4° Per. 7i (1839
Eilbote

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 1. **Landau, in der Pfalz, den 5. Januar** **1839.**

Da lieg' ich nun, das Stück ist aus —
Komm' Publikum, ruf' mich heraus!

Dahingeschwunden ist das Jahr 1838 mit seinen Leiden, mit allen seinen Freuden! Ein neuer Zeitraum hat begonnen. Wir haben uns wechselseitig viele Wünsche für unser ferneres Glück und Wohlergehen zugesendet. Mögen diese Alle einer reinen Quelle entströmt sein!

Reich war das abgewichene Jahr an manchfachen Ereignissen — Inhaltschwer hat das Neue seinen Lauf begonnen. Ein Blick nach Belgien allein beurkundet diese Worte. Es ist nicht der Kriegsgott, der von dortaus drohend sein Haupt erhebt, der unsere erhöhte Aufmerksamkeit eben mehr als im vorigen Jahr in Anspruch nimmt; ein anderer Feind hat Belgien und der Handelswelt eine Wunde geschlagen, die in jedem Falle langhin fühlbar bleiben wird. In Belgien sind nemlich die Actien von 1350 auf 850 gefallen. Die Kaufleute sind in der größten Verlegenheit, denn mehr als 500 Handelshäuser und 40 Gewerbgesellschaften haben ihr Vermögen in der anscheinend zerbrochenen Bank. Diese Trauerpost wurde durch vierzig Couriere aller Welt kund gegeben. Die Armen, welche ihre Ersparnisse in der Bank niedergelegt hatten, erhielten ihre Forderungen. Neuerdings verlautet: das Fundament der Bank stehe fest und es werde alles wieder ausgeglichen werden — Gott gebe es!

Die Leser haben schon mehrmalen vernommen, daß bei Detmold ein Armins-Denkmal errichtet werden soll. Achtzehnhundert und dreißig Jahre sind es ehebald, daß der deutsche Fürst und Herzog Armin, den man auch Herrmann zu nennen gewohnt ist, im Cherusker- oder Weserlande Westphalens Deutschland und mit ihm die Welt vom Joche der Römer befreite. Wenige Jahre damals noch und diese Weltbezwinger hätten die Unterjochung unsers Vaterlandes vollendet und somit die Selbstständigkeit aller Völker, die Freiheit der europäischen Menschheit vernichtet gehabt. Da faßte Armin, der 25jährige Jüngling, den großen Gedanken, Befreier seines Volkes und Vaterlandes zu werden und führte denselben durch ungeheure Vernichtungsschlachten in den Teutoburger Waldschluchten jenes Wesergebirges, unweit Detmold, im Jahr neun nach Christi Geburt, unter den größten Opfern treu und herrlich hinaus. Ihm dankt demnach Deutschland die Rettung und den Ruhm seiner ganzen Zukunft, seiner weltbedeutsamen Geschichte und Bildung. Ihm gebührte deßhalb auch billig und zuerst der Dank des ganzen großen Vaterlandes. Zu diesem Denkmal sind nun bereits 20,000 Gulden durch freiwillige Beiträge eingegangen.

In der Mitte des Gebirgszuges, welcher das Flußgebiet der Weser auf dem linken Ufer derselben bis über Osnabrück hinaus begleitet und von ältesten Zeiten her der Osning hieß, erhebt sich unmittelbar bei der Stadt Detmold dicht neben den Waldschluchten der Teutoburg, bei welcher die große dreitägige Rettungsschlacht im Jahr neun nach Christi Geburt durch Armin geschlagen und entschieden wurde, ein bis zu 1300 Fuß hoher Bergrücken, der Teut genannt, welcher in seinen beiden uralten, aus gewaltigen Sandsteinmassen aufgethürmten Hünenringen ein ehrwürdiges Alterthum bewahrt und auf dessen höchstem Kegelgipfel das fragliche Denkmal emporsteigen wird — zu welchem Hr. Dr. Maßmann, in München, noch Beiträge annimmt.

Am 16. Dezember wurde zu Petersburg das Verlobungsfest der Großfürstin Maria Nikolajewna mit dem Herzoge von Leuchtenberg gefeiert. Das Programm enthielt brillante Festlichkeiten.

Die Engländer haben keinen Winter; dorten ists jetzt Frühling und in den Gärten stehen die Erbsen und Bohnen in Blüthe. —

Es wird behauptet, daß der Erzbischof von Paris bei dem Leichenbegängnisse des Marschalls Lobau eine Rechnung von 10,000 Fr. eingereicht und auch bezahlt erhalten habe. — Zu St. Denis fand ein Maurer, der ein altes Abteigebäude abbrach 10,000 französische Münzen aus den Zeiten Philipp I. und Ludwig VII.

Am 27. Dez. hat der hochwürdige Herr Bischof von Augsburg die Ehe des Grafen Karl Tascher de la Pagerie mit der Freiin Karoline Perglas eingesegnet.

Ein eigenes Privilegium hat der König der Ashantees; ihm gehören alle Mädchen, die in seinem Lande geboren werden und sohin verkauft er sie um beliebige Preise an seine getreuen Unterthanen.

Ein Sänger in Hamburg bewies kürzlich, daß in der Oper die Musik alles, der Text aber gar nichts sey. Er nahm die Arie aus Mozart: „dieß Bildniß ist bezaubernd schön“ und sang einem Engländer vor, wie folgt:

Die Bratwurst ist entsetzlich dick,
Der Seppel ist ein Galgenstrick

u. s. w. Der Engländer wurde bis zu Thränen gerührt und der Sänger hatte die Wette gewonnen.

In dem bei Hannover liegenden Pulvermagazin solls in den abgewichenen Nächten gespuckt haben. Mit Licht konnte man nicht eintreten um den Geist zu fangen; in den Spinnstuben spricht man daher von Krieg.

In Paris ist ein Wechselagent fallirt; von der belgischen Bank hat er 2000 Aktien in Händen, an welchen mehr als 2 Mil. Fr. verloren werden. Doch

Digitized by Google

heißt es nach neuern Berichten, der belgischen Bank sey Hilfe in der Noth zugekommen, mithin dürften die Verluste nicht so empfindlich ausfallen.

In der Sitzung der Pairskammer zu Paris vom 26. Dez. verlas Graf Portalis den Adreß-Entwurf. Bei den auswärtigen Angelegenheiten heißt es: Mäßigung mit Kraft gepaart, sichert einem großen Reiche die Achtung und den Rang, die ihm gebühren. Frankreich, das die Verträge treulich beobachtet, darf erwarten, daß sie allenthalben in gleichem Maße respektirt werden. Hinsichtlich Belgiens wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die französische Regierung nichts verabsäumen werde, um das zu vereinigen, was Frankreichs Würde, die Interesse einer befreundeten Nation, und die Achtung für das gegebene Wort erheischen. Die Unabhängigkeit Belgiens und sein politischer Rang, in der großen europäischen Familie einstimmig anerkannt, werden ein neues Unterpfand des Weltfriedens seyn. — Die Räumung Ankona's wird gebilligt, bei Spanien das Bedauern über die fortwährenden Leiden dieses Landes, die durch einen unseligen Austausch von Verbrechern gegen die Menschheit noch erhöht werden, ausgedrückt. Diese Worte sind keine Kriegsposaune, wie viele erwartet hätten, obschon (Inhalt schwer) die nächste Zukunft den belgischen Knoten friedlich oder mit Waffengewalt lösen wird. — Was den Eilboten noch am meisten bestimmt an Frieden zu glauben, ist der große Lärm, den die Patrioten allenthalben anstellen.

Der Herzog von Leuchtenberg dürfte bereits in München eingetroffen sein. — In der bayerischen Armee werden nach und nach jedes Regiment für zwei Kompagnien Perkusionsgewehre erhalten. — Das in München befindliche Palais des Feldmarschalls Fürsten von Wrede, soll dem Vernehmen nach für den Grafen Louis von Arco, angekauft werden.

Der Regierungspräsident der Pfalz, Herr Fürst Carl von Wrede, befindet sich gegenwärtig in München.

Auf dem Mississippi-Dampfboot General Brown ist eine Röhre gesprungen, dadurch verloren 33 Personen das Leben.

Als absurd wird der Verdacht bezeichnet, als ob englische Briefschaften, die aus Ostindien über Frankreich nach England gehen, in Paris geöffnet und benützt würden.

Englische Zeitungen berichten aus München: Das Gerücht von einer beabsichtigten Vermählung zwischen dem Prinzen Louis Napoleon und der russischen Großfürstin Olga gewinne in den Salons der dortigen hohen Gesellschaft immer mehr Glauben — was jedoch höchst unglaubhaft erscheint.

Zu Paris ist Graf Merlin, einer der Hauptverfasser des Napoleonschen Gesetzbuches, gestorben; er wurde 84 Jahre alt.

Auf dem Londoner Polizeiamt verklagte kürzlich ein Mann seine 60jährige Frau: weil sie ihm verschwiegen, daß sie noch drei Männer habe, welche alle noch am Leben sind.

Der Direktor des Waisenhauses zu Neapel, hatte, als er das Amt erhielt, kein Vermögen, auch eine schlechte Besoldung — und als er kürzlich starb, fand es sich, daß er dennoch den armen Waisen 40,000 Silber-Ducati, für sich abgespart hatte.

Die Bank von Frankreich hat jetzt 236 Mill. Fr. baar Geld in der Casse und ihre umlaufenden Billets betragen nicht über 212 Millionen. Die Depots für Privatrechnung machen 59 Mill. und die des Schatzes die ungeheure Summe von 180 Mill. Fr. aus. Ihr Portefeuille enthält 165 Millionen, bekanntlich aus Effekten, mit naher Verfallzeit bestehend. Welcher Reichthum!

Die guten Häuser in Frankfurt sehen jetzt noch häufig mit Fernröhren auf den Dächern nach Belgien hinüber und wenn von dort her der kleinste Wind weht, so werden die in der freien Stadt befindlichen Papiere so lebendig, als würden sie von einem Orkan getrieben. Belgischer Wind und belgische Windstille sind jetzt gleich verfluchte Artikel für den Papier-Handelsstand; obschon versichert wird, die belgische Bank habe ihre Zahlungen wieder begonnen. Es ist sonderbar, fast jedesmal um Neujahr rappelts wegen dem Geld — in der ganzen Welt!

In Queichheim ist ein Cassino und in Nußdorf ein Lesezirkel errichtet worden.

Wer kennt nicht das deutsche Volkslied: Freut euch des Lebens. Reisende versichern, dasselbe nicht allein tief in Norwegen gehört zu haben, sondern auch in den südafrikanischen Kolonien und zwar spielen und singen. Der Text ist von Usteri aus Zürch die Melodie von Hans Nägeli, Beiden thut wahrscheinlich kein Zahn mehr weh; ihr Liedchen hat sie überlebt.

So vernimmt man, daß unter andern lateinischen, italienischen und spanischen Büchern schon im Jahr 1587 Luthers und Melanchthons Schriften in Pera, der Vorstadt von Konstantinopel, käuflich zu haben waren. Griechische Kaufleute handelten damit.

Noch entnehmen wir nachstehendes aus einem Reisebericht: Ums Jahr 1793 schickten die Holländer von Batavia aus eine Gesandtschaft an den Kaiser von China. Dieser wünschte europäische Musik zu hören, denn die Gesandtschaft hatte einen Theil der Musikbande des würtembergischen Capregiments bei sich; es waren daher würtemberger Musikanten, welche dem Kaiser von China zuerst vorspielten; der Eindruck, den die Töne auf die chinesische Majestät machten, war nicht gering.

Einige Altgläuber wollen den wilden Jäger in den Lüften gehört haben; dies würde nun Krieg bedeuten. — Möhele von Neuhausen hat auch seinen Sohn ausgerüstet; er soll nach Belgien reisen und Kriegsdienste nehmen. — Vorwärts, ruft die Zeit! — Wir haben in den abgewichenen Tagen wahrgenommen, daß bei dem Leichenbegängnisse einer Israelitin, in Landau, mehr als 60 Personen beider christlichen Confessionen dem Leichenconducte folgten. Im Sterbhause selbst hielt der Rabbiner Herr Grünebaum eine Trauerrede, in deutscher Speache, welche alle Anwesende tief ergriffen hatte. Der kleine Raum des Locales, wo dieser Vortrag gehalten wuede, gestattete indessen nur wenigen Personen den Zutritt, so daß dadurch füe die Mehezahl der Leichenbegleitung eine etwas lange Pause entstand. Der Friedhof dee Israeliten befindet sich noch in Essingen, eine starke Stunde von der Stadt; ein Uebelstand, den die israelitische Gemeinde von Landau längst auf irgend eine Weise gehoben haben sollte — selbst wenn die Reichen der Gemeinde auch einige Opfer dafür bringen müßten.

Daß nun schon einige Male zu solchen Leichenbegängnissen auch Personen anderer Confessionen ein-

Bayerische Staatsbibliothek München

geladen wurden — ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit — und es will doch wohl dadurch beurkundet werden, daß dem Verstorbenen eine letzte Ehre bezeugt werden wolle, und daß selbst die Israeliten diesen letzten Liebesdienst als eine religiöse Feierlichkeit beachten, zur Theilnahme, an welcher, sie alle ihre Mitbürger einladen, weß Standes und Glaubens sie sind. Wer indessen die Israeliten an einem ganz gewöhnlichen Feiertage zu sehen Gelegenheit hat und so manche bei dem erwähnten Leichenbegängnisse beobachtete, sollte kaum glauben, daß obgesagtes der Fall sei. Doch aller Anfang ist schwer und diese Rüge trifft ja nur Einzelne — die ja in Zukunft wegbleiben können, wenn sie den gehörigen Anstand nicht beobachten wollen.

Zum Antritt des neuen Jahres hätte eigentlich der Eilbote auch mit einem Glückwunsch auftreten sollen; soll nun aber dieser an die europäische Menschheit gerichtet seyn, so müßte in demselben vorkommen: Eintracht, Sympathie, Harmonie, Duldung, Versöhnung, Milde. — Das wäre eine Gratulation, noch lächerlicher als die eines Nachtwächters, der am Neujahrstage zu einem Ehepaar kommt, das sich eben gezankt hat, und diesem wünscht, wie bisher in häuslicher Eintracht zu leben. Was ist also zu machen, wenn man einmal wünschen will? Man muß sich an die einzelnen Völker wenden, sagt der rheinische Postillion, mein Vetter aus Mannheim, und sohin den constitutionellen Spaniern und Portugiesen viel Geld und gescheidte Leute wünschen — ihren Feinden die Erkenntniß ihres eigenen Unrechts. — Der großen Nation von Frankreich tüchtige Volksvertreter und einige Niederlagen in Afrika und Südamerika, damit sie ihre sogenannten Civilisations-Kriege einstellt. Den Schweizern eine klare Brille, durch welche sie ihre eigenen Verhältnisse überschauen können. Den Holländern und Belgiern, daß sie sich wegen Limburg und Luxemburg so einigen mögen, daß sich andere nicht darum zu bekümmern haben. Den Britten die Befreiung von dem Korngesetz und stillschweigende Verzichtung auf Canada, ehe man sie dazu zwingt. Den Deutschen eine Münze, ein Maaß, ein Gewicht und freien Handel. Den Dänen gute Straßen und deutliche Uebersicht über ihre Finanzen. Den Schweden Seelenruhe und keine Gedanken an Finnland. Den Russen Eisenbahnen nach Ostindien und bequeme Wege bis zum Balkan. — Den Türken den Muth, zu dem Frieden von Adrianopel noch einige Zusatzartikel zu machen. Den Griechen keine Räuber, keine Schulden, recht viel Soldaten und alles sonstige Glück. Den Norditalienern, daß sie nie einer Amnestie wieder bedürfen, und den übrigen Bewohnern Italiens, daß sie sich recht bald eines solchen Gnadenactes erfreuen mögen.

Seinen Freunden wünscht der Eilbote, keine belgischen Banlbillets, aber Holz genug, um die Kälte zu verhöhnen und was noch dazu gehört, um bequem zu leben. Seinen Feinden viel Gesundheit und Zeit, daß sie auch in diesem Jahre recht über ihn schimpfen können und sich selbst wünscht er, daß Alles erfüllt werde, was er andern gewünscht hat.

Mobilienversteigerung.

Künftigen Mittwoch, den 9. dieses, Morgens neun Uhr, vor der Braun'schen Behausung, neben dem Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, lassen die Erben der daselbst verlebten Apollonia Stang, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobiliareffecten, öffentlich versteigern.

Landau, den 4. Jänner 1839.

Keller, Notär.

Mobilienversteigerung.

Montag den 14. d. Mts. und die folgenden Tage Morgens 9 Uhr, werden in der Behausung des verstorbenen Conrad Vongerichten zu Offenbach versteigert:

1) An Vieh: eine tragende rothbraune Stute; drei tragende Kühe; zwei tragende Rinder; ein zweijähriger Stier; ein einjähriger Rinderfassel; ein Mutterschwein mit 7 Jungen; Gänse, Hühner, ein Hühnerhund.

Schiff und Geschirr, Mobilien jeder Art, Heu, Stroh, Frucht aller Gattung, Grundbirn, zwei Jagdflinten ꝛc. ꝛc.

Der Anfang wird mit dem Vieh gemacht.

Landau, den 1. Januar 1839.

Paraquin, Notär.

Versteigerung.

Mittwoch den 16. Januar 1839, des Nachmittags um 1 Uhr, werden zu Edesheim auf dem Gemeindehause 42 Bellen- oder Pappelbäume, welche sich ostwärts des hiesigen Ortes auf der Seite der Straße nach Edenkoben und Neustadt befinden, und sich besonders zu Bauholz, als auch Nutzholz sehr eignen, versteigert.

Edesheim, den 3. Januar 1839.

Das Bürgermeisteramt,

Braun.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 10. Januar 1839, Vormittags um 9 Uhr, werden auf dem Rathhause in Annweiler, aus dem städtischen Holzhofe daselbst, öffentlich versteigert:

2 Klafter eichen Nutzholz;
2129 Stück eichene Wingertstiefel;
131 Klafter kiefern und eichen Scheitholz;
6 Klafter gemischtes Senkholz;

Annweiler, den 30. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Mühlhäuser.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 17. Jänner 1839, zu Rentlauterburg, Morgens um 9 Uhr, Revier Scheibenhardt, zufällige Ergebnisse in verschiedenen Distrikten:

33 eichene Bau- und Nutzholzstämme;
½ Klafter vierschuhig eichen Misselholz;
174 Klafter Brennholz verschiedener Sortimente.

Holzhändler werden nur nach Befriedigung des

Digitized by Google

inländischen Haus- und Gewerb-Bedarfes zur Konkurrenz bei dem Brennholze zugelassen.

Langenberg, den 31. Dezember 1838.

Das k. b. Forstamt,

Geiße.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 22. Januar 1839, Morgens um 9 Uhr zu Hofstetten.

Revier Hofstetten, Schlag Pferdsbrunnereck:

26 eichene Nutzholzstämme I Classe;
84 " " II "
80 " " III "
10 " " IV "
2 eichene Nutzholzabschnitte I Classe;
12 " " II "
28 " " III "
26 " " IV "
19 birkene Abschnitte;
10 buchene Werkholzstämme;
8 " Abschnitte.

Elmstein, den 22. Dezember 1838.

Das königl. Forstamt,

Scheppler,

Lindemann.

Einladung zur Subscription.

Der Unterzeichnete zeigt hierdurch dem musikalischen Publikum an, daß er durch beabsichtigte unerlaubte Nachdrücke sich veranlaßt sieht, den Subscriptionspreis der mehrfach besprochenen Oper:

Zaïde von Mozart,

von 7 fl. — auf 3 fl. 36 kr. netto, festzusetzen: welcher jedoch nur bis Ende Januar 1839 dauert, wonach ein bedeutend erhöhter Ladenpreis eintritt.

Offenbach a/M., den 24. Dez. 1838.

Joh André.

Subscriptionen nimmt an:

G. L. Nectanus in Landau.

Nachricht.

Bei hiesiger Spar-Cassa sind durch neuere Einlagen circa **3000 Gulden** eingegangen, welche ganz, oder theilweise, gegen dreifach gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit liegen.

Landau, den 31. Dezember 1838.

Die Verwaltung.

Welttheater.

Sonntag den 6. Januar, Vorstellung in 5 Abtheilungen: 1) Ansicht von Como in Italien; 2) das Dorf am Zürcher-See; 3) Rorelana, Schauspiel in 2 Acten; 4) Ballet und Metamorphosen; 5) die Eroberung von Konstantine.

Der Schauplatz ist im Gasthaus zum goldenen Schaaf.

Anfang präcis 6 Uhr.

Friedrich Lorgie.

Botengang.

Friedrich Lehn von Edenkoben zeigt hiermit an, daß er jeden Tag nach Landau geht, und besorgt Commissionen, Aufträge und Pakete um sehr billige Preise.

Derselbe steht mit einem nach Neustadt gehenden Boten in Verbindung, es können daher auch alle Aufträge dorthin von ihm auf das Pünktlichste besorgt werden. Bestellungen können in Landau bei Hrn. Collmer im Adler, und in Edenkoben bei Hrn. Heinrich Völker, Schneider, am Berg, abgegeben werden.

Botengang.

Die Bötin Pastetenbäcker von Bergzabern kommt jede Woche dreimal in Landau an, logirt bei Herrn Largaud und übernimmt alle Commissionen zur Besorgung.

Botengang.

Der Bote Braun von Edesheim kömmt wöchentlich dreimal nach Landau, und geht auch dreimal nach Neustadt. Besorgt alle Commissionen pünktlich und logirt in Landau in der Rose am Fischmarkt.

Zugelaufen

Dem Unterzeichneten am ersten Januar d. J. ein weißes Wachtelhündchen, Weibchen. Der Eigenthümer kann es gegen die Inseratgebühren in Empfang nehmen.

F. Pauli, Caffeetier.

Zu verleihen

1000 Gulden. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen

Einige 100 Kornstroh; bei Georg Bodem in Nußdorf.

Verloren

Am ersten Weihnachtsfeyertag vom deutschen Thor bis zur Kirche in Landau ein Gebetbuch. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Zu verkaufen

Bei Johann Liginger, Müller in Steinweiler, ein schöner Schweinsfassel, über ein halbes Jahr alt, von erster Qualität.

Zu verkaufen

Ein gut dressirter Hirtenhund, bei Anton Gerthöfner in Essingen.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haser.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	3. Jan.	8 42	3 12	6 06	4 48	2 42
Edenkoben .	22. Dez.	8 —	3 32	6 12	4 48	2 48
Neustadt . .	24. Dez.	8 40	3 16	6 04	4 48	2 31
Speyer . . .	24. Dez.	7 48	2 15	5 24	4 20	2 30
Zweibrücken	27. Dez.	8 04	2 54	5 39	4 36	2 15

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 1. **Landau, den 5. Januar** **1839.**

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Unterm 26. v. M. wurde der Häfner-Geselle Philipp Wittig aus Landau, der schon längere Zeit zwecklos sich umher treibt, wegen Landstreicherei sowohl als aus dem Grunde verhaftet, weil man in dessen Besitze ein großes Stück hänfenes Tuch, ein und fünfzig Ellen messend, $^{3}/_{4}$ breit, an dem einen Ende mit den Buchstaben C. C. roth gezeichnet, auf den beiden Seiten mit Schnüren besetzt — vermittelst deren dasselbe auf der Bleiche angepflockt worden war und einen Weibs-Ueberrock von braunem feinem Merino fand, über deren rechtlichen Erwerb Derselbe sich nicht ausweisen konnte.

Alle bisher festgestellte Momente lassen annehmen, daß die bemeldeten Gegenstände gestohlen worden sind und es ergeht daher an den unbekannten Eigenthümer derselben sowie an Jedermann der über diesen Diebstahl nähere Auskunft zu geben im Stande sein dürfte, die Aufforderung, bei dem Unterzeichneten oder bei den betreffenden Behörden seines Wohnortes ungesäumte Anzeige zu machen, damit hierauf das Weitere eingeleitet werden könne.

Frankenthal, den 3. Januar 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Bekanntmachung.

Im Monate November abhin wurde unter erschwerenden Umständen dem Zuckerbäcker Georg Watzenborn zu Speyer, ein schwarztuchener Frack mit überspannenen Knöpfen, sammt den dazu gehörigen Hosen vom nemlichen Tuche — beide noch ganz neu — und eine brauntuchene Weste mit kleinen geld metallenen Knöpfen entwendet.

Unter Verwarnung vor dem Ankaufe dieser Gegenstände, wird Jedermann hiermit aufgefordert, allenfallsige Spuren die zur Entdeckung des Diebes und der Entwendeten Sachen führen könnten, bei den zuständigen Behörden seines Wohnortes zu beanzeigen, welche um eheste Mittheilung hierher ersucht sind.

Frankenthal am 3. Januar 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Saarbrücken. Nach einer Mittheilung des K. Fr. Staatsprokurators zu Lüneville sind in der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember v. J., aus der Kirche zu Deneuvre, Kanton Backarat, (Meurthedepartement) mehrere, dem Gottesdienst geweihte Gegenstände entwendet worden, als: zwei Kelche, wovon der eine ganz von Silber, am andern dagegen der Fuß versilbertes Kupfer, der Kelch selbst aber Silber ist; das Innere beider Kelche ist vergoldet.

Saarbrücken den 20. Dezember 1838.

Der K. Oberprokurator
Deuster.

Steckbrief.

Frankfurt. Alle respektive hochlöbliche Justiz- und Polizeibehörden werden unter Erbieten zu gleicher Willfährigkeit ersucht, auf den hierunten signalisirten Johannes Magenscheck von Bornheim fahnten, ihn betretenden Falles arretiren zu lassen und uns davon zu benachrichtigen.

Digitized by Google

Diese Maßregeln wurden veranlaßt, weil derselbe sich heimlich aus seinem elterlichen Hause entfert hat, und mehrere Betrügereien verübt haben soll.

Signalement: Alter 17 Jahre, Größe 5 Schuh 10 Zoll Frankfurter Maaß, Haare dunkel, Augen braun, Augenbraunen dunkel, Nase spitz, Mund klein, Stirn frei, Bart im Keimen, Kinn spitz, Zähne gut, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe gesund, Statur schlank.

Kleidung: Bei seiner Entfernung trug er einen blauen Frack mit blanken Knöpfen, schwarze Hosen, grüne Mütze. Als er aber neuerlich in Mühlheim gesehen wurde, trug er einen dunkelblauen Mantel, eine Pelzkappe und Metzgerstock.

Frankfurt a. M. den 27. Dezember 1838.

Steckbrief.

Insbruck. Tagliano Santo aus Brescia wird, laut einer an die K. K. Generalpolizeidirektion zu Mailand gelangten Mittheilung der K. K. Provinzialdelegation zu Brescia, des Raubes, des Mordes, und anderer Verbrechen beschuldigt, und ist flüchtigen Fußes.

Er ist 21 Jahre alt, hoher Statur, schanken Wuchses, hat lichtbraune Haare, Augen und Augenbraunen, reguläre Nase und Mund, länglichtes Kinn, aufkeimenden Bart, mageres Gesicht, blasse Gesichtsfarbe; trug zur Zeit der Entweichung am Leibe: eine schwarzsammetne Jacke mit verbrämten Knopflöchern, ein klein quadrillirtes verschiedenfarbiges Gilet, ein seidenes bundfarbiges Halstuch, lange breitgestreifte Hosen von Segeltuch, Schuhe und Strümpfe, und einen Hut von schwarzem Felbey; er ist mit einem Schießgewehre mit doppeltem Laufe versehen.

Dem Aufbringer dieses Verbrechers werden 100 Gulden zugesichert.

Insbruck den 24. Dezember 1828.

K. K. Polizeidirektion.

Steckbrief.

Hanau. Nach einer Mittheilung des Polizeiamtes zu Frankfurt ist der Korrektionair Peter Walter aus Espe, Herzogl. Nassauischen Amtes Usingen, aus dem Korrektionshause zu Eberbach unterm 10. d. M. entwichen und hat sich auf eine listige Weise in Frankfurt das Wanderbuch des Bäckergesellen Jakob Steiger aus Neuhofen, welches angeblich unterm 20. d. M. von Wiesbaden nach Darmstadt visirt ist, zu verschaffen gewußt und ist damit flüchtig geworden.

Dieses Wanderbuch ist vor circa einem halben Jahr von dem Königl. Bayerischen Landkommissariate zu Speier ausgestellt und das Signalement wie folgt, eingeschrieben: Alter 16 Jahre, geboren den 19. Juli 1822, Größe 1 Meter 30 Centimeter, Haare blond, Gesicht rund, Gesichtsfarbe frisch; besondere Kennzeichen ohne, und hinter dem Worte ohne, steht: ist geimpft.

Das Signalement des Korrektionairs Peter Walter ist: Alter 27 Jahre, Größe 5 Schuh 4¼ Zoll, Haare dunkelblond, Stirn flach, niedrich, bedeckt, Augenbrauneu blond, Augen blau, Nase dick, Mund groß, Bart blond, Kinn rund, Gesicht oval.

Kleidung: Eine dunkelblaue Tuchmütze mit Schild, ein Halstuch von blaugewürfeltem Baumwollenzeug, eine dunklblaue Tuchweste, ein deßgl. Kamisol, graue leinene Beinkleider, Halbstiefel und ein Hemd mit der Nro. 833, einen blauen vorne offenen Kittel.

Alle Polizeibehörden werden ersucht, auf den erwähnten Walter zu invigiliren und ihn im Betretungsfalle an die Herzogl. Nassauische Korrektionshausdirektion zu Eberbach abzuliefern, das fragliche Wanderbuch aber alsbald dem Polizeiamte zu Frankfurt zu übersenden.

Hanau den 24. Dezember 1838.

Aus Kurf. Polizeidiretion.

Steckbrief.

Zur Verfolgung des zum Tode verurtheilt gewesenen, und entwichenen Raubmörders Johann Rossa.

Nach einem, von dem königl. preußischen Inquisitoriate zu Kozmin im Regierungsbezirke Posen an das Wiener Kriminalgericht gelangten Requisitionsschreiben vom 26. v. M., sollte der Schneider Johann Rossa aus Schildberg, nach dem unterm 5. April bei dem kgl. Oberappelationsgerichte für das Großherzogthum Posen in zweiter Instanz erganenen Erkenntnisse, wegen verübten Straßenraubmordes, nach vorgängiger Schleifung zur Richtstätte, durch das Rad von unten herauf, vom Leben zum Tode gebracht werden; Se. Maj. der König hat aber mittelst allerhöchster Kabinetsordre vom 10. August dieses Erkenntniß dahin modifizirt, daß Rossa, statt der erkannten Strafe des Rades von unten herauf, mit der Strafe des Beiles belegt werden soll.

Nach bereits bewirkter Publikation des Endurtheiles hat Deliquent Johann Rossa durch grobe Nachlässigkeit des Wachepostens Gelegenheit gefunden, in der Nacht vom 24. zum 25. September aus dem oberen Stocke der dortigen Frohnfeste zu entspringen.

Derselbe ist 33 Jahre alt, katholisch, 5 Fuß 3 Strich hoch, von schlanker Statur, hat ein längliches blasses Gesicht mit eingefallenen Backen und Pockennarben, schmutzig blonde Haare, blaue Augen, blonde Augenbraunen, längliche Nase, vollständige gute Zähne. Als besonderes Kennzeichen hat Rossa auf der linken Hand am Ballen die Kennzeichen einer Schußwunde das obere Glied des vierten Fingers der linken Hand steif, große abstehende Ohren, und bei seiner Entweichung eine Wunde am linken Fuße gehabt

Da es nun möglich ist, daß Rossa, welcher ad generalia angegeben hat, in früheren Zeiten zu Prag gearbeitet zu haben, und von Prag nach Wien, von Wien aber nach Leipzig gewandert zu seyn, sich in die k. k österreichischen Staaten geflüchtet haben, und in denselben vielleicht unter einem andern Namen aufhalten dürfte, stellt das genannte königlich preußische Inquisitoriat, welches sich zu ähnlichen Gegendiensten bereit erklärt und nicht ermangeln will, die durch den Transport des Rossa auflaufenden Kosten zu berichtigen, auf das Erscheinen desselben invigiliren, und bei Betreten denselben in Fesseln versichert, und unter hinreichender Eskorde dahin einliefern zu wollen.

Sämmtliche Aufsichts- und Sicherheitsbehörden werden hiernach dringend aufgefordert, wegen Zu-

Digitized by Google

Handebringung dieses der öffentlichen Sicherheit äußerst gefährlichen Flüchtlings, dessen Signalisirung besondere Kennzeichen darbietet, und welcher sich entweder ohne, oder mit erschlichenem Ausweise herumtreiben dürfte, das Möglichste aufzubieten, und jede bezügliche Erhebung sowohl dem obengenannten Inquisitoriate als auch der k. k. Polizeidirektion sogleich bekannt zu geben.

Insbruck den 27. Dezember 1838.

K. K. Polizeidirektion.

Das Schießen in der Neujahrs-Nacht betreffend.

An die Redaction des Polizei-Anzeigers.

Ihr wohlgemeinter guter Rath in dem letzten Anzeigeblatt in rubro hat hier die gewünschte Folge gehabt, indem die noch am Vorabende gegebene Warnung pünktlich befolgt wurde; daher das Betragen der jungen Leute dahier öffentliche Ehrenmeldung in hohem Grade würdig.

Was andurch ergebenst anzeigt

Oberhochstadt, den 2. Januar 1839.

der Bürgermeister
Litty.

Gleiche Ehrenmeldung den Jünglingen von Billigheim.

Der Bürgermeister
Hauck.

An dieselbe.

Der unterzeichnete Bürgermeister und der Adjunkt als Polizei-Commissär, beehren sich die erfreuliche Anzeige zu machen, daß sich die Bornheimer jungen Leute in der Neujahrsnacht recht still und brav gehalten haben; auch nicht ein einziger Schuß fiel. Man hatte die Burschen Sonntags zuvor mit der Ausschreibung im Polizei-Anzeiger bekannt gemacht und so war es in Loco ganz ruhig und stille, was den hiesigen jungen Leuten zur größten Ehre gereicht.

Bornheim, den 3. Januar 1839.

Der Bürgermeister
Burck.

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

Die königl. Bayer. Regierung der Pfalz bringt im Amts- und Intelligenzblatte Nro. 66 einen Auszug aus dem Großh. Bad. Staats- und Regierungsblatte, „die Fuhrwesenspolizei im Großherzogthume Baden betreffend", unter dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die dort angezeigten Maaße der Felgenbreite, obgleich in der Angabe der Zolle verschieden, doch ganz dieselben sind, welche durch die Königl. Bayer. Verordnung vom 21. April 1838 vorgeschrieben wurden, weil der badische Zoll etwas größer als der bayerische ist, und genau 3 Centimeter, die Linie aber 3 Millimeter enthält; ferner, daß diese Anordnung schon mit dem 1. Januar 1839 im Großherzogthum Baden in Wirksamkeit trat.

Aus Berlin schreibt man: „In keinem Jahre ist die Masse der Diebstähle so bedeutend gewesen, als in diesem, das hiesige Gefangnenhaus soll im Augenblick über 500 kriminell Verhaftete enthalten, die sich von Woche zu Woche noch weiter vermehren. Es ist betrübend zu hören, daß die allergrößte Zahl derselben jugendliche Verbrecher vom zwölften bis zum zwanzigsten Jahre sind. Diese frühe Entsittlichung läßt einen finstern Blick in die Zukunft thun. Die Einrichtung unserer Gefängnisse, wo keine Sonderung möglich ist, macht sie zur ächten Pflanzschule aller Laster."

— Den 6. Dezember stieg in Bern ein frecher, mit der Lokalität wohl bekannter Dieb des Nachts durch den Garten vermittelst Fenster-Einbruchs in das Bureau der Central-Polizeidirektion, wo er in einer Schublade, die er aufbrach, 200 Franken stahl. Die eiserne Kiste konnte er glücklicher Weise nicht aufbrechen.

— Kürzlich wurde in St. Petersburg ein vormaliger Lehrer am technologischen Institute, Namens Iwan Alexandrowitsch Alexandrow, auf Befehl Sr. Majestät wegen eines Mordanschlages, vor ein Kriegsgericht gestellt. Derselbe hatte nämlich den Plan geschmiedet, als Feldjäger verkleidet, bei einem der reichsten Bergwerks-Besitzer der Residenz des Nachts einzudringen, dessen Sohn zu verhaften, um ihn angeblich auf allerhöchsten Befehl, nach Sibirien zu bringen, von dem Vater durch das Versprechen, Mittel zur Flucht zu lassen, 2 Millionen Rubel zu erpressen, den Sohn dann unterwegs zu ermorden, und selbst in das Ausland zu flüchten. Das schändliche Vorhaben ward glücklicher Weise noch vor seiner Ausführung entdeckt, und der Verbrecher wird zur Zwangsarbeit nach Sibirien geschickt.

— Ein Mädchen aus Nanterre ist kürzlich verhaftet worden, weil sie ihr unehelich gebornes, bereits getauftes Kind, lebendig begraben hatte. Das unschuldige Opfer ist übrigens noch am Leben, ein Bauer grub das Kind kurz darauf wieder aus, brachte es zum Athmen, und übergab es seiner Frau, welche es vollkommen wiederherstellte. —

— Das Stift Kreuzlingen im Kanton Thurgau (Schweiz) wurde dieser Tage auf eine sonderbare Weise bestohlen. Auf dessen Sennerei Gaisberg wurde nemlich nächtlicherweile mittelst Oeffnung eines Fensterchens auch die Stallthür geöffnet, hierauf der unter 14 Stücken in der zweiten Reihe gestandene schwerste Mastochse herausgenommen, weggeführt, und Thüre und Fenster wieder sorgfältig verschlossen. Eine zur Entdeckung des Thäters oder Geraubten führende Spur fand sich bis jetzt nicht auf.

— Willandt, der unnatürliche Vater in Paris, der seinen Sohn unter den größten Mißhandlungen und Entbehrungen eingeschlossen hielt, ist am 24. Dezember von den Assisen, nach einer viertägigen mühsamen Verhandlung und vielen Zeugenaussagen wegen Einsperrung seines Sohnes über die Dauer eines Monats und wegen Gewaltthätigkeiten an dessen Person, zur Ausstellung am Pranger und lebenslänglicher Zwangs-

Digitized by Google

arbeit verurtheilt worden. Die Verhandlungen wurden wegen der scandalösen Nebenumstände bei verschlossenen Thüren gepflogen; in dem Résumé aber, welches der Präsident nach dem Schluß derselben öffentlich vortrug, äusserte er unter Anderm, daß das Verbrechen über alle Voraussicht der Gesetze, wie über alle Grenzen der menschlichen Einbildungskraft hinausgehe. Willandt hörte sein Urtheil ohne alle Bewegung, und betheuerte noch immer, daß er unschuldig sei.

— Vor einigen Tagen wurde in der Gegend von Neresheim dem Lindau-Regensburger Boten ein Koffer von seinem Wagen abgeschnitten, in welchem sich 800 fl., nebst 2000 fl. in Papieren befanden. Auf dem zurückgelegten Wege fand man den erbrochenen Koffer, so wie die Papiere, nebst einem halben Laib Brod, die andere Hälfte des Laibes, sammt dem baaren Gelde, war verschwunden. Der Verdacht dieses Diebstahls fiel auf einen in der Nähe wohnenden Wegmacher, zu welchem man sich verfügte, unter dem Vorwande, Brod für einen Hund einkaufen zu wollen. Der Wegmacher zeigte sich bereit, den Wunsch zu erfüllen, und gab gerade jenen halben Laib Brod zum Verkaufe, welcher kurze Zeit zuvor dem Fuhrmann entwendet wurde; hierdurch des Diebstahls verdächtig, wurde der Wegmacher, sammt seinem Sohne, dem Oberamtsgerichte Neresheim überliefert, und soll die That eingestanden haben.

— Man schreibt aus Karlsruhe, 26. Dezember: Gestern Abend ward ein thätliches Attentat auf wahrhaft indignirende Weise an einem Offizier verübt. In Civilkleidung aus seiner Behausung tretend, ward derselbe von zwei jungen Leuten, welche als Kupferstecher hier arbeiten, ohne die geringste Veranlassung wörtlich injurirt. Bei seiner Annäherung entschuldigte sich der Eine, daß sie ihn verkannt hätten, während der Andere die Beschimpfung wiederholte. Der Offizier suchte die ihm widerfahrne Beleidigung mit einem Schlüssel, da er kein anderes Vertheidigungswerkzeug mit sich führte, an dem Injurianten zu rächen, worauf ihm derselbe mit dem Stock einen Hieb auf den Kopf versetzte, daß er besinnungslos niedersank. In diesem bewußtlosen Zustande blieb der Offizier wiederholter Gewaltthätigkeit, wodurch er mehrere bedeutende Kopfwunden erhielt, so lange ausgesetzt, bis der Thäter beim Herannahen einiger Personen die Flucht ergriff.

— Immer noch laufen die betrübendsten Nachrichten über die Schiffbrüche an den Küsten ein. Aus Dorsethire (England) schreibt man: Seit dem großen Schiffbruch der Flotte des Admirals Christian im Jahre 1796 an der Pebble Bank erinnert man sich keines Sturmes, in welchem so viele Menschenleben, als in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag verloren gegangen wären. In der Nähe jener Bank allein gingen drei Schiffe mit Mann und Maus zu Grunde. Lloyds Listen vom 1. bis 4. Dezember enthalten nicht weniger als 280 Schiffbrüche ꝛc. an den Küsten Englands in dem Sturm vom 29. zum 30. November.

— Herr Dr. Franz Simon in Berlin theilt folgende merkwürdige, auf die Ernährung der Kinder durch Ammenmilch Bezug habende Erfahrungen mit: „Ein biederes, den höheren Ständen angehöreudes Ehepaar hat sechs Kinder, von diesen wird der erste Sohn durch eine lasterhafte, ausschweifende Amme genährt; den zweite Sohn und die erste Tochter stillt die Mutter selbst. Der dritte Sohn erhält wieder eine Amme von gutmüthigem Herzen, aber ebenfalls ausschweifend. Der vierte Sohn wird durch eine dem Trunke ergebene Amme ernährt, welche, wie es nicht fehlen konnte, bisweilen im berauschten Zustande dem Kinde die Brust reichte. Der fünfte und letzte Sohn endlich wird von einer mit diesen Fehlern nicht behafteten, aber unglaublich geizigen Person gestillt. Mittheiler dieser Bemerkungen hat alle fünf Brüder auch im gereiften Mannesalter gekannt, und führt darüber Folgendes an: Der älteste Sohn lebte auf der Universität so ausschweifend und wüst, daß er in seinen besten Jahren an den Folgen dieses Lebens (Lues) starb. Der zweite Sohn war sehr solid, vereinigte zum Theil den Charakter seines Vaters mit dem eigenthümlich gemischten Temperament der Mutter: er war später die Stütze der Familie. Der dritte Sohn, von Herzen sehr gut, aber charakterlos und leicht in seinen Grundsätzen, kränkelte fortwährend, in Folge seines unregelmäßigen Lebens. Der vierte Sohn zeigte von Jugend auf Neigung zu spirituösen Getränken; zur Selbstständigkeit gelangt, vertrank er wörtlich Haus und Hof, und endete im Landarmenhause. Der fünfte endlich, dem der Familiencharakter durchaus abging, war so unmäßig geizig, daß er sich jeden Lebensgenuß, selbst die zum Leben nicht eben unbedingt nöthigen Bedürfnisse durchaus entzog. Diese äusserst überraschende Uebereinstimmung in den Temperamenten der Säugenden und der Säuglinge (die Aechtheit der Mittheilungen wird verbürgt) macht eine Uebertragung der Gemüthsanlagen sehr wahrscheinlich. Es ist nicht zu zweifeln, daß manche solcher Erfahrungen vorhanden sind.

Trost für Brustkranke. In das Bad Kreuth bei Tegernsee, dieses vom üppigsten Grün umgränzte Thal, wallen alljährlich viele Kranke, hauptsächlich Brustkranke. Freundliche Gebäude nehmen sie auf und Bequemlichkeit wird ihnen, gleichwie in jedem andern Bade, zu Theil. Nirgends ist die Molke wirksamer als da, wo die Ziegen die köstlichsten Kräuter auf Alpen von mehr als 4000 Fuß Höhe aufsuchen. Unendliche aus allen Gauen Deutschlands verdanken dieser segensvollen Anstalt Gesundheit und Lebenskraft. Wer sich darüber näher belehren will, findet weitere Auskunft in der Schrift: Die Molken- und Bade-Anstalt Kreuth bei Tegernsee. München bei Fleischmann. Preis 1 fl. 30 kr.

Redacteur und Verleger Carl Georgeé.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 2. Landau, in der Pfalz, den 12. Januar **1839.**

Das Geld ist wie das Oel,
es glättet, und erweicht;
Wenn man die Achse ölt,
so geht der Wagen leicht.

Das Repertorium der Woche liefert eine Menge der wichtigsten Neuigkeiten, die für den Eilboten passen, jedoch von demselben auf keinen Fall verbürgt werden. Die Leser werden sämmtliche Berichte zu würdigen wissen.

Die Vorwache des 6. Regiments aus der Garnison Landau ist bereits nach Belgien abmarschirt, berichtet ein Reisender. — Es waren einige Rekruten, die auf die nahen Wiesen zum Abfeuern gingen.

Man sagt der König von Belgien habe sich in Steyermark und Böhmen bedeutende Güter angekauft. Gut, Se. Maj. werden sie auch bezahlen.

Viel zu thun haben nun die Zeitungen mit der belgischen Kriegstrompete. Sie soll jetzt wacker blasen und in den belgischen Städten allenthalben Truppenabtheilungen durch die Straßen ziehen und rufen: Nieder mit den 24 Artikel. — Auf eigene Faust herumziehende Truppen? — Comedie! So arg wird es doch nicht seyn.

Die holländischen Fonds erfuhren am 31. Dez. wieder eine Besserung, da das Vertrauen der Spekulanten auf die friedliche Ausgleichung unserer Angelegenheiten, sagen Amsterdamer Berichte, mit Belgien täglich zunimmt. Guck, guck, heißt das Krieg?

Auch wird behauptet, die Gesandtschaft der belgischen Provinz, welche nicht holländisch werden will, sey in Paris schlecht weggekommen. Der franz. Ministerpräsident ließ sie gar nicht vor sich kommen, sondern ließ ihnen sagen, binnen 24 Stunden müßten sie Paris verlassen haben, sonst würden sie arretirt und in ihre Heimath zurück escordirt. Welche Sympathie?

Was nun die seit einigen Tagen circulirende Neuigkeit anbelangt, daß die Festung Landau und noch viele andere wieder Approviantirt werden sollen — so gibt der Eilbote die bestimmteste Nachricht, daß er hierüber nichts weiß, und daß es noch vielen andern Personen auch so gehen dürfte. Wegen den 24 Artikel werden wir oder wohl die nächste Erndte noch abwarten können.

Auf das Nordfort und auf die Batterie längs der Schelde zu (Antwerpen) bringt man seit einigen Tagen Mörser von größtem Kaliber. Hiebei erinnern wir uns des großen Mörsers, der bei der vorigen Belagerung von den Franzosen dort gebraucht werden sollte, nach einigen Schüssen aber zersprang; er schoß eine Bombe von 1000 Pfd. und wenn dieses Geschoß los ging, hörte man es 20 Stunden weit.

So heißt es, die Holländer hätten den Entschluß gefaßt, die belgischen Bankbillets, welche sie besitzen, zu behalten, um Patronenhülsen zu machen. Sie wollen wahrscheinlich damit beweisen, daß genannte Billets noch einen Schuß Pulver werth sind; namentlich in Friedenszeiten.

Diejenigen, welche aber nun absolut wieder einmal Krieg haben wollen — die sich unter der gesegneten Palme des Friedens so unwohl befinden — doch mit aller Macht und Schreierei Gott Mars nicht aus dem behaglichen Schlafe zu wecken vermögen — diese erhalten hiermit die Nachricht, daß die Engländer 30—40,000 Mann Soldaten brauchen, für Canada und Indien. In dieser Verlegenheit haben sie das Soldatenmaaß heruntergesetzt; wer daher Lust hat, sich todtschießen zu lassen, kann demnach mit 5 Fuß 6 Zoll aukommen.

In Mainz weiß man auch nichts von Krieg, denn von dorten heißt es: am diesjährigen Karneval soll Harlequin als Taunus-Eisenbahn-Actie erscheinen; der Darsteller übt sich schon jetzt recht fleißig im Fallen.

Von Frankfurt aus werden jetzt wieder Früchte verladen, die nach dem Rhein gehen; wahrscheinlich werden die Engländer damit gefüttert, denn dorten fehlts; in Irland sogar an Kartoffeln.

In Frankreich spricht man neuerdings von dem Sturze des Ministeriums. Fällts, so stehts auch wieder auf. — In der französischen Deputirtenkammer ist eine Petition verlesen worden, welche die Intervention in Spanien verlangt. Im Departement der Unter-Charente spürte man am 24. Dez. Erderschütterungen. Die französische Corvette Desiree ist bei einem Seesturm, mit drei Compagnien Artilleristen, mit Mann und Maus untergegangen.

In der Jesuiten-Anstalt zu St. Acheul in Frankreich sind schon 100 Zöglinge aufgenommen.

Eine amerikanische Zeitung berichtet die Erfindung, nach welcher innerhalb 12 Minuten Waizen getrocknet, gemalen, gesiebt, zu Teig geknetet und als Zwieback fertig geliefert wird. Wo kömmts noch hin?

Wie berichtet wird, hat sich die Bevölkerung von Paris in den letzten fünf Jahren um 130,000 vermehrt und die Zahl der Armen um 18,711 vermindert.

Der Gesundheitszustand der Herzogin Marie von Würtemberg wird langsam beruhigender. Ihr Bruder der Herzog von Nemours, hat sie zu Pisa besucht.

Am 5. Januar war eine Deputation der Stadt Eichstädt in München, um den Herzog von Leuchtenberg zu bewillkommnen. Der Herzog versprach, die Stadt zu besuchen; er bleibt vier Monate in München.

Als ohnlängst der Blitz zu Chateauneuf, Frankreich, in die Kirche schlug, standen drei Priester am Altar, zwei wurden bedeutend verwundet, der in der Mitte stehende blieb unangedastet, er hatte ein neues

Digitized by Google

seidenes Chorhemd an, dem man diese Wirkung wohl mit Recht zuschreibt.

Nach Berichten aus Petersburg, starb voriges Jahr zu Smolensk eine Person, die 160 Jahre alt war, 8 von 130 bis 135 Jahren; gar nichts seltenes sind im Norden Leute von 95—100 bis 120 Jahren.

Am 24. Dez. gabs zu Rom Schnee, ein dorten seltenes Schauspiel. Das merkwürdigste dabei, sagen die Römer, ist, daß Straßen und Dächer bedeckt waren. Aber auch die Fremden waren überrascht, Schnee auf blühenden Orangenbäumen, Zitronen und Rosen zu sehen.

In Hamburg sind im Jahr 1838 nicht weniger als 2382 Schiffe aus der See angekommen; abgegangen nach verschiedenen Häfen: 2371 Fahrzeuge. Welche Masse von Reichthum bietet hier der Handel dar.

In Neapel ist die Gasbeleuchtung eingeführt worden und am 21. Dezember ist der König von Schweden unter Jubel in Christiania eingetroffen.

Im verflossenen Jahr sind in Paris nur 6603 Bücher in verschiedenen Sprachen gedruckt worden.

Nach Briefen aus Rom, befindet sich der Kardinal Fesch, Napoleons Oheim, in sehr mißlichen Gesundheitsumständen; das Alter ist auch eine Krankheit!

Auf einer Karte des Sternhimmels, wo auch der diesjährige Wein-Komet zu sehen ist, sieht man gleichfalls einige Nebelsterne, gerade wie Bündel Trauben; andere wie schwärmende Bienen. Gewiß eine gute Vorbedeutung, welche der Eilbote so auslegt: „Seid arbeitsam wie die Bienen und der Himmel wird euch reichen Segen an Wein und Früchten aller Art spenden.“

Daß sich an der würtembergischen Grenze 150 Spitzbuben vereinigt haben und die Gegend durch Raub und Brand unsicher machen, hält man für ein Zeitungs-Mährchen; die Würtemberger sind keine solchen Leute, die solchen Unfug nur Tage lang ungestraft ließen. Wenns sechs Spitzbuben sind, ist's vor der Hand auch schon genug.

Es wird versichert, den französischen Unteroffizieren erblühe in diesem Jahre eine gute Aussicht, indem allein in der ersten Militär-Division 300 Offiziere in Ruhestand treten.

In Bona herrschen unter der Besatzung so viel Krankheiten, daß die Nationalgarde den Dienst versieht.

Am Neujahrstage machte zu Paris das diplomatische Korps (alle fremden Gesandten) dem König von Frankreich ihre Aufwartung und beglückwünschten J. Maj. Der König Ludwig Philipp entgegnete folgende Worte, die sicherlich nicht auf Krieg hindeuten: „Gern wünsche ich mir mit Ihnen Glück dazu, daß die Vorsehung meine Anstrengungen segnete, um Frankreich die Fortdauer der Ruhe und des Friedens zu sichern, deren es sich jetzt erfreut. Ich hege die Zuversicht, daß das beginnende Jahr, nicht minder glücklich, als das eben abgelaufene, jene Uebereinstimmung aller Regierungen, um den allgemeinen Frieden zu befestigen und die Völker vor der Rückkehr der Uebel, von denen sie so viel gelitten haben, zu bewahren, immer mehr erstarken zu sehen.“

Seit Kurzem befindet sich der Erzbischof von Cincinati aus dem Ohiostaate vor Nordamerika, in Wien. Wegen dem nöthigen Geld zur Erbauung von Kirchen und Schulen, entbehren dorten Tausende des Gottesdienstes und des Unterrichts.

Wie man aus München vom 6. Januar vernimmt, werden Se. Durchlaucht der Fürst Karl von Wrede, Regierungspräsident und Successor der Güter ꝛc. seines verstorbenen Vaters nach Ellingen abgehen. Die Oekonomie- und Fabrikgebäude nebst Attributen werden nicht mehr auf Rechnung des fürstlichen Hauses fortgehalten und bestritten, sondern in Pacht gegeben.

Die von München nach Starnberg an den schönen Würmsee projektirte Eisenbahn wird nicht zu Stande kommen.

In München sind die sechs Krokodille angekommen, welche Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern am Nil erlegten; der Kapitän des Transportschiffes hatte sie unvorsichtigerweise in den untern Schiffsraum gebracht, wo sie von Ratten angefressen und die Gehirntheile stark verletzt wurden.

Nachträglich über das Scheitern der französischen Corvette Desiree erfahren wir noch folgendes: Sie hatte 16 Kanonen, das Unglück widerfuhr ihr während der Fahrt von Brest nach Toulon bei St. Martin de l'Ile-de-Re. Sie feuerte vergeblich viele Nothschüsse ab. Die ganze Mannschaft fand, wie gesagt, in den Fluthen ihren Tod. Unter den vom Meere ausgeworfenen Leichnamen fand man auch zwei Sträflinge mit der Kette zusammengebunden.

Bei den Neujahrsgratulationen in den Tuilerien, erschienen blos Guizot und Fould in der Uniform mit Silberstickerei, alle Uebrigen in schwarzem Frack. Herr Dupin hatte den Degen an der Seite und das große Band der Ehrenlegion über dem Frack.

Ein Madrider Blatt versichert, die beiden Offiziere, welche sich von Saragossa aus zu dem Prätendenten begaben, um von diesem zu erwirken, daß er Cabrera befehle, die Gefangenen zu schonen und auszuwechseln, seyen auf der Rückreise begriffen, durch Tudela gekommen und hätten von Don Carlos die gewünschten Befehle ausgewirkt. Endlich soll einmal das ewige Menschenschlachten aufhören — wenns wahr ist?

Bei der Taufe des Grafen von Paris, die am ersten Mai statt findet, gibt der König ein Gastmahl, das eine Million Franken kosten wird, die Stadt Paris läßt ein Feuerwerk abbrennen, das gleiche Summe in Anspruch nimmt.

In la Rochelle haben am 31. Dez. Unruhen statt gehabt; das Volk widersetzte sich der Einschiffung von Getreide; mehrere Häuser wurden ausgeplündert; die Truppen mußten einschreiten.

Von Eduard Barter, Esquire, ist ein englischer Dampftrichter, wodurch Jedem die englische Sprache in drei Lectionen eingegossen wird, erschienen. Es werden auch durch diesen Trichter alle bisherigen Lehrbücher überflüssig werden, und die englischen Sprachlehrer müssen sich auf den Hungertod gefaßt machen.

Einer neuerbauten Straße in Orleans wurde der Name Jeanne d'Arc beigelegt; bis dahin hatte noch kein Platz in der Stadt, die durch sie historisch berühmt geworden ist, ihren Namen getragen (Jungfrau von Orleans.)

Aus Pesth wird geschrieben: Seit einigen Tagen ist bei uns die große Donaubrücke abgebrochen; man hat nicht umsonst einen frühern Eisgang als gewöhnlich vermuthet; jetzt ist die ganze Fläche der Donau mit Schollen und oft sehr umfangreichen, schwimmenden Eisfeldern bedeckt; es war Ende Dezembers.

Digitized by Google

Die Reste der in Spanien dienenden Fremdenlegion verließen Saragossa am 1. Januar und sollten am 4. zu Urtos, an der äußersten Gränze, und am 8. zu Pau eintreffen. Die Offiziere und Unteroffiziere werden französischen Regimentern zugetheilt, die Gemeinen aber, welche fortzudienen wünschen, kommen zur Fremdenlegion nach Frankreich.

In Hamburg haben sie das neue Jahr unter Donner und Blitz angetreten, dabei gabs viel Wind und starkes Schneegestöber, Abends statt der Illumination ein nochmaliges Donnerwetter nebst starkem Hagel.

In Tobolsk war es in den Tagen vom 17. bis zum 19. November schon so kalt, daß 13 Männer und 2 Frauen, die sich auf ihre Felder begeben hatten, erfroren sind.

In Nordamerika ist am 8. Dez. der polnische General Schulz gehengt worden.

Wie aus Dresden verlautet, herrschen dorten die Nervenfieber auf eine heftige Weise.

Der königl. Landkommissär des Bezirks Speyer, Herr Koch, hat von Sr. Maj. den Michaelsorden erhalten.

In England haben sich die Staatseinkünfte im letzten Quartal um eine Kleinigkeit vermehrt — nur um 200,000 Pfund Sterling. 1 Pfund Sterl. ohngefähr 11 Gulden.

Holzversteigerung.

Dienstags den 22. l. Mts., um 9 Uhr Morgens anfangend, im Stadthause zu Landau werden nachbezeichnete im Landauer Walddistrikt Jägerhöbel aufgemachte Hölzer an den Meistbietenden versteigert:

Eichenholz:

19 Nutzholzstämme;
11 Nutzholzabschnitte;
83 Baustämme;
120 Wagnerstangen.

Kiefernholz:

89 Baustämme;
112 Nutzholzstämme;
1393 Nutzholzblöche;
21 Klafter Stockholz;

Landau, den 5. Jänner 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendanz.

Mobilienversteigerung.

Montag den 14. d. Mts. und die folgenden Tage Morgens 9 Uhr, werden in der Behausung des verstorbenen Conrad Vongerichten zu Offenbach versteigert:

1) An Vieh: eine tragende rothbraune Stute; drei tragende Kühe; zwei tragende Rinder; ein zweijähriger Stier; ein einjähriger Rinderfassel; ein Mutterschwein mit 7 Jungen; Gänse, Hühner, ein Hühnerhund, Schiff und Geschirr, Mobilien jeder Art, Heu, Streh, Frucht aller Gattung, Grundbirn, zwei Jagdflinten ꝛc. ꝛc.

Der Anfang wird mit dem Vieh gemacht.

Landau, den 1. Januar 1839.

Paraquin, Notär.

Freiwillige Mühlen- u. Güterversteigerung.

Freitag den 1. März 1839, Nachmittags ein Uhr, zu Annweiler im Gasthause zum Viehhof, werden auf freiwilliges Anstehen der Frau Anna Maria Minck, Wittwe des verlebten Herrn Johann Konrad Grohe, Rentnerin, in Mannheim wohnhaft, durch den unterzeichneten königlichen Notär Bolza von Annweiler, öffentlich und meistbietend zu Eigenthum versteigert.

Eine der Frau Requirentin eigenthümlich zuständige, zu Annweiler an der Queich gelegene Mahl- und Oelmühle, nebst Wohnhaus, Scheuer, Stallung und sonstige Oekonomie-Gebäuden, Hof und Garten; auch denen dazu gehörigen Lohmühltagen und 42 Aren (¾) Ackerland bei der Mühle.

Zur Zahlung des Steigpreises werden 6 Zahlungstermine bewilligt, auch kann die Hälfte desselben auf längere Zeit gegen 5 Procent Zinsen stehen bleiben.

Kaufsliebhaber können die Bedingungen jeden Tag bei dem unterzeichneten Notär erfragen.

Den folgenden Tag, Samstag den 2. März l. J. um dieselbe Stunde und in demselben Gasthause, werden auf nemliches Anstehen zu Eigenthum versteigert:

15 Morgen ¾ Wiese, 16 Morgen ¾ Ackerland, im Banne Annweiler; und 1 Morgen Acker im Bann Queichhambach.

Sollten keine zureichende Gebote auf die Mühle geschehen, so wird dieselbe sowie auch die sämmtlichen Güter, am zweiten Tag, auf einen Zeitbestand von 6 oder 9 Jahre öffentlich versteigert.

Annweiler, den 5. Januar 1839.

L. Bolza, Notär.

Mobilienversteigerung.

Den 15. d. M. Vormittags um 8 Uhr, lassen die Wittwe und Erben des zu Böchingen verlebten Zieglers Georg Jacob Schwarz in ihrer Behausung allda versteigern: ein eilfjähriges Wallachenpferd, ein Deichselwagen mit Zugehör, ein Vorderwagen, zwei Schnappgestellen, 1 Kühkarren mit Kasten, Ketten, Pferds- und sonstiges Fuhrgeschirr, und sonst noch allerlei Gegenstände.

Edenkoben, den 10. Januar 1839.

Kößler, Notär.

Warnung für Handelsleute.

Bei einer Gesellschaft erklärte ein gewisser Fuhrmann A. D., er habe einst im Jahr 1799 mit seiner Anwesenheit in Mainz bei einem Kaufmann sich 50 Pfund Tabak gekauft, denselben mit 4 Kronenthalern bezahlen wollen, der Kaufmann irrig, gab demselben noch fünf Kronenthaler an Münz zu den 4 ganzen Kronenthalern zum Tabak und hieß ihn damit zum Teufel gehen.

Billigheim, den 8. Januar 1838.

Digitized by Google

Welttheater.

Sonntag den 13. Januar, letzte Vorstellung in 5 Abtheilungen: 1) Ansicht der Stadt Mainz; 2) Die Jungfrau; 3) Faust, Schauspiel in 3 Acten; 4) Ballet; 5) Die Schlacht bei Waterloo.

Der Schauplatz ist im Gasthaus zum goldenen Schaaf.

Anfang präcis 6 Uhr.

Friedrich Lorgie.

Nachricht.

Bei hiesiger Spar-Cassa sind durch neuere Einlagen circa **3000 Gulden** eingegangen, welche ganz, oder theilweise, gegen dreifach gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit liegen.

Landau, den 31. Dezember 1838.

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Eilwagen nach Speyer fährt täglich zwei Mal, in der Früh 7¼ und Nachmittags 1½ Uhr von hier ab; von Speyer nach Landau wird um dieselbe Stunde abgefahren. Die Person zahlt mit Inbegriff des Conducteurs- und Postillions-Trinkgeldes im ganzen 48 kr.; die Abfahrt ist in Landau im Post- und Gasthaus zum goldenen Schwan, in Speyer im Post- und Gasthaus zum Wittelsbacher Hof.

Landau, den 8. Januar 1839.

Eilwagen-Expedition:

Gerhard, kgl. Poststallmeister.

Anzeige.

Im weißen Löwen in Landau steht eine für einen Lohnkutscher geeignete zweispännige Chaise, billig zu verkaufen.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt ergebenst an, daß er das Fuder Wein um 20 Kreuzer abläßt, in großen Weinlagern das Fuder um 16 Kreuzer.

Adam Schönsiegel, Kiefer in Landau.

Tanzbelustigung.

Morgen Sonntag, den 13. Januar, wird bei Unterzeichnetem, bei günstiger Witterung, gut besetzte Tanzmusik gehalten, wozu er höflichst einladet,

J. Durand,

in den Gärten bei Landau.

Bekanntmachung.

Bei dem Unterzeichneten sind verschiedene Sorten rein gehaltene Weine, Viertel-, Ohm- und Fuderweise um die billigsten Preise zu kaufen.

Edesheim, den 9. Januar 1838.

Peter W. Schmidt,

Wein- und Spezereihändler.

Nachricht.

Es ist seit einigen Tagen ein Operateur hier, der die Hühneraugen herausnimmt ohne daß sie brauchen herausgeschnitten zu werden und ohne den geringsten Schmerz. Einige Proben davon sind hier schon zu vieler Zufriedenheit gemacht worden. Sein Logie ist bei Herrn Isaak Weiß in der Königsstraße Nro. 80 in Landau.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete verkauft aus seinem Eigenthumswald 7 Klafter kiefern Scheitholz, 2 Klafter Stockholz und 500 Wellen.

Bergzabern, den 7. Jänner 1839.

Neumann, Kaminfeger.

Anzeige.

Es wird den Handelsleuten ergebenst angezeigt, daß Theobald Summerau von Offenbach das Fruchtmesseramt angenommen hat, welchem jeder Handelsmann als solider Bürger ohne Anstand das Zutrauen schenken kann.

Zu verkaufen

Ist auf dem Langenberg bei Kandel ein 14 Monat alter Rinderfassel von rothscheckiger Farbe, 7 Fuß 2 Zoll lang und 4 Fuß 8 Zoll hoch. Liebhaber mögen sich daselbst einfinden.

Nachricht.

Um die Auflage dieser beiden Blätter gehörig reguliren zu können, sind nachträgliche Bestellungen alsbald anzuzeigen und die Abonnements-Beträge mit 40 kr. für das erste halbe Jahr von 1839 gefälligst einzusenden.

Nur mit Nro. 3 können noch komplette Exemplare nachgeliefert werden.

Landau am 10. Januar 1839.

Georges.

Berichtigung.

Im vorigen Polizei-Anzeiger, in Betreff der Ehrenmeldung: Neujahrsschießen, muß es heißen, statt Oberhochstadt: Niederhochstadt.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	10. Jan.	8 42	3 15	6 08	4 48	—
Edenkoben .	5. Jan.	8 04	3 26	7 43	4 48	2 48
Neustadt . .	31. Dez.	8 46	3 26	6 08	4 04	2 44
Speyer . . .	31. Dez.	—	2 52	5 24	5 21	2 36
Zweibrücken	27. Dez.	8 04	2 54	5 39	4 20	2 30

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 2. **Landau, den 12. Januar** **1839.**

Amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Johann Georg Dries, Leinweber von Otzweiler, im Landgräflich Hessischen, Oberamte Meisenheim, beschuldigt nachbezeichnete Gegenstände, als:

1) eine sommerzeugene Mütze, weiß mit grauen Streifen, und Schirm von Pappendeckel;
2) ein schwarz baumwollenes Halstuch;
3) einen baumwollenen Wamms, grün und blau von Farbe;
4) ein Paar grautuchene Hosen, schon alt;
5) ein Paar angestrickte wollene Mannsstrümpfe, oben blau und unten weiß;
6) eine Weste von hausgemachtem baumwollenen Zeug, grau und blau von Farbe

entwendet zu haben, ist flüchtig, weßhalb die sämmtlichen resp. Polizeibehörden ersucht werden, auf denselben zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle dem Unterzeichneten vorführen zu lassen.

Signalement: Alter 19 Jahre, Größe 5 Fuß, Haare schwarz, Augen grau, Nase spitz, Mund mittelmäßig, Kinn rund, Gesicht dick, Gesichtsfarbe braun.

Der Beschuldigte ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit obenbezeichneten Kleidungsstücken bekleidet.

Kaiserslautern, den 2. Januar 1839.

Der Königl. Untersuchungsrichter des Bezirks Kaiserslautern,

Meuth.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Apotheker-Gehülfe Joseph Uensin aus Edelried bei Augsburg, zuletzt bei Apotheker Schuster zu Freimsheim sich aufhaltend, ist wegen verschiedener Prellereien zum Nachtheile seines Principals respective zum Nachtheile anderer Personen, dahier in Untersuchung.

Signalement: Alter 45—46 Jahre, Größe ohngefähr 5 Fuß 6 bis 7 Zoll, Haare braun, Stirne nieder, Augenbraunen braun, Augen grau, Nase und Mund mittelmäßig, Kinn rund, Gesicht klein u. rund, Bart röthlich, Gesichtsfarbe gesund. Besondere Kennzeichen: hat einen starken röthlichen Schnurbart.

Derselbe trug bei seiner Entweichung einen blauen tuchenen Ueberrock, mit schwarzem Samtkragen und gelben Knöpfen, dessen Vordertheile mit schwarz- und blau karorirten Futter besetzt sind, schwarz tuchene Hosen und Weste, schwarze Halsbinde und eine schwarz tuchene Kappe mit Schild, Halbstiefel, wovon der eine am Oberleder geflickt ist.

Da derselbe flüchtig ist, werden sämmtliche zuständige Behörden des In- und Auslandes ersucht, Späh anzuordnen, genannter Uensin im Betretungsfalle verhaften und hierher abliefern zu lassen.

Frankenthal, den 7. Januar 1839.

Der Königl. Untersuchungsrichter,

Schimper.

Auszug
aus einem amtlichen Berichte.

Das Amtsblatt Nro. 17 vom 16. März l. J. enthält unter andern den allerhöchsten Beschluß, bekannt gemacht durch hohen Regierungs-Erlaß vom 9. März, wonach allgemein vorgeschrieben ist, daß das Verbot für die Jugend, Wirthshäuser, Tanzplätze u. s. w. zu besuchen, mit Strenge gehandhabt werden soll. Nur in einzelnen Fällen heißt es darin, ist den Eltern zu gestatten, ihre Söhne und Töchter an anständige Vergnügungs-Orte mitnehmen zu dürfen.

Digitized by Google

Schon früher wurde höheren Ortes auf diesen wichtigen Gegenstand aufmerksam gemacht und bemerkt, daß die schulpflichtige Jugend bei dem Besuche öffentlicher Tanzplätze Eindrucke erhalte, die ihrer moralischen Bildung nur wenig frommen, eine Bemerkung, welche auch den mit der Schulaufsicht beauftragten Behörden vielfältigen Anlaß gab, sich über die Nachtheile zu äußern, welche die von Seiten der Eltern in dieser Hinsicht bewiesene Nachsicht häufig zur Folge hat. Auch die Organe der Polizei waren nach einem höchsten Ministerial-Reskripte vom 23. Februar 1835 angewiesen worden, auf die Ueberschreitung jenes Verbots ein wachsames Auge zu haben.

Mit Befriedigung wird wahrgenommen, daß die werktagsschulpflichtige Jugend von den Tanzböden immer mehr entfernt gehalten wird, wozu die Mahnungen der Lehrer und Lokal-Inspektoren das Meiste beigetragen haben. Ebenso wird es von ihrer ferneren Bemühung abhängen, die Feiertagsschüler auf denselben Weg sittlicher Ordnung zu bringen, der ihrem Alter angemessen ist.

Gleichwohl werden die Polizei-Behörden nicht ermangeln, die Lehrer und Lokal-Inspektoren thatkräftig zu unterstützen und da einzuschreiten, wo es gilt, Exzessen vorzubeugen, Nachtschwärmereien zu unterdrücken und dem Ungehorsam jene Ahndung zu verschaffen, welche der Zweck der allgemeinen Volkserziehung verlangt. Die Bürgermeister und Adjunkten werden daher aufgefordert, hinsichtlich des im allerhöchsten Beschlusse vom 26. Februar d. J. erneuerten Verbotes ihre Pflicht im ganzen Umfange zu erfüllen. U. s. w. u. s. w.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Gefährliche Umhertreiberin.

Innsbruck.

Beschreibung einer Weibsperson, welche unter dem Vorwande der Wahrsagerei durch Kartenaufschlagen, einer Person zu Klagenfurt am 28. v. M., Nachmittags, die nachstehend bezeichneten Prätiosen und Geldsorten betrügerischer Weise herausgelockt hat.

Gedachte Weibsperson dürfte 38 bis 40 Jahre alt seyn, ist von großer ziemlich untersetzter Statur, hat ein stark braunettes mehr volles Angesicht, schwarze Haare, Augen und Augenbraunen, eine stumpfe Nase, mehr großen Mund, schöne weiße Zähne, rundes Kinn, und ist an ihr die braune Gesichtsfarbe auffallend. Sie pflegt vorerst den Parteien sogenannte Fleckseife zum Verkaufe anzubieten, ist dabei sehr gesprächig, spielt eine fromme Person, gibt sich für die Tochter eines Scharfrichters aus, als welche sie die Gelegenheit gehabt habe, aus den Büchern ihres Vaters die Kunst der Vorausagung der Schicksale dritter Menschen zu erlernen, die sie nun zu ihrem Heile ausübe.

Diese hatte den Kopf mit einem großen weißperkallenen Tüchel von vorne herum bis zurück unter den Zopf gebunden, von dem die Enden weit hinab über den Rücken hingen, am Leibe trug sie einen Ueberrock aus dunkelgrünem Zitz mit rothen Sträußchen nach städtischer Art sehr nett gemacht, ein weißes Fürtuch mit rothen Blumen, ein geblümtes Umhängtuch, scheinbar von Perkalzeug mit schwarzen Fransen und zwar dieses fest um den Leib gebunden, auch pflegte sie auf der Gasse über das weiße Kopftuch noch ein kirschrothes Tüchel von Damentuch umzunehmen, an den Füßen aber trug sie schwarzlederne Bundschuhe. Uebrigens pflegt sie die Kleider auch zu wechseln, denn sie wurde auch in einem kurzen Spenser mit einem dazu anpassenden Rock gesehen.

Die von derselben herausgelockten Gegenstände sind folgende:

An Prätiosen: eine goldene Kette, nach Art einer gedrehten Schnur aus kleinen Ringelchen zusammen gefügt, und dürfte solche fast zwei Ellen lang seyn, an derselben hing ein goldenes Kreuz mit einem blauen Steine in dessen Mitte, und befand sich an der Kette eine Schließe nach Art einer Kugel, die inwendig hohl ist und einen Schuber zum Hineinstecken hatte, bewerthet auf 90 fl. C. M.; eine goldene Repetiruhr, mehr großer Gattung und sehr flach, mit weisem Zifferblatt, deutschen Ziffern und blaustählernen Zeigern, deren Gehäus ist rückwärts ganz glatt und hatte dieses einen kleinen Bug von einem Falle herrührend, am Rande herum aber ist solches mit Einschnitten versehen; an dieser Uhr hing eine goldene Uhrkette, bestehend aus großen schmalen und kleinen breiten Ringelchen, ferner ein goldener Uhrschlüssel, dann ein Uhrstöckel mit einem röthlichen Steine, im Gesammtwerthe von 70 fl. C. M.; ein großer massiver Siegelring mit den Buchstaben M. S. à 10 fl. C. M.; ein goldener mehr großer von außen blaulich aussehender inwendig aber hohler Schlangenring; ein goldener aber kleiner Schlangenring, der beim Schlangenkopf zu öffnen ist; beide auf 5 fl. C. M. bewerthet; zwei glatte Goldringe, jeder mit einem Blattel, der größere außen am Blattel mit den Buchstaben M. S., der kleinere aber inwendig mit den Buchstaben J. E. versehen, beide im Werthe von 4 fl.; ein goldener Drahtring mit einem dunkeln Granatsteine, à 1 fl. C. M.; ein hohler Neifring zum Haare hineinlegen mit einem lilafarbigen Steine, inwendig mit den Buchstaben M. S. und K. Z. versehen, à 3 fl. C. M.; ein gezackter goldener Ring mit den Buchstaben M. S. dann einer Jahreszahl, à 1 fl. C. M.; eine goldene Rahme zu einem Porträt, à 10 fl. C. M., endlich ein goldenes Herzchen, à 1 fl. C. M.

An Geldsorten: einen vierfachen Dukaten; zwei Doppeldukaten; 1' Dukaten und 13 Stück einfache Dukaten; 15 verschiedene Thaler, das Stück zu 2 fl., jedoch alle von alter Gattung; 6 Stück alte Thaler zu 1 fl.; 3 Stück alte Siebenzehner mit dem Mutter Gottes Bilde, das Kindlein an der rechten Seite haltend; 20 fl. in Silberzwanzigern; endlich zwei Banknoten, das Stück zu 5 fl.

Noch hat die bezeichnete Weibsperson, welche der, von der K. K. Polizeidirektion zu Laibach unterm 6. September d. J., sub Nr. 5046, aus einer ganz ähnlichen Veranlassung beschriebenen Betrügerin ganz zu gleichen scheint, außer obigen Prätiosen und Geldsorten auch zwei weißperkalene Schnupftücher, deren

Digitized by Google

eines mit einem rothen Dessain versehen und mit den Buchstaben M. S. roth gemärkt ist, von der betrogenen dortigen Person mitgenommen, und dafür einen Stein mit etwas Hanfwerg und einen Perkal- und Leinwandfetzen zurückgelassen.

Auf das Vorkommen dieser sehr verschmitzten Betrügerin, sowie auf die von ihr herausgelockten Gegenstände ist mit allem Fleiße zu invigiliren, und es wäre sehr erwünscht, daß bezüglich derselben und deren Umtrieben hauptsächlich die Gemeindevorsteher umständlich belehrt und gewarnet werden, um auf diese Art ihren Betrügereien früher ein Ziel setzen zu können, bei Betreten ist gegen sie die gesetzliche Amtshandlung einzuleiten, und wolle von jeder sich wie immer ergebenden Spur unverzüglich Mittheilung an das K. K. Polizeikommissariat zu Klagenfurt gemacht werden.

Insbruck, den 3. Januar 1839.

Kaiserl. Königl. Polizeidirektion.

Unduldsamkeit.

Damit bezeichnet man die Reibungen, welche seit einiger Zeit hie und da in dem christlichen Europa auftauchen zum Aerger aller Menschenfreunde. In einem Correspondenz-Artikel vom Rhein, äussert sich die Speyerer Zeitung folgender Maßen:

„Es ist nicht wohl zu berechnen, wie weit sich mitunter die Erbitterung im Volksleben erstreckt, welche durch die Kölner Vorgänge den ersten Impuls erhielt. An vielen Orten, wo sonst die Bekenner beider Confessionen in friedlicher Eintracht mit einander wohnten, hört man, zuweilen selbst aus dem Munde von Schulknaben, beleidigende Schimpf- und Schmähworte, die wohl gar in Prügeleien ausarten, jedenfalls aber dazu beitragen, Haß und Feindschaft zu begründen, und ein Verhältniß herbeizuführen, das eben so sehr aller Vernunft, als dem christlichen Grundsatze gegenseitiger Liebe, widerstrebt. Möchten denn doch namentlich alle Pfarrer ihren ganzen Einfluß anwenden, solchen unsinnigen und verderblichen Vorkommnissen mit vollem Nachdrucke entgegen zu wirken. Dadurch werden sie sich einen begründeten Anspruch auf allgemeine Anerkennung und Achtung erwerben, während sie schon bei einem gleichgültigen Zuschauen zu solchen Dingen jedenfalls eine moralische Verantwortung auf sich laden würden, abgesehen ohnehin von jeder mittelbaren oder unmittelbaren Beförderung derselben. Es ist hohe Zeit, schließt die genannte Zeitung, daß alle Gutgesinnten und Vernünftigdenkenden von beiden Theilen sich ins Mittel legen, um den fanatischen Ausbrüchen jeder Art zu begegnen.“

Unduldsamkeit! Herr, schleudre es hinab ins Reich der Vergessenheit, dieses ominöse Wort! — Denn wir glauben ja All' an einen Gott! und das ist der Ruf der Duldung und Liebe, der von einem Volk zum andern hinüber schallt, der die Menschheit durch ein gemeinsames Band unsichtbar bindet und selbst den einsamen Fremdling im Nächsten einen Bruder finden läßt. Müßen wir nicht all' die Irrthümer der Menschheit und diese selber bedauern, wenn sie sogar in das christliche Reich die Unduldsamkeit und den Wahnglauben finsterer Jahrhunderte wieder heraufbeschwört, um das Herz des Bruders vom Bruder abzuwenden; wenn sich die Menschenhand erkühnt, das Band zerreissen zu wollen, das ein Gott um uns alle geschlungen?! — Gott ist mein Licht und meine Hülfe! So heißen in hebräischer Sprache die Worte auf dem Kreuze des Erlösers; das ist der Ruf aller Völker, aller Lande, so weit die Bildung der Menschheit hinreicht, so weit die Hand Gottes über die Erde ausgestreckt ist; und sollte dieser eine Ruf nicht die Menschheit mehr verbrüdern, als alle Verhältnisse des Lebens es können!? Möge als Grundsatz dieser Wahrheiten alle Welt den Spruch im Herzen tragen, das Reich Gottes auf Erden ist uns dann gewiß am nächsten, und an ihm findet dann auch die Unduldsamkeit einen Felsen, an dessen Festigkeit ihre flüchtigen Wellen zerschellen, wie der Schaum des Meeres.

Wir finden den Katholiken niedergesunken aufs Knie vor dem Kreuze des Erlösers in betender Andacht, sich wendend an den ewigen Vermittler um Hülfe und Trost, der ihm nicht ausbleibt in der Beseligung durch den Glauben.

Auf der andern Seite Christen, die dem heiligen Evangelium ergeben sind und in diesem Sinne ihre Andacht ausdrücken; ist's doch genug, daß wir Alle zu einem Gott beten, um uns als Brüder zu fühlen, um des beseligenden Bandes, das die ganze Menschheit umschließt, Inne zu werden, um sich an dem Gedanken zur beglückenden Aussicht zu erheben: daß einstens die Menschheit zum wahren Licht geführt, geläutert durch den wahren Glauben, aus vollkommener Ueberzeugung einstimmig die Worte ausrufen werde: Gott ist mein Licht und meine Hülfe! — Wir glauben all' an einen Gott! — Daran haltet fest ihr Pfälzer, weß Glaubens ihr seid — und es wird gut geh'n! — so meint es der Eilbote.

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

In dem Flecken Münster unweit Luzern in der Schweiz ereignete sich am verflossenen Weihnachtsabend der schreckliche Fall eines Brudermordes. Der Thäter, ein Schlosser Namens Herzog, ist, man denke sich die fürchterliche Lage, Vater von sieben unerzogenen Kindern. Er ist flüchtig.

— Noch im Monat Oktober v. J. erschlug der Blitz einen Ochsen in der Grafschaft Sussex in England. Das Thier war von braunrother Farbe mit weißen Flecken. Man war nach dem Schlage nicht wenig verwundert, als man sah, daß auf den weißen Flecken kein einziges Haar mehr saß, während der braune Theil der Haut keine sichtbare Veränderung erlitten hatte.

— In Wien ist eine Magd, Elisabetha Thaler, gestorben, die in Einer Familie, Großvater, Vater und Sohn, 105 Jahre gedient hat und 116 Jahre alt geworden ist.

Digitized by Google

— Es wird vor falschen nassauschen Groschen gewarnt, die von 1832, jetzt circuliren sollen.

Durch das Wasser werden jetzt in der Welt viele Wunderkuren verrichtet, ja mehr als vor einiger Zeit von Hahnemanns Heilungen durch Tröpfchen und Million-Theilchen eines Pülverchens. So viel ist auf jeden Fall gewiß, daß wer viel Wasser trinkt, länger gesund bleibt, als der welcher viel Wein oder gar Brandwein genießt.

— Zweibrücken am 8. Januar. Anhaltender Regen schwellte dieser Tage unsere beiden Bäche dermaßen an, daß in wenig Stunden das Thal und die Stadt bis beinahe zum Markte unter Wasser stand; der Schnee in den Waldungen und Gebirgen war durch früheres Thauwetter bereits verzehrt, sonst wäre das Wasser sicher wieder zu einer Höhe gestiegen, wie im Januar 1836.

— Aus Hamburg vom 1. Januar verlautet: Nach Ankunft der Londoner Post vom 28. v. M. wurde es im Kornmarkte wieder sehr lebhaft, und wurden ohngeachtet der Feiertage viele Geschäfte gemacht. Die Preise waren für alle Getreidegattungen, besonders aber für Waizen höher. Das Thauwetter belebt überdies die Hoffnung auf baldige Verschiffung.

— Wir lesen in einem dem verwandten Blatte nachstehende Wahrheit: Auf Abhaltung fremder Bettler und Landstreicher, die in ihrer Arbeitsscheue ein und dieselben Ortschaften das Jahr hindurch mehr als einmal polizeilich ungehindert durchziehen, sollte mit aller Strenge gesehen und zur Entfernung kräftige Maßregeln getroffen werden. Sie tragen im Ganzen keine unbedeutenden Summen weg und thun der Versorgung der eigenen Armen Eintrag. Den Mangel an polizeilicher Aufsicht machen sich Umstreicher, Tagdiebe und Bettelfamilien aus fremden Gegenden gar sehr zum größten Nachtheile der Einwohner zu Nutzen.

— Dem Bedürfnisse der Zeit entsprechend, und dem Beispiele größerer Städte folgend, hat der Stadtrath Landau's im Laufe des Jahres 1836 beschlossen, auch in hiesiger Stadt, das wohlthätige Institut einer Spar-Kasse zu errichten.

Es wurden zu diesem Zwecke passende Statuten entworfen, und darin bestimmt, daß zur Gründung der Anstalt, und um allenfallsige Kosten und Zins-Verluste zu decken aus der Stadt-Kasse 200 fl. gegeben werden sollten. Diesen Bestimmungen, wurde denn auch im Oktober desselben Jahres die Genehmigung der königl. Kreisregierung ertheilt, und somit trat die Spar-Kasse Anfangs 1837 ins Leben.

Der anerkannt wohlthätige Erfolg von ähnlichen Anstalten in andern Städten, brachte denn auch schon im ersten Jahre das günstige Resultat hervor, daß durch die Einlagen der Spar-Büchsen von Kindern, Verdienste von Dienstboten und Denjenigen der arbeitenden Klasse, so wie von Militairs 4440 fl., — eingelegt und nur 733 fl. zurückbezahlt wurden. —

Noch erfreulicher war Dasselbe am Schlusse des Jahres 1838 in welchem mehrstens von der weniger bemittelten Klasse 6455 fl. eingelegt und nur 1017 fl. zurückgezogen wurden, und einem jeden Menschenfreunde wird, in Beziehung auf Sparsamkeit, und daraus nothwendig entstehender Sittlichkeit es gewiß willkommen seyn zu erfahren, daß an dem einzigen Einlags-Tage nach dem Christfeste beinahe 1000 fl. mehrstens von Dienstboten eingelegt worden sind.

Möge sich dieser Sinn, für Solidität und Häuslichkeit, der so erfolgreich für das ganze Leben ist, immer mehr bewähren, und jede Dienst-Herrschaft, in ihrem Eigenen, so wie in dem Interesse ihrer Untergebenen dafür mitzuwirken trachten. — Der Erfolg eines solchen Mitwirkens kann nicht zweifelhaft seyn, und einem Jeden wird es überdieß ein angenehmes Gefühl erwecken, dadurch zur Gründung des häuslichen Glückes eines weniger bemittelten Menschen beigetragen zu haben.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung königl. Regierung werden wieder Hundezeichen für 1839 erstes Semester ausgegeben.

Die Besitzer von Hunden sind daher aufgefordert die Zeichen auf dem Polizeiamte abzuholen und die Hunde zur Visitation mitzubringen, nämlich:

Montag den 14. die des grünen,
Dienstag den 15. die des gelben,
Mittwoch den 16. die des rothen,
Donnerstag den 17. die des blauen

Stadtviertels und ausserhalb der Stadt.

Landau den 8. Jänner 1839.

Das Bürgermeisteramt
Schickendantz.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbayern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 31. Dez. Der Hektoliter Waizen, 8 fl. 30 kr.; Korn, 6 fl. 4 kr.; Gerst, 4 fl. 58 kr.; Spelz, 3 fl. 10 kr.; Hafer, 2 fl. 24 kr.; Erbsen, 5 fl. 5 kr.; Grundbirn, 1 fl. 28 kr.

Speier, Markt vom 31. Dez. Der Hektoliter Waizen, 7 fl. 57 kr.; Korn, 6 fl. 8 kr.; Spelz, 2 fl. 52 kr.; Gerst, 4 fl. 21 kr.; Hafer, 2 fl. 39 kr.

Mainz, Markt vom 4. Januar. Das Malter Waizen, 12 fl. 8 kr.; Korn, 8 fl. 31 kr.; Gerste, 5 fl. 56 kr., Hafer, 3 fl. 22 kr.; Spelz, 4 fl — kr.

Zweibrücken, 3. Januar. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen, Nämlich: bei 377 Hectol. Waizen, 8 fl. 44 kr.; 104 Hectol. Korn, 5 fl. 43 kr.; 49 Heetol. Gerst, 4 fl. 54 kr.; 66 Heetol. Spelz, 3 fl. — kr.; 20 Hectol. Spelzlern, 7 fl. 45 kr.; 1 Hectol. Wicken, 6 fl. 20 kr.; — Hectol. Mischfrucht, — fl. — kr.; 2 Hectol. Erbsen 7 fl. 4 kr.; 141 Hectol. Hafer, 2 fl. 15 kr. Zusammen 234 Heetol. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh 55 kr.

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 3. **Landau, in der Pfalz, den 19. Januar** **1839.**

Laßt nur die Politiker sprechen,
Wir trinken uns beim Wein vergnügt,
Laßt sie die Köpfe sich zerbrechen,
Ob Holland oder Belgien siegt.

Viel blutige Köpfe wirds beim ganzen Handel nicht geben; die Konferenz in London soll durch eine neue, ihre frühere Beschlüsse aufrechthaltende Verordnung bis zum 1. Juli nächsthin den Status quo, der aus der Uebereinkunft vom 21. Mai hervorgeht, verlängert haben, unter der Bedingung: daß bei Abkauf dieser neuen Frist Belgien und Holland dem Traktate vom 15. November 1831 (den 24 Artikel) nachkommen müssen. Zwar sagen die Zeitungen, diese Nachricht verdiene wenig Glauben. Aber am Ende — wirds wohl anderst kommen, nach Allem, und selbst den Verhandlungen in Paris?

Jeder abgedankte Minister in Spanien erhält einen Ruhegehalt von jährlich 3000 Realen; das glückliche Spanien hat deren bereits 91 ehemaligen Minister, die mithin alljährlich 300,000 Realen erhalten; da muß es ja gut gehn!

Man wünscht in Bayern, daß ein Künstler das wohlgetroffene Bildniß des Feldmarschalls Fürsten Wrede heraus gebe. An Abnehmern dürfte es nicht fehlen, wenn dieses Bildniß gelungen erschiene.

Aus München ist ein Bildhauer in Athen angekommen, um die Ausführung des kolossalen Löwen zu übernehmen, welchen König Ludwig den in Griechenland verstorbenen Bayern in Nauplia errichten läßt. — Am 27. Dezember wurde der Geburtstag der Königin von Griechenland mit allen herkömmlichen Feierlichkeiten begangen.

Nach der Allgem. Zeitung war die verstorbene Herzogin von Würtemberg erst 25 Jahre alt. Sie hatte sich 1837 vermählt. Aus dieser Verbindung war ein Prinz entsprungen. Die ersten Symptome der Krankheit, woran die Prinzessin gestorben ist, haben sich in Folge der Entbindung derselben gezeigt.

Der Herzog von Würtemberg und der Prinz, sein Sohn, haben Pisa gleich nach dem Tode der Herzogin verlassen und ihren Weg nach Paris eingeschlagen.

Der Herzog von Nemours war in Pisa geblieben, um der religiösen Ceremonie für die Seelenruhe der Prinzessin, die in der Kathedrale gefeiert werden sollte, beizuwohnen.

Der königl. franz. Hof wird auf zwei Monate Trauer anlegen. Ganz Frankreich nimmt Antheil an dem Schmerze der königl. Familie.

Wie man nachträglich vernimmt, wird das Leichenbegängniß in Deeur, in der für das Begräbniß der Familie Orleans bestimmten Kirche statt finden. Alle Prinzen der königl. Familie werden der Trauerfeier beiwohnen.

Aufsehen wird die Erfindung neuer Uhren machen, für welche eben ein Uhrmachergeselle in Havre ein Patent nachsucht; seine neue Damenuhr wird ein Jahr gehen, ohne aufgezogen; eine Herrenuhr 3 Jahre, eine gewöhnliche Wanduhr 20 Jahre und eine Thurmuhr braucht nur alle 280 Jahre aufgezogen zu werden. (!)

Bekanntlich hat Herr Civiale in Paris ein Instrument erfunden, mittelst welchem man den Stein in der Blase des Menschen zerbröckeln kann. Die erste Operation der Art wurde kürzlich in München glücklich durch Dr. Wilhelm vollbracht.

Aus Alexandrien erhält demnächst das brittische Museum einen steinernen, altägyptischen Sarg; auf demselben sind menschliche Figuren, Hieroglyphen und emblematische Zeichen eingehauen. Aufgefunden wurde er im innern Aegypten; seine Transportkosten bis Liverpool betragen mehr als 1000 Louisd'ors.

In einem Münchner Localblatt ist ein Gedicht erschienen an den Herzog von Leuchtenberg, das einiges Aufsehen erregt hat. Der Verfasser will nicht, daß der Herzog in Rußland bleibe, sondern seine Gemahlin herausführe in seine Heimath.

Im großherzoglich Hessischen hat im vorigen Monat ein Forstschütz zwei Bauern die im Walde dürres Lesholz sammelten, von hintenzu, todtgeschossen.

Mit einer neu erfundenen Maschine kann man jetzt in einer Stunde 1000—2000 Dachziegeln fertigen.

Es hat nun ein Gelehrter die drei Hauptperioden im Leben der Frauenzimmer herausgebracht. In der ersten Periode lieben die Frauen Puppen und Bilder, in der zweiten Putz und Männer, und in der letzten Hunde und Katzen.

Der Sturm, welcher weniger verheerend in den abgewichenen Tagen auch in unserer Gegend herrschte, hat drei Tage lang Stuttgart und die Umgegend arg heimgesucht: die größten Bäume wurden entwurzelt, ein Postwagen mit sammt seinen Pferden in den Graben geworfen, Dächer abgedeckt und sonst Unglück aller Art angerichtet; in der Nacht vom 7. d. donnerte und blitzte es so heftig, daß man sich mitten im Sommer glaubte. Auch vom Bodensee erwartet man schlimme Nachrichten.

Am 11. dies ist in Darmstadt ein Hofgerichtsbefehl eingetroffen, kraft welchem alle wegen politischer Verbrechen und Vergehen Verurtheilten Gefangenen an demselben Tage in Freiheit gesetzt wurden. Der Jubel über diesen Act der Gnade war groß und allgemein.

Zum bedeutendsten Handelsartikel in England erheben sich nach und nach die Weiberverkäufe. Wer sein Hauskreuzlein los werden will, führts mit einem Strick um den Hals auf den Markt; oft kauft man solche Waare um Spottpreise.

Digitized by Google

Durch die Gewalt des Windes ist am 7. Januar die Baumwollfabrik zu Ackergem bei Gent eingestürzt. Viel Schaden, aber kein sonstiges Unglück fand dabei statt.

Der heftige Sturm am 9. Januar veranlaßte zu Hamburg eine 18 Fuß hohe Wasserfluth; auf dem Hauptmarkt und einigen Straßen fuhr man in Böten. Die englischen Zeitungen bezeichnen den 6.—8. Januar als verhängnißvolle Tage; kein Mensch erinnert sich in diesem Lande eines ähnlichen Sturmes. In Irland sind die Korn- und Heuhaufen vom Felde weggeblasen worden. Zu Garbally ist nicht ein einziger Baum stehen geblieben. In einigen Orten sind 40—50 Häuser eingestürzt, andere Orte sind ganz von der Erde verschwunden. Auf der See waren die Wirkungen noch schrecklicher, die Küsten sind mit Schiffstrümmern bedeckt; wie viele Menschenleben dieser Sturm vernichtete, kann noch nicht angegeben werden, aber die Zahl ist sehr groß. An vielen Orten war der Sturm mit Blitz und Donner begleitet. Der Starnberger See in Bayern war an jenen Tagen in furchtbarer Bewegung, ohne daß dorten ein Sturm geherrscht hätte.

Bei einer kürzlich in New-York abgehaltenen Weinversteigerung wurden für das Dutzend Flaschen seit 1796 liegenden Madeiraweins zu 70 Dollars (Speziesthaler) bezahlt. Ein Dutzend Flaschen, die 150 Jahre alt waren, kamen sogar auf 150 Dollars.

Der Förster Lenz zu Renzingen, in der großherz. badenschen Forstinspection Radolphzell am Bodensee, stellte am 10. Januar ein Treibjagen auf kleines Wild an. Der Unterförster Severin Schrof zu Eichelndingen führte den Trieb, mit einigen Dachshunden versehen, welche er in dem dichten Niederwald lösen wollte. Ehe er jedoch dieses bewirken konnte, wollte er sich einer andern Bürde entledigen. Im Niederkauern begriffen, erblickte er unvermuthet, kaum 20 Schritte entfernt, im Gehölz eine Menge Läufe von Edelwild. Rasch fuhr er wieder in die Höhe und erblickte nun auch die zu den Läufen gehörigen Köpfe, worauf er denn auch hastig seine mit Nro. 0 geladenen beiden Läufe zugleich abdrückte. Welch ein Jubel! Ein Achtender (Hirsch) stürzte sogleich zusammen, ein Spießer fiel nach einigen Sprüngen, einige Schritte weiter endete ein Schmalthier und die treuen Dachshunde trieben das stark schweißende Altthier einem andern Schützen zu, der dasselbe gänzlich niederschoß. Ausserdem wurden auf dieser Treibjagd 150 Haasen und 10 Füchse erlegt.

Die Getreide- und folglich auch die Brodpreise haben in einigen Gegenden Frankreichs eine so gefährliche Höhe erreicht, daß man wirklich befürchtet, das Volk werde sich das Brod nicht mehr kaufen, sondern nehmen.

Berliner Privatnachrichten versichern, dorten herrsche in politischer Hinsicht förmliche Windstille; von einem Krieg gegen Belgien ist gar nicht mehr die Rede.

In Marseille sind große Quantitäten Getreide aus dem schwarzen und mittelländischen Meere angekommen; dennoch sind die Fruchtpreise nicht gefallen. In Frankfurt sprach man von einer neuen Erhöhung des Brodpreises, allein sie ist noch nicht eingetreten.

Wie aus München versichert wird, beabsichtigen Se. Maj. der König, gegenüber der königl. Residenz eine Schloßwache, und vor derselben zwei Standbilder: Tilly und Wrede, errichten zu lassen.

Es wird nun nachträglich berichtet, der Sturm habe an den Küsten Englands 100 Menschen das Leben gekostet und an Gütern zu Land und zur See einen Schaden von einer Mill. Pfd. Sterling verursacht.

Der Schaden in Hamburg soll sich auf 200—300 Mark belaufen.

Am 16. d. sind Se. Durchlaucht der königl. Regierungspräsident, Herr Fürst v. Wrede, von München kommend, wieder in Speyer eingetroffen.

Zu Petersburg am Winterpallast arbeiten täglich 12,000 Menschen. Die Vermählung der Großfürstin Marie wird am Geburtsfeste der Kaiserin vollzogen.

Die Gesammtsumme der Grund- und Häusersteuer zu Paris beträgt 30 Millionen Francs.

Die Unterstützungs-Beiträge für die durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner von Ungarn beläuft sich auf 1,125,404 fl., wovon noch 301,400 fl. zu verwenden sind.

Zu Venloo werden 5 Pulvermagazine erbaut; die Kosten betragen 35,000 Francs.

Am 8. d. fiel der Blitz zweimal auf den Thurm der Kathedralkirche von Antwerpen und löste einen Stein ab, der durch das Dach der Kirche fiel.

Ein junger Mann, der Sohn eines reichen Vaters, machte kürzlich eine Reise durch Europa in vier Wochen, und zwar zu seiner Ausbildung; ehemals bedurfte man hierzu zwei complete Jahre. Der Vater fragte gelegenheitlich: was hast du denn z. B. in Holland gesehen? Entschuldigen Sie, war die Antwort: Holland habe ich gerade auf der Eisenbahn verschlafen.

Das Leben des Menschen gleicht auch einer Eisenbahn; kaum, daß man uns am Anfang der Lebenseisenbahn, an der Wiege zuruft: ich wünsche glückliche Reise! hören wir den Tod am Ende: Freut mich Ihre glückliche Ankunft.

Um die Menschen zu ernähren, brauchen wir jetzt Dampfkraft; um sie fortzubringen, Pferdekraft, und um sie zu ertragen, Riesenkraft.

Im Haß ist der Mensch leichtgläubig, nicht in der Liebe. Nur bei den guten Handlungen, die der Mensch hört, fragt er um ihren Paß und um Zeugen und Beweisgründe, und man muß sie wie Rechtssachen, bei seinem Ohr und bei seinem Auge in Duplikat einreichen. Verläumdungen aber brauchen meistens keinen Paß, keinen Ausweis, kein Zeugniß, keine Belastungszeugen. Hier ist der Mensch ein klägliches Ausrufungszeichen; bei den schönen Thaten seiner Nebenmenschen ist er aber ein ewiges Fragezeichen?

Nach den Naturforschern erzeugt ein Scorpion 65 Junge, eine gemeine Fliege legt 144 Eier, ein Blutegel 160 und eine Spinne 170. Ein Gallinsekt legt 5000, eine Schildkröte 1000, ein Frosch 1100, ein Krebs 600 Eier. In einer Auster fand man 12,000, in einer andern 21,000 Eier. Ein der Ameise sehr ähnliches Insekt (Matilla) legte in einem Tage 80,000 Eier, die Zahl derer, welche eine Krappe legt, schätzt Leuwenhoek auf 4 Millionen. In einem Häringe hat man 36,000, in einer Scholle 1,000,000, in einem Rochen 1,130,000, in einer Art Stör 3,000,000, in dem Karpfen 342,000, in einer Schleihe 383,000, in einer Markrele 540,000, in einem Barsch 992,000, in einem Fländer 1,351,000 Eier gezählt. Am fruchtbarsten scheint der Stockfisch zu seyn; die Zahl der Eier desselben schätzt ein Naturforscher auf 9,444,000. Manche Fische legen in einem Jahre wenigstens 13 Millionen Eier.

Digitized by Google

Güter-Versteigerung.

Donnerstag, den 24 Januar l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum rothen Löwen zu Landau, läßt Herr Johann Bernhard Schwenk, Metzger daselbst, nachbeschriebene Liegenschaften in Eigenthum versteigern, nämlich:

Im Banne von Landau:

1) 3 Viertel Acker mit Spelz am Stockfischweg im Mittelfeld, neben Johann Daniel Schupp und Ludwig Brück junior;

2) 5 Viertel Acker mit Spelz am Derrenberg im Oberfeld auf die Birnbach stoßend, neben Bäcker Leicht und Stephan Herrmann.

3) 2 Viertel Acker mit spanischem Klee, allda neben Joseph Heitz.

4) 2 Viertel Acker im Steingebiß im Justin, mit spanischem Klee, neben Johann Ehrstein und Wittwe Klein.

5) 5 Viertel Acker am Eitzinger Brunnen, neben Joseph Heitz und Jakob Krauß.

6) 2⅛ Horststücke in der 2ten Gewann, Nro. 170—173, neben Johann Philipp Kern und Ludwig Albrecht.

7) 4 Horststücke im 5ten Fahrweg, mit Korn, Nro. 1239—1242, neben Jakob Klein und Johann Daniel Weber.

8) 1 Viertel 16 Ruthen Wiese auf den Oberwiesen, im Löhl, neben Christian Kollmar und Christoph Clauß.

9) 2 Viertel Wiese allda, neben Jakob Klein und Philipp Knobloch.

Im Wolmesheimer Banne:

10) 3 Viertel Acker, mit Spelz, auf dem Bockensatz, neben Aufstößer und Johann Rehn, Wittib.

11) 1 Morgen Acker im Mühlweg, mit Reps, neben Heinrich Schneider u. Wolmesheimer Einwohner.

12) 2 Morgen Acker allda über dem Weg, neben vorigen Angrenzern.

Im Banne von Godramstein:

13) 1⅛ Morgen Acker bei dem breiten Stein, neben Daniel Schupp und Franz Wichard.

Im Banne von Nußdorf:

14) 3 Viertel Wingert in der Bornbach, neben Michael Wolff und Heinrich Grieß.

Landau, den 14. Januar 1839.

Keller, Notär.

Freiwillige Mühlen- u. Güterversteigerung.

Freitag den 1. März 1839, Nachmittags ein Uhr, zu Annweiler im Gasthause zum Viehhof, werden auf freiwilliges Anstehen der Frau Anna Maria Minck, Wittwe des verlebten Herrn Johann Konrad Grohe, Rentnerin, in Mannheim wohnhaft, durch den unterzeichneten königlichen Notär Bolza von Annweiler, öffentlich und meistbietend zu Eigenthum versteigert.

Eine der Frau Requirentin eigenthümlich zuständige, zu Annweiler an der Queich gelegene Mahl- und Oelmühle, nebst Wohnhaus, Scheuer, Stallung und sonstige Oekonomie-Gebäuden, Hof und Garten; auch denen dazu gehörigen Lohmühltagen und 42 Aren (¾) Ackerland bei der Mühle.

Zur Zahlung des Steigpreises werden 6 Zahlungstermine bewilligt, auch kann die Hälfte desselben auf längere Zeit gegen 5 Procent Zinsen stehen bleiben.

Kaufsliebhaber können die Bedingungen jeden Tag bei dem unterzeichneten Notär erfragen.

Den folgenden Tag, Samstag den 2. März l. J. um dieselbe Stunde und in demselben Gasthause, werden auf nemliches Anstehen zu Eigenthum versteigert:

15 Morgen ¾ Wiese, 16 Morgen ¾ Ackerland, im Banne Annweiler; und 1 Morgen Acker im Bann Queichhambach.

Sollten keine zureichende Gebote auf die Mühle geschehen, so wird dieselbe sowie auch die sämmtlichen Güter, am zweiten Tag, auf einen Zeitbestand von 6 oder 9 Jahre öffentlich versteigert.

Annweiler, den 5. Januar 1839.

L. Bolza, Notär.

Holzversteigerung.

Dienstags, den 22. l. Mts., um 9 Uhr Morgens anfangend, im Stadthause zu Landau, werden nachbezeichnete, im Landauer Walddistrikt Jägerhöbel aufgemachte Hölzer an den Meistbietenden versteigert:

Eichenholz:

19 Nutzholzstämme,
11 Nutzholzabschnitte,
83 Baustämme,
120 Wagnerstangen.

Kiefernholz:

89 Baustämme,
112 Nutzholzstämme,
1393 Nutzholzblöche,
21 Klafter Stockholz.

Landau, den 5. Januar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Bekanntmachung.

Künftigen 23. Januar l. J., Nachmittags um 1 Uhr, wird die hiesige Feldjagd auf 6 Jahre, auf dem Gemeindehause, in Pacht gegeben.

Ferner:

Den 26. desselben Monats, Morgens um 9 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier, werden folgende Holzsortimente aus dem Schlage Mittelbusch am Sauperg, dasigen Gemeindewaldes, loosweise an die Meistbietenden öffentlich versteigert, als:

41 eichen Bauholzstämme III. u. IV. Classe.
139 Nutzholzstangen.
46 aspene Bauholzstämme IV. Classe.
3⅔ Klafter buchen Scheitholz.
4¾ " " Prügelholz.
4¾ " kiefern Scheitholz.
2¼ " aspen "
2¼ " eichen geschnitten Scheitholz.
2 " gemischt "
16¼ " gemischt Prügelholz.
100 eichene, 1775 gemischte, 263 kieferne und 75 aspene Wellen.

Wollmesheim, den 14. Januar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Keller.

Abhaltung von Viehmärkten zu Glaumünchweiler.

Durch Beschluß königlicher Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, vom 28. Mai 1838, wurde der Gemeinde Glanmünchweiler die Abhaltung von Viehmärkten an den nachstehend genannten Tagen bewilligte

1. Den zweiten Mittwoch eines jeden Monats, mit Ausschluß der Monate April und September.
2. Den ersten Dienstag in den Monaten April und September.
3. Mit den bisher auf Rogate und Allerseelen bestehenden Schwein- und Krämer-Märkten soll ein Rindviehmarkt abgehalten werden; fällt Rogate auf Sonntag, so wird der Markt Montag darauf gehalten; auf Allerseelen wird der Markt immer auf den Tag gehalten, mit Ausnahme jedoch, wenn derselbe auf einen Sonntag fallen sollte, so wird der Markt Montag darauf abgehalten.

Glanmünchweiler, den 8. Januar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Zimmermann.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Johann Ludwig Clauß, Gutsbesitzer, in Landau wohnhaft, als gerichtlich ernannter Vormund über Johann Philipp und Johann Jakob Lang, minderjährige Kinder von Johann Jakob Lang, lebend Bierbrauer zum Hirsch daselbst, erzeugt mit dessen zweiten ebenfalls verlebten Ehefrau Catharina Margaretha Hauptmann; wurde durch Familienraths-Beschluß ermächtigt, einen Vormundschafts-Verwalter für die genannten Minderjährigen aufzustellen.

In Gefolge dieser Autorisation, hat der Unterzeichnete den Geschäfts-Agenten Johann Michael Schuster dahier beauftragt und denselben ermächtigt, alle auf das Vermögen dieser Minderjährigen Bezug habende Handlungen zu verrichten und namentlich über die zu machende Einnahmen gültig zu quittiren, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Landau, den 14. Januar 1839.

Ludwig Clauß.

Mobilienversteigerung.

Freitag den 25. d. Mts., Morgens 9 Uhr, vor der Behausung des dahier verstorbenen Hrn. J. J. Rauser (im weißen Bären bei Hrn. Jacob Schneider), werden die, zu dessen Benefiziar-Nachlasse gehörigen Mobilien, bestehend in Schreinwerk, Getüch, Kleidungsstücken, Gold, Silber und sonstigen Pretiosen, so wie eine auserlesene Sammlung der besten deutschen und französischen Classiker u. dgl. mehr, versteigert.

Landau, den 16. Januar 1839.

Aus Auftrag: E. Diedesheim.

Compositions-Stahlfedern

Patent als beste Qualität garantirt von Henry u. Coimann in London, alleinige Niederlage bei J. B. Haas, Buchbinder in Landau, Max-Josephs-Platz Nro. 76, welcher sich zu geeigneter Abnahme bestens empfiehlt.

Botengang.

Wöchentlich jeden Samstag kömmt der Bote Johann Adam Delimeyer von Bellheim in Landau an und besorgt Commissionen auf das Beste und Billigste. Seine Einkehr ist im Gasthof zum Donnersberg in Landau.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich zur Kenntniß des Publikums zu bringen, daß bei ihm Spiegel von verschiedener Größe, von ganz weißem wie grünem Glase, mit oder ohne Rahmen zu haben sind. Auch findet man bei ihm immer eine Auswahl reiner Tafelgläser von verschiedener Größe, mehrere große und kleine Kupferstiche und eingerahmte Bilder von verschiedenen Gegenständen. Da ich das Letztere nicht mehr Willens bin fortzuführen, so werde ich dafür die billigsten Preise ansetzen.

J. Peter Spittler,
wohnt gegen den kleinen Platz in Landau.

Bäckerei-Vermiethung.

Joseph Tropf, Gastwirth zum goldenen Löwen in Germersheim, hat die Wohnung in seinem neuerbauten Hause in der Oberamtsgasse, der Sappeurkaserne gegenüber, mit vollständiger Einrichtung zur Bäckerei, zu vermiethen. Es kann dieselbe sogleich bezogen werden, und wollen sich Liebhaber hiezu bei demselben melden.

Auszuleihen

Verschiedene Kapitalien gegen hypothekarisches Unterpfand, auch Uebernahme von Steigaeten im Geschäftsbureau von E. Diedesheim in Landau.

Auszuleihen

Mehrere 1000 Gulden auf hypothekarische Verschreibung. Diese Gelder können bei richtiger Zahlung der Zinsen langhin stehen. Das Nähere erfährt man bei
C. Georges in Landau.

Zu verkaufen

Einige Hundert Kornstroh bei Georg Bodem in Nußdorf.

Zu verkaufen

Bei Michael Engelhorn, Schreiner in Nußdorf, zwei neue, nußbaumene Kleiderschränke von vorzüglicher Schönheit.

Zu verkaufen

Auf den Abriß bei Peter Wagler in Essingen ein zweistöckiges Wohnhaus, von Holz gebaut, eingerichtet zu zwei Wohnungen.

Zu verkaufen

Ein ganz gutes Forte-Piano. Das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Zu verkaufen

Bei Matheus Künkele, Wittib, in Annweiler, ein noch ganz guter, breiter Hinterwagen.

Zu verkaufen

Bei Philipp Bartz in Annweiler alle Sorten gutes, dürres Brandholz, welches in kein Wasser gekommen ist.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	17. Jan.	8 42	3 22	6 12	4 52	2 44
Edenkoben .	5. Jan.	—	3 32	6 20	4 48	2 50
Neustadt . .	8. Jan.	8 55	3 35	6 25	4 48	2 49
Speyer . . .	8. Jan.	—	2 50	6 10	4 43	2 32
Zweibrücken	27. Dez.	8 04	2 54	5 39	4 20	2 33

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt Nro. 3.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachungen.

I. Der unten signalisirte Franz Jakob Casparé, früher Kaufmann zuletzt ohne Gewerbe, zu Dürkheim wohnhaft, ist wegen eines sehr bedeutenden Gelddiebstahls — der unter erschwerenden Umständen begangen wurde, dahier in Untersuchung und konnte von dem gegen ihn erlassenen Vorführungs-Befehle seither nicht erreicht werden.

Signalement: Geburtsort Fischbach, Gewerbe Kaufmann, Alter 32 Jahre, Größe 5 Fuß 9 Zoll, Haare braun, Bart braun und stark, Augenbraunen braun, Stirne hoch, Augen blau, Nase gewöhnlich, Mund gewöhnlich, Kinn oval, Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund.

Alle Justiz- und Polizeibehörden des In- und Auslandes werden daher ersucht auf genannten Casparé die genauste Spähe anzuordnen — denselben im Betretungsfalle verhaften und anher abliefern zu lassen.

II. Unterm siebenten laufenden Monats wurden einer Dienstmagd zu Speyer folgende Effekten aus ihrer Kammer entwendet:

1) Rock und Mützchen von schwarzem Merinos, noch neu;
2) Rock und Mützchen von hellblauem Kattun mit rothem Tüpfchen, gleichfalls neu;
3) ein grauer gewürfelter baumwollener Rock unten auswendig mit schwarzem Bande besetzt;
4) ein Mützchen von hellblauem Druckkattun mit rothen Blümchen;
5) ein neues grün kattunenes Leibchen mit Blümchen, am Halse mit Sammet besetzt;
6) eine neue Schürze von veilchen blauem Merinos mit gleichfarbigem Bande besetzt;
7) eine grün kattunene Schürze mit dunkel blauen Streifen und grünem Bande;
8) fünf neue hänfene Hemden, wovon vier oben am Halse mit G. X. G. roth gezeichnet sind;
9) neun Paar weiße und ein Paar blaue baumwollene Strümpfe, theilweise an der Ferse schon gestopft;
10) ein weißes ausgenähtes Halstuch;
11) ein buntfarbiges seidenes Halstuch mit Franzen;
12) ein weißes wollenes Halstuch mit rothem Kranze, an zwei Seiten mit Franzen;
13) ein blau wollenes Halstuch blau und gelb gestreift;
14) ein altes blau kattunenes Halstuch;
15) eine Haube mit Spitzen und blauem Bande zum binden;
16) eine Schachtel nebst drei Krägelchen und einigen Papieren.

Alle diese Gegenstände befanden sich in einem gewöhnlichen Waschkorbe, der gleichfalls entwendet worden ist.

Indem man diesen Diebstahl durch Ausschreibung veröffentlicht, ersucht man etwaige zur Entdeckung der gestohlenen Effekten und zur Ermittlung des bis jetzt unbekannten Diebes führende Spuren anher mitzutheilen.

III. In der Nacht vom 9. auf den 10. vorigen Monats wurden dem Marcus Wolff von Frankenthal, folgende Gegenstände entwendet:

1) ein Pülven, dessen Hülle von blau und weiß gestreiftem Barchent ist, fast noch neu, nebst einem Ueberzuge von roth und weiß gewürfeltem Leinenzeuge;
2) ein Deckbett von ähnlichem Barchent gefertigt, nebst einem Ueberzuge von demselben Stoffe und derselben Farbe wie an vorbemerktem Pülven;
3) ein Unterbett, dessen Hülle von brettstreifigem Barchent ist, schon schmutzig und mit Flecken verunreiniget war. —

Bei Ausschreibung dieses Diebstahls wird Jedermann aufgefordert, Spuren, die zur Entdeckung der gestohlenen Gegenstände oder zur Ermittlung des bis jetzt unbekannten Diebes führen können, entweder bei dem Unterzeichneten oder bei den betreffenden Behörden seines Wohnortes anzuzeigen, damit hierauf das Weitere eingeleitet werden könne.

Frankenthal, am 12. Januar 1839.

Der Königl. Untersuchungrichter,
Schimper.

Bekanntmachung.

Die Verpflegsanstalt für kranke und verwundete Festungs-Bauarbeiter zu Germersheim betreffend.

Der durch die Stadtgemeinde Germersheim errichteten Verpflegsanstalt für kranke und verwundete Festungs-Bauarbeiter dahier, worüber bereits das unterfertigte Bürgermeisteramt eine Bekanntmachung vom 14. d. Mts. ergehen und in öffentliche Blätter einrücken ließ, sind vorläufige Bestimmungen zum Grunde gelegt, welche, so weit es zur Kenntnißnahme der Festungs-Bauarbeiter erforderlich ist, hiermit bekant gemacht werden.

1. Die Stadtgemeinde Germersheim wird nach Maßgabe des Bedürfnisses und der vorhandenen Mittel möglichst bald ein Spital erbauen lassen, hat übrigens bis zu dessen Vollendung, übernommener Verbindlichkeit zufolge, eine Krankenverpflegsanstalt errichtet, in welcher die beim Festungsbaue dahier arbeitenden Individuen im Krankheits- oder Verwundungsfalle aufgenommen, ärztlich behandelt und verpflegt werden.

2. Die Aufnahme der Kranken und Verwundeten in die Anstalt ist durch festgesetzte Beiträge der Arbeiter von dem Verdienste, den sie beim Festungsbaue erhalten, bedingt.

3. Jeder beim Festungsbaue beschäftigte Arbeiter, seye es im Taglohn oder Akkord, hat von dem ihm von Zahltag zu Zahltag berechneten Gut-

Digitized by Google

haben einen Abzug zu erleiden, der **einen Kreuzer von jedem Gulden und überdies von jeder Summe an Kreuzern, die 30 kr. übersteigt,** beträgt, und in die Spitalkasse zu entrichten ist. Demnach wird z. B. von einem Guthaben zu 2 fl. 31 kr. bis zu 3 fl. die Abgabe mit 3 kr. berechnet, während die Forderung von 2 fl. 30 kr. und herunter bis zu 2 fl. nur einen Abzug von 2 kr. erleidet.

4. Die Erhebung der Beiträge geschieht durch den Rechner der Spitalanstalt und den Inspector oder Sekretär, nach den Lohnlisten der Arbeiter, aus den Händen der Obmänner der Arbeitspartien gleich nach dem Geldempfange an der Festungsbaukasse.

5. Jeder, welcher in die Krankenanstalt aufgenommen werden will, muß von seinem Herrn Objectskommandanten ein Eintrittsbillet beibringen, auf welchem bestimmt ausgedrückt ist, daß der mit Vor- und Zunamen angegebene Kranke nach gegenwärtigen Bestimmungen geeignete Ansprüche an den Genuß der Kranken-Anstalt habe. Auf dieses Eintrittsbillet hin und nach dem Gutachten des Arztes wird von Seiten des Inspectors die Aufnahme angeordnet. Zur Aufnahme eignen sich alle jene beim Festungsbaue verwendete Individuen, welche die im Art. 3 vorgeschriebenen Beiträge leisten und während der Arbeit erkranken oder verwundet werden.

Denen in den Quartieren dahier und um Germersheim erkrankten Arbeiter kömmt die Aufnahme gleich jenen nicht unmittelbar auf der Arbeit des Festungsbaues Verwundeten zu. Im letztern Falle erwirbt jedoch die Krankenanstalt die allenfallsigen Rechte des Verwundeten gegen Dritte in Hinsicht auf Rückersatz der Kosten für Heilung und Pflege.

6. So wie die Beitragspflicht zur Anstalt, ist auch die Aufnahme der Kranken und Verwundeten in dieselbe nur für die Dauer ihrer Verwendung als Festungsbauarbeiter in Germersheim gültig und schließt sich mit dem Aufhören dieser Verwendung, was auch immer für eine Veranlassung zu diesem Aufhören seyn möchte. Aus diesen Verhältnissen können keine weiteren Folgerungen abgeleitet oder Ansprüche auf künftige Unterstützungen, Pensionen, Rückgabe der abgezogenen Beiträge und was sonst es immer seyn möchte, begründet werden.

Arbeiter, welche länger als 48 Stunden ununterbrochen von der Arbeit beim Festungsbaue freiwillig entfernt bleiben, ohne legal nachweisen zu können, daß sie nur allein durch Krankheit vom Erscheinen verhindert wurden, werden als von der Arbeit ausgetreten betrachtet und verlieren sonach jeden Anspruch an die Krankenanstalt.

7. Die Anstalt darf nicht durch Arbeitsunlustige, die den Schein einer nicht vorhandenen Erkrankung annehmen, mißbraucht, sondern nur von wirklich kranken und verwundeten Individuen benutzt werden. Die Angestellten des Spitals sind verbunden, hierin mit der nöthigen Umsicht und Strenge zu verfahren.

8. Krätzige und Venerische werden nur ausnahmsweise in jenen Fällen zur Heilung in die Anstalt aufgenommen, wenn dargethan und durch den Spitalarzt erkannt wird, daß das Uebel nicht durch eigenes Verschulden entstanden ist.

9. In Fällen, wo Kranke oder Verwundete vor der Heilung die Anstalt verlassen und in ihre Heimath verbracht werden wollen, oder wo der Krankheits- oder Verwundungs-Zustand bei fortgesetzter Anwendung ärztlicher Hilfe keine Besserung voraussehen läßt und die Umstände den Transport in die Heimath zulassen, sollen zur Weiterreise nach Bedürfniß Fuhren und Unterstützungen geleistet werden. Die Anwendung dieser Maßregel bleibt jedoch dem Ermessen der Verwaltungs-Commission jedesmal anheimgestellt.

Die erkrankten oder verwundeten Arbeiter, welche vorziehen sollten, in ihren Quartieren dahier zu verbleiben, haben neben der ärztlichen Behandlung die Medicamente auf Kosten der Anstalt zu beziehen.

10. Alle aufgenommenen Kranken haben sich der ärztlichen Behandlung, der dienstpolizeilichen Anordnung und den Verpflegs- und andern Krankenhaus-Vorschriften, wie solche gegeben sind oder noch gegeben werden sollten, unweigerlich zu unterziehen.

11. Die obere Leitung der Anstalt ist einer vom Stadtrathe gewählten, gehörig bestätigten und incl. des Bürgermeisters als Vorstand aus fünf Mitgliedern bestehenden Verwaltungs-Commission übertragen. Für verschiedene Dienstleistungen sind überdies ein Inspector, ein Rechner, ein Verwaltungssekretär, ein Arzt, ein Wundarzt und das nöthige Hülfspersonale, als Krankenwärter ꝛc., angestellt.

12. Der Spitalinspector hat die Verpflichtung, für die Aufnahme der Kranken und Verwundeten im Spitale zu sorgen und daselbst den genauen Vollzug aller bestehenden Anordnungen zu überwachen.

13. Von dem Arzte und, unter dessen Leitung, vom Wundarzte, erhalten die Kranken die erforderliche medizinische und chirurchische Hülfe. Ihre Anordnungen hinsichtlich der Diät der Kranken

Digitized by Google

und des übrigen Verhaltens derselben, haben als bindende Normen zu gelten und sind sowohl von den Kranken als deren Wärter zu beachten.

Von den ärztlichen Anordnungen im Spitale hat der Inspector sich in steter Kenntniß zu erhalten.

14. Hinsichtlich der Verpflegung der Kranken nach den für letztere durch die Aerzte zu gebenden Anordnungen und den ihnen zu verabreichenden Nahrungsmitteln, sind mit geeigneten Personen die nöthigen Verträge geschlossen und dabei vorgesehen worden, daß nicht durch pflichtwidrige Gleichgültigkeit oder sonstiges umsichtsloses Benehmen, in der für die Kranken zu habenden Fürsorge, in irgend einer Beziehung Nachläßigkeit oder Nachtheile eintreten, und daß etwalge Beschwerden nicht ohne den gebührenden Erfolg bleiben. Germersheim, den 30. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt, **Guck**.

Tarif

des Germersheimer Rheinschiffbrücken-, Uebergangs-, Ueberfahrts-, und Durchlaß-Zolles. Publizirt am 1. Januar 1839.

A. Uebergangs-Zoll.

	fl.	kr.	pf.
1) Für jeden Fußgänger oder Fahrenden, mit Ausnahme der Kinder unter 6 Jahren, so oft er die Brücke hin und her passirt.		2	
Ausgenommen hievon sind:			
a) die Königliche Familie;			
b) die auswärtigen Regenten und ihre Gesandtschaften; dann			
c) diesseitige Militair-Personen, wenn sie in Uniform erscheinen;			
d) fremdes Militair, wenn es sich auf dem Marsch befindet.			
NB. Einzelne Fremde im Dienste reisende Militair-Personen mit ihrem Gefolge, wenn sie auch gleich in Uniform seyn sollten, sind von der Entrichtung des Brücken-Geldes, nur gegen Vorzeigung der Marsch-Route nach Verlangen des Brückenzoll-Einnehmers, befreit.			
e) Alle Königliche Baubeamten, wenn sie in ihren Dienstverrichtungen begriffen und mit den äußeren Amtszeichen versehen sind.			
2) Ein Reiter der giebt für Mann und Pferd		6	
3) Von jedem Stück Vieh, als Ochs, Kuh oder Rind		4	
Der Treiber oder Führer zahlt das Personal-Brückengeld besonders.			
4) Lastgeld für Fuhrwerke, Güterwägen aller Art ohne Unterschied der Waare, für jedes Pferd		20	
5) Für das leere Fuhrwerk, Chaisen, Charabancs und sonstig leichter Gefährten wird auf das Pferd bezahlt		8	
Für jede darin sitzende Person ist das Personal-Brückengeld zu entrichten mit		2	
NB. Bei leichten Gefährten oder unbeladenem Fuhrwerke ist für zwei Stück angespanntes Vieh ein Begleiter und 4 Stücke zwei Begleiter frei passiren zu lassen.			
6) Für Kuppelheerde wird, ausser dem Personal-Brückengeld possit 1 jedes Stück bezahlt		4	
7) Von jedem Stück Kleinvieh, als Schweine, Kälber, Böcke, Geisen und Hämmel		1	
8) Von einer ganzen Heerde per 100 Stück	1		
und über 100 Stücke	1	30	
NB. Viehtreiber oder andere mitgehende Personen haben das Brückengeld nach possit 1 und Fuhrwerke, auf welchem kleines Vieh gefahren wird, nach possit 5 besonders zu entrichten.			

B. Ueberfahrts-Zoll.

	Gewöhnliche Taxe. fl.	kr.	pf.	Außergewöhnliche Taxe. fl.	kr.	pf.
1) Für einen Fußgänger		3			4	
2) = ein Pferd und den Reiter		14			19	
3) = ein nicht bespanntes Pferd oder einen Maul-Esel		11			15	
4) = jedes Pferd oder jeden Maul-Esel, welcher an einen Wagen oder Karren gespannt ist		14			19	
5) Für jedes Pferd oder jeden Maul-Esel, welche an eine Chaise gespannt sind		16			21	
6) Für jeden Ochsen, Esel oder jede Kuh, welche an einen Wagen oder Karren gespannt sind		11			15	
7) Für jeden leergehenden Ochs, Esel oder Kuh		8			11	
8) = jedes Kalb, Hammel, Schwein oder Ziege		1	4		3	

NB. Die außergewöhnliche Taxe tritt ein, wenn die Ueberfahrt augenblicklich mit großer Schwierigkeiten verknüpft ist. Bei Nachtzeit, wenn die Ueberfahrt gestattet wird, kommt das doppelte Fahrgeld in Ansatz. —

Die Ausnahmen sind, wie unter Lit. A. vorgetragen.

C. Durchlaßzoll für Segel- und Dampfschiffe, Stamm- und Landflöße.

	fl.	kr.
1) Für die Oeffnung des gewöhnlichen Durchlasses (1tes Joch) 3 Francs 50 Cent. oder	1	38
2) = Abführung des 1ten Joches (2tes Joch) 6 Francs 50 Cent. oder	3	2
3) = Abführung eines jeden weiteren Joches 10 Francs — Cent. oder	4	40
4) = das Entgegenfahren mit Anker und Seil	2	20
5) Schlupfschiffe, welche keinen Aufzug der Brücke fordern, bleiben von aller Abgabe frei.		
6) Die mit Baumaterialien für den Festungsbau Germersheim beladenen und bestimmten Flöße und Schiffe sind für die nöthig werdende Brückenöffnung bei ihrer Durch- und Rückfahrt von der Entrichtung des tarifmäßigen Durchfahrtsgeldes gänzlich befreit.		

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Der Eilbote.

No. 4. Landau, in der Pfalz, den 26. Januar **1839.**

Deutsche Sprichwörter.

Mädchen, die am meisten schnurren, machen das wenigste Garn.

Wer seinen Mantel nicht mit einem guten Gewissen füttert, bekömmt in den Hundstagen Zähneklappern.

Ein wackliges Gewissen hebt man mit Kupfergeld aus dem Sattel.

In Stuttgart erhängte sich vor Kurzem eine alte, ehrwürdige, sehr reiche Matrone, nicht etwa wegen Gewissensbissen, sondern aus Angst vor den Ausgaben auf das Christfest. Die Alte glaubte, das Geld würde ihr zu früh ausgehen. So ist's mit dem Alter! Junge Leute glauben dies nur selten, und gerade ihnen gehts am meisten aus.

Man schreibt aus Würzburg, daß dorten die Frauen einen ausserordentlichen Scharfsinn in Betreff aller Surrogate gegen die Holztheurung entwickeln. So hat vor einigen Tagen eine behutete und beschleierte Dame in einem dortigen Wirthshause die Trümmer von den durch ihre lieben Jungen geknackten Nüssen in ihren Strickbeutel gethan, mit dem Bemerken, daß sie ein delicates Feuerchen geben würden.

In Spanien wurde ein neues Ersparungssystem eingeführt. Der Madrider Rechnungshof ist vor der Hand um 300 Köpfe vermindert worden.

Am 12. Januar hat man zu Berlin in einigen Theilen der Stadt mehr und minder ein Erdbeben verspürt.

Aus Algier wird geschrieben, das französische 47ste Linien-Infanterie-Regiment habe, seit es sich in der Regentschaft befinde, nicht weniger als 1000 Unteroffiziere und Soldaten verloren.

Am 14. Januar war bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Metternich (in Wien) ein glänzender Kinderball.

Auf dem Wiener Hoftheater gastirt gegenwärtig der berühmte Schauspieler Löwe. Am Merseburger Theater heißt der Soufleur Dachs und der Theaterbediente Mops. Auch nicht übel.

Aus Portugal wird dieses Jahr Getreide nach England ausgeführt — ein seit Jahrhunderten unerhörter Fall.

Auf der diesjährigen Leipziger Neujahrsmesse war weder ein Ueberfluß an Menschen noch an Geld; man kann sich daher denken wie sie ausgefallen ist.

Sämmtliche holländische Infanterie-Regimenter, sagt man, stehen mit Pulver und Blei an der belgischen Gränze und warten der Dinge, die da kommen sollen. Ob ihnen die Zeit nicht lange wird? und ob wirklich was kömmt, das ist die zweite Frage; wir wollen es abwarten.

Nach einer neuern Uebersicht ist das franz. Heer auf dem Friedensfuß 311,419 Mann und 62,142 Pferde, und auf dem Kriegsfuß 420,265 Mann und 121,892 Pferde stark.

Für die verstorbene Prinzessin Marie wurde am 13. d. eine Seelenmesse in der Kirche St. Roch zu Paris abgehalten, welcher die Königin und die Prinzessinnen beiwohnten.

Der Vesuv war es, welcher die stürmischen Tage zuerst ankündigte, denn schon Anfangs Januar donnerte er Flammen, Asche und Steine in die Lüfte. Daß zehn Neugierige bei dem Ausbruch den Tod fanden, will der Eilbote seine Leser vorerst nicht glauben machen. Auch diesmal soll dieses Schauspiel schauerlich-schön gewesen seyn.

In der Wechselstube eines Bankiers zu Wien wurden dieser Tage nur 20,000 Gulden an Gold gestohlen; die bereits eingefangenen Diebe ließen das Silber liegen.

Im Königreich Hannover wurden seit 1834 mehr als 300 Fabriken oder fabrikenartige Etablissements neu angelegt; 13 Dampfmaschinen sind dorten im Gange; 1833 hatte man noch keine einzige.

In Frankreich ist der Ertrag der indirecten Auflagen im vorigen Jahre um 35 Mill. 567,000 Fr. gegen 1836, und um 19 Mill. 891,000 Fr. gegen 1837 gestiegen. Wo wirds dorten noch hinkommen? Frankreich hat ein Budget von jährlich mehr als einer Milliard Franken.

Der englische Wallfischfahrer James Colnin ist auf der hohen See mit 700 Fässern Wallfischthran verbrannt. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit des Schiffsjochs, der sich seitdem den Hals abgeschnitten hat. Die Mannschaft wurde gerettet.

Ein Zuckerbäcker in New-York hatte dieses Jahr wohl die kolossalste Weihnachtsausstellung; es war ein Kuchen von 3000 Pfund Gewicht.

In Frankfurt hatte sich am 18. d. das Gerücht verbreitet, der Landgraf von Hessen-Homburg sei zufolge eines Nervenschlages zu Luxemburg gestorben. Andere Berichte sagen, Se. Durchlaucht seien dem Anfalle nicht unterlegen.

Wie aus Paris versichert wird, steht es in Betreff der Deputirtenkammer so: das Ministerium muß zurücktreten oder es muß die Kammer aufgelöst werden. Sehen wir wie's kömmt; an eine Aenderung des jetzigen politischen Systems ist nicht zu denken.

Der Landgraf von Hessen-Homburg ist doch gestorben; er war Gouverneur von Luxemburg. Auch starb zu Rom der Oberhofmeister des russ. Thronfolgers, Fürst von Lieven.

Daß die Gefangenen in Spanien jetzt milder behandelt werden, ist eine — Lüge.

Eben so widerspricht man der Nachricht eines Truppenaufstandes in Moskau.

Digitized by Google

Es heißt, der König von Preußen wolle im Frühling eine Reise nach den Rheinprovinzen vornehmen und dort mit den Königen der Franzosen und der Niederlande eine Zusammenkunft halten.

Da die beiden feindseligen Streiter noch immer bei Westwenzel und Turnhout beisammen stehen (eine holländische Division und eine belgische Subdivision), so erwartet man in Brüssel jeden Augenblick die Nachricht von einer Schlacht oder doch von einem Scharmützel. Unverbürgt sagt man: Van Aken, der berühmte Thierbändiger und Menageriebesitzer habe den Auftrag erhalten, eiligst nach Holland zu kommen, um den belgischen Löwen zu zähmen. Man glaubt nicht, daß er ihn so abrichten werde, um seinen Kopf in den Rachen desselben zu stecken.

Auch an den Küsten von Meriko hat ein Orkan furchtbare Verheerungen angerichtet; sowohl mit den Schiffen der nordamerikanischen Freistaaten, als auch mit den französischen, hat der Orkan unheilstiftend gehaust.

Wie man aus Frankfurt vernimmt, soll der Abmarsch der in Sachsenhausen garnisonirenden östreichischen und preußischen Bundestruppen auf die erste Hälfte des nächsten Monats April bestimmt seyn.

Rücksichtlich der nervösen Krankheiten hofft man eine baldige Besserung in diesem bedauerlichen Zustande. Die Verzeichnisse der Verstorbenen waren in der letzten Zeit auffallend angewachsen.

Kürzlich wuede der Erzbischof von Paris bei Sr. Maj. dem Könige Ludwig Philipp empfangen. Er soll die Todtenmesse für die Prinzessin Marie in Dreux halten wollen.

Auf der Falkenhagener Haide bei Spandau ist vor wenig Tagen ein Schmetterling gefangen worden.

In Brandenburg lebt ein 100jähriger Veteran der preuß. Armee; er machte den 7jährigen Krieg von 1756—68 unter den Lucknerschen Husaren mit und wurde bei Roßbach verwundet. Nachdem er bei der Schlacht von Jena gefochten hatte, wurde er zu den Invaliden versetzt.

In Leipzig ist nun auch eine Dampf-Walz-Mühle errichtet worden. Der Unterschied der letztern von der bisher bestandenen Art, das Getreide zu mahlen, liegt besonders darin, daß letzteres nicht mehr durch Steine, sondern durch künstlich berechnete Verbindung metallener Walzen verschiedener Art in Mehl verwandelt wird. Um eine solche Mühle fortwährend in Betrieb zu erhalten erfordert es ungeheuere Quantitäten Frucht, denn sie leistet 4—5mal mehr als die gewöhnlichen Mühlen, die doch auch ihre Schuldigkeit thun.

Was thut der Kaiser von Rußland nicht! Er hat durch einen Ukas dem Gouverneur von Klein-Rußland befohlen, um dem getreidebedürftigen Ausland beizustehen, ein Drittel des in den Reservemagazinen der Regierung und der Militärkolonien befindlichen Getreides den Kaufleuten abzugeben, daß sie es wo Noth an Mann geht, dorthin absetzen können, mit der einzigen Bedingniß der Rückgabe in natura binnen sechs Monaten.

Am 20. Januar kam das erste kölnische Dampfschiff im Hafen von Mainz an und ging am Abend wieder zurück.

In der Nacht vom 19. auf den 20. brachte ein furchtbarer Sturm auf die Höhen des Odenwaldes an verschiedenen Stellen 8 Schuh hohen Schnee. Damit der Postwagen 4 Stunden Wegs zurücklegen konnte, mußten 8 Gemeinden zur Hilf aufgeboten werden. Zu diesen 4 brauchte man 10 Stunden.

Als am 19. d. der Eisenbahnwagenzug von Brüssel nach Gent abgehen sollte, sprang der Dampfkessel. Der Maschinist und der Feuerwerker verloren das Leben. Diese Dampfmaschine galt als ein Meisterstück.

Die russische Regierung hat ihre Bauern aufgemuntert, recht fleißig Taback zu bauen, damit der ausländische entbehrt werden könne.

Auch auf dem atlandischen Ocean hat das neue Jahr sehr stürmisch begonnen; von 60 Schiffen, die von New-York ausliefen, sind mehrere mit Mann und Maus untergegangen. Von andern hat man bis jetzt noch keine Nachricht, und man weiß nicht, wohin sie verschlagen sind.

Die große neue Hafenmauer von Hamburg nach Altona ist durch die Wasserfluthen und Eisblöcke, die gegen sie heranbrachen, größtentheils zerstört worden.

Die Breslauer Astronomen haben berechnet, der Flecken, oder das Loch in der Sonne, wovon wir schon erwähnten, sey 4000 geographische Meilen lang und 2600 Meilen breit; mithin könnten zwei Erdkörper neben einander bequem durch diesen Teichter in die Sonne fallen. Daß übrigens die Erde nicht durch dieses Sonnenloch fällt, darüber können wir uns beruhigen, denn die geringste Entfernung der Erde von der Sonne beträgt 19,786,020 Meilen und jetzt im Winter ist die Sonne unserm Erdkörper am nächsten; dies werden manche sonderbar finden, wenn uns die Sonne am nächsten ist, haben wir Winter, und wenn sie am entferntesten von uns steht, so etwa 20,460,980 Meilen, so haben wir Sommer und mithin recht heiß. Es genüge zu vernehmen, daß nicht die größere oder geringere Entfernung von der Sonne, den Unterschied der Jahreszeiten bewirkt, sondern die mehr oder minder schiefe Richtung, in welcher ihre Strahlen auf die Erde herabfallen, erzeugen diesen Wechsel. Die Länge der Erdbahn wird auf 121,504,230 Meilen angegeben, und da diese ungeheure Bahn in einem Jahre von der Erde durchlaufen wird, so muß sie in jeder Stunde $3\frac{1}{4}$ Meilen oder 73,600 Fuß zurücklegen. Der schnellste Dampfwagen legt in einer Stunde nur 3000 Fuß zurück, aber eine Kanonenkugel durchfährt in einer Sekunde einen Raum von 1800 Fuß. Das Licht übertrifft die Geschwindigkeit einer Kanonenkugel um $1\frac{1}{2}$ Millionen Mal, es durchströmet in einer Secunde mehr als 40,000 Meilen.

Neben dieser jährlichen Bewegung um die Sonne hat die Erde noch eine zweite, indem sie sich täglich, nach mittlerer Zeit, in 23 Stunden 56 Minuten und 4 Sekunden einmal um ihre Achse dreht. Dadurch werden täglich alle Gegenden der Erdfläche ein Mal der Sonne zu und abgekehrt, und genießen mithin Tag und Nacht.

Wohin wir sehen, wird aus Paris geschrieben, finden wir Volksaufregungen und zwar nicht aus politischer Unzufriedenheit, sondern aus Mangel an Brod. Dazu thut die Priesterschaft das Ihrige, um in ihrem Sinne auf das Volk zu wirken. Und dann auch vernimmt man fortwährend die Worte: Belgien, wieder Belgien und noch einmal Belgien! während von einer Seite die Friedenstrompete erschallt, vernehmen wir von der andern, daß unter Lafitte's Vorsitz den heim-

Digitized by Google

kehrenden belgischen Deputirten ein großes Gastmahl von 400 Gedecken gegeben wurde, 63 Mitglieder der Deputirtenkammer waren anwesend, und Herr Arrago hielt an die Scheidenden folgende Rede, von der wohl auf einen nahen Friedensbruch geschlossen werden könnte: „In einigen Tagen werden Sie sich unter ihren Landsleuten befinden. Wir wissen nicht, was Sie ihnen merklich Ermuthigendes zu hinterbringen haben. Sagen Sie ihnen wenigstens, daß in Frankreich die verschiedenen Klassen der Gesellschaft, viele Mitglieder der Nationalrepräsentation Sie mit ihren heißen Wünschen umgeben haben; sagen Sie Ihren muthigen Landsleuten, daß wir, mit Geist und Herz mit ihnen vereinigt, mit ängstlicher Spannung die verschiedenen Phasen des Drama's verfolgen werden, das sich an unsern Gränzen, fast unter den Kanonen der Festungen Longwy, Thionville und Metz entfalten wird.“

Haus- und Güter-Versteigerung.

Künftigen Dienstag, den 29. dieses, Mittags 12 Uhr, in dem nachbezeichneten Wirthshause zu Gleisweiler, läßt Herr Franz Ludwig Kreuz von da, sein daselbst gelegenes Wohn- und Wirthschaftsgebäude, zum Löwen geschildet, mit Bäckerei, Stallungen, Scheuer, Kelter, Hof, Garten und übrigen Zugehörungen, einseits Georg Orth, anderseits Valentin Baumann, sowie die ihm angehörigen, im Banne von Gleisweiler gelegenen Aecker, Wingert und Wiesen, öffentlich in Eigenthum versteigern.

Landau, den 22. Jänner 1839.

G. Keller, Notär.

Mobilien- und Wein-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. Februar laufenden Jahrs, Vormittags 9 Uhr, zu Landau, vor der Behausung des Herrn Jacob Schneider (zum weißen Bären), werden die zum Benefiziar-Nachlasse des dahier verlebten Eigenthümers Herrn Johann Jakob Rauser gehörigen Mobiliareffecten, bestehend in Schreinwerk, Getüch, Kleidungsstücken, Pretiosen, mehreren deutschen und französischen literarischen Werken und andern Gegenständen, so wie dessen in Landau lagernde Weine, 7¼ Fuder 1837er, öffentlich versteigert.

Landau, den 24. Januar 1839.

G. Keller, Notär.

Bekanntmachung.

Auf Montag den 18. Februar 1839, des Morgens um zehn Uhr, werden zu Schönau nachbezeichnete, zu dem dortigen Eisenhüttenwerke gehörige Gebäude auf den Abriß gegen annehmbaren Zahlungstermin öffentlich versteigert, als:

1. Ein zweistöckigtes Haus in Holz, 8 Metres 80 Centimetres lang, 5 Metres 90 Centimet. breit.
2. Ein zweistöckigter Stall mit Anbau, 13 Metres 30 Centimetres lang, 9 Metres 70 Centimetres breit.
3. Ein zweistöckigtes Haus in Holz, 9 Metres 90 Centimetres lang, 5 Metres 80 Centimetres breit.
4. Eine Scheune in Holz, 4 Metres lang, 8 Metres breit.
5. Eine Schmiedewerkstätte in Stein, 4 Metres 80 Centimetres lang, 5 Metres breit.
6. Schweinställe in Stein, 10 Metres 20 Centimetres lang, 3 Metres 20 Centimetres breit.
7. Schweinställe in Holz, 5 Metres 20 Centimetres lang, 2 Metres 20 Centimetres breit.
8. Ein zweistöckigtes Haus mit Scheune in Holz, 14 Metres 50 Centimetres lang, 6 Metres 90 Centimetres breit.
9. Ein Stall unten an vorstehendem Haus, in Stein, 4 Metres 90 Centimetres lang, 6 Metres breit.
10. Ein Stall hinter demselben in Holz, 6 Metres 20 Centimetres lang, 7 Metres 50 Centimetres breit.
11. Schweinställe in Stein, 7 Metres lang, 2 Metres 20 Centimetres breit.

Gleich nach dieser Versteigerung werden auch mehrere Centner Heu und Stroh versteigert werden.

Dahn, den 19. Januar 1839.

H. Neuer, Notär.

Versteigerung.

Donnerstag den 7. Februar 1839, Nachmittags ein Uhr, zu Eusserthal, im Gasthause zur Stadt Landau, läßt Herr Friedrich Machwirth aus Eusserthal nachbeschriebenes Wohnhaus und Zugehör öffentlich auf Eigenthum versteigern, nämlich:

Ein in Eusserthal an der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus, mit 2 Kellern, Scheuer, 2 Ställen, 5 Schweinställen und einem Garten von 3 Viertel Flächeninhalt, an dem die Flotzbach vorüberfließt. Das Haus hat eine eingerichtete Bäckerei und ist zu jedem Geschäfte dienlich, namentlich für einen Metzger oder Bäcker, welche Gewerbe in dem Orte Eusserthal bisher noch nicht ausgeübt wurden.

Zur Abtragung des Steigpreises werden 10jährige Zahlungstermine gestattet.

Annweiler, den 23. Januar 1839.

Aus Auftrag:

W. Köster, Notär.

Bekanntmachung.

Bis den kommenden 4. Februar, Morgens 9 Uhr, werden auf dem Stadthause zu Bergzabern, folgende Holzsortimente öffentlich in kleinen Loosen an den Meistbietenden verkauft:

1. 34 eichene Baustämme IV. Classe.
2. 63 Baustämme III. und 217 ditto IV. Classe.
3. 13 kieferne ditto.
4. 22 tannene Blöch II. und 123 III. Klasse.
5. 18 kieferne IV. Klasse.
6. 8 eichene und 65 tannene Wagnerstangen.
7. 19 tannene baum- und 75 Bohnenpfähl.
8. 8 Klafter buchen geschnitten Scheitholz.
9. 1¼ Klafter eichen ditto 5schuhig.
10. 14¾ Klafter tannen geschnitten.
11. 6 Klafter ditto anbrüchig.
12. 10¼ Klafter kiefern geschnitten.
13. 2¾ ditto gehauen.
14. 375 Wellen theils kiefern theils tannen.

Bergzabern, den 24. Januar 1839.

Das Bürgermeisteramt,

Winß.

Erbauung eines neuen Schulhauses zu Lug.

Kommenden 2. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr, zu Lug, in der Behausung des Johannes Becker, wird die Erbauung eines neuen Schulhauses allda an den

Digitized by Google

Wenigstnehmenden öffentlich begeben werden, wie folgt:

1.	Maurerarbeit, veranschlagt zu	946 fl.	48 kr.
2.	Steinhauerarbeit	172 —	26 —
3.	Zimmermannsarbeit	621 —	17 —
4.	Stukaturarbeit	71 —	26 —
5.	Schreinerarbeit	151 —	2 —
6.	Schlosserarbeit	52 —	00 —
7.	Glaserarbeit	133 —	20 —
8.	Tüncherarbeit	8 —	57 —
	Zusammen	2158 —	26 —

Die Pläne, der Kostenanschlag und das Bedingnißheft liegen auf dem Geschäftslokale des unterfertigten Amtes zur Einsicht offen.

Schwanheim, den 21. Januar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Kerner.

Minderversteigerung von Bauarbeiten zu Herxheimweyer.

Samstag den 2. kommenden Monats Februar, Nachmittags 1 Uhr, wird auf diesseitigem Gemeindehause zu nachbezeichneten Gemeindearbeiten geschritten:

A. Ueber den Ankauf und Transport von 1064 Cubikmeter Pflastersteinen aus den besten Albersweiler Brüchen, in mehreren Loosen;
B. Erbauung der Oekonomiegebäude zum Pfarrhause, nach dem Kostenanschlag zu 434 fl. 50 kr.

Herxheimweyer, den 23. Januar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Metz.

Bekanntmachung.

Künftigen 4. Februar, des Nachmittags um 1 Uhr, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt dahier, im Wirthshause zum Ritter, die Reparation des dasigen Schulhauses, im Voranschlage zu 996 fl. 13 kr., an den Wenigstnehmenden öffentlich vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Flemlingen, den 22. Januar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Minges.

Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein an der rothen Kaserne gelegenes Wohnhaus Nro. 144, in neun Wohnungen und einem sehr guten Keller bestehend, zum Betriebe einer Wirthschaft besonders geeignet, auf mehrere Zahlungstermine, zu verkaufen. Auch kann dasselbe im Ganzen vermiethet werden.

Landau, den 22. Januar 1839.

L. Claus, Eigenthümer.

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich in Verfertigung von Matratzen, Couverten, Canape's und Ruhekissen; ferner im Ausbessern von Parapluis, welches Geschäft an ihn durch Ableben seines Vaters übergegangen ist.

Franz Brockschläger in Maikammer.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich zur Kenntniß des Publikums zu bringen, daß bei ihm Spiegel von verschiedener Größe, von ganz weißem wie grünem Glase, mit oder ohne Rahmen zu haben sind. Auch findet man bei ihm immer eine Auswahl reiner Tafelgläser von verschiedener Größe, mehrere große und kleine Kupferstiche und eingerahmte Bilder von verschiedenen Gegenständen. Da ich das Letztere nicht mehr Willens bin fortzuführen, so werde ich dafür die billigsten Preise ansetzen.

J. Peter Spittler,
wohnt gegen den kleinen Platz in Landau.

Botengang.

Leonhard Becht von Steinweiler kömmt von nun an jeden Tag in Landau an und besorgt alle Commissionen auf das Beste. Sein Botengang berührt ausser Landau die Gemeinden Impflingen, Rohrbach, Steinweiler und Hayna. Derselbe hat seine Niederlage in der Buchdruckerei von Carl Georges.

Tanzmusik

wird gehalten (bei günstiger Witterung) bis Sonntag den 27. d., bei J. Durand in den Gärten bei Landau.

Auszuleihen

Mehrere 1000 Gulden auf hypothekarische Verschreibung. Diese Gelder können bei richtiger Zahlung der Zinsen langhin stehen. Das Nähere erfährt man bei

C. Georges in Landau.

Zu verkaufen

Ein neues mit Eisen beschlagenes Küferwägelchen bei Gebrüder Ufer.

Zu verkaufen

Bei Tabakfabrikant Trauth guter, reiner 34er Gebirgswein, der Liter zu 15 kr., das Viertel zu 2 fl., und die Ohm zu 23 fl.

Zu verkaufen

Eine Strohbank neuer Art, die achtmal so viel Hechsel liefert als eine gewöhnliche, um ganz billigen Preis, bei Joseph Roi in Landau.

Zu verkaufen

In der Gemeinde Mörzheim, bei J. Corneille, drei Rinderfassel; der eine ist 2½, die beiden andern 2 Jahre alt; alle von vorzüglicher Schönheit.

Zu verkaufen

Bei Philipp Bartz in Annweiler alle Sorten gutes, dürres Brandholz, welches in kein Wasser gekommen ist.

Zu vermiethen

Bei M. Fliesen in Edenkoben ein Keller mit circa 85 Fuder Fässer.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	24. Jan.	——	3 23	6 14	4 53	2 50
Edenkoben .	19. Jan.	——	3 40	6 24	4 56	2 50
Neustadt . .	12. Jan.	9 10	3 27	6 42	4 53	2 48
Speyer . . .	8. Jan.	8 55	2 50	6 10	4 43	2 32
Zweibrücken	27. Dez.	8 04	2 54	5 39	4 20	2 33

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 4 Landau, den 26. Januar 1839

Amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Michael Buchert, Taglöhner von Oggersheim ist eines qualificirten Effekten-Diebstahls zum Nachtheile des Franz Weinsstock zu Oggersheim beschuldiget und hat sich der wider ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Signalement: Alter 38 Jahre, Größe 5' 8" 7"' Statur untersetzt, Angesicht oval, Haare blond, Stirne hohe, Augenbraunen blond, Augen grau, Nase starke, Wangen volle, Mund gewöhnlich, Zähne gesund, Kinn rund, Beine grade. Besitzt keine Legitimationspapiere.

Sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden werden daher ersucht, auf dieses Individuum die genaueste Spähe anzuordnen, solches im Betretungsfalle verhaften und hierher vorführen zu lassen.

Frankenthal, den 17. Januar 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Steckbrief.

Anna Maria Wilhelmina Hirsch von Quirnheim, ist eines Effekten-Diebstahls bezüchtiget und hat sich der wider sie eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden werden ersucht auf diese, unten signalisirte Person, Spähe anzuordnen, im Betretungsfalle dieselbe aufgreifen und hierher abliefern zu lassen.

Signalement: Geburts- und Wohnort Quirnheim, Alter 23 Jahre, Größe 5 Fuß, Haare braun, Stirne hoch, Augenbraunen braun, Augen blau, Nase gewöhnlich, Mund klein, Kinn rund, Gesichtsfarbe frisch. Besitzt keine Legitimationspapiere.

Frankenthal, am 19. Januar 1839.

Der königl Untersuchungsrichter,
Schimper.

Bekanntmachung.

Unterm sechsten laufenden Monats wurden zum Nachtheile der Elisabetha Gödel von Speyer, aus deren Schlafzimmer folgende Gegenstände entwendet:

1) Ein großes wollenes Halstuch von grauem Grunde mit farbig gewirktem Kranze, an zweien Seiten mit grauen wollenen Franzen;
2) ein solches Halstuch roth und schwarz rarorirt;
3) ein französisches Merino-Halstuch, rothbraun, zehn Viertel groß;
4) ein ganz neues, wollenes, kleineres Halstuch von gelben Grunde mit farbig gedrucktem Kranze;
5) eine wollene musselinene Schürze, braun, grün, roth und weiß mit grünem Bande zum binden;
6) drei Unterröcke von weißem Baumwoll-Tuch, zwei mit Schnür-Zäckchen unten besetzt.
7) zwölf Ellen Kattun schwarz und braun gestreift mit grünen, rothen und weißen Tüpfchen.

Bei Ausschreibung dieses Diebstahls wird Jedermann ersucht — allenfallsige bekannt gewordene Spuren — die zur Ermittlung der entwendeten Gegenstände oder zur Entdeckung des bis jetzt unbekannten Diebes führen könnten, entweder bei dem Unterzeichneten oder bei den competenten Behörden seines Wohnortes zur Anzeige zu bringen, damit hierauf das Weitere verfügt werden könne. —

Frankenthal den 19. Januar 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Michael Hoffmann, ledigen Standes, zu Haßloch wohnhaft, auch unter dem Namen Krappenfänger bekannt, wegen Diebstahls dahier in Untersuchung, ist flüchtig.

Signalement: Alter 36 bis 37 Jahre, Größe 5 Fuß 6 Zoll, Haare schwarz, Stirne nieder und platt,

Digitized by Google

Augenbraunen schwarz und stark, Augen braun, Nase spitz und mittlerer Größe, Mund proportionirt, Bart schwarz, Kinn rund, Gesicht rund, Gesichtsfarbe gesund, Körperbau schlank. Ohne besondere Kennzeichen.

Derselbe trug bei seiner Entweichung einen Wamms und Hosen von dunkelblauem Tuche.

Sämmtliche Polizei- und Justizbehörden werden ersucht, auf dieses höchst übelberäumdete, gefährliche Individuum die genaueste Spähe anzuordnen — solches im Betretungsfalle verhaften und anher abliefern zu lassen.

Frankenthal, am 22. Januar 1839,

Der königl. Untersuchungsrichter
Schimper.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 19. auf den 20. laufenden Monats wurden zum Nachtheile des Pfarrers Fritz zu Mundenheim, unter sehr erschwerenden Umständen, nebst einer Summe Geldes auch noch folgende Gegenstände entwendet:

1) Sechs hänfene Leintücher;
2) zwölf Tischtücher, gebildt, klein Dammbrett-Muster von flächsen- wergen Garn;
3) zwölf gebildete Handtücher, klein Dammbrett-Muster von feinem Hänfen-Garn;
4) sechs ditto mit Bandstreifen;
5) vier Mannshemden;
6) zwei wergene Leintücher;
7) zwei wergene Handtücher;
8) ein ganz neuer Deckbett-Ueberzug, von flächsenwergenem Garn, gewürfelt mit kleinen grauen Eckfteinen und blauen Streifen;
9) vier Kissen-Ueberzüge von dem nemlichen Zeuge.

Alle diese Gegenstände sind mit den Buchstaben N. F. 6. beziehungsweise 12. roth gezeichnet.

Bei Ausschreibung dieses, von drei bis jetzt unbekannten Individuen verübten Diebstahls, ergeht an Jedermann die dringende Aufforderung von allenfalls bekannt gewordenen Spuren, welche zur Entdeckung der entwendeten Effekten oder zur Ermittlung dieser gefährlichen Diebe führen könnten, unverzüglich entweder bei dem Unterzeichneten — oder bei den zuständigen Behörden seines Wohnorts Anzeige zu erstatten um hierauf weitere Einschreitungen machen zu können.

Frankenthal, den 23. Januar 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Frankfurt. Am 2. d. wurde eine Zylinderrepetiruhr, unter deren Kapsel die Worte Paris und Meyer, mit kurzer, goldener, zweisträngiger Gliedkette und einem goldenen Uhrschlüssel, in Form eines kleinen Chatullschlüssels, durch einen Mann, circa 34 Jahre alt, circa 5 Fuß groß, runden vollkommenen Gesichts, braunen Haare, ohne Bart, bekleidet mit braunem Oberrocke, silberfarbigen Hosen, gelber Weste, Kappe mit Schild, entwendet.

Es wird um gefällige Invigilirung, Verhaftung des hier beschriebenen Subjekts und Mittheilung eines eintretenden Erfolgs gebeten.

Frankfurt a. M. den 12. Januar 1839.

Polizeiamt.

Leipzig. In der Zeit vom 16. zum 17. v. M. sind aus einem hiesigen Geschäftslokale die nachstehende spezifizirten Gelder, sowie der beschriebene Diademkamm entwendet worden. Der Bestohlene hat für denjenigen, durch dessen Angabe der Dieb ermittelt und erlangt werden wird, eine Belohnung von 50 Thalern bestimmt. 9 Stück Dukaten, 9 einfache russische Imperials, 4 Stück Lünneburger Louisd'or, 43 Stück dergleichen mit braunschw. und sächs. Gepräge, 1 franz. Louisd'or, cirra 350 Thaler in sächs. Kassenbillets zu 1 und 2 Thaler, 100 Thaler Leipzig-Dresdner Eisenbahnkassenscheine ꝛc., ein Diademkamm von Brillanten, der untere Reif war dicht mit kleinen Brillanten doppelt karmosirt, darüber befand sich ein einfacher Reif mit etwas größern Brillanten, und auf diesem Reif waren 11 bis 13 Bogen angesetzt, auf deren Spitze sich Solitärbrillanten befanden; der mittelste größte derselben war ungefähr 1½ bis 2 Karat schwer, wogegen die übrigen von der Mitte aus, rücksichtlich der Größe, nach und nach abfielen; in jedem der zuletzt erwähnten Bogen waren, in Form eines Kleeblatts gefaßt, kleine Brillanten angebracht; das ganze Diadem war ungefähr 31 Karat schwer.

Leipzig den 9. Januar 1839.

Die Sicherheitsbehörde der Stadt Leipzig.

Johann Georg Kappeller, Uhrmacher, Schneider und Weber, aus Kappel, Bezirks Obertoggenburg.

Alter 31 Jahre, Größe 5' 1", Haare schwarz, Augen braun, Nase klein, Zähne angegriffen, Backenbart röthlich, ziemlich stark, Kinn rund, Gesichtsform oval, Farbe gesund, Aussehen sehr wild, verwegen und trotzig. Besondere Kennzeichen: an der linken Hand zwei Narben.

Er ist für die öffentliche Sicherheit äußerst gefährlich und nach einer Anzeige der Kantonspolizei zu St. Gallen am 28. Nov. v. J. aus dem Schallenthurm daselbst, wo er eine sechsjährige Kettenstrafe verbüßen sollte, entflohen.

Kolmar. Der unten signalisirte Brücken- und Straßenbauaufseher Joseph Amann von hier hat sich einer Urkundenfälschung und bedeutenden Geldentwendung schuldig, sofort flüchtig gemacht. Er soll eine Summe von circa 3000 Fr. in Gold bei sich tragen; er ist am 30. v. M. mit einem, von dem Maire zu Colmar nach Nancy ausgestellten Paß auf dem Postwagen von hier nach Besançon abgereiset.

Die in- und ausländischen Gerichtsbehörden werden ersucht, den Joseph Amann im Betretungsfalle verhaften und mit der, bei demselben sich vorfindenden, Geldsumme gefälligst an den Unterzeichneten abliefern zu lassen.

Kolmar den 16. Januar 1839.

Der Königl. Staatsprokurator,
Th. Braun.

Digitized by Google

Frankfurt. Am 27. v. M. wurde ein Ohrgehänge, bestehend aus einem durchbrochenen und mit zwei größeren und mehreren kleinen Diamanten besetzten Smaragd, in Gestalt einer Birne, verloren, Werth 4500 Frank. Der Wiederbringer erhält eine entsprechende Belohnung.

Frankfurt a. M. den 12. Januar 1839.

Polizeiamt.

Karlsruhe. Anschel Rosenthal von Beaunsbach, K. W. Oberamts Künzelsau, ein Israelite, wegen Betrugs und Gaunerei hier in Untersuchung gewesen, und allen Anzeigen nach ein sehr gefährliches Individuum, von uns mit Schub in seine Heimath gewiesen, entsprang seinem Transporteur zwischen Durlach und Bretten. Indem wir unten sein Signalement beifügen, machen wir alle Polizeibehörden auf diesen Menschen aufmerksam.

Signalement. Etwas über 5′ groß, von mittlerer Statur und 58 Jahre alt; er hat einen großen Mund, aufgeworfene Lippen, eine starke Nase und graue stechende Augen, sein Haar ist schwarz, fängt aber bereits an grau zu werden. Er verläugnet seine israelitische Abkunft in seinem Aeußern und seiner Mundart nicht.

Bekleidet war er mit einem guten, braunen Tuchüberrock, dunklen Tuchhosen und einer dunklen Weste. Als Kopfbedeckung trug er eine graue Mütze von Tuch mit schwarzem Schild.

Karlsruhe, den 9. Januar 1839.

Weißenburg, Johann Joseph Pierrott, genannt Remy, Messingarbeiter, geb. von Celles (Vosges), wohnhaft zu Neumaisons, Kanton von Baccarat (Meurthe).

Alter 32 Jahre, Größe 5′ 7″ 7‴, Statur stark beleibt, Haare und Bart roth, Stirn breit, Augenbraunen kastanienbraun, Augen braun, Nase breit, Mund groß, Kinn rund, mit einem Grübchen, Gesicht ausgefüllt, Gesichtsfarbe blühend. Besondere Kennzeichen: soll an der Unterlippe eine sogenannte Scharte tragen.

Ursache der Verfolgung: Entweichung aus dem Arrest von Lüneville am 1. November 1838. Anschuldigung der Verübung zahlreicher Diebstähle mit erschwerenden Umständen und große Gefährlichkeit.

Verfolgende Behörde: der Königl. Französische Staatsprokurator in Weißenburg.

Amberg. Joseph Feucht, led. Taglöhner aus Kumpfmühl bei Regensburg.

Alter 34 Jahre, Statur mittler, Haare braun, Augenbraunen schwarz, Augen grau, Nase spitz, Mund proportionirt, Kinn rund, Backenknochen etwas hervorstehend.

Ursache der Verfolgung: Gefährlichkeit für die öffentliche Sicherheit und Verdacht der Verübung zweier ausgezeichneten Diebstähle in den Königl. Baier. Landgerichten Kastl und Greding.

Verfolgende Behörde: Königl. Baier. Kreis- und Stadtgericht zu Amberg, am 12. Januar 1839.

Beachtenswerthes.

Wir haben ohnlängst gelesen, daß in München die Einrichtung im Großen getroffen werden soll, Seidenwürmer zu erziehen — um dadurch dorten den Seidenbau vollkommen einzuführen. Diese schöne Unternehmung verdient allenthalben, wo es nur möglich ist, einer baldigen Nachahmung, denn diese Insekten sind vielleicht der Menschheit nützlicher als alle andern; beinahe die halbe Welt ist ja mit dem Gewebe bekleidet, welches sie aus ihrem eigenen Körper herausspinnen.

Vorerst müssen natürlich Maulbeerbäume, noch besser, solche Hecken gepflanzt werden; alles andere findet sich dann leicht, auch der unausbleibliche Nutzen für die Gemeinden, resp. ihre Armen.

Einige Worte über das Verfahren selbst, mögen bei dem ausgesprochenen frommen Wunsche, auch in der Pfalz bald solche Anstalten gegründet zu sehen, hier noch erlaubt sein. Die Eier, welche den Wurm hervorbringen, werden im Mai oder Juni ausgebrütet. Sie sind nicht stärker als Senfsaamen und die Würmer Anfangs sehr klein; aber sie nähren sich von frischen Maulbeerblättern auf so gefräßige Weise, daß sie nach sechs oder sieben Wochen zu der vollkommenen Größe gelangen.

Während die Seidenwürmer wachsen, werfen sie verschiedene Male ihre Hülle ab, indem sie stets zartere und schönere Farben annehmen. Sie haben neun Löcher auf jeder Seite, durch welche sie athmen. Die Seide wird aus zwei kleinen Säckchen gesponnen, welche auf jeder Seite mit einer gummiartigen Substanz gefüllt sind. Der Wurm zerreißt nie seinen Faden beim Spinnen, und ein Bällchen soll Seide genug enthalten, um als Faden zwei bis drei Meilen zu reichen. Diese Bällchen werden Cocons genannt.

Sie sind zu demselben Zwecke da, wie des Schmetterlings Puppe, und wenn man sie ungestört ließe, so würde eine zarte weiche Motte oder Fliege sich aus ihr herausfressen. Aber das so angefressene Loch würde die Seide in Stücke reißen, deswegen bäckt man die Cocons um die Motte zu tödten. Diejenigen, welche man zu Eiern zurückbehält, werden ins Finstre auf Papierbogen an stille Plätze gelegt; die Motte kommt aus dem Cocon, legt ihre Eier und stirbt unmittelbar darauf. Einige Minuten Aufmerksamkeit jeden Tag, sechs oder sieben Wochen hindurch, ist Alles, was bei diesen kleinen betriebsamen Thieren anzuwenden nöthig ist. Eine einzige Person kann auf 50,000 Seidenwürmer ohne Schwierigkeit Acht geben. Es bedarf zweitausend dreihundert Würmer, um ein Pfund Seide hervorzubringen. Die Hauptsache besteht darin, Alles um sie her rein und sauber zu halten; sie müßen zwei oder drei Mal des Tages frische Maulbeer-

Digitized by Google

blätter haben, und diese dürfen nicht mit Thau bedeckt, nicht in der heißen Sonne getrocknet seyn, auch keinen unangenehmen Geruch angenommen haben. Manche besprengen die Blätter, um sie frisch zu halten, was jedoch die Würmer krank macht, und sie leicht zum Sterben bringt.

Ueber den Seidenbau müßen wir noch einer neuen Wahrnehmung gedenken, die bekannt zu machen wohl zum Hauptzweck dieses kleinen Aufsatzes dienen möge. Auf die Frage, wo sollen die vielen Maulbeerblätter herkommen? diene zur Antwort: die Chinesen nämlich, um den Bedarf an Maulbeerblätter auch zuweilen verlegen, bestreuen diese mit Reismehl, wobei angeblich die Seidenraupen von Krankheiten freier bleiben, gut gedeihen und ihr Geschäft rascher fördern. Ein berühmter Seidenzüchter in Turin, Herr Bonafous, hat das Verfahren der Chinesen geprüft und vollkommen bewährt gefunden. Der Freiherr von Babo in Baden that ein Gleiches, nahm statt des Reismehls: Kartoffelstärke zu seinen Versuchen und erfreute sich gleichfalls eines sehr günstigen Resultats. Die Raupen verzehrten die so bestreuten Blätter gern, litten weniger von der Gelbsucht und ihre Cocons waren kräftiger und schwerer. Also nur vorerst Maulbeerbäume oder solche Hecken gepflanzt, alles Weitere wird sich dann von selbst geben und der Eilbote zum Unterricht möglichst die Hand bieten. Zu Speyer in der Baumschule sind Bäumchen und Hecken hinlänglich und billig zu haben. Jetzt ist der Augenblick wo sie füglich gepflanzt werden können.

Fruchtmarkt-Mittel-Preise im Jan. 1839.

Zweibrücken 17. Jan. Es wurden verkauft: 194 Hectol. Waizen zu 9 fl. 5 kr.; 200 Hectol. Korn, zu 6 fl. 4 kr.; 46 Heltol. Gerst zu 4 fl. 55 kr.; 106 Hectol. Spelz zu 3 fl. 10 kr.; 2 Hectel. Spelzkern zu 8 fl. 15 kr.; 5 Hectol. Wicken zu 4 fl. 23 kr.; 1 Hectol. Erbsen zu 6 fl. 40 kr.; 209 Hectol. Hafer zu 2 fl. 14 kr.; und 100 Kilogr. Stroh kosteten 55 kr. Eben so viel Heu 1 fl. 20 kr.

Frankenthal, der Hectol. Hafer 2 fl 41 kr.

Germersheim, der Hectol. Korn 6 fl.; Spelz 3 fl. 30 kr.; Gerst 4 fl. 48 kr.; Hafer 2 fl. 40 kr.

Kaiserslautern, der Hectol. Korn 6 fl. 8 kr.; Spelz 3 fl. 23 kr.; Gerst 5 fl. 10 kr.; Hafer 2 fl. 28 kr.

Neustadt, Waizen der Hektol. 8 fl. 58 kr.; Korn 6 fl. 15 kr.; Spelz 3 fl. 34 kr.; Gerst 4 fl. 48 kr.; Hafer 2 fl. 47 kr.

Mainz, das Malter Waizen 12 fl. 43 kr.; das Malter Korn 8 fl. 53 kr.; Spelz 4 fl. 12 kr.; Gerst 6 fl. 26 kr.; Hafer 3 fl. 17 kr.; Reps hat auf den Fruchtmärkten keinen Preis.

Worms, das Malter Waizen 13 fl.; Korn das Malter 8 fl.; Spelz 3 fl. 35 kr.; Gerst 6 fl. 5 kr.; Hafer 3 fl. 20 kr.

Heidelberg, das Malter Korn 8 fl. 22 kr.; Spelz 4 fl. 52 kr.; Gerst 6 fl. 49 kr.; Hafer 3 fl. 30 kr.

Mannheim, das Malter Spelz 4 fl. 45 kr.; Gerst 7 fl. 13 kr.; Hafer 4 fl. 45 kr.

Frankfurt, das Malter Waizen 12 fl.; Gerst 6 fl. 30 kr.; Hafer 3 fl. 35 kr.

Brod- und Fleisch-Taxe.

In Zweibrücken kosten 3 Kil. Weisbrod 24 kr.; Kornbrod 17 kr.; Gemischtes Brod 21 kr.; das Paar Weck wiegt 12 Loth 2 kr.

Das Pfund Ochsenfleisch 9 kr.; Kuhfleisch 8 kr.; Kalbfleisch 8 kr.; Hammelfleisch 8 kr.; Schweinfleisch 11 kr. Der Kil. Butter 38 kr.

In Speyer, das Pfund Mastochsenfleisch 11 kr.; Kuh- und Rindfleisch 9 kr.; Kalbfleisch 6 kr.; Hammelfleisch 7 kr.; Schweinfleisch 11 kr.

In Bayreuth, das Pfund Rindfleisch 8 kr.; Kalbfleisch 7 kr.; Schaaffleisch 6 kr.; Schweinfleisch 9 kr.; eine Maß braunes Bier 4 kr.; 6 Stück Eier 4 kr.; das Pfund Schmalz 15 kr.

In Kirchheimbolanden, 6 Pfund Kornbrod 17 kr.; Ein Weisbrod von 2 Pfund 11 kr.; Ein Lückweck von 7½ Loth 2 kr.

Redakteur und Verleger Carl Georgeo.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 5. Landau, in der Pfalz, den 2. Februar **1839.**

Die Mutter.

Die Männer, Kind, sind wahre Katzen,
Die gerne schmeicheln und auch kratzen.

Die Tochter.

Wir haben so viele Mäuse im Haus,
Ich bitt' eine solche Katze mir aus.

Den Pariser und Brüsseler Schönen wirds schlecht gehen, denn dorten haben sich die Studenten verschworen, die Integrität Belgiens zu schützen und bis auf den letzten Jüngling zu vertheidigen.

Antwerpen und Gent sind zu einer Belagerung hergerichtet und trotz den ewigen Kriegsberichten, mit blinden Bataillen, wird dem Eilboten geschrieben, ist der Hafen von Antwerpen voll Leben; die Bassins sind mit Schiffen gefüllt und die Arbeiter haben überflüssig zu thun, wenn auch die Kanonen aus ihren Schießlöchern herausehen.

Doch wohl nur zu friedlichen Unternehmungen fordert der große Fabrikant Cockrill um seine Ausgaben zu bestreiten, von der Regierung 1,200,000 Fr. Vorschuß.

Dagegen wird wieder berichtet: In Belgien werde die Truppenmacht fortwährend vergrößert, 60,000 Bewaffnete stünden bereits an der holländischen Gränze.

Die Holländer rühren sich ebenfalls und entwickeln sehr bedeutende Streitkräfte. Beide Theile hoffen mit Zuversicht auf einen entschiedenen Sieg. Das lautet nun gewiß recht kriegerisch und sohin würden wir bald die ersten Armee-Bülletins lesen, die höchst wahrscheinlich von beiden Seiten eine gewonnene Schlacht verkündeten, wie wir ähnliches schon ehemals gelesen haben.

Aber da kommt die Conferenz und macht den Politikern diese Hoffnung gleich oben weg wieder zu Wasser, indem solche spricht: dem König der Belgier wird eröffnet, daß im Falle er sich der Vollziehung der Conferenzbeschlüsse widersetzen wolle, die fünf Mächte diese mit Nachdruck ausführen werden. Diese Eröffnung macht nun wahrscheinlich wieder einen kleinen Halt in den Kriegsoperationen. Eine gleiche ernstliche Warnung von Seiten der Conferenz erging ebenfalls an den König von Holland.

Auch heißt es, die belgische Regierung habe durch den Grafen Merode dem französischen Cabinet die Vorschläge vorlegen lassen, unter denen sie den Beschlüssen der Conferenz sich unterwerfen wolle. Belgien behält die Provinzen Limburg und Luxemburg mit Ausnahme der Festungen Mastrich und Luxemburg, die dem Hause Oranien verbleiben, und mit deutschen Bundestruppen besetzt werden sollen. Die Verbindungswege mit Holland und Deutschland sollen ganz frei und ungehindert bleiben. Belgien zahlt eine jährliche Rente von vier Mill. Franken an Holland und bei Vollziehung der Verträge 65 Mill. Aber auch aus diesem Plane scheint nichts zu werden, wenn wir als Nachsatz zu diesem Artikel lesen, daß Rußland und Preußen ganz entschieden sich wiederholt erklärt haben, daß es bei Ausführung der gemachten Bestimmungen sein Bewenden haben müsse.

Ferner vernehmen wir nach dem Schwäbischen Merkur, aus Berlin: so wenig man auch an den Ausbruch eines Krieges glaubt und den Demonstrationen ein größeres Gewicht beilegt, als sie in der That verdienen, so gebietet dennoch die Vorsicht einige Wachsamkeit; aus diesem Grunde werden neuerdings die Musterrollen der Landwehr in allen Bezirken geprüft, um nöthigenfalls die passende Mannschaft in die Reihen führen zu können, u. s. w.

Von Straßburg ist General Mangin abgereist, um das Kommando einer zwischen Longwy und Thionville zusammengezogenen Brigade zu übernehmen, denn in der Nähe diese Festungen ginge es los, wenn je der Waffentanz angehn sollte. Auch drei Batterien Artillerie von Straßburg und drei Eskadrons Chasseurs von der Besatzung von Weissenburg sind an jene Gränze beordert worden.

Man sieht daher, daß Frankreich eine gleiche Vorsicht beobachtet; auch versichert ein Journal, General Bugeaud werde das Commando einer Division bei dem Armeekorps, das man an der belgischen Gränze versammelt, erhalten. General Lamy soll ebenfalls bei diesem Corps angestellt werden.

Der Temps, eine franz. Zeitung, schätzt die fünf Divisionen, die man an der Nordgrenze concentrirt, auf 40,000 Mann. Der Herzog von Orleans führt den Oberbefehl, unter ihm die Generale Bugeaud, Aymar, Schramm und Achard. Auch der Herzog von Nemours soll ein Commando dabei erhalten. Nun heißt es auch, ein kleines englisches Geschwader würde in der Schelde eine Stellung nehmen, während unsere Truppen die südliche Grenze Belgiens besetzen sollen. Am 23. Januar ist die Königin der Belgier von Paris nach Brüssel abgereißt.

Neuerdings vernimmt man aus Frankfurt, daß die belgische Frage eine ernste Wendung nehme und daß man dorten auf Widerstand bedacht sei; aber auch aus Amsterdam wird geschrieben: daß der Traetat der holländisch-belgischen Frage am 17. Abends durch den französischen Gesandten am englischen Hofe unterzeichnet worden ist. Adien Krieg! mit der halben Welt langt die Kraft der Belgier nicht aus.

Der Moniteur veröffentlicht eine königliche Ordonnanz vom 18. Jan. über eine große Reihe von Ernennungen in dem französischen Artillerie-Marine-Corps.

Digitized by Google

Als Belohnung für die Einnahme von San Juan d'Ulloa, wurde der franz. Kontreadmiral Baudin, zum Viceadmiral befördert.

Wie aus Charleroi gemeldet wird, stieg am 10 Jan. das Wasser der Sombre auf eine Höhe, wie man es seit 10 Jahren nicht mehr erlebt hatte. Leider hatte man auch dabei viele Unglücksfälle zu beklagen.

Am 29. Jan. ging der Rhein so mit Grundeis, daß die Brücken von Mannheim, Mainz und Koblenz abgetragen werden mußten.

In Mailand verspürte man am 17. Jan. um 4 Uhr 45 Minuten ein Erdbeben.

Wie man aus Kopenhagen vernimmt, ist bei den letzten Stürmen das Armenhaus zu Lemwig eingestürzt, nachdem vorher die Armen mit genauer Noth aus den Fenstern waren gerettet worden.

In Frankreich haben sämmtliche Minister dem König ihre Entlassung eingereicht. Warum — findet man auf fünfzig Spalten in den Zeitungen verzeichnet; in diesen politischen Streit kann sich der Eilbote nicht einlassen.

Seine Maj. der König von Preußen haben dem regierenden Fürsten von Hohenzollern-Hechingen den Schwarzenadler-Orden zu verleihen geruht.

Wien soll an der Nordwestseite um 5000 Quadratklafter vergrößert werden.

In der Nacht vom 11—12. Januar wurden in den Straßen von Rom nicht mehr als neun Mordthaten verübt. Eine treffliche Polizei muß da vorhanden seyn.

Noch am 17. desselben Monats wartete man daselbst auf die Herzogin von Berry und ihren Gemahl.

Der Chronicle, eine englische Zeitung behauptet, daß dem Parlament die Verheirathung der Königin in der Thronrede würde verkündet werden. Toryzeitungen behaupten dessen ungeachtet, das unmittelbare Bevorstehen einer solchen Heirath.

Der Sun, ebenfalls eine englische Zeitung, nennt den Prinzen Albert von Sachsen-Koburg, Sohn des regierenden Herzogs, als den zum Gemahl der Königin von England Auserwählten.

Damit der spanische Krieg nicht sobald zu Ende gehe, ist in London ein Contract über Lieferung von 30,000 englischen Flinten abgeschlossen worden.

Der Vesuv hat aufgehört zu toben, und man versichrrt, der feuerspeiende Herr hätte es diesesmal so arg gemacht, daß seine Kräfte auf langhin erschöpft seyn dürften.

Man trägt sich mit dem Gerücht, der König von Preußen werde im nahen Frühjahr eine Reise nach Westphalen und Rheinpreußen unternehmen, um sich von dem Zustande seines Volkes daselbst persönlich zu überzeugen.

In Spanien sind die Repressaliengerichte von Valencia und Saragossa amtlich von der Königin aufgehoben worden. Die wechselseitigen Metzeleien der Gefangenen würden demnach aufhören.

Der Kronprinz von Bayern, welcher bereits nach Neapel abgereist, wird dem Vernehmen nach auch Griechenland besuchen und den Orient bereisen, und wie es heißt, dann den Rückweg über Egypten und Frankreich nehmen.

Wie wir aus München vernehmen, 25. Januar, war der jüngste Kammerball in der neuen Residenz äußerst brillant. Es wurde in einem Salon soupirt, der zu einem Orangenhain umgeschaffen ist. Um jeden fruchtbehängten Orangenbaum war eine runde Tafel angebracht mit 10 Speise-Couverten; solcher Gedecke waren diesmal einhundert und dreißig. Die heitere Gesellschaft blieb bis früh 2 Uhr beisammen.

Zu Frankfurt wird im nächsten April eine Blumen- und Pflanzen-Ausstellung statt finden, wozu Liebhaber höflichst eingeladen sind.

In der Nähe Marseille's ist neulich eine Fischerbarke untergegangen, wobei 10 Mann, arme Familienväter, ihr Leben einbüßten.

Zwischen Soldaten und Studenten haben sich in Berlin mehrere blutige Zwistigkeiten zugetragen und (theils durch Duelle) beendiget.

Wieder ein neuer Krieg, von dem wir nichts zu fürchten haben. Nach Londoner Berichten melden die Depeschen aus Ost-Indien, daß das englische Gouvernement den Burmesen den Krieg erklärt hat.

Wie man aus Paris vernimmt, ist es dem Marschall Soult vorbehalten, ein neues Ministerium zu bilden. Dabei soll sich Marschall Soult insbesondere über die belgische und spanische Frage sehr ausführlich ausgesprochen haben, und man wäre in Uebereinstimmung geblieben über die Grundlagen der auswärtigen Politik.

Es soll entschieden seyn, daß der Sohn der Prinzessin Marie in Paris bleiben und dorten erzogen werden solle. Der Herzog von Würtemberg gedenkt jedoch in einem Monat nach Deutschland zurück zu reisen.

Es ist grundlos, sagt der Moniteur, daß im Kriegsministerium Geschenke für die Frauen Abd-el-Kaders vorbereitet werden.

Am 24. Jan. ist die Leiche des Landgrafen Ludwig Wilhelm von Hessen-Homburg, in Homburg eingetroffen und in der Gruft der Stadtkirche feierlich beigesetzt worden.

München. Se. K. Hoheit der Kronprinz war am 20. Abends im besten Wohlsein in Brixen angekommen. Die Witterung war mild und angenehm, und auf den Straßen lag Staub.

In Würzburg fangen manche schon an, sich mit dem Frühjahr, zur Auswanderung nach Amerika zu rüsten.

In Stuttgart hatte man am 28. Jan. 17½ Grad Kälte; bei uns pfeift's auch.

Berlin. Im Kriegsdepartement herrscht so große Thätigkeit, daß auf den ersten Wink 100,000 Mann schlagfertig dastehen können.

Petersburg. In Curland soll ein Armeecorps von 50,000 Mann mit 140 Kanonen und in den Häfen des baltischen Meeres eine Flotte zusammengezogen werden.

Die Holländer haben den Deich zwischen Bouchante und St. Laurent durchstochen und den Polder überschwemmt. Die Bewohner sind dadurch in Verzweiflung und man will ihnen Waffen geben, um sich zu vertheidigen. Nun, nun, Spaß oder Ernst? wem gilts?

Algier. Das dritte leichte afrikanische Bataillon, welches im Lager von Djimmilah verschanzt steht, war kürzlich 5 Tage und Nächte lang von den Arabern völlig umzingelt. Nach fortwährendem Kampfe und Entbehrungen aller Art, wurde das Bataillon endlich, durch die Ankunft des 26. Linienregiments von Constantine, entsetzt.

Digitized by Google

Man hat sonderbarer Weise einer Locomotive auf der Berliner-Potsdamer-Eisenbahn den Namen Luther gegeben. Diese Locomotive blieb schon mehrmalen unterwegs stehn und mußte durch ein anderes abgeholt werden. Die Berliner finden die Sache indessen ganz natürlich — Luther, sagen sie, bleibt stehen und spricht: hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Darum läßt die Locomotive sich auch bei jeder Reise abholen.

Der alte Fürst von Udeipur in Ostindien ist im August 1838 gestorben, und man hat mit seinem Leichnam acht von seinen Frauen verbrannt; ein sauberer Gebrauch.

Versteigerung

des Unterhaltungsmaterials für die Staatsstraße von Landau nach Zweibrücken.

Samstag den 10. Februar d. J., Morgens um 10 Uhr, wird vor dem durch die unterzeichnete Behörde zu dieser Handlung delegirten Bürgermeisteramte Annweiler, auf dem Stadthause daselbst, unter Mitwirkung der königl. Baubehörde, zur Versteigerung der Lieferung des Unterhaltungsmaterials auf die Straße von Landau nach Zweibrücken, und zwar für die Strecke von Siebeldingen bis an den, an die Gemarkung von Wilgartswiesen stoßenden, sogenannten Wartbrunnen, auf 1, 2, 3 oder 4 Jahre, mit dem Jahre 18³⁹/₄₀ anfangend, geschritten werden. Die näheren Bedingungen können auf dem Stadthause zu Annweiler eingesehen werden.

Bergzabern, den 28. Januar 1839.

Königliches Landkommissariat.

E. Gugel.

Lamotte.

Versteigerung

der Lieferung des Unterhaltungsmaterials für die Bezirksstraße von Bergzabern nach Dahn.

Montag den 18. Februar 1839, Morgens 10 Uhr, wird vor der unterzeichneten Behörde, unter Mitwirkung der königl. Baubehörde, auf dem Stadthause dahier, zur Vergebung der Lieferung des Unterhaltungsmaterials für obige Straße durch Minderversteigerung auf 1, 2, 3 oder 4 Jahre, mit 18³⁹/₄₀ anfangend, geschritten werden.

Das Bedingnißheft liegt auf diesseitiger Kanzlei zur Einsicht offen.

Bergzabern, den 28. Januar 1839.

Königliches Landkommissariat.

E. Gugel.

Lamotte.

Versteigerung

des Unterhaltungsmaterials für die Staatsstraße von Landau nach Weissenburg.

Montag den 18. Februar d. J., Morgens um 10 Uhr, wird auf dem Stadthause zu Birgzabern, vor der unterzeichneten Behörde, in Beiseyn der königl. Baubehörde, zur Versteigerung der Lieferung des Unterhaltungsmaterials der Straße von Landau nach Weissenburg, und zwar für die Strecke vom Stundenstein 1¹/₄ bis an die französische Gränze bei Schweigen, geschritten werden.

Die Versteigerung findet auf 1, 2, 3 oder 4 Jahre, von 18³⁹/₄₀ anfangend, statt, und es kann das Bedingnißheft täglich auf diesseitiger Kanzlei eingesehen werden.

Bergzabern, den 28. Januar 1839.

Königliches Landkommissariat.

E. Gugel.

Lamotte.

Immobilien-Versteigerung.

Freitag den 8. künftigen Monats, Mittags 12 Uhr, zu Burrweiler im bayerischen Hof, werden auf Anstehen des Herrn Leonhard Becker, Eigenthümer allda, auf Eigenthum versteigert:

Zwei Wohnhäuser, das Wirthshaus zum bayerischen Hof, mit zwei großen gewölbten Kellern, Kelterhaus, Hof, Schoppen und Garten, mehrere Morgen Wingert, Aecker und Wiesen.

Landau, den 28. Januar 1839.

Paraquin, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch den 13. Februar nächsthin, Vormittags 9 Uhr, vor der Behausung des Bäckers Hrn. Weber, in der Judengasse zu Landau, werden die zum Nachlasse des daselbst verlebten Oberst-Lieutenants Herrn von Spitzel gehörigen Mobiliareffecten, bestehend in dessen Kleidungsstücken, Getüch, Bettung, Schreinwerk und mehreren andern Geräthschaften öffentlich versteigert.

Landau, den 28. Januar 1839.

G. Keller, Notär.

Mobilienversteigerung.

Montag den 4. Februar, Morgens 9 Uhr, werden vor der Wohnung von Philipp Beitler allerlei Gegenstände, bestehend in Weißzeug, Fässer, Kästen, Säcken, Zinn, Messing, Waage und Gewicht, ꝛc. an den Meistbietenden versteigert.

Weber, Gerichtsbote.

Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag den 5. Februar 1839, und nöthigenfalls den folgenden Tag, jedesmal Vormittags 9 Uhr, zu Albersweiler, in der Wohnung des daselbst verlebten Handelsmannes Johann Georg Krebs, lassen die Wittwe und der bevormundete Erbe desselben folgende Mobiliargegenstände auf Zahlungstermine versteigern, als: 2 Kühe, 2 Rinder, verschiedene große und kleine Fässer, Zuber, eine neue Kelter mit eisernen Schrauben, ein Wagen, ein Pflug, eine große Balkenwaag mit 92 Kilogram Gewicht, 5 große Mehlkästen, 36 Fruchtsäcke, 25 Mehlsäcke, verschiedene Bäckergeräthschaften, Wingertsstiefel, Lotten, Balken, Borde, Futterstroh und Heu, Ackergeräthschaften, Weißzeug, Bettung, Schreinwerk, eine große Standuhr, Küchengeräthschaften, façonnirtes Zinn und sonstige Hausgeräthschaften, ferner 45 Hectoliter 1838 Wein, 40 Hectoliter Kartoffeln.

Annweiler, am 29. Januar 1839.

Aus Auftrag,

W. Köster, Notär.

Anzeige.

Die auf den 4. Februar d. J. in dem Eilbot vom 26. dieses angekündigte Holzversteigerung von Bergzabern kann wegen der eingetretenen übeln Witterung auf die angekündigte Zeit nicht abgehalten werden; sie wird erst später wieder ausgeschrieben.

Bergzabern, den 31. Januar 1839.

Das Bürgermeisteramt,

Wing.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Montag den 18. Februar l. J., Nachmittags ein Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramte dahier die leihfällig gewordene Feld- und Wald-Jagd der Gemeinde Lingenfeld auf einen weitern Bestand von sechs Jahren durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt öffentlich an den Meistbietenden vergeben.

Lingenfeld, den 22. Januar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schlick.

Holzversteigerungen.

Aus dem zwischen den Gemeinden Kandel, Steinweiler und Erlenbach gemeinschaftlichen Fünfdörferwalde werden an den untenbezeichneten Tagen und Orten, vor den betreffenden Bürgermeisterämtern, folgende Hölzer öffentlich versteigert:

a. Donnerstag den 14. Februar l. J., Vormittags um 9 Uhr, zu Erlenbach, Kanton Kandel, aus dem Schlag Weidlach:

39 eichene Baustämme I., II. und III. Klasse;
10 buchene Abschnitte, 19 eich., buch. u. erlene Stangen;
1¼ Klafter eichen Nutzholz;
103 „ buchen, und
173 „ eichen Scheitholz;
600 kieferne Wellen.

b. Freitag den 15. Februar l. J., Vormittags um 9 Uhr, zu Kandel, bei günstiger Witterung im Schlage bei der Hardmühle, bei schlechter Witterung auf dem Gemeindehause zu Kandel:

21,000 Wellen mit starken Prügeln, 6 Schuh hoch.

Steinweiler, den 25. Jänner 1839.

Der beauftragte Bürgermeister,
Hauck.

Holzversteigerung.

Bis künftigen 8. Februar, als Freitags, Vormittags 10 Uhr, werden in loco Dernbach, aus dasigem Gemeindewald, folgende Holzsortimente versteigert:

1. 108 kieferne Baustämme,
2. 3¼ Klafter kiefern Stockholz;
3. 1600 kieferne Wellen.

Dernbach, den 24. Januar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Johann.

Anzeige.

Durch den am 2. November v. J. erfolgten Tod des Kaufmannes Karl Koch zu Bergzabern findet sich dessen hinterlassene Wittwe, Katharina Lanz, bewogen, die von ihrem sel. Gatten vor 2 Jahren errichtete Spezerei- und Langewaaren-Handlung, die sich eines günstigen Erfolges zu erfreuen hatte, mit dem sehr bequem eingerichteten Hause zu verkaufen, oder im Mangel geeigneter Liebhaber zu verpachten. — Nähere Nachricht ertheilt die Wittwe selbst.

Bergzabern, den 22. Januar 1839.

Es wird gesucht

Auf einer bedeutenden Ziegelhütte ein guter Brennmeister. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Zu vermiethen

In dem Bellon'schen Hause in Landau eine Wohnung nebst Laden und Keller.

Zu haben

Frischen Fromage de Brie und die berühmte vortreffliche arabische NAVE SIRUP et TEIG bei J. F. Stahl in Landau.

Nachricht.

Auf eine bedeutende Einnehmerei in der Nähe von Landau wird ein in diesem Geschäfte wenigstens nicht ganz unbewanderter Gehülfe gesucht und kann sogleich eintreten. Das Nähere im Verlage d. Bl.

Zu verkaufen

Eine Strohbank neuer Art, die achtmal so viel Hechsel liefert als eine gewöhnliche, um ganz billigen Preis, bei Joseph Roi in Landau.

Zu verkaufen

Bei Wittib Jacob Deutsch, Kannenwirth in Rülzheim, ein schwarzscheckigter Rinderfassel, Schweizerrace und 2 Jahre alt.

Zu verkaufen

Bei Georg Jacob Berger, Löwenwirth in Insheim, ein ¾ Jahr alter Zuchtstier. Derselbe ist sehr schön gebaut und wurde vom Herrn Thierarzt als tauglich befunden.

Zu verkaufen

Ein vier Jahre alter Hengst von vorzüglicher Schönheit und schwarzer Farbe; bei Johannes Hellmann in Herrheimweyer.

Zu verkaufen

Auf den Abriß bei Peter Wagler in Essingen ein zweistöckiges Wohnhaus, von Holz gebaut, eingerichtet zu zwei Wohnungen.

Zu verkaufen

Bei P. Rues, Sattlermeister in Hambach, zwei ganz neue, leicht und solid gebaute, moderne, ein- und zweispännige Chaisen, wovon das eine ein Charabancs, das andere eine Calesche mit Stahlfedern, nach der neuesten Façon.

Zu verkaufen

Bei M. Müller, an der neuen Kaserne in Landau, guter 1834er Wein, der Liter zu 14 kr., das Viertel 1 fl. 45 kr., die Ohm 20 fl.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haser.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	24. Jan.	——	3 23	6 14	4 53	2 50
Edenkoben .	26. Jan.	——	3 44	6 36	5 20	2 50
Neustadt . .	22. Jan.	9 18	3 35	6 30	5 4	2 48
Speyer . . .	29. Jan.	——	2 50	6 10	5 2	2 40
Zweibrücken	27. Dez.	8 04	2 54	5 39	4 20	2 33

Redacteur und Verleger Carl Georgeé.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 5 **Landau, den 2. Februar** **1839.**

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Max Lötz, Gerichtshalter bei den gutsherrlichen Gerichten Hackenberg und Karlstein, hat sich des Verbrechens der Urkundenfälschung und Unterschlagung verdächtig gemacht, und seit Anfang d. Mts. heimlich von seinem Amtssitze zu Karlstein entfernt.

Signalement: Max Lötz ist 28 Jahre alt, von Kirn gebürtig, schlanker Statur, länglichten blassen Gesichts, proportionirter Nase, brauner Haare, grauer Augen.

Er trug bei seiner Entfernung einen grünen Azorüberrock, eine Pelzkappe mit röthlichtem Pelze, eine lange dunkle Hose, schwarzkalblederne Stiefel und wahrscheinlich auch einen dunkelgrauen Mantel mit langem Kragen.

Sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden werden daher ersucht, gegen denselben die Spähe zu verfügen, und ihn im Auffindungsfalle an dießseitiges Gericht abliefern zu lassen.

Regensburg, den 12. Januar 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Hörl.

Krieger.

Steckbrief.

Barbiergeselle J. Georg Hofmann aus Bruck, k. Landgerichts Erlangen, hat sich dahier mehrerer Betrügereien im Verbrechensgrade dringend verdächtig gemacht.

Dessen Signalement folgt mit dem Ansinnen, auf Betreten denselben zu arretiren und wohlverwahrt an unterfertigtes Gericht einliefern zu lassen.

Signalement: J. Georg Hofmann 38 Jahre alt, mittlerer Statur, hat ovales Gesicht, große Nase, hellbraune Haare und braune Augen.

Derselbe ist möglicher Weise mit einem auf seinem oder seines Bruders Namen gestellten Wanderbuche des k. Landgerichts Erlangen oder des Magistrats Nürnberg versehen.

Würzburg, den 12. Januar 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Wening, Direktor.

Städler.

Nützliche Betrachtungen.

Der Hauswirth gehe bei dem Staatswirth in die Lehre! Es ist eine treffliche Erfindung der neuern Zeit, daß man die Einnahme und Ausgabe des Staates im Voraus nach einer Wahrscheinlichkeitsberechnung anschlägt und beide mit einander ins Gleichgewicht zu setzen sucht, also, daß man ein Staatsbudget entwirft. So sollte ein jeder Hausvater von Jahr zu Jahr sein Budget entwerfen. Dabei hat er nicht die außerordentlichen Ausgaben und die Amortisation seiner Schulden zu vergessen. Auch wird er wohl thun, wenn er (wie die Staatshaushalter zu thun pflegen) die Ausgaben zu hoch, die Einnahmen zu niedrig anschlägt. — Doch ist zwischen dem Budget des Staates und dem eines Privatmannes der Unterschied: der Staatswirth muß die Einnahmen so hoch stellen, als die Ausgabe steht. Aber der Privatmann soll nur so viel ausgeben, als er einnimmt. Ein jeder strecke sich nach seiner Decke.

— Zeit ist Geld. Eine Lehre, welche, so oft sie auch schon gepredigt worden ist, dennoch nicht oft ge-

Digitized by Google

nug wiederholt werden kann! Das Benutzen der Zeit ist eine Heerstraße zum Reichwerden, das wußten schon unsere Voraltern sehr wohl, daher die Sprüchwörter: früh auf, spät nieder, bringt verloren Gut wieder. Morgenstunde hat Gold im Munde. — Man kann den Satz auch umkehren: Geld ist Zeit — gleichsam als Substanz. Ob der Staat von seinen Unterthanen Geld oder Arbeit oder Naturalien oder Fabrikate fordere, ist an sich eins. Aber indem er nur Geld von Ihnen fordert, setzt er sie in den Stand von ihrer Zeit den vortheilhaftesten Gebrauch zu machen.

— Man arbeite nicht zu viel. Man gönne sich und Andern auch Feiertage und Feierstunden. Wir verdanken dem Christenthum auch das, daß es jeden siebenten Tag zu einem Ruhetage geweiht hat. Nach der Arbeit ist gut ruhen, sagt das Sprichwort. Aber eben so ist nach der Ruhe gut arbeiten.

— Wer sich verbürgt, muß zahlen. Ich habe mich in meinem Leben ein einziges Mal verbürgt und habe auch richtig zahlen müßen. Wer einen Bürgen verlangt, wittert Gefahr.

— Zahle nur gegen eine Quittung. Es ist um Lebens und Sterbens willen! sagt ein deutsches Sprichwort. Doch auch unter den Lebendigen ist die Vorsicht, nur gegen Quittung zu zahlen rathsam. Denn für zwei Dinge hat man ein schweres Gedächtniß: daß man schon bezahlt worden ist, daß man noch nicht gezahlt hat.

— Hast fremdes Geld du in Verwahr, droht deinem Hause Feuersgefahr. Auch der reichste Mann kann in eine augenblickliche Geldverlegenheit kommen. Die Hoffnung, daß man das, was man von dem anvertrauten Gelde nimmt, baldigt erstatten könne, der Gedanke, daß man nur borge, und nicht entwende, kann auch den sonst ehrlichen Mann anlachen. Darum nehme man fremdes Geld nicht ohne Noth in Verwahrung. Man schaffe es, wie einen unwillkommenen Gast aus dem Hause, sobald man kann.

— Ein guter Herr, ein guter Diener. Ein guter Diener ist ein Schatz. Aber Treue und Anhänglichkeit läßt sich nicht erzwingen, sondern nur verdienen. Wer seine Dienstleute als Freunde behandelt (sie können seine beste Freunde sein) braucht dennoch nicht für sein Ansehen zu fürchten. Wer zu befehlen versteht (eine nicht leichte Kunst) findet dennoch Gehorsam und mehr als ein Anderer, den nur das Glück zum Herrn gemacht hat. (Daher ist es mehr als zweifelhaft, ob es zu billigen sei, wenn man durch Polizeigesetze eine scharfe Scheidelinie zwischen Dienstherrschaften und Dienstboten zu ziehen sucht.) Darum ist es so wichtig, wenn man Jemanden in seine Dienste nehmen will, eine gute Wahl zu treffen. — Meine Großmutter väterlicher Seite, eine sehr wackere Frau, hatte eine eigene Methode, wenn sie eine Magd in Dienst nehmen wollte, diejenigen zu prüfen, welche sich zu dem Dienste meldeten. Sie gab ihnen zu essen. Wie der Mensch ißt, so arbeitet er. — Eben so ist es rathsam, mit Dienstboten so selten wie möglich zu wechseln. Darum sprach jene Magd, welcher von ihrer Dienstfrau der Dienst aufgekündigt wurde, ein sinniges Wort, als sie ihr antwortete: behalten Sie mich immer; eine andere ist noch schlechter, als ich bin.

— Man verliere nicht gleich den Muth, wenn schwere Zeiten kommen. Vielleicht wechseln in keinem Geschäfte die guten und die schlimmen Zeiten so häufig, als in dem des Landmannes. Und doch wird man fast immer finden, daß die Natur, was sie mit der einen Hand versagt, mit der andern giebt. Wenn in einem Jahr die Früchte nicht gediehen, gedeiht desto besser das Futter. Auch in den Gewerben, in welchen nur der Mensch und nicht die Natur mit ihm arbeitet, bieten sich fast immer Mittel und Gelegenheiten dar, wenn das eine oder der andere Gewerbe leidet oder eingeht. So verlor in England eine große Anzahl Seidenarbeiter ihr Brod, als die Regierung (durch das Einschwärzen genöthigt) vor einigen Jahren die auf Seidenwaaren gelegten Einfuhrzöllen herabsetzte. Aber bald eröffnete sich ihnen in der Fabrikation von Zeugen die auf Baumwolle und Seide gewebt werden, eine neue Erwerbsquelle. — Ich spreche nicht von den Unglücksfällen, welche das eine oder das andere Individuum betreffen. Es versteht sich von selbst: wer Alles verloren giebt, der hat Alles verloren. Wohl dem, der das Talent und den Entschluß hat, wenn es ihm in seinem bisherigen Berufe mißlingt, rasch zu einem andern überzugehen. In den Vereinigten Staaten versteht man sich ganz besonders auf diese Kunst. Freilich begünstigen dort die Verhältnisse diese Kunst.

Oeconomische Notizen.

Reinigung geschwärzter silberner Geräthe.

Silberne Geräthe, die an einem bewohnten Orte aufbewahrt werden, werden allmählich matt und schwärzen sich zuletzt vermöge schwefelhaltiger Ausdünstungen. Noch schneller geschieht dies bekanntlich, wenn man sie direct schwefelwasserstoffhaltigen Ausdünstungen aussetzt. Solches Geräthe kann man leicht reinigen durch Ruß und Essig, oder noch besser mit einer Auflösung von mineralischem Chamäleon, oder auch mit Sauerkleesalz, Weinsteinrahm oder Alaun in Pulverform mit wenig Wasser. (Bair. K. u. G. Bl.)

Pferdefleisch.

In dem Stuttgarter „Wochenblatt für Land- und Hauswirthschaft ꝛc.“ von 1838, liest man:

Aus einem Schreiben, das wir vor einigen Tagen aus Ulm erhielten, theilen wir Folgendes mit:

„Mit besonderem Vergnügen ergreife ich die Feder, um Ihnen für den patriotischen und zeitgemäßen Aufsatz in Nro, 10 Ihres Wochenblatts zu danken. Gewiß ist dieses das beste Mittel, der Pferdequälerei vorzubeugen. Daß aber das Vorurtheil gegen den Genuß des Pferdefleisches nicht so schwer zu überwinden sei, als man sich einbildet, davon haben wir

Digitized by Google

mehre Beispiele in dem benachbarten Baiern. Im Dorfe Seeden wohnt ein Mann, der schon viele Pferde zu diesem Zweck geschlachtet hat und nicht nur selbst das Fleisch mit bestem Appetit genießt, sondern auch schon manche seiner Bekannten dazu veranlaßt hat, die seinen Geschmack nun ganz theilen. Von daher verschaffte ich mir auch ein Stück von einem gesunden Pferd aus hiesiger Stadt, das ich anfangs langsam versuchte, seines Wohlgeschmacks wegen aber mit gutem Appetit verzehrt habe."

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

Bayern. Das Regierungsblatt Nr. 3 vom 25. (ausgegeben am 27.) Januar enthält eine Bekanntmachung des k. Finanzministeriums, wonach die nach der Münzkonvenzion vom 25. August 1837 ausgeprägten Gulden- und halben Gulden-Stücke in die, für die Entrichtung der Zollabgaben vereinbarte Münz-Valvations-Tabelle mit dem vergleichenden Werthe von 17 Silbergroschen einen $^5/_7$ Pfennig, resp. 8 Silbergroschen $6^5/_7$ Pfennig preuß. Währung aufgenommen sind, und die Zahlungen bei allen Zollerhebungsbehörden des Vereins geschehen können.

— Aus München vom 27. wird gemeldet: zwei Schwestern vom Orden des heiligen Franziskus von Sales befinden sich schon seit mehreren Wochen hier, um mit allerhöchster Genehmigung Beiträge zur Wiederherstellung eines Klosters dieses Ordens in der Provinz Straßburg zu sammeln. Sie haben bereits über 20,000 Gulden eingenommen. Wenn dieses die nemlichen Schwestern sind, welche auch früher Landau besuchten und auch hier reichliche Geschenke erhielten, so dürfte der Berichterstatter über den Zweck wozu diese Gelder in Straßburg verwendet werden sollen wohl im Irrthum sein, denn diese Schwestern sammelten blos zur Gründung eines Asyls für unglückliche Frauenzimmer.

— Von da wird geschrieben, daß die Beiträge zum Arminsdenkmale sich fortwährend mehren und daß der Vorschlag gemacht worden sei, dieses Denkmal aus getriebenen Metall zu errichten. Zum Muster hat man die Säule der heil. Karl. Borromäus auf Isola bella angeführt, indem eine Steinmasse durch Zeit und Witterung leidet.

— Man beschäftiget sich in Ajaccio lebhaft mit dem Denkmale, das dort Napoleon Buonaparte errichtet werden soll. Es besteht aus einer Säule des herrlichsten Granits, den man nur auf Korsika findet. Diese Säule, aus einem einzigen Blocke gehauen, ist 60 Fuß hoch und wird also das würdige Gegenstück zu der Vandomesäule in Paris. Diese Höhe reihet das Denkmal unter die ausgezeichnetsten dieser Art, und wird von wenigen andern übertroffen werden.

— Nach einem Schreiben aus Athen, 12. Jan., sind daselbst 19 kleine Kirchen in denen schon längst kein Gottesdienst mehr gehalten wurde, zum Nutzen des städtischen Eigenthums auf den Abbruch versteigert worden; dadurch erhält die Stadt freie Straßen und herrliche Bauplätze.

— Man liest in den Pariser Zeitungen: Eine Ordensschwester in der vollen Strenge der Klosterkleidung, mit der weißen Haube, einem blauen Unterkleide und einem schwarzen darüber, und dem Rosenkranz, wurde gestern in die Polizeipräfektur geführt, zwischen Beamten des Sicherheitsdienstes und Gensd'armen aus der Compagnie des Gemeindebannes. Schwester Sanct-Genoveva war so eben zu Nanterre festgehalten worden, auf Befehl des Hrn. Instruktionsrichters Zangiacomi, als beschuldigt, gebettelt zu haben und widerrechtlich das Klosterkleid zu tragen. Diese ausgezeichnet schöne 25jährige Frau, die zwischen Nanterre und dem Calvaire eine Kapelle und ein kleines Wohnhaus bauen ließ, ging in den umliegenden Gemeinden herum und begab sich zu allen wohlhabenden Familien, um Almosen zu begehren, die, wie sie sagte, zur Erziehung verlassener frommer Mädchen bestimmt sein sollten. Man hat in ihrer Wohnung zahlreiche Papiere, religiöse Diplome auf Pergament, Medaillons, Reliquien und Werke, welche die Gesellschaft herausgegeben hat, deren Verwalter der Abbe Perrin war, dessen Fallimentsanzeige vor zwei Tagen eingeschrieben worden ist, in Beschlag genommen. Schwester Sanct-Genoveva, die aus Artois gebürtig ist und mit ihrem wirklichen Namen Desiree Semon heißt, ist im Gefängnisse Saint-Lazare eingesetzt worden.

— In der französischen Stadt Tours muß es recht unruhige Leute geben. Neulich las man dort folgenden sehr bedrohlichen Anschlag: Freiheit oder Tod! Wohlfeil Brod oder die Stadt an allen vier Enden in Brand! — Indessen die Stadt brennt noch nicht, und es sollte daher die ganze Sache nur ein Schreckschuß gewesen sein.

— Warnung aus Schlesien. So oft auch vor dem Kohlendunst gewarnt wurde, so oft findet man Anlaß, die Warnung zu wiederholen. Am 6. vorigen Monats ist in Großnimsdorf (Koseler Kr.) die ganze Familie eines Freibauers erstickt; die Eheleute (die Frau hochschwanger), vier Kinder und 2 Mägde wurden des Todes Opfer. (Eine ähnliche Warnung ergeht aus Prag, wo am 10. v. durch unvorsichtiges Absperren des Sauchrohrs an einem Heizsparofen der Kohlendunst in das Zimmer drang, durch welche Unachtsamkeit eine Mutter sammt ihrer vierjährigen Tochter erstickten, der Mann der Ersteren aber nur nach Anwendung schleuniger ärztlicher Hülfe ins Leben gebracht werden konnte.

— Es wurde bereits angezeigt, daß der Vesuv wieder ruhig sei, indessen bleibt noch zu berichten, daß zwei Engländer, welche am 2. J. den Berg während eines heftigen Aschen- und Bimssteinregens ersteigen wollten, beinahe ein Opfer ihrer Tollkühnheit geworden wären. Auf der Mitte des Berges wurden sie mit einem solchen Hagel von glühenden Steinen empfangen, daß der eine von ihnen zu Boden geschlagen wurde. Er hatte noch Kraft genug, sich gleich wieder aufzuraffen, aber das ganze Gesicht verbrannt,

Digitized by Google

und darf noch Gott danken, so wohlfeilen Kaufes davon gekommen zu sein.

— Es ist bekanntlich der franz. Arzt Doctor Bulard, der sich längere Zeit im Orient aufhielt, um Beobachtungen über die Pest zu machen und der in seinem Forschungseifer so weit ging, sich in ein Pestspital einsperren zu lassen. Derselbe will nun die Entdeckung gemacht haben, daß diejenigen, denen der Peststoff eingeimpft wird, von der Krankheit verschont bleiben. Dies wäre für die Menschheit eine hochwichtige Entdeckung.

— Noch ein Bischen Geduld, mit den neuesten Entdeckungen kömmts noch besser; es hat nemlich in London ein gewisser Herr Hogsin vermittelst eines von ihm selbst erfundenen Fernrohres im Monde nicht allein Flüsse, sondern auch Schiffe, ja sogar die darauf befindlichen Matrosen gesehen; einer davon las gerade den Eilboten, der im letzten Sturm bis dahin geschleudert wurde. Er behauptet, die Schiffe glichen großen Tonnen, und man sehe von Zeit zu Zeit Geschöpfe heraus gucken, welche Menschenköpfe hätten, und alle einen dicken Rauch von sich bliesen. Herr Hogsin hielt sie daher für leidenschaftliche Cigarrenraucher. Auch vierzehn Wallfische hat unser Sterngucker in den Mondgewässern entdeckt. Man sieht daraus mit Vergnügen, daß das Geschlecht des Herrn von Münchhausen noch nicht ausgestorben ist.

— Der polnische General von Schulz, der Anführer der canadischen Rebellen, der von den Engländern mit den Waffen in der Hand ergriffen und gefangen worden ist, hat sein nicht unbedeutendes Vermögen zum Theil seiner Braut, zum Theil der katholischen Erziehungsanstalt zu Kingston (dem Orte seiner Hinrichtung), zum Theile den Wittwen und Waisen der bei dem canadischen Aufstande gefallenen englischen Soldaten vermacht. Er wurde erschossen und starb mit vieler Geistesgegenwart.

— Die vier Mönche, welche das Hospitium auf dem Simplon bewohnen — dem großen Berge, der die Schweiz von Italien scheidet, und über welchen Napoleon die kunstvolle Straße gebaut — können auch ein Liedchen vom Wetter anstimmen. Dort wüthete am 10. und 11. Januar ein so furchtbarer Sturm, begleitet mit heftigem Schneegestöber, daß die Erde wie von einem Erdbeben erschüttert wurde, die Wände am Kloster krachten, und die Betten und Stühle in den Zimmern wankten und zitterten. Dabei verbreitete sich noch ein schwarzer und dichter Nebel, so daß man Mittags 12 Uhr keinen Buchstaben lesen konnte.

— Auch das Dampfschiff Ramier, welches den Leichnam der Prinzessin Marie von Livorno nach Toulon überführte, hat ebenfalls sehr viel vom Sturme gelitten. Es war verschlagen worden, und die Maschinen konnten ihren Dienst nicht mehr leisten. Zu Livorno glaubte man, das Schiff sey mit Mann und Maus verloren. Nur der Kaltblütigkeit des Kommandanten und der angestrengten Thätigkeit der Schiffsmannschaft hat man seine Rettung zu danken.

— In den Nürnberger Blättern wird vor Annahme der neuen Coburger Scheidemünze gewarnt, da bekanntlich Coburg dem Münzverein nicht beigetreten sei, und es daher mit den neuen Sechsern eben so gehen werde, wie mit den alten.

— Es sind falsche Kronenthaler in Umlauf, innen mit Blei oder Messing ausgefüllt und nur 10 bis 15 Kreuzer werth. Man erkennt sie an ihrem dumpfen Klang und an den Rändern, woran das Zusammenlöthen der Silberplätchen sichtbar ist; häufig ist auch der Rand schwarz.

— Im Jahre 1838 bedurfte die Stadt Frankfurt 22000 Klafter Holz weniger als in den vorhergehenden Jahren. Bessere Oefen und Kochheerde, vor Allem aber, daß man den Werth der Feuerung mit Steinkohlen einsehen lerute, bewirkten den Unterschied.

— Aus Ungarn. In Szegedin ist in der ersten Hälfte des Monats Januar unter den dortigen italienischen Festungssträflingen eine Meuterei ausgebrochen, indem die Gefangenen während des Gottesdienstes, mit Messern und Dolchen bewaffnet, die Wachen überfielen und mehrere Soldaten verwundeten. Nur durch das energische Einschreiten der Militärgewalt, und erst nachdem auf die Meuterer Feuer gegeben und dadurch einige niedergestreckt worden waren, konnte die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt werden. Einen Beweis der gränzenlosen Verstocktheit der Verbrecher mag die nachträgliche Thatsache liefern, daß ein durch das Kriegsgericht zum Tode verurtheilter Rädelsführer noch einen Versuch machte, den ihn zum Tode vorbereitenden Feldkaplan zu erdolchen.

— Aus München wird geschrieben: seit Menschengedenken fiel in unserer Umgegend kein so tiefer Schnee, und war auch seit Jahren keine so grimmige Kälte wie heuer.

— Der Armenpflegschaftsrath von München hat im verflossenen Verwaltungsjahre baare Schenkungen von 1947 fl. 12 kr., Vermächtnisse 4002 fl. 28 kr., und an Fundirungszuschüssen 11600 fl. erhalten, welcher Gesammtbetrag von 18149 fl. 40 kr. einzig dem Localarmenfond zu Almosen anheim fiel. Der Landauer Hospital würde sich auch sehr freuen, wenn ihm dann und wann ein kleines Vermächtniß, namentlich von reichen Leuten zugedacht würde, und unter den heutigen Verhältnissen könnte er es auch wohl gebrauchen.

Redakteur und Verleger Carl Georgii.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 6. **Landau, in der Pfalz, den 9. Februar** **1839.**

Matrose.

Herr Capitän, ist eine Sache verloren, wenn man weiß wo sie ist? —

Capitän.

Nein, du Thor! —

Matrose.

Nun, so sein Sie ganz ruhig über Ihre silberne Theekanne, die mir eben aus der Hand fiel; sie liegt da unten im Meere.

Ehe wir uns diesesmal mit der Politik befassen, erhalten die Leser folgende nichtpolitische Neuigkeit: in einem Städtchen in der Pfalz, verheirathet sich morgen Sonntag den 10. Februar ein ehrbarer Schneidermeister, der so das Geriß hatte, daß er sich in kurzer Zeit mit acht Bräuten förmlich ausrufen ließ und nun die neunte als Frau heimführt. Der Eilbote hat seinen Gewährsmann.

Wir laden alle unsere Bekannten zu einer Versteigerung ein, welche am nächsten Fastnachts-Blauenmontag abgehalten wird; unter andern vielen Raritäten werden verauctionirt: 1) Ein großer Kasten voll Versprechungen, an welchem aber keine Griffe zum Heben sich befinden. 2) Eine künstliche Maschine, den Pelz zu waschen, ohne ihn naß zu machen. 3) Eine Schwimmgurt, um nicht zu ersaufen, wenn man im Vergnügen bis über die Ohren schwimmt; ein ächtes Fastnachtsstück. 4) Ein Stimmhammer für Ehemänner, ihre zänkische Hälfte zur Eintracht zu stimmen; $^1/_8$ Zoll dick und vier Schuh hoch. 5) Ein schönes Sortiment Patentbackenbärte, für solche die deren bedürfen. 6) und endlich: Eine Paßgeige, an deren Bogen man das Colophonium erspart, wenn man ihrem Geiger die Gurgel schmiert.

Bei dieser Versteigerung wird zur Unterhaltung des Publikums einer unserer größten Philosophen den Beweis liefern: daß Wein das beste Mittel sei in den Himmel zu kommen, denn guter Wein macht gutes Blut, gutes Blut macht guten Muth, guter Muth bringt gute Gesinnungen zu wegen, gute Gesinnungen erzeugen gute Werke und gute Werke erwerben uns den Himmel, folglich bringt uns der Wein in den Himmel.

Auch wird ein Quintett aufgeführt unter dem Titel, das Leben ein Saitenspiel:

Der Mann: der Baß;
Das Weib: der Diskant;
Der Stimmhammer: die Thätigkeit
Die Noten: Eintracht und Liebe;
Der Text: Freud' und Leid

Unser erster Wunsch ist ein Paar Hosen; der zweite eine Taschenuhr. Darauf ein fettes Amt und hintendrein die Frau; zuletzt ein Landgut oder Equipage. Ist's nicht wahr?

Nach dem Quintett allgemeiner Chor:

Weg, weg mit Wünschen, Reimen, Schwänken!
Trinkt fleißig, aber trinket still!
Wer wird an Fastnachtspossen denken,
Wenn man die Gläser leeren will.

Am 30. Januar wollte sich mein Freund * ein Ey absieden; in 5 Minuten sollte die Mahlzeit zum speißen fertig sein. In seiner Zerstreutheit hielt * das Ey in der Hand und die Uhr, er wollte die 5 Minuten zählen, war richtig abgesotten.

Wie aus Weimar geschrieben wird, herrscht dorten eine Backofen-Aufregung; es soll nemlich jeder Privat-Backofen mit jährlich 2 Thaler Steuer belegt werden. Man will daselbst zur Holzersparniß Gemeinde-Backöfen anlegen. Zu einer Revolution wirds wohl nicht kommen.

Im Monat Januar sah man zu Cherbourg in dem kurzen Zeitraum von 7 Tagen drei Nordlichter.

Im Jura-Departement wird Rouget de Lisle ein Denkmal errichtet; er war der Dichter und Komponist der Marsellaise.

Der franz. Minister hat kürzlich entschieden, daß die Stabsoffiziere ihre Hüte bei Musterungen und Defiliren quer, in allen andern Fällen aber so tragen sollen, daß eine Spitze vornsteht. Wenn nur die spanischen und die weitren Fragen auch so leicht entschieden werden könnten.

Einige Kabylenhäuptlinge sollen an den Gouverneur von Algier, die Bitte gerichtet haben: er möchte wieder eine Expedition unternehmen, damit sie Gelegenheit hätten, sich in Angriffs-Manövern zu üben.

Bei dieser Fastnacht sehen die Narren in Paris alle aus wie gescheidte Leute, denn ein Maskenfabrikant hat viele 1000 Masken fertigen lassen, die den Gesichtszügen Talleyrands ähnlich sehen sollen.

Wenn das Sprichwort eintrifft, so hoch der Schnee, so hoch das Gras, so wird man dasselbe in manchen Gegenden Deutschlands dieses Jahr mit der Elle ausmessen können. Bei uns hat der Schnee seine Abschieds-Visitenkarte eingereicht.

In Preußen spricht man nicht von Krieg sondern blos von Vorsichtsmasregeln.

Auch in Rußland denkt man vor der Hand an keinen Krieg. Am 13. Juli wird die Hochzeit der Großfürstin Marie gefeiert und am 25. August wird das auf dem Schlachtfelde von Borodino errichtete Denkmal eingeweiht, 100,000 Krieger werden dabei

Digitized by Google

ein Manöver ausführen. Zur Residenz des Herzogs von Leuchtenberg ist Mitau bestimmt. Im September soll der wieder hergestellte Winterpalast eingeweiht werden; damit sind die Rollen für ein Jahr so ziemlich ausgetheilt; was dazwischen fällt ist ein Intermezo.

Die Schiffszahl der bedeutendsten Seemächte wird jetzt wie folgt angegeben:

	England.	Frankreich.	Rußland.	Amerika.	Aegypten.	Türkei.
Linienschiffe von 100 Kanonen und mehr hat .	19	22	7	2	9	3
Von 80—100 Kanonen .	24	18	23	10	2	6
Von 70—80 Kanonen . .	47	9	20	3	1	6
Fregaten von 60 Kanonen	11	22	4	33	7	6
" " 50—52 K.	10	20	—	—	—	5
" " 36—50 K.	72	18	21	2	—	4
Dampfschiffe, Kriegsfahrzeuge	12	37	8	10	1	3
Dampfschiffe auf auswärtigen Stationen	13	—	—	—	—	—
Paketbootschiffe	28	—	—	—	—	—

Holland hat Ueberhaupt 8 Linienschiffe, 18 Fregatten und 4 Kriegs-Dampfsahrzeuge. Dänemark im Ganzen 6 Linienschiffe. Schweden 10 Linienschiffe 8 Fregatten 2 Kriegsdampfschiffe. Spanien 3 Linienschiffe, 4 Fregatten. Neapel 2 Linienschiffe 1 Kriegs-Dampfschiff. Sardinien 6 Fregatten, 2 Kriegs-Dampfschiffe. Holland hat noch 104 Kanonenboote, Dänemark solcher 68, Schweden 242 und 5 Bombenschiffe. Norwegen 85 Kanonenboote und 2 Bombenschiffe.

Wenige Zeilen werden für diesesmal genügen um die belgische und holländische Kriegsfrage, so wie es jetzt steht, zu erörtern: Dem Avondbote, wird aus dem Haag geschrieben, in der Note der Londoner Conferenz an das Brüsseler Cabinet sei gesagt: Im Fall einer Weicherung Belgiens würde die Conferenz über die zu treffenden Zwangsmaßregeln in Berathung gehen. Da nun von Seiten Belgiens bis jetzt keine freiwillige Abtretung der in Frage stehenden Gebiets-Theile erfolgt ist, so wollen wir halters abwarten bis die besprochenen Zwangsmaßregeln berathen und in Vollzug gesetzt werden. Geschieht dieses, so fehlen die Schlacht- und Kriegsberichte nicht. Bis jetzt aber ist der Krieg noch fern: meine Herrn! Auch daß der polnische General Skrzynezki in Belgien angekommen sey, um den Oberbefehl der Teuppen zu übernehmen, dies bestätigen die neuern Brüsseler Journale. Die belgische Fremdenlegion soll 8000 Mann stark sein, darunter gar viele Fischer — im Trüben.

Wir haben bereits angezeigt, daß nach einem großen Kampfe Frankreichs Minister ihre Entlassung beim Könige eingereicht haben. Der Marschall Soult sollte ein neues Kabinet bilden, hat dieses jedoch abgelehnt, deßhalb herrscht jetzt in Paris und den größern Städten des Reichs die größte Aufregung; da das jetzige Ministerium noch bleibt, so hat man nm den Sturm zu beschwören, die Deputirtenkammer bis zum 15. Februar vertagt, und man spricht segar von einer gänzlichen Auflösung dieser Kammer. Geschieht dies, so dürfte das Staatsschiff in einiges Schwanken gerathen; um so mehr, wenn man erwägt, daß außer der Aufregung für und wider die Minister, die Petition für die Wahlreform, die Unzufriedenheit der Nationalgarde, der Unwille über den wachsenden Einfluß der Geistlichkeit, die Entrüstung über skandalöse Prozesse Dinge sind, die nicht so unbedeutend angesehen werden können. Belgien — — Man dürfte Frankreichs jetzigen Zustand kritisch nennen.

Nach dem Moniteur hat der König die Demission der Minister nicht genehmigt; so haben sie ihre Portefeuilles wieder übernommen. — Jetzt haben die Pariser viel zu thun und wir wollen sehen, obs ruhig bleibt.

Im abgewichenen Jahre wurden in Berlin nur 3475 Diebstähle verübt und etwa 10,266 Personen beiderlei Geschlechts verhaftet.

Rußland hat eine Gesammtbevölkerung von 59,133,586 Individuen; St. Petersburg allein hat 469,720 Individuen, unter ihnen 333,669 männlichen und 136,051 weiblichen Geschlechts. In Rußland übersteigt die Zahl der weiblichen Bevölkerung die der männlichen.

Zu Camp im Herzogthum Nassau wurde am 2. Februar eine sieben und fünfzig Jahr alte Frau von einem gesunden Kinde entbunden.

Bei Anton Wild in Neustadt sind Schnurr-, Knebel- und Backenbärte um billigen Preis zu haben. Morgen Fastnachtssonntag ist Ball im goldenen Schaaf bei Herrn Wolff, zugleich auch im goldenen Schwanen bei Herrn Gerhardt, und Dienstag bei Caffeetier Brück am Max-Joseph-Platz in Landau, auswärtige Tanzlustige sind eingeladen. — Die Fastnacht darauf fahren wir auf der Eisenbahn von Mannheim nach Heidelberg,

Nur noch wenig Tage, und Se. Majestät werden sich auf die Reise nach Rom und Jschia begeben (am 16. d. Monats) und wie öffentliche Blätter versichern, werden Höchstdieselbe erst gegen den 28. Mai, so noch vor dem Fronleichnamstage, wieder in München eintreffen. Der König wird daher beinahe 3½ Monate abwesend sein. Die kleine Insel Jschia ein reizender Aufenthaltsort, bei den Alten Aenaria oder Jnarime genannt, hat 1¼ □ Meilen Flächeninhalt mit 24,000 Einwohnern, liegt an der Küste Neapels, südwestlich vom misenischen Vorgebirge; sie ist sowohl ihrer reizenden Lage als iheer Fruchtbarkeit, ihres trefflichen Weines und ihrer heißen Bäder wegen berühmt. Sie ist vulkanischen Ursprunges, wie der jetzt ruhende, 2364 Fuß hohe Vulkan Epomeo beweist, dessen Ausbrüche die griechischen Bewohner des Alterthums zweimal zwangen, ihre dasigen Wohnstätten zu verlassen. Der Hauptort der Insel ist Jschia mit 300 Einwohner und einem unbedeutenden Hafen, der durch ein hochliegendes Castell beschützt wird; doch von größerer Bedeutung ist Foria, von wo die Landesproducte ausgeführt werden. Die berühmtesten Bäder sind die von Casamicciola mit dem Hospitale, worin 300 Kranke unentgeldlich verpflegt werden, die Dampfbäder von St. Lorenzo und Saneta-Restituta bei dem Dorfe Lecco. Wie überhaupt mehre reiche Römer auf der Insel ihre Landsitze hatten, so hatte auch der Kaiser Augustus daselbst einen Palast, dessen Trümmer noch jetzt vorhanden sind. In der Nähe Jschia's liegt die Insel Procida (Prochyta), welche ebenso fruchtbar wie jene, auf ¼ □ Meile 15,000 Einwohner nährt. Beide Inseln zusammen hießen im Alterthume auch Pithekusä.

Digitized by Google

Versteigerung der Neumühle mit Zugehörde zu St. Martin im Kanton Edenkoben

Den fünf und zwanzigsten Februar nächstens, Nachmittags um ein Uhr, im Wirthshause zum Wolf zu St. Martin, auf Anstehen der Erben und Erbrepräsentanten der allda verlebten Maria Magdalena, geborene Harter, gewesenen Ehefrau in erster Ehe von dem allda verlebten Müller Franz Joseph Schneider, und in zweiter Ehe von dem allda verlebten Müller Johann Matthäus Pfaff; und in Gefolge gerichtlich bestätigten Familienrathsbeschlusses; wird vor Nicolaus Kößler, dem unterschriebenen, zu Edenkoben wohnhaften, hiezu committirten königl. Notär, unter vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigert:

Die zur Nachlassenschaft der genannten Maria Magdalena Harter gehörige, an der Einlaubgasse zu St. Martin stehende Mahlmühle mit zwei Mahl- und einem Schälgange, die Neumühle genannt, sammt Wohngebäude, Hof, Keller, Kelterhaus mit Kelter, Schopp, Stallung, Pflanzgarten und um die Mühle herum gelegenen Wiesen und Wiesenstücken, nebst dem zur Mühle gehörigen Mühlgeschirr und sonstigen Dependenzien. Taxirt auf 6435 fl.

Die nähere Beschreibung hierüber und die Steigerungsbedingungen kann man indessen bei Unterzeichnetem täglich einsehen.

Edenkoben, den 31. Januar 1839.

Kößler, Notär.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden königl. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 14. Februar 1839, zu Pirmasens, Morgens um 9 Uhr, im Gasthaus zum goldenen Lamm.

Rev. Lemberger Glashütte, Schlag Winterschachen No. 22.

4 eichen Baustämme I. Klasse;
19 „ „ II. Klasse;
36 „ „ III. Klasse;
2 „ Nutzstämme II. Klasse;
4 „ „ III. Klasse;
2 „ „ IV. Klasse;
14 buchen Nutzstämme (zu Schaufeln);
12 „ „ (für Holzschuhe);
394¾ Klafter buchen geschnitten Scheitholz;
13¾ „ eichen „ „
¾ „ „ ästig und knorrig;
5000 buchene Wellen mit starken Prügeln.

Schlag Winterschachen Nro. 23.

2 eichen Baustämme II. Klasse;
1 „ „ III. Klasse;
2 „ Nutzstämme III. Klasse;
27 buchen „ (für Schaufeln);
18 „ „ (für Holzschuhe);
443¾ Klafter buchen geschnitten Scheitholz;
6 „ „ anbrüchig;
6825 buchene Wellen mit starken Prügeln.

Vorstehende Klafterhölzer werden zum inländischen Lokalbedarf mit Ausschluß der Holzhändler zur Versteigerung gebracht.

Auswärtige Steigerer haben sich durch ein Zeugniß ihres Ortsvorstandes über ihre Zahlfähigkeit auszuweisen.

Pirmasens, den 30. Januar 1839.

Das königl. bayer. Forstamt:
Siebert.
Labroisse, Actuar.

Bekanntmachung.

Aus der Gemeinde-Baumschule dahier werden veredelte Aepfel- und Birnenstämmchen, das Stück zu 16 kr. abgegeben. Kaufliebhaber wollen sich an den Pflegschaftsrechner Balthasar Müller von hier wenden.

Godramstein, den 2. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Finck.

Bekanntmachung.

Mitwoch den 27. Februar d. J., Nachmittags um 1 Uhr, wird auf dem Gemeindehause zu Kapsweyer die Herstellung einer Straßenstrecke, wobei auch Pflasterarbeit vorkömmt, im Voranschlage zu 354 fl. 40 kr., an den Wenigstnehmenden öffentlich vergeben.

Kapsweyer, den 6. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Baumgarten.

Holzversteigerung.

Bis den 18. und 19. Februar l. J., jedesmal um 9 Uhr Morgens anfangend, werden im Gemeindewald von Niederhochstadt:

1. 152 eichene Baustämme — 70 I. Klasse.
52 II. „
32 III. „
2. 21¾ Klafter eichen Holz.
3. 1248 gemischte Wellen

versteigert und mit den Baustämmen der Anfang gemacht.

Niederhochstadt, am 7. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt:
Littig.

Feld- und Waldjagd-Verpachtung.

Mitwoch den 20. Februar 1839, um 3 Uhr des Nachmittags, wird auf dem Gemeindehause die Feld- und Waldjagd, eine jede gesondert, auf einen sechs- oder achtjährigen Bestand, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Zugleich läßt die Gemeinde Wolmesheim den Antheil ihrer Waldjagd zu der obigen versteigern.

Ilbesheim, den 7. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt:
Keller.

Wellenversteigerung.

Bis künftigen 16. Februar, des Mittags um 2 Uhr, dahier im Wirthshause zum Ritter, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt zur öffentlichen Versteigerung von ungefähr 1000—1500 gemischten Wellen aus dem Schlag Olsbach geschritten, wozu Steigliebhaber eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß die Abfuhrwege in sehr gutem Zustande sind.

Flemlingen, den 31. Januar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Minges.

Digitized by Google

Erziehungs-Anstalt für Töchter

unter der Leitung von Dᵉˡˡᵉ Lobstein.

Straßburg. (Blauwolkengasse Nro. 5.)

Unter den in Straßburg bestehenden Erziehungs-Anstalten ist das durch Dᵉˡˡᵉ Lobstein gegründete Pensionat für junge Frauenzimmer täglich geeigneter, gerechte Ansprüche auf das Zutrauen der Eltern zu machen.

Das Bestreben der Vorsteherin geht dahin, ihre Zöglingen durch religiöse, sittliche und geistige Ausbildung, durch Ordnungs- und Arbeitsliebe ihrem künftigen Berufe würdig zu machen.

Der Unterricht ist angesehenen Lehrern anvertraut, wird französisch ertheilt, und besteht in Schönschreiben, Rechnen, Sprachlehre, den Grundregeln des Styls, Aufsätzen, Literatur, Kosmographie, Erdbeschreibung, Geschichte, Mythologie und in den Naturwissenschaften.

Große Sorgfalt wird auf die Erlernung weiblicher Handarbeiten verwendet.

Jedes Vierteljahr erhalten die Eltern einen genauen Bericht über die wissenschaftlichen Fortschritte, das Betragen und die Gesundheit ihrer Kinder. Eine Preisaustheilung findet jedes Jahr statt.

Das Pensionat befindet sich in einem der schönsten und gesundesten Quartiere der Stadt.

Nähere Auskunft nebst dem Prospectus gibt die die Redact. d. Bl.

Anzeige.

Die Neumühle in Altenstadt bei Weißenburg, gegenwärtig durch Herrn Zimpelmann betrieben, ist zu verlehnen. Sich an Herrn Ehrstein auf der Bienwaldmühle zu wenden.

Anzeige.

Michael Müller, Schreiner, wohnhaft in der Nußbaumgasse in Landau, dem katholischen Schulhause gegenüber, empfiehlt sich in Möbel, so wie auch in Bauarbeit, verspricht prompte Bedienung und billige Preise.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne, Friedrich Weber, etwas zu borgen, indem ich keine Zahlnng für ihn leiste.

Johann Weber, Hutmacher in Landau.

Verloren

Vor acht Tagen eine einjährige Hündinn, klein Seidenspitzchen, von weißer Farbe, gefleckt, am Kopfe auf einer Seite halbweis und auf der andern bis ans Auge halbgelbgefleckt.

Der redliche Besitzer ist gebeten, solches im Verlage dieses Blattes gegen gebührendes Honorar anzuzeigen.

Zu verkaufen

Ein 5viertel Jahr alter Fassel, Braunscheck, bei Phl. Michael Bantz in Bellheim.

Zu verkaufen

Eine Partie Maßholder-Holz in starken Bohlen, zum Theil mit schönen Masern. Herr Wolf im Schaaf in Landau sagt wo?

Zu verkaufen

Bei Friedrich Clundt, auf dem Annweiler Forsthaus, drei schöne, tragende Mutterschweine und zwei schöne Fasselschweine, einer 6 und einer 9 Monate alt.

Zu verkaufen

Selbstgezogener spanischer Kleesaamen, bei C. W. Schimpf in Landau.

Zu verkaufen

Eine hölzerne, sehr stark mit Eisen beschlagene und gutem Schloß versehene Geldkiste, mit Einrichtung zu zwei großen Hengschlössern. Bei wem, sagt die Redaction d. Bl.

Zu verkaufen

Eine Strohbank neuer Art, die achtmal so viel Hechsel liefert als eine gewöhnliche, um ganz billigen Preis, bei Joseph Roi in Landau.

Zu verkaufen

Bei P. Rues, Sattlermeister in Hambach, zwei ganz neue, leicht und solid gebaute, moderne, ein- und zweispännige Chaisen, wovon das eine ein Charabancs, das andere eine Calesche mit Stahlfedern, nach der neuesten Façon.

Großherzogl. hessisch. Staatsanleihen

von zwei Millionen 375,000 Gulb.

Die Ziehung beginnt am 15. Februar, und 30,000 fl., 6000 fl., 2000 fl., 1000 fl., 2 à 400 fl., 2 à 200 fl., 2 à 100 fl., 20 à 50 fl., 70 à 40 fl., 900 à 27 fl., ꝛc. sind darin zu erlangen.

Damit sich Jedermann bei diesem schönen Spiele betheiligen kann, erlasse dazu Loose à 3 fl. 30 kr., und bei Abnahme von fünf Stück das sechste gratis.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Nachricht.

Diejenigen verehrten Abnehmer des Eilboten, welche die nächste Nummer nicht erhalten, können überzeugt seyn, daß die Abonnementsbeträge nicht abgeliefert wurden. Die Redact.

Verbesserung.

In einigen Exemplaren des vorigen Polizei-Anzeigers, Schreiben aus Athen, verbessere man das letzte Wort; es soll Bauplätze heißen.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	24. Febr.	——	3 30	6 15	5 8	2 50
Edenkoben .	2. Febr.	9 12	3 50	6 40	5 28	2 54
Neustadt . .	2. Febr.	9 21	3 39	6 23	5 10	2 48
Speyer . . .	5. Febr.	——	3 17	6 24	5 12	2 44
Zweibrücken	24. Jan.	9 24	3 10	6 14	5 05	2 16

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 6. **Landau, den 9. Februar** **1839.**

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Der unten näher signalisirte ledige Niklas Schad von Klosterheidenfeld, Landgerichts Sweinfurt, welcher dahier wegen Versuchs der Tödtung, und wegen mehrerer Diebstähle in Untersuchung befangen ist, hat sich am 23. v. Mts. der gegen ihn angeordneten polizeilichen Aufsicht entzogen, neuerer Verbrechen verdächtig und flüchtig gemacht, und durchstreunt vermuthlich ganze Gegenden und Länder auf eine für die öffentliche Sicherheit höchst gefährliche Weise. In seiner Gesellschaft befindet sich wahrscheinlich seine Konkubine, eine Person circa 30 Jahre alt, von mittlerer und untersetzter Statur mit blonden Haaren und mangelhaften Vorderzähnen. Er giebt sich dabei für einen Jäger aus, ist mit Gewehr und Büchsensack versehen, geht hauptsächlich überall auf Wälder und Jagdpersonen zu, und treibt Wild-Diebstahl.

Man stellt an alle Behörden das ergebenste Ersuchen, auf diesen höchst gefährlichen Burschen zu vigiliren und ihn im Falle Betretens mit allen seinen Effekten wohl verwahrt hieher zu liefern.

Signalement des Niklas Schad. Alter: 46 Jahre; Größe: 6′ 3″; Haare: braun mit grauen vermischt, etwas Glatzkopf; Bart: braun und groß, aber röthlichen Schnurrbart; Augen: blau graue; Nase: proportionirt; Mund: groß; Kinn: etwas zugespitzt; Gesicht: länglich, bleiche Farbe und Blatternarben an demselben.

Gerolshofen den 20. Januar 1839.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Agaz, Landrichter

Bekanntmachung.

Hanau. Am 15. v. M., Morgens, ist in der von Philippsruhe nach Dörnigheim führenden Allee der unten signalisirte Mann an einem Aepfelbaume erhängt gefunden. Durch die eingeleitete Untersuchung hat dessen Namen, Stand und Wohnort bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Es werden demnach alle, welche über diesen vermuthlichen Selbstmörder Auskunft zu ertheilen im Stande sind, aufgefordert, hiervon alsbald dahier oder bei der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde Anzeige zu machen.

Signalement. Alter etwa 40 bis 45 Jahre, Größe etwa 5 Fuß, Augen blau, Gesicht länglich, Stirne hoch, Kinn spitz, Haare braun, Backenbart um das ganze Gesicht gehend. Besondere Kennzeichen: eine große Glatze über den Oberschädel.

Kleidung: der Erhängte war bekleidet:

1) mit einem olivenfarbigen Oberrock,
2) einer schwarzen Tuchweste,
3) schwarzen Beinkleidern,
4) zerrissenen alten Stiefeln,
5) grüner Tuchmütze mit Lederschild,
6) einem alten verwaschenen dunkelkarrirten Halstuche, und
7) einem grauwollenen Unterkamisol

Hanau am 4. Februar 1839.

Kurf. Landgericht.

Schneider.

Bekanntmachung.

Waldkirch. Am 31. Dez. v. J., Abends zwischen 5 und 7 Uhr, wurde dem Granadenhändler Johann Baptist dahier mittelst Aushebung einer Glasscheibe aus dem Fenster seines Wohnzimmers 3 Säcke s. g. Rauher (ungeschliffene Granaten) entwendet.

Digitized by Google

Einer dieser Säcke wog 13 Pfund und enthielt Rauher geringerer Qualität von Nr. 100., die andern beiden wogen etwa 10 bis 11 Pfund und enthielten bessere Granaten. Der Gesammtwerth derselben ist ungefähr 700 fl. Die Säcke sind von grobem Zwilch oder Packtuch und mit Zetteln bezeichnet, welche das Gewicht und die Nummer der Waare angeben. Verdacht liegt keiner vor.

Waldkirchen den 30. Januar 1839.

Gr. Bezirksamt.

Steckbrief.

Cassel. Die hierunten näher signalisirten Individuen, wegen Diebstahls in Haft, haben in verwichener Nacht Gelegenheit gefunden, zu entfliehen. Alle betreffende Behörden werden ersucht, diese Flüchtlinge, von denen Johannes Schmale der öffentlichen Sicherheit ganz besonders gefährlich ist, im Betretungsfalle verhaften und anher abliefern zu lassen.

Signalement. 1) Johannes Schmale von Hoof: Stand oder Gewerbe Taglöhner, äußeres Benehmen ruhig und anspruchlos, Größe 5 Fuß 1 Zoll, Statur schlank, Gesichtsform länglich, Haare schwarz, Augen braun, Augenbraunen schwärzlich, Nase kurz, breit, Bart und Backenbart keinen, Kinn spitz, Zähne voll und gut, Sprache deutsch. Bekleidung: dunkelblauer Kittel, leinene weiße Hosen, Schuhe und Strümpfe. Besondere Merkmale: am rechten Arme Spuren des Sprengers.

2) Georg Thiel: Stand Schneidergesell, Alter 18 Jahre, Größe 5 Fuß 3 Zoll, Statur schlank, Gesichtsfarbe blaß, Gesichtsform oval, Haare dunkel, Augen braun, Augenbraunen schwarz, Nase klein, Mund klein, Lippen aufgeworfen, Stirn hoch, Kinn rund, Zähne gut, Sprache hochdeutsch. Kleidung: alter schwarzer Oberrock, weiß und roth gewürfelte Weste, helle Tuchhosen, Halbstiefeln, braune Tuchmütze mit ledernem Schild. Besondere Merkmale: an beiden Händen einige kleine Narben.

Cassel, am 31. Januar 1839.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.

Marchutt.

Steckbrief.

Oberndorf. Jacob Hochstraßer von Erzingen, Oberamts Bahlingen, ist fortgesetzter Betrügereien angeschuldigt, sein Aufenthalt aber unbekannt.

Es wird daher um diesen schon mehrfach wegen Diebstahls gestraften Burschen zur Untersuchung und Strafe ziehen zu können, dringend gebeten, auf ihn fahnden, im Betretungsfalle ihn arretiren und wohlverwahrt hierher einliefern zu lassen.

Signalement. Hochstraßer ist 26 — 27 Jahre alt, 5½' hoch, starker Statur, hat eine runde Gesichtsform, gute Farbe, braune Haare, do. Augenbraunen, schwarze Augen, dicke etwas eingedrückte Nase, großen Mund, rothe Wange, gute Zähne, gerade Beine, und ist ohne besondere Kennzeichen.

Bekleidet war er mit einem Manchesterwamms, dergleichen Weste, langen, grautuchenen oder kurzen Fellhosen, langen Stiefeln, und trug entweder einen Hut oder eine Sammtkappe.

Oberndorf den 31. Januar 1839.

K. W. Oberamtsgericht.

Rieger.

Steckbrief.

Regensburg. Max Lötz, Gerichtshalter bei den gutsherrlichen Gerichten Hackenberg und Karlstein hat sich des Verbrechens der Urkundenfälschung und Unterschlagung verdächtig gemacht, und seit Anfang d. M. heimlich von seinem Amtssitze zu Karlstein entfernt.

Sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden werden daher ersucht, gegen denselben die Spähe zu verfügen, und ihn im Auffindungsfalle an diesseitiges Gericht abliefern zu lassen.

Signalement. Max Lötz ist 28 Jahre alt, von Kirn gebürtig, schlanker Statur, länglichten blassen Gesichts, proportionirter Nase, brauner Haare, grauer Augen.

Er trug bei seiner Entfernung einen grünen Azorüberrock, eine Pelzkappe mit röthlichem Pelze, eine lange dunkle Hose, schwarzkalblederne Stiefel und wahrscheinlich auch einen dunkelgrauen Mantel mit langem Kragen.

Regensburg den 31. Dezember 1838.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Hörl.

Krieger.

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

Ueber die Thierquälerei wird noch immerhin viel geschrieben und mancherlei Vorschläge zur Abhilfe dieser Schändlichkeit wurden auch schon in Vorschlag gebracht. Fern von uns muß indessen dieses barbarische Betragen noch weit mehr Platz greifen, wenn wir den Berichten glauben schenken dürfen, die deßfalls veröffentlicht werden.

„Jeden gefühlvollen Menschen muß es im Innersten empören, wenn er sieht, wie mannigfach noch immer die armen Thiere, denen die Sprache versagt ist, ihre Leiden zu klagen, und denen es nicht vergönnt ist, laut an die Menschlichkeit zu appeliren, in unserm doch so gebildet seyn wollenden Zeitalter, gequält und oft bis auf den Tod gepeinigt und gemartert werden.

Diese sprachlosen Geschöpfe, die uns so nahe stehen, von denen uns viele unersetzliche Dienste leisten, und die oft mit mehr Liebe und Treue an uns hängen, als selbst manche Menschen, diese werden täglich, ja stündlich und augenblicklich auf die grausamste Weise mißhandelt. (Nun erzählt der Berichterstatter einige Fälle, die doch wohl in der Pfalz noch nie vorgekommen sind, ja die wir selbst dem rohesten Menschen in diesem Lande nicht einmal zutrauen) Metzgerbursche z. B. stechen ihren Kälbern die Augen aus, damit ihre Hetze leichter von Statten geht; Fuhrleute die ohnehin den Tag über viele unnöthige Hiebe füh-

Digitized by Google

ren, thun das Nemliche, entweder in Wuth und Bosheit, oder öfters um dadurch die Untugenden des Schlagens oder Beißens zu heben. Und so gibt es noch unzählige andere. — Gegen solche Thierquäler, die eigentlich nur Halbmenschen sind, hätte man schon längst mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu Felde ziehen sollen; denn fast dürfte man glauben; wir Deutsche seyen gefühlloser, als die Engländer, die schon lange strenge Gesetze gegen die Thierquäler haben. — Im Königreich Sachsen fängt man bereits an, die in das neue Criminal-Gesetzbuch Art. 310 aufgenommene Bestimmung über die Bestrafung des boshaften oder muthwillige Quälens von Thieren ernstlich zu handhaben. Auch in Würtemberg sieht man einem Strafgesetz gegen Thierquälerei entgegen."

In der Pfalz wirkt man durch Bildung und Belehrung der Jugend diesem unmoralischen Betragen entgegen. Es wird und muß bessere Früchte tragen, als alle Bestrafung.

— Am 4. d. M. kaufte ein Bürger aus Landau für einige Kreuzer Arsenik um Ratten und Mäuse zu vergiften. Zu Hause legte derselbe dieses Gift sorgenlos auf den Tisch, auf dem auch eine Schüssel mit Buttermilch stand und entfernte sich auf einen Augenblick. Sein zwölfjähriger Knabe kam hinzu, sah dieses Gift für Zucker an, nahm etwas Buttermilch mischte eine Messerspitze voll darunter und trank davon. Die Magd kam dazu und versuchte auch — es schmekt gut sagte diese und mischte in mehr Buttermilch noch von der herrlichen Süßigkeit. Die gräßliche Wirkung erfolgte schnell, doch augenblickliche sehr zweckmäßige ärztliche Hilfe entfernte die augenscheinliche Todesgefahr. Hier hätte der schreckliche Leichtsinn eines Hausvaters, zwei Personen das Leben kosten können.

— Bei der Theuerung des Holzes ist es gut, wenn überall Vorkehrungen getroffen werden, durch die das Brennmaterial mehr und mehr erspart werden kann. Ein vortheilhafter Ofen, der in Landau zu haben ist, leistet in dieser Beziehung sehr viel; er wird unter der Benennung Haßlocher Ofen verkauft, ist billig zu haben und es kann auf demselben mit wenig Holz ein Mittagessen für 8 Personen zubereitet werden, wobei selbst Gebackenes und Gedämpftes sein kann.

— Aufmerksame Bienenbesitzer werden schon wahrgenommen haben, daß die Ruhr die einzige gefährliche Krankheit ist, von der die Bienen befallen werden. Zeigen sich Spuren dieser Krankheit, dann darf man sich nicht ängstigen. Versteht man die Erkrankten zweckmäßig zu behandeln, insbesondere bei kalten Tagen durch erwärmende wollene Tücher, welche man um die Stöcke schlägt, oder bei flugbarem Wetter durch einige Tropfen rothen Wein, welchen man unter den hingestellten Futterhonig mischt; so wird die Krankheit einen günstigen Verlauf nehmen, und mit Ruhe kann man die übrigen, besonders die starken und kräftigen Ständer betrachten.

— Als eine der wichtigsten Erfindungen unserer Zeit erscheint die Flachsspinnmaschine eines Mechanikers, Namens Grimm in Hamburg. Wird diese einmal allgemein, und dieses kömmt sicherlich, so können die Bauernweiber ihre Spinnräder ohne weiters zusammenschlagen, denn diese Maschine liefert in einem Tage so viel Garn, als 300 Spinnerinnen in gleicher Zeit fertig bringen. Der Erfinder lebte früher in Straßburg und arbeitete dort fünf Jahre an einer Spinnmaschine, ohne sie jedoch dem Zwecke entsprechend herzustellen; so gerieth er in Mangel und Armuth und wendete sich nun mit seiner Familie an seinen in Hamburg im Wohlstande lebenden Bruder, der gleichfalls Mechanikus ist. Da fand er sein Unterkommen, indem er mit ihm übereinkam, drei Tagn in dessen Werkstätte zu arbeiten und die übrige Zeit auf seinen Maschinenbau zu verwenden. Hier arbeitete er noch zwanzig Jahre daran, bis er endlich sein Ziel erreichte. Diese Maschine ist zu der Vollkommenheit gediehen, daß sie jedes Gespinnste, von dem gröbsten Hedegarn bis zum feinsten Kammertuch liefert. Ein Engländer bot dem Künstler 60,000 Mark, unter der Bedingung, keine solche Maschine mehr zu fertigen, was er aber zurückwies, nur wegen euch ihr guten Bauernweiber, die ihr im Winter oft bis nach Mitternacht spinnen müßt, während eure Männer hinterm Ofen sitzen und gemüthlich eine Pfeiffe Tabak rauchen.

— In England macht ein Arzt, Doctor Monsey, viel Aufsehen mit einer neuen Art Zähne auszureißen; er befestiget nämlich ein starkes Stück Darmsaite an den leidenden Zahn und an eine durchlöcherte Kugel. Diese Kugel ladet er in eine Pistole, welche er dann durch den Patienten abschießen läßt. Der Erfolg soll jedesmal trefflich gelingen.

— In Kurdistan hat man eine eigene Art Wunden zu heilen. Der Verwundete wird in die frisch abgezogene Haut eines Ochsen bis an den Kopf eingenäht und so lange darin gelassen, bis Fäulniß eintritt. — Dieses Mittel soll niemals fehlen, und die gefährlichsten Speer- und Schwertwunden heilen.

— Ein englischer Viehzüchter starb vor einigen Jahren; er besaß ein hübsches Vermögen und hatte eine ganz besondere Vorliebe für Arzneien. In 21 Jahren (von 1794 bis 1816) nahm er 226,334 Pillen ein, also jährlich 10,806 oder täglich 20 Stücke. Noch im Jahre 1814 verschluckte er 51,500 Stück. Trotz dieser Pillen und 40,000 Flaschen Arznei, deren Verzeichniß in dem Buche des Apothekers 55 enggeschriebene Seiten füllt, wurde der Mann doch 66 Jahre alt.

— Die Auswanderer werden alles Ernstes vor dem jüdischen Unterhändler Mannsfeld in Hamburg gewarnt, der seine Passagiere in der Welt herumführt, schlechte oder gar keine Kost reicht und überhaupt dem Elende preisgiebt.

— Martin Schaaf, der sogenannte Eremit auf dem Kohlbrunnberge bei Bergzabern, hat für jene Kapelle so eben einen schönen silbernen Kelch in Landau bei Herrn Silberarbeiter Heilsberg anfertigen lassen, und laut Quittung auch richtig ausbezahlt. Dieser Mann wurde früher auf eine Weise angegriffen, die ihn als einen Betrüger darstellt, indessen hat derselbe von so manchen achtbaren Stellen ein Zeugniß seines Wohlverhaltens und seiner Brauchbarkeit als Sakristan, daß jene Ausschreibung vom 15. März v. J. wohl nicht leidenschaftslos zu beachten sein dürfte. In einigen Zeugnißen findet sich indessen ein kleiner Irrthum, es wird nemlich behauptet der Eremit trinke nie Wein — doch dieses glaubt der Bruder Schaaf selbst nicht.

Digitized by Google

— Nach einer Berechnung, wie man sie in Frankreich zu machen pflegt, haben sich seit dem Jahre 1830 die Strafen für Preßvergehen auf 3 Milionen Franks und auf mehr als 300 Jahre Gefängniß belaufen, welche die Verurtheilten unter sich zu theilen haben.

— Mit der Blumenzucht in Stuben und Treibhäusern will es dieses Jahr nicht recht vorwärts gehen; Die Blumenzwiebeln zeigen kaum Knospen, selbst die kleine Duc van Toll ist nur mit Mühe zur Blüthe zu bringen. (Man will es dem Loch in der Sonne, dem Sonnenfleck zuschreiben.)

— In München ist kürzlich ein Brauhaus um 110.000 Gulden und ein anderes um 140,000 Gulden verkauft worden.

— Es wird versichert die Secte der Quäker schwinde nach und nach, von 16 Quäkerhäuser in der englischen Grafschaft Suffolk sind jezt 8 geschlossen, wegen Mangels an Mitgliedern. Dagegen nimmt in den vereinigten Staaten eine weit bedenklichere Secte, die Methodisten, immer mehr überhand und stiftet viel Unglück.

— Unter dem Protectorat der Kronprinzessin von Preußen bestehen jezt in Berlin 22 Kleinkinderschulen mit 3000 Pfleglingen, die von 2 — 6 Jahren eine freundliche Aufsicht genießen, während die Eltern ihrem Erwerb nachgehen.

— Um alt zu werden, wird folgendes Rezept empfohlen: trinke keinen Wein, noch weniger Liqueur, rauche keinen Tabak und iß kein Fleisch, arbeite, esse und schlafe regelmäßig und ärgere dich nicht über jede Kleinigkeit, dann wirst du gesund bleiben und lange leben.

— Nach einer Zusammenstellung der Collectengelder für die P. P. Franziskaner in Jerusalem, betragen die freiwilligen Gaben in Unterfranken 1722 fl. Die Bewohner des Landgerichts Nöttingen gaben 151 fl. jene von Schweinfurt 112 fl. Die Herrschaftsgerichte Sommerhausen, Rödenhausen und Tann gingen leer aus; das Herrschaftsgericht Gerolfeld gab 13 kr. das Landgericht Alzenau dagegen, gab seinen guten Willen mit 20 kr. zu erkennen. (Würzb. Intelligenzblatt.)

Der Leonhard'sche Patentofen.

Schon im Eilbote 1838, Nro. 39. Seite 155, hat sich Einsender dieses über den Nutzen, Vortheil, Bau und die Einrichtung des Ofens allgemein ausgesprochen, mit dem Wunsche: Einen zu besitzen, um selbst später aus eigener Erfahrung über des Ofens Vor- oder Nachtheil sprechen zu können.

Das Sprichwort sagt: Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin. Diese hat jezt Einsender und spricht daher aus fester Ueberzeugung und reinem Gewissen.

Mein Wunsch, einen solchen Ofen zu erhalten, war nicht einseitig; denn:

1) werden nur 20 fl. zur Beheizung des Lehrzimmers, das 98 Kubik Meter und 58 Centm. Raum hat, und noch dazu auf der Nordseite des Hauses liegt, für Holz verausgabt;

2) konnte das Zimmer auch nicht mit einem gewöhnlichen Ofen durchgängig gewärmet werden, denn es ist sehr lang;

3) ist dasselbe auch nieder und dabei feucht, was doppelt durch Ausdünstung der Kinder — der Gesundheit schädlich wird; und

4) Fenster konnten nur vor und nach der Schule zweckmäßig geöffnet werden, weil auch die Stubenthüre zu gleicher Zeit offen stehen mußte, um Zug zu bewirken, damit die verdünstete Luft — abgeführt werden konnte.

Alle diese Gründe steigerten jeden Tag meinen Wunsch, und veranlaßten mich, denselben unserm Herrn Bürgermeister zu offenbaren, der auch gleich mich beauftragte, die Bestellung eines Leonhard'schen Ofens zu machen.

Schon über vier Wochen besitze ich meinen gewünschten Ofen; mein Wunsch hat sich in Freude verwandelt, und offenbaret sich bei meinen Schulkindern in Wohlsein und Munterkeit, in Liebe zum Schulbesuch — und in kindlicher Dankbarkeit für die Sorge ihres Lehrers.

Kommt, fraget die Kleinen selbst! sie werden euch mit Freude meine Worte bejahen, und in ihren Gesichtern könnet ihr ihre Zufriedenheit schauen!!

Bis jezt habe ich noch nicht ganz vier Zentner Steinkohlen verbraucht, welche nicht einmal zu loben sind, und dennoch ist es im ganzen Schulzimmer warm; kein Staub erhebt sich mehr; die verdünstete Stubenluft schleichet sich ganz vortrefflich in die Oeffnungen unten am Ofen, tritt unter den Feuerrost, und nähret so das Feuer; Fenster zu öffnen, um frische Luft zu erhalten ist für immer und immer unnöthig, denn sie kommt durch den Ofen warm und rein in's Zimmer; der Steinkohlenrauch geht seinen bestimmten Weg, ohne im Zimmer und Hausfluren zurück zu bleiben, kurz, alles ist jezt verbessert, und das Schulzimmer hat sich in einen angenehmen Aufenthalts-Ort verwandelt, wo Körper und Geist in reger Thätigkeit erhalten und gekräftiget werden müssen.

Alle diese Vortheile gewähret mein Ofen; und ich kann daher auch nicht unterlassen, unserm sehr achtungswerthen Bürgermeister Hrn. Fath hier meinen Dank öffentlich für seine gehabte Güte abzustatten.

Auch herzlichen Dank dem wohlthätigen Erfinder vom Einsender und dessen Schulkinder.

Queichheim den 5. Februar 1839.

Duttenhöfer.

Verloren.

Auf dem Wege von hier nach Queichheim wurde vergangenen Montag, Nachmittags, eine Pfeife verloren, bestehend aus einem kurzen Rohre von Ebenholz mit Silber garniet, einem Wassersack von Horn und einem mit Silber beschlagenen, auch mit einem silbernen Kettchen versehenen Porzelankopf, auf welchem eine in goldenen Rahm gefaßte Landschaft gemalt ist. Der Finder erhält einen Kronenthaler douçeur.

Landau den 8. Januar 1839.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 7. Landau, in der Pfalz, den 16. Februar, **1839.**

Der Mann.

Wie munter sind wir Männer nicht!
Kaum graut der Tag, so kräht der Hahn.

Die Frau.

Das heißt: sobald der Tag anbricht,
So fangt ihr auch zu schreien an.

Den 28. Februar feiern die Israeliten ihr Purimsfest. (Das Fest der Freude über die Rettung Israels durch Mardachai und Ester aus Hamans Gewalt.)

Am 21. beträgt die Tageslänge schon 10 Stunden und 19 Minuten.

Die Sonne geht um 7 Uhr 5 Minuten auf und um 5 Uhr 24 Minuten unter.

Die Nachtlänge beträgt 13 Stunden 41 Minuten.

Um diese Zeit geht der Mond bei Tage auf und Morgens 1 Uhr 4 Minuten unter.

Am 20. Februar haben wir das letzte Viertel und am 28. Vollmond.

Der erste Quatember fällt auf den 20 d. Monats.

Der hundertjährige Kalender sagt über die Witterung im Februar:

Kälte, Sturmwind, Schnee und Regen
Werden ineinander fegen;
Auch Gewitter uns feriren —
Und wer's dumm anfängt:
Kann noch erfrieren.

In Landau ist die Fastnacht still und geräuschlos vorübergegangen.

In Neustadt gabs Jubel in allen Ecken. Man spricht von einem brillanten Maskenzuge, der stattgefunden haben soll. Die Neustadter haben auch recht; sie gedenken des Sprüchleins:

Freu't euch des Lebens,
Wenn noch das Lämpchen glüht;
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht.

In Neuholland werden im Monat Februar, so um die Fastnachtszeit, die meisten Heirathen geschlossen; die heirathslustigen Mädchen vermummen sich und stellen sich an eine Straßenecke; dann kommen die Liebhaber, so Lust haben sich zu verehelichen, elegant angezogen (wie die schönen männlichen Masken, welche dieses Jahr hier in den Wirthshäusern sich sehen ließen), packen die erste beste auf, nehmen sie mit nach Hause, und ohne alle fernere Ceremonie ist dann das Pärchen Mann und Frau.

Am 6. Januar sind in Paris hundert fünfzig Hochzeiten gefeiert worden.

Schon am 10. d. ist die Rheinbrücke bei Mannheim wieder aufgeführt worden. Wenns guten Wein geben soll, wird dieselbe vor Winter nicht mehr abgeführt.

Das englische Parlament wurde bereits eröffnet; da indessen die Zeitungen die Thronrede lebhaft tadeln, so wollen wir uns mit dieser Angabe begnügen und dieselbe nicht mittheilen.

Die belgische Deputirtenkammer wird nicht aufgelöst werden; man besorgt Spectakel bei den neuern Wahlen.

In Frankreich ist man in diesem Betreff in voller Thätigkeit; wir wollen sehen, was Besseres kömmt.

Wie man aus Karlsruhe vernimmt, stehen die Fruchtpreise noch immer auf ihrer bedeutenden Höhe.

Aus dem Würtembergischen kommen durchschnittlich alle drei Monate 60,000 Pfund Kunstmehl nach Karlsruhe.

Ende Januar wurden zu Pesth 100,000 Metzen Weizen für England contrahirt. Schwarzbrod genügt den Engländern nicht; sie essen wenig Kornbrod und müssen daher den Weizen theuer genug bezahlen.

Vom Erzgebirge erzählen wir jetzt nichts, denn noch am 2. Februar lag dasselbe, im ganzen Sinne des Worts, im Schnee begraben.

Am 9. Februar verspürte man in Stuttgart eine leichte Erderschütterung.

Von Warschau nach der östreichischen Gränze soll eine Eisenbahn erbaut werden. Wieder etwas vom Kaiser von Rußland.

Man sagt, seit 130 Jahren habe sich die Bevölkerung von Frankreich verdoppelt und die Staatseinkünfte versechsfacht.

In Spanien will Don Carlos nun die Hauptstadt (Madrid) auf drei Seiten zugleich angreifen, um der Sache ein Ende zu machen und sich des Thrones zu bemächtigen. Dagegen hat die Königinn Espartero zum Dictator ernannt, und glaubt, so sei ihr Thron bombenfest. — Indessen muß die Angst in Madrid auch nicht so groß seyn, denn kürzlich war bei Hofe ein Kinder-Maskenball, und an den Fastnachtstagen war halb Madrid maskirt; auch die Staatsbeamten gingen maskirt herum; ja manche, die sich als Teufel umher trieben, konnten gar nicht begreifen, warum ihnen der Anzug so gut stehe.

Auf der Insel Corfu hat der Schnee die schönsten Hoffnungen zu einer ergiebigen Olivenärnte gänzlich zerstört.

In Posen hats am Weihnachtsabend zugleich gedonnert und tüchtig geschneiet. In der Früh sah man eine sogenannte Sonnensäule, die 15 Minuten lang stehen blieb.

Noch kürzlich stand Bacharach am Rhein 8 Tage lang mehr und minder unter Wasser, in Folge des Andranges der obern Eismassen.

In der Grafschaft Glatz soll sich eine Räuberbande umhertreiben, die ein gewisser Barfuß anführt und welche sich durch ungewöhnliche Kühnheit im Rauben auszeichnet.

Digitized by Google

Bei den jüngsten Ausgrabungen in Pompeji, wird aus Neapel geschrieben, denen der russische Großfürst beiwohnte, wurden einige Marmorbüsten und Köpfe gefunden, wovon die schönsten dem Prinzen überlassen wueden. Zu Ehren desselben fand ein großes Militär-Manöver statt, dem der junge Fürst mit vielem Vergnügen beiwohnte.

Bei der Eröffnung der Ständeversammlung in Würtemberg hielt der König eine Thronrede und aus diesem Lande verlauten die Worte: wenn alles so ist, wie's klingt, so ist Schwaben eins jener Ländchen, das sich glücklich und gesegnet nennen kann.

Es heißt, der Großsultan wünsche noch mehrere preuß. Offiziere in Diensten zu nehmen und zwar auch Staabsoffiziere. Der Gehalt eines Obristlieutenants wird 4000 Pr. Thaler betragen — die Offiziere sollen aber alle unverheirathet sein.

Der große Fabrikbesitzer Cockeill zu Seraing, der fortwährend 7000 Arbeiter beschäftigte, hat sich für unzahlfähig erklärt mit dem Bedeuten, daß der Bankerott der belgischen Bank seinem Wirken die Grube gegraben habe. Man glaubt die belgische Regierung werden den braven Mann nicht sinken lassen.

Der ehemalige polnische General Skrzynecki ist nun wirklich in belgische Dienste getreten. Gleich nach seiner Ernennung als Divisionsgeneral erklärten der preußische und österreichische Geschäftsträger sie müßten dieses als einen Bruch mit ihren Höfen ansehen.

In Folge dieser Erklärung vernehmen wir ferner: die Geschäftsträger von Oesterreich und Preußen haben Brüssel verlassen; und daraufhin: die belgischen Gesandten von Wien und Berlin seien zurückberufen worden. Das sieht nun gewiß recht kriegerisch aus.

Dagegen vernehmen wir die auffallende Nacheicht: König Leopold habe die 24 Artikel unterzeichnet und von Seiten des Königs von Holland seie die Annahme der Conferenzbeschlüsse in London eingetroffen. Wär's nun so — dann hätte aller Krieg ein Ende.

In den Pariser Blättern erschien eine Anzeige an die in Frankreich wohnenden Polen, daß sie in Belgien nicht angestellt weeden würden.

Die Geschäftsträger von Oestreich und Preußen zu Brüssel sind wirklich am 11. d. in Frankfurt eingetroffen. (Diese Maaßregel betrifft jedoch einzig die Anwesenheit des Generals Skrzynecki.)

Die Nachricht, daß König Leopold die 24 Artikel unterzeichnet habe, erwieß sich ebenfalls als völlig erdichtet.

Fünfhundert in Holstein gekaufte Pferde sind durch Metz passirt.

General Skrzynecki hat erklärt, Belgien wieder zu verlassen, da seine Anwesenheit das Land mit neuen Verwickelungen bedrohe.

Für Belgien werden 1800 Pferden in den Ardennen angekauft.

Auch heißt es, die Festung Luxemburg soll bewaffnet werden.

Seit dem 8. d. sind die Barrieren der Provinz Lüttich geschlossen.

Man glaubt, die belgischen Kammern würden bald wieder einberufen werden. Aber man glaubt auch ferner, die Friedeliebenden werden keinen Kredit zum Kriegführen bewilligen wollen, und so gibt es viele in Belgien.

Zu Venloo wurden die Büeger aufgefordert, sich auf einen Monat zu verproviantiren.

In Antwerpen ist die Bürgergarde neu organisirt worden.

Aus Hechtel wird gemeldet, die Holländer hätten die Chaussee von Eyndhoven durchschnitten und 15 Häuser abgerissen, um eine Art von Brückenkopf und Batterien zu errichten, welche die Straße von Eyndhofen vertheidigen sollen. Nun meinen wahescheinlich die Holländer, daß die Belgier kommen, und die Belgier erwarten einen Besuch von den Holländern. Wenn aber beide diese Meinung festhalten, wieds noch lange beim Alten bleiben.

Auf die Frage zu welchem Zweck die französische Armee an der Noedgrenze aufgestellt werde, antwortete der Herzog von Orleans, das Corps sei nicht zur Exekution gegen Belgien bestimmt, sondern zur Gaeantie, daß die fremden Exekutionstruppen keinenfalls die Grenze der abzutretenden Provinzen überschritten.

Man sprach seither von Ruhestörungen, die in Paris vorgefallen sein sollen; nun erweißt es sich, daß 60—80 Handwerker die Straßen durchzogen sind und gerufen haben: Es lebe der König! nieder mit dem Minister Montalivet!

Es heißt, der König von Schweden sehne sich einige Zeit in Noewegen zu verweilen. Unter den jetzt lebenden Monarchen ist dieser Fürst der älteste; geb. 1764.

Zu Straßburg starb der Erzpriester Bion; Geistliche und Laien, beider Confessionen, folgten dem Sarge, der einen rechtschaffenen Mann, einen wahrhaft christlichen Priester umschloß, bis zum Grabe.

Es hat sich in Köln ein Kunstverein gebildet, der jährlich Ausstellungen halten will.

In Mainz soll eine neue Bundeskaserne erbaut werden; selbe wied zu 1500 Mann eingerichtet und dürfte zugleich zu Fortifikationszwecken genügen. Die Kosten betragen 170,000 Gulden. Ueberhaupt scheint es, daß man die Bundesfestung in solchen Stand sehen will, daß sie im Kieg unüberwindlich dastehe.

Der Courierwechsel zwischen den Höfen von London und St. Peteesburg ist jetzt ungemein lebhaft.

Zu Langenthal, bei Hirschhorn wurde am 7. Febr. bei ganz stillem und ruhigem Wetter eine Erdeerschütterung verspürt. Auch in Karlsruhe, Durlach u. s. w. veespürte man dieselbe. Nun ist's nahe bei uns! —

Einige englische Zeitungen sprechen von Erkeankungen des Herzogs von Wellington; wahr soll sein, daß Kraft und Gesundheit des edlen Herzogs seit einigen Monaten auffallend geschwunden sind; er ist 1769 geboren.

Peinz Ludwig Napoleon ist von seinem Besuch in Birmingham, Mancheſter und Liverpool wieder in London angelangt, wo er sich eine Wohnung auf ein Jahr gemiethet hat.

Holzversteigerung.

Freitag den 22. Februar 1839, des Morgens um 9 Uhr, werden auf dem Gemeindehause dahier, nachbezeichnete Hölzer, an den Meistbietenden öffentlich versteigeet; nämlich:

85 Baustämme, von vorzüglicher Qualität;
34½ Klafter eichen Scheitholz;
32 Klafter Stockholz.

Insheim, den 13. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Mayer.

Versteigerung der Neumühle mit Zugehörde zu St. Martin im Kanton Edenkoben.

Den fünf und zwanzigsten Februar nächstens, Nachmittags um ein Uhr, im Wirthshause zum Wolf zu St. Martin, auf Anstehen der Erben und Erbrepräsentanten der allda verlebten Maria Magdalena, geborene Harter, gewesenen Ehefrau in erster Ehe von dem allda verlebten Müller Franz Joseph Schneider, und in zweiter Ehe von dem allda verlebten Müller Johann Matthäus Pfaff; und in Gefolge gerichtlich bestätigten Familienrathsbeschlusses; wird vor Nicolaus Kößler, dem unterschriebenen, zu Edenkoben wohnhaften, hiezu committirten königl. Notär, unter vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigert:

Die zur Nachlassenschaft der genannten Maria Magdalena Harter gehörige, an der Einlaubgasse zu St. Martin stehende Mahlmühle mit zwei Mahl- und einem Schälgange, die Neumühle genannt, sammt Wohngebäude, Hof, Keller, Kellerhaus mit Kelter, Schopp, Stallung, Pflanzgarten und um die Mühle herum gelegenen Wiesen und Wiesenstücken, nebst dem zur Mühle gehörigen Mühlgeschirr und sonstigen Dependenzien. Taxirt auf 6435 fl.

Die nähere Beschreibung hierüber und die Steigerungsbedingungen kann man indessen bei Unterzeichnetem täglich einsehen.

Edenkoben, den 31. Januar 1839.

Kößler, Notär.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an dem untenbezeichneten Tage und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden königl. Rentbeamten, zum öffentlichen, meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 26. Februar 1839, zu Wilgartswiesen, Morgens um 9 Uhr.

Revier Hauenstein, Schlag Heideneck.

24 kieferne Baustämme IV. Klasse
1 id. Nutzholzstämm III. Klasse
12 id. Sägeblöche I. Klasse
183 id. id. II. Klasse
421 id. id. III. Klasse
504 id. id. IV. Klasse

und ungefähr

500 Wellen unaufgebundenes geringes Reisig.

Revier Hauenstein, Schlag Wernagel.

63 eichene Baustämme IV. Klasse
40 kieferne id. id.
4 eichene Nutzholzstämme III. Klasse
94 id. Nutzholzabschnitte III. Klasse
26 id. id. IV. Klasse
67 kieferne Sägbleche III. Klasse
269 id. id. IV. Klasse
200 Wellen geringes, gemischtes, unaufgebundenes Reisig.

Annweiler, den 9. Februar 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Cramer.

Holzversteigerung.

Künftigen Dienstag den 19. Februar l. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Vorderweidenthal, werden nachverzeichnete, aus dem dasigen Gemeindewalde herrührende Holzsortimenten an den Meistbietenden öffentlich versteigert, nämlich:

11 eichene Baustämme III. Casse; 26 ditto IV. Classe; 41 tannene Baustämme IV. Cl.; 30 kieferne ditto; 9 eichene Abschnitte III. Cl.; 129 tannene Sägblöche III. Cl.; 14 kieferne ditto; 9 ditto IV. Cl.; 33 kieferne Brunnenteicheln; 41½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz; 4¼ Klafter ditto anbrüchig; 3¼ Klafter ditto gehauen; 2 Klafter 5′ eichen geschnitten Scheitholz; 2¼ Klafter ditto anbrüchig 4′; 5¼ Klafter tannen geschnitten Scheitholz; 4½ Klafter ditto anbrüchig; 10¼ Klafter kiefern geschnitten Scheitholz; ¾ Klafter gehauen ditto; 975 Gebund buchene Wellen mit starken Prügeln; 75 Gebund tannene Wellen; 1650 Gebund kieferne Wellen.

Vorderweidenthal, den 8. Februar 1839.

Für das Bürgermeisteramt:
Fr. Jung, Gdeschreiber.

Bekanntmachung.

Bis den künftigen 22. Februar, Morgens 9 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Dörrenbach folgende Holzsortimente öffentlich in kleinen Loosen versteigert:

1. 91 eichene Baustämme 3r u. 4r Classe;
2. 490 tannene Baustämme 3r u. 4r Classe;
3. 20 eichene Abschnitte 2r Classe;
4. 100 tannene Blöch 2r u. 3r Classe;
5. 11 Wagnerstangen.

Dörrenbach, den 12. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
G. Gander.

Holzversteigerung.

Dienstag den 19. Februar 1839, Vormittags um 9 Uhr, werden zu Hayna auf dem Gemeindehause oder im Schlag selbst:

77 eichene Baustämme I. und II. Klasse
9 eichene Staugen und 3 Pflugröhre

öffentlich versteigert.

Hayna, den 12. Januar 1839.

Für den Bürgermeister:
Herrmann, Gdeschreiber.

Holzversteigerung zu Roschbach.

Künftigen Mittwoch, den 20. Februar, um 10 Uhr des Morgens, werden vor dem unterfertigten Bürgermeister zu Roschbach, nachstehende Hölzer öffentlich vergeben, als:

18 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
1000 buchene Wellen und
4 Baustämme.

Roschbach, den 12. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Kern.

Bekanntmachung.

Die auf den 4. dieses in dem Eilboten vom 26. Januar dieses Jahrs angekündigt gewesene Holzversteigerung, welche in dem Blatt vom 2. Februar darauf wegen der übeln Witterung wieder zurückgenommen worden, wird bis den 20. dieses, Morgens 9 Uhr, auf dem Stadthause zu Bergzabern statt finden, und den 25. darauf, Morgens 9 Uhr, wieder nachfolgende Hölzer verkauft:

Digitized by Google

1. 7 eichen Baustämme III., und 4 ditto IV. Klasse
2. 85 tannene Baustämme III., und 325 ditto IV. Classe
3. 8 buchene Nutzholzstämme III. Classe
4. 5 ditto eichene Abschnit
5. 10 tanne Blöch II., und 68 ditto III. Classe
6. 4 ditto kieferne
7. 26 tannene Wagnerstangen u. 6 tannene Baumpfähl
8. 3½ Klafter buchen Scheitholz
9. 2¼ Klafter eichen 5schühig
10. 2 Klafter kiefern geschn. und 1¾ Klafter Prügelholz
11. 275 kieferne und tannene Wellen.

Bergzabern, den 12. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Winß.

Bauholzversteigerung.

Donnerstag den 28. Februar l. J., um 10 Uhr des Vormittags, werden in dem dießjährigen Holzschlage des dahiesigen Gemeindewaldes, 32 eichene Baustämme von vorzüglicher Qualität versteigt.

Gommersheim, den 12. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Brauch.

Minderversteigerung zu Herrheimweyer.

Donnerstag den 21. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, wird auf diesseitigem Gemeindehause zur Minderversteigerung der Erbauung eines neuen Oeconomiegebäudes zu hiesigem Pfarrhause, nach dem Kostenanschlag zu 434 fl. 53 kr., in einigen Loosen geschritten.

Herrheimweyer, den 13. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Metz.

Weinversteigerung.

Mittwoch den 13. März nächsthin, läßt Joh. Michael Seitz, der Fünfte, in Rhodt in seiner Behausung, nachbeschriebene, selbstgezogene, rein und gutgehaltene Weine öffentlich versteigern, als:

1828r	Traminer	4700	Litres
1832r	" und ordinärer . . .	30000	"
1833r	"	14000	"
1834r	" der vorzüglichst. Qualität	11600	"
1834r	Mittelweine	17000	"
1835r	Traminer, Mittelweine u. ordinär.	23000	"
1836r	" und ordinärer . . .	19000	"
1837r	" "	6000	"
1838r	" und Mittelweine . .	20000	"

Die Proben können den Tag zuvor, so wie am Tage der Versteigerung verabreicht werden.

Rhodt, in der Pfalz, den 15. Februar 1839.

Bekanntmachung.

In der kathol. Kirche zu Göcklingen steht eine sehr gute Orgel von 7 auserlesenen Registern unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Liebhaber wollen sich deßfalls innerhalb drei Wochen an den Kirchenvorstand daselbst wenden.

Anzeige.

In hiesiger Sparkasse liegen circa 4000 fl., welche gegen dreifache Versicherung ganz oder theilweise ausgeliehen werden.

Landau, den 10. Februar 1839.

Die Verwaltung.

Anzeige.

Zu der rühmlichst bekannten Heilbronner Bleiche können nun wieder täglich die Leinwande bei dem Unterzeichneten abgegeben werden.

Der Preis ist von Tüchern gewöhnlicher Breite 4 Kreuzer per Elle. — Landau, den 15. Febr. 1839.

A. Géenen.

Auf *Jondof Pesach*

feinen Zucker à 28 kr., ditto Candis, Kochzucker, Chocolade, Klundchen, Mandelkaffe, Kartoffelmehl, Zwetschen, fein grüner Thee, alten Zwetschenbrandwein, feine Liquers und Weinessig, so wie alle Sorten Gewürze (gemahlen), billigst zu haben bei

J. Weiß, senior,
in Landau gegen dem Bürgerspitale.

Anzeige.

Michael Lemmert von Germersheim hat ausgesuchte Mauerrohr zu verkaufen; solche werden in den drei Königen zu Landau abgegeben.

Es wird gesucht

Ein Ziegelknecht, welcher kleine Waare fertiget; derselbe kann stück- oder wochenweise arbeiten. Wo? sagt die Redact. d. Bl.

Zu verkaufen

Ein Nußbaum, 15 Schuh lang und 3½ Schuh im Durchmesser; bei Leonhard Wolff, Kiefer in Rhodt.

Zu verkaufen

350 Wingertsstiefel; bei wem? sagt die Redact. d. Bl.

Zu verkaufen

Bei Anton Rebholz in Arzheim ein Fassel, 2½ Jahre alt, von Farbe rothbraun, mit einer Bleße.

Zu verkaufen

Auf den Abriß bei Peter Wagler in Essingen ein zweistöckiges Wohnhaus, von Holz gebaut, eingerichtet zu zwei Wohnungen.

Zu verkaufen

Bei P. Rues, Sattlermeister in Hambach, zwei ganz neue, leicht und solid gebaute, moderne, ein- und zweispännige Chaisen, wovon das eine ein Charabanes, das andere eine Calesche mit Stahlfedern, nach der neuesten Façon.

Zu verkaufen

Bei Peter A. Hinckelbein, Müller in Bellheim, ein halbjähriger Schweinfassel.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	14. Febr.	——	3 30	6 15	5 —	3 —
Edenkoben .	9. Febr.	——	3 40	6 28	5 12	2 50
Neustadt . .	9. Febr.	9 26	3 36	6 30	5 5	2 51
Speyer . . .	12. Febr.	8 30	3 9	6 18	5 5	2 46
Zweibrücken	24. Jan.	9 24	3 10	6 14	5 05	2 16

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 7. Landau, den 16. Februar 1839.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit höchster Entschließung des Königl. Staatsministeriums der Justiz vom zwölften vorigen Monats, wird die im Amtsblatt vom Jahr 1816, pag 461 eingerückte Verordnung, die Advokaten-Taxe im Allgemeinen in specie in Revisions-Sachen betreffend, hierwit auch durch die Lokalwochenblätter des Bezirks bekannt gemacht.

Landau den 10. Februar 1839.

Der königliche Staatsprokurator,
C. G. Meuth.

Im Namen
Seiner Majestät des Königs.

Verordnung.

(Die Advokaten-Taxe im Allgemeinen, in specie in Revisionssachen betreffend.)

Es sind mehrere Anzeigen erstattet worden, daß einige Advokaten, in Rechtssachen, welche zur gerichtlichen Entscheidung gebracht werden sollen, von den Parthien Vorschüsse zur Bestreitung der Auslagen begehren, die oft weit höher als die zu bestreitenden Auslagen sind, demnächst aber nach Beendigung des Prozesses, wenn die Rechnung geringer ist, so wie wenn der Rechtsstreit vergliechen oder nicht fortgeführt wird, den Ueberschuß des Geldes als Honorar zurückbehalten.

Da nach den bestehenden Gesetzen kein Honorar gefordert werden kann, und der Advokat darnach als Beistand betrachtet wird, dessen Belohnung von dem Ermessen des Klienten lediglich abhängt, dem Anwald (avoué), welche Eigenschaft nunmehr damit verrint ist, aber nur ein Recht auf tarifmäßige, vom Richter tarirte Belohnung zusteht, so ist es nöthig diesem Mißbrauch durch eine strenge seither vernachläßigte Anwendung des 151sten Artikels des Dekrets vom 16. Februar 1807 zu steuern.

Es sind ferner Zweifel entstanden, welche Taren den Advokaten in Revisionssachen bei Civil-Fällen zugestanden werden sollen?

Da diejenige des Kassationshofes in Paris hier nicht publizirt wurde, auch keine Anwendung finden kann, so ist es im Interesse der Parthien eben wohl nöthig diese Frage zu lösen, und den Richter in den Stand zu setzen, bei vorkommenden Fällen die Ansprüche der Advokaten nach einer festgesetzten Norm würdigen zu können.

Zur Beseitigung alles dessen hat man, bis zu einer anderweiten Revision der bestehenden Tax-Ordnungen, folgendes festzusetzen sich bewogen gefunden, um die strenge Vollziehung derselben in ihren einzelnen Theilen zu sichern.

Digitized by Google

Art. 1. Die Bestimmungen des Artikels 151. des Dekretes vom 16. Februar 1807, welche die Avoués verpflichtet, besondere Register über die von den Parthien erhaltenen Summen zu führen, sollen genau vollzogen, und es sollen von den Advokaten, welche nach der bestehenden Gerichts-Verfassung auch Avoués sind, darin insbesondere alle die als Vorschüsse erhaltenen Gelder eingetragen werden.

Art. 2. Außerdem ist jeder Advokat gehalten den Parthien auch ungefordert Quittungen über diese Gelder auszustellen.

Art. 3. Bei jeder Kostenrechnung, die zur Taration vorgelegt wird, ist der einreichende Advokat gehalten, am Schlusse die als Vorschuß erhaltene Summe mit Anzeige der Seite und der Position in seinem Register anzugeben, und der tarirende Richter hat solche ausdrücklich in der mit Buchstaben ausgedrückten, anerkannten und exekutorisch erklärten Quote abzuziehen.

Art. 4. Bleibt ein Rechtsstreit durch Vergleich, Jurisdiktions-Veränderung oder sonst liegen, so hat die Parthie, welche Vorschuß gegeben hat, das Recht, dessen Wiedererstattung, nach Abzug der von dem Präsidenten des Gerichtes nach Maßgabe des Tarifs und der Billigkeit für die Bemühung des Sachwalters tarirten Quote zu begehren. Ueber diesfallsige Contestationen entscheidet der tarirende Präsident ohne weitere Form nach Ansicht der Berechnung und ohne Appell.

Art. 5. Für Correspondenz wird künftig in der Tare nicht mehr als zwölf Franken zugelassen, es sey denn, daß der Mehrbetrag durch Postscheine erwiesen werde.

Art. 6. Jeder Advokat, der sich weigert den Ueberschuß der vorher empfangenen Gelder zurückzugeben, oder die Akten auszuliefern, oder der sonst durch indirekte Wege eine Belohnung zu erpressen sucht, welche nicht durch die Ordonanz des tarirenden Präsidenten oder Richters gebilliget ist, soll das erstemal auf zwei, das zweitemal auf sechs Monate interdizirt, und im dritten Wiederbetretungsfalle entsetzt werden.

Art. 7. Die Aufsätze der Advokaten in Civil-Revisions-Fällen, welche vor dem Königl. Appellhofe verhandelt werden, dürfen nicht höher, als nach dem Tarif des Dekretes vom 16. Februar 1807, in Appellations-Sachen in Tare passirt werden.

Art. 8. Der Königl. Appellationshof ist mit der Vollziehung der gegenwärtigen Verfügung beauftragt, welche durch das Amtsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden soll.

Speyer, den 4. Dezember 1816.

Regierung der bayerischen Lande am Rhein.

Unterzeichnet: v. Zwack.

Volz.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Cassel. Alle Polizeibehörden werden ersucht, den Eisengefangenen, Johannes Brinckmann aus Oberkaufungen, welcher von der Arbeit in der Karlsaue entwichen ist, im Betretungsfalle verhaften und an die unterzeichnete Polizeidirektion durch die Verbindungspatrouille der Gensd'armerie abliefern zu lassen.

Allgemeine Bezeichnung: Alter 34 Jahre, Größe 5 Fuß 4 Zoll, Haare blond, Stirn rund, Augenbraunen blond, Augen blau, Nase kurz, Mund ordinär, Zähne gut, Bart röthlich, Kinn rund, Gesicht schmal. Gesichtsfarbe gesund, Statur schmal.

Kleidung: Ein grauer Tuchrock, eine dergl. Weste, Hose und Mütze, ein Hemd, ein Paar Strümpfe, ein Paar Schuhe und eine Kette mit Beinschellen.

Cassel, am 28. Januar 1839.

Kurfürstl. Residenzpolizeidirektion.

Giesler.

Amtliche Nachrichten.

verschiedenen Inhalts.

Versteigerung.

Im Namen

Sr. Majestät des Königs von Bayern.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Staatsministers und Feldmarschalls Fürsten von Wrede werden zu Ellingen öffentlich gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert:

1) Am 13. Februar und die folgenden Tage: 125 Pferde, theils Chaisen- und Reitpferde, theils Oekonomiepferde, theils Fohlen von guten Raçen und von verschiedenem Alter.
2) Am 18. Februar und die folgenden Tage: 232 Stück Rindvieh, Schweizer und Allgäuer Art, Mastvieh und Zugvieh.
3) Am 22. Februar und die folgenden Tage: 3659 Stück Schaafe, spanischer Raçe; sodann
4) am 27. Februar und allenfalls die folgenden Tage: 108 Stück Schweine, unter welchen 21 Stück Mutterschweine und Eber sich befinden, dann 160 Stück in- und ausländisches Geflügel.

Eichstätt, den 21. Januar 1839.

Königlich Bayer. Appellationsgericht von Mittelfranken.

Bei Verhinderung des Präsidenten, der 1. Direktor:

v. Silberhorn.

v. Stubenrauch, Sekr.

Digitized by Google

Holzversteigerungen
in Staats-Waldungen.

1.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden k. Rentbeamten zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden; nämlich:

Den 21. Februar 1839, zu Capsweiher, Morgens um 9 Uhr, Revier Binnwaldsmühle; 1ter Schlag Nro. 52, Mundat Abth. Nro. 1, Bildstraße:

41½ Klafter kiefern geschnitten Scheitholz;
1050 Gebund kieferne Wellen mit starken Prügeln;

2ter Schlag Nro. 53. Mundat Abth. 3, Spielbohl:

79 Klafter kiefern geschnitten Scheitholz;
1800 Gebund kieferne Wellen mit starken Prügeln.

3ter Schlag Nro. 54, zufällige Ergebnisse in den Beständen der laufenden Periode:

3½ Klafter kiefern geschnitten Scheitholz.

Außerdem werden im Laufe der Monate März und April in den Revieren des Forstamtes noch ungefähr 500 Stämme Bau- und Nutzholz, 3000 Klafter Scheit- und Prügelholz, 50,000 Wellen zur Veräußerung kommen.

2.

Den 4. März 1839, zu Langenberg Morgens um 9 Uhr, Revier Hagenbach;

1. Schlag Nro. 15, Holländerschlag 1 a:

7 buchene Nutzholz-Abschnitte;
1 birkene „
113½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz;
39 „ „ „ anbr.;
3½ „ eichen anbr. Scheitholz;
½ „ gemischte;
1425 Gebund buchene Wellen und starke Prügel.

2. Schlag Nro. 16 allda 1 b:

44 buchene Nutzholz-Abschnitte;
329½ Klafter buchen geschn. Scheitholz, bis incluf. Nro. 668.
70 „ „ anbrüchig bis incluf. Nro. 660.
3850 Gebund buchene Wellen mit starken Prügeln.

3. Schlag Nro. 17 allda 1 e:

1 eichen Baustamm I. Classe;
11½ Klafter buchen geschn. Scheitholz;
1 „ eichen „ „
½ „ „ anbrüchig „
225 Gebund buchene Wellen mit starken Prügeln;
25 „ eichene „ „ „

4. Schlag Nro. 18 allda 1 i:

2 buchene Nutzholz-Abschnitte;
48 Klafter buchen geschn. Scheitholz;
9 „ „ anbrüchig;
900 Gebund buchene Wellen mit starken Prügeln;
100 „ kieferne „ „ „

Holzhändler sind bis zur Befriedigung des Haus- und Gewerbs-Bedarfs zu konkuriren ausgeschlossen.

Außerdem werden im Laufe der Monate März und April in den Revieren des Forstamtes ohngefähr 500 Stämme Bau- und Nutzholz, 2000 Klafter Scheit- und Prügelholz, 40,000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zu Langenberg den 10. Februar 1839.

Das königlich bayer. Forstamt.

Geiße.

(Eingesandt.)

In der Gemeinde Brocourt, 20 Stunde von Paris hat es wieder einen Hexenproceß gegeben. Ein vermögender Müller nebst Frau und Tochter bildeten sich ein, man habe ihr Vieh behext und mißhandelten jeden, der sich ihrer Mühle näherte, indem sie sich einbildeten, ein jeder sey ein Zauberer, der nur herkäme, um ihnen zu schaden.

Da sieht man, wie weit selbst in Frankreich der Volksunterricht noch zurück seyn muß. Der französische Akademiker Cousin bereißte in Auftrag der Regierung vor einigen Jahren auch die deutschen Staaten, um deren Schul-Anstalten zu untersuchen. Er gestand, Preußen und Bayern den ersten Rang zu: der Himmel erhalte uns diesen Rang!

Aber ich habe mich überzeugt, daß das Schulwesen unserer Pfalz die Aufmerksamkeit eines jeden Kosmopoliten verdient. Das Landkommissariat Landau hat Unglaubliches geleistet, und wetteifert rühmlichst mit allen anderen. Die letzten Schuleramen ließen nichts zu wünschen übrig; aber es leitet auch hier ein Mann das Ganze, der nur in der Stille — aber viel, sehr viel wirket, nicht um des Ruhmes — sondern um des Guten willen das Gute sucht und durch Festigkeit und Energie durchzusetzen weiß, und rühmlichst wird er auch in seinem Streben durch die Schulinspektionen unterstützt. Auch unsere israelitische Gemeinde hat bei herangewachsener Bevölkerung einen eigenen Schullehrer angestellt und eine musterhafte Lehranstalt gestiftet. Bisher genoß die israelitische Schuljugend ohne allen Umstand ihren Unterricht in den hießigen Volksschulen, denn die weise Toleranz der Bewohner Landaus ist notorisch. Der Rabiner wie der Schullehrer sind ihrer Aufgabe in jeder Beziehung gewachsen, und streuen im Stillen einen Samen aus, der einst herrliche Früchte tragen muß.

S. —

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

In der Provinz Hanau wurden im vorigen Jahre so etwa 1900 noble Personen steckbrieflich verfolgt, der Landes verwiesen oder als verdächtig ausgeschrieben. Die Hauptmadatoren und alle diejenigen, welche mit ihrem saubern Gewerbe auf die Pfalz influiren konnten, haben wir im Polizei-Anzeiger zur Warnung des Publikums genau bezeichnet — dadurch sind so

Digitized by Google

wohl einige nicht unbedeutende Diebstähle entdeckt und mehrere Diebe und Betrüger zur Haft gebracht worden. Wir empfehlen daher allen Lesern die fortwährende genaue Durchsicht dieser amtlichen Artikel; Verhaftung der Schuldigen, wozu Jedermann beitragen kann, fortwährende Warnungen gegen Diebesci und Kenntniß der Gaunerstreiche, erhöhen die öffentliche Sicherheit, und entfernen das Gesindel; denn aus jenen Gegenden, wo man dem Raubzeuge stets nachspürt, entfernt er sich.

— Der im vorigen Polizei-Anzeige-Blatt beschriebene Kelch, welchen der Bruder Schaaf für die Kapelle auf dem Kohlbrunnberg, bei Herrn Silberarbeiter Heilsberg in Landau, anfertigen ließ, ist von Kupfer und blos versilbert, was zur Berichtigung jenes Irrthums: er sei von Silber, hierdurch veröffentlicht wird; denn es wurden dafür nur 38 fl. bezahlt.

— München im Februar 1839. Vom 1. Januar bis letzten Dezember 1838 wurden auf die hiesige Schranne gebracht: 126,135 Schäffel Weizen, 55,009 Schäffel Korn, 81,728 Schäffel Gerste, 20,446 Schäffel Haber, woraus sich ein Gelderlös von 2,981,523 fl. ergibt. Der höchste Durchschnittspreis war für diese Getreidearten: für Weizen am 17. Nov. 16 fl. 8 kr., für Korn am 7. Sept. 10 fl. 56 kr., für Gerste am 24. Nov. 10 fl. 37 kr., für Haber am 14. Juli 6 fl. 11 kr. Der mindeste Durchschnittspreis aber war für Weizen am 21. Juli 11 fl. 49 kr., für Korn am 21. Juli 6 fl. 18 kr., für Gerste am 21. Juli 7 fl. 45 kr., für Haber am 15. Sept. 4 fl. 7 kr. — Auf den Victualien-Markt wurden gebracht vom 1. Januar bis 31. Dezember: 837,804 Pfd. Schmalz, 271,792 Pfd. Butter, 10,982,270 Stück Eier, 12,166 alte Hennen, 3,591 Hühner, 4,953 Indiane, 5,481 Kapaunen, 59,186 Gänse, 24,928 Enten, 19,463 junge Tauben, 10,487 Spanferkel. — Am Viehmarkte wurden verkauft: 2,262 Ochsen, 1,371 Kühe, 596 Stiere, 394 Rinder, 36,014 Kälber, 8,796 Schaafe, 10,663 Schweine. Da es auch bei der großen Zahl der Gänse nicht uninteressant seyn kann, zu wissen, wann die meisten Gänse in unserer Stadt waren, so war dieß der Fall an den Tagen vom 10. bis 17. November, wo nur allein 5185 todte zu Markt gebracht wurden, ohne die noch lebenden und sich in den Häusern befindlichen einzuzählen, was gewiß eine nicht unbedeutende Zahl abwerfen würde. — — Gestorben sind vom 1. Januar bis letzten Dezember 1838 in hiesiger Stadt: Von der Geburt bis zu 1 Jahre 558 männliche, 416 weibliche; von 1—5 Jahren 101 männliche, 109 weibliche; von 5—10 Jahren 16 männliche, 22 weibliche; von 10—20 Jahren 36 männliche, 40 weibliche; von 20—30 Jahren 123 männliche, 76 weibliche; von 30—40 Jahren 90 männliche, 81 weibliche; von 40—50 Jahren 83 männliche, 75 weibliche; von 50—60 Jahren 82 männliche, 84 weibliche; von 60—70 Jahren 82 männliche, 88 weibliche; von 70—80 Jahren 62 männliche, 98 weibliche; von 80 bis 90 Jahren 29 männliche, 52 weibliche; von 90 Jahren und darüber 3 männliche und 6 weibliche; zusammen 1265 männliche und 1147 weibliche, in Summa also 2412 Individuen, von welchen über 260 an der Lungensucht starben. Die meisten Sterbfälle fielen in die Monate Januar mit 243, März mit 257 und Mai mit 239; die wenigsten kamen vor im Monate August mit 160 und September mit 160. Nehmen wir die Bevölkerung der Stadt ohne Au und Haidhausen auf 80,000 Seelen an, so ist die Zahl der Verstorbenen gewiß gering, und wir können uns immerhin über den Gesundheitszustand erfreuen, und dem Höchsten unsern Dank dafür darbringen.

— Das Mailänder Echo vom 29. Januar erzählt: Zum großen Schrecken der Vorübergehenden stürzte sich jüngst von der höchsten Spitze des Mailänder Doms ein Liebespaar herab. Der Mann zählte 32 Jahre, war unbeweibt, und nicht talentloser Graveur; seine Unglücksgefährtin, 19 Jahr alt, Mutter zweier Kinder, hatte am Morgen des Tages selbst, nach mit ihrem Manne, einem hiesigen Bäcker, Statt gefundenem heftigen Wortwechsel, ihre schönsten Kleider angethan, und dann um 11 Uhr das Haus verlassen; sie endete drei Stunden später mit ihrem Verführer, auf dem Domplatze zerschmettert, das Leben.

— In dem Faubourg du Temple zu Paris sind dieser Tage zwei Kinder, eines zwei Jahre und das andere 6 Monate alt, auf eine schauderhafte Weise verunglückt. Die Mutter war einen Augenblick aus dem Zimmer gegangen; das ältere Kind saß am Ofen auf einem Haufen Spähne, diese fingen Feuer, und das Kind wurde lebendig verbrannt. Das Feuer erreichte auch die Wiege des jüngsten Kindes; es wurde noch aus den Flammen gerettet, man zweifelt aber an seiner Erhaltung.

— In Neapel kam vor ein Paar Wochen ein Lazzarone auf eine ganz eigne Art um's Leben. Er wettete mit einem Engländer, daß er drei ihm hintereinander zugeworfene Feigen mit dem Munde auffangen und hinunterschlingen werde. Zwei brachte er glücklich hinab, aber die dritte kam ihm in die Luftröhre, und er erstickte. Zu verwundern ist es, daß ihm dieß Kunststück dießmal mißlang, nachdem er letzten Sommer eine ähnliche Wette mit drei Orangen gewonnen hat.

— In Wien hat die Polizei ein Scheusal von einem Vater entdeckt, der seine Tochter während einer Reihe von Jahren in einem dunkeln Loche in seiner Wohnung eingesperrt gehalten hat. Die Absicht, sie auf die Weise schneller dem Tode entgegenzuführen, um ihr mütterliches Vermögen an sich ziehen zu können, soll das Motiv dieser grausamen Handlung gewesen seyn. Er ist bereits eingezogen, und mit ihm ist auch seine Concubine wegen Theilnahme an diesem Verbrechen verhaftet worden.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Der Eilbote.

No. 8. Landau, in der Pfalz, den 23. Februar **1839.**

Der Amtmann und der Nachbar.

Amtmann.

Ihr seyd mir ein schöner Mann, Nachbar — wüßtet Ihr nur, was mir die Leute von Euch sagen!

Nachbar.

Nun, Herr Amtmann, was sagen sie denn?

Amtmann.

Die Leute wollen es beinahe gerichtlich beweisen, daß ihr ein Hexenmeister seyd.

Nachbar.

Herr Amtmann, von Ihnen sprechen die Leute noch ganz anderst.

Amtmann.

Nachbar, scheu't Euch nicht und sagt mir frei, was man auch von mir sagt. (Sehr gespannt.)

Nachbar.

Sie sagen — Sie wären — kein Hexenmeister.

Wenn auch der Eilbote alle seine Truppen marschiren läßt, so gibt es, Gott sei Dank! doch keinen Krieg; obschon manche Zeitungen denselben als unausbleiblich und ganz nahe schildern — denn aus der Thronrede, welche eine holde Jungfrau — die Königin von England kürzlich hielt, vernehmen wir, daß die fünf alliirten Mächte einstimmig den Frieden wollen, als Folge des Ultimatums. Für das Kriegsgeschrei müssen wir indessen unsern Dank abstatten, denn ohne die in Frage stehenden 24 Artikel, würde es ziemlich flau am großen politischen Horizont aussehen. — Die Pariser werden ihre Wahlgeschichte auch wohl ohne Schwertstreich ausmachen, obschon eine französische Zeitung meint: eine Kammer zerstören und ein Kabinet nicht zu ändern, sei eine ungeschickte Baukunst. — Die Metzelei in Spanien ist ganz alltäglich geworden und Hauptschlachten, die zu einer Entscheidung führen, werden keine geliefert. — Der Tscherkessenkrieg ist von uns zu weit entfernt; die Bruchstücke, welche wir von diesem Kriegsschauplatze vernehmen, sind meistens ganz unerheblich und — aus Portugal sagen die Nachrichten, daß nur ein kleiner Theil der Cortes bis jetzt versammelt sey, und da dieselben, aus diesem Grunde, keine Sitzungen halten können, so erzählen sich die Deputirten ihre Jugendstreiche; was oft Anlaß zur größten Erheiterung der Versammlung gibt.

Dies gelte nun so vorläufig als Eingang zu den fernern Nachrichten, die wir aus andern Blättern und aller Herrn Länder mittheilen. Beim Heerschau der Tagblätter findet man jetzt eine auffallende Aehnlichkeit, und wer nur Muse hat in einem Lesezirkel alle vorhandenen zu mustern, der wird wohl in manchen auch nachstehende Anekdote gelesen haben. „Einem Reisenden in Indien zerriß der Rock; im Augenblick mußte er ihn selbst flicken. Auf einer andern Station nun forderte er einen eingebornen Schneider auf, ihm einen neuen Rock zu machen, und gab ihm seinen in London verfertigten, als Muster. Der Hindu richtete sich ganz genau nach diesem Muster, und als er den Rock übergab, sah derselbe so elegant und zierlich aus, als sey er in London gemacht worden; leider befand sich daran auch der zugenähte Riß — ein Riß gleich jenem im alten Rocke, und jeder Stich an demselben war mit der ängstlichsten Genauigkeit an dem neuen nachgemacht.“ So geht es heut zu Tage auch mit den meisten magern Neuigkeiten und den großen Berichten über Wirren, Kriegs- und Weltbegebenheiten, wir nähen sie nach bis ins Aschgraue.

Auf der Wachtparade zu Hanau rauchte ein junger Mann eine Cigarre; er that sie selbst bei Aufforderung des Wachtpostens nicht aus dem Munde; darauf schlug sie ihm der Soldat aus dem Maul und dieser erhielt vom Raucher eine Ohrfeige. Wie dieser Prozeß ausgeht, wird die Zeit lehren.

Am 1. März wird die Wasserheilanstalt Schallersdorf bei Erlangen eröffnet.

Vom 25. März bis 15. Dezember gehen abwechselnd zehn Packetschiffe von Hamburg nach Newyork ab, um die glücklichen Auswanderer dahin zu führen. Die Einladungen schmecken süß wie Zuckerbrod.

Jetzt vernehmen wir auch, daß der König der Belgier für den Frieden gestimmt ist — soll es Krieg geben, so fordert derselbe von den Kammern 200 Millionen Franks, indem man zum Kriege bekanntlich nur drei Artikel braucht: die Geld heißen.

In Constantinopel ist abermals ein Palast der hohen Pforte ein Raub der Flammen geworden: der des Premier-Ministers. Letzterer hatte kaum so viele Zeit sich und seinem Harem das Leben zu retten.

Die Leinwandweber in Schlesien sollen diesen Winter übel dran gewesen seyn; es fehlte an Holz und Brod, auch war die Leinwand spottwohlfeil: 60 Ellen Mittelsorte wurden zu 4 Thaler verkauft.

Am 11. Februar überreichten in München die Gesandten von Frankreich und Würtemberg, in die Hände Sr. Maj., die Notificationsschreiben über den Hintritt der hochseligen Herzogin Marie von Würtemberg. Bereits hat die Hoftrauer begonnen.

An demselben Tag fand in München der Metzgersprung unter ungeheuerm Zudrang des Volkes statt.

(Der Zug der Metzger bewegte sich nach einem großen Brunnen, in dessen Sarg oder Teog die Metzgerjungen sprangen und die liebe Jugend mit Wasser spritzten; um die Gassenbuben anzulocken, warfen sie Zucker und Confect in die Nähe des Brunnen-Sarges; die Lehrlinge haben leinene mit Kalbs- und Hammelschwänzen besetzte Kleider an. Dies ist der Metzgersprung.)

Es wird versichert, in Pomreji habe der russ. Großfürst Thronfolger einige Marmorbüsten selbst ausgraben helfen.

Schon am 3. d. ist der Kronprinz von Bayern gesund in Rom eingetroffen.

Im Großherzogthum Baden wurden von der Brand-Assekuranzanstalt nach letzter Rechnung v. hundert Gulden 10 kr. erhoben. In Rheinbayern voriges Jahr nur 3¼ kr.

An den Carnevalsfeierlichkeiten zu Mainz nahmen gegen 30,000 Personen Theil und über 1000 Pferde waren dabei in Bewegung. Daß ein solcher Spaß der Stadt viel eintrug, ist denkbar.

Die Bremer Schiffer, welche regelmäßig nach Amerika fahren, leben jetzt hochvergnügt und werden reiche Leute, da sie nachgerade mit Auswanderern auch Rückfracht erhalten. Viele, die nur noch die Kosten zur Rückfahrt erschwingen können, nehmen Plätze auf diesen Schiffen ein. Diese Leute haben dann eine Spazierfahrt um ihr Vermögen gemacht, worüber selbst diese Schiffer lachen.

Man glaubt, daß drei Drittel der belgischen Repräsentanten für die Annahme der Conferenzbeschlüsse stimmen werden.

Amsterdam. Die einberufenen Beurlaubten sind wieder in ihre Heimath zurückgekehrt.

Bereits ist der russ. Großfürst Thronfolger von Rom abgereist. Auch unser Kronprinz k. Hoh. haben Rom verlassen um die Weiterreise nach Griechenland fortzusetzen. Den Großfürst erwartet man in Wien.

Es laufen häufige Berichte ein über Unglücke zur See, durch die Stürme veranlaßt, sowohl auf dem adriatischen, als auch auf dem mittelländischen und schwarzen Meere; der Verlust an Schiffen soll enorm sein.

Im Königreich Polen wird die Zahlenlotterie aufgehoben, weil man gefunden hat, daß dieselbe auf die Sittlichkeit der ärmeren Klasse schädlich einwirkt.

Ende Dezembers hat der Finanzminister in Spanien bekannt gemacht, daß vom Januar d. J. an kein Gehalt mehr an die Beamten ausbezahlt werde. Sie sollen wahrscheinlich von der Luft leben. Der Kriegsminister hat eine reiche Erbschaft in Peru gemacht, er hat daher um einen Urlaub auf ein Jahr nachgesucht. (Beides ist wohl Zeitungsspott.)

In einer Güterlotterie, zu Wien hat ein Edelmann, der mehr Schulden als Haare hatte, 40,000 fl. gewonnen; ein Schneider und ein Handlungsdiener theilen sich in die andern 40,000 fl.

Ein Reisender behauptet, der Kriegswahnsinn unter dem Volke sei von ihm nirgends in Belgien getroffen worden, selbst nicht in den abzutretenden Landestheilen.

Auf dem in München kürzlich abgehaltenen Pferdemarkt waren 4000 Pferde anwesend, wovon viele verkauft wurden; Artillerie- und Cavallerie-Pferde gingen nach Frankreich ab.

Zu Carçair, im Departement Finistere, wird eine bronzene Statue Latour d'Auvergne's, des ersten Grenadiers von Frankreich, errichtet.

München. Am 16. d., mit Tagesanbruch und bei sehr schönem Wetter, haben Se. Maj. die Reise nach Italien angetreten.

Bayern. Die Landräthe in den acht Regierungs-Bezirken des Königreichs sind auf den 29. April d. J. einberufen.

Im Jahr 1837 sind aus Würtemberg 2089 Personen ausgewandert. Die Zahl der Einwohner beträgt 1,634,250.

Es wurde behauptet General Skrzyneki werde in Belgien die Topographie untersuchen; nun aber wird versichert, seine Dienste dürften nur benutzt werden, wenn Belgien angegriffen würde. Die Kammern wurden auf den 19. d. einberufen.

Hausversteigerung.

Freitag, den 1. März l. J., Mittags 1 Uhr, zu Roschbach im Wirthshause zum Kreuz, lassen die Wittwe und Erben des zu Herxheim verlebten Herrn Franz Peter Hoffmann, nachbeschriebenes Immobile in Eigenthum versteigern, als:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hof, Scheuer, Keller, Stallung, Kelterhaus und Garten sammt übrigen Zubehörden, gelegen zu Roschbach im Unterdorfe, zwischen Jacob Glaser Erben und Andreas Kiot.

Landau, den 16. Februar 1839.

Keller, Notär.

Freiwillige Mühlen- u. Güterversteigerung.

Freitag den 1. März 1839, Nachmittags ein Uhr, zu Annweiler im Gasthause zum Viehhof, werden auf freiwilliges Anstehen der Frau Anna Maria Minck, Wittwe des verlebten Herrn Johann Konrad Grohe, Rentnerin, in Mannheim wohnhaft, durch den unterzeichneten königlichen Notär Bolza von Annweiler, öffentlich und meistbietend zu Eigenthum versteigert.

Eine der Frau Requirentin eigenthümlich zuständige, zu Annweiler an der Queich gelegene Mahl- und Oelmühle, nebst Wohnhaus, Scheuer, Stallung und sonstige Oekonomie-Gebäuden, Hof und Garten; auch denen dazu gehörigen Lohmühltagen und 42 Aren (⅞) Ackerland bei der Mühle.

Zur Zahlung des Steigpreises werden 6 Zahlungstermine bewilligt, auch kann die Hälfte desselben auf längere Zeit gegen 5 Procent Zinsen stehen bleiben.

Kaufsliebhaber können die Bedingungen jeden Tag bei dem unterzeichneten Notär erfragen.

Den folgenden Tag, Samstag den 2. März l. J. um dieselbe Stunde und in demselben Gasthause, werden auf nemliches Anstehen zu Eigenthum versteigert:

15 Morgen ¾ Wiese, 16 Morgen ¾ Ackerland, im Banne Annweiler; und 1 Morgen Acker im Bann Queichhambach.

Sollten keine zureichende Gebote auf die Mühle geschehen, so wird dieselbe sowie auch die sämmtlichen Güter, am zweiten Tag, auf einen Zeitbestand von 6 oder 9 Jahre öffentlich versteigert.

Annweiler, den 5. Januar 1839.

L. Bolza, Notär.

Nachricht.

Um den verschiedenen Gerüchten zu entgegnen, welche sich seit einiger Zeit über die Zustände der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, besonders

Digitized by Google

über die Abtheilung derselben, Feuer-Versicherung betreffend, verbreitet und auch theilweise Anklang gefunden, beehrt sich der Unterzeichnete Agent derselben, folgendes Resultat der letzten Jahres-Rechnung, welches ihm so eben von Seiten der Hauptverwaltung in München mitgetheilt worden, zur öffentlichen Kunde zu bringen.

Das Gesammt-Versicherungs-Kapital am Schlusse des Jahrs 1838 betrug, bei 9136 Versicherten, eine Summe von . . . . . 36,604,505 fl.

hievon kommen auf den Kreis Pfalz 6,077,055 fl.

Die Gesammteinnahme an Prämien ꝛc.
vom Jahr 1838 betrug . . . . 81,152 fl. 31 kr.
Die Gesammtausgabe dagegen . . 55,640 — 36 —

Woraus sich ein Activrest am Schlusse des Jahrs 1838 von . . . . 25,511 fl. 55 kr. ergibt, welcher auf das laufende Jahr übertragen, um nebst den Prämien-Eingängen und dem ursprünglichen Haftekapital von 3 Millionen als Deckungsfond zu dienen.

Die Reglementaire-Grundbestimmungen können täglich bei ihm eingesehen und alle bezügliche Mittheilungen gegeben werden.

Landau, den 22. Februar 1839.

Joh. Theod. Schneider.

Holzversteigerung.

Montag den 4. März nächsthin, um 9 Uhr Morgens, im Stadthause zu Landau, wird zur Versteigerung folgender im städtischen Holzmagazine nächst der Spitalmühle bei Landau befindlicher Hölzer an den Meistbietenden geschritten; circa:

74 Klafter buchen Prügel;
30¼ „ kiefern Scheit à 4 Fuß;
56¾ „ „ „ à 4½ Fuß;
45¾ „ „ Prügel;
80 „ eichen Stieselholz à 4½ Fuß;
43¼ „ „ Brandholz id.
20¾ „ „ Prügel id.
5¾ „ „ Scheitholz à 4 Fuß.

Landau, den 15. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Verpachtung von Fischweihern.

Auf dem Bürgermeisteramts-Locale zu Hauenstein findet Donnerstag den 28. Februar l. J., Nachmittags 2 Uhr, die Verpachtung von vier Fischweihern auf einen 6jährigen Bestand statt.

Hauenstein, den 15. Februar 1839.

Für das Bürgermeisteramt,
Fr. Jung, Gdeschr.

Holzversteigerung.

Samstag den 9. März l. J., des Morgens um 9 Uhr, werden in der Gemeinde Birkweiler, aus ihrem Vorder- und Hinterwalde, folgende Hölzer verwerthet, als: 7400 kieferne Wellen,
21 Klafter kiefern Scheitholz,
26 „ „ Stockholz,
164 kieferne Baustämme,
5 „ Sägbleche.

Birkweiler, den 19. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Graßmück.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 6. März 1839, des Nachmittags um 1 Uhr, werden dahier auf dem Gemeindehause, folgende Holzsortimente, und zwar:

a. 91¾ Klafter kiefern Scheitholz,
b. 32¼ id. Stock- und Prügelholz,
c. 400 gemischte Wellen,

öffentlich versteigert.

Sämmtliche Hölzer befinden sich in den Vorderwaldschlägen Wolfseck, Dörrenthal und Steig an guten Abfuhrwegen.

Edesheim, den 18. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Holzversteigerung.

Samstag den 9. März l. J., des Nachmittags 1 Uhr, in loco Gleisweiler, werden circa
35 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
8 „ „ Stockholz, und
4000 buchene Wellen

im District Landauerteich, an guten Abfuhrwegen sitzend, versteigert.

Gleisweiler am 18. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Dörr.

Erbauung einer steinernen Dohle.

Mittwoch den 13. März l. J., um 1 Uhr des Mittags, wird vor dem unterzeichneten Bürgermeisteramte die Erbauung einer steinernen Dohle auf den Wiesendistrict Rohrbusch in der Gemarkung von Ottersheim, an den Wenigstnehmenden öffentlich vergeben.

Anschlag der Arbeiten:

a. Maurerarbeit	16	fl.	12 kr.
b. Steinhauerarbeit	90	—	09 —
c. Zimmermannsarbeit	17	—	40 —
Summa	124	fl.	01 kr.

Der Plan und Kostenanschlag liegen auf der Bürgermeisterei zur Einsicht offen.

Ottersheim, den 16. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Seither.

Holzversteigerung.

Aus dem zwischen den Gemeinden Kandel, Steinweiler und Erlenbach noch unvertheilten Fünfdörferwalde werden an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor den betreffenden Bürgermeisterämtern, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert, nämlich:

A. Mittwoch den 12. März l. J. und folgenden Tag, jedesmal um 9 Uhr des Morgens, zu Kandel, aus den Schlägen Ober-Unterbusch, Kleindörnich, und Heiligenbruch.
12 eichene Schiffbaustämme Nro. 1.,
450 eichene Bau- und Nutzholzstämme,
14 eschene Nutzholzstämme,
10 rüstene id.
33 buchene id.
72 haimbuchene id.
12000 Gebund gemischte Wellen,
1300 id. kieferne id.

B. Und den 8. März l. J., gleichfalls um 9 Uhr des Morgens, zu Steinweiler:
110 Klafter geschnittenes buchen und eichen Scheitholz und 2 Klafter Nutzholz.

Digitized by Google

Bei günstiger Witterung wird die Versteigerung den 6. und 7. März auf der Fohlenweide bei Kandel, bei schlechter Witterung aber auf dem Gemeindehause zu Kandel abgehalten.

Kandel, den 19. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Lenich.

Haus-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt bis künftigen 4. März, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthof zum rothen Löwen, sein in Landau an der rothen Kaserne gelegenes Haus unter annehmbaren Bedingungen versteigern. Vorher ertheilt der Eigenthümer alle nähere Auskunft.

Landau, den 21. Februar 1839.

Ludwig Ekauß.

Weinversteigerung.

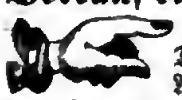
Mittwoch den 13. März nächsthin, läßt Joh. Michael Seitz, der Fünfte, in Rhodt in seiner Behausung, nachbeschriebene, selbstgezogene, rein und gutgehaltene Weine öffentlich versteigern, als:

1828r	Traminer	4700	Litres
1832r	" und ordinärer . . .	30000	"
1833r	"	14000	"
1834r	" der vorzüglichst. Qualität	11600	"
1834r	Mittelweine	17000	"
1835r	Traminer, Mittelweine u. ordinär.	23000	"
1836r	" und ordinärer . . .	19000	"
1837r	" "	6000	"
1838r	" und Mittelweine . .	20000	"

Die Proben können den Tag zuvor, so wie am Tage der Versteigerung verabreicht werden.

Rhodt, in der Pfalz, den 15. Februar 1839.

Verkauf einer Mühle zu Weißenburg im Elsaß.



Dienstag den 2. April 1839, um 5 Uhr Abends, in Weißenburg, im Gasthause zum schwarzen Bären, wird durch Notär Karth in gedachter Stadt, auf Ansuchen der Erben von Herrn Michael Graff, im Leben gewesener Müller in Weißenburg, zur endlichen Versteigerung verschiedener Liegenschaften geschritten werden, und unter andern

Einer Mühle, Pfistermühle genannt, an der Lauter gelegen, mit 3 Gängen, nebst Wohnhause, mit Keller, Stallungen, Schoppe, Rechten und Gerechtigkeiten; alles in Weißenburg gelegen, blaues Quartier Nro. 96, Section A. Nro. 203, enthaltend im Flächenmaße 6 Aren 30 Centiaren, und abgeschätzt zu 38,000 Franken.

Näheres ist zu erfragen bei Karth, Notär.

Mobilienversteigerung.

Kommenden Donnerstag, den 28. Februar l. J., Morgens 9 Uhr, in dem Wirthshause zum Löwen in Gleißweiler, wird der Unterzeichnete zur freiwilligen Versteigerung nachbezeichneter, dem Franz Ludw. Creutz, Wirth daselbst, zugehörigen Mobilien, bestehend: in ohngefähr 100 Centner Heu, Stroh, Kartoffeln, Fäßer worunter ein 5fudriges, Herbst- und Ackergeräthschaften, an den Meistbietenden schreiten.

Landau, den 22. Februar 1839.

Gleizes.

An Gartenfreunde.

Meine Gemüse-, Blumen-, Feld-, Klee-, Gras- und Wald-Samen, ganz ächt und frisch, so wie Ziersträucher, Spargelpflanzen, Nelken, Aurikel, Primeln ꝛc. empfehle ich zu den billigsten Preisen. Preisverzeichnisse gratis bei der Redaction dieses Blattes.

G. Zanbitz in Darmstadt.

Anzeige.

Nächsten Montag und Dienstag wird auf der Ziegelhütte zu Albersweiler, bei Peter Nägele, ausgetragen, wobei alle Waaren zu haben sind.

Anzeige.

Georg Nuser in Edenkoben empfiehlt sich im Verfertigen eiserner Keltern, doppelt wirkender Pumpen mit und ohne Schwungrad, Decimalwaagen, und allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Anzeige.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich mein Geschäft als Gürtler und Gießer eröffnet habe. Ich unterziehe mich allen in diesem Fach vorkommenden Arbeiten von Messing, wie auch Vergoldung und Bronçesachen, desgleichen Kirchen-, Militär- und Chaisen-Arbeit. Friedrich Schmidt,

Gerbergasse Nro. 43 in Landau.

Anzeige.

Michael Lemmert von Germersheim hat ausgesuchte Mauerrohr zu verkaufen; solche werden in den drei Königen zu Landau abgegeben.

Auszuleihen

Verschiedene Kapitalien von 300 fl., 400 fl. und 800 fl., gegen Hypothekarpfand, bei

E. Diedesheim.

Zu verkaufen

Ein complett zugerittenes, fehlerfreies Pferd, zwischen 7 und 8 Jahren (arabischer Raçe). Wo? sagt die Redaction d. Bl.

Zu verkaufen

Bei Valentin Kuntz in Rohrbach ein Rinderfassel von schwarzer Farbe mit einem weißen Kopf, 1½ Jahr alt.

Zu verkaufen

Bei Schaff, Müller im Rinnthal, ein 1jähriger Schweinsfassel, von vorzüglicher Raçe.

Zu verkaufen

Ein Kruzifix, 3½ Schuh hoch, mit zwei Nebenbildern und Kapitälchen; passend in eine Kirche. Das Nähere im Verlage dieses Blattes zu erfragen.

Zu verkaufen

Bei Thomas Heupel in Nußdorf eine Parthie rein gehaltene Weine von den Jahren 1834 bis 1837. Die Proben können täglich an den Fässern genommen werden.

Zu vermiethen

Die Mahl- und Schälmühle von Mathes Gruber, Wittwe, bei St. Martin; dieselbe ist in allen ihren Theilen wohl eingerichtet. Auch ist eine geräumige Wohnung und gute Stallung vorhanden, und in die Miethe kann auch ein Morgen nahe gelegene Wies und ein Garten gegeben werden. Das Nähere bei der Eigenthümerin selbst zu erfragen.

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 8. **Landau, den 23. Februar** **1839.**

Amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Der von dem Königl. Zuchtpolizeigerichte des Bezirks Landau, unterm 9. November v. J., wegen Mehldiebstahls zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilte Mathes Ganzenmüller von Horchheim im Badischen, hat zu Bruchsal nach seiner am 8. v. Mts. erfolgten Entlassung aus dem hiesigen Correctionshause, am 12. Januar darauf, einen bedeutenden Diebstahl verübt, weßhalb er seither daselbst in Untersuchungshaft war. In der Nacht vom 10. auf den 11. l. Mts. gelang es diesem Menschen in Gesellschaft des Anton Burger von Bruchsal, aus dem Spital, wohin beide wegen Krätzkrankheit aus dem Gefängnisse verbracht worden waren, zu entfliehen, nachdem dieselben zuvor noch einem Spitalwärter die unten beschriebenen Gegenstände entwendet hatten.

Beide Flüchtlinge sollen den Weg nach dem Rheine eingeschlagen haben, und es steht zu vermuthen, da namentlich Ganzenmüller diesseits Bekanntschaften hatte, daß sie sich in der Pfalz herumtreiben werden.

Säumtliche Polizeibehörden des Kreises so wie die Königl. Gensd'armerie werden daher aufgefordert, auf diese gefährlichen Subjekte, deren Signalement unten folgt, ein genaues Augenmerk zu richten, und sie im Betretungsfalle nebst den bei ihnen vorfindlichen Gegenständen, anher abliefern zu lassen.

Signalement des Mathes Ganzenmüller von Horchheim: Alter 30 Jahr, Größe 5′ 5″, Statur untersetzt, Haare braun, Augen blau, Stirne nieder, Nase stumpf, Mund gewöhnlich, Gesichtsfarbe blaß, Gesichtsform rund, Kinn breit, Bart wenig, Zähne gut. Besondere Kennzeichen: blatternarbig.

Kleidung: Er trägt einen hellgrautuchenen Frackrock, dunkelblautuchene Hosen, und unter dieser grau wergene Hosen, eine wollene Weste, mit blauem Grund und rothen Punkten, Halbstiefel, hellgrautuchene Kappe mit ledernem Schild.

Signalement des Joseph Anton Burger von Bruchsal: Alter 42 Jahre, Größe 5′, Haare braun, Stirne nieder, Augenbraunen blond, Augen grau, Nase mittl:, Mund mittler, Bart blond, Kinn rund, Gesicht länglich, Gesichtsfaebe gesund.

Kleidung: Derselbe teägt einen hellgrünen Ueberrock, dunkelblau tuchene Hosen, dunkelblaue Weste, eine Kappe mit ledernem Schild und Halbstiefel.

Verzeichniß der gestohlenen Gegenstände.

An barem Gelde von verschiedenen Sorten	30 fl.	kr.
1) graumarenko tuchener Mantel . .	10	" "
2) ein neuer dunkelblauer Tuchüberrock	30	" "
3) ein ditto Kamisol	8	" "
4) 14 neue Hemden á 1 fl. 30 kr. .	21	" "
5) ein schwarztuchenes Brusttuch . .	2	" "
6) ein Paar neue Stiefel	4	" "
7) ein Paar Nanquin-Hosen . . .	1	" "
8) eine dunkelblau tuchene Kappe . .	1	" "
9) ein rothbaumwollenes Nastuch . .	—	12
10) ein schwarzseidenes Halstuch . .	1	" —
11) ein Paar barchente Unterhosen . .	—	48

Landau, den 15. Februar 1839.

Der Königl. Staatsprokurator,
C. G. Meuth.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 4. auf den 5. dieses Monats wurden aus der Kirche zu Niederlustadt mittelst Einsteigens und innern Einbruchs folgende Gegenstände entwendet:

1) der aus vergoldetem Kupfer bestehende obere Theil nebst Griff eines Speisekelches;

Digitized by Google

2) eine dergleichen Luna und Kreuz zur Monstranz;
3) ein weißes Corporal-Tuch.

Die Fußspuren des Diebes führten gegen den Weingarter Weg zu. Die Königlichen Polizeibehörden werden ersucht, auf diese Gegenstände genaue Spähe zu halten, und wenn hievon etwas wieder zum Vorschein kommen oder sich Indicien gegen den treffenden Thäter an die Hand geben sollten, mich sofort in Kenntniß davon zu setzen, jene sogleich in Beschlag zu nehmen und diesen mir vorführen zu lassen.

Landau, den 19. Februar 1839.

Der Königl. Untersuchungsrichter
für den Bezirk Landau.
Dietsch.

Bekanntmachung.

Unterm 15. dieses wurde ohnweit der Schiffbrücke zu Germersheim auf K. bayer. Gebiete im Rheine selbst eine Leiche männlichen Geschlechts gelandet, die ohne Spuren erlittener Gewalt und ihrem Zustande gemäß, höchstens 24 Stunden im Wasser gelegen seyn konnte. Sie war bekleidet wie folgt: mit einem schwarzgrünen Ueberrocke und ähnlichen Beinkleidern, an den Knieen zerrissen; einem schwarztuchenen Gilet; einer schwarzen baumwollenen Halsbinde; einem wollenen Unterwamse; kalbledernen Stiefel, Sohlen und Absätze durchgehends mit Kopfnägeln beschlagen; grauen wollenen Ueberstrümpfen; Hosenträgern von Salwend, an den Knopflöchern mit Leder besetzt; einem guten leinenen Hemde, am Brustschlitze mit den Buchstaben C. T. roth gezeichnet, und mit einer dunkelblautuchenen Schildkappe mit Seelöwenpelz besetzt. In den Taschen fanden sich einige beschriebene blätchen Papier und eine Schnupftabaksdose von Birkenrinde vor. Die Personalbeschreibung der Leiche selbst, ist folgende: Der Körper mißt eine Länge von 1 Meter 75 Cent.; die Kopfhaare sind braun, kurz abgeschnitten, die hinteren länger wie die vorderen; der Backenbart ebenfalls von brauner Farbe, ist kurz gehalten und reicht nur bis in die Mitte der Wangen; das Barthaar braun mit grau untermischt, schien erst kurz vorher rasirt worden zu seyn; die Stirne ist frei und hoch, und die Nase von mittlerer Größe, so wie der Mund proportionirt. Die ziemlich starken Augenbraunen sind ebenfalls braun, die Augen selbst von blau grauer Farbe; die Zähne mangelhaft, und die Ohren von mittlerer Größe.

Indem vorstehendes zur Ermittlung der Anverwandten des Defunten publicirt wird, ergeht an diese zugleich die Einladung, sich zur Anerkennung und Empfangsnahme der oben beschriebenen Kleidungstücke direkt an den Königlichen Herrn Friedensrichter in Germersheim wenden zu wollen.

Landau, den 18. Februar 1839.

Der Königl. Staatsprokurator,
Hederer.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Johann Berg, gewöhnlich Busch genannt, Maurergeselle aus Neustadt an der Haardt, ist wegen Fälschung seines Wanderbuches in Untersuchung.

Signalement: Alter 28 Jahre, Größe 5 Fuß 9 Zoll, Statur untersetzt, Stirne hoch, Haare dunkelbraun, Augen graue, Nase und Mund gewöhnlich, Gesichtsfarbe gesund. Besondere Kennzeichen: Blatternarbig. Besitzt keine Legitimationspapiere.

Sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden werden ersucht, gegen diesen auf der Flucht befindlichen Burschen Spähe anzuordnen, denselben im Betretungsfalle aufgreifen und anher abliefern zu lassen.

Frankenthal, am 16. Februar 1839.

Der Königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Gefährlicher Umtreiber.

Insprück. Laut Note der k. k. Generalpolizeidirektion in Mailand vom 27. Januar l. J., wurde im Juni des vorigen Jahres in der Nähe von Como ein wahrscheinlich aus der Schweiz kommender Mensch, der sich Angelus Blas, Blasius Anunderich, oder Anonderich, oder Hanulreich nennt, wegen Paßlosigkeit, und Mangel an Reisemitteln angehalten, und da er im Besitze von verbotenen Waffen war, so unterzog man ihn dem gesetzlichen Verfahren, und verurtheilte ihn zu einem dreimonatlichen Arreste.

Dieser Mensch gibt an, er sey zu Wien geboren, 30 Jahre alt, katholisch, und der außereheliche Sohn eines Beamten beim Kaiserl. Hofe, Namens Biesel, und einer sichern Sara Franzel; aber die diesfalls gepflogenen Erhebungen haben seine Angaben nicht nur nicht bestätiget, sondern die von ihm angeführten Personen haben sich sogar nie zu Wien befunden.

Er will zu Wien die Schule besucht haben, nach dem Tode seiner Mutter aber, in einem Alter von 13 Jahren, habe er ganz allein Wien verlassen, und sich seit jener Zeit bis zu seiner gegenwärtigen Arretirung im Bayerischen, Badischen und Würtembergischen herumgetrieben, woselbst er bald als Knecht, bald als Fuhrmann oder Taglöhner diente; er will jedoch mit Ausnahme von München und Sonthofen keine Stadt oder Gemeinde nennen, die er durchzog, noch eine Person nahmhaft machen, bei welcher er gedient, oder sich sonst aufgehalten hätte.

Er behauptet, nie mit einem Passe, oder sonst mit einer Aufweisung versehen gewesen zu seyn, und obwohl er beständig herumreiste, so wäre er doch nie angehalten, oder um seine Papiere befragt worden.

Nachdem man nun über die Herkunft und das frühere Leben dieses Annunderich keine andern Auskünfte erhalten konnte, so glaubt man mit Grund, daß er ein Verbrecher sey, der deßhalb seine wahre Herkunft und Namen verschweige, um der verdienten Strafe zu entgehen.

Nach seinem Dialekte scheint er aus Bayern, Voralberg oder vielleicht auch von der badischen oder würtembergischen Grenze zu seyn, und obwohl er diese Länder, ohne dortselbst nähere Bekanntschaft zu haben, durchzog, so ergibt sich doch der gegründete Verdacht, daß er in den vorgenannten Ländern ein Verbrechen verübt habe.

Digitized by Google

Sämmtliche Polizeibehörden werden unter Mittheilung der Personsbeschreibung dieses zu Mailand in Verhaft befindlichen Individuums angelegentlichst ersucht, Nachforschungen zu pflegen, wie dieser Mensch heiße, woher er sey, und welcher Verbrechen er sich schuldig gemacht habe.

Das allfällige Resultat dieser Nachforschungen wolle schleunigst dieser K. K. Polizeidirektion mitgetheilt werden.

Dieser Angelus Blas, Blasius Annunderich oder Anonderich, oder Hanulreich ist 30 bis 35 Jahre alt, kleiner Statur, regelmäßigen Körperbaues. Er hat schwarze Haare, eine hohe etwas kahle Stirne, schwarze Augenbraunen, graue Augen, eine gewöhnliche Nase, mittleren Mund, ovales Kinn, schwarzen Bart, ovales Gesicht, und eine braune blasse Gesichtsfarbe.

Am linken Fuße und zwar am Schienbeine hat er eine weite Narbe, welche von einer Quetschung oder von einer Brandwunde herzurühren scheint; er hat die Gewohnheit, Tabak zu kauen; geht etwas gebeugt mit vorhängendem Kopfe, und kann Niemanden in das Gesicht sehen.

Am Leibe trägt er Hosen von olivensärbigem Wollzeuge, einen Rock von gleicher Farbe doch etwas feinerm Zeuge, ein braunes Tuchgilet mit messingenen Knöpfen und mit einem solchen Kragen, daß es scheint, es sey von einem Rocke nach Herausnahme der Aermel verfertigt worden; ferner eine schwarze Sammetmütze mit einer einen halben Zoll breiten Goldborte verziert, und einen schwarzen Hut.

Er spricht deutsch nach der gemeinen Mundart der Bewohner Bayerns, Vorarlbergs, oder der benachbarten Grenzländer.

Von der Kaiserl. Königl. Polizeidirektion.

Inspruck, den 12. Februar 1839.

H a h n,

K. K. Gubernialrath und Polizeidirektor.

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

Nach einer allerhöchsten Verfügung soll jeder, bereits an der Hochschule befindliche Bewerber um ein Stipendium nebst dem Armuths- und Sittenzeugnisse auch über Fortgang und Fähigkeit durch eine Fakultätsprüfung sich auszeichnen. Auch der Fortgenuß von Stipendien wird durch gleiche Zeugnisse und Prüfung bedingt. Für Stipendien an der k. Hochschule zu München sind die Bewerbungen der von Gymnasien oder andern Universitäten dahin übertretenden Kandidaten mit den Zeugnissen ꝛc. jedesmal im Laufe des Monats August an den Senat dieser Hochschule zu übersenden.

— Von Frankreichs Assisen-Höfen wurden im Jahr 1825 noch 134 Todesstrafen ausgesprochen; im Jahr 1836 nur 30.

Zu Lebenslänglicher Zwangsarbeit wurden 1825 verurtheilt 283, im Jahr 1836 nur 148.

Zwangsarbeit auf bestimmte Zeit erhielten 1825 nicht weniger als 1052 Personen, 1836 wurde nur über 751 Individuen diese Strafe ausgesprochen.

Die Strafe der Einsperrung erlitten im Jahr 1825 noch 1160 Personen, im Jahr 1836 nur 763.

1825 wurde die Landesverweisung über ein Individuum verhängt, 1836 kam kein solcher Fall vor.

Noch wurden 1825 sechs Personen an den Pranger gestellt, im Jahr 1836 Niemand.

Zwei Individuen erlitten 1825 den Verlust der staatsbürgerlichen Rechte, Niemand im Jahr 1836.

Zu Zuchtpolizeistrafen wurden im Jahr 1825 nur 1342 Individuen verurtheilt, 1836 aber 2904.

Kinder wurden zur Einsperrung verurtheilt 1825 noch 57, im Jahr 1836 nur 20.

Vom Jahr 1825 bis 1836 wurde nur eine Person zur Deportation verurtheilt und zwar im Jahr 1831.

— Während die Berichte über das große Lager in Belgien nur Jubel in Erwähnung bringen, und immerwährend anzeigen, wie Freiwillige in Schaaren aus Städten und Dörfern herbeiströmen, selbst die Schulbuben dem Kalbfelle entgegen laufen, geben uns würdige Männer doch auch ein anderes Bild über den dortigen Zustand: Handel und Gewerbe liegen ganz darnieder und der Geldmangel wird mit jedem Tage fühlbarer, daher dieser Zustand nicht lange mehr fortdauern kann. Wieder haben mehrere reiche Kaufleute in Brüssel und Lüttich ihre Zahlungen eingestellt. Die meisten Fabrikanten können den Wochenlohn an ihre Arbeiter nicht mehr bezahlen und müssen sie fortschicken und dieser schon jetzt so beklagenswerthe Zustand, ist doch nur der Vorbote eines Krieges, den viele leichtsinnige Menschen mit aller Gewalt herbeiziehen wollen. Eine Deputation des Handelsstandes, welche sich an den König gewendet hat, kam indessen befriedigt und mit den schönen Hoffnungen der Friedenserhaltung und endlicher Beilegung des verderblichen Streites, in ihre Heimath zurück.

— Aus Wien wird geschrieben: Zum Schlusse der Verhandlungen über unser neues Kriminalgesetzbuch ist eine schon 1830 erfundene Maschine zur Hinrichtung mit dem Strange wieder in Anregung gekommen, wobei neben Sicherheit und Schnelligkeit das unmittelbare Zuthun der Menschenhände zu dem traurigen Akte möglichst beseitigt wird. Zur Begutachtung wurde ein Modell an die vereinigte Hofkanzlei abgegeben.

— In London wurde neulich ein Bierbrauer zu 200 Pfund Sterling Strafe verurtheilt, weil er seinem Gebräue eine Beimischung von giftigen Substanzen gegeben hatte. Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen war das vergiftete Getränke für eine Bierschenk Namens Death (Tod) bestimmt.

— Im Würtembergischen und Badischen wird das Getreide jetzt ausgeritten. Man behauptet, vier Pferde vermögen in einem Tage so viel als neun Dreschen. Am aller Vortheilhaftesten soll sich dieses Verfahren uoch beim Hafer beweisen. (Wäre leicht zu probirrn.) Das ausgerittene Stroh wird weit

Digitized by Google

brauchbarer für Viehfutter, als jenes, welches unter dem Dreschflegel hervorgeht.

— Man hat zu Paris einen Betrüger verhaftet, der in geistlicher Tracht, mittelst Vorzeigung falscher Indulgenzen Seitens des Pabstes, das Publikum arg prellte.

— Der Preis des vierpfündigen Brodes ist zu Paris für die letzte Hälfte des Monats auf 21 kr. (15 Sols) herabgesetzt worden.

— Belgien. Mittelpreis des Weizens: der Hectoliter 24 Fr. 18 Cent.

— Die Speyerer Zeitung sagt, die auf den 19. d. M. hier ausgeschrieben gewesene große Weinversteigerung ist gänzlich ohne Erfolg gewesen. Es ist dies ein neuer Beweis für unsere schon mehrmals ausgesprochene Bemerkung, daß, ungeachtet des geringen Ertrages der beiden letzten Herbste, doch noch eine übermäßige Quantität von Weinen in den diesseitigen Kellern lagert, und die Nachfrage (der Absatz) dem Ausgebote nicht entspricht. Seit langer Zeit waren die Weine nicht werthloser als jetzt! Unter den obwaltenden Verhältnissen werden sich wohl manche Wingertbesitzer, zumal in den geringeren Lagen, genöthigt sehen, ihre Reben auszurotten, und das Land wieder in Fruchtfelder zu verwandeln, wie es sich denn auch überhaupt nicht verkennen läßt, daß an vielen Stellen Rebenpflanzungen angelegt wurden, die weit geeigneter für den Getreide- als für den Weinbau sind.

— In Würzburg ereignete sich am 15. Februar Morgens der traurige Vorfall, daß der Kondukteur des Frankfurter Eilwagens bei Abgabe des Zettels an der Barriére des Zellerthores, unter schnellem Forteilen des Wagens, von dem wahrscheinlich nicht gehörig geöffneten Eisenthor am Kopfe erfaßt und daran zerquetscht wurde. Die Mütze fand man am Thore, die Blutspuren reichten bis Roßbrunn, wo man den Unglücklichen todt im Wagen fand.

— In der Nähe von Siglingen, Oberamts Neckarsulm sind sechs Personen, die auf der Fahrt zu einer Hochzeit durch den angeschwollenen Jartfluß fuhren, darin ertrunken; unter ihnen befand sich der Vater der Braut.

— In dem französischen Dorfe Aydiees in den Pyrenäen wurden neulich durch eine Schneelawine mehrere Häuser verschüttet. In einem derselben verlor eine Familie von vier Personen das Leben.

Baden, 14. Februar. Von vier, vor einigen Tagen zu Mannheim aus dem Gefängnisse entsprungenen Verbrechern, wurde am zweiten Tage nach der Flucht in einem, zum hiesigen Amtsbezirke gehörigen Dorfe der gefährlichste durch einen Gensd'armen wieder eingefangen. Da der Verbrecher die von seinen drei Mitgenossen eingeschlagene Route angegeben, so steht zu erwarten, daß die Behörden derselben in diesem Augenblicke schon wieder habhaft seyn werden.

— Landau. In der Nacht vom 20—21 d. stürzte der größte Theil einer Bierbrauerei zusammen, ohne jedoch, glücklicher Weise, jemand zu beschädigen. Das Gebäude stand nahe am Queichbach, wodurch das Fundament nach und nach untergraben wurde. Daß dieses Ereigniß eintreffen würde, war längst einzusehen, daher man im Spätjahr die gefährliche Stelle auch steiperte; mit dem Beginn der guten Jahrszeit sollte die Reparation vorgenommen werden, doch der jetzt reißende Queichbach mag noch vollends dies morsche Fundament zerstört haben und so erfolgte auch der Einsturz.

Merkwürdiger Prozeß.

In der Gegend von Frankfurt a/M ging ein Dorfmusikant, die Geige unterm Arm, nach einem andern Dorfe, um zur Fastnacht der tanzlustigen Jugend aufzuspielen. Auf der Hälfte des Weges angelangt fiel ihm ein, daß er etwas vergessen habe. Er beschloß daher umzukehren, aber die Geige in einen Busch zu verstecken. Bald nach diesem glücklich vollzogenen Experiment kam der Förster auf dem Waldpfad dahergewandelt, erblickte im dichten Busch den braunen Gegenstand, hält denselben für einen tüchtigen Rammler und versetzt ihm eine gute Ladung Nr. 4. Welch ein Schrecken für den guten Alten, als er statt eines willkommenen Braten eine Siebartig durchlöcherte Geige aus dem Busch hervorzog. Er nahm indessen die seltsame Beute zu sich und begann schon einen unheimlichen Spuck, im Waidmann stellen und dergleichen scheu zu ahnen, als der Musikant ihm begegnete, und seine schrecklich zugerichtete Getreue erkannte.

Der alte Jäger will von Entschädigung nichts wissen, indem er Irrthum im Beruf vorschützt; der Musikant dagegen behauptet, daß des Jäger Beruf sey: Hasen und nicht Geigen zu schießen und kein Gesetz verbiete, eine Geige im Busch zu verstecken. Wer wird den Schaden tragen?

Zwei Fragen an die d. Schullehrer der Pfalz.

(Eingesandt.)

Wäre es nicht zweckmäßig und von ersprießlichem Nutzen, wenn die benachbarten Lehrer mit ihren Schülern, das von h. k. Regierung im Jahre 1818 verordnete Maifest, an einem passenden Orte in der freien Natur, gemeinschaftlich feierten? —

Und könnte man nicht die Lieder: Schaut froh umher ꝛc. Des Lebens Blume blühet schön ꝛc. Sei uns willkommen Frühlingsmorgen ꝛc. Kaum erglänzen Berg und Thal ꝛc. Auf zu sanfter Freude ꝛc. Bald prangt der Morgen zu verkünden ꝛc., für drei Stimmen lithographiren, einüben, und zur Verherrlichung des Festes absingen lassen? —

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 9. **Landau, in der Pfalz, den 2. März** **1839.**

Ich habe gehabt, ist ein armes Wort,
Ich hätte gern, ist thörig,
Ich werde haben, ist auch kein Hort,
Ich habe, das klingt gehörig;
Drum was Du hast, das nimm für viel,
Bei hoffen und wünschen giebt's kein Ziel.

Die Münchner Blätter sprechen noch immer von den Freuden und Leiden der Fastnachtsfestlichkeiten und führen dabei an, daß bei allen Tischpartheien die Lieblinge aus dem Chore der Sphären, die Knödeln, in all' ihrer Rundung und nach allen ihren Geschlechtern eine Hauptrolle spielten — ja sie versichern sogar, das Ultimatum umfaßte nicht blos 24, sondern mehr als 50 sehr interessante Artikel.

Sturm auf Sturm brachte die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche: verheerend haußten dieselben auf allen Meeren.

Den Wahlsturm in Frankreich übertönt eben Jammer- und Klaggeschrei von der Insel Martinique; ein gräßliches Erdbeben hat Tausende unglücklich gemacht. Mit den größten Anstrengungen sucht man in Paris den Unglücklichen zu helfen, aber hier, wo sich die Natur empörte, reicht Geld nicht aus, um dem Unglück, der halb verwüsteten Insel beizuspringen.

Auch das große Loch in der Sonne, sagen die Astronomen, verändere sich immerhin; heut ist es groß und morgen klein; bald ist's ein Loch, bald nur ein Löchelein. — Es scheint die Sonne suche ihre Strahlenrichtung von 1811, damit wir guten Wein bekommen. In Toulon hatte man Anfangs Februar schon 14 Grad Wärme.

Aber noch auf andere Weise schwankte es auf der Erde; in Paris sind wieder einige bedeutende Handelshäuser gefallen; im Monat Januar gab's dorten 57 Fallimente, deren Passiva sieben Millionen Franken betragen. Auf allen Handelsplätzen in Belgien gibts Sturm (Bankerotte); manche der bedeutendsten Geschäftsleute, und sogar Cockerill, der Fürst der Industrie, wurden erschüttert.

Dagegen lesen wir aus Köln, daß auf einem Maskenball eine gemischte Gesellschaft von mehr als 3000 Menschen versammelt war. Nachdem der Wirren ausgetobt hatte, löste er sich von selbst auf.

Der Vice-König von Egypten läßt durch drei seiner ausgezeichnetsten Marine-Offiziere, mit drei Schaluppen, die Quellen des Nils aufsuchen. Gelehrte, welchen es zusagt, können mitkommen.

Aus München: Unsere Armee zählt gegenwärtig 21 Generallieutenants, 23 Generalmajors und circa 1500 Offiziere, ohne die Pensionirten und jene à la suite.

Am 23. Febr. sind Se. Maj. der König glücklich in Verona angekommen. Zu Inspruk übernachteten Se. Maj. unter dem Namen eines Grafen von Augsburg. Heute, 2. März, ging der erste Courier an Se. Maj. nach Neapel ab.

Das ehemalige Marienburg-Kloster bei Boppard am Rhein, wird zu einer Wasserheilanstalt eingerichtet.

Auch in England spricht man von einem vollständigen Ministerwechsel.

Aus Weimar: Das Strafurtheil gegen den Hamburger Studenten der Theologie, Engel, wegen Tödtung im Duelle, lautet auf 3 Jahre Festungsstrafe auf der Wartburg.

In Wien ist ein Institut für höhere Ausbildung der Kellner errichtet worden; sie lernen hier alles Nöthige, auch wie man beim addiren leicht aus 1 fl. 36 kr. zwei Gulden macht. Diese Kunst nennen die Wiener Schnellen, von Adam Riese: Schnelligkeit benannt.

Heute oder Morgen (2. oder 3. März) wird der russ. Großfürst Thronfolger in Wien erwartet.

Nach einem Schreiben aus Constantine hat der dortige Gouverneur die öffentlichen Plätze der Stadt, die sehr erweitert worden sind, mit Bäumen zu pflanzen befohlen. Auch soll eine christliche Kirche und ein Theater erbaut werden.

Bereits mehr als 10 Tagblätter müssen im März vor den Pariser Gerichten über ihre Artikel Rede stehen. Die Septembergesetze sind in Frankreich noch in voller Kraft, obgleich die Urheber derselben bei der heutigen Wahlgeschichte zur Opposition gehören.

Man sagt: Abd-el-Kader soll in Paris angefragt haben, ob er die Wahlen in der Wüste leiten dürfe.

Ende März wird der jetzt in Paris verweilende Baron Salomon von Rothschild über Frankfurt in seine Heimath (Wien) reisen.

Die Gattin und Töchter des Generals Skrzynski begeben sich nach Belgien, von dorten nach London oder Paris.

Die Entstehung des letzten Brandes in Konstantinopel unterlegt man zwei Gründen; einmal heißt es, der Pallast sey angezündet worden; andere behaupten eine absichtliche Brandlegung. Beide Partheien haben den Nagel auf den Kopf getroffen; als Ursache gibt man die Zufriedenheit an, welche die seither conscriptionsfreie Hauptstadt darüber empfindet, daß sie jetzt 25,000 Rekruten stellen soll.

Belgien steht jetzt am Vorabend seines großen Ereignisses; siegt nicht die Friedensparthei, so gibt es Krieg, und schon findet man Preußen und im Stillen wohl auch noch andere Mächte gerüstet, doch wohl nur den eigentlichen Feuerherd zu dämpfen. Das lange Vorspiel geht nun zu Ende; möge sich auch die Wage hinneigen wohin sie will, in wenig Tagen werden wir es erfahren.

Digitized by Google

Bei Kalisch werden Vorbereitungen zu einem Lager getroffen, um 100,000 Mann Russen aufzunehmen.

Ende Dezembers 1838 betrug die Bevölkerung von Petersburg 469,720 Seelen, worunter 333,669 Männer und nur 136,051 weibliche Seelen sich befinden; welche Aussicht für heirathslustige Frauenzimmer.

In Frankfurt spricht man von Wiederanfang der Sitzungen der Bundesversammlung.

Nach dem Messager (einer franz. Zeitung) heißt es, die Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland hätten beschlossen, keinen accreditirten Gesandten nach Brüssel zu schicken, so lange General Skrzyneki in Belgien verweile.

Am 19. Februar fand zu Wien bei dem Fürsten Metternich, zu Ehren des persischen Botschafters Hussein-Khan, ein großes Diner statt.

Die Arbeiten an der Eisenbahn zwischen Mannheim und Heidelberg werden mit vieler Thätigkeit und Umsicht betrieben; nächstes Jahr hofft man schon eine Bahnstrecke zu befahren.

Aus Rußland: Dem Vernehmen nach soll die Universität Kiew auf allerhöchsten Befehl, aus gewissen Gründen, auf ein Jahr suspendirt werden.

Die Wollsendungen, welche aus Wien in Frankfurt eingetroffen sind, bleiben auf den Wunsch der belgischen Häuser vorerst in genannter Stadt liegen, mit dem nahen Frieden wandern sie dann weiter.

Die Truppen-Ergänzung für die Festung Mainz, ist theilweise schon eingetroffen.

In Frankreich dauern die Beurlaubungen der Truppen fort, was wohl nicht auf Krieg schließen läßt.

Aus Brüssel wird berichtet, daß die Repräsentantenkammer die beiden entscheidenden Gesetzvorschläge annehmen werde. Noch ist aber in Belgien die Ruhe keineswegs hergestellt.

Dagegen wird vom Niederrhein berichtet, 20. Febr.: Die Angelegenheiten Belgiens nehmen eine Wendung, daß man zu fürchten anfängt, sie würden sich nicht auf so ruhige Weise beilegen lassen, als man anfangs glaubte.

Und aus Aachen (20. Febr.): Heute Abend ist das Füsilierbataillon des 28sten Regiments, aus 1071 Mann bestehend, nebst 40 Mann Uhlanen, eingerückt; eine halbe Batterie wird ihnen auf dem Fuße folgen. Sie bilden den Vortrapp der Truppen, die jetzt die ganze Grenze nach Belgien zu besetzen und je nach den Umständen zu agiren haben werden.

Kürzlich ließ man zu Glasgow ein eisernes Dampfschiff von 145 Fuß Länge und 45 Fuß Breite vom Stapel; es ist zur Reise nach Südamerika bestimmt und kann 1000 Reisende aufnehmen.

Aus Danzig wurden voriges Jahr 4289 Canarienvögel und Lerchen, nach Petersburg eingeschifft.

Und schon am 12. Februar ist bei Krakau das Eis in der Weichsel aufgegangen und hat die dortige Brücke weggerissen. Damals war das Eis bei Danzig noch so stark, daß es mit Lasten befahren werden konnte.

Zu Berlin kam kürzlich wieder ein Zweikampf zwischen einem Ingenieur-Offizier und einem jungen Juristen vor. Letzterem wurde der Arm zerschmettert, er starb in Folge eines Entzündungsfiebers.

Vor einem Gericht in London erschien ohnlängst ein Schuldner, dessen Debito 250 Pergamentseiten einnimmt in lauter Posten von 100,000 und 60,000 Pfund Sterling. (Das heißt doch Schuldenmachen.) Dieses Dokument wiegt 4 Pfd. 7 Unzen und eine gerichtliche Kopie würde 480 fl. kosten.

Nach einer königl. Ordonnanz sind 800,000 Fr. für die Unglücklichen in Martinique angewiesen worden; nebstdem 900,000 Fr. für den innern Dienst der Colonie, und 500,000 Fr. für die Herstellung der zerstörten Militärgebäude; im Ganzen 2,200,000 Franks. Hiernach kann man sich einen Begriff machen, wie dieses Erdbeben gehaust haben mag.

Paris: Wegen Belgien ist die Börse beruhigt, man rechnet auf 60 Stimmen für die Konferenzbeschlüsse.

Beim Schlusse der diesjährigen Jagd erlegte ein Jäger bei Paris einen Hasen, den Nestor des ganzen Geschlechts; ihm fehlte der linke Hinterlauf gänzlich, dann war er einäugig und seine Löffel waren von Blei zerrissen und gleich einem Siebe durchlöchert.

In Sworowo, unweit Rawicz, besitzt ein Landmann einen viergehörnten Ziegenbock, der nicht tropfenweise, sondern im Strahl, eine Ziegenmilch gibt, über deren vorzügliche Güte die genaueste Prüfung keinen Zweifel übrig läßt.

Herstellung einer Thurmuhr.

Die Stadt Landau besitzt eine Thurmuhr, die schon mehrere Jahre ausser Gebrauch ist, nun aber reparirt und mit Schlagwerken und Zifferblättern versehen werden soll.

Da die Reparationskosten derselben bedeutend werden dürften, so ergeht an die Uebernahmelustigen Herren Uhrmacher die Einladung, innerhalb einer Frist von fünf Wochen dieselbe im Stadthause dahier zu besichtigen und dem Bürgermeisteramte einen detaillirten Kostenanschlag einzureichen, worauf die Arbeit demjenigen in Akkord gegeben werden wird, welcher mit dem zweckmäßigsten Vorschlag billige Preise verbindet. — Landau, den 28. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Heiligenthal, Adj.

Holzversteigerung.

Montag den 4. März nächsthin, um 9 Uhr Morgens, im Stadthause zu Landau, wird zur Versteigerung folgender im städtischen Holzmagazine nächst der Spitalmühle bei Landau befindlicher Hölzer an den Meistbietenden geschritten; circa:

74 Klafter buchen Prügel;
30½ „ kiefern Scheit à 4 Fuß;
56¾ „ „ „ à 4½ Fuß;
45¾ „ „ Prügel;
80 „ eichen Stiefelholz à 4½ Fuß;
43¼ „ „ Brandholz id.
26¾ „ „ Prügel id.
5¾ „ „ Scheitholz à 4 Fuß.

Landau, den 15. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Güterversteigerung zu Edesheim.

Den siebenten März nachmens, Nachmittags um ein Uhr, lassen Peter Jakob Klohr, Müller, und seine Ehefrau, Franziska Klein, zu Kirrweiler wohnhaft, ihre im Bann von Edesheim, in den vorzüglichsten

Gewannen, gelegene Güter, im Gasthause zur Blume zu Edesheim, unter vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigern, als:

circa 605 ares oder 16 Morgen Aecker
und 113 „ „ 3 „ Wiesen

Edenkoben, den 27. Februar 1839.

Aus Auftrag: Rößler, Notär.

Versteigerung von Pferden ꝛc.

Am Montag den 4. März 1839, Morgens 9 Uhr, läßt Ludwig Ertel, Wirth zu Kandel, in seiner Behausung daselbst versteigern: drei Ackerpferde nebst complettem Pferdsgeschirr und sonstigen Ackergeräthschaften. — Kandel, den 24. Hornung, 1839.

Martin, Notär.

Holzversteigerung

Aus dem zwischen den Gemeinden Kandel, Steinweiler und Erlenbach noch unvertheilten Fünfdörferwalde werden an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor den betreffenden Bürgermeisterämtern, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert, nämlich:

A. Mittwoch den ☞ **sechsten** März l. J. (nicht den zwölften, wie irrthümlich im vorigen Eilboten gemeldet wurde), und folgenden Tag, jedesmal um 9 Uhr des Morgens, zu Kandel, aus den Schlägen Ober-Unterbusch, Kleindörnich und Heiligenbruch.

12 eichene Schiffbaustämme Nro. 1.,
450 eichene Bau- und Nutzholzstämme,
14 eschene Nutzholzstämme,
10 rüstene id.
33 buchene id.
72 haimbuchene id.
12000 Gebund gemischte Wellen,
1300 id. lieferne id.

B. Und den 8. März l. J., gleichfalls um 9 Uhr des Morgens, zu Steinweiler:

110 Klafter geschnittenes buchen und eichen Scheitholz und 2 Klafter Nutzholz.

Bei günstiger Witterung wird die Versteigerung den 6. und 7. März auf der Fohlenweide bei Kandel, bei schlechter Witterung aber auf dem Gemeindehause zu Kandel abgehalten.

Kandel, den 19. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Lenich.

Erledigung einer Waldhüterstelle zu Edesheim.

Durch die Entlassung des bisherigen Waldhüters, Jakob Habermehl, ist dessen Stelle erledigt worden.

Die Gemeinde beabsichtigt für ihre Waldungen wieder einen Waldhüter anzustellen, mit einem Jahresgehalt von 200 fl., welcher aber seinen Wohnsitz in der Gemeinde Burrweiler zu nehmen hat.

Da eine neue Forstorganisation in Bälde folgen soll, so wird von Seiten der Gemeinde die Verwendung geschehen, daß der neu angestellte Waldschütz, bei bewiesenem treuen und pünktlichen Dienste, in die Forstpragmatik eingereihet werde.

Hierzu Lusttragende wollen ihre Gesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen ihrer Eigenschaft, binnen vier Wochen bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramte einreichen. — Edesheim, den 22. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Verkauf junger Obstbäumchen zu Bellheim.

Die Gemeinde Bellheim beabsichtigt ihre bedeutend große Anzahl Hochstämme aus der Gemeinde-Baumschule zu verkaufen und hat deßwegen den Preis eines Stammes von 18 auf 10 Kreuzer herabgesetzt. Die Tage in der Woche, an welchen Baumstämmchen für Fremde verabreicht werden, sind auf Dienstag und Freitag bestimmt.

Bellheim, am 26. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Bühler.

Verkauf von Hölzern im Gemeindewald von Bellheim.

Am zwölften März l. J., des Morgens um neun Uhr, werden im Gemeindewalde zu Bellheim, Distrikt Linden, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:

1. 70 Bau- und Nutzstämme, vorzüglicher Qualität,
2. 50 Klafter eichen Scheitholz,
3. 600 eichene Gipfelwellen.

Bellheim, am 26. Februar 1939.

Das Bürgermeisteramt,
Bühler.

Bekanntmachung.

Kommenden 16. März l. J., um 11 Uhr des Morgens, werden dahier aus dem Gemeindewalde circa 400 Gebund Lohrinden erster Qualität öffentlich versteigert. — Mühlhoffen, den 23. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Wiedrig.

Gemeinde-Jagdverpachtung.

Mittwoch den 13. des künftigen Monats März, um 9 Uhr des Morgens, im Gemeindehause dahier, wird das unterzeichnete Bürgermeisteramt zur Verpachtung der Gemeinde-Feld- und Wald-Jagd auf sechs Jahre schreiten, welches anmit öffentlich bekannt gemacht wird.

Oberlustadt, den 26. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Hoffmann.

Güterversteigerung.

Mittwoch den 6. März nächsthin, Vormittags um 9 Uhr, im Wirthshause zum Ritter in Flemlingen anfangend, und Mittags 1 Uhr, zu Hainfeld im Wirthshause zum Löwen fortsetzend, lassen die Erben von weiland Heinrich Börsdörfer, sämmtliche ihnen zugefallene Aecker, Wiesen und Weinberge, im Banne von Flemlingen und Hainfeld gelegen, unter angenehmen Bedingungen öffentlich versteigern.

Burrweiler, am 26. Februar 1839.

Der Bevollmächtigte,
Busch.

Versteigerung.

Den 7. März nächsthin läßt Unterzeichneter versteigern: zwei braune Wallachen-Pferde, Pferdgeschirr, einen breiten Wagen, ganz neu, mehrere Halbfuder-Fässer und mehrere drei- und viereöhmige, nebst sonstigen Geräthschaften.

Herxheim, den 25. Februar 1839.

Daniel Trauth, Adj.

Anzeige.

Da verschiedene Nachfragen nach den, von Maler Fried lithographirten, Ansichten aus der Rheinpfalz

Digitized by Google

(Denkmale des Mittelalters) geschehen sind, so wird hiermit angezeigt; daß die ganze, bisher erschienene, Sammlung wieder vollständig zu haben ist. Sie besteht bekantlich, bis jetzt, aus folgenden Blättern: 1. Sperberstein; 2. Landeck; 3. Scharfenberg, Anebos, Trifels; 4. Trifels; 5. Scharfeneck; 6. Rieburg; 7. Kropfsburg; 8. Kloster Limburg; 9. Speyer; 10. Landstuhl; 11. Kloster Rosenthal; und das Blatt kann noch um den frühern Subscriptionspreis (à 30 kr.) bezogen werden. Zu erfragen entweder bei Hrn. Gerichtsboten K. Müller oder in der Reidhard'schen Buchhandlung (Hrn. Haas, Max-Josephs-Platz) in Landau.

Anzeige.

Der Unterzeichnete verfertigt: Faß- und Fuhrwinden, englische Faß- und Schraubenschlüssel, Faßschrauben, Wagenbälke, alle Sorten Schrauben mit flachem und spitzem Gewind, Schraubstöcke, überhaupt Alles, was in sein Fach einschlägt, und garantirt derselbe für jede seiner Arbeiten.

J. Minges, Mechanikus in Burrweiler.

Anzeige.

P. Erlenwein, Sesselmacher in Landau nächst dem Klosterbrückel, hat einen bedeutenden Vorrath der schönsten Strohsessel, und überläßt dieselben um billigen Preis.

Anzeige.

J. B. Stephann läßt im Hause der Wittwe Stephann, auf dem kleinen Platz, 1832er Wein den Liter zu 6 kr. über die Straße verkaufen.

Anzeige.

Es ist fortwährend französischer Gips zu haben bei Schönlaub, Sohn, in Wörth.

An Gartenfreunde.

Meine Gemüse-, Blumen-, Feld-, Klee-, Gras- und Wald-Samen, ganz ächt und frisch, so wie Ziersträucher, Spargelpflanzen, Nelken, Aurikel, Primeln ꝛc. empfehle ich zu den billigsten Preisen. Preisverzeichnisse gratis bei der Redaction dieses Blattes.

G. Zaubitz in Darmstadt.

Nachricht für Auswanderer.

Das unterzeichnete Haus in Frankfurt a. M. ist bereit, Gelder daselbst als auch in allen Plätzen Deutschlands in Empfang zu nehmen und auf Verlangen dafür Anweisungen auf Amerika zu geben oder den Werth dorten durch sein Haus auszahlen zu lassen, so wie alle derartigen Geschäfte gegen billige Provision zu besorgen.

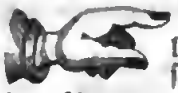
Frankirte Anfragen werden pünktlich beantwortet.

Lazar. Speyer Elisen.

Zu vermiethen

Die Mahl- und Schälmühle von Mathias Gruber, Wittwe, bei St. Martin; dieselbe ist in allen Theilen wohl eingerichtet — auch ist eine geräumige Wohnung und gute Stallung vorhanden und in die Miethe kann auch ein Morgen Wiese und ein Garten gegeben werden. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin selbst zu erfragen.

Zu haben



Frischen Fromage de Brie, Sardellen, Häringe, Laperdan, Stockfische, schönste volle und leere Bückinge, und jetzt schon vorräthigen Jundefdick-Zucker à 28 kr. per Pfund ꝛc. bei J. F. Stahl in Landau.

Zu verkaufen

Bei Friedrich Bischof, Sägmüller in Heuchelheim, eine große Parthie dürrer nußbaumener Diehle von 1—3 Zoll, um billigen Preis.

Zu verkaufen

Ein complett zugerittenes, fehlerfreies Pferd, zwischen 7 und 8 Jahren (arabischer Raçe). Wo? sagt die Redaction d. Bl.

Zu verkaufen

Grummet und Stroh bei Andreas Kern in der Königsstraße in Landau.

Zu verkaufen

Zwei Fassel von beßter Raçe, beide Rothscheck; der eine ist 3 Jahre und der andere 2½ Jahre alt. Das Nähere im Verlage d. Blattes zu erfragen.

Zu verkaufen

Mehrere lackirte Kommode, Bettladen, Nachttische, runde Tische, Pfeilerschränke, Stühle, große und kleine Kleiderschränke, alles von Nußbaumholz, um billigen Preis, bei Jacob Michel,

Schreinermeister in Edenkoben.

Zu verkaufen

Bei Joh. Georg Zeiß in Kandel ein dreijähriger Zuchtstier, Schwarzscheck, von vorzüglicher Raçe.

Zu verkaufen

Ein ¾jähriger Fassel, schwarzbraun mit weisem Kopfe, von bester Raçe, bei Kuntz, Adjunkt in Herxheim.

Zu verkaufen

Bei N. Velten, Handelsgärtner in Edesheim, schöne Ulmer Spargelpflanzen.

Verloren

Vor ungefähr acht Tagen ein kleiner, weiblicher Mopshund, von gelber Farbe und auf dem Rücken schwarz. Der redliche Finder wird gebeten, diesen Hund gegen ein gutes Trinkgeld in Landau in der Gebergasse bei Herrn Martin, Nagelschmidt, abzugeben.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	28. Febr.	——	3 22	6 —	5 8	2 50
Edenkoben .	23. Febr.	——	3 42	6 28	5 12	2 54
Neustadt . .	23. Febr.	9 18	3 30	6 21	5 03	2 52
Speyer . . .	12. Febr.	8 30	3 9	6 18	5 5	2 46
Zweibrücken	21. Febr.	9 13	——	5 56	5 26	2 13

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 9. Landau, den 2. März 1839.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Besitze der Wittwe von dem verstorbenen Wingertsmann Jakob Buchenberger zu Edenkoben, wurde ein messingenes Cruzifix von 2 Schuh in der Höhe, aufgefunden, welches derselbe von der Ehefrau des Wingertsmann Heinrich Hehner vom Krobsberg bei St. Martin, erhalten haben will, um es zu verkaufen.

Da nach den obwaltenden Umständen anzunehmen ist, daß erwähntes Cruzifix irgendwo entwendet worden sei, so werden sämmtliche K. Polizeibehörden hievon in Kenntniß gesetzt, um nachzufoeschen, wo und unter welchen Umständen die Entwendung statt gehabt habe, und ich ersuche um sofortige Mittheilung des allenfallsigen Resultates.

Landau, den 22. Februar 1839.

Der Königl. Untersuchungsrichter
für den Bezirk Landau,
Dietsch.

Bekanntmachung.

Maria Pirrong, 17 Jahre alt, Spinnerin von Oberberbach, ist der qualificirten Entwendung verdächtig, daher auf Betreten zu arretiren und mit den bei ihr vorzufindenden Effekten, dem Unterzeichneten vorzuführen.

Sollten von den entwendeten Effekten feil geboten werden und hievon die Polizeibehörden Kenntniß erlangen, so wollen dieselben erhoben und gleichfalls an den Unterzeichneten eingesendet werden.

Zweibrücken, den 26. Februar 1839.

Der Königl. Untersuchungsrichter,
Unterz. Cotta.

Signalement: Alter 17 Jahre, Größe 5 Fuß, Gesicht länglich, Statur stark, Haare blond, Augen blau, Nase breit, besondere Kennzeichen: hat ein Grübchen im Bart und ist sommerfleckig.

Kleidung: Ein blaues Kleid von Siamois.

Entwendete Gegenstände: 1) Ein Frauenzimmer-Kleid von braunem Cattun mit weißen Blümchen, 2) eine Schürze von rothem Siamois mit schwarzen Streifen, 3) ein desgleichen Leibchen, 4) ein Frauenzimmer-Halstuch von hellrother Farbe mit großen blau und gelben Blumen, 5) drei Frauenzimmer-Hemden mit von baumwollen Einschlagzeug, 6) vier Paar weiße baumwollene Frauenzimmerstrümpfe 7) ein Feauenzimmer-Rock von gedrucktem Zeug, dessen Grund blau ist, mit gelben Blümchen punktirt, 8) ein Paar blaue baumwollene Weibestrümpfe, 9) ein Paar wollene Handstauchen, von Farbe braun mit gelbem Vorstoß, 10) ein Feauenzimmer-Halstuch, roth und weiß karrirt, und 11) eine weiß baumwollene Haube mit weißen Spitzen.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Der wegen zweier ausgezeichneter Diebstähle in Untersuchung befindliche Johann Kinzinger, lediger Schuhmachergeselle von Unteraltenbuch, ist auf dem Transporte hieher in der Nacht vom 11. auf den 12. Februar d. J. mittelst gewaltsamen Erbrechens seines Arrestlokales zu Rothenbuch entwichen, und es werden sofort sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden ersucht, auf diesen der öffentlichen Sicherheit sehr gefährlichen Menschen die Spähe anzuordnen, und ihn auf Betreten wohl verwahrt anher liefern zu lassen.

Johann Kinzinger ist 30 Jahre alt, hat schwarze Haare und Augenbraunen, schwarzen Bart, schmale

Stirn, braune Augen, spitze Nase, kleinen Mund, gute Zähne, ovales Kinn und gesunde Gesichtsfarbe, ist 5' 5" 2"" groß und von schwächlichem Körperbau, am Leibe trug er bei seiner Entweichung eine alte blaue Jacke, graue Weste, leinene Hose, Kappe, Kravatte und Stiefeln.

Aschaffenburg, den 12. Februar 1839.

Königl. Kreis und Stadtgericht.

v. Will, Direktor.

Köhler.

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

Wir haben neulich berichtet, daß ein Soldat des sechsten Regiments, aus der Garnison Landau vermißt wurde und daß man muthmaßte, derselbe habe in den Wellen des damals reißenden Queichbaches sein Leben verloren. Am 27. Februar wurde dieser Unglückliche wirklich ausserhalb der Stadt im Queichbache aufgefunden.

— Von den Aerzten in Dresden ist eine Besuchsanstalt errichtet worden; in einem bestimmten Local und zu gewissen Stunden befindet sich täglich einer der Aerzte, um den Armen unentgeldlich Rath und Hilfe zu gewähren.

— Vom 1. März an wird in Cassel unentgeldlicher Unterricht im praktischen Wiesenbau ertheilt. Die größern Gemeinden sollten junge Leute dahin senden, es würde sich sicherlich rentiren.

— Zu Frankenberg (Provinz Oberhessen) erstickte am 4. Februar die Tochter eines Bäckermeisters im Kohlendampf, sie hatte einen Bügelofen mit in ihre Schlafkammer genommen.

— In der Nähe von Stade wurde ein Bauer von einem 18jährigen Menschen mörderisch angefallen, durch einen Schuß verwundet und dann mit Kolbenschlägen vollends ermordet. Geständniß des Mörders: Lust nach seinen am Rock habenden silbernen Knöpfen.

— Zu St. Leon (bei Philippsburg) stand der Pfarrer am 19. Febr. am Altare, 400 Menschen waren in der Kirche versammelt, da trat sein Schwager zu ihm hin und versetzte dem Geistlichen mit einem Beile mehrere Hiebe auf den Kopf; ohne Hilfe der Herbeieilenden würde er denselben ermordet haben, doch so sind die Wunden nicht lebensgefährlich. Um die That zu vollführen, kam der Mörder 14 Stunden Wegs dahin; die Ursache ist noch unbekannt.

— Vor einem Pariser Zuchtpolizeigerichte erschien kürzlich ein junger Mensch, der ein paar Holzschuhe gestohlen und sie einem auf der Straße baarfuß gehenden armen Teufel geschenkt hatte. Der junge Räuber sah vor Gericht sehr verschämt aus. Mit einer väterlichen und lehrreichen Ermahnung von dem Präsidenten an ihn gerichtet, wurde er entlassen.

— Der Räuber Barfuß, der in der Gegend von Neisse, gleich Meister Schinderhannes, mitunter auch mit lustigen Späßen sein Wesen treibt, ist nebst der Bande noch nicht eingefangen — indessen sind die Gensd'armen fortwährend auf den Beinen.

— Neulich wurde in London ein Mann Namens Keese zu lebenslänglicher Transportation verurtheilt, indem ein Konstabler die Aussage machte, daß er bei ihm eine Prägeform der Landesmünze und am Feuer einen Topf mit geschmolzenem Metall vorgefunden habe.

— Im Kreise Militsch (Schlesien) sind 15 Personen nach dem Genusse von Brod schwer erkrankt. Die darüber angestellte genaue Untersuchung hat ergeben, daß das dazu verwendete Mehl aus Korn bereitet worden ist, welches vielen Saamen von Schwindelhaber, Rate, Hederich und Bitterklee enthielt, auch daß sich unter demselben viel Mutterkorn befand.

— Es war Sitte, daß mehrere Monarchen bei ihrer Inauguration schwuren, keinen Verläumder je zu begnadigen, denn die Verläumdung ergreift und befleckt auch das Höchste, und bleibt allzuoft unerreichbar und ungestraft, auch wenn sie schweres Unheil in der Gegenwart verschuldet und die verderblichsten Keime bis in alle Zukunft ausgestreut hat. — Nach dem Willen des großen Moskowiterfürsten Iwan Wassiljevitsch, des Befreiers vom tartarischen Joch, wurde jeder überwiesene Verläumder mehrere Stunden lang in den Rauch von grünem Holz gehängt. — In Polen waren ehedem die Verläumder verdammt, auf allen Vieren zu gehen, und eine Viertelstunde lang wie ein Hund zu bellen. — Unter Karl V. ward diese Strafe auch festgesetzt, aber bald nachher wieder abgeschafft, weil sie die „fürstliche Ruhe störte" (sie muß also oft vorgekommen seyn); ein Schriftsteller damaliger Zeit sagt: „man habe fast immer den ganzen Morgen bellen hören, so lange die Gerichtsstunden gewährt."

— Vor einigen Jahren fand sich ein englischer Kaufmann, John Ray von Sunderland, in bedrängten Umständen; er ließ seine Gläubiger zusammenkommen; setzte sie von dem Stande seiner Angelegenheit in Kenntniß, und machte mit ihnen aus, daß sie 10 Schilling vom Pfund Sterling aus der Massa erhalten sollten. Einige Freunde des Hrn. Ray, die ihn für einen rechtlichen Mann hielten, verhalfen ihm wieder dazu, ein kleines Geschäft anzufangen, welches er seitdem mit so gutem Erfolg betrieben, daß er vor Kurzem alle seine Gläubiger zu einem Mittagessen einlud, und ihnen den vollen Betrag der Schuld, nebst den Zinsen vom Tage ihres Vertrages an, übergeben wollte. Letzteres weigerten sie sich einmüthig anzunehmen, und verbanden sich außerdem noch zur Unterzeichnung für den Ankauf eines Ehrengeschenkes an Hrn. Ray zum Zeichen ihrer Bewunderung seiner seltenen Rechtlichkeit.

— Die Journale von Neusüdwales klagen, daß die Verbrechen unter dem dortigen Militär sich reißend vermehren, was namentlich dessen häufigem Verkehr mit den Deportirten zugeschrieben wird.

— Den neuesten im Februarheft des Asiatik-Journal mitgetheilten Nachrichten aus Cochinchina zufolge, dauert die Christenverfolgung in diesem Lande fort; alle Europäer sind in Gefahr, und die französischen Missionäre müssen sich verborgen halten. Ohne die

Digitized by Google

Bildung einer einheimischen Geistlichkeit hält man die Sache des Christenthums in Cochinchina für verloren.

— Nach dem Standart sollen im vorigen Jahr nicht weniger als 32,000 Neger in Brasilien eingeführt worden sein.

Würtemberg. (Stuttgart, 22. Febr.) Heute Nacht hätte können großes Unglück entstehen, wenn unsere Anstalten nicht so vortrefflich wären. Im Staatsarchive brach Feuer aus. Wie es ausgekommen, weiß man noch nicht; wie es scheint jedoch in keinem Fall aus Absicht. Man spricht von einer unvorsichtig ausgeleerten Pfeife. Das Feuer griff schnell um sich, wurde jedoch in einer Viertelstunde völlig gedämpft. Da das Haus nicht blos massiv gebaut ist, sondern auch die Gewölbe, in welchen die wichtigsten Urkunden aufbewahrt werden, feuerfest sind, so war der Schaden nicht bedeutend.

— In der Monatsschrift für die Justizpflege in Würtemberg, lesen wir nachstehenden Saufvertrag: In den 1780r Jahren wurde der Müller M. in L. bei der fürstlichen Regierung zu H. von seinem Schwiegervater wegen Völlerei angeklagt. Beide wurden vorgeladen. Der Müller erklärte im Anfang, daß er mit weniger als 6 Maas Wein den Tag nicht ausreiche, während ihm sein Schwiegervater nur 2 bewilligen wollte. Endlich vereinigten sich Beide unter Vermittlung der fürstlichen Regierung dahin, daß der Müller täglich vier Maas trinken dürfe. Es wurde über diesen Vergleich ein Protokoll aufgenommen und davon dem Müller eine Abschrift zugestellt, welche er zur Legitimation beständig bei sich trug.

In derselben Monatsschrift, Band 2, 1838, Seite 520 steht: Das herzoglich W . . . sche Rathscollegium richtete im Jahr 1764 an den Vogt zu B. folgenden Erlaß: Wir haben in Erfahrung gebracht, daß ein Schneider aus B. unlängst eine Reise nach Mainz gemacht habe, auf dem Rückweg bei Oppenheim von einem Sturme in die Höhe gehoben und bis Ilsfeld in der Luft fortgetragen worden sey. Wir geben Euch gnädigst auf, hierüber das Nähere zu berichten. Der Vogt berichtete, daß ihm nichts davon bekannt geworden sey.

Nach dem amtlichen Jahresberichte aus dem Gouvernement Liefland, war die Zahl der Raubthiere so groß, daß der Regierung, als von diesen zerrissen, 3084 Pferde und Füllen, 2540 Stück Hornvieh und Kälber, 15908 Stück Schafe und Lämmer, 2727 Ziegen, 4502 Schweine und Ferkel, so wie 703 Hunde und 673 Gänse, angegeben wurden.

Nach einem frühern Berichte (1835) wurden in Jahresfrist im Königreich Schweden an wilden Thieren erlegt: 144 Bären, 586 Wölfe, 316 Luchse, 7802 Füchse, 2505 Adler und andere Raubvögel.

— Das Augsburger Tagblatt meldet folgende neue Industrie: Ein Fremder kam neulich auf seiner Geschäftsreise in ein nahe gelegenes Dorf und sprach im dortigen Wirthshause zu. Dort fand er eine Anzahl Kinder, die eben damit beschäftigt waren, — von den sogenannten E-Sechsern (den auf 4 kr. reducirten Koburgern) das E, von andern dergleichen aber die Wappe wegzuschleifen. Wenn nämlich von den Koburgern mit Wappe dieselbe entfernt ist, so sind sie von den Sachsen-Meiningern Sechsern, die jetzt wieder vollen Curs haben, gar nicht, und die E-Sechser auch nur mit Mühe zu unterscheiden. Es scheint demnach, daß diese Manipulation lediglich nur aus dem Grunde vorgenommen wird, um durch theilweise Vertilgung des Gepräges, wie dieß bei andern Münzen, die schon viel curirt haben, auch der Fall ist, daß dasselbe sich von selbst abgeschliffen hat, — diese Münzen von den andern vollgiltigen nicht unterscheidbar zu machen, um sie dann für 6 Kreuzer wieder an den Mann zu bringen. — Möge daher Jeder wohl Acht geben, daß er nicht abgeschliffene Koburger für Sachsen-Meininger einnehme!

— Man erzählt sich in Wien folgendes Faschingstückchen. Ein junger Mann verlangte in einem minder bedeutenden Gasthause in der Vorstadt, dessen Wirth ihm als ein reicher, geldsüchtiger Filz bekannt war, ein abgelegenes Stübchen, in welchem er ungestört arbeiten könne, und das er gut zu bezahlen versprach. Es wird ihm eingeräumt; der Wirth, neugierig, das geheimnißvolle Treiben seines Miethsmannes kennen zu lernen, überrascht ihn eines Tages, und dieser gibt sich ihm als einen Banknoten-Fabrikanten zu erkennen, und legt zum Beweise eine eben verfertigte Fünfguldeu- und Zehngulden-Banknote vor. Der Wirth droht mit der Anzeige bei der Polizeibehörde, doch Freund Adept beschwichtigt ihn mit dem Versprechen, immer mit ihm theilen zu wollen. Die dem Wirth übergebenen Banknoten werden nun, selbst in der Bank, nicht als falsch erkannt; da glaubt das spekulative Gasthausgenie einen reichen Fischfang zu thun und fragt seinen Adepten, ob er nicht auch Banknoten von größerem Betrage, etwa von 500 oder 1000 fl. zu fertigen im Stande sey; dieser bejaht es allerdings, und gibt vor, es fehlen ihm nur hiezu die Originale. Dem kann leicht abgeholfen werden. Der Wirth leiht ihm eine Muster-Banknote von 1000 fl. Der Miethsmann macht sich an die Arbeit, und als Abends der sich schon im Stillen freuende Gasthausbesitzer nachsehen will, wie weit das Werk gediehen sey, ist mein lieber Banknoten-Fabrikant mit den 1000 fl. verschwunden. Es versteht sich, daß er nicht im Stande war, wirkliche Banknoten zu machen, und die früher dem Wirthe gegebenen ganz echte waren.

Gerichts-Scene in Paris.

— Ein Mann, dürr und mager, wie ein Pfahl, der sich malerisch in seine Lumpen hüllt, wie ein spanischer Hidalgo in seinen zerfetzten Mantel, und fest und zuversichtlich auftritt, steht vor den Schranken eines Pariser Polizeigerichtes, der Bettelei in Häusern angeklagt. „Ich betteln!“ ruft er aus, „Ihr kennet mich also nicht, so wisset denn, daß ich Vermögen hatte, sehr viel Vermögen . . . ich war geheimer Sekretär vieler Präfekten in der Kaiserzeit, meine Familie bekleidete die ehrenvollsten Stellen . . . einer meiner Vettern wäre beinahe Gesandtschaftssekretär geworden, und ich hätte das Kreuz der Ehrenlegion erhalten

Digitized by Google

können, wenn die Regierung es mir hätte geben wollen, denn ich habe es wahrhaftig oft genug gefordert . . . Ich, wie Sie mich hier sehen, habe drei Erbschaften durchgebracht . . .“ Der Präsident: Ihr sagtet im ersten Verhöre kein Wort von diesem ganzen Romane, und gestandet ohne Umschweife das Vergehen ein, wegen dessen Ihr hier seid. Der Angeklagte: Wer? ich? ich wäre so dumm gewesen? Der Präsident: Ihr thatet sehr wohl daran, und solltet auch jetzt nur offen gestehen . . . Offenheit ist das beste Mittel, das Gericht zur Nachsicht zu stimmen. Der Angeklagte: Verstehen wir uns doch... ich habe eingestanden, daß ich Geld zu leihen suchte, und jetzt soll ich gebettelt haben. Der Präsident: Aber Ihr kanntet ja die Leute nicht, von denen Ihr Geld leihen wolltet? Der Angeklagte: Was schadet das? Ein Mann, wie ich, ist noch gut dafür, einige Thaler zurückzugeben . . .. Uebrigens ist mir der Brief weggenommen worden, den ich geschrieben hatte. Es wird daraus gesehen werden können, daß ich nur eine Anleihe zu machen beabsichtigte. Der Präsident: Hier habe ich Euern Brief, er ist schmutzig und abgegriffen, und man kann leicht sehen, daß Ihr Euch seinrr seit langer Zeit für alle Leute bedientet. Der Angeklagte: Keineswegs, ich hatte ihn ganz besonders für die Person geschrieben, der ich ihn überbrachte. Der Präsident: Er hatte ja keine Aufschrift. Der Angeklagte: Da ich ihn selbst überbrachte, war es nicht nöthig, eine Aufschrift darauf zu setzen. Der Präsident: Ich will Euch Euern Brief vorlesen . . . sagt selbst, ob man so an Jemand schreibt, den man kennt? „Mein Herr! Da ich mich, beschäftigt Ausstände einzuziehen, die nur schwer eingehen wollen, in augenblicklicher Verlegenheit befinde, so bitte ich Sie, mir einiges Geld zu leihen, zehn Franken, wenn es Ihnen mögtich ist, oder auch fünf Franken; ich würde selbst drei Franken annehmen, oder vierzig Sous, selbst zwei Sous würde ich nicht ausschlagen, die ich Ihnen wieder zustellen werde, sobald ich über meine Fonds disponiren kann.“ Dieser Brief ruft einen lauten Ausbruch des Lachens der Zuhörer hervor, der Angeklagte bleibt ruhig und unbeweglich stehen, und fragt laut, die Zuhörer mit stolzem Blicke messend: Was ist den dabei zu verwundern, wenn man eine kleine Anleihe machen will? ich wollte sie ja zurückbezahten.“ Das Gericht ist anderer Ansicht. und verurtheilte den Mann mit der Liebhaberei für Anleihen zu einer Gefängnißstrafe von einem Monate.

Sechzehn Regeln zur Bestellung des Feldes zu Rocken (Korn).

Von J. R. Schwerz.

Für Landwirthe, welche nicht im Besitze der sehr vorzüglichen Anleitung zum praktischen Ackerbau von J. R. Schwerz sind, wird es, wenn ihnen auch manches davon nicht unbekannt ist, doch angenehm und belehrend sein, die von diesem gründlichen praktischen Landwirthe zusammengestellten kurzen Regeln zur Bestellung des Feldes zu Rocken hier zu finden.

Er sagt:

1. Bereite dem Rocken ein wohl bearbeitetes, gemürbtes Land.
2. Säe nicht auf frischumgepflügten, sondern auf gelegenen Acker.
3. Säe lieber früh als spät, und um ersteres zu können, gieb im Nothfalle deinem Lande lieber eine Fahre weniger.
4. Hat sich die letzte Fahre verspätet, so verschiebe lieber die Saat, und säe später, um nicht gleich hinter dem letzten Pflügen säen zu dürfen.
5. Die nassen Felder besäe zuerst, die trocknen nachher.
6. Deßgleichen besäe die magern Aecker vor den fetten.
7. Der Frühsäer hat die Zeit vor sich, der Spätsäer aber hat sie hinter sich, und vermag nicht die verflossenen und vernachlässigten günstigen Tage zurückzurufen, wenn ihn ungünstige befallen.
8. Magst du, wie recht ist, gerne früh säen, so vergiß nicht, daß: bei schlechter Witterung säen, um nur früh fertig zu werden, das Schlechteste sei, was du thun kannst.
9. Säe endlich lieber spät als gar nicht, um weder deinen Mist noch dein Land unbenutzt liegen zu lassen.
10. Säe nicht leicht zwischen dem 10. und 20. Oktober. Hast du also nicht in dem ersten Viertel des Monats säen können: so säe auch nicht vor dem letzten.
11. Auf feichtem zugleich etwas treibendem Boden säe lieber spät als frühe.
12. Auf fettem Boden säe nicht dicht, auf magerem, oder schlecht zubereiten, oder verunkrautetem nicht dünne.
13. Nimm frisches, kein altes Saatkorn.
14. Säe nicht anders als bei trocknem Wetter, selbst nicht im Thaue, noch weniger bei Nebel.
15. Bringe den Saamen nicht tief in die Erde.
16. Laß dich durch das ausgelaufene Saamenunkraut nicht verleiten von neuem zu pflügen, sondern säe nur getrost darauf hin, und egge um so fleißiger.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 10. **Landau, in der Pfalz, den 9. März** **1839.**

Der Ehre und dem Rechte
Sey' frommen Muths servil;
Das macht dich nicht zum Knechte
Es führt zum höchsten Ziel.
Bist du dem gift'gen Prahler
Im Auge dann ein Dorn,
So lach' bei seinem Zorn,
Dann bist du Liberaler.

Aus unserm pfälzer Gebirgsland wird dem Eilboten, von Freundes Hand, folgendes, gewiß merkwürdige Jagdereigniß zur Veröffentlichung mitgetheilt: „Vor einigen Tagen lag wieder schuhhoher Schnee in den Thälern," sagt der Berichterstatter; „auch die Berge prankten herrlich in der Farbe der Unschuld; da berichtete mir mein Jagdaufseher, daß im Distrikt Jägerfelsen sich eben zwei Wildschweine sehen ließen, die wahrscheinlich diese Nacht (6—7. März) dorten verbleiben würden. Mit Freuden bestellte ich sogleich meine Jagdfreunde, und noch am Abend ließ ich die Sauen kreisen, und es zeigte sich, daß mein Aufseher Recht hatte. Den andern Morgen, noch ehe es tagte, umstanden wir schon in engem Kreise den Distrikt, erwartend der Dinge, die da kommen sollten. Auf einmal zeigte sich mir ein schwarzer Punkt — das Wildschwein; hinter diesem ein zweites noch weit größeres. Ich lege an — Feuer! eine Sau entflieht, die andere bleibt unbeweglich stehen. Frisch geladen, lausche ich und sehe hin, aber noch steht das Thier wie versteinert zur Stelle; ich schleiche daher hinter einen dem Eber nahe stehenden Baum und gewahre, daß ich dem flüchtig gewordenen Schweine den Schwanz abgeschossen hatte, und diesen hielt der Eber fest im Maul. Inzwischen war es Tag geworden, und man konnte deutlich sehen, daß dem Thier ein Auge fehle; in einem Kreise umging ich die Wildsau und nahm nun mit Erstaunen wahr, daß dieselbe stock blind sei. In diesem Zustand ließ sich der Eber am Schwanze der flüchtig gegangenen Bache leiten, denn noch hielt er den abgeschossenen Theil mit dem Rüssel fest. Nun griff ich schnell nach meiner Hundeleine, band sie an das abgeschossene Stück und leitete so den blinden Eber bis in mein nahes Waldhaus, wo ihn die Gesellschaft mit mehreren Schüssen, auf einmal abgefeuert, jagdgerecht erlegte. Der blinde Eber wog 562½ Pfund."

In London wurde im Februar ein Lachs von neunzehn Pfund, das Pfund zu eilf Gulden verkauft.

Mehrere Millionen Thaler Schaden richtete ein Sturm zu New-York am 28. Januar an.

Bei einem ähnlichen Ereigniß stürzte zu Dublin ein Haus ein, in dem sich ein Lager von Krystallwaaren befand. Diese waren laput, aber der Kaufmann und seine Familie retteten sich aus dem Schutt; sie fielen drei Stockwerk hoch herunter.

In München wird ein neuer, großartiger Gasthof erbaut; die Unternehmer erhalten zu 2 Procent 300,000 Gulden aus der Staatskasse. Schon haben sie zum Abbruch mehrere Gebäude, im Betrage von 200,000 fl., angekauft.

In Klosterneuburg bei Wien befinden sich drei übereinanderstehende Keller, in welchen 30,000 Eimer Wein lagern können. Ach! wären nur die Fässer mein, und meinetwegen gefüllt mit lauter Rheinwein von 1834. In einem gothischen Tempel steht ein Faß, das allein 2300 Eimer Gehalt hat; dorthin würde ich alle Leserinnen und Leser des Eilboten zum tanzen und pocnliren einladen.

Nach dem Nürnb. Correspondent findet sich in dem Fastenmandat des Bischofs von Lousanne eine sehr heftige Warnung vor gemischten Ehen. (Was nützt die Warnung, wenn die Mischung vollzogen ist!)

Man hat schon oft gelesen, daß in England die Frauen versteigert werden. Kürzlich aber wollte eine Frau ihren Mann verkaufen, fand aber selbst zu einem Spottpreise keine Käuferin. Da habt ihrs, ihr Herren der Schöpfung! Laßt euch heimgeigen!

In der Münchner Hofbuchhandlung erscheint ein neues Blatt; der Titel heißt: Theeblätter.

In München hat's kürzlich gebrannt, und es wurde mit Wasser mehr Schaden angerichtet, als das Feuer vermochte.

Der französische Kriegsminister hat 24 Kreuzer zur Unterstützung der französischen Häfen abgeschickt; sie sollen auf die merikanischen Corsaren Jagd machen.

Am 20. Februar hielt die Königin von England das erste Lever für diese Saison. Der Herzog von Buckingham überreichte dabei die Insignien des Hosenbandordens, die sein verstorbener Vater getragen hatte.

Ohnlängst wollte die Königin bei einem Spazierritt einen nähern Weg nach London einschlagen, und ließ einen Schäfer fragen, ob sie über das Wiesenfeld reiten dürfe. Der Schäfer, welcher die Königin wohl kannte, schlug es ab, und da ritt die Majestät zurück. Galanter waren kürzlich die Luftschiffer Green und Nush; sie tranken fünf Meilen in der Höhe auf das Wohl der Königin.

Digitized by Google

Zu Marienberg, einem Städtchen im Erzgebirge, wüthet das Scharlachfieber so arg, daß in wenigen Tagen über 40 Kinder daran gestorben sind.

Man sagt, die 100,000 Mann Russen, welche an der Pforte Deutschlands angeklopft haben und jetzt im Lager bei Kalisch stehen, werden wieder linkeum machen, denn Niemand hat herein gerufen.

Der Papst hat Donna Maria von Portugal seine Anerkennung zugesagt.

Die für Don Carlos bestimmten 8000 Flinten sind durch spanische Kreuzee weggenommen und nach Madrid gebracht worden.

Bei Krakau hat das Treibeis die Weichselbrücke mit fortgerissen.

In Nassau behauptet ein Prophet, das Jahr 1839 oder 1840 werde ein Weinjahr, desgleichen noch keines auf Erden gewesen sey. Der Wetterprophet ist bloß in der Jahreszahl schwankend.

In Mainz soll, wie man hört, in diesen Tagen eine Partie Taunus-Räucherpulver ankommen. Alle Actionäre wollen Bestellungen machen, um die Eisenbahn in guten Geruch zu bringen.

In Paris steigerte sich dieses Jahr die Wuth zu Fastnachtsfreuden so sehr, daß der Polizeipräfect manchmal an einem Tage die Erlaubniß zu 4 — 500 Freinächten und Maskenbällen ertheilte, und in der Nacht vom Fastnachtsdienstag auf Aschermittwoch ist die Zahl auf 700 gestiegen. Der Zehnte, welcher von der Einnahme dieser Bälle erhoben wird, brachte der Armenkasse 800,000 Franken ein.

Die Entscheidung über die belgischen Angelegenheiten ist noch nicht erfolgt, obschon es mehr als gewiß ist, daß die Friedenspartei den Sieg davon tragen wird. Immer noch werden Proklamationen zur Aufregung des Volkes und um das Heer zum Ungehorsam zu reitzen, ausgestreut, und es läßt sich vermuthen, obschon die Fanatiker gering an Zahl sind, daß selbst nach Annahme der 24 Artikel Belgien noch lange der Schauplatz von Unruhen seyn werde.

Ein Artillerie-Unteroffiziee zu Darmstadt hat eine Doppelkanone erfunden, die praktisch seyn soll. Sie wird einer höhern Prüfung unterworfen.

40,359 Personen sind voriges Jahr auf der Zarskoje-Selo-Eisenbahn gefahren. Einnahme 51,253 Rubel.

Bayern. Wahrscheinlich haben sich nun Se. k. Hoheit der Kronprinz in Brindisi eingeschifft, um auf dem kürzesten Wege nach Griechenland überzufahren.

Se. Maj. der König haben sich aus Veranlassung der traurigen Folgen, welche in jüngster Zeit die unter Studierenden vorgefallenen Duelle gehabt haben, Allerhöchst bewogen gefunden, die Vorschriften über Studien und Disziplin der Studierenden an der bayerischen Hochschule, abzuändern und so kräftig zu ergänzen, daß dieser Unfug nun möglichst abgestellt seyn wird. Was die Eltern dieser Jünglinge höchst beruhigen dürfte.

Zur Ausstattung der Großfürstin Marie, Braut des Herzogs von Leuchtenberg, gehen die herrlichsten und kostbarsten Gegenstände aus Paris nach St. Petersburg. Die Hochzeitkleider strotzen mit Diamanten und andern Edelsteinen, selbst fürstlichen Personen, die sie sahen, wässerte das Maul.

Aus Düsseldorf wird geschrieben, sowohl das Niederrheinische als auch das Elbmusikfest sollen dieses Jahr glänzend und ausgezeichnet gefeiert werden. Wer singen oder geigen kann, möge kommen, auch andere Leute, welche etwa nur klingende Töne haben.

Der Eisgang dee Donau hat dieses Jahe keinen Schaden angerichtet.

Die Dampfschiffahrt auf der Donau ist wieder in vollem Gang.

In Oesterreich halten sich die Getreide-Preise fest; noch wird viel damit nach England spekulirt.

Nach Anzeige der kgl. Kanalbau-Inspektion in Nürnberg, werden die Arbeiten am Ludwig-Kanal im nächsten Monat auf der ganzen Linie von Dietfurt bis Bamberg lebhaft erneuert; wobei eine große Zahl tüchtiger und fleißiger Handarbeiter auch Steinhauer und Maurer, guten Verdienst finden können.

Am 19. d. erwartet man den russ. Großfürsten in München, wenn derselbe N. B. seinen Reiseplan nicht inzwischen geändert hat; will nur einen Tag verweilen.

Am 3. März sind Se. Majestät König Ludwig glücklich in Rom eingetroffen.

Am 2. März ist auch der Prinz Joinville von seiner Expeditions-Reise in den Tuillerien zu Paris angekommen.

München, den 1. März. Gestern erhielten der königl. Staatsminister des Innern, Hr. von Abel, so wie der Reichsrath und Staatsrath im ordentlichen Dienst, Hr. von Maurer, aus Athen das Großkreuz des griechischen Erlöserordens, von überaus verbindlichem Handschreiben Se. Maj. des Königs Otto begleitet.

Im Jahr 1837 belief sich die ganze Bevölkerung des römischen Staats auf 2,785,000 Seelen.

Die ganze katholische Christenheit der Welt hat im Ganzen 667 Erz- und Bischöfe. Europa allein hat deren 573. Die Bevölkerung Roms wird jetzt auf 138,000 Seelen angegeben.

Die Zahl der Juden soll sich im Kirchenstaat auf 10,000 Individuen belaufen, von diesen in Rom 4500.

Die monatliche Zahl der Geburten beläuft sich im Durchschnitt auf 389 — an jedem Tag etwa auf 13; die Zahl der Todten monatlich auf 1647, täglich auf 34.

Es befinden sich in Rom 39 Bischöfe, 1420 Priester, 1857 Mönche, 1359 Nonnen und 598 Seminaristen: Total 5273.

Von dem Dom in Mainz stürzte sich am 1. März ein Kaufmann; man sagt er litt an Melancholie. Der Unglückliche überlebte nur wenige Stunden den Sturz.

Die wichtige Nachricht von dem Lager in Kalisch soll dahin zu berichtigen seyn, daß sich dorten gar keine russischen Truppen befinden, sondern man hatte den Zeitungen bloß einen Bären aufgebunden.

Die Generalversammlung der Rheinschanz-Lauterburger-Eisenbahngesellschaft fand am 1. März in Speyer Statt. Auf den Vortrag des Präsidenten des Verwaltungsraths, Anwalt Mahla, über die Bedingungen, an welche die Genehmigung gelnüpft worden ist, beschloß die Versammlung einhellig, daß unter diesen Umständen das Unternehmen förmlich aufzugeben sey.

In dee Wiener Vorstadt Spitelberg wurden vor einigen Tagen einem armen Uhrmacher von seiner Frau Drillinge, und zwar drei Knaben, geboren.

Im Kempter neustädtischen Spitale befindet sich seit dem 31. Dez. v. J. ein Mann, welcher seit dem 1. Jannar bis 26. Febr., also 56 Tage, gar keine Nahrung zu sich genommen hat. Sein einziges Labsal

Digitized by Google

während dieser Zeit bestand darin, daß er sich einige Male Schnee bringen ließ, mit welchem er Stirne, Brust und Hände einrieb, sich aber sorgfältigst hütete, etwas an den Mund zu bringen.

Handelsbriefe aus Mexico versichern: die aus der Stadt Mexico ausgetriebenen Franzosen seyen in zwei Abtheilungen je 400 Köpfe, unter einer starken Escorte mexicanischer Soldaten nach Veracruz und dann nach dem Schlosse San Juan de Ulloa transportirt worden. Die Lage dieser Unglücklichen ist bedauernswerth. Der ihnen angewiesene Zufluchtsort ist bereits das Hauptquartier von Fieber und Seuche. Ihr erworbenes Eigenthum mußten sie in der Eile um Spottpreise verkaufen. Neuere Nachrichten berichten, daß bereits zwei Schiffe mit diesen Unglücklichen nach Frankreich unterwegs sind.

Der Erzbischof von Paris hat gegen die Fortsetzung der Bälle in der Fastenzeit reclamirt. Ein Theil der Pariser gibt ihm recht — der andere schreit!

Se. Hochwürden der Herr Bischof zu Würzburg, allgeliebt und hochgeachtet — hatte am 2. März das Unglück in seinem Zimmer zu fallen und sich am rechten Oberschenkel einen gefährlichen Bruch zuzuziehen, sein hohes Alter (geb. 1758) erregt bei Jedermann ernste und theilnehmende Besorgniß.

In London hat das Bankhaus Asyley und Söhne fallirt. In der City hat dieser Unfall Sensation gemacht.

In diesem Augenblick wird in Frankreich ein viertes Regiment afrikanischer Jäger organisirt.

Zur Ergänzung der jährlichen Abgänge in der königl. bayer. Armee ist eine Aushebung von 9000 Mann aus den Jünglingen der Altersklasse 1817 für das Jahr 1839 angeordnet worden, welche bis zum Eintritte der Osterfeiertage beendigt seyn muß.

Am 6. März fand die vierte Einzahlung der Actien für die Straßburg-Basel-Eisenbahn statt. (50 Fr. auf jede Actie.)

Prinz Ludwig Napoleon befindet sich in London sehr wohl; er gehört, wie man dorten spricht, noch immer zu den Löwen des Tages. Am 21. vor. Mts. speiste er im Marine-Club als Gast des Admirals Fleming.

Landau. Am Donnerstag Abend nach 8 Uhr wetterleuchtete der Himmel und die Dächer lagen voll Schnee. Wie wir aus Frankfurt vernehmen, ist die sehnlichst erwartete Taube mit dem Oelzweige noch immer nicht aus Brüssel eingetroffen. So wird aus Paris geschrieben, daß Marschall Mencey bedenklich krank war, sich aber jetzt wieder sehr wohl befinde, welches Letztere wir Allen, die dieses lesen, ebenfalls wünschen.

Bekanntmachung.

Kommenden 19. dieses (Dienstag), Morgens 9 Uhr, werden dahier in dem Gemeindehause folgende Nutzholz-Sortimente von vorzüglicher Qualität aus dem hiesigen Gemeindeholzschlag Kurzeck öffentlich versteigert:

1. 1200 kieferne Sägblöche,
2. 480 kieferne Baustämme, und
3. 68 eichene ditto

Albersweiler, den 4. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Regula.

Holzversteigerung zu Nußdorf.

Künftigen 18. März, um 9 Uhr des Morgens, werden vor dem unterfertigten Bürgermeisteramte zu Nußdorf, aus dem Schlag Schacht, nachstehende Holzsortimente zur öffentlichen Versteigerung gebracht, als:

239 kieferne Sägblöck,
19 „ Bänstämme,
39 eichene id
9 „ Wagnerstangen,
25 kieferne Stangen.

Nußdorf, den 7. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Pfaffmann.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 13. dieses Monats, Morgens um 9 Uhr, werden auf diesseitigem Gemeindehaus durch unterfertigtes Bürgermeisteramt zur Versteigerung gebracht: 26 eichene Baustämme I., III. und IV. Klasse, worunter 5 Schiffbaustämme.

Impflingen, den 6. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Matheus.

Lieferung von Granit- und Kalksteinen.

Samstag den 16. des l. Monats März a. c., um 1 Uhr des Nachmittags, wird durch das Bürgermeisteramt zu Oberhochstadt die Lieferung von:

1. 20 Cubikmeter Granitsteinen und
2. 80 Cubikmeter Kalksteinen

an die Wenigstnehmenden vergeben.

Oberhochstadt, den 6. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Becker.

Lohrindenversteigerung.

Auf Samstag den 30. l. M. wird auf dem Gemeindehause dahier, des Nachmittags um 2 Uhr, durch das unterfertigte Bürgermeisteramt, zur Versteigerung von circa 800 Gebunden Lohrinden in dem Schlage Kohleck geschritten werden.

Hainfeld, den 2. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Minges.

Lohrindenversteigerung.

Samstag den 23. l. Mts., des Nachmittags um 2 Uhr, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt zur Versteigerung von 200 Gebunden Lohrinden in den Schlägen Frankenberg und Augsborn geschritten werden. — Weyher, den 2. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Kaufmann.

Wohnungsveränderung.

Der unterzeichnete macht einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er seine Wohnung im ehemals Straußischen Hause verlassen und jetzt in der Nußbaumgasse bei Herrn Schlosser Hitschler, dem katholischen Schulhause gegenüber, genommen hat. Er bittet, das ihm bisher geschenkte Zutrauen auch fernerhin zu gönnen, und verspricht von allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten eine billige und prompte Bedienung. — Landau, den 5. März 1839.

Joseph Keßler, Tüncher.

Digitized by Google

Nachricht für Auswanderer.

Das unterzeichnete Haus in Frankfurt a. M. ist bereit, Gelder daselbst als auch in allen Plätzen Deutschlands in Empfang zu nehmen und auf Verlangen dafür Anweisungen auf Amerika zu geben oder den Werth dorten durch sein Haus auszahlen zu lassen, so wie alle derartigen Geschäfte gegen billige Provision zu besorgen.

Frankirte Anfragen werden pünktlich beantwortet.

Lazar. Speyer Elisen.

Julius Aischmann u. Comp.,

geprüfte Optici aus Bayres bei Bamberg in Bayern,

beehren sich hiedurch, ihr schon bekanntes, vollständiges Lager optischer Instrumente, aus dem Utzschneider und Frauenhofer'schen Institut zu München, dahier zu empfehlen, enthaltend: Tubus, achromatische, mit Messingröhren, mit und ohne Stativ, zu astronomischem und irdischem Gebrauch; achromatische Zugfernröhre von verschiedener Größe; einfache und zusammengesetzte Microscope; alle Arten Loupen; einfache und doppelte Theater-Perspective, welche noch nicht übertroffen worden sind, nach der Niggelschen Erfindung in München; ferner Camera obscura, Laterna magica, Lorgnetten und Brillen in Fassungen von Gold, silbervergold, Silber, Schildkrot, Horn und feinem elastischem Stahle, mit periscopisch und doppelt geschliffenen Flintgläsern von der reinsten Masse und nach jedem schwachen Auge passend; überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände sind in größter Auswahl zu haben.

Ihr Logis ist im Gasthof zum goldenen Schaaf (Nro. 2); der Aufenthalt dauert acht Tage. Auf Verlangen kommen sie auch in die Wohnungen.

Aufforderung.

Diejenigen, welche in der Färberei von Fr. Karl Chandon, in der Mühlgasse in Landau, noch Waaren liegen haben, werden hiemit ersucht, selbe innerhalb 8 Tagen abnehmen zu lassen, da nächstens die Veräußerung des Hauses stattfindet.

Landau, den 5. März 1839.

Anzeige.

P. Erlenwein, Sesselmacher in Landau, nächst dem Klosterbrückel, hat einen bedeutenden Vorrath der schönsten Strohsessel, und überläßt dieselben um billigen Preis.

Anzeige.

N. Lechner in Herrheim hat ein braunes Pferd (Stute), vier Jahr alt, ferner zwei Kühe und ein Rind, letzteres ein Jahr alt, einen Lannenwagen, Karren, Pflug, Egge, um billigen Preis zu verkaufen.

Da derselbe bis 1. Mai nach Amerika auswandert, so ersucht er alle diejenigen, welche etwas an ihn zu fordern haben, sich vor seiner Abreise zu melden und ihre Gelder bei ihm in Empfang zu nehmen.

Anzeige.

Wittwe Zeitz ist gesonnen das ihr angehörende Wohnhaus, gelegen an der Marktstraße in Landau, nahe am französischen Thore, einseits Herrn Schickendantz, andetseits Herrn Schimpf, auf mehrere Termine aus der Hand zu verkaufen.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich als Kunstgärtner für alle Gärtnerarbeiten. Sein Aufenthalt ist bei den Herrn Gebrüder Ufer zu erfragen. Emil Klein.

Landau, den 6. März 1839.

Zu haben

Spanischer Kleesaamen und normänner Gelbenrübsaamen, zu billigem Preise, bei Leonhard Lang, im grünen Viertel Nro. 103 in Landau.

Zu verkaufen

Mehrere Sekretäre, Kommode, mit und ohne Pult, Bettladen, Nachttische, runde Tische, Pfeilerschränke, große und kleine Kleiderschränke, Stühle, alles geschliffen und polirt; um billigen Preis, bei

Jacob Michel, Schreiner in Edenkoben.

Zu verkaufen

Dreihundert fünfzig Stück fünfschuhige Wingertsstiefel, stärkster Qualität; das Nähere bei J. D. Schwenck im goldenen Engel in Landau zu erfragen.

Zu verkaufen

Grummet und Stroh bei Andreas Kern in der Königsstraße in Landau.

Zu verkaufen

Zweihundert Stämme dürres, schon beschlagenes Bauholz bei Wittwe Finck in Godramstein.

Zu verkaufen

Bei Joseph Seiter in Ramberg zwei Rinderfassel von vorzüglicher Race, der eine von 2½ Jahren und der andere von 2 Jahren. Für die Tauglichkeit wird vom Thierarzte garantirt.

Nachricht.

Ich bitte um gefällige Einsendung der rückständigen Inseratgebühren. Die Beträge werden den Interessenten nochmals angezeigt werden.

Der Eilbote.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	7. März	8 53	3 18	5 48	4 54	2 57
Edenkoben .	2. März	8 16	3 32	6 4	5 —	2 54
Neustadt . .	26. Febr.	9 15	3 30	6 12	5 12	2 52
Speyer . . .	5. März	8 28	3 11	5 51	4 37	2 48
Zweibrücken	28. Febr.	9 2	3 14	5 51	5 23	2 18

Hiezu zwei Beilagen.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Beilage zum Eilboten, Nro. 10.

Landau, den 9. März 1839.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche in den Nachlaß des dahier verlebten Malers Gerhardt eine Forderung oder Zahlung zu machen haben, werden ersucht, ihre deßfallsigen Erklärungen, Behufs der Inventarisation, bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Landau, den 1. März 1839.

Hessert, Notär.

Gutsverpachtung.

Donnerstag den 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen in Landau; läßt Frau Friedrich Schupp, Wittib, auf sechsjährigen Bestand verpachten:

1. 10 Viertel Acker mit Klee, am Göcklinger Weg, neben Frick, Metzger, und Rebstocks Erben.
2. 10 Viertel 16 Ruthen Acker, mit Klee, am Schinderweg, neben Jean Louis Schneider und Heinrich Heitz Erben.
3. 2 Viertel Acker im Steingebiß, leer, an der Nußdorfer Weid und Schattemanns Erben.
4. 7 Viertel Acker halb leer und halb Klee, an der neuen Straße, neben Johann Memminger und Tobias Rebstocks Erben.
5. 2 Viertel Acker im Oberfeld, mit weißblühendem Reps, neben Friedrich Hetz, Wittwe, Erben, und Wittwe Schuchs Erben.
6. 5 Viertel Acker in der Wolfsgasse, neben Peter Köhler und Glacis.
7. 1 Morgen Horstwiesen, auf die Queich stoßend, neben Jakob Schattemann und Ludwig Brück.
8. 3 Viertel Wies auf den Oberwiesen, neben Heinrich Stöpel und Spitalgut.
9. 3 Viertel Acker im Kirschbaumteig, mit Reps, neben Ludwig Brück und Ringler.
10. 3 Viertel Acker in den Krummenäckern, neben Wittib Grether und Louis Klein, mit Waizen.
11. 2 Viertel Acker im Mittelfeld, mit Reps, neben Jakob Schupp, Wittwe, und Christoph Clauß.
12. 5 Viertel Acker auf der Eutzingerhohl, neben Wittib Waldenaire und Jakob Wolff, Wittib.

Landau, den 5. März 1839.

Paraquin, Notär.

Hausversteigerung.

Herr Ludwig Konrad Völker, Gastwirth dahier, ist gesonnen, entweder sein dahier an der Hauptstraße gelegenes Gasthaus zur Pfalz, worin seit vielen Jahren mit günstigem Erfolg Gastwirthschaft getrieben wurde, und mit allen nöthigen Bequemlichkeiten eingerichtet ist, oder sein zweistöckiges vis-à-vis gelegenes Haus, früher zur Sonne geschildet, bis den 15. April nächsthin, meistbietend unter sehr annehmbaren Bedingnissen im Gasthause selbst, des Nachmittags ein Uhr versteigern zu lassen.

Sollten sich Liebhaber finden, eines oder das andere dieser Häuser aus der Hand kaufen zu wollen, so beliebe man sich an den Herrn Eigenthümer selbst zu wenden.

Edenkoben, den 3, März 1839.

Medicus, Notär.

Verkauf einer Mühle zu Weißenburg im Elsaß.

Dienstag den 2. April 1839, um 5 Uhr Abends, in Weißenburg, im Gasthause zum schwarzen Bären, wird durch Notär Karth in gedachter Stadt, auf Ansuchen der Erben von Herrn Michael Graff, im Leben gewesener Müller in Weißenburg, zur endlichen Versteigerung verschiedener Liegenschaften geschritten werden, und unter andern

Einer Mühle, Pfistermühle genannt, an der Lauter gelegen, mit 3 Mahlgängen, Schälgang, nebst Wohnhause, bestehend in zwölf Zimmern, Keller, Stallungen, Schoppen, Rechten und Gerechtigkeiten; alles in Weißenburg gelegen, blaues Quartier Nro. 96, Section A. Nro. 203, enthaltend im Flächenmaße 6 Aren 30 Centiaren, und abgeschätzt zu 38,000 Franken. Dabei 1½ Morgen Wiese, Obstgarten und Bauland.

Näheres ist zu erfragen bei Karth, Notär.

Weinversteigerung.

Mittwoch den 13. März nächsthin, läßt Joh. Michael Seitz, der Fünfte, in Rhodt in seiner Behausung, nachbeschriebene, selbstgezogene, rein und gutgehaltene Weine öffentlich versteigern, als:

1828r	Traminer	4700	Litres
1832r	" und ordinärer . . .	30000	"
1833r	"	14000	"
1834r	" der vorzüglichst. Qualität	11600	"
1834r	Mittelweine	17000	"
1835r	Traminer, Mittelweine u. ordinär.	23000	"
1836r	" und ordinärer . . .	19000	"
1837r	" "	6000	"
1838r	" und Mittelweine . .	20000	"

Die Proben können den Tag zuvor, so wie am Tage der Versteigerung verabreicht werden.

Rhodt, in der Pfalz, den 15. Februar 1839.

Erbauung einer Kirche zu Wilgartswiesen.

Künftigen 2. April l. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Wilgartswiesen, wird die Erbauung einer Kirche allda, nach Handwerken, an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Digitized by Google

Die Arbeiten sind, wie folgt, veranschlagt:

1.	Erd- und Maurer-Arbeit . .	7125 fl.	26 kr.
2.	Steinhauer-Arbeit	5998 —	31 —
3.	Bildhauer-Arbeit	555 —	00 —
4.	Zimmermanns-Arbeit . . .	1424 —	42 —
5.	Schieferdecker-Arbeit . . .	1783 —	17 —
6.	Blechschmied-Arbeit	252 —	19 —
7.	Stukatur-Arbeit	819 —	30 —
8.	Schreiner-Arbeit	669 —	05 —
9.	Schlosser-Arbeit	64 —	24 —
10.	Glaser-Arbeit	438 —	21 —
11.	Tüncher-Arbeit	317 —	00 —
12.	Material-Transport . . .	2158 —	56 —
	Total	21606 fl.	31 kr.

Die Steigerer haben sich durch legale Zeugnisse über Geschicklichkeit und hinreichenden Vermögensstand zur Uebernahme der obigen Arbeiten auszuweisen und inländische, vermögende Bürgen zu stellen.

Pläne, Schablone, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen auf dem Geschäftslocale des unterfertigten Amtes zur Einsicht offen.

Wägartswiesen, den 1. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Eschlimann.

Erledigung einer Waldhüterstelle zu Edesheim.

Durch die Entlassung des bisherigen Waldhüters, Jakob Habermehl, ist dessen Stelle erledigt worden.

Die Gemeinde beabsichtigt für ihre Waldungen wieder einen Waldhüter anzustellen, mit einem Jahresgehalt von 200 fl., welcher aber seinen Wohnsitz in der Gemeinde Burrweiler zu nehmen hat.

Da eine neue Forstorganisation in Bälde folgen soll, so wird von Seiten der Gemeinde die Verwendung geschehen, daß der neu angestellte Waldschütz, bei bewiesenem treuen und pünktlichen Dienste, in die Forstpragmatik eingereihet werde.

Hierzu Lusttragende wollen ihre Gesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen ihrer Eigenschaft, binnen vier Wochen bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramte einreichen. — Edesheim, den 22. Februar 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Lohrindenversteigerung zu Edesheim.

Montag den 25. März 1839, des Nachmittags um 2 Uhr, werden dahier auf dem Gemeindehause circa 1000 Gebund der vorzüglichsten Qualität eichene Lohrinden aus dem Vorderwaldschlag de 183⅞, Distrikt Hermersthal, an den Meistbietenden vergeben.

Edesheim, den 2. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Holz- und Lohrinden-Versteigerung.

Bis den vierzehnten des gegenwärtigen Monats März, des Vormittags um zehn Uhr, werden vor dem Bürgermeisteramte dahier, nachbezeichnete, in dem dasigen Gemeindewald gefällte Hölzer öffentlich versteigert, als:

1. 88 kieferne Baustämme
2. 12 Klafter kiefern Scheitholz
3. 14 " " Stockholz
4. 1400 kieferne Wellen.

An demselben Tag, des Nachmittags gegen zwei Uhr, zu Stein, in dem Wirthshause von Johannes Kempf, circa 1100 Gebund Lohrinden aus den Gemeindeschlägen von Stein und Völkersweiler.

Goßersweiler, den 2. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Seiter.

Lohrindenversteigerung zu Roschbach.

Künftigen 20. März, des Nachmittags um 2 Uhr, werden vor dem Bürgermeisteramt dahier circa 150 Gebunde Lohrinden aus dem jungen Schlag Nellenkopf, an den Meistbietenden öffentlich vergeben.

Roschbach, am 4. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Kern.

Zu vermiethen

Die Mahl- und Schälmühle von Mathias Gruber, Wittwe, bei St. Martin; dieselbe ist in allen Theilen wohl eingerichtet — auch ist eine geräumige Wohnung und gute Stallung vorhanden und in die Miethe kann auch ein Morgen Wiese und ein Garten gegeben werden. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin selbst zu erfragen.

Bei J. J. Weber in Leipzig erscheint:

Geschichte
des Kaisers
Napoleon,
von **P. M. Laurent**

Mit 500 in den Text eingedruckten Holzschnitten, nach Originalzeichnungen von
HORAZ VERNET.
Prachtausgabe in Lieferungen à 18 kr.
Monatlich erscheinen 2—3 Lieferungen, jede von 2 Bogen Text und 10—12 Abbildungen.
Die 1. und 2. Lieferung sind bereits erschienen und in **F. C. Neidhard's** Buchhandlung in Speyer, Landau und Grünstadt vorräthig.

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 10. Landau, den 9. März 1839.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am 17. Januar d. J. bot eine fremde beiläufig 40 Jahre alte, sehr ärmlich gekleidete Bauersfrau, die sich Schönmännin aus Ramberg nannte, bei dem Uhrmacher, Johann Jakob Duosig dahier, einen silbernen Eßlöffel zum Kaufe an, auf dessen Stiel, und zwar auf der Rückseite, sich zwei Stempel befinden, die aber ausgekratzt und daher nicht mehr erkennbar sind. Ein sonstiges Zeichen ist an dem Löffel nicht vorhanden. Da von den erhobenen Umständen abzunehmen ist, daß der Löffel gestohlen sei, so wird hievon allgemeine Kenntniß ertheilt, damit der Eigenthümer sich hierorts melde und als solcher ausweise, zugleich auch die nähern Umstände des Diebstahls angebe.

Landau, den 6. März 1839.

Der Königl. Untersuchungsrichter
für den Bezirk Landau,
Dietsch.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 22. Februar letzthin wurde zum Nachtheil des Bräu-Knechtes Joseph Faller aus dem Bräugebäude des Bierbrauers Christoph Clauß dahier, respective aus der darin befindlichen Schlafstube eine silberne Taschenuhr entwendet, welche auf nachstehende Weise beschrieben wird.

Sie hat einen doppelten Aufgang und ist mit einer messingenen Cuvette versehen. Beim Oeffnen der Glaswand ist die Nummer 1873 auf dem Rande des Gehäußes sichtbar, beim Oeffnen des hintern Deckels und zwar innerhalb desselben befinden sich die Buchstaben P. G. und in der Gegend des Kron-Rades auf dem Werke selbst der Stempel I. I. Q. Das Zifferblatt ist aus Silber von façonnirter Arbeit, hat römische Zahlen und blau angelaufene Zeiger. An der Uhr, auf welcher das Glas fehlt, befindet sich blos eine grün seidene Cortel mit einem gewöhnlichen messingenen Uhrschlüssel.

Sämmtliche königl. Polizeibehörden, insbesondere aber auch die Uhrmacher, da zu vermuthen ist, daß die beschriebene Uhr früh oder spät einem Uhrmacher gebracht werden wird, um ein neues Glas darauf machen zu lassen, werden aufmerksam hierauf gemacht und ersucht, mir sofort Kenntniß davon zu geben und die Uhr in Beschlag zu nehmen, wenn sie irgendwo zum Vorschein kommen sollte.

Landau, den 6. März 1839.

Der Königl. Untersuchungsrichter
für den Bezirk Landau,
Dietsch.

Bekanntmachung.

Am 3. Januar d. J. wurde der Wittwe des Uhrmachers, Johann Jakob Duosig dahier, von einem beiläufig 25 Jahre alten und sehr gut gekleideten Bauersmädchen, die sich Bullinger aus Insheim nannte, unter Umständen, welche einen deßfallsigen Diebstahl vermuthen lassen, ein silberner Eßlöffel zum Kauf angeboten, welcher auf der Rückseite des Stiels fünf verschiedene Stempel, sonst aber kein Zeichen weiter enthält. Dieser Löffel liegt hierorts in Beschlag, und es ergeht demnach die Aufforderung an alle diejenigen, welche von der Entwendung des bezeichneten Löffels eine Wissenschaft haben, mich davon in Kenntniß zu setzen.

Landau, den 7. März 1839.

Der Königl Untersuchungsrichter
für den Bezirk Landau,
Dietsch.

Digitized by Google

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Aufforderung.

Rosenthal. Der Maurergeselle Konrad Wellner von Bürgeln, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hierdurch öffentlich geladen, sich zum Zwecke seiner Vernehmlassung in Untersuchungssachen, den 13. März, des Vormittags um 10 Uhr, bei Meidung steckbrieflicher Verfolgung, vor dem unterzeichneten Justizamte zu sistiren.

Rosenthal, am 19. Februar 1839.

Kurfürstl. Hess. Justizamt.
Gunckel.

Bekanntmachung.

Hanau. Aus einem Privathause zu Mainz sind in der Nacht vom 19. zum 20. Februar mittelst Erbrechung folgende Gegenstände entwendet worden:

1) eine silberne Zuckerdose mit einem hohen Fuß, nebst einer silbernen Zange A. S. beides gez., sogenannte Biligranarbeit;
2) 2 silberne Kaffeelöffelchen, M. S. gez.;
3) ein vergoldeter Armring von Silber, gestreift, mit einem Herz in der Mitte;
4) ein goldner Granatring mit 5 Steinen;
5) ein do. mit einem Granatstein;
6) ein goldner Ring mit einem hellblauen Steine in der Mitte und zwei Lillasteinen auf beiden Seiten;
7) eine goldene Repetiruhr mit einem goldnen Zifferblatt, auf der einen Seite des Mantels befindet sich der Name Wilhelm Ernst aus Mainz, hieran eine goldne Erbskette, mit einem emaillirten Schlößchen und Schieberchen;
8) eine kleine goldne Uhr, auf der Rückseite mit einem emaillirten weiblichen Brustbilde, nebst einer Haarkette mit fünf goldenen Gewerben und einem Schlößchen in Form eines Sterns;
9) vier doppelte Friedrichsd'or;
10) Achtzehn Dukaten und drei Brabänter Thaler, beides in einem Perlenbeutelchen, woran ein kleiner Schlüssel angebunden war;
11) ein Brabänter Thaler und fünf Sechsbätzner;
12) zwei eiserne Terzerolen zum Sperren, worauf der Name Lambort;
13) ein neuer schwarzer Frack, nebst do. Beinkleider;
14) ein Paar getragene schwarztuchene Beinkleider;
15) ein neues Paar schwarz und braun gestreifte Beinkleider;
16) ein schwarztuchener Oberrock mit zwei Reihen gesponnenen Knöpfen;
17) ein blauer Frack mit gelben Metallknöpfen, und schwarzen Sammetkragen;
18) ein violetblauer Cabutrock durchaus wattirt;
19) zwei Quart Frankfurter Lotterieloose zur 3. Klasse, Nro. 20569 und 20649;
20) ein Paar Gallauniformpantalons von hellblauer Farbe mit goldnen Streifen besetzt;
21) ein geblümter gefütterter rothkattunener Schlafrock;
22) ein Paar russischgraue getragene Pantalons;
23) ein Geldbeutelchen mit kleiner Münze, mit Bronzeschlößchen, vergoldet mit Bronzekettchen.

Spuren des Diebes oder der gestohlenen Sachen sind alsbald dahier oder bei dem Untersuchungsrichter des Großh. Hess. Kreisgerichtes in Mainz anzuzeigen.

Hanau, den 28. Februar 1839.

Aus Kurf. Polizeidirektion.

Steckbrief.

Wallmeroth. Joel Mordachai, jüdischer Mäkler und Häuthändler, aus Mensfelden, Herzogl. Nassau. Amts Limburg.

Alter 31 Jahre, Statur 5′ 2″ 3‴, Haare und Augenbraunen schwarz, Stirn bedeckt, Nase und Mund mittelmäßig, Bart ohne, Kinn und Gesichtsform rund, Farbe frisch.

Ursache der Verfolgung: Verdacht der Verübung eines Gelddiebstahls zu Dahle und Entfernung vom Hause seit dem 1. Oktober 1838.

Verfolgende Behörde: Herzl. Nass. Amt Wallmeroth, den 29. Januar 1839.

Steckbrief.

Leipzig. Christian Friedrich Karl Martini, Handlungscommis aus Erfurt.

Alter 34 Jahre, Größe mittler, Haare blond, Augen blau, Gesichtsform rund, Bart blond, Gesichtsfarbe blaß.

Ursache der Verfolgung: Unterschlagung.

Verfolgende Behörde: die Sicherheitsbehörde in Leipzig, vom 24. Febr. 1839.

Anm. Martini hat früher bei Spahn und Schimmel in Leipzig als Reisediener konditionirt.

Steckbrief.

Zellerfeld. Louis Becker, Handlungsdiener aus Hardegsen.

Alter 20 Jahre, Statur schlank, 5′ 6″, Haare dunkelbraun, Stirn hoch, Augenbraunen schwärzlich, Augen dunkelgrau, Nase lang, Mund klein, Zähne gesund, Gesicht oval, Farbe blaß. Besondere Kennzeichen auf der rechten Backe eine Narbe.

Ursache der Verfolgung: Diebstahl in Zellerfeld und Flucht.

Verfolgende Behörde: Richter und Rath zu Zellerfeld am 21. Febr. 1839.

Steckbrief.

Sonneberg. Peter Maar, vulgo Taubenpeter, auch Taubenjockel, aus Waidhausen, Herz. Sächs. Koburg. Justizamts Sonnefeld.

Alter 27 Jahre, Statur schlank, 5′ 3″, Haare lichbraun, lang, hinten verschnitten, Stirn nidrig, be-

Digitized by Google

deckt, Augenbraunen lichtbraun, Augen braungrau, Nase dünn, ziemlich klein, spitzig, etwas eingebogen, Mund aufgeworfen, breit, Zähne vorn gut, Kinn rund mit feinen Grübchen, Bart braun, Backenbart unten zusammenlaufend, Gesichtsform schmal, lang, Farbe fahl, Betragen ruhig. Besondere Kennzeichen: der Zeigefinger der rechten Hand ist steif, in der linken Seite, in der Gegend der sechsten Rippe nach der Rückenwirbelsäule hin eine Stichnarbe.

Ursache der Verfolgung: Raub, Diebstähle und Ausbruch aus der Frohnveste zu Sonneberg am 14. Febr. d. J., Nachts.

Verfolgende Behörde: h. s. Kreis- und Stadtgericht zu Sonneberg, am 25. Febr. 1839.

Landau, am 5. März 1839.

So wie wir aus Zweybrücken vernehmen, wurden am 4. dieses Monats, die Assisenverhandlungen für das I. Quartal 1839 unter dem Vorsitze des Herrn Appellationsgerichts-Rathes Fitting, eröffnet.

Sämmtliche Herren Geschwornen waren erschienen, das Gericht war daher nicht genöthiget, seine Zuflucht zu der Liste der Ergänzungsgeschwornen zu nehmen.

Die Sitzungen dauern bis zum 17. März, mithin vierzehn Tage.

Zur Verhandlung kommen eilf Causen, in welchen 14 Individuen abzuurtheilen sind.

Von diesen sind

2 der Fälschung,
2 des Straßenraubes,
3 der kriminellen Verwundung,
1 des Kindermordes und
6 qualifizirter Diebstähle

angeklagt.

Als Geschworne wurden einberufen:

1) Philipp Bruch, Stadtrath in Bergzabern.
2) Johannes Dietz, Stadtrath in Annweiler.
3) Christian Becker, Gastwirth in Grünstadt.
4) Daniel Friedrich Bechtel, Gutsbesitzer in Frankenthal.
5) Wilhelm Kiessel, Bierbrauer in Frankenthal.
6) Joseph Harter, Kaufmann in Rülzheim.
7) Heinrich Bühlee, Müller in Kandel.
8) Jakob Böhnlein, Bürgerm. in Frohnhofen.
9) Johann Köhler, Adjunkt in Gimsbach.
10) Ludwig Kirchweger, Anwalt in Kaiserslautern.
11) Andreas Brand, Oelhändler in Kriegsfeld.
12) Friedrich Deibert, Gutsbesitzer in Niederhausen.
13) Adam Hardt, Gutsbesitzer in Osterbrücken.
14) Philipp Koch, Gutsbesitzer in Kusel.
15) Abraham Bossert, Stadtrath in Edenkoben.
16) Carl Sartorius, Anwalt in Landau.
17) Friedrich Wilh. Wolf, Kaufmann in Landau.
18) Konrad Eisenmayer, Gutsbesitzer in Haßloch.
19) Heinrich Fritzweiler, Kaufmann in Neustadt.
20) Christian Haffner, Stadtrath in Dürkheim.
21) Carl Schneider, Stadtrath in Pirmasens.
22) Carl Philipp Claus, Stadtrath in Speyer.
23) Johann Friedrich Haid, Rentner in Speyer.
24) Nik. Metzner, Gutsbesitzer in Mundenheim.

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

Mit dem Abraupen der Bäume in den Gärten und den Flurmarkungen ist es nun die höchste Zeit; auch an den Hecken und Zäunen muß nachgesehen werden, wenn diese allgemeine Maßregel von Nutzen erscheinen soll. Die Raupennester müssen verbrennt und nicht auf die Straßen geworfen werden, wie man Gelegenheit hatte, es schon mehrfach wahrzunehmen.

— In der Runkelrüben-Zuckerfabrik zu Windsheim, waren diesen Winter 70 Arbeiter beschäftiget, die sonst in Armuth schmachteten. — Warum wird denn keine solche ergiebige Fabrik in der Pfalz errichtet? Wenn, wie in Windsheim, der Zentner Rüben mit 30 kr. bezahlt würde, erträgt ein Morgen Land doppelt so viel als beim Getreidebau. Vorwärts, ruft die Zeit! An Geld und unternehmenden Männern fehlt es doch nicht im Pfälzer-Land!

— Aus Gotha vernimmt man, daß bei einer kürzlich statt gehabten Hinrichtung, mit Genehmigung der Beamten, einige Personen, welche angeblich an epileptischen Zufällen litten, das Blutgerüst bestiegen, und das ausströmende Blut des Enthaupteten in Gefäßen auffingen und tranken. Ist's möglich?

— Am Abend des 24. Februar bestanden 5 Personen darauf, über die Wächtersbacher Brücke zu fahren, trotz der Abmahnungen des Wirths zu Wirthheim, bei Fulda, und des Fuhrmanns. Jenseits der Brücke geriethen sie in die Strömung und ertranken sämmtlich nebst zwei Pferden; ein Pferd riß sich los und entkam.

— Der ehemalige Pächter der nun aufgehobenen Pariser Spielhäuser wurde dieser Tage vor Gericht gestellt wegen Rückzahlung einer Summe von 58,000 Fr., die der Schreiber eines Notärs im Spiele verloren hatte. Dem Pächter wurde nachgewiesen, daß er den jungen Mann als Notariatsgehilfe kannte und sohin wurde er verurtheilt die 58,000 Fr. zurückzuzahlen und dabei die Prozeßkosten zu tragen.

— Zu Neapel ist das Findelhaus abgebrannt. Dreiundzwanzig Kinder verloren dabei das Leben. Eine Amme stürzte sich mit zwei Kindern im Arme zum Fenster hinaus; man fand sie alle drei todt auf der Straße. Drei Pompiers wurden unter dem Schutt begraben.

Digitized by Google

— Am 4. März gegen Abend fand man in der Nähe von Landau, bei der sogenannten Hammerschmiede, einen todten Mann, ohne irgend eine gewaltsame Verletzung erlitten zu haben, schien er an einem Schlagflusse gestorben zu seyn. Man sagt es sey ein Zimmermann, in Annweiler wohnhaft.

— Bayern. Auf erstattete Anzeige, daß einer der beiden Perser, Lazarus Kaplan und Jakob Molko, denen eine Kollekte in Bayern gestattet wurde, in Würzburg verschwenderisch und sittenlos gelebt habe, ist auf allerhöchsten Befehl den beiden Fremden zur Vollendung ihrer Sammlung ein unerstreklicher Termin bis zum 15. März gestattet worden, und soll, wenn einer von ihnen sich ferner Aehnliches zu Schulden kommen läßt, die Sammlung ganz untersagt werden. (In Landau hantirte der eine auch schon auf oben bezeichnete Weise.)

— In Paris stieg kürzlich ein Betrunkener auf ein Dach, es ertönte Musik und er schlug mit den Füßen den Takt dazu, doch plötzlich verlor er das Gleichgewicht und fiel nebst zwölf Dachziegeln von der Höhe auf die Straße; jedermann glaubte ihn todt — er war aber blos nüchtern geworden und lief eilig davon. Den andern Tag fand man ihn wieder arbeitend an seinem Berufsgeschäfte. Wir wollen dieses Kunststück nicht zur Nachahmung empfehlen.

— In einem Gasthofe zu Marktbreit, während dieser Tage der vordere Eingang durch Hochwasser gesperrt war, drang ein in der Scheune befindlicher Stier durch die Hinterthüre ins Gastzimmer und stürzte Alles durcheinander, bis er gebändiget wurde. Ein Mann, der in seiner Angst durch die vordere Thüre fliehen wollte, fand im Main seinen Tod.

— Daß das Blutrinken in Gotha mit Genehmigung der Behörden — erfolgt sey, wird widerrufen. Dies wahr wohl denkbar.

— Bekanntlich wohnen in der Umgegend von Landau mehrere Eigenthümer und Landleute mit Namen **Thiry** oder **Thierry**; ein großer Theil dieser haben schon vor mehreren Jahren Schritte gethan, um als Erben einer sehr bedeutenden Verlassenschaft eingesetzt zu werden. Die Erbschaft beträgt 56 Millionen Franks. Ueber diesen Gegenstand berichtet nun der Voleur (eine franz. Zeitung) in seiner letzten Nummer, folgendes:

La succession de Jean Thierry, decédé à Venise, il y à près de 60 ans, évaluée à la somme de 56 millions de francs, et dont les journeaux ont tant parlé, va définitivement se terminer. Beaucoup des pièces ont été produites par des personnes, qui se dissent parents de Jean Thierry, mais il parroit que celles qui donnent droit à cette succession collossalle l'ont été par les habitans de la commune de Tilly-sur-marne, qui seroient les veritables parents de Jean Thierry.

Bayern.

Die Königliche Regierung unseres Kreises hat unterm 11. Februar folgendes Reskript erlassen:

1. Die Bürgermeister oder die betreffenden Adjunkten (in ihrer Eigenschaft als Civilstandsbeamten) haben bei ihrer persönlichen Verantwortlichkeit die Civilehe neu angehender Bürger nur dann erst zu vollziehen, wenn der Bräutigam vorher den Verfassungseid, zu welchem jeder Staatsbürger bei der Ansäßigmachung verpflichtet ist, vor dem Ortsvorstande seines Domicils geleistet hat, und das vorgeschriebene Beeidigungs-Protokoll errichtet worden ist.

2. Außer diesem gesondert aufzunehmenden Beeidigungs-Protokolle ist eine kurze Bescheinigung über die Eidesleistung zu verabfassen, um den Heirathsbelegen beigefügt zu werden.

3. Kosten dürfen für solche Bescheinigungen nicht angerechnet werden.

4. Ist die Ehe des Inländers im Auslande geschlossen worden, so hat die Eidesleistung vor der im Art. 171 des Civilgesetzbuches vorgeschriebenen Transcription zu geschehen.

5. Die übrigen Bestimmungen der Verordnung vom 2. April 1836, in Beziehung auf den zu leistenden Staatsbürgereid bei sonstiger Niederlassung oder Ansäßigmachung sind fortwährend gleichfalls genau zu vollziehen.

— Die Erfahrung der jüngst vergangenen Zeit liefert den Beweis, daß die Zahl der für den öffentlichen Dienst sich ausbildenden Jünglinge den Bedarf weit übersteigt. Das königl. Regierungsblatt Nro. 6 bringt daher das Ergebniß der deßfallsigen, den Zeitraum der zuletzt verflossenen 10 Jahre von 1828 bis 1837 umfassenden Recherche in einer Tabelle, wonach von den in diesem Zeitraume in den acht Regierungsbezirken geprüften 1220 Rechtspraktikanten nur 854 (von welchen 69 gestorben sind) angestellt, respect. versorgt wurden, zur öffentlichen Kenntniß, um dadurch Eltern und Vormünder zu reifer Erwägung bei der Bestimmung der Berufswahl ihrer Kinder und Pflegebefohlenen, und zur sorgfältigen Beachtung der Talente und Fortschritte derselben bei diesem wichtigen Akte um so mehr zu veranlassen, als in Zukunft auch die allmählige Verminderung der Anstellungs-Gelegenheiten für geprüfte Rechtskandidaten im gutsherrlichen und Gemeindedienste in Folge des Gesetzes vom 28. Dez. 1831, dann des revidirten Gemeinde-Edikts §. 47 die Verhältnisse sich noch ungünstiger gestalten werden.

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 11. **Landau, in der Pfalz, den 16. März** **1839.**

Herr Winter! wenn er deutsch versteht,
So hör' er, was ich sage:
Er ist ein unverschämter Bursch,
Und Jedermann zur Plage!
Bedenkt nicht, wie viel arme Leut'
Gefühllos er läßt frieren,
Und wie viel Menschen nur durch ihn,
Den Brodverdienst verlieren!
Ich glaube, wenn er Bildung hätt',
So müßte er gestehen:
Daß er — der Menschen Qual und Last! —
Nun Zeit hat, fort zu gehen!
So reis' er denn, ich wünsche ihm
Viel Glück zur kalten Reise;
Und kommt er wieder, komm' er doch —
Im März — auf sein're Weise.

Während bei uns Berg und Feld noch im Winterkleide sich zeigten, dauerten die Stürme auf dem adriatischen Meere immerhin fort; ja es heißt, die wüthenden Wogen seyen so hoch gestiegen, daß sie zwei Häuser im Hafen von Pirano überschlugen und mehrere Fahrzeuge verschlangen. Auch Venedig war in drohender Gefahr, doch die Vorsehung wendete noch zeitig das Unglück von dieser Stadt ab. In Paris ist zwar der Frühling eingezogen; die politischen Frühlingsblüthen aber sehen traurig aus. Die neuen Wahlen sind, wie sich wohl erwarten ließ, nicht zu Gunsten des Ministeriums ausgefallen — die Minister haben daher abgedankt. Trefflich bemerkt das Journal des Debats: Die Stimme der Hauptstadt beherrscht ganz Frankreich; ihre Opposition vernichtet; die Fahne, die sie aufpflanzt, ist das Signal eines Sieges, dem ganz Frankreich sich unterwirft. Wohlan, ihr Herren Minister! Paris hat gesprochen; seine Opposition hat 10 Stimmen gegen 4; es hat die Fahne der Coalition aufgepflanzt; unterwerft Euch also, Ihr Unglücklichen! — Die Eröffnung der neuen Kammer soll bis zum 17. April verschoben werden. — Auch zu Hanover haben die anwesenden 27 Deputirten erklärt, sie würden nicht eher wieder in der Kammer erscheinen, bis der Bundestag das Land seiner Rechte auf das Staatsgrundgesetz 1833 für verlustig erklärt hat. Bis zu dieser Entscheidung hat der König die Kammer vertagt. — Auch mit Belgien ist's als noch nicht im Reinen. Bei dem Pariser Ministersturm ist auch nicht zu erwarten, daß die obschwebenden Differenzen jetzt so bald ausgeglichen werden, als man allgemein erwartete; am 10. März sollte ja Alles entschieden seyn. — So heißt es, die Streitigkeiten in Mexico sollen sich mit einer friedlichen Lösung endigen.

Vom thüringer Wald wird berichtet, die Hasen hätten vom General Winter einen Schlag bekommen, wie die Franzosen beim russischen Feldzuge im Jahre 1812. Nicht gerade zu große Kälte, sondern der oft mehr als mannshohe Schnee und Hunger streckte solche zu Boden.

Man geht damit um, ein Dampf-Actien-Journal zu gründen, mit dem Motto: Ich schreie, du schreist, er schreit, wir scheien, ihr schreiet, sie schreien. Jeder Abonnent wird nicht allein Leser, sondern auch zugleich Mitarbeiter, d. h. Mitschreier. Die Zeitschrift kostet jährlich nur einen Thaler; dafür erhält man nicht nur täglich ein Blatt, sondern zuweilen auch gar keins.

Es ist bekannt, daß eine Anzahl Sachsen unter der Fahne des Pastors Stephan das gelobte Land — Amerika — aufsuchen. Ein Tischler aus Dresden nahm auch seinen einzigen, schwächlichen Sohn mit, der wohl der beschwerlichen Reise unterliegen dürfte, deßhalb versah sich der Vater mit einem Sarge für ihn — —

In Berlin soll auf der Eisenbahn zu dem alten noch ein neues Gleis gebaut werden; das neue kostet nur 400,000 Thaler.

Daß Metzger auch Schilde aushängen, ist bei uns etwas Seltenes; doch hat ein junger, erst Meister gewordener Fleischer in einem Landstädtchen damit den Anfang gemacht. Das Schild lautet also: Ich schlachte Ochsen, Küh' und Kälber; was ihr nicht kauft, das eß ich selber. Der junge Mann ist kugelrund.

In München wurde vor kurzer Zeit ein neues Etablissement gegründet: ein Häringsbrater wohnt im Taschenthurmgäßchen und macht den ganzen Tag über mit seiner Bratpfanne ungeheuere Geschäfte. In einer Münchner Zeitung wurde dieses Etablissement sogar besungen; nämlich der Häringsbrater Heim, so heißt der Chef des Hauses.

Von München geht der russ. Großfürst nach Stuttgart und von da über Holland nach England.

Es ist beschlossen, daß die Abreise Sr. Durchlaucht des Herzogs Max von Leuchtenberg nach Rußland im Mai erfolgen wird. — Nach königl. Ministerialentschließung vom 1. März ist den beiden Persern, Kaplan und Molko, die Bewilligung zum kollektiren entzogen worden; sie wurden nach den Bestimmungen über auswärtige Landstreicher unverzüglich über die Gränze gewiesen; da es zur Anzeige kam, daß sie sich auch in der Pfalz eine verschwenderische und sittenlose Lebensweise zu Schulden kommen ließen.

Zu Paris ist ein Sohn des Herzogs von Rovigo in einem Duell tödlich verwundet worden. — Die gewisseste Aussicht Minister zu werden, hat wohl Marschall Soult; etwas zweifelhafter ist die von Thiers.

Seit einigen Tagen bemerkt man in Frankfurt eine größere Handelsthätigkeit in Folge des Herannahens der Messe.

Von da wird versichert, die Besorgnisse einer revolutionären Bewegung in Belgien verschwinden nun

Digitized by Google

mit jedem Tage mehr. (Desto besser; hoffentlich werden wir im nächsten Eilboten den Friedensmarsch schlagen lassen.)

Am 7. d. hielt die Bundesversammlung ihre zweite diesjährige Sitzung.

Die Thurgauer haben ihren Freund Louis Napoleon, obschon er so fern von ihnen ist, zum Präsidenten des Kantonalschützenvereins einstimmig bestätigt.

Aus Lissabon vernimmt man, daß die Unterhandlungen mit England wegen Aufhebung des Sclavenhandels abgebrochen worden. Es bleibt beim Alten. —

Am 4. Mäez versammelte sich in London eine Menge Leute, welche der Grundsteinlegung zum neuen Parlamentsgebäude beiwohnen wollten; diese Festlichkeit wurde aber auf den nächsten Juni verlegt und soll durch die Königin selbst vorgenommen werden.

Don Carlos hat sich einen neuen Hahn in den Korb gesetzt; das wüthende Thier heißt — Morato; er vernichtet seine vermeintlichen Feinde wie Seifenblasen; ja die ausgezeichnetsten Generale läßt er erschießen, und Don Carlos — billigt es, und läßt den Unmenschen walten.

Cabrera hat zu Morella eine Verschwörung entdeckt, deren Absicht dahin ging, die Stadt an die Christinos zu übergeben. Der entschlossene Vaterlandsfreund handelte sogleich nach seiner Manier — er ließ 450 Personen, Soldaten und Einwohner der Stadt erschießen. — Sollte man nicht glauben, hier rächen sich die Geister der Urväter, über die erlittene Schmach der Inquisitionsgerichte, an den Urenkeln der spanischen Nation. Espartero soll an Morato geschrieben haben: Beaso, lieber Bruder! Arm in Arm mit die, so fodere ich mein Jahrhundert in die Schranken.

In Zürich soll nächstens eine kleine Schrift erscheinen, worin nachgewiesen wird, wie man Straußeneier ausbrüten kann.

Rußland. Die Zahl der jährlich nach Sibirien verwiesenen Kapital-Verbrecher beträgt so etwa 3500; es sind Mörder, Räuber, Diebe und Brandstifter. Nach Tobolsk kommen so etwa 7000 andere Sträflinge unter denen das weibliche Geschlecht ein Fünftel beträgt.

Zu München erregte die Exkommunikation, womit der Pabst einen tüchtigen Hofmusikus belegte, viel Aufsehen. Dieser Musikus hatte sich mit der Protest. Frau eines Mannes verehelichet, von dem sie nicht einmal gesetzlich geschieden war.

In Jena hat ein Student den andern erschossen. Der Vater des Getödteten nahm den Gegner an Kindesstatt an, so sehr war er überzeugt, daß letzterer unschuldig war und nothgedrungen sich zum Duell hergab.

Zweihundert Polen sollen in Konstantinopel angekommen seyn und dorten in sehr dürftigen Umständen leben. Die türkische Polizei nimmt gar keine Notiz von ihnen.

Der Offiziers-Unterstützungsfonds in Bayern besitzt ein Vermögen von beinahe einer Million. Jener der Unteroffiziere und Soldaten 66,000 fl., woraus im verflossenen Jahre über 4000 fl. vertheilt wurden.

An den meisten Handelsplätzen sind die Getreidepreise gewichen, theils weils keinen Krieg gibt, theils in Folge des gestillten Hungers in England.

Neapel, den 27. Febr. Se. Maj. der König von Bayern sind gestern glücklich hier angekommen. Nach einem kurzen Aufenthalt werden Se. Maj. die Reise nach Palermo fortsetzen.

Am 10. Mäez starb abermals (in Paris) einer der Helden der alten Armee: Generallieutenant Baron Lallemand, Pair von Frankreich; geb. zu Metz 1774.

Die Komödie in Belgien dauert noch fort; man will, wie die Zeitungsnachrichten melden, den letzten Akt auf den ersten April verschieben.

Wahrscheinlich wird nun der Marschall Soult seinen Triumph von England noch einmal in Paris feiern, und zwar an der Spitze des Ministeriums; früher lehnte er den Antrag ab, weil ihm da die Hände gebunden waren. Soult und Thiers werden wahrscheinlich die Hauptstützen des neuen Ministeriums abgeben. Doch sagt auch die böse Welt, Thiers übe sich täglich mehrere Stunden: auf Glatteis zu gehen.

186 Offiziere und Soldaten der Carlisten sollen zu den Christinos übergegangen seyn.

In der ganzen Umgegend von Konstantinopel herrscht die Pest; die Hauptstadt ist befreit davon;

Am 9. März wurde in Speyer die erste israelitische Confirmation mit 5 Mädchen und 1 Knaben öffentlich vorgenommen.

Man will bereits wissen, daß der König von Holland für Luxemburg eine Amnestie proklamieen will.

In München hatte man am 12. Mäez noch einen vollständigen Winter, Kälte von beinahe 6 Grad; bei uns sieht man auch keine Mäezveilchen.

In Würzburg ist die Maas Bier um einen Heller aufgeschlagen.

Bekanntmachung.

Donnerstags den 4. des nächstkommenden Monats April l. J., Nachmittags um halb zwei Uhr, wird im Amtslokale unterfertigter Behörde zu Landau, die Lieferungen von circa 787 Cubikmeter Granitsteinen aus dem Bruche von Albersweiler, zur Anlage von Pflasterrinnen in den Traversen von Ober- und Niederhochstadt, minderversteigend vergeben.

Kostenanschlag und Bedingnißheft, können hierorts täglich eingesehen werden.

Landau, den 12. März 1839.

Das Königl. Landkommissariat.

Petersen.

Mobilienversteigerung.

Freitag den 22. März l. J., Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des Färbers Lotz in Landau, werden die in den Nachlaß des verlebten Malers, Herrn Gerhardt, gehörigen Mobilien, bestehend in Schreinwerk, Bett- und Weißzeug, Küchengeschirr, Kleidung und Sonstigem, öffentlich versteigert.

Landau, den 13. März 1839.

Hessert, Notär.

Güterversteigerung.

Donnerstag den 21. März laufenden Jahrs, Mittags 2 Uhr, im Gasthause zum rothen Löwen zu Landau, läßt Herr Joh. Friedrich Schupp, Dr. der Medizin dahier, nachbeschriebene Feldgüter auf Eigenthum versteigern:

Im Landauer Banne.

1) 4 Morgen Acker im Hammeleck, wovon 3 Morgen mit Spelz eingesäet, neben Aufstößer und Nußdorfer Bann.
2) 2 Morgen Acker, mit Klee, im Oberfeld, neben Friedrich Eichhorn und Heinrich Stöpel.
3) 2½ Viertel Acker, mit Spelz, in der Guldengewann, neben Wilhelm Krauß Wittib und Otto Mohr.
4) 4½ Viertel Acker, mit Spelz, allda, neben Franz Eckel und Spitalgut.
5) 2½ Viertel Acker in den 12 Morgen, neben Philipp Daniel Grieß und Sibilla Grieß.
6) 4 Viertel Acker auf der Lehmenhohl, mit Spelz, neben Friedrich Eichhorn und Jakob Lang Erben.
7) 2 Viertel Acker mit Korn, am Göcklingerweg, neben Jakob Daniel Klein und Michael Gautsch.
8) 2 Viertel Acker mit Waizen, im Stockfischweg, neben Georg Schneider und Jakob Hamm.
9) 4 Viertel Acker mit Waizen, auf dem Brett, neben Heinrich Stöpel und Ludwig Schupp.
10) 2 Viertel Acker mit Korn, im Niederfeld, neben Heinrich Volz Erben und Wilhelm Schnell.
11) 2½ Viertel Acker im Löhl, neben Johann Ludwig Klein und Andreas Wagners Wittwe.
12) 4 Viertel Acker mit Reps, an der Birnbach, neben Michael Lehmann Wittib und Jakob Schupp Wittwe.
13) 5 Viertel Acker mit Reps, am Göcklingerweg, neben Louise Stöpel, geehelichte Geiger, und Heinrich Adam.

Im Wolmesheimer Banne.

14) 4 Viertel Acker mit Spelz, auf dem Bockensatz, neben Friedrich Schickendanz und Georg Michael Grieß, Bäcker.

Digitized by Google

15) 5 Viertel ditto mit Spelz, am Mühlweg, neben Franz Eckel und Bäcker Leicht.
16) 2 Viertel Acker mit Korn, im großen Thal, neben Georg Betz und Adam Kuhn von Wolmesheim.

Im Queichheimer Banne.

17) 3 Viertel Acker auf die Queichheimer Straße stoßend, neben Georg Schneider und Johannes Hitschler.
18) 4 Viertel ditto mit Reps, am Hinterweg, neben Daniel Kiefer und Wittib Kaußler.
19) 2¼ Viertel ditto mit Korn, allda, neben Sophie Grether und Andreas Lang, Kaufmann.

Landau, den 11. März 1839.

Keller, Notär.

Mobilienversteigerung.

Bis den 22. und 23. dieses, jedesmal des Morgens 8 Uhr, läßt Herr Ludwig Völker, Gastwirth zur Pfalz dahier, in seiner Behausung allerhand Mobilien, als: Bettung, Weißzeug, Schreiner-, Porzellan- und Glaswerk ꝛc. versteigern, wobei bemerkt wird, daß mit den feinern Gegenständen der Anfang gemacht wird.

Edenkoben, den 12. März 1839.

Medicus, Notär.

Versteigerung einer Schmiede.

Dienstag den 26. März l. J., Vormittags 10 Uhr, zu Eusserthal, im Wirthshause zum rothen Löwen, läßt der Georg Kleinfelder, Schmidt zu Eusserthal, sein Wohnhaus mit eingerichteter Schmiede sammt Schmidtgeschirre, durch den unterzeichneten Notär auf Zahlungstermine versteigern.

Annweiler, den 13. März 1839.

L. Bolza, Notär.

Versteigerung von Musik-Instrumenten.

Freitag, den 22. d. Mts., Vormittags zehn Uhr, werden auf der Rechnungs-Kanzlei des königlichen Infanterie-Regiments Wrede im ehemaligen Kapuziner-Kloster einige alte Musik-Instrumente gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Landau, den 15. März 1839.

Erbauung einer Kirche zu Wilgartswiesen.

Künftigen 2. April l. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Wilgartswiesen, wird die Erbauung einer Kirche allda, nach Handwerken, an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Die Arbeiten sind, wie folgt, veranschlagt:

1.	Erd- und Maurer-Arbeit . .	7125 fl.	26 kr.
2.	Steinhauer-Arbeit	5998 —	31 —
3.	Bildhauer-Arbeit	555 —	00 —
4.	Zimmermanns-Arbeit . . .	1424 —	42 —
5.	Schieferdecker-Arbeit . . .	1783 —	17 —
6.	Blechschmied-Arbeit	252 —	19 —
7.	Stukatur-Arbeit	819 —	30 —
8.	Schreiner-Arbeit	669 —	05 —
9.	Schlosser-Arbeit	64 —	24 —
10.	Glaser-Arbeit	438 —	21 —
11.	Tüncher-Arbeit	317 —	00 —
12.	Material-Transport . . .	2158 —	56 —
	Total	21606 fl.	31 kr.

Die Steigerer haben sich durch legale Zeugnisse über Geschicklichkeit und hinreichenden Vermögensstand zur Uebernahme der obigen Arbeiten auszuweisen und inländische, vermögende Bürgen zu stellen.

Pläne, Schablone, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen auf dem Geschäftslocale des unterfertigten Amtes zur Einsicht offen.

☞ Nachträglich wird noch bemerkt, daß obige Arbeiten, wenn sie nicht nach Handwerken zugeschlagen werden sollten, en bloc ausgeboten werden, und daß am nemlichen Tage die Demolirung der alten Kirche allda wenigstnehmend begeben wird.

Wilgartswiesen, den 13. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Eschlimann.

Bekanntmachung.

Kommenden 19. dieses (Dienstag), Morgens 9 Uhr, werden dahier in dem Gemeindehause folgende Nutzholz-Sortimente von vorzüglicher Qualität aus dem hiesigen Gemeindeholzschlag Kurzeck öffentlich versteigert:

1. 1200 kieferne Sägblöche,
2. 480 kieferne Baustämme, und
3. 68 eichene ditto

Albersweiler, den 13. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Regula.

Jagdverpachtung zu Frankweiler.

Freitag den 22. l. Mts., Nachmittags 1 Uhr, wird dahier die hiesige Feld- und Waldjagd auf 6jährigen Bestand vergeben.

Frankweiler, den 12. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Decker.

Vergebung eines Rinderfassels zu Frankweiler.

Dienstag den 26. l. M., Nachmittags 1 Uhr, wird dahier zur Versteigerung eines gutgehaltenen, der Gemeinde gehörigen Rinderfassels, der zum Ritt unbrauchbar geworden ist, geschritten.

Frankweiler, den 12. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Decker.

Einfassung der Bach zu Ilbesheim.

Dienstag den 26. März 1839, um 1 Uhr des Mittags, wird auf dem Gemeindehause dahier, die theilweise Einfassung der Dorfbach mit Quadersteinen, die Herrichtung von Waschbänken und eines Wasserbehälters, nebst einer hölzernen Ueberfahrt über den Bach, mittelst öffentlicher Minderversteigerung vergeben werden.

Kostenanschläge und Pläne können täglich in dem Locale des Bürgermeisteramts eingesehen werden.

Ilbesheim, den 7. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Keller.

Pflasterarbeit zu Göcklingen.

Den 8. des künftigen Monats April, um 1 Uhr Nachmittags, wird vor dem unterfertigten Amte die Umsetzung des hiesigen Ortspflasters, Abth. I., bestehend in 2700 □Meter, und veranschlagt zu 947 fl., an den Wenigstnehmenden vergeben.

Göcklingen, den 13. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Neither.

Digitized by Google

Anzeige.

In diesseitiger Baumschule sind vorzüglich schöne Nußbäume zu haben, das Stück zu 10 kr. Dieselben werden jedesmal Dienstags und Donnerstags, Nachmittags, abgegeben.

Herrheim, den 14. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Gauly.

Bekanntmachung.

Bis Montag, den 25. k. Monats, Morgens 8 Uhr, zu Bergzabern, im Wirthshause zum weißen Roß, in der obern Vorstadt, läßt Wilhelm Ritter allda, namens seines Schwagers, Heinrich Schmitt, auf baar Geld oder Termin versteigern:

1. 250 Mutterschaafe mit ihren Jungen, und
2. 140 Stück Jährlinge.

Alle von Spanierrace.

Bergzabern, den 14. März 1839.

W. Ritter.

Neuversteigerung.

Am Mittwoch den 27. März nächsthin, Morgens 9 Uhr lasse ich auf meinem Hofe bei Göcklingen 80 Centner Heu und einige Malter Saatwicken, auf Credit bis nächste Martini, versteigern.

Neustadt, den 9. März 1839.

L. Diehl.

Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt an, daß er bis den 19. dieses Monats von Speyer in Landau eintrifft. Diejenigen, welche ihn wegen Mund- oder Zahnübel zu sprechen wünschen, treffen ihn im Gasthof zum Schwanen, wo er sich einige Tage hindurch aufzuhalten gedenkt.

Speyer, den 11. März 1839.

Maximilian Brach,
königl. bayer. approbirter Zahnarzt.

Bleichanzeige.

Für die Pforzheimer Tuchbleiche können leinene Tücher von jeder Breite, Garn und Zwirn zur Besorgung abgegeben werden bei

Keßler-Frühwald in Landau.

Anzeige.

In einer Bäckerei zu Landau wird ein junger Mensch als Lehrling gesucht. Das Nähere im Verl. d. Blattes.

Anzeige.

Der Unterzeichnete verfertigt: Faß- und Fuhrwinden, englische Faß- und Schraubenschlüssel, Faßschrauben, Waagenbälke, alle Sorten Schrauben mit flachem und spitzem Gewind, Schraubstöcke, überhaupt Alles, was in sein Fach einschlägt, und garantirt derselbe für jede seiner Arbeiten.

J. Minges, Mechanikus in Burrweiler.

Lehrlingsgesuch.

Ein Jüngling von guter Erziehung kann in ein nicht unbedeutendes Spezereigeschäft in die Lehre genommen werden. Das Nähere im Verlag d. Blattes.

Auszuleihen

800 Gulden, ganz oder theilweise gegen erste Hypotheke, bei dem Rechner der katholischen Kirche zu Landau.

Adrian Schultz.

Zu haben

Alle mögliche Sorten Land- und Garten-Samen, zu billigem Preis, bei Ludwig Clauß, Eigenthümer, wohnhaft in Nro. 95 grün Quartier, zunächst der Kirche in Landau.

Zu vermiethen

Das Haus von Küfer Hitschler, nächst dem deutschen Thore in Landau, welches sich zu jedem Geschäfte eignet und bis den 1. Juni bezogen werden kann.

Zu verkaufen

Eine zweispännige Chaise; das Nähere bei Herrn Gerhardt im rothen Löwen in Landau.

Zu verkaufen

Ein neues Schlosser-Handwerkszeug, bei Schuler in Steinweiler. Männern vom Fache, welche das Ganze übernehmen, werden billige Preise zugesagt.

Zu verkaufen

Ein schöngewachsener, guter Heerdfassel, 2½ Jahre alt, bei Nikolaus Flickinger in Queichhambach.

Zu verkaufen

Heu, Grummet und dürrer Klee, bei Johannes Beckenhaub zu Rohrbach.

Erwiederung auf einen Artikel im Landauer Eilboten vom 9. Febr. l. J.

Wann sich gleichwohl der sogenannte Waldbruder Martin Schaaf, in Betracht seiner frühern Aufführung, in der letztern Zeit so ziemlich gebessert hätte, so kann und darf derselbe doch niemals, und zwar unter keiner Bedingung mehr, als Sakristan in der Kohlbrunnberger Kapelle verwendet werden, weil er in Folge höherer Verordnung in keiner andern Berührung mehr mit der Kapelle stehen darf, als wie jeder andere katholische Christ. Eben so wenig kann auch der von ihm in Landau angekaufte Kelch von dem Fabrikrathe in Dörrenbach angenommen, vielmehr muß er mit demselben zurückgewiesen werden.

☞ Das halbjährige Abonnement des Eilboten und Polizei-Anzeigers beträgt 40 kr. Diejenigen, welche von jetzt an beide Blätter zu beziehen wünschen, haben 20 kr. für die nächstfolgenden drei Monate einzusenden. D. R.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haber.
		fl. kr	fl kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	14. März	— —	3 24	5 42	4 53	2 50
Edenkoben .	9. März	8 28	3 38	6 12	5 8	2 56
Neustadt . .	5. März	8 50	3 27	5 58	5 —	2 56
Speyer . . .	12. März	7 24	2 40	5 47	4 31	2 49
Zweibrücken	7. März	9 53	3 9	5 49	4 54	2 18

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 11. **Landau, den 16. März** **1839.**

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachungen.

I. Am zwanzigsten Januar dieses Jahrs, wurde durch eine bis jetzt unbekannte Person zum Nachtheile des Lohmüllers Christian Hohlhorst von Hanhofen und aus dessen Behausung eine silberne Taschenuhr entwendet.

Diese Taschenuhr ist von mittlerer Größe — noch ziemlich neu — auf der Rückseite des Gehäuses ganz platt und am Rande desselben mit leicht gravirten Verzierungen versehen. Auf dem weißen Zifferblatt befinden sich arabische Zahlen und dasselbe ist am Rande, nahe an dem Aufzieheloch unbedeutend beschädigt. — Die Zeiger sind von blau angelaufenem Stahl und es fehlt das Uhrglas.

An dem Bügel der Uhr hing an einem rothseidenen Bändchen befestigt, ein messingener Uhrschlüssel, in welchem ein roth- und weisfarbiges Agat-Steinchen gefaßt ist.

Alle diejenigen, welche bezüglich des Diebes oder der allenfallsigen Ausmittelung der gestohlenen Uhr, Aufklärung zu geben im Stande sind, werden andurch aufgefordert, bei den Behörden ihres Wohnortes geeignete Anzeige zu machen, welch' Letztern ersucht werden, dem Unterzeichneten hierüber alsbald berichtliche Mittheilung zu erstatten.

II. Zum Nachtheile des Heinrich Schott zu Mutterstadt wurden unter erschwerenden Umständen folgende Gegenstände entwendet:

1) Eilf noch ganz gute Weibshemden, am Zwickel mit den Buchstaben **M. ST.** roth gezeichnet.
2) Ein neues wergenes Leintuch, ebenso gezeichnet.
3) Ein neues hänfenes Handtuch, glatt, mit Leisten, ebenso gezeichnet.
4) Zwei Paar weiße baumwollene Weibsstrümpfe, ohne Zeichen.
5) Drei schon ziemlich abgetragene Mannshemden, mit den Buchstaben **H. S.** roth gezeichnet.

Wer auf irgend eine Weise Kenntniß über diese Effekten und deren jetzigen Besitzer erhalten sollte, ist hiermit aufgefordert, bei den competenten Behörden seines Wohnortes, Anzeige zu machen, die um sachgemäße Einschreitung und Mittheilung anher ersucht sind.

III. In der Nacht vom 11. auf den 12. Jan. abhin wurden dem Wirthe und Spezerei-Krämer, Philipp Storck zu Hardenburg von einer Weibsperson, welche bei demselben als Gast aufgenommen war, folgende Gegenstände entwendet:

1) Drei Leintücher, mit den Buchstaben **P. St.** roth gezeichnet.
2) Ein Kopfkissen, mit blau und roth gewürfeltem Ueberzuge.
3) Sechs Paar Fenster-Vorhänge, weiß und roth gewürfelt.
4) Sechs Kindshemdchen, worunter zwei von Mousselin.
5) Ein Paar ganz neue Schnürschuhe.
6) Ein Paar blaue baumwollene Weibsstrümpfe.
7) Ein Paar graue wollene Fausthandschuhe, oben mit rothen Franzen.
8) Zwei Schürzen, einer blau und weiß gestreift, der andere blau und roth gewürfelt.
9) Ein roth und weiß gewürfelter abgetragener Frauen-Oberrock.
10) Ein neues Halstuch mit blauem Grunde, schwarz und gelb gewürfelt.
11) Eine gute Scheere, und endlich
12) ein weißes Sacktuch, mit den Buchstaben **K. M.** roth gezeichnet.

Da die bisher gepflogenen Nachforschungen ohne Erfolg geblieben sind, so ergehet auf dem Wege der Ausschreibung an Jedermann die Aufforderung, etwaige Spuren die zur Entdeckung der unbekannten Diebin,

Digitized by Google

deren Signalement unten folgt, oder zur Ermittlung der gestohlenen Effekten führen könnten, sogleich bei den zuständigen Behörden seines Wohnortes anzuzeigen, damit hierauf das Weitere von diesen verfügt und Mittheilung anher gemacht werden könne.

Signalement: fragliche Weibsperson, fälschlich angebend Amrod zu heißen und von Erpolsheim zu seyn, in einem Alter von 37—40 Jahre stehend, etwas blatternärbig, hatte hellbraune Haare, graue Augen, frische Gesichtsfarbe und etwas ungewöhnlich weit von einander stehende Vorderzähne, gab vor, von Kaiserslautern zu kommen, woselbst sie ihren Bruder im Central-Gefängniße besucht habe.

Frankenthal, den 11. März 1839.

Der k. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Landau, den 11. März 1839.

Es ist Zeit, meine werthen Leser! daß ich Ihnen die Ergebnisse der Assisenverhandlungen mittheile, indem ich die Eröffnung derselben bereits angezeigt habe. Doch sehen wir uns erst ein wenig in dem Gerichtssaale selbst um, wo jene ernsten Verhandlungen gepflogen werden. Von Osten her tritt man durch zwei Thüren in den Assisensaal; aus jener rechts das Gericht, aus jener links die Geschwornen und die Zeugen; in Mitte beider erhebt sich der Sitz des Herrn Präsidenten und jener der Herren Richter, rechts die kgl. Staatsbehörde, links der kgl. Gerichtsschreiber; abwärts zur rechten Seite befinden sich die Sitze der Geschwornen: Ihnen gegenüber hat der Angeklagte seinen Platz, rückwärts diesem die abgehörten Zeugen; in der Mitte dieses Raumes nehmen die Herren Vertheidiger ihre Plätze ein. Der Raum für das Publikum befindet sich noch mehr rückwärts nach Westen, dorten ist die dritte Eingangsthüre. Die Sitzung wird um 8 Uhr eröffnet. Hier auf der Bank sitzt der Angeklagte, frei ohne Fesseln erscheint er vor einem freien Gerichte; seine Mitbürger sollen das Schuldig oder Nichtschuldig über ihn aussprechen. Die Geschwornen und Vertheidiger treten ein und nachdem alle versammelt sind, ertönt ein Glockenzeichen und in feierlicher Stille erscheint das Gerichtspersonal und nimmt seine Plätze ein. Die 24 Geschwornen werden aufgerufen. Auf der Bank der Angeklagten sitzt diesesmal ein 25jähriger Mann, Ludwig Wagner aus Pirmasens, früher Schuhmacher, zuletzt Bilderhändler.

Nachdem der Hr. Präsident ihn nach seinem Namen, Wohnort, seinem Alter und Gewerbe gefragt, legte derselbe die 24 Namen der Geschwornen in die hiezu bestimmte Urne. Als nun 12 Namen, ohne Verwerfung eines Geschwornen, herausgezogen waren, ließ der Hr. Präsident dieselben den vorgeschriebenen Eid schwören, und jetzt hatte der peinliche Prozeß seinen Anfang genommen.

Der Assisenpräsident, diesesmal Appellations-Gerichts-Rath Herr Fitting, ermahnte den Angeschuldigten zur Aufmerksamkeit auf Alles, was jetzt folgen werde, der kgl. Gerichtsschreiber las das Verweisungs-Urtheil und den Anklage-Akt vor, der Hr. Präsident erklärte nochmals dem Angeschuldigten, was man ihm zu Last lege.

Der kgl. General-Staats-Procurator, heute vertreten durch den Staats-Procurator Hrn. Petersen, setzte die Anklage nochmals auseinander, und ließ die Zeugen abhören. Die heutige Anklage lautet kurz, wie folgt:

Am 24. Dezember 1838 reisten Maria Türk und Charlotte Ulrich aus Pirmasens vom Schuhhandel nach Haus. Zwischen Geisen und Winnen, gegen 3 Uhr Nachmittags, trafen sie mit dem Angeschuldigten, zusammen. Das Gespräch drehte sich darum, wo sie hinreisten, ob sie gute Geschäfte gemacht — viel Geld eingenommen hätten ꝛc. So gingen die zwei Mädchen mit dem Beschuldigten, ohne etwas Böses zu ahnen fort, und gelangten nach Busenberg, wo sie bei Wirth Wachtel einkehrten, und viele Gäste trafen, die jedoch um 12 Uhr alle in die Christmette gingen. Nur die drei Reisenden und die Wirthin blieben im Zimmer. Der Angeschuldigte ließ sich ½ Schoppen Wein geben, die zwei Mädchen einen ganzen Schoppen. Die Maria Türk legte ihr Geld nebst einigen Effekten hinter den Ofen; das Geld befand sich in einem Beutel und dieser in einem Sack, wie ihn Frauenspersonen gewöhnlich tragen; noch waren Beutel und Sack in einen sogenannten Brodsack gesteckt. Die beiden Mädchen schliefen aus Ermüdung hinter dem Ofen ein, die Wirthin verließ mehrmals das Zimmer, der Angeschuldigte blieb wach, ging einmal in den Hof — und als die Mädchen erwachten, bemerkte die Türk, daß der Brodsack geöffnet und das Geld herausgenommen war. Sie hatte gleich Verdacht auf den Angeschuldigten. Er benahm sich aber sehr keck. Das arme Mädchen, deren ganze Habe veeloeen war, suchte im Zimmee, im Hof, im Schnee — vergeblich. Jetzt aber kömmt dee Wirth aus der Kirche und läßt sogleich den Bürgermeister rufen; dieser visitirt den Angeklagten und findet das gestohlene Geld in seiner Westentasche. Die Türk hatte früher die Summe und meheere Geldsorten bezeichnet, das traf Alles zusammen. Wagner gab vor, die Summe aus seinen verkauften Bildeen erlöst zu haben. Dieser Sage schenkt aber der Bürgermeister keinen Glauben, sondern arretirt den Dieb und verwahrt ihn im Wachtzimmer; den andern Morgen findet man bei einer Kiste in diesem Zimmer den Geldbeutel und den Anhängsack der Türk. Der Büegermeister dringt in den Arrestant, die Wahrheit zu sagen, und dieser gesteht nun kleinlaut ein, den Diebstahl begangen zu haben.

In dieser Assisen-Sitzung wurden fünf Zeugen abgehört; nach dem Vortrag dee kgl. Staatsbehörde, hielt der Vertheidiger, Herr Rechtskandidat Jäger, eine kurze aber sehr schöne Rede, worin er sich bemühte, den frühern guten Leumund des Angeschuldigten hervorzuheben; sodann bemerkte er, daß er damals ein krankes Kind zu Hause gehabt, daß er auf Ackerpacht verfolgt werden sollte, daß die große Kälte, sodann die schnelle Ofenhitze einen solchen Einfluß auf den Beschuldigten gehabt, daß sein Bewußtseyn getrübt worden, daß alle diese Umstände so mächtig auf ihn eingewirkt, daß er, so zu sagen, willenlos zur That sich hingedrängt gefühlt habe. Nach einer bündigen Widerlegung der kgl. Staatsbehörde, ergriff der Herr Präsident das Wort, setzte den Geschwornen nochmals alle Hauptpunkte der Anklage, der Zeugen-Aussage und der Vertheidigung auseinander und übergab dem Vor-

Digitized by Google

steher der Geschwornen die Frage zur Beantwortung, welche im hier gegebenen Fall ungefähr also lautete: Hat Wagner, am 24. Dezember 1838 zur Nachtzeit, in einem Wirthehause, wo er als Gast aufgenommen war, der Maria Türk 58 fl. gestohlen?

Nach einer viertelstündigen Berathung erschienen die Geschwornen wieder im Gerichtssaal; der Vorsteher trat vor den Hrn. Präsidenten, legte die Hand aufs Herz und sagte: Auf meine Ehre und mein Gewissen, vor Gott und den Menschen die Erklärung der Geschwornen ist folgende: „Ja, der Angeklagte hat die That verübt, jedoch ohne die erschwerenden Umstände."

Der Antrag der kgl. Staatsbehörde ging nun dahin, den Beschuldigten in eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren zu verurtheilen. Der Vertheidiger glaubte auf mildernde Gründe Anspruch machen zu können und das Assisengericht verurtheilte hierauf den Beschuldigten zu einer Gefängnißstrafe von 18 Monaten und verordnete, daß das Geld der Maria Türk zurückgegeben werden solle.

Der Hr. Präsident hielt zuletzt noch eine kurze Rede, worin er den Verurtheilten väterlich und milde zur Besserung ermahnte. Hiermit war die Sitzung vom 4. März geschlossen.

— Die Leser werden sich noch erinnern, daß Sophie Beck, Ehefrau Hänling und Rosina Burg, beide aus Rechtenbach, welche am 10. Dezember 1838 vor den Assisen erschienen sind, zu einer fünfjährigen Einsperrung verurtheilt wurden — dann die Frau des Musikanten Anna dieselbe Strafe auf die Dauer von 8 Jahren erhielt, mit dem erschwerenden Umstande: auf dem Marktplatze zu Bergzabern an den Pranger gestellt zu werden. Die drei Verurtheilten hatten indessen das Rechtsmittel der Cassation ergriffen. Nun aber ist der deßfallsige Bescheid erschienen und es verbleibt für alle drei, bei der bereits erwähnten Strafe.

— In der Sitzung vom 5. März kam ein Raufhandel zur Aburtheilung, eine Geschichte, wie so viele im Leben vorkommen, daher zu einer umfassenden Beschreibung auch wenig erheblich. Anton Rembor, ein 39 Jahre alter Taglöhner, in Lingenfeld geboren, wohnhaft in Speyer; ihm begegnete am 9. Dez. 1838 Abends 11 Uhr, der Dienstknecht Johann Lehr in der Nähe des Speyerer Altpörtels und machte ihm Vorwürfe darüber, daß er dem Sohne seines Dienstherrn aufgelauert habe. Nach den Vorwürfen kams zu unbedeutenden Schlägen, da dritte Personen die Kampflustigen auseinandertrieben. Der Angeklagte entfernte sich, kam aber bald mit einer Art versehen, zu seinen Kameraden Michael Sommer und Daniel Feiniller zurück. Lehr war auch noch in der Nähe, von ersterem angegriffen, balgten sich Beide, zuletzt erhielt Lehr einen Streich mit der Art auf den Kopf, er stürzte nieder, blutete sehr stark und wurde darauf von einem gewissen Schulz nach Hause geführt. Den andern Tag ging er zwar wieder aus, traf auch den Angeklagten, dem er bemerkte, er würde ihn verklagen; dieser aber läugnete die That rundaus weg; wenige Tage nachher aber wurde Lehr so unwohl, daß er ins Hospital gebracht werden mußte; selbst nach 20 Tagen war er noch arbeitsunfähig. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, die Art in Beschlag genommen, an welcher sich noch Blutspuren fanden und welche Sommer und Feiniller auch für diejenige erkannten, die Rembor an dem fraglichen Abend bei sich gehabt hatte.

In allen Verhören stellte der Angeklagte die That in Abrede, die Art habe er auch andern geliehen und so konnten die Blutspuren daran gekommen seyn; er behauptete sogar Sommer oder Feiniller seyen wahrscheinlich die Thäter und diese Letztern waren allein auch die Hauptzeugen, welche gegen Rembor aufgetreten waren. Das Leumundszeugniß des letztern lautete dahin, daß er nüchtern ein ruhiger Mensch, im betrunkenen Zustande aber nicht zu bändigen sey; wegen Beleidigung gegen Polizeibeamten wurde er schon zweimal zu Gefängnißstrafen verurtheilt. Dessen ohngeachtet konnten die einzigen Belastungszeugen Sommer und Feiniller, als gewissermaßen selbst betheiligt, bei den Geschwornen keinen vollen Glauben finden; es war nebstdem nicht zu ermitteln, wer dem Lehr in dem Raufhandel die Verwundung beigebracht hatte, weßhalb die an die Geschwornen gestellte Frage mit nein beantwortet und Rembor sogleich in Freiheit gesetzt wurde. Herr Golsen hatte den Angeklagten sehr gelungen vertheidiget.

— In der Sitzung vom 6. März erschien: Johann Ziegler, wohnhaft in Speyer, 19 Jahre alt, war Auslaufer bei Buchhändler Reidhard daselbst, besorgte auch für Kolb das Herumtragen der Speyerer-Zeitung, erhob auch die Abonnementsbeträge gegen Rechnung, worauf Kolb die Quittung ertheilte. Ziegler war nicht befugt, selbst Quittung zu ertheilen und doch ließ sich dieser leichtsinnige junge Mensch beigehen, falsche Quittungen zu ertheilen — zu Rede gestellt, gestand der Angeklagte unumwunden ein, mehrere solche Gelder in seinem Nutzen verwendet, auch die falschen Quittungen verfertigt und den Abonnenten eingehändigt zu haben. In der Assisen-Sitzung leugnete er diese Thatsache auch nicht. Nach einem Leumundszeugniß war Ziegler früher unbescholten, später aber ein höchst leichtsinniger Verschwender und schon von dem Zuchtpolizeigericht von Frankenthal wegen Geldunterschlagung zu einer Gefängnißstrafe von 18 Monaten verurtheilt worden. Für schuldig erkannt, wurde er zu einer Einsperrung von 5 Jahren und zu einer Geldbuße von 46 fl. 40 kr. verurtheilt. Herr Rechtskandidat Louis vertheidigte den verschwenderischen Betrüger; seine Eltern sind sehr arme Leute.

— In zwei weitern Sitzungen vom 7. und 8 d., erschien Philipp Riehm, von der Hardt, 28 Jahre alt, Taglöhner daselbst.

Er war angeklagt der Wittwe Wiedemann, auch auf der Haardt wohnend, mittelst Einsteigens und Einbruchs neunzig bis hundert Gulden gestohlen zu haben, neun Hemden und ein Sacktuch sollte er auch so im Vorbeigehen mitgenommen haben.

Vielleicht hätte sich nie ein Verdacht gegen den Angeklagten erhoben, wenn er als vermögenslos nicht zu bedeutende Ausgaben gemacht hätte, aber die Nemesis erreichte ihn schnell, auf seinem Leibe hatte er auch bei seiner Verhaftung zwei der gestohlenen Hemden.

Der Angeklagte wollte durchaus nicht der Urheber dieses Diebstahls seyn, das Geld hätte er sich erspart u. s. w., alle Angaben bewiesen sich aber als unwahr. Es reuete ihn, nach der Angabe seiner Mitgefangenen, nicht nach Frankreich und von da nach Amerika gegangen zu seyn — er schätzte sich drei Jahre Einsper-

Digitized by Google

rung. So hatte auch der Beschuldigte einen schlechten Ruf, und während seinen Militärdiensten wurde er schon zweimal wegen Diebstahl bestraft.

Der hier in Frage stehende Diebstahl wurde auf folgende Weise verübt: Losbrechung mehrerer Bretter an einer Dachöffnung in dem Wohnhause der Wittwe Wiedemann zu Haardt, Einsteigens durch diese Oeffnung und endlich mittelst Erbrechung eines Schrankes in einem Zimmer. Schuldig erkannt muß der Angeklagte die Strafe von 6 Jahren Zwangsarbeit erstehen. Herr Rechtskandidat Gulden hatte seine Vertheidigung übernommen.

— Sitzungen vom 9. und 10. März. Johann Nagel, 38 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft in Walsheim, vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Louis.

Der Angeklagte, ein äußerst gefährliches Subjekt, wurde wegen folgenden Verbrechen vor die Assisen verwiesen:

I. Entwendung von verschiedenen Effekten und einer Geldsumme von 55 fl., verübt mittelst Einbruchs, in der Nacht vom 4.—5. Juli 1838, zum Nachtheil des Wirths Peter Kunkel zu Fechingen im Preußischen.

II. Versuch eines Brandweindiebstahl, mittelst Einsteigens, in der Nacht vom 10.—11. April 1838, auf dem Winsingerhof in Frankreich, zum Nachtheile von Joseph Fistier, bei welchem er damals in Diensten stand.

III. Wirklich ausgeführte Entwendung, mittelst Einbruchs und Einsteigens, von 260 Litres Brandwein zum Nachtheil des genannten Fistier.

IV. Entwendung einiger Effekten, zum Nachtheil des genannten Fistier, während der Dienstperiode des Angeklagten in den Jahren $18^{37}/_{38}$.

V. Entwendung von 60 Franken, und $17^{1}/_{2}$ Ellen baumwollen Zeug, im Jahr 1838, verübt mittelst Einsteigens, gewaltsamer Erbrechung und falscher Schlüssel, zum Nachtheile des Wirths Michael Baumgarten zu Frauenberg.

VI. Entwendung von Kleidungsstücken, verübt mittest Einsteigens und gewaltsamer Erbrechung, zum Nachtheile des Wirths Peter Schneider zu Bebelsheim.

Außer diesen angeführten Diebstählen war er noch vier anderer beschuldigt, welche jedoch, wegen Mangel hinreichender Indizien, durch Urtheil der Anklagekammer beseitigt wurden.

Gegen dieses Urtheil das ihn bereits vor die Assisen des vierten Quartals 1838 verwiesen hat, legte Nagel das Rechtsmittel der Cassation ein, und zwar nach der allgemeinen Meinung, um Zeit zu gewinnen, seine Flucht aus dem wenig befestigten Gefängniß zu Zweibrücken zu bewirken.

Wirklich machte er auch einen Entweichungsversuch, der jedoch vereitelt wurde, indem man ihn im Schornstein entdeckte.

Trotzdem gelang ihm aber eine spätere Entweichung in folgender Weise:

In ein und demselben Zimmer saßen mit ihm noch zwei andere Gefangenen, von denen einer zum Kochen verwendet wurde. Als nun der Beschließer eines Tags um 5 Uhr Morgens die Thüre öffnete, um diesen Koch heraus zu lassen, machte sich Nagel von seiner Kette dadurch los, daß er das Schloß derselben absprengte, und die Thüre mit einem bleiernen Schlüssel, den er sich in einer Form von Brod schon früher gegossen, öffnete.

Noch an demselben Tage wurde er in einem benachbarten Dorfe wieder aufgegriffen und eingebracht. Er erhielt von dem Bezirksgerichte wegen gewaltsamer Entweichung eine korrektionelle Gefängnißstrafe von einem Jahre.

Durch Urtheil vom 10. Januar, verwarf das Cassationsgericht in München den Rekours, worauf nunmehr die Verhandlungen vor dem Assisengerichte Statt hatten.

Die Geschwornen erkannten den Angeklagten Nagel schuldig, die Diebstähle sub Nr. I. II. IV. V. und VI. verübt zu haben; hinsichtlich des Diebstahls sub III., sprachen sie das Nichtschuldig aus, und erklärten zugleich, daß bei Nro. V die Entwendung des Tuchs, nicht aber des Geldes, und zwar ohne erschwerenden Umstände, Statt gehabt habe.

Das Assisengericht verurtheilte ihn zu einer Zwangsarbeitsstrafe von 10 Jahren.

— Sitzungen von 11. u. 12. März. 1) Johann Kinzer, 30 Jahre alt, Fuhrknecht, geboren und wohnhaft zu Tiefenthal. 2) Jakob Schlimmer, 27 Jahre alt, Butterhändler, geboren und wohnhaft zu Lettweiler.

Die beiden Angeklagten schlossen ihren Freundschaftsbund in den Jahren 1836|37 im Centralgefängniß zu Kaiserslautern, woselbst sie, wegen schlechten Betragens, sogar mehrere Wochen lang in einem abgesonderten Cachot, zusammen eingesperrt werden mußten.

Kaum war Kinzer entlassen, als er nichts Eiligeres zu thun hatte, als den in Frage stehenden Diebstahl, bei dem Adjunkten Jakob Hill zu Deßloch bei Meißenheim, zu verüben. Er entwendete nämlich aus einem in dessen Wohnstube am Fenster angebrachten, verschlossenen Schubkästchen, mittelst eines falschen Schlüssels, die Summe von circa 55 fl. Obgleich er stets läugnete das Verbrechen begangen zu haben, ja nur im Hessen-Homburgischen gewesen zu seyn, so wurde der Beweis doch, durch die Aussagen vieler Zeugen, die seine Person kannten, mit solcher Klarheit geführt, daß sein Vertheidiger, Hr. Rechtskandidat Weis, erklärte, er selbst sey von der Schuld des Angeklagten überzeugt, und gegen seine Ueberzeugung könne er nicht sprechen, er müsse sonach die Entscheidung ganz der Einsicht der Herren Geschwornen überlassen.

Diese Entscheidung war denn auch um somehr für das „Schuldig", als Kinzer in dem schlechtesten Rufe stehet; denn, außerdem daß der Verdacht mehrerer Diebstähle auf ihm lastet, hat er auch bereits wegen Prellerei eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren erstanden.

Er wurde von dem Assisengerichte zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre verurtheilt.

Jakob Schlimmer war angeklagt, an dem obigen Diebstahl dadurch Theil genommen zu haben, daß er dem Kinzer die Anleitung dazu gab, und ihn auch wissentlich bei der Vollführung unterstützte. Es lag sehr schwerer Verdacht gegen ihn vor, der noch durch seinen nachtheiligen Leumund verstärkt wurde. Er erhielt nämlich schon mehrere Strafen, und namentlich verurtheilte ihn auch das Zuchtpolizeigericht zu Kaiserslautern am 16. Febr. 1836, wegen einem bedeutenden Geldiebstahle, zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren.

Der Vertheidiger, Herr Rechtskandidat Marr, machte alle Gründe geltend, um diesen Verdacht zu entkräften, und es gelang ihm auch die Mitschuld des Angeklagten zweifelhaft zu machen.

Da der zu Aussprechung eines Verdammungsurtheils erforderliche Beweis nicht vorlag, so erklärten die Geschwornen, Jakob Schlimmer sey nicht schuldig, worauf derselbe sogleich in Freiheit gesetzt wurde.

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 12. **Landau, in der Pfalz, den 23. März** **1839.**

Martyrtod in Feuersgluten,
O wie bist Du Kleinigkeit —
Denk' ich an die Pein, zu sterben,
In dem Froste unf'rer Zeit.

Schon zu den Zeiten des Bauernkrieges sprach man in Deutschland von Uebervölkerung. Ein damaliger Wahrheitssager — zu jener Zeit waren es oft die Hofnarren — sprach: das kommt davon, daß man dem Teufel immer mehr seine Macht nimmt! Wie so? riefen alle Gäste an der Fürstentafel! — Ei, sagte der Spaßmacher, wenn der holte, was ihm gehört, würde es nie an Raum fehlen.

Auch von einer Wein-Uebervölkerung haben wir in den jüngst abgewichenen Tagen gelesen und dabei den Rath, die überflüssigen Weinberge, namentlich solche in weniger guten Lagen, auszurotten. Statt nun, daß die Landleute diesem Winke folgten, sieht man mit Erstaunen, alljährlich die Zahl der Weinberge sich noch vermehren. Von Edenkoben bis Neustadt, rechts und links auf der Hauptstraße, sind wenigstens wieder 100 Morgen ganz kürzlich neu angelegt worden. Mir scheint es, der Speculationsgeist habe den wenigsten Antheil an diesen neuen Anlagen, vielmehr will der neu angehende Bürger, der junge Landmann auch seine Kräfte wagen, und dies bleibt immer und unter allen Umständen sehr löblich, denn seither trank er den Wein aus jenen Weinbergen, die sein Vater oder Grosvater angelegt hatte — und nun will er auch die Früchte seines Fleißes kosten; er umstaltet jene oder schafft sich neue!

Bei der englischen Marine wurden kürzlich 2000 Schiffsjungen angenommen. Jeder hofft mit der Zeit Admiral zu werden.

Man sagt in Frankreich wolle man mit der Formation des neuen Ministeriums warten, bis Belgien die 24 Artikel angenommen habe — und aus Belgien verlautet: sie wollen erst dann die 24 Artikel annehmen, wenn Frankreich sein neues Ministerium gebildet habe.

Als neue Minister nennt man indessen: Soult Präsident und Kriegsminister, Thiers auswärtige Angelegenheiten, Passy für das Innere, Dupin Justiz und Cultus, Humann Finanzen, Duperre Marine, Villemain, öffentlichen Unterricht, Dufaure Handel, Souzet Arbeiten.

Dem Frauenkloster in Offenburg sind 8000 Gulden, meist in Gold und 30,000 Gulden in Obligationen gestohlen worden.

Am 18. März wurde in Paris der 525ste Jahrestag des Todes des unglücklichen Großmeisters des Tempelordens gefeiert.

Im englischen Oberhaus wurde die Motion um Abschaffung der Kornbill, verworfen — es bleibt halt beim Alten und das ist ächt englisch.

Der König von Würtemberg hat die meisten der politischen Gefangenen auf dem Hohenasberg begnadigt und sofort in Freiheit gesetzt; alle singen: Heil Dir im Siegeskranz, Vater des Vaterlands! u. s. w.

Zu Klausenburg hat ein Landmann einen Pflug erfunden, der mit einem Pferde so viel ackert, als vier unserer Pflüge mit zwei Pferden bespannt.

In den Niederalpen ist eine 62jährige Frau von einem gesunden Knaben entbunden worden und mit dem Themsetunnel ist man seit Dezember um 30 Fuß vorwärts gekommen. Der Herzog Wilhelm von Braunschweig hat sich beim Herabsteigen der Schloßtreppe das Knie verengt und in Wolfenbüttel hat man Versuche gemacht, die Stadt mit Asphalt zu pflastern. Von der neuen Vereinsmünze sind schon Zweithalerstücke ausgeprägt und sollen im Monat April in Verkehr kommen. In Bayern sind Halbguldenstücke vom Jahr 1838 entdeckt worden; sie sind von Zinn.

Der katholische Bischof von Mainz hat statt der gewöhnlichen Fastenverordnung einen recht guten Hirtenbrief über die würdige Sonntagsfeier erlassen, der auch von Protestanten gelesen und beherzigt zu werden verdient. Auch die Regierung von Mittelfranken hat die Verordnung über die Sonntagsfeier wiederholt eingeschärft, das Handeln der Schacherjuden, das Bier- und Branntweinschenken, das Lärmen auf den Straßen und in den Häusern während dem Gottesdienste auf das Strengste verboten. Raus! Präsentirt's Gewehr!

Sonst brauchte man ein Jahr von England nach Ostindien; kürzlich langten Briefe aus Bombay gesendet, in 44 Tagen in London an.

Die Besoldung des Stadtschreibers von London beträgt jährlich etwas über 43,000 Gulden. (Jedem Gemeindeschreiber wünschen wir nur die Hälfte.)

In der Rittergutsbrauerei Machern, bei Leipzig, ist der Dampfkessel gesprungen; dem Brauer und einem 21jährigen Mädchen wurde ein Grablied gesungen.

In Pesth starb ohnlängst Herr von Kartoffelstrauch, Titel und analoges Wappen erhielt er vom Kaiser, als er ihn in den Adelsstand erhob.

Bei einem Volksfest in England wurde kürzlich ein junger Baronet mit so ungeheuerm Beifall aufgenommen, daß man die Pferde vom Wagen spannte und ihn nach Hause zog. Doch sonderbar, bis jetzt sind die ausgespannten Pferde noch nicht nachgekommen.

Digitized by Google

Am 7. März hat der König von Frankreich acht neue Pairs ernannt, darunter den Generallieutenant Vicomte Schramm.

Fünf junge Araber aus Constantine, welche in Frankreich erzogen werden sollen, sind in Paris angekommen; alle sind Söhne ausgezeichneter Scheikhs und Sprößlinge von angesehenen Familien.

Am 16. März sind Se. kais. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland in München eingetroffen und im Pallaste des Herzogs von Leuchtenberg abgestiegen. Der Großfürst hat das Ansehen eines lebensreichen kräftigen jungen Mannes. Die Festlichkeiten in München können sich die Leser selbst nach Gefallen hinzudenken; wir bemerken blos, daß es dorten während der Anwesenheit des Großfürsten flott herging.

München. Ihre Majestät die Königin wird am 14. April zu ihrem Vater nach Altenburg reißen.

Wir vernehmen ferner von da, daß den Mendicanten-Klöstern (z. B. Franziskaner und Kapuziner) allergnädigst gestattet worden ist (um ihnen eine entsprechende Quelle zu ihrem Lebensunterhalte zu eröffnen) in allen jenseitigen Kreisen des Königreichs wie ehemals milde Gaben durch eigene Collectoren sammeln zu dürfen.

In den abgewichenen Jahren hatten sich die Israeliten in Palästina bis auf 2000 Individuen vermindert; in neuerer Zeit aber, hauptsächlich durch Einwanderung, wieder bis auf 40,000 vermehrt. Wie verlautet, hat sich nun auch eine sehr große Anzahl Israeliten entschlossen, aus der Pfalz dahin zu wandern; sie gehen, sagt man, über Marseille, schiffen sich nach Syrien ein und pilgern von dorten nach Jrrusalem. Dem Eilboten wurde berichtet, darunter befänden sich die Unzufriedenen aus Böchingen, Nirderbochstadt, Essingen, Edenkoben, Ingenheim und andern Orten der Pfalz.

In der belgischen Repräsentantenkammer wurden bereits 60 Reden gehalten, und doch ist man noch nicht im Reinen.

Es heißt, nach der Ausgleichung der niederländischen Frage werde sich die englische Conferenz mit Beilegung der spanischen Angelegenheiten beschäftigen.

Morato soll Don Carlos gefragt haben, ob er ihm erlauben wolle, sich auch Don Carlos zu nennen.

In Schlesien hatte man am 12. d. noch 12 Grad Kälte.

So wird versichert, Prinz Louis Napoleon beschäftige sich in England litrrarisch. Man glaubt, er habe ein Traumbuch unter der Feder.

Der Courier du Nord sagt, die Auflösung der Nord-Armee sei beschlossen; eine Abtheilung Treß der Kriegsfuhrwerke ist bereits nach Paris zurückgekehrt. Alle Regimenter werden in ihre Garnisonen zurückmarschiren. Die Komödie ist ausgespielt.

Vor einigen Tagen sind viele Tausend Raben die Gegend von Hildburghausen durchzogen; man glaubt, sie wollen irgendwo einem Musikvorrein beiwohnen.

Auf einer Wildschweinjagd im Wiener Thiergarten erlegte der russische Großfürst 40 Wildschweine.

Abends war er im Theater und belustigte sich an der bekannten Posse: Lumpaciusvagabundus.

In Kurhessen cursiren falsche Goldstücke, die das Gepräge von 1825 anzeigen.

Im Weimarschen ist gesetzlich ausgesprochen worden, daß die Frauen keine Vormünder mehr bedürfen, und daß aus der natürlichen Folgerung, weil bei dem gegenwärtigen Stande der Bildung der Frauen jene Form eine unnötzige und lästige sey. (Der Eilbote macht sein Compliment.)

Im mittelländischen Meere ist ein Fisch, 4000 Pfd. schwer, gefangen wordrn. Man brachte ihn nach Rom, woselbst die Aerzte erklärten, das Fleisch dieses Seeungeheuers sey ungenießbar und ungesund.

Kürzlich wurde zwischen Paris und Lüttich der Postwagen ausgeraubt und die Briefe weggeworfen.

Auch in den Rheingegenden sollen seither mehrmals dir Posten durch Räuber angefallen worden seyn.

Auf dem Splügen wurde ohnlängst ein Roßhändler von einer Schneelawine verschüttet, 6 Menschen und so viele Pferde konnten nicht mehr gerettet werden.

Die Kolonialwaaren-Handlung Hoffmann in Frankfurt, erhielt am 16. März durch die Taubenpost die jüngsten Kaffee-Auktionspreise aus Amsterdam. Von sechs Tauben, am 14. dies abgesendet, waren, wie oben gemeldet, nur zwei angekommen.

Auf den 19. Mai sind in Leipzig für die 300jährige Feier der Einführung der reinen evangelischen Lehre, mehrere Festlichkeiten besprochen worden.

So wie man aus Stuttgart vernimmt, legte am 17. d. Se. k. Hoheit der Kronprinz in Gegenwart der königl. Familie, der Minister des Hauses und des Innern und einer Deputation des evangelischen Consistoriums, das Glaubensbekenntniß ab und wurde dann durch den Oberhofprediger eingesegnet.

Die neuesten Blätter melden den Tod des Admirals Paget, Befehlshabers des brittischen Geschwaders in den westindischen Gewässern.

In der Nacht vom 13—14. Febr. verspürte man in Portugal ein ziemlich heftiges Erdbeben, das selbst die Festschläfer erweckte.

Die telegraphische Depesche, welche Herrn Humann nach Paris ruft, ist erst am 15. d. dorten abgegangen; derselbe soll sich auf seinen Hammerwerken bei Mömpelgard aufhalten.

Vor uns liegt ein Schreiben aus Algier, datirt 9. d. Mts.: Es berührt zunächst die Verhältnisse eines Mannes, der in Landau wohnte; nämlich den Bäcker Völker, früher Eigenthümer eines Hauses auf dem kleinen Platz. Derselbe schreibt nun: „Am 3. Nov. 1838 kamen wir in Toulon an, am 4. begaben wir uns auf das Dampfbot, und schon am 7. landete ich mit meiner Familie in Algier. Gleich bei meiner Ankunft traf ich viele Landsleute (Deutsche) und gute Freunde. In Algier befinden sich 18 Bäcker; für mehr ertheilt die Regierung keine Concession. Ich meldete mich und erhielt als Deutscher die Hoffnung, daß der erste vacante Platz für mich bestimmt seye. Da es mir indessen zu lange dauerte, so miethete ich ein Kaffeehaus mit Billard und einer schönen Wirthschaft, zu monatlich 165 Fr., aber das Billard allein trägt meinen Hauszins ein. Dabei habe ich auch noch sechs große Zimmer, in welchen 30—40 Personen logiren und bei mir essen; jeder zahlt täglich 1 Fr. 13 Sous. Ich kann versichern, daß, wenn mein Haus noch größer wäre, so hätte ich es auch voll Deutsche, denn Alles fließt dem Landauer deutschen Wirth zu, und so danke ich Gott, daß ich hier bin. Das Zuströmen neuer Ankömmlinge ist unbeschreiblich. Ich grüße alle Bekannten und Freunde in Landau; es geht mir gut und dieß wünsche ich Ihnen auch ꝛc.“

Digitized by Google

Acht Tage — von Algier bis Landau — war dieser Brief unterwegs.

Möge es dieser Familie auch in Zukunft recht wohl ergehen, denn dieses Glück erscheint gewiß als eine Ausnahme von der Regel bei den vielen Deutschen, die in Algier ihr Fortkommen suchen; weßhalb auch eine Aufmunterung zum Auswandern hierdurch keineswegs bezweckt werden soll. Wir haben schon von so vielen Unglücklichen gesprochen, lassen wir daher auch einmal einen Glücklichen reden!

Die Kindsmörderin, Margaretha Bug, aus Lettweiler, welche am 16. März vor den Assisen erschien, wurde — da die Geschwornen der mildern Ansicht Raum gaben und erklärten, daß die Angeklagte der Tödtung ihres Kindes aus Fahrlässigkeit schuldig sey — zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von 2 Jahren und zu einer Geldbuße von 50 Franken verurtheilt. Der ganze Prozeß bot keine erheblichen Momente dar.

In der letzten Sitzung am 17. d. wurde Johann Schuck, Oeconom, wohnhaft zu Bliescastel, wegen Fälschung in einer authentischen Urkunde für schuldig erkannt und zur Strafe der Zwangsarbeit auf fünf Jahre, nebst einer Geldbuße von 100 Fr. verurtheilt. Er hatte fälschlicher Weise den Namen seines Bruders unter einen Akt geschrieben und verdient so, ohne Nachsicht, die harte Strafe.

Mobilienversteigerung.

Dienstag den 2. April l. J., Morgens 9 Uhr, lassen die Erben des zu Walsheim verlebten Ackersmannes Adam Trarel, in deren Behausung allda, öffentlich versteigern: 8 Hectoliter 1838er Wein, 22 Hectoliter 1837er Wein, 1 Pferd, 4 Kühe, ein tragendes Rind, 2 einjährige Rinder, 1 Wagen, Früchte, Heu, Stroh, Ackergeräthschaften, Schreinwerk, Bettung, Weißzeug und sonstige Mobilien.

Landau, den 19. März 1839.

Hessert, Notär.

Güter- und Mühle-Versteigerung.

Mittwoch, den 3. April nächsthin, Mittags 1 Uhr, im Wirthshause zum Ochsen zu Walsheim, wird die zum Nachlasse des allda verlebten Müllers Balthasar Steiner gehörige, im Banne von Walsheim gelegene Mahlmühle, mit Hof, Garten, Wohngebäude, Stallung, Scheuer, Keller, Kelterhaus und übrigen Zugehörungen, die Walsheimer Obermühle genannt, nebst mehreren dabei gelegenen Aeckern, Wingert und Wiesen, öffentlich in Eigenthum versteigert.

Landau, den 19. März 1839.

G. Keller, Notär.

Versteigerung einer Schmiede.

Dienstag den 26. März l. J., Vormittags 10 Uhr, zu Eusserthal, im Wirthshause zum rothen Löwen, läßt der Georg Kleinfelder, Schmidt zu Eusserthal, sein Wohnhaus mit eingerichteter Schmiede sammt Schmidgeschirre, durch den unterzeichneten Notär auf Zahlungstermine versteigern.

Annweiler, den 13. März 1839.

L. Bolza, Notär.

Weinversteigerung zu Edenkoben.

Den fünfzehnten April nächstens, Vormittags um neun Uhr, lassen die Wittwe und Erben des zu Edenkoben verlebten königl. Notärs, Herrn Philipp Krieger, in ihrer Wohnbehausung allda, ihre daselbst lagernde, rein und gut gehaltene Weine, unter annehmlichen, in hiesiger Gegend gebräuchlichen Conditionen, versteigern, als nämlich:

11	Fuder	1832er	Edenkober u. Alsterweilerer,	ordinärer,
4½	"	1833er	dito	ordinärer
9	"	1834er	dito	dito
6	"	1834er	dito	Traminer
3	"	1834er	dito	Riesling
1	"	1838er	dito	ordinärer

34½ Fuder, das Fuder zu 1080 Litres.

Die Proben werden am Tage der Versteigerung vor den Fässern verabreicht.

Edenkoben, den 16. März 1839.

Kößler, Notär.

Chaisen-Versteigerung zu Edenkoben.

Den 18. April nächstens, Vormittags um neun Uhr, lassen Peter Rues von Hambach und Consorten, auf dem Marktplatze dahier, bei ungünstiger Witterung aber im Gasthause zum pfälzer Hofe dahier, nachverzeichnete neue, solid und nach neuestem Geschmack gebaute Chaisen ꝛc., unter gewöhnlicher Garantie für Solidität und Brauchbarkeit, gegen baare Zahlung versteigern. als: 3 Chaisen zum ein- und zweispännigen Fahren eingerichtet, eine zweispännige Chaise mit Seitenjalousien, eine Calèche und eine Troschke.

Edenkoben, den 18. März 1839.

Kößler, Notär.

Bekanntmachung.

Montag, den 15. April 1839, zu Annweiler, im Gasthause zum bayerischen Hofe, lassen die Wittwe und Erben des in Annweiler verlebten Bierbrauers Philipp Friedrich Zöllner, ihr in Annweiler an der Hauptstraße, vor dem Oberthor gelegenes, ganz neu von Stein erbautes zweistöckiges Wohnhaus, sammt Branntweinbrennerei und Bierbrauerei, Scheuer, Stallungen, Tanzsaal, 3 großen Kelleen und einem dabei gelegenen Garten von circa 2 Viertel Flächeninhalt, der Erbvertheilung wegen öffentlich versteigern, wobei bemerkt wird, daß in obigem Gebäude schon seit langer Zeit Gastwirthschaft mit Vortheil betrieben wurde und daß sich daselbe auch zum Betriebe eines jeden andern Geschäftes seiner vortheilhaften Lage wegen eignet.

Annweiler, den 20. März 1839.

Aus Auftrag: Köster, Notär.

Pferdedünger-Versteigerung.

Kommenden Dienstag, den 26. l. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird der hinter der alten Cavallerie-Caserne gelagerte Pferdedünger durch die Local-Verpflegs-Commission öffentlich versteigert.

Landau, den 20. März 1839.

Bekanntmachungen.

Mittwoch den 3. April, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Gemeindehause die sich ergebenden Lohrinden aus dem Schlage Küche, Vorderwald von Rhodt, circa 400 Gebund, größtentheils Spiegelrinde, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Samstag den 6. April, Nachmittags 2 Uhr, wird die Lieferung von 20 Cubikmeter Granitsteinen, vorzüglichster Qualität, aus den Brüchen des Altesforstes

Digitized by Google

bei Weyer, auf die Straße von Rhodt nach Edenkoben, an den Wenigstnehmenden vergeben.

Rhodt, am 19. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Serr.

Bekanntmachung.

Kommenden 9. April, des Nachmittags um 2 Uhr, wird die Lieferung von 100 Kubikmeter Granitsteinen aus den Brüchen von Albersweiler, zur Unterhaltung der Straße von Walsheim nach Knöringen und Essingen, auf dem Wege der Minderversteigerung, in dem Lokale der Bürgermeisterei Knöringen vergeben werden, was andurch bekannt gemacht wird.

Knöringen, den 16. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Baumgartner.

Bekanntmachung

Künftigen Samstag, den 30 l. Mts., Nachmittags um 2 Uhr, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt zur Versteigerung nachstehender Reparaturarbeiten an dem kathol. Pfarrhause zu Hainfeld geschritten werden.

1. Maurerarbeit, veranschlagt zu .	83 fl.	24 kr.
2. Pflasterarbeit	50 —	00 —
3. Schreinerarbeit	60 —	36 —
4. Schlosserarbeit	41 —	24 —
5. Tüncherarbeit	29 —	27 —
	264 fl.	51 kr.

Hainfeld, den 20. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Minges.

Neuversteigerung.

Am Mittwoch den 27. März nächsthin, Morgens 9 Uhr lasse ich auf meinem Hofe bei Göcklingen 80 Centner Heu und einige Malter Saatwicken, auf Credit bis nächste Martini, versteigern.

Neustadt, den 9. März 1839.

L. Diehl.

Anzeige.

Der Unterzeichnete verfertigt: Faß- und Fuhrwinden, englische Faß- und Schraubenschlüssel, Faßschrauben, Waagenbälke, alle Sorten Schrauben mit flachem und spitzem Gewind, Schraubstöcke, überhaupt Alles, was in sein Fach einschlägt, und garantirt derselbe für jede seiner Arbeiten.

J. Minges, Mechanikus in Burrweiler.

Anzeige.

Ein junger Mensch von 16 bis 18 Jahren kann bis den 1. künftigen Monats als Hausknecht in Landau eintreten. Wo? sagt die Redact. d. Blattes.

Auszuleihen

Gegen sichere Hypotheke **1000** Gulden im Ganzen oder in zwei Hälften. Das Nähere bei der Redaction d. Blattes zu erfragen.

Zu haben

Bei Heinrich Hoffer, Traubenwirth in Böchingen, Herz- und Splindbalken, auch Trutteln von vorzüglicher Qualität, Wagnerholz, als Stangen, Felchen, Achsen und Speichen; alle Sorten eichene und kieferne Bord und Dielen, zwei- und vierzöllige, auch Latten.

Zu verkaufen

Bei Lauer in Rhodt ein öhmiger Brennkessel, mit Hut, Rohr und steinerner Brenntonne

---

Zu verkaufen

Bei Valentin Vogel, dem Jungen, in Böbingen, ein Farren-Rind, 9 Vierteljahre alt, 500 Pfund schwer, ein Schwarzscheck.

Zu verkaufen

Gute Saatwicken, dreiblätteriger und ewiger Klee-Samen, bei G. H. Trapp in Landau, wohnhaft in der Kiefergasse Nro. 27.

Zu vermiethen

Das Haus von Küfer Hitschler, nächst dem deutschen Thore in Landau, welches sich zu jedem Geschäfte eignet und bis den 1. Juni bezogen werden kann.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	21. März	8 —	3 20	5 42	4 54	2 50
Edenkoben .	16. März	— —	3 38	6 —	5 4	2 56
Neustadt . .	16. März	9 2	3 28	5 56	4 40	2 57
Speyer . . .	12. März	7 24	2 40	5 47	4 31	2 49
Zweibrücken	7. März	9 53	3 9	5 49	4 54	2 18

1165 Abnehmer.

Das halbjährliche Abonnement des Eilboten und Polizei-Anzeigers beträgt 40 kr. Diejenigen, welche von jetzt an beide Blätter zu beziehen wünschen, haben 20 kr. für die nächstfolgenden drei Monate einzusenden.

Anzeigen

aller Art erhalten durch diese Blätter eine sehr große Verbreitung. Die Redaction unterzieht sich aller dahin einschlagenden Aufträge (wo Geschäftsleute im größern Publikum nicht genannt werden wollen), besorgt Annoncen in entferntere Blätter und theilt, wo nöthig, die Resultate mit.

Landau, am 22. März 1839. Carl Georges.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

(Hierzu eine Beilage.)

Digitized by Google

Beilage zum Eilboten Nro. 12.

Landau, den 23. März 1839.

Im Namen Sr. Majestät des Königs.

Das neue protestantische Gesangbuch betr.

Die unterfertigte Stelle bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß dem Buchhändler und Buchdrucker Ritter in Zweibrücken der Druck und der Debit einer Auflage des neuen protestantischen Gesangbuches übertragen worden ist, und daß bei demselben, vom 23. März d. Jahres anfangend, Exemplare zum Preis von vierundzwanzig Kreuzer bezogen werden können.

Speyer, den 11. März 1839.

Königl. bayer. protest. Consistorium.

Gezeich. **v. Schnellenbühl** und **Dimroth.**

Für die Richtigkeit der Abschrift:
Das königl. protest. Decanat,
Roos.

Bekanntmachung.

Montags den 25. März, 10 Uhr Vormittags, im Stadthause zu Landau, wird die Lieferung des Brods in die Gefängnisse, und die Vorspannsleistung pro zweites Semester $18^{39}/_{39}$, an die Wenigstfordernden vergeben.

Landau, den 18. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Erbauung einer Kirche zu Wilgartswiesen.

Künftigen 2. April l. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Wilgartswiesen, wird die Erbauung einer Kirche allda, nach Handwerken, an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Die Arbeiten sind, wie folgt, veranschlagt:

1.	Erd- und Maurer-Arbeit . .	7125 fl.	26 kr.
2.	Steinhauer-Arbeit	5998 —	31 —
3.	Bildhauer-Arbeit	555 —	00 —
4.	Zimmermanns-Arbeit . . .	1424 —	42 —
5.	Schieferdecker-Arbeit . . .	1783 —	17 —
6.	Blechschmied-Arbeit	252 —	19 —
7.	Stukatur-Arbeit	819 —	30 —
8.	Schreiner-Arbeit	669 —	05 —
9.	Schlosser-Arbeit	64 —	24 —
10.	Glaser-Arbeit	438 —	21 —
11.	Tüncher-Arbeit	317 —	00 —
12.	Material-Transport . . .	2158 —	56 —
	Total	21606 fl.	31 kr.

Die Steigerer haben sich durch legale Zeugnisse über Geschicklichkeit und hinreichenden Vermögensstand zur Uebernahme der obigen Arbeiten auszuweisen und inländische, vermögende Bürgen zu stellen.

Pläne, Schablone, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen auf dem Geschäftslocale des unterfertigten Amtes zur Einsicht offen.

☞ Nachträglich wird noch bemerkt, daß obige Arbeiten, wenn sie nicht nach Handwerken zugeschlagen werden sollten, en bloc ausgeboten werden, und daß am nemlichen Tage die Demolirung der alten Kirche allda wenigstnehmend begeben wird.

Wilgartswiesen, den 13. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Eschlimann.

Einfassung der Bach zu Ilbesheim.

Dienstag den 26. März 1839, um 1 Uhr des Mittags, wird auf dem Gemeindehause dahier, die theilweise Einfassung der Dorfbach mit Quadersteinen, die Herrichtung von Waschbänken und eines Wasserbehälters, nebst einer hölzernen Ueberfahrt über den Bach, mittelst öffentlicher Minderversteigerung vergeben werden.

Kostenanschläge und Pläne können täglich in dem Locale des Bürgermeisteramts eingesehen werden.

Ilbesheim, den 7. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Keller.

Versteigerung kieferner Baustämme und Sägblöche zu Edesheim.

Mittwoch den 10. April l. J., des Morgens präcis um 8 Uhr anfangend, werden dahier auf dem Gemeindehause nachbezeichnete Nutzhölzer, und zwar:

a. 120 kieferne Baustämme II. Klasse,
b. 150 id. id. III. „
c. 80 Abschnitte (Blöche) II. „
d. 136 id. id. III. „

aus dem Hinterwaldschlag de $18^{39}/_{39}$, District Schmalebene, sämmtliche der vorzüglichsten Qualität, versteigert.

Edesheim, den 18. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Holzversteigerung.

Nächsten 2. April, Vormittags um 9 Uhr, werden in loco Bobenthal nachstehende Hölzer öffentlich, meistbietend versteigert:

A. Aus dem Gemeindewald von Bobenthal.

1. Schlag Warzenbächel.

32 kieferne Baustämme,
35 „ Blöche,
11¼ Klafter kiefern geschnitten Scheit- und Prügelholz,
463 kieferne Wellen mit starken Prügeln.

2. Schlag zufällige Ergebnisse.

4 eichene Baustämme,
4 kieferne id.
7 „ Blöche,
5⅛ Klafter kiefern Scheit- und Prügelholz,
¾ „ gemischt
300 kieferne Wellen mit starken Prügeln.

B. Aus dem Gemeindewald von Bobenthal und Rothweiler.

Schlag großer Homberg (beidetseitige Gränze).
450 kieferne Wellen mit starken Prügeln.

Digitized by Google

C. Aus dem Gemeindewald von Niederschlettenbach.
Schlag zufällige Ergebnisse.
11⅛ Klafter kiefern Scheit- und Prügelholz,
1075 kieferne Wellen mit starken Prügeln.

D. Aus dem Kirchenwald von Erlenbach und Niederschlettenbach.
Schlag Großpfarrwäldchen.
14¼ Klafter buchen gehauen Scheitholz,
1500 buchene Wellen mit starken Prügeln.

E. Aus dem Kirchenwald von Bobenthal.
Schlag Alsberg.
42 eichene Bau- und Nutzstämme,
21 Klafter buchen Scheitholz,
6 " eichen Scheitholz, 5schuhig,
425 buchene Wellen,
250 gemischte id.

Bobenthal, den 13. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Wolff.

Holzversteigerung zu Edenkoben.

Freitag den 5. April lauf. Jahrs, Morgens um 9 Uhr, werden auf dem Stadthause dahier, folgende Hölzer, aus dem diesjährigen gewöhnlichen Schlage Kieseleck, meistbietend versteigt:

1. 9¾ Klafter eichen geschn. Stieselholz von 4'7" Länge
2. 75 " eichen gehauen ditto von gleicher Länge
3. 20½ " buchen gehauen Scheit- und Prügelholz
4. 23½ " kiefern geschnitten Scheitholz
5. 64 " kiefern gehauen Scheit- und Prügelholz
6. 2 " kiefern Stockholz
7. circa 1300 genau sortirte eichene Bau- und Nutzholzstämme und Wagnerstangen von besonderer Reinheit und vorzüglicher Qualität.
8. 62 kieferne Baustämme
9. 852 Gebund kieferne Wellen mit Prügel.

Das Material ist gerückt und lagert an fahrbaren Wegen. — Edenkoben, den 18. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Linz, Adj.

Gemeinde-Holzversteigerung.

Nächsten Montag, den 25. l. Mts., Nachmittags 1 Uhr, werden in loco Queichhambach, aus dem dasigen Gemeindewald, Distrikt Almersberg, nachbezeichnete Hölzer, auf Zahlungstermine, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, nämlich: 136 kieferne Sägblöche III. Klasse; 30 eichene Baustämme III. Kl.; 64 kieferne Baustämme IV. Kl.; 60 kieferne Gerüststangen; 13 Klafter kiefern Scheitholz; ¾ Klafter buchen Scheitholz und 12 Klafter kiefern Stockholz.

Gräfenhausen, am 19. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Bäcker.

Holzversteigerung.

Dienstag den 26. des gegenwärtigen Monats März, des Morgens um 9 Uhr, werden durch das unterzogene Bürgermeisteramt nachbezeichnete, in dem dasigen Gemeindeschlag gefällte Hölzer öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

1. 56 Klafter kiefern Prügelholz,
2. 48 " " Stockholz,
3. 1246 Hopfenstangen,
4. 541 Baumpfähl,
5. 277 kieferne Sparren.

Wernersberg, den 19. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Dienes.

Holzversteigerungen in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden königl. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

I. Den 3. April 1839, zu Schaidt, Morgens um 9 Uhr. Revier Bienwaldsmühle.

1) Schlag Lemmelsunger Nro. 47.

1200 kieferne Hopfenstangen, 9700 ditto Wingertts-Trutteln, 6400 ditto Bohnenstangen, 200 Gebund kieferne Wellen.

2) Schlag Stuhlpferch Nro. 48:

4 eichene Schiffbaustämme, 76 ditto Bauholzstämme, 9 ditto Nutzholzstämme, 5 aspene Nutzholzstangen, 68 erlene Nutzholzstangen, 51 kieferne Gerüststangen, 800 ditto Hopfenstangen; 137 Klafter kiefern geschnitten Scheitholz, 13½ Klafter erlene Prügel, 11300 Gebund buchene Wellen mit starken Prügeln, 700 Gebund eichene Wellen mit starken Prügeln, 8,150 Gebund erlene Wellen mit starken Prügeln, 14,525 Gebund kieferne Wellen mit starken Prügeln, 650 Gebund Weichholz-Wellen mit starken Prügeln, 175 Gebund birkene Wellen mit starken Prügeln, 600 Gebund Zaunfaschinen.

Außerdem werden im Laufe des Wirthschaftsjahres in dem Reviere Bienwaldsmühle keine Hölzer mehr zur Veräußerung kommen.

Zu Langenberg, den 18. März 1839.

II. Den 5. April 1839, zu Schaidt, Morgens um 8 Uhr, bei günstiger Witterung am Kunsthäuschen, Revier Schaidt.

1. Schlag Harzhofen, Nro. 56.

7075 kieferne Hopfenstangen, 300 kieferne Baumpfähle, 3200 ditto Wingertstrudeln, 425 ditto Bohnenstangen, 25¾ Klafter kiefern Prügelholz.

2. Schlag Häuslerfahrt, Nro. 58.

16 eichene Baustämme, 7 kieferne Nutzholzstämme, ½ Klafter eichen Misselholz, 156½ kiefern geschnitten Scheitholz, 39 Klafter buchene Prügel, ½ Klafter eichene Prügel, 1 Klafter birkene Prügel, ¼ Klafter aspene, 5schuhig.

3. Schlag Untere-Kahnlache, Nro. 59.

176½ Klafter kiefern geschnitten Scheitholz, ½ Klafter buchen Prügelholz.

Ausserdem werden im Laufe des Wirthschaftsjahres in dem Reviere Schaidt keine Hölzer mehr zur Veräußerung kommen.

Zu Langenberg, den 18. März 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Geiß.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 12. Landau, den 23. März 1839.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Indem ich das untenstehende Schreiben des herzogl. Nassauschen Criminalgerichts zu Wiesbaden dadurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich zugleich sämmtliche Hülfspolizeibeamten, so wie die königl. Gensd'armerie des Kreises auf, ihr besonderes Augenmerk auf den Gegenstand desselben zu richten und mich eintretenden Falles unter Vornahme beanzeigter Verhaftung, das Ergebniß der anzustellenden Nachforschungen wissen zu lassen.

Landau, den 21. März 1839.

Der königl. Staatsprokurator,
C. G. Meuth.

Am 4. d. M. wurde ein Kind weiblichen Geschlechts, anscheinend 6 Wochen alt, in einem Wald bei Breckenheim ausgesetzt gefunden.

Einiger Verdacht der That ruht auf einer Weibsperson, welche am 4. d. M. mit einem kleinen Kinde in einem zwischen Erbenheim und Hattersheim an der Chaussee liegenden Wirthshause gesehen wurde.

Eine Beschreibung dieser Weibsperson, sowie der Kleidung deeselben, und der Kleidung des Kindes fügen wir unten an.

Diese Person, sowie überhaupt die Mutter des Kindes ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Zur Entdeckung derselben nehmen wir daher Ihre Mitwirkung in Anspruch.

Wir wünschen in dieser Beziehung, daß nicht allein in den Gemeinden Ihres Bezirks nach jener Person, deren Beschreibung nur höchst mangelhaft sein konnte, sondern im Allgemeinen dahin Nachforschungen angestellt werden, ob in den Monaten Januar und Februar d. Js. ein uneheliches Kind weiblichen Geschlechts geboren worden sey, welches jetzt nicht mehr in der Gemeinde ist, und über dessen Verschwinden ein Dunkel herrscht, oder ob die Mutter eines solchen Kindes ihre Heimath verlassen habe, ohne daß bekannt wäre, wo sich solche jetzt mit ihrem Kinde aufhalte.

Sollten nun diese Nachforschungen in irgend einer Beziehung einen Verdacht ergeben, und die Spuren desselben in Ihrem Bezirk weiter zu verfolgen seyn; so ersuchen wir für diesen Fall zugleich, diese soweit als möglich zu verfolgen, und uns von dem Resultat derselben baldgefällige Mittheilung zu machen.

Wenn die Mutter des Kindes ermittelt wird; so bitten wir diese zu verhaften und an uns ausliefern zu lassen u. s. w.

Signalement der verdächtigen Person: Größe ohngefähr 5 Schuh, Alter 22—24 Jahre, Haare schwarz, Mund und Nase klein, Gesichtsfarbe frisch, Gesichtsform länglich.

Kleidung: Eine weiße Haube, s. g. Schwartenmagen, Mantel von Kattun von gelber Grundfarbe mit kleinen dunlen Tupfen; weiße Schürze mit feinen Streifen, blauer Rock.

Kleidung des Kindes: Windel von Leinenzeug, anscheinend von einem Hemd, Wickelschnur von rothem Kattun mit weißen Streifen, mit Leinenzeug besetzt, zerrissenes blau wollenes Halotuch mit großen gewirkten Blumen; Jäckchen von blau und weißem Zeug, im Rücken mit roth und blau gewürfeltem baumwollenen Zeug, auf der Brust mit braunem und in den Aermeln mit blau und weiß gestreiftem Zeug gefüttert; ein Stück altes braungraues Biberzeug in der Größe einer Windel; ein altes zerrissenes blaues baumwollenes Halstuch mit hellblauen und weißen Streifen; ein feines jedoch geflicktes Hemdchen; zwei rothe Häubchen, das eine mit weißen Streifen, das andere weiß carirt.

Bekanntmachung.

(Die Circulation falscher Münzen betr.)

In den letzten Tagen wurden an der französischen Grenze, zunächst in dem Kantone Dahn, durch ein bereits verhaftetes Individuum aus Frankreich falsche bayerische Sechskreuzerstücke in Umlauf gesetzt.

Da es sehr wahrscheinlich ist, daß unter der verhafteten Person noch weitere Genossen derselben sich mit Verausgabung solcher Münzen abgeben dürften, so wird dies zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit hierauf, besonders von Seiten der Polizeibehörden, Augenmerk gerichtet, und diejenigen Personen, welche von den nachbezeichneten, oder andere falsche Münzen ausgeben sollten, so fern es nicht bekannte unverdächtige Personen sind, alsbald arretirt und mir sodann vorgeführt, jedenfalls aber die falschen Münzen erhoben und deren Ursprung nachgeforscht werden möge, worüber dann alsbaldiger Anzeige entgegengesehen wird.

Beschreibung der bereits zu Gerichtshanden gekommenen Münzen.

Dieselben sind sämmtlich bayerische Sechskreuzerstücke mit dem Brustbilde des Königs Max auf der einen, und dem bayerischen Wappen nebst Krone auf der anderen Seite.

Die Composition scheint Kupfer zu seyn, welchem dann durch Quecksilber, Spiesglas, oder was immer der Schein von Silber gegeben ist, durch welchen Silberschein jedoch das Kupfer deutlich durchblickt.

Die Form ist nicht regelmäßig rund, sondern hat bei vielen derselben eine ungleiche eckige Zirkellinie, was auch wohl die Ursache seyn mag, daß die Jahreszahl 1812 sich nicht auf allen Stücken ganz, sondern häufig nur zur Hälfte darstellt, so daß die Ziffer

Digitized by Google

8 und namentlich die Ziffer 2 nur an ihrer oberen Hälfte sichtbar sind. Sämmtliche in Beschlag genommene Münzen tragen übrigens die unverkennbaren Spuren von Feilenstrichen auf beiden Seiten an sich und scheinen dieselben nicht sowohl gegossen, als geschlagen zu seyn.

Zweibrücken, den 15. März 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Unterz. Cotta.

Bekanntmachungen.

I. Unterm 11. vorigen Monats wurde zum Nachtheile des Metzgers Friedrich Walter zu Dürkheim aus dessen Wohnstube eine silberne Taschenuhr entwendet.

Diese Uhr, eine sogenannte englische, von kleiner Form, aber ungewöhnlich dick, hat weißes Zifferblatt mit römischen Zahlen und blauen Stahlzeigern. Das Aufziehloch ist auf der Rückseite des glatten Gehäußes angebracht; im Innern des Gehäuses sollen, nach Angabe des Damnificaten, die Worte: „Saaton Neusmann" eingravirt seyn. Die äußere silberne Schaale, worin die Uhr sich befindet, ist ebenfalls glatt ohne alle Verzierung. Am Bügel der Uhr hing eine schwarze Drath-Kette, an welcher ein kleiner gelber Schlüssel in einem Spring-Ringe befestiget war.

Bei Veröffentlichung dieses Diebstahls ergehet an Jedermann die Aufforderung, Spuren, die zur Entdeckung des Diebs oder Ermittlung des entwendeten Gegenstandes führen können, wo Rechtens, zur Anzeige zu bringen, damit hierauf das Weitere verfüget werden könne.

II. Im Laufe des abgewichenen Monats Februar wurden von einem bis jetzt unbekannten Individuum in verschiedenen Kaufläden zu Dürkheim falsche ganze und halbe Kronenthaler und ein Sechsbätzner verausgabt.

Diese Münzen, deren Unächtheit an Klang, Farbe und der nicht scharf ausgeprägten, vielmehr plumpen Schrift nicht zu verkennen ist, sind mit den Jahreszahlen 1763, 1788, 1793, 1797 versehen.

Indem auf dem Wege der Ausschreibung das Publikum hiervon in Kenntniß gesetzt, und vor der Annahme solcher falschen Münzen gewarnt wird, ergeht zugleich die Aufforderung, alle Spuren, die zur Entdeckung des Verbreiters beziehungsweise der Verfertiger dieses falschen Geldes führen könnten, alsbald zur Anzeige zu bringen, damit hierauf das Geeignete verfügt werden könne.

III. Am 15. dieses Monats wurde in der Gemarkung von Mundenheim im Distrikte unterer Altripper-Weg, am Ufer des Altrheins, die Leiche eines beiläufig sechs Wochen alten Kindes männlichen Geschlechtes aufgefunden.

Die fast gänzliche innere Zerstörung der, völlig unbekleidet gefundenen Leiche, theils durch Fäulniß, theils durch Raubvögel veranlaßt, ließ eine nähere Feststellung der Todesart des Kindes nicht zu, und es ist wahrscheinlich, daß der Leichnam schon mehrere Wochen unter dem Wasser sich befunden haben mag.

Um ins Klare zu stellen, wem dieses Kind angehörte, ob und unter welchen Umständen dasselbe im Wasser verunglückte, oder ob dasselbe auf irgend eine strafbare Weise ums Leben kam, ergehet auf dem Wege öffentlicher Ausschreibung an Jedermann die dringende Aufforderung bei den zuständigen Polizei- oder Justiz-Behörden seines Wohnortes aufklärende Anzeige zu machen, damit hierauf nähere Instruktion bethätigt werden könne.

Die sämmtlichen competenten Behörden des In- und Auslandes sind ersucht, zu obigem Entzwecke geeignet mitzuwirken, und eintretenden Falles über das Resultat der zu pflegenden Nachforschungen anher Mittheilung zu machen.

IV. Steckbrief. Unter Bezugnahme auf die Ausschreibung vom 11. l. M., des zum Nachtheile des Wirths Storck zu Hardenburg verübten Effekten-Diebstahls betreffend, wird nachträglich veröffentlicht, daß die, unten signalisirte, Margaretha Eimer von Groskarlbach, welche im Juli vorigen Jahres erst aus dem Zuchthause zu Coblenz entlassen wurde, wegen dieser Entwendung dringend verdächtig ist.

Alle Justiz- und Polizei-Behörden des In- und Auslandes sind daher ersucht, auf diese Margaretha Eimer, eine schon häufig gestrafte, gefährliche Diebin, genaue Spähe anzuordnen, und im Betretungsfalle solche sammt den bei ihr gefunden werdenden Effekten, anher abliefern zu lassen.

Signalement: Alter 38—39 Jahre, Größe 5 Fuß 2 Zoll, Haare blond, (ins hellbraune überspielend) Stirne niedrig, Augenbraunen blond, Augen graublau, Nase und Mund gewöhnlich, Zähne schadhaft, Kinn rund, Gesichtsbildung oval, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt gesetzt. Besondere Kennzeichen: etwas blatternarbig.

Frankenthal, am 19. März 1839.

Der Königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Zweibrücken, den 17. März 1839.

Die Bewohner von Essingen und wohl auch jene der Umgegend können sich Glück wünschen, daß die Gerechtigkeit einen höchst gefährlichen Menschen erreicht und denselben auf Lebenszeit aus ihrer Mitte entfernt hat. Ich spreche von Johann Nicolaus Vester, Ackersmann aus Essingen, 55 Jahre alt, der am 13. und 14. März vor dem Assisengericht der Pfalz, mit Michael Frei, Maurer, alt erst 20 Jahre, ebenfalls aus Essingen, vor dessen Schranken erschien. Ersterer vertheidigt durch den Herrn Advokaten Siebein; Letzterer durch den Rechtskandidaten Herrn Lang, unter Assistenz des Herrn Advokaten Hudlet.

Die Thatsachen, wegen welchen beide vor das Assisengericht gestellt wurden, sind folgende:

Der Angeklagte Vester war am 6. November 1838 mit Georg Jakob Lingelbach, der seines Vaters Fuhre bei sich hatte, nach Landau gefahren, um Holz zu kaufen. Auf dem Rückwege kehrte er in dem Wirthshause zum Pflug bei Adam Schwab zu Dammheim ein, und später kam auch der Ackerer Georg Theobald Becker von Niederhochstadt in dieses Wirthshaus, derselbe brachte einem gewissen Michael Wind Wein zu. Vester, welcher früher bei Becker in Diensten stand,

Digitized by Google

ärgerte sich, daß dieser es ihm nicht zubrachte. Er machte drohende Geberden mit seinem Stocke und sagte: „wenn Becker mich nicht leiden kann, so muß er es noch heute entgelten; wenn er auch keinen Wein bezahlt, so zahlt er doch heute noch."

Als nämlich Vester bemerkte, daß Becker Anstalt machte, um sich nach Hause zu begeben, sagte er zu dem kleinen Lingelbach, er möge nur allein fahren, dessen sich aber der Knabe weigerte, weil er sich fürchtete. Der Angeklagte fuhr nun mit Lingelbach und dem Angeklagten Frei, der jedoch nicht in das Wirthshaus gekommen war, nach Hause; um 5 Uhr Abends kamen sie in Essingen an.

Etwa eine halbe Stunde später verließ auch Becker das Schwab'sche Wirthshaus, und wurde an demselben Abend von einem gewissen Valentin Ledermann, schwer verwundet wieder dahin zurück gebracht.

Ledermann hatte ihn zwischen Dammheim und Niederhochstadt an der sogenannten Essinger Ruhbank blutend und fast ganz steif im Chausséegraben gefunden, ihm aufgeholfen und nach Dammheim zurückgeleitet.

Becker erklärte hier, es hätten ihn zwei Männer von hintenher angefallen, zu Boden geschlagen, und als er betäubt gewesen, seines Mantels und seiner Mütze beraubt. Dasselbe wiederholte er auch später eidlich bei dem k. Untersuchungsrichter, jedoch unter dem Bemerken, daß er nicht wisse, ob er nur von Einem oder von Zweien mißhandelt und beraubt worden seye.

Man brachte Becker noch an demselben Abend nach Niederhochstadt, und am andern Morgen besichtigte ihn der kgl. Kantonsarzt.

Dieser fand an dem Mißhandelten zwei bedeutende Kopfwunden, und erklärte nach seinem Schlußgutachten vom 27. November, daß derselbe mehr als 20 Tage krank und arbeitsunfähig gewesen sey.

Der Verdacht fiel sogleich auf den Angeklagten Vester, und zwar wegen der von ihm gegen Becker ausgestoßenen Drohungen und wegen seines äußerst schlechten Leumunds.

Derselbe steht nämlich in einem solchen Rufe, daß ihm allgemein zwei räuberische Anfälle auf offener Landstraße, hinsichtlich deren der Thäter nicht mit Bestimmtheit ausgemittelt werden konnte, zu Last gelegt werden; auch ist er in der Gegend seiner Heimath als rachsüchtig bekannt, und sehr gefürchtet.

Am Treffendsten schilderte ihn der Zeuge Michael Wind, der in seiner naiven bilderreichen Sprache erklärte, er könne Vester nicht besser vergleichen, als mit einem Raubvogel oder einem Fuchse, der, wenn er einen Hasen fangen könne, ihn nicht entwischen lasse; am Tage pfeife er lieblich wie ein Canarienvogel, wenn es aber dunkel werde, sey er eine Nachteule.

Da Vester an jenem Abend mit dem Angeklagten Frei in Essingen eingetroffen war, so ließ der Bürgermeister nach Statt gehabter Anzeige Letzteren vorrufen, um von ihm nähere Auskunft über den Vorfall zu erhalten.

Frei erklärte, daß er und Vester um 5 Uhr in Essingen angekommen seyen, sich in Vesters Wohnung begeben und diese an jenem Abend gar nicht mehr verlassen, ja daselbst beisammen geschlafen hätten. Unmittelbar darauf erfuhr jedoch der Bürgermeister, daß diese Angabe auf Unwahrheit beruhte, indem Beide in dem Wirthshaus von Nicolaus Hoffmann gesehen worden waren.

Vester erschien bald darauf bei dem Bürgermeister um Satisfaction, wegen der Beleidigung zu verlangen, daß man einen solchen Verdacht gegen ihn hege. Der Bürgermeister fand aber für gut, ihn zur Satisfaction der öffentlichen Sicherheit, in Verhaft nehmen zu lassen.

Eine in seinem Hause, und bei seinem in Altdorf wohnenden Sohne, vorgenommene Nachsuchung wegen den geraubten Gegenständen, hatte zwar keinen Erfolg, der dem Becker abgenommene Mantel wurde jedoch neun Tage nach der That von einer Frau an einem Platze nnd unter Umständen gefunden, die es wahrscheinlich machen, daß er absichtlich dahin gelegt worden ist.

Einige Tage nach der Verhaftung Vester's, entdeckte der Gefängnißwärter an den Beinkleidern und Halstnch Vester's Blutspuren. Dieser darüber zur Rede gestellt, zitterte heftig, und wußte nicht, was er sagen sollte. Zuerst gab er an, die Nase habe ihm geblutet, dann der Barbier habe ihn geschnitten, allein beides stellte sich als unwahr heraus.

In dem Wirthshaus von Hoffmann, wohin Vester mit Frei gegangen war, benahm er sich sehr auffallend, hielt verdächtige Selbstgespräche, und bezeichnete Frei als seinen treuen Gefährten, mit dem er alles ausführen könne.

Hierauf fand sich Frei veranlaßt, das Geständniß zu machen, daß Vester wirklich den Becker geschlagen und beraubt habe; er selbst habe keinen Antheil an der That genommen, vielmehr davon abgerathen.

Vester seinerseits behauptete, Frei habe seine Kleider angezogen, und als Vester maskirt, die That verübt. So erschienen denn Beide vor dem Assisengerichte.

Gegen Frei lagen durchaus keine Beweise vor, die hinreichend gewesen wären, um ihn schuldig zu erkennen; gegen Vester waren jedoch so viele Personen aufgetreten, die gegen ihn zeugten, daß an seiner Schuld nicht gezweifelt werden konnte.

So wurde zum Beispiel ein Zeuge aus dem Gefängniß von Landau hierher gebracht, welcher folgende originelle Erklärung machte:

„Ich heiße Wilhelm Habitsch, bin aus Mainz, und meines Gewerbs ein Musikus (er zieht nämlich mit einer Drehorgel im Lande herum). Ich saß mit Vester im Gefängniß zu Landau, weil ich meine Stiefeln mit einem Paar fremden changirt hatte. Vester sagte zu mir: „wenn Frei die Wahrheit sagt, werde ich ihn hineinreiten! ich bin der Johann Nikel Vester, der schon mit andern Leuten fertig geworden ist, als mit denen zu Zweibrücken."

Nach dieser Deposition stellte der Zeuge den Antrag, das Assisengericht möge, in Erwägung des abermaligen, höchst zweifelhaften Zustandes seiner Stiefeln verordnen, daß er an seinen Bestimmungsort gefahren werde, welcher Antrag, als nicht zur Competenz des Gerichts gehörend, unberücksichtigt bleiben mußte.

Die Geschwornen erklärten denn auch, Michael Frei sey nicht schuldig, worauf derselbe sogleich in Freiheit gesetzt wurde.

Johann Nikolaus Vester hingegen, wurde schuldig erkannt, am 6. November 1838, auf der öffentlichen Landstraße zwischen Dammheim und Oberhochstadt, den Georg Theobald Becker von da, mit Vorbedacht und

Digitized by Google

Auflauern, so mißhandelt und verwundet zu haben, daß dieser in Folge hievon sich mehr als 20 Tage im Zustande der Krankheit und Arbeitsunfähigkeit befunden — und zugleich dem besagten Becker mittelst der erwähnten Gewaltthätigkeiten auf jener Landstraße, seinen Mantel geraubt zu haben.

Zufolge dieser Erklärung und in Anwendung der Artikel 309, 310, 382, 383, 381, Nro. 1, 2, 5 und Artikel 20, 22, verurtheilte das Assisengericht genannten Vester zur Strafe der Zwangsarbeiten auf Lebenszeit, zur Brandmarkung, mittelst der Aufdrückung der Buchstaben T. P., zur Ausstellung an den Pranger während einer Stunde, auf dem Marktplatze der Stadt Zweibrücken und zu den Kosten.

Der Verurtheilte ließ bei Anhörung des Urtheils, das ihn für immer aus dem Kreise der Gesellschaft verbannt, das ihn nicht nur ehrlos, sondern auch bürgerlich todt erklärt, kein Zeichen von Reue blicken, der freche Trotz, den er während der ganzen Verhandlung zeigte, war auch jetzt nicht gebrochen.

Der Präsident bemerkte ihm, daß er sich durch seine Trägheit seinen Hang zur Schwelgerei und seine rachsüchtige Gemüthsart, zum Gegenstand des Abscheues und des Schreckens der ganzen Umgegend gemacht habe. Er solle bedenken, daß wenn die gegen ihn verhängte Strafe auch hart, doch gerecht sey, und durch ein reumüthiges Leben den höchsten Richter zu versöhnen suchen.

In der Sitzung vom 15. März erschienen: 1) Joseph Mayer, 26 Jahre alt, 2) Friedrich Meyer, 23 Jahre alt, beide Taglöhner, geboren und wohnhaft zu Albersweiler, (vertheidigt durch den Hrn. Advokaten Sturz.)

Der Revierförster Rebmann von Wilgartswiesen traf am 6. Dezember vorigen Jahrs den Angeklagten Joseph Mayer im Walde, beschäftigt Kienstöcke auszuspänen: Der Frevler erklärte auf Befragen, er heiße Ludwig Bandy und sey von Eusserthal. Zugleich schrie er: „herbei! herbei!“ und drang mit aufgehobener Art gegen Rebmann ein. Letzterer parirte die Hiebe mit seiner Flinte. Da er jedoch von der Schußwaffe keinen Gebrauch machen wollte, zog er sich stets zurück, blieb aber mit dem Fuße hängen und fiel zu Boden. Joseph Mayer, die hülflose Lage des Revierförsters benutzend, packte denselben an und würgte ihn so heftig, daß dieser sein Leben im Gefahr glaubte. In dieser Lage gab der Naturtrieb der Selbstvertheidigung Rebmann den Gedanken ein, das Jagdmesser zu ziehen, womit er dem Mayer durch die linke Wange und Nase stach. Friedrich Mayer, der auf das Geschrei seines Bruders nun auch herbeigekommen war, nahm sogleich an der Mißhandlung den thätigsten Antheil. Rebmann wurde von diesem zuerst heftig in das Gesicht getreten, dann durch mehrere Hiebe mit der Art, am Kopfe und an der Hand verwundet. Nur der Umstand, daß der beurlaubte Soldat Mathias Weilacher und sein Bruder in der Nähe erschienen, und den Kampf gewahrten, rettete das Leben des Försters, das wahrscheinlich in Gefahr war. Alle drei standen nun von der Erde auf, und die Mayer machten jetzt noch Mine, Rebmann zu mißhandeln, was aber die Brüder Weilacher nicht duldeten. Rebmann's mit Blut bedeckter Kopf wurde von diesen verbunden; auch Joseph Mayer blutete in Folge des erhaltenen Stichs mit dem Knicker, und erklärte sogleich, der Förster habe ihm mit der Flinte in das Genick und auf die Brust geschlagen. Nach Aussage der Gebrüder Weilacher, die dem Förster Vorwürfe hierüber machten, soll dieser gesagt haben: „ja ich habe gefehlt!“ Diese Aeußerung habe ihm aber wahrscheinlich die Furcht erpreßt, denn er habe dabei heftigt gezittert, was nicht befremden könne, da Joseph Mayer ein sehr böser Mensch seye, daß sie sich selbst vor ihm fürchteten.

Rebmann entfernte sich nun mit Hülfe eines Stocks: Joseph Mayer trat aber vor ihn hin und sagte: „geben Sie mir ihre Hand, ich will Ihnen verzeihen;“ auch gab er demselben die Flinte zurück, behielt jedoch den Knicker. Zwei Holzhauer, zu denen Rebmann gelangte, führten ihn nach Haus.

Der k. Kantonsarzt fand an demselben mehrere bedeutende Wunden und Quetschungen, und erklärte, daß zur Heilung 8—12 Tage erforderlich seyen, während denen der Verletzte dienstunfähig bleiben würde.

Sowohl die beiden Mayer, als die beiden Weilacher waren Rebmann unbekannt, der sonach Anfangs gar nicht wußte, von wem er mißhandelt worden; bald ergab es sich jedoch, daß es die beiden Angeklagten waren.

In den Verhören behauptete Joseph Mayer stets, er sey von Rebmann angegriffen und mißhandelt worden, er habe aber deßhalb keine Anzeige gemacht, weil er als guter katholischer Christ dem Förster bereits im Walde verziehen gehabt habe. Friedrich Mayer erklärte, er sey blos seinem Bruder zu Hülfe geeilt, habe abgewehrt, dem Förster aber nichts zu Leide gethan.

Die Gebrüder Mayer sind übrigens als Gewohnheits-Frevler bekannt, und als bösartig gefürchtet, wogegen der Revierförster als ein ruhiger, leidenschaftsloser Mann geschildert wird.

Die Geschwornen erkannten die Angeklagten schuldig, den Revierförster Carl Rebmann von Wilgartswiesen, während derselbe im Dienste begriffen war, in der Art freiwillig mißhandelt zu haben, das Blutvergießung und eine achttägige Krankheit die Folge war, ohne dazu gereizt worden zu seyn, worauf beide zur Strafe der Einsperrung auf 5 Jahre verurtheilt wurden.

— Dann Nachmittags: Heinrich Rös, 42 Jahre alt, Bäcker, geboren und wohnhaft zu Stetten, (vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Wenz.)

Diesen Angeklagten, welcher schon als Militär wegen Holz-Entwendung zu 2 Jahren und von dem Zuchtpolizeigericht zu Kaiserslautern, wegen eines Effektendiebstahls zu 3 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, erkannten die Geschwornen schuldig, am 15. v. Monats in dem Wirthshause und zum Nachtheil des Wirths, Daniel Rheinheimer zu Kaiserslautern, bei welchem er als Gast aufgenommen wae, eine silberne Taschenuhr gestohlen zu haben.

Das Assisengericht verurtheilte denselben zur Strafe der Einsperrung auf 5 Jahre.

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 13. **Landau, in der Pfalz, den 30. März** **1839.**

Ja hier sinkt in stiller Feier
Stets die herrliche Natur:
In des Himmels Purpurschleier —
Sanft entschlummert da die Flur.
Es schlafen dort glücklich die holden
Bewohner im Rosengesträuch',
Die Sonne geht nieder und golden
Erglänzet der wallende Teich.

Mit dem Beginn der nächsten Tage werden Se. Maj. der König die Bäder von Ischa zu gebrauchen anfangen. Der liebliche Aufenthalt ist, wie Reisende versichern, dennoch nicht ohne Gefahr für Unkundige, denn in Italien sind vier Sorten giftige Schlangen zu Hause, von denen der Biß namentlich der Vipera Chersea, in heißen Tagen leicht den Tod, selbst bei rüstigen Menschen, veranlassen kann. Die Italiener fürchten alle Giftschlangen ausserordentlich. Nichts destoweniger sind dergleichen Unglücksfälle selten. Der Eingeborne flieht die verdächtigen Orte und dem Fremden, welcher selten die Straße verläßt, sind alle Stege geebnet.

Der italienische Scorpion findet sich oft in den Ritzen der Wände vor, ist häufig ein Schlafgenoß des Fremden ohne von diesem nur verdachtsweise als solcher erkannt zu werden — doch ungereizt sticht das Thier nicht — und bei kühler Witterung hat ein Scorpionstich kaum schlimmere Folgen, als jener einer Hornisse in Deutschland. Während der Höhe des Sommers aber, wo die kleine Giftblase am Schwanzstachel gefüllter ist, sah man schon in einigen Fällen Brandbeulen und thyphöses Fieber entstehen, das den Verletzten in kurzem wegraffte.

Der glatte Spiegel des adriatischen, die wallenBuchten des thirrenischen Meeres, der Muschelsand Ischia's, die laue Fluth an den Küsten Siciliens, locken uns Deutsche fast unbedenklich an. Ein guter Schwimmer springt auch so vom Ufer hinab, und selbst der Zaghafteste radotirt mit Hero: Schöner Gott, du solltest trügen? Aber, so angenehm es sich hier badet und so wenig es hierher passen möchte, an die gewöhnlichen Gefahren, etwa an die optische Täuschung zu erinnern, die in der klaren Luft des Südens einen Stundenbreiten Meeresraum zum schmalen Wasserstreifen macht, so gilt unser Fingerzeig vor Allem den stummen Bewohnern der Fluth. Wenige Festlandskinder träumen davon, daß es neben Delphinen im Mittelmeer auch Haye gibt, und dürften flugs aufs Trockene kommen, wenn wir ihnen anzeigen, daß unter diesen sich einige so dreist beweisen, auf den ganzen Menschen ihr Auge zu richten, ja daß die Gefräßigkeit dieser Nimmersatten oft großes Unheil anrichtet. Unter andern wurden in den abgewichenen Jahren, bei Ankona ein griechischer Matrose, ausserhalb des Hafens von Chieggia, ein Fischerknabe und bei Genua ein französischer Seemann vom Hundsfisch zerrissen. An den Küstenorten sieht man oft Leute die mit Wunden vom scharfen Zahne der Haye bedeckt sind. Glücklich, welchem es gelang sich von dem Enterhacken des Raubthieres loszumachen. Es faßt gewöhnlich die unteren Gliedmassen des Schwimmers. Jetzt enscheidet der Augenblick. Ein kräftiges Plantschern, d. h. ein Peitschen des Wassers mit den Füßen, verscheucht den Fisch. Wem aber der Schreck die Glieder lähmt, der ist unrettbar verloren.

Wir feiern Morgen das heil. Osterfest, das Fest der Auferstehung Jesu, mit ihm das Erwachen des Frühlings. Sehen wir uns jetzt um in den Fluren und Garten — welch' ein Unterschied schon zwischen heute, gegen kaum sechs verflossenen Tagen.

Zu dem ersten Festtage wünschen wir Jedermann à la Henry IV. ein Huhn in den Topf.

Der zweite Festtag sei der Freundschaft und der Fröhlichkeit gewidmet; wo aber gesungen wird:

Und wüßten wir,
Wo jemand traurig läge — u. s. w.

da wollen mir auch ernstlich die schönen Worte bethätigen:

Menschen beglücken,
Lehrt uns Natur
Folgt mit Entzücken
Brüder der Spur,

Denn der Wein, bei welchem Fröhliche singen, hat wohl noch selten einem Unglücklichen Labsal gebracht.

Da der Eilbote in der Regel bei hohen Festtagen einen halben Tag vor — und einen Ganzen nachfeiert, so werden die Leser das Weniger im heutigen Blatt entschuldigen. Wir werden es wieder einbringen.

Am 25. dieses Monats sind drei in den Niederlanden verfertigte, und für die Straßburg-Baseler-Eisenbahn bestimmte Wagen, eine Diligence, ein Char-a-bane und ein Packwagen, durch Speyer gekommen.

In Preußen spricht man davon, daß das Institut der Friedensgerichte auch in den ältern Provinzen eingeführt werden dürfte.

Digitized by Google

Nachdem nun durch die belgische Repräsentanten-Kammer die 24 Artikel angenommen waren, hat auch die Commission des Senats mit vier Stimmen gegen eine, die Annahme der Conferenzbeschlüsse beantragt.

Nun heißt es gar der General Maroto handle in Spanien als unumschränkter Dictator; wer ihn nicht anerkennt, wird erschossen. Armer Don Carlos! Die Engländer machen der Königin von Spanien auch wieder Hoffnung, indessen ist die Regierung in Madrid eingeschlafen.

Am 14. Februar setzten mehrere Erdstöße die Bewohner von Lissabon in Schrecken; den Tag vorher war eine ungewöhnliche Hitze, nachher war der Himmel trüb, neblich und es wehete ein kalter Nordwind.

Nach einer Mittheilung aus Paris bat ein altersschwacher Mann im Departement der Lot und Garonne den Maire, er solle sorgen, daß sein Sohn vom Militär entlassen würde, um ihn zu ernähren; da es nichts fruchtete, schrieb er an Herrn Ludwig Philipp, König der Franzosen in Paris und schon nach einigen Tagen erhielt er den Bescheid: er möge die Nummer des Regiments angeben, alsdann solle sein Sohn unverzüglich nach Haus entlassen werden.

Wie man aus Holland vernimmt, haben die Generalstaaten die Trockenlegung des Harlemer-Meeres auf Staatskosten angenommen.

Der russ. Großfürst Thronfolger ist schon am 25. d. durch Carlsruhe, Heidelberg, Darmstadt u. s. w. gereißt.

Von Neapel reißten Ihro Majestät der König Ludwig am 14. d. Nach Sicilien um einige Zeit dorten zu verweilen. Der Kronprinz ist vom Lande wieder nach Neapel zurückgekommen, wo er sich sehr gefällt. Von der Reise nach Griechenland verlautet bis jetzt nichts weiteres.

Es wurde bereits angezeigt, daß in Polen wieder neuerdings politische Umtriebe statt fanden. Nun wird aus Königsberg vom 17. d. berichtet, daß das Urtheil über die deßfalls verhafteten Personen bereits vollzogen wurde. Der aus Frankreich zurückgekommene Koinarski, der Anstifter dieser Unternehmung, ward erschossen, wobei er die festeste Haltung bewies. 4 Gutsbesitzer erhielten lebenslängliche Zwangsarbeit in Sibirien; 20 Studenten wurden nach dem Kaukasus gebracht und unter die Regimenter gesteckt.

Nach der Speyerer Zeitung vom 27. d. war das französische Ministerium noch nicht feetig. Es scheint, es gibt in Paeis zu viele die Minister werden wollen und die es werden sollen — haben wenig Lust dazu.

Auch das Ministeeium in Portugal hat das Wechselfieber bekommen.

Die Bevölkerung von England und Wallis wird heute auf 15,706,000 Individuen angegeben. — — England hat 800 Millionen Pfd. Sterling Schulden; mithin mehr als 800 Millionen Louisd'ors; nach der Bevölkerung ausgeschlagen, kommt 32 Pfund auf den Kopf. Dies ist das Maximum, was in der ganzen bewohnten Erde, nach einer Durchschnittsrechnung, als Antheil an öffentlicher Schuld auf ein Individuum fällt. Die Staatsschuld der Niederländer beträgt 148½ Million Pfd., auf den Kopf kommen 23¼ Pfd. Norwegen hat eine Schuld von 252,000 Pfd. Strl.; auf den Kopf kömmt etwa drei Schilling. Spanien hat eine Staatsschuld von 70 Millionen Pfd. (offenbar unterschätzt) daran hat jeder Kopf etwa sechszig Gulden zu zahlen. Die Schulden des Kirchenstaates sind zu 17 Millionen Pfd. notirt, was beinahe 7½ Pfd. per. Kopf machen und dem Unterthan des heiligen Vaters in der Belastung die dritte Stufe nach dem Engländer und Holländer anweisen würde.

Zunächst kämen dann Frankreich mit etwa 6 Pfd. Sterling; Bayern mit 2¾ Pfd.; Oesterreich und Preußen mit 2⅞ Pfd. per Kopf.

Die ostindische Compagnie zu London hat 47 Millionen Pfd. Schulden (11 Millionen mehr als Rußland.)

Im Jahr 1832 wurden in England 22 Mill. Pfund. Kaffee verzollt.

Im Jahr 1818 wurden von da 14 Mill. Pfund Maschinengarn ausgeführt; 1824 war die Quantität schon 27 Mill. Pfund; 1828 aber 60 Mill., 1834 schon 81 Mill., 1837 hundert Mill., und 1838 wurden hundert fünfzehn Mill. Pfund Garn von dorten ausgeführt.

Der Grundbesitz hat in England den größten Theil der Abgaben zu bezahlen, durch Abänderung der Kornbill sollte nun eine Erleichterung bezweckt werden; der Antrag wird aber wohl im Ober- und Unterhaus verworfen worden. Macht man die Manufacturisten auf die möglich nachtheiligen Folgen aufmerksam, so sprechen sie im englisch patriotischen Tone: Never mind! it will last our day; d. h. Laßt's nur gut seyn! So lang wir leben, wirds schon halten. Wenn auch die Landwirthe ruinirt werden und nur sie ihr Maschinengarn u. s. w. anbringen.

Der National, eine Pariser-Zeitung, sagt: die durch die Ernennung des Marschall Gérard zum Commando der Nationalgarde von Paris erledigte Stelle des Großkanzlers der Ehrenlegion soll von dem neuen Ministerium dem Marschall Clausel bestimmt seyn.

Am 16. April wird die Königin von England in Portsmouth ein auf ihren Namen getauftes Schiff (einen Dreidecker) von Stapel laufen sehen.

Ueber die Osterfeiertage befindet sich der englische Hof in Windsor.

In Deptfort ging dieser Tage das prächtige Dampfschiff Nikolaus, welches die russische Regierung für die Fahrt zwischen Lübeck und St. Petersburg bauen ließ, von den Werften ab. Es hat 800 Tonnengehalt und ist das größte unter den russischen Dampfschiffen.

Am 18. März brachte ein Schiff, der Great-Western, 7725 Briefe und 1353 Zeitungen aus Amerika mit nach London.

Im Monat Mai d. J. finden in der Nähe von Wien drei Pferderennen statt; die Preise betragen 1590 Dukaten in Gold.

In London sind auf die deutsch-englische Dampfschiffahrt zwischen den Rheinhäfen und London Aktien bis zum Belauf von 724,000 Pfund Sterling unterzeichnet worden. Es wurden auch zwei Aktionäre gewählt um nach Deutschland gesendet zu werden, die Verhältnisse des Rheinlandes zu untersuchen und mit dem Kölner Komite in Unterhandlung zu treten. Diese Herren werden demnächst in Köln eintreffen.

Von den 780 Gefangenen, welche die Engländer in Canada seit dem Einfalle bei Prescott gemacht haben, sind bereits 34 hingerichtet worden.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Dienstag den 2. April nächsthin, um 10 Uhr Vormittags, im Stadthause zu Landau, wird die Reinigung des Bürgerkanals und die Herstellung von 85 Meter Flechtwerk daselbst, an den Wenigstfordernden versteigert. — Landau, den 26. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Abwesenheits-Klage.

Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Landau, Pfalz-Bayern, unterm vierzehnten Februar 1839 erlassen, wurden Johann Jacob Weber, der junge, Ackersmann in Arzheim wohnhaft, u. Conf. zu einer mit der kgl. Staatsbehörde, an belobtem Gerichte, contradictorisch zu führenden Zeugenbeweise, dahin zugelassen: „daß Joseph Leber, früher Zimmermann in Arzheim, mit seinen beiden damals noch minderjährigen Kindern, Franz Paul und Johannes Leber, Ehemann und Söhne ihrer Großtante, resp. Urgroßtante, Jacobea, geborne Friedel, gleich nach dem Tode derselben, im Laufe des Jahres 1792 ihren Wohnort Arzheim verlassen, und wie die Sage ging, nach Belgrad in der Türkei ausgewandert und seit dieser Zeit keine Nachrichten mehr von sich gegeben haben, und auch nicht mehr dahin zurückgekehrt sind.“

Zugleich wurde mit der Aufnahme dieses Beweises, der königl. Bezirksgerichts-Präsident, an belobtem Gerichte, Herr Gattermann, als Commissär ernannt, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Landau, den 25. März 1839.

Der Anwalt der Impetranten
Unterschrieben: Haas, Adv.
Für die Abschrift: Haas, Adv.

Verpachtung einer Gastwirthschaft und Versteigerung von Mobilien.

Montag, den nächsten 8. April, des Morgens neun Uhr, in dem nachbezeichneten Local, läßt Herr Franz Lombardino, Gastwirth in Germersheim, den untern Stock des ihm Zugehörigen, an der Hauptstraße mitten in der Stadt zu Germersheim gelegenen Gasthauses zum bayerischen Hofe, enthaltend: zwei Speisesäle, fünf Zimmer, eine Küche, Keller, geräumigen Speicher, Stallungen, Schoppen, Scheuer, Hof mit Brunnen, zum Betrieb der Gastwirthschaft selbst, oder eines jeden andern Geschäfts, auf einen mehrjährigen Bestand verpachten — und gleich nachher und die darauf folgenden Tage, gegen baare Zahlung, seine Hausgeräthschaften Schreinwerk, Küchengeschirr, Bettung, Weißzeug und Getüch in Eigenthum versteigern.

Germersheim, den 25. März 1839.

W. Heuck, Notär.

Jagdverpachtung.

Am 15. des kommenden Monats April, des Nachmittags um 2 Uhr, wird die Feldjagd der Gemeinde Arzheim auf sechs Jahre verpachtet werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Arzheim, den 27. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Kern.

Lohrindenversteigerung zu Essingen.

Künftigen 3. April l. J., Vormittags zehn Uhr, versteigert unterfertigtes Amt den Ertrag der Lohrinden aus dem gewöhnlichen Holzschlage pro $18^{28}/_{29}$, Essinger-Waldes, abgeschätzet zu 450 Gebund, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die zu versteigernden Lohrinden von der vorzüglichsten Qualität sind.

Essingen, den 25. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Dörr.

Bekanntmachung.

Am 20. des kommenden Monats April, des Nachmittags um ein Uhr, werden die Reparations-Arbeiten im katholischen Pfarrhause zu Arzheim, bestehend in Schreiner-, Glaser-, Maurer- und Tüncherarbeit, veranschlagt im Ganzen zu 99 fl. 28 kr. — auf dem dasigen Gemeindehause im Wege der Minderversteigerung vergeben, was hiermit bekannt gemacht wird.

Arzheim, den 27. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Kern.

Granit- und Kalkstein-Lieferung.

Bis nächsten 3. April um 1 Uhr Mittags, schreitet das unterfertigte Amt mittelst Minderversteigerung zur loosweisen Vergebung von

a. 100 Kub. Met. Granitsteinen zur Unterhaltung der Landau-Speierstraße;

b. 100 Kub. Met. Kalksteinen zur Wegherstellung in der Entengasse.

Niederhochstadt, am 25. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Litty.

Minderversteigerungen.

Donnerstag den 4. April l. J., Morgens 9 Uhr, werden in Albersweiler, in dem dortigen Gemeindehause, folgende Gemeinde-Arbeiten auf dem Minderversteigerungswege nach Handwerken vergeben.

1. Die Anpflästerung der Canalstraße, veranschlagt zu 350 fl.
2. Herrichtung einer neuen Umfassungsmauer beim kathol. Pfarrhause, veranschlagt zu 136 fl.
3. Verschiedene Reparation am protest. Pfarrhause, bestehend in Maurer-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser- und Tüncher-Arbeit, veranschlagt zu 90 fl.
4. Reparation am sogen. Münchgarten-Brunnen, Maurer- und Steinhauer-Arbeit, veranschlagt zu 108 fl.

Endlich:

5. Anlegung zweier Fluthwehren im Großthal hinter St. Johann, veranschlagt zu 39 fl.

Plan und Kostenanschläge über vorbegriffene Arbeiten können täglich bei dem unterfertigten Amte eingesehen werden.

Albersweiler, den 25. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Regula.

Erbauung einer Kirche zu Wilgartswiesen.

Künftigen 2. April l. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Wilgartswiesen, wird die

Digitized by Google

Erbauung einer Kirche allda, nach Handwerken, an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Die Arbeiten sind, wie folgt, veranschlagt:

1.	Erd- und Maurer-Arbeit . .	7125 fl.	26 kr.
2.	Steinhauer-Arbeit	5998 —	31 —
3.	Bildhauer-Arbeit	555 —	00 —
4.	Zimmermanns-Arbeit . . .	1424 —	42 —
5.	Schieferdecker-Arbeit . . .	1783 —	17 —
6.	Blechschmied-Arbeit	252 —	19 —
7.	Stukatur-Arbeit	819 —	30 —
8.	Schreiner-Arbeit	669 —	05 —
9.	Schlosser-Arbeit	64 —	24 —
10.	Glaser-Arbeit	438 —	21 —
11.	Tüncher-Arbeit	317 —	00 —
12.	Material-Transport . . .	2158 —	56 —
	Total	21606 fl.	31 kr.

Die Steigerer haben sich durch legale Zeugnisse über Geschicklichkeit und hinreichenden Vermögensstand zur Uebernahme der obigen Arbeiten auszuweisen und inländische, vermögende Bürgen zu stellen.

Pläne, Schablone, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen auf dem Geschäftslocale des unterfertigten Amtes zur Einsicht offen.

☞ Nachträglich wird noch bemerkt, daß obige Arbeiten, wenn sie nicht nach Handwerken zugeschlagen werden sollten, en bloc ausgeboten werden, und daß am nemlichen Tage die Demolirung der alten Kirche allda wenigstnehmend begeben wird.

Wilgartswiesen, den 13. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Eschlimann.

Nachricht für Branntweinbrenner und Oekonomen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich andurch in Verfertigung von kupfernen

Vorwärmern (Maischerwärmer.)

Da die Bequemlichkeit dieses Apparates, so wie der Zeitgewinnst und die Ersparniß des Brennmaterials gewiß jeder Anforderung Genüge leisten wird, wenn man annimmt, daß bei gewöhnlichen Vorrichtungen mindestens drei Destillationen nöthig sind, um ein Produkt zu liefern, welches hier durch ein einmaliges Destilliren reiner und vollkommener (stärkerer Branntwein) hervorgebracht wird. Auch kann dieser Apparat zu allen schon bestehenden Brennereien (mit einigen Abänderungen) angebracht werden. Die Anwendung dieser Vorrichtung ist daher so bequem, und der Gang der Destillation so gleichförmig, daß die Kosten desselben durch die überwiegenden Vortheile in kurzer Zeit gedeckt werden. Diejenigen Branntweinbrenner und Oekonomen, welche gesonnen sind, sich diese Vorrichtung anzuschaffen, oder eine vollständige Brennerei der Art (mit oder ohne Dampf) wünschen, belieben sich daher an den Unterzeichneten zu wenden.

Landau, im März 1839.

K. Lautenschläger, Kupferschmidt.

Anzeige.

In der Wanzheimer Mühle bei Rheinzabern verkauft Unterzeichneter ächtes Elsäßer Gypsmehl, besonders zu Stukaturarbeit geeignet, à 16 kr. per Meß, und ganz weißes Neckar-Gypsmehl à 10 kr. per Meß.

Tuchbleiche.

Franz Forster, Bleicher aus Herrheim, empfiehlt bei herannahender Zeit seine längst bekannte Tuchbleiche. Die Preise sind wie gewöhnlich. Seine Niederlage ist bei Herrn Naab in Landau. Den 5. April wird der erste Transport abgeholt.

Lehrlingsgesuch.

In einer Conditorei wird ein junger Mensch von guter Erziehung unter vortheilhaften Bedingungen in die Lehre gesucht. Wo? sagt d. Redact. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Bei Buchbinder Ruf in Speyer kann ein junger Mensch von guter Erziehung sogleich in die Lehre treten.

Zu verkaufen

Bei J. Rinner, Schullehrer in Leinsweiler, Seidenwürmer-Saamen.

Zu verkaufen

Eine Parthie guten Grund auf der Nußdorfer Schaafweide; bei Dr. Schupp in Landau das Nähere.

Zu verkaufen

Bei Joseph Seiter in Ramberg zwei Rinderfassel von vorzüglicher Race, der eine von 2½ Jahren und der andere von 2 Jahren.

Kommenden Ostermontag wird bei Unterzeichnetem

Ball

stattfinden, wozu höflichst eingeladen wird. Der Anfang ist Nachmittags 2 Uhr.

Landau, den 30. März 1839. G. M. Brück.

Bis künftigen Ostermontag wird bei Unterzeichnetem

wohlbesetzte Tanzmusik

anzutreffen seyn. Man wird sich bestreben, seine Gäste aufs Beste und Billigste zu bedienen und ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Gärten bei Landau, den 25. März 1839.

J. Durand.

Auf kommenden Ostermontag wird bei Wirth Dienes

in Dammheim gute Tanzmusik

gehalten, wozu derselbe unter Versicherung guter Bedienung höflichst einladet.

Tanzbelustigung

Nächsten Ostermontag bei H. Kaub in Godramstein.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haser.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	28. März	8 —	3 22	5 40	4 50	2 52
Edenkoben .	23. März	8 —	3 28	5 40	4 48	3 —
Neustadt . .	19. März	8 54	3 28	5 52	4 44	2 52
Speyer . . .	25. März	8 10	3 18	5 57	4 35	2 53
Zweibrücken	21. März	9 1	3 11	5 47	5 8	2 19

Redakteur und Verleger Carl Georges.

(Hierzu eine Beilage.)

Digitized by Google

Beilage zum Eilboten Nro. 13.

Landau, den 30. März 1839.

Bekanntmachungen.

Bis Freitag als den 5. April dieses Jahres, Nachmittags um ein Uhr, wird zu Gleiszellen nachbeschriebenes Holz aus dem dasigen Gemeindewald versteigert, als:

61 tannene Baustämme 4. Klasse
15 eelene id.
52 Sparren
8 tannene Sägblöche 4. Klasse
8 id. Nutzstangen
2 eichene Abschnitt
6 Klafter buchen Scheitholz
88 Klafter kiefern und tannen Brandholz

Zugleich werden auch ungefähr 150 Gebund Lohrinden an den Meistbietenden abgegeben.

Gleiszellen den 26. März 1839.

Das Büegermeisteramt,
Wendecker.

Holzversteigeeung zu Edenkoben.

Freitag den 5. April lauf. Jahrs, Morgens um 9 Uhe, werden auf dem Stadthause dahier, folgende Hölzer, aus dem diesjährigen gewöhnlichen Schlage Kieseleck, meistbietend versteigt:

1. 9¾ Klafter eichen geschn. Stiefelholz von 4'7" Länge
2. 75 " eichen gehauen ditto von gleicher Länge
3. 20⅛ " buchen gehauen Scheit- und Prügelholz
4. 23⅛ " liefern geschnitten Scheitholz
5. 64 " liefern gehauen Scheit- und Prügelholz
6. 2 " kiefern Stockholz
7. ciren 1300 genau sortiete eichene Bau- und Nutzholzstämme und Wagnerstangen von besonderer Reinheit und vorzüglicher Qualität.
8. 62 lieserne Baustämme
9. 852 Gebund kieferne Wellen mit Prügel.

Das Material ist gerückt und lagert an fahebaren Wegen. — Edenkoben, den 18. Mäez 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Lintz, Adj.

Lohrindenversteigerung.

Bis künftigen 6. April, Vormittags zehn Uhe, werden in loco Ramberg, cieea 200 Gebund junge Spiegelrinden aus dasigem Gemeindewald, Schlag Haezofenhang an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ramberg, den 23. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Engel.

Lohrinden-Versteigerung im Bienwalde.

Montag, am 8. April nächsthin, Früh 10 Uhe, zu Büchelberg im Wirthshause zur Traube wied die Eichen Spiegel Lohrinde, abgeschätzt zu 1540 dicke Gebund, auf dem an die Gemeinde Büchelberg abzutretenden Waldabschnitte im Bienwalde der Reviee Langenberg westlich, meistbietend en bloc versteigert, wozu Steigerungslustige einladet,

Langenberg, am 24. Mäez 1839.

Das königl. bayerische Foestamt,
Geiße.

Holzversteigerungen in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden königl. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 5. Apeil 1839, zu Pirmasens, Morgens um 9 Uhe, im Gasthause zum goldenen Löwen.

Revier Lemberger Glashütte, Schlag Nro. 19. Gezwang. Abth. 4:

buchen geschnitten Scheitholz . 74¼ Klafter
" " " anbr. 2¼ "
kiefern gehauen " 8 "
Weichholz gehauen " 3 "
475 buchene Wellen mit starken Prügeln
725 " "
575 Weichholz "
350 gemischte "

Schlag Nro. 20. Hasselwalde. Abth. 1.

4 eichen Baustämme I. Klasse
36 " " II. "
17 " " III. "
22 " Nutzstämme I. "
27 " " II. "
9 " " III. "
11¾ Klafter eichen Misselholz I. Klasse
24⅛ " buchen geschnitten Scheitholz
2 " " " " anbrüchig
26¼ " eichen geschnitten Scheitholz
1 " " " " ästig u. knor.
125 buchene Wellen mit starken Prügeln
150 eichene Gipfelwellen.

Revier Lemberger Glashütte. Schlag Nro. 21. Rothenberg. Abth. 4.

4 eichen Baustämme II. Klasse
210 " " III. "
50 " " IV. "
5 " Nutzstämme III. "
4 " " IV. "
83 eichene Wagnerstangen
¾ Klafter buchen geschnitten Scheitholz, anbrüchig
3¾ " eichen " " ästig u. knor.
1¼ " birken " " " "
1025 gemischte Wellen.

Die voestehenden Brennhölzer werden zum inländischen Haus-, Oekonomie- und Kleingewerblichen Bedarfe versteigeet. Auswärtige Steigeeer haben Zeugnisse über Zahlfähigkeit und Bedürfnisse beizubringen.

II. Den 9. April 1839, und folgenden Tag, zu Eppenbrunn, Moegens um neun Uhr.

Revier Eppenbeunn, Schlag Nro. 43. Ormschel.

2 eichene Baustämme I. Klasse
24 " " II. "
86 " " III. "
32 " " IV. "

Digitized by Google

1 „ Nutzholzabschnitt I. Klasse
12 „ „ II. „
74 „ „ III. „
81 „ „ IV. „
2 buchene Nutzholzabschnitte unten 18″
132¼ Klafter buchen geschnitten Scheitholz
1 „ „ „ „ anbrüchig
38¼ „ eichen geschnitten Scheitholz
10650 gemischte Wellen mit starken Prügeln

Revier Eppenbrunn, Schlag Nro. 44. Buchschachen.

1 eichen Baustamm II. Klasse
12 „ „ III. „
6 „ „ IV. „
1 „ Nutzstamm II. „
5 „ „ III. „
25 „ „ IV. „
5 buchene Nutzstämme über 18″
8 „ „ unter 18″
329¾ Klafter buchen geschnitten Scheitholz
4½ „ „ „ anbrüchig
23¾ „ eichen „ Scheitholz
½ „ „ ästig und knorrig
¼ „ „ gehauen Scheitholz
6525 Wellen (gemischt).

Zur Steigerung der vorstehenden Brennholz-Sortimente werden inländische und im Inlande handelnde Holzhändler nur zugelassen, wenn der inländische Haus-, Oeconomie- und kleingewerbliche Bedarf wird gedeckt erscheinen.

Pirmasens, den 19. März 1839.

Das königl. bayer. Forstamt:
Siebert. Labroise.

Holzversteigerungen in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden königl. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

I. Den 11. April 1839, zu Langenberg Morgens um 8 Uhr. Revier Langenberg östlich.

1) Schlag Hornungsberg Nro. 1.

6 eichene Schiffbaustämme,
54 „ Bau- und Nutzholzstämme,
12 kieferne Baustämme,
6 eichen Wagnerstangen,
1¼ Klafter eichen Misselholz 4schuhig,
14½ „ buchen geschnitten Scheit,
½ „ „ „ anbrüchig,
41½ „ eichen „ Scheit,
12½ „ „ anbrüchig,
128 „ kieferne geschnitten Scheit,
21 „ birkene Prügel,
5800 gemischte Wellen mit starken Prügeln,
9875 kieferne Wellen mit starken Prügeln.

2) Schlag Dreispitz a und e Nro. 3 und 4.

8 eichene Baustämme,
5½ Klafter buchene Prügel,
2400 buchene Wellen mit starken Prügeln,
25 kieferne Wellen mit starken Prügeln.

3) Schlag Müllersmord, Nro. 5.

3 eichene Baustämme,
750 buchene Wellen mit starken Prügeln,
100 gemischte Wellen mit starken Prügeln.

II. Den 12. April 1839, zu Langenberg Morgens um 8 Uhr. Revier Langenberg östlich.

1) Schlag Affelderle Nro. 7.

5 Klafter eschen geschnitten Scheit,
½ Klafter Rüstern geschnitten Scheit,
100 eschene Wellen mit starken Prügeln.

2) Schlag Kempfenhütte Nro. 6.

2 Klafter buchen geschnitten Scheit,
12 Klafter buchen geschnitten anbrüch.

3) Schlag Roßmarkt Nro 10.

12 Buchen zu Schaufeln,
15 Buchen zu Holzschuhen,
8300 buchene Wellen mit starken Prügeln,
200 kieferne Wellen mit starken Prügeln,
1625 gemischte Wellen mit starken Prügeln.

4) Schlag Langenschlag Nro. 11.

2 Buchen zu Schaufeln,
9 Buchen zu Holzschuhen,
2 Hainbuchen,
5750 buchene Wellen mit starken Prügeln,
1325 gemischte Wellen mit starken Prügeln.

Ausserdem werden im Laufe des Wirthschaftsjahres in dem Revier Langenberg östlich keine Hölzer mehr zur Veräußerung kommen.

III. Den 16. April 1839, zu Neulauterburg Morgens um 9 Uhr. Revier Hagenbach.

1) Schlag hintern Junkerweg Nro. 19.

26 eichene Baustämme,
7 kieferne Baustämme,
5 Klafter geschnitten Scheitholz,
925 gemischte Wellen mit starken Prügeln.

2) Schlag Klebersbusch Nro. 20.

20 eschene Nutzholzstämme,
12 rüstern Nutzholzstämme,
5 Hainebuchen,
2 Iffen, 1 Birke,
1 Buche zu Schaufeln,
2 Buchen zu Holzschuhen,
35 Erlen zu Holzschuhen,
8 Aspen zu Holzschuhen,
7 Klafter erlen Misselholz,
89 Klafter erlen geschnitten Scheitholz,
2 Klafter weiholz geschnitten Scheit,
6½ Klafter weichholz geschnitten Scheit anbrüch.
1¼ Klafter erlen gehauen,
24½ Klafter gemischtes Prügelholz,
1825 gemischte Wellen mit starken Prügeln.

Ausserdem werden im Laufe des Wirthschaftsjahres in dem Revier Hagenbach keine Hölzer mehr zur Veräußerung kommen.

Langenberg, den 24. März 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Geiß.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 14. Landau, in der Pfalz, den 6. April **1839.**

Euch Thoren dieser besten Welt,
Dem Einen, dem sie nicht,
Dem Andern, dem sie wohl gefällt,
Euch geb ich diesen Schluß zu fassen:
Wem sie gefällt, der bleibe hier,
Und wem sie nicht gefällt,
Der kann sie ja verlassen;
Was mich betrifft, ich bleibe hier!

Die Speyerer Zeitung warnt mit Recht vor der Auswanderung nach Brasilien; auch ist es eine Narrheit, die Auswanderung nach Rußland empfehlen zu wollen. Napoleon's Soldaten hatten vier N auf ihren Röcken, Nur Nicht Nach Norden! hätte Er schon dieses berücksichtiget, Tausenden und ihm wäre es nicht so schlecht gegangen. Die Landesverhältnisse Nordamerika's passen für den Deutschen besser als beide genannte. Wer jetzt wegen Mangel an Arbeit Deutschland verläßt, dem rathen wir nach London zu gehn, dort ist der Themse-Tunel am 26. März wieder eingebrochen und da braucht's Hülfe das neue Loch zu verstopfen. Eile ist aber anzurathen, denn es sind bereits die nöthigen Anstalten getroffen, diesem Unfalle zu begegnen.

In Frankfurt hat dieses Jahr die Steinkohlen-Feuerung vielfach Eingang gefunden — — und von Wien ist der persische Gesandte abgereist; wenn er nicht fährt, geht er nach Paris, wohin Lord Brougham von London aus bereits auch abgereist ist.

Mit unsern ferneren Berichten über die 24 Artikel ist's jetzt rein aus; dieser 24 Artikel-Traktat ist mit 31 Stimmen gegen 14 vom belgischen Senate angenommen worden. 310,998 Seelen tritt nun Belgien an Holland ab. Die Belgier ruhen aus auf ihren Lorbeern, bekommen neue veilchenblaue Uniformen und werden in der Kriegs- und Weltgeschichte als die Armee der bescheidenen Demuth, unsterblich seyn — so sagt ein Münchner Tagblatt. Mit der Politik befaßt man sich jetzt in München zwar wenig, denn am Ostermontage ist das köstliche Salvatorbier losgelassen worden, und sohin eilen die Schaaren des Publikums zu Herrn Zacherl. Um den Salvator-Magen wieder einzurichten, gibts während der Saison auch Salvator-Chokolade und bei Hähringsbrater Heim in seinem Atelier in Zacherl's Nähe auch Salvator-Hähringe. Was will man mehr! wer wird sich da mit der Politik den Kopf zerbrechen? Die Maaß Salvatorbier kostet ja nur zehn Kreuzer.

Anderst sieht's in Madrid aus, dorten erwartet man jeden Augenblick die Nachricht, daß in Valencia, Sarragossa und Malaga die Revolution ausgebrochen sey.

Auch in den Kaukasusländern, wird aus Petersburg berichtet, ist an Beendigung des Krieges noch nicht zu denken. Bei einer Friedensanfrage soll die Antwort erfolgt seyn: eher werde man den Einsturz des Himmels und die Zertrümmerung der Erde sehen, ehe ein Tscherkesse Freund eines Russen werde.

Ob sich diese Hitze am Ende nicht auch legt, wenn Rußland den Tscherkessen einen 24 Artikel Traktat vorschreibt?

Daß Kanonen in den Pariser Kasernen aufgestellt und in den Kasernen von Straßburg scharfe Patronen ausgetheilt wurden, ist eben so unwahr, als daß ein neues französisches Ministerium vor dem ersten April schon fertig seyn konnte. — Gleich falsch ist das Gerücht einer blutigen Schlägerei zwischen dem 46. und 82. Regiment in Gibraltar. — Aber wahr ist's, daß den alten Frankfurtern ihr Sprichwort in Erfüllung zu gehen scheint: Großes Wasser, schlechte Messe. Im Großhandel wie im Kleinhandel ist es dorten seit der Eröffnung der Messe höchst unerfreulich still. — Auch bestätiget es sich, daß ein Theil der einberufenen preußischen Kriegsreserve wieder entlassen wird, denn alle Kriegsbefürchtungen sind verschwunden. — Der russische Großfürst hat nun auch Mainz besucht und ist von dorten mit einem von der Kölner Gesellschaft zur Verfügung gestellten Dampfboot nach Koblenz und weiter Rhein abwärts gefahren. — Der Prinz Louitpold von Bayern hat am 28. März seinen aktiven Dienst in der Artillerie begonnen, indem er vor der Kaserne in München Schildwache stand. — Am 30. März wurden in der Frauenkirche zu München die fünf Mohren getauft, welche Se. Hoheit der Herzog Max in Bayern aus dem Orient mitbrachte. Die Glaubensschüler haben schon ziemliche Fortschritte gemacht; in ihrer Landestracht, legten sie in deutscher Sprache das Glaubensbekenntniß ab. — Zu München, in drei Kleinkinderschulen erhalten 550 Kinder Pflege, Beschäftigung und Nahrung; die vorjährige Einnahme betrug 2920 fl., die Ausgabe 1870 fl. — Der Baron von Rothschild hatte bei seiner neulichen Anwesenheit in Rom eine Audienz bei dem Pabste. — In Frankreich ist davon die Rede, daß der Herzog von Orleans eine Inspections-Reise nach Metz antreten werde.

Es wird aus Stuttgart berichtet, daß Schillers Denkmal am 8. Mai, dem Vorabend seines Todestages enthüllt werden wird.

Dem Vernehmen nach wird der König von Frankreich die Kammern nicht persönlich eröffnen. (Er wird

Digitized by Google

dick an der ganzen Geschichte haben.) Das vor der Hand nur provisorisch fertig gewordene neue französische Ministerium besteht aus den Herren: Gasparin Minister des Innern, des Handels und der öffentlichen Arbeiten; Girod de l'Ain der Justiz; Herzog von Montebello der auswärtigen Angelegenheiten; General Cubieres des Kriegs. Baron Tupinier der Marine; Parant des öffentlichen Unterrichts und Gautier der Finanzen. Sobald ein rechtes zusammengesetzt seyn wird, so tritt das jetzige wieder ab. Man spricht viel von einem Ministerium ganz ohne Thiers, übrigens ist man doch der festen Ueberzeugung, daß jener kleine Dämon nicht mehr zu vermeiden ist, daß kein Ministerium ohne ihn zu Stande kommt, obschon Marschall Soult erklärte, er wolle von diesem intriganten Menschen nichts mehr wissen. Die Herren haben es erst jetzt eingesehen, daß der kleine Mann alle Welt an der Nase herumgeführt hat. Die Franzosen haben also: noch kein Ministerium!

Aus Oran erfährt man, daß Yussuf völlig von seinen Wunden genesen sey; er ist jetzt als Franzose naturalisirt.

Der Prinz Louis Napoleon erklärt in einer englischen Zeitung, er habe sich auf keine Weise in die Politik Spaniens gemischt; und das Gerücht, daß zwei seiner Adjutanten in Madrid erwartet wurden, sey grundfalsch.

Das Erinnerungsfest der Einführung der evangelischen Lehre soll in Dresden den 6. Juli begangen, doch nach einem Beschlusse des Gesammtministeriums alle Aufzüge äußerlicher Festlichkeiten untersagt und die Feier nur auf die Kirche beschränkt werden.

Algier. Das 63. Linienregiment hat Befehl erhalten, nach Fonduck zu marschiren. Alle Regimenter sind inspizirt worden, und eine ungemeine Bewegung im Militärverpflegungswesen läßt vermuthen, daß demnächst die Expedition nach Hamza ausgeführt werden wird.

Die badische Versicherungsanstalt Phönix hat den Brandschaden von 91,000 fl. für die Zuckerfabrik in Offenburg anerkannt, obschon neue Feuereinrichtungen ohne vorherige schriftliche Anzeigen angelegt wurden, wodurch die Bezahlung hätte verweigert werden können.

Am ersten Mai soll auch die Eisenbahn von Paris nach Versailles eröffnet werden; der große Tunnell, der unter dem Park von St. Cloud durchgeht, ist bereits vollendet.

Die Bevölkerung von Berlin, heißt es, habe in 15 Jahren um nur 81,980 Seelen zugenommen. 1837 bestand dieselbe aus 289,528 Köpfen. Hiezu noch das Militär welches mit Einschluß seiner Frauen, Kinder und Dienerschaft auch 18,328 Köpfe zählt.

In Toulon glaubt man, der Marschall Valee komme von Algier zurück, und das neue französische Ministerium werde ihn durch Clausel ersetzen.

Um das rechte Ministerium zu bilden, wird behauptet, liege die Schwierigkeit weder in der Präsidentschaft noch in der spanischen Frage, sondern darin, daß Soult und Thiers sich England nähern wollen, der König dagegen sich zu Rußland hinneigt. Ein anderes Journal sagt, man bemerkt mit tiefer Bekümmerniß, daß die Dinge ganz dieselbe Wendung nehmen, wie vor der Revolution 1789 und 1830. Wie damals sucht man wieder durch Verläumdungen das Volk gegen die Monarchie aufzureizen; man erdichtet eine Kamarilla, eine Hofpartei; ja man geht so weit, dem Wiener Hof die Leitung der Angelegenheiten in Frankreich beizumessen. Die Erbitterung ist so groß, weil die Bedrängniß außerordentlich ist; die politische Ungewißheit in einem Lande, wo alles so prekär und so schwankend ist, wo Umwälzungen so leicht und rasch eintreten, hat Mißtrauen in den Verkehr gebracht. Die größern industriellen Unternehmungen sind durch Besorgniß gelähmt, die mittlern erschüttert, die kleinern zu Grunde gerichtet. Alles leidet und fürchtet. Personen, die 20—30 Jahre lang gearbeitet hatten, verlieren an Einem Tage die Frucht ihrer Mühen und sind am Ende ihrer Laufbahn, ohne Mittel für die Gegenwart, ohne Hoffnung für die Zukunft! In diesem Bild ist das unerquickliche Konterfey der jetzigen Zustände in Frankreich zu erblicken.

Ein Evolutionsgeschwader geht nächstens von Toulon nach der Levante. Prinz Joinville soll die Fregatte Thetis kommandiren.

Die Besetzung von Limburg dürfte erst im Mai vor sich geben und bis dorthin sowohl die preußischen als französischen Truppen an der Grenze stehen bleiben.

Die bayerisch-würtembergische Donaudampfschifffahrt auf der Strecke zwischen Regensburg und Linz wird mit dem Monat April eröffnet und zwar mit dem neuen, schnell fahrenden und elegant eingerichteten Dampfschiffe: Königin Therese.

Am 27. März Abends, ist ein englischer Kurier mit Depeschen von der Königin Viktoria von England, in Paris angekommen; er hatte Befehl, seine Papiere Ludwig Philipp selbst zu überreichen, und dieß ist auch wirklich geschehen.

London. Viele Gerüchte sind seit einigen Tagen über Rüstungen für die britische Marine verbreitet; es heißt, eine gewisse Anzahl Fregatten sollen in aktiven Dienst gesetzt werden und Kontrakte über ansehnliche Waffenlieferungen seyen abgeschlossen worden.

Am 22. vorigen Monats wurden bei dem Handelsgericht in Paris sechzig Fallimente eingeschrieben, mit einem Passivrezesse von sechs Millionen Franks.

Nach einer englischen Parlamentsakte darf keine Asche auf die Trottoirs gestreut werden. Kürzlich bei Glatteis fielen nun einige Personen und es wurde eine Frau, welche, um diese Wege gangbar zu machen, Asche hinstreute, zu 40 Schilling Strafe verurtheilt. Der Richter sagte, sie hätte den Fußgängern einen großen Dienst geleistet und auch Unglück verhütet, aber die Parlamentsakte verbiete es — es thue ihm leid.

Zu Konstantinopel soll eine medizinische Schule gestiftet werden. Die Kurse werden in französischer Sprache gehalten werden. (Da gehts rasch vorwärts).

Die römische Polizei hat kürzlich, drei Meilen von Rom, eine Räuberbande von 50 Personen gefangen genommen; dort nichts Neues. Der Gastwirth des Ortes und seine Verwandten gehörten auch zur Sippschaft.

Die Kunstausstellung in Straßburg wird am 8. d. M. eröffnet. Wer in den nächsten Tagen nach Straßburg reist, versäume nicht die Säle zu besuchen.

Digitized by Google

Vor den Assisen zu London standen unlängst nicht weniger als neun Polizeidiener, welche verschiedener Verbrechen angeklagt waren. Vom gemeinen Diebstahle bis zum Raube.

In Glasgow ist das Modell zu einem eisernen Hause fertig geworden, es soll demnächst gegossen werden; adieu Maurer, Zimmerleute, Ziegelhütten u. s. w. in Zukunft werdet ihr alle entbehrlich seyn.

Die Sammlung in Paris für die Unglücklichen auf Martinique betrug 50,000 Fr.

Man lebt in Berlin in der Besorgniß, daß, wenn die Zahl der Diebe mit der Bevölkerung fortwächst, es bald dort so viele Spitzbuben geben dürfte wie in London.

Abd-el-Kader will eine Eisenbahn in der Saharawüste anlegen. Die Leser, welche Aktien wünschen, können sich melden.

Ueber die Schnelligkeit der Telegraphen in Frankreich wird Folgendes mitgetheilt: auf eine Frage, welche der Pariser Telegraph an den zu Lille richtet, kann in drei Minuten die Antwort in Paris zurück seyn; von Calais erhält man in Paris Nachrichten binnen vier Minuten und fünf Sekunden; von Straßburg in fünf Minuten und 52 Sekunden; von Brest in sechs Minuten 50 Sekunden; von Toulon in dreizehn Minuten und fünf Sekunden.

In Paris zerbricht man sich darüber den Kopf, was wohl der Marschall Clausel, der sich neulich rasch nach London auf den Weg machte, mit dem Prinzen Louis Napoleon unterhandelt haben mag. Viele behaupten, er soll als Kriegsminister berufen werden.

Der König von Belgien wird sich, wie man wissen will, nach Fontainebleau zu seinem Schwiegervater, dem Könige von Frankreich begeben. Vielleicht, sagt man, steht dieser Besuch mit dem weitern Vollzuge des 24Artikel-Vertrags in Verbindung.

Paganini, der große Geigenspieler, ist — und wie man sagt — gefährlich krank.

In der Provinz Posen sind im Monat Februar eilf Kinder umgekommen, die aus Fahrläßigkeit ihrer Eltern in den Kaminflammen verunglückten.

Die Beiträge für das Herrmanns-Denkmal betragen jetzt 15,000 Rthlr. Hiezu trug Bayern 3000 fl. bei, mit Inbegriff der 1000 fl., von König Ludwig gespendet.

Von Falmouth nach London sind für die brasilianische Bergwerksgesellschaft zwei Büchsen Goldstaub, im Werth von 4000 Pfd. Sterl., angekommen. Ein falscher Bote hat selbe abgeholt, und kein Mensch weiß bis jetzt, wer der gefällige Mensch war.

Franz Drake, der die Kartoffeln nach Europa brachte, soll ein Denkmal errichtet werden. Besser wärs wohl, man gäbe denen das Geld, die keine kaufen können.

Amsterdam. Die königliche Familie und der Großfürst Thronfolger von Rußland, werden am 7. April hier auf mehrtägigen Besuch erwartet.

Aus dem Hag begibe sich der russische Gesandte, Graf v. Maltitz nach Nymwegen um den Großfürsten daselbst zu begrüßen.

In Lüttich fanden Pöbelexzessen statt. (Gemischte Wirren!) Den Bürgern ist nun Einquartirung angesagt.

Wie aus der Türkei verlautet, stehen die Feindseligkeiten gegen die ägyptischen Truppen ihrem Ausbruch nahe.

Der Schmuck, welchen Se. Durchlaucht der Herzog von Leuchtenberg für seine kaiserliche Braut bei einem Münchner Juwelier bestellt hat, ist nun fertig. Dieser Schmuck überströmt von seinem Glanz und macht dem Geber gleich dem Fertiger besondere Ehre; er ist aber auch ausnehmend schön.

Mobiliarversteigerung.

Montag den 15. April l. J., Morgens 9 Uhr, lassen die Erben des zu Walsheim verlebten Ackersmannes Adam Trarel, in deren Behausung allda, öffentlich versteigern: 8 Hectoliter 1838er Wein, 22 Hectoliter 1837er Wein, 1 Pferd, 4 Kühe, ein tragendes Rind, 2 einjährige Rinder, 1 Wagen, Früchte, Heu, Stroh, Ackergeräthschaften, Schreinwerk, Bettung, Weißzeug und sonstige Mobilien.

Landau, den 4. April 1839.

Hessert, Notär.

Weinversteigerung in Rhodt.

Montag den 22. April 1839, Vormittags um 9 Uhr, läßt Herr C. H. Schattenmann, Weinhändler in Landau, um zur Liquidation seines Weinhandels zu gelangen, in seinem Hause zu Rhodt, die daselbst rein und gut gehaltene Weine öffentlich an den Meistbietenden versteigern:

21	Ohm	1827er Rhodter,
80	"	1832er id.
80	"	1833er id.
317	"	1834er u. 1835er gemischte ordinäre Weine,
130	"	1834er Rhodter und Edenkober Traminer,
110	"	1834er Hambacher Riesling,
558	"	1835er Rhodter, Weyherer, Burrweilerer, Hainfelder und Hambacher,
220	"	1835er Rhodter Traminer.
1516	Ohm	zusammen.

Proben werden am 21. April und am Tage der Versteigerung selbst abgegeben. Zu gleicher Zeit werden ungefähr 70 Fuder Fässer, welche in dem Gemeinde-Keller zu Rhodt liegen, versteigert. Diese Fässer, welche mit den zur Versteigerung gebracht werdenden Weinen belegt sind, können nach Beziehung dieser Weine sogleich verabfolgt werden.

Landau, den 23. März 1839.

Hessert, Notär.

Bekanntmachung.

Montag den 22. l. Mts., Morgens 8 Uhr, werden durch die Militär-Local-Verpflegs-Commission dahier mehrere Parthien unbrauchbarer wollener Decken, Leinlücher, Strohsäcke ꝛc., dann altes Eisen, öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Landau, den 4. April 1839.

Steinbruch-Verpachtung.

Mittwoch den 10. April l. J., Nachmittags um ein Uhr, wird der der Gemeinde Burrweiter angehörige Steinbruch am Steigerterhof auf einen mehrjährigen Pacht in loco Burrweiler an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Burrweiler am 3. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,

Eberle.

Digitized by Google

Viehmarkt in Edesheim.

Durch Rescript hoher königl. Regierung unterm 9. Febr. 1829 wurde der Gemeinde Edesheim die Abhaltung von jährlich

neun Viehmärkten

gestattet, nämlich in den Monaten

März,
April,
Mai,
Juni,
Juli,
August,
September,
October,
November,

jedesmal am zweiten Dienstag im Monat.

Die zu diesem Zwecke und in Hinsicht der Umgegend besonders geeignete Lage des hiesigen Dorfes haben auch erfreuliche Resultate geliefert.

Damit solches noch mehr seinem vortheilhaften Zwecke entsprechen möchte, werden die Kauf- und Verkaufslustigen zum Besuche dieser Märkte hiermit höflichst eingeladen.

Edesheim, den 2. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Versteigerung.

Donnerstag den 11. April l. J., Vormittags eilf Uhr, auf dem Marktplatze vor dem Kaufhaus zu Landau, wird der Unterzeichnete zur gerichtlichen Versteigerung eines Strumpfweberstuhls zu Nro. 24, gegen Bezahlung des Kaufpreises schreiten. Gleizes.

Auszuleihendes Geld.

Im protestantischen Almosenfond zu Bergzabern befinden sich 366 Gulden, welche gegen Obligation ausgeliehen werden sollen. Lusttragende mögen sich bei dem Unterzeichneten näher erkundigen.

Bergzabern, den 31. März 1839.

Der Rechner: Jäger.

Anzeige.

Bei Trauth, im Gasthaus zum General Melack in Queichheim, ist immerwährend eine große Parthie Simon oder Ziegelmehl zu haben, welches auch auf Klee oder trockene Wiesen sehr vortheilhaft zum säen ist.

Queichheim im April 1839.

Anzeige.

In der Wanzheimer Mühle bei Rheinzabern verkauft Unterzeichneter ächtes Elsäßer Gypsmehl, besonders zu Stukaturarbeit geeignet, à 16 kr. per Meß, und ganz weißes Neckar-Gypsmehl à 10 kr. per Meß.

F. P. A. Brunner.

Lehrlingsgesuch.

In einer Conditorei wird ein junger Mensch von guter Erziehung unter vortheilhaften Bedingungen in die Lehre gesucht. Wo? sagt d. Redact. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Bei Buchbinder Ruf in Speyer kann ein junger Mensch von guter Erziehung sogleich in die Lehre treten.

Botengang von Wachenheim nach Landau.

Wittwe Jene aus Wachenheim gedenkt jeden Freitag von Wachenheim nach Landau Boten zu gehen. Sie verspricht alle Arten Commissionen mit sorgfältiger Pünktlichkeit zu besorgen, und hofft daher auf recht viel Bestellungen. In Landau logirt dieselbe im Maulbeerbaum.

Zu verkaufen auf den Abriß

Ein Haus mit Schopp und Stallung, alles neu; bei Peter Jacob, Seiler in Steinweiler, das Nähere zu erfragen.

Zu verkaufen auf den Abriß

Bei Zimmermann Gehrum in Steinweiler ein einstöckigtes Wohnhaus mit Eichenholz, 11 Meter lang und 6 Meter breit; um billigen Preis.

Zu verkaufen

1835er rein gehaltener Traminer Gebirgswein, die Ohm zu 20 fl., das Viertel 1 fl. 45 kr., der Litre zu 12 kr., bei Tabacksfabrikant Trauth in Landau.

Zu verkaufen

Zwei breite Wägen in ganz gutem Zustande und zu billigem Preis bei J. A. Lieberich, Müller auf der Bordmühle bei Kirrweiler.

Zu verkaufen

Zweihundert Stämme dürres, schon beschlagenes eichenes Bauholz bei Wittwe Finck in Godramstein.

Zu verkaufen

Bei Wittwe Ritter in Landau gute Kartoffeln und selbstgezogener normänner Gelbrübsamen.

Zu verkaufen

Bei G. A. Weisbrod in Hainfeld einige hundert Meter gute Altenforster Granitsteine, an guten ebenen Wegen nächst der Burrweiler Mühle, ganz oder theilweise, um billigen Preis.

Zu verkaufen

Weißer selbstgemahlener Neckargyps, bei Martin Heene, Müller in Germersheim.

Zu verkaufen

Die Mahlmühle zu Rechtenbach, mit einem Gang eingerichtet, sammt Gärtchen, Weiher und Scheuer. Das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.

Nachricht.

Ich ersuche um gefällige Einsendung der rückständigen Einrückungsgebühren um briefliche Anforderungen zu vermeiden, die immerhin doch einige Kosten verursachen.

Landau, am 5. April 1839.

Georges.

Hierzu eine Beilage

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Beilage zum Eilboten Nro. 14.

Landau, den 6. April 1839.

Hausversteigerung.

Freitag den 3. Mai laufenden Jahrs, Nachmittags ein Uhr, zu Albersweiler in dem nachbeschriebenen Hause, läßt der Eigenthümer, Herr Johann Wendel Huber, von da, sein zu Albersweiler an der Hauptstraße gelegenes zweistöckiges Haus, bisher Gasthaus zu den drei Mohren, öffentlich und meistbietend, auf Zahlungstermin, zu Eigenthum versteigern.

Dieses Haus, in der Mitte des Ortes, an der von Landau nach Zweibrücken führenden Landstraße gelegen, in modernem Style und massiv in Stein erbaut, ist sehr zweckmäßig eingerichtet und in bestem Stande; dasselbe ist mit einem großen Fruchtspeicher und einem Malzspeicher versehen; sodann befinden sich dabei: zwei Weinkeller zu 125 Fuder, ein Kartoffelkeller, ein Kuhstall, zwei Pferdeställe für 60 Stück Pferde, drei Schweinställe, Wasch- und Backhaus, Kelterschopp mit Kelter, ein sehr geräumiger Hof, ein ganz neu angelegter Pflanz- und Grasgarten von ungefähr 3 Viertel, auf den Queichbach stoßend.

Mit seinen sehr geräumigen Zubehörden eignet sich das befragliche Haus vorzüglich zum Betriebe eines Weinhandels, Holzhandels, einer Bierbrauerei, Wirthschaft; auch könnte, da der Queichbach an dem Garten vorbeifließt, eine Gerberei oder Färberei vortheilhaft angelegt werden.

Versteigerung von hundert Fuder Albersweiler Wein.

Denselben Tag, sogleich nach der Hausversteigerung, werden unter den gewöhnlichen, bei Weinversteigerungen üblichen Bedingungen folgende Weine zur Versteigerung gebracht:

25	Fuder	ordinärer	1838er,
10	"	id.	1837er,
3	"	id.	1835er,
4½	"	Traminer	1835er,
53	"	ordinärer	1834er.
4½	"	Traminer	

Diese Weine sind aus den vorzüglichsten Lagen von Albersweiler, sehr rein und gut gehalten und die Proben werden sowohl am Vormittage des 3. Mai, als auch bei der Versteigerung selbst, in dem Hause des Herrn Johann Wendel Huber, den Steigliebhabern gegeben werden. — Annweiler, den 30. März 1839.

Aus Auftrag: L. Bolza, Notär.

Weinversteigerung zu Edenkoben.

Den fünfzehnten April nächstens, Vormittags um neun Uhr, lassen die Wittwe und Erben des zu Edenkoben verlebten königl. Notärs, Herrn Philipp Krieger, in ihrer Wohnbehausung allda, ihre daselbst lagernde, rein und gut gehaltene Weine, unter annehmlichen, in hiesiger Gegend gebräuchlichen Conditionen, versteigern, als nämlich:

11	Fuder	1832er	Edenkober u. Alsterweilerer,	ordinärer,
4½	"	1833er	dito	ordinärer
9	"	1834er	dito	dito
6	"	1834er	dito	Traminer
3	"	1834er	dito	Riesling
1	"	1838er	dito	ordinärer

34½ Fuder, das Fuder zu 1060 Litres.

Die Proben werden am Tage der Versteigerung vor den Fässern verabreicht.

Edenkoben, den 16. März 1839.

Kößler, Notär.

Chaisen-Versteigerung zu Edenkoben.

Den 18. April nächstens, Vormittags um neun Uhr, lassen Peter Anes von Hambach und Consorten, auf dem Marktplatze dahier, bei ungünstiger Witterung aber im Gasthause zum pfälzer Hofe dahier, nachverzeichnete neue, solid und nach neuestem Geschmack gebaute Chaisen ꝛc., unter gewöhnlicher Garantie für Solidität und Brauchbarkeit, gegen baare Zahlung versteigern, als: 3 Chaisen zum ein- und zweispännigen Fahren eingerichtet, eine zweispännige Chaise mit Seitenjalousien, eine Calèche und eine Troschke.

Edenkoben, den 18. März 1839.

Kößler, Notär.

Verpachtung einer Gastwirthschaft und Versteigerung von Mobilien.

Montag, den nächsten 8. April, des Morgens neun Uhr, in dem nachbezeichneten Local, läßt Herr Franz Lombardino, Gastwirth in Germersheim, den untern Stock des ihm Zugehörigen, an der Hauptstraße mitten in der Stadt zu Germersheim gelegenen Gasthauses zum bayerischen Hofe, enthaltend: zwei Speisesäle, fünf Zimmer, eine Küche, Keller, geräumigen Speicher, Stallungen, Schoppen, Scheuer, Hof mit Brunnen, zum Betrieb der Gastwirthschaft selbst, oder eines jeden andern Geschäfts, auf einen mehrjährigen Bestand verpachten — und gleich nachher und die darauf folgenden Tage, gegen baare Zahlung, seine Hausgeräthschaften Schreinwerk, Küchengeschirr, Bettung, Weißzeug und Getüch in Eigenthum versteigern.

Germersheim, den 25. März 1839.

W. Heuck, Notär.

Wellenversteigerung.

Dienstags den 9. April 1839, Nachmittags 1 Uhr, zu Ramberg, in dem Wirthshause des Nicolaus Langenberger, läßt Theobald Heinel, Bürstenhändler in Ramberg, 4000 schöne buchene Wellen auf Zahlungstermin versteigern. Aus Auftrag: Köster, Notär.

Digitized by Google

Holzversteigerung.

Mittwoch den 17. April l. J., Nachmittags um ein Uhr, wird zu Burrweiler nachbeschriebenes, an guten Abfuhrwegen sitzendes Holz aus dasigem Gemeinde-Hinterwald, Schlag Salzgrub, Pfaffen- und Langenthalerkopf, öffentlich versteigert, als:

1. 55 Klafter kiefern geschnitten Scheitholz,
2. 8 „ buchen dito dito
3. 25 „ kiefern Stockholz,
4. 5000 kieferne Wellen.

Man bemerkt, daß gegen Ende April nebst anderm Holz auch schönes Bauholz versteigert wird.

Burrweiler, am 2. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Eberle.

Holzversteigerung im Gemeindewald von Erlenbach.

Am 23. April l. J., Vormittags um 9 Uhr, werden in loco Erlenbach nachstehende dieser Gemeinde gehörigen Hölzer öffentlich meistbietend versteigert.

Schlag Wickenköpfel und Nestelsberg.

6 eichene Nutzholzstämme III. Klasse,
49 id. id. IV. „
4 Werkholzstämme IV. „
37 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
9¼ „ eichen id. id.
2¼ „ birken id. id.
2¾ „ kiefern id. id.
4275 buchene, 375 eichene und 300 kieferne Wellen.

Bobenthal, den 27. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Wolff.

Holzversteigerung.

Den 24. des laufenden Monats, Vormittags 10 Uhr, im Wirthshause zum Lamm dahier, werden nachbezeichnete, in dem hiesigen Gemeindewalde an guten Abfuhrwegen sitzende Hölzer versteigert werden, als:

35 Klafter buchenes Scheitholz,
60 id. kiefernes id.
2000 eichene Wingertsstiefel,
225 kieferne Sägeblöche,
50 id. Baustämme,
100 eichene id.
1800 buchene und 3000 kieferne Wellen.

Godramstein, den 2. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Finck.

Lohrindenversteigerung zu Offenbach.

Künftigen 10. April, Vormittags 10 Uhr, versteigert das unterzeichnete Bürgermeisteramt den Ertrag der eichenen Lohrinden, circa 400 Gebund vorzüglichster Qualität, aus dem gewöhnlichen Holzschlag pro 18³⁹/₄₀ des Offenbacher Gemeindewaldes.

Offenbach, den 29. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Bruder.

Bekanntmachung.

Da die unterm 14. März jüngsthin zu Stein abgehaltene Lohrindenversteigerungen aus den Gemeindeschlägen von Stein und Völkersweiler die höhere Genehmigung nicht erhalten haben, so werden beide Versteigerungen bis den 11. April 1839, des Mittags ein Uhr, zu Stein abermals vorgenommen, und die Rinden en bloc ausgeboten und dem Meistbietenden überlassen werden. — Gossersweiler, den 1. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Seiter.

Lohrindenversteigerung zu Edenkoben.

Samstag den 20. April l. J., Morgens um 10 Uhr, werden auf dem Stadthause zu Edenkoben circa 380 Gebund Lohrinden aus den Schlägen Dächel und Hohenberg, dortigen Gemeindewaldes, versteigert.

Edenkoben, den 30. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Völcker.

Bekanntmachung.

Bis den 15. April d. J., um ein Uhr Nachmittags, werden auf dem Gemeindehaus zu Dörrenbach, folgende Arbeiten und Lieferungen an den Wenigstnehmenden vergeben:

1. Die Herstellung einer Wegstrecke im Winzelweg mit Kalksteinen, veranschlagt zu 293 fl. 00 kr.
2. Die Herstellung einer Holzremise im protestantischen Schulhaus 125 fl. 40 kr.
3. Die Reparation in der Kirche 65 fl. 20 kr.
4. Die Ausfüllung einer Wegstrecke 189 fl. 00 kr.
5. Die Umsetzung des Pflasters 478 fl. 00 kr.
6. Die Lieferung von 8 Stück Subsellien in die katholische Schule 69 fl. 20 kr.
7. Die Reparation an der Kirche auf dem Kohlbrunnberg 161 fl. 30 kr.

Die Liebhaber zu Einem oder dem Anderen können die Kostenanschläge und Pläne täglich in der Bürgermeisterei einsehen und sich am Tage bei der Versteigerung einfinden.

Dörrenbach, den 1. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
G. Gander.

Vergebung von Gemeindearbeit zu Frankweiler.

Den 9. dieses, Nachmittags 4 Uhr, wird dahier die Versetzung der Abtritte im Schulhof an den Wenigstnehmenden vergeben.

Die Arbeiten, bestehend in Maurer-, Zimmermanns-, Schreiner- und Schlosser-Arbeit sammt den Lieferungen, sind zusammen angeschlagen zu 68 fl.

Frankweiler, den 4. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Decker.

Bekanntmachung.

Den 10. April l. J. wird mit der Zuschreibung der durch die Landauer Einwohner im hiesigen Banne acquirirten Güterstücke, Morgens um 8 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier begonnen und Abends 5 Uhr das Guterwechselregister pro 18³⁹/₄₀ geschlossen werden.

Wollmesheim, den 2. April 1839.

Müller, Gdschreiber.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 14. **Landau, den 6. April** **1839.**

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

(Einen angeblichen Heinrich Gutfreund aus Hamburg betreffend.)

Unter dem in rubro angeführten — jedoch wahrscheinlich fingirten Namen, befindet sich dahier ein Bursche von etwa 22 Jahren in Untersuchung, welcher längs der französischen Grenze Schmuggelhandel getrieben haben will, und im östlichen Theil der Pfalz nicht unbekannt zu seyn scheint, woselbst er, wohl auch wie in hiesiger Gegend, die Rolle eines Stummen gespielt und, unter dem Vorwande, ein Glaubensgenosse zu seyn namentlich die Menoniten aufgesucht haben dürfte.

Sämmtliche Polizeibehörden werden hiemit dringend ersucht, dem Unterzeichneten mittheilen zu wollen, was ihnen etwa von diesem Individuum bekannt geworden seyn dürfte.

Zweibrücken, den 4. April 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter,
Unterz. Cotta.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Wiesbaden. Die Dienstmagd Elisabeth Schuck von Holzhausen, Herzoglichen Amts Wehen, 22 Jahre alt, 4 Schuh 9¼ Zoll groß, mit langen blonden Haaren, hoher Stirne, blauen Augen, blonden Augenbraunen, stumpfer Nase, dickem Mund, rundem Kinn, runder Gesichtsform und gesunder Gesichtsfarbe, haben wir durch Steckbrief vom 4. September v. Jrs. bis jetzt vergeblich verfolgt, indessen inzwischen ermittelt, daß sie von Anfang Okt. v. Jrs. bis zum 18. desselben Monats sich hier in Wiesbaden aufgehalten, und dann einem andern Dienstmädchen viele Effekten und unter diesen ein Dienstbuch, ausgestellt in Wiesbaden auf den Namen der Agnese Ernst von Rauenthal vom 4. April 1838, entwendet hat. Es läßt sich mithin annehmen, daß sie jetzt auf diesen Namen sich irgendwo ein Unterkommen verschafft hat.

Wir ersuchen daher die betreffenden Polizeibehörden, auf diese Person achten, dieselbe im Betretungsfalle arretiren und hierher gefälligst vorführen zu lassen.

Wiesbaden, den 21. März 1839.

Herzogl. Nassauisches Criminalgericht.
Reichmann.

Warnung.

Johann Heinrich Ambrosius Seeliger, Privatlehrer aus Liegnitz, war früher Gymnasiast, ist jetzt 30 Jahre alt, von mittler Statur, 5′ 4″, Haare und Augenbraunen blond, Stirn hoch, Augen grau, Nase groß, Mund mittelmäßig, Zähne vollzählig, Kinn und Gesichtsform länglich, Gesichtsfarbe gesund.

Er wird wegen Betrügereien verfolgt und treibt sich unstät umher, gab sich öfters schon für einen Missionär aus, sammelte als angeblicher Priester Almosen für seine erdichtete Zwecke und verübte unter der Maske der Frömmelei und unter dem falschen Vorgeben, daß er wegen seines Uebertritts zum Protestantismus von der katholischen Geistlichkeit verfolgt werde, Betrügereien verschiedener Art. Namentlich wurden öffentliche Lehrer und Landpfarrer von ihm gebrandschatzt.

Digitized by Google

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

Der Winter hat uns dieser Tage noch einmal heimgesucht. Es geht langsam her, bis der ächte Frühling kömmt, vielleicht erhalten wir gar keinen und die Jahreszeiten theilen sich gleich in Winter und Sommer. In Polen ist's noch ärger als bei uns, vor kurzer Zeit war dorten noch förmlicher Winter, was wir aus nachbeschriebener Schlittenparthie entnehmen können die ein polnischer Landmann ganz kürzlich machte: er hatte die Producte seiner Wirthschaft nach Warschau gefahren und kehrte, nachdem er sich dorten weidlich bene gethan hatte, am Abend nach seinem Dorfe zurück, wobei er einen bedeutenden Forst zu passiren hatte. Ohne alle Ursache von seiner Seite wurden die Pferde flüchtig, er vermuthete daher die Nähe eines oder mehrerer Wölfe, allein wie erstaunte er, als er hinter sich auf dem Schlitten einen ausgewachsenen Bären sieht. Ganz unwillkührlich gebraucht er die Peitsche um das Unthier zu vertreiben, allein dieses weicht nicht, bückt sich vielmehr und nimmt die Schläge geduldig hin. Jetzt wird das Holz lichter und der Bauer sieht neben und hinter dem Schlitten viele Wölfe hinstreichen, welche wahrscheinlich den ehrlichen Petz nöthigten, seine Zuflucht auf dem Schlitten zu nehmen. Immer gleich rasch stürmen die Pferde den gewohnten Weg dahin, der Bauer schlägt den Bären, allein er weicht nicht eher als am Eingang des Dorfes, wo er den Schlitten gutwillig verläßt und nach dem Forste zueilt. Die Wölfe waren beim Anblick einiger erleuchteter Fenster schon früher zurückgeblieben, doch jetzt erwachte ihre Raubsucht von neuem, sie stürmten dem Bären nach. Am andern Morgen war der Bauer neugierig, zu wissen, ob die Wölfe wohl den Bären übermeistert hätten, er folgte dessen Spur, welche auf dem kürzesten Wege einem Holzschlage zuführte. Hier fand er den Bären zerrissen und bis auf die Knochen aufgezehrt, allein er hatte ritterlich gekämpft, sich wahrscheinlich auf eine Klafter Holz gemacht und mit den Kloben um sich geworfen, denn beinahe eine ganze Klafter Holz lag zerstreut und sieben getödtete Wölfe bezeugten, daß der Bär nicht umsonst geworfen hatte.

— Im Monat Juni des abgewichenen Jahres, wohnte ein Deutscher dem Jahrmarkte zu Marines, einem neun Stunden von Paris entfernten Orte bei. Der Deutsche, welcher auch früher Amerika bereiste, glaubte sich urplötzlich wieder dahin versetzt, denn hier sah er, gleich dorten in dem hochgepriesenen Lande der Freiheit einen vollkommnen Menschenmarkt. Wohl hundert junge Bauernmädchen standen dort versammelt, sich zum Vermiethen auszubieten, und die Herren Miether sahen sich die Waare an, maßen sie vom Kopf bis zu Fuße und fehlte nicht viel, daß sie dieselben mit den gewöhnlichen Fleischergriffen auch betasteten. In der Mitte der Straße standen die Knechte, Schäfer, Pflüger, Dreschen, sechs Stunden weit aus der Runde hier zusammengekommen, an Peitsche, Hirtenstab und Flegel zum Vermiethen kenntlich. Die Art Jahrmarktfreiheit aber war uns bisher nur von dem eigentlichen Lande der Freiheit, von Amerika, nämlich den Sclavenmärkten bekannt; loben wir daher unsern Michel und Lichtmeß, an beiden verdingt man sich hier zu Land doch auf eine viel edlere Weise.

— So sehr sich unser Inneres empört, wenn wir an die harte Behandlung der armen Sclaven, selbst noch in Amerika, erinnert werden, so ist das Loos dieser in den meisten Fällen doch gewiß kaum halb so schrecklich als nach Sitten und Gebräuchen in Neu-Seeland diese Menschen behandelt werden. Wir wollen zur Beurkundung des gesagten den Lesern nur eine Scene vor Augen führen. In Neu-Seeland darf der männliche Sclave nicht heirathen, jeder erwiesene Verkehr mit einem Frauenzimmer wird mit dem Tode bestraft. Die Sclavinnen sind nicht besser daran, zwar werden sie, wenn sie hübsch sind, häufig von ihren Herren unter die Zahl ihrer Weiber aufgenommen, nichts desto weniger aber sind sie jeder Willkühr und Laune derselben Preis gegeben. Kein gutes Betragen gegen ihren Gebieter, keine Anhänglichkeit an seine Person oder Familie, keine Treue oder geleisteten Dienste, vermögen den armen Sclaven eine gute Behandlung zu sichern. Selbst, wenn es ihnen nach dem eigenen Lande zu entfliehen glückt, werden sie dort nur mit Verachtung behandelt. Sterben sie aber in der Sclaverei eines natürlichen Todes, so wird ihr Leichnam vor das Dorf hinaus geschleppt, um ein Kinderspiel zu werden, oder eine Speise für die Hunde. Noch häufiger aber ist es ihr Schicksal, von ihren brutalen Herren in einem Anfalle von Leidenschaft einen tödlichen Schlag zu bekommen und dann aufgezehrt zu werden.

Von diesem abscheulichen Gebrauch, hatten unsere Berichterstatter Gelegenheit sich durch den Augenschein zu überzeugen, obgleich die Eingebornen auf Neu-Seeland, da sie den Abscheu der Europäer vor dem Kanibalismus kennen, alle derlei Vorkommenheiten geheim zu halten pflegen.

Eines Abends kam ein Sclavenherr, einen Besuch bei unseren Reisenden abzustatten und bemerkte ein Mädchen, daß für sie Holz trug, und wie er sagte, seine entlaufene Sclavin sei; er bemächtigte sich sogleich ihrer Person und übergab sie seinen Leuten. Beide dachten nicht mehr an den Vorfall, als sie am Morgen darauf erfuhren, in Mo-ta-va sei eine Sclavin getödtet worden und im Augenblick werde das Fleisch von ihr gebraten. Entschlossen, der Sache auf den Grund zu kommen, brachen sie alsbald auf einem Umwege nach dem Dorfe auf. Die Nachricht war nur zu gegründet gewesen, denn sie überraschten die Eingebornen mitten in der gräßlichsten Arbeit. Unmittelbar vor dem Dorfe war eine Anhöhe: hier trafen sie einen Mann, im Begriffe, einen in vier Theile zerstückelten menschlichen Leichnam zum Mahle zuzubereiten; die Knochen waren herausgenommen und auf die Seite geworfen und das Fleisch zusammengepreßt, sollte eben in den Ofen geschoben werden. Ein solcher Ofen ist nichts als ein einfaches Loch, das in den Boden gemacht, mit heißen Steinen belegt, und dann zugedeckt wird. Blutige Matten lagen umher und daneben stand ein Knabe, welcher lachte; er deutete mit dem Finger nach dem Kopfe und wies nach einem Busche. Wir traten hinzu und siehe da, erblickten ein

menschliches Haupt, an dem wir mit Entsetzen die Züge des unglücklichen Mädchens erkannten. Während wir so dastanden, betroffen von dem furchtbaren Anblicke, sprang ein großer Hund, der vor dem Feuer lag, auf, und lief mit dem Kopfe der Unglücklichen in das Gebüsch. Der Mann besorgte sein Geschäft mit vollkommener Gemüthsruhe und machte dabei gegen die Fremden die Bemerkung, die Mahlzeit werde erst in einigen Stunden fertig sein.

Daraufhin entschlossen sich die Reisenden zu dem Sclavenherrn zu gehen und ihm seine Barbarei vorzuhalten. Er empfing sie in seiner gewöhnlichen Weise, und sein schönes, offenes Gesicht hätte nimmer den wilden Barbaren vermuthen lassen, als den er sich eben erst erwiesen; ja er stellte sich so an, als ob er von Allem nichts wisse und es blos ein Mahl für seine Sclaven sei; aber durch Fragen in die Enge getrieben, gestand er endlich frei, daß er nur auf Bestellung der Küche warte, um selbst an dem Bankette Theil zu nehmen. Er setzte hinzu, Menschenfleisch müße länger am Feuer bleiben als ein anderes, wenn nicht hinlänglich gar, sei es zähe, wenn aber genug gekocht, zart wie Papier.

Sie fragten ferner, warum und wo er das arme Mädchen getödtet. Er gestand, ihr einziges Verbrechen sey gewesen, daß sie zu ihren Verwandten weggelaufen. Er führte sie vor das Dorf hinaus und zeigte ihnen den Pfahl, an den er sie band, und lachend über den Gedanken, wie er die arme Sclavin angeführt habe, sagte er: ich habe sie glauben gemacht, sie werde blos gepeitscht werden, aber ich feuerte und schoß ihr durchs Herz. Und dieser Wilde war nicht blos ein schöner, junger Mann, sondern von mildem und freundlichem Wesen, und das arme Opfer war ein artiges Mädchen von etwa sechszehn Jahren. So sind die Gebräuche, so die Sitten in Neu-Seeland, kein Mensch denkt dabei an etwas böses.

Als die Reisenden den Unmenschen verließen, gingen sie noch einmal zu dem Orte, wo das ekelhafte Mahl bereitet wurde. Kein Eingeborner befand sich jetzt in der Nähe; ein heißer, stinkender Schmordampf qualmte aus der Oeffnung, der Hund, der vorhin mit dem abgeschnittenen Kopfe des Mädchens hinter das Gebüsch sich verkroch, schnuffelte dem Dorfe zu, und um die düstern Umrisse des Gemäldes zu vollenden, stieg ein Geier von der Schlachtungsstätte langsam in die Wolken empor.

— Der ausgezeichnetste weibliche Zögling des Pariser Conservatoriums, ein Mädchen, welches vor wenig Monaten den ersten Preis erhielt, hatte eben ihre Toilette beendigt, und wollte sich nach dem Konzert begeben, als, indem sie sich vor den Spiegel ihres Kamins stellte, ihre Robe Feuer fing. In einem Nu war sie von den Flammen umgeben. Die Unkluge wollte fliehen, und verdoppelte dadurch die Heftigkeit des Uebels. Sie fiel ohnmächtig in ihrem Zimmer nieder. Drei Stunden später war sie todt, nachdem sie die grausamsten Schmerzen gelitten hatte.

— Ende Februar, wird aus Rom geschrieben, wurde in den Gewässern von Civita Nova ein 3000 Pfund schwerer Fisch gefangen und nach Rom gebracht. Professor Metara, erster Arzt der Gesundheitskommission, fand dessen Fleisch ungenießbar. Der heilige Vater ließ den Fisch durch genannten Professor für die Universität kaufen. Der Fisch hat viel Aehnlichkeit mit dem Hundsfisch. Das Skelett wir im Universitätsgebäude aufgestellt.

— Am 17. März starb zu Floß in Bayern Abraham Poskowitz, 103 Jahre alt. Vor zwei Jahren besuchte er noch täglich die Synagoge und war bis zu seinem letzten Augenblicke bei vollem Bewußtseyn. Ungeachtet er seit vielen Jahren kein Geschäft trieb, und folglich auch keinen Verdienst hatte, so fiel er doch Niemanden zu Last, indem sein Sohn, der Großhändler Hr. Jacob Poskowitz zu Pesth, seit vielen Jahren für seinen Unterhalt reichlich sorgte. (Letzteres ist selbst bei den weniger bemittelten Israeliten nichts seltenes, ja es kann sogar behauptet werden, daß mancher arme Israelite von seinen Kindern besser unterstützt wird, als es oft bei denen geschieht, welche den Vater oder die Mutter im Vorbehalt bei sich haben. Hierüber könnte der Eilbote ein eigenes Liedchen singen, daß ihm mitgetheilt wurde.)

— In London soll ein junger Edelmann, Lord Ward, die ungeheure Summe von 200,000 Pfund Sterling an einen Grafen und einen Gentlemann, die beide als Jagdliebhaber bekannt sind, im Spiel verloren haben. Man setzt hinzu, er habe auf den Verdacht falschen Spiels die Zahlung verweigert, und sei hierauf von seinen beiden Gläubigern mit einer Herausforderung bedroht worden. (Ein schönes Compliment für die Jagdliebhaber.)

— Es wird immerhin noch hie und da geklagt, daß junge Bäume, die man zu setzen schuldig ist, durch frevelnde Hände verstümmelt oder gar frischweg abgeschnitten werden. Dies ist ein schändlicher Unfug, der nach unsern Gesetzen auch tüchtig bestraft wird. Peter der Große, Kaiser von Rußland war hierin grausam; er ließ einst in der Nähe von Petershof eine Eichenpflanzung anlegen, mit einer dichten Einfriedigung umgeben, und an selber in Zwischenräumen Tafeln anbringen, auf welcher das strengste Verbot, Zweige abzureißen oder die jungen Pflanzen zu beschädigen, in sehr lesbarer Schrift vorgetragen war.

Als Peter nach mehreren Jahren diese Pflanzschule besuchte und mehrere junge Eichen, die schon Mannshöhe erreicht hatten, verstümmelt, auch abgerißene Zweige und Blätter fand, ließ er eine Anzahl Jäger in den nächsten Gebüschen auf die Baumfrevler lauern. Schon am zweiten Tage ward ihm gemeldet, daß mehrere von der Hofdienerschaft im betrunkenen Zustande über die Einfriedigung gestiegen seien und unter wildem Jauchzen ihre Hüte mit Eichenlaub geschmückt hätten.

Peter ließ diesen Hofdienern auf öffentlichem Markte die Knute bis auf den Tod geben, nachdem zuvor unter Trommelschlag der Befehl verkündigt worden, daß jeder Einwohner bei der Execution zu erscheinen habe, um als warnendes Beispiel zu sehen, wie der Kaiser den Baumfrevel bestrafe.

— Wir haben im Eilboten angezeigt, daß Baron Rothschild eine Audienz beim Pabst hatte; die Journale

Digitized by Google

sehen dieses als einen großen Beweis des Fortschrittes der Duldung in religiösen Dingen an. Herr v. Rothschild ergriff die Gelegenheit, um dem heiligen Vater das Schicksal der Israeliten in Rom, die noch manche bürgerlichen Rechte entbehren, ans Herz zu legen. Er soll von dem heil. Vater sehr wohlwollende Zusicherungen erhalten haben, wie den überhaupt dem Pabste nachgerühmt wird, daß er den jüdischen Armen aus seinem eigenem sehr unbedeutenden Vermögen reichliches Almosen zufließen lasse, und sich auch sonst bei jeder Gelegenheit menschenfreundlich und duldsam gegen die Israeliten benehme.

— Es ist jüngst vorgekommen, daß der Gebrauch einer Sorte Rauchtaback krankhafte Erscheinungen zur Folge hatte; indem das grüne Papier, in welches der Taback unmittelbar eingefüllt gewesen, mit arsenikſaurem Kupfer (sogenanntes Scherle'sches oder Schweinfurter Grün) gefärbt war. In Folge eines Ministerial-Reskripts hat nun die k. Regierung von Mittelfranken befohlen, daß den Tabakfabrikanten der Gebrauch solchen giftigen Papiers zum Tabakfüllen bei Strafe untersagt, auch die Kaufleute vor dem Einlegen so verpackten Tabals und das Publikum vor dem Gebrauch desselben, so wie der, mit denselben Pigment tingirten, Tapeten, öffentlich gewarnt werden soll.

— Im vorigen Jahre waren auf der Insel Otaheiti französische Missionäre auf Anstiften der Engländer mißhandelt worden; da nach den dortigen Gesetzen nicht in die Häuser gedrungen werden darf, so trug man sie durch das Dach fort, und schiffte sie nach Gambier ein. Kapitän du Petit Thouars traf am 30. August mit der Fregatte Venus dort ein, und erklärte: wenn nicht bis zum nächsten Tag die Königin ihm ein Entschuldigungsschreiben an den König der Franzosen einhändigen, 10,000 Fr. Entschädigung auszahlen und die französische Flage mit 21 Kanonenschüssen begrüßen lasse, werde er sich der Insel bemächtigen, wozu er alle Anstalten traf. Schon am Abend war indessen seinen Forderungen Genüge geleistet.

— Einem Gerücht zufolge, will der Pariser Munizipalrath dem König über die Nachtheile, welche die fortdauernde Ministerkrisis dem Handel zuziehe, Vorstellungen machen. Am 22. März Abends waren 60 Fallimente mit 6 Millionen Francs angemeldet. In der Sparkasse wurden am Sonntag und Montag 772,000 Fr. zurückgenommen, und nur 402,000 Fr. eingelegt; die Zahl der brodlosen Arbeiter ist so groß, daß sie sich haufenweise als Einsteher bei den Militärvertretungsbüreaux melden.

— In der Gegend von Hagen ist ein schanderhaftes Verbrechen verübt worden. Am 27. Februar hatte sich ein zu Eilpe bei ihrem Vormund wohnendes 14jähriges verwaistes Mädchen zu ihren Verwandten nach Limburg begeben, und die Rückreise von dort um 5 Uhr Abends wieder angetreten, war aber nicht in das Haus ihrer Pflegeeltern zurückgekehrt. Das zwischen Eilpe und Limburg gelegene Gebirg, wurde an den folgenden Tagen nach allen Richtungen durchsucht; am dritten Tage, am 1. März, fand man endlich das unglückliche Mädchen in einem Gehölze, auf die scheußlichste Weise ermordert. Der Hals war ihr nicht allein abgeschnitten, sondern auch der Leib aufgeschlitzt. Weder Thäter noch die Veranlassung zu dieser empörenden Mordthat ist bis jetzt ermittelt. Blos vermuthet man, daß sie verübt worden, um die Entdeckung einer andern ruchlosen, an der Unglücklichen verübten That unmöglich zu machen.

— Würzburg, 28. März. Ein merkwürdiger Kriminalfall wird dahier besprochen. Eine wegen begangenen Kindsmordes im hiesigen Zuchthause befindliche ledige Weibsperson ward trotz der strengen Absperrung der weiblichen von den männlichen Sträflingen in ihrem Straforte schwanger, kam heimlich nieder und tödtete das Kind. Sie ist nun in die Frohnfeste gebracht und ihr Verbrechen wird untersucht.

— In Nordamerika scheint die Polygamie ziemlich zu Hause zu seyn, und mit der Klage über Weibermangel wäre es also nichts. Voriges Jahr erzählten die nordamerikanischen Blätter von Einem, der verhaftet wurde, weil er ein Dutzend Weiber genommen, und dann erst mit des Gefangenwärters Frau durchging, um sie zur dreizehnten zu machen. Nun sitzt bereits wieder ein Anderer in Boston fest, der es zwar nur auf eilf gebracht hat, dem es aber desto schlechter bekommen wird. Seine sämmtlichen Weiber leben noch, und sind reichlich mit Sprößlingen gesegnet. Als sie vor Gericht erschienen, sah man darunter eine förmliche Musterkarte aller bekannten Menschenracen: Weiße, Schwarze, Braune, Rothe, Mulattinnen und Mestizen aus allen Welttheilen und Himmelsstrichen, und seine Nachkommenschaft trug Alabaster, Ebenholz und Minium in buntester Mannigfaltigkeit auf ihren Gesichtern zur Schau. Der ehrliche Mann heißt Lowei, und scheint es auf eine eigene Belehrung über die Spielarten des Menschengeschlechts, somit auf naturhistorische Studien abgesehen zu haben. Leider wird ihm aber dieser schöne Zweck nicht viel helfen, denn man soll beschlossen haben, ihn zur Warnung für Andere auf dem Marktplatze zu hängen.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hektoliter.				
		Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	4. April	8 —	3 22	5 42	4 50	2 55
Ebenkoben .	30. März	8 24	3 36	5 48	4 48	2 56
Neustadt . .	23. März	8 46	3 28	5 46	4 40	2 52
Speyer . . .	2. April	7 44	3 —	5 58	4 33	2 48
Zweibrücken	28. März	9 20	3 11	5 52	5 7	2 33

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 16. **Landau, in der Pfalz, den 20. April** **1839.**

Wer der Gemeinde dienet,
Dem danket Niemand!

Dieß ist ein altes, aber auch wahres Wort; von Vielen schon bitter erprobt. — Soll es abschrecken? Den Gemeinsinn ertödten? — Bewahre der Himmel! Vielmehr lehren soll es, daß man für gemeinnütziges Wirken nicht immer Dank erwarten und darum nicht muthlos werden darf, wenn man Undank erfährt. — Die Welt ist nun einmal so und — — wird so bleiben in alle Ewigkeit — Amen!

Wer dagegen den Dank der Zeitgenossen erringen will, der braue bayerisches Bier! Dieß macht jetzt Furor in der halben Welt! — Bayerisches Bier! Die Zeitungen verkündigen dein Lob; auch in Polen hat man dich zum Lieblings-Getränke erhoben; in Warschau macht eine derartige Bierschenke ungeheure Geschäfte. Auch sagt man, es seyen in München eben Bierbestellungen für Paris eingelaufen. — Ja, ja! nebst vielen andern, haben wir jetzt auch eine Bierkrisis. Den Spektakel hat Salvator und der Münchner Bock angefangen. Unter der Benennung bayerisches Bier stehen die eben genannten wohl mit Recht oben an, es sind Residenzbewohner, mit denen sich die Landjunker nicht messen können; aber das Bergzaberner pfalzbayerische Bier, welches man jetzt häufig ausführt, findet sehr viele Verehrer, selbst in Orten wo guter Wein wächst, und dieß will schon viel heißen. — Das Landauer rheinpfalzbayerische Märzenbier macht dieses Jahr das Münchner — — wenigstens bei uns entbehrlich. Wer — wenn's angestochen wird — einige Schoppen mehr trinkt als gewöhnlich, den stößt der Bock, gerade wie in München; der Eilbote hat kürzlich bei einer Probe die Erfahrung gemacht — und schon beim dritten Schoppen gesungen:

Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust,
Und lauter Liedersaug;
Ein froher Muth in muth'ger Brust
Macht frohen Lebensgang.
Man geht Berg an, man geht Berg ein,
Heut' grad und morgen krumm,
Durch Sorgen wird's nicht anders seyn,
Drum kümm'r ich mich nichts drum.

So viel kann der Genannte den Lesern noch schließlich versichernd mittheilen, daß, als der Landauer Bock die Gesellschaft gestoffen hatte — ihn um 1000 Gulden nichts Revolutionäres anwandelte, denn

Er lag auf grünen Matten
Und schlummerte so süß;
Er und die Andern hatten
Zum Gehen — keine Füß'.

Zu Augsburg sind im Monat März 731 Personen polizeilich abgestraft worden, darunter 7 wegen Verkaufs unreifer Kälber und 5 wegen Hundebellen zur Nachtzeit. Die 709 andern Personen wurden abgestraft wegen so kleinen Auslassungen die auch bei uns bestraft werden.

Wie man aus Italien vernimmt, sind Se. Maj. der König von Neapel nach Palermo in 20 Stunden gereist und dort mit Kanonensalven begrüßt worden; am 10. wollten Ihre Maj. in Ischia eintreffen.

Seit dem Beginn des Frühlings geben sich die überseeischen Kommissions-Büreau wieder alle Mühe, Passagier-Beförderungen nach Amerika anzubieten; die Konkurrenz hat auch hier die Preise sehr heruntergedrückt. Auf dem Venusberg Nro. 7 in Hamburg kann man sich jetzt dahin für 5½ Louis'dor per Kopf einschreiben lassen. Das Kostgeld für die ganze Reise beträgt nur noch 11 fl. rheinisch, dabei wird zugesichert, daß jedem täglich die gebratenen Tauben in's Maul fliegen sollen. Wie man vernimmt, haben 18 verschiedene Staaten der Union im vorigen Jahr 85 Millionen Dollar für innere Verbesserungen und öffentliche Arbeiten und 51 Millionen Dollar zur Errichtung neuer Banken verausgabt, damit die neuen Ankömmlinge ihre Restgelder sicher niederlegen können, wenn sie an die Regierung 7 fl. rhein. Kopf- und Spitalgeld bei der Ankunft bezahlt haben — sind ja neulich Leute aus der Gegend von Dresden dorthin gereist, von denen eine Familie 80,000 fl. mit fortnahm.

In der Rheinschanze bei Mannheim sind zwischen dem 1 — 13. April, in sieben Tagen, (da mehrere auf einen Tag ankamen) 13 Schiffe mit Frachtgütern angekommen; die Gesammtladung betrug etwa 3595 Zentner. Dagegen sind zwischen dem 4 — 12. April, in 4 Tagen 9 Schiffe mit Gütern abgegangen, deren Gesammtladung etwa 10,034 Zentner betrug; darunter Kroll nach Cöln und Düsseldorf allein mit 2522 Zentner.

Vom Rhein her verlautet, der Handelsvertrag mit Holland soll rückgängig geworden seyn.

Im Jahr 1838 sind in London nicht weniger als 568 Feuersbrünste vorgekommen.

Die Bayaderen, die früher in Paris so viel Aufsehen erregten, sind nun in Frankfurt angekommen und haben auf dem Theater ihre religiösen Tänze aufgeführt. Trotz der vielen Anpreisungen dieser Darstellungen, denen alle Grazie mangelt, nahm man sie mißfällig auf. Die Bayaderen selbst, kleine magere Gestalten mit eingedrückten Nasen und Ringen durch dieselben, machen auch in ihrer äußern Erscheinung keinen günstigen Eindruck. (Bayaderen heißen auch in Ostindien die öffentlichen Tänzerinnen; sie werden von den Priestern unterrichtet, durch Gesang und Tanz dort den Gottesdienst zu verschönern).

Digitized by Google

Am 8. April wird aus dem Haag geschrieben, wohnte der Großfürst Thronfolger dem 16jährigen Geburtsfest der einzigen Tochter des Prinzen von Oranien bei. Am Hofe war große Gala. Dem Bürgermeister ließ der Großfürst an diesem Tage 2000 fl. zustellen, um sie unter die Armen zu vertheilen.

München, den 13. April. Heute Mittag wurde in der königl. Erzgießerei der Guß des kolossalen Pferdes zur Statue des Churfürsten Maximilian vorgenommen, und allen Anzeichen nach ist er vollkommen gelungen.

In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden in Paris 1,800,000 Pfund Fleisch weniger gebraucht als in jenen von 1838. Die Pariser haben jetzt keine Zeit, lange am Fleisch sich zu amüsiren; die Minister-Krisis nimmt alle in Anspruch.

Demnächst gehen wieder acht preußische Militärs nach Konstantinopel, theils Infanterie-, theils Kavallerie-, Artillerie- und Ingenieur-Offiziere. Sie werden sämmtlich sehr gut besoldet und die preußischen Offiziere sollen in der Türkei sehr gut behandelt werden, und eine ausgezeichnete Achtung genießen.

Aus der Kohlengrube von Horloz bei Lüttich waren am 9. April früh 39 Menschen hervorgezogen worden, wovon nur 7 am Leben waren. Einer der Verunglückten war Vater von 9 Kindern. Später wurden noch 13 neue Leichen hervorgezogen; es blieben deren noch sechs aufzufinden.

Seit sieben Jahren sind in den Kohlengruben der Provinz Lüttich durch Unglück 243 Menschen getödtet und 82 verwundet worden.

Der König von Griechenland hat seinen Adjutanten Sachinis zum Kommandanten des neuen Dampfschiffes: Otto ernannt, und ihm den Auftrag ertheilt, nach Otranto zu segeln, um dort den Kronprinzen von Bayern an Bord zu nehmen und ihn nach Griechenland überzuführen.

Der Friede zwischen Frankreich und Meriko ist am 9. März zu Vera-Cruz abgeschlossen worden. Die kriegführenden Mächte sind einig, aber die pariser Opposition lärmt, weil Meriko nur eine Entschädigung von 600,000 Fr. gewährt und die Kosten dieses Krieges 6 — 7 Millionen Franken betragen.

Der Großfürst Thronfolger soll nun nicht nach England gehen, sondern wahrscheinlich nach Hause.

Die Londoner Konferenz ist sehr ungehalten, daß der König der Belgier den Vertrag der 24 Artikel nicht unterzeichnet. Des Harrens müde, werde man bald einen andern Weg einschlagen, der dem belgischen Staate gar nicht förderlich seyn werde.

Das ganze Ministerium in Lissabon hat abgedankt, weil ein von ihm der Kammer gemachter Gesetzvorschlag über die Vermehrung der Armee durchgefallen ist. Die Kammer sagt, das Geld hiezu fehle.

Wieder aufgewärmt wird die Nachricht, Louis Napoleon habe an die Königin von Spanien zwei Abgeordnete gesendet.

In dem Städtchen Sendenhorst bei Münster hat das Volk dem Pfarrer am Charfreitage die Fenster eingeworfen, weil derselbe die früher an diesem Tage übliche Prozession, die Kreuzigung Christi darstellend, abgeschafft hat.

In London wurden zwei Juden, Vater und Sohn, verhaftet, die man nach allen Anzeichen des neulich erwähnten Diebstahls der beiden Kästchen mit Goldstaub, im Werthe von 4640 Pfd. Sterling für verdächtig hält.

An der Küste unweit Liverpool taufte kürzlich bei sehr kalten Tagen der Priester einer Baptistensekte acht Weiber. Er stand mit entblößtem Haupt und im Chorrocke mitten im Wasser, und die Täuflinge wurden nacheinander von ihm untergetaucht.

Am 10. April versammelten sich die in Paris anwesenden Polen zu einem Todtenamte für ihren Landsmann Konarski (siehe im Polizei-Anzeigeblatt, dessen Hinrichtung).

Den neuesten Nachrichten aus dem Innern von Rußland zufolge, spricht man wieder viel davon, daß der Kaiser im nächsten Monat die Provinzen am schwarzen Meere besuchen und die Südarmee persönlich inspiziren werde.

Das russische Absperrungssystem, welches Polen gegen die östlichen Provinzen Preußens fast hermetisch verschließen will, veranlaßt die lebhaftesten Klagen. Diese Maßregel schreibt man den unglücklichen Folgen stets erneuerter Verschwörungen zu; Polens Nationalität soll umgewandelt werden, ihre Verbindungen mit dem Auslande aufhören, alles was sie bisher mit dem Westen von Europa verband, soll nun einzig von dem Osten kommen. Es kann nun nicht fehlen, daß sich diese traurige Lage Polens den angrenzenden Ländern insofern mittheilt, als sie dadurch allen Handel und Verkehr einbüßen. Nur überwiegende politische Rücksichten könnten einer schonenden Nachsicht Raum geben.

Aus Beulop vom 5. April wird geschrieben: heute ist ein gewisser Romfeld, geborner v. Erel, bei Hechtel, hier durchgereist; er kommt aus Rußland, wo er seit dem Feldzug von 1812 als Gefangener blieb, nach Sibirien abgeführt, arbeitete er 7 Jahre an der Festung Molkowisk; nach dieser Probezeit konnte er sich zu Wilna niederlassen; der Mann ist 57 Jahre alt, seine Frau ist ihm gestorben, er brachte einen 17jährigen Sohn mit und sucht nun Zuflucht bei etwa noch lebenden Verwandten.

Es heißt, die rheinische Dampfschifffahrt werde im laufenden Jahre auf der ganzen Stromstrecke, von Basel bis zum Meere, eine nie zuvor erlangte Ausdehnung und Vermehrung erhalten. Durch diese Konkurrenz werden die Preise für Waaren und Personen auch so gestellt werden, daß die Leute der Billigkeit wegen weit öfters reisen können, als bisher.

In Posen ist man dieser Tage ganz zufällig und unerwartet zu der Entdeckung einer geheimen Verbindung unter jungen Leuten katholischer Konfession gelangt, die nichts Geringeres bezweckt, als eine völlige Reform des Katholicismus.

Ein aus Bromberg gebürtiger 19jähriger Seminarist setzte sich in den Kopf, den König von Preußen zu ermorden, weil er die Juden zu sehr begünstige. Das Gericht erklärte ihn für unzurechnungsfähig; er wurde in ein Irrenhaus abgeliefert.

Im Jahr 1837 ertrug das Tabaksmonopol in Frankreich 59 Mill. Fr. — Die Bajaderen sind jetzt wahrscheinlich in Mannheim angekommen. — In Spanien ist der Zahlmeister der Christinos mit 100,000 Fr. entflohen. — Aus der Türkei vernimmt man wieder friedlichere Berichte. — In London hat sich die Konferenz versammelt um wegen der Zögerung Belgiens einen Beschluß zu fassen. — In Brüssel fand man am 11. d. mehrere Maueranschläge aufrührischen Inhalts. — Noch am 8. d. wird aus Elbing geschrieben, waren 16

Digitized by Google

Ortschaften jenseits des Werderdammes durch Dammbruch unter Wasser gesetzt; an manchen Orten war es 13 Fuß hoch. — Am 15ten April entstand in der französischen Deputirtenkammer bei Prüfung der Wahlakten ein solcher Tumult, daß die Sitzung aufgehoben werden mußte. — Zu Hamburg gerieth das städtische Armenhaus in Flammen, von 90 Armen kamen 6 ums Leben. — Zu Darmstadt ist eine Strohzeugfabrik abgebrannt, hier war zum retten menschliche Hilfe zu schwach. — In Frankfurt ist der Bundestaggesandte Freiherr von Leonhardi gestorben. — Noch befindet sich der König von Schweden in Norwegen; seine Freundlichkeit gewinnt alle Herzen — ein zweiter Maximilian Joseph! — Am 6. April lag bei Elberfeld noch so hoher Schnee, daß die Straßen nicht zu passiren waren. — Im vorigen Finanzjahr haben die Ausgaben in England 845,227 Pf. Sterl. mehr betragen, als die Einnahmen. — In London sind die Vorbereitungen zum Empfang des Großfürsten Thronfolger eingestellt worden. — 136 deutsche Auswanderer von Bremen nach Baltimore, sind am 10. April bei Calais gescheitert, doch zum Glück noch gerettet worden. — Am 6. und 7. Mai wird der Landauer Jahrmarkt gehalten; hiebei empfiehlt sich der Eilbote zu neuen Bestellungen und gefälliger Abtragung alter Inseratgebühren.

Versteigerung von drei Horststücken.

Montag den 29. d. Mts., Nachmittags, im Gasthaus zum goldenen Schwanen dahier, unmittelbar nach der Lorenz Schwenck'schen Güterversteigerung (s. Beilage z. Eliboten Nro. 16), läßt die Wittwe Kühfuß und ihre Söhne versteigern:

Nro. 1035 u. 1036. Zwei Horststücke im fünften Fahrweg, gegen den Krain, neben dem Civil-Hospital und folgendem

Nro. 1037. Ein Horststück allda, neben vorigem und Georg Brück.

Das Ganze mit Korn.

Landau, am 19. April 1839.

Paraquin, Notär.

Hausversteigerung.

Diestag den 23. April 1839, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zum rothen Löwen zu Landau, läßt Herr Mathias Heng, Eigenthümer daselbst, sein in der Schustergasse im rothen Viertel Nro. 88 allda, neben Joh. Grieß u. Hafner Müller gelegenes, dreistöckiges Wohnhaus mit Zugehör, in Eigenthum versteigern.

Landau, den 14. April 1839.

Keller, Notär.

Weinversteigerung.

☞ Donnerstag, den 2. Mai nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Godramstein in der elterlichen Behausung der nachgenannten Mündel, läßt Herr Balthasar Theobald, Eigenthümer daselbst, als Vormund über die minderjährige Christina Theobald von da, folgende derselben angehörige, gut und rein gehaltene Weine von vorzüglicher Qualität, theils Godramsteiner, theils St. Johanner Gewächs, öffentlich versteigern, nämlich:

a. 4 Fuder 1834er Traminer, und
b. 11½ Fuder 1834er ordinärer.

Landau, den 18. April 1839.

Keller, Notär.

Weinversteigerung.

Den 8. Mai laufenden Jahres, des Vormittags um 10 Uhr, zu Bergzabern, im Gasthause zum schwarzen Bären, läßt Herr Karl Gemeiner, Gutsbesitzer und Bierbrauer zu Bergzabern, folgende, gut und rein gehaltene Weine, Bergzaberner Gewächs aus den besten Lagen, öffentlich versteigern, als:

14	Hectoliter	1825er,
54	id.	1828er,
46	id.	1834er,
132	id.	1835er,
10	id.	1837er, und
4	id.	Zwetschenbrandwein.

Die Proben davon können vor und bei der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Bergzabern, den 10. April 1839.

Aus Auftrag: Fuchs, Notär.

Grund-Versteigerung.

Donnerstag den 25. dieses, 2 Uhr Mittags, läßt Herr Dr. Schupp, eine Parthie guten Grund, loosweise, welcher auf der Nußdorfer Schaafweide liegt, auf Ort und Stelle versteigern.

Aus Auftrag: Weber, Gerichtsbote.

Bekanntmachung.

Zu Nußdorf werden die Güterwechsel für die auswärtigen Bewohner den 22. April, Nachmittags, ab- und zugeschrieben.

Nußdorf, den 15. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Pfaffmann.

Holzversteigerung.

Dienstag den 30. April l. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Wilgartswiesen, werden nachbezeichnete, in dem dasigen Gemeindewalde gehauene Hölzer öffentlich, meistbietend versteigert, als:

33	eichene Baustämme	4.	Classe,
109	kieferne id.	id.	
2	eichene Nutzholzstämme	3.	Classe,
22	id. id. Abschnitte	2.	Classe,
45	id. id.	id.	3. Classe,
80	id. id.	id.	4. Classe,
38	buchene Werkholzstämme,		
3	hainbuchene id.		
175	kieferne Sägblöcke	3.	Classe,
175	id. id.	4.	Classe,
21	1/2 Klafter 4 1/2schuhig	eichen	Mißelholz,
272	3/4 „	buchen	geschnitten Scheitholz;
17	„	eichen	id. id.
5	„	kiefern	id. id.
6	3/4 „	buchen	id. id.

Wilgartswiesen, den 19. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Eschlimann.

Holzversteigerung.

Montag den 28. April l. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Bürgermeisteramtslocale zu Hauenstein, werden nachbezeichnete, in dem dasigen Kirchenwalde geschlagene Hölzer öffentlich meistbietend versteigert, als: 22 kieferne Baustämme, 10⅜ Klafter kiefern geschnitten Scheitholz, 35⅜ Klafter gehauen ditto, 18⅜ Klafter kiefern Prügelholz, 24⅜ Klafter kiefern Stockholz und mehrere Loose unaufgebundenes Reisig.

Hauenstein, den 19. April 1839.

Für das Bürgermeisteramt,
F. Jung, Gdeschrbr.

Lohrindenversteigerung zu Essingen.

Künftigen 24. April l. J., Vormittags 10 Uhr, versteigert unterfertigtes Amt den Ertrag der Lohrinden aus dem gewöhnlichen Holzschlage pro 18³⁰/₃₀, Essinger Walds, abgeschätzt zu 450 Gebund; was

Digitized by Google

hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Lohrinden von vorzüglichster Qualität sind.

Essingen, den 17. März 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Dörr.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 25. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier zur Minderversteigerung von Brücken-Reparationen, bestehend in Steinhauer- und Maurer-Arbeiten, im Betrag von circa 600 fl., geschritten.

Herxheim, den 19. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Gauly.

Möbelverkauf.

Bei Christian Niederhöfer, Schreinermeister in Edenkoben, sind zu verkaufen: neue Sekretäre, Canapee's von Mahagoniholz, so auch von schönstem Nußbaumholz, englische und andere Sorten Stühle, Comode, Schränke, Bettstellen; alles nach dem neuesten Geschmack u. gut bearbeitet.

Anzeige.

Eine gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche einspännige Chaise und eine ganz neue, unverdeckte Droschke sind um billigen Preis zu verkaufen oder können gegen andere Fahrzeuge ausgetauscht werden bei

Clemens Schmid in Edenkoben.

Anzeige.

In der Wanzheimer Mühle bei Rheinzabern verkauft Unterzeichneter ächtes Elsäßer Gypsmehl, besonders zu Stukaturarbeit geeignet, à 16 kr. per Meß, und ganz weißes Neckar-Gypsmehl à 10 kr. per Meß.

F. P. A. Brunner.

Anzeige.

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum hiemit die ergebenste Anzeige, daß er in jedem Fache der Porzellanmalerei Arbeiten, als Portraits, Landschaften, Wappen ꝛc. liefert, und verspricht auf Bestellungen, prompte und schnelle Bedienung. Briefe werden franco erbeten.

M. Kirchlein in Speyer.

Anzeige.

Leonhard Moritz, Wirth zum Sternberg in Landau, verkauft immerwährend alle Sorten Mehl und Gries um die billigsten Preise.

Anzeige.

Witib Siener beehrt sich anzuzeigen, daß sie jeden Tag wieder Wasch zu waschen und zu bleichen annimmt. Alle Diejenigen, welche selbst bei ihr waschen und bleichen wollen, finden Alles zur Bequemlichkeit hergerichtet.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist bis nächsten Dienstag eine Parthie schöner Buchs um billigen Preis zu haben.

Otto Hilgard, in St. Johann bei Albersweiler.

Zu haben

Aechten Düsseldorfer Tafelsenft bei Keßler-Frühwald in Landau.

Zu verkaufen

Bei Jacob Claus, im goldenen Löwen in Landau, gutes Unterwiesenheu.

Zu verkaufen

Bei Franck in der Lachenmühle bei Oberlustadt, selbstgemahlener weißer Neckargyps, das Meß zu 10 Kreuzer oder das Malter zu 1 Gulden.

Zu verkaufen

Bei Johannes Menges in Burrweiler ein complettes Schlosserwerkzeug mit Drehstuhl, eine neue Faßwinde nebst andern neu gemachten Arbeiten.

Wohnungsveränderung.

Heinrich Jahraus, Parapluimacher, wohnt dermalen im Hause des Hrn. Michael Keßler, Wagner, neben den drei Königen in Landau.

Verloren

Eine Brille am letzten Dienstag auf dem Wochenmarkt zu Landau; dieselbe ist gegen Belohnung im Verlage d. Blattes abzugeben.

Verloren

Auf dem Wege von Landau nach Edenkoben einen Schlüssel und eine Aderlaßfliete. Der redliche Finder erhält im Verlage d. Blattes eine gute Belohnung.

Gebrüder Löwengard

aus Hechingen-Hohenzollern

beehren sich, einem geehrten Publikum hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie den bevorstehenden Landauer Markt mit einer großen Auswahl der neuesten und modernsten

seidenen Bänder

jeder Art beziehen. — Ihre direkten Einkäufe in den ersten Fabriken werden gewiß einem jeden ihrer Freunde in en gros et detail alle möglichsten Vortheile zukommen lassen.

Sich auch hier eines zahlreichen Besuchs erfreuen zu dürfen, empfehlen sie sich auf dem hiesigen Markte mit obiger Firma bezeichnet.

Sonnen- und Regenschirme.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er bevorstehende Landauer Messe mit einer schönen Auswahl von Regen- und Sonnenschirmen beziehen wird. Durch schöne Waare wie durch äußerst billige Preise hofft er das Zutrauen seiner Abnehmer zu befriedigen.

B. Ehrmann, Schirmfabrikant aus Mannheim.

Tapeten-Lager

von

J. M. Wolff.

Mein aufs Reichhaltigste assortirtes Tapeten-Lager empfehle ich hiemit zu geneigter Abnahme.

In Satins so wie matten Tapeten, woll- und unwollirten Bordüren, Landschaften, Supporden und Decords für Salons, kann ich meinen geehrten Abnehmern eine ausgezeichnete Auswahl vorlegen, und daß sowohl meine Dessins neu und aus den besten Fabriken Frankreichs sind, kann ich durch Belege mit den neuesten Datis erweisen.

Gleichzeitig empfehle ich meine übrigen, sonst bekannte Artikel, und sichere bei diesen sowie bei meiner Hauptgeschäftsbranche, den Tapeten, prompte und billigste Bedienung. — Landau im Monat April 1839.

Hiezu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zum Eilboten Nro. 16.

Landau, den 20. April 1839.

Weinversteigerung in Rhodt.

☞ Montag den 22. April 1839, Vormittags um 9 Uhr, läßt Herr C. H. Schattenmann, Weinhändler in Landau, um zur Liquidation seines Weinhandels zu gelangen, in seinem Hause zu Rhodt, die daselbst rein und gut gehaltene Weine öffentlich an den Meistbietenden versteigern:

21	Ohm	1827er Rhodter,
80	"	1832er id.
80	"	1833er id.
317	"	1834er u. 1835er gemischte ordinäre Weine,
130	"	1834er Rhodter und Edenkober Traminer,
110	"	1834er Hambacher Riesling,
558	"	1835er Rhodter, Weyherer, Burrweilerer, Hainfelder und Hambacher,
220	"	1835er Rhodter Traminer.

1516 Ohm zusammen.

Proben werden am 21. April und am Tage der Versteigerung selbst abgegeben. Zu gleicher Zeit werden ungefähr 70 Fuder Fässer, welche in dem Gemeinde-Keller zu Rhodt liegen, versteigert. Diese Fässer, welche mit den zur Versteigerung gebracht werdenden Weinen belegt sind, können nach Beziehung dieser Weine sogleich verabfolgt werden.

Landau, den 23. März 1839.

Hessert, Notär.

Haus- und Guts-Versteigerung.

Montag, den 29. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Schwanen dahier, auf Anstehen des Herrn J. M. Wolf junior, Kaufmann — wird auf Eigenthum vergeben:

1. ein dreistöckiges Wohnhaus am Paradeplatz, neben Versteiger selbst und Tabaks-Fabrikant Thaler.
2. 6 Viertel Wingert auf der Nußdorfer Haid, neben Wambsganz und Schneider.
3. 2 Viertel Wingert in der Bornbach, Nußdorfer Bann, neben Mohr und Schwenck.
4. ½ Mrg. Garten im Justin, neben Kohler u. Esser.
5. 1 Horststück in der 2ten Gewann auf den 3ten Fahrweg, neben Schmidt und Lang.
6. 1 dito im dritten Fahrweg über den Mittelgraben, neben Schöffenacker und Schnell.

Landau, den 16. April 1839.

Paraquin, Notär.

Güterversteigerung.

Unmittelbar nach obiger Versteigerung — läßt versteigern in demselben Locale — Herr Ph. Lorenz Schwenck, Metzger von hier:

1. 1¼ Morgen Acker und Garten mit 40 Obstbäumen und 4 Spargelländer in den 12 Morgen im geschlossenen Feld, neben Heinrich Mohr u. Wendland.
2. 1 Morgen ½ Viertel Acker im Mittelfelde, neben Heitz und der Straße nach Insheim, mit Haber.
3. 3 Viertel Wingert im Godramsteiner Bann, Ochsenloch, neben Peter Weiß und Lilly, davon ½ Morgen Traminer, mit zwei Mandelbäumen.
4. 4¼ Viertel Wingert allda am breiten Stein, neben Hauptmann und dem Güterweg.

Landau, den 16. April 1839.

Paraquin, Notär.

Haus- und Garten-Versteigerung.

Herr Jakob Völker, Metzger und Gastwirth dahier, läßt bis den 2. Mai nächsthin, Nachmittags ein Uhr, in seinem Gasthause zur Pfalz, sein früher bewohntes, in der Hauptstraße dahier gelegenes, sehr massiv erbautes zweistöckiges Haus, zum Löwen geschildet, worin er seit vielen Jahren mit gutem Erfolg Wirthschaft getrieben hat, und sich aber ausser der Wirthschaft zu jedem Geschäftsbetriebe eignet; sodann ein halber Morgen Garten mit Ackerland, worin er immer gute Sommerwirthschaft hatte, gelegen im Bötzig, mit einem neu erbauten Gartenhaus das 3 Zimmer enthält, mit zwei Kegelbahnen und einem Brunnen, unter annehmbaren Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Edenkoben, den 14. April 1839.

Medieus, Notär.

Lohrinden-Versteigerung.

Donnerstag, den 25. April 1839, Morgens 9 Uhr, werden in der Gemeinde Roschbach, durch das unterfertigte Bürgermeisteramt, die sich im diesjährigen Schlag Röllenkopf ergebenden Lohrinden öffentlich zur Versteigerung gebracht.

Roschbach, den 16. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Kern.

Lohrinden-Versteigerung.

Da die am 30. v. Mts. abgehaltene Lohrinden-Versteigerung die höhere Genehmigung nicht erhalten hat, so wird nächstkommenden Donnerstag, als am 25. l. Mts., des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier, zur nochmaligen Versteigerung der in dem Gemeindewalde von Hainfeld sich ergebenden Lohrinden geschritten werden.

Hainfeld, den 15. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Minges.

Holzversteigerung.

Aus dem zwischen den Gemeinden Candel, Steinweiler und Erlenbach noch unvertheilten Fünfdörferwalde werden an den untenbezeichneten Tagen und Ort, vor den betreffenden Bürgermeisterämtern, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert, nämlich:

Digitized by Google

Freitag den 10. Mai l. J., und folgenden Tag, jedesmal um 9 Uhr des Morgens.

Im Schlag zufällige Ergebnisse.

4 eichene Stämme zu Schiffbauholz dienlich,
8 id. Baustämme II. Classe,
18 id. Stangen,
1 rüschen Stämmchen,
1 eschen id.
1 hainbuchen id.
1 wildapfel id.
1½ Klafter eichen 4schuhig Nutzholz,
4¾ „ buchen Anbruch,
7 „ gut eichen Scheitholz,
38½ „ „ „ anbrüchig,
1¼ „ kiefern Scheitholz,
2¾ „ aspen Anbruch.

Schlag Oberbusch.

86 Klafter eichen Scheitholz,
45½ „ „ anbrüchig.

Schlag Unterbusch.

15¼ Klafter gut buchen Scheitholz,
8½ „ „ „ anbrüchig,
103¾ „ eichen Scheitholz,
60¾ „ „ anbrüchig,
9½ „ kiefern Scheitholz.

Schlag Kleindörnich.

87¼ Klafter gut buchen Scheitholz,
30¾ „ buchen anbrüchig,
25¾ „ eichen Scheitholz,
50¼ „ „ anbrüchig.

Schlag Heiligenbruch.

140¾ Klafter gut buchen Scheitholz,
7¾ „ „ „ anbrüchig,
2 „ rüschen Scheitholz,
18¼ „ eichen ditto
4¼ „ „ anbrüchig.

Bei günstiger Witterung wird die Versteigerung auf der Fohlenwaide bei Candel, bei schlechter Witterung aber auf dem Gemeindehause zu Candel abgehalten.

Candel, den 14. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Lenich.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 24. April l. J., des Nachmittags 1 Uhr, werden in der Gemeinde Böchingen nachstehende Holzsortimente öffentlich versteigert, als:

1. 25 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
2. 15 „ eichen Wingertsstiefelholz,
3. 15 buchene Abschnitte (Wagnerholz),
4. 2500 buchene Wellen.

Das Holz befindet sich im Schlag Keßlochberg, Gemeinde-Hinterwald.

Böchingen, den 11. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
J. L. Kern.

Holzversteigerung.

Dienstag den 30. April l. J., des Morgens um 9 Uhr, werden aus dem hiesigen Gemeinde-Hinterwalde in loco Siebeldingen folgende Hölzer versteigert:

183 kieferne Sägblöche,
111 „ Baustämme,
71 eichene id.
1925 buchene Wellen,
3875 kieferne id.
33¼ Klafter Stockholz,
6¾ „ buchen Scheitholz,
6¾ „ kiefern id.
2¼ „ „ gehauen,
550 eichene Stiefeln.

Siebeldingen, den 15. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Wolf.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten kgl. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden königl. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimen geschritten werden, nämlich:

Den 26. April 1839, zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Langenberg westlich.

1) Schlag Eichenlache, Nr. 29.

199 Klafter Scheit- und Prügelholz von verschiedenen Holzarten;
3375 kieferne Wellen mit starken Prügeln;
3300 ditto Gemischte.

2) Schlag Durlachschläge, Nr. 30.

80 Klafter Scheit- und Prügelholz von verschiedenen Holzarten;
1025 buchene Wellen mit starken Prügeln;
1550 ditto kieferne;
4675 ditto gemischte.

3) Schlag Heilbrunnerhang, Nr. 33.

3 Eichen Schiffbaustämme;
10 ditto Baustämme;
5 Hainbuchen Nutzholzabschnitte;
2 Buchen zu Schaufeln;
4 ditto zu Holzschuhen;
150 Eichen Gipfelwellen;
1275 buchene Wellen mit geringe Prügel.

Ausserdem werden im Laufe der Monate April und Mai in den Revieren Langenberg westlich und Scheibenhardt noch ungefähr 200 Stämme Bau- und Nutzholz, 2009 Klafter Scheit- und Prügelholz und 20,000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zu Langenberg, den 12. April 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Geiße.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 16. **Landau, den 20. April** **1839.**

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. wurden in der Kirche zu Büchenau mittelst Einsteigens und Einbruchs nachstehende verzeichnete Gegenstände entwendet.

Auf Requisition des Großherzoglich Badischen Oberamtes Bruchsal, werden die Polizeibehörden so wie die kgl. Gensd'armerie des Kreises aufgefordert, bei den Silberarbeitern und solchen Leuten die mit Silberwaaren Handeln Nachforschungen nach diesen Gegenständen anzuordnen.

Verzeichniß der gestohlenen Gegenstände.

1) Ein Ciborium (Speisekelch) derselbe ist von Silber und außen und innen vergoldet, (nämlich der Kelch und Dekel) im Werthe vom 90 fl. der Fuß desselben aber ist von Kupfer, auf dem Deckel befindet sich ein silbernes Kreuzchen, sonst ist der Speisekelch ganz glatt und hat keine nähere Kennzeichen.

2) Eine Monstranz aus Messing und anderem Metall zusammengesetzt. Auf jeder der beiden obern Seiten derselben sind 4 von Silber ausgeschlagene kleine Engel angebracht und die lunala (der Halbbogen) in welchen die Hostie gethan wird ist ebenfalls von Silber und in der Mitte vor und hinter diesem Hostien-Gefäße (lunala) sind zwei herzförmmige Gläser, rings um die Monstranz befinden sich messingene, schwach vergoldete Strahlen mit Steine von geringem Werthe und verschiedener Farbe belegt.

Landau, den 19. April 1839.

Der kgl. Staatsprokurator,
C. G. Meuth.

Bekanntmachung.

Zum Nachtheil des Winzers Michael Beck zu Schweigen, aus dessen auf dem Hausspeicher gelegenen Wasch-Kammer wurden mittels Einsteigens, wahrscheinlich in der Zeit zwischen dem 17. und 24. v. Mts, nachbeschriebene Wasch-Stücke entwendet:

1) 5 noch gute Mannshemden, wovon 4 unter dem Brustschlitze mit M. B., und eines mit G. F. B. roth gezeichnet ist,
2) 3 noch ziemlich neue werchene Leintücher, eines mit M. B., die beiden andern mit B. E. gezeichnet,
3) 1 Kissen-Ueberzug ohne Einzeichnung, von blau und weiß karrirten, hausgemachten Kölsch mit weißem Untertheile.

Das Einsteigen konnte nur auf die Weise geschehen seyn, daß der Dieb mit den Lokalitäten des Hauses genau vertraut seyn mußte.

Sämmtliche Polizeibehörden werden dahrr aufgefordert, nach den entwendeten Effekten möglichst zu forschen, sie im Falle des Auffindens in Beschlag zu nehmen, zur Ausmittlung des Thäters mitzuwirken und von dem allenfallsigen Resultate ihrer Nachforschungen mich fosort in Kenntniß zu setzen.

Landau, den 17. April 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter für den Bezirk Landau.

Dietsch.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 16. auf den 17. März jüngsthin, wurden unter erschwerenden Umständen zum Nachtheile des Sebastian Schuhmacher zu Heiligenstein folgende Gegenstände entwendet:

1) 15 Mannshemden von hänfen Tuch, theils mit den Buchstaben B. S. theils mit den Buchstaben FSB. S. am Brustschlize roth gezeichnet.
2) 18 Frauenshemden, gleichfalls von hänfen Tuch, theils mit den Buchstaben A. M. S. theils mit A. M. W. am Brustschlitze roth gezeichnet, mit langen Aermeln und sogenannten Striefeln besetzt.

3) 18 hänfene Kindshemdchen nicht gezeichnet.
4) 5 Tischtücher, einige von hänfen-, einige von flachswerchen Garn mit den Buchstaben L. W. roth gezeichnet.
5) 4 Leintücher, nemlich 3 werchene, 1 hänfenes, letzteres mit den Buchstaben H. S. gezeichnet.
6) 2 Deckbett-Ueberzüge, ein hänfener mit blauen Eckfteinen und rothen Streifen, der andere werchen, mit blauen in's röthliche übergehenden Querstreifen.
7) Einige kleinere Tücher und Kinds-Wämschen ohne besondere Zeichen.

Indem vor dem Ankaufe obiger Gegenstände gewarnt wird, ist Jedermann ersucht, Spuren, die zur Entdeckung der bis jetzt unbekannten Diebe oder zur Ermittlung der entwendeten Effekten geeignet seyn dürften alsbald, wo Rechtens, zur Anzeige zu bringen, damit nach deren Mittheilung hierorts das Weitere verfügt werden könne.

Frankenthal, den 12. April 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter
Schimper.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Langenselbold. Der hierunten signalisirte Heinrich Markus Kleiß von Hüttengefäß, welcher wegen Bettlen, Vagabundirens und Betrugs im dritten Betretungsfalle dahier in Untersuchung gewesen und durch Urtheil Kurfürstlichen Obergerichts, Criminalsenats zu Hanau, vom 25. Januar d. J., in eine siebenmonatliche, in Cassel zuverbüßende Zuchthausstrafe, nebst einer angemessenen körperlichen Züchtigung, mit dem Anhang verurtheilt worden, daß derselbe nach überstandener Strafe, so lange in dem Zwangsarbeitshause zu beschäftigen sey, bis er gegründete Hoffnung zur Besserung gegeben, ist heute Morgen aus dem hiesigen Amtsgefängnisse entsprungen, ohne daß man seiner bisjetzt wiederum habhaft werden konnte.

Signalement: Alter 34 Jahre, Größe 5 Fuß 9 Zoll, Statur kräftig, Gesichtsfarbe gelblich, Gesichtsform oval, Haare dunkelbraun, Augen blau, Augenbraunen dunkelbraun, Bart und Backenbart rothbraun, Mund gewöhnlich, Lippen gewöhnlich, Stirn frei und hoch, Nase lang etwas gebogen, Kinn oval, Zähne gut.

Kleidung: Ein blauer Oberrock, schwarze Beinkleider, schwarze Weste von Tuch, ein gestrickter wollener Shawl, Halbstiefel und schwarze Tuchmütze.

Indem man Civil- und Polizeibehörden ersucht, auf dieses gemeingefährliche Subjekt spähen und im Betretnngsfalle anher begleiten zu lassen, bemerkt man, daß sich dasselbe vielleicht in der Nähe von Hanau, Offenbach, Frankfurt, Bockenheiim, Mainz, oder noch mehr Rheinaufwärts aufhalten dürfte

Langenselbold, am 15. April 1839.

Kurfürstl. Fürstl. Isenb. Justizamt.
Wörishoffer.

Hannover. Aloys Michael Kögl aus Braunau im Lande ob der Ens, im Oestreich'schen, ein früher steckbrieflich verfolgter Betrüger, unter dem angenommenen Namen: Sekretär von Ginter, Karl Becker, v. Saffent, von Schweinitz, Baron von Laffert, vom Polizeigerichte zu Frankfurt a/M. mit dreimonatlicher Arbeitsstrafe belegt und sodann wegen eines in hiesiger Stadt verübten Betruges anhero transportirt, hat gestern Abend Gelegenheit gefunden aus dem Gefängniß zu kommen und sich auf flüchtigen Fuß zu setzen.

Signalement: Alter 25 Jahre, Größe 5 Fuß 11 Zoll, Haare dunkelbraun, Gesicht länglich, Stirn frei, Augen dunkelblau, Blick klug und scharf, Nase etwas gebogen, Gesichtsfarbe bräunlich und gesund, Backenbart dunkel, Mund mittler Größe und starke Lippen, östreich'scher Dialekt. Bekleidung bei der Entweichung: gelbliche Kappe von Rauhwerk oder Felbel, weiße Weste, kurzer Ueberrock von schwarzem Tuch, lange weite Hose grauer Farbe mit dunklern Streifen, Schuhe mit Bändern.

Alle und jede Behörden werden angelegentlichst ersucht, zu der Wiederhabhaftwerdung jenes gefährlichen Betrügers mitwirken zu wollen, im Betretungsfalle denselben arretiren und an hiesiges Stadgericht abliefern zu lassen.

Hannover, am 15. April 1839.

Das Stadtgericht der Königl. Residenzstadt.
Heiliger.

(Gr. Bad. F. F. Bezirksamt Hüfingen.) Im Februar d. J. bot ein Pursche von hagerer Statur, blassem Gesichte, angeblich von Blumegg, der Agatha Kuttruf von Bachheim Zucker zum Kaufe an.

Dieselbe bestellte ein Quantum von ca. 40—50 Pfund.

Am 2. v. M. Nachts 12 Uhr kamen nun 4 Pursche, jeder mit 4 Zuckerstöcken und im Gewichte von 138 Pfund. Die Pursche legten einen Schein über die Zollrechtliche Abstammung dieser Waaren vor, und zeigten auch 2 Zuckerstöcke vor, daß er ächt sei. Als sie ausbezahlt waren, entfernten sich die Pursche eilig, nahmen aber den Zollschein, die vorgewiesenen 2 Zuckerstöcke, und nebst dem noch ein seidenes, schwarzes Halstuch mit rothen Streifen, und ca. 6 Ellen farbigen Manchester in zwei Stücken mit.

Als nun die Kuttruf allen Zucker besichtigen wollte, zeigte es sich, daß die zurückgebliebenen 14 Stöcke kein Zucker, sondern nach Zuckerhut-Form zugespitztes Föhrenholz waren.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, zur Entdeckung dieser originellen Betrügerei gefällig mitwirken und etwaige Spuren, welche zur Entdeckung der Betrüger führen könnten, sogleich mittheilen zu wollen.

Personen- und Lebensbeschreibungen gefährlicher Individuen.

1) Karl Friedrich Evers, ehemaliger Student, jetzt angebl. Particulier aus Flensburg.

Alter 21 Jahre, Statur mittle, Haare dunkelblond, Nase länglich, Gesicht kupfrig.

Er kam am 16. Dezember 1838 nach Dresden, legitimirte sich mit einem Passe vom Senat zu Ham-

burg, d. d. 11. April 1836, in welchem Seegeberg als sein Geburtsort angegeben war, verweilte daselbst im Hotel der Stadt Gotha ziemlich eine Woche, und entfernte sich von dort, ohne die gewirkte Zeche von 15 Thaler 13 Groschen zu bezahlen. Seinen am 21. Dezember 1838 nach Magdeburg visirten Paß wußte er sich auf sehr verschmitzte Weise, ohne Vorwissen des Wirths, zu verschaffen. Auf die hierauf bei dem Senat in Hamburg eingezogene Erkundigung ging die Nachricht ein, daß Evers, welcher viel gereist sey, in Hamburg zwar Verwandte besitze, jedoch sein Vermögen auf den Universitäten Heidelberg und München, wo er die Rechte studirt, durchgebracht und seinem Vater, einem Gehegereiter im Hollstein. Kirchspiel Kaltenkirchen, schon bedeutende Summen gekostet habe, sowie, daß sein dermaliger Aufenthaltsort ganz unbekannt sei.

2) Alexis Nicolas Mangeot, Coloriſt, aus Sivry in Frankreich.

Alter 35 Jahre, Religion katholisch, Statur mehr klein als mittler, 69″, Haare dunkelbraun, Stirne bedeckt, Augenbraunen braun, Augen bräunlichgrau, Nase gebogen und etwas spitz, Mund gewöhnlich, Bart braun, Zähne defect, Kinn rund, Gesichtsbildung oval, Farbe fahl. Besondere Kennzeichen: Sprache, französisch, polnisch und wenig deutsch.

Derselbe ward am 6. Mai 1836 als angeblicher Lehrer der französischen Sprache wegen Landstreicherei und Bettelns zu Lohnsfeld im Königreich Bayern verhaftet und erklärte vor dem Untersuchungsrichter am königl. bayer. Bezirksgerichte zu Kaiserslautern, daß er aus Warschau gebürtig, zeither in Polen gewesen sei und einen polnischen Paß geführt habe.

Ende Januar 1839 gelangte derselbe in der Eigenschaft eines Coloriſten, versehen mit einem auf 1 Jahr gültigen Passe d. d. Straßburg, den 14. Sept. 1838, in Dresden an und kam den 10. Februar, nachdem er bei einem Handschuhmacher Arbeit nehmen wollte, wegen Trunkenheit, liederlichen Herumtreibens, Subsistenz- und Obdachslosigkeit zu Polizei-Arrest.

Während seiner Detention daselbst verleitete Mangeot einen 17jährigen Mitgefangenen zu groben Unsittlichkeiten, ward in Folge dessen an die Criminalbehörde abgegeben und von derselben wegen getriebener widernatürlicher Wollust mit 8tägiger Gefängnißstrafe belegt.

Nach Verbüßung derselben ward Mangeot den 23. Februar mit behufiger Bemerkung auf dem Passe und vorgeschriebener Marschroute über Hof, Bamberg und Würzburg in die Heimath gewiesen und aus der Stadt gebracht, kehrte jedoch den 25. Februar wiederum nach Dresden zurück, ward des Nachts in der Straße im trunkenen Zustande betroffen, abermals zu Arrest genommen und den 5. März nach abwechselnd bei Wasser und Brod verbüßter 8tägiger Arreststrafe anderweit unter Bedrohung mit härterer Strafe für den Fall der unbefugten Rückkehr mit behufiger Bemerkung auf dem Passe aus der Stadt gebracht und wie obgedacht in die Heimath gewiesen.

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

Aus dem Badischen, 11. April. Es ist Nachricht von einem sehr bedauerlichen Ereigniß eingegangen, das sich in unserer Rheingegend, der bayerischen Pfalz gegenüber: zwischen diesseitigen und jenseitigen Staatsangehörigen zugetragen hat. Am Palmsonntage, 24. März, begaben sich neun Bauersleute aus Rheinsheim (Amts Philippsburg) auf eine dortige Rheininsel, Grün genannt, um zu wildern. Ein Kaufmann in Germersheim, hat die Jagd auf dieser Insel in Pacht; seine Leute stießen auf die Wilddiebe, es kam zu Wortwechsel, und hierauf zu Thätlichkeiten. Die Rheinsheimer waren der angreifende Theil. Ein Bürger von Lingenfeld wurde erschossen, ein anderer gefährlich verwundet, ein dritter schwer mißhandelt. Die Thäter sind eingezogen und von dem Amte Philippsburg die Untersuchung gegen sie eingeleitet; die Sachen scheinen so zu liegen, daß an ihrer Ueberführung nicht zu zweifeln ist.

— Ueber die Hinrichtung Koinarski's, von der schon früher gesprochen wurde, theilt die Allgem. Zeit. Nro. 105, noch Folgendes mit: Koinarski war nach der polnischen Revolution nach Frankreich geflüchtet und soll sich auch einige Zeit unter den polnischen Flüchtlingen in Königsberg aufgehalten haben. Ohne amnestirt zu seyn, kehrte er, wie es heißt, als Emmissär der Propaganda in sein Vaterland zurück, und die Suspension der Wladimir-Universität zu Kiew, die Deportation angesehener Männer aus Kiew und Wilna in die Bergwerke von Sibirien, die vielen Studenten, welche als gemeine Soldaten nach dem Kaukasus geschickt wurden, alle diese Thatsachen hängen enge mit dem augenscheinlich nicht erfolglosen Wirken Koinarski's zusammen. Es ist uns nicht vergönnt, die Fäden einer, wie es scheint, nicht unbedeutenden Verschwörung zu entwirren, und zu beurtheilen, in wie fern die russische Polizei, entweder durch eigene Umsicht vom Beginn an im Besitze des Geheimnisses, den Operationen der Verbündeten vorsichtig, ohne zu stören, gefolgt sei, um zur Kenntniß aller Complicen zu gelangen, oder aber ob Zufälle oder Denunciationen zur Entdeckung derselben geführt haben; genug, die Hinrichtung Koinarski's fand unter Vorsichtsmaßregeln statt, welche beweisen, daß die Behörden über die Gesinnung des Publikums überhaupt in Zweifel waren. Gegen 4000 Mann Truppen waren zur Execution kommandirt. Auf die unzählige Zuschauermasse, von der doch wohl der bei weitem größere Theil jeder revolutionären Sympathie, ja überhaupt dem Begriffe der Revolution fern genug seyn mochte, machte der Tod Koinarski's dennoch einen tiefen, feierlichen Eindruck, um so mehr, als schon die allgemeine Theilnahme, welche seiner klassischen imposanten Charakterstärke gezollt wurde, ihn zur Richtstätte begleitete. Kein Mittel, selbst nicht sehr schmerzhafte, konnten Koinarski bewegen, irgend Jemand durch Angaben zu kompromittiren. Er wurde vor seinem Tode noch durch die Gefängnisse seiner Mitschuldigen geführt, von denen er keinen je gekannt zu haben äußerte, die er aber um Verzeihung bat, daß sie allein durch seine

Digitized by Google

Schuld so schwer büßen müßten. Den Geistlichen, der ihn auf dem Todeswege begleiten sollte, schickte er unverrichteter Sache wieder fort. Lächelnd machte er noch ein polnisches Colembourg, als sein Auge über die Grube schweifte, die zur Aufnahme seines Leichnams bestimmt war. Die letzte Bitte, daß man ihm die Augen nicht verbinden möge, wurde ihm nicht gewährt. Er wurde erschossen und starb, wie der Correspondent der Allgem. Zeitung sich auszudrücken für gut fand, einer bessern Sache würdig. Seit der letzten russischen Revolution soll dies wieder der erste Fall einer Hinrichtung gewesen seyn.

Die Leichenschmäuße

sind seit längerer Zeit bei uns abgeschaft; diese Wohlthat verdanken wir der ehergischen Einschreitung unserer Regierung. Nur jene Familien wissen die Sache gehörig zu würdigen, welche früher durch den Sterbfall eines theuren Familiengliedes in Trauer versetzt, nach dem Begräbnisse ein Festmahl halten mußten, bei dem es nicht selten mehr als schicklich laut her ging, wenn nicht gleich wegen etwaiger Erbschaft sich sogleich bei erhitzten Köpfen Zwiste entspannen u. s. w. Die Leichenschmäuße datirten sich aus früheren Jahrhunderten, von den fürstlichen Höfen vererbten sich selbe bis in die Hütte des einfachsten Landmannes, wenns da nichts geben konnte, so gab es doch Brod und Wein. Der Aufwand, der bei solchen Gelegenheiten an Höfen statt fand, ergibt sich als Beleg bei der Feier des Leichenbegängnisses des Herzogs Albrecht IV. von Bayern im Jahre 1509, wozu folgende Personen eingeladen waren: 169 Bischöfe und sonstige vornehme geistliche Herren, 10 Fürsten, 14 Grafen, 304 Herren und Ritter mit Gefolge und 940 Pferden. Tiese Herren wurden 8 Tage lang am Hofe traktirt, die vornehmsten derselben speisten an 4 Tischen, wo am Begräbnißtage unter andern nachfolgende Essen gegeben wurden, welche wir hier mit den Worten aufzählen wollen, wie sie Herr v. Lipowsky aus den Papieren des Reichsarchivs entnommen hat. Das erste Essen war: Das erste Alter der Welt, nämlich Adam und Eva in einem Garten, und stund zwischen ihnen ein grüner Baum, darum sich ein Schlang gewunden hat, ein Apfel im Maul, und neiget sich damit gegen Eva, dabei Murachen und Pfifferling von Zucker und Mandl gemacht. 2. war ein gesottener Schweinkopf auf einem Rost abgetrücknet. 3. war gesotten Fleisch mit Kapaunen, Hünern und gedruchendem Fleisch. 4. war eine Figur des andern Alters der Welt, nämlich die Arch Noe mit beiliegenden Oblaten von Zucker gepachen. 5. war ein haiß Essen Fisch von Lachsforgen, Aeschen und andern guten Fischen. 6. war ein Zeitkraut nnd was darauf gehört. 7. war das dritt Alter der Welt, nämlich die Figur, wie Abraham seinen Sun hat opfern und enthaupten wollen, anbei ein Thurn von Zucker und Mandl gemacht. 8. war ein durchsichtig hoche Sulz mit Fischen. 9. war grün und gesalzen Wiltpret in einem Pfeffer. 10. war das vierte Alter der Welt, nämlich wie David, das klein Königl gegen Goliat, der in Gestalt eines Riesen gemacht da stunde, und sein Schlingen in der Hand hatte, dabei stesse Krapfl von Zucker und Mandl gemacht. 11. war ein Gemüs. 12. war ein eingemachter Hausen. 13. war das fünft Alter der Welt, nämlich der Thurn zu Babilone stunde mit etlichen Häusern in einem Gemüs. 14. war ein Paftet mit eingemachten Vögeln. 15. war ein Reheschlägl mit einem Zyfelndel. 16. war das sechste Alter der Welt, nämlich die Menschwerdung Christi, Maria mit ihrem Kindlein, auch mit Joseph, dem Eselein, Ochselein und Krippen in ein weiß Mandelmus gemacht. 17. war ein Paftet mit Bien und anderen Gemüs. 18. war von eingemachten Vögeln. 19. war das siebend und letzt Alter der Welt, nämlich das jüngst Gericht, wie der Salvador unter einem Regenbogen sitzt, zu der rechten Seiten die Jungfrau Maria als eine getreue Fürbitterin und zur linken Seite St. Johannes knieend nieder; und so geht es nun noch in einer langen Reihe fort.

Bekanntmachung.

Im Landauer Walddistrikt Bastenfelsen befinden sich noch mehrere Loose Bauholz, Nutzholz und Wellen deren Abfuhrfrist längst verstrichen ist. Zur Abfuhr derselben wird nun noch eine Frist von zehn Tagen anberaumt, nach deren Verlauf in Gemäsheit der Steigbedingungen das noch vorfindliche Material als Eigenthum der Stadt betrachtet und, zur Verhütung weitern Schadens am Lagerplatze, zu deren Besten nochmals versteigert werden wird.

Landau, den 19. April 1839.

Das Bürgermeisteramt.
Schickendantz.

Versteigerung von Schwärzobjekten.

Am 23. l. M. Vormittags läßt das unterfertigte Zollamt am Sitze des königl. Hauptzollamtes zu Neuburg am Rhein zwei Fäßchen rothen französischen Wein, dann einige Stück französischen Käse und noch mehrere andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Schweigen, den 12. April 1839.

Königliches Nebenzollamt I. Klasse.
Elblein, Amtsverwalter. — Kremer, Controleur.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hektoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haser.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	18. April	8 2	3 16	5 36	4 48	2 54
Ebenkoben .	13. April	8 28	3 40	5 48	5 —	3 —
Neustadt . .	9. April	8 35	3 25	5 50	4 49	2 55
Speyer . . .	16. April	7 38	2 34	5 46	4 31	3 2
Zweibrücken	11. April	9 28	2 17	5 53	4 52	2 79

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 17. **Landau, in der Pfalz, den 27. April** **1839.**

Kauf' wer da kaufen will,
Ich hab' der Waare viel!
Geb' sie ums halbe Geld:
Wem sie gefällt!

Meine Herrschaften! Wir werden am 5., 6. und 7. Mai den **Landauer Jahrmarkt** beziehen und Ihnen mit allen nur möglichen Sorten von Modewaaren, halbgeschenkt, aufwarten; denn wer heut zu Tage nicht Alles halb wegschenkt, erhält keine Kunden. Darnach haben wir unsere Einkäufe gemacht, und daher sollen Sie, hochzuverehrende, werthgeschätzte Abnehmer! liebenswürdige, gnädigste und allergnädigste, huldvollste Käuferinnen! von uns auch nicht

werden.

Wenn jeden Tag 30,000 freundliche Gäste den Landauer Maimarkt besuchen, so stopft sichs wahrscheinlich im Städtchen, und die Gasthöfe und Wirthshäuser dürften sich leicht überfüllen, obschon ziemlicher Vorrath vorhanden ist. Dem abzuhelfen, kömmt zweifelsohne auch unser steter Begleiter, der Speyerer Wursthans, mit Dampfwürsten und dito Schinken. Diese Bude dürfte nun eben reichhaltig vermehrt werden: mit geistreichem Landwein, kitzelnden Flüssigkeiten, brav gesalzenen Häringen (ächte Rußländer), großartigen süßen Tafelpflaumen und sauber gelegten Hühnereiern mit modesten Kartoffeln; am Abend wird die Bude mit ambrosiaduftenden Kerzen erleuchtet und es wird Rauchpulver angezündet; noch werden andere Rärität en zum Waschen, Schmieren, Putzen, Wichsen und Scheuern verkauft.

Die Welt ist heut zu Tage anderst wie ehemals; wir sind keine so großen Fresser und eben so wenig noch solche Trinker mehr wie unsere Ur-Alten. Als Beispiel diene die Beschreibung eines Gastmahls, welches, unter der Regierung Eduards IV. von England, der Bischof von York bei Gelegenheit einer dortigen Kirchweihe gab, zu welchem 300 Viertel Weizen, 300 Tonnen Bier, 100 Tonnen Wein, 1000 Schaafe, 104 Ochsen, 304 Kälber, 304 Schweine, 2000 Gänse, 1000 Kapaune, 2000 Ferkel, 400 Schwane, 104 Pfauen, 1500 warme Wildpretpasteten, 4000 kalte und 5000 warme Milchpasteten verbraucht worden sind. In neuerer Zeit hat sich die Quantität in die Qualität umgewandelt, und während sonst ein Gast ein halbes Kalb nebst Anderm verzehrte, nagen jetzt an einem Schinken Hunderte Portionen wie Laubplättchen, und für Jeden ist eine eigene Speise erfunden, von welcher hinwieder Jeder kostet und in seinem Magen eine Mixtur präparirt, welche in ihrer Zusammensetzung schmähend das Menschengeschlecht seiner Corruption entgegenführt. Wenn die Verfeinerung im Genusse der Speisen einen Beweis der Verfeinerung in den Sitten abgeben soll, dann stünde unser Zeitalter im Zenith seiner geistigen Bildung, und die Behauptung wäre falsch: der Geist des Zeitalters wohne in einem überpfefferten und überwürzten Magen.

Doch werthgeschätzte, hochachtbarste Marktgäste, und Sie, liebenswürdigste Marktbesucherinnen, lassen Sie sich durch die Theorie eines Menschen, der keinen Appetit mehr hat, nicht abschrecken. Auf Jahrmärkten sucht Niemand sein Heil im Wassertrinken; was thut es auch, wenn der Wein ein wenig Blutwallungen und Herzklopfen verursacht? Eine Freude, wo das Herz keinen Antheil hat, ist keinen Koburger Sechser werth.

Wenn die Bajarderen den Landauer Maimarkt nicht besuchen, so wird uns das Geld abnehmen.

Mehrere Menagerien sind angesagt; Affen werden im Ueberfluß zu sehen seyn. Aber die Tonkünstler auf Blas- und Streich-Instrumenten werden dieses Jahr ausbleiben, denn Paganini hat nun in seinem Testament für alle gesorgt; jeder derartige Künstler erhält, wenn der große Virtuos gestorben ist, ein angemessenes Legat, um sorgenfrei leben zu können — mit der einzigen Bedingniß, sein Instrument nie mehr zu berühren. Durch diese Verfügung ärndtet Paganini noch den Dank der Zeitgenossen, denn das Ohrenweh wird aus der Welt verbannt werden. Die Marktbesuchenden und die Einheimischen werden sich daher während dieser Messe mit der Musik der schönen Harfnerinnen begnügen müssen, die übrigens Tag und Nacht auf ihren Instrumenten thätig musiciren werden.

Raufbolde sollen zu Hause bleiben, denn es geht ihnen auf unserm Markte nicht gut, indem die Polizei sowohl, als die Gensd'armerie mit solchen Patronen kurzen Prozeß macht.

Wer auf dem Markte und namentlich auch bei den hiesigen Kaufleuten recht tüchtig gekramt hat, der versäume ja nicht, einige Dutzend Wirthshäuser zu besuchen — aber ja keinen Krawall, sonst zeigt dies Bildchen die Folgen.

Die Marktschleicher und ihr weiblicher Anhängsel, die kleinen Spitzbübinnen, werden allerhöflichst ersucht, fern zu bleiben. Sie werden schlechte Geschäfte machen, und der mindeste Kunstgriff bringt sie nach Kaiserslautern

Digitized by Google

Seit dem Herannahen des Frühlings hat sich Jemand in München zur Pflicht gemacht, den Besitzern von Mänteln die Mühe zu ersparen, solche aufzuheben. — In Paganini's Legaten soll jeder der Münchner Musikanten mit 1100 fl. bedacht seyn. — Der Zeitungsstempel hat 1837 in Frankreich 2,787,000 Fr. eingetragen. — Auf dem Pferdemarkt zu Paris besteht jetzt auch ein Hundemarkt, sein Anfang ist Mittags 12 Uhr. — Die Zahl der im Jahr 1838 in Irland vorkommenden Morde betrug 424. — Zu Volkmannshausen bei Heidelberg sah man am 11. dieses eine Naturerscheinung, die gewiß unter die ausserordentlichen gehört: eine Wasserhose in einem Mühlgraben. — Am 5. April verspürte man zu Florenz ein Erdbeben. — Am 20. April saßen in Schlesien, Berlin, Wien u. s. w. die Redactoren noch hinter den Oefen und schrieben ihre Zeitungen. — Die Frankfurter Messe hatte sich auch in den letzten Tagen nicht gebessert — sie war und blieb schlecht. — In Stuttgart ist man schon vollauf zum bevorstehenden Schillersfest am 8. Mai, der Enthüllung des Denkmals, beschäftigt. — In Brüssel fängt man wieder an Spitzen zu machen, und dieser Handel rührt sich seit Kurzem auch wieder — zur Freude derartiger Arbeiter. — Noch im Laufe dieses Jahrs soll die Eisenbahn zwischen Mainz und Wiesbaden fahrbar werden. — Im Jahr 1841 geht der deutsche Zollvereinsvertrag zu Ende; die Erklärung über seine Fortdauer aber muß schon 1839 gegeben werden. Es gilt daher, die Erfahrungen zu sammeln und ein Resultat zu ziehen. Der Eilbote meint, dieser Vertrag sey durchaus nicht übel und solle fortbestehen, zum Glück von uns Allen! — Am 2. Juni soll der ungarische Reichstag feierlich eröffnet und dabei die Kaiserin als Königin von Ungarn gekrönt werden. — Auf der Eisenbahn zwischen Baltimore und Philadelphia sind eigene Schlafwagen angebracht; demnächst sollen auch Speisewagen eingerichtet werden. — In Madrid fährt das Ministerium fort, ohne die Cortes zu regieren, und die von der Königin kürzlich gemusterten Truppen sollen keineswegs Soldaten gleich sehen, sondern —

die sähen und nicht ärndten. Don Carlos und der grausame Morato haben eine Zusammenkunft mit einander gehalten und sind so zärtlich gegen einander gewesen, daß alle Anwesenden erstaunt und gerührt waren. Morato soll dem Don Carlos vorgesungen haben: „wer sieht die Fastenzeit am Eiligsten verschwinden? wer auf Ostern zahlen soll und kann die Mittel nicht finden!“ — In München sind vom 1. Januar bis 1. April 432 Kinder geboren worden und zwar 212 eheliche und 221 uneheliche. — Das Schreibzeug, welches der Pabst dem Großfürsten Thronfolger von Rußland zum Geschenk gemacht hat, soll 15,000 Dukaten in Gold gekostet haben. — In London wurde kürzlich ein Wespennest vorgezeigt, das 8 Fuß lang war. — In Karlsbad wird die Einrichtung getroffen, daß man dieses Bad auch Winters besuchen kann. Es sollen Wandelbahnen gleich Treibhäusern eingerichtet werden, geschmückt mit ewigen Blüthen der Göttin Flora. — Auch die Wasser-Universität Gräfenberg war diesen Winter sehr besucht. — In Ulm wurde kürzlich ein Fuhrmann wegen Thierquälerei gestraft — er hatte zu viel aufgeladen. — In Paris wurde kürzlich ein gewisser Schwarz verhaftet; er verkaufte Frankfurter Lotterieloose. — In den letzten drei Wintermonaten sind auf den Landstraßen des Regierungsbezirkes Posen allein 14 Menschen erfroren gefunden worden, die nicht der Frost, sondern Hitze, nicht der Winter, sondern Brandwein tödtete. — In Surinam hat man eine neue Gattung Fische entdeckt mit vier Augen; wenn der Fisch mit seinen Hinteraugen sehen will, schlicht er die Vorderaugen, und so umgekehrt, die vordern wenn er hinten sehen will. — Bei der Anwesenheit des russ. Thronfolgers in Wien zeigte der alte Erzherzog Karl demselben die Schlachtfelder von Aspern und Wagram und — passen Sie auf! — auf der Insel Lobau einen Weidenbaum, der auf den Erdwällen der Franzosen steht und im Jahr 1809 daselbst von Napoleons eigener Hand gepflanzt ward. —

Schillers Standbild ging am 17ten April von München nach Stuttgart ab, ein mit nationalfarbigen Fahnen geschmückter Wagen war mit 10 Pferden bespannt. Am 8. Mai ist das Inaugurationsfest. —

Die französische Deputirten-Kammer hat nun einen Präsidenten, Herrn Passy. Vielleicht erscheint als nächste Folge die Zusammensetzung eines neuen Ministeriums; als dessen Mitglieder man die Herren Soult, Broglie, Humann, Dupin, Guizot, Duchatel, Sauzet oder Teste und Jacob nennt. — Auch Portugal hatte nach den letzten Nachrichten noch kein Ministerium. — Es hat nun wie verlautet, der König der Belgier den 24 Artikelvertrag unterzeichnet, da fernere Reklamationen nichts fruchten (?) — Der spanische Finanzminister, Pita Pizarro, soll an einer so heftigen Augenkrankheit leiden, daß er selbst die Finanzen nicht mehr sehen kann. — Irgendwo soll zwischen dem holländischen Kompenzucker und den Runkelrüben eine Prügelei ausgebrochen seyn. — Nach einem Berichte in der Kölner Zeitung aus Odessa, herrscht in den südlichen Häfen Rußlands eine große Thätigkeit, auch soll einem dort befehligenden Admirale die Weisung gegeben worden seyn, sich den Dardanellen zu nähern und die Bewegungen der englischen und französischen Flotte zu beobachten. — In österreichischen Blättern wird mitgetheilt, daß der griechische Staat endlich so weit in seinen Finanzen vorgerückt sey, daß die Einnahmen die Ausgaben hinlänglich decken. Bravo!

Am russischen Osterfeste ist in dem wieder aufgebauten Winterpalais zu St. Petersburg das Auferstehungsfest gefeiert worden (dieser Palast ist im Winter des Jahrs 1838 abgebrannt) und sohin in einem Jahr und einigen Wochen wieder prachtvoll erbaut worden, dieß gränzt ans Unglaubliche. Der Kaiser war hierüber so zufrieden, daß alle dabei beschäftigten Beamten Belohnungen erhielten; auch sämmtliche Meister und Handwerker erhielten eine Medaille, welche sie am Hals tragen dürfen. Der den Bau leitende General Kleinmichel wurde in den Grafenstand erhoben.

Ein Aachener Handlungshaus hat mit 80,000 Thaler fallirt; dabei litten einige Frankfurter Bankiers auch Verluste. Vom 19. d. wird aus letztgenannter Stadt berichtet: Sicherem Vernehmen nach wird der Bundes-Präsidial-Gesandte Herr Graf v. Münch-Bellinghausen in der nächsten Woche Wien verlassen, um hierher zurückzukehren.

Ende Mai's wird auch Se. Maj. der König Ludwig aus Italien zurückerwartet und so gleichzeitig

Digitized by Google

Ihre Maj. die Königin, welche am 20. d. von München nach Altenburg abgereist sind.

Am 20. d. hat der Pfalz-Kreis einen ausgezeichneten, tüchtigen Mann verloren, den Hrn. Appellationsgerichtsrath Ludwig Hoffmann, er starb zu Zweibrücken, in einem Alter von 74 Jahren.

Für das Herrmannsdenkmal sind bis jetzt 17,000 Thaler eingegangen; aus Bayern allein 2976 Thaler.—

Das älteste Schiff der englischen Marine, die Sloyp, Graf von Surrey, ist vor einiger Zeit auseinander gefallen, nachdem es 70 Jahre alt geworden war.

Im Kranlheitszustande Paganini's ist wieder einige Besserung eingetreten.

Eben jetzt inspizirt der Herzog von Orleans die franz. Nordarmee.

In Wien und Pesth häufen sich die Bankroutte.

Nach Berichten aus London zersprang der Dampfkessel auf dem schönen Postpaketboot Urgent; keiner der Reisenden wurde verletzt, aber neun Mann bei der Feuerung, mehr und minder.

Am Festungsbau von Ingolstadt sind gegenwärtig 3000 Arbeiter beschäftigt. Am 21. d. besichtigte Prinz Luitpold, auf der Durchreise von München nach Altenburg, die Festungsbauten.

Se. Excellenz Hussein Kahn, aufferordentlicher Gesandter Se. Maj. des Königs von Persien, überreichte dem König von Frankreich in öffentlicher Audienz am 18. d. die Briefe des Schah, die ihn momenten bei Sr. Maj. als aufferordentlichen Gesandten accreditiren. Der Gesandte, den die Wagen des Königs in seinem Gasthofe abholten und ihn auch dorthin wieder zurückführten, wurde dem König, der Königin und der königlichen Familie mit dem gebräuchlichen Cermoniell vorgestellt.

Der zwischen Holland und den deutschen Zollvereinsstaaten projectirte Handelsvertrag, ist dennoch wirklich abgeschlossen und von den betreffenden Regierungen ratificirt worden.

Die Königin von Portugal befindet sich wieder in gesegneten Umständen — Gott gäbe es — auch das Land!

Vor wenigen Tagen wurde der erste Spatenstich an der Eisenbahn zwischen Berlin und Dresden gethan und, nach alter deutscher Väter Weise, dieses Ereigniß sogleich mit einem Mittagessen gefeiert.

Aus Stuttgart wird vom 20. d. berichtet: heute Früh traf, mit stattlichen Rossen gezogen, Schillers Statue am Fuße des Piedestals an und wurde von vielen Mitgliedern des Schillersvereins hewillkommt.

Laut einem von Sr Maj. unterzeichneten Decret, ist die Einfuhr des Getreides bis zum 15. Juni l. J. im Königreich Neapel gestattet worden. Bei der ungünstigen Witterung fürchtet man für die Mandelbäume und Oelgewächse.

Die Preise des neuen Reps sollen für Holland zwischen 14—15 fl. nottirt sein.

Von 128 Häuser, die in Stockheim abbrannten, ist nur der Vierte Theil versichert. Aufgemerkt! Durch dieses Unglück befinden sich 213 Familien ohne Obdach und die Nichtversicherten in Verzweiflung. Nur 13 Häuser des Ortes sind stehen geblieben.

Versteigerung.

Montag den 29. dieses und die folgenden Tage, jedesmal Morgens 9 und Mittags 2 Uhr — vor der Behausung der Frau Wittwe Florance in der Kugelgasse zu Landau, wird unterzeichneter zur freiwilligen Versteigerung für baare Zahlung, verschiedener Mobilien, bestehend in Schreinerwerk, Bettung, Leinwand, Weißzeug, Küchengeschirr, mehrerer Halbfuder- und kleinerer Fäßer, Silbergeräthe und anderer Mobiliar-Geräthschaften schreiten.

Weber, Gerichtsbote.

Hausversteigerung.

Bis kommenden Donnerstag den 2. Mai, Nachmittags um 2 Uhr, im Wirthshaus zum Schwanen in Nußdorf, läßt Jakob Streit sein daselbst gelegenes Wohnhaus auf Eigenthum versteigern. Nebst geräumiger Wohnung enthält dasselbe Scheuer, Stallung, Schweinstall, einen großen Keller u. s. w.

Minderversteigerungen von Bauarbeiten zu Herrheim.

Freitag den dritten nächstkommenden Monats Mai, Nachmittags 1 Uhr, werden auf diesseitigem Gemeindehause nachbemeldte Bauarbeiten durch Minderversteigerung vergeben:

1. Erbauung eines Häuschens bei den Torfgräben, Maurer- und Zimmermanns-Arbeit, veranschlagt zu 180 fl. 28 kr.
2. Einfassung des Eyerbrunnens, Maurer- und Steinhauer-Arbeit 57 fl. 56 kr.
3. Aeußere Umfassung des Kirchenchors, Maurer- und Schreiner-Arbeit 166 fl. 22 kr.
4. Verschiedene Brückenbauten, Maurer- und Steinhauer-Arbeit 1000 fl.
5. Fortsetzung einer neuen Kunststraße auffer der Niederhohl, Erdarbeit und Versteinung 897 fl. 36 kr.

Pläne und Kostenanschläge können täglich dahier eingesehen werden.

Herrheim, den 25. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Gauly.

Holzversteigerung zu Herrheim.

In diesseitigem Gemeindewald wird versteigert:

Montag und Dienstag den 28. und 29. April, Morgens 10 Uhr:
394 Klafter gut eichen;

Mittwoch und Donnerstag den 1. und 2. Mai:
121 Klafter Anbruch eichen, und
360 Klafter Stockholz.

Herrheim, den 25. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Gauly.

Holzversteigerung zu Annweiler.

Donnerstag den 2. Mai 1839, Morgens 9 Uhr, werden im Rathhause zu Annweiler, aus dem städtischen Holzschlage Kälberhalde (Bürgerwalde), auf Zahlungstermine versteigert:

178 eichene und 42 kieferne Baustämme,
419 kieferne Sägblöche und 3358 Wellen.

Annweiler, den 23. April 1839.

Für das Bürgermeisteramt,
Aus Auftrag: J. Jung.

Digitized by Google

Holzversteigerung zu Nußdorf.

Den 8. Mai 1839, Morgens 9 Uhr, werden zu Nußdorf aus dem Schlag Oberschlag versteigert werden:

15 Klafter buchen Scheitholz,
8 id. kiefern id.
3 id. gemischtes Lagerholz,
3800 buchene Wellen,
200 kieferne id.
250 Wingertsstiesel,
3 kiefernz Sägblöche,
3 dito Baustämme.

Nußdorf, den 26. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Pfaffmann.

Bekanntmachung.

Kommenden 7. Mai l. J., Nachmittags um 1 Uhr, werden durch das unterschriebene Bürgermeisteramt, auf dem dasigen Gemeindehaus, folgende Gemeindearbeiten mittelst Mindersteigerung öffentlich vergeben:

I. Errichtung eines neuen Pumpbrunnens, veranschlagt:

a.	Erd-, Maurer- u. Steinhauer-Arbeit	216 fl.	53 kr.
b.	Zimmermanns- und Brunnenmacher-Arbeit	52 —	40 —
c.	Schmied- und Schlosser-Arbeit	85 —	17 —
d.	Transport der Steine	36 —	07 —
		390 fl.	57 kr.

II. Umsetzung der zweiten Abtheilung des Pflasters auf der Hauptstraße, veranschlagt:

a.	Erd- und Pflaster-Arbeit	303 fl.	48 kr.
b.	Ankauf der Pflastersteine aus den Brüchen von Albersweiler	140 —	00 —
c.	Material-Transport	387 —	05 —
		830 fl.	53 kr.

III. Anlegung des Viehmarktplatzes, veranschlagt:

a.	Erd- und Pflaster-Arbeit	139 fl.	54 kr.
b.	Steinankauf aus den Brüchen von Appenhofen	100 —	40 —
c	Materialbeifuhr	175 —	00 —
		415 fl.	34 kr.

IV. Ausbesserung der Straße von Billigheim nach Rohrbach, veranschlagt:

a.	Ankauf der Steine aus den Brüchen von Waldhambach	34 fl.	50 kr.
b.	Beifuhr und Aufsetzen	158 —	20 —
c.	Zerschlagen und Umwenden	34 —	50 —
		228 fl.	00 kr.

V. Herstellung eines Thores, sammt Thorpfeiler und Brücke am Begräbnißplatze, veranschlagt:

a.	Maurer- und Steinhauer-Arbeit	102 fl.	12 kr.
b.	Schreiner-Arbeit	33 —	00 —
c.	Schlosser-Arbeit	34 —	20 —
		169 fl.	32 kr.

VI. Reparatur der Brücke an den Reitwiesen, veranschlagt:

a.	Zimmermanns-Arbeit	20 fl.	01 kr.
b.	Maurer- und Steinhauer-Arbeit	52 —	23 —
c.	Material-Transport	29 —	19 —
		101 fl.	43 kr.

Pläne und Kostenanschläge liegen zur Einsicht auf dasiger Bürgermeisterei offen.

Billigheim, den 21. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Hauck.

Mühlverkauf.

Die Mühle welche sogleich zum Verkauf ausgeboten wird, gehört Herrn Peter Wagler, Gutsbesitzer in Essingen, bei Landau, und liegt im Bann besagter Gemeinde; dieselbe hat einen Mahl- und Schälgang, wobei sich eine neu erbaute Oelmühle befindet, die in Ermanglung von hinreichendem Wasser mit einem Pferde getrieben werden kann; nebst Wohnung, Scheuer, Stall und einem großen Speicher. Dabei befinden sich zwölf Morgen Ackerland, ein Morgen Wiese und ein Viertel Morgen großer Garten — was sämmtlich mit verkauft werden kann. Sollten sich keine Liebhaber zum Verkauf vorfinden, so wird die Mühle u. s. w. auf neun Jahre verpachtet. Man wende sich in Beziehungen direkt an den Eigenthümer.

Anzeige.

Das zu Landau in der Neu- oder Trappengasse neben Doktor Stolz und Schneider Deitz gelegene, dem J. D. Reiser in Germersheim angehörige, durch Herrn Decan Roos dahier bis daher inne gehabte Wohnhaus mit Hof, Gärtchen, Stallung, Hintergebäude, Keller und Speicher ist zu vermiethen, welches bis künftigen ersten May bezogen werden kann.

Dasselbe wird auch in Eigenthum verkauft. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Unterzeichnete.

Landau, den 22. April 1839.

Blättner, Geschäfts-Agent.

Zu verkaufen

Gutes Heu zu 1 fl. 12 kr. der Centner, im ehemaligen Gleichmannschen Hause in Landau.

Zu haben

Auf kommende Lauberhüttenfeste schöne und billigste Esrokim. Lulef u. Hadasim. bei J. F. Stahl in Landau.

Ich beehre mich zur Kenntniß des Publikums zu bringen, daß ich meine seit bereits mehreren Jahren bestehende Handlung mit optischen Augengläsern in der neuesten Zeit bedeutend erweitert habe: alle Arten Augengläser, sowohl conver als concav geschliffen in blaue wie in weiße, welche ich von den berühmtesten Optikern aus Deutschland und aus Frankreich beziehe; sowohl was Staarbrillen als alle Arten von Brillen für Kurz- und Weitsichtige betrifft; Lorgnetten und Brillen in Fassungen von Silber, Schildkrot, Horn und feinem elastischem Stahl. Da ich von der Vortrefflichkeit meiner Brillen überzeugt bin, so bin ich gewiß, daß Alle, welche sich derselben bedienen wollen, aufs Beste zufrieden seyn werden. Ferner sind bei mir zu haben: Theater-Perspective, achromatische Zug fernröhre von verschiedener Größe und in vorzüglicher Auswahl.

J. Peter Spittler,
wohnhaft gegen den kleinen Platz in Landau.

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Hiezu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zum Eilboten Nro. 17.

Landau, den 27. April 1839.

Bekanntmachung.

Kommenden 5., 6. und 7. Mai wird der Landauer Jahrmarkt gehalten werden.

Landau, am 26. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Holztransport-Versteigerung.

Montags den 13. Mai nächsthin, 10 Uhr Vormittags, im Stadthause zu Landau, wird der Landtransport von 1550 Klaftern Brennholz an die Bollerplätze bei der Wellbach, aus den Landauer Walddistrikten Würzel und Jägerhübel, an die Wenigstfordernden partheienweise versteigert.

Landau, den 24. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Einladung.

Nächsten Montag, den 29. dieses, findet die Prüfung der protestantisch-deutschen Schulen dahier statt, wozu alle Freunde der Jugendbildung hiemit höflichst eingeladen werden.

Landau, den 24. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Güter-Versteigerung.

Montag den 29. dieses, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthause zum Schwanen dahier, lassen in Eigenthum versteigern:

1. Herr Jakob Schwenk, Wirth dahier:

9½ Viertel Wingert am breiten Stein, Godramsteiner Bauns, neben Bernhard Schwenk und Andreas Buchmüller;

2. Herr Johann Adam Schwenk, Metzger dahier:

a) 7 Viertel Acker in den Wassergräben, neben dem Weg und Aufstößer;

b) 2 Morgen Acker in der Langenfurch, neben Thomas und Friedrich Trauth, beide Queichheimer Banns, und

c) 2 Viertel Wiese an der Hammerschmiede, Landauer Bannes, neben Mathias Heng und Joh. Jacob Schattenmann.

Landau, den 23. April 1839.

Keller, Notär.

Weinversteigerung.

Donnerstag, den 2. Mai nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Godramstein in der elterlichen Behausung der nachgenannten Mündel, läßt Herr Balthasar Theobald, Eigenthümer daselbst, als Vormund über die minderjährige Christina Theobald von da, folgende derselben angehörige, gut und rein gehaltene Weine von vorzüglicher Qualität, theils Godramsteiner, theils St. Johanner Gewächs, öffentlich versteigern, nämlich:

a. 4 Fuder 1834er Traminer, und
b. 11¼ Fuder 1834er ordinärer.

Landau, den 18. April 1839.

Keller, Notär.

Güter-Versteigerung.

Montag den 6. Mai nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause zum Schwanen zu Wolmesheim, werden nachbeschriebene, zum Nachlasse der verlebten Eheleute Michael Röhm, gewesener Holzmesser zu Landau, und Anna, geborne Knoblauch, gehörige Güter, öffentlich in Eigenthum versteigert, als:

1. 1 Viertel 8 Ruthen Acker auf der Landauer Höhe, neben Heinrich Lotz und Jacob Hirzel;

2. 2 Viertel 12 Ruthen Acker im Mühlweg, neben Johannes Memminger, Wittib, und Johannes Pfirrmann; beide Wolmesheimer Banns.

3. 5 Viertel 32 Ruthen Acker in der Neungründ, neben Anna Maria Mook und Heinrich Silbernagel.

4. 2 Viertel ditto allda, neben Johann Philipp Dorst und Peter Schäfer.

5. 1 Viertel 16 Ruthen ditto allda, neben Carl Georges und Christian Collmar; letztere drei Mörzheimer Banns.

Landau, den 23. April 1839.

Keller, Notär.

Hausversteigerung.

Freitag den 3. Mai laufenden Jahrs, Nachmittags ein Uhr, zu Albersweiler in dem nachbeschriebenen Hause, läßt der Eigenthümer, Herr Johann Wendel Huber, von da, sein zu Albersweiler an der Hauptstraße gelegenes zweistöckiges Haus, bisher Gasthaus zu den drei Mohren, öffentlich und meistbietend, auf Zahlungstermin, zu Eigenthum versteigern.

Dieses Haus, in der Mitte des Ortes, an der von Landau nach Zweibrücken führenden Landstraße gelegen, in modernem Style und massiv in Stein erbaut, ist sehr zweckmäßig eingerichtet und in bestem Stande; dasselbe ist mit einem großen Fruchtspeicher und einem Malzspeicher versehen; sodann befinden sich dabei: zwei Weinkeller zu 125 Fuder, ein Kartoffelkeller, ein Kuhstall, zwei Pferdeställe für 60 Stück Pferde, drei Schweinställe, Wasch- und Backhaus, Kelterschopp mit Kelter, ein sehr geräumiger Hof, ein

Digitized by Google

ganz neu angelegter Pflanz- und Gragegarten von ungefähr 3 Viertel, auf den Queichbach stoßend.

Mit seinen sehr geräumigen Zubehörden eignet sich das befragliche Haus vorzüglich zum Betriebe eines Weinhandels, Holzhandels, einer Bierbrauerei, Wirthschaft; auch könnte, da der Queichbach an dem Garten vorbeifließt, eine Gerberei oder Färberei vortheilhaft angelegt werden.

Versteigerung von hundert Fuder Albersweiler Wein.

Denselben Tag, sogleich nach der Hausversteigerung, werden unter den gewöhnlichen, bei Weinversteigerungen üblichen Bedingungen folgende Weine zur Versteigerung gebracht:

25	Fuder	ordinärer	1838er,
10	"	id.	1837er,
3	"	id.	1835er,
4½	"	Traminer	1835er,
53	"	ordinärer	1834er.
4½	"	Traminer	

Diese Weine sind aus den vorzüglichsten Lagen von Albersweiler, sehr rein und gut gehalten und die Proben werden sowohl am Vormittage des 3. Mai, als auch bei der Versteigerung selbst, in dem Hause des Herrn Johann Wendel Huber, den Steigliebhabern gegeben werden. — Annweiler, den 30. März 1839.

Aus Auftrag: L. Bolza, Notär.

Haus- und Garten-Versteigerung.

Herr Jakob Völker, Metzger und Gastwirth dahier, läßt bis den 2. Mai nächsthin, Nachmittags ein Uhr, in seinem Gasthause zur Pfalz, sein früher bewohntes, in der Hauptstraße dahier gelegenes, sehr massiv erbautes zweistöckiges Haus, zum Löwen geschildet, worin er seit vielen Jahren mit gutem Erfolg Wirthschaft getrieben hat, und sich aber auffer der Wirthschaft zu jedem Geschäftsbetriebe eignet; sodann ein halber Morgen Garten mit Aäerland, worin er immer gute Sommerwirthschaft hatte, gelegen im Böxig, mit einem neu erbauten Gartenhaus das 3 Zimmer enthält, mit zwei Kegelbahnen und einem Brunnen, unter annehmbaren Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Edenkoben, den 14. April 1839.

Medicus, Notär.

Bekanntmachung.

In der Gemeindekasse von Godramstein liegen 700 fl. zum Ausleihen gegen hypothekarische Versicherung bereit, und werden dieselben im Ganzen oder auch zu zwei oder drei Theilen abgegeben.

Godramstein den 18. April 1839.

Das Bürgermeisteramt.

Finck.

Minderversteigerung von Gemeindearbeiten.

Donnerstag den 2. Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr wird das unterzeichnete Bürgermeisteramt auf dem Gemeindehause in loco Rohrbach, zur Vergebung nachstehender Arbeiten, im Wege der öffentlichen Minderversteigerung schreiten; nämlich:

1.	Reparatur an einer steinernen Ablaßschleuße, bestehend in Maurer-, Steinhauer- und Schlosserarbeiten, veranschlagt zu . .	81 fl. 28 kr.
2.	Fertigung von 3 Thoren an den alten Begräbnißplatz, Schreiner- und Schlosserarbeiten, angeschlagen zu	81 fl. 38 kr.
3.	Unterhaltung und Ausbesserung der Straßen von Rohrbach nach Billigheim und Ingheim, mit Thonsteinen	301 fl. 36 kr.
4.	Umsetzung von 1636,00 □ Meter Pflaster, sammt Lieferung und Transport der nöthigen Granitsteine aus den Brüchen bei Albersweiler und des Sandes, zusammen veranschlagt zu . .	707 fl. 16 kr.
5.	Herstellung zweier Dohlen an dem obenbemerkten Pflaster, veranschlagt zu	51 fl. 12 kr.
	Zusammen	1223 fl. 10 kr.

Die Versteigerung geschieht nach Handwerken. Die Kostenanschläge können jederzeit im Bügermeisteramtsbureau eingesehen werden.

Rohrbach, den 22. April 1839.

Aus Auftrag: Hauck, Gmdeschrbr.

Viehmarkt in Edesheim.

Durch Reskript hoher königl. Regierung unterm 9. Febr. 1829 wurde der Gemeinde Edesheim die Abhaltung von jährlich

neun Viehmärkten

gestattet, nämlich in den Monaten

März,
April,
Mai,
Juni,
Juli,
August,
September,
October,
November,

jedesmal am zweiten Dienstag im Monat.

Die zu diesem Zwecke und in Hinsicht der Umgegend besonders geeignete Lage des hiesigen Dorfes haben auch erfreuliche Resultate geliefert.

Damit solches noch mehr seinem vortheilhaften Zwecke entsprechen möchte, werden die Kauf- und Verkaufslustigen zum Besuche dieser Märkte hiermit höflichst eingeladen.

Edesheim, den 2. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,

Braun.

Verlegung des Kirchweihfestes zu Arzheim.

Von hoher königlicher Regierung der Pfalz wurde durch Rescript vom 12ten d. Mts. gestattet, daß das Kirchweihfest von Arzheim, welches bisher am ersten Sonntag nach Georgi gehalten wurde, — auf den

Digitized by Google

Sonntag nach Maria Himmelfahrt verlegt werde, was hiermit bekannt gemacht wird.

Arzheim, den 20. April 1839.

Das Bürgermeisteramt.
Kern.

Holzversteigerung zu Wörth am Rhein.

Montag den 6. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, werden aus dem dießseitigen Gemeinde-Walde

15 eichene Schiffbaustämme I. II. III. u. IV. Cl.
38 eichene Bauholzstämme II. III. u. IV. Cl.
5 eschen
16 rüstern
1 buchener
4 hainbuchen
2 iffen
} Nutzholzstämme
54 Weichholzstämme zu Holzschuhen
2 Birken dito
61 Stangen und Stützen
8 Kurben
11 Pflugsrehe
2 Klafter Klotzholz

zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten werden, und zwar bei guter Witterung im Schlag Oberwald, bei ungünstiger aber in loco Wörth.

Wörth, am 22. April 1839.

Das Bürgermeisteramt.
Stieber.

Holzversteigerung zu Ilbesheim.

Freitag den 3. Mai l. J., um 9 Uhr des Morgens, werden in dem Gemeinde-Geraidenwald dahier 16¼ Klafter buchen und aspen gehauenes Holz und 1100 desgleichen Wellen, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ilbesheim, den 24. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Keller.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamts wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden königl. Rentbeamten zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden nämlich:

den 8. Mai 1839, zu Erlenbrunn, Morgens um 9 Uhr, Revier Lemberger Glashütte:

Nro. 24. Schlag Großer Stephansberg.
Abth. 20 b. (Krappenberg).

21 eichene Baustämme II. Classe
17 „ „ III. „
17 „ Nutzstämme I. „
46 „ „ II. „
68 „ „ III. „
11 „ „ IV. „
2 birkene „ IV. „

Nro. 25. Schlag Großer Stephansberg.
Abth. 24 b. (auf dem Hüttenberg).

2 eichene Baustämme III. Classe
13 „ Nutzstämme II. „
25 „ „ III. „

Nro. 31. Schlag Braunsberg.
Abth. 11 (am Lindel).

5 eichene Baustämme II. Classe
12 „ „ III. „
3 „ Nutzstämme I. „
14 „ „ II. „
5 „ „ III. „
80 Wagnerstangen
5 3/4 Klftr. buchen. geschnit. Scheith. anbrüchig.
12 1/4 „ „ ang und knorrigt

Nro. 28. Schlag Großer Stephansberg.
Abth. 13 b. (Husarenhalde).

9 eichene Baustämme III. Classe
10 „ Nutzholzst. III. „

Nro. 29. Schlag Braunsberg.
Abth. 9 (am Teufelstisch).

2 3/4 Klftr buch. geschn. Scheitholz anbrüchig
2 eichene Nutzholzabschnitte III. Classe

Nro. 37. Schlag Breitschuchen.
Abth. 2.

2 eichene Nutzstämme I. Classe
1 „ „ II. „
1 „ „ III. „
250 buchene Reiserwellen

Nro. 38. Schlag Bumbelsteig.
Abth. 1.

3 eichene Nutzholzstämme II. Classe
2 „ „ III. „
15 „ Baustämme III. „
23 „ Reiserwellen
175 buchene „

Pirmasenz, den 21. April 1839.

Das königl. bayerische Forstamt.
Siebert. Labroisse.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 2. Mai 1839, zu Neulauterburg, Morgens um 8 Uhr, Revier Scheibenhardt:

1. Schlag Katzenbach an der Wiebelslache, Nro. 36.

2 eichene Schiffbaustämme,
38 „ Bauholzstämme aller Klassen,
2 aspene „
39 birkene Nutzholzstämme;
4 elzbeeren „
5 buchene „
1 Klafter vierschuhig eichen Misselholz,
400 buchene Stangen von 7' Länge u. 4" Dicke,
90 1/2 Klafter aspen Scheitholz anbrüchig,
8 „ gemischt,
1 „ erlen Scheitholz,
5 „ liefern „
1/2 „ eichen unspaltig Klotzholz,
5025 Gebund buchene Wellen mit starken Prügeln,
575 „ kieferne „ „ „
6650 „ gemischte „ „ „

2. Schlag Birkenplatz Nro. 37;

6 eichene Schiffbaustämme,
37 eichene Bauholzstämme aller Klassen,
3 hainbuchene Nutzholzstämme,
2050 Gebund buchene u. gemischte Wellen mit starken Prügeln.

3. Schlag Rennel Nro. 42.

30 aspene, 14 erlene, 1 birkene Stangen,
155 Klafter liefern, birken, aspen und erlen Scheitholz,
10600 Gebund gemischte Wellen mit starken Prügeln.

Digitized by Google

4. Schlag Windheimerschläge Nro. 43.

18 birkene Wagnerstangen,
27 7/8 Klafter kiefern geschnitten Scheitholz,
32 1/2 „ birken „ „
7 „ gemischt „ „
1925 Gebund kieferne Wellen mit starken Prügeln;
1525 „ gemischte „

Ausserdem werden im Laufe des Monats Mai in dem Revier Scheibenhardt keine Hölzer mehr zur Versteigerung kommen.

Zu Langenberg, den 18. April 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Geiß.

Lohrindenversteigerung.

Bis künftigen Donnerstag als den 2. Mai, Nachmittags 1 Uhr, wird in loco Ramberg die sich in dasigem Gemeindewald dießjährigen Schlage ergebende junge Spiegelrinde, welche circa 180 bis 200 Gebund abwerfen kann, en bloc versteigert, weil die nach Bürden stattgehabte Versteigerung nicht genehmigt wurde.

Ramberg, den 25. April 1839.

Das Bürgermeisteramt.
Engel.

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag, als den 30. dieses, des Mittags 12 Uhr, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt an den Wenigstnehmenden der Transport von circa vier kiefernen Baustämmen aus dem dasigen Gemeindewald öffentlich versteigert, wozu Liebhaber einladet

Das Bürgermeisteramt,
Minges.

Flemlingen, den 23. April 1839.

Botengang.

Nikolaus Starck, Bote von Dürkheim kömmt jeden Montag in Landau an, logirt im bayerischen Hof bei Herrn Lehmann und besorgt alle Frachten und Kommissionen auf dieser Route.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Bleichen und Appretiren aller Sorten Strohhüte für Herren und Damen nach dem neuesten Geschmack, und verspricht eine gute, schnelle und billige Bedienung.

Babette Weber,
wohnhaft bei Herrn Eberhardt an der neuen Kaserne in Landau.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt zu bevorstehendem Landauer Jahrmarkte sein wohl assortirtes Lager von Regen- und Sonnenschirmen neuesten Geschmacks zu den möglichst billigen Preisen.

B. Ehrmann,
Schirmfabrikant aus Mannheim.

Empfehlung.

Sibilla Werner empfiehlt sich im Couvertenmachen sowohl in als aus dem Hause; sie wohnt bei Wittib Oppel in der Kugelgasse, rothes Viertel Nro. 62 in Landau.

Gypsanzeige.

Bei M. Heene, Müller in Germersheim, ist weißer selbstgemahlener Neckargyps das Meß zu 10 kr. zu haben.

Anzeige.

In der Wanzheimer Mühle bei Rheinzabern verkauft Unterzeichneter ächtes Elsäßer Gypsmehl, besonders zu Stukaturarbeit geeignet, à 16 kr. per Meß, und ganz weißes Neckar-Gypsmehl à 10 kr. per Meß.

F. P. A. Brunner.

Zu verkaufen

Eine schon gefahrne Troschke. Das Nähere im Pfälzer Hof in Edenkoben.

Zu verkaufen auf den Abriß.

Bei Zimmermann Gebrum in Steinweiler ein einstöckiges Wohnhaus mit Eichenholz 11 Meter lang, 6 Meter breit, um billigen Preis.

Billig zu verkaufen:

Zwei sehr gute, authendische Dachshunde bei Michael Kiehlmeyer, Löwenwirth in Dernbach bei Ramberg.

Zu haben

Täglich frische Geißenmilch bei Wittib Hannapel in Landau, wohnhaft am Kugelgarten.

Zu haben

Bei Schönlaub in Wörth französischer Gyps, (von Mummlen bei Hagenau).

Nachricht.

Es ist der Redaction dieser Blätter häufig schon die Frage gestellt worden: ob neu zugehende Abnehmer bloß viertel- oder halbjährlich ihre Bestellungen auf den Eilboten und das Anzeigeblatt polizeilichen Inhalts einreichen können? Hierauf wird höflich erwiedert: Daß diese Bestellungen auch in der Zwischenzeit immerhin und täglich angenommen werden, und der Abonnementspreis nur von dem Tage der Bestellung bis zu Ende des halben Jahrs berechnet wird. Seit dem Beginn des Jahrs 1839 bis heute hat sich die Zahl der Abnehmer auf 1200 vermehrt, und die Redaction hegt die Hoffnung, daß diese Blätter in der Folgezeit eine noch weit größere Verbreitung erlangen werden, da durch die vielseitigen Anzeigen sowohl die Behörden, Gemeinden, der Handelsstand, als auch die Privaten ihre Bekanntmachungen erfolgreich hier veröffentlichet finden, und ungeachtet des kleinen Abonnements-Betrages von halbjährlich nur 40 kr. für beide Blätter, so viele Beilagen zugegeben werden, als die einlaufenden Materialien erheischen.

Amtliche Nachrichten, welche sich für das Polizei-Anzeigeblatt eignen, werden fortwährend unentgeldlich aufgenommen, und da diese Blätter auch die Nachbarstaaten berühren, so findet man nicht selten derartige Ausschreibungen zur Kenntniß eines noch größern Publikums gebracht durch Aufnahme in auswärtige ähnliche Blätter, was vielfach schon die erwünschten Erfolge bei Diebstählen u. s. w. herbeiführte.

Landau, am 25. April 1839. C. Georges.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 17. Landau, den 27. April 1839.

Amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Kaufmann Ignatz Gottfried Hohfeld von Grünstadt des betrüglichen Banqueroutes beschuldiget, hat sich der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Signalement: Alter 33 Jahre, Größe 5 Fuß 8 Zoll, Statur dick untersetzt, Haare braun, Stirne nieder und breit, Augenbraunen braun, Augen braun, Nase dick und breit mit einem Höcker, Mund mittel, Zähne vollständig, Bart stark und dunkelbraun, Kinn rund, Gesicht länglich vollkommen, Gesichtsfarbe gesund.

Besondere Zeichen: Backenbart, spricht etwas durch die Nase, geschwind und manchmal unverständlich, schnupft beständig und hat stets die Tabackdose in der Hand oder beim Sitzen vor sich stehen.

Sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden werden daher ersucht, auf genannten Hohfeld Spähe anzuordnen, im Betretungsfalle denselben verhaften und wohlverwahrt anher abliefern zu lassen.

Frankenthal, am 19. April 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Bekanntmachung.

Dem Schneider Johannes Fischer dem IV. von Dürkheim, wurden am 10. dieses Monats aus seiner Wohnung zwei wergene Leintücher mit den Buchstaben I. F. 12, roth gezeichnet, entwendet.

Wer über diese Gegenstände und deren jetzigen Besitzer so wie bezüglich des bis hieher unbekannt gebliebenen Diebes Auskunft zu geben im Stande ist, möge diese hierorts, oder bei den zuständigen Behörden seines Wohnorts in Bälde vorbringen, die um Mittheilung anher ersucht wird.

Frankenthal, den 23. April 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 21. auf den 22. März abhin wurden unter erschwerenden Umständen dem Ackersmanne Michael Kinscherf zu Dudenhofen, folgende Gegenstände entwendet:

1) ein barchenter Deckbett-Ueberzug, weiß und blau gestreift, schon geflickt — mit Federn gefüllt;
2) ein grau wergener Sack mit den Buchstaben M. K. gezeichnet, gleichfalls mit Federn gefüllt;
3) ein ähnlicher Sack mit den nämlichen Zeichen, zur Hälfte etwa mit Federn gefüllt.

Alle Spuren die zur Ermittlung der entwendeten Gegenstände oder zur Entdeckung der bis jetzt unbekannten Diebe führen könnten, waren bei der betreffenden Behörde oder hierorts ehestens zur Anzeige zu bringen, damit hierauf das weiter Geeignete verfügt werden könne.

Frankenthal, am 23. April 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Bei verdächtigen Personen vorgefundene Gegenstände.

Hanau. Bei vier dahier in Haft befindlichen Handwerksgesellen, von welchem einer sich im Besitze von 10 Friedrichsdor befand, haben sich nachverzeichnete Gegenstände vorgefunden, über deren rechtmäßigen Erwerb sie sich nicht ausweisen können; es entsteht

daher der dringendste Verdacht, daß diese Sachen irgendwo gestohlen worden seyen. Man fordert deßhalb alle diejenigen auf, welche entweder selbst bestohlen worden sind, oder von einer Entfremdung der bezeichneten Sachen Kenntniß erlangt haben, alsbald die Anzeige dahier oder bei ihrer vorgesetzten Behörde zu machen, unter genauer Angabe der gestohlenen Sachen und etwaiger Verdachtsgründe. Die resp. Behörden ersucht man aber ergebenst, von jeder etwa entdeckt werdenden Spur eines hierauf bezüglichen Diebstahls gefälligst Nachricht anher gelangen zu lassen, und bemerkt man noch, daß die oben erwähnten Individuen in letzterer Zeit sich in der Gegend von Frankfurt, Mannheim, Mainz bis Bonn, Kölln ꝛc. herumgetrieben und fast gar nicht gearbeitet haben.

Hanau, am 18. April 1839.

Kurf. Polizeidirektion der Provinz Hanau.

Heppe.

vt. Reuß.

Nachstehend ertheilen wir eine kleine Uebersicht dieser vorgefundenen Effekten; sie umfassen in einem Koffer und den drei Felleisen dieser Handwerksburschen 68 verschiedene Artikel, bestehend in Mannskleidern, theils neu in allen Gattungen und so ausgezeichnet, daß man selbe im Besitz von Handwerksburschen nicht wohl vermuthen durfte. Dabei befindet sich auch vorzügliches Weißzeug, Hanfleinen in Ellen; an Goldwaaren: Fingerringe in Siegelringform, Vorsteknadeln, Halskette, Ohrringe, Amethyst-Fluß-Pendeloquen, u. s. w. In einem Felleisen ein einzelner Strumpf roth gezeichnet **H. B.**, Sommerzeuge, Sarsenett, Westenzeug, Hosenzeug, u. s. w. Im zweiten Felleisen: ein russischgrüner Tuchüberrock und anderes. Im dritten Felleisen: feine Hosen, seidene Weste, rothwollenes Halstuch, Hosenträger, eine Garnitur grauer Strämin, ein Stück graues Futterleinen, Baumwollenzeug, seidene Handschuhe, zwei neue Regenschirme von violettem geköperten Baumwollenzeuge u. s. w. u. s. w. Diejenigen, welche die Sache näher interessiren sollte, können das ganze Verzeichniß im Verlag dieses Blatts einsehen.

Nachricht und Bitte.

Franz Joseph Neumeyer, Metzgermeister, wohnhaft in Bellheim, in der Pfalz, hat sich in Geschäften seit dem 25. Februar l. J. vom Hause entfernt, ohne seither über seinen Aufenthalt Nachricht gegeben zu haben, es wird daher jedermann ersucht, der über das Schicksal dieses braven Mannes Auskunft geben kann, bei den örtlichen Polizei-Behörden die Anzeige zu machen. Zugleich ersuchen wir die Redactionen ähnlicher Blätter in den Nachbarstaaten, dieser Anzeige die mögliche Publicität zu geben.

Landau, am 25. April 1839.

Die Red. des polz. Anzeige-Blattes.

Beachtenswerthes.

Die Zeit rückt heran, wo die grüne Fütterung dem wenigbemittelten Landmanne den kostspieligen Ankauf von Heu, dürrem Klee und sonstigen Fütterungsmitteln entbehrlich macht. Mit vieler Mühe werden jetzt die kaum der Erde entsproßten Grashälmchen eingesammelt. Der Lenz erwacht und auch die Hoffnung des Landmannes belebt sich durch oben gesagte Zubuße und die nahe Aussicht auf baldige Fütterung mit grünem Klee. Obschon es wohlbetannt, daß bei dieser Fütterung überhaupt alle Vorsicht nöthig ist, um sein Vieh gesund zu erhalten, so treten denn doch noch oft genug Fälle ein, wo in ganz kurzer Zeit die Thiere durch solches Futter aufgebläht und wo nicht schnelle Hilfe geleistet werden kann, zu Grunde gehen. Dieser Fall kömmt nicht allein im Frühjahr und Sommer vor, sondern auch im Spätjahr bei bereiftem Grünfutter. Der arme Landmann ist zu bedauern, wenn er durch ein solches Unglück seine Kuh verliert, die oft seine einzige Nahrungsquelle ist und noch weit trauriger ist es, wenn er in vorkommenden Krankheitsfällen, wo es schnelle Hilfe erfordert, oft wegen zu weiter Entfernung eines Thierarztes, keine Hilfe erwarten kann und daher selbst Hand anlegen muß — aber weil er sich nicht zu rathen weiß, meistens die verkehrtesten Mittel anwendet und dadurch das Unglück noch beschleuniget.

Dergleichen Fälle ereignen sich jährlich und haben sich im abgewichenen Jahre, namentlich in den Gebirgsgegenden oft ergeben. Hier nur ein Beispiel, das der Redaktion von sehr achtbaren Seite mitgetheilt wurde: „So kam eine Hausmutter, deren Kinder unvorsichtig mit bereiften Rübenkraut ihre Kuh fütterten, bei schon weit gediehener Aufblähung dieses Viehes, geängstigt, jammernd und weinend in das Pfarrhaus zu * * und verlangte dringend einen sogenannten faulen Käß, den sie der aufgeblähten Kuh, um derselben zu helfen, eingeben wolle. Der Geistliche ließ dieser Bitte sogleich entsprechen, belehrte jedoch die Frau über das ungeeignete dieses Mittels und rieth derselben statt des Käses, kaltes Wasser zu gebrauchen, nemlich ein nasses Aschertuch über die Lenden des kranken Viehes zu legen und fortwährend kaltes Wasser darauf zu gießen — allein die arme Frau verließ kopfschüttelnd, und mehr auf ihren faulen Käß vertrauend, das Pfarrhaus. Der würdige Pfarrer dadurch — und in mehrfach anderer Beziehung zum Mitleiden gerührt, nahm keinen Anstand sich nun selbst an Ort und Stelle zu begeben, um zum wenigsten durch seine Gegenwart und Aufmunterung sein angerathenes Mittel in Anwendung bringen zu lassen und dadurch dieser Familie den harten Verlust abzuwenden. Schon glaubten die übrigen Anwesenden, daß alle Hilfe verloren sei, denn der faule Käß konnte ja nicht mehr angebracht werden, ja man war schon bereit dem armen Vieh den Hals abzuschneiden, um doch einigen Erlöß aus dem Fleische zu haben; man raunte sich in die Ohren: ach! was kann das kalte Wasser hier helfen! ? u. d. gl. Allein der menschenfreundliche Geistliche ließ nicht nach, sie freundlich und wohlwollend zu versichern, daß die Kuh noch gerettet werden könne, wenn sie seinen Rath befolgen würden. Man that es — und nach einer kurzen Zeit überzeugte man sich, von der Vortrefflichkeit dieses Mittels. Das kranke Thier war vom sicheren Tod gerettet; von der armen Familie ein großer Verlust abgewendet und alle wurden eines Bessern belehrt, durch die erprobte Wirkung des kalten Wassers.“

Digitized by Google

Der Referent schließt diese Angabe mit folgenden Worten: „Nicht wahr, ihr Landleute! dies ist ein gutes und wohlfeiles Mittel, wenn ihr unversehens in eine solche Noth gerathen solltet. Aber nun fragt ihr auch, was die Ursachen dieser Wirkung sey? Es wird euch begreiflich werden, wenn ich kurz sage, daß durch das Verfahren auf erwähnte Art, nemlich Auflegens eines Aschertuches und fortwährendes Begießen mit kaltem Wasser, die Kälte in dem aufgetriebenen Viehe keine unnatürliche Gährung mehr zuläßt.“

Der verschiedenartige Gebrauch des kalten Wassers in Krankheitsfällen auch bei dem Viehe, ist zwar kein erst neuerfundener, aber doch ein nur noch wenig bei den meisten Landleuten bekanntes Mittel, und verdienet daher wegen seines in dem oben angeführten Falle, besonders erprobten Wirkung, allgemein bekannt gemacht zu werden.

Der Eilbote ersucht die Leser, morgen Sonntag recht tüchtig über erwähnten Gegenstand zu sprechen, damit sowohl die schöne Handlung des Herrn Pfarrers als die Wirkung des empfohlenen Mittels allgemein verbreitet werden; ja, daß sie auch diejenigen erfahren, welche Sonntags keinen Schoppen trinken können. — Zugleich sagt der Genannte dem verehrten Einsender herzlichen Dank!

Ehrenmeldung.

Wien, 10. April. In Preßburg lebt ein armer Handelsmann, Namens Joseph Rothschild, sein Weib war der Entbindung nahe und in der armen Wirthschaft fehlte es überall. Der Mann, so fleißig und unermüdet er auch war, vermochte mit seinem kleinen Handel doch kaum die allernothwendigsten Bedürfnisse herbeizuschaffen. Da die Zeit der Entbindung seiner Frau immer näher und näher rückte, so entschloß er sich, nach Wien zu reisen, um bei einigen Landsleuten, die dort etablirt waren, Waaren auf Credit zu erhalten. — Kaum gingen ein Paar Tage nach der Abreise Josephs vorüber, so genaß sein Weib eines gesunden Knaben. — Mie diesem Hausegen wuchs die Noth der armen Mutter auf's Aeußerste. — In dieser Verzweiflung schrieb sie den kläglichen Zustand, in welchem sie sich befand, ihrem Manne und bat ihn flehentlich, nach Hause zu kommen; da sie aber die Adresse ihres Mannes nicht kannte, schrieb sie geradezu an „Joseph Rothschild in Wien,“ hoffend, ihr Mann werde den Brief erhalten. — Der Zufall, der schon so viele Freuden gestört und eben so viele Leiden gehoben hat, erschien auch hier als Vermittler; der Brief kam in das Fach des berühmten Banquiers Hrn. v. Rothschild. — Dieser las die Klagen des armen Weibes, sandte ungesäumt 100 fl. C. M. der Wöchnerin und ließ den Mann, Namens Joseph Rothschild, in Wien aufsuchen. Bald war er gefunden. Der arme Handelsmann war nicht wenig erschrocken, als man ihn zu dem ihm unbekannten Namensvetter brachte. Der Banquier empfing denselben mit edler Leutseligkeit, indem er ihm zu der Geburt seines Sohnes Glück wünschte. — Natürlich mußte der arme Mann immer mehr in Verlegenheit gerathen. — „Da Ihr denn doch einen Gevatter braucht, so nehmt mich als solchen; die Sorge für die Zukunft des kleinen Weltbürgers sey mir überlassen,“ sprach lächelnd der edle Menschenfreund, und reichte den Brief von Josephs Frau sammt einem ansehnlichen Geschenke dem überraschten Glücklichen. — Diese einfache, buchstäblich wahre Begebenheit soll keine Lobhudelei des allgemein geachteten Banquiers seyn, denn über solche ist ein Mann erhaben, der seit seinem Aufenthalte in Wien unzählige Beispiele seines edlen Wohlthätigkeitssinnes aufzuweisen hat, und dem Wohlthun ein Bedürfniß ist. Es ist vielmehr der Zufall zu bewundern, der so ungesucht eine arme Familie glücklich gemacht hat.

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

Pfalz. Die Erhebungs-Listen der Brandassecuranz-Beiträge pro 1838, sind bereits an die betreffenden Einnehmereien eingesendet, und die Beitragspflichtigen angewiesen worden, ihren Antheil alsbald abzuführen.

Die Abrechnungen der beiden bayerischen Immobiliar-Brandversicherungs-Anstalten für das vorige Jahr, geben folgende Hauptresultate. Das versicherte Kapital betrug bei der für die 7 Kreise jenseits des Rheins gemeinsam bestehenden Anstalt, 504,056,520 fl. Bei der Anstalt in der Pfalz waren 81,792,170 fl. assecurirt. Der Assecurationsanschlag hat sich während des letzten Jahres erhöht: in den 7 Kreisen rechts des Rheins um 3,620,030 fl. (sonach durchschnittlich in jedem Kreise um 517,147 fl.) — in der Pfalz dagegen um 1,349,790 fl. Der Assecuranzbetrag stellt sich, von 100 fl. versicherten Kapitals folgendermaßen fest: in den 7 ältern Kreisen: in der 1. Klasse, 5 Kr. 5 Heller, in der 2. Klasse, 6 Kr. 2 Heller, in der 3. Klasse, 6 Kr. 7 Heller, in der 4. Klasse, 7 Kr. 4 Heller; — in der pfälzischen Anstalt hingegen wieder 3½ Kr., d. i. auch dieses Jahr wieder kaum die Hälfte des jenseits nöthig gewordenen Beitrags. Die höchsten Beträge der Brandentschädigungen dagegen kommen auf das Land-Commissariat Kaiserslautern mit 7038, Landau 6143 und Neustadt 5381, Germersheim 4114 fl. 19 kr.; dagegen die geringsten auf das Land-Commissariat Zweibrücken mit 234, Pirmasens 1263 nnd Bergzabern 1317 fl. ꝛc.

— In Frankreich giebt es Fälle, welche zur Entscheidung der Gerichte gebracht werden, von denen man in Deutschland nichts ahnet. Einen solchen theilt die Quotidienne unter der Ueberschrift mit: „Alle Kaninchen sind vor dem Gesetze gleich!“ — Dieser Prozeß betrifft die Civilliste. Der Ausdruck Civilliste, der sonst nur in England gebräuchlich war, bezeichnet die Einkünfte, die jedem Könige beim Antritte der Regierung zur Unterhaltung seines Hauses und Hofstaates, mehrere Beamten und Collegien, der Gesandten und überhaupt der bürgerlichen Regierung bewilligt werden. In dem fraglichen Prozeß wird nun erzählt, daß die Civilliste durch einen Gesetzentwurf für den Staatsschatz die Summe von 72,000 Francs als Ersatz für die Kaninchen forderte, welche in den

Digitized by Google

Julitagen von 1830 boshafter Weise getödtet worden. Dieser Gesetzentwurf wurde mit großer Stimmenmehrheit verworfen. Ohne sich hierdurch entmuthigen zu lassen, hat Herr von Montalivet, nunmehriger Ober-Intendant, vor dem Tribunale zu Laon behaupten lassen, wenn der Ersatz für ein Gehege Kaninchen, in Folge eines gewöhnlichen Jagdvergehens, auf 3 Fr. angeschlagen werde, so sei der Ersatz für ein Kaninchen, das in den Waldungen der Krone getödtet werde, auf 30 Fr. anzuschlagen. Hierbei hatte sich Herr Montalivet auf eine Menge alter Jagdgesetze berufen, dennoch aber entschied das Tribunal von Laon: die Kaninchen seien vor dem Gesetze gleich. — Ein Ausspruch, den schon vorher das Tribunal zu Soissons gethan hatte.

— Man schreibt aus der französischen Stadt Caen: Eine wohlthätige Person, die nach ihrem Tode noch ein Andenken von Wohlthätigkeit hinterlassen wollte, vermachte den Armen eine Summe von 300 Fr. um in Brod ausgetheilt zu werden. Ihre Verfügungen wurden treu vollzogen, jedoch nur auf die Summe von 279 Fr. 85 Cent. da der Fiskus 19 Fr. 80 Cent. für Regierungskosten und 35 Cent. für Stempelpapier wegnahm. Hiernach wird also die Wohlthätigkeit um 6 Fr. 60 Cent. Procent verstreuert.

— Hört! hört! Wenige Tage nach der Eröffnung der Fahrten auf der Eisenbahn von Dresden nach Leipzig, meldeten sich auf einer einzigen Station, in Prisewitz, 300 Tuchmacher aus einer Stadt mit 1300 Centner Waare zur Reise nach Leipzig.

— In einem drei Stunden von Augsburg entfernten, sehr großen Dorfe, ist der Gemeindevorstand zugleich Musikant und spielt mit seinem Sohne auf den öffentlichen Tanzplätzen auf. Wenn nun recht viele Tanzlustige, und wären es auch feiertagsschulpflichtige Kinder, sich einfinden, wie in der letzten Fastenzeit, dann befindet sich die Lokalpolizeibehörde kreuzfidel und läßt sogar den Gemeindediener an der jugendlichen Fröhlichkeit Theil nehmen. Somit geschieht keine Anzeige und Bestrafung, und so bleibt alle Verordnung der Oberbehörde, alle Mühe der Geistlichen und Lehrer fruchtlos, der zunehmenden Liederlichkeit der rohen Jugend vorzubeugen! (Münch. Eilb.)

— In mehreren auswärtigen Blättern wird von immerfortwährendem Vermehren der Raupen gesprochen, und behauptet, bei aller Vorsicht, welche man gebrauche, sähe man alljährlich die Obstpflanzungen und auch hauptsächlich die Waldungen verheerend mit diesem Ungeziefer überzogen. In dieser Beziehung ist man auf den Gedanken gekommen, daß das Einfangen der Vögel allenthalben streng verboten sein sollte. Auch werden die Spatzen als Vertilger der Insekten in Schutz genommen. Es heißt darin unter Andern, daß dieselben, wenn sie Junge haben, Tausende von Raupen und Insekten zusammentragen, um diese damit zu füttern, und daß in der Nähe von Mauern oder Häusern, wo diese Vögel nisten, das Obst gedeiht, wo sonst überall die Raupen es zerstört haben. Es wäre daher gerathener, sowohl die Sperlinge, als alle Vögel, deren Nutzen man jetzt mehr einsieht, eher zu hegen als zu vertilgen, und es würde dann um unsere Obstpflanzungen und Wälder besser stehen.

Das Königreich Bayern zählt dermalen 4,315,469 Seelen; die Pfalz 565,345; Oberbayern 684,405; Niederbayern 515,117; Oberpfalz und Regensburg 449,608; Oberfranken 480,230; Mittelfranken 507,604; Unterfranken und Aschaffenburg 579,473; Schwaben und Neuburg 533,687 Seelen. Davon Militär mit Weibern und Kindern 66,691 Individuen. Das weibliche Geschlecht ist um die Zahl 100,205 vorherrschend; im Civilstand ergeben sich mehr Kinder weiblichen, im Militärstand mehr Kinder männlichen Geschlechts.

Verloren.

Die auf dem Landauer Wochenmarkt verlorne Frauenzimmer-Brille ist noch nicht zurückgebracht worden; wir hoffen dieselbe wird bald eintreffen.

Gefunden.

Eine elegante Brille für einen Herrn, der sie für in die Ferne zu sehen gebraucht. Fassung von Schildkröte und Metall vergoldet. (Restitution: 1 fl. 3 kr.)

Cours der Geldsorten
in Frankfurt a. M. am 15. April 1839.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or.....	11	12	Souverainsd'or.....	16	30
Friedrichsd'or.....	9	54	Laubthaler, ganze.	2	43 1/2
Kaiserl. Ducaten...	5	37	die halbe.	1	16
Holländ. Ducaten..	5	37	Preußische Thaler.	1	44 7/8
20 Francs-Stück...	9	35	5 Francs-Thaler...	2	20 3/4

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter.				
		Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	20. April	8 2	3 18	5 40	4 47	2 50
Edenkoben .	20. April	8 28	3 44	5 56	4 56	3 4
Neustadt . .	16. April	8 41	3 21	5 42	4 43	3 —
Speyer . . .	23. April	7 35	2 29	5 32	4 30	2 53
Zweibrücken	18. April	9 37	3 15	5 59	4 57	2 30

Redacteur und Verleger Carl Georget.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 18. **Landau, in der Pfalz, den 4. Mai** **1839.**

Hochweise Männer gebieten,
Um sich vor Liebe zu hüten,
Die Mädchen und Frau'n
Nicht anzuschau'n
Allein noch weisere riethen,
Um sich vor Liebe zu hüten:
Die Mädchen und Frau'n
Recht anzuschau'n.

Das Ideal oder eine echte Jungfer soll und muß seyn, wie eine Orgel; sobald diese nur ein bischen berührt wird, schreit sie; eine Jungfer muß seyn wie eine Hospitalsuppe, die nicht viel Augen hat; wie ein Spiegel, der, wenn man ihn anhaucht, gleich ein finsteres Gesicht macht; so sagten die Alten — die heutige Welt fordert von einer Jungfrau vor allem Andern ein freundliches Gesicht.

Der Deutsche liebt sein Mädchen und hat recht, denn die deutschen Mädchen sind auch liebenswürdig! Die deutschen Frauen genießen stets die Achtung, welche sie ihrem Stande gemäß und durch Tugend und Häuslichkeit zu behaupten wissen, und stehen in dieser Beziehung selbst in der niedern Hütte weit höher, als die Frauen anderer Nationen; wir wollen gleich einige Beweise liefern. Bei Beurtheilung der Proben, die davon gegeben werden sollen, muß man freilich allemal Clima und Cultur des Landes mit in Rechnung bringen, durch welche die Ausübung eines und eben desselben Grundsatzes oft ein sehr verschiedenes Ansehen erhält, denn wo man hier zu Land sagt: Erlauben Sie gütigst, da schlägt man einem zu Kinpoukou hinter die Ohren.

Bei dem galanten Otaheiten, und selbst bei den christlichen Morlacken, dürfen die Weiber nicht mit den Männern an einem Tische sitzen. Bei den Letztern schlafen sie gar vor dem Bette des Mannes auf der bloßen Erde.

Auf einigen von den Britten besuchten Inseln der Südsee ist es eingeführt, daß die Frau bei dem Spaziergang des Mannes den Bündel nachträgt; daß sogar ein Diener des Capitän Cook, der seinem Herrn etwas nachtrug, sich dadurch einige zärtliche Begegnungen von den Wilden zuzog, weil sie ihn für eine Weibsperson hielten.

Bei den Indianern in Guiana muß die Dame ihrem Herrn, wenn er auf die Jagd geht, den Hund nachtragen, damit das arme Vieh nicht müde werde.

Unter den meisten Indianern haben sie die Ehre einer Verrichtung ausschließlich, die der Grund aller übrigen ist, nemlich das Feld eigenhändig zu bauen, auch die Hütten aufzuschlagen, hiezu die Bäume zu fällen und überhaupt die harten Arbeiten zu thun, während der Mann auf der Jagd oder dem Fischfang ist, oder schläft. Dabei dürfen sie keine Kindermädchen halten, sondern schleppen die Kinder überall mit, säugen sie über die Schulter, oder stecken sie, wie die Esquimaux, in die Pelzstiefel.

In Boango darf die Frau nicht anders, als knieend mit dem Manne reden.

In Persien sind die Damen von der Poesie (Dichtkunst) ausgeschlossen; sie sagen: wenn die Henne krähen will, so soll man ihr die Kehle abschneiden.

Am galantesten werden sie von den Samojeden behandelt: sie dürfen nicht nur nicht am Tisch mit dem Manne essen, sondern er spricht, einige zärtliche Abende ausgenommen, nicht einmal mit ihnen, sondern läßt sich alles an den Augen ansehen. Das Abpacken der vorn auf dem Schlitten gebundenen Kleider, darf die Frau nicht von oben verrichten, sondern muß unter den Stangen durchkriechen, zwischen welchen das Rennthier gespannt ist; auch darf sie bei einer Schlittenreise niemals zwischen zweien Schlitten durchgehen, wenn sie auf die andere Seite des Zugs will, sondern muß entweder wieder unter den Stangen durchzukommen suchen oder um den ganzen Zug herum laufen.

Unabwendbar ist dieses zur ewigen Gewohnheit gewordene Schicksal dieser armen Frauen, denn an eine Emanzipation ist dort nicht zu denken — und doch — bei diesem harten Loose findet man Eins nicht bei ihnen. Wir wollen es durch eine Anekdote bezeichnen:

Frau von Aligre speiste ihre Gäste gewöhnlich sehr kümmerlich ab, aber desto mehr ward an ihrer Tafel der Nächste verlästert. Der Herzog von Lourgair bemerkte daher einmal: Wahrhaftig! wenn man hier zu seinem Kaffee-Brode nicht den Nächsten äße, so müßte man verhungern.

Das englische Ministerium, dessen Existenz gleichfalls auf dem Spiele stand, hat gesiegt, es wird bleiben. — Aus dem türkisch-ägyptischen Kriege wird nichts. — Die belgischen und holländischen Gesandten haben sich, nach der Ratification der 24 Artikel, umarmt. — Der Erzbischof von Köln hat Münden verlassen, er leidet an einer Rose am Fuß und an

Digitized by Google

der Leber und die Natur wird wahrscheinlich bald den großen Zwiespalt ebnen. — Der Erzbischof von Dünin ist zwar in Berlin, will aber nicht nachgeben und soll daher (ohne Strafe) bloß seines Amtes entsetzt werden. — Die Franzosen laboriren noch an einem neuen Ministerium. — Die Ostermesse in Leipzig ist schlecht ausgefallen. — Der neue Feldzug der Russen gegen die Tscherkessen hat noch nicht begonnen; sie kuriren noch an den alten Wunden. — Die Schweizer Zwistigkeiten ebnen sich auch wieder. — Mit dem zu bedauernden Spanien, treiben manche Zeitungen Juchs und erzählen die jämmerlichen Begebenheiten humoristisch. — In Amerika neigt sich alles zum Frieden, setzt Adieu, politische Neuigkeiten! — Vor einigen Tagen starb zu Wien ein junges Dienstmädchen Namens Amor, Tags darauf ein Kind Namens Teufel und ein 106jähriger Mann Namens Drache. — Zu Brocken in Tyrol vermählte sich im letzten Dezember ein Mädchen Namens Here mit dem Amtmann Ofengabel. Hier ist alles zum nächtlichen Ritt beisammen, Brocken, Here und Ofengabel. — In der Tafelordnung für die fremden Kaufleute in Frankfurt vom Jahr 1556 heißt es: welcher gegen den Andern den Hut oder Barret rückt oder abzieht, der gibt einen Kreuzer; man sieht daher, daß die neuen Vereine, in dieser Beziehung, nur Nachäffereien sind. — In einem nunmehr ganz ausgestorbenen fürstlichen Hause Deutschlands gehörte es noch zu Anfang dieses Jahrhunderts zu den Obliegenheiten des Herrn Leibarztes, die fürstlichen Kinder jeden Morgen zu kämmen und zu waschen. — In Baden raucht man die Runkelrübenblätter statt Tabak — Und in Columbien bereitet man aus denselben einen Saft, Moo genannt, den die Damen als Leckerbissen mit Wohlbehagen hinunterschlucken. Demnächst soll auch in Deutschland eine große Tabaks-Liqueur-Fabrik errichtet, wo? ist noch unbestimmt. — In einem Dorfe bei Silistria ist die Pest ausgebrochen und hat sogleich einige Familien weggerafft. — Don Carlos und seine holdselige Gemahlin haben sich einander den Krieg erklärt; die Frau Liebste sagt, er solle den Mann und König gegen Marolo machen, sonst ließe sie ihren Sohn Sebastian zum Prätendenten von Spanien ausrufen.

Wie man aus München erfährt, haben Se. Maj. der König ihren Aufenthalt in Neapel noch um einige Tage verlängert, da die neuen Kunstschätze daselbst viel neues Interesse gewonnen haben. Auch der Kronprinz verweilte länger, die Reise desselben von Griechenland nach Jerusalem und Konstantinopel wird bestimmt bestätigt.

Am 30. März ging der letzte Transport Ausgetretener von Athen (Griechenland) ab. Es befinden sich nun unter der griechischen Armee von der Münchner Werbung keine Truppen mehr. Im ganzen griechischen Korps sind noch 500 Deutsche, die sich wieder engagiren ließen, und fast ohne Ausnahme in Athen garnisoniren.

Der Pabst will den Wonnemonat auf seinem Landgut San Felice, in glücklicher Zurückgezogenheit verleben.

In Konstantinopel herrscht eine bösartige Krankheit, von der kein Haus verschont bleibt. Besonders groß ist die Sterblichkeit unter Wöchnerinnen und Kinder.

In Paris glaubte man der endlichen Ernennung der neuen Minister nahe zu seyn — als das große Werk abermals gänzlich scheiterte; es bleibt daher noch beim Alten.

In Belgien hat Cockrill von seinen 115 Gläubigern einstimmig einen Aufschub von 2 Jahren erhalten. Das, was er hat beträgt 8 Mil. Fr. mehr, als was er zu zahlen hat. Der Mann kanns noch machen.

General Skrzynecki lebt nun in Ruhestand versetzt mit seinem Gehalt in Brüssel.

Auf dem Pferdemarkt in Stuttgart zählte man schon am ersten Tage 1200, viel einheimische, sehr schöne Pferde.

In Algier gewinnen die Dinge wieder ein kriegerisches Aussehen; man befürchtet einen Araberaufstand. Abd-el-Kader hat befohlen, die Handelsverhältnisse mit den Franzosen abzubrechen.

Die Taufe des Grafen von Paris soll erst am 20. oder 24. d. M. stattfinden. Wir ließen ihn bereits am ersten Mai taufen.

Am 29. April ging von München der dritte Courier an Se. Maj. den König ab.

In Rußland, im Telschaschen Kreise ist kürzlich ein Bauersmann 137 Jahre alt, gestorben.

Pfalz. (Dienstesnachrichten). Ernannt wurden die Herren: A. Petersen, bisher zweiter, zum ersten Staatsprokurator am Appellhofe zu Zweibrücken; Gust. Hilgard, Staatsprocurator-Substitut am eben genannten Gerichte; — L. Schmitt seither Friedensrichter zu Landstuhl, an die hiedurch erledigte Stelle zu Frankenthal, und Wilh. Beaun, Ergänzungsrichter zu Frankenthal, zum Friedensrichter in Landstuhl. Sodann: Friedr. Hederer, Staatsprokurator-Substitut zu Landau, zum Richter am dortigen Bezirksgerichte; an dessen Stelle Ed. Bonhard, Friedensrichter in Zweibrücken; an dieses Amt Karl Damm, Friedensrichter zu Bliescastel; zum Friedensrichter am letztgenannten Orte Ant. Pendele, bisher Friedensrichter in Wolfstein; — endlich zu der hiedurch erledigten Stelle Heinr. Haase, Ergänzungsrichter in Kaiserslautern.

Holztransport-Versteigerung.

Montags den 13. Mai nächsthin, 10 Uhr Vormittags, im Stadthause zu Landau, wird der Landtransport von 1550 Klaftern Brennholz an die Bollerplätze bei der Wellbach, aus den Landauer Waldistrikten Würzel und Jägerhübel, an die Wenigstfordernden partheienweise versteigert.

Landau, den 24. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Hausversteigerung

Künftigen 13. dieses, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zum rothen Löwen dahier, läßt Frau Anna Maria Ranfier, Wittwe von Herrn Jacob Lenz, ihr in der Königsstraße dahier, neben Wittwe Flick und Professor Weiß gelegenes, dreistöckiges Wohnhaus, mit Keller, zwei Hintergebäuden, drei Speichern, Holzremise, Hof, Brunnen, Dungplatz und Zugehör in Eigenthum versteigern.

Landau, den 2. Mai 1839.

Keller, Notär.

Grund-Versteigerung.

Nächsten Samstag, den 11. Mai, Mittags 2 Uhr, läßt Herr Dr. Schupp, eine Parthie guten Grund, loosweise, welcher auf der Nußdorfer Schaafweide liegt, auf Ort und Stelle versteigern.

Aus Auftrag: Weber, Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch den 8. Mai l. J., Nachmittags 2 Uhr, vor der Behausung der Wittwe Hilschler in der Kronstraße zu Landau, läßt Herr Nicolaus Mentz dahier, zur freiwilligen Versteigerung verschiedener Mobiliar-Gegenstände unter andern einer nußbaumenen Bettlade, eines Kleiderschranks, einer Ladeneinrichtung, eines Borfensters, eines Claviers, Weißzeug u. s. w. durch den Unterzeichneten schreiten, welches zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Ladeneinrichtung mit Waagen und Gewicht werden auch bis zum nächsten Dienstag aus der Hand verkauft.

Gleizes.

Digitized by Google

Hausversteigerung.

Freitag den 10. Mai 1839, Nachmittags um 2 Uhr, in dem unten beschriebenen Gebäude wird das, dem Herrn Carl Verseveaur, Eigenthümer, und dessen Gattin Frau Margaretha Almang in Gemeinschaft mit Herrn Heinrich Wahlster, Gutsbesitzer und Rentner, alle von Zweibrücken, angehörige in hiesiger Stadt in der neuen Vorstadt gelegene dreistöckige Wohnhaus, das Casino-Gebäude genannt, nebst dem hinter diesem Hause befindlichen 1 Morgen 3 Viertel 6½ Ruthen großen Garten, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert.

Das Bedingnißheft liegt auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs zur Einsicht offen.

Zweibrücken, den 18. April 1839.

Schuler, Notär.

Balkenversteigerung.

Den 7. May l. J., Morgens 8 Uhr, zu Bergzabern, in der Wohnung des Herrn Carl Pfalzgraf, am Marktplatze, und auf dessen Anstehen, wird der königl. Notär Carl Julius Fuchs, zu Bergzabern residirend, auf einen viermonatlichen Zahlungstermin, versteigern:

10,000 Wingertsbalken, verschiedene Wingertsstiefel und sonstiges Wingertsholz.

Bergzabern, den 30. April 1839.

Aus Auftrag: Becker.

Bekanntmachung.

Den 15. dieses, Nachmittags 1 Uhr, im Wirthshause zum Lamme dahier, wird die Erbauung eines Thurmes auf die hiesige katholische Kirche, an den Wenigstfordernden vergeben werden.

Der Kostenanschlag belauft sich auf 481 fl. 26 kr.

Godramstein, den 2. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt, Finck.

Holzversteigerung zu Nußdorf.

Den 8. Mai 1839, Morgens 9 Uhr, werden zu Nußdorf aus dem Schlag Oberschlag versteigert werden:

15 Klafter buchen Scheitholz,
8 id. kiefern id.
3 id. gemischtes Lagerholz,
3800 buchene Wellen,
200 kieferne id.
250 Wingertsstiefel,
3 kieferne Sägblöche,
3 dito Baustämme.

Nußdorf, den 26. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Pfaffmann.

Lohrindenversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschläglichen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden königl. Rentbeamten zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von nachstehenden Lohrinden geschritten werden, nämlich:

Den 10. Mai 1839, zu Pirmasens, Morgens um 9 Uhr, im Gasthaus zum goldenen Lamm:

Revier Pirmasens, Schlag Nro. 8, Rupperts-wald, Abth. 1.:

1025 Gebund eichen Lohrinden I. Qualität.

Pirmasens, am 24. April 1839.

Das königl. bayr. Forstamt,
Siebert. Labroisse.

Kunstanzeige.

Die berühmte acrobatische Tänzer-Familie des Rudolph Knie, rühmlichst bekannt aus öffentlichen Blättern wird über den Maimarkt und die folgenden Tage, bei günstiger Witterung, ihre acrobatischen Productionen auf dem gespannten als auch auf dem hohen Seile zu geben die Ehre haben. Der Schauplatz ist auf dem Platz bei der Artillerie-Kaserne.

Erster Platz 12. Zweiter 9. Dritter 6 kr.

Anfang 5 Uhr.

Das Nähere wird durch die Ausgabe von Anschlagzettel bekannt gemacht. R. Knie.

Sonnen- und Regenschirme.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er bevorstehende Landauer Messe mit einer schönen Auswahl von Regen- und Sonnenschirmen beziehen wird. Durch schöne Waare wie durch äußerst billige Preise hofft er das Zutrauen seiner Abnehmer zu befriedigen.

B. Ehrmann, Schirmfabrikant aus Mannheim.

Anzeige.

Der Schreinermeister Ch. Niederhöfer von Edenkoben zeigt hiermit an, daß er den Landauer Maimarkt mit ausgezeichnet schönen Möbeln bezieht und dieselben zu den billigsten Preisen abgeben wird. Bei ihm findet man Wagen, Sekretäre und Stühle englische u. andere Sorten. Derselbe hält unter dem Kaufhause feil.

Nachricht.

Jacob Michel, Schreinermeister aus Edenkoben, bezieht den Landauer Maimarkt mit allen Sorten wohlgearbeiteter Möbel, als: Sekretäre, Comode, mit und ohne Pult und Schieber, Schränke, große Kleiderschränke, runde Tische, Bettstellen, Nachttische und Stühle; alles von Nußbaumholz. Die Niederlage ist im Kaufhaus. Man bittet um fleißigen Besuch dieses Möbel-Magazins.

Zur Nachricht.

Vorzüglicher Varinas (Rollencanaster) in allen Qualitäten ist wieder eingetroffen und wird billigst abgegeben. — Süße fränkische Zwetschen das Pfund zu 7 kr., bei J. Weis, in Landau, dem Bürgerspital in Landau gegenüber.

Digitized by Google

Anzeige.

Joseph Neuberger aus Frankenthal empfiehlt zu bevorstehendem Maimarkte sein en gros et detail Lager, bestehend in französischen, englischen und deutschen Kurzwaaren, als: Messer, Gabeln, Spiegeln, Dosen, Pfeifen ꝛc. ꝛc., vergoldetes und weißes Porzelan, weiße, gelbe und bemalte Crystall-Glaswaaren, Strohhüte und feine Körbchen, ächt englische Stahlfedern à 36 kr. per 12 Duzend oder 144 Stücke; für deren Güte Garantie leiste, so wie derselbe überhaupt mittelst vortheilhafter Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu auffallend billigen Preisen abzugeben, und bittet unter dieser Zusicherung um geneigten Zuspruch.

Dessen Bude ist an der Firma kennbar.

Bekanntmachung.

Eine 6 kr. und 12 kr. Stück für Stück-Bude wird sich durch ihre Reichhaltigkeit in Auswahl von Quincallerie-, Glas- nnd kurze Waaren, diesen Maimarkt auszeichnen und alle Erwartung gewiß übertreffen.

Markt-Anzeige.

Der Unterzeichnete erstattet einem hochadeligen Publikum die Anzeige, daß er den nächsten Maimarkt mit einer großen ausgezeichnet schönen Auswahl Regen- und Sonnenschirme, nach dem neuesten Pariser Geschmack, beziehen und ganz billige Preise stellen wird; er empfiehlt sich daher zu geneigter Abnahme ergebenst.

J. F. Stumpf,
Schirmfabrikant aus Speyer.

Strohwaaren-Lager.

Der Unterzeichnete beehrt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß er den dießjährigen Maimarkt wieder mit seinem Strohwaaren-Lager beziehen wird. Dasselbe besteht aus allen Sorten von Damen-Körbchen, Strohtaschen und verschiedene Sorten Hüte. Indem derselbe die billigsten Preise verspricht, hofft er auf einen gütigen Besuch.

Nikolaus Neus.

Zu verkaufen auf dem Abriss

Bei Andreas Rohmann in Billigheim ein neues vom Zimmermann verfertigtes einstöckigtes Wohnhaus von gutem ausgetrockneten Tannenholz, nebst den dazu gehörigen Läden, entweder mit oder ohne Dachziegeln, auf Zahlungstermine; dasselbe hat eine Länge von 30 Schuh und eine Breite von 22 Schuh.

Nachricht.

Mein Bruder Jacob Richter ist bei mir aus Arbeit getreten, welches hiermit zu Kenntniß bringt,

Rudolph Richter.

Bekanntmachung.

Ich beehre mich einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich in Albersweiler eine Färberei errichtet habe, und schmeichle mir, da ich sowohl im Färben wollener und seidener Stoffe, Merinos und sonstigen Tüchern, gute und reele Bedienung verspreche, mit einem zahlreichen Zuspruch beehrt zu werden. Zugleich empfehle ich zu geneigter Abnahme Baumwolle in allen Farben.

Albersweiler, den 1. Mai 1839.

Jacob Haag.

Anzeige.

Bei Friedrich Jacob Trapp, Wirth in Landau, werden folgende, rein gehaltene Weine über die Straße verkauft, als:

1837r	das Viertel	zu	— fl. 32 kr.	der Liter	4 kr.
1838r	"	"	— fl. 45 kr.	"	6 kr.
1836r	"	"	— fl. 45 kr.	"	6 kr.
1835r	"	"	1 fl. — kr.	"	8 kr.
1834r	"	"	1 fl. 30 kr.	"	11 kr.
1834r	Traminer	"	2 fl. 30 kr.	"	18 kr.

Wirthschafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete bringt seinen verehrlichen Gönnern und Freunden zur Kenntniß, daß er sein Geschäft als Wirth und Restaurateur dahier in der Gerbergasse eröffnet hat. Durch alle Sorten kalter Speisen, so wie durch gute Getränke wird er sich bestens zu empfehlen suchen.

Landau, den 1. Mai 1839.

Wilhelm Kümmich.

Zu verkaufen

Bei Wittwe Domeck in Landau, 1834r Wein, der Liter zu 8 kr., und 1837r Wein der Liter zu 4 Kreuzer.

Nachricht.

Peter Tertor von Godramstein hat eine Drehbank mit Handwerkszeug für Horn und Holz, zu verkaufen.

Zu verkaufen

Eine neue einspännige Chaise nebst neuem Pferdsgeschirr in der Marktstraße Nro. 56 in Landau.

Gypsanzeige.

Bei M. Heene, Müller in Germersheim, ist weißer selbstgemahlener Neckargyps das Meß zu 10 kr. zu haben.

Anzeige.

In der Wanzheimer Mühle bei Rheinzabern verkauft Unterzeichneter ächtes Elsäßer Gypsmehl; besonders zu Stukaturarbeit geeignet, à 16 kr. per Meß, und ganz weißes Neckar-Gypsmehl à 10 kr. per Meß.

F. P. A. Brunner.

Anzeige.

Eine gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche einspännige Chaise und eine ganz neue, unverdeckte Droschke sind um billigen Preis zu verkaufen oder können gegen andere Fahrzeuge ausgetauscht werden bei

Clemens Schmid in Edenkoben.

Grundbirn zu verkaufen

Bei Metzger Klein, in der Judengasse in Landau.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 18. **Landau, den 4. Mai** **1839.**

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am 6. April d. J., wurde zum Nachtheil der Dienstmagd, Katharina Kern, aus der Küche des Kaufmanns Adrian Schulz dahier, ein noch fast ganz neuer Frauen-Mantel von lillafarbenen Kattun mit roth, grün und gelben Blümchen, vornen mit dunkelgrünen Perkal, nach hinten zu aber mit grau- und gelbgestreiften Kattun gefüttert, der die Form eines sogenannten Kaputzen-Mantels hatte, entwendet. Wer denselben ansichtig werden sollte, oder überhaupt darüber Auskunft geben könnte, wird aufgefordert, mich oder die nächstgelegene Polizeibehörde zum geeigneten weiteen Verfahren sofort in Kenntniß darem zu setzen.

Landau, den 1. Mai 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Gr. Polizeiamt Karlsruhe. Auf Requisition des Polizeiamts der freien Stadt Franlfurt wird Nachstehendes Behufs der Fahndung zur Kenntniß der Polizeibehörden gebracht.

(Frankfurt a. M., am 16. April 1839.) Martin Kerle aus Rosenau logirte bei dem Fußherberger Johann Georg Rapp dahier, entlehnte von diesem einen preußischen Thaler, von dessen Frau einen Brabanter, und entfernte sich dann heimlich, indem er zugleich die Zeche mit 1 preußischen Thaler schuldig blieb, und einen hellblautuchenen Stock-Regenschirm mit messingener Zwinge entwendete.

Er hat am 3 huj. seinen in Bern d. d. 22. Juni 1838 ausgestellten, hieher lautenden, Paß nach Darmstadt visiren lassen.

Wir ersuchen sonach, diesen Burschen, welcher eine Frau bei sich hat, auf Betreten arretiren und mit Effekten pr. Schub anher senden zu wollen.

Gr. Oberamt Lahr. Unten signalisirter Jos. Hübler, genannt Tyrolersepp, aus Schutterthal, hat sich in der Nacht vom 14. auf den 15. v. M. mit Zurücklassung seiner Frau und Kinder, in Gesellschaft der ledigen Justine Frehmer von da, mit welcher er seit längerer Zeit in verbotenem Umgang lebte, heimlich entfernt, und hat auch Letztere ihre 3 unehelich erzeugten Kinder zurückgelassen.

Signalement des Joseph Hübler: Alter circa 50 Jahre, Größe 5' 6", Statur schlank, Gesichtsform länglich, Gesichtsfarbe blaß, Haare blond, Stirne hoch, Augenbraunen blond, Augen grau, Nase spitz, Mund mittelmäßig, Bart röthlich, Kinn spitz, Zähne mangelhaft. Besondere Kennzeichen: Kleine Blatternarben.

Signalement der Justine Frehmer: Alter circa 28 Jahre, Größe 5' 2", Statur besetzt, Gesichtsform rund, Gesichtsfarbe bleich, Haare schwarz, Augen grau, Nase dick, Mund gewöhnlich, Kinn rund, Zähne gut. Besondere Kennzeichen keine.

Falsche Münzen.

Kahla. Bei unterzeichneter Stelle ist eine Untersuchung wegen Falschmünzerei anhängig und im Laufe derselben hat es sich zur Gewißheit erhoben, daß aus der Officin dieser Falschmünzer folgende Münzsorten, als: Meiningische Gulden vom Jahre 1838, lüneburger Gulden, deren Jahrszahl nicht genau angegeben werden kann; Preußische Viergroschenstücke vom Jahre 1823, Sächsische Zweigroschenstücke von den Jahren 1819 und 1832, Meiningische Sechskreuzerstücke von den Jahren 1832, 1834 und 1836; kgl. Würtembergische Sechskreuzerstücke vom Jahre 1830

und Koburg-Gothaische Dreikreuzerstücke vom Jahre 1838; vielleicht auch Kurf. Hess. Viergroschenstücke vom Jahre 1830 oder 1836, hervorgegangen und wahrscheinlich in der Zeit von dem Ausgange des vorigen Jahres an in das Publikum verbreitet worden sind. Ob nun schon der Klang dieser Geldstücke sofort deren Unächtheit darthut und auf Zinn oder Blei schließen läßt, so haben dieselben sich doch durch ihr scharfes und gutes Gepräge bei Manchem Eingang verschafft.

Es wird dies zum Behuf der Warnung vor Annahme jener Münzen und zugleich mit der Aufforderung bekannt gemacht, zur Enthüllung dieses Verbrechens möglichst beizutragen und bezügliche Notizen hierher gelangen zu lassen.

Kahla, den 25. April 1839.

Herzogl. S. Kreisamt Leuchtenburg und Orlamünde das.

Karl Pierer.

Urtheilspruch gegen Jesus Christus.

Der Zufall hat die wichtigste gerichtliche Urkunde, welche je in die menschlichen Annalen eingerückt worden, in unsere Hände gebracht (sagt: L. Droit) nämlich das Todesurtheil gegen Jesus Christus; es lautet wie folgt:

„Urtheilsspruch des Pontius Pilatus, Statthalter von Nieder-Galiläa, vermöge dessen Jesus von Nazareth den Kreuzestod erleiden soll.

Im siebenzehnten Jahre der Regierung des Tiberius Cäsar, und am fünf und zwanzigsten Tage des Monats März in der heiligen Stadt Jerusalem, da Annas und Kaiphas Hohepriester des Volkes Gottes sind.

Pontius Pilatus, Statthalter von Nieder-Galiläa, auf dem Richterstuhl sitzend.

Verurtheilt den Jesus von Nazareth, auf einem Kreuze zu sterben, zwischen zwei Räubern, da die großen und kundbaren Zeugnisse des Volkes sagen:

1) Jesus ist ein Verführer.
2) Er ist ein Aufrührer.
3) Er ist ein Feind des Gesetzes.
4) Er nennt sich fälschlich Sohn Gottes.
5) Er nenut sich fälschlich König von Israel.
6) Er ist in den Tempel gegangen, von einer Menge begleitet, welche Palmen in der Hand trug.

Befiehlt dem ersten Hauptmann Quirilus Cornelius, ihn auf den Richtplatz zu führen.

Verbietet allen armen oder reichen Personen, den Tod Jesus zu verhindern.

Die Zeugen, die den Urtheilspruch gegen Jesus unterschrieben haben, sind:

1) Daniel Robani, ein Pharisär,
2) Joannas Zorobabel,
3) Raphael Robani,
4) Capet, öffentlicher Beamter.

Jesus wird durch das Struenethor zu Jerusalem hinaus gehen.

Dieser Urtheilspruch ist auf eine eherne Platte eingegraben; auf der einen Seite stehen die Worte geschrieben: Eine ähnliche Platte ist jedem Stamm geschickt worden.

Sie wurden in einer alten Vase von weißem Marmor gefunden, als man in der Stadt Aquila, im Königreich Neapel, nachgrub, im Jahr 1280, und durch die Kunstkommissarien entdeckt, welche die französischen Armeen begleiteten. Zur Zeit der Expedition nach Neapel, war sie in der Sakristei der Karthäuser bei Neapel, in einer Lade von Ebenholz aufbewahrt. Die Vase befindet sich in der Kapelle von Caserte.

Die Uebersetzung wurde durch ein Mitglied der Kunstkommission gemacht. Das Original ist hebräisch.

Die Karthäuser erlangten durch ihre Bitte, daß diese Platte ihnen nicht genommen wurde; so vergalt man ihnen die großen Opfer, welche sie für die Armee gebracht hatten.

Hr. Denon, ein Gelehrter, hatte eine Platte nach demselben Muster machen und den Urtheilsspruch darauf graben lassen. Bei der Versteigerung seines Kabinets kaufte sie Lord Howard für 2800 Fr.

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

In dem Landtagsabschiede für die rheinpreußischen Provinzialstände gibt der König von Preußen von Neuem die Zusicherung, daß er durchaus nicht gesonnen sei, die dem Rheinländer so werthe französische Gesetzgebung aufzuheben. Nur die französische Criminalgesetzgebung bedürfe einiger Verbesserungen, und diese wolle man eintreten lassen. — In Bezug auf die religiösen Angelegenheiten enthält der Abschied folgende beherzigungswerthe Worte: „Unsern getreuen Unterthanen, weß Standes und Glaubens sie sein mögen, erneuern Wir gern die bei der Besitzergreifung der Rheinprovinz ertheilten Zusicherungen. Mögen sie vertrauen, daß die Rechte jedes Einzelnen geschützt, und keine Eingriffe in die religiöse Freiheit geduldet werden. Mögen sie mit uns vereint dahin wirken, daß der Geist ächt christlicher Duldung, in welcher die verschiedenen Confessionsverwandten seit Jahrhunderten brüderlich neben einander gewohnt haben, ferner unter ihnen walte! Gegenseitiges Vertrauen und Eintracht werden dann die Fortdauer der inneren Wohlfahrt sichern!“

— Das Conzert, welches am 14. April zu Straßburg zum Besten der unglücklichen Bewohner der Insel Martinique gegeben wurde, hat nach Abzug aller Kosten, einen reinen Ertrag von 3433 Fr. 35 Cent. eingebracht.

— Am 25. April ist zu Leopoldshafen das neue eiserne Dampfboot, der Graf von Paris (das 13te der rheinischen Dampfschifffahrtsgesellschaft) eingetroffen.

— In der Provence sollen zu Anfang April die Obstbäume durch Kälte großen Schaden gelitten haben.

— Es wurde ohnlängst berichtet, daß in München vom 1. Januar bis 31. März 212 eheliche und 221 uneheliche Kinder geboren wurden. Die münchner politische Zeitung berichtigt diese Angabe folgendermaßen: In diesem Zeitraume wurden 609 Kinder, und unter diesen 322 eheliche und 287 uneheliche ge-

Digitized by Google

boren. Von den unehelichen gehörten nur 95 der Stadt und 192 andern Polizeibezirken an, indem gar viele schwangere Mädchen von auswärts nach München kommen, um in der dortigen Gebäranstalt nieder zu kommen — was die Sache freilich um ein merkliches ändert.

— In unserm ganzen Vaterlande ist eine Weisung an alle Polizeibehörden ergangen, worin dieselben aufgefordert, alle Individuen, welche nach der Insel Demarara zu wandern beabsichtigen, auf die höchst nachtheiligen klimatischen Verhältnisse dieser Insel aufmerksam zu machen und alles Ernstes gegen solche Unternehmungen zu warnen. Der Spekulationsgeist, welcher bisher die Lust der Auswanderungen nach den nordamerikanischen Freistaaten auszubeuten bemüht war, hat sich in letzter Zeit einen neuen Weg geöffnet, und sich zur Aufgabe gemacht, thörigte Leute unter dem Versprechen großen Lohnes und der Aussicht auf bedeutende Gewinnste nach der Insel Demarara zu verlocken. Dem Vernehmen nach, macht sich ein Handlungshaus in London ein Geschäft daraus, deutsche Handwerker- und Landleute zur Uebersiedlung nach diesem, bekanntermaßen, höchst ungesunden Eiland anzuwerben und hat hiezu seine Unterhändler auf dem Festlande bestellt.

In der That sind bereits in den ersten Tagen des Monats Dezember 1838 an vierzig Menschen zu Mainz dahin über London eingeschifft worden. Sie erhalten theils schon hier zu Land Kontrakte auf drei und mehrere Jahre zugestellt, oder schließen solche in London durch Vermittlung besagten Handlungshauses ab.

Wer nun von diesen Auswanderern dem ungesunden Klima nicht unterliegt, fällt habsüchtigen Dienstherrn in die Hände und sein Loos ist nicht viel besser, als das eines Sclaven.

— Die Großherz. Bad. Regierung des Seekreises veröffentlichet, daß sich falsche badische Guldenstücke im Umlauf befinden. Ihre Unächtheit läßt sich leicht an dumpfen Klange, mindern Gewicht, an ihrer bläulichen Farbe und insbesondere auch daran erkennen, daß der Rand derselben glatt, bei den ächten Stücken dagegen vertieft geprägt ist.

— In Beziehung auf die frühere Ausschreibung in Betreff des zu Mailand inhaftirten Angelus Blas, Blasius Annundrich oder Anonderich, auch Hanulereich genannt, erfolgt die Anzeige der k. k. Polizeidirektion zu Inspruck, daß derselbe am 28. v. M. aus dem Hospital zu Mailand entflohen ist. Alle Polizeibehörden werden zur Wiederhabhaftwerdung dieses Gauners dringend aufgefordert.

— Baden. In evangel. Thennenborn ist in der Schleife des Bärthle Weißer ein 14jähriger Knabe, durch unvorsichtiges Zunahetreten an die Stelle, wo das Kammrad in die Walze greift, vom Kammrad erfaßt, blitzesschnell zwischen dasselbe und die Walze gerissen und so augenblicklich erdrückt und getödtet worden, was zur Warnung öffentlich bekannt gemacht wird.

— Der Schmiedgeselle, Philipp Graf aus dem Königreich Bayern, welcher zu Heidelberg einen Geld- und Uhrendiebstahl begangen hat, wurde kürzlich verhaftet und an das Oberamt Heidelberg abgeliefert.

— Ettenheim, (Baden.) Joseph Derner, aus Kippenheim, 20 Jahre alt, ging mit Kameraden in den Wald, um Holz zu sammeln. Er stieg auf eine hohe Buche, stellte sich auf einen dürren Ast, dieser brach und Derner stürzte aus beträchtlicher Höhe herab auf den Kopf; nach kurzer Zeit verschied er. Abermals eine Warnung; möge sie nicht vergeblich kund gegeben sein.

— Im Januar d. J. zersprang in einer Mühle zu Ettlingen ein noch neuer, aber mit schwachen Ringen versehener, sogenannter Läufer plötzlich mit solcher Heftigkeit, daß die weggeschleuderten Stücke einem Mann den rechten Oberschenkel zweimal abschlugen und den Mühlarzt, so wie ein Kind am Kopf verletzten. Die Herren Mühlenbesitzer mögen dies beherzigen und recht vorsichtig seyn, damit ähnliches sich nicht wiederhole.

— Ein gewisser Sußmann, früher Soldat, hat in der Nähe des Friedhofes zu Darmstadt zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen. Schwierigkeiten, die sich ihrer Verheirathung entgegenstellten, mögen Veranlassung zu diesem Selbstmorde gewesen sein.

— Auch in Berlin fiel kürzlich ein schauderhafter Mord vor: ein dortiger Kaufmann hatte durch leichtsinnige Spekulationen sein und seiner Frau Vermögen durchgebracht; die Frau wollte sich deshalb scheiden lassen. Der Mann drang in sie, ihr Vorhaben aufzugeben, aber sie beharrte auf ihrem Vorsatz, da ergriff er ein Messer, stieß es ihr ins Herz und entleibte sich dann ebenfalls selbst.

— Auswärtige Polizeibehörden bezeichnen unter andern gefährlichen Umhertreibern, besonders eine gewisse Familie Krätzner. Wilhelm Krätzner ist ein Bursche von 18 Jahren. Seine Mutter, Katharina Dette, angeblich aus Werther im Preußischen, ist ein Glied eines vielseitig verbreiteten Gauner- und Vagabundengesindels. Wilhelm Krätzer hat noch 7 Geschwister. Dessen Vater Paul Krätzer, angeblich aus dem Eisenachischen, war früher an mehreren Orten Feldhüter, jetzt treibt er sich als Korbmacher mit seinen vielen Kindern, die ganz roh und ohne allen Schulunterricht aufgewachsen und sich bei ihrer unstäten Lebensweise zu gefährlichen Gaunern leicht ausbilden können umher, die Seinigen auf's Betteln ausschickend.

— Der junge Fürst Jakowlew spielte zu Petersburg mit einem Bekannten und zwar sehr unschuldigerweise nicht um Gold und Geld, sondern nur um Näschereien, Bonbons u. s. w. Die blinde Göttin auf der Kugel war aber dießmal dem Jüngling so unhold, daß er nicht weniger als 100,000 Rubel an solchen Zuckerwaaren verlor, die sich des andern Tages in Petersburg trotz der vielen dort bestehenden Zuckerbäckereien nicht auffinden ließen, so daß der Verlierer nur für 40,000 Rubel in Naschwerk abtragen, das Uebrige bloß in Gold beilegen konnte. Der Kaiser aber ist allen Glücksspielen äußerst abhold und tritt mit Gesetz und Ahndung in den Weg, wo sie sich an den Tag wagen, so daß eine Reise des genannten

Digitized by Google

Spielers nach dem fernen Viatka von Vielen als kräftige Lektion für die Zukunft betrachtet wird.

Die Zahl 4 kabalistisch.

Gott wird in 12 Sprachen mit 4 Buchstaben geschrieben: Bei den Deutschen: Gott, bei den Römern: Deus, bei den Spaniern: Deos, bei den Franzosen: Dieu, bei den Griechen: Deos, bei den Dalmatiern: Vogi, bei den Türken: Alla, bei den Aegyptiern: Foud, bei den Persern: Zuri, bei den Indiern: Zimi, bei den Hebräern: Eloa, bei den Polen: Boga. In der christlichen Kirche haben wir 4 Evangelien. In der Katechese sind die 4 letzten Dinge des Menschen: als Tod, letztes Gericht, Hölle und Himmel bezeichnet. Nach Plato gibt es nur 4 Cardinaltugenden, die alle andern in sich begreifen. Sie heißen: Weisheit, Mäßigkeit, Gerechtigkeit, Tapferkeit. Wir haben 4 Temperamente: das sanguinische, choleriſche, phlegmatische und melancholische, deren Herrschaft in unserer Seele mehr oder minder Einfluß auf unsere Handlungsweise üben. Die Künste werden in 4 Abtheilungen unterschieden: 1) des Raumes, 2) der Zeit, 3) gemischte, 4) synthetische. Das Quartett, der 4stimmige Satz in der Musik, ist unter den vielstimmigen der vorzüglichste, weil er die 4 Hauptstimmen vereinigt. Durch die Bande des Blutes stehen uns 4 Personen zunächst. Sie heißen: Vater, Mutter, Bruder, Schwester. 4 Elemente beherrschen die Welt: Feuer, Luft, Wasser, Erde. 4 Epochen bezeichnen des Menschen Leben: Kind, Jüngling, Mann, Greis. 4 Weltgegenden theilen den Horizont: Nord, Süd, Ost, West. 4 Jahreszeiten theilen das Jahr, das alle 4 Jahre einen Schalttag hat: Frühling, Sommer, Herbst, Winter. 4 Tageszeiten theilen die 24 Stunden, die man einen Tag nennt: Morgen, Mittag, Abend, Mitternacht. 4 Rechnungsarten bilden die Grundlage der höchsten Wissenschaft: Mathematik. 4 Farben gibt es im Kartenspiel, dem so Viele ihr Unglück zu danken haben.

Stammholz-Versteigerung
im
Bienwalde.

Am 14. und 15. Mai nächsthin, jedesmal früh 9 Uhr, im Schlage des an die Gemeinde Büchelberg abzutretenden Waldgrundes, an der Straße von Kandel nach Lauterburg, Reviers Langenberg westlich, werden nachverzeichnete Stammhölzer in Loosen meistbietend versteigert, und zwar:

Am 14. Mai:

139 eichene Schiffbaustämme;
329 " Bauholzstämme;
65 " Curvenhölzer;
1275 buchene Senkelstaugen.

Am 15. Mai:

19 kieferne Baustämme;
1 aspen "
185 eichene Nutzholz-Abschnitte;
2 kieferne "
76 hainbuchene "
58 erlene "
279 birkene "
1 pappel "
82 eschene "
15 kieferne "
1 maßholder "
124 birkene Wagnerstangen
8 eichene "
17 erlene Nutzholzstangen;
13 buchene "
136 hainbuchene "
29 buchene Schaufeln, Abschnitte;
71 " Holzschuhe, Abschnitte;
1125 kieferne Bohnenstecken;
1 Klafter eichen 4schuhig Misselholz.

Hierbei wird bemerkt, daß sich hierunter Stämme von vorzüglicher Stärke befinden, und daß das Brennholz erst nach Beendigung des Schälhiebes zur Veräußerung gebracht werden wird.

Langenberg, am 26. April 1839.

Das königl. bayr. Forstamt,
Geiß.

Cours der Geldsorten
in Frankfurt a. M. am 25. April 1839.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or.....	11	12	Souverainsd'or.....	16	30
Friedrichsd'or.....	9	52 1/2	Laubthaler, ganze.	2	43 1/2
Kaiserl. Ducaten...	5	37	dto halbe.	1	16
Holländ. Ducaten..	5	37	Preußische Thaler.	1	44 7/8
20 Francs-Stück...	9	31	5 Francs-Thaler...	2	20 7/8

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectolitr. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haber.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	2. Mai	8 2	3 14	5 30	4 40	2 42
Edenkoben .	27. April	8 4	3 28	5 50	4 48	2 50
Neustadt . .	23. April	8 38	3 22	5 40	4 42	3 —
Speyer . . .	30. April	7 40	3 4	5 44	4 22	3 4
Zweibrücken	25. April	9 21	3 17	6 —	5 15	2 30

Redacteur und Verleger Carl Georgee.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 19. **Landau, in der Pfalz, den 11. Mai** **1839.**

Was frischer Wind dem Schiff,
Das ist die Leidenschaft
Dem Leben, wenn Vernunft
Das Steuer führt mit Kraft!

Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts gab es in Frankreich einen berüchtigten Menschenfresser. Dieser Mann hieß Blaise Ferraye, genannt Sayé, und war aus Cominges. Er wurde am 13. Dezember 1782 zu Toulouse hingerichtet, nachdem er eingestanden hatte, ein und achtzig Personen aufgefressen zu haben. Sein letztes Opfer war ein spanischer Kaufmann.— Glaub's wer will! so steht's gedruckt, und demnach sollte es doch wahr seyn.

Bei einem heftigen Gewitter am 30 April fiel in der Nähe von Büdingen im Hessischen ein Wolkenbruch, der bedeutende Verheerungen anrichtete.

Durch Niemand kann der schändliche Sclavenhandel so auffallend betrieben werden, als durch die Portugiesen. Man hat berechnet, daß jährlich 300,000 Sclaven durch portugiesische Menschenhändler verkauft, also jährlich 600,000 Schwarze von ihnen geraubt werden, da im Durchschnitt immer die Hälfte auf den Schiffen während des Transports stirbt. Man hofft, England werde demnächst kräftige Maßregeln gegen dieß scheußliche Gewerb ergreifen.

Am englischen Hofe wurden am Gründonnerstage so viele Arme gespeist und reichlich beschenkt, als die Königin Viktoria Jahre zählt.

Bei dem Graben eines Grundes bei Glogau hat man einen Topf mit 110 Stück sehr gut erhaltenen Silbermünzen gefunden. Auf der einen Seite ist der böhmische Löwe, auf der andern der Name Johann I. Königs von Böhmen, der von 1309 bis 1346 regierte, eingeprägt.

In Leipzig trifft man Anstalten, das 300jährige Jubelfest der Reformation (am Pfingstfest) recht würdig und großartig zu begehen.

In Gräfenberg wimmelts jetzt schon mit Wassergästen und darunter eine Menge Fürstlichkeiten mit glänzenden Equipagen. Den auf dem Bock Sitzenden will das Wasser aber nicht behagen.

Die Tochter des Herrn Baron v. Rothschild in London soll einen Lord heirathen und erhält nebst Aussteuer eine Mitgift von eilfmal hunderttausend Gulden und einige Kreuzer. Auf die Frage, wie die Kinder erzogen werden sollen, erfolgte die Antwort: als Lords und Ladys.

Zur Ausfertigung des Vertrags zwischen Holland und Belgien bednrfte man 30 Gesandtschafts-Sekretäre; auf die mehrfachen Abschriften wurden 1200 Siegel angelegt.

In der Hütte zu Zaardam, da wo Peter der Große auf das Gedeihen seines Reiches sann, wo sich die Wiege der Größe Rußlands befand, hat der Großfürst seinem großen Ahnherrn einen Denkstein setzen lassen, mit der Inschrift: „Die Engel des Himmels wachen über diese bescheidene Hütte."

Wir haben durch Todesfall in unserer Nähe einen würdigen Mann verloren, den königl. Landkommissär Herrn Müller in Germersheim; sein Wahlspruch war fortwährend: Wirke Gutes! Du nährst der Menschheit göttliche Pflanze; Bilde Schönes, du streu'st Keime des Göttlichen aus. Die allgemeine Achtung folgte ihm zur Gruft; tief betrauert von Allen, welche den edlen Mann kannten — denn er war ein Freund aller seiner Amtsuntergebenen, und derer, welche seines Rathes oder Hilfe bedurften. Ruhe und Friede seiner Asche!

Die Aufnahme Hollands in den deutschen Zollverband wird in mehreren Ständeversammlungen beanstandet. Mehr noch dagegen wehren sich die Engländer.

Die hannöverschen Angelegenheiten haben sich noch nicht gebessert. Bei jeder Veranlassung spricht sich die Anhänglichkeit des Volkes an die Verfassung von 1833 aus.

Der Aufstand, welchen die Fabrikarbeiter in Pforzheim wegen Lohnverringerung veranlaßten, ist durch Waffengewalt wieder beigelegt worden. Die zerbrochenen Fenster, die eingehauenen Thüren und das aufgerissene Straßenpflaster sind wieder hergestellt und die blessirten Arbeiter lassen sich ihre Wunden verbinden. Drei Arbeiter hieß es, seien auf dem Platz geblieben.

Seit längerer Zeit erscheinen in Konstantinopel zwei Zeitungen, eine türkische und eine französische; die türkische Zeitung wird weniger als die französische gelesen.

Limburg und Luxemburg werden am 15. Mai holländisch. Die belgische Repräsentanten-Kammer ist wieder zusammengetreten, soll die neuen Verhältnisse ordnen, viel Geld bewilligen und die Wohlfahrt Belgiens wahrnehmen.

In England hat sich ein neuer Verein gegen die Sclaverei unter dem Namen gebildet: „brittische und auswärtige Gesellschaft gegen die Sclaverei.

Von dem Assisengericht des Lozere-Departements wurde ein erst 25 Jahre alter Mensch zum Tode verurtheilt; er hatte seinen Großvater, seinen Oheim und 6 seiner Vettern mit Arsenik vergiftet. Das Verbrechen ward durch die Angaben eines 4jährigen Kindes entdeckt, welches gegenwärtig war, als er das Gift in den Suppenhafen warf.

Wie man aus Livorno vernimmt, wird der Handel mit Getreide jeden Tag wieder lebhafter und bedeutender. Die Preise sind wieder gestiegen.

Bei einer neu projektirten Bildung eines fran-

Digitized by Google

zösischen Ministeriums wurde Marschall Soult wieder in Unterhandlung gezogen.

Am 30. April besuchte der König von Frankreich die Industrie-Ausstellung; er stellte an fast alle anwesenden Aussteller Fragen; die Modelle der neuen Leuchtthürme, welche für die französischen Küsten bestimmt sind, die Verarbeitung französischer Marmorarten und die neuerfundenen oder vervollkommneten großen Fabrikmaschinen fesselten besonders die Aufmerksamkeit Sr. Majestät.

Zu Bordeaux sind kürzlich 65 aus Merilo vertriebene Franzosen angekommen, alle im größten Elend.

Aus Paris wird geschrieben: Gott sey Dank! der erste Mai bringt uns Wunder und Herrlichkeit. Heute am Namenstage des Königs Philipp, haben wir einen Himmel, der mit allen Freuden des Frühlings geschmückt ist und uns die fröhlichsten Tage verheißt; vive le mois de Mai et Louis Philippe!

Im Haag wurde der Geburtstag des Großfürsten Thronfolgers von Rußland am 29. April, mit großem Glanze gefeiert. Unter andern gab auch der Prinz von Oranien ein Frühstück, wobei getanzt wurde.

Am 29. April wurde das New-Yorker-Paet-Boot durch ein hamburger Dampfschiff die Elbe hinuntergezogen; es befanden sich außer vielen andern Passagieren auch 65 Auswanderer aus Bayern darauf. Sie gingen am 30. früh bei sehr günstigem Winde in See.

Mehr als ein Weg führt jetzt von Hamburg nach Paris, das kann man mit Recht sagen: denn außer auf den Landstraßen kann man jetzt von dort auch mit den Dampfschiffen über Amsterdam, Antwerpen, Dünkirchen und Havre dorthin kommen.

Obschon nicht als offiziel verbreitet sich das Gerücht, daß unser Kronprinz die Reise nach dem Orient aufgegeben habe. Man sagt, daß Aegypten durch eine Epidemie bedroht seye — und weiters, daß Se. Hoheit der Kronprinz im Monat Juni nach Hohenschwangau zurückkehren werde.

Aus Asien sind Briefe vom General Allard in Frankreich angekommen; dieser General ist demnach nicht gestorben, wie berichtet wurde.

Noch am 6. d. wird aus Paris geschrieben, hielten sich die Parteien gegenseitig so sehr im Schach, daß keine Ministercombination zu Stande kommen konnte.

Aus London vom 4. d. erfährt man, daß der russische Großfürst am 3. zu Deptford gelandet ist. In London ist eine Proclamation gegen aufrührerische bewaffnete Versammlungen erschienen.

Wissen will man, daß Abd-el-Kader nun immer mehr kriegerische Anstalten treffe. — Nach Berichten aus Algier wurde das Octroi der Stadt Constantine, welches im vorigen Jahre 18000 Fr. ertrug, dieses Jahr zu 46,000 Franks verpachtet.

Zu Paris im Hotel der Invaliden sind sechs mexikanische Fahnen, von 39 Fuß Höhe, als Siegestrophäen eingetroffen.

Am 2. Mai ist die Eisenbahn von Köln nach der belgischen Grenze auf der Strecke von Köln nach Mingeredorf befahren worden.

Der englische Edelmann, mit welchem die Tochter Rothschilds sich vermählt, ist Sir Henry Fitzroi, einziger Bruder des Lord Southampton. Die Mitgift der Braut soll 14,000 Pfund Sterling betragen.

Die Festlichkeiten bei dem Namenstage des Königs von Frankreich, zu Paris, am 1. Mai sind sehr ruhig ohne allen Unfall vorübergegangen. Diese Festlichkeiten selbst waren dem althergebrachten Zuschnitt gemäß, nur daß man dieses Jahr für die Theater im Freien ein neues Sujet, die Einnahme von St. Juan d'Ulloa, aufzuweisen hatte; das Fort wurde denn auch von 2 bis 6 Uhr unzählige Male bombardirt und erstürmt. Um 8 Uhr war Konzert im Tuilleriengarten, welches der König und seine Familie vom Balkon aus anhörte. Die Marsellaise mußte zweimal vorgetragen werden; vor der Parisienne entfernte sich der König. Ein Feuerwerk mit Beleuchtung machte den Schluß. Die Zahl der Deputirten, welche dem König in den Tuilerien ihre Aufwartung machten, belief sich auf 350. Herr Huhmann ist nach dem Elsaß zurückgereist (nach andern Berichten befindet er sich zu Melun bei seinem Schwiegersohne.) — Marschall Soult wird, wie es heißt, Ende dieses Monats nach London gehen.

Das Gerücht von Tödtung einiger Arbeiter bei dem Aufstande zu Pforzheim durch Waffengewalt, scheint grundlos.

Der Kaiser von Rußland hat genehmigt, daß die geistlichen Angelegenheiten der rechtgläubigen und der griechisch-unirten Konfessionen, die bisher von zwei Abtheilungen des dirigirenden Synods geleitet wurden, künftig zu Einer Abtheilung vereinigt werden (wonach die Verschmelzung beider Confessionen sich zu bestätigen scheint). Für die römisch-katholische Kirche wurde die Ernennung eines obersten Chefs der Geistlichkeit beschlossen, und demzufolge der Bischof Ignatius Paulowski zum Erzbischof von Mohilew und Metropolitan aller römisch-katholischen Kirchen in Rußland ernannt. Der Etat des römisch-katholischen Kollegiums ist von 24,165 auf 25,150 Rubel erhöht worden.

Ehe sich Fräulein von Rothschild in London vermählt, tritt sie zur christlichen Religion über. — In Portugal ist das neue Ministerium fertig und in München wurden an einem Abend 13532 Gläser Bock getrunken; die Qualität ist non plus ultra. — In Paris ist der Herzog von Bassano, wohlbekannt aus Napoleons Zeit, gefährlich krank. — Am 5. Mai, dem Jahrstag von Napoleons Tode, wurde die Vendome-Säule zu Paris wieder mit Blumen bestreut. In Bordeaux steckt der Handel mehr als jemals, besonders die Weinhändler klagen. — In einem franz. Departement ist die Scharfrichterstelle in Erledigung gekommen, und wer sollte es glauben, es regnet Bewerbungen um dieselbe. — Von Hamburg aus bemüht man sich an den Vortheilen des Handelsvertrags zwischen Holland und den deutschen Zollvereinsstaaten Antheil nehmen zu können. — Am 2. Mai ist in Hamburg das erste belgische Dampfschiff eingelaufen. — In Limburg und Luxemburg soll jetzt die bekannte Arie einstudirt werden: Seid uns zum zweiten Mal willkommen.

München. Der Stadtkommandant, General-Lieutenant von Braunn, ist zwar von Gastein wieder zurückgekommen, hat aber (6. Mai) die Geschäfte der Kommandantschaft noch nicht wieder übernommen, da ihm von den Aerzten noch der Gebrauch des Karlsbades empfohlen worden, wohin sich Se. Excellenz demnächst begeben wird. — Die Abreise des Herzogs von Leuchtenberg ist auf den 23. d. festgesetzt. — Die Herzogin von Braganza begleitet ihn bis Berlin.

Digitized by Google

Heute Samstag und Morgen Sonntag, wird die acrobatische Tänzergesellschaft des Herrn Rudolph Knie noch zwei Vorstellungen geben. Wir machen die Landleute der nahen Umgegend auf die ausgezeichneten Leistungen dieser Gesellschaft noch um so mehr aufmerksam, als die Scene des brasilianischen Affen der Art die höchste Bewunderung erregt, daß wohl noch Niemand ähnliches gesehen haben dürfte. Der Schauplatz ist nächst der Artillerie-Kaserne in Landau und die Thore der Festung bleiben jetzt schon länger geöffnet, als die Vorstellung dauert; daher versäume Niemand, dem es nur möglich ist, diesen Vorstellungen beizuwohnen. Der Eilbote.

Hausversteigerung.

Künftigen 13. dieses, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zum rothen Löwen dahier, läßt Frau Anna Maria Ranfier, Wittwe von Herrn Jacob Lenz, ihr in der Königsstraße dahier, neben Wittwe Flick und Professor Weiß gelegenes, dreistöckiges Wohnhaus, mit Keller, zwei Hintergebäuden, drei Speichern, Holzremise, Hof, Brunnen, Dungplatz und Zugehör in Eigenthum versteigern.

Landau, den 2. Mai 1839.

Keller, Notär.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Montag den 27. Mai nächsthin, des Morgens 9 Uhr, in dem Gasthause zum Einhorn in Bellheim, wird das dem Philipp Michael Gleich, Bäcker, in Bellheim wohnend, zugehörige, mitten im Orte an der Hauptstraße zu Bellheim gelegene, neu erbaute Wohnhaus mit einer Scheuer und Zubehörungen, — welche Gebäulichkeiten sich besonders wegen deren Lage und Ausdehnung zum Betriebe einer Wirthschaft, einer größeren Oeconomie oder eines Fabrikgeschäftes eignen, — nebst 30 Morgen demselben zugehörigen, im Bellheimer Banne gelegene Aecker und Wiesen, unter annehmbaren Bedingungen in Eigenthum versteigert.

(Abwesenheits-Urtheil.)

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Landau (Pfalz-Bayern) vom 25. April 1839, wurde Georg Jacob Bergmann, Metzger, in Landau gebürtig, Sohn von Georg Konrad Bergmann, Metzger, und von Sibilla Adam, im Leben gewesene Eheleute, auch dahier wohnhaft, für abwesend erklärt, und die Epoche seines Verschwindens aus seiner Geburtestadt Landau in das Jahr 1812 festgesetzt; und zugleich seine Präsumtiv-Erben als: 1. Anna Maria Bergmann, Wittwe erster Ehe des zu Landau verlebten Metzgers Friedrich Axsel, jetzige Ehefrau von Georg Brandl, Musikmeister im königl. bayer. Infanterie-Regiment Wrede, in Landau in Garnison; 2. Katharina Eva Bord, Ehefrau von Jakob Menningehausen, Metzger und Wirth, beide in Bergzabern wohnhaft; ermächtigt, sich in den Besitz und Genuß des demselben zugehörigen Vermögens gegen eine mit der königl. Staatsbehörde an belobtem Gerichte zu stellenden Bürgschaft einzusetzen.

Landau (Pfalz-Bayern), den 8. Mai 1839.

Für den Auszug:

(Gezeich.) Haas, Anw.

Mindersteigerung.

Bis kommenden 13. dieses Monats Mai, als Montags Nachmittags 1 Uhr, wird in loco Dernbach die Herstellung mittelst Pflaster von Granitsteinen in der Ortsgasse gegen die Mühle an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert:

Die Zimmermanns-Arbeit beträgt	16 fl.	12 kr.
Die Maurer- und Steinhauer-Arbeit	95 —	15 —
Die Pflaster-Arbeit	182 —	46 —
Total	294 fl.	13 kr.

Dernbach, den 3. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,

Johann.

Versteigerung eines neu zu erbauenden Brunnens im Hofe des prot. Pfarrhauses zu Essingen.

Künftigen Mittwoch den 15. Mai l. J., Mittags ein Uhr, versteigert unterfertigtes Amt die Erbauung eines neuen Brunnens im Hofe des prot. Pfarrhauses zu Essingen.

Der Kostenanschlag, bestehend in Maurer- Steinhauer-, Zimmermanns-, Schlosser- und Tüncher-Arbeit, und veranschlagt zu 167 fl., kann auf der Bürgermeisterei zur Einsicht genommen werden.

Essingen, den 9. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,

Dörr.

Holzversteigerung.

Künftigen Donnerstag, den 16. l. Mts., Vormittags 9 Uhr, zu Lug, werden nachbezeichnete, in dem Gemeindewald allda gehauene Hölzer öffentlich meistbietend versteigert, als:

4 kieferne Baustämme IV. Klasse,
65 Klafter kiefern gehauen Scheitholz,
54 „ „ Prügelholz,
63¾ „ „ Stockholz, und
3800 Gebund kieferne Reisigwellen.

Schwanheim, den 2. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,

Kerner.

Bekanntmachung.

Die in dem Thurme der Stadtkirche zu Annweiler in der k. b. Pfalz vorhandenen zwei Glocken, im Gewichte von circa 1000 Pfunden, gis stimmend und von 480 Pfd. cis stimmend, beide im besten Zustande, werden, durch Anschaffung eines stärkern 4tönigen Geläutes, am 24. August d. J. in Annweiler entbehrlich, daher selbige zum Verkauf ausgesetzt werden. Der Kaufpreis ist bei Abnahme der Glocken, welche am 24. August statt zu finden hat, in die Stadtkasse Annweiler zu bezahlen, indeß kann auch auf Verlangen ein weiterer Zahlungstermin von 3 bis 6 Monaten, zugestanden werden.

Bis zum 3. Juli dieses Jahres, als dem Tage an welchem der Zuschlag erfolgen soll, werden schriftliche Angebote auf jede dieser Glocken sowohl per Pfund nach deren wirklichem Gesammtgewichte, als per Glocke inclusive alles Zugehörs, mit Ausnahme jedoch der Glockenfeile, diesseits angenommen.

Am 3. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr, nach Eröffnung der eingelaufenen schriftlichen Angebote, werden noch mündliche Aufgebote acceptirt.

In den schriftlichen Angeboten per Pfund ist das befestigte Beschläge ꝛc. zu begreifen und ferner zu bemerken, welche Summe für das übrige Zugehör als

Digitized by Google

Klöpfel, Riemen ꝛc. ꝛc., welches nicht gewogen wird, bezahlt werden will.

Die schriftlichen Angebote sind portofrei einzusenden.

Annweiler, den 7. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Mühlhäuser.

Bekanntmachung.

Die zu Oberotterbach bei Bergzabern gelegene Obermühle, bestehend in Mahl- und Schälgang, Wohnung, Scheuer mit Stallung, eingeschlossenem Garten mit Bienenstand und Zwergobstbäumen, nebst dabei gelegenem Acker- und Wiesenland, ungefähr 5 Morgen enthaltend, ist von heute an bis zum 3. Juni nächsthin aus freier Hand zu verkaufen.

Sollte bis dahin kein Kauf abgeschlossen werden, so wird die fragliche Mahlmühle sammt Dependenzien Montags den 3. Juni 1839, Nachmittags um 2 Uhr, zu Oberotterbach im Wirthshaus bei Philipp Hoock unter annehmbaren Bedingungen öffentlich versteigert.

Oberotterbach, den 4. Mai 1839.

Der Eigenthümer: Bergmann.

Mühlverkauf.

Die Mühle, welche sogleich zum Verkauf ausgeboten wird, gehört Herrn Peter Wagler, Gutsbesitzer in Essingen, bei Landau, und liegt im Banne besagter Gemeinde; dieselbe hat einen Mahl- und Schälgang, wobei sich eine neuerbaute Oelmühle befindet, die in Ermanglung von hinreichendem Wasser mit einem Pferde getrieben werden kann; nebst Wohnung, Scheuer, Stall und einem großen Speicher. Dabei befinden sich zwölf Morgen Ackerland, ein Morgen Wiese und ein Viertel-Morgen großer Garten, was sämmtlich mit verkauft werden kann. Sollten sich keine Liebhaber zum Verkauf vorfinden, so wird die Mühle u. s. w. auf neun Jahre verpachtet. Man wende sich in Beziehungen direct an den Eigenthümer.

Kleeversteigerung.

In der Gemeinde Dammheim läßt bis kommenden 17. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, im Wirthshause zur Krone daselbst, Philipp Schertel von Haßloch acht Morgen Klee, ein Jahr abzumachen, versteigern.

Kaiserl. kgl. russisches Anlehen
von
hundert fünfzig Millionen Gulden

Am ersten Juni lauf. Jahres bietet sich die schöne Gelegenheit dar, Besitzer einer Million fl., 300,000 fl., 2mal 150,000 fl., 6mal 25,000 fl., 8mal 14,000 fl., 12mal 7000 fl., 20mal 4200 fl., 100mal 2500 fl., 150mal 2100 fl., 200mal 1500 fl., 1000mal 950 fl., 5500mal 750 fl. zu werden, da die Ziehung des besagten Anlehens stattfindet.

Damit Jedermann sich dabei betheiligen kann, erlasse Loose zu 10 fl. 30 kr., und gebe Abnehmern von fünf Stück das sechste **gratis**, bitte aber Aufträge recht bald zu ertheilen.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. Main.

Felsenkeller-Bier-Wirthschaft.

Pfingst-Montag den 20. Mai eröffnen Unterzeichnete ihre Lagerbier-Wirthschaft an ihrem neuen Felsenkeller in dem Mühlthale zu Bergzabern, wozu sie ergebenst einladen Gebrüder Gemeiner.

Gypsanzeige

In Wörth ist frischer französischer Gyps, weißer und rother, von Mummlen bei Hagenau.

Schönlaub.

Anzeige.

Joseph Wagner in Bellheim läßt bis kommenden 16. Mai vor seiner Behausung versteigern: ein gut gebautes Pferd, 5 Jahre alt, von Farbe ein Grauschimmel, Stute; ferner einen Wagen, Kastenkarren, Pflug, Egge, Pferdsgeschirr; auch wird bemerkt, daß diese Versteigerung auf Termin geschieht.

Anzeige.

Bei Völcker im Schaaf zu Edenkoben sind Mauer-Rohr von 3 Meter Länge zu billem Preise zu haben.

Nachricht.

Georg Michael Kehrt von Mörzheim wünscht einen tauglichen, wohlgebauten, dreijährigen Rinderfassel zu kaufen, gleichviel von welcher Farbe. Diejenigen, welche einen solchen recht tauglichen Zuchtstier zu verkaufen haben, mögen sich daher an Obenbezeichneten wenden, um den Ankauf abzuschließen.

Vermiethung.

An Jemand, der das Stadt- mit dem Landleben verbinden will, ist im Dorfe Bornheim ein kleines Wohnhaus an der Hauptstraße zu vermiethen; dasselbe besteht aus zwei Zimmern, Küche Keller und Speicher. Das Nähere bei Herrn Adlerwirth Engel zu erfragen.

Lehrlings-Gesuch.

In einer gangbaren Eisenhandlung in einer Stadt in der Pfalz kann ein junger Mann unter billigen Bedingungen als Lehrling aufgenommen werden. Das Nähere im Verl. d. Bl.

Zu verkaufen

Bei Gebrüder Jäger in Annweiler frisch angekommenes Emser-, Selterser- und Ragozi-Wasser.

Zu verkaufen

Ein vollständiges Seilergeschirr um billigen Preis, bei Bernhard Scherer in Berg bei Lauterburg.

Zu verkaufen

Ein zweijähriger Rinderfassel, Rothscheck und von vorzüglicher Raçe, bei Wilh. Heraneourt in Barbelroth.

Zu verkaufen

Ein sehr schöner einjähriger Schweinsfassel, bei Fried. Hofmann in Schweighofen.

Zu verkaufen

Frühe englische Blumenkohl-Pflanzen, bei Leonhard Wendland, Gärtner in Landau.

Zu verkaufen

Eine neue einspännige Chaise nebst neuem Pferdgeschirr, in der Marktstraße Nro. 56 in Landau.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

(Hierzu eine Beilage.)

Digitized by Google

Beilage zum Eilboten Nro. 19.

Landau, den 11. Mai 1839.

Holztransport-Versteigerung.

Montags den 13. Mai nächsthin, 10 Uhr Vormittags, im Stadthause zu Landau, wird der Landtransport von 1550 Klaftern Brennholz an die Bollerplätze bei der Wellbach, aus den Landauer Waldbistrikten Wurzel und Jägerhübel, an die Wenigstfordernden partheienweise versteigert.

Landau, den 24. April 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Holzversteigerung.

Mitwoch den 22. Mai nächsthin, um 8 Uhr morgens anfangend, im Stadthause zu Landau, werden folgende im Landauer Wald befindliche Hölzer versteigert:

a. Aus dem Schlag Wurzel.

4 kieferne Nutzholzabschnitte 3. Klasse,
11150 buchene, mit starken Prügeln vermischte Wellen.

b Aus dem Reinigungshieb.

43 kieferne Blöche 4. Klasse in verschied. Districten.

c. Windfallholz.

18 Klafter buchen Scheit mit Prügel,
11 dito anbrüchig
2¾ eichen 4½schuhiges Scheitholz,
28½ kiefern dito mit Prügel
1½ kieferne Kohlprügel
7¾ aspen Scheit
5¼ dito anbrüchiges
¾ birken Scheit.

d. Wooghholz am Gaisbach.

Circa 26 Klafter kiefern anbrüchiges.

e. District Bastenfelsen.

3 eichene Schälbaustämme.

Landau, den 4. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Holzversteigerung zu Gräfenhausen.

Dienstag den 14. laufenden Monats, Morgens 9 Uhr, werden zu Gräfenhausen aus dem Schlag Weyerthälchen versteigert werden:

261 kieferne Sägblöche II. Klasse,
69 dito Baustämme IV. Klasse,
5 eichen dito IV. Klasse,
14 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
4⅜ dito kiefern gehauen dito
475 eichene Wingertsstiefeln,
50 buchene Wellen, und
50 kieferne Wellen.

Gräfenhausen, den 7. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Bäcker.

Holzversteigerungen in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten kgl. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden kgl. Rentbeamten zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 23. Mai 1839,

zu Schaidt Morgens um 9 Uhr

1) Revier Bienwaldsmühle,

Schlag Studtpferch Nro. 48.

56 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
4 " " anbrüchig,
23½ " eichen Scheit,
35½ " " astig und knorrig,
3 " birken Scheit,
161½ " erlen Scheit,
13 " aspen Scheit.

Den 23. Mai 1839,

zu Schaidt Mittags 12 Uhr.

2) Revier Schaidt,

Schlag Schöneich Nro. 60.

28½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
8¾ " birken " Scheitholz,
47½ " erlen " Scheitholz,
26½ " eichen " Scheitholz,
4½ " " anbrüchig,
18½ " aspen Scheit.

den 24. Mai 1839,

zu Neulauterburg Morgens um 8 Uhr.

I. Revier Scheibenhardt

Schlag Katzenbach Nro. 36.

221 Klafter buchen geschnitten Scheit.
40 " id. (anbrüchig).
27 " eichen geschnitten Scheitholz.
19 " id. (anbrüchig).
96 " birken Scheitholz.

den 24. Mai 1839,

zu Neulauterburg Mittags um 1 Uhr.

II. Revier Hagenbach.

a. Schlag hinterer Junkerweg Nro. 19.

48 Klafter buchen geschnitten Scheitholz.
38 " id. (anbrüchig).
40 " eichen Scheitholz.
55½ " (anbrüchig).

b. Schlag: Zufällige Ergebnisse Nr. 21 und 22.

14 eichene Baustämme.
101½ Klafter buchen und eichen Scheitholz.

Digitized by Google

c. Schlag Goldgrund Nro. 23.

3 Klafter gemischtes Scheitholz.

Aufferdem werden im Laufe des Wirthschaftsjahres in obigen Revieren keine Hölzer mehr zur Veräußerung kommen. — Zu Langenberg, den 3. Mai 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Geiße.

Holzversteigerung.

Dienstag den 21. Mai l. J., Morgens 8 Uhr, werden in Albersweiler, im Gemeindehause, aus dem Gemeindewald Schlag Kurzeck, folgende Holzsortimente öffentlich auf Zahlungstermine versteigert:

1. 33 buchene Abschnitte,
2. 325 eichene Wingertsstiesseln,
3. 32 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
4. 9¾ „ „ gehauen id.
5. 53 „ kiefern geschnitten id. à 4½ Fuß
6. 27¾ „ „ gehauen id.
7. 1¾ „ eichen Scheitholz
8. 22 „ buchen Stockholz
9. 122¾ „ kiefern id.
10. 6000 buchene und kieferne Wellen.

Albersweiler, den 8. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Regula.

Bekanntmachung.

Kommenden 18. Mai l. J., Morgens um 9 Uhr, bei günstiger Witterung im dasigen Gemeindewald, bei ungünstiger auf dem Gemeindehause dahier, werden folgende Holzsortimente zur Versteigerung kommen, als:

1. 100 buchene Spannredel,
2. 14¾ Klafter aspen Scheitholz,
3. 1025 aspene Wellen.

Ferner werden den 21. Mai l. J., Nachmittags um 1 Uhr, der Ankauf, Transport, Kleinschlagen (mit Inbegriff des Abziehens des Schlammes von der Straße) von 110 Kubikmeter Granitsteinen aus den besten Brüchen von Albersweiler zur Minderversteigerung auf dem Gemeindehause dahier ausgesetzt werden.

Wollmesheim, den 9. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Keller.

Holzversteigerung.

Samstag den 18. Mai l. J., des Nachmittags um 1 Uhr, werden auf dasigem Gemeindehause nachbeschriebene, an guten Abfuhrwegen sitzende Holzsortimente öffentlich versteigert, als:

1) 60 kieferne Baustämme II. Classe,
2) 100 „ „ III. „
3) 5 Klafter kiefern geschnittes Scheitholz;
4) 2000 kieferne Wellen.

Sämmtliches Holz befindet sich im Schlag Langenthal, Gemeinde-Hinterwald.

Burrweiler, am 8. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Eberle.

Steinbruch-Verpachtung.

Bis künftigen Montag, als den 13. dieses, des Mittags um 11 Uhr, wird der, der Gemeinde Flemlingen zugehörige, am Steigerlerhof gelegene Steinbruch in einen sanderweitigen, 6jährigen Bestand in Pacht gegeben, wozu Liebhaber einladet

Flemlingen, den 7. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Minges.

Minderversteigerung.

Samstag, den 18. des l. Mts., Nachmittags 1 Uhr, werden in hiesiger Gemeinde, vor dem unterzeichneten Amte, folgende Arbeiten minderversteigert:

a. die Reparaturen am Pfarrhause dahier, bestehend in Maurer- und Zimmermannsarbeit, veranschlagt zu . .	29 fl. 56 kr.
b. die Herstellung eines neuen Pflasters in der Kühgasse dahier, veranschlagt zu	400 fl. 1 kr.
c. die Wiederherstellung der eingestürzten Mauer am Kirchhof dahier, veranschlagt zu	34 fl. 32 kr.
Zusammen .	464 fl. 29 kr.

Siebeldingen, den 8. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Wolf.

Versteigerung von Werkzeug und sonstigen Gegenständen.

Herr **Joseph Noi**, Mechanikus in Landau wohnhaft, läßt durch Unterzeichneten kommenden 23. Mai Vormittags 9 Uhr, vor seiner Wohnung in der Waschhausgasse nachbezeichnete Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern; nämlich:

2 große Drehbänke,
1 kleine ditto,
2 Bohrmaschienen,
1 Schneidmaschiene zu eisernen Kellerspindeln,
1 kleine Schneidmaschiene zu Faßschrauben, verschiedener Größe, mehrere Schneidzeuge, Waagenbälge, Schnellwaagen, einen Schleifstein, einen Blasbalg, einen Ambos,
6 Schraubstöcke verschiedener Größe,
150 Stück Faßschrauben, theils von Messing theils von Eisen,
Eine Decimal- (Brücken-) Waage,
2 Hechseimaschienen,
2 große Feuerspritzen,
Ein Gestell für eine Drehbank von Gußeisen,
Eine eingerichtete Messinggießerei,
24 große Pfeffermühlenwerke für Kaufleute,
Eine Quantität Gußstahl, neue Schlösser, Winkelbänder und sonstige Gegenstände, bestehend in Schmied-, Schlosser- und mechanischen Werkzeugen.

Alles Vorbeschriebene wird auch in Ganzem oder theilweise aus der Hand verkauft und kann täglich eingesehen werden.

Landau, den 6. Mai 1839.

Der kgl. Friedensgerichtsschreiber,
Aus Auftrag:
Ph. Krauß, stellver. Gerichtsschrbr.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 19. **Landau, den 11. Mai** **1839.**

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zum Nachtheile des Ludwig Deines zu Speyer wurde am 24. April jüngsthin eine silberne Cylinder-Uhr entwendet.

Diese Uhr, sehr flach, nach der neuesten Façon, mit vergoldetem Rande, hat silbernes Zifferblatt mit römischen Zahlen und gelben Metallzeigern, ist auf der Rückseite gerürpt und läuft auf Steinen von denen einer in der Mitte zersprungen ist. Nähere Kennzeichen konnte der Damnificant nicht angeben.

Unter Verwarnung vor dem Ankaufe, ergeht an Jedermann die Aufforderung, Spuren, welche zur Entdeckung des bis jetzt unbekannten Diebes führen könnten bei der vorgesetzten Ortsbehörde oder bei dem Unterzeichneten ehestens anzuzeigen, damit hierauf weiter verfügt werden könne.

Frankenthal, am 7. Mai 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Mathias Stumpf, Steinhauer aus Mörsfeld, im Cantone Kirchheimbolanden, zuletzt in Grethen sich aufhaltend, hat sich der wegen graver Verwundung des Conrad Günther wider ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Signalement: Alter 32—33 Jahre, Haare dunkelblond, Stirne gewöhnlich, Augen dunkelbraun, Nase und Mund mittlere, Bart stark, dunkelblond, Gesicht länglich, hager, Kinn spitz, Gesichtsfarbe gesund, Körperbau untersetzt.

Sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden werden daher ersucht, auf genannten Stumpf Spähe zu verfügen, denselben im Betretungsfalle verhaften und anher abliefern zu lassen.

Frankenthal, am 7. Mai 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Ingolstadt. Johann Andreas Kergel aus Burgbernheim, K. Landgerichts Windsheim, Soldat des K. Infanterieregiments Karl Pappenheim, der sich wegen des militärischen Verbrechens des Diebstahls im Dienste diesseits in Untersuchung befindet und nun der Spezialuntersuchung unterworfen werden sollte, ist am 12. d. M. in aller Frühe aus dem Militärkrankenhause dahier entwichen. Da dieser höchst übel beleumundete Soldat in jeder Beziehung ein sehr gefährliches Individuum ist, da derselbe ferner auch angeschuldigt wurde, gleich nach seiner Entweichung das Verbrechen des Raubs 3. Grads verübt zu haben, so werden alle Gerichts- und Polizeibehörden hiermit ersucht, auf ihn genaue Spähe anzuordnen und ihn im Falle Betretens hierher abliefern zu lassen.

Kergel ist 27 Jahre alt, 5′ 8″ 1‴ groß, von starker Körperkonstitution, hat blonde Haare und ein sehr breites Gesicht. Sein Dialekt ist der mittelfränkische.

Bei seiner Entweichung hatte er einen blautuchenen Militärsiperser an, auf dem jedoch auch ein blautuchener Kragen war und hatte die Beinkleider eines Kranken, nämlich von weißem Gradl, sowie hohe Schnürschuhe an. Seine Kopfbedeckung war seine militärische Schirmmütze. Uebrigens hatte er Hemde, Unterhosen und Socken am Leibe, wie sie ebenfalls die Kranken im Militärkrankenhause zu tragen pflegen.

Ingolstadt, den 24. April 1839.

Die Königl. Kommandantschaft.
Cronegg, Generalmajor.

Digitized by Google

Ansbach. Am 3. März l. J. ist der unten signalisirte Schmiedegeselle Joseph Anton Sand von Mörlach, K. Landgerichts Herrieden, welcher dahier wegen Diebstahlsverbrechen in Untersuchung befangen ist, aus hiesiger Frohnfeste entsprungen.

Signalement des Joseph Anton Sand. Derselbe ist ungefähr 5′ 10″ groß, von untersetzter Statur, hat schwarze, glatt gekämmte Haare, dunkelbraune Augen, spitze Nase, ein ovales ziemlich volles Gesicht.

Derselbe sieht gegenwärtig etwas bleich und kränklich aus. Seine Kleidung bestand in der gewöhnlichen Gefangenentracht von Zwiller. Unter seiner Jacke trug er eine grautuchene Weste, um seinen Hals ein röthlichtes baumwollenes Tüchlein. Seine Fußbekleidung bestand in wollenen Socken und Pantoffeln. Sand führt gewöhnlich eine runde Schnupftabacksdose und einen kleinen Kamm bei sich.

Es werden deßhalb sämmtliche Polizeibehörden und Gerichte andurch ersucht, den Entflohenen auf Betreten ergreifen und wohlverwahrt hierher liefern zu lassen.

Ansbach, den 23. April 1839.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Killinder, Direktor.

Lichtenfels. Der unten signalisirte Peter Trütschel aus Unersdorf im Herzogl. bayerischen Herrschaftsgerichte Banz ist eines Diebstahls bezüchtigt und flüchtig.

Signalement: Peter Trütschel ist 36 Jahre alt, 5′ 9″ 3‴ groß, hat schwarzbraune Haare, hohe Stirne, braune Augenbraunen, graue Augen, breiten Mund, breite Nase, rundes Kinn, braunen Bart, schmales Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und einen schlanken Wuchs.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, den Trütschel im Betretungsfalle verhaften und hierher liefern zu lassen.

Lichtenfels, am 27. April 1839.

Königliches Landgericht.
von Gradl, Landrichter.

Programm

über die Preisevertheilung des Kreiscomités des landwirthschaftlichen Vereins in der Pfalz für das Jahr

1839.

Das unterzeichnete Kreiscomité hat für die diesjährige landwirthschaftliche Preisevertheilung nachfolgende Preise bestimmt, welche am 1 Oktober d. J. zu Speyer von dem Kreiscomité und an den übrigen Landcommissariats-Hauptorten von den zu diesem Zwecke zu bildenden Bezirks-Commissionen öffentlich vertheilt werden sollen.

A.

Für die Viehzucht werden folgende Geldpreise (in neuen Guldenstücken) ausgesetzt:

a) für die schönsten 1½ bis 2½jährigen Zuchtstiere zwei Preise für jeden Landcommissariatsbezirk, den ersten zu zwölf den zweiten zu sechs Gulden;

b) für die schönsten Zuchtkühe (welche nicht öfter als dreimal gekalbt haben) ebenso zwei Preise, einen zu acht und einen zu vier Gulden;

c) für jedes Landcommissariat ein Weitpreis zu vier Gulden für denjenigen, dessen Vieh, wenn solches überhaupt zur Preise-Bewerbung geeignet erscheint, als der größten Entfernung beigeführt worden ist.

d) Außerdem wird für jeden Knecht oder jede Magd, welche ein preistragendes Stück Vieh gepflegt und gewartet haben, eine Belohnung von zwei Gulden bestimmt.

B.

Zwölf silberne Vereins-Medaillen werden auch in diesem Jahre für diejenigen Ortsvorstände als Auszeichnung bestimmt, welche ihn ihren Verwaltungsbezirken den meisten Eifer und ie größte Sorgfalt durch Baumpflanzungen an den Straßen und Gemeindewegen, durch Holzbesaamungen und Anpflanzungen in den Gemeinde-Waldungen, durch Anlage von Baumschulen, durch zweckmäßige Herstellung der Gemeindewege und reinliche Herstellung ihrer Orte werden bewiesen haben.

C.

Zwölf Geldpreise, jeder zu fünf Gulden, und für jeden Bezirk einer, werden den landwirthschaftlichen Dienstboten ertheilt werden, die wenigstens 15 Jahre bei einer und derselben Dienstherrschaft gedient, und sich durch Wohlverhalten und Sinn für Sparsamkeit ausgezeichnet haben.

Die Verwendung zu landwirthschaftlichen Zwecken ist nothwendige Vorbedingung der Preisbewerbung, und muß in den Zeugnissen nachgewiesen werden.

D.

Zwei goldene und 24 silberne Preis-Medaillen nebst einer Anzahl nützlicher landwirthschaftlicher Bücher werden zur Auszeichnung und Belohnung jener Landwirthe bestimmt, welche im laufenden Jahre durch irgend eine in landwirthschaftlicher Beziehung ausgezeichnete Leistung, z. B. durch die Verbesserung öder oder wenig productiver Grundstücke, durch besonders zweckmäßige Bereitung und Verwendung des Düngers, durch Cultur von Pflanzen, welche in ihren Gegenden noch nicht gewöhnlich sind und dort Nutzen entsprechen, durch Baumpflanzungen, gelungene Versuche in der Seidenzucht ꝛc. ꝛc. sich besonders hervorgethan haben werden.

Die betreffenden Leistungen sind von den Preisbewerbern durch legale Zeugnisse nachzuweisen, welche dem Comité bis spätestens 1. September d. J. zur Vorlage kommen müssen, damit dasselbe in den Stand gesetzt werde, solche noch rechtzeitig zu würdigen und bezüglich der Zuerkennung der Preise Beschluß zu fassen.

Im Uebrigen gelten die in den Programmen der vorhergegangenen Jahre rücksichtlich der Preisbewerbung gegebenen Vorschriften.

Speyer, den 28. April 1839.

Das Kreiscomité des landwirthschaftlichen Vereins.
Fürst v. Wrede. Kurz, 2. Vorstand.
v. Stichaner, d. Z. Secretär.

Digitized by Google

Aller Anfang ist schwer!

Man hat auch in der Pfalz an mehreren Orten begonnen, Leichenvereine zu gründen. Eine Wohlthat die hauptsächlich die weniger Bemittelten berührt und dem Mittelmann und Wohlhabenden als keine lästige Auflage erscheint, da die Beiträge zu einer solchen lobenswerthen Einrichtung sehr unbedeutend sind. Wir wünschen, daß sich in der Folgezeit noch mehrere solcher Vereine bilden mögen und bemerken dabei, daß diese Wohlthat nicht allein für Städte und größere Ortschaften ersprießlich erscheint, sondern es können zu gedachtem Zwecke sehr leicht sich auch einige kleine Gemeinden vereinigen und einen Leichenverein eben so gut gründen als die Städter. Die ersten Erfordernisse sind: Liebe zur Sache, allgemeine Theilnahme und Zusammentreten einiger entschlossenen Männer, welche die Sache einleiten und dem Ziele näher, d. h. zur Ausführung bringen. Gern wird (auf Verlangen) die Redaction dieser Blätter sich die Statuten derartiger Vereine verschaffen und selbe mittheilen. Einstweilen folge hier zur Beurtheilung das Ergebniß eines solchen Vereins aus der Stadt Coswig. Ein solcher menschenfreundlicher Verein gleicht einer Baumpflanzung die erst nach Jahren mehr und mehr herrliche Früchte trägt, wie wir gleich sehen werden: „Im Jahre 1768 haben sich hier (Coswig) 150 Familien zu einer Todenkasse vereinigt, deren Statuten von dem damaligen Landesherrn, Fürsten Friedrich August zu Zerbst, genehmigt und bestätigt sind. Die Zahl der Familien aus hiesiger Stadt und den hierher gehörigen Amtsdörfern ist seitdem bis an 400 gestiegen und das Institut selbst eine große Wohlthat für die Handwerker und namentlich auch für die ärmeren Bewohner des hiesigen Amtsbezirks geworden. Eine einzelne Person zahlt 12 Groschen beim Einkauf, ein Ehepaar 1 Thaler und für jedes Kind 6 Groschen — Kinder, welche nach der erlangten Mitgliedschaft der Eltern geboren werden, werden nicht eingekauft, gelten aber doch als Mitglieder der Kasse. Jede Familie zahlt alle Monate 6 Pfennige an den Kasseboten, der mit 18 Thaler jährlich besoldet wird. Wer über 48 Jahre alt ist, kann die Mitgliedschaft nicht mehr erhalten. Für Kinder werden bis zur Majorennität bei ihrem Todesfalle 7 Thaler und für Erwachsene 14 Thaler aus der Kasse gezahlt. Die Kasse wird von sechs Kassenmännern verwaltet, unter denen das Rechnungs- und Kassenamt wechselt. Der Geschäftsführer bekömmt jährlich 12 Thaler dafür. Der Magistrat nimmt jährlich die Rechnung ab und ertheilt die Decharge. Die Kasse hat gegenwärtig 1000 Thaler Kapital ausstehen und stets einige hundert Thaler baaren Vorrath." — Wir wollen sehen, in welchen Gemeinden demnächst die ersten Leichenvereine in unserer Nachbarschaft eingeführt werden! —

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

Es dürfte gewiß von großem Nutzen sein, wenn die Herren Bürgermeister noch jetzt eine Nachlese der Raupennester vornehmen ließen — und man auch noch ernstlich darauf bedacht wäre, die Raupen an den Bäumen Morgens und Abends einzufangen. Auch würden die Herren Feldschützen bei ihren Umgängen gewiß eine lohnende Beschäftigung darin finden, wenn sie manche an Hecken vorfindliche Raupennester zerstörten, und da, wo es an solchen Plätzen von Raupen wimmelt, die Gutsbesitzer nachträglich zur Abraupung dieser Hecken anmahnten.

— Die Würtembergische Regierung warnt das Publikum vor Annahme der wieder in Menge zum Vorschein kommenden verrufenen Scheidemünzen, namentlich der Sachsen-Coburg-Saalfeld (mit E bezeichneten) und der Gothaer (mit Wappen) Sechs- und Drei-Kreuzerstücke, der Mariengroschen und dergleichen. Es ist nothwendig, daß man auch bei uns auf diese Warnung höre, indem zu befürchten steht, daß sonst diese geringhaltigen Geldsorten wieder zu uns gebracht, und dadurch die Verluste gerade von Neuem herbeigeführt werden, welche vor anderhalb Jahren so Viele, mitunter höchst empfindlich trafen. Zugleich warnt man vor zu hoher Annahme schlechter Goldstücke.

— In zwei deutschen Ständeversammlungen zugleich, in Darmstadt und Karlsruhe ist die hanöversche Verfassungsfrage zur lebhaften Besprechung gekommen. Von Tag zu Tag steige der Zwispalt in jenem Lande, so daß der Zustand ein rechtloser sey und gefahrdrohend für ganz Deutschland werde; vergeblich habe sich bis jetzt das Land an den Bundestag gewendet, die Regierung möge sich daher verwenden, daß die Bestimmungen der Bundesacte in Hanover aufrecht erhalten würden. In Karlsruhe sprachen sich Rotteck, von Itzstein, Welker, Duttlinger u. A. für die Nothwendigkeit einer kräftigen Verwendung aus. In beiden Versammlungen erklärten aber die Minister, daß die Sache gar nicht zur Competenz der Stände gehöre, und daß man keine Einwirkung der Stände auf die Beschlüsse der Bundesversammlung zulassen könne. — Der Antrag des Abgeordneten von Itzstein, die Regierung möge sich verwenden, daß die hanoversche Verfassung von 1833 wieder hergestellt und dadurch eine wesentliche Störung des Rechtszustandes in Deutschland, so wie die täglich steigende Unruhe des deutschen Volkes über Mangel eines kräftigen und gesetzlichen Schutzes der bestehenden Verfassung beseitigt werde, wurde einstimmig angenommen.

— Der Maire von Bourges, der Hauptstadt des Chèr-Departements, hat zur diesjährigen Feier des Namenstags des Königs folgenden Beschluß erlassen: „In Betracht, daß die beste Art, den Namenstag des Königs sowohl seinem Herzen nach als auch seinen Wünschen gemäß zu feiern, darin besteht, Wohlthaten und Almosen unter der dürftigen Klasse zu verbreiten; in Betracht, daß das Brod theuer ist, daß die Arbeiter wenig Beschäftigung haben, und nur mit Mühe sich und ihre Familien erhalten können, und daß es sich unter solchen unglücklichen Umständen nicht geziemt, sie durch Belustigungen einen Tag verlieren zu lassen, den sie besser anwenden können; und endlich in Betracht, daß die für öffentliche Lustbarkeiten gemachten Ausgaben wenig dankbare Erinnerungen hinterlassen, daß hingegen dieselben Summen, wenn sie als Unter-

Digitized by Google

stützung in die Wohnung des Armen fließen, daselbst einige Thränen trocknen und auf den Namen des Königs Seegen herabrufen können: werden die zur Feier des Namenstags des Königs bestimmten Gelder dazu angewendet werden, den Dürftigen in der Stadt Brod zu geben." —

— Ein merkwürdiger Fall hat sich kürzlich in Ungarn zugetragen. Man war auf einer Bärenjagd begriffen, und mit großer Mühe war es den Jägern gelungen, eine alte wüthende Bärenmutter zu erlegen. Kaum lag sie auf der Erde ausgestreckt, als ein junges Mädchen von ungefähr zwölf Jahren hinter einem Busche hervorgesprungen kam, und sich auf das sterbende Thier mit jämmerlichem Geheul stürzte. Nach vielen Anstrengungen gelang es endlich vermittelst Seilen und Schlingen auch diese wilden Kleinen habhaft zu werden. — Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß vor ungefähr zwölf Jahren einer Bäuerin ein kleines Kind abhanden gekommen wäre, ohne jemals erfahren zu können, was aus ihm geworden sey. Eine gewisse Comtesse Erdoldi nahm sich des Mädchens an, und gibt ihm vor der Hand Wurzeln, Honig und rohes Fleisch zur Nahrung, und man ist sehr neugierig, zu erfahren, ob dieses Kind, wenn es einige Erziehung genossen und sein Verstand sich entwickelt hat, sich noch seiner ersten Lage erinnern, und was es davon erzählen wird.

— Etwas sehr Beachtenswerthes! Am 23. April stieg Herr Green, von zwei Freunden begleitet, bei Cheltenham in seinen großen Ballon „Nassau" um halb 4 Uhr auf, und nachdem die Luftschiffer in einem weiten Bogen eine Strecke von 86 englischen Meilen zurückgelegt hatten, ließen sie sich nach 7 Uhr bei Hartley Row nieder. Als der Aufseher der London-Southampton-Eisenbahn den Ballon in der Nähe seiner Station sich senken sah, erbot er sich, die Luftschiffer sammt dem Ballon nach London zurückzubringen. Das Anerbieten ward angenommen, und der Weg von der Station Winchfield, eine Strecke von 38 englischen Meilen, in einer Stunde zehn Minuten gefahren. Der Ballon hatte in einer Stunde 22½, der Dampfwagen 32½ Meilen zurückgelegt. —

— Zu Ingolstadt ereignete sich am 1. Mai folgender Unglücksfall: Ein Fuhrknecht eines Oekonomen fuhr mit drei Pferden eine steinerne 30 Centner schwere Wiesenwalze über die Steaße von der Wiese nach Haus. Ein Knabe von vier Jahren lief der Walze nach, und schien an ihrem Umdrehen Gefallen zu finden. Er muß die Händchen aufgelegt haben, denn plötzlich, ehe noch Jemand rufen oder der Fuhemann es bemerken konnte, hatte ihn die Walze ergriffen, unter sich gezogen, und zerdrückt, daß er auf der Stelle todt war.

— Dieser Tage, schreibt man aus Wiesbaden vom 26. April, ereignete sich hier einer jener Wechselfälle des Glücks, welches den Menschen Freude und Kummer zugleich bereitet; es erhielt nemlich ein Bewohner dieser Stadt von Frankfurt die überraschende Nachricht, daß sein Lotterie-Loos an dem großen Gewinnst von 100,000 Gulden betheiligt sei; denselben Tag traf auch der Kollektreur ein, welcher dem Glücklichen die ganze Summe in glänzenden Goldstücken auf den Tisch zählte. Das Geld wurde eingestrichen, und das Lotterie-Loos gesucht, um solches dem Gefälligen statt Quittung einzuhändigen, als sich zur großen Bestürzung des Gewinnenden fand, daß solches verloren war! Es mußte daher der Mammon vorerst wieder herausgegeben werden. (Ist es denn aber Sitte, daß der Kollekteur den Gewinn auszahlt, ehe das Loos ihm eingehändigt worden ist?)

— Neulich war im polnischen Städtchen Plozk ein gewaltiges Trinken und Tanzen am letzten Fastnachtstage. Viele Verlarvte hatten sich bei dem Gelage eingefunden, und einer von ihnen die grausige Gestalt des Mephistopheles angenommen. Dieser Pseudomephisto, den die Uebermacht des Punsches zu bewältigen drohte, wollte sich dem regen Kreise entwinden, und schlich sachte die Treppe hinunter. Hier aber machte die frischere Luft ihn duselig, so daß an kein Heimkommen zu denken war, und er ein stilles Kämmerlein zu finden trachtete, worin er sich sammeln könne. Unten neben der Treppe findet er tappend einen düsteren Raum, darin einen Sessel, in den er sich wirft, und dann in einen festen Schlummer fällt. In diesem Raume war aber die Leiche eines Verewigten aufgestellt, welcher mit dem Morgen begraben werden sollte. Der Morgen kam heran, und mit ihm die Schaar der Leidtragenden. Kaum aber öffnet der erste von ihnen die Thür, als er entsetzt zurückfährt, da er neben dem Todten noch Jemanden gewahrt, der da mit Klumpfuß, Hornanfaz und Furiengesicht paradirt, und die Leiche eben holen zu wollen scheint. Die Versammelten erhoben ein lautes Geschrei, das auch die Nachbarschaft herzuzieht. Die Vordersten werden trotz alles Sträubens hineingedrängt, wo der Teufel durch den schrecklichen Lärm aus dem Schlaf erwacht, nicht minder entsetzt über den Anblick, der sich darbietet, als die übrige Zuschauerschaft. Wer ruhig blieb, war der Todte. Die andern hatten Mühe zu sich zu kommen, als der ganze Hergang sich aufgeklärt hatte, worauf dann ein Jeder mit leichterm Herzen an seine Arbeit ging.

Cours der Geldsorten
in Frankfurt a. M. am 2. Mai 1839.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or.....	11	12	Souverainsd'or.....	16	30
Friedrichsd'or.....	9	52	Laubthaler, ganze.	2	43 1/2
Kaiserl. Ducaten...	5	37	die halbe.	1	16
Holländ. Ducaten..	5	37	Preußische Thaler.	1	44 7/8
20 Francs-Stück...	9	31	5 Francs-Thaler...	2	21

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	8. Mai	8 2	3 16	5 30	4 48	2 40
Ebenkoben .	4. Mai	8 4	3 32	5 44	4 44	3 —
Neustadt . .	30. April	8 28	3 33	5 38	4 42	3 —
Speyer . . .	30. April	7 42	2 48	5 41	4 30	2 50
Zweibrücken	25. April	9 21	3 17	6 —	5 15	2 30

Redacteur und Verleger Carl Georgeß.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 20. **Landau, in der Pfalz, den 18. Mai** **1839.**

Traue niemals dem Schein —
Die Trommel macht großen Lärm,
Und was ist inwendig?
Nur Wind! —

Die Franzosen haben wieder einen Kaiser bekommen! — Träumt der Eilbote? werden die Leser sagen! — doch nicht, die Sache ist folgende: eine der beliebtesten Uebungen unserer Vorfahren, das Vogenschießen ist im nördlichen Theile Frankreichs, im Seine- und Marne-Departement noch sehr im Schwunge, und die verschiedenen Schützengesellschaften erhalten unter sich eine weit verbreitete Freundschaft. Mehrere haben nun kürzlich ein Fest begangen, welches in den Annalen dieses Spiels höchst selten vorkömmt, nemlich die Ernennung eines Schützenkaisers. Felix Fremin, Bewohner der kleinen Gemeinde Chancouin war durch drei Jahre Schützenkönig geblieben, indem er den Vogel jedes Mal bei dem Bestschießen herabgeschossen hatte; nach dem Herkommen wird ein dreimaliger König zum Kaiser ernannt, welche Würde er durch sein ganzes Leben behält, und bei allen Schützenfeierlichkeiten unentgeldlich Antheil nimmt, die benachbarten Gilden haben ihm Glückwünschungsschreiben zugesendet und legten auf das Ereigniß um so größern Werth, da ein Schützenkaiserthum seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist.

Die Vorfälle in Pforzheim wurden durch die Fama mit einem Vergrößerungsglase dargestellt; auch gabs keine Todte; die Ordnung ist längst wieder hergestellt. — Mit dem Herzoge von Leuchtenberg folgt der geheime Rath von Klenze, mit königlicher Bewilligung einer wiederholten Einladung des Kaisers von Rußland. — Von Mainz zog dieser Tage eine Abtheilung der östreichischen Garnison durch Würzburg. Ablösung! — Wer die Wasser-Heilanstalt zu Gräfenberg besuchen will, kann auf drei Dinge sicher rechnen: erstens auf keinen Wein, zweitens auf Küchenmeister Schmalhans, drittens auf vollkommene Gesundheit. — Am 3. Mai landete der Großfürst Thronfolger zu Deptford, einer der Vorstädte Londons und wurde nach englischer Sitte auf das Feierlichste empfangen; acht Wagen fuhren ihm entgegen und brachten ihn nebst seinem Gefolge in die Stadt, am 4. Mai fand in St. Jamespalast großes Levee statt. — Von Paris ist am 5. d. Prinz Joinville nach Cherburg abgereist. — Bei einem Pferderennen in Paris siegten die Pferde des Herzogs von Orleans; der Herzog gewann den vom Handelsminister ausgesetzten Preis von 2000 Franken, die besten Renner des Lords Seymour unterlagen den Pferden des Prinzen. — Jetzt befinden sich so viele Fremde in Paris, welche die Industrieausstellung sehen wollen, daß es schwer hält, Wohnungen zu finden. — Zu Dover (England) und der Umgegend, richten die Pocken große Verheerungen an. — Am 5. Mai wurden in Karlsruhe und am 7. in Köln die ersten Traubengescheine vorgefunden. — Man glaubt die Königin von England werde diesen Sommer einen Besuch am hanöverschen Hofe abstatten. — Im Canton Schwyz ist den Jesuiten ein bedeutendes Kapital zum Bau eines neuen Collegiums angewiesen worden. — Als der König von Holland vor einigen Tagen in Amsterdam war, gab er eine öffentliche Audienz, es fanden sich so viele Personen ein, daß dieselbe 8 Stunden dauerte. — In Rom war allgemein der Glaube, der Pabst werde nun auch mit Rußland brechen; Eine Kommission von Prälaten sollen demnächst über den Zustand der katholischen Kirche in Polen berichten. — In Braunschweig haben sich die Tischlergesellen empört, weil sie den Ueberschuß an Beiträgen für Kranke nicht mehr alle Jahre vertrinken dürfen. — Aus einigen Gegenden Frankreichs werden Brandstiftungen berichtet, namentlich in den Waldungen einiger großen Gutsbesitzer.

Erst am 30. April wurden die Flüsse in Rußland vom Eis befreit; ein Ergebniß, das seit 1709 nicht mehr eintrat. — In Silistria ist die Pest nicht ausgebrochen. — In Paris soll zwischen Soult und Thiers wieder eine Aussöhnung statt gefunden haben, nun werden beide wohl Minister werden. — Bei einem Sturm in Afrika, in der Gegend von Bona, am 12. April, gingen 9 Schiffe zu Grunde und eine bedeutende Anzahl Menschen kam ums Leben. — Am 11. Mai bezog der österreichische Hof das Schloß Schönbrunn. — Am 5. Mai wurde das historische Museum in Versailles von 13,650 Personen besucht. — Bei der ungewöhnlich langen Dauer dieses Winters haben viele Bauern in Rußland ihr Vieh mit dem Stroh ihrer Dächer füttern müssen. Es sind beinahe alle Schaafe gefallen. — Die Auer Dult, wird aus München berichtet, bezogen dieses Jahr 1300 Verkäufer; es gibt dort Großhändler, welche in dieser kurzen Zeit für 15 — 30,000 Gulden Geschäfte machen. — Entfernt von uns soll es schon viele Gewitter gegeben haben, die meist wolkenbruchartig waren. — Schon am 4. Mai sollte der König Ludwig wieder in Rom erwartet werden. (?) — Die Königin von England hat viele neue Pair's ernannt, in den neuen Pairsfamilien herrscht daher Freude und Jubel. — Im russischen Gouvernement Taurien ist der größte Theil eines Berges eingefallen, mit ihm die Häuser des Dorfes, welches hier erbaut war; das weitere Unglück kann man sich denken; es ist leider groß genug. — Als eine besonders auffallende Erscheinung wird berichtet, daß am Tage des 5 — 6 Mai so viele Menschen am Schlagfluß gestorben sind; manche sind mit einem blauen Auge davon gekommen

Digitized by Google

und dürfen sich Glück wünschen, vom trägen Sorgsessel aufstehen und sich recht viel in Gottes freier Natur bewegen zu können. — Ein Student in Berlin hat kürzlich im Spiel 50,000 Thaler verloren, unbegreiflich scheint es nun, daß der Papa diese Ehrenschuld nicht bezahlen will. — Europa und Asien sollen durch eine Hängebrücke verbunden werden, welche wie es heißt, bei Konstantinopel erbaut werden soll. Unter ihr müßen die größten Schiffe durchsegeln können, sonst wäre der Wasserweg gesperrt. — In Wien wurde der Frühling mit Musik und Gesang empfangen. In Paris mit Essen und Trinken. — Don Petro soll seiner Gemahlin wirklich ein Vermögen von 20 Millionen hinterlassen haben. Franken oder Gulden, dieß verräth der Eilbote nicht. — Im Februar verunglückten sechs Reisende durch eine Schneelavine bei Compotolina. — Es wird versichert ein großer Theil der israelitischen Gemeinde zu Breslau habe gegen die Erwählung des gelehrten und tüchtigen Dr. Geiger zum Rabbiner eine Protestation eingereicht, da er ein Neuerer sey und das Grundwesen des Judenthums, seine Ceremonien, Verordnungen und Gesetze, wie sie in der Mischnah enthalten und NB. von gleicher Kraft mit den Lehren der heiligen Schrift wären, umzustürzen drohe. Freuet euch ihr Judenfeinde! und jeder der es mit ihnen wohl meint, bedaure, wie sie zur Freude ihrer Gegner, sich selbst die Grube graben. — Gegen die Seekrankheit hat man für Auswanderer ein Mittel gefunden, wer schon hier zu Land ein paar Tropfen Creosot im Wasser oder auf Zucker nimmt, soll die Auswanderungssucht verlieren und die Seekrankheit nicht erhalten. — Auf dem Wege von Blankenburg nach Königsee fand kürzlich ein Reisender einen Pfarrer der selbst mit Steinfahren beschäftigt war; Landes Art, Landes Sitte; wo es der Gebrauch ist, sagt ein altes Sprüchwort: singt man den Pumpernickel in der Kirche. — Von Leipzig sind wieder hundert Fuhren schwarz und weiße Krebse (Bücher) nach Haus gefahren worden; die Autoren wollen sie nun roth sieden. — In der Gegend von Hildburghausen treibt ein Urinwunderdoctor sein Wesen öffentlich; dort heißts noch: die Welt die will betrogen seyn u. s. w. bei uns geht man diesen Pfuschern scharf zu Leibe und dieß mit vielem Recht! —

In Algier erwartet man jeden Augenblick, daß Abd-el-Kader dem Marschall Valée einen bewaffneten Besuch abstatten werde. Von Frankreich aus werden Hilfstruppen dahingeschickt, auch heißt es, daß ein französischer Prinz nach Algier gehe. — Wenn man von der Möglichkeit eines Krieges zwischen Großbritanien und den vereinigten Staaten von Nordamerika spricht, so ist der Zustand der Letzteren in Betreff der Vertheidigungsmittel nicht sonderlich gerühmt; ihre Zeughäuser sind bei weitem minder gefüllt als zu Anfange des letzten Krieges gegen England; seit einer Reihe von Jahren ist die Artillerie der Bundestruppen und der Landwehr nur um 228 Kanonen vermehrt worden, in allen Festungen und an der Seeküste sind nicht mehr als 2304 Kanonen vorhanden, während dieselben zur vollständigen Bewaffnung noch 11,017 Stück bedürfen; es ist keine einzige Stückgießerei der Nation vorhanden, und während vom wichtigsten Vertheidigungsmittel unserer 300 deutschen Meilen langen Küste, den Dampfschiffen, die brittische Regierung 53 besitzt, unter denen 12 schon Kriegsfahrzeuge sind, Frankreich 37 und Rußland 8 — haben die Unionsstaaten nur ein einziges. — Am 8. Mai wurden wieder 7 weitere Meilen der Wiener Nordeisenbahn eröffnet. — Die belgischen Festungen Menin, Ath, Philippeville, Mons und Marienburg sollen geschleift werden. — Wie man aus Rom vom 4. Mai erfährt, trafen an diesem Tage Se. Maj. der König Ludwig von Neapel kommend in erwünschtem Wohlseyn dort ein, und stiegen in der ihm gehörigen Villa di Malta ab, welche der Kronprinz gestern, wegen Beengung des Raums, verlassen hatte. Man sagt, Se. Maj. werden sich 14 Tage hier aufhalten, bevor Dieselben die Reise in die Heimath antreten. — Heute Vormittag wurde von Sr. Heiligkeit im Vatikan ein zweites Consistorium in Bezug einer Heiligsprechung gehalten.

Am 6. Mai hielt der König von Frankreich Musterung über 6 Regimenter, welche die Garnison von Paris zu verlassen im Begriffe waren. Die Infanterie stand im Hofe der Tuilerien, die Cavallerie auf dem Place du Carroussel in Schlachtordnung aufgestellt; der König durchritt die Linien und unter dem Rufe: es lebe der König defilirten dann die Truppen unter dem Altan der Tuilerien. — Das englische Ministerium hat in Masse seine Entlassung eingereicht, nachdem es bei der Abstimmung über die Jamaica-Bill mit fünf Stimmen in der Minorität geblieben. — Peel erhielt den Auftrag, die Bildung eines Cabinets zu übernehmen, lehnte aber den Antrag ab, da sich die Königin weigerte, seinem Verlangen gemäß mehrere ihrer eigenen Hofdamen zu entfernen. Hört! hört! — Der König von Frankreich ging am 8. d. nach Neuilly ab, um dort die schöne Jahreszeit zuzubringen. — In Augsburg wird mit kgl. Genehmigung ein Kloster der: Frauen vom guten Hirten, errichtet. — Der Reise des Grafen Mole nach London, legt man die Vermuthung zu Grunde, den russischen Großfürsten Thronfolger zu einem Besuch in Paris zu bestimmen. — Am Baue der Walhalla wird seit dem Beginn der schönen Jahreszeit wieder thätig gearbeitet. — In Lyon stürzte neulich in der Vorstadt La Guillotiere ein im Bau begriffenes Haus ein, wobei sechs Arbeiter das Leben verloren haben. — In Paris hat sich eine Gesellschaft gebildet zum Subscriptionen für das in Straßburg zu errichtende Guttenbergs-Denkmal zu sammeln. — Eine ungeheure Veränderung findet dermalen in Wien statt. Die Backenbärte werden gänzlich abgenommen. Die Bordiere schneiden schon ihre Messer stumpf, sie mähen die Bärte schockweise; nicht ein Härchen läßt die Mode um Kinn und Wangen stehen. Die Gesichter sehen aus wie Stoppelfelder, bloß über den Lippen sind die Garben aufgehäuft. Herunter mit den Backenbärten! ist die Losung. — Um die Industrie-Ausstellung in Paris zu sehen, sind an einem Tage 153 Postchaisen dort angekommen. — Am 5. Mai gab Graf Pozzo di Borgo dem Prinzen Heinrich der Niederlande und dem russischen Großfürsten zu Ehren (in London) große Gesellschaft, 800 Einladungen sind ergangen. — Den Tag vorher wurden beide Prinzen der Königin Victoria und der Herzogin von Kent vorgestellt; Abends speisten sie bei Hof. — Das englische Volk brachte dem Groß-

Digitized by Google

fürsten bei der Abfahrt aus Mivart's Hotel ein Vivat! — Der Herzog von Cambridge, von Wellington und viele Personen des Adels machten den Prinzen ihre Aufwartung. — Wieder heißt es, die französische Nordarmee werde aufgelöst werden. — Die Eisenbahn nach Versailles auf dem rechten Ufer wird schon am 1. Juli eröffnet. — Nach einer telegraphischen Depesche aus Paris vom 13. Mai gab es dort einen wohl nicht unbedeutenden Aufruhr, aber zugleich auch ein neues Ministerium. Eine Bande von republikanisch gesinnten Aufrührern versuchte am 12. d. die Unordnungen von den Junius- und Apriltagen zu erneuern; sie wurden, heißt es in den Zeitungen: ohne Mühe überwunden — aber bei diesen wenigen Mühen wird doch die Haltung der Linientruppen, der Nationalgarde und der Bevölkerung von Paris, als vortrefflich belobt. Das neue Ministerium ist wie folgt zusammengesetzt: Rathspräsident, der Marschall Soult. Justiz, Teste. Auswärtige Angelegenheiten, Soult. Krieg, General Schneider. Marine, Admiral Dupere. Inneres, Duchatel. Oeffentliche Arbeiten, Dufaure. Oeffentlicher Unterricht, Villemain. Finanzen, Passy. Handel, Cunin-Gridaine.

Ihre Majestät die Königin wird mit dem Prinzen Luitpold von Bayern, und den Prinzen Eduard, Friedrich und Georg von Altenburg am 25. Mai in Bamberg eintreffen, und am 27. nach München weiter reisen.

Am 21. Mai werden die Truppen der Potsdamer Garnison zu den Frühjahrsübungen in Berlin einrücken, und bis zum 25. verweilen.

Der Bauer Andreas Danielson, der seit dreißig Jahren Mitglied des Bauernstandes auf allen schwedischen Reichstagen und Chef der Opposition in diesem Stande war, ist auf seinem Landgute, 55 Jahre alt, verschieden.

Schaafweide-Verpachtung.

In Folge hoher Verfügung königl. bayer. Regierung der Pfalz, Kammer des Finanzen, vom 8. l. M., Nro. 7521 Z., wird die Sommer-Schaafweide auf dem an die Gemeinde Büchelberg abzutretenden Waldgrunde von 293 Tgl., am 21. l. Mts., Vormittags 10 Uhr, zu Kandel, vor der administrativen Behörde, in Beisein des königl. Rentamtes, meistbietend versteigert und bei annehmbarem Gebote sogleich zugeschlagen.

Langenberg, am 13. Mai 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Geiß.

Reparation an der Kirche zu Herxheim.

Freitag den 24. dieses Monats, Nachmittags ein Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier, zur Minderversteigerung von Reparaturen an der Kirche geschritten, und zwar:

Maurer-Arbeit veranschlagt zu	48 fl.	16 kr.
Blechner-Arbeit veranschlagt zu	141 —	28 —
Summa	189 fl.	44 kr.

Herxheim, den 14. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Gauly.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden königl. Rentbeamten zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 5. Juni 1839, zu Ruppertsweiler, Morgens um 9 Uhr;

Revier Ruppertsweiler;

Schlag. Nro. 16 und 18. Zufällige Ergebnisse:

4	eichene	Baustämme	III.	Klasse,
292	id.	id.	IV.	id.
17	kieferne	id.	III.	id.
76	id.	id.	IV.	id.
17	eichene	Nutzholzstämme	III.	Klasse,
48	id.	id.	IV.	id.
3	kieferne	id.	III.	id.
30	id.	id.	IV.	id.
2	birkene	id.	IV.	id.
3	aspene	id.	IV.	id.
22	eichene	Wagnerstangen,		
73½	Klafter	buchen	geschnitten	Scheitholz,
130	id.	eichen	id.	id.
29¾	id.	birken	id.	id.
18¼	id.	kiefern	id.	id.
20¼	id.	Weichholz	id.	id.
16¾	id.	gemischte	Prügel.	

Vorstehende Brennholz-Sortimente werden zur Befriedigung des inländischen Hausbedarfs, bis solcher gedeckt erscheinen wird, unter Ausschließung der Holzhändler versteigert.

Auswärtige Steigerer haben sich mit einem Zeugnisse über Bedarf und Zahlfähigkeit zu versehen.

Zu Pirmasens, den 14. Mai 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Siebert. Labroise.

Herstellung des Ortspflasters zu Herxheimweyer.

Donnerstag den 23. lauf. Monats Mai, Nachmittags 1 Uhr, wird auf diesseitigem Gemeindehause zur Minderversteigerung der Herstellung des Pflasters dahier, 4945 Quadratmeter enthaltend, wovon

die Erdarbeit zu	207 fl.	41 kr.
und die Pflasterarbeit mit Lieferung des Sandes zu	1442 —	31 —
im Gesammt also zu	1650 fl.	12 kr.

veranschlagt ist, geschritten.

Herxheimweyer, den 15. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Metz.

Holzversteigerung zu Edesheim.

Mittwoch den 29. Mai l. J., des Morgens präcis um 8 Uhr anfangend, werden dahier auf dem Gemeindehause nachbezeichnete Nutz- und Brennhölzer, und zwar:

a. 50 kieferne Baustämme II. Klasse.
b. 50 id. id. III. Klasse.
c. 25 id. id. IV. Klasse.
d. 40 id. Abschnitte (Böche) II. Klasse.
e. 25 id. id. id. III. Klasse.
f. 20 bis 25 Klafter Stock- und Prügelholz.

Digitized by Google

aus dem Hinterwaldschlage de 183⅔, Distrikt Großerbirkenkopf, versteigert; wobei bemerkt wird, daß die Stämme und Blöche von vorzüglicher Qualität sind.

Edesheim, den 14. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Bekanntmachung.

Die zu Oberotterbach bei Bergzabern gelegene Obermühle, bestehend in Mahl- und Schälgang, Wohnung, Scheuer mit Stallung, eingeschlossenem Garten mit Bienenstand und Zwergobstbäumen, nebst dabei gelegenem Acker- und Wiesenland, ungefähr 5 Morgen enthaltend, ist von heute an bis zum 3. Juni nächsthin aus freier Hand zu verkaufen.

Sollte bis dahin kein Kauf abgeschlossen werden, so wird die fragliche Mahlmühle sammt Dependenzien Montags den 3. Juni 1839, Nachmittags um 2 Uhr, zu Oberotterbach im Wirthshaus bei Philipp Hoock unter annehmbaren Bedingungen öffentlich versteigert.

Oberotterbach, den 4. Mai 1839.

Der Eigenthümer: Bergmann.

Eine vollständige Oelmühle-Einrichtung
ist billigst zu verkaufen.

Sie bestehet in einer Schrotmühle mit gußeisernen Walzen, einem Paar Steinen, nebst eiserner Axse, Königsstock und Stirnrad, einem solid in Eisen gebundenen eichenen Preßkloze, nebst darinnen sich befindlichen zwei gußeisernen Pressen, Preßgeschirr, Hären sammt Rahmgestell und Stempelwerk, Heb- und Rührgeschirr, zwei Heerden und Wärmpfannen, Abschnitzkästen u. s. w. Alles ist daran im besten Zustande, und da sie mit ganz wenig Kosten an einem schon stehenden Mühlwerke angebracht werden kann, und die Aussicht zu einer ergiebigen Oelsaamen-Erndte sehr gut ist, so wäre daran eine sehr willkommene Acquisition zu machen.

Kaufslustige belieben sich baldigst zu melden, da das jetzt dazu benutzte Lokale in Zeit von 14 Tagen à 3 Wochen geräumt seyn muß.

Verleger dieses Blattes gibt hierüber Auskunft.

Anzeige.

Von der als sehr vortheilhaft anerkannten Bauch- und Bleichseife, auch gewöhnliche Wasch- und Cocosnußölseife, aus der chemischen Fabrik des Herrn Otto Pauli, ist zu haben bei Adrian Schultz,
am Eck der Mühlgasse in Landau.

Anzeige.

Bei Völcker im Schaaf zu Edenkoben sind Mauer-Rohr von 3 Meter Länge zu billigem Preise zu haben.

Anzeige.

Ein junger Mensch, welcher das Fahren und den Ackerbau gut versteht und die Pferde gut behandelt, findet Arbeit zu Billigheim im Schwanen.

Anzeige.

Bei Ludw. Bongerichten, Saamenhändler in Offenbach, ist noch Grassaamen in Parthien zu haben.

Anzeige.

Bei den Seifensiedern in Landau wird das Pfund Seife zu 14 kr. und in Quantitäten zu 13 kr. abgegeben.

Gutes Mannheimer Bier

ist jederzeit frisch zu haben bei Wilhelm Kümmich in der Gerbergasse in Landau.

Ein gut dressirter Fanghund,

zwei Jahre alt, Tigonit, von vorzüglicher Größe, mit besondern Eigenschaften für einen Reisenden, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaction.

Felsenkeller-Bier-Wirthschaft.

Pfingst-Montag den 20. Mai eröffnen Unterzeichnete ihre Lagerbier-Wirthschaft an ihrem neuen Felsenkeller in dem Mühlthale zu Bergzabern, wozu sie ergebenst einladen Gebrüder Gemeiner.

Lehrlings-Gesuch.

In einer gangbaren Eisenhandlung in einer Stadt in der Pfalz kann ein junger Mann unter billigen Bedingungen als Lehrling aufgenommen werden. Das Nähere im Verl. d. Bl.

Kaiserl. kgl. russisches Anlehen
von
hundert fünfzig Millionen Gulden

Am ersten Juni lauf. Jahres bietet sich die schöne Gelegenheit dar, Besitzer einer Million fl., 300,000 fl., 2mal 150,000 fl., 6mal 25,000 fl., 8mal 14,000 fl., 12mal 7000 fl., 20mal 4200 fl., 100mal 2500 fl., 150mal 2100 fl., 200mal 1500 fl., 1000mal 950 fl., 5500mal 750 fl. zu werden, da die Ziehung des besagten Anlehens stattfindet.

Damit Jedermann sich dabei betheiligen kann, erlasse Loose zu 10 fl. 30 kr., und gebe Abnehmern von fünf Stück das sechste **gratis**, bitte aber Aufträge recht bald zu ertheilen.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. Main.

Badanzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß seine Wasser- und Dampfbad-Anstalt für diesen Sommer eröffnet wird. Wasserbäder können zu jeder Stunde von früh Morgens bis Abends spät täglich genommen werden. Dampfbäder werden in der Regel Montags, Mittwochs, Freitags und Sonntags, in ausserordentlichen Fällen aber auch jeden Tag gegeben.

Marzelus Wöscher in Landau.

Zu verkaufen

3½ Viertel Morgen spanischer Klee, bei Andreas Kern, Königsstraße Nro. 55 in Landau.

Zu verkaufen

Bei Ludwig Jooß drei Morgen ewiger Klee, gelegen im Landauer, Wolmesheimer und Nußdorfer Bann.

Billig zu verkaufen:

Eine Drehbank für Horn und Holz, mit Werkzeug; bei Peter Textor in Godramstein.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

(Hierzu eine Beilage.)

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 20. **Landau, den 18. Mai** **1839.**

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Hanau. Nach einer Mittheilung des Großh. Hess. Kreisrathes zu Darmstadt sind nachstehend näher bezeichnete Gegenstände zu Darmstadt entwendet worden:

a. 1) eine Summe Geld, im Betrag von 183 fl.;
2) eine goldne Uhr, mit dem auf dem Zifferblatte befindlichen Namen Vaucher frères; derselbe Name befindet sich im Innern auf dem Kurette;
3) etwa 40 Stück weiße Hals- und Sacktücher;
4) eine Partie Chemisetten;

b. 1) eine meerschaumene Wiener Tabakspfeife mit Silber beschlagen, mit schwarzhornenem Rohr und elastischer Spitze von grüner Seide;
2) eine dergleichen;
3) zwei dergleichen mit schwarzhornenen Röhren und elastischen Spitzen von Pferdehaaren;

c. 1) eine ziemlich große silberne Taschenuhr, im Innern auf dem Werk den Namen Wartenstein mit einem Bändchen von diesem Muster und ein gewöhnlicher Uhrschlüssel;

d. 1) ein blautuchener Mantel, mit einem Kragen von schwarzem Katzenpelz und silbernem Schloß, worauf die Buchstaben A. S.; der Oberkragen ist gewendet;
2) ein schwarztuchener Oberrock, mit schwarzem Manchesterkragen.

Aus der Kaserne dahier wurde am 4. d. M. eine eingehäusige, französische silberne Taschenuhr mit arabischen Ziffern entwendet.

Etwaige zur Entdeckung führende Spuren sind dahier bei der nächsten Polizei- oder Gerichtsbehörde anzuzeigen.

Hanau, am 10. Mai 1839.

Aus Kurfürstl. Polizeidirektion.

Karlsruhe. Nach einer Mittheilung des Gr. Hessischen Polizeikommissariats zu Mainz hat sich am 26. v. M. der Kaufmann David Hamburg von da, dessen Signalement anbei folgt, aus Mainz entfernt, nachdem es ihm vorher gelungen war, sich betrügerischer Weise einen Sack, fünfhundert Friedrichsd'or enthaltend und dem Kaufmann Judas Simon Hamburg gehörend, anzueignen.

Die kgl. Polizeibehörden werden daher ersucht, den genannten Hamburg, falls er betreten werden sollte, festzuhalten, das bei ihm noch vorgefundene Geld in Beschlag zu nehmen, und von dem Geschehenen Nachricht anher mitzutheilen.

Signalement: Namen David Hamburg, Stand Kaufmann, Geburts- und Wohnort Mainz, Alter 34 Jahr, Größe 63″ Hess. Maß, Haare schwarz, Stirne nieder, Augen dunkelbraun, Augenbraunen do., Nase stumpf, Mund proportionirt, Bart schwarz, Gesichtsfarbe gesund, Statur klein.

Karlsruhe, den 6. Mai 1839.

Gr. Polizeiamt.

Gr. Polizeiamt Karlsruhe. Nach Mittheilung des Gr. Hessischen Kreisrathes zu Darmstadt ist der unten signalisirte Ludwig Friedrich von Darmstadt, welcher als Kupferstichhändler bereits mehrfacher betrügerischer Handlungen verdächtig war, nachdem er im November v. J. von der Königl. Bayrischen Behörde zu Aschaffenburg wegen Mangel an Legitimationspapieren verhaftet worden, noch vor seiner Vernehmlassung daselbst entsprungen, und alle seit dieser Zeit von Seiten des Gr. Hessischen Stadtgerichts Darmstadt ergriffenen Maßregeln zu seiner Habhaftwerdung waren vergeblich. Es wolle daher auf Requisition der Eingangs gedachten Gr. Hessischen Be-

hörde auf den fraglichen Ludwich Friedrich gefahndet werden.

Signalement: Alter 22 Jahre, Größe 7′ 2″, Haare blond, Stirne hoch, Augenbraunen blond, Augen blau, Nase klein, Mund groß, Bart keinen, Kinn und Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund, Statur stark. Besondere Zeichen keine.

Gr. Bezirksamt Gengenbach. Im vorigen Monate wurden aus der, ausserhalb der Stadt auf dem Friedhofe gelegenen, ehemaligen Pfarrkirche dahier von der darin befindlichen Orgel 25 zinnerne, circa 5′ lange Pfeifen, zusammen ungefähr 170 Pfund wiegend, und auf 68 fl. angeschlagen, mittelst Einsteigens entwendet.

Dies wird Behufs der Fahndung auf das Entwendete und den zur Zeit noch unbekannten Thäter zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

Da sich ergeben hat, daß in Mittelfranken durch auswärtige Hausirer abergläubische Bücher abgesetzt worden sind, so hat die königl. Kreisregierung die Polizeibehörden angewiesen, auf dergleichen Hausirer besonders aufmerksam zu seyn, und gegen dieselben mit aller Strenge einzuschreiten.

— Jassy, die Hauptstadt der Moldau, ist einer großen Gefahr entgangen. Eine Rotte Böswichte wollte die Stadt auf mehreren Punkten anzünden, den Hospodar, den Metropoliten und mehrere Bojaren ermorden. Der Aga, durch einen Mitverschwornen davon unterrichtet, hat schon 60 der Schuldigen verhaften lassen. Der Prozeß wird kurz sein.

— Unter den Pensionären des Hospitiums Grand-Beguinage zu Brüssel befindet sich ein Greis, der 103 Jahre zählt, heitern und frohen Muthes ist seine einzige Leidenschaft, das Tabackrauchen. Der Mann ist Schneider, von seinen 16 Kindern lebt nur noch eins.

— Auf der Kanzlei des Pariser Handelsgerichts wurden in den vier verflossenen Monaten 289 Fallimente in den Registern folgender Maßen aufgeführt.

Im Januar	meldeten	sich	unzahlfähig	. .	58
Im Februar	"	"	"	. .	68
Im März	"	"	"	. .	79
Im April	"	"	"	. .	84
					289

Diese 289 Bankerotte begreifen einen Passivbestand von nicht weniger als fünfundzwanzig Millionen Fr.

— Nach einem Bericht über die Leipziger Jubilatemesse dieses Jahrs geht hervor, daß sich die englischen Manufakturwaaren in dem Grad vermindern, als die deutschen Fabriken in ihren Leistungen vorschreiten. Die Einfuhr solcher englischen Waaren beträgt jetzt noch höchstens zwei Drittheile des Quantums, welches vor dem Zollverbande nach Leipzig gebracht wurde. Gewiß eine erfreuliche Mittheilung für das deutsche Vaterland.

— Kürzlich erschoß sich in Frankfurt am Main ein junger Mann von kaum 24 Jahren, wegen nahen Ablaufs eines Wechsels von einigen tausend Gulden. Der Großvater des Unglücklichen besaß ein Vermögen von mehr als einer Million, sein Vater trat eine Erbschaft von mehr als 400,000 Gulden an, und der Enkel schon stirbt in Schulden. Möge der Geldstolz beim Hinblick auf solch eine Leiche den weichenden Grund erblicken, auf welchem er steht, und jeder geldarme Mann, der sich unter Kraft gebender Arbeit ehrbar ernährt und in Zufriedenheit lebt, erkennen, wie reich er ist!

— Unter den Gegenständen, welche für die diesjährige Pariser Gewerbsausstellung eingesandt wurden, mußten einige wegen ihrer Excentricität zurückgewiesen werden. Z. B. überreichte ein Lautemacher ein Violon aus Backerde, welches zugleich als Krug dienen konnte. Jemand brachte sogar ein Paar Vertheidigungsstiefel; an den Strippen des einen Stiefels war ein Pistolet, unterm Absatze des zweiten ein Versteck für Bankbillets, in beiden Stiefeln aber Futterale für Dolche angebracht.

— Wenn man vom Kriege spricht, so denkt man sich in der Regel bloß tragische Ereignisse. Hier ein Beispiel des Gegentheils. Verlumpt und zerrissen befanden sich die Truppen des spanischen Grafen d'Espana in Berga in Catalonien. Ein Marchand Tailleur solle einer Abtheilung neue Kleider liefern, er konnte aber mit wenig Gesellen nur durch weibliche Hilfe zum Ziele gelangen und die Frauen in Berga versagten in dieser Beziehung ihre Dienstleistung — da befahl der Graf d'Espana dem Alcaden augenblicklich, einen großen Ball auf einen bestimmten Tag zu verkündigen. Am festgesetzten Abend erschienen fast alle Frauen und Mädchen des Ortes in ihrem schönsten Putze in dem Ballsaale. Auf einmal war das Haus mit Soldaten umringt, einige derselben traten hinein und schaften alle Tänzer hinaus. Den Damen wurde aber bedeutet, daß sie sich an die Arbeit machen und das Haus nicht eher verlassen dürften, bis diese vollendet. Augenblicklich waren die Hilfswerkzeuge herbeigeschaft, Nadeln und Fingerhüte ausgetheilt; nun trat auch der Schneider und seine Gesellen herein, und in fünf Minuten rührte jede flinke Tänzerin statt der Füße die Finger. Drei Tage lang saßen sie und durften nicht aus dem Hause, und man verköstigte sie mit den Rationen der Soldaten. Als nun die Arbeit fertig war, dankte der Graf sehr höflich und versicherte, daß ihre Gefälligkeit die Plünderung des Orts beseitiget hätte.

— England ist das Land des Dampfes. Alles wird dorten mit Dampfkraft in Bewegung gesetzt, wodurch die menschliche Hilfe, die Hände der Arbeiter, entbehrlich werden; aber gerade dieser Dampf wird auch halb England ins Verderben stürzen, ehe sich dasselbe dessen versieht. Er wird dasselbe um sein Geld, um seine Bevölkerung bringen, und — was schlimmer ist, als Alles, und was es am mindesten entbehren kann — um seine Künstler, seine geschickten Handwerker, und seinen ehrbaren, verständigen Mittelstand. Es bleibt so am Ende nichts übrig, als die Aristokratie und der arme Pöbel. Eine Reise nach Amerika bedeutet am Ende nicht mehr, als ein Ab-

Digitized by Google

stecher nach Frankreich, und die Schaaren des auswandernden Volks werden sich dorthin wenden, wo der Grundbesitz billig ist und die Arbeit theuer bezahlt wird. Der Dampf wird die neue Welt in Flor bringen, aber die alte unfehlbar um jede Blüthe ihrer industriellen Cultur.

— Ueber die vaterländische Jod- und bromhaltige Adelheitsquelle zu Heilbronn in Benediktbeuern in Oberbayern, lesen wir nachstehenden Bericht: Herr Medicinalrath, Ehren-Professor an der Ludwigs-Maximilians-Universität, praktischer Arzt in München, hat 38 eigene und fremde Beobachtungen aufgezählt, in welchem die Heilkräfte, der Werth und die großen Vorzüge faktisch nachgewiesen sind, und daß dieses Mineralwasser bisher als einzig in seiner Art, gegen dicke Hälse, gegen den eigentlichen Kropf, gegen chronische Krankheiten u. s. w. die glücklichsten und wunderbarsten Wirkungen geleistet habe. Der Ruf dieses Mineralwassers hat sich bereits bis in die entferntesten Länder Europens verbreitet, und es werden von dem Besitzer dieser Quelle alljährlich große Quantitäten nach Amsterdam, Paris, London, St. Petersburg ꝛc. davon versendet. Wie häufig trift man nicht bei Familien, namentlich auch unter Kindern, so Viele welche dicke Hälse haben, die schon an und für sich dadurch verunstaltet und obendrein noch im Sprechen sehr genirt sind. Durch den Gebrauch dieses Mineralwassers hat schon der Genuß von wenigen Flaschen in tausend Fällen eine vollkommene und sehr schnelle Entfernung eines solchen Uebels bewirkt, so daß wir es überhaupt als ein Verdienst um die leidende Menschheit betrachten, das Vorhandenseyn dieses genuinen Mittels zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. (Ein Depot befindet sich in München bei Herrn Moriz Debler, hundert Flaschen kosten dorten 24 fl.)

— In der Nähe von Valenciennes wurde kürzlich eine Diligence der Messagerie française durch unvorsichtiges Wettfahren mit jener von Lafitte und Coillard, in einen Graben geworfen und von den 20 Passagieren der größte Theil mehr oder minder beschädigt.

— Vor wenig Tagen wollte ein Arbeiter in einem Steinbruche bei Albersweiler durch Pulver Steine sprengen, durch eine zu frühe Entzündung kam er um den Daumen, hätte auch leicht das Leben verlieren können.

— Es ist zur Anzeige kgl. hoher Regierung gekommen, daß jüngsthin eines der trigonometrischen Signale in der Pfalz mit frevelnder Hand zerstört worden ist, die betreffenden Gemeinden haften für allen derartigen Schaden, vorbehaltlich des Regresses an diejenigen, welche dieselben umwarfen, vom Platze entfernten oder zerstörten. Zugleich wird hiebei bekannt gemacht, daß die öffentlichen Behörden und Aemter aufgefordert sind, die zur Landesvermessung bestimmten Signale einer sorgfältigen Aufsicht zu unterstellen und diejenigen, welche eine Beschädigung derselben sich sollten zu Schulden kommen lassen, den betreffenden Gerichten zu überweisen.

— Zwei barmherzige Schwestern reisten in den letzten Carnevalstagen in Frankreich umher. Diese Barmherzigen waren zwei entlassene Galeeren-Sclaven und wie gemeldet gekleidet. Die Börzen der Geistlichen wurden von ihnen besonders in Anspruch genommen. Die geistlichen Herren ließen gewöhnlich die armen Schwestern übernachten und gut bewirthen. Das Beispiel griff um sich, und in manchen Orten wurden sie so zu sagen mit Enthusiasmus empfangen. Endlich, endlich entschwand die Täuschung, die barmherzigen Schwestern wurden erkannt, ihre Rolle war ausgespielt und sie den Gerichten überliefert. Die Betrogenen glauben jezt kaum an ihre Verblendung nnd wollen — doch zu spät — vorsichtiger sein; was wir zur frühen Berücksichtigung unsern Lesern hiermit als Warnung mittheilen.

— Der König von Preußen hat eine neue Verordnung erlassen, daß künftighin kein Schulkind, bevor es nicht confirmirt, zur Arbeit in einer Fabrik zugelassen werden kann.

— Zu Loserstein in Oberösterreich ist ein Steinkohlen-Lager entdeckt worden, das jährlich an 20,000 Centner Steinkohlen zu geben verspricht. Sollten nicht auch in unsern nahen Gebirgen Steinkohlen vorhanden sein? Vielleicht kommt eine Zeit, wo man sich ernstlicher bemühen wird, diese Frage zu lösen. Es haben zwar bei uns viele Leute viel Geld, aber an so etwas wagt sich niemand.

— Aus einem Erziehungshaus in Spanien wurden vor einigen Tagen die beiden Söhne des k. Schatzmeisters von einem gut gekleideten Mann schnell abgeholt, weil ihr Vater sehr krank sey; die Sache war aber Betrug. Die Knaben wurden unterwegs von 3 Reitern entführt und noch hat man keine Spur von ihnen.

— Wenn das Vorhandensein vieler Maikäfer und eine reiche Blüthe der sogenannten Weinblumen ein gesegnetes Jahr und vielen Weinwachs bedeuten, so können wir uns heuer einer frohen Hoffnung hingeben, obschon Bankratius und Sevatius das frühere herrliche Wetter wieder bedeutend abgekühlt haben und Bonifacius nicht im Stande war Sonnenschein hervor zu bringen. In Bezug auf große Schwärme von Maikäfern liefern auch frühere Jahre merkwürdige Resultate — waren ja vor einigen Jahren selbst die Nußbäume von ihnen total abgefressen; doch sowohl dieses Jahr als das eben erwähnte halten keinen Vergleich aus gegen das Jahr 1678, damals erschienen in der Grafschaft Galwey in Irland eine solche Menge Maikäfer, daß sie am Tage, während der Zeit der Erstarrung, an den Zweigen der Bäume aneinander hingen, wie die Bienen, wenn sie schwärmen; flogen sie Abends, wie sie es thun, davon, so glich das Summen ihrer Flügel fernen Trommeln, während das Geräusch von dem Nagen an den Blättern, wenn sie fraßen, ziemlich wie fernes Holzsägen klang. Erhoben sie sich gleichzeitig, so bildeten sie eine Wolke, welche die Luft zwei bis drei englische Quadratmeilen weit verdunkelte. Die Bäume und Büsche in den Wäldern in einem sehr großen Bezirke wurden in kurzer Zeit ihrer Blätter beraubt und sahen so kahl aus, wie mitten im Winter; selbst die Obstbäume in den Gärten blieben nicht verschont. Die Insekten wurden begierig von den Schweinen und Hühnern gefressen, auch die Menschen, als sie die nahrhaften

Digitized by Google

Eigenschaften erkannten, sollen sie zugerichtet und gegessen haben. Der Flug Maikäfer, dessen Mosset im westlichen England erwähnt, muß fast eben so bedeutend gewesen sein als der obige, denn er behauptet, die Käfer wären in solchen Massen in den Fluß Severn gefallen, daß sie die Räder der Wassermühlen aufhielten. Ein Mittel zu ihrer Vertilgung ist nicht bekannt — und wäre es auch, manche Orte sorgten dann dennoch, wie bei den Raupen, daß die Art nicht ausstürbe.

— Eine Amerikanische Zeitung sagt: Kauf kein Hühneraugenpflaster, alle sind verdammte Schusten, die sie vertreiben wollen. — Lebe mäßig — trinke mäßig — vermeide Mäßigkeitsvereine — habe auf die Sirpener Acht — gehe um Zehn zu Bette — stehe um Sechs auf — kaufe nie auf Borg — liebe die schönen Mädchen — stimme gegen Van Puren — und jage alle Politiker zum Teufel.

— Von dem berühmten Wunderklee, welchen Herr Dr. Porsch, Pfarrer zu Markt Taschendorf im Rezatkreise Bayerns, so hoch anrühmte, von welchem in der Pfalz wohl 150 Portionen Saamen durch die Redaktion dieser Blätter, mit gleich hoher Anpreisung, verkauft wurden, sind derselben einige Stengel zugesendet worden, die einen sehr üppigen Wachsthum anzeigen, dabei wurde bemerkt, das Vieh fresse ihn nicht gern. Von sechs Packetchen Saamen, welche von ihr zu verschiedenen Zeiten ausgesäet wurden, ist kein Stock aufgegangen, im Allgemeinen, sagen die Saamenabnehmer, hat uns der Herr Doktor pitschirt; Einzelne, welche glücklicher waren, belieben die Resultate mitzutheilen, damit obige Angabe widerlegt werden könne.

— Winterthur, 4. Mai. Diesen Morgen nach 5 Uhr erblickten zwei Reisende auf der Straße nach Frauenfeld einen ziemlich starken Rauch neben einem, seitwärts am Rauchegg gelegenen Häuschen; bald wurden sie durch gellendes Jammerrufen einer Frau aufmerksam gemacht, und als sie sich eilig nach dem verdächtigen Punkte begeben, bot sich den erstaunten Blicken eine schauderhafte Scene dar. An einem Pfahl angebunden saß ein Mann von circa 50 Jahren auf einem hell auflodernden Haufen von Scheitern und Reißigbündeln; das Feuer verzehrte eben den Strick, womit der Unglückliche sich nach seinem eigenen Geständnisse selbst festgemacht, und befreite ihn von dem Scheiterhaufen, auf welchem er bereits seit einer Viertelstunde den Flammentod erlitt. Bis über die Hälfte des Körpers hinauf verbrannt, war dieses Opfer religiöser Schwärmerei trotz seiner Höllenmarter noch bei voller Besinnung und endete sein qualvolles Dasein unter dem Gebete seiner Frau erst gegen Abend. Der Unglückliche war Alt-Gemeindammann Steffen von Nestenbach, ein übrigens ehrlicher, unbescholtener Mann. Wie so manche, die das irdische Glück gleich ihm, zu fliehen scheint, warf er sich, vorzüglich auf Antrieb seiner mit den berüchtigten Marienwirthtröttlern in Verbindung stehenden Frau auf den verderblichen Mystizismus des Sektenwesens. Er gestand, daß er ökonomisch zurückgekommen sey, überhaupt an seinem Seligwerden verzweifelnd, den Entschluß gefaßt habe, sich zu entleiben. Diesen Morgen habe er inbrünstig gebetet, sey aber nicht erhört worden! Darauf habe er sich seinen Scheiterhaufen selbst errichtet und mit vier Zündholzschächtelchen in Flammen gesetzt. (Landbote.)

— Durch französische Blätter erfährt man aus Kairo Folgendes, welches man sich im civilisirten, humanen und toleranten Europa hübsch hinter die Ohren schreiben möge: „Der spanische Arzt des Vicekönigs von Aegypten, Gaëtani Bey, hatte während der Reise nach Sennaar das Gelübde gethan, wenn er unversehrt zurückkehre, werde er eine feierliche Messe veranstalten. Er erhielt zu diesem Zwecke die Erlaubniß, dieselbe im Kloster des heiligen Grabes zu Kairo halten zu lassen; da aber das Gerücht in Umlauf kam, die Christen wollen ein feierliches Dankfest für die glückliche Rückkehr des Vicekönigs begehen, so war an dem festgesetzten Tage (7. April) die glänzend decorirte Kirche gedrängt voll von Türken und Juden, die sich mit größtem Anstande benahmen. Die während der Feier veranstaltete Sammlung warf eine bedeutende Summe ab.

Nachricht.

Der Queichheimer Handlanger, welcher am Landauer Kaufhausbau verunglückte und ein Bein verlor, ist, nachdem er bis wenige Tage vor seinem Ende im Civilhospital dahier veepflegt wurde, vor zwei Tagen in Queichheim bei seiner Mutter gestorben, wohin ihn die letzte Sehnsucht rief. Von den milden Gaben, welche mir zur Zeit für diesen Verunglückten eingesendet wurden, sind 25 fl. an Herrn Schmitt für Termin auf ein Grundstück bezahlt worden, welches der Verstorbene ersteigt hatte. Für den Winter ließ er seiner Mutter 6 fl. für Holz auszahlen; den Rest erhielt dieselbe zur Beerdigung ihres Sohnes. Im Ganzen habe ich 48 fl. 20 kr. eingenommen. Die Liste, worauf die eingesendeten Beiträge verzeichnet sind, kann nach Belieben bei mir eingesehen werden. Durch Vermittlung des Herrn Bürgermeisters von Queichheim erhielt die Familie 70—80 Körbe Kartoffeln, so daß die Noth für die kalten Tage beseitigt war. Für alles dieses sage ich meinen herzlichen Dank im Namen der Empfänger.

Landau am 14. Mai 1839. Carl Georges.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hektoliter.				
		Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haser.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	16. Mai	—	3 16	5 18	4 50	2 44
Ebenkoben .	11. Mai	—	3 30	5 40	4 34	3 58
Neustadt . .	11. Mai	8 28	3 33	5 38	4 42	3 30
Speyer . . .	14. Mai	7 18	2 52	5 28	4 34	2 57
Zweibrücken	25. April	9 21	3 17	6 —	5 15	2 50

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 21. **Landau, in der Pfalz, den 25. Mai** **1839.**

Daß wir richten nach dem Scheine,
Hilft gar Manchem auf die Beine!

Ruft man sich den Zustand Frankreichs ins Gedächtniß seit dem Beginn des Jahres 1839, so findet man zuerst Adressenstreit, dann Kammerauflösung; hierauf große Wahloperationen, welche vier Wochen hindurch alle Kräfte in Spannung erhielten. Nun trat die Opposition siegreich auf und das Ministerium Mole fiel. Bis Ende März dauerte der ministerlose Zustand, er mußte enden, denn am 4ten April sollten die Kammern eröffnet werden. Rasch gebar die Nacht vom 31. März auf den 1. April ein provisorisches Ministerium, und nun ging die ministerielle Krisis wieder an. Der zweite Akt begann. Während desselben beschäftigte man sich unaufhörlich mit Ministerlisten, aber sie führten nicht zum Zwecke. Da erhob sich Mauguin mit seinem Adresseentwurf an den König um Einsetzung eines definitiven Ministeriums. Der §. 2 dieser Adresse hat um Ernennung rechtschaffener, vaterlandsliebender, dem Wohl des Volkes ergebener Männer, allein er fiel durch. Die Adresse sollte in den Büreaux umgeschmolzen werden. Siehe, da brach an dem heitern Morgen des 12. Mai der Aufstand aus. (Das Nähere im Anzeige-Blatt). Plötzlich ist ein definitives Ministerium da; der Aufstand wird unterdrückt, die Ruhe wird hergestellt. Dieß alles hat sich in diesem Jahr begeben; es sieht viel aus, aber es ist wenig. Weder die alten noch die neuen Deputirten haben bis jetzt etwas gethan; sie konnten nichts thun, denn die Regierung war nicht definitiv vertreten. Jetzt ist sie es, aber siehe, schon wollen sich die Herren Passy und Dufaure zurückziehen, auch Soult will nicht Minister der auswärtigen Angelegenheiten bleiben. Was wird sich nun zutragen? Unter den Ministern Uneinigkeit und doch sollen die geheimen Fonds berathen werden? Wird das, was man bisher erlebte, sich wiederholen? Wenn es geschieht, denn unmöglich ist jetzt nichts mehr, wie will man da noch auf ein Ende dieser Dinge hoffen! Soll man sich etwa mit dem ewigen Kreislauf trösten?

Die Lim- und Luxemburger sollten am 15. Mai holländisch werden; doch wahrscheinlich haben sie das Pfingstfest noch belgisch gefeiert.

Spanien macht es Frankreich nach, auch diese Regierung ist jetzt in den Händen provisorischer Minister; im übrigen das alte Lied. — In Portugal werden sich jetzt ohne Zweifel die Finanzen besser stellen, denn die Cortes scheinen in die Ansichten des Finanzministers eingegangen zu seyn und fangen bereits an, bei der Berathung des Budgets Censurstriche eintreten zu lassen. — In der Türkei spuckt es wieder kriegerisch. Der Sultan hat die europäischen Gesandten ersucht, sie möchten doch dafür sorgen, daß er nicht angegriffen werde, er wolle sich nur vertheidigen. Das sind aber nur sogenannte türkische Redensarten. Ibrahim Pascha wird sich auch nur vertheidigen wollen und so muß am Ende doch der Krieg los gehen.

Dem Metropoliten von Petersburg hat der Kaiser einen Bischofsstab mit Brillanten reich verziert, zum Geschenk gemacht.

Wie man aus Preußen vernimmt, sieht der kgl. Hof wiederum glänzenden Besuchen entgegen, die Kaiserin von Rußland soll in diesem Sommer abermals nach Deutschland kommen, um in Ems die Brunnenkur zu gebrauchen. Dann heißt es, die Wahl des Großfürsten soll auch entschieden seyn; sie ist auf die jugendliche Prinzessin eines deutschen Fürstengeschlechts gefallen, das bereits mit dem bayerischen und dem preußischen Königshause sehr nahe verschwägert ist. In den reizenden Gegenden des Taunus dürfte dann wohl dieses Familienfest, die Verlobung gefeiert werden. — Ihre Maj. die regierende Königin von Bayern haben auch Leipzig besucht. Nachmittags wurde eine Fahrt auf der Eisenbahn nach Dresden unternommen. — An dem Arminsdenkmal, wird aus Detmold geschrieben — arbeitet man mit voller Thätigkeit, ehebald wird der Grundstein feierlich gelegt werden. — Schillers Nationaldenkmal ist nun errichtet, nicht allein in Stuttgart, sondern an vielen Orten Deutschlands war der Tag der Errichtung dieses Denkmals als Freudetag festlich begangen worden. — Als unwahr erscheint die Nachricht, daß am Pfingstmontage auf dem Trifels zwei Mädchen aus Weißenburg verunglückten. Die Fama ließ sie von dem bekannten hohen Felsen herunterstürzen. — Vieles Aufsehen erregt gegenwärtig in Neapel ein Barbierprinzipal; er besitzt einen Mandrill und einen Pavian (Affen) der erstere rasirt das weniger empfindliche Landvolk und der Pavian reibt die Bärte mit Seifenschaum ein. Mit ihnen glaubt es der Prinzipal noch dahin zu bringen, daß sie seine Kunden außer dem Hause besorgen. — Demnächst wird zwischen Genf und Anecy eine der größten und merkwürdigsten Hauptbrücken in Europa eröffnet werden; sie ist 450 Fuß hoch über dem Hohlweg, den sie bei dem Dorfe La Caille überschreitet, erhaben. — Der Dom zu Regensburg ist, nachdem er geraume Zeit geschlossen war, am Pfingstsonntage dem Gottesdienst wieder geöffnet worden. Se. Maj. der König Ludwig ordnete eine durchgreifende Restauration an, die nun prachtvoll vollendet ist. — Noch erhalten sich die Fruchtpreise in ihrer Höhe, denn die Einfuhr in England ist fortwährend bedeutend, was man aus der Londoner Zolleinnahme ersieht, die in wenigen Tagen (für 8000 badische Malter) 24,000 rheinische Gulden

Digitized by Google

Gebühren dafür bezog. Grauen muß jeden Unbefangenen anwandeln, wenn man hiernach die Zolleinnahme, bloß für Früchte aufs Jahr berechnet. — Nach einer Angabe der Post wären in jüngster Zeit für 5 Millionen Pfund Sterling, 60 Millionen Gulden Getreide in Großbritanien eingeführt worden. — Auf der Insel Martinique ist das gelbe Fieber wieder ausgebrochen. — Ungemein viele Truppenbewegungen finden nun in Algier statt; man spricht davon, einige Stämme zu züchtigen und weitere Positionen zu besetzen. — Der Oheim Napoleons, Joseph Fesch, ehemaliger Erzbischoff von Lyon, ist am 13. Mai zu Rom gestorben; er war der Sohn eines Schweizeroffiziers und der Wittib Ramolini, Mutter von Lätitia Bonaparte, sonach Stief-Groß-Onkel Napoleons; geboren auf der Insel Corsica am 3. Januar 1763.

Aus Rom vom 11. d. wird berichtet: Se. Heiligkeit der Pabst fuhr heute gegen 11 Uhr mit zahlreichem Cortege nach der Vila Malta, um Sr. Maj. dem Könige von Bayern seinen Gegenbesuch abzustatten. Se. Maj. erwartete das Kirchenoberhaupt beim Eingang seiner Wohnung und führte ihn selbst in den Empfangsaal, wo beide längere Zeit im Gespräche verweilten.

Während die allgemeine Zeitung aus München den Uebertritt dreier Protestanten zum Katholicismus berichtet, sind am 22. Mai in Speyer zwei Katholiken zum Protestantismus übergetreten, nachdem sie, dem Vernehmen zufolge, durch Herrn Consistorialrath Dr. Rust in der letzten Confession gehörig unterrichtet worden waren.

Von der Mosel wird berichtet: im hiesigen Lande herrscht gegenwärtig Noth, da aller Absatz von Wein stockt, woraus den Gutsbesitzern viele Verlegenheiten erwachsen. Nun, und dieses Jahr gibts wieder, vielleicht gar vielen Wein! — Ludwig Bonaparte macht in den Zeitungen eine Protestation gegen die Beschuldigung bekannt, als wäre er Mitanstifter des letzten Aufstandes zu Paris. — Zu Landau ist ein Schreiben angekommen, welches die Scene dieses Aufstandes mit weit grellern Farben zeichnet, als sie uns von den Zeitungen mitgetheilt wurden. Schreiber behauptet, nicht einige hundert Rebellen seien zu bekämpfen gewesen, sondern viele Tausende, und das Cavallerie-Regiment bei welchem er diene, habe allein 150 Mann Todte und Verwundete aufzuweisen, obschon man allgemein nur 47 Todte und 150 Blessirte angebe. — Als kürzlich der Pabst durch Albano reiste, wurde er sehr feierlich empfangen. Unter den Empfangenden befand sich auch Se. allergetreueste Majestät Michael I. von Portugal; so nennt Don Michael die dortige Zeitung: das Dario. — In Paris fand am 15. d. die Leichenfeier des Herzogs von Bassano statt; vier Pairs hielten die Enden des Saegtuches. Militärabtheilungen folgten der Bahre. Am Grabe hielten die HH. Dupin und Etienne Reden. — Zur Untersuchung des letzten Aufstandes hat der Pairshof eilf Instruktionsrichter ernannt. — Der Moniteur nimmt die Pariser Nationalgarde gegen die ungerechte Anschuldigung in Schutz, als habe sie leidenschaftlich bei den letzten Ereignissen gehandelt; oft sagt der Moniteur hielt sie das erste Feuer der Factionsmänner aus, bevor sie dasselbe Mittel gegen sie anwandte. Auch den Linientruppen ertheilt der Marschall Gerard dasselbe Lob und drückt beiden Waffengattungen die Zufriedenheit des Königs aus.

Aus Konstantinopel erfährt man, daß es dem Admiral Roussin wieder gelang den Sultan zu friedlichen Absichten zu bewegen; demnach haben die Türken wieder keinen Krieg zu gewärtigen. — Aus Paris vom 16. d. wird geschrieben, nach den bisherigen Resultaten der Verhöre scheint es unzweifelhaft, daß das Attentat von den Republikanern ausgegangen ist. Viele Verhaftungen und Haussuchungen sind vorgenommen, an vielen Oeten sind Waffen und Munition in Menge gefunden worden. Es soll eine längst bestehende, weit verzweigte Verschwörung, die ihre Wurzeln bis Straßburg, Lille und Lyon erstreckt, ans Licht gezogen werden. Der Straßburger Courier nennt die letzte Angabe: eine Lüge!

Der römischen Regierung hat man die Anzeige gemacht, daß von der Insel Ischia an 1000 Menschen, größtentheils zu Wasser nach Rom kommen werden, um bei der Heiligsprechung ihres Landsmannes, des sel. Alfonso di Liguori, eines der Fünfen, welche die Kirche dazu würdig gefunden hat, gegenwärtig zu seyn. Aus Oestreich sind mehre Geistliche aus dem Orden der Ligorianer angemeldet. — In Rom empfing am 12. d. Se. Maj. der König Ludwig in der Wohnung des bayerischen Gesandten, die hohe Geistlichkeit und das diplomatische Corps. —

Das neue französische Ministerium begehrt bei seinem Antritt sogleich die Kleinigkeit von 1,500,000 Franken unter der Rubrik geheime Geldee und hofft, daß die Kammer wenigstens 1,200,000 Franken bewilligen werde; als Polizeimittel sind diese Gelder unentbehrlich. — In Paris soll ein arabisches Collegium gegründet werden, die Hausordnung soll begreifen: Gastfreiheit für die Araber, welche da ihren Aufenthalt nehmen. Besondere Erziehung arabischer Kinder. Eine Schule, um Dolmetscher für die arabische und algierische Mundart zu bilden. — General Allard ist nach der Bombay Times dennoch gestorben. Es befiel ihn ein heftiger Brechanfall, nach 8 Tagen war er todt und wurde seinem Wunsche gemäß zu Lahor begraben; der General hinterläßt in Frankreich eine Wittwe von indischem Ursprung und 5 Kinder. — Es wird versichert, der Kardinal Fesch, Oheim des Kaisers Napoleon, hinterlasse ein sehr beträchtliches Vermögen und die schönste Gemäldesammlung die es auf der Welt gibt. — In der ersten Hälfte des Mai wurden von dem Consular-Gerichte zu Paris 28 Fallimens-Erklärungen ausgesprochen. — Mit den neu errichteten Dampfschiffen kann man nun täglich von Straßburg nach Basel fahren und zwar für 5 Franken 40 Cenk. die Person, Von Basel nach Cöln fährt man in zwei Tagen, von da nach Rotterdam in einem Tage; von Basel bis London in fünf Tagen. — Aus der belgischen Armee sind bereits 6000 Mann in die Heimath zurückgekehrt, es sollen noch mehr Urlaube bewilligt werden. —

Am 20. d. ist der Kronprinz von Preußen in Mainz angekommen. — Eine französische Zeitung behauptet, daß alle an ihren Wunden in den Hospitälern zu Paris gestorbenen Insurgenten sich geweigert hätten, Geistliche vor sich kommen zu lassen. — In den Sparkassen Großbritaniens liegen jetzt über

Digitized by Google

272 Millionen Gulden; möchten die Sparkassen allenthalben und namentlich in der Pfalz, nur im Verhältnisse so aufblühen! — Nur 4 Mann der Pariser Nationalgarde sind bei dem Aufstande getödtet worden. — In Danzig haben zwei Kaufleute eine Maschine bauen lassen, um aus alten wollenen Lumpen wieder Wolle zu machen.

Aus Mailand wird Klage geführt, daß keine Bestellungen auf Seide weder aus Lyon noch aus England einlaufen; dort wird jeder Verkehr durch die polinschen Verhältnisse, hier durch die zu befürchtende Krise mit Amerika gehemmt. — In Paris haben die Gebrüder Lepage, deren Waffenmagazin geplündert wurde, den Seinepräfect auf Bezahlung vor Gericht citirt. — Abd-el-Kader hat sich schriftlich mit seinen Klagen gegen den Marschall Valee, an den König gewendet. — Mit dem Verbindungsproject zwischen dem Bruder des Königs von Neapel und der jungen Herzogin von Bery — ist es nichts! — Am 4ten Mai ist der Generallieutenant Mallot, auf seinem Landgut bei Paris an einem Schlagflusse gestorben. — Es wird behauptet der Geist Talleyrands zeige sich jetzt auf verschiedenen Plätzen von Paris und schneide verdrießliche Gesichter, gleichsam darüber empört, daß man seine Ruhe störe. — In der Nacht vom 10 — 11 Mai ist Herr v. Dunin in Berlin, jedoch nicht bedeutend erkrankt. — Der Sultan will Mehemed Ali ein erbliches Königreich zugestehen, wenn dieser die Gebietsbegränzung vor dem Frieden von Kintahia herstelle. — Neulich auf einem Hofball tanzten die jugendliche Königin von England und der junge Thronfolger von Rußland miteinander und es ist zu wünschen, daß der bevorstehende Tanz ihrer Armeen eben so freundlich ende.

Am Rhein wird in den ersten Tagen des Monats Juli ein großes kirchliches Fest gefeiert werden, nämlich die alle 7 Jahre in Aachen erfolgende feierliche Ausstellung der im dortigen Dome aufbewahrten Reliquien, meist Kleidungsstücke der Jungfrau Maria. — Auch in England, namentlich in und um Manchester, sind neue Ruhestörungen ausgebrochen; mehrere Menschen sind getödtet und verwundet worden. Die friedlichen Einwohner sind in Unruhe und die Geschäfte leiden sehr. — In Paris haben viele Einwohner den großen Aufstand erst, wie wir, durch die Zeitungen erfahren. Paris hat 9 Stunde im Umfang und im Durchmesser 3 Stunden.

Steinbruch-Verpachtung.

Bis künftigen Montag, als den 27. dieses, des Nachmittags um 4 Uhr, wird der, der Gemeinde Walsheim zugehörige, am Steigerter-Hof gelegene Steinbruch in einen anderweitigen Bestand in Pacht gegeben, wozu Liebhaber einladet

Walsheim, den 21. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Heckmann.

Bekanntmachung.

Kommenden Montag, den 27. Mai l. Jahrs, des Nachmittags um ein Uhr, werden vor dem Bürgermeisteramt Böchingen zur Versteigerung gebracht:

1. Die Lieferung von 132 Cubikmeter Pflastersteinen aus den Brüchen von Albersweiler;
2. Der Transport derselben von Albersweiler hierher;
3. Die Grundarbeit einer kunstmäßigen Straßenanlage gegen Gobramstein.

Böchingen, den 21. Mai 1939.

Das Bürgermeisteramt,
J. L. Kern.

Bekanntmachung.

Montags, den 27. Mai, des Nachmittags um ein Uhr, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt zur Vergebung nachstehender Gemeindearbeiten an den Wenigstnehmenden, auf dem Wege öffentlicher Versteigerung, geschritten werden:

1. Herstellung der Kirchhofmauer:

a. Die Maurer- und Steinhauer-Arbeit, veranschlagt zu	137	fl. 55	kr.
b. Die Schreiner-Arbeit	18	— 00	—
c. Die Schlosser-Arbeit	18	— 00	—
Zusammen	173	fl. 55	kr.
2. Herstellung des Pflasters: veranschlagt zu	1053	fl. 43	kr.
	1227	fl. 38	kr.

Die Kostenanschläge können täglich auf dem Bureau eingesehen werden.

Weyher, den 15. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Kaufmann.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an dem untenbezeichneten Tage und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden königl. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschrittrn werden, als:

Den 4. Juni 1839, zu Eusersthal, Morgens um 9 Uhr, und nöthigenfalls am folgenden Tag.

Revier Eusersthal.

Schlag Sandgrub:
26 kieferne Baustämme,
381 id. Sägeblöche,
23 Klafter kiefernes Scheitholz,
35 id. kiefernes Stockholz,
1450 kieferne Wellen mit Prügeln.

Schlag Laubersthal-Katzenfelsen:
66 buchene Nutzholzstämme,
111 Klafter buchenes Scheitholz,
3 id. eichenes Scheitholz,
1175 buchene Wellen mit Prügeln.

Schlag Laubersthal-Harzteich:
130 Klafter buchenes Scheitholz,
1500 buchene Wellen mit Prügeln.

Zufällige Ergebnisse:
17 kieferne Baustämme,
54 tannene id.
6 kieferne Blöche,
1 haimbuchener Nutzholzstamm,
13½ Klafter buchenes Scheitholz,
3¾ id. gemischtes id.
175 buchene Wellen mit Prügeln.

Digitized by Google

Außerdem werden im Laufe dieses Sommers in dem Reviere Eusersthal keine Hölzer mehr zur Veräußerung kommen.

Zu Annweiler, den 21. Mai 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Cramer.

Holzversteigerung zu Gommersheim.

Samstag den 8. Juni l. J., des Vormittags um 10 Uhr, werden zu Edenkoben im Gasthause zum Schaaf, nachstehende Hölzer, welche sich in hiesigem Gemeinde-Gebirgswalde, an ganz guten fahrbaren Wegen befinden, versteigert, als:

1. 350 eichene Nutzholzstangen,
2. 15 Klafter eichenes Stiefelholz,
3. 24 „ meist buchenes Scheitholz,
4. 4000 Brennwellen.

Gommersheim, den 22. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Krebs.

Bekanntmachung.

Die zu Oberotterbach bei Bergzabern gelegene Obermühle, bestehend in Mahl- und Schälgang, Wohnung, Scheuer mit Stallung, eingeschlossenem Garten mit Bienenstand und Zwergobstbäumen, nebst dabei gelegenem Acker- und Wiesenland, ungefähr 5 Morgen enthaltend, ist von heute an bis zum 3. Juni nächsthin aus freier Hand zu verkaufen.

Sollte bis dahin kein Kauf abgeschlossen werden, so wird die fragliche Mahlmühle sammt Dependenzien Montags den 3. Juni 1839, Nachmittags um 2 Uhr, zu Oberotterbach im Wirthshaus bei Philipp Hoock unter annehmbaren Bedingungen öffentlich versteigert.

Oberotterbach, den 4. Mai 1839.

Der Eigenthümer: Bergmann.

Kaiserl. kgl. russisches Anlehen
von
hundert fünfzig Millionen Gulden

Am ersten Juni lauf. Jahres bietet sich die schöne Gelegenheit dar, Besitzer einer Million fl., 300,000 fl., 2mal 150,000 fl., 6mal 25,000 fl., 8mal 14,000 fl., 12mal 7000 fl., 20mal 4200 fl., 100mal 2500 fl., 150mal 2100 fl., 200mal 1500 fl., 1000mal 950 fl., 5500mal 750 fl. zu werden, da die Ziehung des besagten Anlehens stattfindet.

Damit Jedermann sich dabei betheiligen kann, erlasse Loose zu 10 fl. 30 kr., und gebe Abnehmern von fünf Stück das sechste gratis, bitte aber Aufträge recht bald zu ertheilen.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. Main.

Ein gut dressirter Fanghund,

zwei Jahre alt, Tigonit, von vorzüglicher Größe, mit besondern Eigenschaften für einen Reisenden, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaction.

Chirurgie und Geburtshilfe.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er mit Genehmigung eines königl. Landkommissariates zu Germersheim, Chirurgie und Geburtshilfe hier und in der Umgegend ausübe; ebenso auch die Zahnarzneikunst, besonders künstliche Zähne einsetzen.

Zaiskam, den 20. Mai 1839.

M. Vogel.

M. LEVY,

MARCHAND-TAILLEUR in Landau,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von Herrn-Hemden in allen Qualitäten; auch ganz feine italienische Herrn-Strohhüte.

Bayerisches Bier.

Morgen Sonntag eröffnet Heinrich Hertle seinen Felsenkeller im Mühlthale bei Bergzabern und ladet zu bayerischem Bier bestens ein; auch empfiehlt er dasselbe zum Versenden auswärts: denn die Qualität ist vorzüglich.

Zu verkaufen

Bei Michael Schwind, Engelwirth in Rheinzabern, ein zweijähriger Rinderfassel von der Zweibrücker Race, schwarz und weiß Scheck, ein sehr ausgezeichnetes Thier.

Aus freier Hand zu verkaufen:

Eine vor zwei Jahren neu eingerichtete Färberei nebst Druckerei. Wo? sagt d. Redact. d. Blattes.

ANNONCE.

Herr N. N., Weber und Barbier,
Jüngst aus dem Lumpenstädtchen,
Gezogen in das Thal herein,
Zu freien sich ein Mädchen,
Hat heut' bei einem Hochzeitmaht
Mir — ich kanns beweisen —
Aufgetragen, ohn' Verzug
Zum Eilbot hinzureisen,
Und den zu bitten mit Manier,
Ihn bald zu annonciren;
Dafür erbiete sich Herr N.
Den Eilbot zu barbiren. —
Damit die Mädchen wissen auch,
Wen sie zum Mann bekämen,
So folget sein Signalement,
Daß er sich nicht darf schämen:
Das Alter: sechs und fünfzig Jahr;
Die Größe: fünf und einen halben;
Die Augenbraunen: schwarz und grau;
Die Haare: von den salben;
Die Augen: gran und stark geschwächt;
Die Nase: eingebogen;
Der Mund: reicht bis ans rechte Ohr;
Das Kinn: von Haar umzogen;
Des G'sichtes Farbe: todtenbleich;
Der Körperbau: gekrümmet;
Besondres Zeichen hat er eins,
Das ihm im Auge schwimmet. —
Das Mädchen schön mit Appetit,
Den Herrn Barbier zu ehelichen,
Das geh' vom Lindelbrunnerhof,
Hinab ins Thal zum Fröhlichen.

Den 14. Mai 1839. ***g.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 21. **Landau, den 25. Mai** **1839.**

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Frankfurt. Gegen den unten signalisirten Joseph Valentin Wolf aus Werneck, im Königreich Bayern, ist wegen gespielten Betrugs und einer Fälschung, Kriminaluntersuchung hier eingeleitet worden. Wolf hat sich indessen schon länger als ein Monat von hier entfernt, und dessen Aufenthalt ist bis jetzt nicht ermittelt, weswegen alle Polizei-, Justiz- und Militärbehörden hierdurch ergebenst ersucht werden, auf denselben invigiliren, ihn, wenn er betreten werden sollte, arretiren zu lassen und uns dann gefällige Nachricht zu geben.

Frankfurt a. M. den 11. Mai 1839.

Peinlich Verhöramt.

Signalement des Joseph Valentin Wolf, Formstechers, ledigen Standes, aus Werneck, Königl. Bayer. Landgerichts Werneck: Alter 32 Jahre, Größe 5 Fuß 11 Zoll 3 Strich Frankfurter Maß, Gesicht länglich, Stirn mittlere, Augen grau, Nase dick, Mund gewöhnlich, Kinn rund, Haare braun, Statur mittlere.

Derselbe besitzt ein Wanderbuch und einen Militärabschied als hiesiger Sergeant vom 3. März 1838.

Gr. Bad. F. F. Bezirksamt Neustadt. Christian Kißling von Oßweil, Königl. Würtemb. Oberamtsgerichts Ludwigsburg, wurde wegen verübter Halbnothzucht mit der ledigen blödsinnigen Anna Böhrenbach dahier durch Hofgerichtliches Urtheil vom 29. Januar l. J. Nr. 789 zu einer 3monatlichen peinlichen Gefängnißstrafe verurtheilt und der Gr. Badischen Lande verwiesen.

Da unterm 7. d. M. seine Strafzeit zu Ende war, so wurde Kißling mittelst Escorte über die Grenze gebracht, was man anmit zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Signalement: Alter 30 Jahre, Größe 5′ 4″ 1‴, Haare dunkelbraun, Augenbraunen braun, Augen grau, Gesichtsform rund, Farbe gesund, Stirne nieder, Nase gewöhnlich, Mund mittler, Zähne gut, Bart: ein kleiner Backenbart. Ohne Kennzeichen.

Gr. Zucht- und Correktionshaus-Verwaltung Bruchsal. Johann Buckreis von Steinfeld, im Königreich Bayern, durch Urtheil des Gr. Hofgerichts des Unterrheinkreises vom 18. Dez. 1838 Nr. 13725, wegen Diebstahl und Urkundenfälschung in eine viermonatliche Correktionshausstrafe verfällt, wurde, nachdem er diese Strafe dahier überstanden aus diesseitiger Anstalt entlassen und kraft obigen hohen Urtheils der Gr. Badischen Lande verwiesen.

Signalement: Derselbe ist 28 Jahre alt, 5′ 6″ groß, hat blonde Haare, graue Augen, ovales Gesicht, röthliche Farbe, niedere Stirne, spitzige Nase, proportionirten Mund, gute Zähne, röthliche Barthaare und rundes Kinn.

Gr. Bezirksamt Philippsburg. In der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. wurden der Ignaz Götzmannschen Wittwe von St. Leon mittelst Einsteigens nachgenannte Gegenstände entwendet:

1) 5 Handtücher von wergenem Tuch, mit G. M. gez.
2) 2 Tischtücher von wergenem Tuch, ohne Zeichen.
3) 4 neue Weiberhemden, mit V. G. gezeichnet, von hänfenem Tuch.
4) 5 ditto ohne Zeichen.
5) 3 Weiberhemden von hänfenem Tuch, mit G. B. gez.
6) 5 Mannshemden, mit F. G. gezeichnet.
7) 3 ditto ohne Zeichen.

Dies bringen wir Behufs der Fahndung auf das Entwendete, sowie den zur Zeit noch unbekannten Thäter zur öffentlichen Kenntniß.

Uhren-Diebstahl.

In der Nacht vom 7 — 8. d. wurden dem Uhrmacher Springmann in Oberwolfach (Baden) zwanzig größtentheils silberne Uhren gestohlen. Vor deren Ankauf hiermit gewarnt wird. Der Verdacht des Diebstahls fällt auf zwei Maurergesellen, welche mit Heimathscheinen des k. W. Oberamts Horb versehen sind, auf die gefahndet werden wolle. Der Kleinere mißt 5′ 3″, hat ein röthliches Gesicht und gesunde Farbe; der Andere ein längliches Gesicht, etwas blonde Haare und einen schwarzen Backenbart, beide sprechen die Würtemberger Mundart. Auf dem Heimathscheine des Kleinern ist bemerkt, daß er eine Strafe wegen Mißhandlung seines Vaters erstanden habe; auf dem Heimathschein des größern Burschen ist ersichtlich, daß derselbe bis zum 7. d. kein Visa einer Badischen Behörde enthält und bis zum 14. d. M. abgelaufen ist.

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

Durch das Umwerfen des Eilwagens zwischen Landau und Speyer wurden dieser Tage mehre Personen beschädigt, und zwar zum Theil nicht unbedeutend. Dem Vernehmen nach ward dieser Unfall dadurch veranlaßt, daß der Kutscher eines Chaischens, der längere Zeit, und zwar ziemlich langsam, vor dem Eilwagen herfuhr, sich durchaus nicht vorfahren lassen wollte, und sein Gefährte immer nach der Seite lenkte, auf welcher der Eilwagen an ihm vorüber zu passiren suchte, so daß dieser endlich an einem Steinhaufen beschädigt und umgeworfen ward. Leider kommen dergleichen Unarten öfters auf den Landstraßen vor. Es wäre darum sehr zu wünschen, daß man in allen Fällen, wo immer eine Beweisführung möglich ist, die Thäter mit unnachsichtlicher Strenge zur Strafe zöge. Insbesondere sollten die Chausseewärter diesem Mißstande allenthalben durch besondere Achtsamkeit hierauf, und unbedingtes Protokolliren, so oft sie einen derartigen Unfug gewahren oder ermitteln können, entgegenzuwirken suchen.

— Stuttgart. Es sind gegenwärtig viele verfälschte brabanter und östreichische Kronenthaler im Umlaufe, deren betrügerischer Inhalt leider sehr schwer zu erkennen ist. Die Verfälscher durchschneiden einen ächten Thaler der Breite nach, höhlen ihn aus, füllen die Höhlung mit einem geringen Metall und nieten die weggenommene Platte von diesem oder einem anderen ächten, ebenso präparirten Thaler wieder darüber, so daß es oft eines Vergrößerungsglases bedaef, um die Vernietung zu entdecken. Ist der verfälschte Thaler mit Messing oder einem anderen klingenden Metall ausgefüllt, so läßt sich der Klang von einem anderen, ächten kaum unterscheiden, und sogar im Gewichte stimmen manche mit den ächten überein. Am sichersten sind sie noch daran zu erkennen, daß das Gepräge der aufgenieteten Seite bei der Befestigung häufig nothgelitten hat oder platt gedrückt, oder auch etwas eingedrückt wurde, so daß einige Vertiefungen zu sehen sind.

— Am 8. d. M. in der Frühe zwischen 6 und 7 Uhr, während dem der Maurer Michael Junker und dessen Sohn Aloys von Schutterwald nebst dem Lehrjungen Augustin Wenkert von Windschläg und noch mehreren andern Arbeitern mit dem Graben eines Kellers an der Behausung eines Kaufmannes zu Offenburg beschäftigt waren, stürzte die eine, 15′ hohe Seitenwand ein und verschüttete die vorbemerkten 3 Arbeitsleute, welche ungeachtet der schleunigsten Hülfe todt aus dem Schutt hervorgegraben wurden.

Dieser Unglücksfall, welcher der Fahrläßigkeit des Bauherrn und des Werkmeisters zugeschrieben wird, weil der Keller nicht nach den bestehenden Vorschriften gegraben und der ausgeworfene Grund nicht bei Seite geschaft worden war, wird hiermit zur Warnung bekannt gemacht.

— Den beiden Bau- und Maurermeistern, welche den eingestürzten Kirchthurm zu Erdmannsdorf in Schlesien gebaut hatten, ist durch richterliches Erkenntniß der Betrieb ihres Gewerbes untersagt worden.

— Auf die kürzlich im Lotto herausgekommenen Nummern 3, 9, 12, 21 soll in Bayern viel gewonnen worden sein. Eine Schwalbe macht keinen Sommer und auf solche Lockvögel erhält das Lotto gewöhnlich bald einen reichhaltigen Ersatz.

— Der Großfürst Thronfolger hat in London die Schuldgefängnisse besucht, dort saß eine Menge Menschen, die wegen kleinen Summen jahrelang schon in Haft gehalten wurde. Der Prinz ließ sich eine Liste einreichen und zahlte im Stillen die Schulden aller; eine Masse Menschen verließ nun auf einmal das Jammerthal. Mit diesem Ausgabsposten durfte der kaiserliche Vater wohl sehr zufrieden sein.

— Wer kennt ein bewährtes, radicales Mittel gegen die Erdflöhe? Er theile es mit, denn diese kleinen Springer haben dieses Jahr allenthalben wieder vielen Schaden angerichtet.

— Die Herzogl. Altenburgische Landesregierung warnt vor der Auswanderung nach Serbien, wohin ein Zug Irregeleiteter zu wandern beabsichtige.

— Der Regensburger Galgenberg mit seinen Sommerkellern soll fortan Gambriansberg genannt werden, womit dem um die durstige Menschheit so hoch verdienten Erfinder des Biers ein kleines Ehrendenkmal gesezt würde. Die Kunst des Bierbrauens ist sehr alt, und schon seit länger als 2000 Jahren kennt man den Gebrauch dieses, nun wieder allgemein sehr beliebt gewordenen Getränkes. Der griechische Dichter Archilochus, der ungefähr 700 Jahre vor Christi lebte, so wir Anschylus und Sophokles (400 Jahre vor Christi) nannten es Gerstenwein. Die ersten Erfinder des Biers sollen die Aegypter sein und solches von vorzüglicher Güte zu Pelusium gebraut haben. In neuerer Zeit hat das Münchner Bier und namentlich der Bock einen neuen und höhern Aufschwung in der Bierbereitung im Allgemeinen veranlaßt. Dieses Jahr wurden 2200 Eimer Bock gebraut und schon in wenig Tagen wären alle Fässer rein geleert worden, wenn man nicht auf Pfingsten noch einige gute Tropfen aufbewahrt hätte.

Digitized by Google

— In München entdeckte dieser Tage ein Bäcker einen sonderbaren frechen Dieb. Es fehlten ihm nemlich täglich einige Milchwecke auf seinem Laden — er paßte auf und fand, daß in einer Stunde drei Milchwecke durch ein Spatzenweibchen gestohlen wurden, mit welchen das Thierchen seine Jungen fütterte.

— Der Münchner Eilbote empfiehlt die neue Gastwirthschaft beim Högerbräu im Thal und versichert, dorten erhalte man für 9 Kreuzer, sage neun Kreuzer ein treffliches Mittagessen. Auswahl von verschiedenen Fleischsorten, Gemüsen, Ragouts sammt Brod. Wie machts der Mann? In München ist das Fleisch so theuer wie bei uns.

— Die Judengemeinde in (Anhalt-) Bernburg hatte einem Bäcker das Backen ihrer Osterkuchen übertragen; der Sohn des Bäckers erst 15 Jahre alt, hatte Streit mit einem Israeliten und mischte deßhalb viel gestoßenes Glas in den Teig. Man denke sich den Spektakel beim Genuß der Kuchen; das Bubenstück hatte jedoch keine schlimmen Folgen und der Thäter entgeht seiner Strafe nicht, aber am meisten ist der arme Vater zu beklagen, denn alle Kunden haben ihn verlassen und Niemanden wollte mehr Waare von ihm kaufen. Der Vater hofft indessen dennoch, daß durch Entfernung seines Sohnes, das Vertrauen zurückkehre, sonst wäre die Familie für immer ruinirt.

— In Berlin hat kürzlich ein Offizier aus alter Familie seinen Abschied genommen, weil er, im Augenblicke, wo er zum Hauptmann befördert werden sollte, als Lieutenant in ein entfernteres Regiment versetzt wurde. Der Grund dazu ward eine Kindsmörderin, deren Todesurtheil Sr. Majestät dem Könige zur Bestätigung vorlag. Die Mörderin soll das Verbrechen begangen haben, weil der Vater des Kindes, jener Offizier, ihr alle Unterstützung entzogen hätte. Die Mörderin, welche ihr dreijähriges Kind auf schreckliche Weise mit Schwefelsäure getödtet hatte, ist von Sr. Maj. begnadigt worden.

— Die medicinische Facultät in Paris verordnet, wie männiglich bewußt, den Brustkranken Eselsmilch. Mehrere Spekulanten aus der Umgegend der Hauptstadt beordern daher Tag für Tag nach Paris ein Regiment dieser heilbringenden Thiere, welche in den Häusern ihrer Kunden gemolken werden. Nun sind aber trotz des Genußes der Eselsmilch in neuerer Zeit so manche Schwindsüchtige des Todes verblichen und die Aerzte dadurch in augenscheinliche Verlegenheit gesetzt worden. Der Grund davon aber lag, versichern die Schüler Aeolulap's, darin, daß die Eselsmilch, durch die Strapatzen des Marsches an ihrer Qualität verlor, ja daß sie auf die Patienten sogar schädlich einwirke, wenn die Thiere zu sehr erhitzt würden. Ein Spekulant kam daher sogleich auf den prächtigen Einfall, durch Vermeidung jeder möglichen Anstrengung bei seinen Eselinnen die Milch auf alle Fälle heilkräftig zu bewahren und läßt die wohlthätigen Thiere nun in Equipagen seinen Kunden vorfahren.

— Vor wenigen Tagen starb in London ein gewisser Wright, der 40 Jahre lang die Stelle eines Boten im Unterhause versehen hatte, 75 Jahre alt. Dieser Mann hat stets kärglich gelebt, hinterließ aber 900,000 Gulden in Staatspapieren und Ländereien, deren Werth auf 1,200,000 Gulden geschätzt wird. Manchmal, wenn er es gewagt hatte, sich recht satt zu essen und ein Glas Wein zu trinken, soll er gefürchtet haben, als Bettler sterben zu müßen. Eine seiner Nichten erbt 670,000 Gulden.

— In dem Orte Mehle bei Hildesheim sind am 10. dieß 28 Häuser, nebst sämmtlichen Neben- und Stallgebäuden abgebrannt.

— Der Gauner, welcher in Rom zweien Engländern eine beträchtliche Summe Geldes defraudirt hatte, befand sich am 16. d. im Opernhaus zu München — auch die beiden Engländer kamen dahin und der Zufall ließ sie sogleich den Spitzbuben erkennen. Sie verließen das Opernhaus und verfügten sich in das Hotel des englischen Gesandten; auf Requisition desselben wurde der Dieb, der sich auf einem Logenplatz des zweiten Ranges befand, ohne Aufsehen zu erregen, aus dem Theater gerufen, und draußen den Gerichtspersonen übergeben.

— Bei dem neulichen Aufruhr in Paris sind 47 Soldaten und Nationalgarden ums Leben gekommen, in den Hospitälern befanden sich 190 Verwundete, wovon ein Drittel Militärs; die meisten Wunden sind gefährlich; es sterben fortwährend Blessirte. Die Gänge der Spitäler waren mit Wehklagenden angefüllt, die ihre Angehörigen besuchten; derselbe Fall war in der Morgue. Dieser Aufruhr dauerte zwei Tage und störte die Ruhe einer großen Stadt. Es waren einige blödsinnige und fanatische Eiferer, welche die auf die Allmacht einer vollsthümlichen Revolution gegründete Regierung umstürzen wollten; einige wüthende Thoren, welche sich gegen den Willen eines großen Volkes auflehnen wollten. Nicht die Politik, sondern die Menschheit schreit um Rache gegen die bejammernswerthen Folgen ihrer Wuth. Dem Aufstande verweigerten die Vorstädte wie die Schulen ihre Unterstützung. Die Arbeiter, auf die man am Montag besonders gerechnet hatte, erschienen zwar überall aber nirgends nahmen sie Antheil. Mit dem Angriff auf die polytechnische Schule scheiterte endlich der Aufstand, statt daß sich die Schüler, wie 1830 anschlossen, gaben sie diesesmal Feuer auf die Rebellen. Abend 5 Uhr langte die Nachricht von dem lezten mißlungenen Versuche der Rebellen in die Tuilerien. Der König musterte dann zu Fuß von seinen fünf Söhnen und dem Marschall Gerard begleitet die Truppen und die Nationalgarde; Abends war zahlreiche Aufwartung im Schloß. Bei dem ganzen Vorfall hatten sich die Truppen sehr gut benommen und auch die Nationalgarden der 12 Mairien erschienen häufig; beim Abziehen dankte ihnen Marschall Gerard für ihren Eifer. Die neuen Minister hatten sich bei dem Könige versammelt, und gleichsam unter dem Gewehrfeuer den Eid geleistet; sie begaben sich von da zur Königin und zum Herzoge von Orleans. Später fanden sich die Pairs und Deputirten, leztere nahe an 400 ein. Man sah Deputirte, die seit der Julirevolution nicht mehr im Schlosse erschienen waren, sich bei diesen bedauernswerthen Unordnungen, um den König reihen. Der Vicepräsident Calmon sprach im

Digitized by Google

Namen der Kammer; der König antwortete warm und unter allgemeiner Rührung. Seitdem (13. Mai) ist die Ruhe der Hauptstadt Frankreichs nicht wieder gestört worden.

Ein eigenthümlicher Umstand der Emeute war, daß die Insurgenten, welche die Posten des Pariser Stadthauses und des Justizpalastes überfielen, in Miethkutschen ankamen. Drei solche Wagen hielten vor ersterm Gebäude. Es stiegen 18 Verschwörer aus, die dem wachestehenden Nationalgardisten die Flinte aus der Hand rissen. Auch vor dem Justizpalaste hielten drei Kutschen, und die neue Kriegslist hatte dort den gleichen Erfolg.

Nachträglich erfährt man noch: über die Zahl der Opfer ist man noch nicht einig; die Zahl der Gefallenen und seither an ihren Wunden Gestorbenen wird auf 150 angegeben. Im Arrest sitzen 212 Personen, ihr Prozeß wird schnell vor sich gehen, als Richter nennt man den Pairshof; nun heißt es auch die Meisten seien Handwerker, Maurer, Schreiner, Schneider u. s. w. Die Rädelsführer scheinen wüthende Clubmänner gewesen zu sein, einige fielen unter dem Feuer der zur Vertheidigung des Throns und der Gesetze bewaffneten Bürger. Von andern wird die Justiz Rechenschaft über ihre Attentate fordern.

Es ist schwer, sagt ein weiterer Bericht, sich eine Vorstellung zu machen, von der trotzigen und todtverachtenden Verwegenheit, mit welcher die jungen Anführer ihre Schritte lenkten. Niemand verlangt von den offiziellen Blättern, daß sie diesen Muth bewundern sollen, aber das öffentliche Menschlichkeitsgefühl ist bestürzt über die Parteilichkeit, mit welcher die Excesse der Nationalgarde beschönigt werden. Was in keiner Erstürmung einer feindlichen Stadt, mitten unter den Trümmern der platzenden Minen geschieht, ist am Montag und Sonntag geschehen: entwaffnete und durchaus ungefährlich gemachte Gefangene wurden unbarmherzig niedergemetzelt, nicht im Augenblick des Kampfes, sondern eine Viertelstunde nachher, nicht von denen, die sie unmittelbar ergriffen hatten, sondern von denen, die sich auf einem Wachtposten befanden, wohin man die Gefangenen brachte. Ein armer Beamter des Cirque Olympique sieht einen jungen Burschen mit einem Säbel, er entwaffnet ihn und will ihn zum nächsten Posten führen; da stürzt ein Nationalgardist auf ihn los und durchbohrt ihn mit dem Bajonette, nicht den jungen Anführer, sondern den friedlichen Bürger, der die Ordnung wollte. Indessen kann die politische Wirknng dieses Ereignisses dem Königthum nur günstig sein und dem oberflächlichen Beobachter mußte es klar werden, daß die Pariser Mittelklasse um keinen Preis eine Störung der öffentlichen Ruhe oder Aenderung des Bestehenden zugeben will. Sowohl der National, wie auch die Gazette der Hospitäler beklagen sich auf das Bitterste darüber, daß die Untersuchungsrichter schon einige Tage nach dem Vorfall in die Krankensäle drangen, um die Unglücklichen, welche bei dem Aufstande verwundet wurden, zu verhören.

— In Koblenz ist am 12. d. der erste diesjährige Zug Auswanderer nach Amerika, meistens Badener und Würtemberger, 280 Köpfe stark, auf vier Schiffen angekommen.

— In England beschlägt man jezt die Pferde nicht mehr mit Hufeisen. Die Pferde erhalten Hufbekleidungen oder Beschläge aus Kutschuck; die Steine geben keine Funken mehr, wenn die Rosse mit ihren Gummibeschlägen durch die Straßen galloppiren. Schlechte Aussichten für die Hufschmiede.

— Durch zweckmäßige, schleunigst angeordnete Maßregeln gelang es der Mannheimer Polizei den Thäter des, an dem Schmied Leonhard Ebrhard in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai in der Nähe unserer Stadt begangenen Raubmords so kurze Zeit nach vollbrachter That zu entdecken, daß bei demselben noch Blutspuren an Händen und Kleidern gefunden wurden. Derselbe heißt Johann Sprengel, ist 23 Jahre alt und aus dem Dorfe Wallstadt gebürtig. Heute am 19. d. um die Mittagsstunde hat er eingestanden, daß er allein das Verbrechen begangen habe.

— Hört, hört! In Baden ist vor einigen Tagen Herr Benazet, der neue Spielpächter angekommen. Um diesem ausserordentlichen Manne eine besondere Aufmerksamkeit zu beweisen, brachte ihm das dortige Bürger-Corps Nachtmusik in Uniform.

— Bis vor kurzer Zeit gab es bei uns (Rheinhessen) eigentlich nur eine Art mißvergnügter Leute, und dies waren solche, welche in Eisenbahnactien und zwar bei einer Bahn, die hinlänglich bekannt ist, spekulirt hatten. Jezt bemerkt man aber noch eine andere Klasse Unzufriedenee, und ohne gerade großer Menschenkenner zu sein, kann und muß man sie sofort für Leute halten, denen das Zuckerraffiniren sehr verbittert worden ist. Es ist eben nicht empfehlenswerth, dem Unglücke anderer gleichgültig zuzusehen, wenn man die Reden dieser Leute hört, die jezt an Zucker-Schmerzen leiden. Bräche irgend einmal ein Krieg mit Holland aus, diese Leute würden Wunder der Tapferkeit thun.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter.				
		Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haser.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	32. Mai	—	3 10	5 20	4 49	2 42
Edenkoben .	31. Mai	—	3 23	5 44	4 52	—
Neustadt . .	11. Mai	8 28	3 33	5 38	4 42	3 30
Speyer . . .	21. Mai	6 50	2 35	5 12	4 16	2 50
Zweibrücken	16. Mai	9 7	3 1	5 58	5 10	2 32

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Der Eilbote.

No. 22. **Landau, in der Pfalz, den 1. Juni** **1839.**

Vor nichts nimm dich bei Tag und Nacht,
So sehr, als vor dir selbst in Acht!

Werthe Leser! Man hat ihnen in den Berichten des Pariser Aufstandes mitgetheilt, daß es die Republikaner waren, welche den Umsturz der bestehenden Ordnung herbeiführen wollten. Dabei hat man aber unterlassen, ihnen zu sagen, daß es jezt (wie ehemals) zweierlei Republikaner gibt. Die Einen, Männer die das Wohl des Staates, die das Glück der ganzen Menschheit aus Grundsatz wünschen — solche Republikaner sollen wir Alle sein! Die Andern, welche einen stets erneuerten Umsturz des Bestehenden beabsichtigen, im Gegensatz von dem eben gesagten, um sich im Wirren des Augenblicks bereichern zu dürfen, um den längst verhaltenen Groll, Haß und Rache an ihren vermeindlichen Feinden befriedigen und ausüben zu können; dies sind die Republikaner-Factions-Männer, die immer und über alles schreien, jede Regierungshandlung sowohl, als jene rechtschaffenen Männer tadeln, welche am Wohl und Lebensglück ihrer Mitbrüder arbeiten. Werthe Leser! glauben Sie dem Eilboten, auch er hat in Landau den Anfang und das Ende einer Republik erlebt, auch hier gab es eine Zeit, wo man die Rechten und Pflichten des Bürgers in den Schulen lehrte, wo man den Zöglingen als Auszeichnungspreise eine Constitution öffentlich im Tempel der Vernunft überreichte; doch mit allen diesen Großthuereien und republikanischen Festlichkeiten suchte man damals der Menge nur Sand in die Augen zu streuen, denn gerade in jenen Freiheitsschulen konnte nur wenig gelernt werden; bei der Frage warum? will der Eilbote die Todten ruhen lassen! — die Generation bezeugt es zur Genüge; denn aus diesen Schulen sind später Männer bei den französischen Armeen aus Tapferkeit zu höhern Graden gelangt, unter denen manche kaum ihren Namen schreiben konnten. Aber darauf nahmen die wüthenden Republikaner der damaligen Zeit keinen Bedacht, und die ächten Vaterlandsfreunde wurden verfolgt, wenn sie dem Unsinn oder gar der republikanischen Bereicherungswuth in den Weg treten wollten; ja die ächten Republikaner konnten sich sogar Glück wünschen, wenn sie der Guillotine entrannen — denn es fiel das Haupt von tausenden edler Menschen, die von Selbstsucht frei, sich nie auf Unkosten ihrer Mitmenschen zu bereichern trachteten — und solche Leute waren es auch sicherlich nicht, welche den erneuerten Aufstand zu einer Revolution in Frankreich anfachen wollten.

Leser und Freunde! Jene frühere Epoche war eine unglückliche für die Jugend zu nennen, eine unglückliche für den rechtschaffenen Bürger und den edlen Vaterlandsfreund! Ohne das Glück einer segensreichen Belehrung theilhaftig werden zu können, mußte die Erstere kämpfend in den Stürmen des Lebens, sie in der Schule der Erfahrung suchen. Unter tausend Opfern, Lasten und Diensten fürs Vaterland ergrauten unsere Vorfahren, oder wurden als Geißeln fortgeführt; manche wurden zerstümmelt und durch Ereignisse, wie bei der Explosion des Zeughauses getödtet und auch der Vaterlandsfreund, weß Standes er war, der ächte Republikaner, mußte bedauernd die Triumphzüge jener kostspieligen, die Stadtkassen leerende Feste begleiten und dabei meistens sein empörtes Innere und seinen Charakter verleugnen, übel oder wohl, denn dorten stand die Guillotine — nur durch die Belagerung der Stadt Landau wurde kein Bürgerblut auf ihr vergossen. Dank der gütigen Vorsehung! — Können nun — nach dem wenig Gesagten — ächte Republikaner den Umsturz der bestehenden Ordnung wünschen? — Die Hand aufs Herz! und diese Frage wird sicherlich mit Nein beantwortet werden — und doch wollte man der Nationalgarde von Paris den Vorwurf machen, sie habe zu energisch eingeschritten!

Zum Schlusse dieser republikanischen Betrachtungen will ich den Lesern aus der besprochenen frühern Epoche noch etwas Kleines mittheilen, ob welchem sie sich dennoch wundern sollen; es ist eine republikanische Rechnung. Nach dem Zerspringen des Zeughauses wandte man sich an das franz. Gouvernement um Unterstützung nachsuchend für die weniger Bemittelten, die Unglücklichen, die Wittwen und für die bei dem Ereignisse Blessirten. Dem Wunsche und der Bitte wurde alsbald entsprochen und es sollen auch wirklich hier Unterstützungsgelder ausgetheilt worden seyn. Bei der Rechnungsstellung über diese Gelder aber findet sich ein merkwürdiges Beleg in Livres, Sols und Deniers, also lautend:

	Liv.	Sols.	Den.
Der Municipalität die deutsche Zeitung geliefert	500	—	—
Eine Reise nach Weißenburg gemacht mit dem städtischen Prokurator .	765	—	—
Für Anfertigung der Wohlthätigkeitslisten und jener der Wittwen und Blessirten	600	—	—
	1865 Livres		

Ohne Sols und Deniers, die Livres aber in baarem Gelde, am 16. Brumaire im vierten Jahr der untheilbaren fränkischen Republik zur Auszahlung angewiesen.

Gewiß würde man mit den französischen Ministern nicht fortwährend in Kampf treten, wenn sie leider nicht dazu bestimmt wären, ewig Geld zu fordern, und daß Frankreich zu seinem Haushalt viel Geld braucht, darüber ist sich nicht zu wundern; wenns daher in Zukunft gut gehen soll, müssen die Deputirten dem neuen

Digitized by Google

Ministerium ihr Vertrauen schenken, sonst besteht ohne Weiters der ewige Zwist fort und nährt die Hoffnungen der Factionsmänner, die dann nichts Gutes stiften. 20,000 Fr. hat die königl. Familie denjenigen bedürftigen Familien der Nationalgarde und Militärs zugehen lassen, deren Glieder am 12. oder 13. Mai gefallen oder verwundet wurden. — Zwischen Bamberg und Mainz soll eine Dampfschiffarth errichtet werden. — Das diesjährige große Musikfest in England wird in Norwick gefeiert. — In Paris sind dieses Jahr die Herrenhüte von Nankin gefertigt, die Farbe grau oder braun. — Das provisorische Ministerium in Madrid besteht vorläufig nur aus 3 Personen; auch gut, wenns hinreicht. — In Berlin sollen die Maitage schöner seyn als bei uns; die Einheimischen fliegen aufs Land und viele Fremde kommen an. — Zu Altenburg brachten die Zöglinge des Friedrichs-Gymnasiums J. Maj. der Königin von Bayern ein Fackelständchen. — An den Pariser-Wachthäusern werden jetzt statt der Glasthüren Thüren von Eichenholz, mit Eisen beschlagen, angebracht. — Mehemet Ali soll nun König von Aegypten werden, und der Sultan gibt es zu unter der Garantie der fremden Mächte; also auch da wieder Friede. — In Kannstadt brannte ein Fabrikgebäude ab, damit viele Waare auch Garn; der Schaden beträgt 30,000 fl.: Trost, Alles ist gut versichert. — Der Stephansthurm in Wien, der längst schon wackelt, wird abgebrochen, und so wie er war, in allen Theilen wieder aufgebaut. — Der Herzog von Leuchtenberg ist bereits von München aus auf der Reise nach St. Petersburg und dürfte schon am 4.—5. Juni daselbst eintreffen. — Der Herzog von Northumberland ist in München angekommen. — Der Eremit von Gauting hat eine Reise nach Amerika angetreten. — Von Paris ist ein Adjutant des Kriegsministers nach Afrika gereist, um mit Abd-el-Kader zu unterhandeln. — Es sind bereits 201 Jahre, daß der erste Bock in München gebraut wurde. Dieses Jahr ist in der ersten Hälfte des Mai so viel getrunken worden, daß die Hallen geschlossen werden mußten, indem der Rest nur am Fronleichnamstage ausgestochen werden darf. — Die Prinzessin Marie von Hessendarmstadt soll die Glückliche sein, welche der Großfürst Thronfolger als Gemahlin heimführen wird. —

Bei der Fronleichnamsprozession in München erscheinen dieses Jahr zum erstenmal die Bruderschaften in Pilgerleidern; dieselbe wird erst in der Octave gehalten, da man bis dahin Se. Maj. den König zurück erwartet. — Auf die Tafel bei der Taufe des Grafen von Paris soll ein Aufsatz kommen, von mehreren Künstlern verfertiget, der einen Werth von anderthalb Millionen Franken haben soll. — In England hat das Parlament bis zum Pfingstfeste die große Staatsfrage behandelt: ob die Hofdamen von der Königin oder den Ministern ernannt werden sollen; am Ende heirathen die Minister auch für mich, soll die Königin gesagt haben. — Die Hochzeit der Prinzessin Sophie von Würtemberg soll fünf Tage dauern und an Pracht ihres Gleichen suchen; bravo! da gibts Geld zu verdienen. — Mehrere Gegenden von Oberbayern sind von Hagelwetter heimgesucht worden, wodurch die schönsten Hoffnungen einer ergiebigen Erndte zerstört wurden. — In Tyrol hat ein Sturmwind einen 6jährigen Knaben entführt, weit von der Stelle fand man ihn todt. — Die Straßburger Zeitung berichtet, daß im abgewichenen April wieder ein Geiangener aus Rußland in seinem Geburtsorte Reichshofen, im Kanton Niederbronn, eingetroffen ist; seit 1812 nach Sibirien verbannt, behauptet derselbe, daß sich noch viele solcher Unglücklichen daselbst befinden, und nennt sogar mehrere mit Namen, die bei einem russischen Gutsherrn in der Stadt Pasewa arbeiten sollen. Wenn es wahr ist, dürfte ihre Befreiung wohl auch veranlaßt werden. — Auch bei uns ging vor einigen Tagen die Sage, ein gewisser Rancier aus Landau, der zur nemlichen Zeit in Rußland verschwand, habe Briefe hieher geschrieben und seine Rückkunft angemeldet; näher beleuchtet, scheint die Sache auf Unwahrheit zu beruhen. — Wenn wir den wenigen aber schrecklichen Berichten aus Spanien Glauben schenken dürfen, so bleiben sich die Carlisten in diesem Lande getreu in ihrer Unmenschlichkeit. Ein General Espana ließ die Kinder den Müttern entreißen und zum Fenster hinauswerfen, die Frauen zerschneiden und einen Ort mit 700 Häusern abbrennen! kaum ist dies glaubbar. Große Hoffnungen für Spanien werden jetzt wieder darauf gesetzt, daß Herr Thiers Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich werden dürfte. — Im badenschen Orte Sinsheim soll kürzlich ein Kater eilf junge Hühner ausgebrütet haben. Das Merkwürdigste dabei ist, daß dieser Kater die Hühner füttert, schmeichelt und herumführt. — Auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn fuhren am zweiten Pfingsttage 5878 Personen. — An der Festung Germersheim herrscht nun wieder eine außerordentliche Thätigkeit; dieser großartige Bau schreitet rasch vorwärts. — Die Braut des Thronfolgers von Rußland, Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, ist 1824 geboren, mithin erst 15 Jahre alt. — Der Bau der Kettenbrücke zwischen Pesth und Ofen ist genehmigt; 87 Jahre bezieht die Gesellschaft das Brückengeld, dann wird die Brücke freies Eigenthum der Nation. — In Baden beträgt die Zahl der Gäste dermalen schon 1000. Am 22. Mai wurde das neue Conversationshaus eröffnet. — Mit dem Befinden des großen Geigers Paganini geht es zusehends besser, das milde Klima von Marseille sagt ihm sehr zu. — In El-Bir am Euphrat sind 50,000 Mann türkische Truppen eingerückt und haben die syrische Gränze überschritten; da haben wir wieder einen Krieg, und zwar zwischen der Pforte und Aegypten. Wenns wahr ist, kanns großen Spektakel geben. — Wie man aus Algier erfährt, hat Abd-el-Kader den Verkehr zwischen seinen Unterthanen und den Franzosen nun wieder auf das strengste verboten. Herzog von Nemours dürfte sich wieder ehebald nach Afrika begeben um der Expedition nach Hamza beizuwohnen. — Zwischen den Belgiern und den Holländern herrscht jetzt die wärmste Freundschaft; der Thiergarten von Brüssel wimmelte am Pfingstfest von holländischen Familien, und es steht zu erwarten, daß am Tage, wo Limburg und Luxemburg an Holland fallen (15. Juli) alle ein Herz und eine Seele sind. — In Belgien und auch zu Valenciennes fiel am 16. Mai der Schne in großen Flocken; bei uns konnte man auch Feuer vertragen. — Der Kronprinz von Preußen sollte am 24. Mai in Luxemburg eintreffen. — Die Künstler in Rom brachten Sr. Maj. dem König Ludwig einen Fackelzug. Die Heiligsprechung in Rom war auf den 26. festgesetzt; am 16. waren daselbst schon über 100 Bischöfe anwesend, um dieser Festlichkeit beizuwohnen. Am 27. Mai waren Se. Maj. gesonnen, diese Stadt zu verlassen. — Der bekannte Abbé Lamennais hat sich am 18. Mai zu Marseille eingeschifft; er will in Griechenland die Ruinen besuchen. — Im preußischen Regierungsbezirk Marienwerder sind im Monat April 7 Personen auf freiem Felde erfroren. — Man sagt, die Gräfin Lipano sey an dem nemlichen Uebel gestorben, wie ihr Bruder Napoleon: am Magenkrebs. — Ein Brand zu Albany hat 23 Häuser und Magazine vernichtet: Schaden 80,000 Dollars. — Im Staate New-York sind Kanäle und sonstige Verbesserungen im Werke, angeschlagen zu 30 Mill. Dollars. — In Karlsruhe wurde am 20. Mai das Geburtsfest des Großherzogs mit rauschendem Enthusiasmus gefeiert. — Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Türken die syrische Gränze überschritten und dadurch den Krieg begonnen haben. — Die Pflanzer auf Martinique haben sich von der Cultur des Rohzucker ab- und der Seidenraupenzucht zugewendet. — In Paris hat ein Republikaner sich und sein Haus in die Luft gesprengt; da letzteres fern von andern stand, wurde kein weiterer Schaden angerichtet.

Holzversteigerung zu Edenkoben.

Montag den 10. kommenden Monats Juni, Morgens um 8 Uhr, werden auf dem Stadthause zu Edenkoben nachfolgende Hölzer aus dem Schlage Hohenberg, im dortigen Gemeindevorderwald, versteigert:

450 Baumpfähle,
2050 kieferne Wellen,
400 kieferne Nutzholzstangen, als Weinbäume, Wiesbäume, Leiterstangen u. s. w.
150 Klafter kiefern Brennholz,
17 ld. eichen Schälprügelholz.

Die Hölzer sind an gute, fahrbare Abfuhrwege gerückt.

Edenkoben, den 26. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Lintz, Adj.

Digitized by Google

Haus-Versteigerung.

Montag den 10. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, zu Landau im Gasthaus zu den 3 Königen, lassen Herr Johann Ludwig Clauß, Kaufmann, und dessen Schwester Jungfrau Maria Anna Clauß das ihnen zugehörige neuerbaute dreistöckige Wohnhaus mit Kramladen, Hof, Einfahrt, Recht an dem Bach, gewölbtem Keller und sonstigem Zugehör, zu Landau in der Gerbergasse und Klosterbrückelgäßchen, neben Herrn Knotterer und dem Klosterbrückelgäßchen öffentlich auf Eigenthum versteigern.

Landau, den 27. Mai 1839.

Paraquin, Notär.

Mobilienversteigerung zu Rhodt.

Den siebenten Juni nächstens, Vormittags um acht Uhr, läßt Herr Jakob Peter Lauer, Kiefer zu Rhodt, in seiner Behausung allda versteigern: allerlei Schreinwerk, mehrere in Eisen gebundene Fässer von 1/2 Ohm bis zu 3 Fuder, Bütten, Züber, Ständer, allerlei Kiefergeschirr und sonst noch allerlei Mobilien.

Edenkoben, den 27. Mai 1839.

Kößler, Notaire.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag den 4. Juni laufenden Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Herr Philipp Peter Keßler, Kaufmann von hier, in seiner Behausung zu Godramstein, durch den unterzeichneten königl. Gerichtsboten, nachbezeichnete Geräthschaften auf annehmlichen Zahlungstermin öffentlich versteigern, als:

Einen zweispännigen Lannenwagen, einen Karren, einen Pflug sammt Egge, vier Paar verschiedene Wagenleitern, ein Hinterwagengeräth, einen gedeckten Chura-banc, eine Herbstlotte, verschiedene kleine Fässer, Ketten, Pferdsgeschirr und andere dergleichen Gegenstände.

Landau, den 28. Mai 1839.

Zöller.

Minderversteigerung.

Bis kommenden 7. Juni, als Freitags Mittags ein Uhr, werden in loco Ramberg folgende Arbeiten an die Wenigstnehmenden versteigert:

1. Fortsetzung des Ortspflasters auf eine Länge von 282 Meter oder 1232 □Meter, veranschlagt:

Erdarbeit	67 fl.	57 kr.
Maurer- und Steinhauerarbeit	30 —	00 —
Pflasterarbeit	875 —	03 —
	973 —	00 —

2. Reparatur am Pfarrhause, dasselbe umzudecken, ein neu Kamin aufzuführen, zu 51 fl. 02 kr.
3. Erbaung einer steinernen Brücke im Ort Ramberg 145 fl. 14 kr.

Ramberg, den 25. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Engel.

Jagdverpachtung und Minderversteigerung von Reparaturarbeit zu Eusserthal.

Donnerstag den 13. Juni laufenden Jahrs, Nachmittags 1 Uhr, wird dahier die Feldjagd der Gemeinde Eusserthal auf 6 Jahre öffentlich vergeben.

Zugleich wird zur Minderversteigerung von Reparaturarbeit an dem protestantischen Schulhause dahier, bestehend in Maurer-, gemischt mit Steinhauer-Arbeit, und veranschlagt zu 49 fl. 58 kr. geschritten, wovon der Kostenanschlag bei dem unterfertigten Amte zur Einsicht bereit liegt.

Eusserthal, den 25. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Ambroß.

Erbauung einer Kirche.

Nach Inhalt eines höchsten Rescriptes des königl. Staatsministeriums des Innern, d. d. 28. Mai 1838, haben Se. Maj. der König, und nach einem Rescripte vom 27. Mai l. J., ad Nrm. Exh. 9645 C., hat königl. Regierung der Pfalz den Bau einer protestantischen Kirche genehmigt.

Die Bauausführung wird daher am 24. Juni l. J., Nachmittags um ein Uhr, auf dasiger Bürgermeisterei in öffentlicher Minderversteigerung vergeben werden.

Die Arbeiten sind veranschlagt:

1.	Erd- und Maurer-Arbeit	4597 fl.	59 kr.
2.	Steinhauer-Arbeit	1587 —	33 —
3.	Bildhauer-Arbeit	91 —	00 —
4.	Zimmermanns-Arbeit	1594 —	26 —
5.	Schieferdecker-Arbeit	1191 —	19 —
6.	Stukatur-Arbeit	311 —	36 —
7.	Schreiner-Arbeit	248 —	22 —
8.	Schlosser-Arbeit	66 —	30 —
9.	Glaser-Arbeit	322 —	51 —
10.	Tüncher-Arbeit	447 —	18 —
		10438 fl.	54 kr.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen auf dasiger Bürgermeisterei zu Jedermanns Einsicht offen.

Uebernahmslustige Handwerker haben sich bei der Versteigerung über ihre Gewerbsfähigkeit mit Zeugnissen von Baubehörden auszuweisen.

Mühlhoffen, den 29. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Wiedrig.

Minderversteigerung.

Bis künftigen Mittwoch, den 5. Juni, des Mittags um 1 Uhr, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt zur Minderversteigerung der Reparation des Kirchthurmes, wovon sich der Kostenanschlag auf 80 fl. 3 kr. beläuft, öffentlich geschritten, wozu Liebhaber einladet

Walsheim, den 27. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Heckmann.

Steinbruch-Verpachtung.

Dritte Ausschreibung.

Nachdem sich bei der auf den 27. dieses abermals ausgeschriebenen, im Eilbot Nro. 21 enthaltenen Steinbruchverpachtung keine solvable Liebhaber vorgefunden haben, so wird der besagte, der Gemeinde Walsheim zustehende Steinbruch nächsten Mittwoch als den 5. Juni, des Mittags 1 Uhr, in einen andern weitern Pacht gegeben, wozu Liebhaber einladet

Walsheim, den 27. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Heckmann.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an dem untenbezeichneten Tage und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden königl Rentbeamten, zum öffent-

Digitized by Google

lichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 6. Juni 1839, zu Wilgartswiesen, Morgens um 9 Uhr; Revier Hauenstein;

Schlag Mühleck.

3 eichene Baustämme,
35 eichene Nutzholzabschnitte,
36 kieferne Sägblöche,
2 buchene Werkholzstämme,
Unaufgebundenes gemischtes Reisig, taxirt zu 600 Wellen.

Schlag Windsloch.

94 eichene Nutzholzabschnitte,
24 buchene Werkholzstämme,
10 kieferne Sägeblöche,
Unaufgebundenes gemischtes Reisig, taxirt zu 600 Wellen.

Schlag Breiteboll.

5000 buchene Wellen mit Prügeln.

Schlag Wernagel;

178 kieferne Sägeblöche.

Windfallhölzer ꝛc.

29 kieferne Baustämme,
5 eichene Baustämme,
28 eichene Nutzholzabschnitte,
7 kieferne Sägeblöche,
Unaufgearbeitetes gemischtes Stockholz, taxirt zu 5 Klaft.

Ausserdem werden im Laufe dieses Sommers in den Revieren des diesseitigen Amtsbezirkes keine Hölzer mehr zur Veräußerung kommen.

Zu Annweiler, den 23. Mai 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Cramer.

Holzversteigerung.

Den 6. Juni 1839, des Morgens um 8 Uhr, werden in der Gemeinde Stein nachbezeichnete Hölzer aus dem dasigen Gemeindewald öffentlich versteigert, nämlich:

1. 131 eichene Baustämmchen,
2. 1038 id. Nutzholzstangen,
4. 4650 id. Schälwellen.

Gossersweiler, den 29. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Seiter.

Bekanntmachung.

Die in dem Thurme der Stadtkirche zu Annweiler in der k. b. Pfalz vorhandenen zwei Glocken, im Gewichte von circa 1000 Pfunden, gis stimmend und von 480 Pfd. cis stimmend, beide im besten Zustande, werden, durch Anschaffung eines stärkern 4tönigen Geläutes, am 24. August d. J. in Annweiler entbehrlich, daher selbige zum Verkauf ausgesetzt werden. Der Kaufpreis ist bei Abnahme der Glocken, welche am 24. August statt zu finden hat, in die Stadtkasse Annweiler zu bezahlen, indeß kann auch auf Verlangen ein weiterer Zahlungstermin von 3 bis 6 Monaten, zugestanden werden.

Bis zum 3. Juli dieses Jahres, als dem Tage an welchem der Zuschlag erfolgen soll, werden schriftliche Angebote auf jede dieser Glocken sowohl per Pfund nach deren wirklichem Gesammtgewichte, als per Glocke inclusive alles Zugehörs, mit Ausnahme jedoch der Glockenseile, diesseits angenommen.

Am 3. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr, nach Eröffnung der eingelaufenen schriftlichen Angebote, werden noch mündliche Aufgebote acceptirt.

In den schriftlichen Angeboten per Pfund ist das befestigte Beschläge ꝛc. zu begreifen und ferner zu bemerken, welche Summe für das übrige Zugehör als Klöpfel, Riemen ꝛc. ꝛc., welches nicht gewogen wird, bezahlt werden will.

Die schriftlichen Angebote sind portofrei einzusenden.

Annweiler, den 7. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Mühlhäuser.

Pferde-Versteigerung.

Morgen, als den 1. Juni, Morgens 10 Uhr, werden vor der neuen Kavallerie-Kaserne 3 zum fernern Kavalleriedienste unbrauchbare Pferde an die Meistbietenden versteigert.

Landau, den 31. Mai 1839.

HARMONIE-MUSIK

wird Morgen Sonntag, von Nachmittags 3 bis 7 Uhr, im Garten des Herrn Wambsganz in Rußdorf, stattfinden. Die Herren zahlen 12 kr. Entrée.

Anzeige und Empfehlung.

Jakob Haag, Schmd in Landau, zeigt hiermit an, daß er die Schneidmaschiene von Herrn Mechanikus Roy käuflich an sich gebracht hat und dadurch in den Stand gesetzt ist, eiserne Kelterschrauben, so wie Herr Roy sie geliefert, zu verfertigen. Derselbe garantirt für seine Arbeiten und versichert die billigsten Preise.

Wanzen-Tinctur.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß, daß bei ihm eine Tinctur zur gänzlichen Vertilgung der Wanzen zu haben ist. Bei Anwendung dieses Mittels fallen die Wanzen sogleich todt zu Boden, und die Brut wird gänzlich vertilgt. Auch übernimmt derselbe die Reinigung der Zimmer und Möbel, und garantirt dafür, daß dieselben von Wanzen befreit bleiben. Seine Wohnung ist in der Kirchgasse, den drei Tauben gegenüber.

Landau, den 27. Mai 1839.

Georg Weber.

Chirurgie und Geburtshilfe.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er mit Genehmigung eines königl. Landkommissariates zu Germersheim, Chirurgie und Geburtshilfe hier und in der Umgegend ausübe; ebenso auch die Zahnarzneikunst, besonders künstliche Zähne einsetzen.

Zaiskam, den 20. Mai 1839.

M. Vogel.

Zu verkaufen um billigen Preis:

Ein komplettes Schmiedegeschirr, bei Fried. Springer in Winden bei Kandel.

Zu verkaufen

Bei Salomon Dannheißer in Essingen ein guter Deichselwagen nebst einem einspännigen leichten Wägelchen, um billigen Preis.

Zu verkaufen

Fünf Viertel Wiesengras bei Jacob Schwenk, Metzger in Landau.

Zu verkaufen

Drei Viertel zweiger Klee an der Edesheimer Chaussee, unterhalb Wittib Wild, bei Thierarzt Weinmann in Edenkoben.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 22. Landau, den 1. Juni 1839.

Amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Andreas Blasius aus Kleinblittersdorf, hat sich der wider ihn wegen Prellerei zu Saarbrücken eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen, und es werden daher auf desfallsiges Ansuchen der betreffenden preußischen Behörde sämmtliche polizeiliche Beamten aufgefordert, auf denselben zu vigiliren und ihn im Betretungsfalle der betreffenden Staatsbehörde zu weiterer Verfügung vorführen zu lassen.

Zweibrücken, den 25. Mai 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter,
Unterz. Cotta.

Signalement: Alter 20 bis 23 Jahre, Größe mittlere, Haare schwarz, Augen schwarz, Gesichtsfarbe blühend, Statur untersetzt.

Bei seiner Entweichung trug er eine blaue oder schwarze Tuchkappe mit kleinem Schilde und schmalen Sturmbändchen, ein blaues Ueberhemd ohne Kragen, am Hals herum weis und blau garnirt, an den Händen rothe Staucher, dunkelblau tuchene Weste und Hosen, und Stiefel.

Programm
über die
Preise-Vertheilung
des
Kreis-Comites des landwirthschaftlichen Vereins in der Pfalz für das Jahr 1839.

Das unterzeichnete Kreis-Comité hat für die diesjährige landwirthschaftliche Preise-Vertheilung nachfolgende Preise bestimmt, welche am 1. October d. J. zu Speyer von dem Kreis-Comité und an den übrigen Landkommissariats-Hauptorten von den zu diesem Zwecke zu bildenden Bezirks-Commissionen öffentlich vertheilt werden sollen.

A. Für die Viehzucht werden folgende Geldpreise (in neuen Guldenstücken) ausgesetzt:

a) für die schönsten 1½ bis 2½jährigen Zuchtstiere zwei Preise für jeden Landkommissariats-Bezirk, den ersten zu zwölf, den zweiten zu sechs Gulden;

b) für die schönsten Zuchtkühe (welche nicht öfter als dreimal gekalbt haben) ebenso zwei Preise, einen zu acht und einen zu vier Gulden;

c) für jedes Landkommissariat ein Weitpreis zu vier Gulden für denjenigen, dessen Vieh, wenn solches überhaupt zur Preise-Bewerbung geeignet erscheint, aus der größten Entfernung beigeführt worden ist.

d) Außerdem wird für jeden Knecht oder jede Magd, welche ein preistragendes Stück Vieh gepflegt und gewartet haben, eine Belohnung von zwei Gulden bestimmt.

B. Zwölf silberne Vereins-Medaillen werden auch in diesem Jahre für diejenigen Ortsvorstände als Auszeichnung bestimmt, welche in ihren Verwaltungsbezirken den meisten Eifer und die größte Sorgfalt durch Baumpflanzungen an den Straßen und Gemeindewegen, durch Holzbesaamungen und Anpflanzungen in den Gemeinde-Waldungen, durch Anlage von Baumschulen, durch zweckmäßige Herstellung der Gemeindewege und reinliche Herstellung ihrer Orte werden bewiesen haben.

C. Zwölf Geldpreise, jeder zu fünf Gulden, und für jeden Bezirk einer, werden den landwirthschaftlichen Dienstboten ertheilt werden, die wenigstens 15 Jahre bei einer und derselben Dienstherrschaft gedient, und sich durch Wohlverhalten und Sinn für Sparsamkeit ausgezeichnet haben.

Die Verwendung zu landwirthschaftlichen Zwecken

Digitized by Google

ist nothwendige Vorbedingung der Preisbewerbung, und muß in den Zeugnissen nachgewiesen werden.

D. Zwei goldene und 24 silberne Preis-Medaillen nebst einer Anzahl nützlicher landwirthschaftlicher Bücher werden zur Auszeichnung und Belohnung jener Landwirthe bestimmt, welche im laufenden Jahre durch irgend eine in landwirthschaftlicher Beziehung ausgezeichnete Leistung, z. B. durch die Verbesserung öder oder wenig productiver Grundstücke, durch besonders zweckmäßige Bereitung und Verwendung des Düngers, durch Cultur von Pflanzen, welche in ihren Gegenden noch nicht gewöhnlich sind und dort Nutzen entsprechen, durch Baumpflanzungen, durch gelungene Versuche in der Seidenzucht ꝛc. sich besonders hervorgethan haben werden.

Die betreffenden Leistungen sind von den Preisbewerbern durch legale Zeugnisse nachzuweisen, welche dem Comité bis spätestens 1. September d. J. zur Vorlage kommen müssen, damit dasselbe in den Stand gesezt werde, solche noch rechtzeitig zu würdigen und bezüglich der Zuerkennung der Preise Beschluß zu fassen.

Im Uebrigen gelten die in den Programmen der vorhergegangenen Jahre rücksichtlich der Preisbewerbung gegebenen Vorschriften.

Speyer, den 28. April 1839.

Das Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins.

Fürst v. Wrede. Kurz, 2. Vorstand.
v. Stichaner, d. Z. Sekretär.

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

Berlin, 20. Mai. Ein Unwetter überraschte heute die Stadt mit einer Heftigkeit, deren sich die ältesten Menschen nicht erinnern; leider auch, so viel bis jezt bekannt, von Wirkungen begleitet, die höchst bedauernswerth sind. Mitten in den strömenden Fluthen und bei noch immer starker Hitze bildeten sich Eisberge, die, wo die Strömungen sie nicht fortspülten, noch eine Stunde nach dem Gewitter, und, trotz der darauf eintretenden Hitze, an der Schattenseite sich ungeschmolzen erhielten. Es war zweiter Pfingsttag und Tausende von Menschen waren gerade auf dem Wege nach der Eisenbahn, als das Wetter sie überraschte. Die Thorwege, in die sie flüchteten, boten ihnen kaum Schutz, denn aus den meisten Häusern strömte alsbald alles Wasser des eingeschlossenen Hofes durch die Hausfluren in Wildbächen auf die Straße. Bei dem Versuch, eine Bohle, die den Abfluß hinderte, zu brechen, blieb ein Arbeiter dergestalt im Wasser stecken, daß er von andern gerettet werden mußte. Die Lustbarkeit des zweiten Pfingsttages war für Viele unwiederbringlich verloren. Leider ist dies nicht das einzige Unglück. Eben höre ich von einem traurigen Falle, den man, nach aller Erfahrung, für kaum möglich gehalten hätte. In der Kronenstraße drang das Wasser in eine Kellerwohnung, wo zwei Kinder von ½ und 1¼ Jahr in der Wiege lagen; das Wasser wirft die Wiegen um, und als die Eltern, aus der Kirche kommend, ihr Wohnung aufschließen, schwimmen ihnen die Leichen ihrer Kinder entgegen. In vielen Kellern sind bedeutende Vorräthe, besonders von nassen Waaren, da die Fässer sich lösten, zu Schaden gekommen. Es wird ein merkwürdiger Tag in der Chronik Berlins bleiben.

Die Raupen fangen schon an sich einzupuppen und dadurch den Bäumen weniger schädlich zu werden, indem sie sich vermindern. An den Stämmen der Bäume, an den Planken der Gärten u. s. w. findet man diese Puppen angeklammert. Es bietet sich hier eine zwar kleine, doch nützliche Beschäftigung für die Herren Feldschützen dar; sie können nemlich auf ihren Spaziergängen tausende solcher Puppen zerstören. Da wo dieses geschieht, wird man ehebald einen merklichen Unterschied am Erscheinen der weißen Schmetterlinge wahrnehmen, welche die Bäume fürs nächste Jahr mit neuer Brut belästigen. Es wäre überhaupt jedes Jahr wünschenswerth, daß die Männer, welchen die Hut der Felder anvertraut ist, auch dahin verpflichtet würden, an der Zerstörung der Raupennester, namentlich an Hecken und Sträuchen, mitzuarbeiten. Wie gesagt, täglich auf ihren Spaziergängen nur einige Stunden dieser Beschäftigung sich widmend, welche Erfolge, in Hinsicht der Verminderung der Raupen, müßten sich dann im Allgemeinen ergeben. Wenn man dagegen einwendet, daß die Pflicht des Feldschützen nur erheische, das Feld zu hüten, es aber nicht in seinen Funetionen liege, die Raupennester zu zerstören, so könnte wohl auch hier leicht abgeholfen werden, indem man solchen recht thätigen Feldschützen eine Gratification zufließen ließe. Die Repartition des Feldschützengehaltes geschieht doch meistens nach der Grundsteuer, ein klein erhöhter Maßstab reicht hin, um das Gesagte auszuführen — und Niemand wird wohl gegen diese Maßnahme eine Einwendung machen. An manchen Orten sind Strafen gegen die Säumigen provocirt worden — wohl, gegen die Säumigen! sie können aber auch den im Abraupungsgeschäfte fleißigsten und thätigsten Landmann treffen, denn häufig hat es sich auch dieses Jahr gezeigt, daß kaum Morgens tausende von Raupen zerstört wurden, die nemlichen Stellen am Abend wieder von neuen Ankömmlingen wimmelten. Der Landmann besorgt sein Berufsgeschäft, sollte er daher in dieser Zwischenzeit strafällig sein? Nein, wahrlich nicht — und überhaupt, Strafe beseitiget das Uebel auf keinen Fall, sondern eine öfters zur Thätigkeit ermunternde Aufforderung der Herren Ortsvorstände, verbunden mit eigenem Beispiele; Ernennung von Commissionen, welche die Abraupung zu beaufsichtigen und die Säumigen zu warnen haben, dieses alles zusammengenommen, wird den gewünschten Erfolg herbeiführen und dauernd sichern, zumal, da im Allgemeinen die Raupen seit einigen Jahren zu sehr überhand genommen haben, so daß ein befahrter ehrlicher Landmann (der dieses lesen wird) dem Eilboten erklärte, das Zunehmen der Schmetterlinge deute auf Krieg; 1792 sey es auch so gewesen.

— Wir haben in der Pfalz so viele Gemeinden, in welchen Schafe gehalten werden. Nun sind in neuerer Zeit verbesserte englische Schafscheeren erfunden worden, diese Scheeren sind zur höchsten Vollkommenheit gebracht; erstlich werden die Hände der Arbeiter beim Scheeren mehr geschont, dann das Thier

Digitized by Google

weniger gequält, ungleich reiner geschoren und durch verbesserte Arbeit auch an Wolle gewonnen. Eine solche Scheere kostet per Stück von Nro. eins 39 kr., Nro. zwei 43 kr., Drei 48 kr., Vier 53 kr. Conv. Münze. Sollten Gemeinden oder Privaten deren bestellen wollen, so ist der Eilbote geneigt die Besorgung zu übernehmen. Im andern Falle folgt hier die Adresse: an Herrn Fabrikeigenthümer Sebastian Weigand zu Felixdorf bei Wiener Neustadt. Auch zu haben bei Herrn Franz Winkler und Söhne beim eisernen Mann Nro. 944 in der Kärnthnerstraße in Wien. Auf jeden Fall scheint die Sache beachtenswerth.

— Im Westlichen, heißt es, sollen die Feldfrüchte überall das schönste Aussehen haben. Im Departement des Niederrheins verhält es sich eben so; da wird es Heu und Haber in Menge geben; durch Schlossen und kalten Regen, seit acht Tagen, wurden die schönen Blüthen der Aepfelbäume, dorten, größtentheils zerstört. Bei uns hat sich das Korn etwas frühe gelegt; möge ein kräftiger Sonnenschein dasselbe recht bald wieder erheben, sonst giebts viel taubes.

— Ungünstigen Einfluß übt die regnerische und kalte Witterung auch offenbar auf den Weinstock aus; denn die mittlere Temperatur der Tage, die eigentlich den Zeitraum der Kultur des Weinstocks ausmachen, bedingt dessen mehr oder weniger Güte. Während die mittlere Temperatur im Jahr 1834, das den geistigsten Wein lieferte, 17,3° R. betrug, belief sie sich z. B. im Jahr 1833, wo nur sehr mittelmäßiger Wein wuchs, kaum auf 14,7° R. Die Summe des während der Weinkultur gefallenen Regens soll zwar wenig Einfluß auf die Qualität, wohl aber auf die Quantität des Weines haben, aber bei geringem Regenfalle soll mehr Wein erzeugt werden, als bei häufigem. Endlich aber soll in einem guten Weinjahr vor der Blüthe des Weins weniger Regen fallen, als nach derselben. Hiernach können wir nun leicht bemessen, wies mit der Weinlese ausfallen dürfte.

— In Paris ist am 21. Mai die Uhr versteigert worden, welche der unglückliche Ludwig XVI. während seiner Gefangenschaft im Tempel in seinem Zimmer hängen hatte; ein Engländer ersteigte selbe für 2300 Fr. — Seit zwei Jahren wurden auf den Frachtwagen zwischen Lyon und Paris für nahe an 100,000 Fr. Waaren gestohlen, nun hat man herausgebracht, daß die Fuhrleute selbst die Diebe waren; einige wurden zu 5 bis 6 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. — Als am 20. Mai der König von Frankreich die Kunstausstellung besuchte, wurde ein Mann verhaftet, der mit einem Dolche versehen war; er hat bis jezt seinen Namen nicht nennen wollen. — Unwahr soll die Angabe sein, daß neulich auf dem Marsché des Innocens zu Paris ein Nationalgardist erdolcht wurde. — Die Zahl der Maigefangenen übersteigt immer noch 200, obschon viele wieder freigelassen wurden; die Instruktion über die Empörung wird thätig fortgesezt. — Nur 150 fl. wurden bei dem Einbruch der Stadtkasse in Speyer am 24. Mai Nachts, entwendet. — Sechs Tage nach dem Tode ihres Oheims Fesch, starb auch die lezte Schwester Napoleons, Karoline, Wittwe Murats, einst Königin von Neapel, seither den Titel Gräfin Lipano führend, im 57sten Jahre; sie hinterläßt zwei Söhne und zwei Töchter.

Aufforderung
zur
Subscription.

Nach einem hohen Reskripte königl. Regierung vom 8., praes. 16. d. Mts., ist dem unterzeichneten Rabbiner des Bezirks Landau die Genehmigung ertheilt worden, einen Verein zur Unterstützung armer israelitischer Handwerkslehrlinge und Schuladspiranten für den Rabbinatsbezirk Landau zu gründen, und zu dem Ende Einladungen zu Subscriptionen an seine Glaubensgenossen ergehen zu lassen, welche er hiermit vorzulegen sich beehrt.

Der Nutzen solcher Vereine hat sich durch deren wirkliche Bildung in den meisten Gegenden und bedeutendsten Städten Deutschlands bereits bewährt, und bedarf daher keiner langen Auseinandersetzung. Es kann darüber kein Streit mehr obwalten: lautsprechende Thatsachen schlagen jeden grübelnden Zweifel nieder. Die Regierungen, so wie alle wahrhaften Menschenfreunde, und namentlich auch unsere hohe Regierung der Pfalz, wie Hochdieselbe sich in dem, dem Unterzeichneten zugekommenen, allegirten Reskripte deutlich ausgesprochen, erkennen schon in der Theilnahme, welche solche Vereine finden, den Maßstab der Bildung, der sittlichen und bürgerlichen Verbesserung der Israeliten. Auch unsere Pfalz blieb nicht ganz zurück. In dem Rabbinatsbezirke Kaiserslautern hat sich vor mehreren Jahren ein gleicher Verein gebildet, dessen Sitz in Kirchheimbolanden ist, und hat derselbe von seinem segensreichen Wirken wiederholte Beweise gegeben.

Sollte aber etwa allein in unserm Bezirke ein solcher Verein minder nützlich und nothwendig seyn? Gewiß, dies ist nicht der Grund, warum wir hierin fast gegen ganz Deutschland bis jetzt zurückblieben. Wie manches unglückliche Waisenkind irrt auch bei uns arbeitslos umher, in früher Jugend an den Bettelstab gebannt, von dem es sich nie mehr trennen kann! Wie mancher Jüngling verkümmert jetzt in seiner Armuth, verkrüppelt an Geist und Herz und sinkt durch den Müßiggang, welchem er, anfangs gezwungen, dann aus Gewohnheit, sich ergibt, in unheilbares, sittliches und religiöses Verderben, weil ihm die Mittel fehlen, ein Handwerk zu erlernen, das seine Kräfte in Thätigkeit erhalten, das ihn als Mann

Digitized by Google

ernähren könnte. Wie mancher Familienvater ist nur deßhalb unglücklich, weil in seinen kleinen Handel so viele Concurrenten sich theilen, weil so Viele, demselben Erwerbszweig ergeben, dem nämlichen kleinen Gewinn nachjagen müssen. In der That, es kann kein Zweifel seyn, daß auch in unserm Bezirke die Gründung des hier in Vorschlag gebrachten Vereins dringend nothwendig ist, daß auch bei uns der Zustand der Armen ausserordentlich verbessert werden müßte, wenn die einzelnen Kräfte mehr benützt, wenn die Erwerbszweige vermehrt, der Eine von diesem, der Andere von jenem Handwerke, der Dritte auch von dem nun nicht mehr unter so Viele vertheilten Handel, Alle aber in redlichem Fleiße sich ernähren könnten. Ja, wir Alle würden dabei gewinnen, und die kleinen Beiträge, welche jetzt geleistet werden, müssen sich tausendfach rentiren, nicht blos durch eine moralische und religiöse Verbesserung in unserer Mitte — allerdings der bedeutendste Gewinn! —, welche zugleich, wenn die Erfahrung von Jahrtausenden nicht trügen, wenn der menschliche Geist seine Abstammung von dem gerechten, liebevollen Allvater nicht verläugnen, wenn der Könige heiliges Wort, wenn der humanen, vaterländischen Regierung offenkundige Gesinnung, zur Wahrheit werden soll, nothwendig auch unsere bürgerliche Erhebung herbeiführen muß; sondern auch durch eine größere leibliche Wohlfahrt: die Bettelei muß abnehmen, der Wohlstand sich heben, ein neuer Segen sich ausbreiten über unsere Familien.

Soll jedoch diese schöne Hoffnung erfüllt werden, so ist ein reges, allgemeines Interesse für die gute Sache durchaus nothwendig. Nur ein menschenfreundliches, liebevolles Zusammenwirken Aller läßt die Erreichung des schönen Ziels erwarten; nur durch die Harmonie der einzelnen, wenn auch kleinen, Kräfte kann etwas Großes, das Ganze Umfassendes, zu Stande kommen.

Menschenfreunde! Glaubensgenossen! weist nicht kalt und theilnahmslos diese Aufforderung zurück! Es gilt das Wohl einer zahlreichen Menschenklasse, die Zufriedenheit Euerer Brüder, es gilt Euer eigenes Glück, unser Aller irdische Wohlfahrt und ewiges Heil. Leget ohne Aufschub Hand ans Werk, Ihr Alle, die Ihr für das Zustandekommen unsers Vereins zu wirken vermöget. Besonders aber sind die Herren Vorsteher, und Ihr, Lehrer in den einzelnen Gemeinden, dringend ersucht, die Sache mit all Ihrem Einflusse kräftigst zu unterstützen, die Subscribentensammlung persönlich zu übernehmen und durch Wort und That einen glücklichen Erfolg vorbereiten zu heifen. Und dann säumet nicht mit Euern reichlichen Beiträgen, Brüder, die der Herr mit Gütern gesegnet! Und auch Ihr, Unbemittelte! Ihr Armen selbst, für die das Werk vollbracht soll werden, tragt auch Ihr Euer Scherflein bei; zögert nicht einen kleinen Zufluß dem Quell zu gewähren, dem Euer Wohl, Euerer Kinder Glück entfließen wird! Die Zeit drängt, es mahnet der Geist, der Herr ruft — wehe, wer seine Stimme nicht hört!

Wer sie aber höret, auf dem wird ruhen der himmlische Segen! Amen.

Dem Triebe des Herzens sollen keine Fesseln angelegt werden. Vielmehr trage ein Jeder ganz nach eigener Einsicht und Willen seinen monatlichen Beitrag in die cirkulirende Subscriptionsliste ein. Klassen sollen hier nicht gemacht werden: es ist Sache der Wohlthätigkeit, wo nicht allein das Vermögen, sondern mehr noch der Wohlthätigkeitssinn des Einzelnen, den Beitrag bestimmt.

Uebrigens wird bemerkt, daß ein jeder der Beitragenden sich durch seine Namens-Unterschrift mindestens auf ein Jahr verpflichtet.

Sobald eine hinlängliche Anzahl von Unterschriften sich ergeben hat, soll ein aus allen Beitragenden zu bildendes Comité zusammentreten, um die Statuten zu entwerfen, deren Genehmigung von hoher königlicher Regierung zu erwirken, Einnehmer in den einzelnen Gemeinden zu wählen, und überhaupt alles Weitere, was für nöthig erachtet wird, einzuleiten.

Und so möge der Herr unserm Unternehmen Gedeihen und Fortgang schenken.

Landau, den 16. Mai 1839.

Grünebaum, Bezirksrabbiner.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	28. Mai	—	3 10	5 26	4 26	—
Ebenkoben .	25. Mai	8 16	3 35	5 40	4 48	3 —
Neustadt . .	11. Mai	8 28	3 33	5 38	4 42	3 30
Speyer . . .	21. Mai	6 50	2 35	5 12	4 16	2 50
Zweibrücken	23. Mai	9 26	3 15	6 3	4 46	2 30

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 23. **Landau, in der Pfalz, den 8. Juni** **1839.**

Rascher entellet die Zeit, als des Sturmwinds rauschender Fittig;
Eh' du's gewahrst, sind schon Tage, sind Jahre dahin.
Nie bringt Reue, noch List, noch Gewalt, die Entfliehende wieder;
Darum, so halte sie fest, weil du die flücht'ge noch hast.

Es haben die Zeitungen seit langher einer Heiligsprechung erwähnt, welche nun in Rom wirklich stattgefunden hat; dieser religiösen Handlung haben Se. Maj. der König, eine unermeßliche Zahl Geistliche höhern Ranges, so wie tausende von Menschen aus der Nähe und Ferne beigewohnt. Denkbar ist es, welche Pracht bei dieser Handlung entfaltet wurde. Die Peterskirche in Rom wurde hiezu neu dekorirt und 20,000 Wachskerzen auf Arm- und Kronleuchtern aufgesteckt. Das Wort Heiligsprechung findet begreiflicher Weise seine Grundlage in dem erhabenen Ausdruck Heilig — und heilig sind die Ideen der Wahrheit und Tugend, die Gefühle einer reinen Liebe und Freundschaft; denn sie erheben über das Gemeine und führen zu Gott. Der Inbegriff heiliger Gedanken und Empfindungen ist die Religion. Die Märtyrer des christlichen Glaubens, die unter den Verfolgungen der ersten Jahrhunderte Habe und Gut, Freiheit und Leben, um ihrem Bekenntnisse treu zu bleiben, heldenmüthig hingaben, wurden die Heroen der Christenheit, die edelsten an Sinn und Wandel reinsten Heiligen. Später wurde das im 4. Jahrhundert entstandene Mönchswesen die ergiebigste Pflanzschule neuer Heiligen; da jedem Bischof das Recht zustand, in seinem Sprengel heilig zu sprechen, so geschah es, daß neben Denen, die wegen ihrer hohen Verdienste um die Kirche mit dieser Auszeichnung belohnt wurden, auch viele Unwürdige dieser Ehre theilhaftig wurden. Daher übernahm es endlich der Pabst selbst, Ordnung in diese wichtige kirchliche Angelegenheit zu bringen und Alexander III. erklärte das Heiligsprechen (1170) für ein ausschließliches Recht des päbstlichen Stuhles. Laien konnten höchst selten und nur durch ausgezeichnete Frömmigkeit und Ergebenheit gegen die Kirche zu dieser Ehre gelangen, auch darf es deshalb nicht befremden, daß unter den Heiligen nur wenige Fürsten sind, diese mußten entweder durch große Aufopferungen und Thaten, wie Karl der Große u. s. w. sich um die Kirche verdient gemacht haben, oder ihren Tod im Dienste derselben gefunden haben, wie Eduard I. von England und Ludwig IX. von Frankreich. Selbst von den Päbsten wurden nach einem Zwischenraum von beinahe tausend Jahren erst wieder Pius V. (1712) heilig gesprochen.

Es wird nun wiederholt aus München versichert, daß sich Se. Maj. der König die Freude nicht versagen wollten, der Fronleichnams-Prozession in Mitte seiner getreuen Bürger Münchens beizuwohnen (am 6. d. M.) da dieselbe dieses Jahr mit erneuertem Glanze vollzogen wurde. Es erschienen bei derselben die 10 Bruderschaften in den vorgeschriebenen Farben, um das Schöne mit dem Erhabenen zu einigen, behielt man den Typus der alten Kirche dabei immer im Auge. Des Ranges wegen, bezeichnen wir nur die neun Chöre der Engelbruderschaft: weißes Kleid mit solchem Kragen, und von Silber durchwirkter blauer Einfassung mit einer goldenen Schleife und einem gleichen Quasten auf dem Rücken, jedoch ohne Hut; den 7½ Schuh hohen Stab, auf welchem die Insignien der Bruderschaft angebracht sind, soll ein weißseidenes Fähnchen mit Silberdressen schmücken ꝛc.

Aus Kaiserslautern wird unterm 31. Mai geschrieben: Gestern wurde die Frohnleichnamsprozession in unserer Stadt ausserhalb der Kirche abgehalten, nachdem solches seit dem Jahre 1793, in welchem die Franzosen Besitz von der Stadt genommen, nicht mehr statt gefunden.

Der in Begleitung Sr. Maj. in Rom anwesende k. Staatsrath Graf von Seinsheim, hat den päbstlichen Christusorden und der bayersche Arzt Doctor Höfler das Ritterkreuz des St. Gregoriusordens erhalten.

Aus der Speyerer Stadtkasse wurden, wie jezt gemeldet wird, 335 fl. mittelst Einbruch gestohlen. — In Bristol wird ein Theater aus Gußeisen gebaut, und zwar vom Podium bis zum Dachstuhl. — Guttenberg soll nun in Straßburg auch ein Monument erhalten. — Zu Marbach trank ein 5½ Jahr alter Knabe ½ Schoppen Brandwein, der ihm so gut bekam, daß er alsbald starb. — An den Pfingstfeiertagen bestiegen mehrere Landleute einen Nachen und wollten ihre Kinder auf der Donau nach der Hauptstadt zur Firmung bringen; das Fahrzeug gerieth in einen Wirbel und es wurden mit Einschluß der Fahrleute 64 Menschen ein Raub der Wellen. — Der Großfürst Thronfolger hat in Rom mehreren flüchtigen Polen Unterstützung gewährt, nicht aber 600 pensionirt, wie irthümlich angegeben wurde. — Der Gesundheitszustand des Erzbischofs von Köln ist bei weitem nicht so schlimm als angegeben wurde. — Der Erzbischof von Posen zeigt sich nun in Berlin in Civilkleidern, ein Beweis, daß er sich dem Urtheile, Suspension vom Amte, fügt. Die Festungsstrafe hat ihm der König erlassen. — Ein gewisser Witt, der vor 20 Jahren aus der Demagogie Profession machte und die Welt reformiren wollte, beschäftigt sich jezt mit Veredlung des Schaafviehes auf seinem Gute in Schlesien. — In Bremen vergeht fast keine Woche, wo sich nicht zwei bis drei Personen, meist Frauenzimmer, ertränken. — Nach der Frankfurter Zeitung wallfahrten seit dem 28. Mai bedeutende Züge Landleute aus dem Herzogthum Nassau und vom Rhein nach Walldürn. Wer wollte, heißt es, diesen Landleuten, welche während des stärksten Regenwetters eine weite Fußreise, oft noch mit schweren Sachen, als Holzblöcken ꝛc. zur

Digitized by Google

Buße oder Erfüllung eines Gelübdes beladen, unternehmen, mitleidiges Bedauern versagen? — Im Gegensatz zu unsern Gärtnern jättet die Pariser Untersuchungs-Commission noch immer an den 200 Ruhestörern, nicht das Unkraut, sondern die guten Früchte aus; täglich werden no Unschuldige freigelassen. Der Rest singt indessen im Gefängniß die Marseilaise. — In der Umgegend von Graudenz weiß man sich nicht vor Mäusen und Ratten zu retten. Landplage! — In Berlin sind sechs junge türkische Offiziere angekommen um den Militärdienst im preuß. Heere zu studieren. — Noch wenige Tage vor dem 23. Mai stand die Temperatur zu Petersburg unter dem Gefrierpunkte, und plötzlich unerwartet trat der Sommer mit 20—22 Grad Wärme ein. Zu Mohilew am Dniester wurden durch den Eisgang 347 Häuser weggeschwemmt; niemand verlor dabei das Leben. — Am 27. Mai, dem Geburtstage unseres unvergeßlichen Königs Max, ist dessen Denkmal auf dem Max-Josephs-Platze in München, wie alle Jahre, von unbekannter Hand mit frischen Blumenkränzen geschmückt worden. — Am Pfingstsonntage fuhren auf der Eisenbahn von London nach Greenwich 30,000 Personen; in 20 Stunden wurden 400 Fahrten gemacht. — Der Pianist Thalberg hat in Moskau drei Concerte gegeben und dafür 40,000 Rubel eingenommen. — Im Königreiche Sizilien nahmen die Räubereien in letzter Zeit so überhand, daß die Regierung genöthigt war, Truppenverstärkungen von Neapel abzusenden. — Die Mühlhaus-Thanner-Eisenbahn soll demnächst eröffnet werden. — Die Angabe, daß auch Rußland sein Ministerium geändert habe, wird als unwahr widerlegt. — In Dresden wurde ein Wirth reich durch seine trefflichen Würste; nun hat man ihm das Handwerk gelegt, weil man herausbrachte, daß sie aus Hunde- und Katzenfleisch fabrizirt waren. — Die schönste Tulpenflor in der Welt ist jetzt in einem Garten in London zu sehen; bei 2000 prachtvollen Blumen zeichnet sich die Nourri-Effendi durch ihre herrlichen Farben besonders aus. — Zu Heasley in England ist eine Schustersfrau kürzlich mit dem zwanzigsten Kinde niedergekommen; sie ist erst 37 Jahre alt. — Der neue Spielpächter in Baden-Baden hat nun das Conversationshaus u. s. w. prächtig herrichten lassen und hiezu 200,000 fl. verwendet; jetzt ist es ein Feentempel in dem man die Fortuna herausfordert. Ausserdem zahlt Herr Benazet jährlichen Pacht 40,000 fl.; welche Geldmasse muß in diesem einzigen Locale circuliren; jetzt schon sind 1500 Badgäste anwesend. — Demnächst sollen 22,000 Centner Eisenbahnschinen für die Mannheimer-Heidelberger Eisenbahn aus England eintreffen. — Ihre Maj. die Königin und Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern sind nun auch wieder in München eingetroffen. — Mit dem türkisch-egyptischen Kriege scheints nichts zu seyn. — Der russ. Großfürst ist von London im Haag eingetroffen. — Zu Havre hat ein Handelshaus mit nur 4—5 Mill. Fr. fallirt. — Mit Don Carlos soll es jetzt schlecht aussehen; es fehlt ihm eine Kleinigkeit, die ihn doch caput macht, und diese heißt: Geld! — Die verwittwete Königin von England ist wieder in London eingetroffen. — Nicht ein sondern fünf Seelige wurden in Rom heilig gesprochen:

1) Alfonzo Maria Liquori, Stifter des Ordens der Redemptoristen.
2) Franzesco di Geronimo, von der Gesellschaft Jesu.
3) Giovanni Giuseppe della Croce, Franziskaner-Baarfüßer.
4) Pacifico da S. Severino, Minoritenmönch und
5) Veronica Giuliani, Capuzinernonne.

Anwesend waren 12,000 Geistliche, darunter 150 Bischöfe, in der Kirche brannten 20,000 Wachslichter.

Durch Gewitter und anhaltenden Regen ist die Saale aus ihren Ufern getreten, die Verheerungen kann man sich denken. — Da die Ratifieationen des Traktates ausgewechselt sind, wird aus Belgien berichtet, so macht man wirklich Anstalten die Länder auszuwechseln. — Es heißt die Pariser Verschwornen sollen in zwei Abtheilungen gerichtet werden; halb gesotten halb gebraten. — Die Municipalgarde von Paris wird von 1400 auf 3000 Mann vermehrt. — Am 26. Mai haben Se. Majestät der König Ludwig von Sr. Heil. dem Pabste Abschied genommen und reisten am 27. von Rom ab. — Die Pension von 100,000 Fr. welche die Gräfin von Lipano bezog, will Marschall Soult, durch Beipflichtung der Kammer auf die Kinder übertragen lassen. — Marschall Oudinot wurde bereits in den Besitz des Palastes des Großkanzlers und der Kanzlei der Ehrenlegion gesetzt. Nun wirds aufhören Ehrenkreuze zu regnen. — Das sommerliche Paris ist lustig und guter Dinge und scheint sich sehr wenig um die Politik zu kümmern. — In Spanien hat neuerdings Cabrera die furchtbarsten Grausamkeiten persönlich verübt. — Von 72 Verwundeten, die in das pariser Hotel de Dieu gebracht wurden, sind 29 gestorben, 5 geheilt, bleibt Rest 38. — Von München sind am 3. d. die Relais bis Aiblingen abgegangen. Der Monarch wird in Höhenkirchen von einer Deputation von Münchner Magistratsräthen u. s. w. empfangen. — Im Monat April haben 44,364 Reisende die Petersburger Eisenbahn benützt. — Von Koblenz ist am 30. Mai der Kronprinz von Preußen nach seiner antiken Veste, dem Stolzenfels, zu Lande gefahren, und Abends auf dem Dampfschiff Ludwig wieder zurückgekehrt. — Aus Wien wird geschrieben, daß der Euphrat von den türkischen Truppen überschritten wurde, also Krieg! — Der Kaiser von Rußland hat befohlen, daß bis zum Juni 1840 alle Zigeuner einen festen Wohnplatz haben müssen, sonst läßt er ihnen einen anweisen. — Der Fürst von Canino (Lucian Bonaparte) ist mit seiner Gemahlin und Gefolge in München angekommen und wird dem Vernehmen nach einige Zeit dorten verweilen. Voriges Jahr besuchte er auch unsere Gegend und namentlich den Trifels.

Anekdoten.

Ein polnischer Jude wollte die Leipziger Messe besuchen, da er aber ein junges Weib und noch keine Nachkommenschaft hatte, so machte er sich ein Gewissen daraus, sie so lange zu verlassen. Ei, sagte die fromme Jüdin, wenn uns der Himmel Kinder bescheren will, so braucht er Dich nicht dazu!

— In einer Gesellschaft von Damen wurde behauptet, die erste Liebe sey stets schüchtern nnd zurückgezogen, darauf platzte ein junges Mädchen mit den Worten heraus: Nun, so muß ich gestehen, daß ich nie zum erstenmale geliebt habe.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Im Landauer Walddistrikt Jägerhöbel befinden sich noch verschiedene im Januar l. J. versteigerte Bau- und Nutzhölzer, welche nach den Steigbedingnissen am 1. Mai schon abgefahren seyn sollten.

Da dieser Termin längst verstrichen ist, so ist der Gemeinde-Einnehmer angewiesen worden, die Steigpreise auf dem Zwangswege einzutreiben, und es wird bedingungsgemäß am Schlusse des laufenden Monats die Confiscation der sich dann noch vorfindlichen Hölzer ausgesprochen werden.

Landau, den 6. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Gütertrennungsklage.

Zufolge gehörig registrirter Ladung des Gerichtsboten Zöller vom 5. Juni l. J., hat Anna Maria, geborene Messerschmidt, Ehefrau von Thomas Schwarz, Ackersmann in Nußdorf, sie ohne Gewerb allda wohnhaft, nach eingeholter Ermächtigung des Herrn Bezirksgerichts-Präsidenten, de dato dritten Juni jüngst, eine Gütertrennungsklage gegen genannten ihren Ehemann Thomas Schwarz erhoben und den unterzeichneten Advokaten Ludwig Haas zu ihrem Anwalte aufgestellt. Landau, den 6. Juni 1839. Für den richtigen Auszug: der Anwalt der Klägerin, unterschrieben Haas, Advokat. Einregistrirt zu Landau den sechsten Juni 1839. Folio 78. C. 8. Empfangen zwanzig acht Kreuzer. (Ohne Renvoi.) Königliches Rentamt, unterzeichnet Müller.

Für den Auszug:
Gez. Haas, Adv.

Minderversteigerung von Gemeindearbeiten.

Donnerstag den 13. Juni d. J., Morgens um 9 Uhr, auf dem Gemeindehause in Heuchelheim, wird das unterfertigte Bürgermeisteramt zur öffentlichen Minderversteigerung von nachbezeichneten Gemeindearbeiten schreiten:

1. Einfassung des neuen Begräbnißplatzes, bestehend in Maurer-, Steinhauer-, Schreiner- und Schlosser-Arbeit, zusammen veranschlagt zu 209 fl. 59 kr.
2. Unterhaltung und Ausbesserung der Straßen von Heuchelheim nach Billigheim, Mörzheim und Göcklingen, mit Thonsteinen aus den Brüchen bei Waldhambach, veranschlagt zu 446 — 50 —

656 fl. 49 kr.

Die Pläne und Kostenanschläge können täglich dahier eingesehen werden.

Heuchelheim, am 5. Juni 1839.

Aus Auftrag: Hauck, Gmdeschr.

Schulhausbau zu Mörlheim.

Donnerstag den 29. Juni l. J., Nachmittags um ein Uhr, wird hierselbst durch unterzeichneten Bürgermeister die Erweiterung des Schulhauses öffentlich und mindestfordernd versteigert; die bauamtliche Berechnung ist für

	fl.	kr.
Steinhauer	285	53
Maurer	725	21
Zimmermann	617	43
Schreiner	275	2
Tüncher	99	57
Schlosser	125	—
Glaser	120	—

Die Uebernehmer stellen solidarische Bürgen und unbekannte Steigerer müssen sich über ihr Vermögen und die Qualification ausweisen.

Mörlheim, den 31. Mai 1839.

Das Bürgermeisteramt,
G. Schönberger.

Holzversteigerung.

Bis den 14. dieses, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden in loco Ramberg aus dasigem Gemeindewald, Distrikt Harzofenhang, versteigert:

1. 50 Klafter buchen Prügelholz,
2. 10 id. kiefern Scheitholz,
3. 1200 buchene Wellen,
4. 2000 kieferne id.
5. 1500 eichene Schälwellen.

Ramberg, den 1. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Engel.

Jagdverpachtung zu Niederotterbach.

Donnerstag den 13. Juni l. J., des Nachmittags um 2 Uhr, wird die hiesige Feldjagd auf 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Niederotterbach, den 2. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Fleckstein.

Holzversteigerung.

Künftigen 12. Juni 1839, um ein Uhr des Nachmittags, werden nachstehende Hölzer zur öffentlichen Versteigerung gebracht, als:

9⅛ Klafter Schälholz und 1300 gemischte Wellen, aus dem Schlag Nebelsbach.

Roschbach, den 3. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Kern.

Tüncherarbeit.

Auf den nächsten Freitag, den 14. dieses, Nachmittags 1 Uhr, wird die Tüncherarbeit des hiesigen Pfarrhauses, veranschlagt zu 30 fl. 28 kr., öffentlich vergeben. Der Anschlag liegt bei unterzeichnetem Amte offen. — St. Martin, den 1. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schneider.

Vergebung von Gemeindearbeiten zu Insheim.

Künftigen Dienstag, als den 11. Juni l. J., des Nachmittags um 1 Uhr, werden verschiedene Arbeiten an der hiesigen Kirche, am Pfarrhause und an den Schulhäusern, bestehend in Maurer-, Zimmermanns-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser- und Steinhauer-Arbeiten, veranschlagt zu 500 fl., an den Wenigstnehmenden, auf dem Gemeindehause dahier, öffentlich versteigert. Die Kostenanschläge liegen zur Einsicht offen.

Insheim, am 5. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Mayer.

Versteigerung.

Mittwochs, den 19. Juni 1839, Nachmittags 2 Uhr, zu Bergzabern in der Gastbehausung zum Pflug, lassen die Kinder und Erben von weiland Herrn Heinrich Huber, Lebens Metzger und Gastgeber zu Bergzabern, durch den zu Bergzabern residirenden kgl. bayer. Notär Hemmet, auf annehmbare Zahlungstermine, öffentlich zum Eigenthum versteigern, als:

Digitized by Google

1. Ein Wohnhaus, die Gastbehausung zum Pflug, mit Hof, Stallung, Keller und Schopp, nebst Zubehörungen, gelegen zu Bergzabern in der Pfluggasse;
2. 28 Ruthen Garten, Bergzaberner Banns, im Breitenweg.

Bergzabern, den 4. Juni 1839.

Aus Auftrag: Schaan.

Versteigerung.

Nicht Montag den 10., sondern Mittwoch den 12. Juni 1839, Morgens 8 Uhr anfangend, läßt Herr Conrad Trauth, Gastwirth zu Queichheim wohnend, in seiner Behausung daselbst, auf annehmbaren Zahlungstermin versteigern: 2 Zugpferde, 2 große und 1 kleiner Wagen, 2 Karren mit Gestell, 1 char-à-banc-Gestell, 3 vollständige Pferdsgeschirr, mehrere kleine und große Fuhr- und andere Ketten, 1 Fuhrwinne, 2 große Herbstbütten, 2 neue Herbstlotten und mehrere andere Haus- und Ackergeräthschaften.

Landau, den 3. Juni 1839.

Für den Requirenten
Blättner, Geschäfts-Agent.

Graserei-Versteigerung.

Donnerstag den 13. d. M., Morgens 9 Uhr, wird im Administrations-Gebäude Reduit Nro. 13. das Gras auf dem Halme, in den Festungswerken dahier, nach der bisherigen Looseintheilung öffentlich versteigert.

Landau, den 2. Juni 1839.

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete macht die ergebene Anzeige, daß er seine Spezereihandlung in der Marktstraße in Landau, neben Herrn Demontant, eröffnet hat.

Er schmeichelt sich alle Diejenigen, welche ihm das Zutrauen schenken werden, auf's Vollkommenste befriedigen zu können, sowohl durch die Güte seiner Waaren, so wie durch billige Bedienung.

S. Schifferdecker.

Anzeige und Empfehlung.

Jakob Haag, Schmid in Landau, zeigt hiermit an, daß er die Schneidmaschiene von Herrn Mechanikus Roy käuflich an sich gebracht hat und dadurch in den Stand gesetzt ist, eiserne Kelterschrauben, so wie Herr Roy sie geliefert, zu versertigen. Derselbe garantirt für seine Arbeiten und versichert die billigsten Preise.

Anzeige.

Es sind Capitalien gegen hypothekarische Versicherung auszuleihen bei

J. M. Schuster,
Geschäfts-Agent in Landau.

Danksagung.

Acht Schülerinnen der Fräulein Bauernfeind finden sich veranlaßt, die faßliche und geschickte Lehrmethode derselben zur öffentlichen Kenntniß kommen zu lassen; da sie in dem kurzen Zeitraum von 24 längstens 40 Stunden, das vollständige Zuschneiden aller Arten von Damenkleidern nach dem Maaße gründlich bei ihr erlernt haben.

Wir sagen unserer lieben Lehrerin für den mit voller Treue und Sorgfalt ertheilten Unterricht unsern herzlichsten Dank und wünschen, daß sowohl hier in Landau, als auch in Straßburg, wohin dieselbe bald reisen wird, recht viele fleißige und gute Frauenzimmer bei ihr lernen möchten.

F. P. L. K. E. S. B. M. S. W.
L. W. F. B. R. B.

Friederich Scheerer,

Porcelainmaler aus Nürnberg, empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum in allen in das Fach der Porcellainmalerei einschlagenden Arbeiten; besonders im Portraitmalen, mit dem Bemerken, daß derselbe für die Aehnlichkeit garantirt. Da diese Malerei von allen andern unstreitig die beste ist, insofern die Farben durch den Schmelz ihre immerwährende Frische behalten, erlaube ich mir, um recht vielfältig geneigten Zuspruch bitten zu dürfen, indem ich mich nur noch bis zu Ende dieses Monats hier aufhalten werde. Meine Wohnung ist im Gasthaus zum goldenen Schaaf in Landau.

Lehrlings-Gesuch.

In einem besuchten Gasthause kann ein junger Mann von guter Familie, welcher gesonnen ist, sich in der Wirthschaft auszubilden, unter vortheilhaften Bedingnissen in die Lehre aufgenommen werden. Wo? sagt die Redact. d. Blattes.

Tanzmusik.

Morgen (Sonntag), als den 9. Juni, wird bei Unterzeichnetem gutbesetzte Tanzmusik gehalten, wozu derselbe, unter Versicherung guter Bedienung, höflichst einladet. — Queichheim, den 5. Juni 1839.

J. C. Trauth, im Melack.

Zu verkaufen

Ein halbjähriger Schweinsfassel, vorzüglicher Zweibrücker Raçe, bei Johannes Bittmann, Metzger in Billigheim.

Zu verkaufen

Ein ganz gesunder, starker Dachstuhl von eichen Holz und guter Arbeit; er stehet dreißig Jahr und mißt in der Länge 38 Schuh, in der Breite 27 und in der Höhe 21 Schuh. Derselbe könnte auch gut zu einer Scheuer verwendet werden, und wird wegen Hausveränderung zu billigem Preise abgegeben. Liebhaber wollen sich baldigst einfinden, wo? sagt die Redact. d. Bl.

Aus freier Hand zu verkaufen:

Eine in sehr gutem Zustande befindliche Hammerschmiede bei Py. Dieter Gienand in Edenkoben. Liebhaber wollen sich an den Eigenthümer selbst wenden.

Erklärung.

Wie in der im Eilboten Nro. 21 eingerückten Annonce vorkommt, wurde ich am 14. v. Mts. bei einem Hochzeitmahle wirklich angegangen, eine Annonce der Art zu redigiren und einzusenden: daß ein Wittwer sich in der Gegend befinde, welcher sich zu verehelichen wünschte, und daß diese Annonce etwas Spaßhaftes an sich tragen solle. Ich sehe aber nun ein, daß ich zur Erreichung eines Spaßes einen in der Nähe des Lindelbrunnerhofes wohnenden Weber und Barbier zu sehr beehrte; daher ich hiermit erkläre, daß ich diesen unverdienterweise beleidigt habe, und weßwegen ich jene Annonce nach ihrem ganzen Inhalte hiermit förmlich widerrufe.

Den 5. Juni 1839. ***g.

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 23. Landau, den 8. Juni 1839.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Bei dem Taglöhner Jakob Scherr aus Maxdorf wurden zu Germersheim nachbezeichnete Effekten vorgefunden, welche nach den obwaltenden Umständen wahrscheinlich irgendwo entwendet wurden:

1) 3 Hemden, wovon das eine mit B, das andere mit W, und das dritte mit K L gezeichnet ist.
2) 1 buntes kattunenes Halstuch.
3) 1 roth und blau karirtes Sacktuch.
4) 1 Paar blau gestreifte sommerzeugene Hosen.
5) 1 blau gestreiftes halbseidenes Gilet.
6) 1 kurze Tabackspfeife mit hölzernem Kopfe.
7) 1 Tabacksbeutel von rehfarbenem Merino mit schwarzeingedruckten chinesischen Figuren.
8) 1 graufeidene Geldbörse.
9) 1 Stück grau und blau gestreiftes Sommerzeug zu Hosen, 2 Ellen haltend.
10) 1 schwarztuchene ganz neue Schirmmütze.

Jedermann, der Kenntniß von den Eigenthümern dieser Effekten hat, wird aufgefordert, mir schleunigst davon Nachricht zukommen zu lassen.

Landau, den 31. Mai 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Bekanntmachung.

Bei den zwei wandernden Handwerksburschen Jakob Retter, Bäcker aus Eschenau, und Andreas Rochus Fiederlin, Müller aus Gamburg, wurde unter Umständen, welche desfalls einen Diebstahl vermuthen lassen, nachbezeichnetes Weißzeug vorgefunden:

1) 5 Frauenhemden, gezeichnet mit S.
2) 2 dergl., gezeichnet A C S.
3) 2 dergl., gezeichnet E S.
4) 2 Mannshemden, gezeichnet G F S.
5) 3 dergl., gezeichnet V S.
6) 2 Leintücher.
7) 2 Tischtücher.
8) 1 Kopfkißüberzug, ohne Einzeichnung.

Wer über den Eigenthümer dieser Effekten irgend eine Auskunft geben kann, wird aufgefordert dies ungesäumt entweder mir oder der ihm nächsten Polizeibehörde zur weitern Mittheilung an mich in Anzeige zu bringen.

Landau, den 31. Mai 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Bekanntmachung.

Dem Wirthe Georg Schneider zu Dörrenbach wurden, beiläufig am 4. d. M., des Nachmittags mittelst Einsteigens, aus einer Kiste auf seinem Speicher ein Stück hänfenes Tuch, ungefähr 70 Ellen haltend, an dessen einem Ende sich 10 Ellen Baumwollentuch befinden, und ein Stück wergenes Tuch von etwa 40 Ellen entwendet. Wer über den Dieb, Besitzer oder Ankäufer dieses Tuches irgend eine Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, mich davon baldigst in Kenntniß zu setzen, auch wollen die königl. Polizeibehörden ein aufmerksames Auge darauf richten.

Landau, den 31. Mai 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Steckbrief.

Friedrich Seib, Schuhmacher von Wachenheim, dessen Signalement unten folgt, eines qualifizirten Effekten-Diebstahls beschuldigt, hat sich der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Digitized by Google

Sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden des In- und Auslandes werden ersucht, auf dieses Individuum Spähe zu verfügen, dasselbe im Betretungsfalle verhaften und wohl verwahrt hierher abliefern zu lassen.

Frankenthal, den 31. Mai 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Signalement. Alter 28 bis 29 Jahren, Größe 5 Fuß 8 Zoll 6 Strich, Statur stark, Haare schwarzgekraust, Stirn hoch, Augen braun, Nase mittelmäßig, Mund gewöhnlich, Bart stark, Kinn rund, Gesicht rund, Gesichtsfarbe frisch. Besondere Kennzeichen: ist blatternarbig und hat an der linken Wange eine Narbe.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 11. auf den 12. laufenden Monats wurden zum Nachtheile des Ackersmannes Philipp Heinrich Wagner von Lambsheim, unter erschwerenden Umständen folgende Gegenstände entwendet.

1) Eilf Mannshemden von hänfen Tuch, mit eingelesenen weiten Aermlen, am Brustschlitze mit den Buchstaben P H W roth gezeichnet — zwei ausgenommen, welche die Buchstaben G O W trugen.

2) Fünf hänfene Weibshemden, theils neu, theils abgetragen, oben am Halse mit C W roth gezeichnet.

3) Zwei Weibshemden — nicht gezeichnet, oben am Halse mit Bändeln versehen.

4) Dreizehn hänfene Weibshemden, theils mit K W, theils mit M W roth gezeichnet.

5) Drei wergene Tischtücher mit Leisten mit P H W roth gezeichnet.

6) Ein großer schon geflickter und abgewaschener Bettüberzug von Hausgemachtem — blau gewürfeltem Zeuge.

Unter Verwarnung vor dem Ankaufe und der Verheimlichung dieser Gegenstände ergehet an Jedermann die dringende Aufforderung, etwaige Spuren, welche zur Entdeckung der Diebe oder zur Ermittlung der gestohlenen Gegenstände führen könnten, alsbald, wo Rechtens, zur Anzeige zu bringen, damit nach deren Mittheilung hierorts das weitere Verfahren eingeleitet werden könne.

Frankenthal, den 31. Mai 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Steckbrief.

Leon Frank, lediger Schlosser von Speyer, verschiedener Prellereien beschuldigt, hat sich der deßhalb gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden des In- und Auslandes werden daher ersucht auf diesen Burschen, dessen Signalement unten folgt, Spähe zu verfügen, denselben im Betretungsfalle verhaften und anher einliefern zu lassen.

Frankenthal, den 5. Juni 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Signalement. Alter 25 bis 26 Jahre, mittlerer Größe, schwarze Haare und Augen, schwarzen unter das runde Kinn hinlaufenden Bart, stößt beim Sprechen mit der Zunge etwas an. Besitzt keine Legitimations-Papiere.

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

Um das Auswachsen der Kartoffeln zu verhüten, läßt man dieselben 4 oder 5 Tage lang in einer mit Wasser verdünten Ammoniakflüssigkeit (eine Unze Ammoniak, in allen Apotheken zu haben, wird auf ein Pinte Wasser genommen) eingeweicht und dann wieder trocknen, dadurch geht ihre Keimkraft beinahe ganz verloren und die Grundbirn können hernach ein ganzes Jahr aufbewahrt werden. Sie sollen dabei keine Veränderung erleiden, höchstens mehliger werden, und nach dem Trocknen keine Spur mehr von Ammoniak enthalten. (Der Eilbote hofft, daß nächstes Jahr zur rechter Zeit Proben angestellt werden, und erwartet die Resultate zur Mittheilung.)

— Wie oft sieht man nicht an Straßen, Feldern und Gärten, daß Bäume durch Abnahme von Aesten oder auf sonstige Weise verwundet werden, die Folgen hievon sind gewiß ein zu frühes Absterben. Diesem vorzubeugen bemühen sich Einige, die mehr Werth auf ihre Bäume setzen, diese Stellen mit sogenanntem Baumwachs, einer Mischung von Harz, etwas Wachs, Talg, Grünspan u. dgl. zu bedecken. Bei der Schwierigkeit des Aufstreichens ereignet es sich oft, daß alles bald wieder theilweise oder ganz abfällt; der Baum geht trotz dieser Pflege zu Grunde. Nun aber, liebe Landleute! gibt es ein besseres und sicheres, ja sogar wohlfeileres Mittel, daß ich euch mittheilen will, aber anwenden müßt ihr es auch, sonst nützt keine Mittheilung etwas. Eine Baumwunde wird am sichersten geheilt, wenn man die beschädigte Stelle mit einer guten Leinöhlfarbe bedeckt; kauft euch daher von einem Anstreicher eine hinlängliche Portion rothbrauner Oelfarbe, die mit recht gutem Leinölfirniß vermischt ist, und damit streichet die wunde Stelle an, sei es nun, daß ein Ast abgenommen wurde oder daß der Baum einen Riß in der Rinde erhalten habe, wodurch meistens eine große Klaffwunde entsteht, gleichviel, dies Mittel ist sicher und leicht anzuwenden; der Baum nimmt die Farbe an, selbst wenn er im Safte ist und wird lange Jahre ohne zu kränkeln üppig fortwachsen und Früchte tragen. Hat jemand zu viel Farbe und will sie dem Nachbar, der auch Baumwunden zu pflegen hat, nicht mittheilen, so wird in den Topf etwas Wasser gegossen und die Farbe erhält sich dadurch zum spätern Gebrauche lange hin — aber durch Vorstehendes seine Nachbarn und Freunde zu belehren, dies wird hiermit jedem Leser zur Pflicht gemacht.

— Die Erdraupe — zu ihrer Verhütung wird folgendes bewährtes Mittel veröffentlichet: das Saatgetreide muß vor der Aussaat tüchtig mit in Terpentinöl getränkten Schaufeln durchstochen werden; man nimmt gewöhnlich auf fünf Scheffel Saatgetreide einen Schoppen Terpentinöl, bestreicht damit die Schaufel und durcharbeitet sodann sorgsam das Getreide. In Bezug auf dieses Verfahren macht man noch darauf aufmerksam, daß die sogenannte Motte, welche ebenfalls so wie der Schmetterling der Erdraupe zu den Nachtfaltern gehört, am leichtesten durch den Terpentingeruch weicht, es also um so wahrscheinlicher ist, daß die Erdraupe auch diesen Geruch nicht verträgt.

— Wir haben im Anzeige-Blatt Nro. 21 die Frage gestellt, ob Jemanden ein bewährtes Mittel zur Ver-

Digitized by Google

tilgung der Erdflöhe bekannt sei; Herr Schullehrer Dnttenhöfer in Queichheim, theilt nun in dieser Beziehung folgendes mit: Mein Gärtchen, das ich erst am Frühjahre ganz umgraben und anlegen ließ, (früher wurde es nur theilweise umgeaben) war noch vor einigen Wochen allenthalben mit Würmeen, Erdflöhen und sonstigen Ungezieſern wie beſäet.

Ich kam auf den Gedanken, daß Kalkstaub zur Vertilgung des Ungezieſers sehr gut sein möge. Daher ließ ich mir, um die Probe zu machen, unabgelöschten Kalk holen, begoß denselben mit wenigem Waſſer, daß er zu Staub zerfiele. Derselbe wurde alsdann durch ein Sieb in einen Zuber gesiebt und nachher auf sämmtliche angepflanzten wie unangepflanzten Ländchen des Gartens ausgestreuet, wurde aber erst drei Tage später begossen.

Schon den ersten Tag nachher bemerkte ich, daß die Würmer keinen frischen Grund mehr aufstießen. Am dritten Tage Abends, als das ganze Gärtchen durchgängig begossen wurde, kamen keine Würmer mehr, wie früher nach dem Begießen, auf die Oberfläche des Landes hervorgekrochen. Die jungen Pflänzchen wuchsen dabei prächtig empor, ohne von dem Kalkstaube beschädiget worden zu sein. Nicht nur die Würmer, sondern auch die Erdflöhe u. dgl. Ungezieſer verschwanden. So wurde also mein Gärtchen von seiner Plage befreit.

Ferner halte ich für sehr passend und vortheilhaft, wenn man, so oft ein leeres Ländchen umstochen wird, zuerst dasselbe 1 bis 2 Zoll dick mit Kalkstaub überſäet und denselben mit unterſticht. Denn der untergrabene Kalkstaub geht alsdann in eine erſtickende und tödtliche Gährung über, wobei nach meiner Anſicht nicht nur alles Ungeziefer, sondern auch deren Eier zu Grunde gehen müſſen.

Endlich finde ich noch für zweckmäßig, den Miſt, der für in den Pflanzgarten beſtimmt wird, mehrmals beim Umſetzen dick mit Kalkstaube zu überwerfen, und alsdann ſtark zu begießen, damit nicht durch den Dung, der ſpäter in den Garten gebracht wird, wieder eine neue Plage mit dahin getragen werde. Der Kalkstaub dient bei dieſer Anwendung nicht bloß zur Vertilgung des Ungeziefers, ſondern er düngt auch das Land.

— Noch ein Mittel gegen die Erdflöhe; eingeſendet durch Herrn Theilmann aus Annweiler: „Pflanzen die man täglich mit Waſſer begießen kann, in welchem vorher 24 Stunden lang Wermuth eingeweicht war, werden nicht von den Erdflöhen benagt. Auch iſt es ſehr anzurathen, die Blätter — nicht aber die Steugel — der Setzlinge, vor dem Verſetzen, einige Stunden in oben angegebenes Waſſer einzuweichen.“

— Das in mehreren Blättern erzählte ſchreckliche Ereigniß in einem Dorfe unweit Paſſau, wonach ein Bauer 2 Handwerksburſchen über Nacht behielt, welche am nächſten Morgen, als er in die Kirche ging, ihn berauben wollten und ſeine Tochter auf eine ſchreckliche Weiſe mordeten, gibt Veranlaſſung die Landleute auf die polizeiliche Verordnung hinzuweiſen, niemanden über Nacht zu behalten, ohne dem Bürgermeiſteramte Anzeige erſtattet zu haben — und nebſtdem in dieſer Beziehung recht vorſichtig zu ſein, weil ſchon öfters die ſchlechteſten Gauner und Betrüger das Mitleiden guter Menſchen zu erregen ſuchten und dann zur Belohnung für Herberge und Nahrung, mindeſtens was ſie bekommen konnten, entwendeten.

Aſſiſenverhandlungen.

Die Aſſiſen für das II. Quartal 1839 haben unter dem Präſidium des Herrn Appellationsgerichtsraths Molitor am 3. Juni begonnen, und werden am 14. beendet ſein.

Es kommen diesmal 11 Prozednren zur Verhandlung, in welchen die Geſchwornen über 15 Individuen zu nrtheilen haben, wovon 3 wegen Zerſtörung eines Mühlwerks, 1 wegen Unterdrückung der Exiſtens eines Kindes, 1 wegen Nothzucht, 3 wegen Gebrauchs einer falſchen Urkunde, 2 wegen Tödtung, 1 wegen Verwundung, und 4 wegen qualifizirten Diebſtahls angeklagt ſind.

Nachfolgende Perſonen werden in dieſer Seſſion das Geſchwornengericht bilden.

1) Engelhard, Peter, Müller in Annweiler.
2) Fath, Conrad, Bürgermeiſter in Oberotterbach.
3) Zinckgraff, Friedrich, Kaufmann in Annweiler.
4) Adrian, Auguſtin, Ackersmann in Rorheim.
5) Boffert, Heinrich, Bäcker in Grünſtadt.
6) Schmalz, Ignatz, Kaufmann in Rülzheim.
7) Müller, Philipp, Gutsbeſitzer in Sembach.
8) Taſcher, Johann Jakob, Buchhändler in Kaiſerslautern.
9) Bernhard, Georg, Gutsbeſitzer in Rüſſingen.
10) Kohly, Franz, Kaufmann in Kirchheim.
11) Mann, Martin, Gutsbeſitzer in Lautersheim.
12) Fritz, Jakob, Geſchäftsmann in Cuſel.
13) Baader, Simon, Gutsbeſitzer in Diedesfeld.
14) Baudoin, Jakob, Kaufmann in Landau.
15) Kopf, Georg Michel, Gutsbeſitzer in Mörzheim.
16) Seitz, Georg Gabriel, Kaufmann in Rhodt.
17) Ginanth, Friedrich, Gutsbeſitzer in Neuſtadt.
18) Louis, Jakob, Hammerbeſitzer in Lambrecht.
19) Rödler, Ludwig, Papiermüller in Hardenburg.
20) Lützel, Philipp, Wirth in Pirmaſens.
21) Müller, Andreas, Wirth in Speyer.
22) Welz, Georg Friedrich, Wirth in Speyer.
23) Hüther, Heinrich, Bürgermeiſter in Reiſenberg.
24) Weidmann, Paul, Gerber in Niederauerbach.

Sitzung vom 3. Juni.

Der erſte Angeklagte, welchee vor dem Aſſiſengerichte erſchien, war Matthäus Prieſter, 32 Jahr alt, Maurer, gebeen und wohnhaft zu Diedesfeld. (Vertheidigt duech den Herrn Rechtskandidaten Jäger.)

Am 31. Jannae d. J., Nachmittags, wurde der Angeklagte duech die Feldſchützen Endlich von Unteehambach und Friſch von Diedesfeld im Holzfredel eetappt. Er waef die gefreyelte Birke hinweg und lief hinter dem Dorfe Diedesfeld herum, ſeiner Wohnung zu. Friſch nahm die Birke und brachte ſie dem Wald-Eigenthümer. Als abee dieſee Feldſchütz am andern Moegen dem Angeklagten im Felde begegnete, ſagte Letzterer: „Jetzt hab ich Dich allein, jetzt mußt Du ſterben!“ und führte einen Streich mit der Axt. Friſch paarte mit dem Schützenſtock, allein es gelang ihm nicht, alle Streiche abzuwenden, er erhielt zuerſt mehrere flache Hiebe, und endlich einen ſcharfen Hied in die Schulter. Dee Umſtand, daß die Axt ſtumpf geweſen zu ſeyn ſcheint, auch Mantel und Kleidung durchhauen wurden, mag Urſache ſeyn, daß die Verwundung nicht gefährlichere Folgen nach ſich zog. Der Verwundete machte ſogleich die Anzeige bei dem Bürgermeiſter. Bei dem Verfalle waren keine Zeugen und es lag auch kein anderes Motiv zu dee Thai vee, als der am Abend voeher entdeckte Frevel. Der Bürgermeiſter und dee noch anweſende Feldſchütz von Unterhambach überzeugten ſich von der Beſchaffenheit der Wunde, welche jedoch ſchon nach ſechs Tagen geheilt war. Die Angabe des Verwundeten, welcher von den Zeugen als ein unbeſcholtener, ecdlicher Mann geſchildert wurde, daß der Angeklagte der Thäter ſey, iſt durch folgende Umſtände unterſtützt: Die Axt, welche der Angeklagte von einem gewiſſen Franz Iſler geliehen hatte, fand ſich bei der durch die Behörden am

Digitized by Google

21. Februar vorgenommenen Haussuchung nicht mehr vor, und der Angeklagte produzirte hier eine kleinere, ihm zugehörige Axt, die aber Frisch nicht für diejenige erkannte, mit der er verwundet worden. Bald wurde jedoch auch die Axt des Ißler herbeigebracht, und diese erkannte nun Frisch als die rechte an. Ferner wurde dargethan, daß der Angeklagte im Monat Februar, im Streite, seiner Hausgenossin, Wittwe Ißler, drohte: er werde es ihr noch ärger machen, als er es dem Feldschützen Feisch gemacht habe. Ueberdies genießt der Angeklagte keines guten Rufes, und wurde bereits am 27. Juni 1837 wegen Mißhandlung des Feldschützen Stöckel von Unterhambach zu einer Gefängnißstrafe von sechs Wochen verurtheilt. Der Angeklagte läugnete, die That verübt zu haben, und stellte das Vertheidigungssystem auf, die Beschuldigung des Feldschützen Frisch sey unwahr und habe ihren Grund in feindseligen Gesinnungen gegen ihn, weil seine Frau des Feldschützen Tochter wegen eines begangenen Feldfrevels angezeigt habe.

Die Geschworenen erkannten den Angeklagten schuldig, den Feldschützen, welcher jedoch nicht im Dienste gewesen sey, freiwillig verwundet zu haben, so daß Blutvergießen statt hatte, worauf ihn das Assisengericht zu einer Gefängnißstrafe von 15 Monaten und zu einer Geldbuße von 8 Gulden verurtheilte.

Sitzung vom 4. Juni.

Heinrich Bardung, 29 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft auf dem Huberhof (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Marx).

Derselbe war zweier qualifizirten Diebstähle angeklagt. In Bezug auf den ersten Diebstahl ergaben sich folgende Thatsachen: Bei dem Oheim des Angeklagten, dem Wirth Adam Weidler zu Kleinsteinhausen, wurde am verflossenen Fastnachtsdienstag Tanzmusik gehalten. Nachdem sich alle Gäste entfernt hatten, bemerkte die Hausmagd Katharina Stahl als sie sich zu Bette legen wollte, daß das Fenster ihrer Kammer offen stand, mehrere in einer unverschlossenen Kiste aufbewahrt gewesenen Effekten auf dem Boden zerstreut lagen, und das Bett von Fußtritten mit kothigen Schuhen beschmutzt war. Des andern Morgens benachrichtigte das Mädchen ihre Dienstfrau von diesen Umständen, welche jedoch der Meinung war, daß einer der Gäste sich einen Scherz erlaubt haben möge. Als man jedoch später bemerkte, daß eine Egge, welche gewöhnlich auf einem Acker lag, unter dem Kammerfenster aufgestellt stand, unternahm man eine Nachsuchung in der Kammer. Die Ehefrau Weidler entdeckte nun, daß aus der Kiste 12 Pfund Hanf, 3 Hemden und 3 drei Viertel Ellen dunkelblaues Tuch entwendet worden war. Auf geschehene Anzeige schritt der k. Friedensrichter zu Neuhornbach zur Ortsbesichtigung und Zeugenvernehmung, woraus sich ergab, daß der Dieb nothwendigerweise zu der vordern oder hintern Hausthüre eingeschlichen oder mittelst Einsteigens durch das Fenster in die Kammer gelangt sein mußte. Nach den Aussagen mehrerer Zeugen mußte auch der Diebstahl zur Nachtzeit verübt worden seyn, da das Eindringen in die Kammer zur Tagszeit von den Hausbewohnern hätte bemerkt werden müssen. — In der ersten Zeit konnte die Spur des Thäters nicht ausfindig gemacht werden. An demselben Abend, an welchem der Diebstahl Statt hatte, kam jedoch der Angeklagte in die Wohnung der Krämerin Becker zu Höheischweiler, und trug einen mit Effekten angefüllten Sack bei sich. Er gab an, daß er von Landau komme, ließ den Sack in der Becker'schen Wohnung liegen und ging zum Uebernachten in ein Wirthshaus. Des andern Morgens kam er wieder zu den Eheleuten Becker, ließ einen Schneider rufen, zog aus dem Sack ein Stück dunkelblaues Tuch von circa 4 Ellen, und gab es diesem, um ein Paar Hosen zu fertigen. Dann zog er noch 7 Pfund Hanf und einen Militärmantel aus dem Sack und verkaufte der genannten Krämerin Alles für einige Gulden mit dem Bedeuten, er habe diese Sachen von seiner Schwester in Landau erhalten. Indeß hörte der bestohlene Weidler von dem Verkauf dieser Effekten, begab sich zu der Käuferin und erkannte sämmtliche Gegenstände als sein Eigenthum an. In Höhfröschen fand Weidler auch ein Hemd wieder, woselbst der Angeklagte bei einem Wirthe einen Bündel hinterlegt gehabt hatte. Bardung wurde sofort verhaftet und man fand abermals eines von den gestohlenen Hemden, so daß alle Gegenstände, mit Ausnahme eines Weibshemdes und 5 Pfund Hanf, wieder zu Händen des Eigenthümers kamen. Bei seinem ersten Verhöre läugnete der Angeklagte, später gestand er jedoch, den Diebstahl verübt zu haben. Der zweite Diebstahl hatte unter folgenden Umständen statt: Wenige Stunden vor seiner Verhaftung kam der Angeklagte in dem Wirthshause des Jakob Schneider in Stambach mit einem Wagen an und ließ sich Branntwein und Käse verabreichen. Da es bald darauf Mittag wurde, luden ihn die Wirthsleute zum Essen ein, was er jedoch ausschlug und nach kurzer Zeit weiter fuhr. Am folgenden Tag bemerkte die Wirthsfrau, daß von der aufgehangenen Wäsche ein Mannshemd fehlte. Als der Angeklagte einige Tage später durch einen Gendarmen an diesem Wirthshause vorbei geführt wurde, fiel es dem Wirth Schneider auf, daß derselbe das Haus so scheu anblickte, und es kam ihm der Gedanke, daß derselbe das vermißte Hemd gestohlen haben könne, weßhalb er bei der Ortsbehörde die Anzeige machte. Es fand sich auch das Hemd unter den dem Angeklagten abgenommenen und bei dem k. Friedensgericht zu Pirmasens deponirten Sachen. Der Angeklagte leugnete hartnäckig diese Entwendung, ohne jedoch angeben zu können, wie er in den Besitz des Hemdes gekommen, und behauptete zu seiner Rechtfertigung, er sey betrunken gewesen. Er stehet übrigens in einem sehr schlechten Rufe, und ist schon zweimal wegen Diebstahl zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Die Geschworenen sprachen in Bezug auf beide Verbrechen das Schuldig aus, in Folge welcher Erklärung das Assisengericht auf eine criminelle Einsperrungsstrafe von 5 Jahren erkannte.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden k. Rentbeamten zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 18. Juni 1839, zu Neulauterburg, Morgens um 8 Uhr:

1. Revier Hagenbach.

Schlag Klebersbusch Nro. 20:

65 5/8 buchen geschnitten Scheit,
3 „ „ anbrüchig,
3 1/2 eichen „ Scheit,
20 rüstern „ „
2 iffen „ „
23 eschen „ „
2 „ „ anbrüchig,
22 1/2 gemischt „ Scheit.

2. Revier Langenberg (westlich).

Zufällige Ergebnisse, Nro. 34 und 35.

1 eichen Baustamm,
1/4 buchen gehauen Scheit,
2 1/4 kiefern geschnitten Scheit.

3. Auf dem Bächelberger Waldabschnitt.

7 eichen Schiffbaustämme, Nro. 255, 292, 403, 679, 770, 854 u. 1515, welche bei der früheren Versteigerung nicht verwerthet werden sind.

4. Revier Scheibenhardt.

122 1/4 Klafter kiefern, birken, erlen, gemischt und weich Scheitholz.

Ausserdem werden im Laufe des Wirthschaftsjahres im Forstamt Langenberg keine Hölzer mehr zur Veräußerung kommen.

Zu Langenberg, den 3. Juni 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Geiß e.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter.				
		Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	6. Juni	7 30	3 16	5 28	4 48	2 40
Ebenkoben .	1. Juni	—	3 40	5 44	4 56	3 3
Neustadt . .	28. Mai	8 24	3 30	5 36	4 32	2 48
Speyer . . .	4. Juni	7 20	2 33	5 15	4 33	2 45
Zweibrücken	23. Mai	9 26	3 15	6 3	4 46	2 30

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 24. **Landau, in der Pfalz, den 15. Juni** **1839.**

Hausregel.

Der Mann, der ist das Haupt, nach dem
muß alles gehen: —
Die Frau, sie ist der Hals, sie weiß das
Haupt zu drehen.

Zu Montfort in Frankreich hat's Gold geregnet — bei Lichte besehen war's Fichtenblüthe. — In Jena sollen große Züge unbekannter Insekten bemerkt worden sein, das Nähere hierüber soll noch folgen. — Um in manchen Gegenden das Landvolk zur Auswanderung nach Amerika zu bestimmen, haben die Lockvögel ausstreuen lassen, am 6. Januar 1840 gehe die Welt unter, doch nur Europa! — Aus der Gegend von Bayreuth sollen wieder 200 Personen ausgewandert sein, und wie berichtet wird, unter ihnen viele von unsre Leut; der Eilbote glaubts nicht, denn auf dem badischen Landtage soll die Emancipation der Israeliten wieder — unter günstigen Aussichten — zur Sprache kommen. — Bei dem diesjährigen Missionsfest in Berlin wurden drei Sendboten zur Heidenbekehrung für das südliche Afrika eingesegnet; beim Gebet sank die ganze Menschenmenge auf die Knie. — Bei der Heiligsprechung waren 30,000 Fremde in Rom; zwölf Gauner wurden verhaftet, die, als Geistliche verkleidet, vielfache Diebstähle begingen. — Der Mechanikus Kratzsch in Bayreuth hat ein Gewehr verfertigt, mit dem man 30 Hasen in zwei Minuten schießen kann, wenn man so viele trifft; zur Ladung der 30 Schüsse braucht man nur eine Minute. — Am 7. d. ist der Großfürst Thronfolger von Rußland in Frankfurth angekommen. — Sowohl der Großsultan als auch Mehemet Ali haben mit ihren Armeen rechts umkehrt gemacht. Den Erstern bestimmte die Diplomatie und Letzterer erhielt die Weisung von Rußland, ruhig zu seyn und den Tribut zu zahlen, oder Russen und Türken würden ihm eine gemeinschaftliche Visite abstatten. — Wenn der franz. Herzog von Nemours noch nicht in Algier eingetroffen ist, so kreuzt er mit seiner Corvette noch an der spanischen Küste; in Cette hat er sich eingeschifft. — Mit 2500 Kanonenschüssen haben die span. Carlisten das Städtchen Ripol mit Sturm eingenommen; am andern Tage haben die Helden den Ort niedergebrannt, wobei über 900 Menschen ihr Leben einbüßten; 25 Frauen, die sich in ein Haus flüchteten, wurden von den Carlisten mit dem Bajonette niedergestoßen; gleiches Loos erlitt eine Mutter mit vier Kindern, ihr fünftes wurde zwei Stockwerk hoch auf die Straße geschleudert. — Am 15. Juli erscheint der Komet wieder, von dem es hieß, er werde im October 1832 mit unserer Erde zusammentreffen und zerstörend in ihre Bahn eintreten. Er ging indessen nur 55,000 Meilen entfernt an unserer Erde vorüber; jetzt habens die Gelehrten ausgemacht, daß dieses Ereigniß erst in 2500 Jahren, nämlich 4339 eintreten wird — und bis dahin! — mit unbewaffneten Augen kann ihn Niemand sehen. — Bei der Leichenöffnung der Gräfin Lipano in Florenz fand man im Magen ein bösartiges Geschwür von der Größe eines Eies, die Leber krankhaft und die Speiseröhre mit vielen kleinen Geschwüren besetzt. Viele Verwandtschaft mit den Leiden Napoleons. — Bei der unbeständigen Witterung gibts jetzt in Rom viele entzündliche Hals- und Brustübel; über Hitze klagt man nicht, wir haben nur 17—18 Wärme Mittags, die Abendstunden sind sehr kühl. — JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oestreich sind am 5. d. zur Eröffnung des ungarischen Reichstags nach Preßburg abgereist. — Die Breslauer Zeitungen enthalten einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen. — Auf dem Breslauer Wollmarkt hat die diesjährige Zufuhr 60,000 Centner überstiegen; die Wolle fand raschen Absatz. — Vor dem Assisengericht in Mainz ist am 6. d. der Schreinergeselle Peter Schäfer von Nackheim wegen Falschmünzerei zum Tode verurtheilt worden. — In Konstantinopel wurde an einem Türken die Todesstrafe vollzogen, weil er in einem Duell seinen Gegner tödtlich verwundet hatte; dadurch wird dorten das Duelliren bald aufhören.

Die franz. Stadt Babi-Ali in Algier ward am 1. Juni inaugurirt, der Bischof von Algier vollzog es selbst die muselmännische Erde zu weihen und ihr einen erhabenen Namen beizulegen. Die Stadt wird in Zukunft Clauzel-Bourg, zu Ehren dieses Generals, heißen. — Noch immer dauern die Verhaftungen in Betreff des lezten Aufstandes in Paris fort. — Die Ruhestörungen in Serbien sind wieder unterdrückt. — Wie man aus München erfährt, haben Se. Maj. der König den jungen Fürsten v. Polignac, (Sohn des Prämierministers Karls X.) auf dessen Bitte zum Lieutenant im dortigen Artillerie-Regiment, extra Status, ernannt. — Aus Brüssel wird geschrieben: noch spricht man allgemein von den Unglücksfällen des lezten Sturmes. In Burght sind bis jezt 42 Leichen gefunden worden. In Berthem sind 10 Personen umgekommen. — Von Paris über Berlin gehen jezt in 10 Tagen die Briefe nach Petersburg; noch vor wenig Jahren langten 20 Tage kaum. — In Toulon, heißts, dauern noch immerhin die Ausrüstungen von Kriegsschiffen ununterbrochen fort. — Nun behaupten die Carlisten, die Einwohner von Ripoll seien es selber gewesen, welche nach einer hartnäckigen Vertheidigung, ihre Häuser angezündet hätten. — Der Töpfermeister Kreuzhuber aus Burghausen, der das Gelübde gethan ins gelobte Land zu wallfahrten, ist nun auf dem Wege; netter Spaziergang zu Lande. — In den Steinbrüchen bei Edinburg hat man die Fußtapfen eines Thiers der Urwelt gefunden; die Fußtapfen des Hinterfußes sind viel länger als die des Vorderfußes

Digitized by Google

und handähnlich. — In den preußischen Rheinstädten herrschte lange kein so großer Jubel als jezt, wo selbe der Kronprinz von Preußen mit seiner Gegenwart beehrte. — Man spricht wiederholt von der nahen Verlobung des Großfürsten Thronfolger von Rußland mit der Prinzessin Marie, in Darmstadt sollen bereits Zurüstungen zu dieser Festlichkeit gemacht werden. Die Erwählte seines Herzens ist noch nicht 15 Jahre alt und hat auch ihr Glaubensbekenntniß noch nicht abgelegt, wodurch der Eintritt in die russische Regentenfamilie noch mehr erleichtert wird. — Auf der Route von Nymwegen nach Düsseldorf stürzte einer der Postillone, welche den Großfürsten fuhren, mit dem Pferde, der Wagen ging über ihn und er blieb auf der Stelle todt. Der Fürst gab der Wittwe des Unglücklichen 200 Ducaten. — Es hat schon früher ein Gelehrter behauptet, die Erde sey ein großes lebendiges Thier, auf dessen Haut wir sammt allen Creaturen unserer Naturgeschichte nur als Schmarozerthiere, zu deutsch Ungeziefer, lebten. Ein Sturm sey nur ein Schütteln, ein Erdbeben nur ein Kratzen oder Schnappen des großen Thiers, wenns ihm eben jucke. Jezt hat der Naturforscher Ehrenberg in seinem Buche von den Infusionsthierchen herausgebracht, daß unsere Flöhe wieder ihre Flöhe haben. — In Paris speist man jährlich so etwa 6 Millionen Austern, darüber wollen wir die Pariser nicht beneiden; als fernere Lieblinge werden dorten jährlich 12 Mil. Pfund Fische gegessen; ausser den Legionen Hühnern, Truthähnen und Tauben verzehrt man in der Saison 151,000 Feldhühner, 177,000 Kaninchen, aber nur etwa 20,000 Hasen. Zur Bereitung aller Speisen bedarf es jährlich die Kleinigkeit von 75 Mil. Eier, 36 Mil. Litres Milch und 23 Mil. Pfund Butter. — In der französischen Deputirtenkammer wurden in den abgewichenen Jahren 4504 Bittschriften eingereicht, von denen jedoch nur 1928 zur Berathung vorgelegt wurden; darunter befinden sich mehrere die Abholung der Asche Napoleons von St. Helena beantragend. — Es ist die Rede davon das französische und englische Geschwader in der Levante unter Admiral Stopford zu vereinigen; hieran dürften sich die Rüstungen in Toulon reihen. — Am Namenstage der Kaiserin von Rußland sind drei kaiserliche Dekrete erschienen, welche in Bezug auf Polen dem Herzen des Kaisers von Rußland sehr zur Ehre gereichen und den Polen viel Drückendes beseitigen werden. — In Frankfurt wird jezt die Gasbeleuchtung auch als allgemeine Straßenbeleuchtung eingeführt. — Auf dem Rhein sind zwei neue Dampfschiffe: Ferdinand Raimund und Devrient, getauft worden.

In Amerika wird jezt eine Papiermühle und eine Buchdruckerpresse auf folgende Weise gebaut: das Papier gelangt unmittelbar aus der Papiermaschiene in die Druckpresse, wird in dieser auf beiden Seiten zugleich gedruckt und läuft dann zwischen den Trocken-Cylindern, wo es zugleich gepreßt wird, durch. In drei Minuten und gleichsam in einer Operation, wird aus dem aus der Mühle kommenden Zeuge ein Buch von 356 Seiten gedruckt, welches dem Buchbinder eingehändigt werden kann. — In London besteht seit 5 Jahren ein Verein, der den Zweck hat, armen Blinden in ihren Wohnungen die Bibel vorzulesen und sie in die Kirche zu führen; natürlich erhalten sie auch die nöthige Unterstützung. Der Verein hält jezt Vorleser für 75 Blinde; 29 werden durch Arme gegen ein Wochengeld in die Kirche geführt. — Die größte Bierbrauerei in London liefert jährlich zwischen 3 und 400,000 Tonnen Bier; sie hat Fässer, welche 30 Fuß hoch sind und einen entsprechenden Durchmesser haben. Vor einigen Jahren zersprang ein solches Faß; das herausfließende Bier schwemmte buchstäblich eine Familie aus dem Nachbarhause heraus. Manche Brauereien besitzen über 100 Pferde, um täglich das Bier ihren Kunden in London herumzuführen; und da diese ihre Schilder von dem Brauherrn erhalten, so wird angegeben, daß ein einziges Brauhaus 105,000 Thaler blos für solche Schilder ausgegeben hat.

In mehren Provinzen Hollands herrscht schon seit einiger Zeit eine Art Pest unter dem Rindvieh, welche großen Schaden anrichtet. Alle bis jezt dagegen angewendeten Mittel haben sich ziemlich erfolglos gezeigt. Man ist mit banger Sorge wegen der Fortschritte dieser Seuche erfüllt.

Wer noch Briefe nach der bisherigen theuern Weise fortschicken will, muß sich eilen. Dem gesammten Briefpostwesen steht eine große Reform vor, zunächst in England und Frankreich, welchen Deutschland nothwendig nachfolgen muß.

In Preußen ist der Zudrang, nicht zum Studiren sondern zum Militär so groß, daß es von überzähligen Offizieren wimmelt, und diese sich mit dem Solde des Fähnrichs und Unteroffiziers begnügen. Viele junge Leute aus den höhern Ständen und von Adel sieht man daher zu bürgerlichen Beschäftigungen greifen und es bereitet so eine neue Zeit sich vor.

Vor einigen Tagen machte der Gewehrfabrikverwalter und Mechanikus Kratzsch auf der Schießstätte zu Bayreuth in Gegenwart einiger Personen Probeschüsse aus einem von ihm selbst verfertigten Gewehre, mit welchem man in 2 Minuten 30 Schüsse von sehr starkem Trieb machen kann. Mit einer schnell vollführten Bewegung ist zu gleicher Zeit Pulver und Kugel in dem Lauf, Pulver auf der Pfanne, die Batterie geschlossen und der Hahn gespannt. Sind die 30 Schüsse heraus, so bedarf es nach Angabe des Verfertigers kaum eine Minute, das Gewehr wieder für 30 Schüsse vorzubereiten.

Fünf Araber, welche an der am 1. Mai in Constantin entdeckten Verschwörung Theil genommen, sind hingerichtet worden. Der ganze Anschlag soll bedeutender gewesen seyn als es Anfangs schien. — In mehreren Dörfern um Paris herrscht eine epidemische Krankheit, die besonders unter Frauen und jungen Leuten wüthet. In ihrem ersten Auftreten hat diese Krankheit viele Aehnlichkeit mit der Cholera. — Nach der französischen Zeitung „l'Armée," deren Angaben man als offiziell betrachten kann, besteht die französische Armee auf dem Friedensfuß aus 311,419 Mann und 62,142 Pferden; und auf dem Kriegsfuße aus 420,265 Mann und 121,892 Pferden. — Eine kürzlich zu Guise, Depart. de l'Aisne, errichtete Papierfabrik hat eine Probe mit Papierfabrikation aus Maisstängeln gemacht, die ungemein schnell vor sich ging und vollständig gelang. — In der Waschanstalt der Madame Eagle in London entstand neulich ein Aufstand unter den Wäscherinnen, die einen höhern Lohn verlangten. (Da wäre der Eilbote gerne Zuschauer gewesen.) Ein Polizeibeamter wollte Ruhe stiften, wurde aber von den

Digitized by Google

wüthenden Weibern ergriffen, geknebelt und über einen großen mit heißem Wasser angefüllten Kessel gehalten, mit der Drohung ihn hineinzuwerfen, wenn er sich nicht auf der Stelle entfernte und sie gewähren ließe; er ließ es sich auch nicht zweimal sagen. Später wurde den Wäscherinnen ihre Forderung gewährt und so der Friede hergestellt.

(Honorar für ein Glas Wasser.) Ein solches und in der That kaiserliches Honorar wird alljährlich zu Petersburg gegeben. Wenn nämlich im Frühjahr die Newa aufgeht und der ein halb Jahr hindurch gleichsam todte Fluß wieder neues Leben bekommt, ist der Kommandant der dem Winterpalaste gegenüber liegenden Festung der Erste, welcher die Newa befahren darf. Er begibt sich zum Kaiser, darf diesem ein Glas Newawasser überreichen, und erhält dasselbe mit Dukaten gefüllt wieder zurück.

Fortsetzung der im Polizei-Anzeigeblatt abgebrochenen Assisenverhandlungen.

Dieser Verdacht bestätigte sich jedoch durch die geführte Untersuchung nicht; allein es ergaben sich Beweise, daß die Angeklagte im Jahr 1836 ein Kind geboren hat, welches nicht mehr vorhanden ist.

Die Angeklagte gab nämlich selbst zu, daß sie wirklich in jenem Jahr in der Entbindungsanstalt zu Heidelberg ein Kind geboren, und es zu Schrießheim bei einer Frau, deren Namen sie nicht kenne, in die Kost gegeben habe, bei welcher es bald gestorben sey.

Es wurden hierüber Nachsuchungen angestellt und es bestätigte sich, daß die Angeklagte am 6. November 1836 in der erwähnten Entbindungsanstalt ein Kind weiblichen Geschlechts geboren, auch daß sie die Anstalt mit diesem Kinde am 18. desselben Monats verlassen hatte. Dagegen konnte nicht ausgemittelt werden, wohin das Kind gebracht worden war, eben so wenig ist über dessen Ableben in Schrießheim eine Urkunde errichtet.

Lange Zeit beharrte die Angeklagte bei der Behauptung, daß sie den Namen der Frau, deren sie ihr Kind übergeben, nicht wisse und behauptete, sie habe zu jener Zeit bei einem sich in Mannheim aufhaltenden Schweden, Namens v. Seelström gedient, dort habe sie eines Tages die Nachricht von dem Ableben ihres Kindes in Schrießheim erhalten.

Als man der Angeklagten eröffnete, daß man sie nach Schrießheim transportiren werde, um dort das Haus zu bezeichnen, in welchem ihr Kind gestorben seyn sollte, änderte sie ihre Angaben und erklärte, daß sie nun den Namen jener Frau wisse, es sey eine gewisse Wittwe Borst gewesen.

Es stellte sich auch aus der Untersuchung heraus, daß sie wirklich ihr Kind zu einer Wittwe Borst in Schrießheim gebracht hatte. Allein diese Wittwe so wie mehrere andere Personen bezeugen, daß die Angeklagte selbst sich 3 Wochen bei ihr aufgehalten und dann sich mit dem Kinde entfernt habe, so daß also die Erklärung, daß sie in Mannheim damals bei einem Herr v. Seelström gedient habe, und daß das Kind gestorben sey, als der Wahrheit nicht gemäß betrachtet werden mußte.

Die Angeklagte gab unter diesen Verhältnissen auch selbst zu, daß ihre früheren Angaben nicht alle wahr seyen, doch beharrte sie dabei, daß ihr Kind nicht mehr lebe.

Später machte sie wieder eine andere, ihrem romantischen Inhalte nach zu urtheilen, ebenfalls erdichtete Erzählung.

Sie habe nämlich auf Anrathen einer gewissen Friederike Göller, welche mit ihr zugleich als Kammermädchen bei Herrn v. Seelström diente, ihr Kind von Schrießheim nach Mannheim gebracht, und es dort mit der genannten Göller zu einer kinderlosen englischen Familie gebracht, die schon früher den Wunsch geäußert habe, ein Kind anzunehmen. Die Engländerin habe das Kind, weil es ihr gefallen, behalten; der Engländer ihr aber verboten, je mehr Ansprüche auf dasselbe zu machen, und ihr über die ganze Sache das tiefste Schweigen anempfohlen; dies sey der Grund, weßhalb sie stets andere Angaben gemacht habe.

Da sie den Namen dieses Engländers nicht nannte, so wurde sie auch nach Mannheim geführt, um dessen Wohnung anzuzeigen; allein auch dieses vermochte sie nicht. Sie bezeichnete zwar eine Straße, in welcher sich diese Wohnung befunden haben soll, Niemand wollte aber daselbst von einer solchen englischen Familie Etwas wissen.

Die Familie Seelström war indessen nach Blois gezogen, und mit ihnen auch das genannte Kammermädchen Friederike Göller. Andere Personen, die damals in jenem Hause gedient hatten, wurden der Angeklagten gegenüber gestellt, konnten aber dieselbe nicht anerkennen. Die Aussagen der Eheleute Seelström und ihres Kammermädchens, welche in Blois vernommen wurden, widersprechen übrigens allen von der Angeklagten gemachten Erklärungen.

Was indessen mit dem fraglichen Kinde geschehen ist, konnte nicht ausgemittelt werden; so viel ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß es von der Angeklagten verheimlichet, und, da es bis jetzt nicht zum Vorschein kam, dadurch seine Existenz unterdrückt worden ist.

Auf den Grund dieser Thatsachen wurde den Geschworenen folgende Frage gestellt:

Ist die Angeklagte schuldig, ihr unterm 6. November 1836 in der Entbindungsanstalt zu Heidelberg geborenes Kind, nachdem es ein Alter von circa 4 Wochen erreicht hatte, verheimlicht und die Existenz desselben unterdrückt zu haben?

Nachdem die Geschworenen erklärt hatten, daß die Angeklagte dieses Verbrechens schuldig sey, verurtheilte sie das Assisengericht zu einer kriminellen Einsperrung von fünf Jahren.

In der Sitzung vom 11. Juni

erschien Johann Wallée, Taglöhner von Heckendahlheim, eines Pferdediebstahls beschuldigt. Die Geschworenen erklärten, Wallée sey zwar schuldig, das Pferd gestohlen zu haben, jedoch nicht unter erschwerenden Umständen, weshalb das Assisengericht ihn zu einer korrectionellen Gefängnißstrafe von 4 Jahren verurtheilte.

Digitized by Google

Mobilienversteigerung.

Dienstag den 27. Juni nächsthin, Morgens 9 Uhr, in der vormaligen Wohnung des verlebten Säcklers und Kappenmachers Philipp Köller dahier, werden die in dessen Nachlaß gehörigen Mobilien, als: 517 verschiedene Kappen, 4 Schlafröcke, 13 Dutzend Paar Hosenträger, 14 Dutzend Kappenschilde, 100 Paar verschiedene Handschuhe, mehrere Bandagen, Suspensorium und Cravatten, ein Comptoir mit Glasschränken und Kappengestellen, 3 Marktkisten, 1 Kleiderschrank, 1 Commod und sonstiges Schreinwerk, Kleidung, Küchengeschirr u. dgl. versteigert.

Landau, den 12. Juni 1839.

Hessert, Notär.

Aufforderung.

Alle, welche in den Nachlaß des zu Landau verlebten Säcklers und Kappenmachers Philipp Köller eine Forderung oder Zahlung zu machen haben, werden ersucht, ihre deßfallsigen Erklärungen bei dem Unterzeichneten, Behufs der Inventarisation, abzugeben.

Landau, den 12. Juni 1839.

Hessert, Notär.

Versteigerung.

Donnerstag den 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr, läßt Wittib Bodenschatz vor ihrer Behausung in Landau öffentlich versteigern: verschiedene Mobilien, als Schreinwerk, Bettung, Küchen- und Hausgeräthschaften.

Weber, Gerichtsbote.

Jagdverpachtung.

Bis kommenden 28. dieses, Freitags, Nachmittags ein Uhr, werden in Albersweiler in dem dortigen Gemeindehause, die Feld-, Vorder- und Hinterwald-Jagden gedachter Gemeinde auf einen anderweitigen Pachtbestand von 6—9 Jahren öffentlich versteigert.

Albersweiler, den 12. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Regula.

Holz- und Wellen-Versteigerung.

Samstag den 22. l. Mts., des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt zur Versteigerung nachstehender Holzsortimente geschritten:

1. 25 Klafter eichen gehauen Scheit- und Prügelholz,
2. 3000 eichene Schälwellen.

Alles Holz befindet sich im Weyherer Vorderwald, Schlag Frankenberg.

Weyher, den 12. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Kaufmann.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 19. d Monats, Nachmittags 1 Uhr, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt in loco Flemlingen folgende Hölzer versteigert:

800 Gebund Schälwellen im Vorderwald, 3/4 Klafter Scheitholz und 3 Viertel Wellen im Hinterwald, Distrikt Silzgrund.

Flemlingen, den 11. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Anselmann, Adj.

Nachkirchweihe.

Morgen (Sonntag) wird in Nußdorf das Fest der Nachkirchweihe gehalten werden; der Unterzeichnete ladet hiezu höflichst ein, und gibt die Versicherung, das er Alles aufbieten wird, um die ihn Besuchenden bestens zu bewirthen.

Nußdorf, den 15. Juni 1839.

Wambsganz,
Gastgeber zum goldenen Pflug.

Badanzeige.

Die Badeanstalt der Witwe Siener, im Flußbette der Queich, nächst der Spitalmühle bei Landau, ist bereits eröffnet, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Zu haben:

Sämmtliche Walzer von Strauß für Pianoforte, mit 50 pCent. Rabatt, bei G. L. Rectanus in Landau.

Anzeige.

Bei der Unterzeichneten kann jede Dame, die eine gute Nath nähen kann, das Zuschneiden aller Arten von Damenkleidern in vier, längstens acht Tagen gründlich erlernen, und zwar so, daß dieselben später zu keiner Art von Damenkleidern ein Muster gebrauchen, und eben so wenig nöthig haben, die Kleider erst anzuprobiren, und leicht nach jedem Mode-Journale zuschneiden können. Das Honorar ist 5 fl. und wer hier oder in Kandel, Edesheim, Ilbesheim und andern Orten separat in seiner eigenen Wohnung lernen will, zahlt für zwei Damen 14 fl., für vier 20 fl., für sechs 30 fl.; jedoch erst wenn jede sich selbst sagen kann: ich habe das Versprochene erlernt, nicht aber im entgegengesetzten Fall.

Für den Preis von 12 Kreuzer per Stück schneide ich denen, die — — — — nicht lernen, jedes gewünschte Muster zu all und jeder Art von Damenkleidern.

Ich ersuche höflichst, sich im Verlauf dieser Woche bei mir zu melden. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Adrian Schultz in Landau.

Friederike Bauernfeind.

Der Eilbote

beginnt mit nächstkünftigem Monat Juli ein neues Halbjahr. Das eifrigste Streben der Redaction wird fortwährend dahin gerichtet seyn, wöchentlich ein möglichst vollkommenes Repertorium der Weltereignisse und wissenswerthen Nachrichten mitzutheilen; so wie Belehrungen und vorkommenden Falles Warnungen im Polizei-Anzeigeblatt veröffentlichen. Der Eilbote und das Anzeigeblatt kosten halbjährlich nur 40 kr., mithin 104 Blätter das Jahr 1 fl. 20 kr. Der Abonnementsbetrag ist alsbald einzusenden, damit keine Unterbrechung in der Versendung geschehe. Neu Zugehende erhalten bei Einsendung des obigen Betrags die Blätter jetzt schon vom Tag der Zahlung an.

Landau, im Juni 1839.

Carl Georges, Buchdrucker.

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Hiezu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zum Eilboten Nro. 24.

Landau, den 15. Juni 1839.

Der Bote für Stadt und Land

erscheint auch mit dem nächsten halben Jahre wöchentlich dreimal. Ausserdem wird jeden Mittwoch ein Anzeigeblatt, und alle Monate eine Extrabeilage, gemeinnützige Mittheilungen enthaltend, ausgegeben. — Darstellung der wichtigern Tagesereignisse in schlichter, Jedermann verständlicher Sprache, Mittheilung unterhaltender Erzählungen, Gedichte, Anekdoten u. s. w., Besprechung der Angelegenheiten unseres Kreises in anziehenden Correspondenzartikeln, bleiben nach wie vor der Hauptzweck, den sich die Redaction vorgesteckt hat. — Auch der Preis bleibt der seitherige: 1 fl. 45 kr. für das halbe Jahr, nebst 30 kr. Postaufschlag für diejenigen Herrn Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen. Auswärtige abonniren sich bei der ihnen zunächstliegenden Postexpedition. Probeblätter sind in sämmtlichen Buchhandlungen des Kreises zu erhalten.

Kaiserslautern, den 4. Juni 1839.

Die Redaction des Boten für Stadt und Land.

Bekanntmachung.

Donnerstag, als den 20. l. Mts., des Nachmittags um 1 Uhr, werden in der Gemeinde Birkweiler folgende Arbeiten minderversteigert:

1. Die Wiederherstellung der eingestürzten Kirchhofmauer, veranschlagt zu . . . 112 fl. 09 kr.
2. Die Herstellung einer Strecke Pflaster dahier, veranschlagt zu . . . 110 — 06 —
3. Die Reparaturen an der Kirche, meistens Maurerarbeit, auch etwas Schreinerarbeit und veranschlagt zu 124 — 38 —
4. Die Reparatur am protest. Schulhause, bestehend in Maurer- und Zimmermanns-Arbeit und veranschlagt zu . . . . . 70 — 26 —

Zusammen . . 417 fl. 19 kr.

Birkweiler, den 10. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
K. Graßmück.

Edenkoben. (Begebung von Pflaster und sonstigen Bauten auf dem Minderversteigerungswege.) Montag den 24. l. Mts., Nachmittags ein Uhr, auf dem Stadthause zu Edenkoben, werden nachfolgende Arbeiten zur Minderversteigerung gebracht:

1. Umpflästerung einer Gasse von 3580,00 □Meter, veranschlagt zu 596 fl. 35 kr.
2. Herstellung einer Umfassungsmauer um den prot. Pfarrgarten, so wie einer Scheidemauer im Hospitalgebäude, veranschlagt zu 75 fl. 42 kr.
3. Herstellung von drei Gehülfenwohnungen in einem der prot. Schulhäuser, veranschlagt zu 494 fl. 43 kr.

Die Ueberschläge können auf unterfertigtem Bürgermeisteramt eingesehen werden.

Edenkoben, den 7. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Lintz, Adj.

Gras- und Holz-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt künftigen Dienstag, den 18. Juni, des Nachmittags um 1 Uhr, im Gasthaus zum grünen Baum in Queichhambach das Heu- und Ohmetgras von 30 Wahlen Wiesen beim Rothenhof, und sodann

Donnerstag den 20. Juni, des Morgens um 9 Uhr, im Gasthaus zum Fäßchen in Albersweiler 6 bis 7000 Stück buchene und eichene Wellen aus dem Rothenbusch nächst dem Rothenhof, öffentlich auf Zahlungstermine versteigern.

Annweiler, den 12. Juni 1839.

Heinrich Pasquay.

Widerrufung einer Versteigerung.

Die auf Anstehen der Erben des zu Bergzabern verlebten Herrn Heinrich Huber auf den 19. Juni 1839, Nachmittags 2 Uhr, zu Bergzabern, in der Gastbehausung zum Pflug, fixirt gewesene Versteigerung der besagten Gastbehausung und eines Gartens, findet nicht statt; indem der Sohn, Herr Franz Huber, Metzger und Gastgeber zu Bergzabern, erwähnte Gastbehausung übernommen hat. Der Garten wurde der Tochter Jungfrau Magdalena Huber daselbst überlassen.

Bergzabern, den 10. Juni 1839.

Aus Auftrag: Schaan.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden k. Rentbeamten zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 21. Juni 1839, zu Pirmasens, Morgens um 9 Uhr;

Revier Ruppertsweiler;

Schlag Nro. 12. Kurzel. Abth. 7, a. Büchelborn.

23 1/4 Klafter buchen geschnitten Scheitholz (anbrüchig),
1 id. eichen id. id. (ästig u. knorrig),
7 1/4 id. birken id. id. (zu Zechholz geeign.),
174 1/4 id. gemischtes Prügelholz.

Schlag Nro. 13. Langenberg. Abth. 20 c. Tiefendölle:

4 eichene Baustämme IV. Classe,
9 id. Nutzholzstämme II. Classe,
53 id. id. III. id.
35 id. id. IV. id.
21 buchene id. IV. id.
15 3/4 Klafter eichen geschnitten Scheitholz (ästig und knorrig),
83 1/2 id. gemischtes Prügelholz.

Digitized by Google

Schlag Nro. 14. Sommerwald. Abth. 1. c.

Gebrannterberg:

61 eichene Baustämme IV. Classe,
17 id. Nutzholzstämme IV. Classe,
44 id. Wagnerstangen,
1 1/2 Klafter eichen geschnitten Scheitholz (ästig und knorrig),
69 1/4 id. gemischtes Prügelholz.

Schlag Nro. 15. Sommerwald. Abth. 5. a.

Steinige Büschel:

22 eichene Baustämme IV. Classe,
5 id. Nutzholzstämme III. Classe,
6 id. id. IV. Classe,
6 3/4 Klafter buchen geschnitten Scheitholz (anbrüchig),
1 id. eichen id. id. (ästig u. knorrig),

Schlag Nro. 16 u. 18. Zufällige Ergebnisse:

7 eichene Baustämme IV. Classe,
12 id. Nutzholzabschnitte IV. Classe,
12 Stücke gespaltenes eichen Wagnerholz (confiscirt. Feevelholz),
4 1/4 Klafter eichen geschnitten Scheitholz,
2 3/4 id. birken id. id.
4 3/4 id. Weichholz,
13 1/2 id. kiefern Prügelholz,
3 1/4 id. gemischtes Prügelholz.

Revier Lemberger Glashütte.

Schlag Nro. 27. Großer Stephansberg. Abth. Balkenthal:

6 eichene Nutzholzabschnitte III. Classe,
1 id. id IV. Classe,
4 buchen id. III. Classe,
1 birken id. IV. Classe,
12 Klafter buchen geschnitten (anbrüchig),
1 1/4 Klafter eichen geschnitten (ästig und knorrig).

Schlag Nro. 26, daselbst am Plackbrunnen:

7 aspene Baustämme III. Classe,
26 id. id. IV. Classe (für Sparren).

Schlag Nro. 36. Gersbach:

4 1/2 Klafter kiefern gehauen Scheitholz,
1050 buchene Wellen mit starken Prügeln.

Schlag 33 u. 35. Zufällige Ergebnisse:

3 eichene Baustämme I. Classe,
11 id. id. III. Classe,
4 aspene id. III. Classe,
2 eichene Nutzholzabschnitte II. Classe,
12 id. id. III. Classe,
1 buchener id. III. Classe,
3 lindene Abschnitte IV. Classe,
1 3/4 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
3 3/4 id. id. id. (anbrüchig),
19 1/2 „ eichen geschnitten Scheitholz.

Steigerungslustige aus entfernteren Kantonen haben sich mit bürgermeisteramtlichen Zeugnissen über Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Man verbindet hiermit die Bemerkung, daß die vorstehenden Klafterhölzer durch die neuen Straßenanlagen aus dem Reviere Ruppertsweiler mit Vortheil in die östlichen Theile der Pfalz verführt werden können.

Zu Pirmasens, den 3. Juni 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Siebert.
Labroisse, Act.

Holzversteigerung.

Montag den 17. d. Monats, Nachmittags 2 Uhr, wird in diesseitigem Gemeindewald zur Versteigerung von circa 20 Klafter eichen und 1 Klafter buchen Brennholz geschritten.

Herxheim, den 11. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Gauly.

Lamscheider Mineralwasser.

Dieses Mineralwasser wird zu den stärksten kohlensauren Stahlwassern Deutschlands gezählt, und ist sonach in allen Krankheiten, die auf wahrer Schwäche beruhen, sehr empfehlenswerth. Es ist zu haben in der einzigen Niederlage à 12 kr. per Krug bei

J. F. Stahl in Landau.

Essighefe.

Bei J. Ph. Schneider, Essigsieder, wohnhaft in der Gerbergasse neben dem Schlachtgäßchen in Landau, ist immer gute und frische Essighefe zu haben, welche sich in den Sommermonaten 4 Wochen lang aufbewahren läßt.

Anzeige.

Fuhrmann Fischer von Pirmasens zeigt hiermit an, daß er kommenden Sonntag den 16. d. M. von Landau mit zwei Wagen nach Zweibrücken abfährt, und ladet daher alle diejenigen höflichst ein, welche mit ihm zum Musikfeste fahren wollen. Die Person zahlt bis Zweibrücken 1 fl. Die Abfahrt ist im Gasthof zum goldenen Schaf, Morgens um 3 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete macht die ergebene Anzeige, daß er seine Spezereihandlung in der Marktstraße in Landau, neben Herrn Demontant, eröffnet hat.

Er schmeichelt sich alle Diejenigen, welche ihm das Zutrauen schenken werden, auf's Vollkommenste befriedigen zu können, sowohl durch die Güte seiner Waaren, so wie durch billige Bedienung.

S. Schifferdecker.

Verkauf einer Oelmühle.

Eine in der Altenstadt bei Weisenburg im Französischen an der Gränze gelegene ganz neu erbaute Oelmühle, und aufs Beste eingerichtet, ist mit allen befindlichen Geräthschaften aus der Hand zu verkaufen.

Die nähern Bedingungen sind zu erfahren bei Wilhelm Heltzele, schwarz Quartier Nro. 80 in Weisenburg.

Bergzaberner Lagerbier.

Unterzeichneter bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß von künftigen Sonntag den 16. dieses das Bergzaberner Lagerbier zu 3 kr. per Schoppen bei ihm verzapft wird. J. Naab, am franz. Thor in Landau.

Zu verkaufen

2½ Morgen Unterwiesengras sammt Grummet, bei Andreas Kern in Landau.

Zu verkaufen

Bei P. J. Desiebre in Offenbach ein rothbrauner Rinderfassel, mit Bleß und 1½ Jahr alt; ist von vorzüglicher Race.

Zu verkaufen

Ein dritthalbjähriger Rinderfassel von vorzüglicher Güte, bei Johann Jakob Almand in Silz.

Zu verkaufen

Einen neuen starken hölzernen mit Blech ausgefütterten und gutem Hahne versehenen Oelkasten, welcher ein halbes Fuder enthält; wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 24. **Landau, den 15. Juni** **1839.**

Assisenverhandlungen.

Sitzungen vom 5. und 6. Juni.

Die heutigen Angeklagten sind:

1) Albrecht Becker, 35 Jahre alt, Ackersmann, wohnhaft zu Mörzheim;

2) Valentin Schmitt, 34 Jahre alt, Ackersmann daselbst; (beide vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Heintz.)

3) Maria Elisabetha Unruh, 35 Jahre alt, Ehefrau des genannten Albrecht Becker, (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Gulden.)

Sämmtlich wegen wissentlichen Gebrauchs eines falschen olographischen Testamentes angeklagt.

Die Thatsachen, wie sie von der k. Staatsbehörde aufgestellt wurden, sind folgende:

Jakob Unruh, Wirth und Ackersmann in Impflingen, war mit Barbara Berger verheirathet; er starb ohne Kinder aus seiner Ehe zu hinterlassen, am 10. November 1829 und wurde von mehreren Seitenverwandten beerbt.

Zwischen der Wittwe von Jakob Unruh und den gedachten Erben, so wie auch zwischen diesen selbst fand am 2. Dezember 1829 die Auseinandersetzung und Theilung des bezüglichen Nachlasses in Güte statt; hierüber wurde vor Notär Keller in Landau ein Akt von obigem Datum errichtet, ohne daß sich Contestationen erhoben hätten. Die Wittwe Unruh starb endlich auch im Jahr 1837.

Schon im Jahr 1834 zeigte einer der Erben, Georg Michel Unruh, Vater resp. Schwiegervater der Angeklagten, dem Zeugen Michael Joachim ein angebliches Testament der Barbara Berger, worin diese dessen Kindern 2000 fl. vermacht haben sollte; auch liess derselbe von dem Zeugen Johann Schäfer in demselben Jahre ein anderes Testament unterzeichnen, indem er äusserte: das Testament müsse um gültig zu sein, von zwei vertrauten Männern, des Geheimnisses wegen auser Impflingen wohnhaft, unterzeichnet werden; später aber erklärte Unruh dem Zeugen, das Testament sei ungültig und er müsse ein anderes machen lassen.

Dem Notariatskandidaten Ruhe aus Landau legte Georg Michel Unruh aus Mörzheim im Jahr 1834 ebenfalls ein angebliches Testament der Barbara Berger vor und consultirte diesen über dessen Rechtsbeständigkeit. Ruhe hielt das Testament nicht für gültig, weil das Datum fehlte und fertigte dem Unruh ein Formular zu einem gültigen olographischen Testamente. Später kam Unruh nochmals zu Ruhe und zeigte demselben ein anderes Testament der Barbara Berger auf Stempel geschrieben, welches dieser der Form nach für gültig hielt.

Anfangs des Jahrs 1835 endlich trat derselbe Georg Michel Unruh in Unterhandlungen mit dem Handelsmann Mayer von Heuchelheim, dem er die durch ein Testament der Barbara Berger gesicherte Erbschaft abtreten wollte. Mayer ging aber auf das Geschäft nicht ein.

Georg Michael Unruh starb im Jahr 1835. Die Testamente welche er in Händen hatte, und wovon auch die Angeklagten gewußt haben sollen, kamen nicht mehr zum Vorschein, allein dieselben Umtriebe mit angeblichen Testamenten der Barbara Berger wurden von ihrer Seite fortgesezt.

Anfangs 1837 brachte der Angeklagte Albrecht Becker dem Zeugen Ludwig Conrad ein angebliches Testament der Barbara Berger, um zu prüfen, ob dasselbe rechtsgültig sei. Conrad hielt es für mangelhaft und fertigte ein Formular, welches er Becker einhändigte. Dieser brachte dann einige Tage später ein anderes Testament nach dem Formular Conrads gefertigt, welches mit Tinte beschmuzt war und daher dem Conrad abermals zweckwidrig schien. Auf dessen Rath nahm Becker es zurück und brachte endlich 8

Digitized by Google

Tage später dem Conrad das nunmehr inkriminirte Testament.

Die Angeklagten Becker und Schmitt präsentirten sich im Jahr 1837 nach dem Tode der Barbara Berger, bei dem Notär Keller in Landau und legten diesem in Gegenwart seines Cleres Blättner ein angeblich eigenhändiges Testament der genannten Berger vor, um dessen Rechtsbeständigkeit zu prüfen. Sie erhielten von Keller den Bescheid, daß erst noch das Datum zugesezt werden müsse, welches fehlte. Dieses Testament scheint aber das heute in Frage stehende nicht gewesen zu sein. Ueberhaupt kommen in der Untersuchung eine Menge Testamente vor.

Im Herbste 1837 endlich wurde von den angeklagten Becker'schen Eheleuten ein vom 6. März 1837 datirtes Testament bei dem Bezirksgerichte zu Landau präsentirt und hinterlegt. Darin sind folgende Vermächtnisse zu Gunsten der Georg Michel Unruh'schen Kinder enthalten:

1) Der ledigen Barbara Uuruh wurden 500 fl. vermacht und der ledigen Catharina Unruh, so wie der Margaretha Unruh, Ehefrau Schmitt eine gleiche Summe.

2) Der Maria Elisabetha Unruh, Ehefrau Becker wurde eine Summe von 700 fl. vermacht, und am Schlusse ist gesagt, daß das Testament der Ehefrau Becker zur Aufbewahrung übergeben worden sei. Es folgt dann noch ein merkwürdiger Satz, welcher den Beweggrund zu dem Testamente enthält und etwaigen Zweifeln über die Aechtheit vorbaut.

Nach der Hinterlegung des Testaments- leiteten sämmtliche Unruh'schen Kinder zugleich mit den Tochtermännern Becker und Schmitt, die wegen der Gütergemeinschaft interessirt waren, einen Prozeß gegen die direkte Erbin der Wittwe Unruh, die Wittwe von Jakob Beckenhaupt zu Insheim, ein, in welchem sie auf den Grund des angeführten Testaments, Auslieferung der darin zu ihren Gunsten enthaltenen Vermächtnisse begehrten.

Die Wittwe Beckenhaupt war von Anfang an keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß das angebliche Testament falsch und das Werk des Betrugs sei; sie stellte daher dessen Aechtheit in Abrede und das k. Bezirksgericht ordnete die Verification an, indem es durch Urtheil vom 16. Januar 1838 die Kläger, nämlich die Kinder von Georg Michel Unruh, zum Beweise der Aechtheit desselben durch Urkunden, Zeugen und Sachverständige zuließ.

Am 22. Juni 1838 hatte eine expertische Schriftvergleichung statt, bei welcher den Experten mehrere von der Barbara Berger unterzeichneten Notariatsakten vorlagen. Das Gutachten der Experten ging einstimmig dahin, daß das ihnen vorgelegte inkriminirte Testament nicht von der Hand der Barbara Berger geschrieben sei.

Ein eben so ungünstiges Resultat für die Kläger hatte das Zeugen- und Gegenzeugenverhör, indem die Aussagen der Zeugen, weit entfernt irgend einen Anhaltspunkt für die Aechtheit des Testaments zu bieten, vielmehr den Beweis herstellten, daß es falsch sei.

Dadurch ließen sich die Kläger noch nicht bestimmen von ihren Ansprüchen abzustehen und sogar gegen den Rath ihres Anwaltes, fand eine wiederholte Verhandlung statt, bei welcher die Kläger eine neue Expertise beantragten und namentlich auf zwei von ihnen produzirten Briefen insistirten, um die Aechtheit des Testaments darzuthun. Das Bezirksgericht nahm jedoch auf diesen Antrag keine Rücksicht, sondern wies die Klage als ungegründet ab, indem der Beweis der Unächtheit des Testamentes vorliege.

Die beiden erwähnten Briefe sind bemerkenswerth; der eine datirt vom 7. März 1839 ist von einer fremden Hand geschrieben, scheint aber von der nämlichen Hand unterschrieben zu sein, welche das inkriminirte Testament geschrieben hat; der andere Brief ohne Datum ist augenscheinlich von derselben Hand geschrieben wie das Testament. Deren Inhalt ist aber nur geeignet Mißtrauen zu erwecken.

Nach Erlaß des Abweisungsurtheils leitete die k. Staatsbehörde, welche schon während des Prozesses die geeigneten Anträge genommen hatte, das Verfahren auf dem strafrechtlichen Wege gegen sämmtliche Unruh'schen Kinder, die im Civilprozesse aufgetreten waren, ein, unter der doppelten Beschuldigung der Fabrizirung des falschen Testamentes und des wissentlichen Gebrauchs desselben.

In Hinsicht der Fabrizirung lieferte die geführte Voruntersuchung nicht hinreichende Beweise, wegen des wissentlichen Gebrauchs aber erfolgte die Verweisung der drei Angeklagten.

Was die Falschheit des Testamentes anbelangt, so ergab sich, abgesehen von dem Inhalte, daß die Barbara Berger kaum gehörig zu schreiben verstand und in der lezten Zeit ihres Alters und Gebrechlichkeit wegen, dazu gar nicht mehr fähig war. Dieselbe schrieb schon geraume Zeit her bloß ihren Namen und dies nur mit großer Mühe. Dabei ist noch zu bemerken, daß in den lezten Jahren die Barbara Berger durchaus nicht mehr allein gelassen werden konnte, da sie steter Aufsicht und Pflege bedurfte, und keine der bei ihr befindlichen Personen etwas von einem Testamente wissen will. Auch muß angeführt werden, daß dieselbe mit den Angeklagten seit Jahren in keiner Verbindung mehr stand und daß sie im Jahr 1829 ein Testament vor Notär Keller in Landau errichtete, in welchem sie über ihr Wohnhaus, das Wirthshaus zum Lamm in Impflingen, zu Gunsten der Ehefrau von Conrad Bongerichten disponirte. Schon früher hatte sie gegen einen Zeugen geäußert, daß sie Willens sei ihr Vermögen ganz ihren Blutsverwandten zu hinterlassen.

Die angeklagte Ehefrau Becker erklärte in ihren Verhören, im Jahr 1837 sei ihr das fragliche Testament durch ein unbekanntes Mädchen nebst einem Briefe von fremder Hand zugestellt worden, mit dem Vorgeben, die Base Barbara Berger habe ihr es zum Ueberbringen selbst gegeben.

Die Ehefrau Becker erklärte ferner, daß ihr diese heimlich eine Reihe von Geschenken gemacht habe und hinsichtlich des Testamentes sei sie in gutem Glauben gewesen, indem sie es für ächt gehalten habe.

Deren Ehemann Albrecht Becker erklärte, daß die Familie von der Base Berger in den Jahren 1833 bis 1834 mehrere Testamente erhalten hätten, die aber alle wegen mangelhafter Form zurückgegeben worden seien. Zulezt aber habe seine Frau ein Testament durch ein Mädchen erhalten, welches er stets für ächt gehalten.

Digitized by Google

Auch der Angeklagte Schmitt machte im Wesentlichen dieselbe Erklärung. Alle drei gaben jedoch zu, daß sie es waren, welche den Civilprozeß auf den Grund jenes Testamentes betrieben haben.

Die Ehefrau Becker, welche, da sie krank war, nicht verhaftet werden konnte, dictirte am 22. März lezthin ihrer Schwester der Barbara Unruh einen Brief an ihren Ehemann, welchen ein gewisser Herter ins Gefängniß trug, aber von dem Gefängnißwärter in Beschlag genommen und dem k. Untersuchungsrichter eingehändigt wurde.

In diesem Briefe ermahnte die Ehefrau Becker ihren Mann ja nicht zu straucheln und sich nicht abschrecken zu lassen. Er solle nicht sagen, daß Advokat Böcking ihnen von dem Prozesse abgerathen habe; ihre Sache stehe dann gut, denn es fänden sich Zeugen, die zu ihren Gunsten aussagen würden und ein gewisser Mann, den Becker kenne, sorge gar gut für sie.

Wer dieser Mann sei, der sich das Interesse der Angeklagten so zu Herzen genommen, konnte nicht ausgemittelt werden.

So lautete die Anklage in dieser Sache und die Vertheidiger konnten sich nur darauf beschränken darzuthun, daß die Angeklagten in gutem Glauben und nicht in betrügerischer Absicht gehandelt hätten, was bei den Geschwornen um so eher Eingang fand, als die Angeklagten nach Aussage der Zeugen Leute sind, die eines sehr guten Rufes genießen und noch nie einer Bestrafung unterlegen haben.

Die Verhandlungen, bei denen 24 Belastungs- und 4 Entlastungszeugen gehört wurden, dauerten 2 volle Tage und am Schlusse derselben gaben die Geschwornen folgende Erklärung ab:

„Ja die drei Angeklagten sind schuldig von einer „falschen Urkunde Gebrauch gemacht zu haben, aber „nicht wissend, daß sie falsch ist."

Da das Gesetz nur dann eine Strafe verhängt, wenn ein mit Wissen und in betrügerischer Absicht gemachter Gebrauch vorliegt, so wurden die Angeklagten losgesprochen und auf der Stelle in Freiheit gesezt.

Sitzung vom 7. Juni.

Wilhelm Heinrich, 20 Jahre alt, ohne Gewerb, bei seinem Vater in Siegelbach wohnhaft. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Weis.)

Die Eltern des Angeklagten, welche erst seit ungefähr 6 Jahren in Siegelbach wohnen, so wie ihre Kinder, sind fleißige, rechtliche Leute, nur benahmen sich die Söhne, besonders der Angeklagte, gegen die übrigen Bursche im Dorfe sehr übermüthig, ohne gerade in Händel oder Streitigkeiten verwickelt zu werden.

Am verflossenen Ostermontag war der Angeklagte mit seinen Brüdern Conrad und Jakob in dem Wirthshause des Peter Zapp zu Rodenbach bei der Tanzmusik. Es herrschte die größte Ordnung unter den Anwesenden, unter denen sich auch Adam Jung von Siegelbach befand.

Gegen 10 Uhr des Abends entstand jedoch, zwischen dem Angeklagten und einem gewissen Wilhelm Fuchs, eine Schlägerei wegen einem zerbrochenen Glas, wobei sogar Messer gezogen worden seyn sollen; an diesem Streite nahm der genannte Adam Jung, ein ruhiger stiller Bursche, keinen Antheil.

Nach diesem Vorfalle blieb der Angeklagte in sehr gereizter Gemüthsstimmung. Er suchte mit den Siegelbacher Burschen Streit, bedrohte und beschimpfte sie, ja er zog sogar sein Sackmesser und flankirte damit im Tanzsaale herum unter wiederholten beschimpfenden Ausdrücken. Man suchte ihn zu beruhigen und die Ordnung wurde ohne weitere Folgen wieder hergestellt.

Ungefähr eine halbe Stunde später führte der Angeklagte seine Tänzerin in die Einschenke, und traf dort mit Adam Jung zusammen, gegen welchen er ohne Veranlassung Schimpfworte ausstieß. Auf eine Entgegnung Jungs zog er das Messer, und versetzte diesem mehrere Hiebe auf den Rücken, durch welche dieser bedeutende Wunden erhielt.

Der am andern Tag vernommene Verwundete gab alle Details des Vorfalles auf das Bestimmteste an, und bezeichnete den Angeklagten als denjenigen, der ihm nach einem kleinen Wortwechsel drei Stiche rückwärts beigebracht habe.

Viele Zeugen sahen wirklich das Messer blinken. Auch hörte die Zeugin Elisabetha Gimbel, wie der Angeklagte mit dem offenen Messer herumgehend, die Worte ausstieß: „Da muß noch einer darunter sterben." Die Zeugen bestätigten auch im Wesentlichen die von dem verwundeten Jung gemachten Angaben.

Kurze Zeit nach der That wurde der Angeklagte in dem Garten mit einem offnen Messer in der Hand gesehen, und als ihn mehrere Bursche fragten, was er da mache, antwortete er: „Geht weg, oder ich steche einen über den Haufen."

Der verwundete Jung blutete stark; man zog ihn aus und legte einen nothdürftigen Verband an, wodurch es gelang das Blut zu stillen. Er blieb mehrere Stunden am warmen Ofen sitzen, dann wurde er nach Hause geführt und zu Bette gelegt.

Noch während Jung im Wirthshaus war, kam der Angeklagte zu ihm, und forderte ihn auf zu erklären, ob er ihn gestochen habe, und als Jung dieses bejahete, behauptete er, seit langer Zeit kein Messer zu haben und stieß die Drohung aus: „Wenn du mich auf vier Wochen in's Zuchthaus bringest, so mußt du auf dem Platze sterben." Als ein Zeuge dem Angeklagten Vorwürfe über die That machte, forderte er die Leute auf, ihn zu visitiren, ob er ein Messer habe. Man nahm wirklich die Visitation vor und fand bei demselben ein offenes Messer, an dessen Klinge frische Blutspuren ersichtlich waren. Der Angeklagte erklärte, er habe das Messer so eben geliehen, allein über das daran befindliche Blut wußte er nichts zu sagen. Er wurde nun von den Anwesenden aus dem Zimmer gejagt.

Nach diesem Ereignisse entstand abermals ein Streit zwischen den Brüdern des Angeklagten und den übrigen Burschen, an welchem auch der Angeklagte Theil nahm. In diesem Streite wurden die Gebrüder Heinrich stark mißhandelt, da die Siegelbacher über die Verwundung des Adam Jung sehr aufgebracht waren. Aus Rache warfen jene später, als der Verwundete nach Hause geführt wurde, von ihrem elterlichen Hause mit Steinen nach Jung und seinen Begleitern; ja die Streitsucht des Angeklagten ging an jenem Abend so weit, daß er in dem Hause des Wirths Schuff zu Rodenbach ebenfalls Händel suchte, allein mit Gewalt entfernt wurde.

Digitized by Google

Am Morgen nach dem Streite (2. April) wurde der Verwundete durch den Kantonsarzt zu Kaiserslautern untersucht, welcher ihn in einem sehr bedenklichen Zustande antraf.

Der Arzt erkannte sogleich, daß eine eindringende Brustwunde und Verletzung der linken Lunge vorhanden sey, weßhalb er sogleich die geeignete Behandlung eintreten ließ, die mit größter Sorgfalt bis zum 16. April fortgesetzt wurde, an welchem Tage Jung starb.

Am folgenden Tage wurde die Obduction vorgenommen, in deren Folge der königl. Kantonsarzt sein Guthaben dahin abgab, daß der Tod des Jung eine Folge der am 1. April erhaltenen Wunde gewesen sey.

Der Angeklagte wurde schon am 3. April verhaftet, und durch den königl. Untersuchungsrichter verhört.

Derselbe stellte durchaus in Abrede, den Adam Jung durch einen Messerstich verwundet zu haben, und gab vielmehr Folgendes an: „Er sey des Nachmittags „in das Wirthshaus von Zapp zum Tanze gegangen, „wohin des Abends auch die Siegelbacher Burschen „gekommen; er habe dem Wilhelm Fuchs ein Glas „Wein zugebracht, welcher es aber vor ihn hin auf „den Boden geworfen habe. Auf die Bemerkung, daß „er es bezahlen müsse, habe ihm Fuchs eine grobe „Antwort gegeben, worauf sich eine Schlägerei erhoben. „Alle Siegelbacher Burschen, zwölf an der Zahl, dar„unter auch Adam Jung und dessen Bruder Wilhelm, „seyen nun über ihn hergefallen und hätten ihn miß„handelt. Wilhelm Fuchs habe dabei ein offenes Messer „gehabt, ein Anderer sey mit einer Bouteille und zwei „mit Stücken Holz bewaffnet gewesen. Die Wirthsleute „und andere Personen hätten ihn herausgerissen. Er „habe wohl ein Messer im Sack, aber nicht in der „Hand gehabt, und dieses müsse wohl noch in seinen „Sonntagskleidern stecken.“

Alle diese Behauptungen des Angeklagten erwiesen sich in jeder Beziehung als unwahr, obschon er stets darauf beharrte.

Die Geschworenen gaben auf die ihnen gestellte Frage: ob der Angeklagte schuldig sey, am ersten April l. J. in dem Wirthshause des Peter Zapp zu Rodenbach den Adam Jung von Siegelbach, mittels eines Messerstichs in den Rücken, freiwillig getödtet zu haben, und ob er zu der That gereizt worden sey? — folgende Erklärung ab: „Ja der Angeklagte ist „schuldig, den Adam Jung freiwillig ver„wundet zu haben, ohne dazu gereizt wor„den zu seyn.“

Da sich die Geschworenen nicht über die kriminellen Folgen der Verwundung erklärten, so konnte nur eine korrectionelle Strafe eintreten, und das Assisengericht verurtheilte sofort den Wilhelm Heinrich zu einer Gefängnißstrafe von zwei Jahren und zu einer Geldbuße von 200 Francs.

Sitzung vom 8. Juni.

Philipp Peter Bug, 28 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft in Iggelheim, dessen Vertheidigung Herr Advokat Glaser führte, wurde wegen des in dem Art. 331 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Verbrechens zur Strafe der Einsperrung auf 6 Jahre verurtheilt.

Sitzung vom 9. Juni.

Michael Buchert, 38 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft zu Oggersheim. (Vertheidigt durch den Rechtskandidaten Fitz.)

Der Angeklagte war von Jugend auf arbeitsscheu, und gefährdete sehr oft seemdes Eigenthum. Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 15. April 1831, wurde er bereits wegen Diebstahl und Unterschlagung zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten, und durch Urtheil desselben Gerichts vom 24 August 1832, wegen Diebstahl zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre condemnirt. Auch nach Erstehung dieser Strafe besserte er sich nicht; sein Wandel blieb derselbe, er arbeitete wenig, ernäheete sich dnrch betteln oder fiel seinen Verwandten zur Last.

So wurde er denn in der heutigen Sitzung von den Geschworenen schuldig erkannt:

1. In der Nacht vom 21.—22. October 1838 zum Nachtheil seines damaligen Dienstherrn, des Ackersmannes Johann Keßler zu Oggersheim, eine Quantität Weizen von beiläufig 18 Simmern, 3 Maltersäcke und ein Mannshemd;

2. In der Nacht vom 28.—29. Dezember 1838, zum Nachtheil des Gutsbesitzers Franz Weinstock in Oggersheim, aus dessen bewohntem Hause mittelst Einsteigen und Einbruch in die Waschkammer folgende Gegenstände: 10 Mannshemden, 1 Bettüberzng, 1 Kopfkissenüberzug, 1 Paar Unterhosen, 2 Fruchtsäcke und eine Quantität Weizen — gestohlen zu haben.

Das Assisengericht verurtheilte ihn in Gefolge dieser Erklärung zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 6 Jahre.

Sitzung vom 10. Juni.

Caroline Werle, 22 Jahre alt, Tochter des Taglöhners Valentin Werle, geboren und wohnhaft zu Billigheim, zulezt Dienstmagd in Landau. (Vertheidigt durch den Herrn Advokaten Golsen.)

Unterm 7. März 1838, wurde auf der Gemarkung von Billigheim ein todtes Kind aufgefunden, hinsichtlich dessen der Verdacht auf die Angeklagte fiel, daß sie es geboren und ausgesezt habe.

(Fortsetzung folgt im Eilboten.)

Verbesserung.

Im vorigen Anzeigeblatte, Seite 91, Spalte 1, Zeile 16 von unten muß es heißen: **Wurzeln** statt Stengel.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	13. Juni	—	3 18	5 23	4 37	2 40
Ebenloben .	8. Juni	—	3 40	5 43	4 53	3 3
Neustadt . .	4. Juni	8 4	3 30	5 30	4 38	2 52
Speyer . . .	11. Juni	7 16	2 35	5 19	4 27	2 51
Zweibrücken	6. Juni	9 12	2 46	6 8	4 31	2 31

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 26. **Landau, in der Pfalz, den 29. Juni** **1839.**

Räthsel.

Mein Ganzes trittst du oft mit Füßen,
Doch linderts auch den größten Schmerz;
Zwei Zeichen weg, so flieh', willst du nicht büßen,
Vor dem was bleibt; es tödtet Geist und Herz.
Nimm' lieber noch ein Zeichen mir,
Dann hast du eine Gartenzier.

Vierzigtausend Mönche gab es ehemals in Portugal! Die Hauptstadt dieses Reiches, von dem in Betreff der innern Zerwürfnisse die Zeitungen fortwährend sprechen, heißt Lissabon. Diese Residenzstadt der Königin zählt 250,000 Einwohner und ist auf sieben Hügeln erbaut. Die Stadt ist 4 Stunden lang und 1½ breit. Auch an Kirchen fehlt es in Lissabon nicht; es gibt daselbst 40 Pfarrkirchen, 99 Kapellen, 40 Mönchs- und 24 Nonnenklöster, nebst 11 Collegien und Profeßhäusern. Ob alle Kirchen noch in ihrem alten Reichthum prangen, dürfte zu bezweifeln seyn; nicht uninteressant dürfte jedoch die Angabe erscheinen, daß die Kathedralkirche mit Gold, Silber und Edelsteinen übermäßig geschmückt war. Auf einem 12 Fuß hohen, aus vergoldetem Silber verfertigten Kreuze waren die Geheimnisse Christi und seiner Mutter abgebildet. Blos die Einfassung kostete 750,000 Francs. In der Kirche des heil. Rochus befindet sich eine Kapelle Johannis des Täufers, welche von Gold, Silber und Edelsteinen strotzte. Die Säulen sind von lapis lazuli und haben allein über 5 Mill. Francs gekostet. Unter Palästen verdienen erwähnt zu werden: der königl. Pallast, das Zollamt, die Kornhalle, die Börse, das indische Haus, die Münze, das Zeughaus, der Inquisitionspallast, das Rathhaus, das königl. Hospital, die Academie, die Handelsschule u. s. w.; die königl. Bibliothek besaß 80,000 Bände, drei Sternwarten, einen botanischen Garten und ein Naturalienkabinet. In der Nähe der Stadt liegt das herrliche Kloster Belem, 1490 vom König Emanuel gegründet. Der Ursprung Lissabons ist ungewiß; 1755 wurde diese Stadt von einem fürchterlichen Erdbeben heimgesucht; 24,000 Menschen verloren dabei das Leben. Die Erschütterung hatte eine schreckenerregende Zerstörung angerichtet.

In Paris werden nun ehebald die Stadtuhren neben der Tageszeit auch den Wochentag und das Monatsdatum anzeigen. — Im Städtchen Goldkronach sind wieder 27 Häuser abgebrannt; erst vor drei Jahren brannte dasselbe größtentheils nieder (Schindeldächer). — Gestern, 28. dieses, wurde die Kaiser-Ferdinands-Eisenbahn von Wien bis Brünn, 40 Stunden weit, eröffnet. — Vom Großfürst Thronfolger erhielten die Armen zu Darmstadt 300 Friedrichsd'or, die Kleinkinderschulen 500 fl. — Am 15. Juni machte während einem Gewitter ein von Leipzig nach Dresden gehender Dampfwagen 15 Wegstunden in 3 Stunden; dies kömmt dem Fluge einer Schwalbe gleich. — Im Jahr 1838 hat die Hundesteuer in England 4,751,625 Francs eingebracht. — In Irland muß es gut aussehen; es heißt, dorten gingen die Erwachsenen in Lumpen und die Kinder nackt! — Am 9. Juni brannte in Rom in der Kirche St. Maria della Pace der Hauptaltar ab; die weltberühmten Gemälde von Raphael in dessen Nähe wurden gerettet. — Bei der großen Hitze sind zu Freiburg und der Umgegend 7 Arbeiter auf dem Felde umgefallen und waren todt. — An dem Festungsbau zu Ingolstadt sind jetzt 6000 Arbeiter beschäftigt; der Taglohn wurde zu 30 und 33 kr. für zwei Classen erhöht. — Auch in Belgien fallen allenthalben die Fruchtpreise. — Der Unbekannte, welcher neulich in den Palast der Königin von England dringen wollte, wurde zu 3 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. — Nur um zwei Regimenter wird die Garnison von Paris vermehrt weeden. — Der Krieg zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten dürfte nun dennoch ausbrechen; ein Vorpostengefecht soll bereits stattgefunden haben. Auch verlautet, der Sultan suche in diesem Augenblick ein deutsches Journal, welches seine Interessen vertheidigen soll, denn in der Türkei werden seine Ansichten gewöhnlich gestrichen. — Nach andern Berichten soll der Großherr plötzlich sehr schwer erkrankt seyn; eine weitere Nachricht läßt ihn sogar gestorben seyn. — In Frankreich befinden sich noch 13,802 fremde Flüchtlinge, von denen 6583 Unterstützung aus Staatsmitteln erhalten. — In der ersten Hälfte des Juni sind in Paris 51 Bankerotte angezeigt worden. — In Calais sind prächtige Pferde aus England angekommen — darunter eins das um 30,000 Fr. für den Herzog von Orleans gekauft wurde. — Am 16. Juni erschien die holländische Flagge zum erstenmal wieder im Hafen von Antwerpen. — Die Belgier sind stark beschäftiget, die Städte und Festungen, welche abgetreten werden, zu räumen. — Wie man in München spricht, dürfte sich ehebald Se. königl. Hoheit der Kronprinz mit der ältesten Tochter des Herzogs von Modena verehelichen. — Auch sagt man, der Herzog von Braunschweig habe sich eine Tochter des Herzogs von Leuchtenberg zu seiner Lebensgefährtin auserwählt. — Ein Kammerfräulein der Kaiserin von Rußland hat 5518 Leibeigenen die Freiheit und sogleich so viel Land geschenkt, daß sich diese Bauern ehrlich ernähren können. — In Berlin soll sich trotz der guten Polizei das Diebshandwerk unglaublich vermehren. Die Gefängnisse sind voll von Gaunern und Taschendieben, und darunter sind Verbrecher, die kaum den Kinderschuhen entwachsen sind. — In Constantiopel soll eine Feuersbrunst 60 Häuser in Asche gelegt haben. — In Triest versammelten sich im zweiten Stock eines Hauses 43 Personen, um die Leiche eines Kindes zu begleiten; der Fußboden stürzte mit allen in den ersten Stock. Von den 43 Menschen blieben sogleich 11 todt, 24 sind schwer verwundet

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

und 8 leicht beschädigt worden. — In Arras in Frankreich nahm eine Wasserhose sämmtliche ausgelegte Wasche auf einer Bleiche mit. Mit jämmerlichem Geschrei liefen die Frauen nach, doch nur wenige hatten das Glück, einen Theil ihrer Wasche wieder zu erhalten. — Bei einer Jagd im Wildparke der Fasanerie bei Darmstadt wurden kürzlich 70 Wildschweine erlegt. Diese Jagd fand zu Ehren des russ. Großfürsten statt, und dieser erlegte ein Drittel der angegebenen Zahl; auch fingen Se. k. H. mehrere ungeschossene Wildschweine mit der Schweinsfeder ab. Auch der Graf Orloff und Fürst Wariatinsky zeichneten sich als geschickte Schützen aus. — In Krakau stürzte das Kind eines Kaufmanns in einen zwei Stockwerk hohen Brunnen. Die Mutter sprang nach und erfaßte ihren Liebling; beide wurden gerettet, das Kind unversehrt, die Mutter sehr beschädiget, doch nicht lebensgefährlich. — Der Bielasche Comet, der alle 6 Jahre 9 Monate auftritt, wird am nächsten 15. Juli die Sonnenbahn durchkreuzen; mit unbewaffneten Augen, d. h. ohne hiezu taugliche Fernglaser, kann von ihm Nichts gesehen werden. — Die Gesammtbevölkerung der nordamerikanischen Staaten betrug Ende 1838 nicht weniger als 17,183,805 Seelen; der Zinsfuß beträgt dorten 5—6 Percent. An Staatspapieren wurden in diesem Jahre emittirt 170,808,179 Dollars. — Dieser Tage nahmen zwei Personen in der Seine bei Paris ein Fußbad; Einer war arm, der Andere reich gekleidet. Am ersten verließ der arme Schlucker das Wasser, zog die Kleider des Reichen an, steckte die goldene Uhr in den Sack und lief davon. Der Fashionable hatte schmutzige Kleider und das Nachsehen. — In Triest ist die Gleichstellung der Todten beschlossen worden; Christen und Juden werden dorten auf einen gemeinschaftlichen Kirchhof beerdigt. — Wie man aus München erfährt, werden J. Maj. die Königin Theresse das Schloß Nymphenburg beziehen und J. Maj. die Königin Karoline eine Reise nach Dresden und Berlin antreten. — Se. Maj. der König von Würtemberg hat die Vermählungsfeier seiner Tochter, der Prinzessin Sophie, durch einen Gnadenakt verherrlicht. Alle die Unteroffiziere, die von der Cseritzschen Geschichte her im Zuchthause eingekerkert waren, sind vollständig begnadigt worden und haben bereits den Strafort verlassen. — Die Gemahlin des Prinzen von Capua, ehemals Miß Penelopye Smith, ist zur katholischen Kirche übergetreten. — Am 10. Juni ist die Locomotive auf der Manchester Eisenbahn umgestürzt; Einer hat den Hals, der Andere Arm und Beine gebrochen. Ein eisernes Geräth blieb von der Arbeit auf den Schienen liegen, wodurch der Unfall veranlaßt wurde. — Bald nun soll der Themse-Tunnel fertig werden; die Bahn für Fußgänger glaubt man in 15 Monaten eröffnen zu können. — In der Cotta'schen Buchhandlung ist nun auch der dritte Band: Gedichte König Ludwigs, erschienen. Gleich den zwei ersten ist der Ertrag dem königl. Blindeninstitute zugewiesen worden. — Es wird versichert, daß J. Gillot in Birmingham in einem Jahre 35,808,452 Stück Stahlfedern (zum Schreiben) in den Handel gebracht habe. — Eben so sollen in England täglich 40 Centner Stecknadeln fertig gemacht werden. — In Frankreich ist das große Problem gelöst worden, das Seewasser so gut und frisch wie Quellwasser zu machen. — Man meldet aus Frankfurt, daß in Folge des Ausbruchs der Feindseligkeiten im Oriente die Course aller Staatspapiere bedeutend gewichen sind. — Aus der schwedischen Armee wurden in den letzten 20 Jahren 50,713 Soldaten zu öffentlichen Arbeiten (Kanalbau u. s. w.) verwendet, die etwas über 5 Mill. Tage gearbeitet haben; noch fernerhin arbeiten Soldaten am Trollhättakanal. — In Frankreich wurde Kardinal d'Isfeard zum Erzbischof von Lyon ernannt; er war seither Erzbischof von Auch. Seine Familie war mit der Familie Bonaparte befreundet. — Zwölf Dampfboote der Kölner Gesellschaft befahren nun den Rheinstrom. Auch die Düsseldorfer Gesellschaft läßt noch mehrere Schiffe bauen, die an Schnelligkeit Alles übertreffen sollen. Die Eleganz dieser Schiffe ist staunenswerth. Die Preise für die Passagiere mindern sich fortwährend.— Aus Warschau verlautet eine Stimme aus höhern Regionen und verkündet, daß bei der Vermählung der Großfürstin Maria mit dem Herzoge von Leuchtenberg eine allgemeine Amnestie für alle in Sibirien und andern Theilen Rußlands befindlichen politischen Gefangenen aus Polen erlassen werden dürfte. — In St. Petersburg starb kürzlich eine Wittwe, 115 Jahre alt. Ihre letzten 50 Rubel wandte sie dazu an, alles Nöthige zur Begräbniß anzuschaffen; ihr Todtenhemd nähete sie noch ohne Brille. — In der Gegend von St. Etienne in Frankreich suchte sich eine kinderlose achtbare Frau auf eine unerlaubte Weise einen Säugling zu verschaffen, legte sich zu Bette, ließ das Kind auf der Mairie einschreiben und taufen. Wegen dieses doppelten Vergehen steht selbe nun vor Gericht, indem es den rechtmäßigen Eltern gelungen war, ihr Kind wieder aufzufinden. — Die Klinik-Professoren in Straßburg veröffentlichen, daß die dürftigen Kranken im ganzen niederrheinischen Departement sich Rath und möglicher Weise auch Hilfe bei ihnen erholen können — ein sehr ehrenwerther Antrag. — In Paris hat der Prozeß der Mai-Angeklagten bereits begonnen; auf der Anklagebank sitzen sechzig Personen; zwei Municipalgarden befinden sich auf jeden Angeklagten vorhanden; dann die Advokaten eines jeden. An mehreren Orten im Saale hat man Luftzieher angebracht, um bei diesem Gedränge die Luft erfrischen zu können. — Am 12. Juni zogen ungeheuere Schwärme großer Heuschrecken über die Stadt Calais, in der Richtung gegen die Niederlande; mehrere dieser Insekten sind 2—3 Zoll lang. — Am 23. Juni betrug die Zahl der Kurgäste in Wiesbaden 2379 und die Durchreisenden 3012, zusammen 5391 Personen. — Der Herzog von Modena soll alle politischen Gefangenen auf freien Fuß gesetzt haben. — Die Mannheimer haben bei dem begonnenen Bau der Eisenbahn von Heidelberg nach Basel die tröstliche Aussicht, daß, wenns immerhin so rasch fortgeht, die Bahn in hundert Jahren vollendet seyn dürfte. — In Würtemberg hat das Biertrinken so überhand genommen, daß man ernstliche Maßregeln zur Wiederbelebung des Weintrinkens ergreifen will. Wahrscheinlich sollen die Stände ein Gesetz in Vorschlag bringen, nach welchem jeder Schwabe gezwungen würde, täglich wenigstens eine Maaß Wein zu trinken. Diesem Mißstande könnte indessen am Besten abgeholfen werden, wenn dorten ein Mäßigkeitsverein gebildet würde.

Landau, den 25. Juni. Sonntag, den 23. dieses Monats, Morgens 7 Uhr, fand hier die Beerdigung des Herrn August Breal, Advokat und Anwalt am königl. Bezirksgerichte dahier, statt. In welcher hohen Achtung der Verstorbene bei allen seinen Mitbürgern stand, davon lieferte dieses Leichenbegängniß den deutlichsten Beweis. Alle Civil- und Militärbehörden, die angesehensten Einwohner aller Confessionen folgten seinem Sarge, und der große feierliche Zug bot in der That einen überraschenden Anblick dar. Der so ausgezeichnete und gelehrte Herr Rabbiner Grünebaum hielt im Sterbehause und am Grabe Reden, welche die Tugenden des Dahingeschiedenen auf eine Weise darstellten, daß alle Zuhörer von tiefem Schmerze über den plötzlichen Tod des geehrten Mannes ergriffen waren. Die feierlichen Klagetöne der Trauermusik, welche man von dem hohen Thurme der hiesigen Stadtkirche vernahm, sprachen die Gefühle der Wehmuth aus, welche sich der Herzen aller Derer bemächtigten, die den Verstorbenen näher kannten.

August Breal war in Pirmasens im September 1789 von israelitischen Eltern geboren. Ein Onkel aus Mannheim, der in dem Knaben schon die trefflichen Anlagen entdeckte, die ihn später so rühmlich auszeichneten, übernahm seine Erziehung.

Nachdem er nach Vollendung seiner Studien sich in Paris für sein Fach vollkommen ausgebildet hatte, begann er in Weissenburg seine praktische Laufbahn als Advokat. Schon war ihm da bedeutende Anerkennung seiner Tüchtigkeit zu Theil geworden, als er von der baierischen Regierung an das neu gebildete Bezirksgericht zu Landau berufen wurde, wo er sich durch seine unerschütterliche Rechtlichkeit, seine Kenntnisse, seine Thätigkeit, seinen Geist und Scharfsinn in kurzer Zeit eine ausgebreitete Praxis, und in ihr einen, seinen vorzüglichen Eigenschaften entsprechenden Namen erwarb. Besondere Freude machte es ihm, wenn er einen unschuldig Angeklagten vertreten, das Recht der Wittwen und Waisen vertheidigen konnte, welches Letztere er nicht selten selbst mit bedeutenden Opfern von seiner Seite that. Das war es auch was ihm seinen Beruf so werth machte; denn so groß auch sein Geist war — seine Herzensgüte war noch bei weitem größer. Wer Hülfe suchte, konnte sichre seyn, bei dem Verblichenen sie zu finden, so weit nur immer dessen Kräfte reichten. Bemerkenswerth möchte es auch seyn, daß er für das Wohl seiner Glaubensgenossen stets warm fühlte und, wie durch sein Leben, so durch die siegende Kraft seiner Rede das Vorurtheil gegen dieselben zu widerlegen suchte. So starb er von Allen geliebt, in einem Grade geachtet, wie es ein Mann verdiente, der so als Mensch im schönen, edlen Sinne des Wortes dastand.

Die Rede des Herrn Grünebaum wird die nächste Woche im Druck erscheinen.

Mobilienversteigerung.

Donnerstag den 4. Juli nächsthin, Morgens 9 Uhr, wird die bereits angekündigte Versteigerung der hinterlassenen Mobilien des Kappenmachers Köller, vor dessen Kaufladen dahier, statthaben.

Landau, den 28. Juni 1839.

Hessert, Notär.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Freitag den 5. Juli laufenden Jahrs, Morgens 8 Uhr, zu Albersweiler in der Behausung des Wirths Friedrich Riedel, werden auf freiwilliges Anstehen desselben öffentlich und meistbietend auf Zahlungstermine versteigert:

50 Stück nußbaumene Bord und Diehlen, ein Faß von drei Fuder, ein Faß von zwei Fuder und ein 14ohmiges Faß, Bütten, Züber, Hotten, Hausgeräthe, Bettung und dergleichen.

Annweiler, den 26. Juni 1839.

L. Bolza, Notär.

Polizei der Hunde.

Das Bürgermeisteramt beschließt, die Visitation der Hunde und die Einlösung der Hundezeichen für das zweite Semester hat stattzufinden:

Montags den 1. Juli für jene des blauen,
Dienstag " 2. " " " " rothen,
Mittwoch " 3. " " " " grünen,
Donnerstag 4. " " " " gelben

Stadtviertels und jene ausserhalb der Stadt, jedesmal von Morgens 8 bis 12, und Nachmittags 2 bis 4 Uhr.

Die Hunde sind dem Polizeiamte vorzuführen.

Alle Hunde müssen die ausgegebenen Zeichen beständig tragen, und die größern müssen noch überdies mit den schon vorgeschriebenen Maulbändern immerfort versehen seyn.

Alles bei Vermeidung der gesezlichen Strafe.

Landau den 24. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Holzversteigerung zu Edenkoben.

Montag den 8. kommenden Monats Juli, Morgens um halb acht Uhr, werden auf dem Stadthause zu Edenkoben nachbezeichnete Hölzer aus dem Schlage Dächel, dortigen Vorderwaldes, versteigert:

1. 33 Klafter eichen Schälholz, zu Wingertsstiefeln geeignet;
2. 8¼ Klafter kiefern Scheit- und Prügelholz;
3. 1025 Gebund eichene Schälwellen; und
4. 725 Gebund kieferne Wellen.

Das Holz ist gerückt und die Wege fahrbar.

Edenkoben, den 21. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Lintz, Adj.

Gemeinde-Holzversteigerung zu Annweiler.

Im Stadthause zu Annweiler werden versteigert:

1. Donnerstag den 4. Juli 1839, Morgens präcis 8 Uhr: 529¾ Klafter gemischtes Krappen-Prügelholz aus den Schlägen Raubenknopf und Galgenstein;
2. Freitag den 5. Juli 1839, Morgens 8 Uhr: 766 eichene Bau- und Nutzstämme, 284 buchene Nutzabschnitte, 38 kieferne Baustämme, 12 aspen und 118 kieferne Sägblöche, aus den Schlägen Stamberg und Raubenknopf;
3. Montag den 8. Juli 1839, Morgens 8 Uhr: 14800 gemischte Wellen aus den Schlägen Stamberg oben und unten.

Annweiler, den 21. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Mühlhäuser.

Anfertigung eines Oelgemäldes.

Man beabsichtiget, zur Verschönerung der Kirche dahier, an dem hohen Altare das Bildniß des Apostels Bartholomäus in einem Oelgemälde gegen einen Betrag von circa 500 fl. neu herstellen zu lassen. Der Plan, nach welchem es ausgeführt werden soll, wird den allenfallsigen Uebernehmern vorgezeigt werden.

Uebernahmslustige werden hiermit eingeladen, sich binnen 4 Wochen a dato bei dem Fabrikrathe dahier einzufinden.

Hauenstein, den 24. Juni 1339.

Der Fabrikrath,
Aus Auftrag: Fr. Jung, Gmdeschrbr.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 4. Juli, des Vormittags um 10 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Vorderweidenthal:

1. Die kunstmäßige Anlegung resp. Fortsetzung der Gemeindestraße vom neuangelegten Begräbnißplatze gegen Bergzabern, 210,00 l. Meter, veranschlagt zu 489 fl. 59 kr.
2. Die Errichtung einer Fluthmulte auf der Nordseite der neuangelegten Gemeindestraße nach dem Begräbnißplatze, veranschlagt zu 153 — 05 —

Zusammen 643 fl. 04 kr.

zur öffentlichen Minderversteigerung gebracht.

Die Kostenanschläge liegen auf unterfertigtem Amte zur Einsicht offen.

Vorderweidenthal, den 17. Juni 1839.

Für das Bürgermeisteramt,
Fr. Jung, Gmdeschrbr.

Granitsteinlieferung.

Nächsten Montag den 1. Juli l. J., Morgens 10 Uhr, wird in loco Gräfenhausen die Lieferung von 60 Cubikmeter klein zerschlagenen Granitsteinen aus den Brüchen bei Albersweiler, für die Ausbesserung der Straße von Gräfenhausen nach Queichhambach, an den Wenigstnehmenden mittelst Minderversteigerung öffentlich vergeben. Der betreffende Kostenanschlag kann täglich dahier eingesehen werden.

Gräfenhausen, am 25. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Bäcker.

Schulhaus-Reparation.

Montag den 1. Juli l. J., Morgens halb 11 Uhr, werden in loco Gräfenhausen verschiedene Reparatur-Arbeiten am protest. Schulhause zu Queichhambach, bestehend in Maurer-, Steinhauer- und Zimmermanns-Arbeiten, welche zusammen zu 66 fl. 28 kr. veranschlagt sind, an den Wenigstnehmenden durch Minderversteigerung öffentlich vergeben.

Der hierauf Bezug habende Kostenanschlag kann jeden Tag dahier eingesehen werden.

Gräfenhausen, am 25. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Bäcker.

Bekanntmachung.

Bis den 3. Juli d. J., Morgens 9 Uhr, werden auf dem Stadthaus zu Bergzabern, folgende Arbeiten und Lieferungen öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert, als:

1. Die Ausbesserung des Breitenwegs und des Pleisweilererwegs, veranschlagt zu 169 fl. 8 kr.
2. Die Lieferung von 13 Stück Subsellien und ein Katheder, veranschlagt zu 144 fl. 33 kr.
3. Die Reparation an dem prot. Schulhaus 96 fl. 12 kr.

Digitized by Google

4. Die Reparation und Plattenbeleg an drei Brünnen 78 fl. 24 kr.
5. Die Reparation an der vordern Schleuße unterhalb der Stadt zwischen der Straße und Inselbach 29 fl. 10 kr.
6. Die Reparation am Stadthause zu 66 fl. 42 kr.

Die Liebhaber können die Kostenanschläge täglich in der Bürgermeisterei einsehen und sich bei der Versteigerung einfinden.

Bergzabern, den 25. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Winkz.

Waaren-Versteigeeung.

Dienstag den 9. Juli d. J., Morgens 9 Uhr, werden folgende Artikel an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung im kgl. Zollamtslocale Nro. 148 zu ebener Erde im goldenen Pflug, bei Wirth Herrn Heitz in Landau versteigert:

1. Eine Halbchaise, grün lakirt und mit grünem Wollentuche gepolstert, mit Hinterdach, Spritzleder, eingeglasten Fallfenster, dann schwebendem Kutschbock versehen.
2. Seidenzeug, schwarz; ein Restchen baumwollene Stuhlwaaren; zwei Paar verzinnte und polirte Pferdegebisse sammt den hiezu gehörigen Kinnketten; ein Korb Conditorwaaren, 12½ Pfund **netto**, sammt etwas Lebkuchen; drei Stück geschliffene Trinkgläser, zwei dito, sammt einer Wasserflasche; 17 Stück Kupferstiche; einen Korb; weißes Leinentuch, roth gestreift; dann ein schwarzbaumwollenes Halstuch.

Obige Chaise kann während den Büreaustunden in den Wochentagen vom künftigen Dienstag als am 2. Juli an von Kauflustigen im Zollocale eingesehen werden.

Landau, am 27. Juni 1839.

Königl. Reben-Zollamt I. Classe,
Habert, Zollverw.

Versteigerung eines Rinderfassels.

Donnerstag als den 5. Juli l. J., Nachmittags 1 Uhr, wird dahier auf dem Gemeindehaus ein dreijähriger, gut gehaltener Rinderfassel versteigert, welcher der hiesigen Gemeinde angehört.

Frankweiler, den 27. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Decker.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er seine Wohnung und Schreibstube aus dem Hause des Herrn Jelito in jenes des Herrn Christoph Ufer in der Judengasse verlegt hat.

Landau, den 25. Juni 1839.

Zöller, Gerichtsbote.

Verkauf einer Oelmühle.

Eine in der Altenstadt bei Weisenburg im Französischen an der Gränze gelegene ganz neu erbaute Oelmühle, und aufs Beste eingerichtet, ist mit allen befindlichen Geräthschaften aus der Hand zu verkaufen.

Die nähern Bedingungen sind zu erfahren bei Wilhelm Heltzele, schwarz Quartier Nro. 80 in Weisenburg.

Anzeige.

Jacob Seebach, Wagner in Ilbesheim, hat eine ganz authentische Kelter mit Allem was dazu gehört, billig zu verkaufen.

Anzeige

für die Herren Kaufleute, Buchbinder, Schreib-Materialienhändler, Musiker ꝛc.

Bei Unterzeichnetem sind stets folgende Artikel vorräthig:

1. Linirte Schulpapiere, nach von königl. Regierung vorgeschriebenem Muster;
2. Rastrirtes Musikpapier in schönster Qualität und in allen Formaten;
3. Linirte Geschäftsbücher zu verschiedenem Bedarf der Handelsgeschäfte, sowohl ordinär, als in elastischem Einband gebunden, von vorzüglich festem und dauerhaftem Papier.

Der Preis ist so billig als in Frankfurt, Mannheim oder Stuttgart und die Arbeit eben so gut und schön, und es können Alle, welche sich mit dem Verkauf solcher Bücher beschäftigen, nach Muster, mit oder ohne Zugabe des Papiers, in beliebiger Farbe, als roth, blau, schwarz ꝛc., linirt erhalten. Durch gute, schöne und billige Arbeit hoffe ich, das Zutrauen Aller, welche bei mir liniren lassen, zu erhalten.

Haas, Buchbinder,
am Max-Josephsplatz in Landau.

Aufforderung.

Der Schneidergeselle Ignaz Buckel von Göcklingen, im Kanton Landau, welcher sich in der Pfalz auf der Wanderschaft befindet, wird hiermit aufgefordert, alsbald nach Hause zu kommen, da Familiengeschäfte seine Gegenwart erheischen.

Conrad Buckel.

Lehrlingsgesuch.

In eine Conditorei wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre gesucht. Wo? sagt die Redaction d. Blattes.

Empfehlung.

Bei Handelsmann L. Schlüsselblum, auf dem kleinen Platz in Landau, sind alle Sorten Herren-Hemden, von seiner Frau selbst verfertigt, um billige Preise zu haben.

Anzeige.

Es können 300 fl. auf erste Hypothek ausgeliehen werden. Das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Die Kirchweihe zu Burrweiler

wird bis kommenden siebenten, achten und neunten Juli gefeiert, und es ladet, unter Versicherung schneller und billiger Bedienung, zu guten Speisen und Getränken höflichst ein

Beck, Gastwirth zum Weinberg.

Anzeige.

Ein noch wenig gebrauchtes, fast neues Rexstuch sammt Stickel und Zugehör ist zu verkaufen. Das Nähere im Verlage dieses Blattes.

Wein zu verkaufen

bei Wittib Ritter der Liter zu 4, 6, 8 und 12 Kreuzer.

Nachricht.

Mit der nächsten Nummer des Eilboten beginnt ein neues Abonnement für das zweite Halbjahr 1839. Ich ersuche daher, den kleinen Betrag von 40 kr. einzusenden.

Carl Georges.

Auflösung des Räthels in Nr. 25 des Eilboten:
Windhund.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 26. **Landau, den 29. Juni** **1839.**

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Dem Schreiner Johann Baptist Huber dahier wurden, wahrscheinlich durch die Henriette Fürst von Cusel, am 13. Juni dieses Jahrs nachstehende Effekten entwendet:

1) zwei weiße Frauenhauben,
2) ein blaukattunener wattirter Weiberrock,
3) ein Paar weiß baumwollene Strümpfe,
4) ein gelbes, schwarzgestreiftes Halstuch,
5) ein Frauenhemd,
6) ein Zulegmesser mit schwarzem Heft,
7) ein Hängelkorb ohne Deckel.

Wer über diese Effekten irgend eine Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, mir oder der nächstgelegenen Polizeibehörde zur weitern Mittheilung Anzeige davon zu machen.

Landau den 21. Juni 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Bekanntmachung.

Am 18. dieses Monats wurden, wahrscheinlich durch ein Mädchen, von welchem nur der Vorname Magdalene bekannt ist, und das sich aus Kriegsfeld zu seyn ausgab, dem Strumpfweber Johann Gölz zu Bergzabern folgende Effekten entwendet:

1) ein Paar schon getragene lederne Frauenschuh, wovon der eine vorn an der Zehe im Oberleder etwas zerrissen ist,
2) ein roth getupfter, schon ziemlich abgetragener flanuellener Weibsunterrock,
3) ein blaues Sacktuch, roth carirt,
4) ein weißes dergleichen mit C. S. gezeichnet,
5) ein ganz neues Frauenhemd,
6) ein weißer Hängelkorb.

Die königl. Polizeibehörden werden auf diesen Diebstahl aufmerksam gemacht, um mir sogleich gefällige Kenntniß davon zu geben, wenn sie von den gestohlenen Effekten oder der Diebin etwas in Erfahrung bringen sollten.

Landau den 21. Juni 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Steckbrief.

Lazarus Bär, Makler von Flomersheim, hat sich der dahier gegen ihn wegen Geldunterschlagung anhängigen Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Unter Mittheilung der Personal-Beschreibung dieses Bär ersuchen wir sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden des In- und Auslandes Spähe anzuordnen und denselben im Betretungsfalle verhaften und hierher vorführen zu lassen.

Frankenthal am 22. Juni 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Signalement. Alter 27 bis 28 Jahre, Größe 5 Fuß 5 Zoll, Haare schwarz, Augen braun, Nase spitz, Bart schwarz, Mund gewöhnlich, Kinn spitz, Gesichtsform oval, Gesichtsfarbe frisch, besondere Kennzeichen: ein sogenanntes Schartenmaul.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Peter Michel von Niederwalluf, Herzoglichen Amts Eltville, hat sich der Vollziehung eines wegen wiederholten Diebstahls und Betrugs gegen ihn erlassenen Straferkenntnisses durch die Flucht entzogen.

Digitized by Google

Wir bringen dieses unter dem dienstergebenen Ersuchen an alle resp. Justiz- und Polizeibehörden zur Kenntniß, nach gedachtem Peter Michel von Niederwalluf zu fahnden, ihn im Betretungsfalle zu arretiren, und dann unter Escorte uns vorführen zu lassen.

Wiesbaden den 10. Juni 1839.

Herzoglich Nassauisches Criminal-Gericht,
Reichmann.

Signalement. Alter 27 Jahre, Größe 5′ 8″, Statur gesetzt, Haltung gerade, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe braun, Haare schwarz, Stirne hoch, Augenbraunen schwarz, Augen braun, Nase stumpf und breit, Mund gewöhnlich, Zähne vollständig, Kinn rund, Bart keinen, besondere Zeichen keine.

Steckbrief.

Peter Iffinger aus Eltville, Herzoglichen Amts Eltville, seines Gewerbes ein Metzgergeselle, zwei und zwanzig Jahre alt, fünf Schuhe und fünf Zoll groß, mit braunen Haaren, braunen Augen und Augenbraunen, breiter Nase, großem Munde, rundem Kinne, gesunder Gesichtsfarbe, ovaler Gesichtsbildung und ohne besondere Kennzeichen, — hat sich einer bei uns gegen ihn wegen Diebstahls, Unterschlagungen, Fälschung und Betrügereien eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Indem wir bemerken, daß Peter Iffinger sich häufig für einen Sohn oder Verwandten der Wittwe des Hofmetzgers Fischer in Biebrich ausgibt und vermuthlich in dem Besitze eines von dem Herzoglichen Amte zu Eltville am 4. Mai d. J. unter Nro. 202 des Registers für den Schlosser Joseph Iffinger aus Eltville ausgestellten Reisepasses befindet, ersuchen wir alle betreffenden Justiz- und Polizeibehörden unter dem Erbieten zu ähnlichen Gegendiensten auf den gedachten Peter Iffinger fahnden, denselben betreffenden Falls verhaften und mit allen bei ihm vorfindlichen Effekten unter sicherer Escorte an uns abliefern zu lassen. Wiesbaden den 14. Juni 1839.

Herz. Nassauisches Criminal-Gericht,
Reichmann,

Ettlingen. Nach Anzeige des hiesigen Kaufmanns Aloys Grischele ist dessen Sohn Franz, welcher in Kondition bei einem Kaufmann in Heilbronn gestanden und schon früher einen sehr leichtsinnigen Lebenswandel geführt hat, in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. entflohen, nachdem er vorher noch seinem Prinzipal 600 fl. entwendet hatte. Es wolle daher auf den Flüchtling und das bei sich habende entwendete Geld gefahndet werden, zu welchem Behuf das Signalement hier angefügt ist.

Signalement. Alter 18 Jahre, Haare lang und schwarz, Augenbraunen do., Gesichtsform lang, Farbe gesund, Augen schwarz, Kinn spitz, Zähne gut.

Franz Grischele trug bei seiner Entweichung entweder einen dunkelblautuchenen, oder grausommerzeugenen Ueberrock, ferner dunkelgrüne Sommerkappe mit einem ledernen Schild und Sturmband, sodann rothgestreifte Sommerhosen.

Ettlingen den 24. Juni 1839.

Gr. Bezirksamt.

Gotha. Friedrich, Joseph, Kammerjäger, aus Halle a. d. S., hat sich zweimal wegen Brandstiftung und Vagabundirens bei dem vormaligen Kgl. Westphäl. Tribunal zu Halle und im Jahre 1826 wegen Verdachts der Theilnahme an einem am 23. März 1824 in der Pfarrwohnung zu Nethen mittelst Einbruchs verübten bedeutenden Diebstahl bei dem Kgl. Preuß. Inquisitoriat zu Halle in Haft und Untersuchung befunden, wurde aber jedesmal freigesprochen. Nach einem so eben eingegangenen Schreiben des Magistrats von Halle a. d. S. d. d. 5. Juni 1839 ist übrigens Friedrich, welcher am 21. Mai d. J. von hier nach Erfurt transportirt, dort aber entlassen und mit Reiseroute nach Halle gewiesen worden, an dem Orte seiner Bestimmung nicht eingetroffen, als weßhalb um so mehr auf denselben zu invigiliren seyn dürfte, da er sich der speziellen Polizeiaufsicht entzogen hat und für die öffentliche Sicherheit gefährlich erscheint.

Gotha den 18. Juni 1839.

Lippstadt. Es ist hier am 28. Mai ein fremder etwa 12jähriger Knabe aufgegriffen worden, welcher vorgibt, aus Innhausen bei Zürich in der Schweiz gebürtig, und vor etwa 12 Wochen von seiner Mutter, welche ihn in einem fremden Orte zum Betteln ausgesandt, verlassen worden zu seyn. Er will Heinrich heißen, seinen Familiennamen nicht wissen und gibt vor, sein Vater sey vor etwa vier Jahren gestorben. Er spricht deutsch in schweizerischem Dialekt und der Umstand, daß er geläufig lesen und schreiben kann, läßt vermuthen, daß er seine wahren Verhältnisse verheimlicht. Er ist gut gekleidet, trägt ein noch fast neues Kamisol, schwarze Tuchhosen, schwarze Tuchweste, ein paar gute, noch kürzlich besohlte Stiefeln, und eine blaue Mütze. Das Kamisol trug er umgewendet. Der Knabe hat braune Haare, braune Augen, ovales Gesicht und gesunde Gesichtsfarbe, und ist gut gebaut. Wer über diesen Knaben Auskunft ertheilen kann, wird ersucht, uns dieselbe mitzutheilen.

Lippstadt in Westphalen den 15. Juni 1839.

Der Magistrat.

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

Es ist eine bekannte Sache, daß die Entwicklung der Neigung zum Verbrechen wächst mit der der Leidenschaften und körperlichen Kraft. Die Entwicklung der Verstandeskräfte hingegen schwächt auf der andern Seite die Hinneignng zum Verbrechen. Aber nur die fortschreitende Civilisation ist im Stande die Zahl derselben zu verringern; schon jezt und noch weit mehr bei der zukünftigen Generation wird sich diese Wahrheit auf die erfreulichste Weise der Menschheit vor Augen stellen.

Männer begehen in der Regel bis zum 25sten, Weiber bis zum 30sten Jahre die meisten Verbrechen.

Auch die Jahreszeiten haben Einfluß auf dieselben; im Sommer werden mehr gegen die Person, weniger gegen das Vermögen begangen; im Winter findet nach aller Erfahrung der umgekehrte Fall Statt.

Zum Glück der Menschheit, ich wiederhole es:

Digitized by Google

wird das Fortschreiten der Civilisation in der Folge mehr Gutes auch in dieser Beziehung stiften, als alle Polizei-Verordnungen, Bestrafungen und Hinrichtungen.

Es gab eine Zeit, wo ein Fürst durch seinen allgemeinen Ruf die Uebelthäter in seinem Lande dergestalt in Furcht zu erhalten wußte, daß die Verbrechen im Bereich seiner Gewalt fast mit jedem Tage weniger wurden. Durch diese aber wurden die Menschen nicht belehrt noch gebessert. Mit seinem Tode tauchte das Uebel mit erneuerter Kraft empor. Es war Roul, der erste Herzog der Normandie, von dem wir in dieser Beziehung noch sprechen wollen.

Einst ließ der Herzog öffentlich bekannt machen, daß die Bauern ihre Pflüge und übrige Ackergeräthschaften, ja selbst ihre Pferde, wenn es die Noth erforderte, unbesorgt auf ihren Feldern lassen könnten, indem er ihnen, wofern etwas davon gestohlen werden sollte, dafür gutstehe, und sich verpflichte, es ihnen entweder in natura, oder nach dem Werth in Geld zu ersetzen. Dies war gewiß ein sehr kühnes Vertrauen auf die Kraft seiner Gesetze, das manche andere gleichzeitige Regenten höchst wahrscheinlich mit großer Aufopferung und eben so großer Beschämung würden haben büßen müssen. Roul, der sich und sein Volk kannte, durfte so etwas schon wagen. Ein treuherziger Bauer, der nur zwei Gewalten, nemlich die des lieben Gottes und die seines gnädigsten Herzogs kannte, war mit dieser Erklärung sehr zufrieden, denn er hatte Mittags über eine Stunde weit von seinem Felde nach Hause und wieder hinaus zu ziehen, wodurch denn seinem armen Vieh, zumal wenn er das Ackergeräth mit herein und wieder hinaus schleppen sollte, die ihm nöthige und zu gönnende Ruhe gänzlich verloren ging. Im vollen Vertrauen auf das fürstliche Wort kam er daher Mittags ohne Pferde nach Hause. Sein Weib aber, von diesen Versprechungen nicht viel haltend, oder keine Freundin tiefern Nachdenkens, wurde mürrisch darüber, und schalt ihren Mann wegen seiner Nachlässigkeit tüchtig aus. Sie geriethen in einen heftigen Zank, der Mann aber bestand auf seinem Willen, und ließ nun die Pferde auch des Nachts draußen. Die Frau verdroß es, daß sie nicht Recht behalten sollte, und sie ließ nun selbst ihrem Manne die Pferde stehlen. — Dieser klagte beim Herzoge, und erhielt die versprochene Entschädigung, der Herzog aber ließ genau nachforschen, und erfuhr so endlich die Diebin. Der Bauer und seine Frau wurden nun eingezogen und Beide aufgeknüft, da der Herzog aus des Bauern eigenem Munde das Geständniß erfahren, daß er seit 24 Stunden um den wahren Zusammenhang der Sache wisse.

Noch mehr, als Roul einst in den Wäldern von Rouen jagte, äusserte Einer aus seinem Gefolge, daß er sich für verloren halten würde, wenn er gezwungen wäre, allein durch diesen Wald zu reisen. Der Herzog hörte dies und sagte: Ihr würdet hier so sicher als in Eurem eigenen Hause sein! Bei diesen Worten nahm er eine goldene Kette vom Halse, hing sie an den nächsten Baum und schwur, daß Niemand die Verwegenheit haben würde, sie anzutasten. — In der That nahm man sie drei Jahre darauf, als Roul gestorben war, von demselben Baume wieder herab, um sie mit ihm in den Sarg zu legen.

In neuerer Zeit wurden von Frankreichs Bevölkerung, d. h. von 4430 Einwohner einer vor Gericht gestellt. Unter 100 begangenen Verbrechen wurden 25 gegen die Person, 75 gegen das Vermögen gerichtet, oder es kamen 25 Mordanfälle auf 75 Diebstähle.

Entfernen wir die Rebellen aus dieser Angabe, so sieht der Menschenfreund mit innigem Vergnügen, daß auch in diesem Lande die neu entstandenen Bildungsschulen viel zur Abnahme der Vergehen, und mehr noch der Verbrechen beigetragen haben.

— Ich habe im vorigen Eilboten den Lesern mitgetheilt, daß in Frankreich ein falscher Christus den Leuten die Köpfe verrückte, ja, daß einige sogar den Tollhäußler anbeteten. Durch alle Jahrhunderte tauchten solche Betrüger auf; die Strafe folgte bei Ihnen meistens bald, in den frühern Zeiten oft grausam. Im dritten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung kam ein Schwarzkünstler, Namens Therabyntus aus Palästina nach Persien, um sich daselbst in seiner Kunst hervorzuthun; er war von der verrufenen Sekte der Manichäer. Da sich aber die Priester und Gelehrten dieses Landes seinen Unternehmungen widersetzten und ihn hart verfolgten, so sah er sich genöthigt, im Hause einer Wittwe Schutz zu suchen, wo er jedoch entdeckt und ermordet wurde. Die Wittwe, welche den Nachlaß des Therabyntus, und daher auch dessen Schriften erbte, kaufte einen Sklaven, Namens Lubricus, den sie späterhin an Kindesstatt annahm, und ihn in allen persischen Wissenschaften unterrichten ließ. Nach dem Tode der Wittwe veränderte Lubricus seinen Namen, und nannte sich Manes, welches in Persien ein Schiff bedeutet. Als er nun im Nachlasse seiner Wohlthäterin unter andern auch die verborgenen Schriften des Therabyntus fand, studirte er sie mit Eifer und kam so auf den Gedanken, eine eigene Rolle zu spielen und sich für den vom Heilande verheißenen Tröster auszugeben. Sein Vorhaben gelang ihm ganz vortrefflich. Er bekam mehrere Anhänger und ward das Haupt einer Sekte, die nach ihm Manichäer genannt wurde. Er lehrte seine Schüler an zwei Grundwesen glauben, von welchen das eine alles Gute, das andere alles Böse schaffe. Er folgte hierin den persischen Magis, welche zwei Götter, einen guten und einen bösen annahmen. Er gestattete seinen Anhängern alle Arten von Unreinlichkeiten, gebot ihnen, außer ihren Sektenbrüdern Niemanden Allmosen zu geben, oder sonst beizustehen; lehrte, daß die Seele seiner Anhänger durch die Elemente in den Mond, und aus diesem in die Sonne gingen, um nach und nach gereinigt, und alsdann wieder mit dem Wesen Gottes vereint zu werden. Wer sich aber nicht zu seiner Lehre bekenne, dessen Seele fahre — so behauptete er — entweder in die Hölle, oder würde in einen andern Körper gesendet. Er sagte: Christus wohne in der Sonne, der heilige Geist in der Luft, die Weisheit im Monde, und der Vater im Mittelpunkte des Lichtes. Die Auferstehung leugnete er, und verwarf den Ehestand. Er verbot den Genuß der Eyer, des Käses, der Milch und des Weins, und nannte dies alles Gaben des bösen Geistes, durch welche die Menschen verdorben würden. Sein tollster Lehrsatz aber war: daß Christus die Schlange gewesen sey, von der Eva im Paradiese versucht wurde. Er hielt es nicht für nöthig, der Obrigkeit Gehorsam zu leisten, und verdammte selbst die gerechtesten Kriege.

Sein Ende war schrecklich. Er wurde lebendig

Digitized by Google

geschunden, weil die Kur eines persischen Prinzen, die er unternommen, mißlang und der Prinz sogar durch seine Schuld das Leben einbüßte. Sein Fleisch ward den wilden Thieren vorgeworfen.

Hieraus ersieht man, mit welcher Strenge und Grausamkeit die Alten solche Betrüger richteten. Heut zu Tage nennt man selbe: Irregeleitete, Narren oder Wahnsinnige und sperrt sie in ein Irrenhaus, was wohl dem neuen Christus in Frankreich auch bereits geschehen sein durfte.

Bei dieser Gelegenheit rufen wir den Lesern die wenigen Worte ins Gedächtniß zurück: daß kürzlich wieder einige Missionäre zu ihrem schönen Berufe eingeweiht wurden, und demnächst ihre Wanderungsreise zur Bekehrung, d. h. wohl auch zur Belehrung solcher Menschen antreten werden, die noch viele Stufen unter uns stehen. Ihre Aufgabe ist gefahrvoll, doch ihr Wirken für die Menschheit ein ehrenvoller Beruf. Vor uns liegt der Jahresbericht eines Missionärs aus Afrika, aus dem wir nachstehendes Beispiel der Menschenopferung entlehnen, welches doch wohl noch grausamer klingt, als die Handlungen unserer gewöhnlichen Spitzbuben, Betrüger und wie die ganze Sippschaft heißen mag, die gerichtlich in diesen Blättern verfolgt wird: Tacky Mausa, Bewohner von Annamadu in Afrika, sagt der Missionär, war verpflichtet seiner Ahnen Gedächtniß zu feiern. Es wurden dazu fünf unglückliche Opfer gewählt und Pulver, Branntwein, Tuch und Lebensmittel unter die Menge vertheilt. Eine große Anzahl von Leuten aus verschiedenen Gegenden des Fantif-Staates versammelte sich in Annamadu, um bei dieser Festlichkeit gegenwärtig zu sein, und ihr eine gewisse Wichtigkeit zu geben. Kurz vor Tagesanbruch begann die Todtenfeier; Musketensalven, Trommelschlag und wildes Geschrei ertönten von allen Seiten, und ungefähr um 8 Uhr hatte sich ein großer Haufe von Leuten beiderlei Geschlechts und von jedem Alter in Mansa's Hause versammelt, wo Branntwein in großer Menge vertheilt wurde. Das Feuern, Schreien und Trinken dauerte bis um Mittag, dann wurden die fünf Opfer aus einer Hüte gebracht. Man hatte ihnen die Hände gebunden, und durch Ranken von Schlingpflanzen, die man ihnen um den Kopf und über die Nase und Augen gebunden, und dann durch kleine hölzerne Knebel scharf angezogen, die Nasenbeine eingedrückt, und die Augen zurückgepreßt. Einer dieser Unglücklichen war ein alter Mann aus Ashanten, die übrigen vier Eingeborne von Tschamba, sämmtlich Männer; zwei von mittlerem Alter, einer sehr alt, einer jung. Ehe man sie zur Hinrichtung führte, wandten die Europäer noch alles Mögliche an, sie zu kaufen, aber ohne Erfolg. Die Unglücklichen wurden in jenem verstümmelten Zustande durch die Stadt geführt, erduldeten jede Mißhandlung, die nur die wildeste Grausamkeit eingeben konnte, ohne einen Seufzer auszustoßen, und wurden endlich an das Ufer geschleppt, wo sie unter dem wildesten Geschrei der Menge abgeschlachtet wurden. Selbst Frauen waren bei dieser gräßlichen Feierlichkeit zugegen, besudelten sich mit dem Blute der Opfer, und aus den Schädeln der Gemordeten trank man Brandwein. Diese Feierlichkeit dauerte drei Tage und drei Nächte. Das Licht des Glaubens und der Wahrheit hat indessen auch dorten Wurzel gefaßt, diese Schreckensscenen werden nun seltener aufgeführt und dereinst wohl ganz aufhören u. s. w.

Ein bewährtes Mittel die Erdflöhe zu vertilgen.

Ohne den neulich in Nro. 23 des Landauer Anzeigeblattes zur Vertilgung der Erdflöhe angegebenen Mitteln auch nur im Mindesten etwas an ihrem Werthe benehmen zu wollen, fand ich mich jedoch dadurch veranlaßt, ein anderes von mir seit einigen Jahren mit gewünschtem Erfolge angewendetes Mittel, weil es zugleich auch ganz einfach ist, zum allgemeinen Nutzen öffentlich mitzutheilen.

Die Erfahrung lehrt, daß scharfe Aschlauge verschiedene Arten des Ungeziefers tödtet, und daß nun auch die Schmierseife als ein sicheres Mittel gegen die Erdflöhe diene.

Man nimmt ¼ Pfund Schmierseife und löset sie in 20 bis 24 Liter Wasser auf, d. h. man sucht dieselbe durch fleißiges Umrühren mit dieser Quantität Wasser zu verdünnen. Mit dieser Auflösung füllt man eine Gießkanne und begießt das Land wenn der Saamen eben aufgegangen, oder sobald man merkt, daß die Keime aus der Erde hervorbrechen wollen und man wird die jungen Pflanzen durch die Begießung mit dieser Schmierseifauflösung, welche denselben durchaus nicht schadet, von diesem gefährlichen Ungeziefer gänzlich gesichert sehen.

Zugleich muß ich noch bemerken, daß ich mit demselben eben von mir angegebenen Mittel in diesem Jahre auch den Versuch machte, die Raupen zu vertilgen. Die Raupen setzen sich gewöhntich nach ihrem Fraße ruhig und in Gesellschaft vieler ihres Gleichen an die Baumstämme oder an die Aeste derselben und zwar auf jene Seite, wo sie vor Winde und Regen sicher, oder in der Sonne sich wohlthun können. Ich band einen Lappen von altem wollenen Tuche an eine Stange, tauchte ihn in die Seifauflösnng, benetzte die Raupen damit — und sie wurden dadurch getödtet. Prüfet alles und behaltet das Beste. — Bhdt. *

Anfrage, Bitte und Erklärung.

Sind noch mehrere Versuche, gleich wie in der Gemeinde Impflingen, mit dem Einfangen der Schmetterlinge gemacht worden? — Im bejahenden Falle ersucht der Eilbote um gefällige Mittheilung des Resultates.

Gartenbesitzer werden ersucht, das in vorstehendem Artikel angegebene Mittel zur Vertilgung der Erdflöhe zu prüfen und über den Erfolg zu berichten. Dem unbekannten Einsender sagt der Eilbote seinen herzlichen Dank.

Der mit mehreren achtbaren Namen unterzeichnete Artikel einer Reisegesellschaft konnte nicht aufgenommen werden. So was gibt zu unangenehmen Erörterungen Anlaß.

Auch der poetische Gedanken des Herrn S. aus O. kann, wie alle seine früheren Zusendungen nicht berücksichtiget werden. Der Eilbote meint, dieser Landmann würde besser thun recht fleißig zu arbeiten, als sich mit solchem zu befassen.

Schließlich dankt der Eilbote für die Zurechtweisung in Betreff des Kornfäens (Eilbote Nr. 25). Der kleine Mißgriff soll wirklich nicht in Steinweiler, sondern in Erlenbach geschehen sein. Originell ist die Anschuldigung, daß der Eilbote im Trüben fische und bei seiner Sternguckerei die Brieftasche wohl verloren haben möge. Jedoch was thut's, irren ist ja menschlich!

Fruchtpreise. Landau, 27. Juni. Spelz 3 fl. 30 kr. Korn 5 fl. 20 kr. Gerst 4 fl. 32 kr. Hafer 2 fl. 52 kr.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 27. **Landau, in der Pfalz, den 6. Juli** **1839.**

Zweisylbige Charade.

Ich bin ein Gebäude in jeglichem Staate,
Und nehme den auf, der dem Rechte entrat,
Doch wisse, daß Alle in Schrecken gerathen,
Wenn kräftig die Erste dem Kommenden naht.

Im vorigen Jahre hat die Anwesenheit der kaiserlich russischen Familie auch in Betreff ihrer Freigebigkeit viele Aufmerksamkeit und Theilnahme erregt. Man staunte über die enormen Summen, welche auf dieser Reise in Bewegung gesetzt wurden. Die Armen und so viele menschenfreundliche Institute wurden besonders reichlich von diesen hohen Herrschaften bedacht. Nicht minder großartig bezeigten sich Se. königl. Hoheit der russische Großfürst Thronfolger auf seiner nun bald vollendeten Reise in Deutschland, Italien, England ꝛc. Doch ein Blick auf das ungeheuere Reich, das sich über einen großen Theil des nordöstlichen Europa's und Asiens erstreckt und bedeutende Inselgruppen in sich schließt, wird unser Erstaunen in Beziehung der großen Reichthümer dieser Herrscherfamilie wohl ermäßigen, um so mehr, wenn wir annehmen, daß Rußland beinahe den neunten Theil der ganzen Bevölkerung der bewohnten Erde einnimmt. Es grenzt an die Ostsee, an Norwegen und das Eismeer, an China, den Aralsee, die freie Tartarei, das kaspische Meer, die Türkei, an Galizien, Krakau, Posen, Preußen; und enthält viermalhunderttausend Quadratmeilen Flächenraum.

Der Boden dieses ungeheuern Kaiserreiches ist eben; nur zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere findet sich der 70 Meilen lange Kaukasus, und im Osten des Reiches erhebt sich das Uralgebirge mit seinen ungeheuern Reichthümern; und sohin finden die Leser schon durch diese wenigen Zeilen das angestaunte Problem gelöst.

Rußland ist mit vielen Seen und Flüssen bedeckt und durchkreuzt; das Klima, bei der großen Verschiedenheit der geographischen Lage des Reiches, höchst verschieden. Im Süden: kurzer Winter, zeitiger, schöner Frühling, heißer und langer Sommer. Im mittleren Theile des Reiches: rauhere Winter und kürzere Sommer. Im Norden: ungeheuere Kälte. Daher denn auch die Erzeugnisse der verschiedenen Landstrecken höchst verschieden sind. Unten in den Steppen Rußlands gibt es zahlreiche Nomaden- und Hirtenvölker; weiter hinauf viel Getreide, mehr als ganz Rußland bedarf; noch höher hinauf starke Forsten, viel Wild, Fische u. dgl. mehr. Es ist dieses Reich, mit seinen über 55 Millionen Einwohner, aus den mannigfachsten Nationen und Stämmen zusammengesetzt, als da sind: Russen, Kosaken, Polen, Finnen, Tartaren, Georgier, Tscherkesen, Samojeden, Madschuren, Mongolen und Kalmucken, Tschuktschen, Kurilen, Aleuten, Juden und Ausländer aus fast allen Nationen.

Der Landestheil Tscherkassien, eigentlich Cirkassien, von dem wir seither mehrmals Kriegsberichte mitgetheilt haben, dessen Bewohner mit der Krone Rußlands noch fortwährend zerfallen sind, hat allein einen Flächeninhalt von 1500 □Meilen. Diese nur halb cultivirte Nation stellt zum Kriege 1500 Edelleute oder Usden und 10,000 waffenfähige Bauern; und durch sie wurde eine Armee von 30,000 Mann geschlagen, wozu natürlich das zum Kriegführen für die Russen ungünstige Terrain Vieles beitrug. Cirkassien ist eigentlich eine Schutzprovinz Rußlands, welches hier durch den Frieden mit Persien seine Grenze bis an den Araxes erweiterte.

Gerade in diesem Augenblick rückt wieder eine russische Heeresmacht von 40,000 Mann gegen die Tscherkesen; sie hofft, dieses Bergland mit mehr Erfolg als früher einzunehmen; gelingt dieses, so werden die Russen sich rächen für die erlittenen Verluste und diese Gebirgssöhne mit aller Strenge zu Paaren treiben; doch hiezu gehört großer Muth und namentlich auch viel Glück. — Doch trotz diesen Kriegsoperationen siehts in St. Petersburg freundlich aus: man freut sich auf die nahe Vermählung des Herzogs von Leuchtenberg, und der Kaiser beabsichtigt daselbst eine neue Gemäldegallerie und ein Nationalmuseum erbauen zu lassen; dem aus München dorten anwesenden Freih. v. Klenze sollen die Entwürfe darüber aufgetragen worden seyn, so wie die Ausschmückung der kolossalen Jakobskirche.

Schon nähern sich die Julifeste,
Wie feiern wir sie wohl am Beste;
Ganz wie bisher: man geht zum Schmauß,
Und schläft hernach das Räuschchen aus!

Manche sind bei den Pariser Julifesten auch schon in den ewigen Schlaf gefallen; möge sich dieses Jahr keine betrübende Scene bekannter Art erneuern, denn in diesem Feuerhafen glühts nun wohl wieder mehr als gewöhnlich, indem auch 150,000 Arbeiter theils gar keine theils nur unvollständig Beschäftigung haben und ihren Wahlspruch ganz unverholen äußern: durch Arbeit leben oder kämpfend sterben! — Die Gebeine der Opfer der Julius-Revolution sollen in den Gewölben unter der Juliussäule beigesetzt werden. — Wenn die orientalischen Verhältnisse es nöthig machen sollten, gehen 7000 Mann Truppen von Toulon dahin ab. — Die türkische Flotte ist bereits unter Segel gegangen. Das Manifest des Sultans gegen Mehemed Ali ist erschienen und darin letzterer aller seiner Aemter entsetzt; bestätigt sich dieses, so ist der Krieg eine unvermeidliche Folge dieses Schrittes. Aus Alexandria wird unterm 6. Juni geschrieben, daß am 4. d. die Nachricht von dem Angriffe der Türken durch ein Dampfschiff eingetroffen sey. — Wie man meldet, soll sich der König von Frankreich, im Einverständnisse mit den übrigen Großmächten, haben bestimmen lassen, dem Blutvergießen in Spanien ein Ende zu machen;

Digitized by Google

demnach würde Frankreich zu Gunsten der Königin von Spanien interveniren. — Zwischen Oestreich und Belgien sind die Mißverhältnisse wieder ausgeglichen. Auf die Erklärung des Königs, daß General Skrzyneki nicht in den activen Dienst eingetreten und auch nicht eintreten werde, kam der Graf Dietrichstein wieder als Gesandter nach Brüssel. — Nun ist der russische Großfürst Thronfolger von Kissingen über Meiningen nach Berlin gereist, wo er noch einige Tage im traulichen Familienkreise hinbringen und dann nach Petersburg zurückkehren will. — Kürzlich ist ein Dampfschiff in 7½ Tagen von Havre nach St. Petersburg gefahren. — Zwischen Riom und Clermont erschoß sich in einer Kutsche, neben einer Dame, ein junger Mensch, den man als einen Pariser Mai-Angeschuldigten erkannte. Ein anderer wollte in der Nähe von Air durch den Bar schwimmen und ertrank; sein Signalement wurde nach Paris gesendet. — Auf einem Dampfschiff auf der Seine, im Augenblick, wo es gerade einen Theil der Passagiere in Melun abgesetzt hatte, ist der Dampfkessel gesprungen, der Maschinist, der Heizer und einer der Schiffsleute wurden getödtet, vier andere wurden verwundet. Von den Passagieren ist keiner zu Schaden gekommen. — Die Schlägereien zwischen den Schweizersoldaten und den Soldaten Sr. päbstl. Heiligkeit, wird aus dem Kirchenstaat geschrieben, wollen gar nicht aufhören; am 10. Juni gabs wieder aufs Neue blutige Auftritte, die nur durch Gewalt eingestellt werden konnten. — In Paris bewilligte die Deputirtenkammer zur Vollendung der Juliussäule 212,000 Francs, und für die neunte Feier der drei Julitage 200,000 Francs. Ausserdem noch die nöthigen Geldmittel, um die Pariser Nationalgarde mit 1052 Mann zu verstärken. Die Summe, welche dafür fortan in dem Staatsbüdget figuriren wird, beträgt 1,487,000 Fr. — In Südfrankreich, in einem einzigen Bezirke des Departements der Haiden, haben Hagelwetter für 3 Mill. Fr. Schaden angerichtet. In der Gegend von Perigneux sind die Felder von nahe 100 Gemeinden auf dieselbe Weise verwüstet worden. Man fand Eisstücke, welche sieben Pfund wogen! — Nach einem englischen Journale sind in den abgewichenen Tagen in der Bai von Ringabella eine ausserordentlich große Anzahl Wallfische erschienen. Alt und Jung lief mit Heugabeln, Aexten u. s. w. hinzu, und es wurden 55 Stück erlegt, ehe die Fluth wieder eintrat. Die meisten dieser Fische waren 18—20 Fuß lang, und lagen bei der Ebbe auf trockenem Meeresboden da; bei der Rückkunft des Meeres landete man sie mit Kähnen. — Am 30. Juli tritt der Sultan Mahmud in sein 55stes Jahr, und am 28. desselben Monats in das 32ste seiner Regierung. Er hat bereits 26 Kinder gezeugt, aber nur 7 davon, drei Söhne und vier Mädchen, anerkannt. — An diese Angabe reihet sich auch der Gottesegen, welcher einem Arzte von Lille zu Theil wurde. Der Mann ist jetzt 100 Jahre alt, hatte 22 Kinder, worunter 17 männlichen Geschlechts, die alle die Heilkunde mit Erfolg ausübten; dann 5 Töchter, welche Hebammen waren. Herr Aselar dient noch heute der Menschheit mit seinem Rath und seiner Erfahrung. — Wie man aus Rußland erfährt, wird ausser der Heerschau in Polen, wozu 80,000 Mann beordert sind, noch ein größeres Feldlager bei Borodino statt haben, das von nicht weniger als 200,000 Mann ausgeführet und wobei die Denksäule enthüllt werden wird, die zum Ruhme der Schlacht von der Moskwa errichtet wurde. — Die Einwohnerzahl des Königreichs Preußen beläuft sich dermalen auf 14,271,530 Individuen. Die Provinz Westphalen und jene am Rhein zählen 3,844,272 Einwohner. Im Großherzogthum Posen sind im vorigen Jahre 52 Personen von der evangelischen zur katholischen Kirche übergetreten, während nur 5 Personen von der katholischen zur evangelischen Kirche sich wandten. — In Preußen ist verordnet worden, daß sämmtliche Beamten adeligen Standes nach Verschiedenheit des Ranges: Hoch- oder Hochwohlgeboren, die bürgerlichen bis zu den Sekretären: Wohlgeboren genannt werden sollen. — Das im russischen Gouvernement Wladimir gelegene Pfarrdorf Iwanowo ist, so wie das nahe gelegene Dorf Ikonnilowo, im Mai d. J. abgebrannt. Der Schaden wird auf 4 Mill. Rubel geschätzt. Zu Iwanowo befanden sich ansehnliche Fabriken. — Am 2. Juli ist wieder ein neues Dampfschiff der kölnischen Gesellschaft, die Victoria, im Hafen von Mainz angekommen; seit Kurzem läßt diese Gesellschaft ihre Boote von Koblenz bis Mannheim in einem Tage zurücklegen. Dadurch erwächst der Stadt Mainz ein nicht unbeträchtlicher Schaden. — Doctor Alertz ist von seiner Reise aus Rom wieder in Aachen, wohin ihn zum zweiten Male das Vertrauen Sr. Heiligkeit berufen hatte, nach glücklich vollendeter Kur, angekommen. — In Venedig war die Hitze ohnlängst so groß, daß, wenn man den Thermometer ins Meer eintauchte, derselbe 28° Wärme zeigte. — In Paris ist das Marineministerium fortwährend in großer Thätigkeit, der Telegraph ist den ganzen Tag in Bewegung. Alles wegen den orientalischen Angelegenheiten. — Se. Hoheit der Herzog Max von Bayern ist auf einer Reise nach Holland begriffen und bereits in Bremen eingetroffen. — Von Baltimore sind 20 Louied'ors, und von Havannah 265 Piaster als Beiträge zum Herrmannsdenkmal eingetroffen. — Nach dem neuesten römischen Staatskalender zählt Pabst Gregor XVI. 74 Jahre, und das heilige Collegium 64 Kardinäle, worunter 6 Bischöfe, 47 Kardinalpriester und 11 Kardinaldiakonen. — Auf dem Berliner Wollmarkte sind von 72,000 Centnern 57,000 Centner Wolle verkauft worden. Engländer zeigten die wenigste Kauflust. — Am 24. Juni ist eine in der Nähe von Erfurt gelegene Pulvermühle in die Luft geflogen; ein junger Mann, welcher eben das Werk in Gang setzen wollte, kam dabei um. — Von der Taunus-Eisenbahn ist am 23. Juni endlich ein Stückchen zwischen Höchst und Frankfurt befahren worden; der Erfolg war gut. Wagen, Maschinen und Bahn ließen Nichts zu wünschen übrig. — In Koppenhagen hat sich eine Gesellschaft gebildet, die eine wichtige Revolution in der Kleidertracht beabsichtigt. Die Mitglieder dieser Gesellschaft haben sich nämlich gegenseitig verpflichtet, von einem bestimmten Tage an, öffentlich nur in Blousen (leinenen Kitteln) zu erscheinen. Schneider und Tuchhändler sind darüber in große Bestürzung gerathen.

Dünger-Versteigerung.

Kommenden Montag, den 8. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird der zwischen der neuen Cavalerie-Kaserne und dem zunächst dieser liegenden Pulver-Magazin deponirte Pferdedünger durch die königl. Militär-Verpflegs-Commission öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert werden.

Landau, den 2. Juli 1839.

Digitized by Google

Kleinkinder-Bewahranstalt zu Landau.

Die zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt von den Wohlthäterinnen derselben zur Verloosung bestimmten Arbeiten und andere Geschenke werden am nächsten Sonntage und Montage von 8 bis 4 Uhr im Locale der Anstalt zu Jedermanns Ansicht aufgestellt und Loose hiezu à 12 kr. zu haben seyn.

Die Verloosung selbst wird am Montage den 22. Juli Nachmittags um 2 Uhr durch zwei Kinder der Anstalt im Locale derselben öffentlich vorgenommen werden.

Indem der unterzeichnete Ausschuß dies zur Kenntniß des zahlreichen, für die Kleinkinder-Bewahranstalt sich interessirenden Publikums bringt, benutzt er zugleich diese Gelegenheit, für die sehr schönen und mühsam verfertigten Arbeiten den edeln Geberinnen im Namen sämmtlicher Mitglieder des Frauenvereins den wärmsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Landau, den 1. Juli 1839.

Der Ausschuß des Frauenvereins für die Kleinkinder-Bewahranstalt.

Mobilienversteigerung zu Roschbach.

Den dreizehnten dieses Monats, Nachmittags um ein Uhr, zu Roschbach in der Ruppert August'schen Behausung, werden die in der Vakantmasse der allda verlebten Ehe- und Ackersleute: Ferdinand Münster und Barbara Berlenbach, vorhandene Mobilien, als: Bettung, Getüch, Schreinwerk, Kleidungsstücke, Küchengeschirr, Dung, Züber und sonst noch allerlei Gegenstände, auf Ansuchen des Curators dieser Masse, Bernhard Bleeg, Adjunkt, zu Roschbach wohnhaft, gegen baare Zahlung versteigert.

Wer an dieser Masse etwas zu fordern hat, wird hiermit aufgefordert, seine spezifizirte Berechnung darüber bei gedachtem Massecurator unverzüglich abzugeben und gehörig nachzuweisen.

Edenkoben, den 3. Juli 1839.

Kößler, Notär.

Fässerversteigerung.

Bis den 13. dieses, des Morgens 10 Uhr, läßt Herr Ludwig Völker dahier, in seiner Behausung zur ehemaligen Sonne: 17 Lagerfässer von 1—4 Stück haltend, darunter theils neue, sodann 100 Stück Traneyortfässer von ½ bis 3 Ohm haltend, so wie auch mehrere halbe Stückfässer, alle gut und weingrün, gegen baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Edenkoben, den 4. Juli 1839.

Medicus, Notär.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag den 11. Juli 1839, 9 Uhr Morgens, wird Unterzeichneter vor der Wohnung des Herrn Joh. Jac. Quosig in Landau zur freiwilligen Versteigerung verschiedener Mobilien, Bettung, Getüch, Kleider und anderer Geräthschaften schreiten.

Landau, den 3. Juli 1839.

Weber, Gerichtsbote.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Individuen, welche Nutz- und Brandhölzer aus dem Holzschlag der Gemeinde Albersweiler an sich ersteigt haben, werden hiermit ersucht, solche bald, insbesondere aber erstere Sortimente à dato 14 Tagen abfahren zu lassen, ansonsten zu Gunsten der Gemeindekasse verfügt werden müßte.

Albersweiler, den 4. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Regula.

Holzversteigerung zu Edenkoben.

Die in der vorigen Nummer des Eilboten auf den 8. dieses Monats zur Anzeige gebrachte Versteigerung der nachbezeichneten Hölzer wird Dienstag am 9. dieses, Morgens halb acht Uhr in dem bekannten Locale vor sich gehen:

1. 33 Klafter eichen Schälholz, zu Wingertsstiefeln geeignet;
2. 8½ kiefern Scheit- und Prügelholz;
3. 1025 Gebund eichene Schälwellen; und
4. 725 Gebund kieferne Wellen.

Das Holz lagert im Vorderwalddistrikt Dächel an fahrbaren Wegen.

Edenkoben, den 2. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Lintz, Adj.

Versteigerung verschiedener Reparaturen an Brücken und Cultgebäuden in Essingen.

Künftigen 8. Juli, Nachmittags ein Uhr, werden durch unterfertigtes Amt mehrere Reparaturen an Brücken und Gemeindebauten öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert.

Das Kostenverzeichniß, bestehend in Maurerarbeit, beläuft sich auf 67 Gulden.

Essingen, den 28. Juni 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Dörr.

Holzversteigerung.

Nächstkünftigen Samstag, den 13. l. Mts., Nachmittags um ein Uhr, wird dahier auf dem Gemeindehause zur Versteigerung nachstehender Holzsortimente, befindlich im Schlag Federbrunn, geschritten werden.

1. Circa 16 Klafter eichen und buchen gehauen Scheitholz.
2. Ueber 300 eichene Nutzstangen.

Hainfeld, den 4. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Minges.

Bekanntmachung.

(Kandel.) Donnerstag den 18. l. Mts., um 10 Uhr Vormittags, werden vor dem unterfertigten Bürgermeisteramte nachstehende Bauarbeiten an den Wenigstnehmenden versteigert werden, nämlich:

1. Die Herstellung der Abtritte im untern Stocke des Gemeindehauses, bestehend in Maurer-, Schreiner- und Schlosser-Arbeit, veranschlagt zusammen zu 156 fl. 30 kr.
2. Die Reparations-Arbeiten am Schulhause des protestantischen Schullehrers, bestehend in Maurer- und Steinhauer-Arbeit, veranschlagt zu 151 fl. 16 kr.
3. Die Herstellungen der Abtritte beim gemeinschaftlichen Schulhause, bestehend in Maurer-, Zimmer-, Schreiner- und Schlosser-Arbeit, veranschlagt zusammen zu 169 fl. 16 kr.

Kandel, den 3. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Lenich.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Samstags den 20. Juli l. J., des Nachmittags um 1 Uhr, wird durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt die Schieferdecker-Arbeit an dem Neubau der katholischen Kirche zu Lingenfeld veranschlagt zu

1365 fl. 33 kr.

öffentlich durch Mindersteigerung vergeben.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft, können auf der Bürgermeisterei eingesehen werden.

Zu gleicher Zeit, nach dieser Versteigerung, werden die hiesigen Landungsplätze am Rhein auf sechs Jahre in Pacht vergeben.

Lingenfeld, den 3. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt: Schick.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er seine Wohnung und Schreibstube aus dem Hause des Herrn Jelito in jenes des Herrn Christoph Ufer in der Judengasse verlegt hat.

Landau, den 25. Juni 1839.

Zöller, Gerichtsbote.

NACHRICHT.

Herr Monpezat, Zahnarzt, Eleve des Herrn Schäfer, Zahnarztes zu Strassburg, ist so eben in Landau angekommen und wird sich nur einige Tage daselbst aufhalten. Diejenigen, welche ihn daher mit ihrem Zutrauen beehren wollen, werden hiermit benachrichtiget, dass er seine Consultationen jeden Tag von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags ertheilt. Herr Monpezat wohnt im Gasthofe zum goldenen Schwanen, bei Herrn Gerhard in Landau, Zimmer Nro. 9.

So eben ist bei G. G. Lange in Darmstadt erschienen und in F. C. Neidhard's Buchhandlung in Landau zu haben:

Supp, Gemüs' und Fleisch. Ein Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen, oder leicht verständliche Anweisung, alle Arten von Speisen und Backwerk billig und gut zuzubereiten. Nebst einem Anhang vom Einmachen der Früchte. Zweite sehr vermehrte und verbesserte Aufl. geb. 36 kr.

Daß binnen 3 Monaten 2000 Exemplare dieses nützlichen Kochbuchs verkauft wurden, ist gewiß der beste Beweis seiner vorzüglichen Brauchbarkeit. Diese neue vielfach verbesserte Auflage enthält über 60 probate Rezepte mehr, wie die vorige und ist daher noch um so besser.

Anzeige.

Da der Unterzeichnete in 8—10 Tagen nach Amerika abreisen wird, so fordert er nochmals alle Diejenigen auf, welche gerechte Ansprüche an ihn zu machen haben, sich binnen acht Tagen bei ihm zu melden. Zugleich wünscht er allen seinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Rhodt, den 5. Juli 1839. **Lauer.**

Empfehlung.

J. Funck, Kleidermacher in Bellheim, empfiehlt sich, daß er alle Sorten Kleidungsstücke nach neuestem Geschmack und um die billigsten Preise verfertigt. Seine Wohnung ist dem grünen Baum gegenüber.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum im Tapezieren und Tünchen der Zimmer, auch Anstreichen mit Oelfarben und sonstigen Arbeiten die in dieses Fach einschlagen. Er versichert eine gute und billige Bedienung, und bittet um geneigte Bestellungen.

Joseph Keßler,
Tünchner und Tapezierer in Landau.

Lehrlingsgesuch.

In eine Conditorei wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre gesucht. Wo? sagt die Redaction d. Blattes.

Lehrlingsgesuch.

In die Sattlerwerkstätte von Sigismund Charriotte in Speyer wird ein gutgezogener junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht.

Anzeige.

Andreas Bähr, Müller auf der Spitalmühle bei Landau zeigt hiermit an, daß er neben seiner Mahl- und zwei Oelmühlen nun auch eine Schneidmühle errichtet hat, wozu derselbe bereits die Genehmigung k. hoher Regierung der Pfalz erhalten hat. Dieselbe gewährt den Vortheil, daß alle diejenigen welche einen Stamm zur Mühle bringen, denselben in einigen Stunden geschnitten wieder zurückführen können, indem dieselbe mit drei Sägen ihre Probe liefern wird. Sie schneidet augenblicklich 22 französische Schuh, und in Bälde wird sie es auf 36 Schuh bringen. Der Schneidpreis ist wie bisher in allen andern Sägemühlen. Trinkgeld für den Schnitter über 4 kr. nach Belieben.

Anzeige.

Bei Apotheker Kruel in Bergzabern wird ächtes Adelheitsquellenwasser nebst ärztlicher Vorschrift verkauft.

Anzeige.

Es ist Jemanden in der Umgegend von Landau kürzlich ein Hund zugelaufen, den sein Herr ungerne vermissen wird, da es ein ziemlich schönes Thier ist. Wer ein solches verloren hat, wolle sich zur Erlangung näherer Auskunft im Stadthause zu Landau melden.

Ein Säckchen,

bezeichnet J. F., enthaltend 35 Pfund Reis und Kaffé, ist heute von der Marktstraße an bis durch die Gärten von einem Wagen verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen eine Belohnung bei der Redaction d. Blattes abzugeben.

Landau, den 5. Juli 1839.

Auszuleihen

aus dem protestantischen Kirchenfonds von Bergzabern gegen erste Hypotheke 266 fl.; man wendet sich deßhalb an den Rechner.

Zu verkaufen

Ein großer Erdglobus und ein großer Himmelsglobus um billigen Preis; bei Raphael Herz in Landau.

Zu verkaufen

Drei junge Hühnerhunde von rothbrauner Farbe und vorzüglicher Raçe. Der Kantonsbote Knoblauch sagt wo!

Auflösung des Räthsels in Nro. 26 des Eilboten:
Pflaster. Laster. Aster.

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 27. Landau, den 6. Juli 1839.

Amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Joseph Freundlich, Mehlhändler zu Wachenheim wohnhaft, eines betrügerischen Banquerout's beschuldigt, hat sich der desfalls wider ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden des In- und Auslandes werden daher ersucht, auf diesen Freundlich, dessen Personalbeschreibung unten folgt, Spähe zu verfügen, im Betretungsfalle denselben verhaften und wohlverwahrt anher abliefern zu lassen.

Frankenthal am 28. Juni 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Signalement. Alter 32 Jahre, Größe 5 Fuß 8 Zoll, Haare dunkelbraun, etwas dünn, Augenbraunen dunkelbraun, Bart blond, stark und unter dem Kinn herumlaufend, Zähne gesund, Gesichtsfarbe gesund, besondere Kennzeichen: etwas gewölbte Beine und eine Glatze.

Steckbrief.

Der unten beschriebene Johann Nikolaus Schanzenbächer, Fuhrmann in Wattenheim, eines qualificirten Pferdediebstahls beschuldigt, hat sich der desfalls gegen ihn anhängig gewordenen Untersuchung durch die Flucht entzogen.

An alle zuständige Behörden ergehet daher anmit das Ansuchen auf genannten Schanzenbächer fahnden, im Betretungsfalle denselben verhaften und anher abliefern zu lassen.

Frankenthal am 28. Juni 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Signalement. Alter 39 Jahre, Größe 5 Fuß 8 Zoll, Haare schwarzbraun, Stirne rund, Augenbraunen braun, Augen blau, Nase gewöhnlich, Mund groß, Bart braun, Kinn rund, Angesicht oval, Gesichtsfarbe gesund, Körperbau stark, besondere Kennzeichen: spricht etwas langsam.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Steckbriefe.

Fulda. Alle Polizeibehörden werden ersucht, den entwichenen Zwangsarbeiter Adam Valentin Möller, vulgo Fickert aus Floh, im Betretungsfalle zu verhaften und an die unterzeichnete Polizeidirektion durch die Verbindungspatrouille der Gensdarmerie abzuliefern. Fulda am 19. Juni 1839.

Kurf. Polizeidirektion der Provinz Fulda,
Göß mann.

Allgemeine Bezeichnung. Alter 35 Jahre, Größe 5' 8", Haare braun, Stirn gewölbt, Augen braun, Augenbraunen blond, Nase stark, Mund mittel, Zähne mangelhaft, Kinn oval, Bart blond, Gesichtsfarbe gesund, Gesicht lang, Statur schlank.

Kleidung: beidergewandene Jacke und Hosen gez. St. n. B. H., Riemenschuhe, blaue Tuchmütze mit Schild, grauer Tuchmantel.

Freiburg. In der Nacht vom 16. auf den 17. v. M. fanden die beiden Sträflinge Michael Schwärzel von Kürzel, Oberamts Lahr, wegen Tödtung zu 15 Jahr Zuchthausstrafe verurtheilt, und Anton Häberle von Rottenburg am Neckar, Königreichs Würtemberg, wegen Diebstahls zu 9jähriger Zuchthausstrafe kondemnirt, Gelegenheit, aus dem Anstaltsgebäude zu entweichen.

Digitized by Google

Wohin dieselben ihren Weg nahmen, ist gänzlich unbekannt; ebensowenig kann ihre Kleidung angegeben werden, da dieselben mittelst Einbruchs auf dem Speicher sich Freiheitskleider verschafften, und ihre Gefangenkleidung zurückließen.

Wir bitten, auf die beiden unten signalisirten Sträflinge fahnden und sie im Betretungsfalle wohlverwahrt anher abliefern zu lassen.

Signalement. 1) Michael Schwärzel. Alter 27 Jahre, Größe 5′ 6″ 3‴, Haare schwarzbraun, Augenbraunen schwarz, Augen grau, Gesichtsform oval, Farbe gesund und frisch, Stirn nieder, Nase lang, Mund groß, Zähne gut, Barthaare schwarzbraun, Kinn rund.

2) Anton Häberle. Alter 28 Jahre, Größe 5′ 9″, Haare schwarz, Augenbraunen dito, Augen braun, Gesichtsform rund, Farbe gelblich, Stirn nieder, Nase stumpf, Mund mittler, Zähne mangelhaft, Barthaare schwarz, Kinn rund.

Freiburg den 29. Juni 1839.

Gr. Zuchthausverwaltung.

Beachtenswerthes.

Nach einer Mittheilung des Herrn Bürgermeisters Messerschmidt, von Dammheim, wurden auch in der dortigen Gemarkung 20,000 Schmetterlinge eingefangen und getödtet. Die Jugend besorgte das Geschäft mit vielem Eifer, unentgeldlich. Daß hier nicht ein zehnfach größeres Resultat erzielet wurde, lag hauptsächlich darin, daß die Gemeindsglieder recht fleißig die Raupennester abmachten und dieselben auch zerstörten, dann die Raupen so viel wie möglich tödteten, und endlich ¾ der Schmetterlinge als Puppen an Bäumen, Hecken u. dgl. vor dem Ausfluge vertilgt wurden. Schließlich spricht der Herr Bürgermeister seine Ansicht dahin aus, daß wenn überall in dieser Beziehung so entschieden eingeschritten würde, die Obstpflanzungen bald von dieser zerstörenden Einwirkung befreit sein würden.

Bei dieser Gelegenheit will der Eilbote auch nicht unerwähnt lassen, daß sich der genannte Herr Bürgermeister durch Urbarmachung eines sehr öden Stück Landes, unter Beihilfe mehrerer Gemeindsglieder, den Dank der Bewohner von Dammheim mit vollem Recht erworben hat. Da wo sonst selbst lebensgefährliche Stellen waren, sieht man nun den Landmann pflügen und pflanzen — bei fortgesetztem Fleiße wird auch eine erfreuliche Erndte nicht ausbleiben.

Niederhochstadt am 3. Juli 1839.

An die Redaktion des Eilboten.

Der jüngsten Nummer des Anzeigeblattes zufolge, beehre ich mich andurch anzuzeigen, daß dahier 85,992 Schmetterlinge gefangen und eingeliefert wurden.

Mit aller Hochachtung

A. A.

Krebs, Gemeindeschreiber.

Verschiedene Nachrichten zur Belehrung und Warnung.

Am 28. Juni, früh 8 Uhr, ist zu St. Johann bei Altersweiler, der Zwillingsknabe des Jakob Hahn d. j., 1 Jahr 4 Monat alt, in einem Kübel, in welchem sich sogar wenig Wasser befand, ertrunken. Der Knabe konnte noch nicht gehen, spielte mit seinem Bruder in der Küche, wo genanntes Gefäß stand, erhob sich am Kübel, stürzte um und verlor auf diese Weise sein Leben.

— Im Herzogthum Sachsen-Koburg, zu Neustadt an der Haide, ist am 24. v. M. in einem Färberhause Feuer ausgekommen, der heftige Sturmwind verbreitete die Flammen schnell über ⅔ der Stadt, mehr als 1400 Einwohner verloren ihr Obdach und beinahe sämmliche Habe.

— Auf der Rheinbrücke bei Kehl schoß sich ein Mann mit einem Sackpuffer vor den Kopf, er stellte sich so, daß er in den Rhein fallen mußte. Wer es war, ist bis jezt noch unbekannt.

— Aus Kehl entfernten sich am Abend des 20. Juni aus einem Gasthofe zwei Grenzjäger; der eine wollte sein Gewehr auf die Schulter hängen, das Pistorschloß hielt an der Rocktasche fest, schnappte los und der Schuß ging seinem Kameraden in den Hals; er fiel tod zur Erde; trostlos stand der Thäter bei der Leiche.

— In der Gemeinde Jach (badischen Amts Waldkirch) ereignete sich ein Seitenstück zu dem traurigen Ereignisse von Philippsburg. Ein Bürger von der Idee befallen, daß ihn der böse Feind in allen möglichen Gestalten verfolge, erschlug in einem wüthenden Anfall von Raserei seine Schwägerin; die Unglückliche hatte eins seiner Kinder auf dem Arm. Nach der That stellte er sich selbst vor Gericht und behauptet ein Gott gefälliges Werk begangen zu haben.

— In der von Belgien an Holland abgetretenen Festung Venloo hat es Unruhen abgesezt, indem die Einwohner die Abführung des Geschützes durch die belgischen Soldaten nicht gestatten wollten. Das Haus des Bürgermeisters, eines entschiedenen Anhängers der früheren Widerstandsparthei, wurde in Brand gesteckt.

— Eine neue Verschwörung, welche den Zweck hatte, die Maigefangenen zu Paris in Freiheit zu sezen, ist entdeckt worden. — Großes werden in diesem Augenblick die Aufrührer aber nicht ausrichten können, denn wie bekannt, ist die Garnison von Paris verstärkt worden und der Pallast des Königs, die Tuilerien sind wie eine Festung hergerichtet und in Vertheidigungszustand gesezt. Bei allem dem hat die Polizei auch einen schweren Stand; sie kömmt kaum mehr zu Athem.

— In Folge der entdeckten Verschwörung in Afrika, wurden 5 Araber in Constantine hingerichtet; mehrere Andere, darunter drei Frauen, wurden als Kettensträflinge nach Toulon gesendet; durch einen Handstreich wollten sich die Aufrührer Constantine's bemächtigen und alles mit Feuer und Schwerd verheeren.

— Aus Rochefort wird gemeldet, daß mehrere Galeerensträflinge entkommen sind.

— Noch immer laufen Berichte über die lezten Stürme ein; in den Departementen Frankreichs haben dieselbe mehrere Millionen Fr. Schaden veranlaßt.

— Aus der Nähe von Landau rüsten sich wieder mehrere Zugvögel nach Amerika. Von dorten Angekommene weissagen ihnen goldene Berge und alle Briefe, die unlängst aus St. Louis ankamen, schildern

Digitized by Google

das Loos der dorthin Gewanderten entzückend. Arme heißt es, finden Beschäftigung am Kanalbau und erübrigen monatlich 50 fl. nach unserm Geld und wer mit einigem Vermögen hinkommt, dem kann's gar nicht fehlen. — Als Grund der Auswanderung führen die Abziehenden noch an: tägliche Abnahme des Verdienstes durch Uebervölkerung, Furcht vor baldigen Holzmangel, Besorgnisse wegen stets wachsender Theurung aller Produkte und die Befürchtung einer Hungersnoth beim Eintreten irgend eines Mißjahres (1817). Der Mann mit dem sich der Eilbote in obiger Beziehung unterhielt, ist 50 Jahre alt, hat ein nicht unbeträchtliches Vermögen, ein eigenes Haus, Kaufladen und Wirthschaft, und schildert alles gesagte in so lebendigen Farben, daß man die Sache für wahr oder den Mann für krank (an der Auswanderungslust) halten muß.

Es ist eine bekannte Sache, daß wo einmal der Vorsatz zur Auswanderung zur Reife gekommen, keine Einrede mehr fruchtet — die Leute beharren felsenfest auf der Ausführung; nur am lezten Grenzstein der Markung regt sich gewaltsam das Herz und Thränen der Rührung entströmen dem Auge; es ist der Abschied von der lieblichen Heimath, der sich bald an den Grenzen des Vaterlandes wiederholt, von wo aus mancher schon wieder zurückgekehrt wäre, hätte er das Geschehene rückgängig machen können — — wir sind — sagten zwei Bekannte beim Abschiede zum Eilboten — unversehens in diesen Strudel gezogen worden, nun reißt uns das Verhängniß gewaltsam fort.

Vorgethan und nachbedacht,
Hat viel Schaden oft gebracht!

— Münchner Blätter erzählen umständlich eine seltsame Begebenheit, die wir den Lesern hier im Auszuge mittheilen wollen: Ein reicher Gutsbesitzer aus einer Grafschaft Ungarns, war auf der Fahrt nach Großwardein begriffen, wo er einen Landsitz hatte, einzig von seinem Kutscher begleitet; diesen Weg machte er vierspännig oft so — doch diesesmal wurde er an einer zu diesem Unternehmen günstigen Stelle von 5 Bewaffneten angehalten, welche sein Geld oder das Leben forderten. Er gab was er hatte — doch damit waren die Räuber nicht zufrieden, sondern sezten den Herrn und den Kutscher auf die Landstraße und fuhren mit dem Gespann davon. Herr und Diener erreichten zu Fuß das Landhaus, und da die Gauner noch verlauten ließen, sie würden nachkommen und auch das Landhaus plündern, so rüstete man sich dorten zur kräftigen Gegenwehr. Aber unvermuthet kamen schweißtriefend die vier Pferde im Hofe an, die Diebe lagen regungslos im Wagen. Alles staunte, nur der Hausherr nicht, denn ihm war es wohlbekannt, daß er ein Fäßchen mit Brandwein auf sein Landgut bringen wollte, der sehr stark mit Opium vermischt war, den man zum Einfangen vieler dorten vorhandenen Ratten verwenden wollte. Von diesem Brandwein hatten die Räuber getrunken und wurden sohin in den angegebenen Zustand versezt; die fesselosen Pferde machten auf der Landstraße umkehrt euch, und kamen dann auf dem wohlbekannten Wege auf das Landgut. Die 5 Räuber aber wurden festgenommen und werden ihren wohlverdienten Lohn wahrscheinlich bereits am Galgen empfangen haben.

— Beim Ludwig-Donau-Main-Kanal können sowohl für die Erd- als für die Kunstarbeiten noch immerhin fleißige, tüchtige Individuen beschäftigt werden, und vorzüglich zwischen Berching und Neumarkt, dann Neumarkt und Altorf guten Verdienst finden. Dieselben haben sich aber, ehe sie zum Baue abgehen, mit gehöriger Legitimation und mit Gesundheits-Zeugnissen zu versehen.

Barbarische Handlung der Vorzeit.

Die Leser werden aus den Zeitungen entnommen haben, daß eben nun die Kriegstrompete zwischen dem Großsultan und dem Vicekönig von Aegypten ihre furchtbaren Töne in die Welt hinaus schmettert, während wieder andere Blätter von Frieden sprechen, und die kleinen Vorpostengefechte als Raufhändel darstellen. Wie dem auch sei, ein Krieg zwischen diesen beiden Mächten muß natürlicher Weise die Aufmerksamkeit Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Rußlands in Anspruch nehmen. Doch keine politischen Erörterungen sind's, von denen ich hier sprechen will, sondern von den fürchterlichen des Krieges im Allgemeinen, der oft den Ruin ganzer Nationen herbeiführt, und speziel von einem Türkenkriege, wo ehemals weniger Krieger in offener Feldschlacht ihr Leben verloren, als durch Kopfabschneiden hinterlistigerweise. Die bekannten Schlachten von Austerliz, Wagram und jene, welche in dem lezten Feldzuge gegen Frankreich geliefert wurden, zeigen uns Gemälde, beim Anblick welcher dem Menschenfreund das Herz blutet — doch waren es Schlachten, in welchen Genie und Muth allein den Sieg erfochten — von Grausamkeiten wird Clio's Meisel nichts in die Geschichte übertragen; doch kommen wir zur Beschreibung der Scene, welche wir als barbarische Handlung der Vorzeit bezeichnet haben, um die ausgesprochene Ansicht zu rechtfertigen:

In den grimmigen Kriegen, welche unter den französischen Königen Carl, Ludwig und Franz, den deutschen Kaisern Maximilian und Carl, und den Fürsten und Freistaaten Italiens, dieses schöne Land am Ende des fünfzehnten und einen Theil des sechszehnten Jahrhunderts hindurch verwüsteten, hat die Höhle von Masano oder Longaro einen schrecklichen Ruf erlangt. Kurz vor der Einnahme von Vicenza hatte ein Theil der Einwohner sich nach Padua, ein anderer aber nach jener Höhle geflüchtet. Sie ist in den Gebirgen, an deren Fuß Vicenza erbaut ist, gelegen, und eigentlich ein Steinbruch, der für Padua und Vicenza die Quadern geliefert hat. Sie erstreckt sich bis zu einer ungeheuern Tiefe, und ist ein Labyrinth, dessen Gewölbe durch schmale Gänge zusammen hängen und hin und wieder von Gewässern durchronnen werden. Eine enge Oeffnung, die leicht vertheidigt werden kann, bildet den Eingang. Sie hatte in den Kriegen jener Zeit den Bewohnern der Umgegend oftmals zum Zufluchtsort gedient. Jezt, bei der Belagerung von Vicenza, waren abermals 6000 Unglückliche hierher geflohen, und glaubten sich und ihre Habseligkeiten nun gerettet zu haben. Die Frauen und Kinder waren in den hintersten Theil der Höhle in Sicherheit gebracht; die Männer bewachten den Eingang. Aber ein französischer Hauptmann, Namens Heriston, entdeckte diesen Zufluchtsort, und machte mehrere, aber vergebliche Versuche, hinein zu dringen. Was that nun der Bösewicht? Er füllte den Ein-

Digitized by Google

gang mit Reisigbündeln und steckte diese in Brand. Einige Vicentinische Edle, welche sich unter den Flüchtlingen befanden, baten den Franzosen flehentlich, er möchte wenigstens ihrer verschonen und ihnen vergönnen, daß sie sich und ihre Frauen und Kinder vom Tode loskaufen dürften; aber die ganze übrige Menge des geringen Volkes schrie: Entweder werden wir Alle gerettet, oder wir gehen Alle mit einander zu Grunde! Während dieser Zeit schlugen schon die Flammen immer tiefer in die Höhle hinein, und der Eingang glich der Oeffnung eines feurigen Ofens. Der Franzose wartete es draußen ganz ruhig ab, bis Feuer und Qualm ihr Werk vollendet haben würden; dann ging er mit seiner Bande in die nun nicht mehr vertheidigte grabstille Höhle, und trug die reiche Beute ans Licht. Die 6000 Flüchtlinge waren sämmtlich erstickt, bis auf einen einzigen jungen Mann, der nächst einer Spalte gestanden, und einigermaßen frische Luft hatte schöpfen können. Keiner der Leichname war von den Flammen verlezt worden, aber an der jämmerlichen Art, wie sie da lagen, sah man die schrecklichen Todeskämpfe, welche sie, ehe sie verschieden waren, hatten bestehen müssen. Einige hochschwangere Frauen waren während der Todesqualen entbunden und dann die neugebornen Kindlein sammt den unglücklichen Müttern zugleich getödtet worden.

Als die Rotte von Unmenschen die Beute in das Lager trug, und die Art erzählte, wie selbige erworben sei, wurden alle nicht ganz gefühllose Herzen vom heftigsten Unwillen ergriffen. Ritter Bayard selbst begab sich, vom Groß-Profos des Heeres begleitet, nach der gräßlichen Höhle, und ließ beim Anblick der scheußlichen Unthat, die verübt worden war, die beiden Verworfenen, welche das Feuer angezündet hatten, auf der Stelle henken. Dieses Strafgericht konnte indessen in den Seelen der Italiener die Erinnerung einer so ungeheuern Grausamkeit nicht austilgen.

Den israelitischen Handwerks-Lehrling und Schuladspiranten-Verein für den Rabbinats-Bezirk Landau, betreffend.

Unter dieser Rubrik werden wir von Zeit zu Zeit Nachrichten mittheilen über diesen jeden Menschenfreund ohne Unterschied der Confession auf gleiche Weise interessirenden Gegenstand. Es liegt klar am Tage, daß auch bei den Israeliten die wahrhafte Civilisation erst dann Wurzel fassen wird, wenn der Sinn für Agricultur, Gewerbe und Künste bei ihnen geweckt ist. Wir werden sie erst dann als ein wahres integrirendes Theil unserer Gesellschaft betrachten können, wenn sie auch in ihren Beschäftigungen, in ihren Erwerbszweigen von uns nicht mehr verschieden sind. Diese ist ihre eigentliche Emanzipation von innen heraus, das Fundament ihrer Anerkennung in der Gesellschaft, und wo diese einmal erfolgt ist, da muß die äussere Gesetzgebung, früher oder später, nothwendig nachfolgen; das lehrt die Geschichte aller Zeiten. So lange aber die Israeliten gleichsam kasteumäßig in ihren Beschäftigungen sich von uns abschließen, so lange stempeln sie sich selbst gewissermaßen als Fremdlinge und können es uns, können es der Gesetzgebung nicht verargen, wenn sie dieselben nicht als besser, wie sie sich selbst betrachten. Je höher die Bildung unter den Israeliten steigt, desto mehr müssen sie immer von dieser Wahrheit selbst überzeugt werden. Daher zweifeln wir auch nicht, daß auch in diesem Bezirke die Aufforderung des Herrn Rabbiners Grünebaum zur Bildung des obigen Vereins überall Anklang finden wird; wir zweifeln um so weniger daran, als durch die Bemühung des Herrn Rabbiners gerade hierin so manche Idee'n schon gelichtet wurden. Fast in allen Gemeinden sind jezt geprüfte und angestellte Lehrer, und an diesen ist es besonders für das Gute mitzuwirken, auch da, wo etwa die Vorsteher von den alten abschließenden Meinungen noch nicht abgehen wollen. So viel Einfluß werden sie in ihrer Gemeinde doch besitzen, daß sie wenigstens einen Theil ihrer Glaubensgenossen zur Theilnahme bewegen können, und so die Schmach von ihrer Gemeinde wälzen, als ob keiner da sei, der für das Bessere fühlt.

Bisher ist, wie wir in Erfahrung brachten, nur erst die Subscriptionsliste von Edesheim eingeschickt, in welcher Gemeinde nicht nur fast alle Israeliten, sondern auch von ihren christlichen Mitbürgern ihre Beiträge subscribirt haben. Sehr schön von dem dasigen Lehrer und ihrem Vorstand.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 15. nöthigenfalls den 16. Juli 1839, zu Bücheiberg, Morgens um 8 Uhr, bei günstiger Witterung im Schlage Büchelberger-Waldabschnitt, Revier Langenberg westlich:

441 eichene Schälstangen zu Wagnerholz;
1825 desgleichen zu 10—20′ lang;
500 desgleichen zu Baumpfählen 10—15′ lang;
925 desgleichen zu Wingerts-Trutteln 10—15′ lang;
11 Klafter eichen Schälprügel 4schuhig.
10 desgleichen 3schuhig.
14175 eichene Schälwellen;
64175 Gebund buchene, eichene, kieferne Weichholz- und gemischte Wellen.
60 Klafter buchen Prügel;
1 „ eichen „
1½ „ kiefern „
119½ „ birkene „
2 „ erlene „
½ „ Weichholz-Prügel.

Ferner 3 eichene Schiffbaustämme Nro. 235, 403 und 834, welche bei den frühern Versteigerungen nicht verwerthet werden konnten

Langenberg den 25. Juni 1839.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter.				
		Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	4. Juli	—	3 40	5 31	4 44	2 52
Ebenkoben .	29. Juni	—	3 40	5 24	4 40	3 6
Neustadt . .	29. Juni	8 39	3 21	5 26	4 40	3 —
Speyer . . .	2. Juli	7 34	3 10	5 22	4 10	2 43
Zweibrücken	13. Juni	8 57	2 45	6 9	4 38	2 30

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 28. **Landau, in der Pfalz, den 13. Juli** **1839.**

Räthsel.

Du magst mich vorwärts oder rückwärts lesen,
Ich bin in Nöthen stets willkommen dir gewesen.

Obschon die Wetterpropheten für dieses Jahr die Regengüsse als etwas Seltenes bezeichnen, haben einzelne Gewitterstriche in der Ferne leider meist zerstörend über manche Gegenden sich verbreitet; unsere Felder aber wurden durch ähnlichen Regen in den abgewichenen Tagen sehr wohlthätig erfrischt.

Der Sommer von 1839, welcher sich gegen viele seiner abgewichenen Brüder so besonders auszeichnet, erstreckt sein Füllhorn gleichzeitig über alle Länder Europa's zwischen dem 49 und 60 Grade nördlicher Breite und dem 25 und 60 Grade der Länge. Auf ihnen ruht, nach allen Berichten, der Segen Gottes!

Wir jetzt Lebende erinnern uns zunächst an Aehnliches von den Jahren 1811 und 1834. Damals stand der Thermometer fast fortwährend auf 27°. Gleich wie in jenen gesegneten Jahren sehen wir die Feldfrüchte in Menge und auch zugleich in schönster Pracht. Die Aehren reich beladen, wurde in der Nähe von Landau schon am 5. d. Korn nach Hause gebracht, und so wie Kenner versichern, wird alles Getreide sehr mehlreich ausfallen. Auch die Weinländer werden sich unter diesen Umständen eines vortrefflichen und seltenen Traubensaftes zu erfreuen haben; denn durch die große und anhaltende Sommerwärme wird der Sauerstoff verdunsten, der Zuckerstoff aber in reichlichem Maße zurückbleiben.

In der Regel bedingt ein gutes Jahr ¾ heitere Tage mit beträchtlicher Wärme, und nur der vierte Theil darf trübe, kühle und rauhe Tage haben. Die Herbsttage sollen mit den abwechselnden Thaunächten einen zweiten Frühling erwecken, und so wird, so muß es auch dieses Jahr kommen, wenn unsere Vorhersagung eintreffen soll. — Leicht werden dann manche Apfelbäume, wie in benannten Jahren, auch zweimal blühen. Im Jahr 1811 gab es in einem Garten in Landau zweimal reife Frühtrauben, und noch spät im October zum drittenmal Traubenblüthen. Das Phänomen des sogenannten Höherauches soll sich bereits auch schon gezeigt haben. Es erscheint dann, wenn die Sonne ein röthliches und so schwaches Licht annimmt, daß man wie in den Mond frei hineinsehen kann. Immer aber gilt ein solches Ereigniß als Vorbote großer Hitze, weßhalb wir die Schnitter und Schnitterinnen vor dem zu häufigen Genusse oft ungesunden Wassers warnen, welches im Drang des Durstes häufig selbst aus der zunächst gelegenen Pfütze genommen wird. Ein Glas Branntwein in einer halben Maß Wasser wird den Durst auf langehin stillen. Wenn Quellen vertrocknen, durch Hitze die Erde sich spaltet, so darf der Mensch wohl auch ohne Warnung vorsichtig seyn, sowohl in Ausübung seines Fleißes während der Mittagsstunde auf den Feldern, als auch beim Genuß des Getränkes; denn es ist keine Seltenheit, daß bei ungewöhnlicher Hitze Menschen und Thiere in den Feldern todt niederfielen. Dies sollen auch die Herrschaften erwägen, und in dieser Beziehung ihr Gesinde in dieser Zeit nachsichtiger als sonst behandeln.

Auch an der Untermosel ist die Blüthe der Trauben vorüber; sie sind zum Verhältniß des vorigen Jahres 14 Tage voraus.

Die Vermählung Sr. Durchl. des Herzogs von Leuchtenberg ist auf den 13. Juli festgesetzt, gerade heute, wo wir dieses lesen; also vivat hoch! Man glaubt, der Herzog werde das Prädicat „kaiserliche Hoheit“ erhalten. Der russ. Großfürst Thronfolger ist längst von Berlin abgereist und wird sich nun auch wohl bei der Hochzeit befinden. — Der Kronprinz von Bayern soll von Rom nach Genua abgereist seyn; im September, heißt es, werde derselbe eine Reise nach Griechenland unternehmen. — Der Fürst von Canino, Bruder des verstorbenen Kaisers Napoleon, begab sich am 5. d. von München nach Frankfurt am Main; voriges Jahr besuchte er auch den Trisels. — Die Giraffe, welche kürzlich in London zur Welt kam, ist schon wieder gestorben. Ihre Mutter, Madame Giraffe, weigerte sich, wie es vielfach heute Mode, sie zu säugen, und ihre Amme, eine Kuh, hatte Milch, die das Junge nicht vertragen konnte, daher ists krepirt. — Einige Narren in England haben der Königin einen zehn Centner schweren Käs zum Präsent gemacht, eine alte Frau eine Katze; die jugendliche Königin lacht und beschenkt die Geber mit Pfund-Banknoten. — Man spricht von einem Congreß der europäischen Mächte, der wegen den orientalischen Wirren gehalten werden soll, und nennt die Stadt Triest, da Rußland nicht nach London will. Indessen erwartet man täglich Berichte über entscheidende Treffen zwischen der türkischen und ägyptischen Armee. In Europa betrachtet man diesen Krieg als einen Krieg der europäischen Mächte gegen Rußland. — In Frankreich sind 10 Mill. Fr. zur Ausrüstung einer Flotte nach Asien bewilligt worden. — Bei der russ. Südarmee herrscht ungewöhnliche Bewegung; 20,000 Mann sind eingeschifft worden. Auch die türkische Flotte ist ausgelaufen, so auch die ägyptische; nun muß es ja losgehen. — Von den in Frankreich gefallenen anderthalb Pfund schweren Schloßen sollen einige in das Naturalienkabinet von Algier gesendet worden seyn. — In der Münze zu München sollen jetzt Tag und Nacht Zweithalerstücke (3 fl. 30 kr.) geprägt und bald ausgegeben werden. — In London ist so eben eine auch in Deutschland bekannte, böse Krankheit ausgebrochen, nämlich: die Geldklemme. Schon war auch die Bank geneigt, ihre Zahlungen in Gold einzustellen. — In Irrland fehlt es an Allem; dorten ist wirklich Hungersnoth. — Noch drei Wochen soll

Digitized by Google

der türkische Sultan zu leben haben; man sagt, er habe die galloppirende Schwindsucht. — Zu Paris sprach man von einer großen Schlacht, in welcher die Türken gesiegt haben sollen. — Bei dem provisorischen franz. Ministerium wurden nicht weniger als 900 Ehrenlegionskreuze ausgetheilt. — Gegenwärtig, nach der neuen Einrichtung, legt die Mallepost den Weg von Paris nach Straßburg in 34 Stunden zurück. — Nach einem Sängerfest in der Schweiz erkrankten plötzlich 300 Menschen in verschiedenen Orten; mit Sicherheit schreibt man die Schuld schlechten Nahrungsmitteln zu, die ausgewirthet worden waren. — Mit der Eisenbahn von Straßburg nach Paris dürfte es wohl Ernst werden; schleunig werden die Vorarbeiten eben vorgenommen. — Das Haus Demidoff hat in St. Petersburg binnen den drei ersten Monaten dieses Jahrs in einer Speiseanstalt 34,000 Portionen unentgeldlich vertheilen lassen. — Im Hannöverschen starb kürzlich ein Pfarrer, 88 J. 4 M. alt; er hatte 63 Jahre 5 Monate bei seiner Gemeinde gewirkt, und nur drei Menschen fanden sich in derselben, die er nicht getauft hatte. — Bei dem Brande zu Neustadt an der Haide sind nebst sämmtlichen Amtsgebäuden auch alle Amtsgelder, Akten, Hypotheken- und Steuerbücher verbrannt. An Rettung war gar nicht zu denken. — Durch das Zerspringen einer Röhre auf dem Dampfschiffe „Parisienne," welches von Paris nach Montereau fuhr, verloren nur drei Personen das Leben und vier wurden verwundet. — Am 3. d. gabs zu Brüssel tumultuarische Auftritte wegen der Theuerung der Lebensmittel auf den Gemüsemärkten. — Man spricht von der Vermählung des Herzogs von Nemours mit der Tochter des östreich. Feldmarschall-Lieutenants Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg. — Die Befehlshaber der brittischen und französischen Eseadre in der Levante sollen den Befehl erhalten haben, ein Zusammentreffen der türkischen und ägyptischen Flotte zu verhindern; am Ende gibts wieder eine Schlacht von Navarin. — Einige Pariser Abendblätter behaupten, zwischen der türkischen und ägyptischen Flotte sey eine Seeschlacht vorgefallen; doch hat die Regierung keine Nachricht dieser Art erhalten. — Von der serbischen Gränze verlautet das unverbürgte Gerücht, daß, in Aussicht auf den nahen Tod des Sultans, die beiden Schwiegersöhne desselben sich der Regentschaft zu bemächtigen gedenken. — Ueber den Bestand der russischen Streitkräfte im Süden, wird aus Odessa geschrieben, erfährt man Folgendes: die Südarmee am Pruth und an der Donau wird, selbst nach der Detaschirung von 30,000 Mann, noch 90,000 Mann stark seyn, die zu Kalisch kantonirte Reserve eingerechnet. In Polen, Volhynien, Lithauen und Kurland stehen 120,000 Mann, von denen 80,000 bei Kalisch zusammengezogen werden sollen. In der Umgegend von Moskau werden, unter dem Vorwande eines Manövers und der Feier der Schlacht von Borodino, 150,000 Mann versammelt. Ausserdem hat Rußland 40,000 Mann Garden auf den Beinen. Man sagt, diese Armee sei bestimmt, die donischen Kosaken im Zaume zu halten und jede aufrührerische Bewegung in dieser unzufriedenen Gegend zu unterdrücken. Auch gut! — Don Carlos soll wieder Geld erhalten haben, und der osmanische Herrscher heute, wo wir dieses lesen, schon gestorben seyn; sohin könnte sich der Kanonendonner der ersten Schlacht zur Leichenfeier des Sultans gemischt haben. — In Gallizien werden fünfundzwanzig Bataillons Infanterie und drei bis vier Kavalerie-Regimenter mit der nöthigen Artillerie zu einem Plaisir-Manövre zusammengezogen. Ueberdies werden die Garnisonen von Dalmatien, Ungarn und Siebenbürgen fortwährend durch geräuschlose Disloeirungen verwehrt, wie erst kürzlich wieder 8000 Mann dahin marschirt sind; alles aus lauter Plaisir. — In Havre ist ein amerikanisches Paketboot angekommen; es bringt die Nachricht, eine erste Abschlagszahlung von 200,000 Piastern für die an Frankreich schuldige Contribution sey von Mexico nach Veracruz unterwegs. — In Briefen aus Constantinopel vom 19. Juni heißt es, daß am 14. ein Adjutant des Marschalls Soult daselbst angekommen sey und den Großherrn im Namen seiner Regierung aufgefordert habe, die Flotte zurückzurufen und das Heer vom Euphrat zu entfernen, wenn er nicht haben wolle, daß Frankreich, das bereits seine Geschwader deßhalb in Bereitschaft halte, durch die Gewalt der Waffen ihn dazu zwinge. Der Sultan hat hierauf 18 Befehle gegeben, keine Zeit zu verlieren, und Alles zum Angriffe sowohl zu Land als zu Wasser anzuordnen. Große Ereignisse stehen daher zu erwarten.

Am 9. d. war der Wasserstand des Rheins 7 Schuh 1 Zoll; das Wasser ist demnach wieder um 4 Zoll gefallen. — Die Actien aller Runkelrüben-Zuckerfabriken am Rhein sollen jetzt schlecht stehen. — Aus Bockenheim am Rhein schicken sich mehrere Judenfamilien zur Auswanderung nach Amerika an. — Ohne die diesjährige herrliche Erndte soll noch Getreide für den Bedarf eines Jahres in Deutschland vorräthig seyn. —

Der gesammte Bauholzbedarf der europäischen Marine wird auf jährlich 31,200,000 Kubikfuß berechnet. Die Unterhaltung der englischen Flotten erfordert einen jährlichen Bedarf von 182,534 Lasten Bauholz oder 9,126,700 englische Kubikfuß, was 10,768,239 bayerische Kubikfuß ausmacht. Nehmen wir an, daß ein Morgen Wald 50 Kubikfuß brauchbares Schiffbauholz liefere, so sind 215,364 bayerische Morgen nothwendig, um die für die englische Marine nothwendige Menge von Bauholz zu liefern.

Am 26. Juni fuhr zu Rottweil (Würtemberg) der Blitz in die Kirche, ohne zu zünden. In der Kirche richtete derselbe bedeutenden Schaden an und verlor sich endlich unter einer Altar-Staffel, an der auch ein Stück weggeschlagen ist. — In dem kurhessischen Amte Rodenburg hat am 15. Juni ein Sturmwetter in vier Ortschaften über 50 Wohngebäude, Scheunen und Stallungen zerstört oder beschädigt.

Die beiden Kammern der würtembergischen Ständeversammlung haben den Antrag der Regierung auf Verlängerung des großen deutschen Zollvereins bis zum Jahre 1854 angenommen.

In der Münchner Nationalzeitung liest man in einem Artikel aus Passau: Nach dem Abgang der zehntausend Centner schweren Regierung wird das zweitausend Centner schwere Appellationsgericht bei uns einziehen. Hiemit sind wahrscheinlich die Acten gemeint.

Der Kaiser von Rußland hat eine Verordnung erlassen, laut welcher alle herrschaftlichen Kutscher und Bedienten, die sich den Anordnungen der Gensdarmen widersetzen, festgenommen und unter die Soldaten gesteckt werden sollen.

Die Königin von Spanien jubelt vor Freude, daß

Digitized by Google

Frankreich sich mittelst seiner Flotte ihrer Sache thätiger denn früher annehmen will. Sie hat dieses in der spanischen Staatszeitung mit vielem Pompe bekannt machen lassen. Aber trotz diesem Allem verwüstet der Bürgerkrieg die Provinzen fortwährend; er kostet täglich Hunderte das Leben, dessen ungeachtet ist man in Madrid so vergnügt und munter, wie im Paradiese; man hat ein prächtiges Casino erbaut, die Theater sind jedesmal gefüllt, mit einem Worte: man meint da, es herrsche in Spanien der tiefste Friede.

Die Entscheidung des Prozesses der Pariser Maiangeklagten wird nun in einigen Tagen erfolgen. Die Verhöre der Angeklagten, vor der Pairskammer, fanden am 2., 3. und 4. Juli statt; fast alle läugneten, an dem Aufstande Theil genommen zu haben. Ehe das Urtheil gefällt wird, hat das Gericht die neunzehn Vertheidiger der neunzehn Angeklagten zu vernehmen. Das Urtheil sollte am verflossenen Mittwoch oder Donnerstag gesprochen werden. Für die Vermehrung des Soldes der Truppen hat die franz. Deputirtenkammer sechs und eine halbe Million Fr. bewilligt.

Zufolge Nachrichten aus Syrien soll zwischen einer türkischen Cavallerieabtheilung von etwa 3000 Mann und einem gleich starken ägyptischen Reitercorps ein Gefecht vorgefallen sein, wobei das leztere in die Flucht geschlagen und fünfzig Gefangene verloren habe. Auf diese Nachricht soll der Sultan radical von der Schwindsucht geheilt worden sein, welche Krankheit er sich nur zum Scheine angedichtet habe, um in Ausübung seiner Pläne nicht gestört zu werden, indem er wegen dieser angeblichen Krankheit niemand vor sich ließ.

Noch eine kleine Collision findet zwischen Holland und Belgien statt und zwar in Bezug auf das Dorf Wartelange, welches die Conferenz bekanntlich aus Irthum Holland zuerkannt hatte. Die Belgische Gensdarmerie-Brigade dort hat aus Brüssel Befehl erhalten, auf ihrem Posten zu bleiben. Von der andern Seite sind die Zollbeamten im holländischen Dienste bereits dort angekommen.

Am 24. Juni fand die erste Probefahrt auf der Taunus-Eisenbahn, auf der Strecke von Höchst bis an den Rebstocker Hof, gegen Frankfurt statt. Der Erfolg ließ nichts zu wünschen übrig und das Publikum zollte lauten Beifall dem gelungenen Werke, welches bald die Bevölkerung dreier Städte fast zu einer einzigen vereinigen wird.

Steinlieferung.

Dienstag den 16. Juli nächsthin, um 10 Uhr Vormittags, im Amtslokale der Bürgermeisterei zu Landau wird die Lieferung von 200 Cubikmetern zerschlagenen Granitsteinen auf die Communikationswege oberhalb der Stadt, minderversteigert.

Landau den 8. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Mobilienversteigerung.

Montag den 15. Juli l. J., Morgens 8 Uhr, zu Silz, in dem Hause des Johann Jacob Hochdörfer, werden durch den unterzeichneten Notär auf Zahlungstermine versteigert: 1 Paar Fuhrochsen, 2 Kühe, 1 tragbar Rind, 1 Mutterschwein, 1 jährig Rind, 20 Stück Bienen, Fuhrgeschirr, und sonst noch aller Gattung Hausrath.

Annweiler, den 6. Juli 1839.

L. Bolza, Notär.

Bekanntmachung.

Samstag, den 20. Juli l. J., Vormittags 8 Uhr, zu Annweiler in der Behausung des Herrn Christian Folz, wird durch den unterzeichneten Notär die zur Verlassenschaft des zu Annweiler verstorbenen Nikolaus Helfrich gehörige Mobiliarschaft, bestehend in: Mannskleidung, Hemden, Getüch, Bettung, Schreinwerk, eine Taschenuhr, ein goldener Ring, drei Flinten, ein Meßtisch und 89 Stück forstwissenschaftliche Bücher, auf Zahlungstermine versteigert.

Annweiler, den 9. Juli 1839.

L. Bolza, Notär.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Bauschutt auf das Gemeinde-Eigenthum zu Nußdorf auf beiden Seiten der Speyerer-Neustadter-Landstraße, bei dem ehemaligen Soldaten-Begräbnißplatz, wird hierdurch untersagt und gegen die Zuwiderhandelnden protokollirt, mit dem Bemerken jedoch, daß das Bürgermeisteramt nicht abgeneigt ist, auf Verlangen andere geeignete Plätze durch die Feldschützen anweisen zu lassen.

Nußdorf, den 8. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Pfaffmann.

Holzversteigerung zu Edesheim.

Mittwoch den 24. Juli 1839, des Nachmittags um 1 Uhr präzis anfangend, werden dahier auf dem Gemeindehause folgende Hölzer, und zwar:

a. 69 Klafter eichen Stiefelholz, 4½ Fuß lang,
b. 216 eichene Wagnerstangen,
c. 259 Baumstützen,
d. 1 kieferner Stamm,
e. 1100 eichene Schälwellen,

aus dem Vorderwaldschlag de 18³⁸/₃₉, Distrikt Hermersthal, versteigert.

Edesheim, den 6. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Ausbesserung des Pfarrhauses zu Gossersweiler.

Donnerstag den 18. Juli, des Mittags zwei Uhr, wird vor dem Bürgermeisteramt Gossersweiler die Ausbesserung im hiesigen Pfarrhaus, bestehend in:

a. Maurer- und Steinhauer-Arbeit, veranschlagt zu 55 fl. 25 kr.
b. Zimmermanns- u. Schreiner-Arbeit 39 — 20 —

Zusammen 94 fl. 45 kr.

auf dem Wege der Minderversteigerung vergeben.

Gossersweiler, den 9. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Seiter.

Grasversteigerung.

Donnerstag als den 18. Juli l. J., Nachmittags 2 Uhr, wird das Hartgras von den Gemeindewiesen Ober- und Unterried auf hiesigem Gemeindehause loosweise versteigert.

Venningen, den 9. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Waldschmitt.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Den 22. dieses Monats, Nachmittags um ein Uhr, wird auf dem Gemeindehaus zu Impflingen die Umsetzung einer Pflasterstrecke, veranschlagt zu 157 fl., auf dem Wege der Minderversteigerung vergeben. Der Kostenanschlag kann täglich eingesehen werden.

Impflingen, den 10. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Mattheus.

Minderversteigerung.

Montag den 29. Juli l. J., des Nachmittags um 1 Uhr, werden zu Böbingen auf dem Gemeindehause die auszuführenden Arbeiten am katholischen Pfarrhause, bestehend in:

a. Maurerarbeit, veranschlagt zu 30 fl. 44 kr.
b. Schreinerarbeit . . . . . 10 — 52 —

41 fl. 36 kr.

öffentlich durch Minderversteigerung vergeben.

Böbingen, den 6. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Gödelmann.

6000—7000 Gulden

sind gegen hypothekarische Versicherung im Ganzen oder theilweise **gegen 4½ Prozent** auszuleihen. Das Nähere kann bei der Redaction dieses Blattes ermittelt werden.

Geld auszuleihen.

Peter Regenauer, Geschäftsmann, macht hiermit bekannt, daß er 30,000 fl. auf sichere Hypothek auszuleihen hat. Die Liebhaber mögen sich an ihn selbst wenden. Sein Aufenthalt ist bei Georg Schimpf, Bäcker und Wirth am französischen Thore in Landau.

Lehrlingsgesuch.

In die Sattlerwerkstätte von Sigismund Charriotte in Speyer wird ein gutgezogener junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht.

Lehrlingsgesuch.

In eine bedeutende Bäckerei in Landau wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht. Das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Anzeige.

Bei Apotheker Kruel in Bergzabern wird ächtes Adelheitsquellenwasser nebst ärztlicher Vorschrift verkauft.

Anzeige.

Bei Johann Philipp Schönenwald, Bierbrauer in Rheinzabern, ist gut getrockneter Torf von guter Qualität von diesem Jahr das starke bayerische Klafter zu 4 fl. zu haben.

Anzeige.

Bei Simon Leiser in Dahn ist wegen Ableben seines Sohnes ein ganz neues, gut ausgefallenes Heilbronner Koch'sches Klavier und eine sehr gute Violine aus freier Hand zu verkaufen.

Anzeige.

Andreas Bähr, Müller auf der Spitalmühle bei Landau zeigt hiermit an, daß er neben seiner Mahl- und zwei Oelmühlen nun auch eine Schneidmühle errichtet hat, wozu derselbe bereits die Genehmigung k. hoher Regierung der Pfalz erhalten hat. Dieselbe gewährt den Vortheil, daß alle diejenigen welche einen Stamm zur Mühle bringen, denselben in einigen Stunden geschnitten wieder zurückführen können, indem dieselbe mit drei Sägen ihre Probe liefern wird. Sie schneidet augenblicklich 22 französische Schuh, und in Bälde wird sie es auf 36 Schuh bringen. Der Schneidpreis ist wie bisher in allen andern Sägemühlen. Trinkgeld für den Schnitter über 4 kr. nach Belieben.

Anzeige.

Wer etwas an Emanuel Hundemer, den Dritten, in Weyher, zu fordern hat, beliebe sich in acht Tagen bei Johannes Hundemer, dem Jüngern, zu melden.

Weyher, den 10. Juli 1839.

Anzeige.

Unterzeichneter verkauft ein 14,000 bis 15,000 Liter haltendes Faß nebst dem dazu gehörigen Lager und einigen Dauben.

Otto Hilgard, in St. Johann bei Landau.

Literarische Anzeige.

Durch Uebernahme sämmtlicher Sortiments-Vorräthe der Oswaldschen Buchhandlung in Speyer bin ich in den Stand gesetzt, eine große Anzahl Bücher, besonders Schul- und Unterrichtsschriften, latein. und griechische Classiker, Zeichenhefte und Musikalien zu bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben, und kann das Verzeichniß bei mir eingesehen werden.

Mannheim, den 7. Juli 1839.

J. Bensheimer.

Wohnungsveränderung.

Die Tuchhandlung von H. J. Kimmel, welche sich seither in dem Hause des Herrn Brück am Kirchplatze in Landau befand, ist seit einigen Tagen in das Haus des ehemaligen Kappenmachers Lindenmann am Max-Josephsplatz verlegt worden, allwo das Tuchlager in schönster und reichster Auswahl eröffnet ist; auch sind gedruckte Casimire für Westen und alle Sorten Strickwolle stets vorräthig und billig zu haben.

Zugleich zeigt der Genannte an, daß in seiner neuen Behausung der obere Stock zu vermiethen ist.

Essigverkauf.

S. Schifferdecker, an der Marktstraße, Ecke der Fleischgasse wohnend, verkauft sehr guten Essig viertel- und ohmweise.

Zu verkaufen

Ein gut gehaltener, drei Jahre alter Rinderfassel von vorzüglicher Race, bei Peter Kerner in Schwanheim.

Zu verkaufen

Ein großes neues Kelterbiet in drei Stücken von eichen Holz; zehn in Eisen gebundene Oelfässer, von acht bis zehn Centner Gehalt jedes; wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen

Ein vollständiges Seiler-Handwerksgeschirr, bei Anton Kruppenbacher in Dürkheim a. d. Hardt.

Auflösung des Räthsels in Nro. 27 des Eilboten:
Stockhaus.

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 28. **Landau, den 13. Juli** **1839.**

Amtliche Nachrichten.

Ausschreibung einer Person, deren Namen und Verhältnisse zu ermitteln sind.

Am 3. Mai laufenden Jahres wurde in der Nähe hiesiger Stadt ein Bursche, dessen genaues Signalement unten folgt, ohne alle Legitimations-Papiere aufgegriffen und als Landstreicher in Untersuchung gezogen.

Derselbe gab an, daß er Heinrich Seeger heiße, ungefähr 19 Jahre alt sey (wiewohl er einige Jahre älter zu sein scheint) und seit seiner frühesten Jugend mit einem Marionetten- und Puppenspieler Friedrich Rudhardt von Magdeburg, der ihn erzogen, herumgezogen und bis zu Ende des Monats April l. J. in dessen Diensten gestanden sey, um welche Zeit er denselben in Colmar verlassen habe. Seine Eltern will er nicht gekannt haben, und eben so wenig deren Namen und früheren Aufenthaltsort.

Die bisher amtlich eingezogenen Erkundigungen haben die Unwahrheit der bisherigen Angaben des Inkulpaten dargethan und es ist höchst wahrscheinlich, daß der fragliche Bursche einen falschen Namen angegeben hat, und ein für die öffentliche Sicherheit höchst gefährliches Individuum sein dürfte.

Indem man daher dessen Personalbeschreibung hiermit veröffentlicht, ergeht an alle resp. Polizeibehörden und Jedermann das Ersuchen, alle und jede Auskunft über das fragliche Individuum dem Unterzeichneten mittheilen zu wollen.

Kaiserslautern, den 4. Juli 1839.

Der k. Untersuchungsrichter
für den Bezirk Kaiserslautern,
Meuth.

Signalement des angeblichen Heinrich Seeger. Alter 19 Jahre, Größe 1 Meter 63 Centimeter, Haare hellbraun, Stirne breit, bedeckt, Augenbraunen hellbraun, Augen grau, Nase proportionirt, Mund proportionirt, Kinn rund, Ohren proportionirt, Bart ohne, Gesichtsfarbe gesund mit Sommersprossen, Statur schlank.

Seinem Dialekte zufolge, scheint derselbe aus dem badischen oder würtembergischen Oberlande, oder aber auch aus dem Elsaßischen zu sein.

Besondere Kennzeichen. Am Nacken eine braune Warzenlinse; in der Mitte des Rückens einen blaßgelben Leberflecken, einem kleinen Weinblatte ähnlich; an der innern Seite des linken Oberarms zwei Narben und an der Außenseite eine Narbe; ebenso an diesem und zwar am Unterarme an der innern Seite zwei und außerhalb eine Narbe. Diese Narben scheinen von einem Schusse oder von erhaltenen Stichen herzurühren.

Kleidung. Ein Hemd von Baumwolltuch, ein seidenes lilafarbiges Halstuch, dunkelgestreifte baumwollzeugene Hosen, geblümte Piquetweste, ein dunkelgrauer alter Tuchwammes, eine alte grüntuchene Schirmkappe und ein Paar zerrissene Halbstiefel.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Johann Schweikard Köhler aus Diedenbergen, Herzoglichen Amts Hochheim, hat sich einer gegen ihn wegen wiederholten Diebstahls eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Indem wir das Signalement dieses für die öffentliche Sicherheit höchst gefährlichen Menschen beifügen, ersuchen wir alle betreffende Behörden, nach demselben fahnden, ihn im Betretungsfalle verhaften und unter sicherer Escorte uns vorführen zu lassen.

Wiesbaden, den 28. Juni 1839.

Herzoglich Nassauisches Criminalgericht,
Unterz. Reichmann.

Digitized by Google

Signalement. Alter 43 Jahre, Größe 5′ 5″ Rheinisch, Haare braun, Stirne bedeckt, Augenbraunen braun, Augen braun, Nase gewöhnlich, Mund klein, Bart braun, Kinn rund, Gesichtsform oval, Gesichtsfarbe gesund, besondere Kennzeichen keine.

Die Brauhausbesitzer werden in Folge einer Requisition des k. k. Gubernialraths und Polizei-Direktors von Innsbruck auf 11 Bräuerburschen aufmerksam gemacht, welche sich nach Anzeige der k. k. Polizeidirektion von Wien in Neudorf des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, wobei 7 Personen verwundet wurden, schuldig gemacht haben und mit Rücklassung ihrer Wanderbücher und Effekten die Flucht ergriffen haben. 1) Karl Sinner von Altstadt Rottweil aus Würtemberg, 22 Jahr alt. 2) Augustin Binder, aus Herrnberg, Würtemberg, 23 Jahre alt. 3) Georg Trinkl, aus Rottenbach, Bayern, 1802 geboren. 4) Johann Georg Kamm, aus Rittern, Bayern, geb. 1812. 5) Wolfgang Kolner, aus Lamm, Bayern, 1800 geboren. 6) Joseph Kaderzabek, von Sluha, Herrschaft Cztenitz, 32 Jahr alt. 7) Franz Warbolon, 21 Jahr alt, aus Obersteiermark gebürtig. 8) Liborius Anton Dietz von Konnersreuth, Bayern, 1815 geboren. 9) Johann Georg Stocker, von Gschwend, Bayern, 1788 geboren. 10) Andreas Heger, von Kladrau, Böhmen, 21 Jahr alt. 11) Joseph Fischer, von Krölldorf Herrschaft Althalsberg, 25 Jahr alt. An der Habhaftwerdung dieser in Betreff der allgemeinen Sicherheit gefährlichen Individuen, ist sehr viel gelegen.

Innsbruck. Beschreibung der, gemäß Kundmachung der k. k. Polizeidirektion in Brünn vom 9. v. M., in der Nacht vom 5. auf den 6. v. M. zu Weißkirchen, Prerauer Kreises in Mähren, durch unbekannte Thäter entwendeten goldenen Schaumünzen, Pretiosen und Baarschaft.

Ein Stück goldene Oesterr. Schaumünze à 25 Dukaten, auf der einen Seite mit zwei Köpfen, auf der andern Seite mit einem Baume; ein Stück dito à 24 Dukaten, mit einem Kopfe und einem Thurme; drei Stück goldene Schaumünzen, (baierisch) jede zu 20 Dukaten; sieben Stück dito, von Napoleon à 15 Dukaten mit einem Kopfe und Thurme; 10 Stück dito kaiserlich à 10 Dukaten, auf der einen Seite theils mit den drei Alliirten, theils mit einem Kopfe, auf der andern Seite mit einer Inschrift; ein Stück dito Hamburger à 5 Dukaten, auf der einen Seite mit einem Kopfe, auf der andern Seite mit einer Inschrift; ein Stück k. k. Souveränsd'or à 3 Dukaten; 46 Stück dito à 4 Dukaten; 94 Stück vollwichtige Dukaten, theils österreichisch, theils Holländer; eine goldene sogenannte Erbsenkette à 26 Dukaten schwer, altmodisch; eine goldene Kette à 19 Dukaten; eine à 18 und eine à 15 Dukaten schwer im neuen Wiener Muster, theils geschüppt, theils lang gegliedert; eine goldene ziemlich große Repetiruhr, gewöhnlicher Form, mit deutschen Ziffern, 8 Dukaten im Golde, an derselben befand sich eine kurze goldene emaillirte Kette; eine silberne runde Dose 5½ Loth schwer; Schmelzgold 9 Dukaten im Werth. An Baarschaft 80 fl. in Silberzwanzigern und 300 fl. Polnisch Courrant. Der Gesammtwerth beträgt 1000 Stück Dukaten.

Dem Zustandebringer der gestohlenen Effekten wird eine Belohnung von

Zweihundert Gulden Konventionsmünze

zugesichert.

Sämmtliche Aufsichtsbehörden werden ersucht, auf die vorbeschriebenen Gegenstände sorgsamst zu invigiliren, im vorkommenden Falle auf den Nachweis über den genauen Bezug derselben zu dringen, dann das weitere Amt zu handeln, und von jeder zweckdienlichen Wahrnehmung ungesäumt die Anzeige hierher zu erstatten.

Innsbruck den 29. Juni 1839.

Hahn,
k. k. Gubernialrath und Polizeidirektor.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Die Assisen der Pfalz für das dritte Quartal 1839 werden den neunzehnten August nächsthin in der Stadt Zweibrücken eröffnet werden. Der Königliche Appellationsrath Anton Popp ist ernannt, um solche zu präsidiren.

— Wenn die Sonnen-Uhr vom 15. Juli bis zum 7. August 12 Uhr zeigt, so sollen die Räderuhren 12 Uhr 6 Minuten zeigen; hiernach können die Dorfuhren leicht regulirt werden, die im Allgemeinen, wie der Eilbote wahrzunehmen Gelegenheit hatte, oft so verschieden die Stunden anzeigen.

— In Betreff des Einfangens der Schmetterlinge, verdient nachträglich erwähnt zu werden, daß im Bann der Stadt Edenkoben deren 161,100 gegen die bestimmte Belohnung abgeliefert und getödtet wurden. Bei solch entschiedenem Einschreiten steht zu erwarten, daß sich die Zahl der Raupen im nächsten Jahre bedeutend vermindert haben muß. Indessen kann nur ein allgemeiner Vertilgungskrieg, wie er auch gegen die Mäuse geführt wurde, uns von dieser Plage befreien und dieses wird wohl im nächsten Jahre stattfinden. Das Lärmsignal aber, wird der Eilbote zu rechter Zeit geben. Auch am Saume der Waldungen, da wo sich Feuchtigkeit befindet, können zu rechter Zeit Millionen Schmetterlinge getödtet werden; dorten braucht man sie nicht einzufangen, sondern sie können mit Werkzeugen, so wie Backofenschießer, zu hunderten mit einem Hiebe todtgeschlagen werden. Mit dem Einsammeln der Schmetterlinge ist meistens auch noch ein wohlthätiger Zweck verbunden, indem hiezu die Thätigkeit der Unbemittelten in Anspruch genommen wird. Ein armer fleißiger Mann lieferte in einem Tage 1700 Stück ab; wenn daher sein Fleiß mit 34 kr. belohnt wurde, so ist dieses in der Ordnung, aber ein Kreuzer für das Einsammeln von 100 Schmetterlingen ist zu wenig, für so viel Mühe wäre der Mann mit 17 kr. nicht hinlänglich belohnt — sicher würde seine Thätigkeit für die Folgezeit nachlassen und dies muß man zu vermeiden suchen, wenn der eigentliche Zweck vollkommen erreicht werden soll.

— Auf einem Balle, welcher dieser Tage an der Barriere Montparnasse zu Paris gegeben wurde, tanzte ein junges Mädchen sehr lebhaft, da fühlte ihr Tänzer sie plötzlich wanken und empfing sie gleich darauf in seinen Armen, damit sie nicht stürzte. Er brachte

Digitized by Google

sie nach einem Sitze, wo man ihr beizuspringen eilte, allein sie war — todt. — (Hitze? — Schnüren?)

— Zu Anfange des 18. Jahrhunderts, im Jahr 1718 herrschte durch ganz Europa eine furchtbare Hitze; in Paris war sie so groß, daß man alle Theater schloß. Während 9 ganzer Monate fiel nur zweimal Regen. Quellen und Ströme versiegten. Das Getreide und die Futterkräuter verbrannten auf dem Stengel. Ein Blick in noch frühere Zeiten liefert uns gleich außerordentliche Beispiele von enorm heißen Jahrgängen, 1474 schien die ganze Erde im Innern ein einziger Feuerbrand zu sein. 1333 versengte das Getreide auf dem Felde und auch die Weinstöcke. 1304 trockneten die Donau und der Rhein fast gänzlich aus. 1260 am Tage der Schlacht von Bela, welche gerade in die heißesten Tage fiel, kamen viele ungarische Soldaten vor Hitze um. 1232 konnte man Eier im Sand hartsieden. Im Jahr 1000 trocknete in Deutschland das Wasser in den Teichen aus, die Fäulniß der zurückgebliebenen Fische veranlaßte einen pestähnlichen Gestank und in ihrer Nähe viele Krankheiten. 860 kamen bei Worms durch die enorme Hitze viele Schnitter auf dem Felde um.

— Zu Gerolfingen, in Mittelfranken, schlachtete kürzlich ein Metzger ein Schwein und holte in dem benachbarten Mittelshafen, bei einem andern Schlächter, das Inwendige von einem Rinde, sott es im Kessel ab und ließ es über Nacht in demselben liegen. Am andern Tage machte er die Würste und verkaufte sie. Bald auf den Genuß solcher Würste sind 20 Personen im Orte plötzlich erkrankt und 5 davon gestorben. Unter ihnen befand sich der Metzger selbst. Er behauptete, das plötzlich eingetretene Uebelbefinden so vieler Personen könne nicht von dem Genusse der Würste herkommen, aß mit gutem Appetite, zum Beweise seiner Behauptung, zwei solcher Würste, und ward in 5 Stunden eine Leiche.

— Die Vertilgung der Schmetterlinge, durch das Einfangen, hat auch nach Außen Anklang gefunden. In Breisach erhielten diejenigen Kinder, welche am meisten ablieferten, ein nützliches Schulbuch, eine Landkarte u. dgl.

— An manchen Orten werden die Maikäfer gesotten, das hiedurch erzielte Oel wird als eine äußerst taugliche Wagenschmiere verwendet. Ein Hafen voll Maikäfer (8 Maaß enthaltend) liefert für eine Haushaltung genug Wagenschmiere auf ein Jahr.

— In Ulm klagt man über das überhandnehmen der Ratten und Mäuse in den Häusern; kürzlich ereignete sich der Fall, daß ein Kind in einer Wiege immerfort schrie und nicht zu beschwichtigen war. Man nahm es heraus und — es fand sich in der Wiege eine große Ratte, welche das arme Würmchen jämmerlich zerbissen hatte.

— Im Annweiler Thale, in Kornäckern, hat man Gelegenheit das sogenannte Tollkorn wahrzunehmen. Bei der Erndte gehört es ausgejättet. Der Genuß von wenigen Körnchen erzeugt Kopfweh. Beklagenswerth müßten die Folgen erscheinen, wenn man sich diese Giftpflanze häufiger vermehren ließe. Also aufgepaßt ihr Bauern! und das Tollkorn rein aus der Frucht gelesen. Wenn man von der Straße nach Annweiler den Fahrweg nach Gräfenhausen einschlägt, der Kornacker rechts hat genug.

— In Berlin wurde kürzlich ein Mörder hingerichtet, es war dies ein Extra-Volksfest. Dabei ging's her wie bei einem Jahrmarkt; es wurde gebraten, gegessen, getrunken, gestohlen, eine Frau erdrückt, achtzehn Personen stürzten vom Gerüste und wurden tödlich verwundet — und der größte Theil der Zuschauer waren abermals — Weiber.

— Im Waldschlößchen zu Dresden befindet sich eine renommirte bayerische Bierbrauerei; ein junger Mann, welcher in einer dortigen Zuckerraffinerie arbeitete, bekam einen Besuch von seinem Vater, aus Hamburg; dieser junge Mensch zeigte seinem Vater auch die bayerische Brauerei, und da er bei diesem Geschäfte über eine Kelleröffnung springen wollte, sprang er zu kurz, fiel in den tiefen Keller hinunter und wurde zu großer Bestürzung seines Vaters, todt herausgezogen, der, um sich zu erfreuen, hierher gekommen war, und den Schmerz hatte, seinen Sohn begraben zu sehen.

— Um von den Wirkungen der Homöopathie einen Begriff zu geben, erzählt ein französisches Blatt, daß ein Mensch, der am Saufwahnsinn litt, durch ein zehnmilliontheil Gran Terpentinessenz vollkommen kurirt worden und daß ein kürzlich angestellter homöopathischer General-Stabsarzt die ganze für die französische Armee nöthige Apotheke in einer Tabaksdose bei sich trage.

— Neuerdings ist in der Gegend von Rostock eine große und im Geheimen weitverzweigte Diebsbande, welche vorzugsweise die Kaufmannsläden mit ihren Gaunereien heimsuchte, aufgespürt und fast ganz eingefangen worden. Auch die Kornsendungen nach England wurden auf eine unbegreifliche — nun entdeckte — Weise geschmälert, indem die Lichter die verschlossenen Räume zu öffnen gewußt und von jeder Ladung eine bedeutende Quantität entwendeten.

Aus dem Elsaß, 1. Juli. In den Gefängnissen des Central-Zuchthauses zu Ensisheim ist am 17. v. M. ein Mord verübt worden. Bernard le Prinee, ein junger starker Mann, der wegen wiederholten Diebstahls zu zehnjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt ist, hatte sich seit einiger Zeit mit Nikole Jaquin, seinem Mitgefangenen, einem Sonderlinge, der wenig aß, im nämlichen Gefängnisse befunden. Le Prinee hingegen, ein starker Esser, hatte kaum an seiner Portion genug. Jaquin bemächtigte sich, während sein Kamerad schlief, des Brodes, welches diesem angehörte, und warf es in den Abtritt. Seit dieser Zeit hatte le Prinee einen Haß gegen ihn gefaßt. Eine Uebertretung der Hausordnung brachte am 17. Juni diese beiden Individuen in demselben Gefängnisse auf's neue zusammen. Jaquin nahm, sobald er glaubte, le Prinee sey eingeschlafen, die Brodration, welche der letztere bei Seite gelegt hatte und warf sie ebenfalls in den Abtritt. Le Prince, der nur leise geschlummert, erhob sich wüthend, ergriff den Abtrittsdeckel und versetzte damit seinem Gegner einen solchen Streich auf's Haupt, daß er bewußtlos niedersank. In der Wuth empfing dieser noch einige tödtliche Streiche, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Hierauf rief le Prinee dem diensthuenden Wächter und sagte zu ihm: „Komm, nimm den Kerl da weg, der mich nicht mehr ärgern wird; ich habe ihn so eben todtgeschlagen."

Digitized by Google

— Zum Schlusse unserer heutigen Mittheilungen, geben wir den Lesern noch eine kleine Beschreibung eines sonderbaren Diebstahls, unter der Aufschrift: der Oeldieb. In Mailand verlosch in der Kathedralkirche eine Lampe immer weit früher, wie alle übrigen; man wunderte sich darüber sehr und argwohnte auf eine Veruntreuung des Kirchendieners, der die Besorgung der Lampen hatte. Er mußte daher dieses Geschäft unter Aufsicht verrichten; er tränkte die Lampe eben so reichlich mit Oel, als alle übrigen; aber dem ungeachtet erlosch sie eine geraume Zeit früher, und wenn man nachsah, war sie von allem Oele leer. Ein Geistlicher entschloß sich, den Grund dieser sonderbaren Erscheinung zu erforschen, es möchte auch kosten, was es wolle. Er blieb also in der Kirche, sobald die Lampen getränkt waren, und ließ keine Minute diese aus den Augen. Da sah er denn, daß eine große Spinne von der Decke herab an der Schnur kroch, an welcher diese Lampe hing, und sie erst nach geraumer Zeit wieder verließ. Er untersuchte jezt die Lampe, und fand einen großen Theil des Oeles verzehrt. Die Spinne war also der Dieb gewesen. Bei einem neuen Besuch zu der Lampe suchte er ihrer habhaft zu werden. Sie war von einer riesenmäßigen Größe und Dicke. Er wog sie; sie hatte die Schwere von fast einem Pfunde. Diese Spinne ist als eine Seltenheit in das Naturalienkabinet nach Wien gesandt worden, wo sie aufbewahrt wird. Diese Entdeckung geschah im Jahr 1751.

Gemeinnützige Mittheilungen.

Nach gemachten Versuchen verhält sich das Gewicht eines lebenden Kalbes zu einem todten, wie 10 zu 7. So z. B. wog ein Kalb lebend 90 Pfund, todt mit der Haut 71, ausgezogen 54 Pfd.; ein anderes wog lebend 62 Pfd., todt mit der Haut 42, ausgezogen 33 Pfd.

— Vier Kilogramm Steinkohlen entwickeln beträchtlich mehr Wärme als 8 Kilogr. Buchenholz. Jedenfalls wird man annehmen können, daß ein Klafter gutes Buchen-Floßholz durch 15 Centner und ein Klafter nicht geflößtes durch 17 Centner gute Steinkohlen ersezt werden kann. Der allgemeinen Anwendung der Steinkohlen stand bisher, neben der Unbekanntschaft mit den Graden der Wirkung dieser Brennmaterialien, hauptsächlich der üble Geruch, den sie beim Verbrennen verbreiten, im Wege. Diese Unannehmlichkeit läßt sich aber durch zweckmäßige Ofen-Einrichtung fast ganz vermeiden. Die Oefen müssen mit einem Roste versehen sein, dessen Zwischenräume nicht zu schmal sind, und guten Zug haben.

— Man hat in neuerer Zeit die Torfasche untersucht und gefunden, daß dieselbe in 100 Theilen enthält: Kiesel- und Thonerde 46, Eisenoxyd 5, kohlensauren Kalk 6, Aezkalk 4, Gips oder schwefelsauren Kalk 38 Theile; woraus sich deren Nüzlichkeit als Düngermaterial von selbst ergiebt.

Verordnung gegen Thierquälerei.

Ein königl. bayerisches Ministerial-Rescript vom 16. Juni enthält hierüber unter Anderm Folgendes: „Es ist anerkannt, daß Thierquälereien jeder Art, insbesondere die öffentlich verübten, zu Verbreitung von Rohheit und Entsittlichung beitragen, daß sie Thiere bis zur Wildheit und Wuth reizen, und hiedurch Unglücksfälle veranlassen, daß sie endlich gegen Schlachtvieh verübt, Verderben und Schädlichkeit der Lebensmittel zur Folge haben können, und von diesen Gesichtspunkten ausgehend, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Polizeibehörden befugt und verpflichtet seyen, Thierquälereien zu beseitigen und gegen dieselben nach dem Maße der ihnen im Allgemeinen zustehenden Strafbefugnisse einzuschreiten. Die königl. Regierung, K. d. J., wird sich hiedurch veranlaßt finden: 1. vor Allem dahin zu wirken, daß durch Erziehung und Unterricht in den Schulen der Jugend Abscheu gegen das Martern der Thiere jeder Art eingeprägt werde; 2. die Distrikts- und Local-Polizeibehörden zur abmahnenden und strafenden Einschreitung gegen jede grausame Behandlung von Thieren, die executiven Organe der Polizeibehörden zur Aufsicht und zur Anzeige der wahrgenommenen Thatsachen dieser Art anzuweisen; und 3. durch angemessene, den Localverhältnissen entsprechende Anordnungen allmählich die besonders in Behandlung des Schlachtviehes angewöhnten, zum Theil veralteten Mißbräuche abzustellen, und auf diesem Wege einem Uebelstande ein Ziel zu sezen, der fortwährend zu lauten Klagen Anlaß gibt, und möge er nun in Mangel an Ueberlegung und in der Macht der Gewohnheit, oder in Gefühllosigkeit und Rohheit des Volkes seine Wurzel finden — jedenfalls abstellende Maßregeln in Anspruch nimmt."

Brod- und Mehltaxe der Stadt Landau

vom 9. Juli 1839.

Brödchen: 5 Loth 1 kr. Weißbrod: 6 L. 1 kr., 18 L. 3 kr., 3 Pfund 14 kr., 6 Pfd. 28 kr. Halbweißbrod: 7 L. 1 kr., 13 L. 2 kr., 3 Pfd. 12 kr., 6 Pfd. 24 kr. Schwarzbrod: 3 Pfd. 10 kr., 6 Pfd. 20 kr. Schwingmehl: 140 Pfd. 15 fl., 1 Pfd. 7 1/8 kr. Grützmehl: 140 Pfd. 12 fl. 30 kr., 1 Pfd. 5 1/8 kr. Vorlaufmehl: 140 Pfd. 10 fl. 30 kr., 1 Pfd. 4 1/8 kr.

Cours der Geldsorten

in Frankfurt a. M. am 5. Juli 1839.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or.....	11	12	Souverainsd'or.....	16	30
Friedrichsd'or.....	9	54	Laubthaler, ganze.	2	43 1/2
Kaiserl. Ducaten...	5	37	dto halbe.	1	16
Holländ. Ducaten..	5	37	Preußische Thaler.	1	44 7/8
20 Francs-Stück...	9	34	5 Francs-Thaler...	2	20 3/4

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hektoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	11. Juli	9 40	4 9	6 —	— —	3 8
Ebenkoben .	6. Juli	9 24	3 54	5 44	4 56	3 —
Neustadt . .	29. Juni	8 39	3 21	5 26	4 40	3 —
Speyer . . .	9. Juli	8 —	3 25	5 42	4 20	2 55
Zweibrücken	4. Juli	9 3	—	5 56	4 39	2 3/4

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 29. **Landau, in der Pfalz, den 20. Juli** **1839.**

Räthsel.

Das Ding, von dem die Erste spricht —
Freund! wem man's macht, der sieht es nicht.
Das Zweite schneidet Euch, zu Ellen oder Stab,
Nachdem Ihr lange hin und her geboten,
Der Kaufmann in dem Laden ab.
Das Ganze hat der Färber schwarz gesotten.
Es deckt, was meint Ihr? etwa Sarg und Bahre?
Gott bewahre.

Es war im Jahr 788, daß die Bauern zu Glosenburg in Kärnthen, unter Ingero, das Christenthum angenommen haben und zu der Zeit das Recht hatten, den Herzog zu investiren (einzuführen). Lange Zeit wurde dieses mit folgenden, gewiß sonderbaren und auffallenden Ceremonien verrichtet:

Aus dem Dorfe Glosenburg setzte sich ein Bauer auf den sogenannten Fürstenstein, welcher eine Meile von Klagenfurt, zu Körnburg, unter freiem Himmel steht und von Marmor ist.

Darauf kam der neue Landesfürst in Bauernkleidern mit einem Hirtenstabe, und ward zur Linken von einem schwarzen Rinde, und zur rechten mit einem Pferde in der Mitte geführt.

Hierauf rief der Bauer auf dem Steine: wer ist der, der also hoffärtig daher pranget?

Darauf antwortete das Volk: der Landesfürst kommt!

Damit fragte der Bauer weiter: Ist er auch ein gerechter Richter? Ein Beförderer der Wohlfahrt unseres Landes, und freier Eigenschaft? Ist er auch ein Beschirmer des christlichen Glaubens und der Wittwen und Waisen?

Darauf schrie das Volk: Ja er ists und wirds auch in alle Zukunft seyn! Nach diesem mußte der neue Fürst den Bauern angeloben, daß er sich nicht scheuen wolle, um der Gerechtigkeit willen mit genannten Thieren zu pflügen, und wenn solches geschehen war, so fragte der Bauer weiter: Wie will man mich von diesem Orte (dem Fürstenstein worauf der Frager saß) wegbringen? Welche Frage der Graf von Görz, als Erb-Pfalzgraf, folgendermaßen beantwortete: man wird Dich mit sechs Pfennigen wegkaufen, das Rind und das Pferd sollen Dein seyn, Du wirst mein Kleid zu Dir nehmen und Dein Haus wird frei und unzinsbar seyn.

Hierauf gab der Bauer dem neuen Fürsten einen linken Backenstreich und ließ ihn an seine Stelle auf den Fürstenstein steigen, allwo er den Unterthanen die Privilegien beschwor und hernach auf dem sogenannten Lehnstuhl, der auch in freiem Felde steht, die Huldigung von den Unterthanen annahm.

So lange nun der neue Herzog auf dem Fürstensteine saß, durften etliche Geschlechter in Kärnthen unterdessen wunderliche Freiheiten ausüben, z. B. die Grabnesser konnten Gras abhauen, wo sie wollten; die Portendorfer, und nach Abgang solchen Geschlechts, die Mordaren, konnten unterdessen sengen und brennen, wo es ihnen beliebte. Wer den Schaden nicht leiden wollte, mußte sich mit diesen Familien darüber abfinden, so wurden seine Güter verschont.

Diese Huldigungs-Ceremonie dauerte bis 1414 fort, und der östreichische Herzog Ernestus ferrus war der Letzte, welcher auf dem Fürstensteine gesessen hat. Darauf ward die Ceremonie weggelassen, und die Kärnthner erhielten Reversalien zum Schutze ihrer rechtlichen, der Moralität angemessenen Freiheiten. Den Grasern und Brennern aber wurde ihr Privilegium abgenommen.

Die asiatische Gesellschaft in London hat den Sultan Mahmud zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Der Groß-Sultan schenkte dieser Gesellschaft 14 Werke, die zuerst aus der kaiserlichen Druckerei zu Constantinopel hervorgingen; sie wollten sich daher gegen ihn dankbar erzeigen, und sohin wurde er, ohne Gelehrter zu seyn, ihr Mitglied. Diese Ehrenbezeichung hat den Sultan wahrscheinlich nicht lebend erreicht, indem derselbe am 27. Juni gestorben ist. Sein Nachfolger hat den Thron bestiegen, und sohin wird der Krieg wohl auch ein Ende haben. — In der Kirche zu **Arcis-sur-Aube** in Frankreich feierte am 4. d. ein Ehepaar seine goldene Hochzeit; ihre Ehe war durch 25 Kinder gesegnet; das 25ste, ein Sohn, welcher Pfarrer in der Umgegend ist, verrichtete die Trauung. — Baselland (Schweiz) hat den Juden allen Aufenthalt auf seinem Gebiete, ausser an den Markttagen, untersagt, und einige, die in christlichen Kaufläden angestellt waren, mußten den Kanton binnen wenigen Tagen verlassen. Gesetze und Verträge sollen die Regierung und den Landrath hiezu bestimmt haben. (?) — In der franz. Deputirtenkammer beschäftiget man sich eben wieder mit der neu erfaßten Idee, die Todesstrafe abzuschaffen. — Zu Mitgliedern der franz. Ehrenlegion sollen in Zukunft jährlich nicht mehr ernannt werden dürfen, als: 5 Großoffiziere, 13 Kammandeure, 55 Offiziere und 525 Ritter. Statt des Kopfes Heinrichs des Vierten soll wieder jener des Kaisers Napoleon auf die Kreuze gesetzt werden. — Se. Maj. König Ludwig befinden sich gegenwärtig im Bade Brückenau. Ihro Maj. die Königin begeben sich nach Dresden. Der Herzog von Blacas kaufte die Herrschaften Froschdorf im Erzherzogthum Oestreich; unter diesen liegt das Schloß **Canale di Romana**, vier Stunden von Görz, das früher der Gräfin Lipano, einer Nichte Napoleons gehörte. Seit Jahren bewohnten dieses Schloß Napoleoniden; in dem schwarzen Schranke des Saales hing Napoleons Consulsschwert und sein grauer Rock, welche beide die Fahrt von St. Helena zurück gemacht haben, während der, welcher sie getragen, Europa nicht mehr erblicken sollte. Jetzt sollen die Bourbonen in diese Räume einziehen. — Der

Digitized by Google

Madrider Correo-National enthält zwei diplomatische Noten aus Berlin und Wien, welche zeigen, daß die nordischen Mächte die Ausgleichung der spanischen Angelegenheiten für sehr schwierig halten und sich für den Augenblick nicht damit befassen wollen. — Man sagt, in Paris sey der Geldmangel im Handelsverkehr jetzt so groß, daß nur allein am Freitag vor acht Tagen 15 Mill. Frcs. Wechsel bei der Bank von Frankreich zum Diskonto gebracht wurden (das heißt zur Zahlung vorgelegt wurden ehe sie fällig waren). — Das Denkmal für den Cheruskerfürsten Herrmann, auf der höchsten Spitze des Teutoburgerwaldes, der Grotenburg, soll bis im Herbste 1840 beendiget seyn. Eingegangen sind hiezu 20,000 fl.; auch Deutsche aus Nordamerika und Havannah haben ihr Scherflein beigetragen. — In Afrika, Schweden, Spanien und in den Norddepartementen von Frankreich soll die Erndte sehr reich ausgefallen seyn. In Ungarn erwartet man so ausgezeichneten Wein, daß der 1834r um Spottpreise verkauft wird. — Vor einigen Tagen feierte der Straßburger Münster sein 400jähriges Erbauungsjubiläum. Was ist seit dieser Zeit nicht an diesem großartigen Gebäude Verhängnißvolles vorübergegangen. — Zu der diesjährigen Industrie-Ausstellung in Petersburg haben an tausend Etablissements und Individuen Erzeugnisse eingesendet. Der Kaiser von Rußland hat kürzlich 500 Manufacturisten und Fabrikanten im Pallast Petershof ein Gastmahl gegeben. Nach aufgehobener Tafel wurden die Gäste in Hof-Equipagen spazieren gefahren und Abends ins Theater eingeladen, wo auch wieder der Kaiser bei seinen Gästen erschien. — Nach den neuern ausserordentlichen Rüstungen wird die französische Marine auf 40 Linienschiffe, 50 Fregatten und 230 kleinere Fahrzeuge, darunter 80 Dampfboote, festgesetzt. Die Mannschaft ist auf 78,000 Mann und das Geschütz auf 9200 Kanonen berechnet. — Der Prozeß der Mai-Angeklagten vor dem franz. Pairshof ist beendiget: vier Angeklagte wurden freigesprochen, einer als Haupträdelsführer zum Tode, ein zweiter zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, ein dritter zur Deportation, drei jeder zu 15jähriger crimineller Einsperrung, ferner zwei zu 6jähriger, und eben so zwei zu 5jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Zwei Angeklagte erhielten 3jährige und zwei 2jährige Gefängnißstrafe. Die gegen Barbes ausgesprochene Todesstrafe haben Se. Maj. in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Am abgewichenen Sonntage entwickelte sich auf dem Rheinstrome ein Nebel, der sich so über die Umgegend verbreitete, daß sich Personen auf sechs Schritte nicht erkennen konnten. Am Abend des 16. Juli hatten wir die gleiche Erscheinung an unserm Gebirge, und den Morgen darauf waren die nahen Gemeinden gleich oben erwähnter Weise in Nebel gehüllt. Diese Erscheinung im Monat Juli ist bei uns neu, nur im September bekannt, wo sie der Wingertsmann als Traubendrücker bezeichnet. Am 16. d. erhielt der Eilbote ein Sträußchen wunderschöner zweiter Apfelblüthe; sie kam aus einem Garten aus Landau. — Bemerkenswerth erscheint auch, daß, während am Abend des genannten Tages das Gebirge beinahe in gänzliche Dunkelheit gehüllt war und die Mondscheibe um 8 Uhr hell leuchtete, die Lerchen auf dem Felde noch ihr Abendlied fröhlich sangen. Eine solche liebliche Erscheinung gleicht dem frühern Gottesgeläute, wo dem müden Landmann Ruhe und dem Wanderer Friede von den Höhen der Burgen verkündet wurde. Im Gegensatz zu den Gebräuchen jener grauen Vorzeit bringen nun die Sänger der freien Natur dem Schöpfer aller Wesen ein unvergleichliches Ständchen, und der feierliche Ton der Abendglocken, die allmählig am ganzen Gebirge hin ertönen, erwecken bei gefühlvollen Menschen eine hehre Andacht, die uns lebhafter als je das Glück empfinden läßt:

Geruhig seines Weges gehn
Und, wenn man kann, beglücken;
Die Blümchen, die zur Seite stehn,
Mit leichtem Herzen pflücken,
Und immer Himmel in der Brust,
Den Freunden Himmel geben,
Und edel seyn, der Menschheit Lust,
Dieß heiß ich tüchtig leben!

Am verflossenen Dienstag, Morgens, sind 14 beladene Wagen durch Landau gefahren; dabei befanden sich 80 Personen, welche nach Amerika auswandern. Die Reiselustigen sollen aus Schwegenheim und Westheim gewesen seyn; unter ihnen war ein Mann, der 20,000 fl. baar mitnahm. Das Gesammtvermögen aller dieser Leute soll sich auf mehr als 80,000 belaufen.

In einem Garten bei Perpignan in Frankreich steht eine Hortensia, die zwei Fuß hoch ist, aber eilf Yards im Umfange hat. Sie trägt gegenwärtig 1573 Blumen von verschiedener Farbe und ist noch nicht völlig ausgewachsen.

Ganz kürzlich fiel sechs Stunden von Kempten Schnee, der einen halben Schuh hoch auf dem Boden lag; die Kälte war daher bei dem schnellen Temperatur-Wechsel nicht weit vom Gefrierpunkte. — In Metz haben die Jesuiten ein großes Gebäude gekauft, um dort eine Unterrichtsanstalt zu gründen. — Am 7. Juli hat sich in Paris eine Person von der Vendomesäule herabgestürzt und wurde todt hinweggebracht. — Die Taufe des Grafen von Paris soll nun in der Kirche St. Germain-l'Auxerrois statt finden; wann? ist unbestimmt. — Da die englische Bank noch immer in der Geldklemme sitzt, so will ihr die Bank von Frankreich mit einer Kleinigkeit von 50 Mill. Francs aushelfen. — Seit Neujahr sind in Paris 500 Handelshäuser gefallen; ihre Schuldenmasse beträgt 35 Mill. Fr.

Am 15. d. wurde die Stadt und Umgegend von Zweibrücken von einem verheerenden Schloßenschlage heimgesucht, wie man einen solchen seit 1815 nicht mehr erlebte.

Nach dem österr. Beobachter wäre der Tod des Sultans Mahmud erst am 1. Juli erfolgt. Die erste Regierungshandlung des neuen Sultans war die Aufhebung der Quarantaineanstalten gegen die Pest. Die letzte Handlung des verstorbenen Sultans war noch ein Act der Gnade, er befahl nemlich, alle diejenigen, welche Schulden halber verhaftet sind, in Freiheit zu setzen und ihre Schulden aus seiner Chatulle zu tilgen. — In Wiesbaden befinden sich gegenwärtig 3945 Curgäste, in Ems 1907, in Schwalbach 496, in Schlangenbad 192, in Weilbach 70. — Die Zeit vor dem Ausspruche des Urtheils über die Maigefangenen in Paris, betrugen die Wachen in und ausserhalb des Justiz-Palastes und Gefängnisses gegen 2000 Mann. — Die Last der Abgaben ist in Frankreich nun aufs höchste gestiegen; bei einem Staatsaufwande von 1200 Mil-

Digitized by Google

sionen hat der Kopf beinahe 40 Fr. und die Familie, zu fünf Köpfen gerechnet, nahezu 200 Fr. zu bezahlen. Der Arme zahlt hiezu ebenfalls bedeutend, da der größte Theil dieses Aufwandes durch Consumtionsauflagen und andere den gemeinen Manne treffende Steuern gedeckt werden muß. — In Paris sind im Monat Juni consumirt worden: 4837 Ochsen, 1800 Kühe, 7332 Kälber, 34,204 Schafe aber im Durchschnitt 12 bis 15 Proc. weniger als im Juni vorigen Jahres. Das heutige franz. Budget zu 1200 Mil. Fr. beträgt 300 Mil. mehr als jenes unter Karl X. und sechshundert Millionen mehr als unter Napoleon, zur Zeit da Frankreich mit ganz Europa in Krieg war. — Am 12. d. Abends 9½ Uhr begab sich der Ober-Gerichtsschreiber des Pairshofes in Begleitung eines Gerichtsvollziehers zu den Angeklagten, um ihnen das eben erlassene Urtheil vorzulesen. Barbes hörte seine Verurtheilung mit der größten Kaltblütigkeit an und fragte den Ober-Greffier, ob seine Hinrichtung am andern Tage statt finden werde; er habe noch einige Briefe zu schreiben. Nein, mein Herr! antwortete jener, der Tag ist noch nicht festgesetzt. Sagt: nein Bürger! erwiederte Barbes, dem man nun als zum Tode Verurtheilten die Zwangsjacke anlegte. Die andern schienen nicht mehr von ihrer Verurtheilung angegriffen. Später suchte Barbes Schwester Zutritt beim Könige zu erhalten; sie wurde von Ludwig-Philipp freundlich empfangen. Der König sagte: Ich für meine Person bin sehr zur Nachsicht geneigt, aber die Lösung dieser Frage hängt nicht von mir allein ab. Der Ministerrath beschäftigt sich heute frühe (13.) mit dieser Angelegenheit; noch ist nichts entschieden. Es müssen Staatsrücksichten in Betracht gezogen werden; wenn es lediglich auf mich ankäme, so könnten Sie mit einer Begnadigung für ihren Bruder nach Paris zurückkehren. Lassen Sie den Muth nicht sinken, hoffen Sie. — Die Arbeiten zur Austrocknung des Harlemer-Meeres sollen noch in diesem Jahre beginnen. Auch erfährt man aus Amsterdam, daß eben das Project geprüft werde, nach welchem eine Kettenbrücke über das Y errichtet werden soll, deren Kosten 1,100,000 fl. betragen werden. — In Mons hatte sich das Gerücht verbreitet, die Welt würde in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli untergehen. Bei großer Bestürzung drängten sich die Leute schaarenweise in die Kirche um sich noch vor der verhängnißvollen Mitternachtsstunde mit Sterbsacramenten zu versehen. Indessen schlug es zwölf und ein Uhr und die Welt blieb stehen zum Trotz der Narren, welche so leichtgläubig sich bethören lassen. Bei uns würde so was kein Schulknabe glauben.

Von Wien ist ein Transport Selterswasser für den Sultan nach Konstaminopel abgegangen — kömmt zu spät! — Bei dem Volksfest in Bamberg wurden wie bei der ehemaligen Kaiserkrönung in Frankfurt unter andern Belustigungen auch einige gebratene Ochsen zum Besten gegeben. Den treuesten Dienstboten wurden Preise ausgetheilt. — In der Provinz Lodi, sagt die Mailänder-Zeitung, hat ein reicher Käshändler zu dem Geburtstag seiner Frau ihr einen Triumphbogen aus lauter Käsen errichten lassen, wozu 4000 Laib, jeder 90 bis 100 Pfund schwer, gebraucht wurden. Den lieblichen Geruch dieses Triumphbogens konnte man auf eine Meile weit genießen. — Der König von Preußen befindet sich gegenwärtig mit seiner jüngsten Tochter auf einer Reise nach Teplitz; der Kronprinz geht nach Marienbad. Bei der Durchreise durch Ingolstadt haben Se. Maj. der König Ludwig die Festungsbauten besichtiget; diese Bauten sind von einem solchen Umfange, daß ihr gleichzeitiges Vorrücken auf allen Theilen Bewunderung einflößt; hierüber drückten Se. Maj. die allerhöchste Zufriedenheit aus. — In Dresden ist die Sängerin Ungher angekommen; dieselbe wird in 17 Opern auftreten und für Gesang und Spiel, also in 17 Abenden, jeden Abend 2—3 Stunden in Anspruch genommen werden. Für diese höchstens 51 Stunden erhält dieselbe 8000 Thaler. Der Tenorist Tischatschek erhält daselbst einen Jahresgehalt von 4000 Thalern. Wohin wird dies noch kommen?! Mit 12,000 Thalern könnte man in gegenwärtigem Augenblick die Armuth einer ganzen Provinz über die sehr mißlichen Verhältnisse hinweg geleiten. Mancher arme Teufel hat jetzt weder Brod noch Kartoffeln, und es gibt Orte, wo man die Taglöhner sogar auf Stunden arbeiten läßt, damit sie ja ewig in der drückendsten Armuth fortleben müssen. Pfui Teufel, Reichthum!

Bei Buchhändler Keller in Zweibrücken ist ein Buch zu haben unter dem Titel: Buch der entschleierten Geheimnisse. Es kostet nur 1 fl. 48 kr., ein Spottgeld für das, was man in diesem Buche lernen kann. So z. B. findet man darin ein Mittel, um zu machen, daß man im stärksten Winter nicht friert; sehr gut für Diejenigen, welche kein Holz und keine Steinkohlen kaufen können. Die Kunst, riesenstarke Kraft zu erlangen, wodurch der Mensch doppelt so viel als ein Pferd arbeiten kann. Die Kunst, die Tagesstunden ohne Uhr, blos an der Hand richtig zu finden; diese Kunst ist blos für Diejenigen, welchen der Magen die Mittagszeit verschweigt. Kunst, Pferde bei der stärksten Strapaze, ohne Futter, mehrere Tage lang ausdauern zu machen, ohne zu schaden; sehr probat für die Bauern, welche täglich Steine zum Festungsbau nach Germersheim führen; sie können die Handvoll Klee, welche die armen Pferde gewöhnlich erhalten, auch noch sparen. Leichtes Mittel, um zu verhüten, daß man trunken werde, und wenn man es schon ist, sogleich wieder nüchtern zu seyn; wegen dieser einzigen Kunst kauft sich der Eilbote das Buch auch. Kunst, Haasen und anderes Wildpret an jeden beliebigen Ort von weiter Ferne zahlreich herbei zu locken; soll ebenfalls sehr probat seyn; der Eilbote empfiehlt diese Kunst hauptsächlich den Beständern der Nußdorfer Jagd. Das Buch enthält 72 verschiedene, meist auch nützliche Mittel. „Prüfet Alles, und das Beste behaltet!“

Zu Vohenstrauß in der Oberpfalz, einem gewerbfleißigen Städtchen, sind 200 Häuser abgebrannt. 2000 Menschen sind ohne Obdach. — Wieder sind 7 neue Denkmäler in Vorschlag gebracht worden; wer noch eins will, kann sich melden. — Jetzt ist Berlin wie ausgestorben, wer Füchse hat ist in den Bädern. — Bei uns ist die Frucht wieder etwas abgeschlagen, folglich auch das Brod.

Versteigerung.

Dienstag den 23. Juli 1839, des Nachmittags ein Uhr, zu Dernbach im Wirthshause des Georg Braun, läßt Andreas Braun, der Alte, von Dernbach, durch den unterzeichneten Notär 3000 kiefern Wellen mit starken Prügeln und Scheitern und 5 Klafter kiefern

Digitized by Google

Stockholz mit Gestattung eines Zahlungstermins bis Martini nächsthin, öffentlich versteigern.

Annweiler den 16. Juni 1839.

Aus Auftrag: Köster, Notär.

Mobilienversteigerung.

Montag und Dienstag den 22. und 23. dieses, Morgens 9 und Mittags 2 Uhr, vor der Behausung der Frau Wittwe Karl Schweicklin zu Landau auf der Hauptstraße, wird zur freiwilligen Versteigerung des Mobiliar-Nachlasses dieser letztern, bestehend in Bettung, Getüch, Schreinerwerk, Kleidung, einige Faßlager und anderer Gegenstände durch Unterzeichneten für baare Zahlung geschritten.

Landau, den 16. Juli 1839.

Weber, Gerichtsbote.

Seifen-Versteigerung.

Montag den 22. d. M. Vormittags 10 Uhr, werden bei der k. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier vom Approvisionnements-Vorrathe mehrere Centner Seife gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Landau den 14. Juli 1839.

Bekanntmachung.

Den 25. Juli 1839, Morgens acht Uhr, wird die Steinhauer-Arbeit an dem Kanal der Ortsstraße zu Alsterweiler, veranschlagt zu 168 fl., vergeben. Der Kostenanschlag liegt zur Ansicht offen.

Maikammer, den 12. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
G. J. Franz.

Anzeige.

Der Annatag auf der St. Annakapelle zu Burrweiler, welcher jährlich auf den 26. Juli fällt und gehalten wird, ist dieses Jahr, eingetretener Hindernisse wegen, auf Dienstag den 30. dieses Monats verlegt worden, was man zur allgemeinen Kenntniß des Publikums hiermit anzeigt.

Burrweiler, am 16. Juli 1839.

Für den Kirchenrath:
Peter Joseph Lamberth.

Anzeige.

Bei Fabrian, Schullehrer in Rinnthal, sind zu verkaufen: 1500 Schälwellen, 600 dito kieferne, und 28 Klafter eichen, buchen und kiefern Stockholz.

Anzeige.

Bei Apotheker Kruel in Bergzabern wird ächtes Adelheitsquellenwasser gegen ärztliche Vorschrift verkauft.

Analyse des Adelhaidsquellewassers nach Vogel.

1 Pfund Wasser enthält:

Kohlensaures Natron	4,50 Gran
Salzsaures Natron	45,50 "
Hydriodsaures Natron	0,75 "
Hummus extract	0,25 "
Bituminöse Substanz (Petroleum) . .	eine Spur
Kohlensauren Kalk	0,6 "
Kohlensaure Magnesia	0,2 "
Kohlensaures Eisenoxydul	0,1 "
Kieselerde	0,1 "

Durch diese chemische Untersuchung werden sich die Herren Aerzte überzeugen, wie geeignet dieses Mineralwasser für unsere Gegend ist, und daß es wegen seiner eigenthümlichen Wirkung auf das Drüßensystem nur gegen ärztliche Vorschrift abgegeben werden kann; dies wollte ich auch in einer frühern Anzeige im Eilboten bemerkt wissen.

Kruel, Apotheker in Bergzabern.

Anzeige.

Ich beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die Eisenhandlung des Herrn Georg Scherer dahier übernommen habe und solche unter meiner eigenen Firma in demselben Local fortführen werde.

Eine bedeutende Anzahl bereits angekommener Waaren setzen mich in den Stand meine werthen Freunde und Gönner nach Wunsch zu bedienen und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Landau den 14. Juli 1839.

Ph. Jäger.

Anzeige.

Bei J. P. Schönenwald, Bierbrauer in Rheinzabern, ist gut getrockneter Torf von 1839, starke bayerische Klafter zu 4 fl. zu haben.

Anzeige.

In der Wanzheimer Mühle bei Rheinzabern ist fortwährend Elsässer Gypsmehl à 16 kr., und ganz weißer Neckargyps à 10 kr. per Meß zu haben.

Anzeige.

☞ Bei Posthalter Pistor von Bergzabern ist fortwährend von der besten Qualität Wasserkalg à 54 kr. per Hectoliter, per Malter 14 kr. zu haben. Große Quantitäten müssen 8 Tage vorher bestellt werden.

Bekanntmachung.

Michael Klein von Niederhorbach verkauft, wegen Bauveränderung, auf den Abbruch und auf beliebige Termine eine noch gute in Holz gebaute Scheuer mit Keller und Stall, 40 Fuß lang und 34 breit. Dieselbe muß künftiges Frühjahr, sobald das Wetter günstig ist, abgebrochen werden.

Lehrlingsgesuch.

In die Bäckerei von G. Grieß in Landau wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht.

Zu vermiethen

Der größere Theil einer Scheuer, bei Metzger Jakob Schneider in Landau.

Zu verkaufen

Ein Schweinsfassel, dreiviertel Jahre alt, von guter Race, bei Franz Böbinger in Steinweiler.

Zu verkaufen

Ein zweispänniger Deichselwagen, dazu auch eine Scheere, ein Pferd und ein Füllen, bei Peter Minges in Cleisweiler.

Nachricht.

☞ Diejenigen, welche die nächste Nummer des „Eilboten“ nicht erhalten, finden die Ursache in Nichteinsendung des kleinen Abonnementsbetrags von 40 kr. für das zweite Halbjahr 1839.

Die Redaction.

Auflösung des Räthsels in Nro. 28 des Eilboten:
Retter.

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 29. Landau, den 20. Juli 1839.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Weimar. Zwischen dem 7. April und 2. Juni d. J. ist aus der Kirche in Hammerstedt der Kommunionkelch gestohlen worden. Derselbe war von 15löthigem Silber, ganz vergoldet, wog 13¼ Loth und hatte auf dem Fuße die Schrift: **Ihr Fürstl. Gnaden Herr Bernhardt, Herzog zu Sachsen hat dem Gotteshause zu Hammerstedt diesen Kelch aus Gnaden verehret, den 26. Decembris Ao. 1633**; inwendig am Fuße standen die Worte: **Pastore Friederico Langen.** Wer auf eine Spur des Diebes bringt, erhält eine, von der Gemeinde zu Hammerstedt zugesicherte Belohnung von drei Thalern Konventionsgeld.

Weimar den 6. Juli 1839.

Das Kriminalgericht.

Bockenheim. In der Nacht vom 1. auf den 2. Juni d. J. sind aus einem Privatgebäude an der schönen Aussicht dahier zwei Taschenuhren, deren nähere Beschreibung unten folgen wird, entwendet worden.

Wegen dieses Diebstahls ist ein dahier früher bereits wegen Raubs, Betrugs, Brandstiftung und Diebstahls verschiedener Gattung in Untersuchung gewesenes Individuum, Namens Georg Bartholomäus von Grettenbach in Bayern in Haft.

Da es jedoch bis jetzt nicht gelungen ist, zu ermitteln, wohin die fraglichen Uhren gekommen sind, so wird dieser Diebstahl mit der Aufforderung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, alles, was zur Entdeckung der Uhren führen kann, alsbald hier oder bei der nächsten Gerichtsstelle anzuzeigen.

Bockenheim am 10. Juli 1839.

Kurfürstl. Justizamt das.

Walther.

Merz.

Beschreibung der Uhren: 1) eine derselben ist eine silberne eingehäusige deutsche Uhr, auf dem Zifferblatt mit römischen Ziffern versehen und an derselben eine geflochtene braunseidene Litze und ein Uhrschlüssel mit einem grünen Bändchen befestigt;

2) die andere war eine silberne eingehäusige französische Uhr, auf dem Zifferblatte am Rande mit einem schmalen silbernen Reif versehen.

Schievelstein, 13. Juni. Es sind hier auf dem Hofe des Hauses, das jetzt dem Schmiedmeister Wiedenhaupt gehört, vor mehreren Jahren aber dem Schlosser Schlechthaupt, später dessen Schwiegersohn, Schlossermeister Braun, gehört hat, bei Gelegenheit des Abfahrens des Dungs aus einer, etwa 3' tiefen, Mistgrube die Skelette dreier Menschen gefunden worden, von denen, nach den ärztlichen Ermittelungen, das eine einer erwachsenen Person, männlichen Geschlechts, in den besten Jahren, das zweite einer Mannsperson von höherem Alter, und das dritte einer Mannsperson von 12 — 14 Jahren angehört, und welche alle vor etwa 15 Jahren, vielleicht auch vor kürzerer Zeit, der Verwesung preisgegeben sind. Wahrscheinlich gründet sich dieser Befund auf ein Verbrechen; doch ist bisher nicht möglich gewesen, darüber etwas zu ermitteln, was auf die That oder den Thäter führte. Bei der Wichtigkeit der Sache wird ersucht, uns davon schleunigst Nachricht zu ertheilen, wenn in einer Zeit bis vor etwa 15 Jahren irgendwo Menschen vermißt werden sollten. K. Preuß. Land- u. Stadtgericht.

Nachricht.

Auch in dem Banne der Gemeinde Gräfenhausen, im Canton Annweiler, wurden 69,800 Weißschmetterlinge eingefangen; was die Redaktion hiermit nachträglich belobend zur öffentlichen Kenntniß bringt. Der Herr Bürgermeister Bäcker ließ der Jugend für 100 Stück zwei Kreuzer auszahlen.

Digitized by Google

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Vor dem Pariser Gericht erster Instanz wurde kürzlich ein eigenthümlicher Fall verhandelt. Ein Engländer Namens Douglas hatte mit Frau und Kindern sich in dem Hotel Britannique einlogirt, dort nicht bloß gezehrt, sondern den Wirth, Hrn. Tonny, auch vermocht, ihre Zeche in dem früher bewohnten Hause zu zahlen. Nach einiger Zeit verschwanden Beide, und ließen Kinder und Dienerschaft zurück. Herr Tonny machte eine Rechnung von 20,000 Frcs. und will zur Bezahlung derselben die Kinder als Unterpfand behalten. Auf die Klage der Eltern hat jedoch das Gericht entschieden, daß Herr Tonny, obgleich das Verfahren im Uebrigen ganz honett gewesen, sich nach dem Gesez nicht an den Kindern pfänden könne, sondern dieselben herausgeben, und seine Forderung anderweitig geltend machen müsse.

Algier, 21. Juni. Blutige Ereignisse versetzen hier jetzt täglich den fleißigen Landmann in Schrecken und Angst. Am 18. Juni wurden bei Belida zehn mit der Heuärnte beschäftigten Arbeitern die Köpfe abgeschnitten; gestern verloren 2 in derselben Gegend auf ähnliche Weise ihr Leben. Beim Camp l'Aratsch wurden seit dem 18. Juni 4 Colonisten umgebracht. Am 16. Juni wurde ein junger Deutscher, Wilhelm Gerloff aus Magdeburg, früher Lieutenant in griechischen Diensten, 2 Stunden von Buffarik von den Arabern durch das Fenster im Bett erschossen. Dieser junge Mann führte die Aufsicht über die mit der Heuärnte beschäftigten Arbeiter und schlief mit diesen in einem massiven Haus, einen Büchsenschuß vom Blockhause Sidi Kiliffa entfernt. Das Haus wurde in der Nacht von den Arabern angegriffen, und der erste Schuß traf das Herz des unglücklichen Gerloff. Die Arbeiter, größtentheils Deutsche vertheidigten sich bis gegen Morgen und schlugen die Araber glücklich zurück. Mehr wie 70 Schüsse waren gefallen, und dennoch sandte man nahe vom Blockhause den Bedrängten keine Hilfe. Das ist die Protection, welche die Colonisten vom Gouvernement zu erwarten haben, der Soldat ist durch das Gesetz auf seinen Posten gebannt und muß ruhig zusehen, wie in seiner Nähe der Natagan der Araber die Herzen der französischen Bürger zerfleischt.

Krotoschin (Preußen) im Juni. Am 18. dieses spielten in einem Hause der Zdunyerstraße mehrere Kinder das sogenannte Versteckе-Spiel, worunter sich ein Mädchen von 10 und ein Knabe von 6 Jahren befand, welche beide einem hiesigen Müllermeister angehören. Im Verlaufe des Spiels verstecken sich die zwei erwähnten Kinder in einen Kasten, dessen Raum so eng war, daß beide mit der größten Noth Platz haben konnten. Dieser Kasten stand in der Stube ihrer Eltern, welche sich zur Zeit auf ihrer nahe an der Stadt gelegenen Windmühle befanden. Während sich die Kinder in dem Kasten verborgen hielten, kommt ein sie suchender Knabe von 6 Jahren, und schlägt den am Kasten befindlichen ausgehöhlten Deckel mit solcher Heftigkeit zu, daß das Schloß, in welchem kein Schlüssel steckte, schließt, wodurch es den nun noch fester aneinander gedrückten Kindern unmöglich wurde, ohne äußere Hilfe sich in Freiheit zu setzen. Gedachter Knabe läuft hierauf fort, und geht ohne etwas zu sagen nach Hause. Gegen Abend kommen die Eltern von der Mühle zurück und vermissen ihre Kinder. Vater und Mutter suchen sie überall, es wird später und später und sie kommen nicht, und sind nirgends zu finden. In der Angst läuft der Vater in den Wald, und spürt auch da umsonst seinen geliebten Kindern nach. Nach einer schrecklich durchwachten Nacht, melden die unglücklichen Eltern den Vorfall der Polizei. Diese läßt dies, wie es hier Sitte ist, in allen Theilen der Stadt durch einen Sergeanten bekannt machen und wie derselbe auch in die Gegend kommt, wo der Vater desjenigen Knaben wohnt, der den Deckel zuschlug, macht von ungefähr der Vater sein Kind auf die Bekanntmachung aufmerksam. Die stecken ja im Kasten, erwiederte der Knabe darauf. Der Vater erschrickt darüber, fragt den Knaben weiter aus und findet die traurige Bestätigung bei der später erfolgten Eröffnung des Kastens. Beide Kinder lagen eng auf einander gepreßt, entseelt in demselben. Das Angesicht derselben war ausser der Farbe, die jedesmal der Erstickungstod erzeugt, fürchterlich zerkratzt, durch Quetschungen und Risse verunstaltet, und ihre Hände, namentlich die des Mädchen, zeigten von der übermenschlichen Anstrengung, die sie in den wenigen Minuten, die ihnen das schauderhafte Gefängniß noch zu leben gestattete, angewandt haben mögen, um sich der schrecklichen Haft zu entledigen. Ihr Tod mag schnell aber gräßlich gewesen seyn.

Klausenburg, 13. Juni. Am 7. Juni entwichen in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr 7 Haupt-Delinquenten aus dem unter dem Namen „Torony" (Thurm) bekannten Kerker, nachdem sie die gegen die alte Burg gerichtete Wand durchbohrt und sich die Fesseln an den Füßen abgefeilt hatten. Sie gelangten in den Hof des benachbarten Riemermeisters, wo sie eine Leiter fanden, mittelst welcher sie über das hohe Thor stiegen und so ins Freie gelangten. Der achte Delinquent, der sich von den Fesseln an den Füßen nicht befreien konnte, beneidete die glückliche Entweichung seiner Genossen und schlug Lärm. Man setzte zwar den Entwichenen nach, konnte sie aber nicht einholen. Unter den Entwichenen befindet sich auch der bereits durch alle Instanzen zum Tode verurtheilte Mörder des Cameral-Verwalters Samuel Szilágyi.

Petersburg, 29. Juni. Ueber die Kultur der Runkelrübe, welche jetzt die ganz besondere Aufmerksamkeit der europäischen Regierungen, besonders der westlichen, auf sich zieht, und welche bei der Rivalität mit dem Kolonial-Zucker, so viele Debatten zwischen den überseeischen Pflanzern und Grundbesitzern in Frankreich erregt; enthält eines unserer Tagesblätter nachstehendes Raisonnement: Frankreich, Belgien und Rußland sind vorzugsweise in Europa die Länder, in denen dieser Industriezweig emporkömmt. In Deutschland hat der Runkelrübenanbau noch keine befriedigende Resultate erzeugt. Der Saame der schlesischen Runkelrübe findet starken Absatz in Rußland. Unlängst versandte das Haus Wrede et Comp. über Riga nach Moskau 3000 Pud Runkelrüben-Saamen, an 7000 Pud sind von diesem Handlungshause im gegenwärtigen Jahre nach Moskau gesandt worden. Nach den Muster-Proben ist der in Deutschland gewonnene Runkelzucker sehr gut, die Zahl der Zuckersiedereien sind

Digitized by Google

aber immer noch sehr beschränkt und weniger thätig. Der in ganz Deutschland gewonnene Runkelrüben-Zucker möchte vielleicht nur ein Prozent des Quantums betragen, das jährlich dort konsumirt wird. Nach den offiziellen Angaben der verschiedenen Staaten hat sich die Consumtion des Kolonial-Zuckers in den letzten Jahren in Europa, ungeachtet die inländischen Zucker-Fabriken sich sehr vermehrt haben, keineswegs verringert, vielmehr vermehrt. Dies ist eine Folge des wachsenden Wohlstandes der Völker, hervorgegangen aus dem Europa so lange beglückenden Frieden. Nach einer ziemlich richtigen approximativen Schätzung wird angenommen, daß Europa im Jahr 1837 an 1192 Millionen Pfund Zucker aus den überseeischen Kolonieen bezog, wovon nach Großbritannien allein mehr als 54 Mill. Pfund gingen.

— In öffentlichen Blättern wurde bereits mitgetheilt, daß vor zwei Jahren ein Knabe von etwa 11 Jahren gefunden wurde, der angab, sein Vater Johannes Käsemann, angeblich aus Stedtfeld im Weimarischen, habe ihn mit nach Algier, und von da aber mit zwei Hessen nach Deutschland zurückgeschickt. In Stedtfeld kenut aber Niemand den Namen Käsemann, und man ist ungewiß, ob der Knabe, der jezt in dem Falk'schen Institut in Weimar ist, die Wahrheit sagt. Eingezogene Erkundigungen in Paris ꝛc. haben kein Licht gegeben. Es fragt sich daher, ob nicht irgend Jemand über den Knaben oder seine Eltern Auskunft geben kann. In Jena ist ein besonderes Schriftchen über ihn erschienen.

— Die Angora-Ziegen, welche der General-Major Papkow durch einen Stamm von 5 Thieren, die er im Jahre 1814 über Trapezunt kommen ließ, in Rußland eingebürgeet hat, bilden jezt eine Heerde von mehr als 500 Stück, und die zur Gewerbeausstellung eingesandten Vließe, und die kostbaren Franzen, als Besaz für Tücher, Mäntel oder anderen Damenpuz, beweisen, daß die Race, ohne auszuarten, in Rußland vollkommen gedeiht. Die Nachfeage nach dem Peodukt ist bedeutend, besondees im Auslande, und wenn man das Vließ zu Feanzen verarbeitet, so steigt der Erlös auf 100 R. Die Heerde befindet sich im Dorfe Krasnoi-Kut, im Gouvernement Jekateeinoßlaw, und es sollen jezt von derselben 30 Böcke zu 225 R. B. A. und 150 Ziegen zu 175 Rubel das Stück verkauft werden.

— In den Laden eines Juweliers in Berlin teat ein fein gekleideter junger Mann. Er forderte einen Brillantring, der ihm zu dem Preise von 100 Thalern vorgezeigt ward. Ee nahm ihn in die Hand und musterte ihn sehr aufmerlsam.

Indem trat ein Bettler herein. Der Juwelier wies ihn zurück, der junge Mann aber äußerte Mitleid, zog seine Börse hervor und gab dem Bettler ein Almosen. Nach seiner Entfeenung fehlte der Ring.

Der erschrockene Juwelier wollte erst dem Bettler nachlaufen, allein er besann sich, daß durch diesen die Entwendung des Ringes nicht erfolgt sein könnte, da derselbe ja an der Thür stehen geblieben und gar nicht zum Ladentisch herangetreteu war. Der Juwelier war unter diesen Umständen dreist genug, dem jungen Manne auf den Kopf zuzusagen, daß er den Ring haben müsse.

Dieser that beleidigt und man schickte zum Polizeikommissarius, welcher dem jungen Manne höflich bemerkte, daß er sich einer Visitation unterwerfen müsse. So genau diese aber auch vorgenommen wurde, der Ring fand sich nicht und es blieb nichts übrig, als den Mann, nachdem er über Namen und Wohnung Auskunft gegeben, zu entlassen.

Der Ring aber blieb weg und es ist nichts anders denkbar, als daß eine sehr feine Spitzbüberei hierbei zum Geunde liegt. Der junge Mann und der Bettler waeen zweifelsohne Diebsgenossen und der Erstere, indem er ein Almosen zu geben schien, hatte dem Letztern wahrscheinlich den Ring behändigt.

— Gewebte Luft. So nennen die Bewohner von Daeea in Ostindien den feinen Muslin, der, legt man ihn auf das Gras und der Thau fällt darauf, gar nicht mehr zu sehen ist. Der Faden dieses Dakkagarns aus einem Pfund Baumwolle ist 116 englische Meilen lang. Ein aus solchem mit der Hand gesponnenen Garn gewebtes Stück Zeug wird in India-House zu London aufbewahrt. Maschinen-Garn hat man zwar in England schon zu 167 engl. Meilen Länge gesponnen, doch es zu weben, wollte durchaus noch nicht gelingen.

— Zu Muggensturm, im Badischen gerieth kürzlich ein zwei Jahee altes Kind unter einen mit Klee beladenen Wagen, wodurch demselben der linke Fuß abgedrückt wurde.

— Ein Fuhrknecht aus Coburg setzte sich unlängst aus Bequemlichkeit auf seine Holzfuhre, schlief ein und fiel herab; der beladene Wagen ging ihm über den Hals — — — Zu wundern ists, daß sich nicht oftmals ähnliches Unglück in unserer Gegend ereignet: denn meistens müssen die armen Pferde bei großer Last auch noch einen faulen Tagdieb mit heim schleppen, der schlafend auf dem Holzwagen liegt.

— Von Bonn aus soll der Aufenthalt einer Madame Lichtenhagen, geb. Katharina van der Bug ermittelt werden, welche als Zeuge vernommen werden soll, wegen eines daselbst verübten Mordes.

— Im badischen Orte Hüfingen stürzte ein 11 Jahre alter Knabe vom Oberteun in die Scheuer und wurde todt weggetragen. Durch bessere Verwahrung der Obeetennlöcher könnten solche Unglücke vermieden werden; aber dies geschieht in der Regel erst, wenn einer da herab einmal den Hals gebrochen hat.

— Am 17. v. M. stürzte zu Gengenbach im Badischen ein 3 Jahre altes Kind aus dem Fenster des zweiten Stocks auf die Straße; das unglückliche Kind hat sich die Zunge abgebissen, das rechte Bein am Schenkel abgebeochen und noch andere lebensgefährliche Quetschungen erhalten.

— Aus einem nicht genannten Badeort, sind der Dorfzeitung zwanzig Napoleonsd'oe für die Abgebrannten in Neustadt an der Haide zugesendet worden.

— Im Monat Juni war in Norwegen der Nachtfrost oft so staek, daß sich das Wasser mit Eis belegte. Das Korn ist dorten meistens erfroren.

Digitized by Google

— Vor kurzer Zeit wurde in New-York ein berüchtigter Seeräuber, Namens Wilhelms hingerichtet, der seit seinem vierzehnten Jahre Pirat gewesen war, und bis zu seinem fünfzigsten, in welchem ihn die gerechte Strafe ereilte, eine große Anzahl von Mordthaten verübt hatte.

— In Charleston, der Hauptstadt von Südcarolina ist das gelbe Fieber ausgebrochen.

— In Ulm endeten am 9. d. zwei 19jährige Bursche, durch Selbstmord; man fand sie beide todt bei einem Steinbruch. Dem Einen brannten noch die Kleider am Leibe; zwei Pistolen lagen sechs Schritte von den Leichen entfernt. Der eine war ein nicht pensionirter Hausknecht und konnte keine Stelle mehr finden; der andere erschoß sich par Compagnie.

— In den jetzigen heißen Tagen, wo Handwerksbursche bei gemeinschaftlicher Reise, oft im Schatten der Bäume ausruhen, wurden die Schlafenden vielfach von andern, die sich entfernten, bestohlen. Eltern, welche daher Söhne in die Fremde senden, mögen ihnen dieses zur Warnung mittheilen.

Nekrolog.

Der österr. Beobachter vom 11. Juli meldet; Berichten aus Konstantinopel, welche durch ausserordentliche Gelegenheit eingelaufen sind, zufolge, ist Sultan Mahmud am 1. Juli Morgens daselbst mit Tod abgegangen. Dieses Ereigniß wurde noch am selben Tage von dem Pfortenministerium den fremden Gesandschaften in folgender Weise notifizirt: „Diesen Montag (1. Juli) gegen Morgen hat auf Gottes ewigen Rathschluß Sultan Mahmud Chan, der Kaiser der Osmanen, das Zeitliche verlassen, und Hochdessen Kronprinz, der erlauchte, erhabene, mächtige Sultan Abdul Medschid Chan (geb. den 20. April 1823), den angestammten Thron seiner Vorfahren glücklich bestiegen, und nach dem Herkommen und alter Sitte des Kaiserreichs die Huldigung aller versammelten großen Würdenträger, hohen Geistlichkeit, Oberbefehlhaber der Truppen, Pfortenminister und Staatsbeamten empfangen.“ — Bereits zwei Tage vor dem Ableben des Sultans, am 29. Juni, waren sowohl an Hafiz Pascha als an den Kapudan-Pascha Befehle ergangen, mit der Armee und mit der Flotte da, wo diese Befehle sie treffen würden, Halt zu machen. — Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Hauptstadt; aber alle Gemüther sind mit tiefem Leidwesen erfüllt. Besonders lebhaft fühlen den Verlust des dahingeschiedenen Monarchen die in diesen Ländern ansäßigen Christen. Sie werden den Schutz, den er ihnen bei jedem Anlasse angedeihen ließ, und die Duldung nie vergessen, welche er gegen sie übte, und die ihm unvergängliche Ansprüche auf ihre Dankbarkeit sichern. Mahmud II. war der dreißigste Souverän vom Stamme Osman's, und der vier und zwanzigste, der in Konstantinopel seit der Eroberung dieser Stadt durch die Osmanen im Jahr 1453. regierte. Wenn man die Hauptereignisse seiner einunddreißigjährigen Regierung überblickt, so findet man ohne Zweifel, daß manche Ereignisse im Laufe derselben Statt gefunden haben, welche europäische Begriffe beleidigen, deren Veranlassung aber weniger im Gemüthe des Sultans, als in den örtlichen Sitten und in geschichtlichen Gewohnheiten zu suchen ist, und die sonach mancher harten Nothwendigkeit zugeschrieben werden müssen. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß er, als Monarch, das Gute ernstlich wollte, sich aufzuklären suchte, und sich über eine Menge von Vorurtheilen hinwegsezte, die sich jeder Civilisation entgegenstellten, und zu deren Bekämpfung nicht geringer Muth gehörte. Der Tod überraschte ihn, ehe er noch alle die Plane, die er für das Wohl seines Reiches hegte, auszuführen im Stande war. Die Geschichte wird ihm unter den osmanischen Fürsten in jedem Falle einen ausgezeichneten Platz anweisen.

Fruchtpreise.

Zweibrücken, 11. Juli. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 207 Hekt. Waizen 9 fl. 31 kr., 467 Hekt. Korn 6 fl. 5 kr., 17 Hekt. Gerst 5 fl. 25 kr., 10 Hekt. Spelzkern 8 fl. 33 kr., 2 Hekt. Erbsen 7 fl., 82 Hekt. Hafer 2 fl. 36 kr. Zusammen 785 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu 1 fl. 20 kr., Stroh 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weißbrod 3 Kil. 25 kr., Kornbrod 17 kr., gemischtes Brod 21 kr., das Paar Weck wiegt 12 Loth 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch 10 kr., Kuhfleisch 9 kr., Kalbfleisch 6 kr., Hammelfleisch 9 kr., Schweinenfleisch 12 kr. Der Kil. Butter 42 kr.

Pirmasenser Victualienpreise vom 14. Juli.

Weißbrod 3 Kilogr. 26 kr., gemischtes Brod 22 kr., Kornbrod 18 kr., Ochsenfleisch 1 Pfd. 8 kr., Rindfleisch 7 kr., Kalbfleisch 5 kr., Schweinenfleisch 10 kr.

Brod- und Mehltaxe der Stadt Landau

vom 19. Juli 1839.

Brödchen: 5 Loth 1 kr. Weißbrod: 6 L. 1 kr., 18 L. 3 kr., 3 Pfund 14 kr., 6 Pfd. 28 kr. Halbweißbrod: 7 L. 1 kr., 13 L. 2 kr., 3 Pfd. 12 kr., 6 Pfd. 24 kr. Schwarzbrod: 3 Pfd. 10 kr., 6 Pfd. 20 kr. Schwingmehl: 140 Pfd. 15 fl. 30 kr., 1 Pfd. 7 ½ kr. Grützmehl: 140 Pfd. 12 fl. 30 kr., 1 Pfd. 5 ½ kr. Vorlaufmehl: 140 Pfd. 10 fl. 30 kr., 1 Pfd. 4 ½ kr.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	18. Juli	9 10	3 44	5 33	4 40	3 20
Ebenkoben .	13. Juli	—	4 3	5 48	5 4	3 —
Neustadt . .	13. Juli	9 41	3 48	6 3	5 20	3 18
Speyer . . .	16. Juli	9 2	3 27	5 25	4 48	2 52
Zweibrücken	11. Juli	9 31	—	6 5	5 25	2 36

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 30. **Landau, in der Pfalz, den 27. Juli** **1839.**

Räthsel.

Ein Wörtchen schwächt die besten Augen,
Ein Zeichen ab und sieh' es taugen
Die so bewandten Ohren nichts.
Und willst für jenes erste Zeichen
Der Lettern vierte du durchstreichen,
So trau ihm nicht zu viel, sonst brichts.

Wie man vernimmt, werden die landständischen Verhandlungen in unserm Vaterlande nicht erst nach Ablauf einer sechsjährigen Frist wieder beginnen, sondern der Landtag schon im November dieses Jahres einberufen werden.

Die Julifeste zu Paris beginnen mit einer großen Revue. Die Taufe des Grafen von Paris ist neuerdings verschoben worden.

Die Verurtheilten Barbés und Mialon sind nach Brest gebracht worden, sollen jedoch von den Galeerensträflingen abgesondert bleiben, da man auf Verwendung mehrerer Minister eine neue Strafmilderung zur Zeit der Julifeste erwartet.

Mit dem Beginne der bessern Jahrszeit hat auch der Kampf zwischen den Russen und Tscherkesen wieder begonnen; dieser Kampf dauert nun schon beinahe länger als ein Menschenalter, und trotz allen Anstrengungen der Russen können sie diese Völker nicht unterwerfen. Doch werden durch solchen Kampf diese Gebirgsbewohner in einen immer engern Kreis zurückgedrängt, und es läßt sich voraussichtlich bestimmen, daß sie zuletzt der Uebermacht erliegen müssen.

Der Wasserstand des Rheins ist seither um einen Zoll gefallen.

Wie man aus Speyer erfährt, ist der königl. Regierungsassessor, Herr Bettinger, zum Regierungsrath daselbst, und der königl. geheime Sekretär des Staats-Ministeriums des Innern, Herr Mayr, zum königl. Landkommissär in Germersheim ernannt worden.

Das besondere Protokoll des Landraths der Pfalz und der königl. Abschied über dessen diesjährige Verhandlungen sind eben angekommen. Am Schlusse des Landrathsabschiedes heißt es: „Indem Wir dem Landrathe gegenwärtigen Abschied ertheilen, geben Wir demselben Unsere volle Zufriedenheit über die von ihm neuerlich erprobte eifrige Berufsfähigkeit, über die bewiesene Sorgfalt für die Bedürfnisse des Regierungsbezirkes und über die in der formellen und materiellen Behandlungsweise seiner wichtigen Aufgabe an den Tag gelegten Gesinnungen alter Unterthanstreue zu erkennen, und versichern denselben unserer landesväterlichen Huld und Gnade."

Aus Paris wird geschrieben: Heute, am 14. Juli, ist das fünfzigste Geburtsfest der Revolution; heute vor einem halben Jahrhundert begann mit der Erstürmung der Bastille der denkwürdige Zeitabschnitt, welcher von Vielen als eine Aera der Erneuung betrachtet wird. Doch behaupten Andere, der ganze Schnitt des franz. Geistes sei noch unversehrt und unverrückt derselbe. Nach der Eroberung der Bastille wurden 22 Vertheidiger dieses Platzes auf das Stadthaus geführt und unterwegs von dem Pöbel auf jede Weise mißhandelt; als sie endlich daselbst ankamen, schrie das Volk, man müsse sie hängen, sie hätten auf ihre Mitbürger geschossen, und sie verdienten den Tod. Schon machte man Anstalten zu ihrer Hinrichtung, als einige Soldaten der franz. Garde erschienen und Gnade für sie verlangten, versichernd, es seyen Leute, die nur ihre Pflicht gethan, und sich brav geschlagen hätten; und im Nu war der Sinn des Volkes umgekehrt. Einstimmig rief man: Gnade für die Gefangenen! Man führte sie ins Stadthaus, bot ihnen Erfrischungen an, und that Alles, die ihnen zugefügten Beleidigungen verzeihen zu machen. Als an einem Tage der Unruhe und bevorstehenden Aufruhrs der Regen in Strömen fiel, sagte Bailly, damaliger Maire von Paris: Erwarten Sie heute keinen Lärm; ich verstehe mich auf meine Pariser; wenn es regnet, machen sie nichts. An solchen Zügen erkennt man die Franzosen aller Zeiten, wenigstens die der Hauptstadt; so sind sie jetzt noch, so waren sie immer, so werden sie wahrscheinlich noch lange bleiben.

Said Pascha, der zweite Schwiegersohn des verstorbenen Sultans, den die Zeitungen wegen einer entdeckten Verschwörung erdrosseln ließen, ist nun im türkischen Reiche Handelsminister geworden.

In München soll demnächst ein Elephant ankommen, der in der Schlacht von Maskara dem Abd-el-Kader von den Franzosen abgenommen wurde. Er ist 9 Fuß hoch und 7000 Pfd. schwer. Auf diesem Elephanten hatte Abd-el-Kader das Bureau seines Kriegsministeriums, die Schatzkammer, und in einem andern Saale wurden die Kriegsgerichte gehalten. In den verschiedenen Apartements des kleinen Palastes, den der Elephant gewöhnlich trug, hielten sich in der Regel 30—40 Personen auf; auch hatte Abd-el-Kader ein Schlafzimmer daselbst auf das Nobelste eingerichtet, und endlich einen Keller mit den feinsten französischen Weinen und Liqueren. Der Verlust dieses Elephanten war daher ein harter Schlag für den Emir.

Obs wahr ist? Durch ausserordentliche Gelegenheit erhielt man in Wien die Nachricht aus Konstantinopel, daß die türkische Flotte aus den Dardanellen ausgelaufen war (17. d.). Sie gerieth kurz nach ihrer Ausfahrt mit der ägyptischen in einen furchtbaren Zusammenstoß und wurde von letzterer gänzlich vernichtet.

Preußen hat nun eben einen argen Streit mit Rom. Die erst erschienene päpstliche Alloeution (Anrede) hat sich gegen die preußische Regierung wegen der Amtsentsetzung des Erzbischofs von Posen ausgesprochen. Mögen diese kirchlichen Angelegenheiten recht bald friedlich geschlichtet werden.

Digitized by Google

Wie schon erwähnt, war die Hochzeit des Herzogs von Leuchtenberg mit der kais. russ. Prinzessin auf den 14. Juli in Petersburg festgesetzt. Die eigentliche Hochzeit aber soll in den Lagern der Armee stattfinden. Den Schilderungen nach werden die ausserordentlichsten Anstalten getroffen, um die großen Manövre, von denen schon länger in den Zeitungen die Rede war, in einer Weise ausführen zu lassen, welche das Imposanteste der Art repräsentiren und zugleich an die schönsten Tage des Glanzes von Kalisch erinnern soll.

Erst in einigen Jahren soll sich der Sohn des Barons Karl von Rothschild mit der jüngsten Tochter des verstorbenen Nathan von Rothschild vermählen. Die Messummes, welche die Braut als Mitgift mitbringen wird, belaufen sich auf mehr als eine Million Gulden.

Für 3 Mill. Frcs. hat kürzlich ein Fabrikant zu Sedan umgeworfen und sich hierauf erschossen. Aus Achtung für die Familie haben die Gläubiger ihre Ansprüche auf seinen Nachlaß aufgegeben.

Die Orte Kenzingen, Endingen, Forchheim, Hecklingen, Riegel u. s. w. im Badischen, wurden am 20. d. durch die Wuth eines Gewitters schrecklich heimgesucht. Es fielen Eisstücke wie Eier; die Felder, welche noch gestern in üppigster Fülle dastanden, sind mit einmal zerstört, und nur mit blutendem Herzen kann man die furchtbaren Verwüstungen betrachten. In der Gemarkung von Riegel sind sie so verheert, daß für ein Jahr dieser so dürftigen Gemeinde das Brod entzogen wurde.

Die franz. Kammer hat nun das Budget für 1840 angenommen. Die Summe desselben beträgt eine Milliarde, neun und neunzig Millionen, neunmalhundert dreizehntausend vierhundert achtzig sieben Franken. — Nach einer neuern Bestimmung wird bei den Julifesten keine Musterung gehalten werden. — Der Rest der Pariser Mai-Angeklagten wird erst im October abgeurtheilt werden, da die Pairs müde sind, und auf dem Lande ausruhen wollen. — Gestern sollte der Herzog von Nemours in Paris eintreffen. — In Belgien sollen nun mehrere Festungen geschleift werden. (?) — Den Schaden, welcher durch die Ruhestörungen in Birmingham veranlaßt wurde, schätzt man nun auf 40,000 Pfd. Sterl. — Zu Aachen, wo so eben die Reliquien gezeigt werden, die in einem baumwollenen Kleide der Mutter Gottes, den Windeln, worin der Heiland gewickelt war, dem Leintuche, auf welchem Johannes der Täufer enthauptet worden, und dem Tuche bestehen, welches Christus am Kreuze getragen, zählte man am 14. Juli 53,103 durch die Thore einpassirende Fremde, rechnet man dazu die schon am Sonnabend eingetroffenen, so kann man mehr als 60,000 Fremde annehmen, die in so kurzer Zeit dorten eintrafen. Diese Reliquien werden indessen nur alle sieben Jahre gezeigt. — In der Gegend von Bern, zu Tramelan, brannten kürzlich 18 Häuser nieder; dadurch wurden 60 Haushaltungen obdachlos. — Auf dem Gute des Marschalls Soult, in St. Amand, wurde am 7. d. Feuer gelegt und eine große Menge Holz verbrannt. — An der franz. Börse wartet man den Eindruck ab, den der Tod des Sultans in London machen wird. In Paris ist man darüber einig, daß dieses Ereigniß auf die orientalische Krisis entscheidend einwirken wird; ob aber im Sinne des Krieges odrr des Friedens, darüber sind die Ansichten getheilt. — Nach Fontainebleau sind Genieoffiziere zum Abstecken des Lagers abgegangen. — Bei der Berathung über die Vermehrung der Municipalgarde in der Pairskammer, als Sicherheitsmittel gegen Aufstände, sprach der Vicomte Dübouchage unter Anderm auch die Worte: Bei diesem Anlaß verlange ich auch Abhilfe für die Leiden der Kinder in den Fabriken, wo sie oft gleich dem Vieh behandelt werden. Diese Worte machten großen Eindruck. — In Frankfurt wird gegenwärtig viel von den Thaten einiger Industrie-Ritter gesprochen. Aufgepaßt ihr Herren Gastgeber! diese Herren haben es namentlich auf die Reisende in den Gasthöfen gepackt und sind schlimme Zeisige. — Wie nun aus Frankreich verlautet, dürfte der Frieden mit Algier nicht gestört werden, indem ein Bruch mit Abd-el-Kader vermieden wird; es wird blos viel gesprochen und viel gedroht, dabei viel Papier verschrieben. Im Hafen von Algier herrscht große Lebhaftigkeit; vor einigen Tagen lagen zu gleicher Zeit 7 Dampfschiffe in demselben. Die Erndte verspricht einen ungemein reichen Ertrag; wir haben hier Landleute, welche auf einen Erlös von wenigstens 30,000 Fr. hoffen; wenn dies wahr ist, werden diese doch dünn genug gesäet seyn. — Am 4. Juli ist die franz. Flotte von Malta nach der Levante unter Segel gegangen; man glaubt, ihre Bestimmung gehe nach den Dardanellen. — Schon am 2. Juli hat der neue Sultan den Leibarzt Dr. Neuner entlassen, und in dem großherrlichen Palais der bekannten Armenierin Maria, welcher Abdul-Medschid die Rettung aus einer schweren Krankheit verdankt, eine Wohnung eingeräumt. Dieselbe wird nun in Zukunft als Leibarzt Sr. Hoheit fungiren. Gerade wie bei uns, wenn ein Doctor die Lungrnsucht nicht kuriren kann, wird er auch abgedankt. — Am 17. und 18. d. herrschte in der Gegend von London ein orkanähnlicher Sturm. — In der Gegend von Connemare in Irland herrscht fortwährend die furchtbarste Hungersnoth.

Nach einer offiziellen Nachricht, die in Paris eingetroffen ist, hat Ibrahim den Hafiz Pascha nach einem zweistündigen Gefechte in der Nähe von Aleppo geschlagen; das ganze türkische Kriegsmaterial fiel in die Hände der Aegyptier. Die Reste der türkischen Armee sind über die Gränze zurückgekommen. Nach Briefen aus Constantinopel bestätigt sich der Verrath des Admirals der türkischen Flotte. Derselbe wollte nämlich mit der ganzen Flotte zum Feinde übergehen und so vereint in Constantinopel einfallen. Nach diesen Nachrichten sitzt der neue Sultan nicht auf Rosen. In der genannten Schlacht haben sich die Türken erbärmlich benommen, sie ergriffen gleich nach der ersten Kanonade die Flucht; kaum das Drittel dieser Armee dürfte daher von Hafiz Pascha zu retten seyn. Das Einzige, was der türkischen Regierung bei dem Stande der Dinge noch Muth geben kann, ist, daß Hafiz Pascha, der von dem Kapudan Pascha aufgefodert wurde, seinem Beispiele zu folgen und auch zu den Aegyptiern überzugehen, sich dessen auf das Bestimmteste geweigert hat.

In Paris spricht man neuerdings von einer großen Truppenmusterung zur Julifeier. Möge diese Revue nicht zu Ausfällen der Freunde und Anhänger Barbés Gelegenheit geben; die letzte Spur von Milde und Rücksicht würde in der Berücksichtigung eines neuen Aufstandes verschwinden. Barbés ist nicht auf die

Digitized by Google

Galeeren, sondern nach St. Michel gebracht worden, wo sein Loos weit gebessert erscheint. In Paris hat man den Maiprozeß bereits vergessen. Man sieht sich jetzt um etwas Neueres um. — Der Herzog von Orleans soll in den ersten Tagen des August eine Reise nach dem südlichen Frankreich beabsichtigen, Bordeaux und Marseille besuchen und von dort nach Afrika überfahren. Das Lager von Fontainebleau wird aus 10,000 Mann Infanterie und 4000 Mann Cavalerie bestehen. Am 15. August rücken die Truppen ein und bleiben bis 15. October. Der Herzog von Aumale wird unter dem Oberkommando seines Bruders, Herzogs von Nemours, zum erstenmal als Capitän der Voltigeurs, unter die Waffen treten.

Der Trauungsact des Herzogs von Leuchtenberg mit der Großfürstin Maria wurde in Beisein aller Glieder der kaiserlichen Familie, im kaiserl. Winterpalais zu Petersburg vollzogen; noch waren anwesend die ersten Staats- und Militärbeamten und das diplomatische Corps; in der großen Hofkapelle des Palais zuerst nach griechischem, sodann in einem der innern Gemächer, woselbst sich ein katholischer Altar aufgerichtet befindet, nach katholischem Ritus von der Geistlichkeit dieser Kirche. Bei Abstimmung der Hymne von Seite der griechischen Geistlichkeit: „Herr Gott, dich loben wir,“ ertönte von den Wällen der Festung eine Salve von 101 Kanonenschüssen. Die andern Festlichkeiten beschreiben wir nicht, sie waren dem Reichthum des kaiserlichen Hauses und der Freude des Tages angemessen, wo sich liebende Eltern geliebte Kinder beglückten. —

Noch immer plagen sich die Zeitungen mit der Verkündigung der Taufe des Grafen von Paris. Nun soll nach einigen dieselbe ohne allen äußern Prunk in den nächsten Tagen statt finden, nach andern steht's noch in weitem Felde, wenn dieser Act geschehen soll.

Ueber die Leichenfeier des Sultans lesen wir Folgendes: Der Sarg, welcher die sterblichen Ueberreste des hohen Dahingeschiedenen umschloß, war von weichem, einfachem, ungefärbtem Holze, mit fünf bis sechs der reichsten Shawls behangen. Auf dem vorwärts getragenen Kopfende war das Feß (eine runde Mütze) des Sultans mit der Reiherfeder und der diamantenen Agraffe befestigt. Der Sarg selbst ruhte auf zwei einfachen Querhölzern, die, von zahllosen Händen unterstützt, in der Luft schwebend unterhalten wurden. Jeder, der nur auf Augenblicke den Sultan getragen hatte, war stolz und glücklich; man war zufrieden gestellt, wenn man nur die Querhölzer berühren konnte. Während die Männer sich solcher Gestalt um den Sarg drängten, erreichte das Klagegeschrei der Weiber den höchsten Grad. In einer geringen Entfernung vom Sarge folgten einige Beamten, und dann ein Mohr zu Pferde, welcher Geld unter das Volk auswarf. In einem Nachruf, den mehrere Zeitungen enthalten, wird der Sultan in die Reihe großer und ehrenwerther Männer gestellt.

Man sagt, der Herzog von Leuchtenberg dürfte ehebald zum Vicekönig von Polen ernannt werden, und würde demnach seinen Wohnsitz in Warschau nehmen.

Latour d'Auvergne, dem ersten franz. Grenadier, soll in seinem Geburtsort ein Denkmal errichtet werden. Er fiel zu Neuburg in Bayern. — Mialon, der Maiverurtheilte, ist auf der Galeere zu Brest angekommen. — Zu Southeim in Würtemberg brannten in der Nacht vom 20. d. in Folge eines Gewitters 13 Gebäude ab; eine 81 Jahr alte Frau, 4 Pferde und gegen 20 Stück Rindvieh kamen in den Flammen um. — Kürzlich beförderte die Londoner Post in einem Tage 90,000 Briefe. — Das obenbeschriebene Hagelwetter hat in Stuttgart unter Anderm auch tausende von Fensterscheiben zerschlagen. — Aus den Häfen von Algier darf jetzt wieder Mehl ausgeführt werden. — Die Deputirten zu Paris fliegen nun in die Bäder; auch Herr Lamartine ist nach einem Pyrenäenbad abgereist. — Ein Soldat in Paris hat Liegenschaften von 2 Mill. Frcs. geerbt; er hatte nicht so viel Geld, den Brief zu zahlen, wollte ihn zurücksenden, doch einer seiner Offiziere streckte ihm das Porto vor.

Am 22. d. ist der Großherzog von Baden zum Gebrauch der Seebäder nach Genua abgereist. — Auf der Hochschule zu Tübingen sind in neuester Zeit wieder Untersuchungen eingeleitet worden; sie betreffen unerlaubte Verbindungen. — 7600 Fremde waren schon in dieser Saison in Baden anwesend. Der russische Fürst Dolgorucki läßt dorten viel Geld rappeln. — Merkwürdig erscheint jetzt die Zahl der jugendlichen Fürsten: der Sohn Mahmuds ist 17 Jahre alt; die Königin Victoria 20; der Kaiser von Brasilien 10; die unschuldige Isabella von Spanien 8 Jahre; wenn die Dinge in Frankreich ihren gewöhnlichen Lauf genommen hätten, so würde der König erst 19 Jahr alt seyn. — Die Herzogin von Leuchtenberg ist am 12. d. im erwünschten Wohlseyn in Dieppe angekommen, wohin wohl schon ein Courier auf dem Wege ist, der ihr die Nachricht von der in St. Petersburg vollzogenen Vermählung ihres durchlauchtigsten Sohnes überbringt.

Am abgewichenen 14. Juli waren es fünfzig Jahre, daß die Pariser Bastille, bekannt als furchtbares Staatsgefängniß, mit Sturm eingenommen und niedergerissen wurde. In den Mauern von Landau lebt noch ein braver Bürger, der als Jüngling an jenem großen Ereignisse sehr thätigen Antheil genommen hatte; als Schlossergeselle war er es, welcher nach der Einnahme dieses Castells, einer der ersten, die Thüren und Behälter der unglücklichen Gefangenen mit gutem Erfolg öffnen half. Gewiß eine schöne Erinnerung an ein fünfzigjähriges Jubiläum. Die Männer vom 14. Juli, wie man während der Revolution die tapfern Bastillenstürmer nannte, kamen in der Napoleonischen Zeit allmählig in Vergessenheit, und freuten sich, als die Julius-Revolution im Jahr 1830 die Aufmerksamkeit aufs Neue auf sie lenkte; sie wurden mit Ehrenbezeugungen überhäuft und Pensionen für sie ausgesetzt.

Da in der Vorzeit die Autokratien (heißt Selbstherrschaft) die Strafe nicht immer blos durch das Gesetz, sondern oft durch die Ansicht des Monarchen, der Staatsdiener oder Günstlinge bestimmt wurde, so füllten sich durch Willkühr bald die Gefängnisse der Bastille auf eine immer Schrecken erregende Weise; dieß war auch der Grund, warum dieser Zwinger der abscheulichsten Willkühr so furchtbar gehaßt wurde. Schon der Name Bastille machte die redlichsten Leute erbeben. Daher auch die Wuth des Volkes, welches ohngeachtet des Kartätschenfeuers, mit welchem der Commandant derselben Launoy, die Stürmenden empfing, die Bastille erstürmt und noch im Jahr 1789 geschleift ward. Die

Digitized by Google

Bastille wurde im Jahr 1369 durch Hugo Aubriot Prevot von Paris erbaut, doch erst 1382 vollendet. Von dieser Epoche, bis zum Jahr 1789 sind es nicht weniger als 407 Jahre, wo dieses Gefängniß zur Schmach der Menschheit tausende von unschuldig Unglücklichen verschlang.

Kam einer zur Brücke — kehrt er zurück?
Nein! sprach ihr donnernder Schall —
Sah auch die Gattin mit bittendem Blick,
Hinauf zum Schöpfer des All!
Die Ketten rasseln, sie rauschten nieder
Die Bastill' — gab den Gatten nicht wieder.

Diejenigen, welche das Glück hatten, dieses Gefängniß wieder zu verlassen, mußten einen heiligen Eid schwören, keine Sylbe, sowohl über die innere Einrichtung als über Behandlung u. s. w. zu sprechen. Die Furcht wieder dorten eingekerkert zu werden, lüftete Jahrhunderte durch, den Schleier nicht.

Viele Bewohner von Paris haben auch dieses Jahr den 14. Juli durch Gastmäler gefeiert; ein alter 74jähriger Mann aber, ein Nationalgardist, der bei der Erstürmung der Bastille mitfocht, feierte den Tag auf eine andere Weise: er nahm sein Gewehr und stand auf demselben Platze Schildwache, auf welchem er vor einem halben Jahrhundert, nach der Erstürmung stand. Seinen jüngern Kameraden in der Nationalgarde erzählte er während der Nacht alle Einzelheiten jenes wichtigen Ereignisses mit der größten Lebhaftigkeit.

Herstellung von Kirchenstühlen.

Donnerstag den 8. des erstkünftigen Monats August, Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Wilgartswiesen, wird die Herstellung der Kirchenstühle in der neu zu erbauenden protestantischen Kirche allda, bestehend in Schreinerarbeit und veranschlagt zu 1922 fl. 39 kr, öffentlich wenigstnehmend begeben.

Plan und Kostenanschlag liegen auf dem unterfertigten Amte zur Einsicht offen.

Wilgartswiesen, den 24. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Eschlimann.

Minderversteigerung der Legung eines neuen Wasserkandels zu Offenbach.

Nächstkommenden Freitag den 2. August, des Vormittags praecis 10 Uhr, wird in dem Locale des Bürgermeisteramtes dahier die Legung von steinernen Platten und Quadern zu dem neu herzurichtenden Dorfbache in der Hauptstraße öffentlich mittelst Minderversteigerung vergeben. Obige Arbeiten, die Erdarbeiten inbegriffen, sind zu 390 fl. 20 kr. veranschlagt.

Offenbach, den 25. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Bruder.

Anzeige.

Bei Müller Heené in Germersheim ist fortwährend weißer Gyps das Meß um 10 kr. zu haben.

Zu haben:

schönste, billige **ESROKIM** auf kommende Lauberhüttenfesten bei J. F. Stahl in Landau.

Wirthschafts-Empfehlung.

Ich habe die Wirthschaft in dem vormals Creutzischen Hause, in dem Gasthause zum Löwen dahier, übernommen. Indem ich dieses anzeige, lade ich zu dem Annafeste auf nächsten Dienstag, und zu der hiesigen Kirchweihe auf Sonntag den 4. August und die folgenden Tage, hiermit ergebenst ein. Durch gute Speisen, ächte Rhein- und Gebirgsweine, billige Preise und aufmerksame Bedienung werde ich mich zu empfehlen suchen.

Es wäre mir angenehm, wenn diejenigen Personen, welche den Mittagstisch bei mir zu nehmen wünschen, Vorausbestellung machen wollten.

Gleisweiler, den 22. Juli 1839.

Philipp Weißbrod.

Musikalische Unterhaltung und Ball.

Unterzeichneter hat andurch die Ehre, zur Kenntniß zu bringen, daß Sonntag am 28. dieses die Musiker des königl. Jägerbataillons zu Speyer von 4 Uhr an in meinem Garten mit Blech-Instrumenten eine musikalische Unterhaltung geben, welcher gegen Abend ein Ball folgt.

Edenkoben, am 25. Juli 1839.

Fried. Völcker,
Gastwirth im goldenen Schaaf.

Morgen Sunntag,
den 28. Juli,

wolle mer zu Seebach die Kärwe halte uff'm Käsbüreau; wo jeder Berjer höflichst eingelade iß und mit seinem liewe Weibche in größter Achtung uffgenumme werd. Uun wer noch kähn Frah hot, der darf ach sein Weibsbild bringe.

Mer wärre uffwarte mit Rahmsupp und Pannekuche, aller Sorte Kuche, awer nit, wo mer die Stubethür mit zubinde kann.

Ach e gut's Brätche inkonito!

Viereckig Käsebrod versteht sich — Uun was sunst die Alt noch in ehrem Kücheschank hot.

Unser gewöhnlicher Wein iß all. Awer en Extrawein iß der unner der Bettlad. Uun wu die schwarz Katz druff leiht, der iß vum Unnergebirg.

Seebach, den 27. Juli 1839.

Aus alter Freundschaft,
Johannes Mayer,
Wirth auf dem Käsbüreau.

Auflösung des Räthsels in Nro. 29 des Eilboten:
Zopfband.

(Hierbei eine Beilage.)

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Beilage zum Eilbotee, Nro. 30.

Landau, den 27. Juli 1839.

Versteigerung von Maurer-Arbeiten.

Montag den 29. laufenden Monats, um 10 Uhr Vormittags, im Stadthause zu Landau wird die Ausfüllung der Keller in den protestantischen Schulhäusern auf eine Höhe von 30 Centimeter, sowie das Aufbrechen und Wiederlegen der Platten daselbst zu 137 fl. 42 kr. veranschlagt, an den Wenigstfordernden vergeben.

Landau den 23. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Minderversteigerung von Gemeindearbeiten.

Montag, den 5. August nächsthin, wird vor dem unterzeichneten Bürgermeisteramt zur Minderversteigerung nachstehender Arbeiten um 10 Uhr Vormittags geschritten werden. Steigliebhaber mögen sich einfinden.

1. Die Pflasterarbeiten, angesetzt zu 1878 fl. 35 kr.
2. Wegarbeiten (Chaussirung) 1616 fl. 41 kr.
3. Schreiner-, Schlosser-, Maurer-, Zimmermanns- und Glaser-Arbeiten am protest. Pfarrhause dahier, angeschlagen zu 118 fl. 18 kr.
4. Desgleichen am Gemeindehause, zu 93 fl. — kr.

Die Kostenüberschläge von sämmtlichen Arbeiten können täglich hier eingesehen werden.

Freckenfeld, den 22. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Burg.

Minderversteigerung von Reparaturarbeiten am Pfarrhaus, Schulhaus und der Kirche.

Mittwoch den 31. Juli 1839, Mittags um 1 Uhr, wird auf dem Gemeindehause zu Hayna zur Minderversteigerung der Reparaturarbeiten am Pfarrhause, Schulhause und an der Kirche, bestehend in Maurer-, Steinhauer-, Schreiner- und Schlosser-Arbeit, und veranschlagt zu . . . . . 170 fl. 49 kr., geschritten. Die Kostenanschläge können täglich hier eingesehen werden.

Zu gleicher Zeit wird die Erdarbeit und Sandlieferung zur Anlage des Pflasters auf der Seitenstraße im Oberdorfe, veranschlagt zu . . 186 fl. 28 kr., an den Wenigstnehmenden vergeben.

Hayna, den 23. Juli 1839.

Für den Bürgermeister,
Hermann, Gmdeschrbr.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 1. August l. J., Nachmittags um 1 Uhr, auf dasigem Gemeindehause, werden nachstehende Bauarbeiten an den Wenigstnehmenden vergeben werden, als:

1. Die Herstellung einer Pflasterstecke von 940 Quadratmeter, und
2. Mehrere kleine, in Maurerarbeit bestehende Reparationen am Gemeindehause.

Die betreffenden Kostenanschläge können hieramts eingesehen werden.

Burrweiler, den 22. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Eberle.

Minderversteigerung über die Einfassung des Begräbnißplatzes und von drei neuen Kirchenstühlen.

(Erlenbach, Kanton Kandel.) Donnerstag den 1. August 1839, Nachmittags um 1 Uhr, wird auf der Bürgermeisterei dahier zur Minderversteigerung der Arbeiten zur Einfassung des Begräbnißplatzes bestehend:

a. Maurerarbeit	1448 fl.	58 kr.
b. Steinhauerarbeit	364 —	30 —
c. Schlosserarbeit	150 —	50 —
d. Tüncherarbeit	11 —	00 —
Im Ganzen veranschlagt	2075 fl.	58 kr.

geschritten. Die Pläne und Kostenanschläge können täglich dahier eingesehen werden.

Zu gleicher Zeit wird die Herstellung von drei neuen Stühlen in die hiesige Kirche, veranschlagt zu 40 fl. 6 kr., an den Wenigstnehmenden vergeben.

Erlenbach, den 19. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Weidner.

Bekanntmachung.

Dienstag den 30. l. Mts., Vormittags 10 Uhr, in der Franziskaner-Klosterkaserne dahier, vergibt die königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission pro 18³⁹/₄₀ die Lieferung von

4 Centnern Unschlittkerzen,
3 " Brennöl,
1200 Gebund Kornstroh.

Germersheim, am 19. Juli 1839.

Digitized by Google

Minderversteigerung von Pflasterarbeit

Kommenden Mittwoch, den 31. l. Mts., um ein Uhr des Mittags, wird vor dem Unterzeichneten auf dem Amtslokale die Anfertigung von 931.60 Quadratmeter Pflasterarbeit im Abstrich vergeben.

Niederhochstadt, den 23. Juli 1839.

Für den Bürgermeister,
Krebs, Gmdeschrbr.

Fässer-Verkauf.

In Karlsruhe sind 37 Stück, theils ovale, theils runde, mit gutem französischen Eisen gebundene, im Jahr 1822 neu gefertigte, per Stück 15—30 Ohm, die Ohm zu 108 Litres gerechnet, haltende, weingrüne Fässer sammt dazu gehörigen Lagerhölzern und steinernen Postamenten zu verkaufen, und kann auf Verlangen auch der gehörige Keller hiezu noch auf zwei Jahre in Afterbestand begeben werden.

Nähere Auskunft hierüber wird auf portofreie Anfragen Herr Gastwirth Johann Dietrich Schwenck, zum goldenen Engel in Landau, ertheilen.

☞ **Säemaschienen.**

Bei unterzeichnetem Blechschmidtmeister sind Säemaschienen zu Reps und anderm kleinen Gesäms, als Riebsamen, Mohn ꝛc., um den billigen Preis zu 1 fl. 30 kr. per Stück zu haben. Diese Maschienen sind in jeder Beziehung und namentlich dadurch sehr vortheilhaft, weil der Samen sich sehr gleich stellt und mit dem Ackern, indem der Pflug die Maschiene regiert, auf einmal Alles abgethan ist. Auch ist der Acker viel leichter vom Unkraut zu reinigen, weil der Same reihenweise fällt, also mit Häufelpflügen oder mit Hacken ganz bequem hinein gefahren werden kann.

Herrheim, den 23. Juli 1839.

G. Brauner.

Anzeige.

Ich beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die Eisenhandlung des Herrn Georg Scherer dahier übernommen habe und solche unter meiner eigenen Firma in demselben Local fortführen werde.

Eine bedeutende Anzahl bereits angekommener Waaren setzen mich in den Stand meine werthen Freunde und Gönner nach Wunsch zu bedienen und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Landau den 14. Juli 1839.

Th. Jäger.

Anzeige.

Weißer und rother Gyps von Mummlen (bei Hagenau) ist in Wörth zu haben.

Anzeige.

In der Wanzheimer Mühle bei Rheinzabern ist fortwährend Elsässer Gypsmehl à 16 kr., und ganz weißer Neckargyps à 10 kr. per Meß zu haben.

Anzeige.

In die Bäckerei von J. F. Grieß, Gerberstraße zu Landau, kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Anzeige.

Bei Daniel Jahn, Buchbinder in Edenkoben, kann ein junger Mensch sogleich in die Lehre treten mit billigen Bedingungen.

Wohnungsveränderung.

Die Tuchhandlung von H. J. Kimmel, welche sich seither in dem Hause des Herrn Brück am Kirchplatze in Landau befand, ist seit einigen Tagen in das Haus des ehemaligen Kappenmachers Lindemann am Max-Josephsplatz verlegt worden, allwo das Tuchlager in schönster und reichster Auswahl eröffnet ist; auch sind gedruckte Casimire für Westen und alle Sorten Strickwolle stets vorräthig und billig zu haben.

☞ **Schönstes Seegras** (Waldhaare), das Pfund zu 3½ Kreuzer, ist zu haben bei
J. Weiß, gegen dem Bürgerhospital in Landau.

Zu vermiethen

Bei Ludwig Lutz auf der Königsstraße zu Landau, zu ebener Erde, eine Wohnung, welche sogleich bezogen werden kann. In der Gerberstraße Nro. 53 das bis jetzt von Herrn Lasalle bewohnte Logie, welches den 12. August bezogen werden kann.

Zu vermiethen

Eine Wirthschaft nebst Laden, Keller mit Faß, mit oder ohne Bäckerei; wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Zu verkaufen

Eine neue einspännige Chaise nebst Pferdsgeschirr, Sattelzeug und Möbels in der Marktstraße Nro. 56 in Landau; zu erfragen im Klösterle in Landau, über eine Stiege.

Zu verkaufen

Bei Erlewein, Sesselmacher in Landau, ein neues Canape mit Stühle, und mit Roßhaaren gepolstert, so wie auch ein einzelnes von Seegras, um billigen Preis.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 30. Landau, den 27. Juli 1839.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Dem Schlosser Franz Bleß dahier wurde am 10. dieses Monats durch Jesaias Job von Rhodt, eine silberne Taschenuhr entwendet, welche ziemlich groß ist, ein trübes Glas, als wenn Fett darauf gekommen wäre, ein weißes Zifferblatt mit deutschen Ziffern und gelben Zeigern hat, und woran sich ein fingerbreites blau seidenes Band mit einem messingenen Uhrschlüssel befindet.

Wo irgend diese Uhr zum Vorschein kommen sollte, wolle für deren Beschlagnahme gesorgt und mir sodann sofortige Nachricht gegeben werden.

Landau den 22. Juli 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Bekanntmachung.

Am 3. d. M. am Nachmittage zwischen 3 und 6 Uhr, wurden vom Hausspeicher des ehemaligen Kaminfegers Eberhard Schönleber dahier, folgende Waschstücke, welche zum Trocknen aufgehängt waren, entwendet.

1) 2 hänfene Mannshemden mit A. S. gezeichnet.
2) 1 hänfenes Weibshemd mit S. S. gezeichnet.
3) 1 Tischtuch von earirtem Baumwollentuch.
4) 1 weißes Sacktuch mit dem nämlichen Zeichen.
5) 1 wasserhänfenes Tischtuch mit rothen breiten Streifen und dem Zeichen L. F.
6) 3 ungefähr 2 Ellen lange Handtücher von einfachem, grobhänfenem Tuche mit eingewebten Streifen an den beiden Enden.
7) 1 Hemd von einem 12jährigen Knaben, aus hänfenem Tuche, I. B. gezeichnet.

Wer von diesen Effekten oder deren Diebe irgend eine Kenntniß erhält, wird aufgefordert, bei mir oder der nächstgelegenen Polizeibehörde Anzeige zu erstatten.

Landau den 22. Juli 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Bekanntmachung.

Bei der Eva Hambaß von Heuchelheim, welche sich wegen Geflügeldiebstahls in Untersuchung befindet, wurden am 11. dieses Monats nachfolgende Gegenstände vorgefunden, welche wegen ihrer Verschiedenartigkeit, und weil sie keinen glaubhaften Grund anzugeben wußte, weßhalb sie diese Sachen mit sich herumführe, die Vermuthung erregen, daß sie gleichfalls entwendet seyn mögen:

1) eine Waage von Blech mit einem Gewichtstein von 1 Pfd.,
2) ein messingener Wasserschöpfer,
3) ein Immel ausgeriebener Repssamen in einer blauen Schürze,
4) ein paar leinene Strümpfe, die jedoch nicht zusammenpassen,
5) eine leinene Haube für ein 10 bis 12jähriges Mädchen,
6) eine Sichel,
7) ein wergnes Bettuch ohne Zeichen,
8) ein wergnes Tischtuch ohne Zeichen,
9) eine blaue Siamoise-Schürze,
10) ein wergner Sack,
11) eine Bürste,
12) ein Korb.

Die allenfallsigen Eigenthümer dieser Sachen wollen sich bei dem Unterzeichneten hierüber anmelden, wornach das Weitere ergehen wird.

Landau den 22. Juli 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Digitized by Google

Anzeige.

Zu Anfang des Monats Juli laufenden Jahres wurden zu Marnheim bei einem gewissen Sebastian Seemann von Mühlheim an der Eis zwei Hebeisen — das eine viereckig gehämmert, die Kanten daran abgestoßen, 1 Meter 42 Centimeter lang, 17¼ Pfd. schwer, unten an dem dicken Theile mit F. F. bezeichnet und gegen die Spitze 16 Centimeter lang angelegt; das andere oben gerundet, unten viereckig, 1 Meter 11 Centimeter lang, 14¼ Pfd. schwer, von unten herauf 28 Centimeter lang angelegt und ohne Zeichen — unter Umständen in Beschlag genommen, die die Vermuthung begründen, als seyen diese Hebeisen irgendwo entwendet worden; während Seemann angibt, dieselben auf dem Wege zwischen Göllheim und Marnheim, mit einem Stricke zusammengebunden, aufgefunden zu haben.

Indem man daher Vorstehendes hiermit öffentlich bekannt macht, wird der zur Zeit noch unbekannte Eigenthümer der fraglichen Hebeisen aufgefordert, entweder hierorts, oder bei der zustehenden Ortsbehörde, die Erklärung abzugeben, auf welche Weise und unter welchen Umständen er aus dem Besitz derselben gekommen ist.

Kaiserslautern, den 24. Juli 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter
für den Bezirk Kaiserslautern,
F. Meuth.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Greiz. Engel, Herrmann Joh. David, Schlossergesell aus Bützow, wird häufig in einer gegen den Leinwebermeister Christian Heinrich Dahnert allhier und dessen Genossen, wegen vielfacher, auch mittelst Nachschlüsseln verübter Diebstähle, verhangenen sehr verzweigten Untersuchung erwähnt. Er hat etwa vier Jahre lang, von 1834 bis Neujahr 1838, bei der hiesigen Schlosserswittwe Moderer in Arbeit gestanden und sich dann von hier nach Reichenbach gewendet, ohne daß dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort zu ermitteln gewesen ist. Es wird daher um gefällige Auskunft über seinen jetzigen Aufenthalt hiermit gebeten, und jede nähere Mittheilung über sein etwaiges verdächtiges Treiben und Thun von der unterzeichneten Behörde dankbar erkannt werden.

Fürstl. Reuß. Plau. Amt Ober-Greiz.

Bonn. In der Nacht vom 11. zum 12. c. ist auf dem Bürgermeisteramte von Poppelsdorf, Kreis Bonn, ausser einigem Gelde, das Bürgermeisterei-Siegel und ein auf Alexander Herz aus Eschweiler sprechender Reisepaß gestohlrn worden.

Gotha. Albano, Christoph, vormaliger Steueraufseher, aus Obermehler im Herz. Sächs. Goth. Amte Volkenrode geb., und zuletzt in Gotha sich aufhaltend.

Alter 50 Jahre, Statur groß, Haltung gerade, Haare schwarz, mit grau, Augen braun, Nase etwas spitz, Gesichtsfarbe bräunlich. Besondere Kennzeichen: hört etwas schwer. Kleidung: blauen abgetragenen Tuchüberrock, graue alte Tuchhosen, lange graue Tuchkamaschen, blaue Tuchmütze.

Er sollte wegen Diebstahlsverdacht am 19. Juni d. J. in das Herz. Sächs. Kriminalamt Gotha abgeliefert werden, ist aber entwischt und ist bis jetzt nicht ausfindig zu machen gewesen.

Weinheim. Der unten signalisirte Michel Weiher von Plankstadt steht wegen Diebstahls diesseits in Untersuchung, ist aber seit seiner, im Anfange v. M. erfolgten Entlassung aus dem Untersuchungsarrest des Gr. Stadtamts Mannheim auf flüchtigem Fuße. Wir bitten daher, auf diesen gefährlichen Menschen zu fahnden und ihn im Betretungsfall anher abliefern zu wollen.

Signalement. Alter 32 Jahre, Größe 5′ 6″, Statur gesetzt, Gesichtsform lang, Gesichtsfarbe frisch, Haare blond, Stirne frei, Augenbraunen blond, Augen grau, Nase lang, Mund klein, Kinn oval, Zähne gesund. Weinheim den 18. Juli 1839.

Aufforderung.

Der Rothgerbergeselle Joh. Ludwig Gebhard von Mainbernheim, bei Würzburg in Bayern, wird aufgefordert, wegen des Todes seines Vaters schleunigst seinen Aufenthaltsort anzuzeigen. Ich bitte jedermann dringend, demselben zur Erlangung dieses hilfreiche Hand zu bieten.

Mainbernheim, im Juli 1839.

Gg. Jakob Gebhards Wittwe.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Durch eine Verfügung der k. Regierung der Pfalz, werden die öffentlichen Beamten und Staatsdiener, insbesondere auch die Steuer- und Gemeinde-Einnehmer gewarnt, sich willkürlich und ohne Urlaub aus ihren Amtsbezirken zu entfernen.

Würtemberg. Nach einer Weisung der Staatskassenverwaltung gehören die großherzogl. Würzburgischen Scheidemünzen jezt in Würtemberg zu den verrufenen, nachdem die königl. bayerische Regierung früher bestimmt hatte, daß sie nur so lange den bayerischen Scheidemünzen gleich geachtet werden, bis hinreichend neue Scheidemünzen vorhanden sind, dieser Fall aber jezt eingetreten ist.

— Der Arzt, welcher seinem Patienten den Rath ertheilt, ins Bad zu reisen, sollte jezt auch, mehr als je, die Individualität desselben berücksichtigen, und dem Kranken mit fester Stimme zurufen: wenn Sie gesund werden wollen, hüten sie sich vor dem Roulette und dem Rouge et noir. sie könnten leicht die galopirende Schwindsucht erhalten. Es soll fürchterlich sein, wie's dieses Jahr an der Spielbank, namentlich in Baden-Baden hergeht. Es zahlt der neue Spielpächter in diesem Bade jährlich 40,400 fl., verwendet jährlich auf Verschönerungen 5000 fl. und zahlte 150,000 fl. Schulden des Kurhauses. Alles dieses Geld nebst einem großen ganz sichern Profit, nimmt der Spieltisch den Badgästen ab. Ein junger Mann hat kürzlich 30,000 fl. an einem Tage verloren. Ob das Geld sein war? — Hiernach frägt das Lotto und der grüne Tisch nicht! —

„In einer Zeit, sagt Glaubrecht, in der hessischen Kammer, wo die Sucht, schnell reich zu werden,

Digitized by Google

faſt allgemein, ja wahrhaft epidemiſch geworden iſt, haben alle Glücksſpiele einen doppelten Reiz, ſo auch das Lotto und alle Hazardſpiele; in Beziehung des erſtern iſt das Verbot allein eben nicht geeignet dieſen Reiz zu vermindern. Hat auch der ausländiſche Lotteriekollekteur gegenwärtig kein Klagrecht für den Preis ſeiner verbotenen Looſe, ſo ſichert er ſich nun dadurch, daß er im Voraus, ſei es baar, ſei es auf andere Weiſe, ſich bezahlen läßt, und wenn das trügeriſche Glücksrad dem armen Taglöhner und Dienſtboten, der noch immer tagtäglich den Verlockungen der benachbarten Lotterien unterliegt, ſtatt des gehoffien Gewinnſtes die Niete bringt, ſo iſt ſein Sparpfennig ſchon längſt aus ſeiner Hand, und der Kollekteur läuft nicht mehr Gefahr, mit einer ſpäteren Anforderung abgewieſen zu werden.

Es iſt hiernach klar, daß nur eine gemeinſchaftliche Maaßregel aller deutſchen Regierungen hier definitiv helfen und das Uebel mit der Wurzel ausrotten kann.

Was von den Lotterien im Allgemeinen zu ſagen iſt, gilt, vielleicht ſogar in noch höherem Grade, auch von den öffentlichen Hazardſpielen, den öffentlichen Spielhäuſern oder Spielbanken, namentlich in den Kurorten. Zwar ſind die Wirkungen der Lotterien in ſo weit größer und ausgedehnter, als ſie ſich über ganze Länder erſtrecken, während der grüne Tiſch nur an einzelnen Orten aufgeſchlagen werden darf; aber deſto fürchterlicher und verheerender ſind die Wirkungen dieſes letzteren. Iſt der Hang zur Lotterie eine langſame Auszehrung, ſo iſt die Leidenſchaft für das **Roulette, Rouge et noir** und dergleichen, eine galopirende Schwindſucht. Dieſe Spielſäle ſind eine wahre Geißel für die bürgerliche Geſellſchaft. Wer nur je Gelegenheit hatte, dieſelben zu beobachten, oder wer in ihrer Nähe wohnt, wie ich, wird gewiß in dieſem Urtheile mit mir einverſtanden ſein. Welche unſelige Reſultate, welche unzählige Unglücksfälle hat nicht allein das **Roulette** in Wiesbaden ſchon erzeugt! Wie viele Unterſchlagungen von fremdem Gelde, wie viele Diebſtähle, wie viele zur Verzweiflung gebrachte Jünglinge und Männer, wie viele Selbſtmorde und zu Grunde gerichtete Familien haben wir in Folge dieſes **Roulette** nicht ſchon geſehen! Es vergeht faſt kein Jahr, wo wir nicht ein oder mehrere ſolcher Opfer in Mainz zu beklagen haben.

Vor den gewöhnlichen Giften wird gewarnt, der Verkauf der gewöhnlichen Gifte iſt verboten, er wird jedenfalls mit großer Vorſicht beaufſichtiget. Aber der Debit jenes verführeriſchen, jenes gefährlichſten aller Gifte, das die Familien an den Bettelſtab bringt und zu Diebſtahl und Selbſtmord verleitet, wird unbedenklich geſtattet, und ruhig läßt man in der Mitte der bürgerlichen Geſellſchaft einen Abgrund offen ſtehen, der alle häuslichen und bürgerlichen Tugenden verſchlingt.

Damit auch ſelbſt der Arme, ſelbſt der Dienſtbote, in dieſem Gifte ſich berauſchen könne, ſind in neuerer Zeit die Einſätze ſo erniedrigt worden, daß jezt, wo wenigſtens bei uns das Spiel in der Lotterie mehr erſchwert iſt, jede geringe Magd die wenigen Kreuzer, die ſie während der Woche ſich erſpart hat oder vielleicht durch die Ausſicht auf großen Gewinn verführt worden iſt, ihrer Herrſchaft zu veruntreuen, des Sonntags zum Roulette bringen kann, wo man ſie willig empfängt. Welchen Einfluß dies auf Moralität und Sittlichkeit der unteren Stände hat, brauche ich nicht zu ſchildern. Jedermann wird ſich ſelbſt dieſes ſagen können.

Freilich ſind dieſe Spielbanken eine nicht unergiebige Finanzquelle. Allein läßt eine Finanzquelle, welche nur auf Koſten der Moralität und Sittlichkeit fließt, und den Ruin der Einzelnen und Familien zur nothwendigen Folge hat, ſich noch heute, im neunzehnten Jahrhunderte, rechtfertigen oder nur vertheidigen?

Frankreich, jenes ſo oft als frivol und ſittenverderbt geſchilderte Frankreich, hat Europa und der Welt in neueſter Zeit ein großes Beiſpiel gegeben, indem es, ohne Rückſicht auf die vielen Millionen, welche die öffentlichen Hazard-Spiele jährlich dem Staatsſchatze eintrugen, alle öffentliche Spielhäuſer, ſelbſt in der Weltſtadt Paris, ſchloß, und für die Zukunft alle ſolche Anſtalten, öffentliche wie geheime, aufs ſtrengſte verbot. Kann und wird dieſes Beiſpiel für Deutſchland, daß ſo großen Werth auf Moral und Rechtlichkeit legt, verloren ſein? Wird Deutſchland zurückbleiben wollen? Können endlich die Regierungen derjenigen deutſchen Bundesſtaaten, welche ihren eigenen Unterthanen den Zutritt zu den in ihren Landen erlaubten Spielbanken aufs ſtrengſte verbieten, und dadurch von der Unmoralität und Gemeingefährlichkeit dieſer Anſtalten ſelbſt Zeugniß ablegen, können dieſe es gegen die übrigen deutſchen Regierungen rechtfertigen, in ihren Landen ſolche Anſtalten zum Nachtheile der Unterthanen anderer Bundesſtaaten zu dulden?

Es dürfte ein, einer hohen deutſchen Bundesverſammlung würdiges, Ziel ſein, durch Erwirkung gemeinſchaftlicher Maasregeln jenem Uebel zu ſteuern, und in allen deutſchen Bundesſtaaten alle Lotterien, ſo wie alle öffentliche Hazardſpiele und Spielbanken zu unterdrücken. Möchte unſere Staatsregierung, die bereits durch Aufhebung ihrer eigenen inländiſchen Lotterie vorangegangen iſt, hierbei die Initiative ergreifen! Ihre Aufmerkſamkeit auf dieſen höchſt wichtigen Gegenſtand zu leiten, iſt die Tendenz meines Antrages, welcher hiernach dahin geht:

Es wolle vereheliche Kammer Großherzogliche Staatsregierung erſuchen, durch alle ihr zu Gebote ſtehenden Mittel, und zwar entweder im Wege direkter Unterhandlung mit den übrigen Bundesregierungen, oder durch Provokation gemeinſchaftlicher, von einer hohen deutſchen Bundesverſammlung zu erzielender Maasregeln dahin zu wirken, daß in allen deutſchen Bundesſtaaten alle Lotterien, ſo wie alle öffentliche Hazardſpiele reſp. Spielhäuſer und Spielbanken gleichmäßig unterdrückt und verboten werden. (Mainz. Z.)

Aus dem Badiſchen, 14. Juli. Das in Baden-Baden von Privaten errichtete Leihhaus ſoll gute Geſchäfte machen. An einem Orte, wo Hazardſpiele geduldet weeden, kann jedoch eine ſolche Anſtalt nur dazu beitragen, jene noch verderblicher zu machen, indem ſie die Spielwuth begünſtigt.

— Das zwiſchen dem St. Galliſchen Orte Mondſtein und dem öſterreichiſchen (vorarlbergiſchen) Dorfe Luſtenau auf dem Rheine fahrende Schiff ſchlug am 15. Juli, wahrſcheinlich in Folge einer Ueberladung, um, wobei 10 bis 12 (nach Andern 15) Perſonen in den Wellen des Rheins ihr Grab fanden.

Digitized by Google

— Bei der ersten Fahrt auf der Eisenbahn von Wien nach Brünn wurde auf der Rückfahrt die Freude sehr getrübt. In vier Trains befanden sich 1200 Menschen und es war ausgemacht, daß jeder Train erst nach 10 Minuten dem vorausgegangenen nachfolgen sollte, um diesem an den Stationen Zeit zur Aufnahme des Wassers zu lassen. Allein der Leiter des dritten Wagenzuges fuhr so schnell, daß er den zweiten bei der ersten Station noch auf dem Bahnhof traf, mit aller Kraft auf ihn losfuhr und die zwei lezten Wagen in Stücke zerschmetterte, so daß 6 Menschen durch Beinbrüche sehr beschädigt wurden, die übrigen aber mit einem blauen Aug noch davon kamen. Man sagt, der Leiter habe in Brünn im Uebermaß der Freude auch mit dem Glas nicht recht Maß gehalten.

— In Kitzingen brach in der Mittagsstunde des 12. Juli Feuer aus, wobei 4 Wohnungen in Flammen aufgingen. In Glückstadt brannte das neue Zuchthaus mit allen seinen Vorräthen nieder und der Brand griff so schnell um sich, daß man kaum die unter den 380 Sträflingen befindlichen Kranken durch eine niedergerissene Mauerwand retten konnte.

— In diesen Tagen machte eine Abtheilung der Pariser Nationalgarde Abends ihren Rundgang. Auf einem der Boulevards trat plötzlich ein Mann zu dem Sergeanten und sagte zu demselben in geheimnißvoller Weise: „Ich will Ihnen ganz insgeheim etwas sagen. Ich bin der Telegraph und so eben im Begriff allen Franzosen und den auswärtigen Mächten bekannt zu machen, daß ich Sie zum Oberfeldherrn meiner türkischen Truppen und zum Gesandten von Pontoise ernannt habe.“ — Das Grübeln und Nachsinnen über „orientalische Eventualitäten“ haben dem braven Spießbürger den Kopf verrückt.

— In der Nacht vom 22. — 23. d. wurden dem Waldhüter zu Insheim auf seinem Acker mehrere 100 Stöcke Kartoffeln ausgerissen, was hiermit zur Schande der Thäter öffentlich bekannt gemacht wird. Obwohl die Thäter dieser schändlichen Handlung nicht entdeckt werden dürften, so finden sie doch eine hinlängliche Bestrafung in dem Bewußtseyn so abscheulich schlechtes begangen zu haben und — der Lohn für solche Thaten bleibt nie aus! —

— In den Pariser Gefängnissen sitzen gegenwärtig noch 267 der Theilnahme an dem Aufstande des 12. und 13. Mai angeklagte Individuen. Von diesen sollen nur noch 40 vor den Pairshof, die übrigen vor die gewöhnlichen Gerichte gezogen werden.

Brüssel, 20. Juli. Gestern, gleich nach Mittag, wurde, belgischen Blättern zufolge, die herrliche Kathedrale zu Brügge, der Stolz Flanderns, theilweise ein Raub der Flammen. Es scheint, daß die mit einigen Reparaturen beschäftigten Bleiarbeiter, als sie um Mittag die Arbeit verließen, das Feuer in ihren Schmelzöfen nicht ausgelöscht hatten. In einem Nu stand Alles bis zum Dache des Glockenthurmes in Flammen, und die schreckliche durch einen starken Südwestwind genährte Feuersbrunst überschüttete einen beträchtlichen Theil der Stadt mit Funken. Es eilten sogleich Spritzenleute und Soldaten herzu, und sicherten vor Allem die zunächst liegenden Häuser. Um 3 Uhr waren die Dächer der Kirche und der Seitenschiffe, so wie die des Glockenthurmes, in das Innere der Kirche gestürzt. Man konnte den Brand weit auf dem Meere sehen; denn der Thurm diente den Schiffern als Landmarke. Es sollen nur wenige Kostbarkeiten der Kirche gerettet worden sein; die schönen Gemälde niederländischer Meister, die herrliche Kanzel, viele andere werthvolle und merkwürdige Gegenstände sind dahin; und die Kirche, in welcher vor Alters das erste Kapitel des goldenen Vließes gehalten wurde, ist eine Ruine. Das Zimmerwerk, welches die Glocken trug, ist zusammengestürzt.

— Nach einer andern Korrespondenz sind die vorzüglichen Zierrathen aus dem Innern der Kirche durch die Gensdarmerie mit Hülfe einiger Einwohner und Militäre der Garnison gerettet worden. Von Gent ließ der Bürgermeister 36 Pompiers mit 4 Spritzen nach Brügge abgehen. Auch von Ostende wurde Hülfe nachgesucht. Die Kirche Saint Sauveur scheint periodisch den Flammen einen unglücklichen Tribut zu zahlen: vor dem 12. Jahrhundert wurde sie durch eine Feuersbrunst eingeäschert. Man erbaute sie wieder, und am 27. April 1127 wurde sie von Neuem eingeweiht. Am 9. April 1358 wurde sie wieder durch die Nachlässigkeit der Arbeiter, welche die bleiernen Dachrinnen ausbesserten, ein Raub der Flammen.

— Zu Haßfurt tödtete sich am 14. d. der ehemalige Caffetier und Melber Ignaz Marx durch einen Pistolenschuß in die Brust. Ein am 13. d. zu Eltmann hinterlassener Brief des Selbstmörders sagte, daß man ihn auf dem Kirchhofe zu Haßfurt finden werde, wo er seine Schützenkunst noch einmal an sich selbst erproben wolle, um, dem Hohn und Elend entgangen, vom Spiele, das ihn ruinirt habe, für immer auszuruhen.

— In der Gegend von la Vilette, innerhalb des Weichbildes von Paris, fand am 8. Juli eine furchtbare Schlägerei unter den Zimmergesellen und den Hafenarbeitern statt. Es wurden nicht weniger als 50 Menschen verwundet. Gleichzeitig schlugen sich in derselben Art gegen 1200 Gesellen in Vaugirard, wobei gegen 80 Menschen verwundet wurden. Ungeachtet man in beiden Orten vielleicht 100 der Kämpfenden zur Haft brachte, ist doch heute Morgen der Strett von Neuem ausgebrochen und ein Bataillon Infanterie nach den unruhigen Ortschaften abgesendet worden.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter.				
		Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	25. Juli	9 10	3 38	5 8	4 50	3 18
Ebenkoben .	20. Juli	—	4 10	5 52	5 12	3 3
Neustadt . .	13. Juli	9 41	3 48	6 3	5 20	3 18
Speyer . . .	23. Juli	8 15	3 25	4 56	—	2 54
Zweibrücken	11. Juli	9 31	—	6 5	5 25	2 36

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 31. **Landau, in der Pfalz, den 3. August** **1839.**

Räthsel.

Ich schaffe euch das Korn ins Haus,
Und komm ich selbst, so werft ihr mich zum Dank hinaus.

Aus der Gegend von Würzburg wanderte neulich ein Bauer nach Amerika aus, welcher früher seine Frau und seine Kuh zusammengespannt und so sein Feld bearbeitet hatte; da jetzt aber das Gespänn nicht mehr recht fortkommen konnte, hat er es im Stich gelassen, um in Amerika ein besseres zu suchen. — Das Gesagte erinnert an ein Wirthshausgespräch von vier lustigen Brüdern, und beweist, wie hart oft das Loos solcher armen Frauen erscheint, wenn sich die Männer dem Trunke ergeben. Der erstere der erwähnten Saufbrüder sagte: sein Weib diene ihm statt eines Kettenhundes, denn sie lasse Niemand unangebellt ins Haus kommen. Der zweite: das seinige mache immer die finstersten Gesichter. Der dritte: seine sey so schmutzig, daß er vor Eckel nichts essen könne, darum gehe er auch täglich mehrmalen ins Wirthshaus. Ich, sprach der vierte, klage über meine Ursel nicht, denn sie trägt immer einen Regenbogen, das Zeichen des Friedens, im Gesicht, und wers nicht glauben will, der komme mit mir. Die Andern waren begierig, die stets freundliche Frau zu sehen und begleiteten ihn nach Haus, wo sie die arme Ursel mit rothen, grünen, gelben und blauen Flecken im Gesichte antrafen, die von empfangenen Stößen und Schlägen herrührten, und dies nannte der liebe Mann Regenbogen. — Man hat dem Eilboten einen fulminant geschriebenen Aufsatz übergeben, den derselbe augenblicklich zurückweisen mußte, eingedenk des ächten Regenbogens, als Zeichen des Friedens. Das Motto lautete: v Moses XXVIII. 25, 34—64; IV. 27; III Moses XXVI. 33, 36; Hesekiel XX. 13; XI. 15; Amos IX. 9; Jeremias XXIV. 9; XXIX; Hos. III. 4. — Aus Paris wird geschrieben: wo man hinblickt, zwingt uns ein genialer Jude Bewunderung ab; in der Literatur Börne und Heine, in der Musik Meyerbeer, im Theater die Rachel. Ihr wollt in Deutschland die Juden nicht emanzipiren? nur Geduld, sie emanzipiren sich selbst. — In London soll demnächst ein lebender Vampyr aukommen, so nennt man eigentlich diese große Art von Fledermäusen; da dieser Vampyr in einem Käfig sitzt, so ist hier keine Verwechslung denkbar, wie in der Fabel man unter Vampyr einen Schweiß- und Blutsauger versteht. Ehemals wurden solche Thiere in den Kirchenbann gethan, was wohl Anlaß zu dem Glauben gibt, daß man unter Vampyr die Wucherer verstand, welche zu allen Zeiten die Blutsauger der Menschheit waren. — In den drei ersten Wochen des Juli sind in Paris 63 Fallimente erklärt worden, so viel Handelshäuser haben ihre Zahlungen eingestellt; man glaubt, die Masse aller Bankerotte in diesem Monat werde an 10 Mill. Fr. betragen. Welche fröhliche Aussichten zu den Julifesten mußten diese Männer haben?! Werden diese unglücklichen Familien nicht alle Empörer und Meuterer Verfluchen? — Barbés und seine Gefährten sind im Gefängnisse Mont-St.Michel angekommen; nächst diesem Gefängnisse stoßen die Ebenen der Normandie und Bretagne zusammen; hier in einer Zelle, 40 Fuß über den Felsen und 250 Fuß über der Meeresfläche, genießt Herr Barbés die herrlichste Aussicht; seine Mitgefangenen sitzen noch etwas höher; an frischer Luft fehlts ihnen nicht. — Es wird behauptet, ein Mensch, der Barbés ausserordentlich ähnlich sehe, habe sich freiwillig den Gerichten gestellt und gestanden, daß er mit zwei Flintenkugeln den Lieutenant Drouineau erschossen habe. In diesem Falle dürfte Barbés wohl ehebald noch mehr Linderung seiner Strafe von der Milde des Königs erwarten können. — Die Leser erinnern sich noch, daß ein Prediger aus Dresden, namens Stephan, eine große Zahl Leute nach Amerika lockte, selbe alle aber abscheulich betrog. Die neuesten Nachrichten versichern nun, daß mehr als die Hälfte dieser Leute heute noch in Amerika ohne Obdach, im Freien unter den heftigsten Regengüssen, in dem tiefsten Elend und in augenscheinlicher Gefahr des Unterganges rampiren. Zwar wurde der Betrüger vor Gericht gestellt und ihm das baare Geld abgenommen, jedoch die Wechsel oder Banknoten kamen nicht mehr zum Vorschein. Mit einem Reisegeld wollte man ihn nach der andern Seite des Missisipi schaffen; sein eigener mißrathener erbärmlicher Sohn weigerte sich aber den greisen Vater in der Noth und Hilflosigkeit zu begleiten. Die Betrogenen jammern! Werden die noch nicht betrogenen Auswanderungslustigen vorsichtiger seyn? — Während wir das Glück des Friedens und die schöne Aussicht zu einer gesegneten Erndte genossen, wurde den Bergvölkern am Kaukasus, den Tscherkesen, ein blutiges Treffen geliefert, welches entschieden zu ihrem Nachtheile ausfiel. Mehrere russische Generale wurden von Sr. Maj. ausgezeichnet belohnt, allen Subalternen, die Theil an diesem Gefechte genommen hatten, wurden Gratificationen an Geld, doppelte Portionen an Fleisch und Branntwein zu Theil. — Ueber das Gefecht, welches zwischen den Türken und Aegyptiern bei Nisib vorgefallen ist, berichten wir in Kürze Folgendes: die türkische Armee hat aus 60,000 Mann bestanden, die ägyptische kaum aus 50,000 Mann; erstere hat 20,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren, Ibrahim aber die Gefangenen bis auf 4000 Mann, die freiwillig ägyptische Dienste nahmen, entlassen. Jetzt erwartet man stündlich die Nachricht eines Waffenstillstandes, dem, wie man glaubt, ehebald der Friede nachfolgen dürfte. Von der zersprengten türkischen Armee sollen sich 25,000 Mann wieder gesammelt haben. — In London ist man der Meinung, der junge Sultan werde die Zügel der

Digitized by Google

Regierung noch nicht mit eigener Hand führen, sondern es sei vorläufig eine Regentschaft in Constantinopel eingesetzt worden. Auch wird versichert, die orientalischen Verhältnisse sollten nicht auf einem Congresse regulirt werden; die großen Mächte hätten sich entschlossen, dieselben auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege zu reguliren.

Am 18. Juli hatte man an der Mosel bereits die ersten reifen Trauben. — Durch Gewitter und Hagelschlag hat Oppenheim, Nierstein und die Gegend bis Mainz viel gelitten. Schade für den Göttertrank. — Paris hat gegenwärtig 909,000 Einwohner, das Octroi brachte im Jahr 1838 die Summe von 31,862,000 Fr. ein; 35,000 Kinder und 6000 Erwachsene besuchten die Elementarschulen, für welche die Stadt jährlich 800,000 Fr. aufwendet. Im Jahr 1839 besuchen 17,000 Kinder mehr die Schulen, als im vorigen. — Jetzt in Spanien zu reisen, ist ein gefährliches Unternehmen; wer nicht militärische Bedeckung zu seiner Verfügung hat, kann nicht leicht auch nur eine kurze Ausflucht antreten, ohne zuvor in sichern Händen eine Summe zu hinterlassen, die hinreichend ist, ihm die Freiheit wieder zu verschaffen, falls, wie es an der Tagesordnung ist, Straßenräuber ihn entführen. Die nächsten Umgebungen von Madrid werden jetzt ebenfalls von solchem Gesindel heimgesucht, und die öffentlichen Blätter wimmeln von Erzählungen solcher Ereignisse, die manchen Unglücklichen nicht nur Hab und Gut, sondern noch obendrein sogar das Leben kosten. — In Rom soll der Lumpenhandel verpachtet werden, auch die Pulverfabrikation. — Im englischen Oberhaus ist man mit den Ministern gar nicht zufrieden; das Oberhaus soll neue machen, die kein Geld brauchen. — In Mainz vergeht fast kein Tag, wo nicht wenigstens ein Badelustiger im Rheine ertrinkt; es scheint, die Jünglinge sind zu dreist im Schwimmen; schon ließen sich einige an die Räder der auf dem Rheine stehenden Mühlen herabtreiben und schwammen unter denselben durch; andere wagten es, bis an die Räder der Dampfboote heranzuschwimmen und dem ungeheuern Wellenschlage trotz zu bieten — lauter brodlose und gefährliche Künste. — Der König der Belgier wird demnächst Paris wieder verlassen. — Am 10. d. wird der Herzog und die Herzogin von Orleans in Bordeaux eintreffen. — Aus Boston, in Nordamerika, wird das Unglück eines Waldbrandes berichtet, und dabei angegeben, in weniger als 15 Minuten, vom ersten Lärm an, waren die Waldungen meilenbreit in eine unheimlich gelbe Lohe eingehüllt, während der dichte Qualm den Luftkreis schwärzte und fast das Tageslicht verdunkelte. Das Getöse wird wie ein Gemisch aus hellrollendem Donner und dem Brüllen der Meereswogen geschildert. Im Verlauf von neun Stunden wurde ein Flächenraum von 25 englischen Meilen bedeckten Waldes und Graswerk zerstört und ist jetzt eine Wüste. — Am 1. August, hieß es, würde die franz. Deputirtenkammer ihre Sitzungen schließen; die Herren sehnen sich nach Hause, viele sind schon abgereist. Demnach bleibt der Rest der Mai-Angeklagten bis Anfangs October im Trocknen, wo diese Sippschaft erst abgeurtheilt werden wird. — In Betreff Spaniens fand kürzlich im englischen Oberhause folgende merkwürdige Debatte statt: Der gute Freund des Don Carlos, der Marquis von Londondery, klagte darüber, daß die Regierung den Soldaten der vormaligen brittischen Fremdenlegion in Spanien noch keine Bezahlung ausgewirkt habe. Lord Clarendon, vormals englischer Gesandte in Madrid, bemerkte, der Zustand Spaniens bessere sich, und durch die Bemühungen Englands sei es gelungen, viel Blut zu sparen. Spanien werde jedoch nicht eher zur Ruhe kommen, als bis Rußland aufhöre, den Don Carlos mit Geld zu unterstützen. Dieser aber sei ein durchaus unwürdiger Mensch. Der Lieblingsplan mancher Leute, den Sohn des Don Carlos mit der jungen Königin zu verheirathen, wäre nicht ausführbar, weil das Volk in Spanien davon nichts hören will. Wenig Worte, aber sehr deutlich gesprochen. — Man sagt, zwischen dem Wiener und Londoner Cabinet würden die Verhandlungen über die Beilegung des Bürgerkriegs in Spanien sehr thätig betrieben. — In der Nähe von Darmstadt ist die Erndte sehr reichlich ausgefallen. — Der ehemalige französische Minister Thiers hält sich in einem wilden Pyrenäenthale auf und beschäftigt sich mit der Bärenjagd. — Der landesabwesende Student Stucky aus Zweibrücken, wegen Tödtung im Duell angeklagt, ist von dem Würzburger Civilstrafgericht zu 9 Monaten Festungsarrest verurtheilt worden. — Kürzlich ist der neue Sultan zum letztenmal rasirt worden; sein Bart muß jetzt stehen bleiben. In Zukunft wird er auf eine andere Art barbirt. — Man sagt, die polnischen Flüchtlinge, welche für Aegypten Dienst nehmen wollen, erhalten in Paris 500 Frcs. Reisegeld. — In Mainz sollen die Pulvervorräthe der Bundesfestung aus dem Innern in die Aussenwerke gebracht werden.

Nach den Unterrichtstabellen, welche in Rußland erschienen sind, beläuft sich die Zahl sämmtlicher Schüler, mit Ausschluß der in Finnland und im Königreiche Polen angegebenen Schülerzahl auf 244,993. Vergleicht man hiermit die Einwohnerzahl des Reichs, welche 50,585,857 Seelen beträgt, so verhält sich die Schülerzahl zur Einwohnerzahl wie 1 zu 210, d. h. auf 210 Einwohner kömmt ein Kind, welches in die Schule geht. 3668 hebräische und 398 muhamedanische Schulen sind in diesen Tabellen nicht aufgenommen, da ihre Schülerzahl nicht ermittelt werden konnte.

In München haben mehr als 400 Bürger, welche sich nach der Cholerazeit zu dem Gnadenbilde der Mutter Gottes nach Altötting verlobten, nachgesucht, einen großen Wallfahrtszug dahin veranstalten zu dürfen.

Das St. Annafest in Burrweiler ist auch dieses Jahr wieder feierlich begangen worden, und auf dem Berge, wo die Kapelle steht, sah man eine große Menge Andächtige und überhaupt ein reges Leben. Prozessionen aus den Nachbargemeinden sind dieses Jahr nur wenige eingetroffen; es scheint, die Leute waren in der Erndte begriffen. Eine Prozession, die aus dem Gebirge kam, nahm nach ein Uhr wieder Abschied; ergreifend war der herrliche Gesang, dieser Landleute. Weder in Burrweiler noch in den Gasthäusern der Nachbargemeinde fand, trotz dem großen Andrang von Gästen, nicht die mindeste Störung statt. Für recht gute Bewirthung war allenthalben recht flott gesorgt. Der Bruder Schaaf vom Kohlbrunnberg war auch dieses Jahr anwesend, und versicherte, daß es seit fünf Jahren das erstemal sey, daß er wieder ein Glas Wein trinke. Gewiß ein sehr großes Opfer für einen so lebensfrohen Mann. Woher diese Enthaltsamkeit, ist Schreiber dieses unbekannt.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Donnerstag den 8. August l. J., Vormittags 7 Uhr, wird vor dem, von unterfertigter Behörde delegirten Bürgermeister der Gemeinde Burweiler an Ort und Stelle zur Minderversteigerung der Wiederherstellung des modenbacher Thalwegs, veranschlagt zu 1664 fl., geschritten.

Die Kostenanschläge können bei unterfertigter Behörde bis zum Tage vor der Versteigerung eingesehen werden. — Landau, den 1. August 1839.

Königl. Landkommissariat,
Petersen.

Bekanntmachung.

Freitags den 16. August l. J., Vormittags 10 Uhr, wird die unterfertigte Behörde in loco Dahn auf dem dortigen Gemeindehause zur Minderversteigerung des neuen Kirchenbaues in der Gemeinde Bruchweiler-Bärenbach veranschlagt zu circa . . . 13000 fl. in der Art schreiten, daß der ganze Bau en bloc begeben oder zugeschlagen wird. —

Zu gleicher Zeit soll die vorhandene alte Kirche auf den Abriß an den Meistbietenden versteigert werden.

Von den Arbeiten des Neubaues sollen im laufenden Jahre nur die Fundament-Mauern ausgeführt, die Fortsetzung und Beendigung des Baues dagegen, erst im künftigen Jahre bewerkstelligt werden.

Die auf den Neubau bezüglichen Pläne, sowie der Kostenanschlag und das Bedingnißheft liegen auf diesseitiger Canzlei zur Einsicht der Steiglustigen offen.

Pirmasens, den 25. Juli 1839.

Königl. Landcommissariat
Dir. Abs.
v. Maillot.

Bekanntmachung.

(Die Katastrirung im Kanton Landau betreffend.)

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Detailvermessungsblätter sammt Uebersichtskarte des Kantons Landau bei dem unterzeichneten Amte in Commission, nach vorheriger Bestellung, käuflich abgegeben werden.

Das Detailblatt kostet 15 kr., die Uebersichtskarte, der Stadtplan in gewöhnlichem Format, oder ein Ortsplan 30 kr., ohne alle Nebenkosten.

Ein Exemplar sämmtlicher Blätter und der Uebersichtskarte liegt zur Einsicht der Kaufliebhaber bei dem unterfertigten Amte bereit.

Sollte Jemand nicht das simple Detailblatt, sondern eine **Bezeichnung** seiner **Grundstücke** auf solchem, mit oder ohne **Zusammentrag** seiner Besitzungen und deren **Flächeninhalt** verlangen, so kann auch solches auf Bestellung verschrieben werden, und es ist in diesem Falle ausser den 15 kr. für das Blatt selbst, für die übrigen Arbeiten nach Maas der zu begränzenden Blätter, Parzellenzahl, Flächeninhalt und Zeitaufwand, der sich berechnende Kostenbetrag zu vergüten.

Landau, den 29. Juli 1839.

Das königl. Rentamt,
Müller.

Weinversteigerung.

Zu Weyher, am Gebirg oberhalb Rhodt, zwischen Edenkoben und Landau in der Pfalz, lassen des unlängst daselbst verstorbenen Gutsbesitzers und Küfers — Emanuel Hundemer — Erben die nachbezeichneten Weine, des Erblassers selbstgezogenes, reingehaltenes Weyherer Gewächs, im Keller des väterlichen Hauses lagernd,

Mittwoch den 14. August 1839,
Morgens 9 Uhr,

öffentlich versteigern, nämlich:

Nro. 1.	3300	Liter	1834er,
" 2.	4300	"	1834er,
" 3.	2200	"	1835er,
" 4.	6500	"	1836er,
" 5.	5400	"	1837er,
" 6.	3250	"	1838er,

Die unter Nro. 1, 3, und 6 sind Traminer, die übrigen ordinäre, sämmtlich von vorzüglicher Qualität.

Die Proben davon werden denselben Tag am gesagten Hause allda gereicht werden.

Landau, den 29. Juli 1839.

Hessert, Notär.

Minderversteigerung von Gemeindearbeiten.

Kommenden 10. August, des Nachmittags um zwei Uhr, im Gemeindehause zu Arzheim, werden die Reparationsarbeiten am dasigen Schulhause, bestehend:

1.	In Maurerarbeit, angeschlagen zu	52	fl. 08	kr.
2.	In Schreinerarbeit " zu	30	— 44	—
3.	In Tüncherarbeit " zu	68	— 46	—
4.	In Schlosserarbeit " zu	6	— 30	—
5.	In Zimmerarbeit an dem Oekonomiegebäude, angeschlagen zu	3	— 50	—
		161	fl. 58	kr.

im Wege der Minderversteigerung vergeben werden, worüber der Kostenanschlag zur Einsicht offen liegt, was hiermit bekannt gemacht wird.

Zu gleicher Zeit wird die Errichtung einer Stakettenmauer an der einen Seite des alten Kirchhofes vergeben werden.

Arzheim, den 27. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Kern.

Verkauf eines Rinderfassels in der Gemeinde Frankweiler.

Donnerstag den 8. künftigen Monats August, Nachmittags 1 Uhr, wird der große Rinderfassel an den Meistbietenden versteigert.

Frankweiler, den 31. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Decker.

Herstellung von 842 Quadratmeter Pflaster in der Gemeinde Frankweiler.

Den 8. August, Nachmittags um ½2 Uhr, wird die Herstellung von 842 □Metern Pflasterarbeit in der Kirchgasse dahier, tarirt zu 153 fl., versteigert.

Zugleich wird auch die Lieferung von 100 Kubikmeter Granitsteinen, aus den besten Brüchen zu Albersweiler, für Pflastersteine, vergeben.

Frankweiler, den 31. Juli 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Becker.

Bekanntmachung.

Samstag den 10. l. Mts., des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier, wird die Herstellung zweier Dohlen auf der Oberhaingeraidestraße, so wie die Lieferung von 13 Stück Abweiser daselbst,

Digitized by Google

auf dem Wege der Minderversteigerung vergeben werden. Die sämmtlichen Arbeiten sind veranschlagt zu 223 fl. 53 kr.

Siebeldingen, den 1. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Wolf.

Bekanntmachung.

Der Krämermarkt in der Gemeinde Offenbach, Lankommissariats Landau, wird auch dieses Jahr wieder abgehalten, und zwar auf Sonntag und Montag, den 18. und 19. l. Mts., was hiermit zu Jedermanns Kenntniß gebracht wird.

Offenbach, den 1. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Brucker.

Bekanntmachung.

Freitag, den 16. August, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Rhodt:

1. 4000 eichene Schälwellen,
2. 700 buchen und
3. 110 Stuck eichene Wagnerstangen, und
4. 25¼ Klafter eichen Schälholz, 4¼ Fuß lang, zu Wingertsstiefeln geeignet,

aus dem Schlage Küche und Riethem, Gemeinde-Vorderwald von Rhodt, öffentlich versteigert.

Rhodt, am 1. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Serr.

Fässer-Verkauf.

In Karlsruhe sind 37 Stück, theils ovale, theils runde, mit gutem französischen Eisen gebundene, im Jahr 1822 neu gefertigte, per Stück 15—30 Ohm, die Ohm zu 108 Litres gerechnet, haltende, weingrüne Fässer sammt dazu gehörigen Lagerhölzern und steinernen Postamenten zu verkaufen, und kann auf Verlangen auch der gehörige Keller hiezu noch auf zwei Jahre in Afterbestand begeben werden.

Nähere Auskunft hierüber wird auf portofreie Anfragen Herr Gastwirth Johann Dietrich Schwenck, zum goldenen Engel in Landau, ertheilen.

Offene Schreiberstelle.

Ein junger Mann über 18 und unter 30 Jahren, von redlichem und gesetztem Charakter, kann, wenn er die hiezu nöthigen Qualificationen eigen hat, auf einem namhaften Einnehmereibüreau, unter anständigen Verhältnissen, sogleich Beschäftigung erhalten. Schriftliche und frankirte Offerte besorgt die Redaction d. Blattes.

Enthülltes Geheimniß

der Fabrikation eines dem Champagner vollkommen ähnlichen Bieres.

Von einem berühmten Chemiker erfunden.

Mittelst dieser Vorschrift kann sich Jedermann auf chemische Art ohne irgend eine Vorrichtung ein sehr gesundes, erfrischendes, höchst wohlschmeckendes und dem Champagner vollkommen ähnliches Bier auf eine so billige Weise bereiten, daß 1 Maaß (3 Flaschen) nur etwa 2 kr. kostet. Preis: versiegelt 36 kr.

Zu haben in Neidhard's Buchhandlung in Landau, Speyer und Grünstadt.

Anzeige.

Man sucht einen jungen Steinhauergesellen, von guten Sitten, der die Bildhauerkunst erlernen will. Ueber das Weitere ertheilt die Redaction Auskunft.

Aufforderung.

Andreas Clavau von Wernersberg bei Annweiler gedenkt innerhalb 6 Wochen nach Amerika auszuwandern, und fordert daher alle Diejenigen, welche eine Forderung an ihn zu machen haben, auf, sich unverzüglich bei ihm zu melden, um ihr Guthaben in Empfang zu nehmen.

Anzeige.

Von der am 22. Juli abgehaltenen Verloosung zum Besten der Kleinkinderschule zu Landau sind noch folgende Gewinnste bei Frau Joachim in der Anstalt abzuholen:

Ein Paar gestickte Hosenträger gewann Nro. 469,
Ein Nähkistchen mit blau und weißem Zwirn, Nro. 1026.

Anzeige.

In dem Hause der Frau Wittwe Bischoff neben Herrn Dr. Pauli in Landau ist eine Etage zu vermiethen, wozu auch Pferdestallung ꝛc. gegeben werden kann. Näheres im Hause selbst.

Anzeige.

In der Wanzheimer Mühle bei Rheinzabern ist fortwährend Elsässer Gypsmehl à 16 kr., und ganz weißer Neckargyps à 10 kr. per Meß zu haben.

Anzeige.

Bei Daniel Zahn, Buchbinder in Edenkoben, kann ein junger Mensch sogleich in die Lehre treten mit billigen Bedingungen.

Stehen geblieben:

Ein Regenschirm. Das Nähere im Verlag d. Blattes.

Gefunden:

Eine goldene Frauen-Vorsteckknadel. Das Nähere im Verlage d. Blattes.

---

250 Gulden

liegen in der Kirchenkasse der protestantischen Gemeinde Frankweiler gegen hypothekarische Versicherung zum Ausleihen.

Der Rechner der Kirchenkasse,
Mathes.

Frankweiler, am 31. Juli 1839.

Kirchweihfest zu Rinnthal.

Künftigen Sonntag und Montag über acht Tage, auf den 11. und 12. d., wird zu Rinnthal bei Joh. Matz, Gastwirth zum Schaaf, das Kirchweifest gefeiert, wozu derselbe höflichst einladet. Am Vorabend, auf den 10., ist zu haben in der Gartenanlage: neues Sauerkraut mit Bratwürsten und Schweinsknöchelchen, Wildpret, Geflügel, Forellen ꝛc.; Getränke: Dürkheimer 1834er, Birkweiler Kastanienbuscher 1834er, **und vorzüglich guter Siebeldinger 1835er.** Auf den 12. ist Ball. Für gute Bedienung wird bestens gesorgt. — Rinnthal, den 1. August 1839.

Kirchweihe zu Godramstein.

Sonntag den 11. d. Monats und die folgenden Tage wird die Kirchweihe zu Godramstein gefeiert werden. Durch gute Speisen und ächte Weine, besonders rother Gräfenhäuser, wird sich der Unterzeichnete zu empfehlen suchen. Samstags den 10. gibts neues Sauerkraut, Schweinsknochen, Bradwürste u. s. w., wozu höflichst einladet

Jacob Beller,
Gastgeber zum goldenen Schwanen.

Auflösung des Räthsels in Nro. 30 des Eilboten:
Staub. Taub. Stab.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 31. **Landau, den 3. August** **1839.**

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Personal-Beschreibung mehrerer Bräuer-Bursche, welche gemäß Kundmachung der k. k. Polizei-Ober-Direktion in Wien vom 28. v. M., Zahl $^{7845}/_{1870}$, nach Anzeige des Criminal-Gerichts Neudorf Viertel Unter-Wienerwald, sich am 12. d. M. durch Zusammenrottungen in Neudorf des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, wobei 7 Personen verwundet wurden, schuldig gemacht haben und entwichen sind.

1) Karl Sinner, vulgo der Jüngling von Altstadt Rotweil aus dem Königreiche Würtemberg gebürtig, 22 Jahre alt, 5 Fuß 7 Zoll 3 Strich groß, schlanker Statur, hat ein ovales Gesicht, braune Haare, hohe Stirn, braune Augen, kleinen Mund, volle Wangen; er ist am 20. Mai 1838 über Linz in den öster. Staat eingewandert, bekam zu Wien am 23. Mai 1838 seine Instradirung nach Preßburg, und stand in der leztern Zeit als Bräuerbursch und Bräuhauskoch im Neudorfer-Bräuhause im Dienst. Er soll der Urheber dieses Komplots unter den Bräuerburschen gewesen seyn.

2) Augustin Binder aus Hernberg in Würtemberg gebürtig, evangelisch, 23 Jahre alt, großer Statur, hat ein länglichtes Gesicht, braune Haare und Augen, gesunde Gesichtsfarbe, niedere Stirn, keinen Bart, und hat nach seinem zurückgelassenen Wanderbuche von Erlau in Ungarn, im April 1838 6 Wochen gearbeitet.

3) Georg Frinkl aus Rottenbach, k. Landgerichts Neustadt an der Waldnaab gebürtig, 16. September 1802 geboren, 5 Fuß 11 Zoll groß, hat schwarzbraune Haare, bräunliche Augen, große Nase, laut zurückgelassenem Wanderbuche im Margarethnerbräuhause zu Wien vom 4. September 1835 bis 15. April 1836 gearbeitet, seitdem keine Arbeit im Wanderbuche eingetragen, und scheint sich als vacirender Bräuerbursch in den Bräuhäusern um Wien herum zu treiben.

4) Johann Georg Kamm aus Rittern, k. b. Landgerichts Gunzenhausen, am 6. März 1812 geboren, kleiner Statur, hat ein ovales Gesicht, stumpfe Nase, braune Haare und Augen, nach seinem zurückgelassenen Wanderbuche im Jahre 1836 im Nußdorfer-Bräuhause durch 3 Monate gearbeitet, und scheint seitdem vacirend zu seyn.

5) Wolfgang Kolner zu Lamm, Landgerichts Kötzting in Bayern, im Jahre 1800 geboren, hat braune Haare und Bart, hohe Stirn, spitzige Nase, ovales Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, nach seinem zurückgelassenen Wanderbuche im Sommer 1837 14 Tage im Nußdorfer-Bräuhause, im Sommer 1838 9 Wochen im Schellenhofer-Bräuhause gearbeitet, und sich ausserdem arbeitslos herumgetrieben.

6) Joseph Kaderzabeck von Huha, Herrschaft Etzenitz gebürtig, 32 Jahre alt, beurlaubter Gemeiner des löblichen Erzherzog Rainer Infanterie-Regiments, mittlerer Statur, hat braune Haare, graue Augen, stumpfe Nase, spricht böhmisch, hat im Jahre 1838 bei Anton Dreher, Bräumeister zu Klein Schwechat durch 6 Monate, und bei dem Bräumeister Joseph Müller zu Ebersdorf vom 4. August bis 2. Oktober 1838, in Schwechat aber neuerdings bei Anton Dreher vom 1. November 1838 bis 29. Jänner 1839 gearbeitet, und ist seither vacirend.

7) Franz Warbolan, 21 Jahre alt, von Sekland aus Obersteyermark gebürtig, großer, schlanker Statur, hat ein länglichtes Gesicht, braune Haare, blaue Augen, stumpfe Nase, als besonderes Kennzeichen vom Frost strupirte Zehen, zulezt bei dem Bräumeister Joseph Stroiber zu Wiener Neustadt durch 3 Wochen sich vacirend aufgehalten, und zwar im April d. J.

8) Liborius Anton Dietz von Konnersreuth, k. b. Landgerichts Waldsassen, den 22. Juni 1815 geboren, hat eine breite Stirn, blaue Augen, blonde Haare,

Digitized by Google

und Augenbraunen, gesunde Gesichtsfarbe, keinen Bart, laut Zeugniß vom 6. April 1839 durch 11 Monate bei dem Bräumeister Johann Haberbusch in Traiskirchen, gearbeitet.

9) Joh. Georg Stocker von Gschwend, kgl. b. Landgerichts Waldmünchen, am 17. Juli 1788 geboren, 5 Fuß 9 Zoll groß, hat ein volles Gesicht, braune Haare, breite Stirn, gesunde Gesichtsfarbe, länglichte Nase, einen Kahlkopf, im Jahre 1834 durch 6 Monate 14 Tage, in dem Bräuhause zu Himberg, von da bis 11. Juli 1837 abermal im Bräuhause zu Brunn gearbeitet, und treibt sich seitdem arbeitslos herum.

10) Andreas Heger von Kladrau, Pilsner Kreises in Böhmen, 21 Jahre alt, mittelmäßiger, schlanker Statur, hat ein länglichtes Gesicht, kastanienbraune Haare, blaue Augen, spitzige Nase; die lezte Instradirung erhielt derselbe von Znaim den 1. März 1839 nach Wien.

11) Joseph Fischer von Kröllendorf, Herrschaft Althaltsberg, 25 Jahre alt, großer Statur, hat ein länglichtes Gesicht, schwarze Haare, graue Augen, laut Zeugniß dd. 2. August 1838 bei Johann Haberbusch, in Traiskirchen 1 Jahr und 1 Monat, vom 15. August bis 14. Dezember 1838 bei dem Bräumeister Alois Patek zu Brunn gearbeitet, und ist seitdem vacirend.

Die vorstehend beschriebenen Bräuerburschen haben nach verübtem Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit mit Zurücklassung ihrer Wanderbücher und dem größten Theile ihrer Kleidungsstücke die Flucht ergriffen, daher ihre Kleidung nicht angegeben werden kann; sie dürften wahrscheinlich sich in den Bräuhäusern Niederösterreichs aufhalten, oder auch zur Erlangung neuer Wanderbücher die Flucht nach Ungarn ergriffen haben.

Da an der Habhaftwerdung dieser, der öffentlichen Sicherheit gefährlichen Individuen sehr viel gelegen ist, und gegen sie nach dem bereits erhobenen Thatbestande die Einleitung des kriminellen Verfahrens ausgesprochen wurde, so werden sämmtliche Aufsichts- und Sicherheitsbehörden hiemit aufgefordert, über das Erscheinen dieser Bursche vorzüglich in den Bräuhäusern zu invigiliren, die Betretenen wohl versichert an das genannte Kriminalgericht zu Neudorf einzuliefern, und dies anher bekannt zu geben.

Innsbruck den 13. Juni 1839.

Kaiserlich Königliche Polizei-Direktion.

Hahn,

k. k. Gubernialrath u. Polizei-Direktor.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Aus London wird berichtet, daß im Laufe der sechs ersten Monate d. J. man zwischen der Vaurhallbrücke und Greenwich nicht weniger als 100 meistens weibliche Leichen aus der Themse hervorgezogen hat.

— Ein heilloses Duell auf Dolche fand kürzlich in Neu-Orleans zwischen einem Italiener und einem Spanier statt: beide Theile blieben auf dem Platze. Eine Untersuchung ergab, daß die erbitterten Gegner beide Fruchthändler waren und einander aus Brodneid den Tod geschworen hatten.

Um auf der Welt geehrt zu seyn,
Fiel es unlängst dem Teufel ein,
Den alten Namen zu verkennen.
Er ändert ihn, er bittet, und gebeut,
Man soll ihn nur zu unsrer Zeit
Schlechtweg das Interesse nennen.

— Der Schaden, welchen der Brand in der Kathedrale (Kirche) zu Brügge angerichtet hat, wird nun weit geringer angegeben, als man im ersten Augenblicke glaubte; so wird berichtet, daß im Innern der Kirche der Hauptschaden durch Uebereilung, mit welcher man die kostbarsten Gegenstände zu retten suchte, erfolgt sei. So haben auch die Gemälde gelitten, da man sie aus den Rahmen geschnitten hat und wohin das Feuer später gar nicht gekommen ist. So geht es bei den meisten Brandunglücken her — meistens wird durch zu große Aengstlichkeit mehr zerstört als selbst die Flammen verzehren. Geschäftige Hände schlagen alles zusammen, sie nennen es abbrechen, verbrechliche Sachen werden zum Fenster hinaus geworfen und ist dann der Brand gelöscht, so finden die Verunglückten auf den Straßen oder andern Plätzen einen Haufen Trümmer, die vor wenig Augenblicken noch Meubles, Gemälde, Spiegel, Uhren und dergleichen waren. Man sieht daher, daß Ruhe und Ordnung bei solchen Ereignissen nicht genug anzuempfehlen und daß diejenigen, welche zu Austrägern bestimmt sind, auch aufs heiligste verpflichtet sind, für das ihnen Anvertraute auf das sorgfältigste zu wachen. Schreiber dieses sah einmal einen Kleiderschrank bei ähnlicher Gelegenheit auf einen Wagen laden, beim Abladen befand sich nur der Fuhrknecht, dieser warf den Schrank vom Wagen herab, und alle Fugen platzten auseinander; aus diesen Trümmern konnte nie mehr ein Kleiderschrank hergestellt werden — Punctum!

— In Niederungarn fiel im Monat Mai ein Blutregen, von welchem man eine Quantität zur Aufbewahrung auffing; schon 1006 soll ein ähnlicher Fall vorgekommen sein. — Im Herrschaftsgericht Bobenhausen im Orte Mohrenhausen wurde ein Schneidermeister vom Blitzstrahl getödtet, neben ihm ging ein Schullehrer, der nur unbedeutend verlezt wurde. — Auch wurden wieder einige Personen unter Bäumen mausetod geschlagen. — Vor einigen Tagen schlug der Blitz in einen zur Herrschaft Oberglogau gehörigen Schaafstall, worin sich 1400 Schaafe befanden. Der Schäfer, welcher die Heerde durch den Laut Brr! zu leiten pflegte, hatte eben einen Theil derselben aus dem brennenden Stalle getrieben, als sein treuer Hund, den Laut hörend, ihm zu Hilfe kam, und die ganze Heerde, bis auf ein einziges Schaaf, in Sicherheit brachte. Um aber auch dieses zu retten, eilte derselbe wieder in den Stall zurück, erfaßte das widerstrebende Schaaf beim Ohr, um es fortzubringen, da stürzte ein brennender Balken herab und erschlug beide.

— Zu Arlons, wird aus den Niederlanden berichtet, schlug am 15. v. M. der Blitz in die Kapuzinerkirche, drei Priester, die sich am Altare befanden, wurden umgeworfen; der Pfarrer und der die Messe dienende Chorknabe wurden getödtet. Einer großen Anzahl Personen wurden die Füße verbrannt. Von da nahm der Blitz seinen Abzug und fuhr in ein benachbartes Hospital, wo einige Kranke mehr und minder schwer getroffen wurden; einer wurde getödtet. — Zu

Digitized by Google

Worms hat ein Hagelschlag auch die Weinberge der Liebfrauenmilch gänzlich zusammengeschlagen.

— Nach der Münchner Landbötin wurde kürzlich zu Lindau ein gewisser Alois Strodel und seine Concubine nebst Schwester, alle aus Würtemberg, wegen Verdachts eines Raubmordes dorten auf dem Pranger (in einer Bank bestehend) ausgestellt, und Strodel mit einer Tafel behängt, worauf stand: Verbrecher wegen Rückkehr nach der Landesverweisung. Strodel drehte die Tafel öfter um, benahm sich sehr frech, spöttelte immerwährend und äusserte zu wiederholtenmalen: hellblau ist bayerisch — und spuckte auf's Publikum. Eine der Weibspersonen sprang von der Bank und gab einer Zuschauerin eine Ohrfeige, und spöttelte und schimpfte immerfort. Hierauf wurden diese Verbrecher in das Strafarbeitshaus in der Au bei München, abgeführt.

— Eine Wettersäule, wird aus Paris vom 24. Juli geschrieben, hat dieser Tage in Chatenay hinter Montmorency fürchterlichen Schaden angerichtet. Dem Schlosse von Chatenay entriß sie das ganze Dachwerk, zertrümmert die Mauern und trägt viele Bäume auf mehrere hundert Meter weit fort, ja einzelne Bretter, Schindeln, Ziegeln u. dgl. auf eine Entfernung von 500 Meter! In einem Teiche, der sich auf ihrem Wege befindet, tödtet sie durch ihr bloßes Vorüberschreiten alle Fische, die Hälfte der Bäume um den Teich sind vertrocknet und umgestürzt, das Holz derselben ist vertrocknet, wie wenn man es während 48 Stunden in einem Backofen von 150 Grad Wärme aufbewahrt hätte und in eine Menge kleiner Latten zersplittert. Die Beobachter des Meteors wollen Flammen, Feuerkugeln und viele Funken bemerkt haben; in den Wohnungen ließ sich mehrere Tage ein starker Schwefelgeruch verspüren; die Wirkung des Windwirbels war auf einem Flächenraum von 150 Meter Breite und einer Länge von 4000 Meter fühlbar. Die Tauben eines Taubenschlags, die sich durch das Ungewitter überraschen ließen, wurden alle getödtet, ihr Fleisch ging augenblicklich in Verwesung über. Die übrigen Thiere, die nicht getödtet wurden, geriethen in einen solchen Schrecken, daß sie alle instinctive Unterscheidung unter sich aufhoben. Die Kaninchen suchten in der Nähe der Hunde Schutz, die ihrerseits in gleiche Furcht versezt waren. Es haben einige der durch das Unwetter beschädigten Landbewohner gegen ihre Asseeuranzgesellschaften Beschwerde erhoben, weil diese den Schadenersatz mit der Behauptung verweigern, daß in der Assecuranz nur von Himmelsfeuer, die Rede sei. Die Gerichte werden nächstens über diese wichtige Frage zu entscheiden haben.

— Am 25. Juli ist ein junger Mensch, Namens Celestin Metz, durch den Blitz in dem Kirchenthurm zu Epfig, im nahen Elsaß, Bezirk Schlettstadt, getödtet worden.

— In der Au, bei München, schlug der Blitz in die alte Kirche und schmetterte den Arm des Muttergottesstandbildes herab. Ein anderer Blitzstrahl schlug auch in die neue Kirche und beschädigte die schöne Steinhauerarbeit.

— Wie man aus Rom vernimmt, (18. Juli) hat ein mit unerhörter Frechheit ausgeübtes Saerilegium besonders unter dem gemeinen Volk allgemeinen Schrecken verbreitet. Aus einer Kirche am Campo Vaccino, dem ehem. Forum, ist die silberne Kapsel mit consacrirten Hostien geraubt worden. Ein Edict des Cardinalvikars fordert die Einwohner der Stadt auf, Trauer zu tragen über dieses schreckliche Verbrechen, den Herrn um Entdeckung des Missethäters und um Abwendung großen Uebels zu bitten. In der fraglichen Kirche selbst wurde ein dreitägiges Gebet verordnet; am ersten Tage des Gebets war Se. Heiligkeit in jener Kirche, am zweiten das Collegium der Cardinäle und am dritten wieder Se. Heiligkeit, um dem Schlusse beizuwohnen. Mehrere Verdächtige sind bereits eingezogen, der Thäter aber noch nicht bekannt. Dies Vergehen wird von dem heiligen Officium gerichtet werden.

— Vor wenig Tagen ließen sich, im Rhein bei Mainz, zwei preußische Soldaten, treffliche Schwimmer, nachdem sie genügende Beweise ihrer Kunst gegeben, unter dem Wasser eine lange Strecke forttreiben und geriethen, als sie wieder Luft schöpfen wollten, unter einen Floß, wo sie elend umkamen, ein anderer fieng sich lezthin in einem Netze, das zur Sicherheit der Schwimmlehrlinge aufgespannt war, und fand gleichfalls seinen Tod.

— Auch ein Wunder, gewiß zu unserer Zeit etwas seltenes, erzählt das Mainzer Unterhaltungsblatt Nro. 209. „Ein junger Mensch nämlich war beim Baden verunglückt, Hut, Stock wurden am Ufer gefunden, aber alle Nachsuchungen nach der Leiche blieben fruchtlos. Da gab eine Person den trostlosen Eltern ein Mittel an, durch welches die Leiche, wofern sie noch im Wasser liege, unfehlbar aufgefunden werden könne. Ein runder Laib Schwarzbrod zu vier Pfunden wurde genommen, eine geweihte Kerze darauf festgestellt und angezündet, das Brod an der Stelle, wo der Verunglückte vermuthlich liegen müsse, aufs Wasser gelegt und nun anbefohlen, dort, wo das Brod anhielte oder die Kerze verlösche, nachzusuchen. Die Eltern befolgten die Angaben aufs Wort und der Zufall wollte, daß die Leiche wirklich dort aus dem Wasser gezogen wurde, wo die Kerze, durch einen Strudel erfaßt, ausgegangen war. Wer da nicht an das Wunder glaubt, nun der glaubt überhaupt an keine Wunder mehr."

— Dem römischen Wundarzt Angelo Cami ist es, nach langen Versuchen endlich gelungen, die Bereitung, den menschlichen Körper und seine Theile in Steinshärte für ewige Zeiten zu bewahren, wieder zu entdecken. Die von ihm bisher gelieferten Proben lassen nichts zu wünschen übrig.

— Der Schaden der vorjährigen Ueberschwemmung in Ungarn ist nun zu 28 Mil. 540,000 fl. abgeschäzt; die eingegangenen milden Beiträge belaufen sich auf 1 Mil. 158,290 fl.

— Ein ehemaliger Israelite aus Kroatschin (Posen), welcher in Filehne zum Christenthum übergetreten, später sich wieder seinen ehemaligen Glaubensgenossen angeschlossen hatte, zulezt (hört!) auf gerichtlichen Wegen zur Erfüllung seiner Pflicht als Christ angehalten worden war, ward als Verläumder und falscher Denuntiant zur gerichtlichen Untersuchung gezogen und durch Urtheil und Recht zu mehrjähriger Gefängnißstrafe und zur Ausstellung am Pranger verurtheilt. Der Vollstreckung der Strafe hat sich der Verbrecher durch Selbsterdrosselung entzogen.

Digitized by Google

— Wir halten es zweckdienlich, den Lesern dieser Blätter auch einiges über die Rheinische Dampfschifffahrt mitzutheilen. Stromabwärts kann man täglich gelangen: von Straßburg nach Mannheim des Mittags um 1 Uhr. Von Mannheim nach Mainz zweimal, Morgens 6, Nachm. 4 Uhr. Von Mannheim nach Köln einmal, Morgens 6 Uhr. Von Mainz nach Köln zweimal, Morgens halb 7 und um halb 11 Uhr. Von Koblenz nach Köln dreimal, Morgens 7, Mittags 12, Nachmittags 3 Uhr. Rheinaufwärts, von Köln täglich dreimal nach Koblenz, Morgens 7, 9, Nachm. halb 5 Uhr. Von Koblenz zweimal nach Mainz, Morgens halb 7 und um 9 Uhr. Von Koblenz nach Mannheim einmal um halb 7 Uhr Morgens. Von Mainz zweimal nach Mannheim, Morgens 6 und Nachmittags 3 Uhr. Von Mannheim einmal nach Straßburg, Abends 10 Uhr. Die Dampfboote zwischen Köln und Düsseldorf verkehren täglich; von Düsseldorf nach Rotterdam und London direkt, wöchentlich viermal.

— Es ist in mehreren Blättern zur Sprache gekommen, daß gegenwärtig viele verfälschte Kronenthaler im Umlaufe seien, deren betrügerischer Inhalt sehr schwer zu erkennen ist. Die Verfälscher durchschneiden nemlich einen ächten Thaler der Breite nach, höhlen ihn aus, füllen die Höhlung mit einem geringen Metall und nieten die weggenommene Platte wieder darüber, so, daß es oft eines Vergrößerungsglases bedarf, um die Vernietung zu entdecken. Der Klang läßt sich von einem ächten kaum unterscheiden, und sogar im Gewichte stimmen manche mit den ächten überein. Am Sichersten sind sie noch daran zu erkennen, daß das Gepräge der aufgenieteten Seite bei der Befestigung häufig gelitten hat oder platt gedrückt wurde, so daß einige Vertiefungen zu sehen sind.

— Der Eilbote hat in Erfahrung gebracht, daß dieses Jahr an mehreren Orten Proben mit der Vermehrung von Seidenraupen angestellt worden sind; ihm wurden ausgezeichnet schöne Coeons vorgezeigt. Personen, welche für die Zukunft ähnliche Versuche anstellen wollen, können unentgeldlich Seiden-Raupen-Eyer bei Eingangserwähntem erhalten. Wenn die Herren Ortsvorstände recht fleißig Maulbeerbäume setzen ließen, würde sich gewiß die Lust zur Seidenzucht in der Pfalz bald allgemein zeigen. Der Anfang ist gemacht, wir wollen hoffen, daß die Personen, welche die wenigen Raupen pflegten, auch die Fortpflanzung derselben thätig betrieben werden.

— Wir haben in den Zeitungen gelesen, daß die Klauenseuche unter dem Rindvieh, hie und da wieder in Deutschland vorgekommen ist, und daß sich dieselbe leichthin von einem Orte zum andern verpflanzt; auch hat die Erfahrung gezeigt, daß diese Seuche sich häufig zu wiederholen pflegt, d. h. an Orten wieder ausbricht, wo sie schon früher gehaust hatte. Die polizeilichen Maßregeln, welche in der Regel gegen die Verbreitung ergriffen werden müssen, sind folgende:

1) Jeder Bürger, in dessen Stall sich die Seuche zeigt, hat dem Bürgermeister sogleich Anzeige zu machen.

2) Das Bürgermeisteramt wird durch Sachverständige die Thiere untersuchen lassen.

3) Wenn aus einem Orte, wo die Seuche, wenn auch nur in einem Stalle herrscht, Vieh verkauft wird, soll dieses jedesmal von Sachverständigen besichtigt werden.

4) Die Strafbestimmungen gegen diejenigen, welche unterlassen haben die Anzeige zu machen, sind durch den Art. 459 u. f. des Code penal vorgesehen.

— Was treiben die Menschen nicht Alles! So wird erzählt, daß kürzlich an einem Sonntage ein Gensdarme aus einem Thore der Stadt St. Etienne (Frankreich) ging; es war ihm auf den Straßen zu dumpf, und der brave Mann wollte auf einem Dorfe frische Luft schöpfen. Er besuchte einen Fleischer mit welchem er bekannt war, und erhielt von demselben einen prächtigen Kalbskopf zum Geschenke. Den wollte er nun auch gern steuerfrei nach Hause bringen, und faßte deshalb den Plan, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Er nahm also, trotzdem es Sonntag war, einen Arrestanten mit, schlug den Kalbskopf in ein Tuch und langte getrosten Muthes vor dem Schlagbaume der Stadt an. Der Octroibeamte, ein scharfsichtiger Mann, fragte natürlich, was im Tuche sei, worauf unser Gensdarme mit geheimnißvoller Miene antwortete: Sehen Sie hier diesen Verbrecher? der Bösewicht hat seiner eigenen Frau den Kopf abgeschnitten, den hab ich nun hier als Beweismittel unter dem Arme. Wollen Sie sich denselben einmal ansehen? Der Andere hatte keine Lust dazu, wandte sich vielmehr mit Entsetzen von ihm ab nnd der Kalbskopf war in die Stadt geschmuggelt.

— In Berlin erzählt man folgenden Vorfall: Eine Baronin, welche von ihrem geschiedenen Manne zwei Söhne hat, ist an einen höhern Beamten verheirathet. Ihre Söhne stehen in Briefwechsel mit dem Vater. Als der jüngste nun eben beim Schreiben an denselben beschäftigt war, verlangte der jetzige Mann der Mutter den Inhalt zu wissen, was der Knabe verweigerte. Hierüber entrüstet, züchtigte er ihn mit einem Riemen, welcher dem Knaben an die Schläfe fuhr und denselben auf der Stelle tödtete. Zwei Tage nachher fand zwar die Beerdigung Statt, allein die Charlottenburger Behörde, zu deren Jurisdiction das Sommergütchen gehört, ließ die Leiche wieder ausgraben und ärztlich besichtigen, worauf denn der unglückliche Todtschläger zur Untersuchung gezogen wurde.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter.				
		Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haser.
		fl. kr.	fl kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	1. Aug.	9 32	3 44	5 7	4 45	3 16
Edenkoben .	27. Juli	9 20	3 40	5 24	4 48	—
Neustadt . .	27. Juli	9 18	3 37	5 20	4 20	3 2
Speyer . . .	30. Juli	8 10	3 8	4 58	4 12	2 55
Zweibrücken	25. Juli	10 5	—	5 55	5 23	3 5

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 32. Landau, in der Pfalz, den 10. August **1839.**

Räthsel.

Gott gibt's im Mutterleib,
Der Mensch gibt's auf Papier;
Das Letzte putzet uns,
Das Erste putzen wir.

Latour d'Auvergne, dem ersten Grenadier von Frankreich, soll in seiner Vaterstadt ein Denkmal errichtet werden; dies haben wir bereits angezeigt. Dieser Kriegsheld diente 1782 schon in Amerika, dann unter den Fahnen der französischen Republik als Hauptmann im Grenadiercorps der Vorhut, die höllische Colonne genannt; jede ihm gebotene höhere Beförderung schlug er aus. Er focht unter Massena in der Schweiz, 1800 bei der Rheinarmee und wurde, da, wie gesagt, er alle Beförderung ablehnte, wegen seiner altrömischen Tapferkeit von Bonaparte, zur ganz besondern Auszeichnung, zum ersten Grenadier von Frankreich ernannt, fiel aber schon am 27. Juni 1800 in dem Treffen bei Neuburg in Bayern. Sein Herz wurde einbalsamirt und in einer Kapsel von einem Grenadier seiner Compagnie getragen, der, wenn Latour's Name, den man in den Listen des Regiments fortführte, aufgerufen wurde, anwortete: Gefallen auf dem Felde der Ehre! Ein Denkmal ward ihm schon in der Gegend errichtet, wo er gefallen, nämlich bei dem Dorfe Oberhausen. Nun ehrt den Tapfern auch noch seine Vaterstadt. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch eines Zuges wahren Heldenmuthes gedenken, den die Geschichte aufbewahrt hat, der aber aus der Vorzeit und darum nur wenigen Lesern dieser Blätter bekannt seyn dürfte: Als sich die Verbündeten im Jahre 1586 in den Niederlanden nicht mehr im Stande fanden, den Spaniern zu widerstehen, begaben sie sich unter englischen Schutz. Die Königin Elisabeth von England sandte ihnen den Grafen von Leycester zum Obergeneral; diesen begleitete Eduard Stanly, welcher bei einem Angriffe des Forts von Zutphen, worin sich 300 Mann befanden, sich hier als Held zeigte. Man stieß nämlich aus einem der Forts mit der Picke nach ihm, um ihn zu tödten; er aber ergriff diese mit beiden Händen und hielt sie so fest, daß die Spanier, als sie diese Picke wieder zurückziehen wollten, ihn selbst mit in das Fort zogen. Sobald er oben war, ergriff er seinen Degen, entfernte Alles, was sich ihm näherte, erschreckte dadurch die Besatzung und gab den Seinigen Zeit, Sturm zu laufen und sich der durch ihn gemachten Eroberung zu versichern.

Vor wenigen Tagen, wird berichtet, reiste ein französischer Soldat durch Landau, der seit dem Feldzuge von 1812 als Gefangener in Sibirien lebte; der Mann ist aus Rülzheim, ein Israelit. Sohin kann nun wohl die Ueberzeugung gewonnen werden, daß sich noch manche Unglückliche in jenem Riesenland befinden, das 250,000 Quadratmeilen groß, nördlich vom 62° mit ewigem, selbst im Sommer kaum einen halben Fuß aufthauenden, mit Moos bewachsenen Moraß bedeckt, südlich aber mit Wäldern von sibirischen Cedern geschmückt ist. Vielleicht erhalten wir Gelegenheit, von dem Manne selbst mehr zu erfahren.

Wie man fortwährend vernimmt, hat das Jahr 1839 den Irrländern auch ein auffallendes Denkmal gebracht — die Hungersnoth. Die armen Leute verzehren dorten die unreifen Feldfrüchte, die Folgen kann man sich denken!

Vom Kaiser von Rußland ist in unglaublich kurzer Zeit ein Courier in Darmstadt angekommen — — nächstens wirds richtig! die Leserinnen verstehen mich schon!

Die Julifeste in Paris sind diesesmal ohne alle Störung vorübergegangen. Ein Ball am letzten Tage in den elysäischen Feldern, im Freien, endigte erst Morgens 5 Uhr.

Frankreich zahlt jährlich an Staats- und Gemeindesteuern 1,400,000,000 Francs; gleichheitlich vertheilt, käme nach der angegebenen Bevölkerung zu 33 Mill. auf den Kopf 42 Fr. 12 Centimes zu zahlen.

In Griechenland befinden sich gegenwärtig sehr viele hohe Reisende: der Prinz von Cambridge, der Herzog Friedrich von Oestreich; auch viele Gelehrte besuchen jetzt diesen Staat, von welchem man vor 20 Jahren kaum wußte, daß er einmal existirt habe.

Es ist bekannt, daß der Kapudan Pascha mit der türkischen Flotte durchgebrannt ist und diese Flotte zur Verfügung Mehemed-Ali's, dem Feinde der Pforte, gestellt hat. Der Vicekönig hat nun erklärt, er werde dieselbe nicht eher wieder herausgeben, als bis Kosrew Pascha, Minister am türkischen Hof, von den Geschäften entfernt, und ihm selbst (Mehemed-Ali) die Erblichkeit des Landes, welches er regiere, zugestanden seyn werde. Die ägyptische Armee hat sich indessen wieder hinter den Euphrat (einer der größten Flüsse Westasiens, fällt bei Bossora in den persischen Meerbusen) zurückgezogen. — In Constantinopel hat indessen die Säbelumgürtung (Thronbesteigung) des Sultans statt gefunden, bei welcher Feierlichkeit sich auch das diplomatische Corps in großer Zahl versammelt hatte. — Am 1. August hat Marschall Soult von Paris aus zwei ausserordentliche Couriere, den einen nach London, den andern nach St. Peteroburg abgesandt; auch heißt es, die französische Marine-Escadre sollte bedeutend verstärkt werden. Auch ist die russische Flotte mit 14 Linienschiffen, 12 Fregatten und einer Menge Fahrzeuge in der Nähe des Kriegsschauplatzes. Sohin dürfen wir auf große Ereignisse gefaßt seyn, wenn inzwischen der Friede nicht ermittelt wird.

Wie man aus Spanien vernimmt, herrscht zwischen Don Carlos und Maroto die größte Spannung, und ist der erstere unter des letztern Einfluß nur noch ein Schattenbild eines Königs, eigentlich ein Gefangener seiner eigenen Anhänger. Unter solchen Umständen muß sich das Drama bald seinem Ende nähern und — Gott gebe es! — recht bald.

Digitized by Google

General von Chassée, der bekannte Vertheidiger der Citadelle von Antwerpen, ist pensionirt worden. — Es heißt, der Prinz von Canino werde in Rotterdam ein Gebäude miethen, um in demselben seine prächtige Bibliothek und seine Alterthümer und Seltenheiten aus Herculanum und Pompeji zu verkaufen; ob's wahr ist? — Nach den Zeitungen würde König Louis Philipp, mit Familie, jetzt das Schloß Eu bezogen haben und der Herzog von Orleans auf der Reise nach Algier begriffen seyn. — In Rom spricht man seit einiger Zeit wieder mehr von Don Miguel; er soll große Unterstützungen an Geld aus dem Norden erhalten haben und nun mittelst seiner Agenten thätiger als je in Portugal intriguiren. Das Letztere dürfte wohl ungegründet und Don Miguel froh seyn, aus der frühern mißlichen Lage gerissen worden zu seyn. — In der französischen Deputirtenkammer wurden neulich in einer Sitzung 7 und in der Pairskammer sogar 43 Gesetze angenommen; das geht geschwind. — Von Paris aus sollen der Londoner Bank 50 Mill. Fr. zugewendet werden, um derselben aus einer augenblicklichen kleinen Geldverlegenheit zu helfen; das ist nachbarlich!

Gewiß wird den Auswanderungslustigen das Maul wässern, wenn sie lesen, was Kapitän Marryats in seinem Tagebuche über Amerika schreibt. Zehn Jahre in Amerika verlebt, sagt derselbe, bedeuten so viel als 100 in der alten Welt. Heute geht man durch einen Urwald, in welchem Elenthiere umherstreifen und wo man des Panthers Geheul vernimmt; kommt man nach Ablauf einer Jahresfrist auf denselben Fleck, so sind Wald und Wild, bei ausserordentlichen Arbeiten, verschwunden und statt ihrer erblickt man eine Stadt mit einigen tausend Einwohnern, die Ackerbau, Künste und Handwerk treiben, ein Rathhaus haben und sich in aufblühendem Wohlstande befinden. Ist's so recht? — Doch weiter: die Amerikaner verstehen sich ganz vortrefflich darauf, die neuen Ankömmlinge zu solchen Arbeiten zu verwenden, was allein es möglich macht, in so kurzer Zeit aus einer Wildniß sich eine so prachtvolle Stadt erheben zu sehen. Im Jahre 1814 war Büffalo ein armseliges Dorf (im Staate New-York), welches bis auf den Grund abbrannte; nur ein einziges Haus blieb stehen. Nun haben es die fleißigen Hände der (meistens) Eingewanderten zu einer Stadt erhoben, die mehr als 25,000 Einwohner zählt. Handwerker und Künstler, Fabrikanten und Kaufleute haben die schönsten Etablissements und halten die reichsten Waarenlager daselbst; wer Geld hat kann in den Gasthöfen flott leben, wer aber keins hat, dem gehts gerade wie bei uns, nur muß er wenigstens doppelt so viel als bei uns arbeiten: dies fordern die Amerikaner; wers nicht thut, ist verachtet, Bettler erhalten dorten Nichts!

Am 25. August soll die erste Fahrt auf der Augsburg-Münchner-Eisenbahn statt finden, und zwar von München bis zum Dorfe Maisach, eine Strecke von 6 Stunden. — Auf der Great-Wester-Bahn in England erlangte der Dampfwagen der „Northstar" kürzlich die größte Geschwindigkeit: sie betrug bei einer Last von 15 Tonnen eine kurze Strecke über 45 englische Meilen in der Zeitstunde. Eine so hohe Geschwindigkeit kann indessen nur mit sehr großem Kostenaufwande erzielt werden, und mit einem Dampfwagen gleich einer Schwalbe dahin zu fliegen, ist auch nicht ohne Gefahr; doch der kühne Mensch trotzt Allem, um das einmal vorgesteckte Ziel zu erreichen.

Die russische Regierung hat nun auch den König der Belgier förmlich anerkannt, wird aber erst dann einen Gesandten nach Brüssel senden, wenn die Polen, welche an der Revolution Antheil nahmen und in belgischen Diensten stehen, entlassen sind. — Der preußische Staat hat in den abgewichenen 21 Jahren einen Zuwachs von 3,649,094 Menschen erhalten; Berlin allein hat sich seither um 100,000 Seelen vermehrt. — So ansehnlich die Anzahl Auswanderer von Deutschland nach Amerika ist, so wird sie doch bei weitem noch von Schottländern, Engländern und Irrländern übertroffen. Im vorigen Jahr wurden 2000 neue Häuser in New-York errichtet und dieses Jahr werden wenigstens ebensoviel gebaut. — Rußland hat den Antrag des östreichischen Cabinets, in Wien das Centrum der Berathung über die orientalischen Angelegenheiten zu errichten, abgelehnt. — In Nürnberg hat ein Verein zur Verhütung der Thierquälerei die allerhöchste Genehmigung erhalten. — In Paris hat die Pairskammer in ihrer Sitzung vom 30. Juli eine Commission ernannt, welche über die Freilassung der nicht hinlänglich gravirten Mai-Angeklagten entscheiden soll. Es scheint daher gewiß, daß die Abtheilung der zweiten Kathegorie nicht vor dem Spätherbste stattfinden wird. — Seit der Julirevolution hat alljährlich die Garnison von Paris ⅔ Löhnung bezogen; dieses Jahr hat man diese Gratification, welche 15,000 Fr. betrug, eingezogen. Von den 6000 verstümmelten Juliheiden und den Wittwen erhielt jede Person dieses Jahr nur 6 Fr. Es scheint, man würde am Ende froh seyn, die ganzen Julifeste ins Trockene gerathen zu lassen. — Nach den belgischen Blättern gewinnt die Meinung von einer baldigen Schleifung mehrerer Festungswerke immer mehr Bestand. Mons und die Schanzen bei Ath sollen bestimmt geschleift werden.

Dem Vernehmen nach, wird aus München geschrieben, war es der Fürst Joseph v. Wrede, Oberst und Flügeladjutant des Kaisers Nikolaus, der mit der Nachricht der Vermählung zu J. k. Hoh. der Herzogin von Leuchtenberg nach Dieppe gesandt wurde. Der Glanz der Vermählungsfeierlichkeiten und der Toiletten-Luxus soll über alle Beschreibung gewesen seyn. Auch die See-Revue sollte sehr großartig werden, und man wird die enorme Zahl der Schiffe kennen lernen, welche Rußland in der Ostsee besitzt. — Von einer Amnestie, welche, wie die Zeitungen behaupteten, bei dieser Vermählung erfolgen sollte, weiß man bis jetzt nichts! — In Wilna sind einige revolutionäre Damen verhaftet worden; sie trugen auf ihren Fingerringen den Namenszug des hingerichteten Konarski. — Nach einer Mittheilung aus Paris sind seit 1830 nicht weniger als 69 vor der Juli-Revolution ernannte Pairs mit Tod abgegangen; 19 haben zu verschiedenen Zeiträumen auf ihre Sitze verzichtet, und 38 von den seit neun Jahren ernannten sind gestorben. Es sitzen jetzt 127 während der Restauration und 156 seit der Juli-Revolution ernannte Pairs in der Kammer.

Auch in New-York fehlts an baarem Geld, obschon die Union-Bank 4 Mill. Dollars in Umlauf gebracht hat. — Das nasse Wetter machte in England wieder die Einfuhr von 2—3 Mill. Pfund Sterl. Weizen nöthig. — An Ludwig Napoleons Schrift: Napoleonische Ideen, soll Druck und Papier mehr Werth haben, als die Ideen selbst. — In Rußland ist der Verkauf der Loose der polnischen Klassenlotterie verboten worden. — Die

Digitized by Google

Herzogin von Braganza wurde auf einem Regierungs-Dampfschiff von London nach Lissabon übergeführt. — Briefe aus Constantine melden, daß die Theilnehmer der Verschwörung zu Gunsten des vorigen Bey zum Tode verurtheilt worden sind, was auf die Araber einen heilsamen Eindruck hervorbringen wird. — In Cronstadt ist das Schiff „Nicolaus“ aus den nordamerikanischen Colonien angekommen und hat für 300,000 Rubel Pelzwerk mitgebracht — gut, wenns einen kalten Winter gibt. — Die Bewohner von Dresden erlebten am 25. Juli eins der stärksten Gewitter, wie es in diesem Klima vorkommen kann. Es dauerte von Nachmittags 3 bis Nachts 11 Uhr, und war mit dem furchtbarsten Hagelschlag verbunden, so wie auch Donner und Blitz eine äußerst seltene Intensität kund gaben. — Die Wasserhose, welche einen großen Strich Landes bei Chatenay (sieben bis acht Stunden von Paris) zerstörte, wird der leidenden Menschheit eben so unvergeßlich bleiben, wie ein Orkan auf den Antillen oder das Erdbeben zu Lissabon. Der Anblick dieses Landstriches gleicht den Trümmern des jüngsten Gerichtes, das über einer Flur, die jetzt keine mehr ist, gehalten worden war. Mit Entsetzen sieht man die 2000 Bäume, welche gleich mürben Zähnen aus dem Boden gerissen worden waren, die Fische, welche mitten auf dem Felde lagen, und den Teich, wo sie fünf Minuten vorher noch geschwommen hatten und der nun von der Wasserhose ausgeschöpft worden war. In allen Zeiten wird die Geschichte noch von diesem Unwetter bei Chatenay Erwähnung thun. — Das bei der Vermählungsfeier des Herzogs von Leuchtenberg zu Peterhof gefeierte Fest hat durch ein Naturereigniß ein sehr beklagenswerthes Ende genommen. Um 4 Uhr Nachmittags erhob sich ein orkanartiger Gewittersturm, welcher eine große Anzahl von Kähnen und größeren Fahrzeugen im Meerbusen umwarf, wobei wohl 1000 Menschen ihr Grab in den Wellen gefunden haben. Der Sturm war so heftig, daß er viele Dächer abdeckte, starke Bäume zersplitterte u. s. w.; mehrere Barken, mit Talg und Kupfermünzen beladen, sind gesunken. — Das Gewitter mit Schloßenschlag, welches am 8. d. über Landau zog, hat in den Weinbergen rückwärts der Stadt nicht unbeträchtlichen Schaden angerichtet; in Landau lagen an manchen Stellen die Schloßen halb Schuh hoch, doch waren sie nicht von besonderer Größe. — Meunier, der, wie bekannt, den König von Frankreich ermorden wollte, aber begnadigt seither in der Republick Texas lebte, wurde von einem Italiener in einem Duell getödtet. — Die Stadt Metz hat für das Geld, welches zu den Julifesten verwendet werden sollte, 300 Schulkindern die gewöhnlich baarfuß umherlaufen, Schuhe machen lassen und den Armen Brod ausgetheilt. — Am 3. August feierte der König von Preußen seinen 69sten Geburtstag, er ist den 3. August 1770 geboren. Der König von Frankreich wird am 6. October 67 Jahre alt. Bernadote, der König von Schweden hat seit dem 26. Jan. sein 76stes Jahr zurück gelegt und ist der älteste Regent in Europa. — Auf dem Felde bei Tradestone, in England, predigte kürzlich eine Frau; sie hatte ein gutes Mundstück und schien unterrichtet zu sein; bei uns nichts Neues, statt Feld- heißt man's hier Gardienen-Predigt. — Vor einiger Zeit verschluckte ein Mann in der Gemeinde Blaringhem, eine Nadel, im Magen und andern Theilen machte sie ihm viel Schmerzen, nun ist sie an der linken Seite zum Vorschein gekommen, mit einem kleinen Einschnitt konnte sie hervorgezogen werden.

☞ Die hier anwesende Kunstreiter-Gesellschaft empfehlen wir der Nachbarschaft. Wer etwas Ausgezeichnetes sehen will, finde sich morgen (Sonntag) in Landau ein und zwar Abends 5 Uhr auf dem Artillerieplatz.

Güterentrennungsklage.

„Durch Ladung des Gerichtsboten Gleizes vom „fünften August l. J. hat Rosina Seuffert, Ehefrau „von Joseph Brehm, Schreiner, in Hatzenbühl wohnhaft, sie die Ehefrau dermalen sich in Kirrweiler bei „ihrem Vater Franz Seuffert, Orgelmacher, aufhaltend, nach vorhergängiger Ermächtigung des königl. „Herrn Bezirksgerichts-Präsidenten vom 15. Juli jüngst, „eine Klage auf Gütertrennung gegen genannten ihren „Ehemann Joseph Brehm, Schreiner in Hatzenbühl, „erhoben, und den unterzeichneten Ludwig Haas, Advokat am königl. Bezirksgericht zu Landau, daselbst „wohnhaft, zu ihrem Anwalte bestellt. Für die Richtigkeit des Auszugs: Gez. Haas. Landau den 6. August „1839. Registrirt zu Landau den 6. August 1839. „Fol. 7. Case 1. Empfangen 28 kr. (ohne Renvoi). „Königl. Rentamt, für den legal abwesenden königl. „Rentbeamten: Unterschrieben Schieß.“

Für die Abschrift: Haas.

Gütertrennungs-Urtheil.

„Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Landau „vom 8. August l. J. wurde die Gütertrennung zwischen „Anna Margaretha Messerschmidt, Ehefrau von Thomas „Schwarz, Ackersmann in Nußdorf, sie ohne Gewerb „allda wohnhaft, und genanntem ihrem Ehemann ausgesprochen, was hiermit, gesetzlichen Bestimmungen „zufolge, zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Landau „den 8. August 1839. Für die Richtigkeit des Auszugs: „Gez. Haas, Advokat. Einregistrirt zu Landau den achten „August achtzehnhundert neun und dreißig. Folio sieben, „Case sechszehn. Empfangen zwanzig acht Kreuzer. „(Ohne Renvoi.) Königl. Rentamt; für den legal abwesenden königl. Rentbeamten: unterschrieben Schieß, „mit Handzug.“

Für den Auszug: Haas, Advokat.

Bekanntmachung.

Freitag den 16. August l. J., Vormittags neun Uhr, zu Annweiler in der Wohnung des Joseph Wenzler, werden durch den unterzeichneten Notär auf Zahlungstermine versteigert:

Zwei Pferde, 7 und 8 Jahre alt, ein neuer Deichselwagen mit eisernen Achsen, ein Karren, ein Pflug, eine eiserne Egge, Sperrketten, Bindketten, Rungketten, überhaupt sämmtliches Fuhr- und Pferdsgeschirr.

Annweiler, den 7. August 1839.

L. Bolza, Notär.

Bekanntmachung.

Freitag den 16. d. M., Nachmittags um 1 Uhr, werden auf dasigem Gemeindehause nachstehende Arbeiten an den Wenigstnehmenden vergeben, als:

1. Die kunstmäßige Herstellung einer Wegstrecke von 500 Meter Länge, zwischen der sogenannten Sägmühle und dem Modenbacher Hofe, veranschlagt zu 233 fl. 20 kr.

Digitized by Google

2. 1000 Kubikmeter harte Sandsteine zu dieser Straße, welche in den angrenzenden Waldungen gesammelt werden können, veranschlagt zu 500 fl.
3. Sechs steinerne Dohle, veranschlägt zu 95 fl.

Die betreffenden Kostenanschläge können jeden Tag hieramts eingesehen werden.

Burrweiler, am 8. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Eberle.

Gemeindegüter-Verpachtung zu Kleinfischlingen.

Mittwoch den 21. dieses Monats, um acht Uhr des Morgens, wird zur Verpachtung des dahiesigen Gemeindegutes Häßlich auf neun Jahre, in mehreren Loosen, durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt in dem Gemeindehause dahier geschritten.

Kleinfischlingen, den 9. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Rida.

Bekanntmachung.

Montag den 12. August l. J., Morgens 9 Uhr, werden in loco Gräfenhausen 50 Cubikmeter klein zerschlagene Granitsteine, aus den Brüchen bei Albersweiler, für die Ausbesserung der Straße von Queichhambach nach Gräfenhausen an den Wenigstnehmenden mittelst Mindersteigerung öffentlich vergeben. Der betreffende Kostenanschlag kann täglich dahier eingesehen werden. — Gräfenhausen am 7. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Bäcker.

Bekanntmachung.

Montag den 12. August l. J., Morgens 10 Uhr, wird in loco Gräfenhausen die kunstmäßige Herstellung der Krämerstraße in der Gemeinde Queichhambach an den Wenigstnehmenden mittelst Mindersteigerung öffentlich vergeben. Die Arbeiten dieser Herstellung sind veranschlagt wie folgt:

1.	Erd- und Handarbeiten zu . .	25 fl.	57 kr.
2.	Maurer- und Steinhauerarbeiten	55 —	22 —
3.	Ankauf u. Zerschlagen der Granitsteine	56 —	51 —
4.	Materialbeifuhr	46 —	22 —
	Zusammen	184 fl.	32 kr.

Der betreffende Kostenanschlag kann zu jeder Zeit dahier eingesehen werden.

Gräfenhausen, am 7. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Bäcker.

Winterschafweide-Verpachtung.

Am 19. August l. J., Nachmittags um ein Uhr, wird die Winterschafweide auf vier nach einander folgende Jahre zu Minfeld im Rathhaussaale verpachtet. Die Zahl Schafe, welche gehalten werden dürfen, ist 300, wovon 200 schon am 1. September darauf die Weide beziehen können.

Minfeld, den 6. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Beyer.

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten sind gußeiserne Brunnen angekommen, die sowohl ihrer Reinlichkeit als auch Solidität wegen bestens zu empfehlen sind. Auch Brückenwaagen werden allda auf Lager gehalten.

Landau den 6. August 1839.

Th. Jäger.

Anzeige.

In Bezug auf die im „Landauer Anzeigeblatt" Nro. 25 und der „Neuen Speyerer Zeitung" Nro. 155 enthaltene Anzeige eines Concertes des Landauer Liederkranzes am 24. d. Mts. erklärt der Vorstand der Gesellschaft, daß kein Concert an jenem Tage, sondern ein sogenannter Liederkranz gehalten werden wird, zu welchem jedem Fremden der Zutritt mit Vergnügen gestattet ist.

Landau, am 9. August 1839.

Der Vorstand des Liederkranzes.

Nachricht.

Von jetzt an kaufe ich ganze Bibliotheken wie auch einzelne brauchbare Werke zu den höchst möglichsten Preisen. Alle Diejenigen, so dergleichen zu verkaufen haben, belieben sich entweder mündlich oder schriftlich franco an mich zu wenden, und letztern Falles ein geschriebenes Verzeichniß mit Angabe des Verkaufspreises beizufügen.

Aus Auftrag: J. B. Haas,
per Adresse:
Neidhard's Buchhandlung in Landau.

Das Kirchweihfest zu Böchingen

wird bis kommenden Sonntag, den 17. August, Montags und Dienstags gehalten werden; hiezu ladet der Unterzeichnete höflichst ein und gibt die Versicherung guter und billiger Bedienung; mit rein gehaltenen Weinen wird derselbe aufwarten. — Samstags gibts Sauerkraut, Schweinsknöcheln und Bratwürste.

Heinrich Moser,
Gastwirth zum goldenen Trauben.

Der Schluß der Bierwirthschaft am Felsenkeller

zu Bergzabern wird am 18. d. Mts. stattfinden, wozu die Unterzeichneten hiermit höflichst einladen.

Gebrüder Gemeiner.

Anzeige.

In der Wanzheimer Mühle bei Rheinzabern ist fortwährend Elsässer Gypsmehl à 16 kr., und ganz weißer Neckargyps à 10 kr. per Meß zu haben.

Anzeige.

Bei Daniel Jahn, Buchbinder in Edenkoben, kann ein junger Mensch sogleich in die Lehre treten mit billigen Bedingungen.

Maurer-Rohr

von Michael Lemmert sind wieder in den 3 Königen in Landau zu haben.

Zu verkaufen

Bei Johann Peter Schöner in Edenkoben gegen 24 Fuder Faß, von 15 bis zu 30 Ohm haltend, weingrün und im besten Zustande.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er seine Wohnung verändert hat, nun dermalen bei Wittwe Schupp, Herrn Conditor Brück gegenüber, in der kleinen Judengasse in Landau wohnt.

Mühe, Posamentirer.

Auflösung des Räthsels in Nro. 31 des Eilboten: Flegel.

(Hierbei eine Beilage.)

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 32. Landau, den 10. August 1839.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Hanau. Nach einer Mittheilung des Großh. Hess. Herrn Kreisrathes des Kreises Darmstadt, wurden in der Nacht vom 25. auf den 26. v. M. in einem dasigen Gasthofe nachstehend verzeichnete Gegenstände entwendet:

1) 2 Kassenanweisungen, jede von 5 Thlr. pr. Cour.;
2) 27 dito, jede von 1 Thlr. pr. Cour.;
3) 1 Bayer. Zehnguldenschein;
4) 119 fl. 46 kr., vom 24. Juli ausgestellt, 3 Monat dato auf H. und E. Halle in Frankfurt. Der Aussteller war M. A. Wolf in Heidelberg;
5) 1 Achtel Frankfurter Lotterieloos, 22377 (2r Klasse, ohne Werth);
6) 1 Badisches Handelspatent;
7) 1 Brief, Fräulein Schlesinger in Mainz;
8) mehrere Papiere, die keinen Werth haben.

Spuren, welche zur Entdeckung des Thäters oder Ermittelung der gestohlenen Sachen führen, sind dahier oder bei nächster Justiz- oder Polizeibehörde anzuzeigen.

Hanau den 6. August 1839.

Nienover. Der Amtsrentmeister Friedr. Brettmann aus Bodenfelde, hiesigen Amts, hat sich, nachdem in der von ihm verwalteten Amtskasse ein bedeutender Defekt entdeckt worden war, in der Nacht vom 11. auf den 12. v. M. heimlich aus dem Bezirke des hiesigen Amtes entfernt.

Alle Civil- und Polizeibehörden werden geziemend ersucht, auf den Entflohenen, dessen Signalement so gut als für jezt möglich, unten angegeben werden soll, sorgfältig achten zu lassen, im Betretungsfall aber denselben an das unterzeichnete Amt abzuliefern.

Nienover den 5. August 1839.

Kgl. Hannöv. Amt Nienover-Lauenförde.

Signalement. Alter 32 Jahre, Größe 6 Fuß 1 bis 5 Zoll, Figur schlank und kräftig, Haare braun und schlicht, Augen hellbraun, Nase klein, Mund gewöhnlich, Kinn etwas vorstehend, Zähne gesund, Gesicht rund und klein, Gesichtsfarbe blaß, Bart hellbraun, schwach.

Mallersdorf. Jakob Bäumel, ledig, von Hirschling, ein berüchtigter Streuner und dem Privateigenthum höchst gefährlicher Mensch, hat sich der über ihn verhängten Polizeiaufsicht entzogen und wieder dem Streunen ergeben.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, auf denselben Späbe zu halten, und ihn im Betretungsfalle hierher einzuliefern.

Signalement. Jakob Bäumel ist 44 Jahre alt, von großem hageren Körperbau, hat schwarzbraune, gewöhnlich tief ins Gesicht hereinhängende Haare, schwarzbraune Augenbraunen, grünliche Augen, starke, weit auf die Oberlippe herunterlaufende Nase, proportionirten Mund, breites Kinn, längliches hageres Gesicht, braunen Bart, er geht etwas vorwärts gebückt, und es fehlen ihm in der obern Kinnlade oberseits die Zähne.

Mallersdorf den 24. Juli 1839.

Kgl. Bayer. Landgericht Pfaffenberg.

Parsberg. Die ledige Margarethe Bauer, vulgo Nußbandlmensch von Gerbertshofen, Königl. Landgericht Kastl, hat sich eines zu Finsterweilling dies Gerichts verübten Effektendiebstahles dringendst verdächtig gemacht.

Dieselbe ist jedoch bei der bei ihr zu Gerbertshofen vorgenommenen Haussuchung entwichen, und man konnte ihrer bis zur Stunde noch nicht habhaft werden.

Sämmtliche Polizeibehörden werden daher ersucht, auf obige, der Sicherheit des Eigenthums höchst gefährliche Margarethe Bauer, deren Signalement

Digitized by Google

angefügt ist, sorgfältige Spähe zu verfügen, selbe bei ihrer Betretung arretiren und sogleich wohlverwahrt anher liefern zu lassen.

Pasberg den 24. Juli 1839.

Kgl. Bayer. Landgericht.

Signalement. Dieselbe ist großer Statur, hat braune Haare, eine schmale Stirn, braune Augenbrauen, blaue Augen, eine eingestumpfte Nase, in Folge einer erlittenen Krankheit, proportionirten Mund, rundes Kinn, rundes Gesicht und gesunde Gesichtsfarbe.

Säckingen. Der unten beschriebene Sebastian Philipp von Niederschwörstetten hat sich der wegen Diebstahls gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen, weßhalb derselbe auf Betreten gefänglich anher eingeliefert werden wolle.

Signalement. Alter 44 Jahre, Größe 5′ 5″, Statur stark, Gesichtsform länglich, Farbe gesund, Haare schwarz, Stirne hoch, Augenbraunen und Augen braun, Nase spitz, Mund mittler, Bart schwarz, Kinn rund, Zähne gut.

Säckingen den 25. Juli 1839.

Berlin. In der Nacht zum 10. d. M. sind aus dem hiesigen Arbeitshause die Sträflinge: 1) der Kellner Schmidt, 2) der Tafeldecker Gebhardt, entwichen. Der erstere hat die wegen dritten und zugleich zweiten gewaltsamen Diebstahls, gegen ihn rechtskräftig erkannte Einsperrung bis zur Begnadigung, auf welche vor Ablauf von 12 Jahren von Amtswegen nicht anzutragen, am 30. Januar 1837 in der Strafanstalt zu Spandau angetreten, deren Verbüßung aber, weil er mit epileptischen Krämpfen behaftet ist, im obgedachten Arbeitshause fortgesezt. Der Gebhardt ist wegen gleicher Preßhaftigkeit aus der genannten Strafanstalt in das hiesige Arbeitshaus translocirt worden, um die ihm wegen Raubes bevorstehende Strafe vorläufig anzutreten. In Ermangelung einer anderseits veranlaßten Verfolgung dieser Verbrecher ersucht das unterzeichnete Polizeipräsidium, in seiner Eigenschaft als Regierungsbehörde der hiesigen Residenz, sämmtliche Civil- und Militärbehörden des In- und Auslandes, auf den ꝛc. Schmidt und den ꝛc. Gebhardt zu vigiliren, dieselben im Betretungsfalle verhaften und mittelst des, ihrer Gefährlichkeit angemessenen, sicheren Geleits an das hiesige Stadtvogteigefängniß gegen Erstattung der Kosten gefälligst abliefern zu lassen.

Signalement 1) des Schmidt. Vorname: Johann Herrmann Selmar, Geburtsort Nordhausen, Religion evangelisch, Alter 22 Jahre, Größe 5 Fuß 4 Zoll, Haare dunkel, Stirn frei, Augenbr. dunkel, Augen blau, Nase gewöhnlich, Mund groß, Zähne vollzählig, Kinn gewöhnlich, Gesichtsbildung oval, Gesichtsfarbe gesund, Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen: am Kinn auf der linken Seite eine Narbe. Die Bekleidung, welche bei der Entweichung in einer braunen Jacke von Beiderwand, grauleinenen Hosen und einem Hemde, gez. Nr. 5 III. bestand, ist wahrscheinlich nach der Entweichung gewechselt worden, sowie sich Schmidt der eisernen Springer entledigt hat.

2) Gebhardt. Vorname: Karl Friedrich Ferdinand, Geburtsort Berlin, Religion evangelisch, Alter 21 Jahre, Größe 5 Fuß 5 — 6 Zoll, Haare blond, Stirn gewöhnlich, Augenbraunen blond, Augen blau, Nase gewöhnlich, Zähne gesund und vollzählig, Kinn hervorstehend, Gesichtsbildung rund, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt robust, Sprache berliner Dialekt. Dies Signalement ist im Mangel der gerichtlichen Akten aus der Erinnerung des Inquirenten im Vergleich mit einem ältern Signalement gegeben. Die Bekleidung bestand bei der Entweichung in einer braunen Jacke von Beiderwand, einer grauen leinenen Hose und einem Hemde, gez. Nr. 2 III. und ist ebenfalls wahrscheinlich gewechselt.

Berlin den 27. Juli 1839.

Königliches Polizeipräsidium.

Bayern.

Eine vom Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern unterm 27. Juli an die k. bayerischen Konsuln zu London, Rotterdam, Gibraltar, Ankona, Marseille, Amsterdam, Havre, New-York und Philadelphia ergangene Entschließung lautet: „Da in neuerer Zeit häufig die Fälle vorgekommen sind, daß bayerische Unterthanen sich nach überseeischen Ländern in der Absicht begeben haben, dahin bleibend auszuwandern, so ist es von Wichtigkeit, daß nicht ungeeigneter Weise von den k. Konsulaten der Rückkehr solcher Individuen nach Bayern Vorschub gegeben werde, welche das bayerische Unterthanenrecht durch wirklich vollbrachte Auswanderung verloren haben, und bei der Rückkunft wegen Unvermögenheit dem Mutterlande zur Last fallen könnten. Es werden daher sowohl diejenigen Konsulate, welche vermöge spezieller Ermächtigung zur Ertheilung von Reisepässen an bayerische Unterthanen zur Heimkehr berechtigt sind, als diejenigen, deren Befugniß gemäß der allgemeinen Kompetenzvorschriften auf die Visirung von Reisepässen beschränkt ist, hierdurch aufmerksam gemacht, bei vorkommenden Gesuchen um Ertheilung respektive Visirung von Reisepässen zur Rückkehr nach Bayern sich, so viel möglich, von den Verhältnissen der Betheiligten genaue Kenntniß, und vornemlich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob nicht die Paßbewerber oder Inhaber sich in dem fremden Lande wirklich unter Umständen niedergelassen haben, wodurch sie Angehörige und Unterthanen des andern Staats geworden sind, welchen Falls dieselben lediglich als Fremde zu betrachten wären, und einen Anspruch an die Wiederaufnahme und Unterstützung im Lande der ursprünglichen Heimath, sohin auch auf die Ertheilung oder Visirung von Pässen zur Rückkehr dahin nicht zu machen hätten. Uebrigens sind Personen, welche früher bayerische Unterthanen gewesen sind, diese Eigenschaft aber durch wirkliche Auswanderung und Niederlassung in andern Staaten verloren haben, bei Gesuchen um Visirung von Pässen zur Reise nach Bayern für Handels- und andere erlaubte Zwecke, nach den allgemeinen Vorschriften für Ertheilung der Paßvisa's zu beurtheilen, und die Visa's nur dann zu verweigern, wenn gegen die Richtigkeit der Angaben gegründeter Zweifel besteht.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Als eine erfreuliche Hoffnung für die Rebleute wird aus der bayer. Markt Hörrstein 3½ Stunden von Aschaffenburg, gemeldet, daß am 24. Juli ein fast ganz reifer Trauben gefunden wurde. Es wird wohl

Digitized by Google

nur selten ein Jahrgang aufgeführt werden können, wo eine am 13. Juni abgeblühte Traube schon am 24. Juli zur Reife gelangt war. — Sehen wollen wir, wer dieses Jahr dem Eilboten die erste reife Traube einsendet.

— Der eben verstorbene Sultan Mahmud war der Sohn einer Französin, der Fräulein von l'Epinay. Sie wurde noch sehr jung von türkischen Corsaren geraubt und als Sclavin in das großherrliche Serail zu Constantinopel verkauft. Mehrere Zweige der Familie der Fräulein von l'Epinay wohnen noch zu Bordeaux.

— Wie aus Brüssel gemeldet wird, sinken die Getreidepreise wieder, Waizen der Hektoliter 23 Fr. 77 Cent.

— Gestern als am 9. August, dem Jahrestag der Thronbesteigung Ludwig Philipps, hoffte man in Paris auf die Begnadigung vieler Verurtheilten, oder doch Milderung ihrer Strafe.

— Der Schwäbische Merkur berichtet aus Berlin, daß die Fortdauer des Zollvereins auf weitere 12 Jahre gar keinem Zweifel unterliege.

— Die Fruchtpreise von Mainz, 2. August, haben sich folgendermaßen festgestellt: das Malter Waizen 10 fl. 58 kr., Korn 7 fl. 14 kr., Gerste 5 fl. 30 kr., Hafer 3 fl. 23 kr. und Spelz 3 fl. 33 kr. (muß eine schlechte Quantität sein), Reps wurde per Malter mit 12 fl. 30 kr. bezahlt.

— In London wurde vor einigen Tagen ein Mann zu 14 Tagen Tretmühle verurtheilt, weil er einer schönen Katze, die er vor einer Thüre sitzen sah, im Vorbeigehen aus Muthwillen den Schwanz abgerissen hatte.

— Ueber Hamburg sind neulich wieder mehrere hundert Alt-Lutheraner nach Amerika und Australien gereist und zwar wie sie angeben ihres Glaubens willen.

— In Aachen sind nun die großen Reliquien wieder auf 7 Jahre aufgehoben worden. Nie war noch eine so große Schaar Gläubige zugewandert als dieses Jahr.

— Kürzlich erhängte sich auf dem Wege nach Vannes ein Handwerksbursche an einem Apfelbaum, nachdem er vorher einige unreife Aepfel gegessen hatte. Er hatte sonder Zweifel ein sentimentales Gemüth, denn unter seinem Reisepasse stand von seiner Hand geschrieben: ich sterbe bei hellem Mondscheine!

— In der amerikanischen Stadt Louisville, rannte sich kürzlich der Schauspieler Lowe, während er in dem Stücke: der französische Spion zu spielen hatte, auf der Bühne zufällig ein Bajonnet in den Leib und starb, ehe ihn die Herbeispringenden fort tragen konnten; das Blut floß bis ins Orchester. — Der bekannte Herr Lorch soll in Amerika Schauspieldirektor sein, und sehr gute Geschäfte machen. Seine frühern Leistungen auf einem Liebhaber-Theater hatten ziemlich guten Erfolg. — Aus Algier wird geschrieben: die große Hitze hat die Zahl der Kranken in den franz. Lagern sehr vermehrt. Namentlich ist dies in Gigeli der Fall, dessen Lage sehr ungesund sein muß, da selbst die an die Beschwerden des Klima's gewöhnte Fremdenlegion viele Kranke zählt.

— Der Erzbischof von Paris litt schon seit einiger Zeit an Brustbeklemmungen, ist jedoch durch die Hülfe eines geschickten Arztes auf dem Wege der Besserung.

— Aus Leipzig wird unterm 30. Juli geschrieben: die Erndte hat nunmehr in unserer Gegend vollständig begonnen, und scheint im Allgemeinen sehr reichlich auszufallen. Wenigstens sind die Preise des Roggens und Waizens nicht unmerklich gesunken. Dagegen ist das Holz immer noch sehr theuer.

— Strenge Urtheile sind gegen die Störer der öffentlichen Ruhe in Birmingham erlassen worden. Die Meuterer wurden zu 15- und 7jähriger Deportation (Verbannung aus dem Lande) verurtheilt. Die zu 15jähriger Deportation Verurtheilten hatten Polizei-Agenten mit Dolchstichen verwundet.

— Aus Sierra Leone erfährt man, daß vom 1. Jan. bis 1. April lezthin 31 Negerschiffe in den dortigen Hafen aufgebracht, und ihre Kapitäne verurtheilt worden sind. Die Kreuzer sind ans Land gestiegen und haben mehrere Neger-Etablissements auf der Küste, vorzüglich in der portugiesischen Insel Boolama, zerstört.

— Auf der Subscriptionsliste, welche zur Unterstützung der sich ausser Lohn und Brod befindlichen Arbeiter in Frankreich eröffnet wurde, befindet sich auch eine Unterschrift von 15 Fr., welche ein Galeerensträfling im Bagno zu Rochefort gezeichnet hat; die Commission nahm Anfangs Anstand dieses Anerbieten zu acceptiren, fand sich jedoch bald eines Bessern durch des Sträflings Macdonald rührenden Brief belehrt. Es heißt darin: Ich besorgte, mein Anerbieten würde zurückgewiesen werden, wenn ich mich nicht erinnerte, daß Herr Desgenettes zur Cholerazeit in Paris mir die Gunst erwies, die Frucht meiner mühseelig erworbenen Ersparnisse in Empfang zu nehmen. Erwägen Sie übrigens noch, daß meine 15 Fr. vielleicht einen unglücklichen Arbeiter verhindern, in eine ähnliche beklagenswerthe Lage zu gerathen, als die war, welche mich hierher brachte.

— Aus Leipzig wird berichtet: die Verfertiget der falschen Cassenbillets sind entdeckt worden und sollen, wenn sie schon unter fremder Jurisdiction aufgefunden wurden, hierher, wo das Verbrechen begangen worden sein soll, abgeliefert werden.

— Der Handelsreisende, welcher sich in die Königin von England verliebt hatte und seine zärtliche Gesinnungen bei ihrem Spazierritt kund gab, ist zu 6monatlicher Einsperrung und 5 Pfund Sterling Geldbuße verurtheilt worden.

— Ein Vetter Sr. Majestät des Königs von Schweden, Peter Bernadotte, wurde am 19. Juli, Abends 8 Uhr, zu Beauvois festgenommen, weil er in der Gegend von Sempigny unbefugter Weise Holz abgehauen hatte. Die Gensdarmerie mußte, seiner Altersschwäche wegen, einen Wagen requiriren, um den Sträfling nach Noyan zu führen. — Im Jahr 1837 sind 622,212 Personen mit sämmtlichen preußischen Posten verreist; in demselben Jahre wurden 34,325,999 Briefe durch die Posten versendet; eine Million Briefe mehr als ein Jahr zuvor.

— Den Bemühungen und der Gewandtheit der römischen Polizei ist es gelungen, den Räuber der Pisside mit den geweihten Hostien zu entdecken. Er ist ein Taglöhner aus der römischen Campagna, seiner

Digitized by Google

illegitimen Abkunft wegen nur unter dem Namen Projetto, der Bastard, bekannt. Der Unglückliche hat die Hostien selbst verschluckt, was sein Verbrechen in den Augen jedes rechtgläubigen Katholiken noch vergrößert. Den untern, kupfernen Theil des Gefäßes hat er auf dem Campo Vaccino vergraben. Den silbernen Deckel brachte er einer Wirthin vor dem Thor von S. Giovanni; sie sollte ihn bis zu seiner Rückkunft von Ostia, wo er in Arbeit stehe, aufbewahren, und ihm dagegen etwas Geld vorstrecken. Die Frau wollte von dem Handel nichts wissen. Als sie später von dem begangenen Kirchenraub hörte, schöpfte sie Verdacht. Nach Berathung mit ihren Freunden entdeckte sie das Vorgefallene der Polizei. Der Dieb wollte Anfangs läugnen, verwirrte sich aber selbst in seinen Aussagen, und hat nun sein Verbrechen eingestanden. Nach den Gesetzen der römischen Kirche sollte Projetto durch die Inquisition gerichtet werden; der heilige Vater, der auch diesem Unglücklichen seine bekannte Milde nicht entziehen will, hat denselben jedoch vor die weltlichen Gerichte gewiesen. Todesstrafe ist unausbleiblich; in früheren Zeiten wäre er lebendig verbrannt worden.

— In der Nacht vom 17 — 18. Juli ist das Kriegsschiff Aleibiades verunglückt; es lief auf eine Sandbank; die Mannschaft war bis auf drei Mann gerettet worden; das Schiff kam aus Mexico und strandete nach der Ostspitze der Insel Gror. Von der Kriegsbrig Bisson ist die große Schaluppe mit dem Commandeur Halley, und 14 Mann auf der Rhede von Cayenne umgeschlagen; der Commandeur nebst 7 Leuten ertranken.

— Der Elephant, welcher sich gegenwärtig in München befindet, ist bei der Schlacht von Mascara Abdel-Kader von der französischen Armee abgenommen worden; nach der Versicherung des Eigenthümers nimmt er in 24 Stunden 300 Pfund Nahrungsmittel zu sich, ist 9 Fuß hoch und wiegt 7000 Pfund; sein Getränke besteht täglich aus etwa 30 Schöpfeimern Wasser und nur zuweilen erhält er Wein und sehr geistige Getränke; er frißt nach einander Reis, Brod, Kleie, Hafer, Kartoffeln gelbe Rüben und zum Nachtisch Heu und Stroh.

— In Frankreich, zu Chambon, wurde kürzlich ein Hufschmied wegen Wuchers zu 3000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Diese Verurtheilung machte so viel Wirkung, daß man am andern Tage mehr als 100,000 Fr. zu 5 Procent bei den Kapitalisten hätte auftreiben können, die noch wenige Tage vorher zu übermäßigen Zinsen geliehen hatten. Bei uns sind es nicht die Kapitalisten — diese sind froh ihr Geld zu 5% auf gute Plätze zu bringen, sondern ganz andere Spizbuben leihen Geld auf wucherische Weise aus, so etwa fünf Kreuzer wöchentlich für einen Kronenthaler, macht jährlich 4 fl. 20 kr. Interessen für dargeliehene 2 fl. 42 kr. Doch was nüzt es ein Bild von solchen Schuften zu malen, die Beweise können ja doch nicht geliefert werden.

— Vor einigen Monaten wurde mit ungewöhnlicher Keckheit in dem Zollhause zu London ein Diebstahl ausgeführt; drei Juden ließen sich nemlich mit Hülfe falscher Dokumente zwei Tonnen voll Goldstaub, welche über 30,000 Gulden werth waren, ausliefern. Bald nachher verhaftet, vor Gericht gestellt und verurtheilt, büßen sie jezt für ihren kühnen Handstreich in einem der Gefängnisse der Hauptstadt.

— Durch Landau sieht man seit einigen Tagen bedeutende mit Waizen beladene Fuhren ziehn; wenn's wahr ist, geht derselbe nach Frankreich und kömmt aus der Gegend von Worms. Der Fruchtmarkt in Landau vom abgewichenen Donnerstag, war sehr bedeutend.

— Bei dem Brande in Edenkoben am 4. d. gingen 5 Oekonomiegebäude in lichten Flammen auf, welche mit Früchten beladen, nicht mehr zu retten waren. Die verbrannten Baulichkeiten überhaupt gehören 12 Eigenthümern; die Mobilien sind, leider, nicht versichert.

— Zu Herrheim an der Pfrimm im Kanton Göllheim, tödtete sich ein begüterter Mann durch einen mißlungenen Pistolenschuß und sechs Dolchstiche; seine Magd war gesegneten Leibes von ihm und als sie gebar, half er ihr das Kind umbringen. Die Sache ist bereits vor Gericht anhänglich.

— Vor den Assisen in Irland stand kürzlich ein Individuum, das aus Auftrag eines Pachters für ein Quart Brandwein, einen Menschen wirklich zu Tode gepeischt hatte. Der Kerl heißt Mac Cowley und wird nächstens den Galgen zieren.

— Aus Görz (Oesterreich) wird geschrieben: die Hitze ist furchtbar — der Monte Santo wird täglich von vielen Tausenden besucht, die von nah und fern mit ihren Priestern an der Spitze, hinauf wallfahren, die wunderthätige Madonna um Regen zu bitten. Es ist wirklich traurig, es ist schrecklich! Der Himmel glüht, die Glocken läuten, die Flur ist versengt, die Blätter fallen ab wie im Herbste, das Obst fällt ab wie vergiftet, lechzend hängen von den Terrassen die Weinranken und die Kronen des Mais, und an ihren traurenden Fluren ziehen die armen Landleute in Prozession nach den Kirchen, die auf den Gipfeln des Gebirges stehen und dann sieht man sie droben in den brennenden Felsen, auf den glühenden Firsten herumziehen mit ihren Fahnen und Crucifixen, mit lautem Gebet zum Himmel flehend, und der Himmel ist rein und Wolkenleer, und Nachts glühen seine Sterne und funkeln wie grauenhaft.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter.				
		Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	8. Aug.	9 50	3 58	5 48	4 56	3 18
Ebenkoben .	3. Aug.	9 40	3 46	6 4	4 48	3 20
Neustadt . .	3. Aug.	9 19	3 29	5 30	4 24	3 2
Speyer . . .	31. Juli	8 12	3 19	5 16	4 22	2 51
Zweibrücken	1. Aug.	9 46	2 30	6 2	4 57	3 9

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 33. Landau, in der Pfalz, den 17. August **1839.**

Eigner Heerd
Ist Goldes werth.
Ist er gleich 'arm,
So ist er doch warm.

Am 12. August wurde der Redaction ein vollkommen reifer Frühschwarz-Trauben, von Hrn. Geropp, aus Arzheim eingesendet. — Der Eilbote dankt für dieses Geschenk und wünscht seinem Jugendfreund, daß alle seine Trauben jenen an Menge und Güte gleich kommen mögen, die als so berühmt in der südcarolinischen Landschaft Washington unter der Benennung Scuppernang, den edelsten und ergiebigsten Wein geben. Oft gewinnt man von einem Stock dorten mehr als 20 Centner Trauben, oder an 6—8 Stückfässer des trefflichsten Weins, der mit jedem Jahr schmackhafter wird.

Wenden wir unsere Blicke von der lieblichen Heimath, fern nach dem Orient, so erfüllt unser Herz eine bange Sorge für die nahe Zukunft, denn leicht könnte die neue Gestaltung der Dinge von da aus rückwirkend die Grundlagen des allgemeinen Friedens erschüttern, wenn es nemlich der Diplomatie nicht gelingen sollte, die Ruhe zu erhalten, denn der Friede Europa's hängt an einem Haar, sagen die englischen ministeriellen Zeitungen, und der schwache Abkömmling der Soliman's und Amurats, dieses arme Kind, welches die Vorsehung nur auf den Thron zu setzen scheint, damit es dem Sturze des Reichs beiwohne, ist durchaus nicht im Stande ohne kräftige Hilfe der Mächte sich zu erhalten. Die Niederlage von Nintab, die Vernichtung der türkischen Armee und der Abfall der Flotte, dies waren die Morgengaben zu seiner Thronbesteigung. Ereignisse, die einen kräftigen Mann ausser Fassung bringen können, geschweige einen 16—17 Jahre alten Jüngling; so alt ist Abdul Medschid, der jetzige türkische Sultan; nach den Berichten ist derselbe mager und blaß; sein Gesicht ist blatternarbig und hat wenig Edles und Hervorragendes, seine Konstitution scheint schon geschwächt. Bei der Feierlichkeit der Säbelumgürtung ließ er sein mattes und düsteres Auge auf die Menge umherschweifen; man hätte glauben sollen, was um ihn her geschehe, gehe ihn gar nichts an. Der junge Sultan, genöthigt, einen Vasallen zu schonen, der ihm an Macht schon gleich und sogar überlegen ist; durch einen Alliirten beschützt, der noch gefährlicher ist, als der Vasall; von einem Volk umgeben, das durch Uebermaß der Leiden zu jeder Demüthigung gestimmt wird, und nur einen ägyptischen oder russischen Gebieter erwartet, scheint Abdul Medschid keine andere Bestimmung zu haben, als in seinem Harem unter Frauen und Eunuchen zu vegetiren und abzuwarten, was Europa, Aegypten und die künftigen Ereignisse über ihn bestimmen. Ihm ist daher sein energischer Vater zu frühe heim gegangen. Noch wollen wir bei dieser Gelegenheit eines Mannes erwähnen, der als Mentor dem jungen Abdul zur Seite steht; es ist dieses der Großvezier, der gefürchtete Chosrew; er ist 75 Jahre alt, hinkt und soll durch Ausschweifungen die Gebrechen des Alters vermehren, und dennoch darf man in Constantinopel nur den Namen dieses schwachen Geistes nennen, um Türken und Raja's zittern zu machen; seit 50 Jahren ist er Pascha von drei Roßschweifen. Mahmud hat ihn seinem Sohne vermacht, und der alte Vezier ist zu gewandt, um neben sich einen andern Einfluß aufkommen zu lassen. Chosrew gilt jetzt für die einzige Kraft und Macht in der Türkei, und diese unumschränkte Macht war es auch, welche den Großadmiral der türkischen Flotte bestimmte, aus Haß gegen Chosrew, dieselbe den Aegyptiern zuzuführen. Gewiß ein auffallendes Weltereigniß, wenn eine ganze Flotte auf einmal desertirt. Noch befindet sich diese Flotte in Alexandrien, der Hauptstadt Aegyptens, unter den Ptolomäern, von Alexander dem Großen erbaut. Die Stadt hat jetzt zwei Citadellen und zwei Häfen. An der Nordspitze der Erdzunge liegt das Fort Abukir. Einst hatte diese Stadt 300,000, jetzt 15,000 Einwohner. Von Alexandrien nach Cairo führt ein Kanal, der 10 Meilen lang ist; dadurch hat Alexandrias Handel sehr zugenommen, und es laufen in den zwei Häfen jährlich 12—1300 Schiffe ein. Mehemet Ali begehrt unter den jetzigen Umständen die Erblichkeit Aegyptens, Syriens und Kandias, d. h. was derselbe jetzt in Besitz hat, und will dann der treueste Diener und Vasall Sr. türkischen Hoheit seyn. Der Kapudan Pascha aber will nur dann mit der Flotte nach Constantinopel zurückkehren, wenn der intriguante Chosrew-Pascha vom Hofe entfernt oder die seidene Schnur erhalten hat, von welchem Ehrenzeichen der Letztere bei einem Possamentier bereits einige hundert Stück bestellt hatte, um bei der Rückkunft der Flotte zum gefälligen Gebrauch an die türkische Admiralität vertheilt zu werden. Spätere Berichte lassen die türkische Flotte östlich von Alexandrien mit der ägyptischen vereinigen, die Mannschaft der türkischen Flotte ägyptisch kleiden und in dieser Kleidung sagen: Jetzt sind wir Türken, früher waren wir Franken. Diese imposante Flotte soll 19 Linienschiffe, 16 Fregatten, 6 Corvetten, 9 Briggs und 1 Dampfschiff, Summa 51 Segel zählen; und doch steht zu erwarten, daß, wenn beide Flotten ihre Segel zu hoch ziehen, eine zweite Schlacht von Navarin aufgeführt werden dürfte. — Neuere Berichte lassen nun auch die türk. Landarmee ausreißen; es heißt, 20—30000 Mann davon seyen ebenfalls zum Vicekönig von Aegypten übergegangen. — Der Kaiser von China hat in seinen Landen allen Handel mit den Engländern untersagt und die englischen Kaufleute gefangen nehmen lassen. — In Belgien sind die Getreidepreise wieder etwas gestiegen. — Am 1. Sept. wird die Mühlhaus-Thanner Eisenbahn eröffnet. — 719 Straferlassungen oder Strafmilderungen hat der König von Frankreich am Jahrestag

Digitized by Google

seiner Thronbesteigung zu verfluchen gerubt. — Auch in Steuermark ist eine solche Dürre eingetreten, daß Feld- und Gartenfrüchte vertrocknet sind. — Seit unserm letzten Bericht ist der Rhein abermals um einen Zoll gefallen; wenn es so fortgeht, wird man bald das Fundament der Römerbrücke bei Mainz wieder sehen wie 1811. — Die Pensionirung des Generals Chassée erfolgte mit vollem Gehalt, 14,000 fl. jährlich. — Wegen der orientalischen Frage lebt das franz. Ministerium nun fort in entschiedener Spaltung. — Aus den baskischen Provinzen sind drei Abgeordnete nach Paris abgereist, um die Vermittlung des Königs von Frankreich bezüglich des spanischen Bürgerkrieges anzurufen. — Ein Weltwunder, größer als die 7 Weltwunder der Alten zusammengenommen, wird nun ehebald fertig werden: nämlich der London-Themse-Tunnel; jetzt kommt man wöchentlich 4 Fuß voran, und sohin werden die Arbeiten rascher als in zwei Jahren beendiget seyn. — Aus Rußland sind in Bremen 200,000 Last Roggen angekommen und an dieser Speculation allein sind mehrere Fruchthändler lebendig todt geworden; die Fruchtpreise sind in Bremen gefallen. — Die Nachricht, daß ein Sohn des Königs von Preußen, Prinz Wilhelm, im Bade Ems gestorben, ist dahin zu berichtigen, daß sich derselbe wohlbehalten in Baden-Baden befindet. — Von Bordeaux wird berichtet, der span. Carlistenchef Cabrera sey an seinen Wunden gestorben. — In London werden vier Linienschiffe schleunigst nach dem Mittelmeere ausgerüstet. — Von der türkischen Armee sollen auch 12,000 Mann im Euphrat ertrunken seyn. — In dem englischen Parlament bemerkte ein Redner, daß der reichste Staat Europa's, England, nicht so viel für seine Akademie thue, als der König von Bayern zur Förderung der Kunst. — Der Herzog von Leuchtenberg und seine Gemahlin erhalten von ihrem kaiserl. Vater einen Jahrgehalt von 700,000 Rubel; auch hat er ihnen einen prächtigen Pallast geschenkt. Der Herzog führt den Titel kaiserl. Hoheit. — Nun heißt es auch, der Sultan habe sich vor seiner Thronbesteigung vermählt und seine Gemahlin sey in gesegneten Umständen (wohl ein Mährchen). — Im Jahr 1838 wurden in Frankreich 102 Mill. Pfund Baumwolle verarbeitet; sie waren 432 Mill. Guld. werth. Das Elsaß produzirt jährlich 24,480,000 Ellen gedrucktes Baumwollzeug; per Elle zu 20 kr. macht dieses mehr als 8 Mill. Gulden. — Nachträglich wird aus Algier berichtet, daß die Hitze Mitte Juli bis auf 42 und selbst auf 50 Grade stieg. — Das amerikan. Dampfschiff Illinois, hat kürzlich 1534 englische Meilen in 6 Tagen zurückgelegt. — Das Dampfschiff von Liverpool nach New-York hatte kürzlich 101 Reisende an Bord. — Ein Kaufmann aus Bordeaux ist eben von seiner eilften Reise nach Indien zurückgekommen. — Dieser Tage ist der älteste englische General gestorben, er trat 1761 als Cornet in Dienste. — Es ist unwahr, daß Herr von Rothschild eine so große Summe Goldes aus der englischen Bank bezog, daß dieselbe schwanken mußte. — Aber wahr ist es, daß der Admiral der englischen Flotte mit jenem der französischen in unaufhörlichem Verkehr steht und daß die Meinung durchaus vorherrschend sei, sagt ein Marine-Offizier, daß wir bald zu thun bekommen werden. — Bei dem Feste zu Peterhof sind keine 1000 Personen verunglückt, diese Zahl ist bei weitem übertrieben. — Ihre k. Hoh. die Prinzessin Royale von Bayern, Gemahlin Sr. Hoh. des Herzogs Max, ist von einem Prinzen glücklich entbunden worden. — In Griechenland herrscht diesen Sommer ebenfalls eine ungeheure Hitze und es hat der Wechsel der Temperatur auch viele Krankheiten verursacht. Besonders stellt sich heuer der Nordwind häufig ein. — Es ist im Werke Paris reichlich mit Wasser zu versehen. Da wird sich auch die Hitze legen. — Der Weg von München nach Altötting beträgt 25 Poststunden; zu dem angezeigten Kreuzgange hatten sich 340 Personen eingefunden. — Kürzlich haben die Posttauben den Weg von Verviers nach Poitiers, 200 Stunden, in 8 Stunden zurückgelegt. — Die Marseiller und Touloner Nationalgarde haben den Befehl erhalten, ihre Waffen einzuliefern, damit sie nicht verrosten. — Der Vicekönig von Aegypten hat eine wohleinstudirte Musikbande. Als Herzog Max von Bayern in Kairo war, ließ Mehemet Ali das allbekannte: „O du lieber Augustin“ spielen. Jetzt, sagt man, lasse er auch dem Sultan diese Melodie aufspielen, da sie besser für diesen paßt.

Vergebung der Straßenbeleuchtung zu Landau.

Nächsten Montag den 19. dieses, um 10 Uhr Vormittags, wird die Lieferung des Oels zur Straßenbeleuchtung dahier, mit Inbegriff des Füllens der Becher, Reinigens und Anzündens der Laternen, im Amtslokale der Bürgermeisterei mindersteigt werden und zwar auf die Dauer von 9 Monaten.

Landau den 13. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Gerichtliche Versteigerung eines Wohnhauses mit Färberei-Einrichtung.

Mittwoch den 4. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, auf Anstehen der Kinder und Erben des verlebten Johann Jakob Ulmer, gewesener Controleur der Posten zu Lausanne, und in Vollziehung eines Urtheils des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 8. Mai jüngst, wird vor unterzeichnetem, hiezu ernanntem Commissär auf Eigenthum versteigert:

Ein zu Landau in der Mühlgasse gelegenes Wohnhaus sammt Keller und Zugehör, begränzend östlich Johannes Volz, westlich Christian Höhn, nördlich die Mühlgasse und südlich die Queich; das Wohnhaus enthaltend im untern Stock ein Vorzimmer und die Färberei, wobei 4 kupferne Kessel, 2 Küpen und 1 Mange, im mittlern Stock eine Stube nebst Alkov und Küche, im obern Stock eine Stube und 2 Kammern, endlich einen Speicher und einen Kehlspeicher.

Landau den 12. August 1839.

Hessert, Notär.

Mühlenversteigerung.

Den nächsten 28. August, um 1 Uhr des Nachmittags, wird zu Maikammer im Schaaf, auf Betreiben der Friederika Kinscherf, Wittib von Wilhelm Kunz allda, als Vormünderinn ihrer Kinder, und in Gefolg Bestätigungs-Urtheils königl. Bezirksgerichts zu Landau vom 25. Juli abhin, zur Versteigerung gebracht: die von Wilhelm Kunz herkommende sogenannte Schwarzmühle bei Maikammer, bestehend in einem Wohnhaus, einer Mühle mit zwei Mahl- und einem Schälgange,

Digitized by Google

Scheuer, Stallungen, Kelterhaus, und Kelter, Back- und Waschhaus, Keller und Hof, dann zwei Wiesen von 6 Viertel, ein Acker und ein Weinberg von 2 Viertel und einem Garten; alles um die Mühle gelegen.

Edenkoben, den 2. August 1839.

Medicus, Notär.

Hausmobilien-, Weine-, Fässer- ꝛc. Versteigerung zu Rhodt.

Das Publikum wird hiermit benachrichtiget, daß die Erben des im Juni letzthin zu Rhodt verlebten Gutsbesitzers Herrn Philipp Daniel Steigelmann die zu dessen Nachlassenschaft gehörige Mobiliarschaft, in ihrer Behausung zu Rhodt, unter annehmlichen Bedingungen versteigern lassen, und zwar namentlich:

a. Am 19. laufenden Monates August und darauf folgende Tage, jedesmal Vormittags um 8 Uhr anfangend:

Betten, Matrazen, Weißzeug, Schränke, Commode, Kisten, Tische, Bettladen, Stühle, Sessel und sonstiges Schreinerwerk, allerlei zinnen Geschirr, kupfernes, messingenes, eisernes, blechenes, porzellanenes und sonstiges Küchengeschirr, Gläser, Bouteillen, Spiegel, Bilder, silberne Bolle, Eß- und Caffé-Löffel und Zuckerzangen, eine Standuhr mit Kasten, Tische- und Commode-Teppiche, Frucht- und Mehlsäcke, Feldbaugeschirr, ein kupferner Brennkessel mit Zubehör und allerlei Kiefergeschirr, drei Kühe, ein 1½jähriger Rinderfassel, Geflügel, dörr Schweinenfleisch, Mehl, Heu, dörrer Klee, Stroh, Dung, Daubholz, Wingertsstiefel, Balken, Dielen, Rebwellen, sonstiges Gehölz, Ständer, Kübel und sonst noch allerlei Gegenstände;

b. Am 26. nämlichen Monates, Vormittags um 9 Uhr:

folgende, durch den genannten Erblasser selbst gezogene, rein und gut gehaltene, in gedachter Behausung lagernde Weine, Rhodter Gewächs, als:

1	Fuder	4	Ohm	1828r Traminer,
2	"	4	"	1832r Mittelwein,
5	"	2	"	1834r dito,
3	"	2	"	1834r Traminer,
5	"	2	"	1835r Mittelwein,
3	"	—	"	1836r Traminer,
3	"	4	"	1837r Mittelwein,
4	"	4	"	1838r dito
1	"	6	"	1838r Traminer.

Summa 29 Fuder 8 Ohm (das Fuder zu 1080 Litres).

Die Proben werden am Tage der Versteigerung und an dem Tag vorher an den Fässern verabreicht.

Auf Verlangen der Steigliebhaber können die 1834r Weine ohmweise versteigert und abgegeben werden.

c. Am 27. ejusdem, Vormittags um 8 Uhr:

26 Lagerfässer, von einem Fuder bis auf 36 Ohm, haltend zusammen 70 Fuder, sämmtlich in Eisen gebunden und in bestem Zustande befindlich, mehrere kleine Fässer von ½ Ohm bis auf 5 Ohm, mehrere große und kleinere Herbstbütten und Züber.

Edenkoben, den 7. August 1839.

Kößler, Notär.

Wein- und Faß-Versteigerung.

Den 26. August, unmittelbar nach der Weinversteigerung von Herrn Phil. Daniel Steigelmann Erben, läßt Herr Phil. Wolff nachfolgende rein und gut gehaltene Weine, Rhodter Gewächs, in Rhodt vor dem Keller, nebst 10 Lagerfaß, von zwei bis drei Fuder haltend, alle in Eisen gebungen, durch denselben Notär, unter annehmlichen Bedingungen versteigern:

6 Fuder 5 Ohm 1832er Mittelwein,
2 „ 2 „ 1832er Traminer.

Die Proben können bei der Versteigerung oder vorher durch den Kieser Jak. Pflanz gegeben werden.

Holzversteigerung.

Dienstag den 27. August laufenden Jahrs, früh 9 Uhr, im Büreau der unterfertigten Stelle wird eine bedeutende Anzahl Artillerie-Constructionshölzer an die Wenigstnehmenden versteigert, was andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt

Landau, am 12. August 1839.

Die königl. Zeughausverwaltung,
Brückner,
Hauptmann und Oberzeugwart.

Versteigerung

von Quadersteinen und sonstigen Mobiliargegenständen.

Künftigen 2. September, des Nachmittags um zwei Uhr, werden durch das Bürgermeisteramt Queichheim versteigert:

1. Eine Quantität schöner Quadersteine, gelegen im Orte Queichheim und der Gemeinde gehörend, welche sehr zu einem Schleußen- oder Wasserbau geeignet sind;
2. Zwei in den Schulhäusern entbehrlich gewordene runde Oefen mit einigen Stücken Ofenrohr;
3. Drei alte Fruchtmaße;
4. Zwei eichene Diehle von einer Brücke herrührend;

was andurch bekannt gemacht wird.

Queichheim, den 2. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Fath.

Bekanntmachung.

Den 22. lauf. Monats, Nachmittags um 1 Uhr, werden die Reparaturarbeiten am kathol. Schulhause dahier, bestehend in:

1. Maurerarbeit, veranschlagt zu	40 fl.	52 kr.
2. Steinhauerarbeit	15 —	31 —
3. Schreinerarbeit	38 —	37 —
4. Schlosserarbeit	11 —	40 —
5. Glaserarbeit	12 —	00 —
6. Anstricharbeiten.	11 —	08 —
Im Ganzen	129 fl.	48 kr.

an die Wenigstnehmenden auf dem Gemeindehause dahier öffentlich vergeben werden.

Der Kostenanschlag hierüber liegt auf diesseitigem Amtslokale zur Einsicht offen.

Wolmesheim, den 15. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
A. A.: Müller, Gmdeschr.

Bekanntmachung.

Den 21. dieses Mts., Nachmittags um ein Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Impflingen verschiedene Reparaturarbeiten, bestehend in Maurerarbeit und zu 50 fl. veranschlagt, auf dem Wege der Minderversteigerung vergeben werden.

Impflingen, den 15. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Matheus.

Digitized by Google

Herstellung eines Pumpbrunnens.

Montag den 26. dieses Monats, um 10 Uhr des Morgens, wird vor dem unterzogenen Bürgermeisteramte die Herstellung eines Pumpbrunnens im Hofraume der hiesigen Schulhäuser an den Wenigstnehmenden öffentlich vergeben.

Der Kostenanschlag, welcher sich auf die Summe von 190 fl. 17 kr. beläuft, kann täglich auf dem Bürgermeisteramte eingesehen werden.

Ottersheim, den 10. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Seither.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 21. August, Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Gemeindehause zu Rhodt die Fertigung einer neuen steinernen Brücke über den Bachstaden, und Reparatur von zwei Brücken allda, wovon der Kostenanschlag sich auf 35 fl. 20 kr. beläuft, in Accord vergeben. Auch die Brechung von 100 laufenden Metern rauhen Platten in die Feldwege.

Rhodt, am 14. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Serr.

Minderversteigerung rückständiger Bach- und Graben-Arbeiten.

Am 23. August l. J., des Nachmittags um 1 Uhr, in dem Gemeindehause dahier, wird vor unterzeichnetem Amte die Herstellung rückständiger Bach- und Graben-Arbeiten hiesiger Gemarkung auf Kosten aller Säumigen auf weitere 9 Jahre an die Wenigstfordernden vergeben.

Großfischlingen, am 10. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Hollerith.

ANONCE.

Der Unterzeichnete beehrt sich, das industrielle Publikum zu benachrichtigen, daß er mit seiner Maschinenfabrik eine Eisengießerei verbunden hat, wodurch er in den Stand gesetzt ist, alle Arten von Maschinentheilen so wie sonstige Gegenstände, nach einzusendenden Modellen oder genauen Zeichnungen, auf das Beste und Billigste liefern zu können.

Für die nach Zeichnungen hier anzufertigenden Modelle wird die billigste Berechnung Statt finden.

Sollte die weitere Ausarbeitung (ajustement) gegossener Gegenstände gewünscht werden, so kann auch dieses geschehen.

Zweibrücken, den 4. August 1839.

Chr. Bingler.

Nachricht.

Von jetzt an kaufe ich ganze Bibliotheken wie auch einzelne brauchbare Werke zu den höchst möglichsten Preisen. Alle Diejenigen, so dergleichen zu verkaufen haben, belieben sich entweder mündlich oder schriftlich franco an mich zu wenden, und letztern Falles ein geschriebenes Verzeichniß mit Angabe des Verkaufspreises beizufügen.

Aus Auftrag: J. B. Haas,
per Adresse:
Reidhard's Buchhandlung in Landau.

Ein vollständiges Schmiedegeschirr

ist um billigen Preis zu verkaufen bei Heinrich Ambis in Annweiler.

Auf die Kirchweihe zu Birkweiler
(Sonntag den 25. d. Mts.)

wird bei Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten werden. Für gute Speise und Getränke, so wie für billige und prompte Bedienung wird man alle möglich Sorgfalt tragen. Hiezu ladet höflichst ein

C. Grasmück, Gastwirth zum Hirsch.

Das Kirchweihfest zu Wolmesheim

wird kommenden Sonntag als den 25., 26. und 27. dieses Monats gehalten werden, wozu höflichst einladet

A. Unger, Gastwirth zum Lamm.

Tanzmusik

wird morgen (Sonntag den 18. d. Mts.) bei Durand in den Gärten bei Landau gehalten werden, wozu derselbe höflichst einladet.

Anzeige.

Weißer und rother Gyps von Mummlen (bei Hagenau) ist in Wörth zu haben.

Anzeige.

Ludwig Botta, Kaufmann in Landau, beabsichtigt seine Spezereihandlung aufzugeben; hiemit bietet er seine noch vorräthige Waaren, bestehend in Spezerei-, Gewürz-, Farb-, und Materialwaaren, Rauch- und Schnupftabak in sehr billigen Preisen an.

Zu verkaufen

Ein 2½ Jahre alter Fassel, Rothscheck und von sehr ausgezeichneter Race; bei Corneille in Mörzheim.

Zu verkaufen

Bei Conrad Roth in Göcklingen eine Drehbank mit Schwungrad nebst solidem Handwerkszeug für Holz, Horn und Eisen zu drehen.

ABSCHIEDSWORTE,
HERRN CARL UNGER
AUS WOLMESHEIM,
bei seiner Abreise nach Amerika gewidmet,
von
SEINEN FREUNDEN IN CARLSRUHE,
am 28. Juli 1839.

So tönt denn schon die bange Scheideklage,
Um einen vielgeliebten, biedern Freund,
Um unsern UNGER, der an diesem Tage,
Als Scheidender in unserm Kreis erscheint.
Doch tröstend uns mit dunkelm Schicksalsschlusse,
Verscheuchen wir die Trauerklage heut:
Wir drängen uns an IHN zum Bruderkusse,
Den ER vielleicht zum leztenmal uns beut.

Doch darum soll der Schmerz uns nicht erfassen,
Und uns und IHM die Stunde machen schwer,
Nein, trinken wollen wir, eh' wir IHN verlassen,
Und rufen laut: hoch lebe Freund UNGER!
Noch einmal freu' ER sich in uns'rer Mitte,
Noch einmal stoss' ER fröhlich mit uns an:
Vergiss uns nicht, dies sey die letzte Bitte,
Die fest vereint von DIR nichts trennen kann.

Wirst DU selbst fern in Amerika wandeln,
Sind alle uns're Herzen DIR doch nah';
Denn DEINE Freundschaft und DEIN stetes Handeln
Sind unvergesslich Jedem, der DICH sah.
So nimm denn noch im treuen Freundesbunde,
Den Händedruck von uns'rer deutschen Hand,
Und diesen Bruderkuss von unserm Munde:
Leb' wohl, denk' an uns in der Freiheit Land!

Auflösung des Räthsels in Nro. 32 des Eilboten: **Nase.**

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 33. **Landau, den 17. August** **1839.**

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 6. auf den 7. August l. Js. wurden unter erschwerenden Umständen zum Nachtheil des Kaufmanns Roth in Candel daselbst nachbezeichnete Gegenstände entwendet.

1. an baarem Gelde circa 300 Gulden in verschiedenen französischen und deutschen Münzsorten, worunter eine Denkmünze im Werth eines Kronenthalers mit einer Säule zu Ehren der 1812 in Rußland Gebliebenen geschlagen, sich befand.

2. ein mit einem weißen Schloß versehener abgeschossener Geldbeutel, von schwarz, roth, gelber Seide gewirkt, mit 8—9 ganzen und Drittels preußischen Thalerstücken.

3. eine griechische Silbermünze von der Größe eines 10 Sols-Stückes mit einem Kreuze auf einer Seite.

4. eine silberne Denkmünze von der Größe eines Kronenthalers mit 2 Köpfen auf der einen, und mit einem Kopf auf der andern Seite.

5. ein seidener Geldbeutel, grün und dunkelblau gestreift, mit 2 gelben Ringen, und den Namen J. Roth in Goldperlen.

6. eine Brieftasche von rothem Safian, worin eine von Kaufmann Schmitt aus Bellheim auf Roth ausgestellte Vollmacht, und sonstige Papiere aufbewahrt waren, mit einem Schlöschen von Stahl, worauf in halberhabener Arbeit das Wort „souvenir“ stand.

7. eine Tabakspfeife bestehend in einem nur am Halse mit Silber beschlagenen, ungarischen Kopf von Meerschaum mit Weichselrohr.

8. eine Tabakspfeife von Porzellan mit Weichselrohr, auf dem Kopf befindet sich ein Gemälde, welches einen Jägersmann in Gesellschaft eines Mädchens darstellt.

9. ein rotheingefaßter Tabaksbeutel von weißen rothen und Goldperlen.

10. ein goldenes Petschaft mit rothem Stein, worauf ein Kopf gravirt ist.

11. eine von braunen Haaren geflochtene Uhrkette in einem ovalen blauen Schächtelchen.

12. eine Tabakspfeife von Porzellan mit Weichselrohr und elastischer Mundspitze; auf dem Kopf Guttenbergs Denkmal; dieser Gegenstand dem Ladendiener des Roth, Namens Helfferich gehörig.

Zur Zeit sind die Thäter unbekannt, weshalb alle auf deren Entdeckung oder Ermittelung der entwendeten Gegenstände führenden Spuren bei der betreffenden Polizeibehörde, oder direkt dem Unterzeichneten ehestens zur Anzeige zu bringen wären, um sofort das Geeignete veranlassen zu können.

Landau, den 14. August 1839.

Für den legalabwesenden kgl. Untersuchungsrichter,
Der kgl. Bezirksrichter
Hederer.

Bekanntmachung.

Die unten folgende von dem Großherzoglichen Hessischen Untersuchungsrichter zu Alzei hierher mitgetheilte Bekanntmachung wird, gestelltem Ansuchen gemäß, veröffentlicht, mit dem Ersuchen, alle Umstände die zur Aufklärung der Sache dienlich seyn dürften, bei den zuständigen Behörden zur Anzeige zu bringen, damit hierauf das weiter Geeignete veranlaßt werden könne. Frankenthal am 15. August 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Bekanntmachung.

Am 12. Juni 1839 wurde in einem Kohl- oder Repsacker, im Distrikt auf der Platte, Gemarkung von Pfiffligheim, Kantons Pfeddersheim in Rheinhessen, nahe an dem von Pfiffligheim nach Monsheim

Digitized by Google

führenden Feldweg — eine männliche Leiche gefunden, die schon 12 bis 15 Tage lang, vielleicht noch länger, allda gelegen haben mag.

Allem Anscheine nach wurde an diesem Platze im Monate Mai lezthin ein Raubmord durch bis jezt noch Unbekannte verübt. Die genaueste Untersuchung und alle Nachforschungen haben bis jezt noch nicht einmal eine Wahrscheinlichkeit über die Person des Gemordeten erbracht, welcher nach einigen Anzeigen und Vermuthungen vielleicht ein von einer Rheinreise heimkehrender Flößer gewesen seyn dürfte.

Alle Behörden werden hiermit in Dienstfreundschaft ersucht, das Geeignete soviel als möglich zu verbreiten, damit man dadurch auf ein etwa seiner Zeit vermißtes Individuum aufmerksam gemacht, vielleicht Gewißheit über die Person des Gemordeten, vielleicht sogar über dessen Mörder erhalten könnte.

Die fragliche Leiche war zwischen 5 und 6 Fuß groß, von mehr schlanker als gedrungener oder untersezter Statur, sie hatte noch alle Zähne, regelmäßig gereihet, und deutete mit einiger Gewißheit auf ein Lebensalter zwischen 20 und 30 Jahren.

An und bei der Leiche fanden sich folgende Gegenstände:

1) Ein Wamms oder Kamisol von dunkelblauem Tuche, mit Knöpfen von demselben Tuche überzogen, Futter von bläulicher Leinwand.

2) Lange, nicht anliegende Hosen von feinem Tuche, oder sehr starkem, sogenanntem englischem Leder, eine Art Manchester von s. g. Naturfarbe, am Bunde theils beinerne, theils mit demselben Tuche überzogene Knöpfe.

3) Weste von demselben Zeuge wie die Beinkleider, daran von demselben Zeuge überzogene Knöpfe, das Futter von grünem Kannevas.

4) Hosenträger von gewebtem feinem Gurtenzeuge, grün und weißlich fein gestreift, und unterlegt mit grünem Perkal.

5) Ein alter verwaschener blauer Kittel, als Hemd ohne Zeichen.

6) Ein Paar kurze Kammaschen von feinem blaugrauem Tuch, Knöpfe von demselben Zeug überzogen.

7) Ein Paar lederne Schnürschuhe mit ledernen Riemchen, je für den rechten und linken Fuß gerichtet. Die Sohle des linken Schuhes ist in der Mitte etwas abgelaufen.

8) Ein Paar alte baumwollene, nur bis an die Knöchel reichende Strümpfe oder Socken.

In der einen Hosentasche war ein kleines Schlüsselchen und in der andern ein leeres, plattrundes, gewöhnliches Brandweinfläschchen von grünlich weißem Glas, etwas mehr als einen viertel Schoppen messend.

Ganz nahe bei der Leiche lag ein sehr zerrissenes stark mit Blut beschmuztes baumwollenes Sacktuch, von weißer Grundfarbe mit dünnen, röthlichen oder gelben Streifchen.

Etwas entfernt von der Leiche fand man ein anderes baumwollenes Sacktuch von dunkelblauer Grundfarbe mit weißen dünnen Streifen; beide Tücher ohne Einzeichnung.

Noch etwas weiter von der Leiche entfernt, fand man einen weißgeschälten etwa daumdicken Weidenstock, und ganz nahe bei diesem eine nicht ganz ordinäre Kleiderbürste mit schwarzen Borsten, auf der Rückseite dieser Bürste in deren Mitte finden sich die Buchstaben L T, beinahe zollgroß mit nicht kunstfertiger Hand eingeschnitten.

Nirgendswo in der Umgegend wurde eine Kopfbedeckung gefunden, die etwa zur Leiche gehört hätte.

Alzei den 3. August 1839.

Der Großh. Hess. Untersuchungsrichter,
unterz.. U h l e r.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Bruchsal. Der früher hier bei dem Oberamt als Decopist beschäftigt gewesene Karl von B e r t i e hat sich eines Diebstahls schuldig gemacht und sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Auf denselben wolle gefahndet und er auf Betreten abgeliefert werden.

S i g n a l e m e n t. Alter 26 Jahre, Größe 5′ 6″, Haare braun, Augenbraunen braun, Augen braun, Gesichtsform oval, Gesichtsfarbe blaß, Stirn breit, Nase proportionirt, Mund mittler, Zähne gut, Kinn breit. — K l e i d u n g: einen Strohhut oder eine dunkle Tuchkappe, schwarze Weste, schwarze Kravatte, schwarze façonnirte Tuchhosen, einen dunkelblauen Ueberrock mit gesponnenen Knöpfen und schwarzlederne Stiefel.

Bruchsal den 10. August 1839.

Gr. Bad. Oberamt.

Freiburg. Der unten signalisirte Zimmergeselle Konrad Z i m m e r m a n n von Hockenheim, Gr. Bezirksamts Schwezingen, ist eines Diebstahls beschuldigt. Da nun derselbe von hier sich flüchtig gemacht hat, ersuchen wir um Fahndung auf denselben und Einlieferung anher.

S i g n a l e m e n t. Alter 24 Jahre, Größe 5 Fuß, Statur schlank, Gesichtsform etwas breit, Farbe gesund, Haare dunkelbraun, Stirne hoch, Augenbraunen und Augen braun, Nase gewöhnlich, Mund groß, Kinn rund, Bart braun und schwach, Zähne gut. Sonstige Kennzeichen: das rechte Knie von einer Wunde her dicker als das linke.

Freiburg den 10. August 1839.

Großh. Bad. Stadtamt.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Zufolge höchsten Ministerial-Rescriptes, dürfen die, Behufs der Auswanderung nach Nordamerika nothwendigen Aktenstücke, als:

R e i s e - P a ß,
E n t l a s s u n g s - U r k u n d e,
u. s. w.

für die Folge nur dann ausgefertigt werden, wenn:

1) Der Auswanderer über den Besitz der zur Ausführung seines Vorhabens in minimo erforderlichen Geldmittel nach Maßgabe des Rescripts k. Regierung vom 12. August 1836, Amtsblatt von 1836, Nro. 24 in vollkommen befriedigender Art sich auszuweisen vermag.
2) Derselbe durch Vorlage des einschlägigen Original-Contraktes oder in sonst genügender Weise bescheinigt, darthut, daß er sich einer speziellen Ueberfahrtsgelegenheit im Voraus bereits versichert habe.

Digitized by Google

— Es ist zur Anzeige gekommen, daß in der Gegend von St. Gallen eine beträchtliche Anzahl von heimathlosen Personen umherstreift; Haufen von 12 — 20 Männern, Weibern und Kindern schleichen sich von Wald zu Wald, bauen Hütten, schlagen Zelte auf, schicken Weiber und Kinder um Almosen aus und verzehren dasselbe in wüsten Gelagen. Kleider und Wäsche stehlen Erwachsene zu ihrem nöthigen Bedarf. Da man nun diesem Gesindel auf die Fersen rückt, so steht zu erwarten, daß sie sich aus jenen Orten entfernen werden, weßhalb wir die Landleute namentlich hiermit warnen, ja beim Auslegen von Wasche, und dem Verschließen ihrer Thüren, vorsichtig zu sein, wenn vielleicht auch ein Theil dieser Tagdiebe unsere Gegend durchstreifen sollte.

— In der franz. Gemeinde Verneuil-Sous-Crucy spielte kürzlich ein Knabe von 12 Jahren mit dem geladenen Gewehr seines Vaters und erschoß richtig seine wenig Schritte davon sitzende Mutter.

— Kürzlich, bei einer Reiterproduction im Zirkus zu München, stürzte ein Gerüste zusammen; viele Leute wurden mehr und minder beschädigt.

— Neulich stürzte in Rom ein Theil des Klosters Nunziatina ein und begrub neun Nonnen; fünf Leichname, gräßlich verstümmelt; vier Nonnen hatten sich durch ihre Geistesgegenwart zeitig genug gerettet.

— Bei der Erndte, die in der Gegend um Blois nun vor sich geht, hat sich beim Waizenschneiden eine bemerkenswerthe Thatsache gezeigt. Die Halme, welche von Hagelwettern niedergeschlagen worden waren, treiben neue Aehren und was von Getreide als ebenfalls vom Hagel beschädigt geschnitten wurde, hat frische Schossen getrieben, die, wenn das Wetter günstig bleibt, zur Reife zu gedeihen und eine reichliche Erndte zu geben versprechen.

— Zu Todtnau im Badischen wurde auf einem neu erbauten Wohngebäude die Theerbedachung angewendet. Diese leichte und schöne Art der Dachbedekkung ist nicht bloß billiger als unsere Ziegeldächer, sondern schüzt auch besser gegen Luft, Feuer und Fäulniß.

— Bei dem Graben eines Teiches in South-Stockton stieß man auf einen großen unterirdischen Wald. Fast alle Bäume desselben sind Eichen, die meisten derselben von der großten Dimension; es wird behauptet dieser Wald sey zur Zeit der römischen Herrschaft verschüttet worden.

— Nach Berichten aus Centralamerika, vom 1. April d. J., ist die Stadt San Salvator de Guatemala im größten Schrecken, und steht vielleicht auf dem Punkte, verschlungen zu werden. Seit dem 21. März lassen sich furchtbare Erdstöße spüren; besonders schrecklich waren die Tage des 21. und 27. Ein Berg ist eingesunken, und hat ein Dorf sammt seiner ganzen Bevölkerung mit hinabgerissen. Der Lauf eines Flusses ist aufgehalten. Auf dem Gebiete der Stadt hat sich der Boden allenthalben gespalten, und die Bevölkerung lagert auf den Feldern, um nicht von den allenthalben einstürzenden Mauern erschlagen zu werden. Die Erde ist in fortdauernder Bewegung und ein furchtbares unterirdisches Geräusch, das kein Ende nehmen will, scheint anzukündigen, daß ein Vulkan sich an der Stelle der Stadt erheben wird. Bekanntlich ist Mittelamerika durchaus vulkanisch.

— Die diesmalige Vierteljahrssitzung der Assisen in der Grafschaft Hundigdon ist eine jungfräuliche, nachdem keine Verbrechen zur Abhandlung vorhanden waren, erklärte dieses der Präsident den 23 anwesenden Advokaten und den 60 Mitgliedern der Jury, worauf man mit Komplimenten auseinander ging.

— Dem Vernehmen nach ist bei dem Vorstande der Berliner Kaufmannschaft der Antrag gemacht worden, im Verein mit den übrigen kaufmännischen Korporationen der Monarchie, höchsten Orts um die Einleitung und Annahme einer Briefpostenform in Preußen zu bitten, in der Art, wie sie zum Besten des Handels und aller gesellschaftlichen Zustände in Amerika, England, Frankreich und Belgien beabsichtigt wird.

— In Petersburg ist diesen Sommer die Hitze so groß, daß man Nachts nur bei offenen Fenstern schlafen kann. Man hatte oft 28 bis 30 Grad Reaumur im Schatten.

— In Kirchheimbolanden ist auch eine Sparkasse errichtet worden; wir wünschen allen solchen lobenswerthen Anstalten den besten Fortgang; sehr angenehm würde es der Redaction dieses Blattes sein, wenn die bis jezt bezweckten Resultate, der Sparkassen in unserer Nachbarschaft, hier mitgetheilt würden; es dient zur Aufmunterung. Die Sparkasse in Landau erfreut sich einer sehr regen Theilnahme.

— Französischen Blättern zufolge, sind die Räuber, welche vor noch nicht langer Zeit die Söhne des Generals Gaviria entführt haben, am 20. Juli hingerichtet worden.

— In Algier zeigt das Thermometer im Schatten 31 Grad; die Regen, welche statt im Februar, dieses Jahr später eingetroffen sind, bildeten unter der brennenden Juliussonne giftige Sümpfe, die viele Krankheiten erzeugen; keine Meierei, kein Lager ist ohne Kranke; die franz. Spitäler sind überfüllt, einige haben nicht weniger als 200 Kranke. Die Seuche besteht in einem Fieber, das gut behandelt, schnell verläuft. Die hohe Hitze entsteht dadurch, daß der Seewind ausgeblieben ist.

— Gegen die Auswanderung nach Sicilien wird energisch gewarnt; dorten herrscht Hungersnoth und alles Unglück.

— Waizen geht fortwährend mit beträchtlichen Fuhrwerken von Worms aus durch Landau nach Frankreich. Alle Erndte-Berichte sprechen von Ergiebigkeit; so in Schlesien, Altbayern, Franken, Würtemberg und vom Rhein. Die Heuerndte war seit Jahren nicht so reichhaltig; dennoch gehen die Preise noch nicht überall herunter, wie man erwarten sollte; man gibt dies zum Theil heimlichen Wucher schuld. Der Reps hat etwas angezogen statt 12 fl. wird jezt häufig 13 fl. 30 kr. geboten. Für die neue Saat, die Kartoffeln und Rüben hat ein erfrischender Regen in unserer Gegend die vielfach schon aufgegebenen Hoffnungen gesteigert. Jezt gibts keine Hungersnoth mehr!

— Ganz kürzlich brach nicht weit von Philadelphia auf dem Gute eines reichen Engländers ein Waldbrand aus, der in 9 Stunden einen Flächenraum von 25 englischen Meilen mit den schönsten Waldungen zerstört haben soll; da muß es große Güter geben.

— Zu Rorskilde in Dänemark fand man bei Ausgrabung eines großen Steins 700 der ältesten dänischen und englischen Silbermünzen aus dem 11. Jahrhundert, mit dem Bild des großen Knut, auf den englischen befindet sich das Bild des Konigs Ethelred.

Digitized by Google

— Der 30jährige Mann, der 1837 in Nürnberg Nachts die Frauenzimmer mit einem scharfen Instrumente gestochen hat, ist nun zu 3½ Jahre Arbeitshausstrafe verurtheilt worden. Eine Krankheit aus Nervenschwäche verzögerte den Ausspruch des Urtheils.

— Die Sage vom nahen Untergang der Welt pflanzt sich in Frankreichs Landgemeinden recht fleißig fort und verbreitet vielen Schrecken — welche Leichtgläubigkeit!

— In London prophezeiht man, daß in einigen Wochen wieder fremde Getreide frei in das Königreich eingeführt werden dürfen.

— In Regensburg schnitt sich ein junges Mädchen den Hals mit einem Rasirmesser ab; neben ihr lag ein Spiegel und das Mordinstrument, dessen sie sich in den Spiegel schauend bedient hatte; welche Entschlossenheit für eine junge Person.

— Das Dampfschiff Ludwig hat 8 Tage gebraucht, bis es von Regensburg nach Ulm kam (Wasserstand).

— Bekannt ist es, daß es Medicin aus Eisen gibt, so auch Schiffe von Eisen, Wege und Tuchnadeln von Eisen, Herzen und ganze Menschen von Eisen, ein Zeitalter von Eisen u. s. w., nun wurde auch ein eisernes Haus — alles von Eisen — in Glasgow erbaut; ausser den Glasscheiben sind auch die Meubles von Eisen, und auf Matratzen von Eisendrath geflochten, soll sich herrlich schlafen. Demnächst soll ein solches Haus in Landau ankommen, wenns ausgepackt wird, werden wir es anzeigen.

— Die Zeitungen berichten wiederholt von vielen furchtbaren Verwüstungen, welche durch Gewitterschaden angerichtet wurden. Namentlich lauten die Berichte aus Antwerpen, Lüttich und Arlon traurig. Die Felder in der Nähe dieser Städte sind durch Regenströme, Sturmwinde und Hagelschauer ganz verheert worden. Von Arlon schreibt man, der erlittene Schaden sey unermeßlich und treffe großen Theils eine Klasse der Bevölkerung, deren einzige Nahrungsquelle die vernichtete Erndte gewesen.

— In den Eberbacher Stadtwaldungen hat der Sturm am 19. Juli einen Buchen-Hochwaldbestand von 70 — 120 Jahren, worunter auch Eichen von 200 bis 250jährigem Alter waren, entwurzelt und in einer Höhe von 20 — 25 Fuß abgesprengt; darunter waren Bäume von 1 — 3 Fuß Durchmesser; manche sind mit dem ganzen Wurzelwerk und großen Erdhallen, in welchen Felsstücke von 30 — 40 Centner verwachsen waren, mehrere Schritte vom Standorte weggeworfen worden. Der Ort zu den höhern Punkten des Odenwalds gehörend, liegt 1850 Fuß über dem Meeresspiegel.

— In Dresden wird eine Lappländerin gezeigt, die 7 Fuß 3 Zoll groß ist, und wahrscheinlich noch wächst, indem sie erst 16 Jahre alt ist.

— Nach den Berechnungen des Geographen Berghaus cursiren in Europa 2,360,000,000 blanke Thaler, in Frankreich 500, auf den brittischen Inseln 465 (!), in Oesterreich 360, in Rußland 275 und in der preußischen Monarchie nur 140 Millionen Thaler, Summa Summarum bei den fünf europäischen Großmächten 1740 Millionen. In den deutschen Bundesstaaten (exclusive Preußen und Oesterreich) 158, Belgien 54, Niederlande 38, Schweden 18, Norwegen 7½, Dänemark 10½, Spanien 80, Portugal 30, Italien 150, Schweiz 21, Griechenland und europäische Türkei 50 Millionen. Seit der Entdeckung von Amerika bis zum Ausbruche der merikanischen Revolution, also in 318 Jahren, ist aus dieser neuen Welt eine Masse Goldes und Silbers in Europa eingewandert, welche in Thalerwerth ausgedrückt, nach Humboldt, das artige Sümmchen von 8,100,000,000 Thalern ausmacht, also beinahe vier Mal so viel, als jezt in ganz Europa die Menschheit bewegt, 2360 Millionen Thaler! Das ist das physische Lebensblut von Europa, die ungeheure Macht, um welche sich so viele Millionen Menschen unaufhörlich zanken und streiten, und welche unaufhörlich in rasender Hast glücklich und unglücklich, lebendig und todt, zu Angebeteten und Verfluchten, zu Tugendhelden und Galgenvögeln macht, das Salz der Erde, der Sauerteig der vom Brode lebenden und sterbenden Menschheit.

— Ein Wahnsinniger im Bardepartement sprang in einem Anfall der Krankheit aus dem vierten Stock und kam auf der Erde ziemlich wohlbehalten an. Jezt soll er seinen Verstand wieder haben, wohl und guter Dinge sein.

— Das Journal von Smyrna bringt als einen ganz unbedeutenden Vorfall folgende Notiz: ein bulgarischer Stallknecht, der eines sträflichen Umganges mit einer Magd, welche mit ihm in demselben Hause diente, beschuldigt und überführt worden, wurde verurtheilt und gleich darauf enthauptet, und seine Mitschuldige ins Meer geworfen.

— Dem englischen Globe zufolge gedenken die Eigenthümer des Great Western ein eisernes Dampfschiff von 2000 Tonnen und 1000 Pferdekraft erbauen zu lassen.

— Die Stadt Königsberg hat vor einigen Tagen ein großes Brandunglück getroffen, das städtische Vorrathshaus, mehrere kgl. Magazine u. s. w. brannten nieder. Der Schaden wird auf 800,000 Thaler angeschlagen.

Gefunden

Ein Beutel mit etwas Geld. Das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Verloren

Ein Frauen-Praeelet. Wolle im Verlag d. B. gegen Erkenntlichkeit abgegeben werden.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectolitre. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haber.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	14. Aug.	9 26	3 50	5 50	5 9	3 28
Edenkoben .	10. Aug.	9 24	3 52	6 8	5 —	—
Neustadt . .	3. Aug.	9 19	3 29	5 30	4 24	3 2
Speyer . . .	13. Aug.	8 24	2 55	5 56	4 54	2 37
Zweibrücken	8. Aug.	10 3	3 —	6 19	4 30	2 52

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Der Eilbote.

No. 34. Landau, in der Pfalz, den 24. August **1839.**

Räthsel.

Mein Erstes schwingt sich oft in hohe Räume,
Und wohnt vergnügt im Schatten grüner Bäume.
Mein Zweites fügt, was oft getrennt;
Der Tischler mich am besten kennt.
Willst du das Erste erlangen,
Mußt du es mit dem Ganzen fangen.

Preußen hat während vier Wochen drei Kommandanten seiner Festungen verloren. Der Zahn der Zeit nagt an den Helden, die ihre Laufbahn mit dem Beginn der franz. Revolution betraten. Ein leiser Sturm, und das schwache Lebenslicht erlöscht. Gleiche Meldungen vernimmt man auch täglich aus andern Staaten. — Wenn, wie aufs Neue verlautet, der Wirren des Orients nur durch das Schwert geebnet werden kann, so gibts ja wieder Avancements, was die Hoffnung aller Krieger belebt; denn es heißt: trotz dem, daß die fünf Mächte einstimmig der Pforte ihren Schutz zugesichert und man die Friedensliebe Oestreichs kennt, kann unter den obwaltenden Umständen Rußlands Politik, unter unvorhergesehenen Verhältnissen, der Vortheil über Nacht umstimmen, und Frankreichs Interesse für Erhaltung des türkischen Reiches und der Dynastie der Osmanen scheint mit Recht bezweifelt zu werden. Doch dieser Ansicht stimmen nicht alle Zeitungsberichte bei; im Gegentheil glauben andere an die sichere Beilegung des großen Zwistes. — Der König von Preußen hat Teplitz verlassen und befindet sich wieder auf dem Heimwege. — Das neueste Londoner Sonntagsblatt spricht von einem großen Herrn, dem die Münze ausgegangen ist, das heißt finanzielle Bedrängniß, und nennt den Herzog von Sussex. — Der Erzbischoff von Paris hat einen Rückfall seiner Krankheit gehabt; es werden täglich Messen für seine Herstellung gelesen. — Im franz. Marne-Departement haben die Bettler ein neues Privilegium erhalten. Die Privilegirten tragen ein Schild auf der Brust, worauf das Prädicat Bettler steht. Kürzlich wurde einer getraut, und in den Civil-Registern hieß es: Herr Nicolas, Bettler aus Cambrai, mit Fräulein Rosaura Lilienbusch, Bettlerin von da.— Auch in Hannover hat man eine solide Diebsbande entdeckt; bei der Genossenschaft fanden sich sogar reiche Leute, in ihrer Niederlage wurden unter andern auch Tonnen von Silberzeug gefunden. — Wie man aus Constantinopel erfährt, hat der Sultan allen Wein, welcher sich in den großherrlichen Palästen befand, in den Bosphorus werfen lassen: „Von nun an trinkt er keinen Wein, wer möchte da der Sultan seyn?“ — Auch Don Carlos, der hoffnungslose Thron-Prätendent, sitzt jetzt mehr als je in der Tinte. — Von den Tscherkessen haben die Russen wieder eine Lection erhalten. Der russ. General Krabbe wurde gänzlich von ihnen in die Flucht geschlagen. — Durch Nachläßigkeit der Polizei ist auf der türkischen Insel Milo eine Seuche eingeschmuggelt worden, die keinen Namen hat, aber viele Menschen hinwegrafft. — In Rom soll eine so große Hitze herrschen, daß viele Menschen den Verstand verloren haben. — Aus dem Würtembergischen ziehen 80 Judenfamilien nach Amerika; auch aus mehreren Gemeinden in der Nähe von Landau sind wieder einige Familien reisefertig. Als Marsch! so gibts doch Platz.— Frankreich besitzt dermalen fast 40,000 Unterrichts-Anstalten mit ungefähr 3 Millionen Kindern und jungen Leuten. — Kürzlich kamen auf dem Postbüreau von St.Louis (Amerika) neun und neunzig Briefe mit deutschen Adressen an. — In St.Germain bei Paris hat sich neulich ein junger Mann erschossen, und zwar, wie er es schriftlich zurückließ, weil er nicht Geld genug hatte, um als Müßiggänger leben zu können. — Von Havre nach Petersburg hat sich eine eigene Dampfschifffahrt gebildet; kürzlich gingen auf einem Boote 70 Personen dahin ab. Ein Pariser Handelshaus hat mehrere Kisten Pomade, graisse d'ours, mit dieser Gelegenheit nach Petersburg gesendet. — Kürzlich sind 50 deutsche Familien, welchen es in New-Orleans nicht behagte, nach Texas ausgewandert. Dorten solls besser seyn, denn jeder neu zugehende Republikaner erhält 640 Acres Landes, wenn er Geld hat. — Zu einer Revue sollen sich bei Mosaiok und Borodin 250,000 Mann russische Cavalerie, Infanterie und Artillerie versammeln; der Kaiser soll schon am 30. d. mit seinen Gästen daselbst eintreffen. Bei dieser Gelegenheit wird das dem hochseligen Kaiser Alexander errichtete eiserne Denkmal feierlich enthüllt werden. Ohne tüchtige Fürsorge besorgt man wohl nicht Hungersnoth, aber merkbare Theuerung der Lebensmittel.— Der König von Bayern hat gesund und heiter das Bad Brückenau verlassen und wurde allenthalben auf seiner Reise herzlich und feierlich empfangen; so in Bamberg, Regensburg, Nürnberg u. s. w. Se. Maj. besuchten auch die Walhalla und die Kanalschleuße bei Bughof. — Heute, als am Vorabend des Ludwigstages, haben wir in Landau ein Concert und der Liederkranz begeht die Vorfeier des allerhöchsten Namenstages mit einer musikalischen Abendunterhaltung. Vorher, schon Nachmittags, in den nahen Gärten ist Harmonie- u. Tanzmusik zu treffen, und morgen früh weckt uns der Donner des Geschützes zum Freudenfeste, das gleichfalls beide Regiments-Musiken durch ihre harmonische Töne den Bewohnern von Landau ankündigen. Zu diesen Feierlichkeiten ladet der Eilbote alle seine verehrten Abnehmer recht höflich ein. Seine Freunde können hier Gelegenheit finden, ihn recht flott zu regaliren, denn auch an Gastmählern wird es an diesem Tage nicht fehlen, eben so wenig als an Vivat hoch!!! — Wie wir vernehmen, ist der königl. Landkommissär, Herr E. Gugel, auf eigenes Ansuchen von Bergzabern in gleicher Eigenschaft nach Zweibrücken ver-

Digitized by Google

setzt worden. Sein Nachfolger, Herr Präsidial-Secretär Umpfenbach von Speyer, ist bereits in Bergzabern angekommen. — Nach Berichten vom 17. August sind JJ. MM. bereits in Berchtesgaden angekommen. — Die Nachricht, daß Sultan Abdul-Medschid erkrankt sey, bedarf noch der Bestätigung. Würde indessen der Sultan sterben, so ruht der Stamm der Osmanen nur noch auf zwei Augen; denn er hat nur noch einen vierjährigen Bruder, den Prinzen Nisam-ed-Din. — In einer anderweitigen Mittheilung über die Krankheit des Sultans heißt es: Die Sultanin-Mutter verläßt ihren Sohn nicht; sie scheint durch die schon früher ergriffenen Maßregeln den Verdacht selbst zu bestärken, daß diesem jungen Herrscher Gift beigebracht werden könnte. Derselbe Arm, sagt man, der den Vater erreichte, strecke seine Hand auch nach dem Sohne aus. — Dem persischen Gesandten, Hussein Kahn, gab vor einigen Tagen der Generalstab der Nationalgarde von Paris ein Festmahl; am 20. d. wollte er abreisen. — Das neue Dampfschiff Victoria, der Kölner Gesellschaft gehörend, ist am 19. d. im Binger Loch gegen einen Felsen angerannt und so beschädigt worden, daß es seine Fahrt nicht weiter fortsetzen konnte. — Nach dem Messager ist im franz. Cabinet in Betreff der orientalischen Frage beschlossen worden, daß vor Allem ein militärischer Punkt, wahrscheinlich Smyrna, occupirt werden dürfe, um Frankreich im Orient eine einflußreiche Stellung zu sichern. — Am 14. August hat sich ein 84 Jahre alter Greis mit einer Pistole erschossen. Der hätte wohl warten können. — In der zweiten Hopfenmarkt-Periode zu München wurden zugebracht 5151 Centner und dafür erlöst 449,160 fl. — In der Nacht vom 3. zum 4. August fanden in London 10 verschiedene Feuersbrünste statt. — Der evangelischen Gemeinde zu Paris wird jetzt eine große Kirche in der Nähe der Tuillerien zum Gottesdienste überlassen und eingerichtet. — In Baltimore lebt ein Mann, der so fett ist, daß er 24 Stunden braucht, um sich umzudrehen. — So einer in New-Orleans, der so mager ist, daß er die Kost umsonst erhält, da seine Wirthin ihn gar nicht bemerkt. — Noch ein anderer lebt in Mississippi, der so groß ist, daß er keine Kopfsteuer zu zahlen braucht, da man seinen Kopf als ausserhalb des Staates betrachtet (aus amerikanischen Blättern.) — Der Kapitän Taylor in New-York hat einen neuen Tauchapparat erfunden und will damit nach Paducah am Ohio reisen, um die 40,000 Dollars Silber, die mit dem Dampfboot Pennsylvania versunken sind, herauszufischen. Man hofft auch noch einige Auswanderer zu Tage zu fördern. — In einem Jahre wurden aus Frankreich nach England nicht wenigrr als 450,000 Pfd. Trüffeln gesendet, die dorten zu Pasteten verarbeitet werden. Piemont führte allein 1100 Pfund aus. — Jetzt sind nur noch 25 Fuß am Themse-Tunel fertig zu machen; in 15 Monaten wird derselbe für Fußgänger eröffnet. Dieser Gang unter dem Wasser, von einem Ufer der Themse bis zum andern, ist 917 Fuß lang; wenn die Leute unten gehen oder fahren, segeln ober ihnen Schiffe auf der Themse hin und her. — Wo es der Brauch ist, singt man den Pumpernickel in der Kirche, sagt ein altes Sprichwort; so berichtet der Sun, eine New-Orleaner Zeitung, daß eine Giraffe in der Methodistenkirche aufgestellt sei und sohin während der Ausstellung kein Gottesdienst gehalten werden könne. — Nach neuern Berichten aus Paris leben im dortigen Invalidenhause 154 Blinde, 12 an beiden Beinen Amputirte, 313 Einbeinige, 9 an beiden Armen Amputirte, die gefüttert u. s. w. werden müssen, 226 Einarmige, 237 Gelähmte, 12 Epileptische, 31 Wahnsinnige, 8 mit silbernen Nasen oder silbernem Kinn, 28 haben auf dem Rückzuge von Rußland die Füße erfroren, 1027 leiden an verschiedenen Wunden, 516 sind älter als 70 und 37 älter als 80 Jahre. Die Gesammtsumme der Invaliden beträgt 3051 Mann. — Zu Larochrll wallfahrtete kürzlich ein Packträger fast nackt und baarfuß zur Kirche, weil ihm Gott ein so langes Leben gegeben hatte; er war am 5. August 1739 geborrn und hatte dieses Gelöbniß gethan, wenn er 100 Jahre alt würde. Da es gerade regnete und kalt war, ließ der Geistliche dem alten Mann in der Kirche Kleidungsstücke geben; seine beiden Begleiter waren 98 und 96 Jahre alt. — Wie aus Toulon gemeldet wird, üben sich die französischen Matrosen recht fleißig im Kanonencrercitium. Die englische Orient-Flotte ist abermals durch 3 Linienschiffe verstärkt worden und zählt nun 11 Linienschiffe und 6 leichte Fahrzeuge. — Aus Genf wird geschrieben: beim Abfeuern der Artillerie sprang eine zwölfpfündige Kanone und schleuderte fünf Stücke von 140 bis 450 Pfund um sich, mitten unter die zu einem Zielschießen versammelten Artilleristen, ohne auch nur einen zu verwunden; auch die Kugel, welche ihre ganze Kraft behalten hatte, schlug 3100 Fuß weit dicht vor den Füßen eines Militärs in den Boden und bedeckte ihn mit Erde. — Die Seehundfischrei in Neu-Fundland ist dieses Jahr ungewöhnlich ergiebig ausgefallen. Bis zum 20. Juni waren nicht wrniger als 412,635 Seehunde gefangen worden; sie lieferten 5188 Tonnen Oel. Mit den überflüssigen Brodfressrrn, den Landhunden, könnte man gleich gute Geschäfte machen. — Von Augsburg nach Pforzheim ist gegenwärtig der größte Windbeutel auf dem Weg, nemlich ein kolossaler Blasebalg. Das Monstrum wiegt 12 Centner und kann eine Masse von 4—5 Centner Metall mit ihm geschmolzen werden. — In einer Zeitung wird für eine sehr gut gearbeitete Grabschrift ein passender Todter gesucht. — Das Dorf Fontaine-la-Verte im französischen Eure-Departement ist dieser Tage beinahe gänzlich abgebrannt. Die Feuersbrunst dauerte von früh Morgens bis 9 Uhr Abends; auch der Erndte-Ertrag wurde in Asche gelegt. — In Buffalo (Nordamerika) ist ein gewisser Henry Sampson eingekerkert worden, als welcher sechs Weiber, die noch am Leben sind, und von deren keiner er geschieden worden, geehlicht hat. Zwei derselben wohnen in New-York, zwei zu Rochester, eine in Utika und die sechste endlich im Staate Ohio. — Ein Arzt in Wien, Herr Dr. Ries, hat die interessante Erfindung gemacht menschliche Leichname dergestalt vor Verderbniß zu sichern, daß dieselben längere Zeit in biegsamem, frischem Zustande, sogar mit der Gesichtsröthe, erhalten werden, dann aber in Versteinerung übergehen, und so Jahrhundrrte überdauern können. — Der brittische Schiffskapitän Walker, der an Bord des türkischen Admiralschiffs das Amt eines Instructeur-en-chef bekleidete, hat seine Entlassung genommen und hat sich auf einer engl. Fregatte wieder zum Admiral Stopfort begeben.

Se. Durchl. der regierende Herzog Wilhelm von Nassau ist am 20. August im Bade Kissingen plötzlich

Digitized by Google

gestorben. Er war geboren 1792 zu Kirchheimbolanden, folgte seinem Vater als Fürst und Mitregent im Herzogthum Nassau am 9. Januar 1816, ward nach Absterben des Herzogs Friedrich August alleiniger Regent und Herzog am 24. März. Der ihm in der Regierung folgende Erbprinz Adolph ist geboren am 24. Juli 1817.

Aus dem Annweiler Thale. Mittwoch den 21. August. Ein seltenes Fest, dessen Fortsetzung Samstag den 24. d. M. folgt — fand heute in der Stadt Annweiler statt. Diese Stadt erhielt nemlich vier neue Glocken. In einem Achtung und Freude gebietenden Festzuge empfingen die städtischen Beamten, die Lehrer und Schüler der lateinischen und deutschen Schulen, die Geistlichen und Vorstände der Kirchen beider Confessionen und die Gemeindeglieder unter Absingung eigends hiezu verfaßten Hymnen, die sinnreich verzierten Glocken, vor der Stadt und brachten solche an den Ort ihrer Bestimmung. Ihr erstes Geläute ist die Ankündigung des Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs, nächsten Samstag, Nachmittags um 3 Uhr, wobei sich abermals die Gemeinde- und Kirchenbehörde, die Lehrer und Schüler und die Geistlichen versammeln werden. Wie man sagt, sollen bei dieser Gelegenheit öffentliche Reden gehalten und der Jugend kleine Geschenke gegeben werden.

Immobilien-Versteigerung.

Anfangs des künftigen Monats September, an dem Tage und Orte, der noch bekannt gemacht werden wird, läßt Frau Wittwe Annonzet, geborne Simulin, 12 Morgen Acker und Wiesen, auf dem Bann von Arzheim liegend, öffentlich in Eigenthum versteigern.

Landau, den 22. August 1839.

Paraquin, Notär.

Gerichtliche Versteigerung eines Wohnhauses mit Färberei-Einrichtung.

Mittwoch den 4. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, auf Anstehen der Kinder und Erben des verlebten Johann Jakob Ulmer, gewesener Controleur der Posten zu Lausanne, und in Vollziehung eines Urtheils des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 8. Mai jüngst, wird vor unterzeichnetem, hiezu ernanntem Commissär auf Eigenthum versteigert:

Ein zu Landau in der Mühlgasse gelegenes Wohnhaus sammt Keller und Zugehör, begränzend östlich Johannes Volz, westlich Christian Höhn, nördlich die Mühlgasse und südlich die Queich; das Wohnhaus enthaltend im untern Stock ein Vorzimmer und die Färberei, wobei 4 kupferne Kessel, 2 Küpen und 1 Mange, im mittlern Stock eine Stube nebst Alkov und Küche, im obern Stock eine Stube und 2 Kammern, endlich einen Speicher und einen Kehlspeicher.

Landau den 12. August 1839.

Heffert, Notär.

Hambach. (Weinversteigerung.)

Montag den 2. September nächsthin, des Vormittags 9 Uhr, werden die bei Herrn Christian Adler, Gutsbesitzer und Küfer in Mittelhambach, lagernde, gut und rein gehaltene Weine, öffentlich an den Meistbietenden unter den gewöhnlichen Bedingungen versteigert, nämlich:

1834er:

22	Hectolitres	Rolander u. Traminer	Aus Hambacher Gemarkung.
30	"	Traminer	
22	"	Riesling u. Traminer	
22	"	Traminer	

1835er:

225	"	Ordinärer	idem.
165	"	Riesling zum Theil mit Traminer gemischt	
106	"	Gemischter . . .	Gimmeldinger.

Die Proben werden den Liebhabern den Tag vor der Versteigerung und bei der Versteigerung selbst abgegeben.

Neustadt, den 19. August 1839.

Aus Auftrag: M. Müller, Notär.

Versteigerung.

Bis künftigen 28. dieses Monats August, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Gugel, königl. Landkommissär dahier, zu Bergzabern in seiner Wohnbehausung zum Eigenthum unter annehmlichen Bedingungen öffentlich versteigern, als:

Sieben ovale Fässer in Eisen gebunden, mit messingenen Schrauben versehen, das kleinste enthaltend 709 Liter, das größte 1072 Liter.

Vier runde Fässer, das kleinste enthaltend 224 Liter, das größte 560 Liter, und einen großen Mostzuber, alles in Eisen gebunden.

10—11 Klafter Brennholz, allerhand Hausrath, als: Schreinwerk, Küchengeschirr, Porzellan u. s. w.

Bergzabern, den 19. August 1839.

Aus Auftrag: Hemmet, Notär.

Bekanntmachung.

Der Räumungstermin der am 22. Mai l. J. versteigerten Windfallhölzer und Wellen aus dem Landauer Wald ist längst verstrichen. Es werden daher die mit der Abfuhr noch rückständigen Steiger eingeladen, unfehlbar bis zum 6. September den Wald zu räumen, indem auf den folgenden Tag die Confiscation des sich noch vorfindlichen Materials stattfinden wird.

Landau, den 23. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Minderversteigerung.

Bis den 29. dieses Monats August, Vormittags 10 Uhr, wird in loco Ramberg die Herstellung einer neuen Brücke daselbst an den Wenigstnehmenden in Steigung vergeben.

Die ganze Arbeit besteht in Maurer- und Steinhauer-Arbeit, und ist sammt Transport veranschlagt zu 87 fl. 29 kr.

Ramberg, den 19. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Engel.

Steinbrüche-Verpachtung.

Mit Genehmigung des königl. Landkommissariats Landau vom 30. Juli l. J., und des königl. Forstamtes Neustadt, werden bis künftigen 5. September, Nachmittags 2 Uhr, in loco Venningen, auf diesseitigem Amtslocale:

Digitized by Google

1. Ein Sandsteinbruch am Fuße des Haagberges, diesseitigen Vorderwaldes, enthaltend 10 Morgen, abgetheilt in fünf Loose;
2. Ein Granitsteinbruch am Ameisenberge, letztere Steine vorzüglich zu Pflaster- und Chausséesteinen geeignet;

auf sechs Jahre verpachtet. — Wegen der Nähe, Qualification und guten Abfuhrwege der Steine ladet zu Liebhabern ein

Venningen, den 13. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Waldschmitt.

Bekanntmachung.

Samstag den 31. dieses Monats, Nachmittags zwei Uhr, wird auf dem dasigen Gemeindehause auf den Grund des hiezu angefertigten Planes und Kostenanschlages, zur Mindersteigerung der Lieferung von Geländer für Schweinställe auf dem Viehmarkt geschritten werden.

Die Arbeiten bestehen in Schreiner- und Schlosserarbeiten und belaufen sich auf 97 fl.

Billigheim, den 21. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Hauck.

Edenkoben. (Mindersteigerung von Gemeinde-Arbeiten.) Mittwoch den 4. September d. J., Morgens 9 Uhr, werden auf dem Stadthause zu Edenkoben nachfolgende Arbeiten an den Wenigstbietenden öffentlich versteigert:

1. Herstellung eines neuen Aichbrunnens,
2. id. eines neuen Brunnens ins Kantonsgefängniß,
3. id. einer Holzremise daselbst,
4. id. eines Durchlasses (Dohlen), und
5. Lieferung von sechs Steinkohlenöfen zur Beheizung der Localitäten des königl. Friedensgerichts, des Bürgermeisteramts und der Stadtwache.

Sodann werden an den Meistbietenden versteigert:

1. Sechs abgängige Oefen, und
2. Vier abgängige Fruchtmaße, jedes 25 Liter haltend.

Edenkoben, den 22. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Völcker.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 28. laufenden Monats, des Nachmittags um 1 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Edesheim, nachbezeichnete Arbeiten an den Wenigstnehmenden vergeben.

	fl.	kr.	fl.	kr.
a. Am Pfarrhaus:				
Maurerarbeit, veranschlagt zu .	65	43	113	28
Tüncherarbeit	47	45		
b. Pflästerung des Tauf- und Katharinengäßchens, veranschlagt zu			349	28

Die Kostenanschläge hierüber liegen auf dem Amtslokale zur Einsicht offen.

Edesheim, den 20. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Auf den Abbruch zu verkaufen

eine Scheune nebst einem Stalle, bei Daniel Orth in Gleisweiler.

Anzeige.

Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs wird der hiesige Liederkranz am 24. d. M. im Gerhard'schen Saale eine musikalische Abendunterhaltung geben. Der Vorstand des Vereins beehrt sich die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft hievon in Kenntniß zu setzen, und ladet zugleich die um jene Zeit hier anwesenden Herren Mitglieder des wohllöblichen pharmaceutischen Vereins aufs höflichste hiezu ein.

Landau den 16. August 1839.

Der Vorstand des Liederkranzes.

Concert.

Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs gibt der Unterzeichnete heute Abend um 8 Uhr im Saale zum goldenen Schaaf ein Concert, wozu derselbe alle Musikfreunde höflichst einladet. Der Eintrittspreis ist 24 Kreuzer.

Landau, den 24. August 1839.

Brandl, Musikmeister.

Empfehlung.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er sich hier etablirt hat, und empfiehlt sich in allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten. Auch sind bei ihm beständig fertige Canapee's und Stühle nach dem neuesten Geschmack, um möglichst billige Preise zu haben. Seine Wohnung ist bei Herrn Nagelschmied Martin in der Gerbergasse.

Landau den 23. August 1839.

J. Ph. Kuntz, Tapezirer.

Ein zweispänniger Leiterwagen

und zur Weinfuhre eingerichtet, mit 4 breiten Rädern, ist wegen Mangel an Plaz in Mannheim Lit. 4. 2. Nro. 9, zu verkaufen. Das Nähere ist bei Bote Göhring in Edenkoben zu erfragen.

Ueber die **Albersweiler Kirchweihe** den 1. September, ist bei dem Unterzeichneten

Sonntags wohlbesetzte Tanzmusik, Montags Ball.

Da für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt seyn wird, so ladet zu einem zahlreichen Besuche höflichst ein

Albersweiler, den 22. August 1839.

J. A. Spanier.

Zu haben:

Beste neue Häringe ꝛc., und auf kommende Laubenhüttenfeste schönste, billigste Csrokim, Hadasim und Lulef, bei J. F. Stahl in Landau.

Nachricht.

☞ Auf die Anfrage: ob man auch während dem halben Jahre auf den Eilboten abonniren kann, diene zur Nachricht, daß Bestellungen zu jeder Zeit angenommen werden.

(Hierbei eine Beilage.)

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 34. **Landau, den 24. August** **1839.**

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 7. auf den 8. laufenden Monats wurde von der Bleiche zu Bergzabern zum Nachtheile verschiedener Individuen folgende Stücke Leinwand entwendet.

1) Ein Stück hänfen Tuch von 42 Ellen Länge und gewöhnlicher Breite, welches an den beiden Enden ein kaum fingerbreites Querstreifchen von rothem Einschlagegarn hatte; zwanzig Ellen waren ganz Leinen, an zwei und zwanzig Ellen war Baumwoll-Einschlag sogenanntes Kettengarn.

2) Ein Stück hänfenes Tuch, schon völlig gebleicht, 73 Ellen lang, von gewöhnlicher Breite, an den beiden Enden mit vier Schlüpfen oder Schlingen von sogenanntem Trassem zum Anpfählen versehen, ohne besondere Kennzeichen.

3) Ein Stück hänfenes Tuch, schon halb weiß, 54 Ellen lang, von gewöhnlicher Breite, welches an dem einen Ende die Weberfranzen hatte, am anderen dagegen gesäumt und mit sechs Schlüpfen oder Schlingen von Trassem besezt war, von denen die in der Mitte befindlichen nicht genau einander gegenüber angenähet gewesen sind.

4) Ein Stück hänfenes Tuch von 32 Ellen, gewöhnlicher Breite, bereits völlig weiß, an beiden Enden gesäumt, war an den vier Ecken mit Trassen-Schlingen besezt, hatte sonst keine Kennzeichen.

Spuren, welche zur Entdeckung der bis jezt unbekannten Diebe oder zur Ermittelung der entwendeten Gegenstände führen könnten, sind dahier oder bei den nächsten zuständigen Behörden zur Anzeige zu bringen, damit hierauf das weitere Verfahren eingeleitet werden könne.

Frankenthal am 21. August 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Steckbrief.

Franz Andreas Stein, Uhrmacher, zu Grünstadt wohnhaft, dessen Signalement unten folgt, ist wegen Unterschlagung in Untersuchung und deßhalb flüchtig.

Sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden des In- und Auslandes werden daher ersucht, auf dieses Individuum sorgfältige Spähe anzuordnen, im Betretungsfalle solches verhaften und anher abliefern zu lassen. Frankenthal den 21. August 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Signalement. Alter 33 Jahre, Größe 5 Fuß 6 Zoll, Haare und Augenbraunen schwarz, Stirne hoch, Augen braun, Nase groß, Mund mittlerer, Bart schwarz, Kinn länglich, Gesichtsform länglich, Farbe blaß, Körperbau schlank, ohne besondere Kennzeichen.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Preisevertheilung bei dem königl. Landgestüte zu Zweibrücken betreffend.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die Vertheilung der Preise an die Eigenthümer der schönsten in der Pfalz gezogenen, so wie der zur Nachzucht verwendeten Pferde, wird für das laufende Jahr am Donnerstag, den 19. September, zu Zweibrücken stattfinden.

Am vorhergehenden Tage, Mittwoch den 18. September, versammelt sich die Commission der Experten, um die zur Preisebewerbung vorgeführten Pferde zu mustern.

An beiden Tagen ist zugleich Pferdemarkt.

Alle zum erstenmale bedeckten Stuten, welche preiswürdig befunden worden sind und Preise erhalten haben, können von nun an alle Jahre wieder Preise erhalten, in so ferne sie bei den darauf folgenden

Digitized by Google

Musterungen der kommenden Jahre, mit einem für die Nachzucht versprechenden Fohlen der Commission wieder vorgestellt worden sind, und erhalten diese alsdann, ausser den gewöhnlichen Preisfahnen nebst Preisen, jedesmal von der Gestüts-Commission noch eine besondere Preisfahne.

Vorstehende Bestimmung findet schon bei der heurigen Musterung rückwirkend ihre Anwendung.

Die Preise werden festgesezt, wie folgt:

I. Für Mutterstuten.

1ster	Preis zu	100 fl.	10ter	Preis zu	45 fl.
2ter	" "	90 fl.	12ter	" "	40 fl.
3ter	" "	80 fl.	12ter	" "	40 fl.
4ter	" "	70 fl.	14ter	" "	35 fl.
5ter	" "	65 fl.	14ter	" "	35 fl.
6ter	" "	60 fl.	16ter	" "	30 fl.
7ter	" "	55 fl.	16ter	" "	30 fl.
8ter	" "	50 fl.	16ter	" "	30 fl.
8ter	" "	50 fl.	19ter	" "	25 fl.
10ter	" "	45 fl.	19ter	" "	25 fl.

Zwanzig Preise zu 1000 fl.

II. Für Hengst- und Stutfohlen.

a) Stutfohlen.

1ster	Preis zu	60 fl.	6ter	Preis zu	20 fl.
2ter	" "	50 fl.	6ter	" "	20 fl.
3ter	" "	40 fl.	6ter	" "	20 fl.
4ter	" "	30 fl.	6ter	" "	20 fl.
5ter	" "	25 fl.	10ter	" "	15 fl.

Zehn Preise zu 300 fl.

b) Hengstfohlen.

1ster	Preis zu	50 fl.	4ter	Preis zu	20 fl.
2ter	" "	40 fl.	4ter	" "	20 fl.
3ter	" "	30 fl.			

Fünf Preise zu 160 Gulden.

III. Weitpreise.

2	Preise zu	8 fl.	16 fl.
2	" "	7 fl.	14 fl.
2	" "	5 fl.	10 fl.

Sechs Weitpreise zu 40 fl.

Für die Bewerbungen sind nachstehende Bedingungen festgesezt:

a) Die Mutterstuten müssen von Haupt- und Erbfehlern frei, gut gehalten seyn, von Beschälern des Landgestütes trächtig gehen, und das fünfte Jahr bereits zurückgelegt haben.

NB. (Hiezu wurde nachträglich verordnet, daß wegen der Zulassung der Stuten bei der Preisebewerbung auch vierjährige, trächtige oder nicht trächtige Stuten concurriren können.)

b) Nur solche Fohlen können concurriren, welche von Hengsten des Landgestütes abstammen und über ein Jahr alt sind.

c) Von den zur Concurrenz bestimmten Pferden muß nachgewiesen werden, daß sie ansässigen Einwohnern der Pfalz angehören, und hierüber das Zeugniß des betreffenden Bürgermeisteramts der Prüfungs-Commission vorgelegt werden.

NB. (Ferner wurde nachträglich bestimmt, daß der Pferdemarkt zu Zweibrücken fortan, wenn nicht zufällige unzubeseitigende Hindernisse eintreten, am dritten Mittwoch und Donnerstag des Monats September jedes Jahres gehalten werden und an lezterem Tage zugleich die Preisevertheilung bei dem k. Landgestüte stattfindet.)

Gegenwärtige Verfügung ist durch Einrückung in das Amtsblatt und in die Local-Wochenblätter, so wie mittels öffentlichen Anschlags in den Gemeinden bekannt zu machen.

Speyer, den 1. August 1839.

Königlich Bayerische Regierung der Pfalz.

Kammer des Innern.

Fürst v. Wrede.

Luttringshausen, coll.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Gr. Bezirksamt Stühlingen. Bezüglich auf unser Ausschreiben, die Nothzüchtigung und Beraubung der ledigen Emerenzia Rudin von Niederwiehl im Wald zwischen Mauchen und Obermettingen betr., wird Behufs der Fahndung weiter bekannt gemacht, daß erhaltenen Nachrichten zufolge, nach dem früher mitgetheilten Signalement, die Korbmacher und Keßler, Gebrüder Joseph und Marzell Melchior von Hartschwand, jenes Verbrechens dringend verdächtig sind. Da nun aber der Aufenthalt dieser vagirenden Pursche nicht bekannt ist, so stellt man das Ansuchen, auf dieselben zu fahnden, sie auf Betreten zu verhaften und deren gefängliche Einlieferung anher zu veranlassen.

Gr. Bezirksamt Müllheim. Uhrenmacher Adrian Drösscher von Ehrenstetten, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, hat sich eines an Gemeindewirth Baier von Marzell verübten Diebstahls höchst verdächtig gemacht.

Derselbe ist 28 Jahre alt, etwa 6′ groß, von hagerer Statur, hat eine längliche Gesichtsform, eine blasse Gesichtsfarbe, braune Haare, niedere Stirne, schwache Augenbraunen, braune Augen, mittlere Nase und Mund, gute Zähne und ein rundes Kinn, sowie den grauen Staar am linken Auge.

Gr. Oberamt Lahr. Dem Johannes Frei von Wittenweier wurde am 19. v. M. ein Stück ganz gebleichte Leinwand, 33 bis 36 Ellen enthaltend, von der Bleiche in der Nähe seines Hauses entwendet.

Backnang, den 7. August 1839. Der wegen ausgezeichneten Diebstahls hier verhaftet gewesene ledige Schlossergeselle Conrad Ziegler von Obernbreit, kgl. bayer. Landgericht Marktsteft bei Würzburg, ist heute Nacht gewaltsamer Weise ausgebrochen und entwichen. Derselbe hat einen neuen Oberrock von russischgrünem Tuch, im Werth von 22 fl., 1 Paar braungestreifte Beinkleider, 8 fl., und 1 Hosenträger von Scharlachtuch, mit gepreßten, schwarzen Blumen, entwendet.

Signalement. Ziegler ist 20 Jahre alt, ungefähr 6′ groß, von mittlerer Statur, ovaler Gesichtsform, hat blaue Augen, blonde Haare, kleine Nase. Bekleidet war er bei seiner Entweichung mit einem braunlichenen Oberrock, blau und braungestreiften Bein-

Digitized by Google

kleidern, einer Weste von königsblauem Seidenzeug mit gelben Punkten und einem umgeschlagenen schwarzen Sammetkragen und einer blantuchenen Kappe mit großem gefälteten Boden. Er besizt weder Wanderbuch noch Vorweis.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Es hat kürzlich in Paris ein Kaufmann ein Kind überfahren und wurde zu 3000 Fr. Entschädigung (an die Mutter) verurtheilt.

— Wenn der Mensch unter der Thierklasse erscheint, so ist er das fürchterlichste. Besonders in neuerer Zeit haben wir der Beispiele in Menge nur in Bezug auf die Thierquälerei. Nicht in Deutschland allein ist dies der Fall, auch in andern Ländern herrscht diese Grausamkeit. So sagt eine Nachricht aus Paris vom 8. August: „Die in Deutschland angeregten Gesetzgebungs-Maßregeln gegen Mißhandlung der Thiere haben einem französischen Journal der Proceß-Verhandlungen zeitgemäße Betrachtungen eingeflößt. Wer in Paris lebt, ist oft empört über die abscheuliche Gefühllosigkeit, mit welcher das gemeine Volk die armen Thiere mißhandelt. Diese Unmenschlichkeit geht so weit, daß sie nur dem unüberlegenden Stumpfsinn, der verstocktesten Unwissenheit zugeschrieben werden kann. Es wäre eine wahre Revolution zu nennen, wenn man es dahin brächte, daß der Kärrner sein armes Pferd nicht mehr zum Sündenbock all' seiner üblen Laune, all' seines Unwillens nähme." O du heutige Sittenverfeinerung!!

— Während in den englischen Fabrikstädten Birmingham, Manchester und Liverpool die armen Arbeiter fast Hungers sterben, hält die berühmte Tänzerin Taglioni reichliche Erndte daselbst. Für jede einzelne Vorstellung erhält sie 1100 Gulden.

— In Warschau sind am 5. August in folge eines plötzlich sich erhebenden Sturmes viele Personen verunglückt, welche in der Weichsel badeten. Am folgenden Tage hatte man schon 20 Leichen aus dem Wasser gezogen und noch wurden viele Personen vermißt.

— Die grausamen Stiergefechte, für welche der Südfranzose, gleich dem Spanier, leidenschaftlich eingenommen ist, waren in Nismes seit Jahren abgeschafft. Auf Sonntag den 4. August d. J. war zum Erstenmale wieder ein prächtiges Stiergefecht angekündigt. Das Volk war von Nah und Fern herbeigeströmt, aber sein Erwarten wurde getäuscht, da Alles mit einigen unbedeutenden Evolutionen ablief. Man bestand auf dem Stiergefecht, die Polizei auf ihrem Verbot. Nun brach die Volkswuth auf eine furchtbare Weise aus; die Stiere wurden angefallen, mit Steinen geworfen, aus der Arena hinaus nach den öffentlichen Spaziergängen zum großen Schreck der Lustwandelnden getrieben, Bänke und Stühle zertrümmert; ein Kind steckte mit einem Zündhölzchen zwei Strohsessel in Brand; sogleich wurden unter Hurrahgeschrei die Trümmer herbeigeschleppt, nebst allem Holzwerk, Draperien ꝛc., die man nur auftreiben konnte, in's Feuer geworfen, so daß das Amphitheater und die umstehenden Häuser gar bald von einer furchtbaren Gluth erhellt waren, die man erst spät Abends löschen konnte. Die Polizei wurde vom Volke arg mißhandelt.

— In einer Vorstadt von Semur wollte ein Mann einige Baumstämme durch Pulver sprengen. Die brennenden Holzstücke zündeten mehrere mit Stroh bedeckte Häuser an, so daß, trotz aller Löschanstalten, 5 Gebäude abbrannten.

— In der Nähe von Gaildorf schlug am 8. August der Blitz in einen Baum, unter welchem ein Vater mit drei Söhnen sich geflüchtet hatte. Der Vater und der älteste Sohn (selbst Familienvater) wurden getödtet, die beiden andern schwer verwundet. Ein Mädchen, das wahrscheinlich den Eilboten gelesen und sohin gewarnt war, blieb einige Schritte vom Baume entfernt und kam mit dem Schrecken davon.

— Ein Taschenspieler, der neulich zu Paris auf dem Boulevard seine Künste machte, hat durch einen glücklichen Einfall vielleicht einen Menschen vom Abwege des Verbrechens zurückgeführt. Der Vorgang war der. Der Taschenspieler fordert Einen aus dem Kreise seiner Zuschauer auf, ihm ein Geldstück zu geben, um damit ein Kunststück zu machen. Ein etwas fern stehender Bauer zieht ein Fünffrankenstück hervor, und reicht es dar. Es geht durch verschiedene Hände, bevor es zum Taschenspieler gelangt, und dieser bemerkt, daß eine der Mittelspersonen das Geldstück vertauscht. Als es in seine Hand gekommen ist, tritt er mitten in den Kreis, und ruft: „Welch ein Geldstück habt Ihr mir gegeben?" — „Ein Fünffrankenstück," erwiederte der Bauer. — „Nun wohl! Seht meine Geschicklichkeit! Ich habe dasselbe in ein Zweifrankenstück verwandelt, noch bevor es mir zu Händen kam, und dieser junge Mensch hier (dabei deutet er auf den Entwender) wird das ächte Fünffrankenstück in seiner Tasche finden." Der Thäter wurde bleich und roth, und zitterte an allen Gliedern; bald reichte er das entwendete Geldstück dar, doch der Taschenspieler blieb dabei, zu thun, als habe er das Kunststück gemacht. Nachdem die Vorstellung vorüber war, zog er sich den jungen Menschen bei Seite, und sagte zu ihm: „Ihr seid kein gefährlicher Nebenbuhler; Ihr habt wenig Geschick zum Metier, ich rathe Euch, wählt ein anderes Handwerk." Der junge Mensch versprach es mit einem Handschlage und Thränen im Auge.

— Das amerikanische Journal von Evansville im Staate Indiana, erzählt folgenden Vorfall: Beim Aufblocken eines Hauses in Gibson County entspann sich ein Streit unter den Arbeitern, wobei ein Mann, welcher oben stand und eine Ecke machte, seine Art herunterwarf, die einen Untenstehenden traf und ihm den Unterleib aufriß. Er war auf der Stelle todt. Der Mann, welcher die Art herunterwarf, verlor dabei das Gleichgewicht, stürzte herunter und brach das Genick. Mehrere Personen waren gerade im Begriffe, einen schweren Block hinaufzurollen. Durch das Geschehene in Bestürzung gesezt, ließen einige den Block fahren, welcher zurückstürzte, drei Männer tödtete und noch drei andere schwer verwundete.

— Bei den Assisen im Staate Louisiana ereignete sich der Fall, daß als die Geschwornen ihre Entscheidung abgegeben hatten, die Lichter im Saale ausgeblasen wurden; eine Minute nachher war der Verurtheilte durch drei bis vier Dolchstiche durchbohrt, er stürzte mit abgehauener Hand todt zu Boden. Der

Digitized by Google

Mann hieß Charpentier, war ein Mörder und man glaubt, daß die That im Gerichtssaal durch die Verwandten des Ermordeten geschehen sei. (Nechtamerikanisch.)

— Zu Vicksburg in Mississippe erschoß am 4. Mai d. J. Fr. Bienmann, mit fürchterlicher Gleichgültigkeit, einen gewissen Vogel, den er in näherm Umgang mit seiner Frau verdächtigte. Bienmann kömmt zu Vogel, reicht ihm die Hand mit den Worten: Wie gehts Alter? mit der andeen schießt er ihm, mittelst einem Pistole, fünf Kugeln ins Herz. Einige glauben Bienmann wird gehenkt werden, andeee meinen man würde ihn feeilassen, da Todschießen und Todschlagen hier (am Mississippi) an der Tagesoednung ist.

— Nach anderweiten Mittheilungen aus Amerika, kommen dorten Personen die nicht vielseitig sind, nicht gut fort; mancher kann das was er in Europa gelernt hat, in Amerika nicht an Mann bringen, und muß zu etwas anderm geeifen. Doch alle Gewerbe zu verpfuschen, dies sind die Deutschen aus ihree Heimath schon gewohnt, so empfiehlt sich Heinrich Heilmann als Holz- und Horndreher, im Freiheitsfreund, auch zu Reparaturen an Regenschirmen, in vorzüglichem Cider und zapft gutes Bier. Auch die Apotheker in Nordameeika können sich nicht ausschließlich mit Zubereitung von Arzeneien und chemischen Arbeiten abgeben, da Chaelatane dorten häufig mit Mitteln umherziehen und die Leichtgläubigkeit auf dem Lande schrecklich bethören. Man liest dahee auf den Schildern mancher Apotheken, hier wird auch um billigen Peeis veekauft: Salatöl, Bouteillenstöpfel, frische Perlgrauben zu deutschen Suppen, Zündhölzchen, Phosphor und Terpentinöl. Der Hauptmode-Haaekeäusler in New-Yoek war zue Zeit ein napoleonischer Trommelschlägee und ist heute ein reicher Mann.

— Am 4. d. M. in der Frühe wuede bei Kappel im geoßherzogl. badischen Beziels-Amt Neustadt, ein 7jäheiger Knabe, welcher auf einen Tannenbaum geklettert wae, von dem Jagdpächter Fidel Schreiber, in der Meinung, der Knabe sei ein Eichhörnchen, und ohne sich vorher genau zu überzeugen, duech einen Schuß getödtet. Dieser Unglücksfall wied zur Warnung bekannt gemacht.

— In den Fahndungs-Blättern der Nachbarstaa'en kommen zur Zeit viele Bleichdiebstähle vor, weshalb wir die Landleute zur Vorsicht anmahnen. So auch in dem Fall, wenn solch gestohlenes Weißzeug oder Tuch zum Verkauf angeboten würde, den Bu:germeisterämtern die Anzeige zu eestatten, um die muthmaßlicheu Diebe verhaften zu können.

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich kürzlich im Badischen, das wir zur Warnung ebenfalls hier mittheilen: Ein Landmann, 38 Jahre alt, war mit dem Laden seines Wagens, mit Waizengarben, beschäftiget. Als das Geschäft beeneiget war, stieg er von den Garben herab, sezte seine Füße auf den obern Leiterbaum, auf den er sich rücklings herabließ, auf den Füßen feststehend, machte er rückwärts, sich schnell erhebend einen Sprung und kam mit dem Hinterbacken auf den Stiel dee im Boden steckenden Garbengabel, die in Folge der Schnelligkeit mit einer ungeheuern Gewalt bei einem Stiel im Durchmesser 1 Zoll betragend, längs des Mastdarms in den Körpee drang und eine mehrere Zoll tiefe Wunde hervorbrachte.

— Von Weinheim fuhren unlängst drei Männer und einige Frauen auf einem Wägelchen nach Geoßsachsen, an einem Abhang wurde das ohne Hinteegeschirr versehene Pferd scheu und ging durch; die drei Männer sprangen ab, zwei wurden schwer verwundet und einer starb an den Folgen des Sprunges.

— Im Oberamt Lahr fand ein Kind 1½ Jahr alt, welches von seinen Eltern allein in einer Wiege zueückgelassen wurde, dadurch seinen Tod, daß es zwischen einer, an dem Seitenbrett zur Erhöhung angebrachten Latte durchschlüpfen wollte, am Halse hängen blieb und sich erdeoffelte. Zur Waenung für Eltern, welche ihre Kinder oft so nachlässig zu Hause lassen. So stürzte auch ein Mädchen von 7 Jahren in Winden (Baden) durch das Obertennloch und blieb todt zur Stelle, das Kind ward ohne Aufsicht zu Hause gelassen.

Assisenverhandlungen.

Unter dem Präsidium des Herrn Appellationsgerichtsraths Popp, haben beeeits am 19. d. die Verhandlungen des dritten Quartals 1839 begonnen. Die Assisenützungen werden diesesmal nur 8 Tage daueru, indem nur acht Sachen und zwar keine von besonders ausgezeichnetem Charakiee zur Veehandlung kommen. Nemlich: 1) Conead Rüffel von Sonderuheim, einer Verwundung angeklagt. 2) Peter Brodbeck von Rechtenbach, erscheint wegen einem Qualificirten Diebstahl. 3) Wegen V rwundung, Martin Reber von Salzwang. 4) Eben so Peter Pirrong von Obeeotterbach. 5) Jakob Haffner und zwei Consorten, von Völkersweiler, wegen falschem Zeugniß. 6) Philipp Pflug und ein Consort von Speyer, wegen gleichem Verbeechen in einer Civilsache. 7) Michael Massinger von Kaiserslautern, Diebstahl. 8) Heinrich Moser von Katzenbach, wegen falschem Zeugnisse.

Aus unserer Gegend befinden sich folgende Herren Geschworne bei diesen Verhandlungen: Moock, Conrad, Eisenhändler in Bergzabern. Vollmer, Philipp Peter, Gutsbesitzer in Germersheim. Bumiller, Joseph, Handelsmann in Billigheim. Erlenspiel, Nikolaus, Gutsbesitzer in Edesheim. Gauly, Bürgermeister in Herrheim.

Frucht-Mittelpreise.

Namen dee Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	22. Aug.	9 30	3 54	5 34	5 25	3 20
Ebenkoben .	17. Aug.	9 4	3 54	6 20	5 8	3 12
Neustadt . .	17. Aug.	9 —	3 25	5 54	5 —	3 2
Speyer . . .	13. Aug.	8 24	2 55	5 56	4 54	2 37
Zweibrücken	14. Aug.	10 29	2 58	6 42	5 25	3 2

Redakteur und Verlegee Cael Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 35. **Landau, in der Pfalz, den 31. August** **1839.**

Räthsel.

Mein Erstes blinkt wie reines Gold,
Es ist dem Mund und Auge hold.
Mein Zweites hat viel Ringe an,
Doch ist kein Bischen Gold daran.
Das Ganze ist ein dunkles Haus,
D'rin ruht das Erste herrlich aus.

Die Repshändler und Mackler bemühen sich alles Ernstes, den Landleuten begreiflich zu machen, daß der Reps fernerhin den hohen Preis nicht mehr erlangen kann, wie in frühern Jahren, und stützen ihre Aussagen namentlich auf die jetzt in vielen großen Städten eingeführte Gasbeleuchtung. Etwas spricht für diese Angabe, und wenn in der Welt nicht der Gewerbfleiß durch unzählig verschiedenartige Maschinen auch unzählige Erzeugnisse lieferte, zu denen erwähntes Produkt oder doch ähnliche unumgänglich erforderlich sind, so würde auch der Eilbote mit dieser Meinung unbedingt einstimmen und für die Folgezeit den Repspreis gleich auf 10 fl. festsetzen. Aber die Erfahrung hat uns längst gelehrt: auf der Welt ist Alles wandelbar, und demnach wird in jedem guten Jahrgange der Reps im Preise fallen, in Fehljahren aber sich heben. Doch auf keinen Fall wird das jetzt vorhandene Produkt noch mehr sinken, denn in Hinsicht der Quantität, bei heuriger Erndte, hat sich die Speculation geirrt, der Landmann aber kann vollkommen zufrieden seyn. Die Preise stehen heute zu 13 fl. 30 kr.

In Betreff des Knalleffekts, welchen man bezüglich auf die Repspreise mit der Gasbeleuchtung bei den Landleuten zu bezwecken sucht, wollen wir noch einige Worte sprechen. Der Ursprung dieser Beleuchtungsart entstand schon zur Zeit, als die Chemiker darauf aufmerksam machten, daß es vortheilhaft seyn müsse, das bei der Verkohlung der Brennmaterialien verloren gehende gekohlte Wasserstoffgas noch weiter zu benützen. Da aber hiezu eine große Masse Holz nöthig war, das nicht allemal mit Vortheil verbrannt werden konnte, so fand dieser erste Versuch keine weitere Anwendung. Seit 1810 fingen die Engländer an, sich der Steinkohlen zu dieser Gasentwicklung zu bedienen und brachten bald die Manufacturen- und Straßen-Beleuchtung zu Stande. Der große Fortschritt der Engländer (der Erfinder war ein Deutscher) bestand darin, daß sie das entwickelte Gas, ehe es verbrannt wurde, in eigenen großen Behältern, Gasometer genannt, sammelten und es von diesen aus ableiteten, statt daß die Andern dieses Gas, so wie es allmählig entwickelt wurde, sogleich zu verbrauchen beabsichtigten. Diese neue Beleuchtungsmethode besteht nun in Folgendem: man legt gußeiserne, cylindrische, mit einem aufzuschraubendem Deckel versehene Retorten in einen zweckmäßig vorgerichten Ofen horizontal ein und füllt sie drei Viertel voll mit Steinkohlen. Durch ein um dieselben mit jedem beliebigen Brennmaterial zu unterhaltendes Feuer werden die Retorten mit ihrem Inhalt allmählich zum schwachen Glühen gebracht; dadurch entwickelt sich eine Menge des gekohlten Wasserstoffgases nebst Kohlensäure, Schwefelstoffgas, Steinkohlentheer, Wasser, Ammoniak u. s. w. Diese flüchtigen Substanzen werden durch ein an die Retorte gegossenes eisernes Abzugrohr in einen Kühlapparat geleitet. Hier wird nun das Gas rein zum Gebrauch geleitert und bis zu seiner Füllung in die Behälter der Gasbeleuchtungs-Apparate aufbewahrt. Sind nun letztere gefüllt und man öffnet den Hahn des Abzugsrohrs, so wird das Gas durch Druck ausgepreßt und nach Belieben durch Röhre zur Straßenbeleuchtung oder in Häusern verwendet und gibt das schönste und hellste Licht. Was aber noch den schlagendsten Gegenbeweis zu den Eingangs gesagten Worten bildet, ist der Umstand, daß man in neuerer Zeit die Erfindung gemacht hat, aus Oel Gas zu bereiten, welches Verfahren mit dem besten Erfolge betrieben, wahrscheinlich den Repspreisen keinen so offenbaren Nachtheil zusagt, wie man sich bemühen will, unter den Landleuten auszustreuen.

In Wien war der Fürst Metternich krank, nun ist er wieder gesund. — Der König von Würtemberg war mit seinem Aufenthalt in Rom sehr zufrieden. Se. Maj. ist bereits wieder in der Heimath eingetroffen. — Auf dem Lagerplatz zu Borodino, nicht weit davon wo die russischen Truppen bivouakiren, hat man ein großes Sommerpalais für die kaiserl. Familie und deren Gäste erbaut, welches aus 200 Zimmern besteht. — Im Lager von Powonsk schlug der Blitz in ein Zelt, entzündete mehrere dorten aufgestellte geladene Gewehre, welche zersprangen und einige Soldaten, jedoch nicht lebensgefährlich, verwundeten. — In Bordeaux ließen der Herzog und die Herzogin von Orleans für 40,000 Fr. Pfänder im Leihhause auslösen und an die Eigenthümer zurückgeben. — Von Martinique ist General Bertrand, Napoleons Schicksalsgenosse auf St. Helena, in Bordeaux angekommen. — In der Nähe von Toulon hat ein fünftägiger Waldbrand einen Schaden von 500,000 Fr. angerichtet. — In Holland und Belgien herrscht naßkaltes Wetter in Folge von Hagelschlägen. — Bei Antwerpen wurde ein Schiff vom Blitz getroffen und gänzlich ruinirt. — Im Würtenbergischen fallen die Trauben vor Hitze ab; bei uns heißt: tempo moderato, die Hitze ist erträglich, das Regenwetter hat viel Gutes gebracht. — Frankfurt wird ein neues Börsenhaus erhalten; der Bau dürfte 200,000 Gulden kosten. — Nach einer Mittheilung aus München haben Se. Maj. der König in Bezug auf die gegen die Nachkommen des Feldmarschalls Herrn Fürsten v. Wrede zu beobachtende Courtoisie allergnädigst zu beschließen geruht, daß dem königl. Regierungs-Präsidenten der Pfalz,

Digitized by Google

Herrn Carl Fürsten v. Wrede, als ein besonderer Beweis des allerhöchsten Wohlwollens, das Prädikat Durchlaucht, den übrigen Mitgliedern des fürstlichen Hauses Wrede aber das Prädicat „Fürstliche Gnaden“ zustehen soll. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz verweilen seit Ihrem Rückkehr aus Italien zu Hohenschwangau und erfreuen Sich in der reinen, stärkenden Gebirgsluft der trefflichsten Gesundheit. — Der Mainfluß soll nun ehebald auch mit Dampfschiffen befahren werden. — Durch Blitzschlag brannten im Landgericht Weilheim vier Häuser ab; 2 Familienväter mit 8 und 9 Kindern finden sich unter den Bedrängten in der traurigsten Lage. — In der Festung Silistria, wird aus Bucharest gemeldet, ist die Pest ausgebrochen und hat schon mehrere Opfer hinweggerafft. — In Wien starb kürzlich ein alter Geiger, der beinahe eine Million Gulden hinterließ. Er spielte langehin in einem Dorfe bei Prag Tanzmusik; doch soll er seinen großen Reichthum aus der Lotterie gezogen haben. — Am abgewichenen 26. August waren es 24 Jahre, daß Lord Bathurst auf Befehl des Prinzen Regenten den Gesandten der befreundeten Mächte eröffnete, daß die Insel St. Helena dem General Napoleon Bonaparte zum künftigen Aufenthalte angewiesen werden soll, und daß Maßregeln zur Sicherheit seiner Person ergriffen werden würden. — Man wird sich erinnern, daß der Königin von England ein enorm großer Käs und ein nicht weniger großer Kuchen z. Z. als Geschenk dargebracht wurden. Nun soll von diesem Kuchen ein Stück nach Neustadt gesendet worden und auch nach Landau ein Probestückchen desselben gekommen seyn. Der Besitzer könnte nähere Auskunft über die Form dieses Riesenkuchens geben. — In Wien wird nun der baufällige Stephansthurm abgetragen. — Der Fürst-Statthalter Paskewitsch (in Polen) ist von Warschau nach Borodino abgereist; demnach sind die dortigen Manövre nicht eingestellt. — Die Bajaderen sind wieder von München abgereist; schon bei der zweiten Vorstellung hatten sie eine schlechte Einnahme.

Bei der Einweihung der Münchner-Auer-Kirche wurde allen Christgläubigen, welche darum nachsuchten und den Tag vorher fasteten, für ein Jahr, und am jährlichen Gedächtnißtage Denen, welche die Kirche besuchen, auf vierzehn Tage vollkommener Ablaß verliehen. — Ueber die Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes liefern die vaterländischen Blätter nur Erfreuliches. So wars auch in Landau. — Eine Londoner Zeitung behauptet, die Freundschaft zwischen Frankreich und England sey, bei Licht besehen, nichts Anders, als ein offizielles diplomatisches Schmolles-Trinken. — In Pittsburg hat Herr Evans einen Dampfkessel erfunden, der nicht zerspringen kann; er bietet Demjenigen 5000 Dollars an, welcher durch Dampf einen dieser Kessel zersprengt. — Am 13. August hat der König von Frankreich die wichtige Verfügung der Herabsetzung des Zolls vom Colonialzucker unterzeichnet. Bordeaux und andere Seestädte werden jubeln, die Runkelrübler aber saure Gesichter machen. — Bei der diesjährigen Preisevertheilung an den Kollegien zu Paris war ein Farbiger mit unter den ersten Preisträgern. Dieser Schwarze ist aus Guadeloupe und wurde gleich den andern zur Tafel des Königs eingeladen; dies wird in den Kolonien Aufsehen erregen. Etwas nie Erhörtes! — In Speyer befindet sich eben der Schnellläufer Mensen-Ernst; er will von dorten in 42 Stunden nach Paris laufen und ladet das Publikum ein, dieser Vorstellung recht zahlreich beizuwohnen. — Das nächste Schiff, welches (am 10. Sept.) von Havre nach Amerika segelt, nimmt 300 Personen aus Rheinhessen, Rheinpreußen und aus der bayer. Pfalz mit dahin; aus Göcklingen allein sollen 35 junge Leute abreisen. — Es heißt, die franz. Flotte in der Levante werde bis Mitte September acht Linienschiffe zählen. In Toulon soll eine franz. Observations-Armee von 100,000 Mann aufgestellt werden. — Die Stadt Neapel zählt dermalen 336,537 Seelen. — Daß der franz. General Baudrand dem Sultan die Glückwünsche seiner Thronbesteigung überbringen wird, ist um deßwillen unwahr, weil genannter General schon längere Zeit krank ist. — Auf dem Ball, welchen die Stadt Bordeaux dem Herzoge von Orleans zu Ehren gegeben hat, erschienen 5000 Personen. — Im Städtchen Annecy in Savoyen verspürte man dieser Tage ein Erdbeben, während man in den Nachbardörfern nichts davon wahrnahm. In Genf verspürte man aber dasselbe in den hohen Stockwerken, denn da warf es Gläser von den Tischen. — Am Vorabend des Festes Maria Himmelfahrt war Rom beleuchtet, so schön, als bei der großen Illumination, welche vor zwei Jahren zur Sühne gegen die Cholera stattfand. — In Rom ist ein Postbeamter mit 60,000 Scudi fortgereist; er soll gehangen werden, doch gehts in diesem Fall den Römern wie den Nürnbergern; der Vogel sitzt in Lucca und ist frei. — Wegen dem Todesfall des Herzogs von Nassau ist eine halbjährige Landestrauer angeordnet worden; sechs Wochen lang wird in allen Landgemeinden täglich eine Stunde geläutet. — Es soll nun gewiß seyn, daß sich die Königin von England mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg verheirathen werde. — Bald, schon den nächsten Monat, soll in Afrika die Expedition nach der Festung Kess vor sich gehen. Diese Festung, meinen die Franzosen, gehöre ihnen; der Bei von Tunis meint das Gegentheil. Der Herzog von Orleans wird die Divisionen befehligen. — In Berlin wurden mehrere Geldmacher verhaftet. — Es heißt, die Kaiserin von Rußland werde zur Kräftigung ihrer Gesundheit diesen Spätsommer nach Italien reisen. Um den Pallast für das Kaiserhaus zu Borodino soll eine kleine Stadt bis zum 10. September erbaut werden. Zur Möblirung einer großen Restauration hat ein Unternehmer 1000 Sopha's und 12,000 Stühle dahin gesendet. (Tausend und eine Nacht!) — Der Vertrag, welcher zwischen der englischen und französischen Bank und mehreren pariser Banquierhäusern abgeschlossen worden ist, um erstgenannter Bank 50 Millionen darzuleihen, wird seit acht Tagen vollzogen. Fässer voll Geld sind aus den Kellergewölben der Bank geholt worden, um über die Meerenge geführt zu werden. — Auf den Schiffen sollen jetzt Vorrichtungen angebracht werden, um das Seewasser zu reinigen, daß es trinkbar wird. Diese Erfindung ist von sehr großer Wichtigkeit. — Nach einer königl. franz. Verordnung ist die Zahl der Corvettenkapitäne von 150 auf 160 vermehrt worden, jene der Schiffslieutenants von 450 zu 500, und die Zahl der Schiffsfähndriche von 550 auf 600; sohin hat ein vorlaufiger Kriegslärm schon viele Hoffnungen realisirt. Welches Avenement würde es erst unter den Armeen der fünf Mächte geben, wenn ein Krieg wirklich aus-

Digitized by Google

brechen sollte? — Wie man aus Brüssel vernimmt, gewinnt der Spitzenhandel eine aufferordentliche Ausdehnung. Zu Brügge allein sind 15,000 Arbeiter mit der Fabrikation beschäftiget; mehrere englische Damen sollen sich ganze Spitzen-Unterröcke und Hemden bestellt haben. Bereits wurden für 100,000 Fr. Schleier nach London geliefert. — Die Gesundheit des großen Geigers Paganini soll sich wieder gebessert haben. — Der Herzog und die Herzogin von Orleans haben Bordeaux wieder verlassen, und, wie es heißt, haben die Russen von den Tscherkesen wieder eine Schlappe erhalten. — Am 5. dieses ist ein türkisches Dampfboot mit dem Adjutanten des Admirals Roussin an Bord, zu Alexandrien angekommen, um die türkische Flotte im Namen der fünf Mächte zurück zu fodern. Der Der Vicekönig verlangt aber vorerst das Erbrecht auf alle Länder, in deren Besitz er sich jetzt befindet. Auch hat er wiederholt erklärt, daß er die Flotte nicht herausgebe, so lange Chosrew Pascha die Zügel der türkischen Regierung in Händen habe. Da es nun heißt, die Admirale der englischen und französischen Flotten hätten für den Fall einer Verweigerung jedes Mittel der Gewalt anzuwenden, so könnten wir bald großen Ereignissen entgegen sehen, wenn nicht die Gesandten der Mächte weitere friedliche Versuche anzuwenden für räthlich halten, um so mehr, als der russische Gesandte erklärte, daß, sobald eine fremde Flotte in den Dardanellen erschiene, er seine Pässe zu fodern sich genöthigt sehen würde; nur das weitere Vordringen des Paschas würde Alles in Bewegung bringen.

Friede im Orient! Mehemed Ali hat die Vermittelung der großen Mächte angenommen; er wird demnach die türkische Flotte zurückgeben und soll unter Anderm den Wunsch geäußert haben, daß ihm Syrien und Aegypten überlassen seyn möchten. — Der französisch-algierische Feldzug nach Hamza, der am 5. September beginnt, wird ebenfalls nur 50 Tage dauern. Adieu Armee-Bulletins!

Hambach. (Weinversteigerung.)

Montag den 2. September nächsthin, des Vormittags 9 Uhr, werden die bei Herrn Christian Adler, Gutsbesitzer und Küfer in Mittelhambach, lagernde, gut und rein gehaltene Weine, öffentlich an den Meistbietenden unter den gewöhnlichen Bedingungen versteigert, nämlich:

1834er:

22	Hectolitres	Rolander u. Traminer	Aus Hambacher Gemarkung.
30	"	Traminer	
22	"	Riesling u. Traminer	
22	"	Traminer	

1835er:

225	"	Ordinärer	idem.
165	"	Riesling zum Theil mit Traminer gemischt	
106	"	Gemischter . . .	Gimmeldinger.

Die Proben werden den Liebhabern den Tag vor der Versteigerung und bei der Versteigerung selbst abgegeben.

Neustadt, den 19. August 1839.

Aus Auftrag: M. Müller, Notär.

Versteigerung.

Dienstag den 10. September nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Eberhard dahier, läßt die Wittwe des dahier verlebten Gutsbesitzers und Wirthes, Herrn Johann Ehrmann, zu Eigenthum versteigern:

Ein Wohnhaus sammt Oeconomie-Gebäuden und Garten, in der Stadt Germersheim bei den Mühlen gelegen und an den Queichbach angränzend, daher zu einer Gärberei, Färberei oder ähnlichem Geschäfte geeignet.

Nach Umständen können diese Liegenschaften auch in Bestand gegeben werden.

Germersheim, den 24. August 1839.

Sartorius, Notär.

Holzversteigerung.

Circa 270 Klafter kiefern und buchen Stockholz aus dem Landauer Walddistrikt Bastenfelsen werden Mitwoch den 11. September nächsthin, 10 Uhr Vormittags, im Stadthause zu Landau loosweise versteigert. Landau den 27. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Minderversteigerung.

Nächsten Montag den 2. September, 10 Uhr Vormittags, im Amtslokale der Bürgermeisterei zu Landau, wird die Reparatur des in der hiesigen Synagoge befindlichen Badlokals, in Maurer-, Brunnenmacher-, Steinhauer- und Blechschmied-Arbeit bestehend und zu 127 fl. 54 kr. veranschlagt, an den Wenigstfordernden vergeben.

Landau den 27. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Essingen. (Veräußerung eines jungen 3½jährigen Zuchtstiers.) Künftigen Donnerstag, als am fünften September l. J., Nachmittags ein Uhr, versteigert unterfertigtes Amt auf dem Gemeindehaus einen 3½ Jahre alten Zuchtstier, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Essingen, den 28. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Dörr.

Lieferung von Straßen-Unterhaltungs-Material.

Donnerstag den 5. September nächsthin, um zehn Uhr des Morgens, auf dem Gemeindehause dahier, wird vor dem unterfertigten Amte die Lieferung des Materials zur Unterhaltung der Bezirksstraße von Impflingen bis Steinweiler, aus den Thonsteinbrüchen bei Waldhambach, an den Wenigstnehmenden versteigert. Das Bedingnißheft kann auf dem Amtslocale der Bürgermeisterei täglich eingesehen werden.

Rohrbach, am 28. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Aus Auftrag: Hauck, Gmdeschr.

Anzeige.

Ludwig Botta, Kaufmann in Landau, beabsichtigt seine Spezereihandlung aufzugeben; hiemit bietet er seine noch vorräthigen Waaren, bestehend in Spezerei-, Gewürz-, Farb- und Materialwaaren, Rauch- und Schnupftabak, in sehr billigen Preisen an.

☞ Direkt erhaltene schöne **Esrokim** und **Lulefs** werden billigst verkauft bei

J. Weiß, senior,
gegen dem Bürgerspitale in Landau.

Digitized by Google

Hausverkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein an der Hauptstraße des Orts gelegenes Wohnhaus unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht: zu ebener Erde aus zwei Stuben, zwei Kammern, nebst Küche; im ersten Stock ebenfalls aus zwei Stuben, zwei Kammern und einer Küche; und im zweiten Stock eine Stube und Kammer. Ferner hat dieses Haus einen sehr großen Speicher, eine Scheune und mehrere Stallungen, zwei Keller nebst geräumigem Hofe, zwei Pflanzgärten nebst einem Obstgarten.

Auch können zu diesem Hause mehrere schöne Weinberge abgegeben werden.

Weyher, den 27. August 1839.

G. Ziegler, Wirth zum weißen Löwen.

Empfehlung.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er sich hier etablirt hat, und empfiehlt sich in allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten. Auch sind bei ihm beständig fertige Canapee's und Stühle nach dem neuesten Geschmack, um möglichst billige Preise zu haben. Seine Wohnung ist bei Herrn Nagelschmied Martin in der Gerbergasse.

Landau den 23. August 1839.

J. Ph. Nuutz, Tapezierer.

Vermißt wird ein Regenschirm, von brauner, etwas abgeschossener Seide; der Griff von Elfenbein, mit einem Hundskopf. Die Kappe ist etwas zerrissen und die Zwinge (zur Hälfte beschlagen) ist etwas verbogen. — Der Inhaber wird ersucht, denselben bei der Redact. d. Blattes abzugeben.

Anzeige.

Die unterschriebene Katharina Morio, zu Hauenstein, warnt hiermit Jedermann, ihrem Ehemann Theobald Müller, Maurer von Birkenhördt, sich dermalen dahier aufhaltend, etwas zu borgen, indem sie für ihn keine Zahlung leistet.

Hauenstein, den 19. August 1839.

Katharina Morio.

Fahrt nach Mannheim.

Unterzeichneter zeigt hiermit an, daß er von jetzt an jeden Mittwoch mit einem gedeckten Wagen von hier nach Mannheim und Donnerstags retour fährt, und übernimmt jederartige Commissionen und Personen zu möglichst billigen Preisen. — Aufträge sind bis Dienstags Abends acht Uhr aufzugeben.

Edenkoben, den 30. August 1839.

Ph. Jakob Göhring.

Kirchweihe in den Gärten.

Dieselbe wird Sonntag, Montag und Dienstag den 1., 2. und 3. September bei Unterzeichnetem gehalten. Montag ist Ball. Samstag den 31. August gibts Sauerkraut, Schweineknöchel und Bratwürste. Donnerstag den 5. Sept. die gewöhnliche Abendunterhaltung. Wozu bei Versicherung einer guten Bedienung höflichst einladet

Moser.

Gärtners Kirchweihe.

Kommenden Sonntag, Montag und Dienstag den 1., 2. und 3. September wird bei Unterzeichnetem die Kirchweihe gehalten. Dienstag wird ein Ball stattfinden. Samstags gibts Sauerkraut, Schweineknöchel und Bratwürste. Zu diesem Feste ladet mit der Versicherung, gute Speise und Getränke zu liefern, ganz ergebenst ein

Durand.

Gärtners Kirchweihe.

Johann Hahn zeigt hiermit höflichst an, daß diese Festlichkeit nächsten Sonntag, Montag und Dienstag auch in seinem Garten stattfinden wird. Derselbe wird sich bemühen, jedermann, nicht mit Worten, sondern in der That bestens und billig zu bedienen; am Vorabend, Samstag, gibts neues Sauerkraut, Bratwürste, Schweinknöchelchen, frischen Kuchen, junge Hahnen und guten Wein.

Kirchweihe zu Albersweiler.

Sonntag als den 1. und 2. September ist bei Unterzeichnetem Ball gegen gewöhnliche Entregebühren, wozu höflichst einladet. Wohlbesezte Tanzmusik, gute Weine und Essenspeisen werden meine Gönner aufs beste befriedigen.

Albersweiler den 27. August 1839.

Pelzer, Gastwirth zum Hirsch.

Nachricht.

Mehrere Jagdliebhaber suchen gut dressirte Hühnerhunde zu kaufen. Näheres im Verlag dieses Blattes.

Zu verkaufen

Verschiedene Fässer, rein und gut gehalten; zu erfahren bei Carl Georges.

Zu verkaufen

Bei Schreiner Schuber in der Königsstraße, Nro. 28, verfertigte neue beschlagene Möbel, als: Kleiderschränke, Kommoden, auch solche mit Schreibpulten, ein und zweischläfrige Bettstellen, runde Tische u. a. m., um billigen Preis.

Zu verkaufen

Bei Philipp Bartz in Annweiler alle Sorten gutes dürres Brandholz, welches in kein Wasser gekommen ist.

Zu verkaufen

Bei Wittwe Hemberger in Edesheim das ganze für einen Glaser eingerichtete Werkzeug nebst Bleizug, um billigen Preis.

Zu verkaufen

Zu Billigheim im protestantischen Schulhauskeller lagernde Faß von 1 bis 2 Fuder Gehalt. Auskunft gibt der Unterschriebene.

Hellbach.

Zu verkaufen

Einen Rinderfassel, Schwarzscheck, von vorzüglicher Schönheit, drei Jahre alt; bei Georg Jacob Keller, Kronenwirth in Göcklingen.

Auflösung des Räthsels in Nro. 34 des Eilboten:

Vogelleim.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 35. **Landau, den 31. August** **1839.**

Amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Franz Lorett, Tagner von Neudorf bei Rodalben, ist der unter erschwerenden Umständen verübten Entwendung einer bedeutenden Summe Geldes beschuldigt und flüchtig.

Behufs seiner Wiederbeibringung wird sein Signalement hienach veröffentlicht und sämmtlich betreffende Behörden um geeignetes Fahnden gebeten.

Zweibrücken den 27. August 1839.

Der k. Untersuchungsrichter,
Cotta.

Signalement. Alter 30 bis 32 Jahre, Größe 5′ 10″, Statur untersezt, Haare roth und kraus, Nase groß, Mund gewöhnlich, Bart ohne, Gesicht voll, Gesichtsfarbe frisch, besondere Kennzeichen keine.

Kleidung. Ein weißer Bauern-Strohhut, ein hellblauer Militär-Spenser, jedoch ohne rothe Aufschläge, weißleinene Hosen, Halbstiefel.

Bekanntmachung.

Bei dem am 16. l. M. in der Nacht dahier stattgehabten Brande haben sich nachbezeichnete Personen durch ihre angestrengte Thätigkeit, Entschlossenheit und ihr gefahrvolles Unternehmen besonders auegezeichnet, als:

1) Ph. Peter Heft von Siebeldingen.
2) Joseph Flarmeyer von Albersweiler.
3) Nikolaus Beyersdörfer von da.
4) Matheus Doll von Birkweiler.
5) Peter Flarmeyer von da.
6) Wendel Dörr von da.
7) Andreas Dutton von da.
8) Lieutenant Dippel aus Landau.

Was hiermit unter dankbarer Anerkennung ihrer geleisteten Hülfe veröffentlicht wird.

Besonderer Dank wird der Gemeinde Siebeldingen dargebracht, indem der dortige Adjunkt mit der zu ihrer Spritze gehörigen Mannschaft und sonstigen Personen bei der Brandstätte erschien, ohne daß deren Hülfe nachgesucht worden ist.

Zur Verhütung fernern Unglücks und Löschung des Brandes zeigten die Arbeitenden die größte Thätigkeit. Birkweiler den 22. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
K. Graßmück.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Personen, deren Verhältnisse zu ermitteln sind.

Gelnhausen. Am gestrigen Nachmittage hat sich eine fremde Frauensperson, die wenige Stunden vorher vor hiesiger Stadt ohne Legitimation betreten worden war, und deren Namen, Stand und Wohnort vorläufig nicht ermittelt werden konnte, indem dieselbe auf die an sie deßhalb gerichteten Fragen keine Antwort ertheilte, anscheinend in einem Anfalle von Geistesverwirrung im hiesigen Gefängnißlokale erhängt.

Dieselbe, etwa 50 bis 55 Jahre alt, 5 Fuß groß, schlecht genährt, ohne Fuß- und Kopfbedeckung, hatte kurzgeschnittene schwarze Haare, war bekleidet mit einer kattunenen weißen Blusenjacke, mit braunen Streifen, mit einem noch ziemlich weißen und feinen Leinewandhemde ohne Zeichen, einer flanellenen Unterjacke, die sie auf dem bloßen Leibe trug, und mit einem alten schmutzigen Ueberrocke von dunkler Farbe.

Bei ihr fanden sich in einem Beutelchen 2 Gulden 40 kr. 2 hlr. in Sechs- und Einkreuzerstücken.

Wer über den Namen, Stand und Herkunft dieser Person Auskunft ertheilen kann, wird um eine deßhalbige Mittheilung hiermit ersucht.

Gelnhausen am 20. August 1839.

Kurfürstl. Justizamt.
Zinck. Heuser.

Digitized by Google

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Mit Staunen werden die Leser eine Nachricht aus Detmold vernehmen, daß am verflossenen 7. August zwei Wilddiebe, die aus Preußen in den Lippeschen Wald kamen, von den Waldschützen erschossen wurden. Zwei Menschenleben eines Thieres wegen. Uns ist so gräßliches fremd. Zwar behaupten die Waldschützen, die Wilddiebe hätten ihre Flinten auf sie angelegt; wer will es aber beweisen, die Todten, sie reden nicht mehr. Der eine dieser Wilddiebe hatte sich nach erhaltenem Schusse verkrochen, und lag vier Tage mit dem Tode ringend, ehe er gefunden wurde. Schändlich!

— Auf eine lobenswerthe Weise wurde am 18., 19. und 20. d. die Kirchweihe von Bornheim gehalten, obschon die Wirthshäuser überfüllt, haben namentlich die jungen Leute sich überall höflich, bescheiden und friedeliebend benommen, was ihnen zur höchsten Ehre gereicht. Erziehung! Volkobildung! soll sie immer nur auf dem Papier stehen? Wahrlich nicht! einmal müssen ihre herrlichen Früchte ans Tageslicht treten. Wir hoffen in einigen Jahren noch mehr Erfreuliches über diesen Gegenstand mittheilen zu können.

— Man hat in neuerer Zeit wieder viel davon gesprochen, daß die franz. Marschälle (jene aus der Kaiserzeit) als Soldaten, die Flinte im Arm und den Tornister auf dem Rücken, ihre Laufbahn begonnen haben. Manche dieser großen Männer hatten ein gleich merkwürdiges, tragisches Ende. Lannes, Herzog von Montebello und Bessieres, Herzog von Istrien, blieben ersterer 1809 und lezterer 1813 auf dem Felde der Ehre; Fürst Poniatowski, erst am Tage zuvor zum Marschall ernannt, fand 1813 nach der Schlacht bei Leipzig seinen Tod in der Elster; Murat, König von Neapel, fiel 1815 durch ein Kriegsgericht. Ney, Fürst von der Moskwa, 1815 durch den Spruch der Pairskammer; Berthier, Fürst von Neuschatel, gab sich in einem Anfalle von Schwermuth in Bamberg selbst den Tod; Brüne wurde 1815 in Avignon von einem wüthenden Volkshaufen und Mortier, Herzog von Treviso, 1835 durch eine Höllenmaschine ermordet. Eines natürlichen Todes starben Augerau, Lefrebre, Davoust, Suchet, Gouvion St. Cyr und Jourdan. Noch hat der ebenfalls vorausgegangene Kaiser Napoleon folgende Marschälle zu erwarten; es leben noch: Moncey, Herzog von Conegliano; Soult, Herzog von Dalmatien; Victor, Herzog von Belluno; Macdonald, Herzog von Tarent; Oudinot, Herzog von Reggio; Marmont, Herzog von Ragusa und Bernadotto, der seinen Marschallstab mit dem Scepter vertauscht hat und die Krone von Schweden auf seinem Haupte trägt.

— Wie aus Paris mitgetheilt wird, bestimmt das Büdget der Staatsausgaben für die verschiedenen Kulte (Gottesdienste) in Frankreich pro 1840, die Summe von 35,744,859 Franken. Davon erhält das Kultusministerium für Verwaltungskosten 204,559 Fr. Für den katholischen Gotteedienst sind ausgesezt: 34,491,300, für den protestantischen 959,000, für den jüdischen 90,000 Fr. Die 3 Kardinalerzbischöfe, 11 Erzbischöfe und 66 Bischöfe erhalten von jener Summe 1,052,000, die 174 Generalvikare, 660 Domherrn, 3301 Pfarrer, 25,576 Kapläne, 5480 Vikare zusammen 28,440,700, die 397 reformirten und 232 lutherischen Pastoren zusammen 843,600, die 103 Rabbiner (worunter ein Centralgroßrabbiner und 7 Großrabbiner) zusammen 69,500 Fr.

— Drei Männer sind unter der zusammengestürzten Ziegelhütte, zu Hauenstein bei Speyer, ums Leben gekommen; jeder war verheirathet und hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern. Daß einmal eine Ziegelhütte zusammengefallen, ist kein Wunder, sondern dies könnte man als ein solches betrachten, daß manche solcher Hütten noch stehen.

— Zu Sennheim bei Cochem brach am 14. d. Feuer aus, durch welches in 2 Stunden 124 Gebäude in Flammen standen. Mit Mühe wurde die Kirche gerettet, dorten nun finden die Obdachlosen Zuflucht, da vom ganzen Ort nur 20 Häuser stehen blieben. Die Häuser waren wohl mit Schindeln bedeckt; mehrere Personen fanden ihren Tod in den Flammen.

— Die Annalen von Dr. Demme in Altenburg, enthalten nachstehenden Fall der Kriminalrechtspflege: der Tischlermeister Wendt zu Rostock, der wegen Gattengiftmords 1834 zur Strafe des Rades verurtheilt, 1835 von der Instanz losgesprochen, 1838 ganz frei gesprochen wurde, erlebte es auch kürzlich, daß seine Unschuld ans Tageslicht kam. Am 11. Mai 1839 legte der in dieser Prozeßsache als Angeber gegen Wendt vorkommende Lehrbursche im Zuchthause zu Dömitz folgendes Bekenntniß ab: Actum etc. In Gegenwart des Herrn Gerichtsrath Blankenberg und meiner des Unterschriebenen. Der Zuchthausgefangene Heeser wurde auf seine Bitte vorgelassen und deponirte: Ich finde mich, weil ich keine Ruhe habe, gedrungen, jezt in meiner Untersuchungssache die Wahrheit auszusagen, um mein Gewissen zu entlasten. Mein Meister Wendt und der Geselle Saal, die ich als Urheber des Todes der Ehefrau des Ersteren angegeben, sind nicht Schuld daran, sondern ich bin allein Derjenige, der den Tod dieser Frau verursacht hat, obgleich die Absicht, sie zu tödten, mir nicht im Sinn gewesen ist. Es befand sich nemlich Rattengift im Hause, und ich versuchte die Wirkung desselben, indem ich einen Finger in die Masse tunkte, und ihn in den Mund steckte, worauf ein Erbrechen erfolgte, was mir indeß nicht weiter schadete. Ich schlief mit dem Gesellen auf dem Boden, woran das Schlafgemach der Tochter des Hauses stieß, und wir neckten diese durch Klopfen an die Wand, weßhalb sie bei der Mutter über uns klagte. Diese drohete, es ihrem Manne, wenn er zu Hause käme, anzuzeigen, damit er uns dafür prügeln solle, welches mich dazu veranlaßte, daß ich von dem Rattengifte etwas in die Kaffekanne schüttete, um der Frau ein Erbrechen beizubringen, weil ich, da ich den Versuch bei mir selbst gemacht, nicht glaubte, daß sie davon sterben könne. Meine Absicht ging bloß dahin, sie etwas krank zu machen, damit sie die gedrohte Anzeige bei dem Meister vergessen möchte. Daß sie dennoch an dem Genuß des Kaffe's gestorben, ist ein Unglück, was ich nicht beabsichtiget, und bloß durch Unverstand und Unvorsichtigkeit herbeigeführt habe. Ich bekenne daher, indem

Digitized by Google

ich das Geschehene schmerzlich bereue, daß der Tischlermeister Wendt und der Geselle Saal ganz unschuldig sind, und die Sache sich wirklich so verhalte, als ich sie jezt vorgetragen habe. Eine genauere Untersuchung wird mein Bekenntniß bestätigen, und ich unterwerfe mich der Strafe, die mir rechtlich zuerkannt werden wird. Die Sache wird jezt weiter untersucht.

— Wie der Bote für Stadt und Land aus Kaiserslautern berichtet, hat sich abermals eine schauderhafte Mordthat im Kanton Göllheim ereiguet.

Die Taglöhner auf den Werken des Herrn von Gienanth erhalten alle 4 Wochen ihren Lohn. Am Zahltag begaben sich die beiden Taglöhner Zepp und Johann Säufling (beide von Eisenberg, der erste noch nicht 19 Jahre alt, der andere verheirathet und Vater von zwei Kindern) nach einander auf das Comtoir ihren Lohn abholend, Zepp erhielt 9 fl. 12 kr. Säuflinge, der hievon Kenntniß hatte, faßte den Entschluß seinen Kameraden zu morden und führte ihn auch im Eisenberger Gemeindewalde aus, indem er denselben mit der Art erschlug. Nach der That hatte sich der Mörder nach Hause begeben und mit gutem Appetit zu Nacht gespeist, dann kehrte er mit einer Schippe und Hacke versehen, an den Ort des Verbrechens zurück, um den Leichnam einzuscharren. Durch die Nemesis sehr bald erreicht, leugnete er Anfangs; an den Ort der That gebracht, gestand rr aber dieselbe unumwunden ein. Zepp hinterläßt eine Mutter, deren einzige Stütze er war, indem sein Bruder, wegen eines zu Moorlautern begangenen Todschlags zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt ist. Seit vier Jahren ist dieses der siebente Mord, der im Kantone Göllheim verübt wird.

— Zu Ridybury im Bezirke Bradford im nördlichen Pensylvanien schoß neulich ein Mann, Namens Laihrop Baldwin, mit einer langen Rifle (Flinte) einen Apfel vom Haupte des Thomas For, der gute achtzehn Schritte weit von ihm entfernt stand. For hatte weder Hut noch Mütze auf seinem Kopfe und sein Haar über das Gesicht herabgekämmt. Beide waren etwas angetrunken, sonst hätten sie das Wagstück wohl nicht unternommen. Baldwin zitterte nicht im Geringsten, und For rührte kein Glied und verzog keine Miene. In Kentucky kommen solche Tell-Stückchen oft vor, aber im friedlichen Pensylvanien gehört ein solcher Vorfall zu den Seltenheiten.

— In Nummer 34 dieser Blätter haben wir über die Vielseitigkeit der Deutschen in Amerika, einiges mitgetheilt. Hier noch etwas über diese Vielgeschäftigkeit eines ächten Yankee, von welchem das Bostoner Blatt New-Era erzählt: Es lebt im Osten ein Mann, der Zeitungsbesitzer und dabei nicht nur sein eigener Setzer, Drucker und Lausbursch ist, sondern zugleich eine Schenke und neben derselben eine Dorfschule hält; in der Miliz den Rang eines Kapitäns bekleidet, ächte Brandreth-Pillen verfertigt, mit diesen und wohlriechenden Essenzen, wie auch mit Göcklinger, Mannheimer Wasser, hausiren geht, eine Niederlage von Zinngeschirr hält, und am Sabbath, wenn der Prediger ausbleibt, was bei schlechtem Wetter nicht selten vorkömmt, die Gemeinde durch Ablesen einer Predigt erbaut. Das ist noch nicht Alles, denn jener Mann hat eine gesunde Frau mit 16 lebendigen Kindern. Er besizt ferner einen kleinen Schooner, den er in eigener Person steuert, und fährt jede Woche nach Boston mit einer Ladung Kartoffeln und Zwiebeln, die er selbst auf seinem eigenen Acker gebaut hat. Aus dem Gesagten leuchtet es daher von selbst ein, daß Tagdiebe und Faulenzer in Amerika so wenig ihr Fortkommen finden können, als hier in Europa, wo sie doch noch — betteln können, obschons verboten ist.

— Zu Buffalo in den vereinigten Staaten wurde kürzlich ein gewisser Lampson ins Gefängniß gesezt. Er hatte sich mit nicht weniger als sechs Weibern trauen lassen, von denen zwei in New-York, zwei in Rochester, eine zu Utica und eine andere in einem Städtchen des Staates Ohio wohnen. Fünfe sollen Bittschriften für seine Freilassung eingegeben haben, nur die Sechste, die älteste an Jahren, blieb unerbittlich; von ihr hat er keine Erlösung aus dem Gefängnisse zu hoffen.

— In Baselland (Schweiz) wurde am 3. August zum Erstenmal seit 6 Jahren, die Siegesfeier über die Stadtbasler ringestellt; sie soll nie mehr Statt finden, weil sie nicht an die Niederlage eines auswärtigen Feindes, sondern an ein Blutbad zwischen eidgenössischen Brüdern erinnert, an Szenen, die man so gerne vergessen, und sogar aus den Annalen der Baseler Geschichte vertilgen möchte. So dürfte es auch einmal den Pariser Julifesten ergehen!

— Bei der vor einigen Tagen im Saale des Herrn Brück in Landau stattgehabten (pharmaceutisch-chemischen) Kunst- und Industrie-Ausstellung, hatte man Gelegenheit auch eine Menschenhaut zu bewundern; der Sage nach soll diese ziemlich dicke Haut (von einem Grenadier herstammen, welcher irgend eines Verbrechens halber, hingerichtet wurde) vor mehr als einem Jahrhundert zum Heilgebrauch verwendet worden sein, wodurch ihr ein Theil des Beines mangelt. Diese Haut ist schön gegerbt, wohl erhalten und auf den ersten Anblick kenntlich.

— Die im heutigrn Eilboten besprochene Colonial-Zucker-Herabsetzungs-Verordnung ist im Pariser Moniteur wie folgt basirt: Das Prinzip der Reduktion, welches die Basis der Ordonnanz ausmacht, ist ganz dasselbe, welches von einem Ausschuß der Deputirtenkammer gutgeheißen worden ist. Die Konsumtionstaxe für Zucker betrage für den Kolonisten 49 Fr. 50 Cent., ausserdem müsse derselbe noch etwa 30 Fr. für Fracht und andere Sachen zahlen, ehe sein Zucker in einem französischen Hafen lagere; während der Rübenzuckerfabrikant nur 16 Fr. 50 Cent. bezahle und in seinem eigenen Hause über sein Produrt verfügen könne. Der Zuckerbau sei die einzige Nahrungsquelle für die Pflanzer und berühre das Schiffahrtsinteresse in hohem Grade; auch konsumiren die Pflanzer viele Fabrikprodukte Frankreichs. Aus diesen Gründen wird demnach die Herabsetzung des Zolles verfügt.

— Die Leser müssen sich einen wunderbaren Begriff von der Freiheit und Gleichheit machen, welche in einigen amerikanischen Staaten üblich ist, wenn sie die Zeitungsnachricht aus Union Monroe City, Virginia lesen: Andrew Beirne bietet jedem 50 Dollars Belohnung an, der ihm seinen entlaufenen 25jährigen

Digitized by Google

Sklaven zurückbringt und fügt dem Signalement bei, dieser Mensch ist so weiß, daß ihn Jeder für einen weißen Mann halten könnte. Sein Haar ist lang, wie das der weißen Männer; er hat einen ausdrucksvollen Blick, spricht langsam und ist wahrscheinlich über Ohio nach Kanada ausgerissen u. s. w.

— Die Northampton Zeitung berichtet, daß am 11. August ein gewisser Herr Hurry zu Bozeat in seinem Garten einen Kohlkopf von der sogenannten Yorker Frühkohlart abgeschnitten hat, der nicht weniger als drei englische Ellen im Umfange hatte. Er lieferte genug Futter auf zwei Tage für eine Kuh und zwölf Ferkel. Wichtig, wenn es wahr ist. — Riesenkohl, Riesenklee? über Leztern erfahre ich nichts mehr!

— In manchen Feldern will man wieder Mäuse gesehen haben. Aufgepaßt! so was gehörte noch zu der theuern Frucht.

— Der preußischen Criminalgesetzgebung steht eine totale Reformation bevor. Man will Polizei- und Zuchtpolizeigerichte und dadurch ein schnelleres Verfahren in Criminalsachen einführen, damit sich Prozesse über unbedeutende Gegenstände nicht Jahre lang hinschleppen, und die Delinquenten genöthigt werden, während dieser Zeit im Untersuchungsarreste zu verharren. Auch will man dafür sorgen, daß die verurtheilten Verbrecher angemessene Beschäftigung finden.

— In dem unweit Merseburg belegenen preußischen Dorfe Polzen brach am Morgen des 15. Augusts eine Feuersbrunst aus, und legte, von einem scharfen Südostwinde angefacht, in Zeit von einer halben Stunde 111 Gebäude in Asche. Ein siebenzigjähriger Greis und ein blödsinniger Knabe von 12 Jahren kamen in den Flammen um.

— Man prophezeit für das laufende Jahr einen strengen und bald eintretenden Winter. Die Witterungskundigen stützen ihre Behauptung darauf, daß der Herbst so bald eingetreten und die Zugvögel so zeitig südwärts gezogen sind.

— Die Dampfschiffe von Straßburg nach Mannheim fahren nun täglich Morgens um neun Uhr ab. Sohin kömmt das Dampfschiff in der Regel zwischen 3 — 4 Uhr Mittags in Speyer an. Rheinaufwärts geht dasselbe jeden Tag Morgens halb sieben Uhr von Mannheim ab. Reisende nach Baden finden zu Iffezheim täglich einen Wagen; von da nach Baden zahlt die Person 1 fl. Man kann also mit dem Eilwagen von Landau über Speyer nach Iffezheim und von da nach Baden, leicht und bequemlich ohne bedeutende Kosten reisen. So nach Mainz und Straßburg. Mit diesen Dampfschiffen stehen auch die Schiffe anderweiten Gesellschaften in Verbindung und Reisende können sich sowohl nach Darmstadt, Frankfurt, Wiesbaden, Schwalbach, Kreuznach, Ems und Aachen einschreiben lassen, so wie auch Koblenz, Köln, Rotterdam, Hamburg und London. Auch werden mit Vortheil direkte Einschreibungen für die Seefahrt über Antwerpen oder Ostende nach London vorgenommen. Die Preise hin und zurück für alle Stationen, sind jezt noch mehr als je ermäßiget worden. Das schönste Londoner Dampfschiff, welches jezt die See befährt, ist der berühmte Batavier. Die Einrichtung soll fürstlich sein. Zimmer, Betten, Canapee, Küche, Keller alles aux oiseaux! Wer also viel Geld hat, lasse etwas in Dampf aufgehen, gereuen wird es ihn nie, denn

Nur einmal flammt der hohe Jugendmuth,
Nur einmal steh'n der Freude Hallen offen;
Da brennt das Leben ring's in farb'ger Gluth,
Da wagt's der Geist auf Erdenlust zu hoffen.

Anzeige.

In F. C. Neidhard's Buchhandlung in Speyer, Landau und Grünstadt ist zu beziehen:

Radicale Heilung der Brüche,

oder Abhandlung über die Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden, von Peter Simon. A. d. Französ. 4te Auflage. 8. brosch. 1 fl. 12 kr. rhein.

Dem Verf. vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine sehr schmerzhafte und gefährliche Operation unmöglich, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnöthig macht, binnen Kurzem radical zu heilen. — Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch die gerichtlich beglaubigten Zeugnisse, sondern auch durch die binnen drei Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen.

Cours der Geldsorten
in Frankfurt a. M. am 26. August 1839.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or.....	11	12	Souverainsd'or.....	16	30
Friedrichsd'or.....	9	53	Laubthaler, ganze.	2	43 1/2
Kaiserl. Ducaten...	5	37	dto halbe.	1	16
Holländ. Ducaten..	5	37	Preußische Thaler.	1	44 7/8
20 Francs-Stück...	9	31	5 Francs-Thaler...	2	20 1/2

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	29. Aug.	9 4	3 44	5 30	5 24	2 50
Ebenkoben .	24. Aug.	9 4	3 44	6 20	5 24	2 56
Neustadt . .	17. Aug.	9 —	3 25	5 54	5 —	3 2
Speyer . . .	27. Aug.	7 52	2 49	5 52	5 —	2 30
Zweibrücken	22. Aug.	9 57	3 6	6 3	5 46	3 —

Redacteur und Verleger Carl Georget.

Digitized by Google

Bericht

über die Centralversammlung der pharmaceutischen Gesellschaft Rheinbayerns.

Die, zur Verherrlichung des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät unseres Königs, am 25. und 26. hier abgehaltene Centralversammlung der pharmaceutischen Gesellschaft Rheinbayerns hatte eine ungemeine Theilnahme erregt; wir säumen deßhalb nicht, unsern verehrten Lesern einen kurzen Bericht darüber zu erstatten.

Schon Freitags, den 23., waren viele Fremde angekommen, die Zahl derselben belief sich aber am Sonntag auf 67. Daß diese, unserm Regierungsbezirke zur Ehre gereichende Gesellschaft, die sich durch wissenschaftliche Thätigkeit weit im Auslande Ansehen und Achtung erworben hat, auch hier das Bild einer gelehrten Versammlung bot, erhellt aus den Namen der Theilnehmer, wovon wir nur folgende anführen: Kreis-Medicinal-Rath Dr. Dapping v. Speyer; Dr. Hirsch v. Wolfstein (ausgezeichneter Mineralog); Dr. Meuth v. Kaiserslautern; Professor der Pharmacie in Heidelberg Dr. Probst; Apotheker Dr. Walz in Heidelberg; die Prof. an der école de pharmacie in Straßburg: Kirschleger, Oppermann, Restler; Apotheker Ostermaier v. München; Apotheker Dr. Herberger v. Kaiserslautern; Apotheker Weigand v. St. Ingbert; Professor Dr. Bernheim von Kaiserslautern u. s. w. — Der schön geschmückte Saal, worin auch die pharmeutisch-chemische Kunst- und Industrie-Ausstellung befindlich war, konnte kaum die vielen Theilnehmer fassen. Um 11 Uhr eröffnete Dr. Pauli jun., als einer der Geschäftsführer, die Versammlung mit einer sehr schönen Rede über den Zweck gelehrter Gesellschaften, namentlich der pharmaceutischen, worauf der Direktor, Dr. Herberger, den Vorsitz einnahm, und nach Verlesung des Jahresberichtes eine Schilderung des ausgezeichneten Mannes gab, dem zu Ehren die Versammlung und das ganze Gesellschaftsjahr benannt wurde, des Hofraths und Apotheker Brandes von Salzaffeln. Er theilte ein sehr verbindliches Schreiben desselben an die Versammlung mit, wie auch eine höchst ehrende Zuschrift des Königl. Regierungs-Präsidenten Fürst Wrede Durchlaucht, der leider die Versammlung wegen den Festlichkeiten in Speier nicht mit seiner Gegenwart schmücken konnte. Nach den wissenschaftlichen Vorträgen der Herren Dr. Hirsch, Apotheker Weigand, Dr. Bernheim, Oekonom Schattenmann und Dr. Herberger, schloß Apotheker Hoffmann, der andere Geschäftsführer, die Versammlung mit einem an dieselbe gerichteten Danke, worin er sich über den Zweck der Ausstellung aussprach, die nicht fowohl ein Zeichen der industriellen Thätigkeit, als vielmehr ein Bild dessen darstellen sollte, was die Pharmacie, als Wissenschaft und Kunst, zu ihrer praktischen Anwendung, bedarf.

Das hierauf folgende Mittagmahl im goldenen Schaf war sehr belebt, und als der Kreis-Medicinalrath Dr. Dapping, den Toast aufs Wohl Sr. Majestät ausbrachte, stimmte die ganze Versammlung mit ungeheucheltem Jubel ein. Erst um 8 Uhr trennte sich hier die Gesellschaft, um sich im Brück'schen Kaffeehause spät bis in die Nacht wieder zu unterhalten.

Die Verhandlungen des zweiten Tags waren blos den Mitgliedern zugänglich. Um 2 Uhr versammelten sich dieselben im Gerhard'schen Saale zu einem Mahle, bei welchem ungebundene Heiterkeit herrschte, und Viele, auf die Gesellschaft und um dieselbe verdiente Männer, bezügliche Toaste unter lautem Jubel ausgebracht wurden. Da die Zeit zu weit vorgerückt war, die beabsichtigte Partie aufs Eschbacher Schloß zu machen, so fuhr die Gesellschaft in Wägen und Chaisen auf die Kahlmitte und nach Ilbesheim, einen der schönsten Punkte in der Nähe.

Somit war das Fest geendet, woran gewiß jeder Theilnehmer mit inniger Freude und Zufriedenheit zurückdenkt.

Was die Ausstellung betrifft, so hat die Gesellschaft auch hier ihr gemeinnütziges Wirken bethätigt, indem sie dieselbe zwei Tage dem Publikum zugänglich machte. Man wird, auch ohne Kenner zu seyn, mit Interesse die vielen und schönen Gegenstände bewundert haben, worunter der große Dampfapparat von Beindorff in Frankfurt, die chemischen Apparate von Batka in Prag, die Porzellanwaaren aus Gotha und Regensburg, die physikalischen Apparate von Oechsle in Pforzheim, die Schachteln und Cartonnage-Arbeiten von Dreispring in Lahr, die zinnernen Mensuren von Löffler in Fürth, ferner die Sammlung würtembergischer Gebirgsarten von Zeller in Nagold, die chemischen Präparate von Otto Pauli in Karlsruhe, die schönen Sorten Opium, Bisam und Bibergeil u. s. w. sich besonders auszeichnete. Viele dieser aufgestellt gewesenen Gegenstände sind der Gesellschaft zum Geschenk gemacht worden, und werden der Sammlung in Kaiserslautern zu neuer Zierde gereichen. Wir nennen außer den uneigennützigen Gebern, denen auch Dankaddressen beschlossen wurden, die Hrn. Schwendtner in Regensburg, Batka in Prag, Jobst und Duvernoy in Stuttgart, Eglinger in Mannheim, Morian in Neustadt, Otto Pauli und Kaufmann Wolf in Landau, die königl. preuß. chemische Fabrik in Schönebeck, deren Geschenk den Werth von 100 Thalern übersteigt.

Landau, im August 1839.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 36. Landau, in der Pfalz, den 7. September **1839.**

Räthsel.

Ein Maler bin ich ohne Kopf und Hand,
Doch mal' ich Dich pfeilgeschwind an die Wand;
Und mal' Dich zum Sprechen so ähnlich und treu,
Und hab' doch nicht Pinsel und Farben dabei.

Wir haben schon mehrmals von dem gewaltigen Thierbändiger Van-Amburgh gesprochen, der jetzt in Paris sein gräßliches Schauspiel zeigt; dorten ist er eben der Löwe des Tages; schaarenweis strömen die Leute zu seinen Vorstellungen. Dieser Mann ist in der kentukischen Grafschaft Duchess in den vereinigten Staaten von Nordamerika geboren. Die Kentukier nennt man in ihrem Lande selbst halb Pferd, halb Aligator (Krokotill). In seiner Kindheit wußte er ein Heer Ratten und Mäuse um sich zu sammeln, mit denen er sein Brod theilte; später wurde er als verwegener Pferdebändiger berühmt; er dressirte die wildesten und wurde nie von einem abgeworfen. Nachmals gab er sich mit dem Zähmen großer wilder Thiere ab, und kam eben in London an, als der eine Wärter einer Menagerie an den Wunden gestorben war, welche eine Löwin ihm beigebracht, die er aus einem Käfig in den andern bringen wollte; zwei andere Wärter waren gefährlich beschädigt. Van-Amburgh erbot sich freiwillig, die Bestie zu zähmen, und drei Tage später steckte er vor einem zahlreichen Zuschauerkreis ganz unbefangen seine Hand in den Rachen desselben Ungeheuers, das noch kurz vorher so wild und unbändig war. Gegen das Ende des Jahres 1838 erhielt er von dem Menagerie-Besitzer Titus (in London) eine wöchentliche Gage von 300 Pfd. Sterl. oder 3600 fl.; aber auch hier bot er dem Publikum ein nie gesehenes Schauspiel dar. Er legte sich mitten zwischen Löwen und Tiger, die jedem seiner Winke folgten, wie es noch heute bei ihm der Fall ist. Es wird behauptet, in Van-Amburghs Augen liege die Gewalt über seine Thiere; diese kennen seinen Blick, der auf sie einen wirklich zauberhaften Einfluß übt. Es scheint, Van-Amburgh habe eben die Absicht, auch Kinder zu seinen schauderhaften Scenen zuzuziehen, indem gemeldet wird, daß vor einigen Tagen ein Mann zu ihm kam, und sich erbot, ihm sein Kind zum Gebrauche bei den Löwen-Vorstellungen zu vermiethen. Nachdem dieser Mensch den Lohn für jeden Tag ausbedungen hatte, forderte er auch eine Summe für den Fall, daß sein Kind verwundet, zerrissen oder aufgefressen würde!

Zu Szittkehmen in Preußen kamen kürzlich wieder drei Männer durch Erstickungstod in einem Brunnen um, die nach und nach hinabgestiegen waren; auch wurden wieder Etwelche unter Bäumen vom Blitz erschlagen; was hilft das Warnen, wenn die Leute Nichts befolgen. — Daß der Wiener Stephansthurm wegen Baufälligkeit abgerissen wird, haben wir gemeldet. Der alte Herr ist mehr als sieben Jahrhunderte alt. Es ist grausenerregend, wenn man die Maurer und Zimmerleute in dieser Höhe umherklettern sieht; die größten Männer sehen unten wie winzige Kinder aus, die in der Luft umherlaufen. — Das Münchner Regierungsblatt, datirt Berchtesgaden vom 24. August, bringt eine königl. Verfügung, die Auflösung der damaligen Kammer der Abgeordneten betreffend. Es wird daher binnen drei Monaten eine neue Wahl der Kammer der Abgeordneten vorgenommen werden. — Von Winzingen ist dieser Tage ein Körbchen voll reifer, weißer Gutedeltraupen nach Landau gebracht worden. Bei uns fangen die Trauben auch an hell zu werden, aber gut Wetter sollten sie halters noch haben. — Nicht 35 sondern 50 Personen aus Göcklingen reisen demnächst nach Amerika. — In Dresden hat man einen Verein gegen die Thierquälerei gestiftet. Könnte auch den Bauern empfohlen werden, welche im nahen Albersweiler täglich Granitsteine abholen und meistens die Fuhren überladen, ihre armen Pferde halb todt schinden.

In Portugal siehts fortwährend noch trüb aus, es fehlt an der Hauptsache — Geld! folglich an Kraft und Energie. Räuber und Mörder treiben ihr Wesen im Lande, und wird je ein Gaudieb eingefangen, so sprechen ihn die Geschworenen aus Furcht los. — Fröhlicher aber siehts in England aus; die Königin Victoria hat sich mit ihrer Mutter, der Herzogin von Kent, wieder ausgesöhnt. — Dann sollen auch zwei Heirathen fest beschlossen seyn, die Jubel in Rußland und Jubel in England verbreiten werden: der östreichische Erzherzog Albrecht verehlicht sich mit der russischen Großfürstin Olga und der Prinz Albert von Coburg mit der Königin von England — Victoria! — Der Kaiser von Rußland läßt eben eine so enorme Summe Geld schlagen, daß die russ. Geldmünzen nicht ausreichen, sondern auswärtige Münzstätten noch in Anspruch genommen wurden. — Am türkisch-egyptischen Frieden wird noch immer fleißig fortgearbeitet; die Flotte hat aber Mehemed noch nicht herausgegeben; vielmehr würde er es gerne sehen, wenn sich die Großmächte entzweiten, und was wirklich in dieser Beziehung neue Besorgnisse erregt, ist, daß ein russisches Armeecorps am Pruth und an der untern Donau sich versammelt hat. Sauber siehts noch nicht aus, denn auch die französische Marine in der Levante wurde bis auf 16 Linienschiffe verstärkt. — Während man in Frankreich in den Kirchen um einen erfrischenden Regen zu Gott flehte, sind in Schweden und Dänemark das Kraut und die Kartoffeln erfroren. — Der König von Würtemberg soll in Rom große Bestellungen auf Kunstschätze gemacht haben, die in Stuttgart aufgestellt werden. — Bei der Einweihung der Mariahilfkirche in der münchner Vorstadt Au wurden 6 Kinder getauft, die den Namen Ludwig oder Therese erhielten. Drei arme Paare, rechtschaffene Bauersleute, wurden getraut. Der König

ließ sie aussteuern. — Wie aus Belgien gemeldet wird, ist der bekannte Cockerill, der viele tausend Menschen auf seinen Werken beschäftigte, abermals mit seinen großen Unternehmungen ins Stocken gerathen und sah sich genöthigt, eine Menge Arbeiter auser Brod zu setzen. Die Regierung will nochmals helfen. — Das Dorf Schönfeld bei Leipzig, welches mit sammt der Kirche in der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 eingeäschert wurde, ist nun neu erblüht und drei Glocken zieren den neuen Kirchthurm, als Früchten des Friedens. — Auch die Münchner-Eisenbahn hat die erste Probefahrt bis Lochhausen gut bestanden. — Auf der Insel Sardinien hat man Waldbrände angelegt, um mit der Asche die Felder zu düngen. — Am Tage der Kirchweihe von St.-Germain sollen auf der Eisenbahn von Paris nach Versailles 30,000 Fahrkarten ausgegeben worden seyn. Von Sauerkraut und Bratwürst wird nichts gemeldet, aber daß die Locomotive der St.-Germainer-Bahn an eine Mauer rannte, dem Conducteur das Bein zerschmetterte, die Passagiere aber mit dem Schrecken davon kamen. Viele sollen ganz nüchtern durch das Stößchen geworden seyn. — Zuckerzollermäßigung: 12 Franks, steht auf einer 36 Fuß langen Flagge des bereits unter Segel gegangenen Schiffes von Havre nach Martinique. Der Empfang wird glänzend seyn. — Bei dem gegenwärtigen Volksfeste in Nürnberg ist eine Kuh ausgestellt unter dem Namen Zebu; sie stammt von einem Bramienstier aus Ostindien. Für Gutschmecker wäre die Naturalisation dieser Thiere höchst erwünscht, da dieser Buckelochse einen auf den Schultern emporragenden Fetthöcker hat, der, eingesalzen, ein wahrer Leckerbissen seyn soll, weit besser als die heut zu Tage so viel belobten Schweinsknöchelchen. — Das in Weilbach kürzlich ausgespielte Landgut hat ein Ungenannter in der Pfalz gewonnen; da aber das Loos von dem Gewinner nicht bezahlt wurde, so gibts jetzt einen Prozeß, denn der Ausspieler nimmt das nicht bezahlte Loos für sich in Anspruch. — Dr. Wirth, bekannt aus der Landauer Assisenverhandlung, der vor drei Jahren die Stadt Hof verlies und nach Nancy flüchtete, lebt nun mit seiner Familie in Strasburg. Er gab die bei Winter in Heidelberg erscheinende Zeitschrift „Praga“ heraus, die jedoch Wirths Existenz nicht sicherte. Er sieht sich jetzt hart bedrängt, da der Druck seiner Schriften in Deutschland mit Schwierigkeit verknüpft ist. Er hat eine Geschichte seines öffentlichen Lebens und eine Auswahl seiner Schriften zum Druck vorbereitet.

Don Carlos, heißt es, soll geneigt seyn, Spanien zu verlassen, doch unter gewissen Bedingungen, worunter auch die, daß beim Todesfalle der Königin Isabella sein Sohn die Krone erbe. Natürlich verlangt er auch die Rückgabe seines Eigenthums. — In Colmar fand dieser Tage ein Duell zwischen zwei Familienvätern statt, wovon einer Vater von fünf unversorgten Kindern war. Der Säbel war die Waffenwahl, und die Kämpfer führten ihn im Duell mit solchem Glücke, daß beide auf dem Platze blieben. — Am 31. August wurde in Nürnberg das Grabmal feierlich enthüllt, welches die dritte Armeedivision ihrem tapfern Führer, dem Freiherrn v. Lamotte, königl. bayer. Generallieutenant, errichten ließ, dem tapfern Manne zum Ruhme, der in 41 Schlachten und Belagerungen mit der dritten Armeedivision kämpfte. v. Lamotte war geb. 1765, † 1837. — Am 29. August hat die Frankfurter Herbstmesse mit dem Großhandel begonnen. Bereits ist eine sehr große Waarenmenge zur Messe gekommen. — Zu Trapezunt und Samsun am schwarzen Meere ist die Pest ausgebrochen. — Vor Kurzem besichtigte Prinz Joinville alle Merkwürdigkeiten in Constantinopel; ihm zu Ehren fand ein großes Manövre statt. — Den dorten Abgebrannten hat der Sultan 500 Zelten zur Verfügung gestellt. — Wie wir aus der Münchner-Zeitung vernehmen, wurde in Mailammer, zwei Stunden von Landau, ohnlängst ein Pferd getödtet, das 26 Tage vorher im Walde von einem tollen Hunde gebissen wurde; trotz der üblichen Vorbeugungsmittel brach die Wuth nach 22 Tagen aus. — Das Dampfschiff Victoria fährt wieder flott auf dem Rheine hin und her; wir haben berichtet, daß es auf eine Sandbank gelaufen war. — Die Königin Wittwe von Sardinien will das Ende ihres Lebens in einem Kloster beschließen, wohin sie als Nonne geht. — Der Fürst Metternich wird demnächst zur völligen Herstellung seiner Gesundheit eine Reise nach Tyrol unternehmen. — Zum Geburtsfeste Sr. Hoh. des Großherzogs von Baden ließ Herr Benazet, der Spielpächter in Baden-Baden, ein eine Stunde lang dauerndes Feuerwerk loßbrennen; auch die Fronte des Conversationshauses illuminiren. — Prinz Albrecht von Preußen ist am 27. August mit seinem ganzen Hofstaat von Berlin nach Borodino zu den großen russischen Manövern abgereist. — Keine russische Zeitung enthält eine Sylbe von diesem militärischen Schauspiele. — In Havre waren am 10. August wegen der Zuckerherabsetzungs-Ordonnanz alle Häuser beleuchtet. — Das russische Kaiserreich, ohne Polen, zählt 286 kaiserliche und Privatgestüte. — Ein Landmann bei Faenza besitzt ein Huhn, das seit acht Monaten Eier legt, deren Schalen roth, der Dotter aber schwarz ist. Selbst die Naturforscher in Rom konnten bis jetzt diese Erscheinung nicht erklären.

Es wird versichert, in der Gemeinde Kirrweiler sei ein Mädchen von einer Katze gebissen worden, und man habe auf alle Fälle die nöthigen Maßregeln angewendet, um schlimmen Folgen vorzubeugen.

In Landau ist durch die Schelle bekannt gemacht worden, vom 6. September an alle Hunde ohne Ausnahme vierzehn Tage lang eingesperrt zu halten. Später müssen dieselben mit Zeichen versehen seyn, die alle Vierteljahre erneuert werden. Bei dem täglich mehr Ueberhandnehmen der Hunde ist eine solche Vorsicht höchst lobenswerth, noch um so mehr, als man Unglücke durch solche tolle Thiere veranlaßt, nicht allein in der Pfalz, sondern auch in andern Ländern ziemlich häufig erfahrt. Noch ganz kürzlich ist auch ein achtbarer Mann, nach dem Münchner Eilboten, von einem tollen Hunde gebissen worden und an den Folgen bejammernswerth gestorben. — In München ist am 1. September, 74 Jahre alt, der königl. geheime Rath Philipp v. Zwach gestorben.

Abwesenheits-Urtheil.

„Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Landau „in der Pfalz, den 20. August l. J. erlassen, werden: „1. Valentin Lust, Schuhmacher, von Arzheim gebürtig, „Sohn von Nicolaus Lust, und dessen Ehefrau Ger„traud, geborene Lehmann, im Leben Ehe- und Ackers-

Digitized by Google

„leute, auch in Arzheim wohnhaft; sowie 2. Franz „Joseph Höffner, Ackersmann, auch von Arzheim ge„bürtig, Sohn von Xaver Höffner, gewesener Schuh„macher, und dessen Ehefrau Barbara, geborene Luft, „im Leben auch in besagtem Arzheim wohnbar, für „abwesend erklärt, und die Epoche ihres Verschwin„dens aus aus ihrem Geburtsorte Arzheim, von Er„sterem in den Anfang der 1770er Jahre, und von „Letzterem der 1790er Jahre gesetzt; und zugleich deren „nächster Präsumtiv-Erbe, Caspar Höffner, Wingerts„mann, in Arzheim wohnhaft, ermächtigt, sich in „den Besitz und Genuß des derselben zugehörigen „Vermögens gegen eine durch die königliche Staats„behörde an belobtem Gerichte, für zureichend erklärt „werdenden Bürgschaft einzusetzen, was hiermit zur „öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

„Landau, in der Pfalz, den 29. August 1839.

„Für die Richtigkeit des Auszugs, der Anwalt des „Klägers auf Abwesenheits-Erklärung: unterschrieben „Haas, Advokat. Einregistrirt zu Landau, den 30. August „1839. Fol. 16. C. 16. Empfangen zwanzig acht Kreuzer „(ohne Renvoi). Königl. Rentamt, für den legal ab„wesenden königl. Rentbeamten, unterschrieben: Schütz, „mit Zug."

Für den Auszug: Haas, Adv.

Die Salz- und Steinkohlen-Transport-Versteigerung für 18³⁹/₄₀ betr.

Dienstag den 1. nächsten Oktober, Morgens früh 9 Uhr, wird zu Speyer in der Wirthschaft zum goldenen Hirsch, auf dem Max-Josephplatze, die Salztransportversteigerung für den Bedarf der südwestlichen Niederlagen der Pfalz für 18³⁹/₄₀ vor sich gehen, und jene für die nordwestlichen Niederlagen mit Rückfracht von Berbacher Steinkohlen nach der k. Saline Dürkheim, in Kaiserslautern, Samstag den 5. Oktober, ebenfalls Morgens 9 Uhr, in der Wirthschaft zum goldenen Schiff, nächst dem Centralgefängniß, vorgenommen werden, wozu hiemit einladet die respektiven Fuhrwerks-Unternehmer mit Beibringung gesetzlicher Zeugnisse über Leumund, Vermögen und Fuhrwerksbesitz. Saline den 28. August 1839.

Das k. b. Hauptsalzamt Dürkheim,
Schelf.

Güterversteigerung.

Freitag den 13. laufenden Monats, Nachmittags um ein Uhr, zu Arzheim in der Rose, läßt Frau Wittwe Annozet geborne Simulin ihre sämmtlichen in diesem Banne gelegenen Aecker und Wiesen öffentlich in Eigenthum versteigern.

Landau den 2. September 1839.

Paraquin, Notär.

Versteigerung.

Donnerstag den 12. September nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Eberhard dahier, läßt die Wittwe des dahier verlebten Gutsbesitzers und Wirthes, Herrn Johann Ehrmann, zu Eigenthum versteigern:

Ein Wohnhaus sammt Oeconomie-Gebäuden und Garten, in der Stadt Germersheim bei den Mühlen gelegen und an den Queichbach angränzend, daher zu einer Gärberei, Färberei oder ähnlichem Geschäfte geeignet.

Nach Umständen können diese Liegenschaften auch in Bestand gegeben werden.

Germersheim, den 24. August 1839.

Sartorius, Notär.

Versteigerung von Mobilien.

Mittwoch den 11. l. Mts., des Morgens 9 Uhr, in seiner Wohnung bei Joh. Walter, in dem neuen Stadttheile zu Germersheim, läßt Herr v. Ponzelin, königl. Kriegskommissär in Germersheim, eine Pendule, ein Kanape mit gepolsterten Stühlen, drei große Spiegel, einige Tableaux, sodann zwei Kommode, einen Kaniz, einen Schreibtisch, Bettladen, Nachttische, sonstiges Schreinwerk und mehreres Küchengeschirr, gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Germersheim, den 1. September 1839.

W. Heuck, Notär.

Holzversteigerung.

Circa 270 Klafter kiefern und buchen Stockholz aus dem Landauer Walddistrikt Bastenfelsen werden Mittwoch den 11. September nächsthin, 10 Uhr Vormittags, im Stadthause zu Landau loosweise versteigert. Landau den 27. August 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Bekanntmachung.

Den 11. dieses, Nachmittags 1 Uhr, im Wirthshause zum Lamm dahier, wird die Ausbesserung der Waschbache und das Versetzen eines Brunnens, bestehend in Steinhauer- und etwas Maurer-Arbeit, und veranschlagt zu 91 fl. 51 kr., an den Wenigstfordernden vergeben werden.

Godramstein, den 6. September 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Finck.

Bekanntmachung.

Abhaltung eines zweiten Victualienmarktes zu Edenkoben.

Auf diesseitigen Antrag hat hohe Regierung die Errichtung eines zweiten Victualienmarktes zu dem hier schon bestehenden in der Art zu genehmigen geruht, daß allwöchentlich zwei Wochenmärkte in Edenkoben bestehen sollen, welche auf jeden Mittwoch und jeden Samstag statt zu finden haben.

Es wird dieses mit dem Anfügen zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß der erste Mittwochemarkt nächsten 11. September gehalten werde.

Edenkoben, den 5. September 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Böcker.

Bekanntmachung.

Den Matthäus-Krämermarkt in Edesheim betr.

Die mehrfachen Hemnisse bei dem jährlich dahier abzuhaltenden Matthäusmarkte, welche sich wegen Beengung des Passages der hier durchziehenden Landstraße ereignen, brachten zur Folge, daß diesem Umstande abgeholfen werden müsse.

Mit eingeholter Autorisation von höherer Behörde ist daher beschlossen worden: daß die bisher besetzte untere Reihe von Standplätzen vom Ecke des Kleinschen großen Hauses die Straße hinein bis an das Haus des Handelsmannes Wilhelm Machol aufgehoben, dahingegen der sehr geeignete und geräumige Gemeinde-

Digitized by Google

platz vis-à-vis vom Gasthause zur Sonne mit vier Reihen Standplätzen besetzt werden soll.

Bei dieser neuen Platzanlage werden nicht nur allein die Krämerstände mit langen oder Galanterie-Waaren von der aufgehobenen Reihe, sondern auch von jenen auf der obern Seite neben der Keller'schen Gartenmauer verwendet, damit die Krämerwaaren, die sich besser zusammen eignen, vereint auf den neuen Marktplatz zu stehen kommen, was gewiß für die Kaufleute zum Vortheil sich ergeben wird.

Es werden deswegen sämmtliche Krämer, welche auf obenbezeichneten beiden Seiten eigenthümliche Plätze besitzen, eingeladen, sich am Samstage den 21. September l. J., Morgens 8 Uhr, in hiesiger Gemeinde entweder selbst einzufinden, oder durch gehörig Bevollmächtigte ersetzen zu lassen, indem an jenem Tage und Stunde die Plätze angewiesen und verloost werden.

Edesheim, den 2. September 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 11. l. Mts., um ein Uhr des Mittags, wird vor unterzeichnetem Amte auf seinem Amtslocale zur Vergebung an den Wenigstfordernden von:

a. Der Herstellung der Fenster an der prot. Kirche, veranschlagt zu 297 fl. 42 kr.
b. Des Anstrichs, resp. Tüncherarbeit am prot. Schulhause, dahier veranschlagt zu 100 fl. 18 kr.

geschritten werden.

Niederhochstadt, am 6. September 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Litty.

Lieferungs-Versteigerung.

Montag den 16. dieses, Vormittags 10 Uhr, wird bei der Militär-Local-Verpflegs-Commission der Lichter- und Oelbedarf für das Etatjahr $18^{39}/_{40}$ an den Wenigstnehmenden vergeben.

Landau, den 6. September 1839.

Bekanntmachung.

Die Militär-Local-Verpflegs-Commission dahier beginnt wieder mit dem Ankauf von Korn, Haber, Heu und Stroh, sowohl auf dem Fruchtmarkt als in das Militärmagazin unmittelbar abgeliefert.

Welches zur Kenntniß der Produzenten gebracht wird.

Landau, den 5. September 1839.

Hausversteigerung.

Den nächsten 16. dieses, des Nachmittags 2 Uhr, lassen Georg Michel Pflang, Dreher, und seine Ehefrau Justina Ellermann aus Gleisweiler, allda im Hirsch zur Versteigerung bringen: ein einstöckiges Wohnhaus mit Dachstuben, Stallung, Kelter und Kelterhaus, Holzbehälter, Grundbirnkeller, gewölbtem Keller für ungefähr 60 Fuder Wein zu lagern, Schweinstall, Hof und Garten, gelegen zu Gleisweiler in der Kirchgasse, neben Jacob Orth, Friedrich Gienanth, Michel Flormanns Wittib und Benedict Orth. —

Dieses Haus enthält zwei Wohnungen, nämlich die erste eine Wohnstube, Kammer, Küche und Küchenkammer; die zweite Stube, und Küche.

Carl Trapp, Schneider,

benachrichtiget seine verehrten Gönner, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und gegenwärtig bei Herrn Hüschler am kath. Schulhause gegenüber wohnt.

Verloren

Eine lange buchsbaumne Tabaksdose, der Deckel ist von Glas mit einem Gemälde: eine Familie, welche sich einschifft, vorstellend, die Mutter hat ein Kind auf dem Arm. Im Verlag d. Bl. erhält der Finder eine angemessene Belohnung.

Anzeige.

Ich beehre mich, die Anzeige zu machen, daß ich meine Eisen- Quincaillerie-Waarenhandlung aus dem Scherer'schen Hause in jenes von Herrn Marzolff auf der Marktstraße verlegt habe, und bitte daher um fernere Gewogenheit.

Landau, 2. September 1839.

Th. Jäger.

Nachricht.

Von drei tragenden Mutterschweinen sind zwei zu verkaufen (die Wahl heraus), bei Georg Friedrich Hauck in Billigheim.

Lehrlingsgesuch.

Bei Johann Kosser, Schlossermeister in Maikammer, kann ein junger Mensch in die Lehre treten. Derselbe verspricht nebst der Schlosserei die nöthigen Vorkenntnisse im Zeichnen, welches er in den Baugewerbschulen zu Speyer und München, und vom praktischen Unterricht, welchen er in dem königl. Zeughaus zu München erlernte, mitzutheilen. Auch findet ein fleißiger Mensch Gelegenheit, die Anfangsgründe im Eisen-, Stahl- und Messing-Drehen zu erlernen.

Die Kirchweihe von Dammheim

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag gehalten werden. Der Wirth Diencs ladet zu diesem ländlichen Feste höflichst ein, und ersucht die Bewohner Landau's und der Umgegend, ihn mit zahlreichem Besuche zu beehren. Für gute Bedienung und reine Weine wird bestens gesorgt werden.

Nachkirchweihe in den Gärten.

Dieselbe wird nächsten Sonntag gehalten werden, und da die Witterung zur Kirchweihe selbst so ungünstig war, so ladet der Unterzeichnete auf morgen zu recht zahlreichem Besuche ein.

Gärten bei Landau, den 7. September 1939.

J. Dürand.

Anzeige.

In der Kirchenkasse zu Arzheim liegen 100 fl. zum Ausleihen bereit.

Arzheim, den 5. September 1839.

J. Nöther, Kirchenrechner.

Zu verkaufen

Neues Sauerkraut bei Michael Schneider dem Jüngern in Landau.

Zu verkaufen

Ein wohlerhaltenes Char-à-banc-Wägelein, in Rechtenbach bei Peter Neppert, Kronenwirth.

Zu verkaufen

250 Stückfaßdauben von 4 bis 6 Fuß Länge, in Nußdorf Nro. 6.

Zu verkaufen

Bei Georg B. Heiligenthal in Landau zwei Klafter Mauersteine.

Auflösung des Räthsels in Nro. 36 des Eilboten: **Weinfaß.**

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 26. Landau, den 7. September 1839.

Amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Webersgeselle Jakob Schmitt von Edesheim, ist auf flüchtigem Fuße, und hat sich der Entwendung einer goldenen Uhr zum Nachtheil seines Nebengesellen Theobald Rabinger zu Landau schuldig gemacht.

Es werden daher alle Polizeibehöeden ersucht, auf denselben Späe anzuwenden, und ihn im Betretungsfalle dem Unterzeichneten vorzuführen.

Landau den 5. September 1839.

In legaler Abwesenheit des k. Untersuchungsrichters,
der kgl. Bezirksrichter,
Hederer.

Signalement. Größe 5' 7" 8‴, Haare braun, Stirne nieder, Augenbraunen braun, Augen grau, Nase proportionirt, Mund desgl., Bart braun, Kinn rund, Gesicht oval, Gesichtsfarbe blaß, Körperbau untersezt, besondere Kenuzeichen keine.

Bekanntmachung.

Unterm 10. des vorigen Monats wurde zum Nachtheile des Jakob Koblenz von Gönnheim, aus dessen Wohnstube eine silberne Taschenuhr entwendet.

Diese Uhr, nicht sehr groß, ist mehr flach als gewölbt, hat auf gewöhnlichem weißem Zifferblatte arabische Zahlen und ist besonders daran kenntlich, daß der große Zeiger von gelbem Metalle, wahrscheinlich von Messing — der Stundenzeiger dagegen von bläulichtem Stahle ist. Das Gehäuse auf der Rückseite völlig glatt — ist am Rande gerippt. Im Innern des Werkes befindet sich neben der Spindel ein kleiner Rostflecken. An der Uhr war eine blau-stahlene kurze Kette nebst einem gelben Uhrschlüssel mit bläulichtem Gläschen.

Alle Spuren die zur Entdeckung des bis jezt unbekannten Diebes oder Ermittelung der entwendeten Uhr führen könnten, wollen dahier oder bei nächster Justiz- oder Polizeibehörde zur Anzeige gebracht werden, damit hierauf das Geeignete eingeleitet werde.

Frankenthal am 2. September 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Steckbrief.

Sebastian Dorner, lediger Taglöhnee von Oberroth, königl. Landgerichts Illertissen, welcher wegen Theilnahme an der am 14. Oktober v. J. in der Zwangsarbeitsanstalt zu Kaisheim ausgebrochenen Meuterei, vielmehr wegen Widersetzung in Untersuchung sich befindet, ist in vergangener Nacht durch gewaltsamen Ausbruch aus der hiesigen Frohnveste entwichen.

Es wird das Ansinnen gestellt, denselben im Betretungsfalle aufheben und hieher liefern zu lassen.

Donauwörth den 27. August 1839.

Das Königl. Bayer. Landgericht.
Schill, Landrichter.

Personalbeschreibung. Sebastian Dorner ist 38 Jahre alt, Größe 5' 10", hat braune Haare, solche Augenbraunen, hohe Stirne, braune Augen, spitzige Nase, breiten Mund, spitziges Kinn, blasse Gesichtsfarbe und einen braunen kleinen Schnurbart.

Derselbe ist ziemlich hager und leidet sehr stark am Scorbut.

Bei seiner Entweichung trug er einen runden schwarzen Filzhut, ein schwarz wollenes Halstuch, eine schwarz zeugene Weste, einen Spenser von schwarzem Zwilch, einen dunkelgrau beinahe schwarzen sehr abgetragenen und zerlumpten Mantel ohne Kragen, eine blau färbige leinene Pantalonhose und kalblederne Halbstiefel.

Steckbrief.

Ein gewisser Leonhard Wening aus Groshaslach gebürtig, hat sich des Verbrechens der Tödtung sehr verdächtig gemacht, er ist Müllergeselle und ar-

beitete in der lezten Zeit seines Aufenthaltes dahier beim Kanal.

Dieser Wening hat sich am 12. d. M. von hier heimlich entfernt.

Sämmtliche Polizeibehörden werden hiemit dienstfreundlichst ersucht, denselben im Betretungsfalle zu arretiren und hieher liefern zu lassen, wobei dessen Signalement beigefügt wird.

Erlangen am 24. August 1839.

Königlich Bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Gareis, Direktor.

Signalement. Der Wening ist: 29 Jahre alt, 5 Schuh 9 Zoll groß, hat hohe Stirne, dunkelblonde Haare, graue Augen, starke Nase, großen Mund, gesunde Gesichtsfarbe. Derselbe hat auf dem Kopfe hinten im Nacken eine Narbe in Folge einer Wunde.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am 18. d. M. sind aus einem hiesigen Gasthofe zwei Fremden ausser einem nicht unbedeutenden Geldbetrage noch folgende Gegenstände entwendet worden.

1) Ein Paar englische Rasirmesser, worauf das Fabrikzeichen „Cardigny in London" bemerkt war, welche sich in einem noch neuen Etui von gepreßtem Leder befanden,

2) eine goldene Taschenuhr von alter Form, unter derem hintern Deckel die Worte „Mangras à Amiens" gravirt waren. An derselben befand sich ein Uhrschlüssel von Gold in Form eines gewöhnlichen Schlüssels, und

3) ein Operngucker, auf dessen Fassung geschrieben war: Soleil et fils, Opticien à Paris, Galerie Vivienne N. 22

Wir ersuchen nunmehr alle betreffenden Behörden diesen Diebstahl und die von uns gegebene Beschreibung der gestohlenen Sachen soviel möglich zu veröffentlichen und namentlich Uhrmacher und alle diejenigen Personen, welche sich mit dem Ankauf derartiger Gegenstände beschäftigen, sowie auch die Direktionen der Leihhäuser davon in Kenntniß zu setzen.

Sollte es hierdurch oder durch sonst zweckmäßig etwa anzustellende Recherchen gelingen, die gestohlenen Gegenstände oder Spuren eines Thäters zu entdecken, so bitten wir uns sofort hievon in Kenntniß zu setzen, die aufgefundenen Gegenstände aber in Beschlag nehmen zu wollen.

Wiesbaden, den 21. August 1839.

Herzogl. Nassauisches Criminalgericht:

Reichmann.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Es wurde in neuerer Zeit auch in der Gemeinde Weyher eine Kleinkinder-Bewahrungs-Anstalt gegründet, welche durch die Bemühungen des dortigen Pfarrers, Priester Andreas Bruckner, der Arbeits-Lehrerin Katharina Thirolph und dem Schul-Gehülfen Demolet, den segensreichsten Fortgang verspricht, was auch durch eine Belobung von Seiten k. Hoher Regierung recht freudig anerkannt wurde. Man hegt mit Zuversicht die Hofnung, daß recht bald ähnliche Anstalten in anderweiten Gemeinden gegründet werden, wozu die einzige Erfahrung schon den Gemeinsinn beleben sollte, daß Kinder, welche aus solchen Anstalten in die Volksschulen übergehen, sehr oft zu den vorzüglicheren gehören und nicht selten sich sogleich über eine Klasse hinaufgeschwungen haben. Welch ein erfreuliches Resultat — also vorwärts, meine Herren! nur rasch ein mit Liebe und Ausdauer begonnenes Werk ins Leben gerufen, die herrlichen Folgen werden sich bald zeigen, die allgemeine Theilnahme und die nöthigen Unterstützungen bleiben nicht aus, die einst nach Jahren auch tausendfältige Früchte tragen werden.

Aus dem Annweiler Thal. Bei Durchlesung des Anzeige-Blattes zum Eilboten vom 31. August, fand ich Seite 140, daß der Eilbote sehr in Eile ist, denn er kann die Zeit nicht abwarten, bis er etwas Näheres über den Riesenklee erfährt.

Von 400 Körnern, welche ich kaufte, erhielt ich einen Kleestock, der wie die meisten perenirenden Pflanzen im ersten Jahre es nicht bis zum Blühen brachte. Dieses Jahr hat er auf einem etwas sandigen nicht ganz magern Boden eine Höhe von sechs Fuß erreicht, sich in viele Zweige ausgebreitet und eine Masse Blüthen hervorgebracht; auch die Bienen haben sich so häufig darauf eingefunden, daß man oft die Stengel nicht mehr sah, weil sie ganz von Bienen umgeben waren.

Nun habe ich den Saamen eingeärntet und wenn ich für 400 Körner 16 kr. erlösen könnte, würde sich kein Kapital besser rentiren, als die im vorigen Jahr ausgegebenen 32 Kreuzer.

(Anmerkung des Eilboten. Derselbe freut sich über das herrliche Resultat; die 32 kr. werden in Zukunft reiche Früchte tragen, wenn Sie nun ein großes Stück Land mit dem gewonnenen Saamen anpflanzen.)

Aber (fährt der Berichterstatter fort) Seite 138 sezte mich ganz seltsam die Sensibilität des Eilboten in Erstaunen, der es schändlich findet, wenn zwei Erzlumpen von Wildschützen erschossen werden und zwar der verkehrten Meinung, wegen einem Thiere.

(Anmerkung. Der gemeine Mann hält nichts auf den philosophischen Begriff: das Leben ist der Güter höchstes nicht! sondern er hält dasselbe für sein edelstes Gut. Nach den Gesetzen dürfen wir daher auch nur zur Selbsterhaltung einen Feind der auf uns losdringt unschädlich machen oder im äussersten Falle tödten. Daß dieser Fall bei den in Sprache stehenden Waldhütern denkbar ist, unterliegt wohl keinem Zweifel. Wenn aber die Gefahr nicht so entschieden dringend vorhanden gewesen wäre? Würden beide Getödteten nicht als beklagenswerthe Opfer (selbst bei ihrem schlechten Gewerbe) zu bemitleiden sein?)

Es gibt kein schlechteres, verwegneres und der menschlichen Gesellschaft nachtheiligeres Gesindel, als die Wilddiebe, denn sie stehlen nicht nur Wild, sondern jeder andere der öffentlichen Sicherheit anvertraute Gegenstand ist vor ihnen nicht sicher und was die Hauptsache ist, stehlen diese Diebe, durchschwelgen nach glücklichem Erfolge unserm Herrgott den Tag ab und entziehen dem Feldbau ihre gewöhnlich kräftigen Hände; scheuen sich nicht, um unentdeckt zu bleiben, Mordthaten und andere Mißhandlungen zu begehen, welche Leztere selten an den Tag kommen, weil der

Digitized by Google

Mißhandelte, ihre Drohungen todtgeschossen zu werden befürchtend, keine Anzeige macht.

Der Eilbote hat also in diesem Artikel, anstatt jeden zu diesem schlechten Handwerk Lusttragenden zu warnen, denselben gerechtfertigt.

(Anmerkung. Das ist etwas stark, mein lieber Herr L.... dies haben Sie wohl nur so hingeschrieben, leicht, oberflächlich, ohne von dem Eilboten so böses denken zu wollen.)

Sagen Sie mir einmal Herr Eilbote, warum haben Sie denn die bei weitem schändlichern, in neuerer Zeit vorgefallenen Mißhandlungen, welche an den Forstmännern ausgeübt worden sind, nicht mit so greller Farbe dargestellt?

(Anmerkung. Weil wie Sie oben selbst sagen, man keine Anzeigen macht, aus Furcht todtgeschossen zu werden.)

Warum sind denn nur da Vergehen zu finden, wo Gesindel von Seiten der Polizei-Beamten verfolgt und zuweilen, ja äusserst selten, auch mißhandelt werden, und dort nicht, wo der umgekehrte Fall eintritt.

(Anmerk. Ich wüßte nicht, daß je ein Verwegener, der einen Polizei-Beamten mißhandelt hätte, von den Gerichten freigesprochen worden wäre; konnte die Hand der Gerechtigkeit den Uebelthäter nicht erreichen, so fehlte wohl allein der Zeugenbeweis und berücksichtigen wir vorstehende Anmerkung, wie ist es da den Behörden möglich einzuschreiten. Daß Polizei-Behörden in der Pfalz je einen Menschen mißhandelt haben, ist mir unbekannt, eben so, daß in neuerer Zeit ein Polizei-Beamter mißhandelt worden wäre. Ich bitte daher Herrn L .... sich deutlicher hierüber zu erklären.)

Um auf die Wilddiebe zurück zu kommen: glauben Sie denn nicht, daß es nicht gestohlen ist, wenn man von der gepachteten Jagd eines Dritten sein darauf erzogenes Wild stiehlt; warum ist denn das Vergehen so groß, wenn einer ein Schaf von der Heerde auf der gepachteten Weide stiehlt?

Ich muß Ihnen sagen, daß das Gräßlichste in der ganzen Sache darin besteht, daß Sie es nur darum gräßlich finden, weil die Todten nicht sagen können, daß sie gedroht haben und daß man nicht jedem Waldschützen zur Begleitung einen Zeitungsschreiber mitgibt, damit dieser die Wahrheit sagen kann.

(Anmerk. Sehr deutlich! Der Eilbote dankt für die Belehrung:)

Ist indessen auch noch durch die Worte beruhiget — und zu Freundschaft und Achtung gestimmt — welche den Schluß dieses Aufsatzes bilden: „Sie dürfen „sich nach meinen Grundsätzen erkundigen und werden „erfahren, daß ich kein grausamer Richter vor dem „Herrn bin. Ueberhaupt soll Ihnen das Ganze nur „zur Warnung und Belehrung dienen, weil ich er„kenne, daß Sie die Absicht haben, durch Ihr Blatt „Gutes zu wirken."

(Anmerk. Das Ganze näher beleuchtet, hat der Eilbote in dem besprochenen Berichte Seite 138 nur eines Unglücks erwähnt, das den Menschenfreund betrübend anregt, keineswegs aber den Braconniers, diesen Jagdverderbern das Wort geredet, denn daß dies schlechte Gewerbe den Landleuten, welche es ergreifen, nur Schande und Ruin ihres Haushaltes bringen kann, ist eine längst anerkannte Sache — und wagen sie es am Ende, trotzend mit ihren Waffen den Forstbediensteten entgegen zu treten, so folgen natürlich Scenen wie die erwähnte; Braconniers und Jagdhüter sind zwei feindselige Elemente, eine gegenseitige Berührung endet meistens mit einem Unglück, daher schon in den Vorzeiten die schärfsten Gesetze gegen Wilddiebe erlassen wurden. Nicht verklungen ist noch bis heute die Sage, daß man ehemals Wildschützen auf Hirsche anschmieden, und leztere laufen ließ. Kaiser Sigismund erließ im Jahr 1425 eine (schon früher in diesen Blättern erwähnte) Verordnung, worin es heißt: wo ein Hasenläufer ist, oder der Hasen fäht im Wald oder Drumme, der verwirkt seinen rechten Daumen. Da die Wilddiebe in den Wäldern auch noch anderweiten sehr bedeutenden Schaden anrichteten, so wurde 1484 nachträglich bekannt gemacht: es soll Niemand Bäume schälen in den Wäldern, wer das thät, dem soll man seinen Nabel aus dem Bauche schneiden und ihn mit demselben an den Baum nageln und den Baumschäler um den Baum führen so lange, bis ihm seine Gedärme alle aus dem Bauch um den Baum gewonnen sind. Kaiser Ludwig befahl 1338 den Vögten: sie sollen weren Eschenbornen (Aschenbrennen in den Waldungen) wer das thut und ergriffen wird, deme soll ein Forstmeister binden sein Hemdt auf seinen Ruck und sein Bein zu Haupt (zusammen) und ein Pfahl zwischen sein Bein schlagen und ein Feuer vor sein Fuß machen und das soll also lang brennen, bis ihm seine Sohl verbrennen von seinen Füßen und nit von seinen Schuhen.

Mit dem Voranschreiten des Zeitgeistes wurden auch diese strengen Verordnungen beseitiget, der Geist der Humanität trat in die Schranken und forderte sein Recht. Möge ihn eine fernere Generation recht lebhaft erkennen und die Eltern jezt schon ihre Söhne abmahnen, sich jemals dem schändlichen Gewerbe eines Wilddiebes hinzugeben. Dies mein lieber Herr L.... ist der sensible Wunsch des Eilboten, mit dem Sie wohl auch einverstanden sein werden!)

— Im Königreich der Niederlanden ist unter dem Rindvieh die Lungenseuche gefährlichsten Grades ausgebrochen und richtet daher vielen Schaden an; es sind deßfalls auf den Viehmärkten in Rheinpreußen kräftigste Verordnungen, zur Weiterverbreitung des Uebels, ins Leben gerufen worden. In der Provinz Posen herrscht unter dem Rindvieh der Milzbrand, auch in einigen Gegenden zeigen sich die Schafpocken und breiten sich immer weiter aus. Aufgepaßt!

— Wir haben schon manche bedeutende Diebstähle in diesen Blättern veröffentlichet, aber mit Staunen werden unsere Leser vernehmen, wie es in dieser Beziehung in London hergeht. Daselbst machen aber auch 20,000 Individuen Gewerbe von Betrug, Gaunerei und Diebstahl, 16,000 sind Bettler. Viele Tausende haben nicht einmal eine feste Wohnung und neben dem ungeheuersten Luxus vegetirt die bitterste Armuth. Der Werth der jährlich in London entwendeten Gegenstände wird auf 13 Millionen Thaler angeschlagen. Die Revue britanique hat in einem ihrer früheren Bände berechnet, daß die Dienstboten im Jahre 1831 ihre

Digitized by Google

Herrschaften um nicht weniger als 17,750,000 Fr. verkürzten; auf der Themse und an ihren Ufern wurde für 12,500,000; in den Docks und auf den Straßen für 13 Mil. geraubt; die Falschmünzer schwärzten 5 Mil. Fr. ein; es kamen 4,250,000 Fr. in Umlauf; zusammen 52 Mil. Fr. Kaum sollte man es glauben!

— Zu einem Schuhmacher in Valenciennes (Frankreich) kamen kürzlich zwei junge Leute, von welchen einer sich ein Paar neue Stiefel kaufte und anzog; der eine tadelte die Stiefel, der andere gab ihm dafür eine Ohrfeige. Eine Rauferei entspann sich, beide kamen bis zur Treppe, endlich lief einer fort, der andere verfolgte ihn fluchend. Dabei stand der Schuhmacher und wartete lange auf ihre Zurückkunft, bis er endlich einsah, daß zwei Gauner ihn betrogen hatten, denn sie kamen nicht wieder.

— Ein Bauer zu Lucca schoß vor mehreren Tagen Spatzen, sein Hund den er bei sich hatte, wurde von einem großen Bullenbeißer angefallen, er wollte abwehren und wurde von seinem eigenen Hund gebissen, der darauf fortlief. Die Wunde heilte schnell aber eine Zeit nachher empfand der Bauer Symtomen einer nervösen Krankheit, er legte sich in Verzweiflung zu Bette; der Kranke und selbst die Familie glaubte, er habe die Wasserscheu; endlich verfiel derselbe in Wahnsinn. Da sprang auf einmal sein Hund ins Zimmer, fing an zu bellen und ihm am Bette zu schmeicheln. Mit einem Male erhob sich der Patient, stieg aus dem Bette, kleidete sich an, steckte den Kopf in kaltes Wasser, wusch sich und ging nun erstärkt und erfrischt, zum Erstaunen seiner Familie, ganz gesund unter derselben umher. Dies meine Freunde, ist die Macht der Einbildungskraft, von der selbst oft die größten Männer nicht verschont geblieben sind.

— Zu Katwyk ob Zee in Holland kehrte kürzlich ein Jäger nach Haus und brachte eine lahmgeschossene Möve mit, die er im Zimmer umherflattern ließ. Ermüdet sezte er sich in einen Lehnstuhl, stellte nicht weit davon das Gewehr hin, die Möve berührte dasselbe, es fiel um, ging los und die Kugel wurde so sicher in die Brust des Jägers gesendet, daß er augenblicklich tod war. Der Mensch war in Katwyk wegen seiner Thierquälerei verrufen und fand nun den Tod durch eins der vielen Wesen, die er gemartert hatte.

— Bei dem großen Brande zu Königsberg sind sechs Versicherungs-Gesellschaften betheiliget und haben bereits 250,000 Thaler an die Verunglückten ausbezahlt — und doch scheut man auf dem Lande noch häufig die wenigen Gulden, um seine Mobilien und Früchte versichern zu lassen, während an einer Kirchweihe oft das zehnfache überflüssig in einer Haushaltung verausgabt wird.

— Die Civilstands-Regiſter der Stadt Speyer ergeben für die leztverflossene Woche (23—29. Aug.) das seltene Resultat, daß 23 Geburten und nur 2 Todesfälle vorkamen.

— Nachrichten in franz. Blättern zufolge, ist der Eilwagen von Bagnères am 23. August bei Bis umgeworfen worden, wobei der berühmte Violinist Lafont, der sich auf der Imperiale befand, das Leben verlor. Der neben ihm sitzende Klaviervirtuose Herz kam mit leichter Beschädigung davon.

— Bei der lezten Gerichtssitzung zu Madison, in der neuen Welt, im Staate Indiana, wurde ein junges Frauenzimmer zu einem Schadenersatz von 500 Dollars verurtheilt, wegen übler Nachrede eines elternlosen armen Mädchens, das die glückliche Nebenbuhlerin jener war. Dieser Strafgesetz-Artikel sollte auch in der alten Welt anwendbar gemacht werden können.

— Am 19. d. M. wurde ein 17jähriges Mädchen bei Elsenfeld, das sich bei einem Gewitter unter einen Nußbaum stellte, vom Blitz beschädigt. Der Tod durch Blitzschlag ist zwar leicht, aber das Leben dieser Unglücklichen schauderhaft, sie hat den Rücken verbrannt und ist an allen Gliedern lahm.

— Mit der Anwendung des Torfes, als Brennmaterial zum Bierbrauen, sind in Babenhausen und zu Ulm in nicht unbedeutenden Bierbrauereien gelungene Versuche gemacht worden. Werdens nicht bald auch die Seifensieder und sonstige Gewerbsleute, die viel Holz consumiren, probiren?

Amtliche Bekanntmachung.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 10. September 1839, bei günstiger Witterung am Gutenbrunnen, Morgens um 9 Uhr, ausserdem zu Büchelberg im Gasthause zum Trauben.

Revier Langenberg (westlich).

1) Schlag Büchelberger Waldabschnitt.

Von Nro. der Klafter 3 bis inclus. 430.

271¼ Klafter buchen geschnitten Scheit,
37½ " " " anbrüchig,
60 " eichen " Scheit,
½ " birken " ditto
2 " erlen " ditto
⅛ " gemischt " ditto

2) Schlag Nro. 33. Gutenbrunnen.

Materialrest pro 18³⁸/₃₉.

111¼ Klafter buchen geschnitten Scheit,
2¼ " " " anbrüchig,
16 " eichen " Scheit,
2 " " " anbrüchig,

Holzhändler können zur Versteigerung nur dann zugelassen werden, wenn der Lokalbedarf befriedigt ist, und jene inländischen Holz-Consumenten, welche bei der Versteigerung nicht persönlich erscheinen, wollen ihre Committirten mit schriftlichen Aufträgen versehen, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, keinen Zuschlag zu erhalten.

Ausserdem werden im Laufe der Monate September, Oktober und November in den Revieren des Forstamtes noch ungefähr 4500 Klafter Scheitholz zur Veräusserung kommen.

Langenberg den 21. August 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Geiß.

Fruchtpreise.

Landau, 5. Sept. Waizen 9 fl. 2 kr. Spelz 3 fl. 48 kr. Korn 5 fl. 38 kr. Gerst 5 fl. 33 kr. Haser 2 fl. 42 kr.

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 37. **Landau, in der Pfalz, den 14. Sept.** **1839.**

Räthsel.

Ein andrer wird durch Blei und Zinn,
Das was ich durch den Eilbot bin.

„Das neueste Klitschklatsch, welches uns die schnellfertigen Neuigkeitskrämer, angeblich aus dem Oriente mittheilen, ist aus dem Blauen gegriffen und nichtssagend, da die Diplomatie noch immer an einer friedlichen Ausgleichung zu arbeiten gedenkt; ja kaum der Vorschlag gemacht wurde, daß die Sitzungen in Constantinopel gehalten werden sollen, so müssen natürlich jezt die Berichte von dorther flau ausfallen. Wird der Knoten am Ende nicht friedlich gelöst und bei Alexandrien fällt der erste feindliche Schuß, um die türkische Flotte abzuholen, so können wir wohl ärgeres als bei Navarin erwarten, wenn am Ende nicht gar ein allgemeiner Krieg, die Welt erschütternd, ausbrechen wird. Die englische und französische Flotten sind fortwährend am Eingang der Dardanellen stationirt; alle Mächte haben Zeit sich gehörig zu rüsten. In England, wo jezt auch viel über den Orient und die Daedanellenschlösser gesprochen wird, zeigt man den Neugierigen eine Granit-Kugel, welche 1807 aus einem der ungeheuern ehernen Geschütze geschleudert wurde; sie wiegt 770 Pfund. — Das Drama in Spanien geht seinem Ende rasch entgegen. Don Carlos ist zu einem Null herabgesunken; der Londoner Herald nennt ihn ein alles moralischen Werthes ermangelnder Schafskopf. Maroto wird daselbst als treuloser, meineidiger Verräther, als Schurke in jeder Beziehung, aufgeführt. Die Friedens-Unterhandlungen dürften demnach bald zu einem erwünschten Ende kommen. In Madrid sind bereits die Cortes einberufen worden; möge es ihnen, vereint mit der Regierung, gelingen, bald eine dauernde Ruhe herzustellen, denn das unglückliche Spanien bedarf der Erholung, um die durch Bürgerkrieg geschlagenen herben Wunden endlich wieder zu heilen. — Auch aus Portugal können wir wenig mittheilen, die meisten Zeitungen haben es ganz vergessen, aber noch kann der Regierungswirren dorten keine Auflösung finden, da das einzige Erstarkungsmittel in solchen Fällen, das Geld, fehlt. Die Hauptstadt dieses Königreichs, Lissabon, bietet in Folge der bekannten unglücklichen Verhältnisse einen eben noch nicht erfreulichern Anblick dar; in ihrem Hafen sind früher 14 — 1500 Schiffe jährlich eingelaufen; er ist einer der schönsten Häfen in Europa und war stets die Quelle und Blüthe dieser Stadt, die jezt meist versiegt und verwelkt sind. Hier war der Mittelpunkt des portugiesischen Handels und der einzige Verkehr mit den Colonien in Asien und Afrika. Das Klima ist angenehm und gesund, sobald man daran gewöhnt ist. Schon im September ist alles abgedörrt und im Oktober treibt wieder das junge Grün und dieser ist der Portugiesen lieblichster Monat. Wir wünschen, daß bei seinem nächsten Erscheinen auch dem Lande die Palme des Friedens und der Eintracht erblühe. — Ehebald werden wir die Berichte über die neue Expedition vernehmen, welche die Franzosen in Algier beabsichtigen. Wenn man uns Algier, Konstantina, Bona, Bugia und Oran, als die vorzüglichsten militärischen Punkte bezeichnet, welche für die Franzosen von Wichtigkeit sind, so erscheint es von anderer Seite nicht minder wichtig, wenn Frankreich in diesem Lande bald noch recht große, rasche Fortschritte, ja die größtmöglichste Besitznahme beabsichtiget und realisirt; denn es ist bekannt, daß dies Land zu den Zeiten der Römer die Kornkammer von fast ganz Europa war. Dorten vielleicht nach 50 Jahren, wenn in der Colonie Ruhe und Sicherheit herrschen, könnten fleißige Ackerbauern, nach ihnen Gewerbe und Künste, weit eher das gelobte Land, als jezt noch in Amerika finden. Algier hat den herrlichsten Boden für fast alle Erzeugnisse. Die größten Getreidefelder sind in der Gegend von Medega. In den Provinzen Konstantina wird auch Reis gebaut; doch wird der Ackerbau von den Eingebornen ausserordentlich vernachläßiget, denn mehr noch die Mauren als die Araber sind Faulenzer und leben so zu sagen von dem, was ihnen in den Mund wächst; so sind sie hochbeglückt, wenn sie ihre Diebereien, wie ihre übrigen Schurkenstreiche in Ausführung zu bringen verstehen. Die K'bailen (Berbern) sind ebenfalls noch, was sie zu den Zeiten der Römer waren, Raubhelden, die keine Gefahr scheuen; die unabhängiges Leben als ihr höchstes Gut betrachten; dem Geld keine andere Bestimmung zu geben wissen, als es zu vergraben. In diesem herrlichen Lande wachsen der Maulbeerbaum und die Weinrebe wild; die Trauben sind vortrefflich; man ißt sie frisch oder trocknet sie zu Rosinen; Wein wird nur wenig oder gar keiner daraus gemacht. Der Granatbaum gibt ebenfalls köstliche Früchte. Tabak wächst in den hohen Thalgegenden, Safran und Krapp gedeihen. Indigo kann im Großen kultivirt werden. Der Brustbeerbaum ist überall. Melonen, Kürbisse, Wassermelonen sind häufig vorhanden; überhaupt Alles — Algier ist ein Paradies; doch jezt ist fast alles verwildert; vielleicht aber, wie gesagt, kann dasselbe wieder in einer nicht zu fernen Zukunft, zu seinem ehemaligen Flor gelangen — dann wollen wir hinziehen!

Die Schweizer-Zwistigkeiten haben in den abgewichenen Tagen eine ernstere Wendung genommen; nach der deutschen Volkshalle ist in den Straßen von Zürch ein Kampf ausgebrochen und Blut geflossen. Ein Volkshaufen, der am 6. d. in die Stadt zog, suchte das Zeughaus zu stürmen, da es ihm vornehmlich an Pulver und Waffen fehlte. Es fielen Schüsse auf die in der Stadt befindlichen Soldaten aus der versammelten Volksmenge; zwei Dragoner stürzten.

Digitized by Google

Da machte das Militär einen raschen Angriff. Etwa 20 Bauern fielen unter den Schüssen und Pferdetritten und die bestürzte Menge floh eilig aus der Stadt. Es gab doch nur 12 bis 15 Verwundete und 5 bis 8 Todte. Die Stadt bot ein nie gesehenes Bild dar, alle Läden waren geschlossen. Die Regierung fand gerathen abzutreten. Eine neue provisorische Regierung hat vom Rathhause Besitz genommen; der große Rath soll einberufen und ihm seine Auflösung angekündigt werden. Die Tagsatzung ist im Hintergrunde, Zürchs Stellung als Vorort ist sehr kompromittirt und dieser Religionszwist, der in einen offenen Bürgerkrieg auszubrechen droht, ein großes Unglück, was Gott verhüten möge!

In England arbeiten die Maschinen jezt schon so viel, als sonst die Kraft von vier Millionen Menschen nur leisten würde! — Aus dem Dubliner Armenhause mußten 2500 Nothleidende ausgewiesen werden, weil der Anstalt das Geld zu ihrem Unterhalte fehlt. Wer vermag diese Scene zu schildern? — Doktor Wirth befindet sich nicht in Straßburg, sondern in der Schweiz. — Fürst Metternich wird sich nicht in Tyrol, sondern auf dem Johannisberg einige Zeit aufhalten. — Der englische Kriegsminister hat seine Entlassung genommen. — Die französischen Minister wohnen nicht in den Minister-Hotels, wahrscheinlich weil sie auf ähnliches stets gefaßt sind. — In England glaubt man, daß dieses Jahr auch wieder fremde Getreide-Zufuhren nöthig werden, wodurch ein großer Fruchtabschlag zu erwarten sein durfte. — Während die Dampfschiffe auf dem Rhein wegen niedrigem Wasserstand kaum den Strom befahren können, sind zu Lemberg, durch anhaltenden Regen die Flüsse ausgetreten; manche haben das Getreide auf den Feldern zernichtet. Auch die Weichsel hat bei Krakau die Ufer verlassen.

In London wurde eine Kutsche erfunden, die nicht umwerfen kann; Minister aus manchen Ländern sollen bereits Bestellungen auf solche Kutschen eingesendet haben. — Wenns auf Egidius regnet, hält solches Wetter nach einer Bauernregel 4 Wochen an. (Wenn's nicht zufällig anderst wird, wie in diesem Jahr.) — Zu Warschau ist die Weichsel auch ausgetreten; das Wasser war 21 ½ Fuß hoch und sohin höher als bei der großen Ueberschwemmung im Jahr 1813. Das Unglück der zahllosen Uferbewohner ist schrecklich. — Zehn französische Unteroffiziere werden demnächst nach Persien gehn und dorten den Rang eines Kapitäns, mit 3000 Fr. Besoldung, einnehmen. — Wie sehr auch die wissenschaftliche Bildung in der französischen Armee voranschreitet, beweist der Umstand, daß im laufenden Jahr 1101 Offiziere und 659 Unteroffiziere aus 94 Regimentern, Antheil an topographischen Arbeiten genommen haben.

Don Carlos hat seinen Hofstaat und sein Ministerium abgedankt; man glaubt, er werde auch bald die französische Gränze zu erreichen suchen, auf welcher bereits eine Menge Offiziere und andere Personen flüchtend ankamen. — In Konstantinopel erwartet man die Ankunft der englischen Flotte und glaubt, sie werde dorten überwintern. Die russische Flotte hat sich dem Bosphorus noch nicht genähert; die russische Diplomatie soll in der orientalischen Sache eine eigene Stellung einnehmen. — Schon am 6. September sind der König und die Königin der Belgier in London, d. h. im Schlosse Windsor angekommen. — Wie aus München verlautet, haben Se. Maj. auch einen gewissen Karl Moriz aus der Pfalz, der wegen eines politischen Verbrechens verurtheilt war, zu begnadigen geruht. — Es gibt in Frankreich 1663 Brücken mit 7828 Bogen oder Jochen. Man zählt 6,649,550 Wohnungen, 82,945 Wind- und Wassermühlen, 4425 Schmelzhütten und Hochöfen, 38,000 Fabriken, 98,188 öffentliche Gebäude. — In der Pfalz haben wir, so viel ich weiß, keine Windmühlen, aber Windmüller genug. — Von Florenz aus ist den Kanzlern der römischen Universitäten und allen Gelehrten u. s. w. verboten worden, die demnächst in Pisa stattfindende Versammlung der Naturforscher zu besuchen. Warum? Hiezu, heißt es, hat die Regierung des heil. Stuhles verständige und triftige Gründe. — In London gibts wieder baar Geld vollauf und man betrachtet den künstlichen Druck als beinahe vollendet.

Morgen, auf dem Landauer Jahrmarkt, bezieht Mina Kleinfuß, Münchner Putzmacherin, eine Bude, und ladet die geehrten Jungfern und Frauen von hier und der Umgegend bekanntmachend ein, daß sie mit einer großen Auswahl sowohl von geflickten als auch glatten Hauben, das Stück zu 24 kr., versehen ist. Alle nach einer ganz neuen pariser Mode. Als Schild führt sie einen Kanarienvogel in einem Käfig. In ihrer Begleitung befindet sich ihr Gemahl, ein berühmter Krähaugenschneider. Beide beziehen auch den Dürkheimer Wurstmarkt im September l. J.

Rhodt. (Fässerversteigerung.) Den zwanzigsten laufenden Monats September, Nachmittags um ein Uhr, läßt Herr J. M. Culmann von Landau, in der Behausung des Küfers Georg Konrad Schneider zu Rhodt, seine daselbst lagernde, sämmtlich in Eisen gebundene und weingrüne Fässer, von 1—4 Fuder Gehalt, zusammen circa 36 bis 40 Fuder, unter annehmlichen Bedingungen, versteigern.

Edenkoben, den eilften September 1839.

Aus Auftrag: Kößler, Notär.

Tabaksversteigerung.

Den 26. des laufenden Monats September, 9 Uhr des Vormittags, zu Böchingen, werden auf Ansteben der Herren Hessert und Scherzer, Tabaksfabrikanten allda, in der Behausung des Erstern, wegen beabsichtigter Auflösung des Geschäftes, für baare Zahlung versteigert:

35 Centner fabrizirten Pfälzertabak, 1834er, 1835er und 1836er;
100 Centner Stockpfälzer;
28 Centner fabrizirten Virgine.
Etwas Rauchtabak und sämmtliche zur Fabrikation gehörige Geräthschaften.

Landau, den 12. September 1839.

Aus Auftrag: Weber, Gerichtsbote.

Hausversteigerung.

Den nächsten 16. dieses, des Nachmittags 2 Uhr lassen Georg Michel Pflanz, Dreher, und seine Ehefrau Justina Ellermann aus Gleisweiler, allda im Hirsch zur Versteigerung bringen: ein einstöckiges Wohnhaus mit Dachstuben, Stallung, Kelter und Kelterhaus, Holzbehälter, Grundbirnkeller, gewölbtem Keller für

ungefähr 60 Fuder Wein zu lagern, Schweinstall, Hof und Garten, gelegen zu Gleisweiler in der Kirchgasse, neben Jacob Orth, Friedrich Gienanth, Michel Ellermanns Wittib und Benedict Ott. —

Dieses Haus enthält zwei Wohnungen, nämlich die erste eine Wohnstube, Kammer, Küche und Küchenkammer; die zweite Stube, und Küche.

Versteigerung.

Montags den 16. September 1839, Morgens um 9 Uhr, zu Pleisweiler in der Wirthsbehausung zum Rössel, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Küfers Friedrich Jacob Weber, verschiedene Mobilien, als: Fässer, Züber, Bettung, Getüch, Schreinwerk, Küfergeschirr, Vieh, Schiff und Geschirr, ein Brennkessel und sonst allerlei Hausrath, durch Notär Hemmet von Bergzabern öffentlich zum Eigenthum versteigern. — Bergzabern, den 8. September 1839.

Aus Auftrag: Schaan.

Lieferungs-Versteigerung.

Montag den 16. dieses, Vormittags 10 Uhr, wird bei der Militär-Local-Verpflegs-Commission der Lichter- und Oelbedarf für das Etatjahr $18^{39}/_{40}$ an den Wenigstnehmenden vergeben.

Landau, den 6. September 1839.

Bekanntmachung.

Kommenden Dienstag, den 17. l. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Gemeindehause zu Wilgartswiesen die Pflasterung des dasigen Schulhofes, veranschlagt:

	fl.	kr.
1. Pflasterarbeit zu	23	26
2. Ankauf und Transport der Steine, zu	52	—
3. Maurer- und Steinhauer-Arbeit, zu .	53	30
Zusammen zu	128	56

öffentlich wenigstnehmend begeben.

Wilgartswiesen, den 11. September 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Eschlimann.

Bekanntmachung.

Montags den 16. September 1839, Mittags ein Uhr, werden die Reparatur-Arbeiten am hiesigen katholischen Schulhause, bestehend in Maurer- und Schreiner-Arbeit und veranschlagt zu 73 fl., an den Wenigstnehmenden vergeben, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Mörzheim, den 12. September 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Silbernagel.

Bekanntmachung.

Den Matthäus-Krämermarkt in Edesheim betr.

Die mehrfachen Hemmnisse bei dem jährlich dahier abzuhaltenden Matthäusmarkte, welche sich wegen Beengung des Passages der hier durchziehenden Landstraße ereignen, brachten zur Folge, daß diesem Umstande abgeholfen werden müsse.

Mit eingeholter Autorisation von höherer Behörde ist daher beschlossen worden: daß die bisher besetzte untere Reihe von Standplätzen vom Ecke des Kleinschen großen Hauses die Straße hinein bis an das Haus des Handelsmannes Wilhelm Machol aufgehoben, dahingegen der sehr geeignete und geräumige Gemeindeplatz vis-à-vis vom Gasthause zur Sonne mit vier Reihen Standplätzen besetzt werden soll.

Bei dieser neuen Platzanlage werden nicht nur allein die Krämerstände mit langen oder Galanterie-Waaren von der aufgehobenen Reihe, sondern auch von jenen auf der obern Seite neben der Keller'schen Gartenmauer verwendet, damit die Krämerwaaren, die sich besser zusammen eignen, vereint auf den neuen Marktplatz zu stehen kommen, was gewiß für die Kaufleute zum Vortheil sich ergeben wird.

Es werden deswegen sämmtliche Krämer, welche auf obenbezeichneten beiden Seiten eigenthümliche Plätze besitzen, eingeladen, sich am Samstage den 21. September l. J., Morgens 8 Uhr, in hiesiger Gemeinde entweder selbst einzufinden, oder durch gehörig Bevollmächtigte ersetzen zu lassen, indem an jenem Tage und Stunde die Plätze angewiesen und verloost werden.

Edesheim, den 2. September 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Steinlieferung.

Bis künftigen Samstag, als den 21. dies, des Mittags um 2 Uhr, wird das unterfertigte Bürgermeisteramt dahier im Wirthshause zum Ochsen, zur Minderversteigerung der Lieferung von circa 50 Cubikmeter Granitsteinen zur Unterhaltung der Straße, öffentlich schreiten, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Walsheim, den 12. Sept. 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Heckmann.

Bekanntmachung.

Vom 15. d. M. an fährt der Eilwagen nach Speyer, und von Speyer hierher, in der Frühe 6 Uhr und des Nachmittags 3 Uhr ab. Die Person zahlt mit Inbegriff des Condukteurs und Postillons Trinkgeld 48 Kreuzer. Die Abfahrt ist in Landau im Post- und Gasthaus zum Schwanen, in Speyer im Post- und Gasthaus zum Wittelsbacher Hof.

Eilwagen-Expedition,
Gerhard.

Anzeige.

In einem großen 500 Bürger starken Dorfe der bayer. Pfalz (Kant. Landau) ist ein neu erbautes Haus, neue Scheuer, Stallungen, Back- und Waschhaus, nebst 7 Aren Garten zu verkaufen.

Das Haus sammt Zubehör besteht in Folgendem: Zu ebener Erd ein großes Zimmer, nebst Alkof und Stubenkammer, Hausgang und Küche, eine Hinterstube nebst Kammer; — oben eine große Stube nebst zwei Dachkammern, das Uebrige Speicher in zwei Abtheilungen, nebst dem Kehlspeicher; — ein separat stehendes Back- und Waschhaus, zwei Schweinställe sammt Hühnerstall und Aehnenhäuschen, eine große geräumige Scheuer und zugebauten Hof, zwei Ställe zu 12 Stück Vieh, der Garten mit 20 Stück Bäumen, theils Hochstämmen, theils Zwerg- und Korbbäumen bepflanzt. Unter dem Haus befinden sich zwei Keller, ein gewölbter und ein Balkenkeller. Das Ganze wird etliche 50 Meter lang an der obern Seite von der Mühlbach begränzt. Wegen der oberhalb gelegenen Mühle, die nicht mehr Wasser einläßt, als sie genau bedarf kann das fragliche Haus nie einer Wassergefahr ausgesetzt werden. Der Wasserüberschuß wird schon oberhalb der Mühle in ein anderes, das Haus nie berührendes Bett geleitet, daher das Ganze für jedes wasserconsumirende Geschäft sich eignet, z. B. Gerber,

Digitized by Google

Färber, Bier-, Essig- und Brandweinbrennerei. Zu bemerken ist, daß, ausser einigen Brandweinbrennereien, von den benannten Geschäften noch keines sich in diesem Dorfe befindet.

Das Ganze wird innerhalb zwei Monaten aus der Hand verkauft; nach Verlauf dieser Frist wird es öffentlich versteigt werden. — Die Expedition dieses Blattes gibt auf frankirte Briefe nähere Auskunft.

Aechter hydraulischer Kalk,

der den aus Frankreich weit übertrifft, ist bei dem Unterzeichneten à 1 fl. per Hectoliter zu haben. Kleine Parthien von 5 bis 10 Hectoliter können sogleich, und größere auf 14tägige Bestellung bezogen werde. Die Proben davon können bei Maurermeister Leitenmeier in Landau eingesehen werden.

Peter Nägele,
Ziegler auf der Ziegelhütte bei Siebildingen.

Anzeige.

In eine größere Haushaltung auf dem Lande wird zur Unterstützung der Hausfrau ein des Kochens und der übrigen häuslichen Arbeiten kundiges Frauenzimmer gesucht. — Das Nähere ist im Verlag des Eilboten zu erfragen.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er nebst seiner Essig-Destillation sein früher betriebenes Kürschnergeschäft eröffnet hat und empfiehlt sich in allen Sorten verfertigten Kürschnerarbeiten, wie auch in Sommer- und Winter-Modekappen zu den billigsten Preisen.

J. Ph. Schneider, Kürschner,
wohnhaft in der Gerbergasse neben dem Schlachtgäßchen in Landau.

Anzeige.

Um mehreren Anfragen zu entsprechen, mache ich hiedurch bekannt, daß während 14 Tagen von heute an, Strasburger durch langen Gebrauch beschädigte ausgebrannte fayence Oefen bei mir umgesetzt, die etwa verbrochenen Kacheln durch andere ersetzt und wieder so dauerhaft wie neu hergestellt werden.

Auch sind alle Sorten neue viereckigte und runde Strasburger Oefen in schönster Auswahl bei mir zu haben. **Joh. Washeim**, in Landau.

Anzeige.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung werden Unterzeichnete Samstag den 14. Sept. im Saale zum Schaaf eine mimisch-plastisch-dramatisch-musikalische

Abendunterhaltung

geben, wozu alle Kunstfreunde ergebenst einladen

Landau, am 16. September 1839.

Horny, Vater und Sohn.

Anzeige.

Von den protest. Kirchen-Allmosengeldern zu Albersweiler sind circa 300 fl. gegen gesetzlich vorgeschriebene Versicherung auszuleihen.

Albersweiler, am 12. Seotember 1839.

A. Müller, Rechner der Kirche.

B. Dürr,
(Damenschuhmacher aus Mainz)

bezieht den Landauer Jahrmarkt wieder mit einer schönen Auswahl seiner rühmlichst bekannten Fabrikate und hofft wie immer, bei billigen Preisen, auf zahlreichen Zuspruch.

Auf heute Abend, als am Vorabend des Landauer Marktes, ladet der Unterzeichnete zu

Schweinsknöcheln, Sauerkraut und sehr gutem Lagerbier

ganz ergebenst ein. Auch sind während des Marktes verschiedene Sorten kalte und warme Speisen, **gebratene Hähnerl** ꝛc. um billigen Preis zu bekommen.

Landau, den 14. September 1839.

W. Kümmich, in der Gerbergasse.

Tanzbelustigung

Kommenden Sonntag den 15. d. M. im Saale des goldenen Schwanen in Landau.

Tanzmusik

Sonntag den 15. September im Saale des Unterzeichneten. Landau den 10. Sept. 1839.

Wolff,
Gastgeber zum goldenen Schaaf.

Sonntag den 15. und Montag den 16. September d. J., als am Landauer Septembermarkt, wird im Saale des Kaffé Brück am Paradeplatz in Landau

Tanzmusik

gehalten. — Der Anfang ist um 2 Uhr.

Anzeige.

Ich beehre mich, die Anzeige zu machen, daß ich meine Eisen- Quincaillerie-Waarenhandlung aus dem Scherer'schen Hause in jenes von Herrn Marzolff auf der Marktstraße verlegt habe, und bitte daher um fernere Gewogenheit.

Landau, 2. September 1839.

Th. Jäger.

Verloren

Eine silberne Ohrenbrille mit grünem Safian-Futteral. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung an die Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Zu verkaufen

Bei Gebrüder Ufer erster Qualität Berbacher Steinkohlen.

Zu verkaufen

Bei den Erben des verstorbenen Küfers Georg Mich. Dörr in Gleisweiler verschiedenes Küfergeschirr, worunter zwei sehr gute Fügblöche sich befinden. Zu erfragen bei Herrn Bürgermeister Dörr in Gleisweiler.

Zu verkaufen

250 Stückfaßdauben von 4 bis 6 Fuß Länge, in Nußdorf Nro. 6.

Zu verkaufen

Bei Waldhüter Höchst in Oberotterbach ein gut dressirter, vierjähriger Hühnerhund.

Zu vermiethen

Bei Ph. Jacob Völcker, Bäcker zu Edenkoben, auf nächsten 1839er Herbst, vier im besten Zustande, in Eisen gebundene weingrüne Fässer, von circa 10 Fuder Gehalt. Sie können auch einzeln abgegeben werden.

Auflösung des Räthsels in Nro. 36 des Eilboten: **Spiegel.**

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 37. **Landau, den 14. September** **1839.**

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Neustadt. Sebastian Scherzinger von Neukirch, Amts Triberg, dessen Signalement unten folgt, hat sich mehrerer, in diesseitigem Amtsbezirke verübter Diebstähle dringend verdächtig gemacht.

Wir ersuchen demnach, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfall, wohlverwahrt, anher abliefern zu lassen.

Signalement. Derselbe ist 17 Jahre alt, mißt 5′ 5″, von schlanker Statur, hat braune Haare, mittlere Stirne, graue Augen, mittlere Nase, proportionirten Mund, spitzes Kinn, gute Zähne, länglichtes lebhaftes Gesicht, mit vielen Sommersprossen. Er trug einen schwarzen Seidenhut, eine rothe Weste, lange blaue Hosen, dunkelbraunen Rock und Stiefel.

Neustadt den 25. August 1839.

Gr. Bad. Bezirksamt.

Mannheim. Der unten signalisirte Kappenmachergeselle David Levi von Kippenheim, Amts Ettenheim, hat dahier am 7. d. M. an der Messerschmiedherberge ein Felleisen eines andern Gesellen nebst Inhalt entwendet.

Wir ersuchen sämmtliche Behörden auf ihn fahnden zu lassen.

Signalement. Derselbe ist 26 bis 28 Jahre alt, Israelite, hat schwarze Haare und Backenbart, und ist von mittlerer Statur. Er trug einen grünen Ueberrock und eine schwarze Tuchmütze mit einer Troddel.

Mannheim den 31. August 1839.

Gr. Stadtamt.

Ladenburg. Konrad Kleres von Muckensturm, welcher dahier wegen Diebstahls in Untersuchung steht, ist am 21. d. M. nach dem Verhöre entsprungen.

Auf den Flüchtling, dessen Personsbeschreibung unten folgt, wolle daher gefahndet werden.

Signalement. Alter 29 Jahre, Größe 5′, Gesichtsform länglich, Farbe blaß, Haare blond, Stirn nieder, Augenbraunen blond, Nase groß, Mund klein, Bart schwach, Kinn rund, Zähne gut. Besondere Kennzeichen keine.

Ladenburg den 30. August 1839.

Gr. Bezirksamt.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Die königliche Kreisregierung macht bekannt, daß auf mehreren der neuen, nach der Münzkonvention geprägten halben Guldenstücke der horizontale Querstrich, so wie der darunter befindliche Bruchnenner 2 in der Art weggefeilt worden seyen, daß nunmehr die Werthbezeichnung nicht mehr $^1/_2$ sondern 1 Gulden heiße. Das Publikum wird auf diese durch die verschiedene Größe der ganzen und halben Guldenstücke leicht erkennbare Betrügerei aufmerksam gemacht.

Zu Zweibrücken kosten 3 Kil. Weißbrod 25 kr., Kornbrod 18 kr., Gemischtes 22 kr. Das Pfund Ochsenfleisch 10 kr., Kubfleisch 9 kr., Kalbfleisch 6 kr., Hammelfleisch 9 kr., Schweinenfleisch 12 kr. Der Kil. Butter 42 kr. Daselbst haben die Metzgermeister L. Leiser und C. Hublitz bekannt gemacht, daß bei ihnen erste Qualität Ochsenfleisch das Pfund zu 9 kr., für Militär zu 8 kr. zu haben ist.

— In Klausenburg hat ein unternehmender Landwirth einen Pflug erfunden, der mit einem Pferde gerade so viel umackert, als andere mit vier. Das Schönste dabei aber ist, daß der Ackersmann bei der Arbeit gar nicht müde wird.

— In Palermo erscheint ein Journal für Blinde, das, in erhabenen Lettern gedruckt, von diesen Unglück-

Digitized by Google

lichen, ohne fremde Beihilfe, durch bloßes Befühlen, leicht gelesen werden kann.

— Der Baumeister der neuen Liebschützer Kirche bei Oschatz, hat einen großen Einfall gehabt. Der ziemlich vollendete Kirchthurm ist in einen Steinhaufen zusammengestüezt. Gewiß ein sonderbarer Einfall. Es ist nicht angegeben, ob Leute dabei verunglückten.

— Kürzlich ist in Neuilly bei Paris eine Negerin in ihrem 112ten Jahre gestorben.

— Auf der Zarskoieselo-Eisenbahn büßte kürzlich ein Kondukteur das Leben ein, indem er beim Abgang in den Wagen springen wollte, und unter die Schienen gerieth.

— In der Nähe von Agen begegnete dem Herzog von Orleans der Unfall, daß sein Wagen umwarf; er kam jedoch unbeschädigt davon; die Herzogin befand sich nicht in dem nemlichen Wagen.

— Bei einem auf dem Gut der Gräfin Campigny kürzlich veranstalteten Feuerwerk ging eine schlecht befestigte Rakete in falscher Richtung los und sprang einer Dame ins Gesicht, die dadurch so fuechtbar zugerichtet wurde, daß sie in derselben Nacht verschied.

— Die Polizei in Baden-Baden hat eben, nebst den dortigen Gendarmen, eine arge Beschäftigung. Eine 66jährige, sehr vornehme und ungeheuer reiche Engländerin hat vor einiger Zeit einen sehr hübschen jungen Taugenichts von kaum 20 Jahren aus dem Schuldengefängnisse zu London befreit und geehelicht, und verlebt und vertanzt nunmehr ihre Flitterwochen in Baden. Nach dem Ehekontrakt bekömmt der Wildfang für jeden Walzer 1000 Fr. Die alte 66jährige Person ist nun ganz tanzrasend, und springt jeden Abend bachantenartig mit ihrem Gemahl im Reunionssaale, zum Scandal aller Uebrigen, umher, wobei es schon einigemal öffentlich zu Zank und Prügel gekommen ist, indem die Frau ihrem Manne für einen Galopp die 1000 Fr. nicht auszahlen wollte. Drei Gendarmen haben beständig zu thun, den häuslichen Frieden aufrecht halten zu helfen, an den Spieltischen in Ordnung zu halten, oder davon wegzubringen, kurz wie gesagt, die Polizei ist in der größten Verlegenheit, was sie ferner mit den, man kann wohl sagen, Verrückten anfangen soll. — Die Zahl der Badegäste beträgt 15,300.

— Es soll der Polizei in Erfurt gelungen seyn, sich eines berüchtigten Straßenräubers, Kaspar Wagner, zu bemächtigen, der seither im Thüringer Walde sein Wesen trieb. In seinem Verhöre soll er bereits 25 verschiedene Verbrechen, darunter 13 mit Waffen verübte Raubanfälle, eingestanden haben.

— Am 27. v. M. wurde in Magdeburg ein Dienstknecht, Namens Hartwig, aus Meizendorf, mit dem Beile hingerichtet, nachdem er überführt worden war und eingestanden hatte, daß er am 10. Juli 1836 ein 20jähriges unbescholtenes Mädchen, Sophie Laue aus Groß-Ammensleben, in freiem Felde überfallen, in ein Kornfeld gezogen, dort überwältigt und dann erwürgt habe. Der Mörder war geständig, bereits an demselben Morgen in eben der Gegend einem andern Frauenzimmer Gewalt angethan zu haben, ohne derselben jedoch das Leben zu rauben.

— Am 2. September ereignete sich zu Göttingen das beklagenswerthe Unglück, daß die Söhne achtbarer Leute, in einem Zimmer vereinigt, mit einer Jagdflinte, die geladen war, spielten. Der ältere Sohn hieß die andern das Gewehr stehen zu lassen, nahm die Bistons ab und entfernte sich. Die Knaben schenkten der Warnung keinen Glauben, sie fanden andere Zündhütchen, setzten sie auf; einer nahm das Gewehr, zielte auf seinen Kameraden und schießt ihn todt; der Hagelschuß hatte den Hals getroffen.

— Die Verlassenschaftsmasse der russischen Gräfin Branika war seither in Prozesse verwickelt, doch ist jetzt die Liquidation erfolgt. Diese Dame hat drei Töchter reich ausgestattet, und dennoch erbt der Sohn, Graf Ladislaus Branicka, zwei Millionen viermalhunderttausend Morgen vortrefflichen Landes, hunderttausend leibeigene Bauern und ebensoviel Bäuerinnen; ausserdem erbt er 60 Mill. Rubel, und Mobilien, die auf 4 Millionen geschätzt sind.

— Wenn es buchstäblich wahr ist, was aus München in der Leipziger Allgemeinen Zeitung geschrieben wird, so ist den Psychologen (Psychologie: Seelenlehre) wieder ein Räthsel aufgegeben, an dem sie sich nach Herzenslust versuchen können. „Ein armes Mädchen (eins von 36 Kindern derselben Eltern, wovon 20 leben) träumt zu München Zahlen, was freilich schon öfter auch an andern Orten vorgekommeu ist; aber sie träumt fünf Nummern auf einmal: das ist die Seltenheit! Sie sieht dieselben im goldenen Scheine so deutlich schimmern, daß, als sie Morgens erwacht, sie dieselben der Reihe nach noch weiß und ihre kleine Baarschaft ohne Bedenken darauf sezt. Die fünf Nummern werden nun in derselben Ordnung, wie das Mädchen sie geträumt hat, gezogen und sie hat 18,000 Gulden gewonnen! Nun fragen wir, die Wahrheit dieser Ende August vorgefallenen Geschichte einmal zugegeben, wie ist es möglich, daß die Seele in eine nur durch wirklichen Zufall bestimmte Zukunft sehen kann?"

— Im Jahr 1838 zählte man im russischen Reiche 2,333,992 Geburten, Sterbfälle gab es nur 1,963,733 und verheirathet haben sich daselbst 492,424 Paare. Unter den Gestoebenen befanden sich viele Personen, die 100, 125, 130, 140, 150 Jahre alt waren. Einer erlebte das 160ste und der Aelteste war sogar 165 Jahre alt.

— In Valenciennes (Frankreich) hat ein Chemiker die Mittel erfunden, aus dem Alkohol und Zuckerstoff der Runkelrüben, Bordeaux-, Bourgunder- oder Champagner-Wein zu fabriziren.

— In Rußland ist eine Verordnung erschienen, daß die Juden, welche sich durch persönliches Verdienst, oder durch besondere Leistungen im Gebiete der Künste oder Wissenschaften auszeichnen, das Bürgerrecht erster Klasse erlangen können.

— In Neapel erschoß ein Soldat seinen Obristen aus dem Gliede heraus vor der Fronte. Durch kriegsrechtlichen Spruch wurde ihm wenige Tage darauf dasselbe Loos. Ein dorten vorgekommener zweiter Fall, ist der von zwei Geistlichen, Oheim und Neffe. Lezterer hatte ersteren im Verdachte einer weltlichen Neigung und tödtete ihn bei Tische mit 7 Messerstichen. Dann endlich ist der dritte Fall noch der gräßlichste und betrift den Tod einer jungen, schönen 22jährigen, fünf Monate schwangern Buchhändlersfrau, die von ihrem Gatten, der als Nationalgardist auf der Wache war, im Ehebruch überrascht wurde; er warf sie vier

Digitized by Google

Stock hoch über den Balkon auf die Straße hinab. Der Begünstigte kam mit einer leichten Säbelverletzung davon.

— Am 30. August starb zu Barwhein in Belgien eine junge Frau, die sich dem Brandweintrinken sehr ergeben hatte, indem sich ihr Körper selbst entzündete; die Flamme hat sich zuerst im Munde gezeigt und dann über Brust und Arme verbreitet.

Gemeinnützige Mittheilungen.

Der Erde-Dünger.

Die Wissenschaft hat die Naturgesetze zu erforschen, und mit möglichster Strenge Theorien darnach auf zustellen.

Die Erfahrung hat die Richtigkeit dieser Theorien durch die Anwendung auf die einzelne Fälle zu erproben.

Theorie u. Praxis haben daher besonders zur Vervollkommnung der Erfahrungs-Wissenschaften Hand in Hand mit einander zu gehen.

Mit obigem Motto versehen, wurde in der am 25. v. M. dahier statt gehabten öffentlichen General-Versammlung des pharmaceutischen Vereins Rheinbayerns eine Abhandlung über Erdstreudünger vorgetragen.[1]) Der Wichtigkei des Gegenstandes wegen glaubt die Redaktion ihr landwirthschaftliches Publikum mittelst eines mitgetheilten beleuchteten Auszuges davon in Kenntniß setzen zu müssen. Sollte einige unserer Leser die Sache nicht interessiren, so bitten wir das Blättchen zu überschlagen, und doch zu bedenken, daß der Dünger das Lebensprinzip der Vegetation ist, diese den Flor der Landwirthschaft herbeiführt, und auf dieser wieder als Grundpfeiler und Stützpunkt Handel und Gewerbe sich bewegen, von welchen ohne Zweifel der Wohlstand aller Völker abhängt. Jedem Gebildeten ist übrigens bekannt, daß die Tendenz unseres Jahrhunderts dahin geht, durch wissenschaftliches Streben, Kunst und Gewerbe immer mehr und mehr zu fördern. Sehr lobenswerth ist es demnach, daß die pharmaceutische Gesellschaft neben ihrem Hauptzwecke Förderung der pharmaceutischen Wissenschaft und Kunst nach Innen und Aussen feierlich erkläret hat, ihre Wirksamkeit auch auf verwandte Künste und Gewerbe ausdehnen zu wollen, so oft sich Gelegenheit dazu darbietet[2]), daher sie auch nach §. 4 b. ihrer Statuten ausser Pharmaceuten auch Techniker, Landwirthe, Lehrer und Freunde der Naturwissenschaften aufnimmt, und so für die Pfalz das insbesondere ist, was die Gesellschaft der Naturforscher und der deutschen Landwirthe für das gesammte Vaterland sind. Die Erkenntnisse des wissenschaftlichen Studiums können so am zweckmäßigsten immer mehr und mehr ins Leben eingeführt werden.

Die Redaktion hofft durch die Mittheilung in diesen Blättern zu bewirken, daß erfahrene Landwirthe dadurch veranlaßt werden dürften, mehrartige Versuche hierüber anzustellen, die sowohl ihrem Boden, als ihren Lokalitäten genau angepaßt wären. Das Resultat hierüber wird man dereinst eben so gerne veröffentlichen, als man heute schon nähere Auskunft über diesen Gegenstand zu geben sich erbietet, auch werden wir seiner Zeit das erfolgte Gutachten des pharmaceutischen Vereins, in einer chemisch-phisikalischen Theorie über die Wirkung des Erdstreudüngers bestehend, um so weniger mitzutheilen ermangeln, als die fragliche Abhandlung[3]) als zweckgemäß von den in dieser Beziehung durch Erfahrung schon mehr vertrauten Mitgliedern des erwähnten Vereins aufgenommen, diese sich mithin auch um so mehr bestreben werden, etwas möglichst Vollständiges zu liefern.

Die Erde-Düngerbereitung ist durchaus keine neue Sache, wie sich Manche vielleicht vorstellen mögen; sie wird seit Jahrtausenden mit dem größten Nutzen schon in China und Japan beinahe ausschließlich betrieben.[4]) Man mischt dorten nämlich besonders die menschlichen Exkremente mit Mergel oder Lehm und wendet solche trocken als Ueberstreuungsmittel an, was mehrfachen Nutzen hat. Auch bei uns hat die Noth — diese große Erfinderin und Lehrerin des Menschengeschlechts — sowohl als die Vernunft schon vielfach auf diese ganz naturgemäße, mithin zweckmäßige Düngerbereitungsart geführt. Amtsrath Block in Preußen hat schon vor 30 Jahren Erdstreudünger bereitet. Ober-Amtmann Ludwik in Böhmen streut bei 250 Stück Rindvieh trockene Erde in die Stallungen. Herr Ludwig Schneider in Landau bedient sich bei seiner bedeutenden Schaafmastung der Rasen von Wiesen, der Erde aus Gräben u. s. w. mit großem Vortheil zum Einstreuen, und erhält dadurch mehr und weit kräftigern Dünger als früher von Stroh, was wohl hauptsächlich davon herrühren mag, daß der Dünger nun nicht mehr schnell durch die Gährung zersetzt wird. Alle Kosten, der Transport der Rasenerde zu 4 kr. per Karren angeschlagen, mit eingerechnet, werden schon durch die in dieser Rasererde enthaltene düngende Substanzen bezahlt, und das Streustroh ist daher wenigstens rein gewonnen.

In futterarmen Gebirgsgegenden der Schweiz, Steuermarks u. s. w. wird auch längst schon das Stroh verfüttert und Erde dafür eingestreut; auch der berühmte Viehzüchter Backewell verfütterte sein Stroh und streute statt dessen Erde in seine besonders dazu hergerichteten Siehställe.[5]) In Yarmuth u. s. w. wird Seesand eingestreut.[6]) Der daraus erhaltene Dünger ist von den Landwirthen sehr geschätzt; auch der in England mit Kalk bereitete Erdedünger (Compost)[7])

1.) Eine Abschrift davon ist bei uns hinterlegt.

2.) Siehe § 1 der Statuten, Zweck der Gesellschaft.

3.) Siehe hierüber die Ansicht eines Sachverständigen in Nro. 102 des Boten für Stadt und Land von Kaiserslautern.

4.) Siehe was hierüber in A. Thär's und J. Burger's Schriften vorkommt.

5.) Siehe Thär's Anleitung zur Kenntniß der englischen Landwirthschaft, 1. Band, S. 158, Hannover 1801.

6.) Siehe Thär's Anleitung zur Kenntniß der englischen Landwirthschaft, S. 161.

7.) Siehe Thär's Anleitung zur Kenntniß der englischen Landwirthschaft, S. 163.

Auch hierzulande wird Compost bereitet, wozu man indessen keinen gebrannten Kalk verwendet, wohl aber Seifensieder-Asche, die Kalk enthält; es werden zu dieser Compostbereitung gewöhnlich $^{3}/_{10}$ Asche und $^{7}/_{10}$ unvergohrener Stallmist genommen,

Digitized by Google

ist sehr beliebt und wird als Ueberstreuungsmittel (Topdressing) angewendet; solcher steht aber hinsichtlich seiner kräftigen Wirkung dem Erdstreudünger nach, hauptsächlich weil ihm größtentheils der Urin abgeht, der auch durch seine Eigenschaft, die Feuchtigkeit aus der Atmosphäre anzuziehen, besonders wirksam ist;[8]) in der Mistjauche (Mistpfuhl) oder der Gülle wirkt dann der Urin, als schon vergohren, nicht mehr so stark, wie beim Erdstreudünger; diese Flüssigkeiten sind daher auch mehr zum Uebergießen der nahe gelegenen Grasereien geeignet. Im Frühjahr auf Saaten gebracht, wirken sie bei trockener Witterung deren Ausbrennen, bei nasser aber das Lagern des Getreides, während der Erdstreudünger, in kleinen Quantitäten ausgestreut (auf so zu sagen homöopatische Art) fortwährend nach Bedarf mit dem größten Vortheile angewendet werden kann, ohne daß wegen irgend einer der vorerwähnten Nachtheile daraus entsteht; auch ist dessen Wirkung nicht so schnell vorübergehend, wie jene dieser angewandten Flüssigkeit.[9]) Wunder hat bei uns schon der Erde-Rasendünger gethan! Warum sollte der noch weit kräftigere Erdstreudinger nicht noch mehr thun? Auf dem ersteren beruhet schon unser Weinbau, sowohl bei der Anlage von jungem, als altem abgebauten Rebgelände,[10]) unser Reps und insbesondere unser Hanfbau. Durch diesen Erde-Rasendünger sind schon die schlechtesten Ländereien zum besten Hanfland umgeschaffen worden.[11])

(Beschluß folgt.)

---

der Rest besteht aus Erde von Straßen, aus Gräben u. s. w., der in flachen Gruben in der Art aufgeschichtet wird, daß die Asche und der Mist stets zwischen zwei Schichten Erde zu liegen kömmt. Hierauf wird von Zeit zu Zeit Mistjauche geführt, und das Ganze vor seiner Verwendung umgestochen und dadurch wohl gemischt.

In Offenbach werden jährlich einige tausend Karren schleimiges Land aus dem Oeichbach ausgehoben und mit Gassenkehrig ꝛc. in Haufen gesetzt, die auch zum Theil mit Mistjauche gegossen und nach der Heu- und Grummet-Erndte auf die Wiesen gebracht werden, die nun schon zum Theil dadurch mehr als auf das Doppelte ihres frühern Werthes gestiegen sind.

8.) Siehe Blocks vollkommene Gewinnung des thierischen Düngers. Breslau bei Korn. 1835.

9.) Siehe A. Thaer's Anleitung zur Kenntniß der englischen Landwirthschaft. 1 Bd. Seite 159.

Ein Redner der Versammlung der deutschen Landwirthe in Karlsruhe hob besonders bei der Vertheidigung des Erdstreudüngers heraus, daß wir unsere kräftigste Dungertheile durch die Gährung der Mistjauche verlieren, und sezte in der Hitze der Improvisation als Erklärung hinzu: zum Teufel ist der Spiritus, das Phlegma ist geblieben.

10.) Die neu angelegten Weinberge würden durch den Erdstreudünger auch nicht gleich so überreizt werden, als durch den Stallmist, auch könnte jährlich der Grund um die alten Stöcke bis auf die Wurzeln aufgeräumt und etwas Erdedünger darauf geschüttet werden.

Chaptal erwähnt in seiner Agrikultur-Chemie, daß im südlichen Frankreich die Rebstöcke bis auf die feinen Wurzeln aufgeräumt werden, damit solchen durch den Luftdünger Nahrung und durch Thau und Regen Erfrischung erhalten, vom Laube werden diese Gruben überschattet — sehr zweckmäßig, sollte auch bei uns eingeführt werden. Später ein mehreres hierüber.

11.) Im Kanton Landau werden besonders in kalten Wintern beinahe in allen Gemeinden jährlich mehrere tausend Karren Wiesen-Rasen ꝛc. auf das Ackerland, zu dessen Düngung und Verbesserung verführt.

Ober- und besonders Niederhochstadt hat seine meist aus Thonboden bestehende Wiese schon um 4 bis 6 Fuß abgehoben und sein leichteres Land meist in seinen Hanffeldern bestehend, eben so sehr als die Wiesen selbst dadurch verbessert.

Freimersheim hat eine beinahe ganz werthlose Weide; ebenso abgehoben, den darunter befindlichen Torf ausgestochen und mit der Torfasche die Wiesen, mit dem Rasen- und Torfgrunde die Hanf-Aecker ausserordentlich verbessert.

In Queichheim u. s. w. geräth nun der Reps seltener, des dort üblichen guten und tiefen Bau's des Landes ungeachtet, weil bei zu öfterem Anbau dieses Gewächses der Boden doch nicht oft genug durch Düngungen mit Erdrasen erneuert wird.

(Eingesandt.)

Am dritten Tage der Leinsweiler Kiechweihe, morgens 8 Uhr, fand daselbst ein seltenes Fest statt. Es hatte nämlich ein Bürger von dorten noch einen jungen Weinberg zu rühren und lud zu dieser Arbeit viele achtbare Bürger ein, ihm zu helfen; dabei versprach er, die Eingeladenen mit 1834er Wein zu bewirthen und das Werk unter Musikbegleituag ausführen zu lassen. 16 ehrbare Bürger dieser Gemeinde (und mehrere aus Gleiszellen), einige über 50 Jahre alt, schickten sich nun freudig zur Arbeit an, und der Zug ging unter Musikbegleitung und Anführung eines 87jährigen Greises zur Stelle. Rasch begonnen, war die Arbeit schnell ausgeführt. Genannter Greis, der Adjunkt des Ortes und mehrere Gemeinderäthe, alles half den hoffnungsvollen Weinberg, der in der Nähe des Brückschen Hauses, auf dem Berg, einst das Prima der besten Gebirgsweine der Gegend erhalten kann, tüchtig bearbeiten. Noch viele Bürger, Frauen und Mädchen begleiteten den Zug, bei welchem passende Lieder unter Musikbegleitung abgesungen wurden. Nach vollbrachter Arbeit hielt der Greis eine kurze Rede, in der er Gott anflehte, über den neuen Weinberg seinen Segen auszubreiten. Auf Brück's Lust hielt die Menge an, und es wurde ihr hier eine Erfrischung mit 1834er recht freudig gereicht; dann ging es hinab ins freundliche Leinsweiler, wo der Festgeber seine Aufgabe ebenfalls würdig löste. Kein Unfall und kein Aergerniß trübte die Freudenstunden, und es ist an dem Gesagten noch schließlich abzunehmen, daß in diesem Orte Gemeinsinn, Friede und Einigkeit in sehr hohem Grade herrscht, was wohl eine Ehrenmeldung verdient.

Redacteur und Verleger Carl Georgel.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 38. **Landau, in der Pfalz, den 21. Sept.** **1839.**

Räthsel.

Weißt du zwei Kleidungsstücke mir zu sagen,
Wovon verborgener und seltener als wir,
Das Erstere Weiber und das Letztere hier
Und überall wir Männer seltener tragen?
Verein sie beid' und sieh es wird
Doch nur ein Kleidungsstück, das häuf'ger nützt als ziert!
Bald kommt dir's roth, bald bund, bald streifig zu Gesichte,
Doch blau nur kennt es die Geschichte.

Zwei Reisende, welche Leipzig, die Eisenbahn, überhaupt alles Merkwürdige in Sachsen näher betrachten wollten, kamen kürzlich auf ihrer Tour auch nach Dresden. Den Lustgarten besuchend, kamen sie zuerst an die Eremitenhütte, und da der eine die Thürschwelle betrat, so richtete sich der Eremit wie gewöhnlich in die Höhe und nickte mit dem Kopfe. Die beiden Reisenden waren betroffen und konnten nicht sogleich einig unter sich werden, ob der Mann lebe oder nicht, so täuschend sah der Eremite aus. Stupf doch hin mit deinem Stöckel, sagte Levi zu Moses. Moses stupft hin, und da sich der Eremit nicht weiter bewegte, so merken sie endlich, daß es kein Lebender sey. Hierauf gingen die Reisenden weiter und gelangten in eine geräumige, etwas dunkle Grotte, in deren Hintergrund ein Offizier eingeschlafen war, sitzend in einer etwas gebückten Lage. Hier wurden sie neugierig, ob auch dieser Mann nicht lebe, der wieder so natürlich aussah. Gieb mir dein Stöckel, Moses, sagte Levi, jetzt will Ich einmal hinstupfen! Er thut es. Der Offizier erwacht, und versetzt ihm mit seinem spanischen Rohr einen tüchtigen Hieb. Levi krümmt sich verbeugend und sagt: Moses, die Figur lebt; wir wollen uns einen Führer nehmen, der andern Merkwürdigkeiten wegen!

In Englang befinden sich jetzt noch 800 polnische Flüchtlinge, unter ihnen der Fürst Czartoryski, General Dwerniki und General Uminski. — In einer Baumwollfabrik zu Glasgow wurden 400 Arbeiter entlassen, weil das Geschäft stockt. — In Mexico ist die Ruhe wieder hergestellt. Auch die Zwistigkeiten in Texas hofft man beizulegen. — Die Bevölkerung von Paris hat seit dem Jahr 1833 um 140,000 Seelen zugenommen.— In Madrid hat der vorläufige Friedensabschluß großen und allgemeinen Jubel veranlaßt; man riß sich die Zeitung aus der Hand, läutete mit den Glocken, die Musikbanden spielten patriotische Hymnen, auf den Straßen wogte eine unzählbare Menschenmenge. Nachts war die ganze Stadt erleuchtet. Die Königin Christine erschien mit der kleinen Isabella auf dem Balkon und weinte unter dem Zurufe des Volkes Freudenthränen.— Der Kriegsminister sagte in der Sitzung der (augenblicklich zusammenberufenen) Deputirtenkammer: die konstitutionelle Regierung wird und muß in ihrer ganzen Reinheit aufrecht erhalten werden. Diesen Worten folgte ein donnerähnlicher Applaus.

Das bekannte große Faß in Heidelberg hält 250 Fuder; in Ungarn ist nun seit einigen Jahren der Weinbau so sehr vermehrt worden, daß ähnliche Riesenfässer aus Liebhaberei erbauet wurden. In Tyrnau lagert jetzt ein solcher Koloß, der 2110½ Eimer hält. Graf Esterhazy ließ ein Faß bauen, das 2150 Eimer hält; alle drei genannten übertrifft aber das Marmorfaß, welches Karl von Mayerffy in Ofen in runder Form zusammensetzen ließ; es enthält 3000 Eimer und ist wohl der größte Weinbehälter der Welt. Ungarn erzielt jetzt jährlich mehr als 30 Millionen Eimer Wein. — Am 17. Sept. sollte der öster. Staatskanzler Fürst von Metternich auf der Domäne Johannisberg ankommen, um die nahen schönen Herbsttage dorten zu verleben. — Die Einführung der Omnibus in Amsterdam hat Widerstand gefunden; die Kutscher rotteten sich zusammen und zerschlugen die Omnibuswagen bei ihrer ersten Fahrt. — In den Straßen von Prag gewahrte neulich ein Reisender eine Frau die ausrief: Etwas Rührendes! kaufen Sie etwas Rührendes? Neugierig ihre Feilschaften zu sehen, zeigte die Frau dem Reisenden — Kochlöffel. — Man glaubt, Don Carlos werde nach Rom reisen und seinen Freund Don Miguel besuchen; nach andern Berichten traf er zu Urdax, hart an der franz. Gränze ein.— Am 29. d. M. wird der Dürkheimer Wurstmarkt gehalten. — Im vorigen Eilboten hat sich ein ärgerlicher Druckfehler eingeschlichen; in der Käsiganzeige soll es statt gestickte Hauben: gestickte heißen. Aus Aerger hat die Person ihre Bude nicht aufgeschlagen, sondern Alles ins Große verkauft. — In Martinique fand am 2. August ein nicht unbedeutendes Erdbeben statt. — Auf der Reise von Petersburg nach Borodino stieg der Kaiser vor dem Kloster Sawin ab und bezeigte den Reliquien des Heiligen seine Ehrfurcht. — Die blinden Bataillen zu Borodino sind jetzt in vollem Gang. — Am 1. Sept. wurde zu Hameln eine Kettenbrücke über die Weser eröffnet. — In Berlin ist es so weit gekommen, daß, während die großen Theater leer stehen, die Marionettenspieler ihr Glück machen. — In Wien sind zwei neue Zauberpossen erschienen: 1. der Zauberer Sulphurelectrimagneticophosphoratus, und 2. die Fee Walburgiblocksbergiseptemtrionalis.— Auch das Landauer Theater wird wahrscheinlich in 4—6 Wochen eröffnet werden.— Die Weine, welche fortwährend auf dem Schlosse Johannisberg käuflich zu haben sind, bestehen in folgenden Sorten: Cabinetsweine vom Jahre 1834 im Preise von 7, 4 nnd 2½ fl. die Flasche; Cabinetsweine von 1822 zu 11 und 7¼ fl.; von 1831 zu 11, 7 und 4 fl. die Flasche. Wegen einem recht freundlichen Cabinetchen wäre der Eilbote nun gerade nicht in Verlegenheit, aber die fatale Geldklemme an der englischen Bank — ward auch auf der Frankfurter Herbstmesse recht fühl-

Digitized by Google

bar. — In Wien ist der jüdische Banquier Eskeles gestorben und hat eine Million Gulden von seiner großen Verlassenschaft unter die Armen der jüdischen und christlichen Religion vrrmacht. — In Dublin ziehen täglich über 3000 Bettler durch dir Straßen und schrien nach Brod — leider findet sich kein Eskeles daselbst. — Aus Badrn kehren eben alle Russen, welche dorten überwintern wollten, nach Hausr; es riegt sehr stark nach Bosporus; auch General Witt erhielt einen Curirr und ist sogleich abgerrist. — Vor 14 Tagen gabrn die Direktoren des Themse-Tunnels den Angestrllten rin Festmal im Tunnel selbst; an demselben nahmen 280 Personen Theil; 500 Zuschauer, meistentheils weiblichen Geschlechts, waren auf einer Bretterbühne anwesend. Nun hält man das großr Wrrk für gelungen, da es bis zum niedrigsten Wasserstande vorgerückt und kein Durchbruch mehr zu fürchten ist. — Kürzlich ist rin Sohn des Exkönigs von Neapel, Herr Lucian Mürat, Bürger und Kaufmann in den vereinigtrn Staaten, von Paris nach Florenz durch Bordeaux gereist. — In Graubünden hat der ununterbrochrne Regen vom 1—2. Sept. verheerendr Ueberschwemmungen hervorgebracht. — In Corsika sandrn sechs Waldbrändr durch Brandstifter statt. — General Bertrand, der letzte Freund von Napoleon, ist aus Westindien zurückgekehrt und wurde zu Bordeaux festlich rmpfangen. Dem Verdienste seine Krone! — In den wrstlichen Provinzrn Rußlands ist dir Erndte sehr günstig, in den mittleren und südlichen dagegen mittelmäßig ausgefallen. — In Sardinirn ist der Verkauf von Phosphor-Zündhütchen verboten; feuergefährlich sind selbe allerdings. — Nach Berichten aus Karlsruhe gibts falsche badischr Sechser von 1836 und 1837. Aufgepaßt! — In Berlin ist die Cholera nicht erschienen. Wer viel unreifes Obst ißt, kann auch bei uns eine ähnliche Krankheit erhalten. — Die Vermählung der Königin von England mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg soll sich nun mehr als je verwirklichen. — Bei dem Gewitter am 17. ward ein junger Mann von Böhl in der nahen Papprlallee, von Spryer gegen Worms, vom Blitze rrschlagen. In Begleitung des Gewitters war rin furchtbarer Hagrlschlag. Dieses Gewittrr hattr der Hohenberg vrrtheilt; ein Theil ging über Herrheim rc., der anderr nach drr Richtung über Speyer; in Landau, als dem Mittelpunkte, regnete es sehr wenig, und auch den Donnrr vernahmen wir nur aus einer gewissen Entfernung. — Ein Dubliner Blatt sagt, der Pabst habe aus seiner Schatzkammer ein Darlehen von 30,000 Pfd. Sterl. zur Errichtung katholischer Kapellrn in Irland vorgeschossen. Anderr Blätter sagen, er habe sie nicht vorgeschossen — — weil dir römischen Finanzen rs nicht gestatten. — Aus Berchtesgaden vernimmt man nur freudige Berichte über das Befinden der allerhöchsten und höchsten Herrschaften. Bon! — Wie man aus Frankfurt vernimmt, dürften die Sitzungen der Bundestagsversammlung erst im Monat November geschlossen werdrn. — An mehrrren Orten in Westinden fanden starkr Erdbeben statt; Menschrn sind keine vrrunglückt, aber beträchtliches Eigenthum ging zu Grundr. — Die Berichte aus dem Orient lauten noch immer dahin, daß dir rnglische und französische Flotte ruhig am Eingang der Dardanellen liegen, die jedoch vorläufig so wenig Etwas von ihnen zu besorgen haben, als der Hafen von Alexandrien. Stopford soll erklärt habrn, nur in drei Fällen würdr er die Dardanellen forciren: 1. wenn Ibrahim Pascha grgen Constantinopel vorrückte, 2. wenn ernstliche Unruhen in dieser Hauptstadt ausbrächen; 3. wenn eine russische Flotte im Bosporus erschiene. Was in einem oder dem andern Falle geschehen dürftr, wird dir nahe Zukunft lehren. Noch immer besorgt man rinen Gewaltstreich von Ibrahim, drr für den Frieden Europas höchst gefährlich werden könnte. — In Rom rntleibtr sich kürzlich ein Weib; man zählt diesen Fall dorten unter die größten Srltenheiten. — Frankreichs Regierung schickt demnächst eine Gesandtschaft an den Schah von Persien. — In Madrid dauert der Jubel über den nahen Frieden noch immer fort; die weitern Nachrichten sind von keinrr Wichtigkeit. — Ein Würtemberger hat kürzlich die Marmorbrüche des Pentelicon, eine Stundr von Athen, wieder aufgedeckt, dir fast 600 Jahrr unbenützt gelegen haben; drr Marmor von Cararra, sagte man, sey Goldes werth; nun aber wird derselbr einen würdigen Concurrenten bekommen. — In New-York u. s. w. wurden den Schmuglern für 500,000 Dollars englischr Wollenwaaren weggenommen. — Bei einer Bettlerin in Paris, welchr kürzlich starb, fand man in einem Kasten 7000 Fr. — In Paris sind wieder 85 Bäcker wrgen zu leichtem Gewicht polizeilich bestraft worden; auch Lichterzieher und Wirthe wurden ähnlich bestraft. — Don Carlos ist nun auch als Flüchtling in Frankreich angekommen; unter dem Grabgeläute seines gehofften Thrones hat ihn der Unterpräfekt von Ainhoa sehr höflich empfangen. — Im Heereslager von Borodino sollen sich 140,000 Mann mit 300 Kanonen befinden; viel, wenn scharf geschossen würde. — Der bemerkte Hagelschlag hat am Tabak und den Reben in der Umgegend von Speyer sehr bedeutenden Schaden angerichtet. Schade um den so berühmten Narrenbrrger!

Das große Turnier des Grafen von Eglinton hat nach neuern Berichten sechsmalhunderttausend Gulden gekostet; die Zeitungen, welche das Unternrhmen eine Narrheit nannten und die Geldverschwendung tadrlten, erfahren nun, daß die Gegend, wo das Tournier gehalten wurde, eine der ärmsten ist, daß durch diesr Festlichkeit der Adel und die Patrizier aus weiter Gegend dahin gelockt wurden, und daß Graf von Eglinton durch sein Tournier ein wahrer Wohlthäter der Gegend gewordrn ist, indrm nebst seinem bedeutenden Opfer noch unrrmeßliche Summen für Hausmiethe, oft 300 bis 400 fl. für dir ärmlichstr Hüttr bezahlt wurden. Der edle Graf hat seinen Zweck erreicht und grstattet nun gerne, daß sich dir Vorrilligen über ihn lustig machrn. — Bei der Reformationsfeier in Dresden war dir Stadt illuminirt. Dir rinfachste Beleuchtung an einem Hause fand den größten Beifall; dir Devise lautetr: „Wir glauben all an einen Gott!“ — Der Vicekanzlrr der russischen Grsandschaft von Paris hat mit dem großen Thierbändiger Van-Amburgh einen Vertrag abgeschlossen, drmgemäß drrselbe dreißig Vorstellungen in Petersburg geben wird; für jedr erhält der Heros 4000 Silberrubel und 14000 Frcs. Reisrkosten. — Am 30. August stieg das Wasser des Weichselflusses 19 Fuß 10 Zoll über die Ufer; dadurch leiden jetzt noch die Uferbewohner so wir die Stadt Krakau entsetzliches Ungemach. Das ganze sächsische Werdrr, ein großer Theil von Praga und die Ebenen, so weit das Auge schaute, bildeten nur einen unermeßlichen See;

Digitized by Google

auch Warschaus Straßen waren durch das Wasser angefüllt. Eine Menge Unglücklicher, die Alles verloren haben, irren ohne Obdach herum. Man sammelt Geld für sie ein und reicht ihnen Nahrung. — Das Dampfschiff von Straßburg nach Mainz fährt nun regelmäßig alle Tage; Reisende die Mittags in Speyer eintreffen, sind sicher am nemlichen Tage noch weiter befördert zu werden. — In London soll ein neues Anlehen für die Königin von Spanien abgeschlossen werden, das 8 Mil. Pfd. Sterling betragen wird. — Schon am 17. August äusserte Admiral Stopford, daß er stündlich die Instruktion seines Hofes erwarte, um Mehemed Ali zur Auslieferung der türkischen Flotte zu zwingen. Wer weiß ob's nicht schon gekracht hat. - Bei dem Brande in Pera, sind ohne Nebengebäude. 2500 Häuser abgebrannt, dadurch sind viele tausend Christen dem Bettelstab anheim gefallen. — Man vernimmt aus Würzburg, daß der Jahresertrag an Zuckerrüben alle Erwartung übertreffen und die Fabrikation des inländischen Zuckers vollauf zu thun bekommen wird. — Nach Berichten aus Petersburg dürfte die gänzliche Erledigung der orientalischen Frage ehestens erwartet und von hieraus eine Friedensstörung nicht befürchtet werden. Das große Armeekorps zu Borodino soll nach den Uebungen wieder seine früheren Standquartiere beziehen. Die Dauer dieser Militärfestlichkeit ist auf 14 Tage angegeben.— Als der König und die Königin der Belgier in London angekommen sind, soll ihnen die königl. Braut mit sehr freundlichem Gesichte entgegen gekommen seyn. — In Petersburg fängts schon an winterlich zu weeden; dies ist früh! — Von Paris aus ist ein Adjutant des Marschalls Soult zur Empfangnahme Don Carlos abgegangen. Bourges soll zu dessen Aufenthaltsorte bestimmt seyn. Don Carlos hat von Glück zu sagen, daß er in einer Zeit lebt, in welcher die Humanität verhindert, daß ein Staat dem ihm speziell befreundeten Nachbar den auf dessen Gebiet geflüchteten und dort erhaschten Prätendenten nicht kurzweg zum Stranguliren auslieferte! Unschädlich wird derselbe aber auf jeden Fall gemacht werden.

Am 18. d., Morgens, stürzte ein braver Maurer von dem Dach eines dreistöckigen Hauses in Landau und starb noch am nemlichen Abend. Der Mann ist aus Ingheim, hat vier Kinder und eine Wöchnerin mit dem Fünftgeborenen hinterlassen. Menschenfreunde, welche der unglücklichen Frau eine milde Gabe reichen wollen, belieben ihre freiwilligen Beiträge an den Eilboten einzusenden. Derselbe macht den Anfang mit 24 Kreuzer.

Mobilienversteigerung.

Freitag den 4. October l. J., Nachmittags 1 Uhr, läßt Michael Völcker, Küfer in Wollmesheim, in seiner Behausung daselbst öffentlich versteigern: ein Lannenwagen mit eisernen Aren, ein sechsjähriges Reit- und Zugpferd, ein Mutterschwein mit acht Jungen, Pflug, Egge und sonstige Ackergeräthschaften.

Landau, den 20. September 1839.

G. Keller, Notär.

Tabakversteigerung

Den 26. des laufenden Monats September, 9 Uhr des Vormittags, zu Böchingen, werden auf Ansteben der Herren Hessert und Schertzer, Tabaksfabrikanten allda, in der Behausung des Erstern, wegen beabsichtigter Auflösung des Geschäftes, für baare Zahlung versteigert:

35 Centner fabrizirten Pfälzertabak, 1834er, 1835er und 1836er;
100 Centner Stockpfälzer;
28 Centner fabrizirten Virgine.
Etwas Rauchtabak und sämmtliche zur Fabrikation gehörige Geräthschaften.

Landau, den 12. September 1839.

Aus Auftrag: Weber, Gerichtsbote.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 26. d., Vormittags 10 Uhr, wird in der Rechnungskanzlei des königl. Militär-Krankenhauses das bis März kommenden Jahres unbrauchbar werdende Bettstroh nach Anzahl der Strohsäcke, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Landau den 16. Sept. 1839.

Seifenversteigerung.

Künftigen Donnerstag, den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden durch die Militär-Local-Verpflegs-Commission dahier im blendirten Magazin wieder mehrere Zentner Seife gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Landau, den 20. September 1839.

Haus-, Güter- und Mobilien-Versteigerung.

☞ Wegen Wohnsitzveränderung läßt der unterzeichnete Wendel Guhmann, Wirth und Gutsbesitzer zu Siebeldingen, Ausgangs Dezember l. J. (Tag und Ort wird besonders noch bekannt gemacht) in Eigenthum versteigern:

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus, an der Hauptstraße nach Zweibrücken mitten im Ort Siebeldingen gelegen, geschildet zum weißen Lamm und zu einer Bäckerei eingerichtet; dazu gehören zwei geräumige Keller, Scheune, Stallung und sonstige Oeconomiegebäude, und wird sämmtliches durch ein Hofthor verschlossen.
2. Einen neu angelegten Garten, mit Mauern und Stachettengeländer versehen; in diesem nahe bei obigem Hause gelegenen Garten befindet sich ein Brunnen.
3. Sieben Morgen Weinberge, darunter befinden sich drei Morgen Traminer, zum Theil nach der neuen Methode angelegt; ein Wingertsgarten von 60 Ruthen, in welchem nach Belieben jedes Jahr geherbstet werden darf.
4. Acht Morgen Acker, theils mit Früchten, theils mit Klee bestellt, und theils leer.
5. Drei Morgen Wiesen und vier Krautgärten, hinterm Dorf.

Bis kommenden 7. October, Morgens 9 Uhr, läßt derselbe öffentlich versteigern: 12 Fässer von 33 Ohm bis zu einem Fuder, darunter 4 ovale und 4 im Jahr 1835 neu gefertigte mit messingenen Schrauben, 4

Digitized by Google

Mostbütten von 30 bis 45 Hotten Gehalt, Alles in Eisen gebunden.

An noch zu bestimmendem Tag und Ort, Ende November, wird ferner versteigert: zwei Pferde, eines von 5 Jahren, rothbraune Stute, das andere schwarzbraun, Wallach, 9jährig; zwei junge Kühe, zwei Wägen sammt Zugehör; ein Deichselwagen mit eisernen Achsen, und ein Lannenwagen, Karren, Pflug, Egge und sonstigem Geräthe und Mobilien.

Alles vorgeschriebene kann ganz oder theilweise gegen billige Termine aus der Hand abgegeben werden. Liebhaber mögen sich deßhalb an den Eigenthümer wenden. Die Wingert können mit dem Herbst abgegeben werden.

Siebeldingen, den 19. September 1839.

Wendel Guhmann.

Ankündigung.

Der Unterzeichnete beehrt sich die Anzeige zu machen, daß er am 26. d. Mts., mit einigen seiner Schüler, hier im Gasthof zum goldenen Schwanen, eine musikalische Unterhaltung (wobei die Ouvertüre zur Oper: die Vestalin, mit 8 Händen, und jene zur Entführung aus dem Serail, mit 16 Händen auf vier Pianoforten ausgeführt werden) zum Besten der hiesigen Kleinkinder-Bewahrschule geben wird; wozu er die Freunde der Jugend und der Wohlthätigkeit ehrerbietigst einladet. Das Nähere hierüber wird der Programm noch kundmachen. — Landau, den 16. September 1839.

J. A. Becht.

Geschäfts-Eröffnung.

Der Metzger Johann Treiber, in der Kirchgasse in Landau, zeigt hiermit an, daß er seine Wirthschaft mit obigem Geschäfte eröffnet hat und bittet um recht häufigen Zuspruch, wobei er die Versicherung ertheilt, Jedermann billig und gut zu bedienen. An seinem Locale befindet sich auch Stallung zum Einstellen der Pferde. Auch gibt derselbe in seinem Hause zu essen, so wie man dasselbe auch abholen lassen kann.

Aechter hydraulischer Kalk,

der den aus Frankreich weit übertrifft, ist bei dem Unterzeichneten à 1 fl. per Hectoliter zu haben. Kleine Parthien von 5 bis 10 Hectoliter können sogleich, und größere auf 14tägige Bestellung bezogen werde. Die Proben davon können bei den Maurermeistern Stein und Leitemeier in Landau eingesehen werden.

Peter Nägele,

Ziegler auf der Ziegelhütte bei Albersweiler.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er nebst seiner Essig-Destillation sein früher betriebenes Kürschnergeschäft eröffnet hat und empfiehlt sich in allen Sorten verfertigten Kürschnerarbeiten, wie auch in Sommer- und Winter-Modekappen zu den billigsten Preisen.

J. Ph. Schneider, Kürschner,

wohnhaft in der Gerbergasse neben dem Schlachtgäßchen in Landau.

Anzeige.

In einem stark bevölkerten Orte nahe bei Landau ist ein zweistöckiges Wohnhaus, seit 15 Jahren neu erbauet, sammt Hof, Scheuer, Stallung, Schopp, Obst- und Gemüsgarten, nebst einer Färberei mit vollständiger Einrichtung, welche jetzt noch mit einem Spezerei- und Baumwollen-Handel mit gutem Nutzen betrieben wird, an der Hauptstraße des Orts gelegen, aus freier Hand unter angenehmen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere im Verlage des Eilboten zu erfragen.

Nachricht

Dem Unterzeichneten wurde durch Unwissenheit seiner Zimmerleute ein Stück Holz von 6 Meter Länge und 14 Centim. Dicke in seinen Bau verwendet, das ihm nicht zugehöret hat; deswegen wurde es herausgeworfen, zusammengehauen und unter die Armen ausgetheilt, und es wird nun dem Eigenthümer ein anderes Stück Holz in natura oder der Werth desselben in Geld zurückgegeben.

Bergzabern, den 15. September 1839.

Der Kaminfeger: Neumann.

Anzeige.

In eine größere Haushaltung auf dem Lande wird zur Unterstützung der Hausfrau ein des Kochens und der übrigen häuslichen Aebeiten kundiges Frauenzimmer gesucht. — Das Nähere ist im Verlag des Eilboten zu erfragen.

Kirchweihe in Queichheim.

Dieselbe wird Sonntag und Montag, den 29. u. 30. September, und Dienstag den 1. October bei Unterzeichnetem gehalten. **Dienstags ist Ball.**

Samstags vorher gibts Sauerkraut, Schweinsknöchel und Bratwürst, wozu bei Versicherung einer guten Bedienung höflichst einladet

Con. Trauth in Queichheim.

Zu verkaufen

Bei J. C. Pflanz, Küfer in Rhodt, 10 Stück weingrüne in Eisen gebundene Fässer, 2 bis 3 Fuder haltend.

Zu verkaufen

Eine gute Kelter, wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Zu verkaufen

Ein siebenzehn Monat alter Rindsfaffel, von guter Raçe, von kastanienbrauner Farbe; bei Georg Michael Bächtel in Vollmersweiler.

Zu verkaufen

Bei Georg Hoffmann, Küfer in Essingen, ein neues ovales, in Eisen gebundenes und zwei Fuder haltendes Faß, nebst einer neuen Herbstbütte.

Der Eilbote

ersucht um gefällige Einsendung der rückständigen Inseratgebühren.

Auflösung des Räthsels in Nro. 37 des Eilboten:

Kannengießer.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 38. **Landau, den 21. September** **1839.**

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Mehrere Zeitungen sprechen von dem Unglücke und der Mißhandlung, welche der Fremdenlegion in französischen Diensten widerfahren ist und behaupten die Legion sei in diesem Dienste schändlich mißhandelt worden. Für das Gesagte im Allgemeinen sprechen Thatsachen; welche Subjekte aber in der Regel dieser Legion zuliefen, davon haben wir auch Beweise aus unserer Nähe aufzuweisen; es waren meistens saubere Patrone, Diebe, Betrüger, Räuber, Mörder und solches Gesindel, die sich duech die Flucht den Händen der Gerechtigkeit entzogen haben. Doch keine Regel ohne Ausnahme, der Fall von dem besonders Erwähnung geschieht, ist folgender: Ein Bayer, der früher in der Feemdenlegion in Algier gedient hatte, dann aber zu Abd el Kader floh, der ihm ausserordentliche Gunst bewies, entfloh von dort der Eifersucht seiner arabischen Mitanführer nach dem Frieden an der Tafna mit einem Franzosen nach Oran, weil der Friedenstraktat die Bestimmung enthielt, daß die Deserteurs beider Theile nicht ausgeliefert werden sollten. Der französische General, der in Oran kommandirte, ließ dem Franzosen Verzeihung angedeihen, erklärte aber dem Bayer, daß er ihn ausliefern würde. Wirklich wurde derselbe verhaftet, und der französische General ließ Abd el Kader wissen, daß sein General (nämlich dieser Bayer) in Oran gefangen sitze, und er über ihn verfügen könne. Der Emir sandte sogleich Leute ab, seinen früheren Liebling abzuholen, nebst zwei prächtigen Pferden als Geschenk für den französischen General. Der Bayer der sich den Bart abgeschoren hatte, was unter den Moslemin als das schrecklichste Verbrechen gilt, wurde unter den heftigsten Verwünschungen zwischen ihre Pferde gebunden, worauf sie mit ihm im Galopp fortsprengten. Alle ihm begegnenden Araber spieen ihm ins Gesicht und schlugen ihn mit ihren Schuhen. Abd el Kader ließ Kriegsrath über ihn halten, und der Unglückliche hörte, an einen Pfahl gebunden, die Abstimmungen des Todesurtheils mit an. Es wurde beschlossen, daß das Fußvolk wie nach einem Ziele nach ihm schießen sollte.

Schon waren die Gewehre geladen, da trat Abd el Kader zu ihm und sprach: Warum hast Du mich verlassen?

Sultan! entgegnete der Unglückliche, ich habe Dir treu gedient und an der Spitze Deiner Truppen tapfer gefochten, aber Deine Offiziere haben mich verfolgt und auf das tiefste gekränkt, deßhalb habe ich Deine Staaten verlassen.

Abd el Kader, der tiefgekränkte, verzieh ihm. So handelte hier ein Muselmann und dort ein Christ. Welcher ist der Bessere?

Seit zwei Jahren ist der Bayer mit einer sehr sanftmüthigen Araberin verheirathet, welche eine Wohlthäterin der Fremden geworden ist. Er selbst verfertigt Pulver und gewinnt hierdurch artige Summen.

— Auf der Höhe von Dover stießen kürzlich das Dampfboot Royal Adelaide und der Schooner Gilblas bei einem nächtlichen Sturm so heftig zusammen, daß letzterer mit seiner auf 400,000 Pfund Sterling geschätzten Ladung von Goldstaub, Elephantenzähnen und Palmöl unterging. Die Passagiere wurden mit Ausnahme eines Negersknaben, gerettet.

— Die Pariser haben wieder eine neue Aufrührung entdeckt, diesesmal keine politische, dagegen eine unterirdische, man sieht nemlich eben in den Straßen eine ungeheure Menge Ratten, die in der Nacht heerdenweise bei den Kehrichthaufen beschäftigt sind und bereits so dreist geworden sind, daß sie sich durch Vorübergehende nicht mehr stören lassen. Unter diesen Umständen denkt man daselbst nicht ohne Besorgniß der Folgen, welche die Verlegung des Pferdeangers von Montfaucon haben werde, dessen gesammte Rattenbevölkerung dann nach Paris ziehen mögte und

Digitized by Google

daſſelbe bald unterminieren würde. In Montfaucon ziehen in der That die todten Pferde, die dorthin gebracht werden, Ratten in ſolcher Menge herbei, daß man ſchon vor vielen Jahren ihre Zahl auf hunderttauſend geſchäzt hat, und alle Verſuche ſie zu vertilgen, fruchtlos geblieben ſind.

— In der Nähe von Valenciennes wurden kürzlich ſechs unerwachſene Kinder allein zu Hauſe gelaſſen. Sie fanden eine Bouteille Brandwein vor und geriethen auf den Einfall, ſie auszutrinken. Als die Mutter vom Markt zurückkam, waren die drei jüngſten Kinder nicht mehr am Leben.

— Edelmuth. Der Staatsrath Hegetſchweiler, welcher bekanntlich, während er die Milizen in Zürch vom Schießen abhalten wollte, von einem Dragoner getroffen wuede, iſt am 9. d. an ſeiner Wunde geſtorben. Sobald ſeine Beſinnung wiedergekehrt war, hatte er zu ſeiner Umgebung geſagt: ich eeinnere mich nicht, wer mich geſchoſſen hat. Er wußte es und ſchwieg.

— Zu Tannroda im Weimarſchen aß am 31. Auguſt ein neunjähriger Knabe Tollkirſchen, die er im Walde gefunden und für eßbar gehalten hatte. Zwanzig Stunden lang hatte er mit dem fürchterlichſten Schmerze zu kämpfen, ehe er verſchied, und bei der Sektion fanden ſich noch viele ganz und gar unverdaut. (Eine genaue Abbildung der Giftpflanzen befindet ſich im lithographirten Leſebuche von C. Georges, wovon in 8 — 10 Tagen die fünfte Auflage erſcheint. Dorten findet ſich die genannte Giftpflanze folgendermaßen aufgezeichnet: „die Wolfskirſche, Tollkirſche, Waldnachtſchatten iſt ein furchtbares Gift. Sie wächſt in den Wäldern oft bis zu einer Höhe von ſechs Fuß; theilt ſich oben in ſehr viele ovale Aeſte, und blüht im Monat Juli und Auguſt. Die Kelchblätter haben ein blaſſeres Grün als die Stengelblätter. Die Blüthen ſind bräunlichroth und glockenförmig. Die Beere, welche daraus entſteht, iſt anfangs röthlichbraun, wird aber, wenn ſie völlig reif iſt, glänzend ſchwarzblau und hat die Größe und Geſtalt einer Kirſche, nur mit dem Unterſchiede, daß ſie auf einem Kelch ſizt. Im Auguſt iſt ſie reif und bewirkt Betäubung, Erſchlaffung, Raſerei und den Tod. Die Giftpflanzen, welche in unſerem Vaterlande wild wachſen, ſind im Ganzen folgende: 1) Der Taumellolch. 2) Die Tollkirſche. 3) Der ſchwarze Nachtſchatten. 4) Der kletternde Nachtſchatten. 5) Das ſchwarze Bilſenkraut. 6) Der gemeine Stechapfel. 7) Der Gartenſchierling. 8) Der gefleckte Schierling. 9) Der Waſſerſchierling. 10) Die Einbeere. 11) Der Baſtard-Gänſefuß. 12) Die röhrige Rebendolde. 13) Das ährentragende Chriſtophskraut. 14) Der Eiſenhut. 15) Die ſchwarze Nießwurz. 16) Die Giftranunkel. 17) Der Kellerholz. 18) Der rothe Fingerhut. 19) Die Herbſtzeitloſe. 20) Der Giftſalat. 21) Der wilde Salat. An giftigen Schwämmen: 1) Der Frühlingsplätterpilz. 2) Der rothe Gifttäubling. 3) Der Fliegenſchwamm und die Giftmorgel. Alle finden ſich in genanntem Werke kenntlich abgebildet und genau beſchrieben.

Es iſt nicht ſelten der Fall, daß der Champignon zu Markte gebracht wird, denn dieſer Schwamm iſt eßbar; doch kann man nicht genug Vorſicht von den einſammelnden Landleuten ſowohl, als von jenen beobachtet werden, welche dieſe Schwämme eſſen, denn gerade in dieſer Beziehung ſind die Folgen des Genuſſes ſchrecklich, wer ſich daher bei dem Gebrauch und Genuſſe ſeiner Nahrungsmittel beruhigen will, der verſchaffe ſich die genaue Kenntniß oder noch beſſer, eſſe gar keine Schwämme, Früchte oder Wurzeln von Pflanzen, die er nicht kennt.

In einer unſerer Nachbargemeinden hatte voriges Jahr eine Familie einen ſchönen Blumenſtock vor ihrem Fenſter erzogen, den der Vater mit aus dem Walde brachte. Zur Blüthezeit wurden mehrmals die Frau und die Kinder unpäßlich, und es ergab ſich, daß dies allemal geſchah, wenn ſie an den Giftpflanze-Blüthen gerochen hatten. Der würdige Lehrer des Orts löste zufällig das Räthſel, indem er die Pflanze kannte.

— Nahe bei Jüterbock wurde eine feurige Lufterſcheinung wahrgenommen, die ganz die Geſtalt einer ſchlangenartigen Eidechſe hatte. Sie ſtand beinahe eine halbe Stunde bei großer Windſtille am Himmel, ringsum von grauen Wolken umlagert. Gleich nach ihrem Verſchwinden fuhr ein Blitz, von einem ſtarken Donnerſchlage begleitet, hernieder und es folgten anhaltende Regengüſſe mit Hagel untermiſcht.

— Wir haben in dieſen Blättern ſchon mehrfach vom Abbrechen der Blüthen an den Kartoffeln geſprochen — bis jezt iſt uns noch kein Reſultat aus der Nähe mitgetheilt worden, es ſcheint daher, daß die Sache nicht beachtet worden iſt. Zur Blüthezeit der Frühkartoffeln habe ich als Verſuch nun ſelbſt an mehreren Stöcken die Blüthen abgebrochen und beim Ausmachen derſelben gefunden, daß an den Stöcken, wo dieſes vorgenommen wurde, die meiſten Kartoffeln fauſtdick, die neben an ſtehenden aber kaum die Hälfte ſo groß waren. Ein weiteres noch mehr gelungeneres Reſultat kömmt uns eben aus der Ferne zu. Ein Ackersmann ließ von einem Viertelsmorgen, der gleichmäßig mit Feühkartoffeln bepflanzt war, abwechſelnd eine Reihe um die andere die Blüthen abbrechen und erhielt folgendes Reſultat: von zehn Reihen Kartoffeln, an denen die Blüthen abgebrochen worden waren, erntete er 23 Schäffel, dagegen von den andern zehn Reihen 2½ Schäffel. Fünf Perſonen hatten in 1½ Stunden das Abbrechen der Blüthen beſorgt. Verſuchsweiſe ſollten doch auch in unſerer Gegend Proben angeſtellt werden.

Gemeinnützige Mittheilungen.

Der Erde-Dünger.

(Beſchluß.)

Die Erdedünger-Bereitung hat auch noch den Vortheil, daß paſſende Zuſätze von düngenden Subſtanzen und ſolchen Erdearten gemacht werden können, die jedem Boden am beſten zuſagen. Z. B. Thon und Lehm auf Sand und ſonſtige leichte Bodenarten, Kalk und Sand auf ſchwere und naſſe Thon- und Lehmboden.

Alles dieſes ſpricht doch gewiß ehr für dieſe Erdſtreudünger-Bereitungsart. Die Fortſchritte, welche die Landwirthſchaft beſonders ſeit fünfzig Jahren bei uns[12]) und in andern Ländern, in Einzelnen, gemacht

12.) Die Fortſchritte der Landwirthſchaft in der Pfalz

Digitized by Google

hat, liefert den sichersten Beweis, daß solche auch noch im Allgemeinen großer Verbesserungen fähig sey; eine zweckmäßige, jeder Lokalität wohl anpassende Düngerbereitung, wozu die des Erdedüngers vorzüglich gehört, ist ohne Zweifel das beste und kürzeste Mittel hiezu zu gelangen.

Ein Impuls von oben ist aber ohne Zweifel eben so nöthig, wie ein gemeinsames Zusammenwirken aller Kräfte, besonders jener des Landmannes; denn Theorie und Praxis müssen stets Hand in Hand mit einander gehen, wenn etwas Vollkommenes geleistet werden soll.[13]) Sind aber einmal gute Beispiele durch vergleichende Versuche bestätiget, Theorien aufgestellt, so wird dies besser als alles übrige wirken.

Wir kommen nun auf das speciellere des Inhaltes der Abhandlung.

Der Verfasser von dem Wahlspruche der Gesellschaft „zum Wohl Aller" und deren Erklärung ausgehend „ihre Wirksamkeit auch auf verwandte Künste und Gewerbe ausdehnen zu wollen," hielt sich demnach um so mehr berechtigt, seine Abhandlung[14]) vorzulegen, als die Agrikultur-Chemie, in welche sie einschlägt, ein nahe verwandter Gegenstand ist, und weil von vereinigten Kräften, in freier Berathung,[15]) bei vielseitiger Beleuchtung und genauer Prüfung stets das beste Resultat zu erwarten steht.

Der Verfasser stellt nun demzufolge das Gesuch an den pharmaceutischen Verein, daß es ihm gefallen möge, eine Theorie über die Wirkung des Erdstreudüngers nach chemisch-physikalischen Grundsätzen aufzustellen und das aus dem Grunde, weil Theorien bei jeder Kunst, wenn sie zu ihrer Vervollkommnung eine wissenschaftliche Form annimmt, überhaupt unentbehrlich sind. Das eigentliche Mittel die Lehre vom Dünger zu vervollkommnen, ist zwar, richtige Erfahrungen aus genau angestellten Versuchen zu sammeln. Durch die Aufstellung von auf die Naturgesetze gegründete Theorien gelangt man aber gerade am schnellsten und sichersten zu diesem Ziele, indem Theorie und Praxis dann Hand in Hand mit einander gehen, Erstere Letzterer als Leitfaden und Letztere Ersterer wieder als Probe über die richtige Anwendung dient, daher sind auch durch ein solches Verfahren stets die größten Fortschritte gemacht worden.[16])

Der Meinung des Verfassers nach beruht die Wirksamkeit des Erdstreudüngers hauptsächlich darauf, daß die kräftigsten Düngertheile im Miste auch gerade diejenigen sind, welche sich durch die Gährung am schnellsten verflüchtigen, wie z. B. der Urin und andere thierische Säfte und Schleimtheile, welche nun aber durch die trockene Erde eingesogen, mit den übrigen Exkrementen innig gemischt und von den Erdetheilen gebunden werden, so daß die Gährung gehindert wird, bis solche zum Nutzen der Gewächse nachher allmählig im Boden vor sich geht, wodurch die Temperatur und Gase[17]) (Luftarten) gebildet werden, welche hauptsächlich die Wurzeln der Pflanzen einsaugen, während diese Gasen sich bei der gewöhnlichen Mistbereitung größtentheils unbenuzt in die Atmosphäre entweichen.

Und dann ferner darauf, daß die Pflanzen ihre Nahrung auch nicht auf einmal verlangen, sondern nur nach und nach, und in dem Verhältniß wie sich ihr Volumen vergrößert, ihre Wurzeln sich ausbilden und ihre Frucht und Samenbereitung sich ihrer Vollendung nähert, was durch die nur allmählich im Boden vor sich gehende Versetzung des Erdstreudüngers am besten erreicht wird.

Zur Bestätigung dieser Meinung führt der Verfasser die Ansichten, Versuche und Beobachtungen geschickter Chemiker, Naturforscher und Agronome an, durch deren Zusammenwirken am schnellsten und zuverläßigsten in der schwierigen Düngerlehre Licht verbreitet werden dürfte und zeigt, daß Thaer der Vater der deutschen Landwirthschaft, der vor 40 Jahren die Bahn durch seine Schriften gebrochen, der Meinung ist, daß die beste Behandlung des Mistes die sey, wenn solcher, ohne daß er irgend einer Gährung oder Zersetzung unterlegen, gleich in oder auf das Land gebracht wird, wo im ersteren Falle die Verbindung des Sauerstoffs der Luft mit dem Kohlenstoff im Miste statt hat, ein üppiger Wachsthum der Unkräuter dadurch hervorgebracht und darauf das Ganze untergeackert worden.[18])

Daß der große Chemiker H. Davi durch seinen Versuch, mittelst welchem er Mistdämpfe unter einen Rasen brachte, zeigte, daß solcher nun sehr üppig heran wachse, und darthat, daß im frischen Taubenmiste sich 25hundert Theile einer auflöslichen Materie befinden, während im gegohrnen nur noch 8 Theile vorhanden sind, mithin der ungegohrne gleich angewendet mehr wirken müsse, als der gegohrne.[19])

---

verdanken wir besonders der Abschaffung der Zehnten und Ablösung der Gülden u. s. w. und dem Umstand, daß die Pächter meist Eigenthümer geworden sind, auch der Noth während der Kriege und manche neueren Erfahrungen, wodurch gute Beispiele aufgestellt würden, von denen man ohne eine richtige Theorie darüber zu haben, jedoch auch zum Theil wieder auf Abwege gerathen ist.

13.) Durch die neue vorgeschlagene Abänderungen der Satzungen des Landwirthschaftlichen Vereins in Bayern und die von einem Mitgliede dieses Vereins darnach entworfene allgemeine Organisation für die Pfalz, nach welcher alle Kräfte besonders zu einer von unten auf fortwirkenden Landbau-Verbesserung zu verwenden sind, dürfte viel ersprießliches zu erwarten sein.

14.) Erwähnter Vortrag ist auch von dem Vorstande der Gesellschaft, Herrn Dr. Herberger, gerne als geeignet zugelassen worden.

15.) Der §. 20 der Statuten der Gesellschaft spricht sich auch in diesem Sinne aus.

16.) Sehe A. Thaer's Anleitung zur Kenntniß der englischen Landwirthschaft. 3. Bd. S. 819.

17.) Das durch die Verbindung des Kohlenstoffs mit dem Sauerstoff entstandene kohlensaure Gaß, und das durch jene des Wasserstoffs mit dem Stickstoffe entstehende flüchtige Laugensalz wirken am wohlthätigsten auf den Pflanzenwachsthum.

18.) Sehe A. Thaer's Geschichte seiner Wirthschaft von Möglin. S. 170.

19.) Sehe H. Davi's Elemente der Agrikultur-Chemie, übersezt von Wolff. Berlin 1814. (Besonders was er über die Ernährung der Pflanzen sagt.)

Digitized by Google

Daß der berühmte Chaptal gezeigt hat, daß die Ernährung der Gewächse nur allmählig zu geschehen habe, und daß die aus den meisten thierischen Theilen bestehende Düngerstoffe auch am schnellsten durch die Gährung zersezt werden und sich verflüchtigen.[20])

Daß Gazzeri, Professor der Chemie in Florenz, klar dargethan hat, daß bei unserer gewöhnlichen Stallmistbereitung wenigstens die Hälfte der am meisten düngenden Materien sich verflüchtigen.[21])

Daß Bontigny gezeigt hat, daß die besten Dünger diejenigen sind, welche aus dem Thier-, Pflanzen- und Mineralreiche zusammengesezt sind, welche Zusammensetzung chemisch und physisch wirkt, und daß durch die verschiedene Ein- und Orgenwirkungen der Körper und Stoffe auf einander electrische Strömungen entstehen, deren Einfluß eben so bedeutend auf den Wachsthum der Pflanzen ist, als die materielle Einwirkung der Stoffe selbst.[22])

Nun führt der Verfasser die gegen den Erdedünger hauptsächlich gemachte Einwürfe in folgendrn bestehend an.

1) Daß die Pflanzen-Wurzeln nur die Urstoffe, in welche die organische Körper durch die Gährung zersezt worden, und die im Wasser auflösliche Substanzen als Nahrungs- und Reizmittel aufnehmen können, so müßte nothwendigerweise wenigstens die erstere durch die vorhergegangene Gährung vollkommen zersezt und in Fäulniß übergegangen sein.

2) Daß die Lokalitäten und der Boden mancher Ländereien die Erdedünger-Bereitung nur schwer oder gar nicht gestatten, besonders da wo der Boden allein aus leichtem Sande, Kalk oder aus schwerem Thone und Lett besteht.

3) Daß dte Erdedünger-Bereitung durch den Transport der Erde, deren Behandlung und der Anwendung dieses Düngers im allgemeinen sehr kostspielig und im einzeln selbst manchmal unmöglich dadurch gemacht werde.

Hierauf erwiedert der Verfasser:

ad 1. Daß die Wurzeln der Pflanzen so zu sagen instinktmäßig ihre Nahrung im Boden aufsuchen, sie von der Natur das Vermögen erhalten haben, das zu ihrem Wachsthume erforderliche nach und nach einzusaugen, mithin die gewöhnliche Stallmist-Bereitung unnatürlich und verschwenderisch sey, indem den Pflanzen ihre Nahrung dadurch auf einmal bereitet wird, wobei wenigstens die Hälfte des Gewichts der organischen Materie und dazu noch die kräftigste Nahrungstheile vertoren gehen, während sie bei der Erdedünger-Bereitung den Pflanzen erhalten werden, bis diese solche bei der allmählig im Boden vor sich gehende Zersezzung nach Bedarf einzuziehen nöthig haben.

ad 2. Daß die durch Lokalverhältnisse und den Boden veranlaßte Schwierigkeiten durchaus nicht erheblich sind, indem die Arbeiter leicht eingeübt und nöthigenfalls alle Erdearten verwendet werden können, bei allzuschwerem Thon- und Lettboden aber dadurch nachgeholfen werden könne, daß man diese Erde röste durch beimischen von Streumaterial, unterpflügen von grünen Gewächsen ꝛc. den Boden mürber und lockerer macht.

ad 3. Daß wenn auch das Vorgeben, daß die Erdedüngerbereitung kostspielig sey, gegründet ist, doch kein Geld besser als auf eine zweckmäßige Düngerbereitung angewendet weeden könne, und daß wenn Erdrasen oder eine sonstige gute humusreiche und passende Erde hierzu veewendet wird, die in dieser enthaltene düngende Theile allein schon alle Kosten reichlich bezahlen. Das Land rein und in Kraft erhalten, und so die Aufgabe des Landwirthes, den höchstmöglichsten nachhaltigen Reinertrag aus seinem Gewerbe zu ziehen, am bestrn gelöset wird.

Diesrm allem nach ist man in drr Hauptsache einverstanden, daß der Dünger gähren müsse, und nur darin getheilter Meinung, ob derselbe auf einmal ausser dem Boden, oder nach und nach in demselben vergähren soll. Für ersteres Verfahren spricht Gewohnheit und Bequemlichkeit, für lezteres die Vernunft und die Naturgesetze.

20.) Sehe Chaptals Agrikultur-Chemie. 1. B. S. 121.
21.) Sehe Gazzeri's Werkchen über seine Vrrsuche mit dem Miste. Ueberseꝛt von Berg. Leipzig 1819.
22.) Sehe Journal des Connaissances usuelles von 1836.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 24. September 1839 zu Schaidt, Morgens um 9 Uhr.

Revier Schaidt.

1. Schlag Kereshütte Nro. 58. Materialrest von $18^{28}/_{29}$.

37¼ Klafter buchen Scheitholz;
5¼ „ „ anbeüchig;
17½ „ bieken Scheitholz;
8¼ „ eichen „
3¼ „ „ anbrüchig;
19¼ „ erlen Scheitholz;
13¼ „ aspen „

2. Schlag Kereshütte Nro. 59.

66¾ Klafter buchen geschnitten Scheitholz;
36½ „ bieken „ „
128¾ „ eichen „ „
3 „ „ „ anbrüchig;
33½ „ erlen „ „

3. Schlag Dorneulache Neo. 61.

1¼ Klafter buchen Scheitholz;
26 „ birken „
113 „ eichen „
1 „ „ anbrüchig;

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	19. Sept.	9 13	3 34	5 50	5 20	2 42
Ebenkoben .	14. Sept.	8 44	3 40	5 57	5 28	2 48
Neustadt . .	14. Sept.	9 17	3 36	6 8	5 5	2 36
Speyer . . .	17. Sept.	8 49	2 50	5 56	4 57	2 27
Zweibrücken	22. Aug.	9 57	3 6	6 3	5 46	3 —

Redacteur und Verleger Carl Georget.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 39. **Landau, in der Pfalz, den 28. Sept.** **1839.**

Charade.

Zwei Sylben hab ich nur zu geben;
Jedoch die erste faßt den Anfang aller Leben,
Was Erd' und Himmel hat, was sein wird, war und ist,
Des neu erwachten Frühlings Kosen,
Den edlen Most, die Erstlingsblüth der Rosen,
So wie das Mädchen, das Dich küßt. —
Doch führst Du mit Uraniens Geleite,
Das Mädchen nun zum Traualtar,
Dann wird sie, die mein Alles war,
Durch Hymen's Zauber meine zweite.

Es ist eine wohlbekannte Sache, daß die Engländer es sind, welche die große Reiselust in der Welt erweckt haben. Alle Eisenbahnen, die Dampfboote aller Nationen, die Bäder, die höchsten Berge der Welt, so wie die merkwürdigsten Städte werden jetzt von den Engländern, flüchtig besucht; doch welch' ein Unterschied zwischen diesen Insulanern und den Reisenden anderer Länder obwaltet, dies wollen wir in einigen Zeilen näher besprechen. Ganz kürzlich befand sich eine große Reisegesellschaft auf einem Rhein-Dampfboote; bei Sonnen-Untergang kam dasselbe in die Nähe des Johannisberges; die ganze himmlische Gegend lag entzückend vor den Augen der gefühlvollen Reisenden ausgebreitet; noch beleuchtete die majestätische Sonne das Prachtstück aus dem verlorenen Paradiese. Die Abendglocken der nahen Ortschaften begannen ihr Geläute, es herrschte eine feierliche Stille und in den Augen manches Reisenden sah man eine köstliche Perle. Ein Engländer aber saß, den Rücken der Scene zugekehrt, auf dem Verdeck und las seiner Ehehälfte brummend eine Seite aus dem Wegweiser durch die Rheiu- und Donaugegenden nach Ostindien vor. Nicht einen Blick wendeten beide der Zauberlandschaft und der majestätisch-untergehenden Sonne zu. — Als ein wahrer Eulenspiegelstreich wird auch die Thatsache berichtet, daß kürzlich ein vornehmer Reisender aus London mit einer Hast und Eile in Italien eintraf, welche glauben ließ, er wolle die Welt pfeilschnell durchfliegen. Es galt dem Wasserfall bei Terni; dorten Abends angekommen, war der Engländer müde und legte sich zu Bette, sandte aber noch am Abend seinen Diener nah der nahen Naturmerkwürdigkeit und ließ sich eine Flasche Wasser holen; noch ehe es Tag wurde, reiste Mylord weiter und zeigte die Flasche Terni-Wasser in der halben Welt. — Den besprochenen Unterschied noch sprechender anzudeuten, diene die Mittheilung eines Deutschen, der in Gesellschaft von 8 Personen den Aetna bestieg um doeten das herrliche Schauspiel des Sonnenaufgangs zu sehen. (Die senkrechte Höhe des Aetna beträgt 11,400 Fuß; dieser Berg liegt in Sicilien und ist der höchste von den drei großen feuerspeienden Bergen in Europa). Dies Unternehmen ermüdete zwar, dennoch waren Alle bei dem Aufgange der Sonne völlig entzückt. Alle? Nein, zwei Engländer nicht! Sie hatten, sobald sie auf dem Gipfel angelangt waren, nichts Eiligeres zu thun, als Thee zu trinken. Sie setzten sich, der Sonne den Rücken zugekehrt, hin, schlürften ihren Thee behaglich und schrieben in ihr Notizbuch: den 19. August auf dem Aetna den Sonnenaufgang gesehen, und traten ihren Rückzug höchst befriedigt an.

Wenn man annehmen kann, daß unter sechs Familien in der Pfalz eine wenigstens einen Hund besitzt, so werden im Landkommissariat Bergzabern vierzehnhundert sieben und vierzig Hunde gehalten 1447

In jenem von	Cusel	. . . . .	1145
" " "	Frankenthal	. . . . .	1403
" " "	Germersheim	. . . . .	1718
" " "	Homburg	. . . . .	1324
" " "	Kaiserslautern	. . . . .	1458
" " "	Kirchheim	. . . . .	1675
" " "	Landau	. . . . .	2098
" " "	Neustadt	. . . . .	2070
" " "	Pirmasens	. . . . .	1337
" " "	Speyee	. . . . .	1303
" " "	Zweibrücken	. . . . .	1596
			18,574

Es ergäbe sich daher, daß in der Pfalz nicht weniger als 18,574 Hunde gehalten würden. Nach Landau, wo allein 400 Hunde ernährt werden, würde die Basis ziemlich richtig seyn; nach Außen aber wollen wir noch die Hälfte wegstreichen und nur auf 12 Familien einen Hund rechnen. Demnach ergibt sich die Summe von 9287 Hunden.

Angenommen, zur Ernährung eines Hundes sei täglich nur ein Kreuzer erforderlich, so verzehren diese Kostgänger in der Pfalz 154 fl. 47 kr. täglich; jährlich die runde Summe von 56,495 fl. 55 kr. Daß für einen Kreuzer täglich die wenigsten Bisquit erhalten, ist begreiflich, und wollte ein Unternehmer sämmtliche Hunde in der Pfalz für das angeschlagene Kostgeld ernähren, er würde schlechte Geschäfte machen.

In Landau war dieser Tage wieder viel Lärm wegen einem angeblich tollen Hunde, der auch richtig todtgeschlagen wurde. Näher beleuchtet, soll sich die Sache so verhalten: Ein Forstmann aus der Umgegend kam nach Landau; er hatte seinen Hund zu Hause eingesperrt; dieser entkam und suchte seinen Herrn auf. In der Stadt hin und her laufend, wurde am Ende nach ihm geschmissen, geschlagen und andere Hunde nach ihm gehetzt; das Thier wehrt sich und wird am Ende als toller Hund todtgeschlagen. Die Folgen davon sind, daß die Hunde in der Stadt wieder 14 Tage eingesperrt seyn müssen.

Die Stadtverordneten von Berlin haben 50,000 Thaler bewilligt, um im November das 300jährige

Digitized by Google

Jubiläum der Reformation festlich zu begehen. — In Polen hat die Ehemischung wieder Händel abgesetzt.— Auch auf dem Neckar soll die Dampfschifffahrt eingerichtet werden.— In England sollen im vorigen Jahre 50,000 Menschen auf den Eisenbahnen am Schlagfluß gestorben seyn. Viele nervenschwache Frauen wurden durch diese Bewegung gesund.— Der Kronprinz von Bayern hält sich noch immer auf seinem schönen Schlosse zu Hohenschwangau auf und wendet seine Zeit zu Studien und ländlichen Erholungen an.— Das Lager bei Borodino ist aufgehoben worden; der Kaiser von Rußland wird einen Besuch in Berlin abstatten. — Am 12. September besichtigte der Herzog von Orleans das Schlachtfeld bei Toulouse, wo 1814 Soult und Wellington in erbittertem Kampfe gegen einander standen. Marschall Clausel, der dem Treffen beigewohnt hatte, begleitete den Prinzen und gab ihm die nöthigen Erörterungen. — In Spanien spricht man von einer allgemeinen Amnestie, die beim Frieden proclamirt werden soll. — Aus Athen erfährt man, daß der Sultan einen Gesandten an König Otto geschickt hatte, um demselben seine Thronbesteigung zu melden.— In Konstantinopel herrscht große Ruhe; die Engländer würden mit Mehemed Ali nicht viel Umstände machen, allein die Franzosen lassen ihm Schutz angedeihen, und so geschieht Nichts, weil Jeder sich fürchtet einen allgemeinen Krieg anzufangen. Deßhalb ist aber auch die Lage der Pforte äußerst kritisch; sie weiß nicht mehr ein noch aus. Sie ist auch nicht minder um die Freundschaft der Mächte besorgt, als sie die Feindschaft ihres sogenannten Vasallen fürchtet, und ist ihres nahen Unterganges gewiß, wenn nicht Mirakel geschehen. So lauten die Nachrichten vom 4. September. Einen Monat lang wollte der Vicekönig die Entscheidung der Mächte noch abwarten, dann aber, wenn seinem Wunsche nicht genügt würde, Ende September vorwärts marschiren.

Ihre kgl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg befinden sich mit Ihrer durchlauchtigsten Tochter Theodelinde noch immer in Paris.— Schon 1838 überstieg die Bevölkerung des russischen Reichs 60 Millionen Menschen.— Auch in Würzburg lebt das Wallfahrten wieder fröhlich auf, besonders hinaus zu den Franciskanern nach Dettelbach. Die guten Väter geben sich aber auch alle Mühe, das Volk dafür zu begeistern.— Die Eisenbahn von Versailles hat ihre Preise beinahe um die Hälfte herabgesetzt. — Der König von Frankreich hat den General Espartero, Herzog von Vittoria Generalissimus, zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt. — Don Carlos ist bereits an seinem Bestimmungsort, Bourges abgegangen. Auf die Anfrage desselben, in welcher Eigenschaft er in Frankreich aufgenommen werden würde, erhielt er vom General Harispe die Antwort: mit den, einem unglücklichen Fürsten gebührenden Ehren. — Später will sich Don Carlos in Italien niederlassen und allen Ansprüchen auf die Krone Spaniens entsagen. Die Madrider Regierung soll ihm eine Pension von 20 Mill. Realen (5 Mill. Fr.) ausgesetzt, und die franz. Regierung sie garantirt haben (?) — Wie aus Paris gemeldet wird, lauten die Erndteberichte aus den Provinzen nicht günstig; man fürchtet, der vierpfündige Laib Brod werde in Paris über 18 Sols kommen. In Marseille hegt man ernstliche Besorgnisse, da bei einer Sperre der Dardanellen die Zufuhren aus Odessa ausbleiben, und Frankreich während des bevorstehenden Winters einem Getreidmangel ausgesetzt würde. Dazu kömmt, daß auch in England die Erndte nicht sehr ergiebig ausgefallen ist. — Der Prinz von Canino, ist aus Holland, wahrscheinlich auf der Rückreise nach Bayern, wieder durch Frankfurt gekommen. — Die spanischen Fonds sind in Paris sehr merklich in die Höhe gegangen. — In Straßburg brannten am 24. d. vier Häuser ab. Die Armee in Algier zählt dermalen 8—9000 Kranke. — Am 20. d. wurde die Amsterdam-Haarlemer Eisenbahn eingeweiht. — In München glaubt man, Se. Maj. werde dem diesjährigen Octoberfest beiwohnen. — In Ungarn, gerade wie in Preußen, verweigern viele katholische Priester die Einsegnung gemischter Ehen. — Die Zahl der nach Frankreich geflüchteten Carlisten soll 1000 Offiziere und 8000 Soldaten betragen. — Wer noch sächsische Groschen hat, wechsle sie aus; sie gelten nur noch bis 31. Dezember. — Noch am 24. September war der Wasserstand des Rheins unverändert, 5 Schuh 7 Zoll unter seiner gewöhnlichen Höhe. — Die Gäste bei dem Tournier zu Eglington haben dem Festgeber ein Tafelservice verehrt; mehrere 1000 Gulden werth. — In Neapel hatte ein Lohnkutscher das Unglück, den Toledo-Platz zu passiren, während der König auch dahin fuhr. Die Strafe dafür besteht in vier Monat Gefängniß für den Kutscher; die Kutsche wird verbrannt, das Eisenwerk erhält die Armenkasse. Dieses Auto da fe wurde vollzogen in Gegenwart von Tausenden neugierlger Zuschauer. — Wenns wahr ist, hat der Admiral Stopford den Befehl erhalten, in die Dardanellen einzulaufen. Man spricht von einer außerordentlichen Seerüstung von Seiten Rußlands. — In Ungstein sieht man die Zeitigung der Trauben als vollendet an. Bei uns schmecken sie auch schon gut, und bei nur einigem heiterm Sonnenschein, erhalten auch wie einen vortrefflichen Wein; mit dem Faulen der Trauben hat es bis jetzt noch nicht viel zu bedeuten. Einige Weinversteigerungen am untern Gebirge sind mißglückt; andere lieferten ein sehr befriedigendes Ergebniß. Ruppertsberger mittelmäßiger 1834r ward nicht losgeschlagen, weil auf das Fuder nur 400 fl. geboten wurde. — Bei der Feier des 300jährigen Jubiläums der Reformation in Berlin, (im November) heißt es: Se. Maj. der König und das gesammte königl. Haus werden das Abendmahl in Spandau nehmen, wo es zuerst Kurfürst Joachim der Zweite vor dreihundert Jahren empfing. — Nach neuern Berichten scheinen sich die Ereignisse im Orient ernstlicher zu gestalten; die Mächte sollen nicht einig seyn, am Ende gehts dennoch los. — Aus Odessa erfährt man, die Truppen von der Expedition gegen Tscherkessien seyen eilends zurück beordert worden. — Die neuesten Mittheilungen aus Berchtesgaden erwähnen einer leichten Unpäßlichkeit J. M. der Königin. Auch Se. M. litten kurze Zeit an Migraine. — Die Zollvereinsconferenz ward am 20. d. in Berlin beendigt. — Am Ende der Frankfurter Messe gings recht lebhaft her, viele Waarenhändler sind vergnügt heimgezogen. — In Cassel ist eine Zuckersiederei in Feuer aufgegangen. — In Nördlingen sollen mehrere protestantische Geistliche versucht haben, die Ohrenbeichte einzuführen. — Martinique und Messina sind wieder durch Erdbeben heimgesucht

Digitized by Google

worden. — Die Nachrichten vom Johannisberg über das Befinden des Fürsten Metternich lauten sehr günstig. — Se. Heil. der Pabst ließ Mehemed Ali eine prachtvolle Dose und mehrere andere Geschenke von kostbarem Werthe durch den französischen Consul zustellen. — Die Gemälde-Gallerie des Kardinals Fesch wandert wahrscheinlich nach Rußland. — Im Bezirk Saargemünd wurde eine Falschmünzerbande entdeckt. Der Rädelsführer befindet sich in den Händen der bayerischen Justiz. Seine drei Mitangeklagten wurden dagegen in Frankreich prozessirt und vor die Assisen in Metz gestellt. Einer wurde für schuldig erkannt, jedoch wegen mildernden Umständen nur zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt; die beiden andern aber leugneten beharrlich und wurden freigesprochen. — An den Vergnügungsorten in London sollen jetzt Luftballons gehalten werden, mit welchen man bis zu einer gewissen Höhe mittelst Seilen aufsteigen kann. — In Malta lebt ein Mann, der Ansprüche auf den türkischen Thron macht; er nennt sich Ahmet Nadir. — Aus Frankreich soll der Herzog von Decazes wegen eines Heirathsvertrages nach Madrid abgereist seyn; wer glaubts? Vom 26. Sept. wird die Eisenbahn von Frankfurt nach Höchst regelmäßig befahren.

Auf den Tod des königl. Steuerkontroleurs Heern Weiß in Bergzabern.

So schnell, so unerwartet entfloh
Den Freunden Deine Seele, o Weiß!
Wehmuthsschauer ergreifet mein Herz,
Denke ich an Dich, ehrwürd'ger Mann.

Ein edles, gutes, mildes Gemüth
Hast Du besessen; hoher Verstand
Hat Dich auf allen Wegen geleit't.
Ja, Du warst ein edler, bied'rer Mann.

Deß, wer Dich kannte, bezeugt.
Kein feindlich Sinnen Dich je beschlich
Mitten aus dem Gewühle der Welt
Sah sein Auge nach Dir, Jehovah.

Eh'dem aus deinem Busen, Natur,
Des Lebens heil'ge Zwecke geschöpft,
Hast Du Manchen befreundet; auch mir
Hast Du die Hände helfend gereicht.

So schnell, so unerwartet entfloh
Der Erde Deine Seele, o Weiß!
Heil und Friede ihr dort im Gefild'
Hinter jenem Gestirn, in Walhalla.

Wilgartswiesen. **Fr. Jung.**

Definitive gerichtliche Versteigerung eines Wohnhauses mit Färberei-Einrichtung.

Donnerstag den 3. October-nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3Königen; auf Anstehen der Kinder und Erben des verlebten Johann Jacob Ulmer, gewesener Controleur der Posten zu Lausanne; und in Vollziehung eines Urtheiles des königl. Bezirksgerichts Landau vom 8. Mai l. J., wird vor unterzeichnetem hiezu committirtem Notär definitiv auf Eigenthum versteigert:

Ein zu Landau in der Mühlgasse, neben Johannes Volz und Christian Höhn gelegenes dreistöckiges Wohnhaus sammt Keller, Färberei-Einrichtung und Zugehör.

Landau, den 25. September 1839.

Hessert, Notär.

Horststücke-Versteigerung.

Bei Gelegenheit vorstehender Hausversteigerung läßt Franziska Keßler, Haushälterin zu Wolfstein, Wittwe und Universalerbin des zu Landau verlebten Feldschützen Johannes Schmitt, folgende, aus des Letztern Nachlaß herrührende Horststücke, Landauer Bannes, auf Eigenthum versteigern:

1. Nro. 555, 556 u. 557. Zwei Stücke, neben Metzger Wolf und Treffa.
2. Nro. 559. Ein Stück, neben Bayerle und Metzger Wolf.
3. Nro. 659 u. 660. Zwei Stück neben Courret.
4. Nro. 758. Ein Stück, beiderseits Friedrich Laur.
5. Nro. 294. Ein Stück, neben Sebastian Hahn und Beck.
6. Nro. 443. Ein Stück, neben Georg Hessert und Wittwe Trapp.

Landau, den 25. September 1839.

Hessert, Notär.

Güterverpachtung auf sechs Jahre.

Unmittelbar nach vorgemeldten Versteigerungen läßt Herr Pfarrer van der Heyden in Rheingönheim folgende Güter auf einen 6jährigen Bestand verpachten:

a. Im Banne Landau.

1. Zwei Viertel Acker in der Guldengewann, neben Friedrich Schickendantz und Knobloch, leer.
2. Fünf Viertel Acker an der Insheimer Straße, neben Daniel Schupp und J. M. Grieß, mit Klee.
3. Acht Viertel Acker am Göcklinger Weg, neben Andreas Lang und Wittwe Rehn, mit Klee.
4. Zwei Viertel Acker am Wolmesheimer Weg, neben Kaufmann Schimpf und Kammacher Hartmann, leer.

b. Im Banne Nußdorf.

5. Zwei Viertel Acker in der obern Mistgrube, neben Christoph Scherrer.

Landau, den 25. September 1839.

Hessert, Notär.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche in die Benefiearmasse des zu Landau verlebten Säcklers und Kappenmachers Philipp Köller Etwas zu besprechen haben, werden aufgefordert, falls sie ihr Guthaben noch nicht eingereicht haben, innerhalb 10 Tagen von heute an, bei dem Unterzeichneten sich anzumelden, indem nach Ablauf dieser Frist zur Collocation geschritten wird.

Landau, den 25. September 1839.

Hessert, Notär.

Versteigerung.

Künftigen Mittwoch, den 2. Oktober, des Nachmittags 1 Uhr, läßt Peter Holzmann in seiner Behausung zu Essingen, durch Herrn Notär Hessert, gegen Zahlung bis kommende Weihnacht, öffentlich versteigern: Haus- und Küchengeräthe, einen Wagen mit Pflug und Pferdsgeschirr, zwei Kühe, zwei Rinder, zwei Schweine und Heu und Stroh.

Digitized by Google

Verpachtung der Winterschaafweide auf drei Jahre.

Erlenbach. (Kanton Kandel.) Montags den 30. dieses Monats, 2 Uhr Mittags, wird auf drr Bürgermeisterei dahier zur Wiederverpachtung der Winterschaafwride in hiesiger Gemarkung auf 3 Jahre geschritten. Der Anfang beginnt mit dem 1. October dieses Jahrs.

Erlenbach, den 21. September 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Weidner.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 2. October l. J., um 1 Uhr des Nachmittags, in dem Gemeindehause dahier, werden nachstehende Arbeiten durch Mindersteigerung vergeben:

1. Der Anstrich des Thores am Frirdhofe und Schulhaufr, vrranschlagt zu 17 fl.
2. Der Anstrich von zehn Thüren nebst Begleitung im Pfarrhaufe, vrranschlagt zu 29 fl.
3. Ausbesserung und Anstrich von sieben alten Fenstern im Pfarrhaufe, veranschlagt zu 7 fl.
4. Ausweisen und Reinigen des Lehrsaales, veranschlagt zu 7 fl.
6. Verdecken der Mauer am Schulhofe, vrranschlagt zu 3 fl. 30 kr.

Großfischlingen, am 26. September 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Hollerith.

Mobilienversteigerung.

Montag den 30. September, Morgens 9 Uhr, läßt der Unterzeichnete vor seiner Behausung am Max-Josephsplatz in Landau nachfolgrnde Gegenstände gegen glrich baare Zahlung öffentlich versteigrrn, als:

Vier in Eisen gebundrne Fässer von 13 bis 22 Ohm, wovon zwei noch neu sind, mehrere Bütten, Züber, Hotten, eine Kelter, eine Hobelbank, ein Kanapee, zwei Komode, einige Bettstätten, zwei Laurier-Rosen, ein Granatbaum in Kübel ꝛc.

Landau, den 25. September 1839.

J. M. Wolff.

Literarische Anzeige.

In der Absicht, mit mrinem selbständigen Bücherverlage baldmöglichst aufzuräumen, und nun auch den weniger bemittrlten Geschichtsliebhabern unsers interessanten Pfalzkreises entgegen zu kommen, überlasse ich von heute an Jedrrmann meine „geogr. hist. statistische Beschreibung der k. bayer. Pfalz in 4 Theilen um denselben ermäßigten Preis, welcher in Folge eines hohrn Regierungs-Rrscriptes, ad Nrm. Exh. 8212, d. d. Speyer am 2. April 1838, bisher blos für die deutschen Schulen auf vier Guldrn virrzig Krruzer, und zwar ausser dem Wege des Buchhandels, bestimmt war; zu welchrm Prrise daher das fragliche Werk sowohl bei mir selbst als auch in allen Buchhandlungen der Pfalz und Umgegend, in Landau bei Herren Fried. Kaußler und F. C. Neidhard, bezogen werden kann. Die Theile I und II sammt dem Anhange werden zusammen um drei Gulden abgegeben.

Hatzenbühl (Kant. Kandel), am 16. September 1839.

Frey, Pfarrer.

Anzeige.

Nach dem Absatz von achttausend Exemplaren in vier Auflagen ist so rben die fünfte Auflage des

lithographirten Lesebuchs

erschienen und könnrn Exemplare sowohl bei dem Unterzeichneten als bei allen Herrrn Buchhändlern und Buchbindern der Pfalz und den Nachbarstaaten bezogen werden. Der Preis dieser fünften Auflage wird nicht erhöht, sondern es bleibt derstlbe per Exemplar zu 48 kr. festgesetzt; gebunden per Exemplar zu einem Gulden.

Die Abbildungen der in Deutschland vorkommenden Giftpflanzen, so wie die Brschreibung derselben dürfte Lehrern und Eltern zur Belehrung der Kinder besonders wichtig rrschrinen.

Durch die freundliche Mittheilung des Herrn Musiklehrers Becht enthält das Lrsebuch auch eine recht gelungene Anleitung zum ersten Unterricht im Gesange.

So wir sich unter den Handschriften recht viele befinden, nach wrlchen sich schon rtwas geübte Kinder im Schönschreiben noch weiter ausbilden können.

Einige Blätter sind der freien Handzeichnung gewidmet; so wie deren auch als Anfang zur englischen Schrift vorhandrn sind.

Landau im Monat Oktober 1839.

Carl Georges.

Anzeige.

Bei Ph. Daniel Grieß, Kiefer, wohnhaft in der Judengasse, sind vom 1. Oktober an gute rein gehaltene Weine von 4 bis zu 16 kr. der halbe Litre, sowohl im Haus als über die Straße zu haben.

Nachricht an die Hebammen.

Eine Säugamme wird nach Germersheim gesucht, wo sie Anfangs oder Mitte October eintreten kann. Bei wem? erfährt man bei der Hebamme, Ehefrau März zu Germersheim.

Zu verkaufen

Bei Johannes Schwartz, Kiefer in Siebeldingen, fünf ovale Fässer von 8 bis 13 Ohm, und eine Herbstbütte (Zuber) von 50 Hotten; alle in Eisen gebundrn.

Zu verkaufen

Bei Martin Stenger, wohnhaft an der neuen Kaserne in Landau, 200 Gebund Haferstroh.

Nachricht.

Da mit dem nächsten 1. Oktober das vierte Quartal 1839 brginnt, so erstatten wir die höfliche Anzeige, daß Bestellungen auf den Eilboten, mit 20 kr., bis Ende Dezembers angenommen werdrn. Die wenigen Abnehmer, welche bisher quartalweise bezahlt habrn, brliebrn ebenfalls ihr Abonnement zu rrneuern, weil ansonsten eine Unterbrechung in Betreff der Zusendung erfolgen würde. Diejenigen, wrlche daher in der nächsten Woche keinrn Eilboten erhalten, können versichert seyn, daß für sie mur ein Viertel- statt rin halbes Jahr bezahlt wurde.

Die Redaction.

Auflösung des Räthsels in Nro. 38 des Eilboten:

Hofeband.

(Hiezu eine Beilage.)

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Beilage zum Eilboten, Nro. 39.

Landau, den 28. September 1839.

Neubau eines Bezirksgefängnisses zu Zweibrücken.

Die Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Pflästererarbeiten zu dem Neubaue eines Bezirksgefängnisses in Zweibrücken sollen an **einen** Unternehmer auf dem Wege der Soumission begeben werden. Die hierüber angefertigten detaillirten Kostenanschläge, wonach die angeführten Arbeiten auf den Gesammtbetrag von 50,177 fl. 11 kr. berechnet sind, sowie Detailzeichnungen und die Uebergabsbedingungen können in dem Büreau des königl. Civilbau-Inspectors Voit im Regierungsgebäude zu Speyer eingesehen werden.

Die Soumissionen sind längstens am 15. October l. J. versiegelt an die unterzeichnete Stelle einzusenden.

Speyer, den 2. September 1839.

Königlich bayerische Regierung der Pfalz.
Kammer des Innern.
Fürst v. Wrede.
Schalk.

Bekanntmachung.

Zufolge hoher Genehmigung der General-Administration der königlichen Posten wird, vom 1. Oktober l. J. anfangend, zwischen Landau und Homburg ein täglicher Briefpaketschluß stattfinden, vermittelst dessen, von jenem Tage an, zugleich eine tägliche Briefpost-Verbindung zwischen Landau und Zweibrücken hergestellt wird.

In Landau müssen hiernach, vom 1. Oktober an, die nach Zweibrücken und Homburg, so wie die über Homburg weiter bestimmten Briefe; an jedem Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, Vormittags 8½ Uhr, und an jedem Montag, Mittwoch und Samstag, Vormittags um 11½ Uhr aufgegeben werden.

Landau den 22. Sept. 1839.

Königliche Postverwaltung.
In legaler Abwesenheit des k. Postverw.
Fort, Postsekr.

Keller-Verpachtung.

Montag den 30. dieses Monats, um 10 Uhr Vormittags, im Stadthause zu Landau, werden die zwei in den protestantischen Schulhäusern disponibeln Keller, jeder im Umfang von 76 Quadratmeter, auf einen mehrjährigen Bestand an den Meistbietenden verpachtet.

Landau den 20. Sept. 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Versteigerung von Fässer, Bütten und Küfergeschirr.

Dienstag den 1. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, zu Gleisweiler in der Behausung des Herrn Bürgermeisters Dörr, werden versteigt: 2 bis 3 Fuderfässer, 1 Stückfaß, mehrere Bütten, alles in Eisen gebunden, und ein vollständiges Küferwerkzeug.

Landau den 24. Sept. 1839.

Paraquin, Notär.

Mobilienversteigerug.

Freitag den 4. October l. J., Nachmittags 1 Uhr, läßt Michael Völcker, Küfer in Wollmesheim, in seiner Behausung daselbst öffentlich versteigern: ein Lannenwagen mit eisernen Aren, ein sechsjähriges Reit- und Zugpferd, ein Mutterschwein mit acht Jungen, Pflug, Egge und sonstige Ackergeräthschaften.

Landau, den 20. September 1839.

G. Keller, Notär.

Holzversteigerung.

Herr August Umpfelbach, Oekonom, wohnhaft zu Bergzabern, läßt bis Mittwoch als den 2. October 1839, Nachmittags 1 Uhr, bei guter Witterung auf seiner Wiese bei der Oelmühle unterhalb der Stadt Bergzabern, bei ungünstigem Wetter aber zu Bergzabern in seiner Behausung, durch Notär Hemmet zu Bergzabern, öffentlich zum Eigenthum versteigern:

36 pappelbäumene Sägblöche von 2—3 Schuhe Durchmesser;
8 Klafter Bremholz (Scheitholz);
4 " Stockholz;
1 " Prügelholz und eine Quantität Wellen.

Bergzabern, den 24. September 1839.

Aus Auftrag: Schaan.

Haus-, Güter- und Mobilien-Versteigerung.

☞ Wegen Wohnsitzveränderung läßt der unterzeichnete Wendel Guhmann, Wirth und Gutsbesitzer zu Siebeldingen, Ausgangs Dezember l. J. (Tag und Ort wird besonders noch bekannt gemacht) in Eigenthum versteigern:

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus, an der Hauptstraße nach Zweibrücken mitten im Ort Siebeldingen gelegen, geschildet zum weißen Lamm und zu einer Bäckerei eingerichtet; dazu gehören zwei geräumige Keller, Scheune, Stallung und sonstige Oeconomiegebäude, und wird sämmtliches durch ein Hofthor verschlossen.
2. Einen neu angelegten Garten, mit Mauern und Stachettengeländer versehen; in der Mitte desselben befindet sich ein Brunnen.
3. Sieben Morgen Weinberge, darunter befinden sich drei Morgen Traminer, zum Theil nach der neuen Methode angelegt; ein Wingertsgarten von 60 Ruthen, in welchem nach Belieben jedes Jahr geherbstet werden darf.
4. Acht Morgen Acker, theils mit Früchten, theils mit Klee bestellt, und theils leer.
5. Drei Morgen Wiesen und vier Krautgärten, hinterm Dorf.

Bis kommenden 7. October, Morgens 9 Uhr, läßt derselbe öffentlich versteigern: 12 Fässer von 33 Ohm bis zu einem Fuder, darunter 4 ovale und 4 im Jahr 1835 neu gefertigte mit messingenen Schrauben, 4

Digitized by Google

Mostbütten von 30 bis 45 Hotten Gehalt, Alles in Eisen gebunden.

An noch zu bestimmendem Tag und Ort, Ende November, wird ferner versteigert: zwei Pferde, eines von 5 Jahren, rothbraune Stute, das andere schwarzbraun, Wallach, 9jährig; zwei junge Kühe, zwei Wägen sammt Zugehör; ein Deichselwagen mit eisernen Achsen, und ein Lannenwagen, Karren, Pflug, Egge und sonstigem Geräthe und Mobilien.

Alles vorgeschriebene kann ganz oder theilweise gegen billige Termine aus der Hand abgegeben werden. Liebhaber mögen sich deßhalb an den Eigenthümer wenden. Die Wingert können mit dem Herbst abgegeben werden.

Siebeldingen, den 19. September 1839.

Wendel Guhmann.

Hausversteigerung.

Den 1. Oktober l. J., Nachmittags um 2 Uhr, zu Bergzabern im Wirthshause zum wilden Mann, läßt Herr Johann Brandt, Kappenmacher, daselbst wohnend, durch den königl. Notär Fuchs von da, unter annehmbaren Bedingungen freiwillig in Eigenthum versteigern:

Eine zweistöckige Behausung mit sieben großen Zimmern, wovon vier heizbar; geräumigem Hofe und Scheuer, eine der größten von Bergzabern; zwei schönen Kellern, Stallungen, Brunnen im Hofe und sonstigen Appartinenzien; gelegen zu Bergzabern in der Neugasse, und begrenzt durch Leinweber Wack einseits und durch Winzer Hatt anderseits, vorn durch die Neugasse und hinten durch die Stadtmauer.

Bergzabern, den 20. September 1839.

Aus Auftrag: Becker.

Anzeige.

Da ich nun mein Geschäft als Buchbinder angefangen und mir von hoher königl. Regierung auch die Concession als Buchhändler ertheilt wurde, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich eine Buchhandlung errichtet habe, und die bereits angeknüpften Verbindungen setzen mich in den Stand, alle in Deutschland erschienenen und erscheinenden Werke auf das Schnellste und zu den Ladenpreisen zu liefern.

Indem ich mich nun zur Besorgung von Literatur bestens empfehle, bin ich gerne bereit, die neu erscheinenden Werke denjenigen Herren, welche dieselben zu sehen wünschen, von Zeit zu Zeit zur Ansicht mitzutheilen, da mir regelmäßig jede Woche eine Sendung zukömmt.

Bergzabern, den 25. September 1839.

Ph. Schmelzer.

Anzeige.

Bei Schuhmachermeister K. Hindelang zu Edenkoben sind auf Bestellung vollkommen wasserdichte Mannsstiefel das Paar für 8 fl. zu haben. Für Güte und Dauerhaftigkeit wird garantirt; auch erhalten die Abnehmer gegen billige Entschädigung die Salbe zum Einschmieren fortwährend bei demselben.

Edenkoben, den 20. September 1839.

K. Hindelang, Schuhmachermeister.

Anzeige.

In einem stark bevölkerten Orte nahe bei Landau ist ein zweistöckiges Wohnhaus, seit 15 Jahren neu erbauet, sammt Hof, Scheuer, Stallung, Schopp, Obst- und Gemüsgarten, nebst einer Färberei mit vollständiger Einrichtung, welche jetzt noch mit einem Spezerei- und Baumwollen-Handel mit gutem Nutzen betrieben wird, an der Hauptstraße des Orts gelegen, aus freier Hand unter angenehmen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere im Verlage des Eilboten zu erfragen.

Nachricht

Die Dürkheimer Bötin, Sophia Rupat, hat dermalen ihre Niederlage im gelben Kreuz in Landau und besorgt fortwährend Commissionen auf das Pünktlichste.

Nachricht.

Ich habe die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich demnächst mit einem schön assortirten Waaren-Lager in Landau ankommen und einige Tage daselbst verweilen werde.

Zweibrücken den 25. Sept. 1839.

Joseph Hatry.

Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein zweistöckiges Wohnhaus mit Mansart, gelegen auf dem kleinen Platz Nro. 149 in Landau en bloc zu vermiethen oder aus freier Hand zu verkaufen. Auch sind bei demselben alle zur Wirthschaft neu eingerichteten Möbel, als Tische, Bänke, Stühle, Fässer ꝛc. zu verkaufen.

J. B. König.

Verloren;

Von Edesheim nach Gleisweiler am Markt-Montag ein blauer Regenschirm. Der redliche Finder erhält im Verlage d. Bl. eine angemessene Belohnung.

Verloren:

Der 27. Theil von Zschokke's Werke, von Landau auf dem Wege nach Nußdorf; aus der Lesebibliothek von Hrn. Fr. Kaußler. Der redliche Finder erhält eine angemessene Belohnung im Verlage d. Bl.

Gefunden;

Ein Strumpfband. Kann kostenfrei in der Buchdruckerei abgeholt werden.

Zu verkaufen

Bei Ph. Hirtel in Sarnstall (bei Annweiler) ein ganz neuer Webstuhl mit Schiff und Geschirr.

Zu verkaufen

Ein Branntweinkessel sammt Geschirr, bei Johannes Bengert in Göcklingen.

Faß zu verkaufen:

Sechs zweifudrige, stark in Eisen gebunden, und zwei ablange von einem Fuder. Zu erfragen bei dem Verleger d. Blattes.

Ein Hinterwägelein zum Pflug,
Das Dich Nichts kost, das geh' und such',
Beim Nachbar steht der Vorderpflug.
Verändert wird es gut genug.

Billigheim, den 24. September 1839.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 39. **Landau, den 28. September** **1839.**

Amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Philipp Günther, Sohn von Georg Günther von Zell, ist einer Geldunterschlagung beschuldigt und flüchtig.

Behufs seiner Habhaftwerdung wird nachstehend dessen Personalbeschreibung öffentlich bekannt gemacht, und an sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden die Bitte gestellt, auf genannten Philipp Günther genaue Spähe zu verfügen und ihn im Betretungsfalle an den Unterzeichneten abliefern zu lassen.

Kaiserslautern den 19. Sept. 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter für den Bezirk Kaiserslautern.

F. Meuth.

Personalbeschreibung des Philipp Günther. Alter 16¼ Jahr, Größe 1 Meter 70 Centimeter, Haare gelbblond, Stirne hoch, Augen blau, Nase spitz, Mund klein, Kinn spitz, Gesicht oval, Gesichtsfarbe bleich mit Sommersprossen, Obren besonders groß und abstehend. Besondere Kennzeichen: eine Narbe auf dem linken Augendeckel.

Bei seiner Entweichung trug derselbe folgende Kleidungsstücke: eine kleine tuchene Schirmmütze, am Kopfreif mit grünem Sammt überzogen, einen Wamms von leinen mit dunkelblauem Baumwollengarn eingeschlagenen Zeuge, eine gelbe Piqueweste mit rothen Blümchen, Hosen von grau und braun gestreiften, gekipperten Baumwollenzeug, Stiefeln, wovon der eine geflickt.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Zimmermannsgeselle Christoph Knodel von Kieselbronn, im Großherzoglich-Badischen Oberamte zu Pforzheim, zulezt zu Berghausen sich aufhaltend, eines qualificirten Pferdediebstahls zum Nachtheile des Theodor Will zu Berghausen beschuldigt, hat sich der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden werden ersucht, auf dieses Individuum genaue Spähe anzuordnen, im Betretungsfalle dasselbe verhaften und wohlverwahrt sammt dem in Beschlag zu nehmenden Pferde anher abliefern zu lassen.

Frankenthal den 22. September 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter,

Schimper.

Signalement. Alter 28 Jahre, Größe 5 Fuß 7 Zoll, Statur untersezt, Gesichtsform länglich, Gesichtsfarbe gesund, Haare braun, Stirne nieder, Augenbraunen braun, Augen blau, Nase groß, Mund gewöhnlich, Bart schwarz, Kinn rund, Zähne mangelhaft, ohne besondere Kennzeichen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 6. auf den 7. dieses Monats wurden zum Nachtheile des Bäckers Heinrich Bossert zu Grünstadt folgende Gegenstände entwendet:

1) Ein Mannshemd von Wardedorfer Tuch mit den Buchstaben H. B. roth gezeichnet.

2) Ein Mannshemd von hänfen Tuch mit den nemlichen Buchstaben gezeichnet.

3) Ein Kattunwamms, bräunlich mit dunkeln Blümchen.

4) Eine Weste von röthlichem Casimir, worauf Blumenkörbchen eingewirkt sind.

5) Mehrere kleine Kinderhalstücher von Kattun, und endlich

Eine silberne Taschenuhr von der Größe eines kleinen Thalers, mit weißem Zifferblatte, worauf arabische Zahlen sich befinden. Auf diesem Zifferblatte, in welchem das Aufziehloch angebracht ist, steht der Name des Fabrikanten, der mit einem Goldkränzchen

Digitized by Google

umgeben ist. Die Zeiger sind von gelbem Metalle, das glatte Gehäus läßt sich auf die Rückseite öffnen, jedoch befindet sich unter diesem hinteren Deckel kein Staubdeckel. An dieser Uhr, die wegen eines Fehlers im Werke, in der Regel Abends stehen blieb, befindet sich eine silberne Kette mit ovalen gerippten Ringen und hieran ein Schlüssel, der aus einem halben Frankenstücke gefertiget ist.

Spuren, welche zur Entdeckung des bis jezt unbekannten Diebes oder Ermittelung der entwendeten Gegenstände führen könnten, wollen bei nächster Justiz- oder Polizeibehörde angezeigt werden, damit nach deren Mittheilung das Weitere eingeleitet werden könne.

Frankenthal, am 22. Sept. 1839.

Der kgl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Hanau. Nach einer Mittheilung des Großh. Hess. Fürstl. Solmsischen Landgerichts zu Lich wurden daselbst am 8. d. M., vor Tagesanbruch, dem Juden Joseph Hirsch aus seiner Wohnstube folgende Gegenstände entwendet:

1) verschiedene Münze, als: 1/8 und 1/6 pr. Thlr., 6 kr. nnd 3 kr. Stücke, zusammen 4 bis 5 fl., unverpackt;

2) eine Schnupftabaksdose der geringsten Qualität von Papier maché, auf dem Deckel mit einer Blume, angefüllt mit Obladen;

3) ein Pettschaft ganz von Messing, auf dem Stempel befindet sich ein Hirsch und darunter die Buchstaben I. H.;

4) ein leinener Beutel mit ungefähr 16 Kronenthaler, sodann an Koburger 6 kr. nnd 3 kr. Stücken, ungefähr 27 fl. nach ihrem eigentlichen Werthe;

5) eine lederne Gurte mit ungefähr 100 pr. Thlrn.;

6) eine deßgl. und ein lederner Beutel mit alten sächsischen Thalern, (sog. Lüneburger Gulden (1 fl. 12 k.) und halben Guldenstücken, 1/3 franz. Landthalern (20 k. im Course) und anderen größeren und kleineren nicht gangbaren Münzsorten und Geldstücken, welche nicht näher bezeichnet werden können, einige mit Ohren zum Anhängen, zusammen 110 bis 120 fl. werth;

7) drei silberne Uhren, zwei englische und eine französische, die ersteren werden hinten aufgezogen und sind mehr dick als platt; eine derselben hat ein doppeltes Gehäus, in demselben Gewerbe, die französische mit einem Bändchen von baumwollener Schnur, weiß und roth, sie geht zu schnell mit einem steten Sausen;

8) ungefähr 60 bis 70 Loth altes Silber, darunter alte Pfeifenbeschläge, Schubschnallen und runder silberner Pfeifenwassersack, Deckel, Seitenwände und Boden, einer glatten, länglicht viereckigten, zerbrochenen Schnupftabaksdose, ein silberner Fingerring, völlig 2 Loth schwer, inwendig mit einem Namenszug und wahrscheinlich der Jahrzahl 1832, die äußere Seite mit drei verschiedenen Blümchen verziert.

Alle zur Entdeckung des Diebstahls führende Spuren sind alsbald dahier oder bei der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde anzuzeigen.

Hanau am 12. Sept. 1839.

Kurfürstl. Polizeidirektion.

Baden. Auf die beiden Arrestanten Joseph Kleinmann von hier, welcher wegen Urkundenfälschung insaß, und Norbert oder Robert Schmidt von Baiersbronn, K. Würt. Oberamts Freudenstadt, welcher wegen Diebstahls inhaftirt war, sind in der Nacht zum 6. d. M. aus dem hiesigen Amtsgefängniß ausgebrochen und haben sich dringend verdächtig gemacht, die um diese Zeit im hiesigen Krankenhause entwendeten Gegenstände gestohlen zu haben.

Auf die beiden Flüchtlinge, deren Signalement hier beifolgt, sowie auf die unten verzeichneten Effekten, wolle daher gefahndet werden, wobei wir noch bemerken, daß Kleinmann ein für die Sicherheit des Eigenthums sehr gefährliches Subjekt ist.

Baden den 18. Sept. 1839.

Großherz. Bezirksamt.

Signalement: 1) des Joseph Kleinmann. Alt 24 Jahr, Größe 5′ 2″, Statur gering, Haare braun, Stirne hoch, Augenbraunen braun, Augen grau, Nase lang, Mund mittler, Zähne gut, Kinn rund, Bart schwarz. Besondere Kennzeichen: der Daumen der rechten Hand fehlt.

Er trug keinen Rock, ein altes, gelbes Gillet, dunkle Sommerhosen und ein Paar Halbstiefel.

2) Norbert oder Robert Schmidt. Alt 23 Jahr, Größe 5′ 4″, Statur untersezt, Haare dunkelblond, Stirne gewöhnlich, Augenbraunen blond, Augen grau, Nase klein, Mund mittler, Zähne gut, Kinn breit. Besondere Kennzeichen: am linken Auge etwas schielend.

Er trug blaue Jacke, sommerzeugene Hose und eine blaue Kappe.

Verzeichniß der entwendeten Gegenstände:

1) eine silberne Taschenuhr von mittlerer Größe, mit weißem Zifferblatt, blaustählernen Zeigern und deutschen Zahlen. An der Uhr war eine, von braunen Haaren geflochtene Kette.

2) 1 blautuchener, schon etwas getragener Ueberrock mit blauen, kleinen Knöpfen.

3) 1 schwarztuchene Kappe.

4) 1 Paar schwarz und braun gestreifte Sommerhosen, in deren Säcke 1 fl. 6 kr. Geld war.

5) Ein lillafarbenes Sacktuch.

6) Eine weiße Kasimirweste mit rothen Dupfen und gelben Knöpfen.

7) Ein rothseidenes Halstuch mit kleinen, blauen Streifen.

8) Ein weiteres Paar schwarz und braun gestreifte Sommerhosen, worin sich 54 kr. und 1 Taschenmesser, woran Feuerstahl und Pfeifenraumer, befanden.

Gr. Bezirksamt Bühl. Der ledige Schustergeselle Philipp Broß von Sasbach hat sich einer Unterschlagung und Fälschung schuldig gemacht, sich aber aus seiner Heimath entfernt, und es ist sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt. Wir ersuchen daher sämmtliche Polizeibehörden, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher abzuliefern.

Signalement. Alter ungefähr 25 bis 26 J., Größe 5′, Gesicht rund, Nase kurz und dick, Mund ziemlich groß, Haare blond, Zähne schlecht, sonstige Kennzeichen keine.

Digitized by Google

Gr. Arbeitshaus-Verwaltung Pforzheim. Der Arbeitshaussträfling Johann Baptist Bordießer von Renchen, Bezirksamts Oberkirch, hat sich am 14. d. M. frühe, gelegenheitlich auswärtiger Beschäftigungen, von hier flüchtig gemacht. Derselbe ist 36 Jahre alt, 5' 4" groß, hat braune Haare, braune Augenbraunen, graue Augen, ovale Gesichtsform, blasse Gesichtsfarbe, hohe Stirne, mittlere Nase, mittlern Mund, gute Zähne, braune Barthaare, rundes Kinn und in Folge zerrütteter Geisteskräfte, eine etwas verwirrte Sprache.

Er ist ein lediger Maurergeselle, und war bei seiner Entweichung mit einem Wamms und ein Paar Hosen von grau halbwergenem Zwilch, 1 blauleinenen, dreieckigten Halstuch, 1 hänfenen Hemd, 1 grau halbleinenen Kappe ohne Schild, 1 Paar leinenen Socken und 1 Paar rindsledernen Schnürschuhen bekleidet.

Gr. Stadtamt Mannheim. Christoph Karcher von Dietenhausen hat sich am 15. v. M. heimlich von hier entfernt, nachdem er seinem Stubengenossen ein Felleisen aufgeschnitten und daraus 35 fl. entwendet hatte. Er ist ein gelernter Bierbrauer, mag bald 50 Jahre alt sein, hat an 6' Höhe, starke Statur, blasse Gesichtsfarbe, schwarzbraune Augenbraunen, graue Augen, gewöhnliche Nase, breites Kinn, gute Zähne und einen starken, braunen Backenbart.

Er trug bei seiner Entweichung einen dunkelfarbigen Stutzerfrack, gleiche Hosen und eine dunkle Schildkappe. Derselbe führt einen Heimathsschein mit sich, d. d. Dietenhausen, den 3. Febr. 1839.

Dies wird Behufs der Fahndung öffentlich bekannt gemacht.

Gr. Bezirksamt Kork. Ein fremder Handwerksbursche, dessen Namen unbekannt, der aber wahrscheinlich ein Schlossergeselle und von Marktbreit bei Würzburg, im Königreich Bayern, ist, wußte sich am 9. d. M. das Wanderbuch des Schlossergesellen Georg Adam Friedrich Trautner von Baireuth, ausgestellt von dem k. b. Stadtgerichte daselbst unterm 28. Mai 1838 und mit dem Visa d. d. Constanz den 26. v. M. versehen, von dem Bürgermeister in Stadt Kehl, bei welchem es deponirt war, durch Vorzeigen eines falschen Zeugnisses, zu verschaffen.

Auf den Handwerksburschen und das Wanderbuch wolle gefahndet und derselbe im Betretungsfall arretirt und dem betreffenden Amte zur weitern Verfügung vorgeführt werden.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

In dem Kohlenbergwerke Puits-Neuf, bei St. Etienne, öffnete ein Knabe seine Sicherheitslampe; mit furchtbarer Explosion entzündete sich das Gas; fast alle Arbeiter blieben tod; 19 Leichen sind schon aufgefunden worden; zum Glück geschah dies am Montage, sonst würden 80 Arbeiter umgekommen sein. Eine arme Frau verlor ihren Mann und 3 Kinder. 13 Pferde gingen zu Grunde.

— Im zoologischen Garten bei London hat vor einigen Tagen die große Riesenschlange zum ersten Male seit ihrer Ankunft daselbst, sich gehäutet. Die abgestreifte Haut ist 22 Fuß lang und hält 22 Zoll im Umfange. Nach vollbrachter Arbeit hielt die Schlange eine Mahlzeit und speiste vier Kaninchen und ein Spanferkel; seit fünf Monaten hatte sie nichts gegessen und soll deßhalb in London in einem Mäßigkeitsvereine als Ehrenmitglied aufgenommen werden.

— Am 1. September gewahrten die Reisenden bei der Ueberfahrt von Dover nach Calais einen schwärzlichen Körper in der Fluth, man sandte ein Schiff in die Gegend, um die Sache zu untersuchen und dieses fand einen riesigen Tannenbaum, der durch einen Sturm entwurzelt, in die See geschleudert und so durch das atlantische Meer geschwommen sein mußte. Der Stamm des Baumes war 40 Fuß lang und ganz mit Austern, zum Theil von der größten Art, überdeckt. In den Polarmeeren findet sich dergleichen Treibholz sehr oft, selten aber gelangt es bis zu diesen Breitengraden.

— Aus dem Karmeliterkloster zu Baltimore entsprang kürzlich eine junge Nonne; man nahm sie in einem Hause auf, die Entflohene sollte mit Gewalt wieder ins Kloster gebracht werden, es gab einen Aufstand, die Diener der Gerechtigkeit mußten die Ruhe herstellen, nachher fand es sich, daß die Urheberin des Aufruhrs, die junge Nonne, vor Furcht und Schrecken wahnsinnig geworden war.

— In einem Tabaksladen zu Paris befinden sich zur Bedienung so schöne Mädchen, daß dieselben eine grause Berühmtheit erlangt haben. Der einen machte kürzlich eine Student eine Liebeserklärung, mit einem Körbchen heimgeschickt, ermordete sich derselbe mit einem Dolche; ein anderer ward bei einem zweiten Mädchen nicht glücklicher, er schoß sich im Nebenzimmer ein Pistol an den Schädel, blieb aber nicht tod, sondern die Wunde wird den unglücklichen Liebhaber zeit seines Lebens entstellen. Ein anderer Pariser Musensohn, den die Eltern von seiner Geliebten dadurch trennten, daß sie dieselbe in eine Pensionsanstalt brachten; legte weibliche Kleidung an und suchte sich mit einem Empfehlungsbriefe versehen und mit seinen Talenten, nach einem Examen, in dieser Anstalt als Lehrerin zu engagiren. Der Vorsatz gelang so gut, daß die Verliebten jezt verschwunden sind und man vergeblich der Unterlehrerin und der Pensionärin nachspürt.

— Ueber das an dem unglücklichen Bauerssohn zu Mittelburg, k. Landger. Hersbruck, begangene Verbrechen theilt die Nürnberger Allgemeine Zeitung Nachstehendes mit: Joh. Müller, jüngster Sohn des verlebten Bauers Georg Müller zu Mittelburg, königl. Landgerichts Hersbruck in Mittelfranken, verfiel deßhalb in Wahnsinn, weil seine Eltern und Brüder ihn schlecht behandelten und seine Neigung zu einem Mädchen durchaus nicht dulden wollten. In diesem Zustand sollte er in eine Irrenanstalt gebracht werden, was bei den Eltern und Brüdern ein Schamgefühl erweckte. Man resolvirte sich kurz und faßte den Beschluß, im Hause ein Loch ausmauern zu lassen, und ihn daselbst geheim zu verwahren. Inzwischen starb der Vater, und die zwei ältern Brüdern, von denen einer zur Zeit Gemeindevorstand ist, besorgten die Gutsbewirthschaftung mit Erfolg und theilten sich mit der Mutter in die Ausbeute der Errungenschaft und verwirklichten den höllisch geschmiedeten Plan. Acht Jahre vermißte man in der dortigen Gemeinde den armen Unglücklichen, während einer der ältern Brüder

Digitized by Google

in den Besitz des Gutes trat, und der andere sich in demselben Orte einheirathete. Ein Zerwürfniß mit einem Nachbar war die Veranlassung zur Entdeckung des schaudervollen Geheimnisses, indem der Vorstand als mitbetheiligter grausamer Bruder von der Macht des Gewissens angetrieben, dem einschlägigen Gerichte Notiz über den Aufenthalt des lange Vermißten gab und somit eine alsbaldige Untersuchung Statt fand. Man erbrach das unterirdische schwarze Behältniß, ein kleines, dumpfes Gewölbe, mit vermoderten Wänden und mit fauler, stinkender Luft angefüllt, der Boden war mit Unrath und todten Insekten bedeckt. Nun sah man den lange vermißten Unglücklichen in der wehmuthsvollsten Jammergestalt, bleich und abgezehrt wie ein Skelet, ohne alle Kleidung und mit Ketten kreuzweis an Händen und Füßen an die Mauer gefesselt, nur die Hände konnte er trotz seines schuhlang gewachsenen Bartes zum Munde bewegen und die ihm gereichten Brodbrocken, Wasser und Sauerkraut genießen, wovon die Spur noch sichtbar auf dem Boden war. Schnell wurde nun die Entfesselung am 31. August d. J. vollzogen, und die verstümmelte und verwachsene Menschengestalt erregte allgemeines herzzerreißendes Mitleidsgefühl! Nachdem man verschiedene Fragen an ihn richtete, die er vernunftig beantwortet hatte, gab er zu erkennen, sich seines vorigen Zustandes und seiner Schicksalslage klar bewußt zu seyn, und als der königl. Beamte die Dose zog und eine Prise nahm, langte er auch nach dessen Dose und sagte: „Herr Landrichter, lasse Er mich auch schnupfen, ich habe schon lange keinen Tabak geschnupft!" Die königl. Commission nahm den Unglücklichen mit nach Hersbruck.

— Im Lande der Freiheit, in der Residenz- und Weltstadt London wurde — o Menschlichkeit, wohin bist du geflohen! — vor einigen Tagen ein Deserteur durch Kriegsgerichtsspruch zu Brandmal und 3monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt und wie folgt das Urtheil vollzogen: zuerst ward auf den Rücken des Verurtheilten der Buchstabe D mit Farbe bezeichnet, dann mit einem scharfen Instrumente der Schriftzug mit Linien, die der Länge nach liefen, eingeschnitten, mit einer in ein Stück Kork befestigten Nadel vollends ausgearbeitet und endlich mit einem färbenden Stoffe unauslöschlich eingerieben. Nach der Operation empfing das Hospital den Unglücklichen.

— Vor einem der Londoner Gerichte wurde kürzlich nachstehendes verhandelt: zwei Frauen, welche spazieren gingen, hielten plötzlich an, die eine band ihr Strumpfband. Ein Mann betrachtet das hübsche Bein, während dem entwendet ihm das andere Frauenzimmer seinen Geldbeutel in dem sich 1 Pfd. Sterl. und 13 Schil. befanden. Eine ergötzliche Scene vor Gericht schloß indessen mit der Verurtheilung der guten Freundin der Frau mit dem schönen Beine, da bei ihr die herbeigeeilte Polizei den Geldbeutel fand.

— Im Landkommissariat Neustadt sind dieses Jahr an Jagdpächter, Theilhaber Jagdliebhaber 109 Waffenscheine ausgegeben worden; wenn jeder von der Jägerarmee nur ein Dutzend Hasen erlegt, so bleiben 1308 Stück auf dem Platz; wenn nämlich so viel da sind.

— Am 26. August d. J. kam zu Tölz, eine Tagreise von München, eine Betrügerei vor, wie vor Jahren ähnliches auch in unserer Gegend geschehen. Es sollte ein Schatz gehoben werden, eine Jüdin wollte ihn heben, mußte aber vorher erst alles im Hause vorräthige Gold und Silber in ein Kästchen verschließen; zufällig fand sich in dem Hause zu Tölz für 800 fl. vor. Das Kästchen wird versiegelt, die Jüdin gibt es der Eigenthümerin, entfernt sich und will nach drei Tagen wieder kommen, den Schatz heben und das gebannte Kästchen erlösen. Nach drei Tagen kam die Jüdin nicht, man wurde ängstlich, öffnete das Kästchen, Steine und Sand bildeten den Inhalt, der Schatz aber liegt noch ungehoben zur Stelle und wartet auf die Betrügerin.

— Im Zuchthause zu Limoges ereignete sich kürzlich der Fall, daß zwei Gefangene in Freiheit gesetzt werden sollten — den einen fand man nicht sogleich, er hatte sich in einem Winkel des Gebäudes versteckt und dann erklärt, er bliebe im Gefängniß, da er ohne Subsistenzmittel sey; der Mann mußte buchstäblich hinausgeschmissen werden; er versprach jedoch bald wieder zu kommen und dafür zu sorgen, daß seine zweite Verurtheilung eine lebenslängliche sein werde.

Anzeige und Bitte.

Für die Witwe des in Landau verunglückten Maurers ist bereits eingegangen:

1)		24 kr.
C. C.		24 kr.
S.		6 kr.
Cl.	1 fl.	—
M. K.	1 fl.	—
Unbekannt		24 kr.
Für die Witwe des verunglückten Maurers in Insheim	1 fl.	20 kr.
S.		30 kr.
H.		24 kr.
D.		24 kr.
M. K.		48 kr.
H. A.	1 fl.	—
K. F.		30 kr.
M. A.		48 kr.
R. G.		24 kr.
R.	2 fl.	—
M.		30 kr.
L.	1 fl.	20 kr.
	13 fl.	16 kr.

Fernere Beiträge, auch von Ausserhalb, werden mit vielem Danke noch fortwährend angenommen.

Landau den 27. September 1839.

C. Georges.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haber.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	26. Sept.	9 15	3 30	5 52	5 21	2 42
Ebenkoben .	21. Sept.	9 —	3 36	6 20	5 16	2 38
Neustadt . .	21. Sept.	9 6	3 39	6 8	5 12	2 40
Speyer . . .	24. Sept.	8 32	2 54	6 12	4 54	2 27
Zweibrücken	19. Sept.	9 25	3 18	5 57	4 59	2 17

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 40. Landau, in der Pfalz, den 5. October **1839.**

Räthsel.

Zwei Sylben schaust du in den Blicken,
Du höreſt in der Rede ſie;
Sie deuten Zorn dir und Entzücken,
Entzünden Heez und Phantaſie;
Sie leuchten in dee Wolke Regen,
Und in der Küche engem Raum;
Verwüſtung bringen ſie und Segen,
Die Welt entbehrte ihrer kaum.
Die andern zwei entfalten gerne,
Das Widerſpiel der erſten zwei —
Sich in Natur und Wirkung ferne,
Doch gleich an Kraft und Tyranney.
Wird drohend ſich das Erſte zeigen,
Dann holt das Ganze man herbei;
Sieht man es ſinken, nieder ſteigen,
Macht Großes klein es, Großes frei.

Es iſt bekannt, daß man in Schweden anderes Brod bäckt, als bei uns zu Lande. Die ſchwediſchen Bauernweiber verpfuſchen es auch weit weniger, obſchon ſie ebenfalls keine Gemeinde-Backöfen haben, die bei uns allenthalben ſchon längſt eingeführt ſeyn ſollten; erſtlich wegen Holzerſparniß, zweitens wegen dem öftern Mißlingen, wie oben geſagt. Daß der ſchwediſche Bauer kein Zahnpulver braucht und doch blendendweiße Zähne hat, dies kömmt von ſeinem Brod. Dorten bäckt aber der Bauer und das Volk das Jahr nur ein Paar Mal ſeine runden, in der Mitte durchlöcherten Brödchen aus Roggen- und Hafermehl. Man reiht dieſe Beödchen an Stangen und hängt ſie ſchockweiſe an die Stubendecke. Sie nennens deßhalb Knäckerbröd, Knackbrod. Beim Kauen macht es ſolches Geräuſch, daß mans auf der Steaße höeen kann. Oft nimmt man zerſtampfte Birkenrinde dazu, da wird denn das Brod noch härter, als angeblich jener ſächſiſche Bauernkloß, der bei dem Verſuche eines hungerigen Knechts, ihn mit einem ſtumpfen Meſſer zu durchſchneiden, unter dem Meſſer weg zum Fenſter hinaus geſchnellt war, mit einer ſolchen Gewalt, daß er durch das Fenſter des gegenüber wohnenden Nachbars hindurch und der Hausfrau dermaßen an den Kopf ſchoß, daß ſie in Ohnmacht fiel. Begreiflich iſts, zu ſolchem Beode gehören gute Zähne und ein guter Magen! — Doch Spaß bei Seite, auch bei uns zu Lande trifft man oft ſo ſchlecht gebackenes Brod an, das eſſigſauer, keinen Vergleich mit jenem des Nachbars aushält, das von nämlicher Qualität gut gebacken iſt und köſtlich ſchmeckt. Wäre es daher nicht zweckmäßig, wenn die Bauernmädchen duech einen gelernten Bäcker in dieſer Sache geeigneten Unterricht erhielten, da ſie das Geſchäft in Zukunft doch wöchentlich einmal ausüben müſſen? — Am 27. Sept. waed auf dem Fruchtmarkt zu Straßburg der Weizen im niedrigſten Preis zu 21, im höchſten Preis zu 27 Frcs. verkauft. An demſelben Tag galt zu Mainz das Malter Weizen 11 fl. 42 kr., es wurden 1064 Malter verkauft; Korn 8 fl. 21 kr.; Gerſte 6 fl. 38 kr.; Hafer 3 fl. 17 kr.; Spelz 3 fl. 57 kr.; dorten hält das Malter 128 Liter. In London am 23. Sept.: Fremder Weizen 50 — 78 Schilling (der Schilling à 36 kr.) das Buſhel von 58 Liter. — Die närriſche Handelswelt nimmt jetzt die Napoleonsd'or zu 9 fl. 29 kr. an, die holländiſchen 10Guldenſtücke zu 9 fl. 54 kr., die Friedrichsd'or zu 9 fl. 50 kr. — Der Waſſerſtand des Rheins iſt um 2 Zoll gewachſen. — Den Herren Gaſtwirthen zeigen wir an, daß bereits Schellfiſche in Mainz angekommen ſind. — Die Schwalben haben dieſesmal, zu ihrem Rückzuge in die ſüdlichen Gegenden, Paris zu ihrem Verſammlungsort gewählt; am 11. September ſah man viele Millionen auf dem Dach der politechniſchen Schule. Daſelbſt fuhr kürzlich der Blitz auf den Obelisk von Luxor und zerſpaltete den Stein einige Ellen lang. — Im Kirchenſtaat verſpüete man wieder Erdbeben, ſo im Städtchen Noecia bei Spoleto, wobei 100 Menſchen ums Leben kamen. — In Rußland ſind nahe an 4 Millionen unirte Chriſten freiwillig zur griechiſch-katholiſchen Mutterkirche zurückgekehrt, die nun den Pabſt nicht mehr als Oberhaupt anerkennen. — Ernſtlich genommen, will ein Franzoſe jetzt aus Runkelrüben Wein gewinnen. — Noch in den erſten Tagen des September haben mehrere Gewitter an der polniſchen Gränze ſehr bedeutenden Schaden durch Brandunglück angerichtet. — In wenigen Tagen haben ſich zu Liſſabon 80 Menſchen ermordet. Unglück, aus dem Elend Portugals entſproſſen; Diebe und Räuber fordern den Leuten auf den Straßen das Geld oder das Leben ab. — Wieder wurden in Raſtadt die Bäcker ganz ernſtlich gewarnt, ihre Milch- und Waſſerwecke vor die Fenſter zu legen, da ſelbe ſo häufig von den Spatzen fortgeſchleppt werden. — Für eine etwaige Entweichung Don Carlos haben die Franzoſen geſorgt, doch heißt es auch, er wolle ſich nach Salzburg begeben. — Im Ständehaus zu München werden mehrere Veränderungen vorgenommen. — In Berchtesgaden herrſcht die Grippe; die Maſeſtäten befinden ſich indeſſen im beſten Wohlſeyn. — Der Kaiſer von Rußland hat die Einführung der Perkuſſionsgewehre für die ganze Armee genehmigt. — In der Vorſtadt Molenbeek (Brüſſel) flog eine Zündſchwämmchen-Fabrik in die Luft; ein Mann verlor die Augen, andere wurden verwundet. — Eine Stafette von Sawichoſt brachte nach Warſchau die Nachricht, daß die Weichſel zum zweitenmal mit neuer unerhörter Schnelligkeit angeſchwollen iſt; man fürchtet neues Unglück. — In Löwen lagerten kürzlich Morgens noch 200,000 Killogr. Salz; durch die Eiſenbahn waren ſelbe ſchon Abends zu Lüttich. — In Griechenland und den joniſchen Inſeln iſt die Korinthenerndte ſehr mißrathen. — Im Auguſt wurden in Frankreich 83,102 metriſche Centner Getreide eingeführt; macht 166,204 gewöhn-

Digitized by Google

liche Centner; ausgeführt wurden 3517 met. Centner.— Der jährliche Ertrag der Kohlengruben in England wird auf etwa 213,750,000 Gulden geschätzt; die Gold- und Silberminen der ganzen Erde liefern jährlich nur den Werth von 104,500,000 Gulden. — In Paris sollen 3000 Familien vom Theater leben; gewiß enorm. Das Publikum bringt aber auch 6 Mill. Francs jährlich in die Theater. — Die Taufe des Grafen von Paris ist nun bestimmt auf das nächste Jahr aufgeschoben. Von verschiedenen Seiten finden eifrige Bemühungen statt, den Uebertritt der Herzogin von Orleans in die katholische Kirche vorzubereiten. Nach andern Mittheilungen hat der Herzog von Orleans in dieser Beziehung erklärt, man solle sich keine Mühe geben, die Herzogin hoffe auch ohnedies seelig zu werden. Die Gesundheit der Herzogin ist immer etwas schwächlich. — Der kleine Herzog von Würtemberg, Sohn der verstorbenen Herzogin Marie, wird unter den Augen der Königin erzogen; er ist ein auffallend starkes Kind. Vom 26. Sept. an gerechnet, wird die kgl. franz. Familie acht Tage lang in Fontainebleau verweilen.

Im Garten des Herrn Kaufmann Hohfeld in Bellheim steht seit acht Tagen ein großer Apfelbaum zum zweitenmal in voller Blüthe; wer diese Seltenheit bei heiterm Sonnenschein sieht, glaubt sich in den Frühling versetzt. — In Spanien wollen noch einige Bandenchefs den Krieg auf eigene Faust fortführen; unter andern will Cabrera aus der Revolution eine spanische Republik gründen. — Nur mit Schaudern kann man sich an jene Zeit erinnern, wo vom 26. August 1792 bis zum 15. August 1794, also in 718 Tagen, zu Paris durch die Guillotine 2742 Menschen hingerichtet wurden, unter diesen 344 Weiber, 41 Kinder, 102 siebenzigjährige Greise, 11 achtzigjährige und sogar einen Greis von 93 Jahren. Dies war ein Gewürzkrämer (Derville) aus der Straße Moussetard. Gott hat, als er diese Revolution zuließ, den Menschengeist zugleich in seiner höchsten Höhe (1789) und (1792) in tiefster Erniedrigung zeigen wollen. Der Herr bewahre das arme Spanien vor Aehnlichem, da die Palme des Friedens so nahe vom Himmel winkt. — Die Juliussäule in Paris wird in Kurzem vollendet seyn; ihre Höhe beträgt 141 Fuß; die Säule auf dem Vendomeplatze hat nur 129 Fuß; die Trajansäule zu Rom nicht ganz 131 Fuß. Die Julisäule wird den schwerfälligen steinernen Elephanten auf dem Bastilleplatz verdrängen; dorten wird sie aufgestellt. — Am 21. Sept. brannte Bärnau in der Oberpfalz mit 278 Wohnhäusern ab; nur 4 sind verschont geblieben. — In Norwegen ist die Gewerbsfreiheit eingeführt worden. — Am 25. Sept. kam die gesammte Garde-Infanterie (8000 Mann) von Potsdam auf der Eisenbahn in Berlin an. — Bei Knieclingen wird eine Brücke über den Rhein erbaut; Baden übernimmt den Bau, Bayern wird die Chaussee auf dem linken Stromufer anlegen. — In Schottland sind durch Ueberschwemmungen große Verheerungen angerichtet worden. — In Bourges muß Don Carlos für ein mittelmäßiges Wohnhaus 2000 Fr. Miethe monatlich bezahlen; man mag ihn nicht haben. — In Nantes brannte es in der Cavallerie-Caserne; die Pferde wurden gerettet; 6 Personen büßten ihr Leben ein, 50 wurden verwundet.— Bei dem Leichenbegängnisse Runjid Singhs in Ostindien verbrannten sich 4 Prinzessinen, seine Gemahlin und sieben Sclavinnen wurden angehalten, sich dem nemlichen Tode zu weihen. — Es sollen 10,000 Mann brittisch-indische Truppen bei Suez landen, wenn in Toulon eine Truppen-Einschiffung nach dem Oriente stattfindet. — Man denke sich! an einem Festtage aß Don Carlos auf der Reise Fleisch; die Prinzessin Beira behauptet, sie haben hiezu Dispens vom Pabste. — Schon am 28. d. wurde die Herzogin von Leuchtenberg in München erwartet. Zum Octoberfest müssen die kk. Majestäten nun auch eingetroffen seyn. — Ein furchtbarer Brand hat die halbe Stadt Salonichi verzehrt. — Das russische Kiew'sche Husaren-Regiment heißt nun: Husaren-Regiment Sr. kais. Hoheit des Herzogs von Leuchtenberg.— In Rußland wurden im Jahre 1837 nicht weniger als 8197 verschiedenartige Fahrzeuge erbaut und kosteten 12,519,575 Rubel. — In West-England leben sieben Personen, deren Lebensalter zusammen 749 Jahre beträgt. — Auf der Insel Malta befindet sich ein Soldat, der so groß ist, daß er in keinem Schilderhause aufrecht stehen kann; man mußte ihn zum Corporal machen.— Die Königin von England hat einen Canarienvogel, welcher ihr jeden Morgen zuruft: Victoria, gib Caffee! — Zu Whalley, auch in England, heirathete kürzlich ein Schuhmacher, der 6¼ Schuh hoch ist; seine Frau mißt nur 30 Zoll und wiegt 50 Pfund. Da müssen die Frauenzimmer Herz im Leibe haben. — 1000 Häuser sind in Salonichi abgebrannt, die Flammen wütheten 17 Stunden lang.— Auf der Liste zum Bau einer neuen Börse in Frankfurt hat Herr Anselm von Rothschild 20,000 Gulden gezeichnet; das Haus Bethmann 15,000 Gulden; da flockts!— Unsere Berichte aus dem Orient wollen wir diesesmal homöpathisch abfertigen: Mehemed Ali will nicht einen Fingerbreit von seinem Ultimatum abweichen; die Andern besinnen sich noch, was sie thun wollen. In diesem Ultimatum befindet sich auch die Bedingniß, daß der erste türkische Minister, Chosrew Pascha, strangulirt werde. Die andern bestehen darin, daß der Vicekönig behalten will, was er jetzt besitzt. — Die Belgier und Holländer sind jetzt gute Nachbarn; wer hätte dies je glauben sollen nach den Angaben der Erbitterung in den Zeitungen; der wechselseitige Verkehr blüht im Frieden stets mehr auf zu beider Nationen Glück.— Mitte vorigen Monats wollte der Sohn des Bürgermeisters Brütsch zu Randegg, im nahen Baden, in den Weinbergen Hühner schießen; er stellte sein gespanntes Gewehr auf den Boden, legte die rechte Hand auf die Mündung, der Schuß ging los und zerschmetterte ihm die Hand; der Mittelfinger flog davon.— In Jerusalem und der Umgegend herrscht die Pest noch immerhin. — Im Regierungsbezirk Posen suchte eine Wirthstochter von 18 Jahren am 2. September im nahen Walde Pilsen (Schwämme); die Mutter kochte selbe mit Sauerkrautbrühe. Am Abend waren von 8 Personen schon 4 Leichen; unter großen Bemühungen der Aerzte wurden die andern gerettet.— Zu der Kunstausstellung in Mühlhausen waren am 1. d. schon 500 Gemälde angekommen; man verspricht sich, daß selbe glänzend ausfallen werde.— Unter 600 Bäckern, die sich in Paris befinden, sind am 26. Sept. 149 vor Gericht gezogen worden wegen zu leicht gebackenem Brode.— In Rom und Neapel herrscht Unruhe und Aufregung. Am päbstlichen Hofe ist eine politische Thatsache vorgefallen, die große Störung in den

Digitized by Google

Geschäften der ital. Halbinsel hervorbringen kann. Die Nachricht daß der Kammerdiener des Pabstes, Cajetani, der bisher großen Einfluß auf den heiligen Vater ausübte, in Ungnade gefallen sey, hat viel Aufsehen erregt. Man versichert, in Folge dieses Ereignisses werde die Stellung des Generals der Gesellschaft Jesu, der in allen kirchlichen Angelegenheiten einen entschiedenen Einfluß hatte, eine wesentliche Veränderung erleiden. So hat der Pabst auch fortwährend seine große Sorgen; wo Menschen sind, ist nichts Vollkommenes! Einst muß es aber in Rom wohl anders gewesen seyn; denn einer Sage nach hatten auf dem Kapitol Statuen gestanden, deren jede eine Provinz des römischen Reichs vorgestellt. Jede Statue hätte an ihrem Hatse eine Glocke gehabt, welche, vermöge ihrer magischen Kraft, sogleich von selbst läutete, wenn in ihrer Provinz Etwas gegen die römische Regierung unternommen wurde. — Die ersten Berichte bei dem Aequinoctium kommen aus Petersburg; ein fürchterlicher Sturmwind hatte das Wasser der Newa bis in die Stadt getrieben. Man fürchtet, große Unglücksfälle zur See zu erfahren. — Auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn sind in den letzten zwei Wochen 50,000 Personen gefahren. — Zu Madrid trifft der Municipalrath große Vorbereitungen zu den Festen, welche zur Feier der letzten glücklichen Ereignisse (Frieden) statthaben sollen. — Dem Herzoge de la Vittoria hat die Königin Regentin einen prächtigen, mit Diamanten besetzten Kammerherrnschlüssel zugeschickt. Bei seiner Zurückkunft nach Madrid wird ihm der Orden des goldenen Vließes zugedacht. — Don Carlos soll an den König von Frankreich das Gesuch gestellt haben, sich nach Italien begeben zu dürfen; sein Wunsch soll ihm gestattet worden seyn.

In der Umgegend von Dürkheim gewärtiget man dieses Jahr einen herrlichen Wein, der Feuer und Schmalz haben wird. An den Tagen des Wurstmarktes freßten daselbst in den vier Jahrzeiten, Mittags und Abends über 1000 Personen. — Der Berg Sinai ist neutich von einem Deutschen gemessen worden, der seine Höhe zu 8168 pariser Fuß angibt. — In Köln hat ein geschickter Litbograph preußische Thalerscheine nachgemacht — auf einmal ist der Krug zerbrochen; der Künstler sitzt im Kerker. — Am 30. September wurde zu München die neu erbaute Kirche der barmherzigen Schwestern eingeweiht. — Am 1. Oct. hielt die Bundestagversammlung ihre letzte Sitzung; nun gibts Herbstferien. — Ludwig Philipp soll dem Don Carlos 100,000 Franken haben auszahlen lassen. — Auf den Karpathen ist Anfangs dieses Sommers zum Erstaunen der Menschen fast aller Schnee geschmolzen. In den Hundstagen dagegen bedeckte wieder dichter Schnee alle Höhen, und die Kälte wurde so groß, daß viele Menschen erfroren gefunden wurden. — In der Krimm wird allgemeine Klage über die große Hitze und Trockenheit geführt, welche auch nachtheilig auf die Erndte einwirkte. — Belgien wird bald 62—65 Meilen von 500 Metres benutzter Eisenbahn zählen, die Frucht einer fünfjährigen Arbeit. — In London hat eine Frau vier lebende Kinder geboren; voriges Jahr hatte sie drei zur Welt gebracht. — Eine Madame Chollet mit ihrem 6½ jährigen Sohne hat am 21. Sept. den Pic-du-Midi, den höchsten Berggipfel im südlichen Frankreich bestiegen.

In dem bei Landau nahen Siebeldingen ist am 3. October eine Mordthat begangen worden, welche mit vielem Rechte Schauder und Abscheu erregt. Es ist der Bürger Menges von da, der in seinem Hause mittelst eines scharfen Axenhiebes an den Schlaf und eines zweiten Schlages mit der umgekehrten Axe an der entgegengesetzten Seite, das Leben durch Mörders Hand verlor. So wie behauptet wird, hat die verruchte Hand nach der That den Gelück-Schrank mit derselben Achse erbrochen und hier eine sehr namhafte Summe Geldes mit fortgenommen, das als man dem Mörder nachsetzte, derselbe in der Eile und wegen der Schwere, nicht fortbringen konnte und entfliehend liegen ließ. Es steht zu erwarten, daß die Hand der Gerechtigkeit den unbekannten Mörder noch ehe er gänzlich entweichen kann, erreichen wird; das geraubte Geld ist sogleich ins Haus zurück gebracht worden, es soll in einem Stumpen Silber bestehen, ob der Thäter auch Gold entwendet hat, ist unbekannt. Menges soll immer viel Baar-Fonds gehabt haben; so hats ein Landmann dem Eilboten erzählt. Man will behaupten, der Thäter sei in Silz eingefangen worden.

Die Vorbereitungen zur nächsten Ständeversammlung betreffend.

Die Liste der wahlfähigen Bürger der Städte Edenkoben und Landau zur Ständeversammlung ist auf dem Gemeindehaus dahier angeheftet zu Jedermanns Einsicht.

Der Census, welcher erforderlich ist, um gewählt werden zu können, ist 38 fl. 41⅔ kr.; die übrigen Bedingungen sind im Tit. VI §. 12 der Verfassungs-Urkunde enthalten.

Diejenigen, welche glauben wegen Aufnahme oder Nichtaufnahme in die Liste reklamiren zu können, haben ihre Reklamation innerhalb 8 Tagen a dato bei unterfertigter Behörde anzubringen.

Landau, den 28. September 1839.

Das königl. Landkommissariat:

Petersen.

Boy.

Traubenversteigerung.

Mittwoch den 9. October nächstbin, Nachmittags 2 Uhr, zu Walsheim, im Wirthshause zur Rose, lassen die Erben des daselbst verlebten Adam Traxel die Trauben von 3 Morgen Wingert versteigern.

Landau, den 1. October 1839.

Hessert, Notär.

Wingert-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 7. dieses, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Jacob Raab dahier, läßt Frau Sibilla Louisa Stöpel, Ehegattin des Herrn Christian v. Geiger, Lieutenant im Infanterie-Regiment Wrede, dahier in Garnison, in Eigenthum versteigern:

4 Viertel Wingert auf der Haidt, Nußdorfer Banns, neben Andreas Föll und Jacob Stöpel.

Landau, den 3. October 1839.

G. Keller, Notär.

Trauben- und Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 9. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Goramstein im Wirthshause zum Lamm, läßt Herr

Digitized by Google

Balthasar Theobald, Eigenthümer allda, als Vormund über die minderjährige Christine Theobald, die Trauben in 8 Morgen Wingert, Godramsteiner Banns; ferner ein Brandweinkessel mit Kühltonne und Schlange, öffentlich versteigern.

Landau, den 3. October 1839.

G. Keller, Notär.

Bekanntmachung.

Dienstag den 8. October l. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Gemeindehause zu Rhodt ein überständiger Zuchtstier von 6 Jahren an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Rhodt, den 1. October 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Serr.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche an der lat. Schule und dem mit ihr verbundenen Realkursus dahier den Unterricht beginnen oder fortsetzen wollen, haben sich bei dem Unterzeichneten am 16. d. Mts. zur Inscription zu melden.

Edenkoben, am 2. October 1839.

Borscht.

Anzeige.

In einem stark bevölkerten Orte nahe bei Landau ist ein zweistöckiges Wohnhaus, seit 15 Jahren neu erbauet, sammt Hof, Scheuer, Stallung, Schopp, Obst- und Gemüsgarten, nebst einer Färberei mit vollständiger Einrichtung, welche jetzt noch mit einem Spezerei- und Baumwollen-Handel mit gutem Nutzen betrieben wird, an der Hauptstraße des Orts gelegen, aus freier Hand unter angenehmen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere im Verlage des Eilboten zu erfragen.

Anzeige.

Dettelmeyer, der Bote von Bellheim, kömmt nun wöchentlich zweimal in Landau an, Dienstag und Samstag; logirt im Donnersberg. Auch im Verlage d. Blattes können Commissionen angemeldet werden.

Anzeige.

Eine eingerichtete Weinwirthschaft mit zwei großen Wirthszimmern, Schlafzimmer, Kammer, Küche Speicher und Kammer kann sogleich oder auf Neujahr auf mehrere Jahre vermiethet werden. Das Nähere ist im Verlage d. Blattes zu erfragen.

J. Hatry

macht dem Publikum hiermit bekannt, daß sein Lager noch längstens bis Sonntag den 6. October in Landau aufgestellt bleibt, und bittet höflichst, ihn bis dahin recht fleißig zu besuchen.

Nachricht.

Bei Jakob Hagen, Hufschmied in Landau, sind vorräthige eiserne Kelterschrauben um billigen Preis zu haben.

Nachricht an die Hebammen.

Eine Säugamme wird nach Germersheim gesucht, wo sie Anfangs oder Mitte October eintreten kann. Bei wem? erfährt man bei der Hebamme, Ehefrau März zu Germersheim.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer schönen Auswahl moderner Seidenhüte auf Filz von Haasenhaar, zu den billigsten Preisen.

J. J. Klein,

wohnhaft auf der Marktstraße neben Hrn. Demontant in Landau.

Gesuch.

Ein solider junger Mensch kann in einem benachbarten Städtchen in der Pfalz, unter annehmbaren Bedingungen als Buchbinder in die Lehre treten; wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Anzeige.

Kartoffeln bester Qualität werden in groß und kleinern Parthieen auf dem Neukasteller Hofe abgegeben. Bestellungen übernimmt Caffetier Rousselot in Landau.

Verloren;

Von Queichheim bis ans franz. Thor in Landau eine in Silber gefaßte Ohrenbrille. Wer sie dem Eilboten überbringt, erhält eine gute Belohnung und wird nebstdem belobt.

Nachkirchweihe in Queichheim.

Dieselbe wird gehalten Morgen Sonntag den 6. October, wozu höflichst einladet

Con. Trauth in Queichheim.

Holzschuhe

werden in Päcken kommissionsweise verkauft bei Tabakfabrikant Thaler in Landau.

Kirchweihe zu Großfischlingen.

Dieselbe wird morgen Sountag, Montag und Dienstag gehalten werden, und es ladet hierzu, unter der Versicherung guter Bedienung, höflich ein

Großfischlingen den 5. October 1839.

Mathes Hollrieth, Gastgeber.

Zu vermiethen bei Dr. Weiß zu Bergzabern:

Ein Wohnhaus, bestehend aus 6 Zimmern (3 tapezirt), 2 Alkofen, 2 Küchen, 2 Kammern, offenem und verschlossenem Speicher, verschlossenem Keller, Stall, Scheune und Hausgarten.

Ein Keller mit 20—24 Fuder weingrünen Fässern;

Ein Garten mit den schönsten Obstarten und Spargeln, 60 Ruthen groß.

Zu verkaufen

Bei Friedrich Clundt auf dem Annweiler Forsthaus ein zweijähriger kastanienbrauner Zuchtfaffel von vorzüglicher Güte und Schönheit.

Zu verkaufen

Bei Schullehrer Pfalzer in Essingen eine Kelter, nebst 100 Faßdauben, 5¼ Schuh lang.

Zu verkaufen

Ein in Eisen gebundenes 4fudriges Faß. Das Nähere bei der Redaction d. Blattes.

Auflösung des Räthsels in Nro. 39 des Eilboten:

Jungfrau.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 40. **Landau, den 5. October** **1839.**

Auswärtige amtliche Nachrichten.

München. Der 25jährige ledige Musikantensohn und Schneidergeselle Joh. Nepomuk Robisch, gebürtig aus Offenstetten, königl. Landgericht Kellheim, dessen Vater bereits seit 10 Jahren in Haidhausen, königl. Landgericht Au ansäßig ist, treibt sich schon seit einigen Monaten auf flüchtigem Fuße herum.

Derselbe ist dringend verdächtig, mehrere Diebstähle theils dahier, theils auswärtig in Gasthäusern verübt zu haben.

Indem man das Signalement dieses höchst sicherheitsgefährlichen Menschen unten beifügt, ersucht man alle Polizeibehörden des Königreichs, auf denselben Spähe zu verfügen, und im Betretungsfalle anher liefern zu lassen.

Signalement. Johann Nepomuck Robisch, Schneidergeselle aus Haidhausen ist 25 Jahre alt, ungefähr 5′ 10″ groß, hat dunkle Haare, ziemlich hohe Stirne, braune Augen, sehr spitze Nase, etwas breiten Mund, spitziges Kinn, mageres bräunliches Gesicht. Als besonderes Kennzeichen wird bemerkt, daß ihm der Mittelfinger der rechten Hand bis zum zweiten Glied fehlt, auch hat er am Zeigefinger eine Verletzung. Derselbe spricht sehr geläufig, hat eine feste jedoch dünne Schrift.

Seine dermalige Kleidung kann nicht angegeben werden. Man bemerkt noch, daß er sich häufig in den Fremdenbüchern der Gastwirthe als Chorist einschreibt. München am 17. Sept. 1839.

Königl. bayer. Polizeidirektion München.
v. Menz, k. Polizeidirektor.

Breisach. Lorenz Bowe von Burkheim hat sich eines wiederholten Diebstahls sehr verdächtig gemacht und ist entflohen. Die Polizeibehörden werden ersucht, auf ihn zu fahnden und denselben im Betretungsfall hierher einzuliefern.

Er ist 5′ 3″ groß, hat ein rundes, blasses Gesicht, mittlern Mund, schwarze Augen, dicke, kurze Nase, flache Stirne, gute Zähne, schwarze Kopfhaare, frisch geschnitten.

Bei seiner Entweichung trug er alte Zwilchhosen, ein gutes, reistenes Hemd, sonst hatte er keine Kleidung.

Breisach den 11. Sept. 1839.

Großh. Bezirksamt.

Achern. Steinbauergeselle Michael Streckfuß aus Allfeld, Großh. Bezirksamt Mosbach, der dahier bei der Anstalt Illenau arbeitete, hat sich in der ersten Woche des vorigen Monats mit Rücklassung bedeutender Schulden von hier entfernt, nachdem er auf betrügerische Weise sich ein Zeugniß, als habe er sein Wanderbuch verloren, zu verschaffen wußte, worauf er vom Großh. Amt Mosbach ein neues Wanderbuch, für das hier zurückgelassene, erhielt. Indem wir dessen Signalement hier beifügen, bitten wir, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfall hierher einzuliefern. Achern den 11. Sept. 1839.

Großh. Bezirksamt.

Signalement. Alter 34 Jahre, Statur untersezt, Gesicht frisch, Haare blond, Stirne hoch, Augenbraunen blond, Augen grau, Nase groß, Mund gewöhnlich, Zähne gut, Kinn rund, Bart mittler.

Neckarsulm. Der flüchtige Schultheißenamts-Verweser und Kaufmann Georg Eßwein von Kochendorf, ist wegen Verlassung seines Amts und wegen betrügerischen Banquerouts in Untersuchung zu ziehen.

Signalement. Eßwein ist ungefähr 54 bis 55 Jahre alt, wenigstens 6′ groß, korpulent, von kräftigem Aeußern, hat dunkle Augen, eine große, nicht gebogene Nase, proportionirten Mund, volle Wangen, gute Zähne, und dünnes, gerolltes, ursprünglich schwarzes, nunmehr aber ziemlich starkes graues Haar, mit

Digitized by Google

einer Glatze auf dem Wirbel. Zu bemerken ist, daß Eßwein allen Umständen nach gut mit Geld versehen sein dürfte, und daß er höchst wahrscheinlich im Besitze eines, auf den Handelsmann Wilhelm Franz Barth von Mannheim lautenden Passes, d. d. Mannheim 10. Okt. 1837, Nr. 443, gültig auf 3 Jahre, sich befindet. Neckarsulm den 13. Sept 1839.

Stockach. Der unten beschriebene Schreinergeselle Joseph Wendel von Winterspüren, ist beschuldigt, an dem Oberlehrer Karl Joseph Säger in Beuggen bei St. Gallen einen großen Diebstahl verübt und sodann sich geflüchtet zu haben.

Sollte Joseph Wendel aufgefunden werden, so wolle derselbe verhaftet und wohlverwahrt anher eingeliefert werden.

Signalement. Alter 23 Jahre, Statur schlank, Gesicht oval, Haare braun, Stirne nieder, Augenbraunen braun, Augen blau, Nase groß, Mund klein, Zähne gut, Kinn spitzig, Bart keinen.

Stockach den 18. Sept. 1839.

Großh. Bezirksamt.

Hanau. Alle Polizeibehörden werden ersucht, den wegen mehrerer Vergehen bei dem Kurfürstlich Gräflich Isenburgischen Justizamte Wächtersbach in Untersuchung stehenden Bürgermeister Fuchs aus Wächtersbach, welcher sich am 19. heimlich von da entfernt hat, im Betretungsfalle zu verhaften und an die unterzeichnete Polizeidirektion durch die Verbindungspatrouille der Gendarmen oder unter sonstiger sicherer Begleitung abliefern zu lassen.

Hanau den 24. September 1839.

Die Kurfürstliche Polizeidirektion der Provinz Hanau.

Heppe.

Signalement. Alter 49 Jahre, Größe 5 Fuß 7 Zoll, Haare dunkel, Stirne hoch, Augenbraunen blond, Augen blaugrau, Nase lang, Mund gewöhnlich, Zähne gut, Kinn rund, Gesichtsfarbe frisch, Gesicht länglicht, Statur schlank, besondere Kennzeichen keine.

Landau am 1. Oktober 1839.

Heute in der Frühe hatten wir uns einer hier noch nie gesehenen Festlichkeit zu erfreuen; es ist nemlich durch Verfügung königl. Hoher Regierung bestimmt worden, daß in jedem Landkommissariate die Preisevertheilung an die Besitzer des schönsten Zuchtviehes statt finden solle. Zum erstenmale fand nun diese Bestimmung auf den nahen Wiesen beim deutschen Thore statt — und obschon es sich auch hier zeigte, daß aller Anfang schwer ist, so fanden sich doch manche Ortsvorstände, Landwirthe und Personen aus der Gegend ein, um die vorgeführten Fassel, Kühe, Rinder und Räublinge zu sehen, zu mustern, und mehreren das Lob ausgezeichneter Schönheit zu zollen. Mit Bedauern äusserten einige Landleute aus den nächsten Gemeinden, daß sie nicht auch ihre Thiere zu einer Concurrenz vorgeführt haben, da sie wahrnahmen, daß es mit einer Preisevertheilung wirklich Ernst war. Es steht daher zu erwarten, daß in der Folgezeit ähnliche Verhandlungen gewiß jenen Anklang finden werden, welche den Bestimmungen des landwirthschaftlichen Vereins vollkommen entsprechen; namentlich wenn wir die Landleute versichern können, daß das hiezu bestimmte Wiesenthal in der Nähe der Stadt gewiß eine der freundlichsten Lagen darbietet; daß bei einer nächsten Vereinigung Vorsorge getroffen werden wird, die Thiere an Pfählen der Reihe nach aufstellen zu können; ja daß wohl die Stadt Landau auch etwas beitragen werde, um diesem Ermunterungsfeste eine angemessene Festlichkeit beizufügen. Ein fernerer Nutzen dürfte für die Preisebewerber wohl auch dadurch bezweckt werden, wenn nach der Preisevertheilung am nemlichen Tage auch ein Viehmarkt abgehalten würde, zu welchem die Handelsleute aus dem nahen Baden so wie aus der ganzen Pfalz leicht beigezogen werden könnten. Doch greifen wir den Behörden nicht vor, ich bin überzeugt, daß der nächste erste Oktober in dieser Beziehung ein Resultat liefern wird, das unfehlbar der ehrenwerthen Absicht des sehr löblichen Vereins entspricht und daß mancher Landmann freudig vom Landauer Oktoberfeste heimkehren dürfte — dem ich aber hiebei noch das Prognostikon stelle, daß dieser Tag und vielleicht noch ein zweiter, neben der Preisevertheilung des landwirthschaftlichen Vereins, sich in ein vaterländisches Volks- und Freudenfest umwandeln werde, an welchen unsere Gegend ohnehin so arm ist. Neben dem allgemeinen Nutzen — und dem Freudefeste — wird die Stadt Landau den ihrigen wohl nicht verkennen. Mehr also, wenn die Periode sich wieder nähert.

Unter der Leitung des königlichen Landkommissärs Herrn Petersen, als Vorstand der Preise-Bestimmungs-Commission, wurden dieselben nun wie folgt vertheilt und es kann dieser Commission nur zur Ehre gereichen, daß selbst das Publikum mit den Preisebestimmungen vollkommen einverstanden war.

Es erhielten demnach Preise:

a. Zuchtstiere

1) ein zweijähriger Schwarzscheck, dem Fasselbeständer Kerth von Mörzheim angehörig.
2) ein dreijähriger Schwarzscheck des Gutsbesitzers Georg Hessert vom Dreihof.

b. Kühe

1) eine fahle dreijährige mit aufgeworfenen Hörnern, des Gutsbesitzers Friedrich Schneider von Landau.
2) eine braune dito, des Gutsbesitzers Jakob Stöpel von Landau.
3) eine dito fünfjährige des Bürgermeisters Finck von Godramstein.
4) eine fünfjährige Braunscheck des Ackermannes Voltz von Queichheim.
5) eine vierjährige dito des Ackermannes Theobald Pfalzer von Essingen.
6) ein 2½jähriger Schwarzscheck des Metzger Friedrich Koch von Landau.

c. Rinder

1) ein zweijähriger Braun des Ackermannes Heinrich Karst von Ilbesheim.
2) ein dito des Gutsbesitzers Joh. Baptist Heiligenthal von Landau.
3) ein zweijähriger Schwarzscheck des Oekonomen Johann Hitschler, Sohn, von Landau.
4) ein 1½jähriger dito des Ackermannes Adam Ehrhardt von Landau.
5) ein zweijähriger Braun des Ackermannes Jakob Lang von Siebeldingen.

Digitized by Google

d. Räublinge

1) ein ¾jähriger Braun des Zieglers Balzer Ellermann von Siebeldingen.
2) ein vierteljähriger Rothscheck des Gutsbesitzers Ludwig Wolff von Landau.
3) ein dito Schwarzscheck des Gutsbesitzers Ludwig Brück, senior, von Landau.

Mithin sechszehn Preise. Die Geldsummen, in welchen dieselben bestunden, sind mir unbekannt.

C. Georges.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

In die k. Sattelkammer zu München schlich sich kürzlich, als eben Fremde anwesend waren, ein Mädchen mit einem Armkorb, schnitt von den Chabraken die goldenen Quasten ab und praktizirte sie in den Korb. Sie wurde gleich nach der Arbeit arretirt.

— Ein Schreiner zu Paris wollte sich neulich mit Kohlendampf ersticken, wurde aber noch gerettet; in seinem Zimmer stand ein neuer Sarg, mit Leichentuch und Deckel; Hammer und Nägel lagen darneben. Der Mann hatte für alles gesorgt.

— Seit Kurzem sind zu Berlin wieder zwei katholische Familien, aus 19 Individuen bestehend, zur protestantischen Kirche übergetreten. (Heirathsverweigerung, wenn die Kinder nicht alle in der katholischen Religion erzogen werden.)

— In Portugal ist noch zu rechter Zeit eine miguelistische Verschwörung entdeckt worden. (Das fehlt noch in diesem ohnehin schon unglücklichen Lande.)

— Am 14. Sept. schlug der Blitz in das Haus eines Landmannes zu Reneurel im Iseredepartement; ein an der Schwelle stehender junger Mann, dann der Schwiegersohn des Hausbesitzers und dessen Frau wurden erschlagen; sie hinterlassen drei Waisen; sodann ging der Blitz durch mehrere Zimmer in den Stall und erschlug 6 Kühe, 12 Ziegen, ein Schwein und mehrere Schaafe. Das Haus mit allen Fahrnissen ist abgebrannt.

— Zu Mons stürzte ein altes Gebäude zusammen, das zu einem Hospital eingerichtet werden sollte. Sechs Arbeiter wurden schwer verwundet, die andern waren beim Mittagessen.

— Zu einem 19jährigen Burschen aus Saalfeld gesellten sich noch zwei andere Kinder, welche vagabundirend umherzogen. Bei einem Tischler ansprechend, wurden sie von dessen 9jährigem Knaben mit den Worten abgewiesen: fort ihr seit Bettelkinder. Ohne Umstände hängten sie denselben mit einem Stricke auf. Die Thäter sind bereits entdeckt und eingefangen.

— Eine Magd in Hamburg war im zweiten Stocke des Hauses beschäftigt, ein Knabe spielte im Zimmer, plötzlich sprang er ans Fenster und fiel in den Hof auf einen Reisbesen. Wunderbar, das Kind ist munter und wohl.

— Nach einer Mittheilung aus Paris sind alle Flintenpatronen, welche die Carlisten bei ihrem Eintritt in das französische Gebiet abgelegt haben, in Folge der Unklugheit eines spanischen Offiziers, der ein wenig Feuer von seiner Cigarre fallen ließ, in die Luft geflogen; mehrere Personen wurden verwundet.

— Bei der angezeigten Feuersbrunst zu Nantes, haben 7 Personen das Leben verloren und viele andere sind schwer beschädiget worden.

— In der Mitte des Monats September hat sich bei München ein Maler aus Zürch mit seiner Tochter, einem Mädchen von 18 Jahren, in die Isar gestürzt. Beide Leichname wurden fest umschlungen aus dem Flusse hervorgezogen; Nahrungslosigkeit soll sie zu diesem verzweifelten Entschlusse gebracht haben.

— Ueber die vielbeliebten Mittel, die Haare zu färben, äussert ein englisches Blatt nachstehendes: Die junge Miß Susanna Johnson ist todt, sie hat sich vergiftet, ist aber doch ehrlich begraben, weil die Ortsobrigkeit ihren Selbstmord als die Folge temporären Wahnsinnes auslegte. Ist das auch menschlich von dem Magistrate Wisbeachs gehandelt, so wußte Susanna doch gar wohl, was sie that. Sie war die Zierde eines Leinwandladens im Städtchen, und wer sie sah, fand sie reizend. Aber kaum erst hatte sie ihren achtzehnten Geburtstag gefeiert, und schon zeigten sich mehrere naseweise greise Haare auf ihrem hübschen Kopfe: welch ein Schrecken! Sie geht aus, kauft sich eine Art vielgerühmten Liqueurs, welcher das Haar wieder färben soll. Aber neues Entsetzen — kaum hat sie sich der Flüssigkeit einige Tage bedient, als ihr der Spiegel sagt, daß ihr Haar nun purpurroth geworden. Und Miß Susanna, das hübsche Ladenmädchen, geht wieder aus, noch viel trauriger als das erste Mal, kauft sich Arsenik und vergiftet sich! — — Von einer Leidensschwester erzählt ein anderes englisches Blatt: Als Mistreß Jenny Bradly sah, daß ihr schönes schwarzes Haar ausging, bediente sie sich jenes Liqueurs (der besonders aus Rum bestehen soll); doch als sie ihr Haar nun in der Sonne trocknen ließ, wurde sie von entsetzlichem Kopfweh befallen, eine Gehirnentzündung erfolgte, sie wurde wahnsinnig und starb.

— Nach einer Mittheilung der englischen Eisenbahnverwaltungen sind von 44 Millionen Personen, die seither auf den verschiedenen Eisenbahnen fuhren, nur 10 umgekommen; was nachweist, daß es nicht so gefährlich ist, diese Reisegelegenheit zu benützen, wie sich manche einbilden.

— Man sagt, es sey zur Beförderung der Spekulation in spanischen Staatspapieren eine Taubenpost zwischen dem Frankfurt benachbarten Orte Bockenheim und der preußischen Gränzstation Saarbrücken errichtet worden. Seit einigen Wochen wird wenigsten die Spekulation in diesen Papieren mit einem lange nicht erlebten Schwunge in Frankfurt betrieben.

— Ein Rechtshandel vor den Assisen der Gironde bringt folgenden seltsamen Zug aus dem Leben eines Geizhalses: Als der Geizhals einst zu einem Balle eingeladen worden, warf er sich zu der festgesezten Stunde von Kopf bis zu den Füßen in Ballkleider, nahm dann seine Violine und spielte vor seinen Geldsäcken, welche er auf dem Tische in Reihe und Glied gestellt hatte, einige Walzer auf; darauf verschloß er dieselben wieder, rieb sich die Hände und sagte: Nun genug, wir haben uns ganz köstlich amüsirt; jezt wollen wir uns schlafen legen.

Digitized by Google

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Militär-Conscription der Altersklasse 1818 betr.

Zufolge der §§. 21 u. 24 des Heer-Ergänzungsgesetzes vom 15. August 1828, dann des §. 13 der Vollzugsvorschriften, werden alle im Jahr 1818 geborne Jünglinge des Landkommissariatsbezirks Landau aufgefordert, sich zur Eintragung in die Haupt-Conscriptionsliste, am 4. November dieses Jahres, Vormittags um 8 Uhr, derorts entweder persönlich oder durch ihre Eltern, Vormünder oder Bevollmächtigte anzumelden, um die zur Anfertigung der Liste erforderlichen Aufschlüsse zu ertheilen.

Man macht hiebei auf die im §. 68 des angezogenen Gesetzes angedrohte Strafbestimmung aufmerksam, welche auf die Nichterscheinenden unausbleiblich in Anwendung kommt und also lautet:

„Der konscriptionspflichtige Bayer, welcher in dem Jahre, während welchem er sein 21stes Lebensjahr zurücklegt, verabsäumt, sich an dem festgesetzten Termine persönlich oder mittelst Bevollmächtigter bei der geeigneten Conscriptionsbehörde zur Eintragung in die Conscriptionsliste anzumelden, soll als ungehorsam behandelt, der in den §§. 47, 48, 49 und 59 bezeichneten Vortheile der vorläufigen Befreiung von dem Abmarsche, der Zurückstellung und des Nummerntausches verlustig erklärt, in die durch seine Pflichtverletzung sich allenfalls ergebenden besondern Kosten und in eine Geldstrafe von 10 fl. bis 20 fl. verurtheilt werden."

Denjenigen Jünglingen auswärtiger Conscriptionsbehörden, welche sich blos momentan in dem diesseitigen Distrikte aufhalten, und von der denselben im §. 21 des Heer-Ergänzungsgesetzes eingeräumten Anmeldungsbefugniß derorts Gebrauch zu machen gedenken, wird gemäß §. 22 dieses Gesetzes, dann des §. 16 der Vorschriften hiezu, ein Präclusivtermin bis längstens zum 20. laufenden Monats zu diesem Behufe anberaumt, nach dessen fruchtlosem Umlauf ihnen die Bescheinigung der Beobachtung ihrer Pflicht nicht mehr ertheilt werden kann, sondern sie vielmehr ohne Rücksicht an die Conscriptionsbehörde ihrer Heimath zurückgewiesen werden müßten.

Landau, den 1. Oktober 1839.

Das Königliche Landkommissariat.

Petersen.

Boy.

Holzversteigerung.

Den 24. und 25. Oktober 1839, zu Büchelberg, Morgens um 9 Uhr, Revier Langenberg westlich, Schlag Büchelberger Waldabschnitt, genannt Ludwigshuld:

517½	Klafter	buchen	geschnitten	Scheitholz;
44½	„	„	„	anbrüchig;
163	„	eichen	„	Scheitholz;
85½	„	„	„	anbrüchig;
124½	„	birken	„	Scheitholz;
33	„	kiefern	„	„
8½	„	Weichholz	„	„
3	„	gemischt	„	„
14½	„	erlen	„	„
1	Klafter	eschen	geschnitten	Scheitholz;
3½	„	iffen	„	„

und zwar am 24. von Nro. 431 bis 1000 und am 25. von Nro. 1001 bis 1600.

Nachricht.

Die in voriger Nummer dieser Blätter für die Maurerswittwe von Insheim eingegangenen 13 fl. 16 kr. sind derselben bereits abgeliefert worden. Im Namen der Empfängerin spricht der Unterzeichnete hiermit den herzlichsten Dank aus für die kleine Unterstützung, womit diese Frau sich doch ein wenig zu dem bevorstehenden Winter einrichten kann. Kaum jemand mehr, als Schreiber dieses vermag den Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Landau's besser zu würdigen. Die Thränen, welche so vielfach im Stillen getrocknet werden; die häufigen Anforderungen der Armuth erschweren zwar bei Ereignissen wie der vorliegende Fall ein noch größeres Resultat herbei zu führen. Doch es sind ja solche Gaben der Nächstenliebe auch nur bestimmt zur Aushilfe für den Augenblick, wo zu große Noth vorhanden ist. Fleiß und Vertrauen auf die gütige Vorsehung werden auch hier die Ungleiche ebnen, wenn der bereits schon ziemlich herangewachsene Sohn die Mutter kräftig unterstützt; was ihm hiermit recht ernstlich ans Herz gelegt wird. Auch von auswärts sind einige Beiträge angelangt, wofür ebenfalls recht innig gedankt wird. Noch sind aufzuzeichnen:

Ungenannt, schon früher eingegangen		30 kr.
W.		30 kr.
Grl.		36 kr.
Dem. P.	1 fl.	12 kr.
H.		30 kr.
Ret.		24 kr.
M. K.	1 fl.	45 kr.
Nic.		24 kr.
O. L. R. F. Speyer d. 28. Sept.	1 fl.	30 kr.
S.		18 kr.
Unbekannt		24 kr.
Lev.		12 kr.
J. K.	1 fl.	—
Ich und noch jemand		48 kr.
D.	1 fl.	—
Mad. St.	1 fl.	—
	12 fl.	3 kr.
Abgeliefert	13 fl.	16 kr.
	25 fl.	19 kr.

Landau am 5. Oktober 1839.

C. Georges.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haser.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	3. Oct.	9 24	3 46	5 56	5 18	2 42
Ebenkoben .	28. Sept.	9 8	3 44	6 20	5 32	2 48
Neustadt . .	24. Sept.	9 17	3 36	6 14	5 10	2 48
Speyer . . .	24. Sept.	8 32	2 54	6 12	4 54	2 27
Zweibrücken	26. Sept.	9 33	3 19	6 —	4 28	2 14

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 41. Landau, in der Pfalz, den 12. October **1839.**

Räthsel.

In seinem Bette lag ein Bübchen,
Das war so arm, so matt, so krank;
Da sprach die Mutter: trautes Liebchen,
Ich hol' dir einen guten Trank,
Den nimmst du alle Stunden,
Und du wirst bald gesunden.
Das Bübchen nahm das Glas,
Und sprach: was ist denn das?
Da sagt die Mutter: Ey!
Mein Kind, nimm — — —

Landau, den 6. October. Der Mörder, welcher am 3. d. die verruchte That an dem Bürger Menges in Siebeldingen verübte, ist, wie bekannt, bereits eingefangen worden und sitzt in sicherer Verwahrung im Bezirksgefängnisse hier. Derselbe nennt sich Joseph Lorenz, ist ein ehemaliger französischer Deserteur, gebürtig zu Eberbach, Kanton Wörth, im Bezirke Weißenburg. Im Jahre 1834 ist derselbe wegen einem zu Bellheim verübten qualifizirten Diebstahl durch das Assisengericht zu Zweibrücken zu siebenjähriger Kettenstrafe verurtheilt worden; am 14. Sept. 1839 aber aus seiner Haft im Arresthause zu Kaiserslautern entsprungen. In Betreff seiner Verhaftung, welche durch den wackern Bürgermeister, Herrn Hoffmann, in Klingenmünster vollzogen wurde, wird uns Folgendes Nähere angegeben: Zwei Bürger aus Siebeldingen, welche bei Anzeige der That die Ortsvorstände der Nachbargemeinden zur schleunigen Amtshandlung (Festnehmung des Mörders) aufforderten, kamen auch nach Klingenmünster zu genanntem Ortsvorstande; sogleich machte derselbe die nöthigen Anstalten, ließ den Nachtwächter kommen und die Wachtstube mit doppeltem Holz und Oel versorgen. Der Nachtwächter (Stundenbläser) in dieser Gemeinde, ist auch Schweinhirt, und da dieser Mann von dem Vorgang unterrichtet war, eröffnete er Herrn Hoffmann, daß ihm noch gar nicht lange ein Mensch im Walde begegnete, der, ganz durchnäßt, quer durch denselben gelaufen sey. Die Personalbeschreibung der Siebeldinger Männer paßte genau zur Angabe des Hirten. Auf der Stelle schickte nun der Bürgermeister zwei Sicherheitsgarden nach Münchweiler und Silz ab, um nachzusehen, ob sich nicht dieser Flüchtige dorten gezeigt habe. Wirklich hatte er dorten in dem Wirthshause des Adjunkten zwei Schoppen Wein getrunken und Etwas gegessen, dann sich nach Silz begeben und ist dorten ebenfalls eingekehrt. Der sehr thätige Adjunkt von Silz machte auf die erfolgte Anzeige sogleich eine Untersuchung in den Wirthshäusern und hier traf man nun den verdächtigen Fremden, welcher, ohne daß er es merkte, bewacht wurde. Um 11 Uhr Nachts traf der Bürgermeister Hoffmann in Silz ein, besah den Menschen und erkannte denselben, der Beschreibung nach, sogleich für Denjenigen, welchen man als den Mörder von Menges bezeichnet hatte. Hierauf erklärte ihm der genannte Bürgermeister, daß er im Namen des Gesetzes verhaftet sey. Dann schritt man zur Durchsuchung des Verhafteten und fand bei demselben 393 fl. 16 kr. Schon um 3 Uhr Morgens wurde der Arrestant ins Arresthaus zu Annweiler abgeliefert und das Geld bei dem königl. Friedensgerichte in Annweiler deponirt. Mithin war es der Thätigkeit des Herrn Bürgermeisters Hoffmann gelungen, ein Wesentliches zur Habhaftwerdung dieses verruchten Mörders beizutragen, wobei ihn der Adjunkt von Silz so kräftig unterstützte. Der Sage nach soll Joseph Lorenz bereits solche Geständnisse abgelegt haben, die ihn vollkommen als den Mörder von Menges qualifiziren.

In Wien hat man es seither für die höchste Blüthe der Kunst gehalten, wenn der Mensch spielte wie ein Affe; nun bestreben sich dorten die Affenschauspieler, zu zeigen, daß ein Affe spielt wie ein Mensch — sie leisten Unglaubliches. — Ueber die französische Deputirtenkammer unterhielten sich neulich zwei Politiker. Der eine fragte: was bedeutet denn dies eigentlich: Deputirtenkammer, rechte Seite, Centrum, äußerste Linke. Ich will dir es erklären, sagte der andere. Die im Centrum sitzen haben Orden, die auf der rechten Seite möchten gerne einen haben, und die auf der äußersten Linken bekommen ihn nicht, weßhalb sie den König mit einem Dinge ärgern, das man Constitution nennt. Dies können sie auch mit vollem Rechte, erwiederte der Belehrte, denn er hat ihnen ja die Charte gegeben. Wohl wahr, aber die Trümpfe behielt er für sich. — Für die Beförderung der 8000 Mann Garden von Potsdam nach Berlin hat die Eisenbahndirection 1000 Thaler Entschädigung von Sr. Maj. dem Könige erhalten. Von der Macht und dem Umfange des neuen Kommunikationsmittels bekömmt man in der That erst den rechten Begriff, wenn man auf diese Weise, wie durch Zauber, ein völlig bewaffnetes Armeekorps von einem Orte nach dem andern versetzt sieht. — Am 27. Sept. verkündete zu Stuttgart Kanonendonner und Glockengeläute das Geburtsfest des Königs, der an diesem Tag in sein 59stes Jahr eintrat. Der von Sr. Maj. selbst ausgewählte Text für die Festpredigten lautet: „Im Herrn hab ich Gerechtigkeit und Stärke“ (Ps. 45, 24). Den Tag hernach wurde das landwirthschaftliche Fest in Kannstadt gefeiert und den darauf folgenden ein Wettrennen ebendaselbst abgehalten. — Die Zürcher Angelegenheiten sollen sich friedlich ausgleichen. — Die bengalische Tigerin des Herrn v. Aken hat in Zierecksen einen Löwentiger geboren; der Löwe Nero ist Vater. Die galante Tigerin säugt diesesmal ihr Junges selbst, während man ihr früher eine Säugamme, d. h. eine Hündin zur Ernährung ihres Bastardchen geben mußte. — Am 9. Okt. hat die Weinlese

Digitized by Google

im Kanton Dürkheim begonnen. — Der Erzbischof von Bourges betitelt den Don Carlos nie anders als Majestät. Sein Schwert ist in die Hände Esparteros gefallen, da der Herr Prätendent auf seiner Flucht von Urdax dasselbe mitzunehmen vergaß. — Im Lager von Borodino wurden zufällig 140 Mann theils getödtet, theils verwundet. — Der Herzog Max von Leuchtenberg hat sein Hauswappen dahin verändert, daß sein Familienwappen in der Brust eines kaiserl. russischen Doppeladlers getragen wird. — Die Hälfte, heißt es, der Stadt Salonichi sey abgebrannt. — Aus Paris verlautet die Nachricht, der Prinz von Coburg singe: Victoria! Demnach dürfte die Vermählung bald stattfinden. — In Spanien droht ein neuer Krieg auszubrechen, und zwar zwischen den Moderados und Exaltados; dieser Krieg wäre einer, der so alt ist als die Welt (1. B. Mos. 4, 8). — Alles schreit nach Herabsetzung des Briefporto's — Schreien wir auch mit! — Zu Freiburg in der Schweiz wird ein General der Franziskaner erwartet; es soll die Frage verhandelt werden, ob diese Bettelmönche noch ferner im Lande betteln, oder ob nicht das Land einmal bei ihnen betteln soll. — Der Streit über gemischte Ehen zieht wie die Cholera von Land zu Land. Die beßten Aerzte hat Oestreich; die Hungerkur einschlagend, wurde dieses Land bald mit der gemischten Cholera fertig. — Auch die preußische Infanterie bekömmt Percussionsgewehre. — In Ungarn hat die Weinlese begonnen; Quantität und Qualität übertreffen alle Erwartungen. — In Mannheim waren am 1. Oct. 124 deutsche Philologen und Schulmänner versammelt, in Pyrmont die Naturforscher, in Potsdam die deutschen Landwirthe. — Noch immer kommen besorgliche Geldnachrichten aus England, und die Franzosen machen Spektakel wegen der Ausfuhr des Weizens nach England. Die Leute haben wohl nicht unrecht! erst kommen wir, dann lange Nichts, und dann erst die Engländer. Es wird zwar behauptet, die Fruchtpreise fingen im Allgemeinen an Etwas zu sinken, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß sie weit herabgehen werden; wahrscheinlich mehr ein späteres Steigen. In Belgien haben bedeutende Zufuhren die Preise etwas gedrückt. Günstig lauten die Erndtenachrichten im Allgemeinen aus Irland; man klagt dagegen über die Näße der Witterung. — Briefe aus Mainz sagen: Was unseren Fruchthandel für jetzt betrifft, so können wir nicht sagen, daß derselbe von großem Belang wäre. Unsere Preise sind zu hoch für bedeutende Versendungen, und sobald man versucht, die Preise zu drücken, bringen mehre Landleute, die kein Geld brauchen, nichts zu Markte. So werden wir für dieses Jahr und bis zu einer neuen vollkommenen Erndte (denn die diesjährige kann kaum für eine halbe Erndte gelten) immer nur hohe Preise zu erwarten haben. Unser Lieferungshandel für das Frühjahr wäre wohl bedeutend zu nennen; allein es stellen sich bei weitem mehr Käufer als Verkäufer dazu ein. — Die erfreulichen Aussichten einer guten Weinerndte sind zum Theil wieder verschwunden; die Qualität wird zwar beßer ausfallen als die des vergangenen Jahrgangs, allein dafür ist die Quantität um so geringer. Wirklich sind die guten Weine älterer Jahrgänge (34er) wieder sehr gesucht, während sie früher aus allzu großen Erwartungen von der diesjährigen Erndte vernachläßigt waren.

Aus München vom 4. Oct. wird berichtet, daß die neuesten Nachrichten aus Berchtesgaden überaus beruhigend lauten. Se. Maj. der König befindet sich wohl, fühlt sich jedoch noch etwas Weniges angegriffen; auch Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold ist fast gänzlich hergestellt. — Wieder spricht man mehr als je von der Auflösung des französischen Ministeriums; wegen der orientalischen Frage sind die Herren Minister uneinig. — Auch heißt es, der Präsident des badischen Ministeriums des Innern, Herr Nebenius, habe seinen Rücktritt genommen. — In der letzten Zeit wurden auf der London-Birminghamer Eisenbahn wöchentlich 14,000 Pfd. Sterl. eingenommen. — Van-Amburgh mit seiner Menagerie ist eben auf der Reise von Paris nach Petersburg; schon am 20. d. gibt er daselbst die erste Vorstellung. — Der Kaiser von Rußland hat im Lager von Borodino die Generalmajors Gurko I., Gladyscheff, Tolmatscheff I., Donnenberg I., Nejeloff I., Montresor, Murawieff II. und Mikulin I. zu Generallieutenants befördert; 21 Obersten sind zu Generalmajors befördert worden. — In Amerika hat ein Dowling eine Maschine erfunden, welche aus Wolle Tuch macht, ohne daß diese vorher gesponnen zu werden braucht; in 12 Stunden liefert die Maschine 600 Ellen anderthalb Ellen breites Tuch, das gegen 600 Pfd. Sterl. kostet. — Man will die Lösung des jetzigen orientalischen Knotens in der Offenbarung Johannes gefunden haben, und behauptet, wir leben unter der sechsten Schale: Offenb. Joh. 16, 12. — Jetzt, da der große London-Themse-Tunnel bald fertig ist, fragen sich die Engländer, was dieses kostspielige Riesenwerk denn eigentlich nütze. In den Tunnel geht es eine hohe Treppe hinab, dann einen langen dunkeln Gang durch, endlich eine Treppe wieder hinauf ans Tageslicht. Doch geht man unter der Themse durch — dies ist doch auch Etwas. — Die Sängerin Grisi hat sich in den letzten Paar Wochen in London 54,000 Gulden ersungen. Mit welch anderm Talent in der Welt vermag sich Jemand ebensoviel zu erschwingen?

An der Tyroler Gränze hat man bereits Vorsichtsmaßregeln getroffen gegen die in einem Theile des jenseitigen Gebiets ausgebrochene Maul- und Klauenseuche. Nur unter strengster Controlle und genauer Prüfung legaler Zeugnisse ist der Ein- und Durchtrieb des Hornviehes aus Tyrol gestattet. — Der vor Kurzem in Potsdam verstorbene kgl. geheime Kämmerer Timm soll vor vielen Jahren als ganz armer Jüngling mit einem eben so armen Schneidergesellen (der jetzt einer der reichsten Einwohner der Hauptstadt ist) zu Fuß in Berlin eingewandert seyn, bei seinem Tode aber ein Vermögen von mehr als einer halben Million Thaler hinterlaßen haben, das übrigens auf durchaus ehrbare Weise erworben wurde. Er war zuerst im Dienste der bekannten Gräfin Lichtenau, später bei dem König Friedrich Wilhelm II., dann bei der verewigten Königin Louise, und seit 1807 diente er dem jetzigen König.

Ein merkwürdiges Ereigniß hat so eben in Dublin stattgefunden: Eine junge und interessante Lady entwischte dieser Tage mit einem Studenten der Medizin. Die Mittel, welche die Flucht begünstigten, waren noch nicht angewandt worden und haben ein großes Scandal verursacht. Mitten in der Nacht hielt ein Leichenwagen vor dem Thore des Vaters der jungen Lady, und diese sprang aus ihrem Fenster auf ein Blumenbeet, schritt durch eine ganze Anpflanzung von jungen Bäum-

Digitized by Google

chen und traf so mit ihrem Anbeter zusammen. Alle beide schlossen sich in den Sarg ein und fuhren in aller Stille weiter. Vergebens schlägt man den anderen Tag Lärm und verfolgt sie auf allen Straßen; vergebens ritt einer der Brüder der jungen Person auf der großen Landstraße hin, wo den folgenden Tag gegen Mittag der Leichenzug sich befand; es kam ihm nicht in den Sinn, daß der Wagen des Todes ein Wagen der Liebe war. — „Vier Millionen hab ich für meinen König;" dies war das Sinnbild bei einer Illumination zu Paris. Sogleich des andern Tags kam der Generalkontroleur der Finanzen zum Bewohner, an dessen Fenster die sonderbare Devise brillirte. Beim Eintritt in die ärmliche Stube sagte er: Ich bin der Generalcontroleur der Finanzen; ich freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen, und zweifle nicht, daß Sie das erfüllen können und werden, was an Ihrem Fenster zu lesen war." „Das ist schon erfüllt," erwiederte jener. „Wie? Wann? das müßt ich wohl am Beßten wissen!" „Sie wohl nicht, aber der Kriegsminister weiß es vielleicht. Hören Sie: ich heiße Million und habe vier Söhne, welche sich in Sk. Majestät Diensten befinden." Der große Finanzmann entfernte sich schnell wieder. Wo nichts ist — —

In Ostindien fängt man an, die Elephanten zum Pflügen zu verwenden. Sechs Jahrtausende haben vergehen müssen, bevor es dem Menschen eingefallen, die ungeheuere Stärke, die Gelehrigkeit und Gutmüthigkeit dieses Riesenthieres auf andere Weise als zum Tragen zu verwenden. Ein Elephant verrichtet die Arbeit von 20 Ochsen und kostet in Zeylon nicht mehr als 140—175 fl.

Aufforderung.

Die Liste der als wahlfähig bezeichneten Individuen aus der Classe der Landeigenthümer zur II. Kammer der Stände des Reichs, ist auf der Amtsstube unterfertigter Behörde deponirt zu Jedermanns Einsicht. Der Census, welcher erforderlich ist, um gewählt werden zu können, ist 38 fl. 41⅛ kr.; die übrigen Erfordernisse sind im Tit. VI §. 12 der Verfassungs-Urkunde und Ediet I. §. 8. c. enthalten.

Alle diejenigen, welche glauben wegen Aufnahme oder Nichtaufnahme in die Liste reklamiren zu können, haben ihre Reklamationen innerhalb 8 Tagen a dato, also bis 12. l. M. bei unterfertigter Behörde anzubringen.

Landau, den 4. Oktober 1839.

Das königl. Landkommissariat:

Petersen.

Boy.

Versteigerung von Vieh, Schiff und Geschirr.

Montag den 21. laufenden Monats, Morgens 9 Uhr, zu Offenbach in ihrer Behausung läßt die Wittwe von Valtin Brucker ein sechsjähriges Zugpferd, eine Füllenstute von einem Jahr, 2 Kühe, 2 Rinder, einen zweispännigen neuen Wagen, einen ganz neuen Kastenkarren, einen ordinären Fuhrkarren, 2 Pflüge sammt Ege, eine neue Strohbank, Geschirr, Kleider, Weißzeug und sonstigen Mobilien öffentlich versteigern.

Landau den 7. Oktober 1839.

Paraquin, Notär.

Güterversteigerung.

Donnerstag den 24. Oktober nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt Frau Louisa Sibilla Stöpel, Ehegattin des Herrn Christian v. Geiger, Lieutenant im königl. Infanterie-Regiment Wrede, dahier in Garnison, folgende Immobilien in Eigenthum versteigern, als:

Im Arzheimer Banne.

1) 5 Viertel Acker im Oberfeld, neben Daniel Weber und Heinrich Stöpel.
2) 5 Viertel Acker in den Gänsäckern, neben Daniel Ottenat und Franz Paul Baron.
3) 4 Viertel Acker im untern Sand, neben Georg Jakob Köhler Erben und Johann Köbel.
4) 6 Viertel Acker in den Stangenäckern, neben Johann Michael Voltz und Georg Rauser.

Im Banne von Landau.

5) 6 Viertel Acker im Niederfeld am Wawau, neben Andreas Föll, Georg Scherer und Johann Lang.
6) 4 V. Acker im Hollergrund im Niederfeld, neben Heinrich Valentin Mohr und Johann Stahl Erben.
7) 4 V. Acker im Niederfeld am Eitzinger Brunnen, neben Joseph Müller und Wittwe Marr.
8) 4 V. Acker im Mittelfeld an der Impfstinger Weide, neben Wittwe Schuch und Spitalgut.
9) 6 V. Acker im Mittelfeld am Schlittweg, neben Wittwe Schuch und Ludwig Haas.
10) 8 V. Acker im Mittelfeld an der neuen Straße, neben Ritter und Knoll.
11) 8 V. Acker im Oberfeld an der Mörzheimer Schelmengrube, neben Jakob Schlee und Ludwig Wolff.
12) 4¼ V. Acker im Oberfeld am Göcklinger Weg, neben Andreas Lang und Friedrich Schupp.
13) 4 V. Acker im geschlossenen Feld in der Guldengewann, neben Johann Hitschler und Johann Becker Erben.
14) 4 V. Acker im geschlossenen Feld an der Birnbach, neben Georg Wissing und Johann Hitschler.
15) 7 Viertel Acker in der Wolfsgasse, neben Otto Eberhard.
16) 5 V. Acker allda, neben Peter Köhler und Heinrich Valentin Mohr.
17) 3½ V. Wiese im Löhl am Lohgraben, neben Spitalgut und Ludwig Gries.
18) 3½ V. Wiese im Justin, an der Viehtrift, neben Johann Heinrich Schwarz und Ludwig Kaußler.
19) 1 V. Wiese allda, nächst der Dammühlschanze, neben Theobald Rummel und Valentin Pfaffmann.

Im Nußdorfer Banne.

20) 2 V. Wies im Krain, neben Georg Adam Pfaffmann und dem Wässergraben.
21) 4 V. Wingert auf der Haid, neben Andreas Föll und Jakob Stöpel.

Im Godramsteiner Banne.

22) 2½ Viertel Acker im Heidenweg, neben Wittwe Stephan und Joseph Müller.
23) 8 V. Acker allda, neben Friedrich Schneider und Rauser Erben.
24) 2 V. Acker im Ochsenloch, neben Johann Jakob Hammüller und Abraham Hoffmann.

Landau den 3. Oktober 1839.

G. Keller, Notär.

Digitized by Google

Mobilienversteigerung.

Mittwoch den 16. October 1839, Vormittags 9 Uhr, zu Eusserthal in dem Forsthause, lassen die Erben der zu Eusserthal verlebten Frau Wittwe Itzstein nachverzeichnete Mobiliargegenstände auf Zahlungstermine versteigern, als:

Zwei gute Matrazen, ein Unterbett, Kissen, Plumeau von Eiderdunen, Leintücher, Ueberzüge, eine nußbaumene Bettlade, einen schönen Kleiderschrank, ein Büfet, eine Toilette, Stühle, zwei große Spiegel mit vergoldeten Rahmen, Silberzeug, Kleidungsstücke, worunter ein guter tuchener Frauenmantel und verschiedene andere Mobiliargegenstände.

Annweiler, den 10. October 1839.

Aus Auftrag: W. Köster, Notär.

Pferde-Versteigerung.

Donnerstag den 17. d. M., früh 10 Uhr, werden auf dem Platze vor der Artilleriekaserne zu Landau acht zum Militärdienste nicht mehr brauchbare Zugpferde an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kirchenuhr-Reparation zu Roschbach.

Künftigen 6. November, um 10 Uhr des Vormittags, vor dem unterzeichneten Bürgermeister zu Roschbach, wird die obige Reparatur, veranschlagt zu 60 fl., an den Wenigstnehmenden vergeben, worüber der Kostenanschlag täglich eingesehen werden kann.

Roschbach, den 5. Oktober 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Kern.

Zahnärztliche Anzeige.

Unterzeichneter zeigt an, daß er bis den 17. dieses von Speyer in Landau eintrifft. Diejenigen, welche ihn wegen Mund- oder Zahnübel zu sprechen wünschen, treffen ihn im Gasthof zum Schwanen, wo er sich einige Tage aufhalten wird.

Maximilian Brach,
kgl. bayer. approb. Zahnarzt aus Speyer.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche an der lat. Schule und dem mit ihr verbundenen Realkursus dahier den Unterricht beginnen oder fortsetzen wollen, haben sich bei dem Unterzeichneten am 16. d. Mts. zur Inscription zu melden.

Edenkoben, am 2. October 1839.

Borscht.

Herbstanzeige.

Den 14. l. M. beginnt die Weinlese im Kastanienbusch, welches mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Trauben sehr gesund und reif sind, und man deßhalb gewärtigt, daß zahlreiche Käufer hierorts eintreffen werden.

Birkweiler, den 9. Oktober 1839.

Verloren:

Vom französischen Thore zu Landau bis zur Kreuzmühle eine Strohtasche, in welcher sich mehrere Kinderkäppchen, ein gelber Shwale, zwei Frauenkrägen, zwei Paar Handschuhe und noch verschiedene Gegenstände befanden. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe eine gute Belohnung bei der Redact. d. Blattes.

Große k. k. östreichische garantirte

Lotterie.

Zwei Millionen 271,400 Gulden W. W., vertheilt in Gewinne von fl. 100,000, 30,000, 25,000, 2 à 10,000, 2 à 5000, 3000, 2000, 1000 ꝛc. werden in obiger Lotterie gewonnen, deren Ziehung den 14. November 1839 beginnt.

Damit Jedermann sich bei diesem schönen und soliden Spiele betheiligen kann, erlasse Originallooſe à 7 fl., und gebe Abnehmern von sechs Stück ein siebentes Loos, **welches sicher gewinnen muß**, gratis.

Julius Stiebel, Banquier in Frankfurt a. M.

In Landau können Loose bezogen werden durch Carl Georges.

Nachricht an die Hebammen.

Eine Säugamme wird nach Germersheim gesucht, wo sie Anfangs oder Mitte October eintreten kann. Bei wem? erfährt man bei der Hebamme, Ehefrau März zu Germersheim.

Holzschuhe

werden in Päcken kommissionsweise verkauft bei Tabakfabrikant Thaler in Landau.

Ledergeschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, hiemit anzuzeigen, daß er bereits ein Ledergeschäft dahier etablirt habe. Durch reelle und prompte Bedienung wird derselbe jederzeit dem Vertrauen seiner verehrten Abnehmer zu entsprechen suchen.

Aler. Feibelmann,
wohnhaft auf der Königsstraße neben dem Bürgerhospital in Landau.

Anzeige.

Zwischen Offenbach und Ottersheim ist am vergangenen Dienstag eine rothe saffianene Brieftasche verloren gegangen, die einen Regierungspaß vom 2. September 1838 auf 1 Jahr gültig auf Eduard Münch Handlungscommis lautend, einen Lehrbrief, eine Vollmacht, so wie verschiedene Briefe und Quittungen enthält. — Der Finder wird höflichst ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung entweder an Herrn Gérop, Gastwirth zum Donnersberg in Landau, oder im Gasthaus zur goldenen Sonne in Bellheim abzugeben.

Spinnradeisen,

das Dutzend zu 1 fl. 48 kr., sind zu haben bei Peter Rumpler, Schlosser in Annweiler.

Zu verkaufen

Ein ¾ Jahre alter schöner Schweinsfassel, auf der Neumühle zu Herrheim.

Zu vermiethen

Ein gewölbter Keller bei Georg Michael Pflanz in Gleisweiler, 60 Fuder haltend.

Auflösung des Räthsels in Nro. 40 des Eilboten:

Feuer-Eimer

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 41. Landau, den 12. October 1839.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Kellner Johann Körber, gebürtig aus Mörzheim, bot eine vergoldete Standuhr aus Bronçe an verschiedenen Orten zum Kaufe an, die er denn auch wirklich in Weissenburg verkaufte, ohne daß er im Stande wäre, sich über den redlichen Erwerb derselben ausweisen zu können, weßhalb anzunehmen ist, daß sie irgendwo entwendet wurde. Die Uhr ist sowohl auf der Vorderseite und den beiden Seitentheilen des Postuments, als auch auf der oberen Decke mit den Emblemen der Musik verziert, hat ungefähr die Form eines Würfels, welcher nebst einer weiblichen Figur, die eine Leier im Arme hält, auf dem Postumente steht, und hat ein Untergestell von schwarzgebeiztem Holze.

Wer irgend über den Eigenthümer dieser Uhr, und über die Art der Entwendung Auskunft zu geben im Stande ist, wolle dieselbe möglichst bald mir entweder unmittelbar oder durch die nächstvorgesezte Polizeibehörde zukommen lassen.

Landau den 7. Oktober 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Bekanntmachung.

Dem Webergesellen Theobald Nabinger dahier, wurde Ende August heurigen Jahres eine Sackuhr entwendet, welche von mittlerer Größe ist, ein Gehäuse von Schildkröte mit gelbem, wahrscheinlich goldenem Rande, und auf dem weißen Zifferblatt römische Ziffern und blauangelaufene Zeiger hat; am Rande des Gehäuses um das Zifferblatt herum sind gelbe Stiftchen angebracht. Jedermann, der über diese Uhr und deren gegenwärtigen Besitzer Auskunft zu geben vermag wird ersucht, mir oder der nächsten Polizeibehörde zur weitern Mittheilung Anzeige davon zu machen, auch wollen die Polizeibehörden zur möglichen Auffindung der Uhr thätig mitwirken und im günstigen Falle sie sofort in Beschlag nehmen und mir einsenden. Landau den 7. Oktober 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Hanau. Alle Polizeibehörden werden ersucht den dahier unter dem Namen Maier Berg, aus der Gegend von Heilbronn, heute aufgetretenen fremden unbekannten Menschen — welcher unter diesem Namen bei einem hiesigen Bijouteriefabrikanten nachfolgend beschriebene Goldwaaren, im Werthe von 146 fl. 15 kr., aussuchte und mit der darüber ausgestellten spezifizirten Rechnung sich einpacken ließ, zu sich steckte und den Verkäufer mit sich zur Bezahlung in das von ihm besuchte Wirthshaus nahm und daselbst unter dem Vorwande, ein Glas Wein zu bestellen, mit diesen Goldwaaren sogleich verschwand. In dem ihm vom Wirthe eingeräumten Zimmer hatte derselbe ein viereckig längliches hölzernes Kistchen stehen, in dem sich bei der Eröffnung einige Steine und Stroh vorfanden; derselbe kam heute mit einer einspännigen Miethchaise von Offenbach hier an, und verweilte nur einige Stunden, wo er den Betrug ausführte, — im Betretungsfalle zu verhaften und an die unterzeichnete Polizeidirektion durch die Verbindungspatrouille der Gendarmen oder unter sonstiger sicherer Begleitung abliefern zu lassen.

Hanau den 28. Sept. 1839.

Die Kurfürstliche Polizeidirektion der Provinz Hanau.
v. Heppe.

Digitized by Google

Allgemeine Bezeichnung. Alter 42 bis 46 Jahre, Größe 5 Schuh, Haare braunschwarz, Zähne gut, Bart keinen, Gesichtsfarbe blaß, Gesicht hager, Statur klein.

Besondere Kennzeichen. Die Farbe der Barthaare ist dunkler als die dessen Kopfhaare, was ersichtlich, da er nicht rasirt war. Benimmt sich sehr gewandt und ist äusserst lebhaft und gesprächig.

Kleidung. Ein dunkler brauner Ueberrock, graue glänzende Beinkleider, dunkle Tuchmütze mit Schild.

Derselbe gab hier an der Chausseegeld-Barriere einen Spezieshaler von dänischem Gepräge und der Jahreszahl 1795 aus, den er in Offenbach und Dörnigheim auszugeben versuchte, wo es ihm aber als eine nicht gangbare Münze mißlang.

Verzeichniß der entwendeten Goldwaaren. 1) eine 18karatige goldene Schnalle, grün emaillirt, unten Silber; 2) eine desgl., blau emaillirt, dieselbe Form; 3) ein paar goldene Ohrringe, blaß Gold, ohne Steine, gravirt; 4) ein paar gestampfte goldene Ohrringe mit Granatstreifen; 5) eine goldene gestampfte Broche dazu von derselben Form; 6) ein goldenes Braçelet, eine schuppige Schlange vorstellend, auf dem Kopf ein Rubin; 7) ein getriebener goldener Siegelring, oben ein Cristall; 8) ein desgl., blau emaillirt, oben ein Topas; 9) ein glatter goldener Fingerring mit einem emaillirten Plättchen; 10) ein desgl. mit 3 Amethysten; 11) Garnitur, zwei Vorsteknadeln, auf der einen ein Käfer in Granaten und Turquois, auf der andern eine Granat, mit einem goldnen Kettchen verbunden; 12) eine Garnitur, zwei Vorsteknadeln, auf der einen ein weiß und schwarz emaillirter Hund und auf der andern ein Turquois mit einem goldnen Kettchen verbunden; 13) ein glatter goldner Ring.

P. N. von 2 bis incl. 13 ist 14karatiges Gold.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Taglöhner Jakob Hohl aus Seelbach, im Herzoglichen Amte Nassau, hat sich einer wegen fortgesezter Diebstähle gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Wir ersuchen sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden nach diesem Burschen fahnden, denselben im Betretungsfall verhaften und unter sicherer Eskorte an uns abliefern zu lassen.

Wiesbaden den 25. September 1839.

Herzoglich Nassauisches Criminalgericht.

Reichmann.

Hendel.

Signalement. Alter 29 Jahre, Größe 5′ 7″, Statur stark, Gesichtsfarbe gesund, Gesichtsform länglich, Haare und Augenbraunen blond, Stirne breit, Augen blau, Nase auf dem Rücken gebogen und nach unten spiz zulaufend, Mund gewöhnlich, Zähne gesund, Kinn rund, Backenbart schwach und blond, besondere Kennzeichen hat er nicht.

Trier. In der Nacht zum 19. v. M. sind in der Pfarrkirche zu Mersch, Großherzogthum Luxemburg, mittelst Einbruchs nachfolgende Gegenstände gestohlen worden: eine runde vergoldete Krone mit getriebener Arbeit von Silber, obenauf ein vergoldetes Kreuz; eine kleine Krone, ebenso; ein goldenes Kreuz; ein silbernes Kreuz; zwei Leuchter, mit Silber belegt; ein leinenes Meßhemd, unten mit durchbrochener Arbeit; zwei Meßhemden mit Mousselin besezt; zwei Chorhemden ebenso. Alle Anzeigen gehen dahin, daß dieser Diebstahl von einer Bande verübt worden, unter welcher sich mehrere Kinder befanden, und die aus der Gegend von Speicher hergekommen, und auch den dortigen Dialekt gesprochen haben sollen.

Trier den 24. Sept. 1839.

Königl. Pr. Ober-Prokuratur.

Hanau. Alle Polizeibehörden werden ersucht, den hierunter signalisirten, am 28. d. M. von der Arbeit in Marburg entwicheuen Eisengefangenen Heinrich Schmidt aus Wiera, für dessen Wiedereinbringung eine Belohnung von 5 Rthlr. ausgesezt ist, im Betretungsfalle zu verhaften und an die unterzeichnete Polizeidirektion durch die Verbindungspatrouille der Gendarmen oder unter sonstiger sicherer Begleitung abliefern zu lassen.

Hanau den 30. September 1839.

Die Kurfürstliche Polizeidirektion der Provinz Hanau.

v. Heppe.

Allgemeine Bezeichnung. Alter 28 Jahre, Größe 5′ 6″ rhein., Haare dunkelbraun, glatt, Stirne breit, Augenbraunen schwarz, Augen braun, Nase schmal, mit breiten Flügeln, Mund weit, dick, Zähne gut, Kinn breit, Bart wenig, Gesichtsfarbe gelblich, Gesicht breit, Statur mittel.

Kleidung. Grauer Rock, dergleichen Müze, leinene Hosen, Schuhe mit Riemen, graue Weste, schwarze Kravatte.

Ballhaus, Dorothea, ledigen Standes aus Mühlhausen. Alter 22 Jahre, Religion evang. luth., Statur unterseżt, Größe 4′ 10″, Haare hellbraun, Stirn niedrig, Augenbraunen hellbraun, Augen blau, Nase stumpf, Mund etwas groß und dick, Zähne gut und vollständig, Kinn gegrübt, Gesichtsform breit, Gesichtsfarbe gesund. Besondere Kennzeichen: trägt Ringe in den Ohren oder hat doch wenigstens die dazu gehörigen Löcher in den Ohrläppchen.

Ursache der Verfolgung: Entweichung aus dem Arbeitshaus zu Mühlhausen am 16. Sept. d. J., wo sie sich zur Verbüßung einer wegen wiederholten Vagabundirens ihr zuerkannten dreimonatlichen Arbeitshausstrafe befunden hat.

Verfolgende Behörde: der Magistrat zu Mühlhausen d. d. 16. Sept. 1839.

Marburg. Alle Polizeibehörden werden ersucht, den hierunter signalisirten Eisengefangenen, Schreiner Johannes Pohle aus Cassel, welcher heute von der Arbeit entwichen ist, im Betretungsfalle verhaften und an die unterzeichnete Polizeidirektion durch die Verbindungspatrouille der Gendarmerie abzuliefern und wird demjenigen, welcher ihn einfängt, eine Belohnung von 5 Thalern zugesichert.

Marburg am 26. Sept. 1839.

Die Polizeidirektion der Provinz Oberhessen.

Ungewitter.

Digitized by Google

Allgemeine Bezeichnung. Alter 25½ Jahre, Größe 5 Fuß 8 Zoll rhein., Haare dunkelblond, Stirn hoch, Augen grau, Augenbraunen braun, Nase aufgestuzt, Mund klein, Zähne gut, Kinn rund, Gesichtsfarbe blaß, Gesicht oval, Statur mittel. Besondere Kennzeichen: eine Narbe in der linken Augenbraune und ein Leberfleck auf der rechten Wange.

Cassel. Alle Polizeibehöeden werden ersucht, den Zwangsarbeiter Joh. Heinr. Göbel von Oberelsungen, welcher von der Arbeit dahier entwichen ist, im Betretungsfalle verhaften und an die unterzeichnete Polizeidirektion durch die Verbindungspatrouille der Gendarmerie abliefern zu lassen.

Cassel den 19. September 1839.

Kurfürstl. Residenzpolizeidirektion,
Giesler.

Allgemeine Bezeichnung. Alter 54 Jahre, Größe 5 Fuß 6 Zoll, Haare schwarzgrau, Stirn hoch, Augenbraunen schwarzgrau, Augen grau, Nase und Mund mittel, Zähne mangelhaft, Bart braun, Kinn breit, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe gesund, Statur gesezt. Besondere Kennzeichen: eine Naebe an der Stirn und eine Lücke am linken Ohr. Kleidung: Jacke und Hosen, gewöhnliche Zwangskleidung, ein neues Hemd, Z. A. gez., ein paar Riemenschuhe und Gamaschen von blau und weiß gestreiftem Drell.

Eppingen. Unterm 11. d. M. hat das Bürgermeisteramt zu Sulzfeld den unten signalisirten Bäckergesellen Georg Grund von Kocherstetten, K. W. Oberamts Künzelsau, wegen Diebstahlsverdacht arretirt und hierher transportiren lassen.

Unterwegs überfiel dieser Bäckergesell den Transporteur Johann Konrad Edel, versezte ihm mehrere bedeutende Kopfwunden mit einem aufgegriffenen Stein, entriß ihm das Wanderbuch des Oberamts Künzelsau nebst dem Bericht des Bürgermeisters zu Sulzfeld und sezte sich dann auf flüchtigen Fuß. Das Wanderbuch ist von dem Büegermeisteramt zu Sulzfeld beurkundet; auch führt derselbe einen Metzgergüetel mit einem Stahl und 4 an dem Gürtel befindliche Messer bei sich.

Dies wird Behufs der Fahndung auf den bezeichneten Burschen und dessen Auslieferung an uns hiermit bekannt gemacht.

Signalement. Georg Grund ist in den zwanziger Jahren, von untersezter Statur, blasser Gesichtsfarbe und hat braune Haaee. Er trägt einen grauzeugenen Wamms, deraetige lange Hosen, dunkle Schildkappe und führt ein schwarzledernes Felleisen mit sich.

Eppingen den 26. Sept. 1839.

Großh. Bezirksamt.

Lörrach. Aloys Strohm von Atzenbach ist der Wilderei und Tödtung des herrschaftlichen Waldhüters Fridolin Kunzelmann von Inzlingen angeschuldigt und hat sich flüchtig gemacht. Indem wir ein Signalement desselben hier beifügen, ersuchen wir sämmtliche Polizeibehörden, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfall wohlverwahrt anher abzuliefern.

Lörrach den 24. Sept. 1839.

Großh. Bezirksamt.

Signalement. Alter 40 Jahre, Größe 5′ 3″, Statur untersezt und breitschulterig, Gesichtsform rund, Farbe gesund, lebhaft, Haare schwarzbraun, auf beiden Seiten gelockt, Augen dunkelfarbig, mit einem frechen Blick, Nase lang, spiz und etwas gebogen, Mund groß, die Unterlippe aufgeworfen, die beiden Eckzähne stehen vor, Zahnlücken, Kinn lang und vorstehend, Bart keinen. Kleidung: ein kurz abgeschnittener Frack von altem, grünem Manchester, weite Hosen von gleichem Zeug, schwarz abgetragenen Filzhut.

Großh. Bezirksamt Achern. Am 20. Septemb. Nachts zwischen 12 bis 4 Uhr wurde aus der Wirthsstube des Adlerwirths Hund zu Oberachern eine Uhr entwendet.

Diese Uhr hatte ein weißes Zifferblatt mit römischen Ziffern und mußte von hinten aufgezogen werden, das silberne Gehäus war gerippt, sowohl auf der Blattseite, als in der Rundung, auf dieser mit Einschnitten, wie beim Gelde ähnlich, hohle, schwarze Stahlzeiger; an dieser Uhr hing eine runde, gewirkte, kameelhaarene Halskette mit messingenem Schlüssel, auf welchem auf der einen Seite das Bild eines Schwans, auf der andern eines Waldhorns eingeprägt war.

Der Werth dieser Uhr ist 10 fl.

Groh. Stadtamt Karlsruhe. Am 1. Oktober Morgens um 9 Uhr wurde im Hause des Salomon Willstetter dahier ein Geldbeutel mit Bronze-Schloß, von blauer Farbe und auf beiden Seiten mit einer Rosen-Guielande versehen, worin sich 2 Kronenthaler und etwas Münze (im Ganzen etwa 24 bis 30 kr.) befanden, ferner eine goldene Vorsteknadel mit einem rothen Stein, und sodann noch weitere 3 fl. 48 kr. entwendet. Dieser Entwendung ist die unten beschriebene Person, deren Namen den Dannifikatinnen nicht bekannt ist, dringend verdächtig.

Beschreibung der verdächtigen Person. Dieselbe war dem Ansehen nach etwa 30 Jahre alt, magerer Statur, etwas über 5′ groß, hatte schwarze Haare und bleiche Gesichtsfärbe; sie trug ein Kleid von gedrucktem Kattun, mit blauem Grund und hatte ein kleines schwarzseidenes Halstuch umgebunden.

Großh. Stadtamt Karlsruhe. In der Nacht vom 23. auf den 24. Sept. ist dem Gr. Second-Lieutenant von Beust die unten beschriebene Pfeife aus dem Museumsgebäude entwendet worden.

Die Pfeife ist von Meerschaum, noch ziemlich neu, Wiener Façon, etwa halb dunkelgelb angeraucht, der Kopf ist ganz glatt und der Wasserfack, welcher mit dem Kopf ein Stück ausmacht, etwa halb so lang als der Kopf. Unterhalb des gleichfalls aus Meerschaum bestehenden Stiefels ist ein kleines, silbernes Spänchen angebracht. Der Kopf ist mit Silber beschlagen, das Rohr ist ein kleines Weichselrohr mit gewöhnlichee, schwarzhornener Mundspitze.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Am 14. September verlor ein vierjähriger hoffnungsvoller Knabe aus Haueda (Amts Hofgeismar) sein junges Leben auf die schauderhafteste Weise. Er war zwei andern, etwas größern Knaben auf die Wiese nachgelaufen, wo sie ihr Milchvieh weiden und verwahren sollten. Da es ein kalter, unfreundlicher Tag war, so machten sie sich ein Feuer an, zu dessen fernerer Unterhaltung die beiden größeren trockenes Reisholz aus den Wiesenhecken sammelten, während der

Digitized by Google

kleine Unglückliche das Feuer schürte. Ein Windstoß schleudert aber die Flammen auf das unerfahrne Kind, und in dem Augenblick steht es in seiner brennenden Bekleidung wie eine Feuersäule. Vergeblich ruft es nach Rettung; seine Kameraden kamen zu spät, und noch desselben Abends starb es eines schmerzvollen Todes.

— Bei einem am 30. September Abends in der Vorstadt St. Denis in Paris ausgebrochenen Brande sind 4 Kinder in ihrem Bett erstickt. Das eine gehörte dem Instrumentenmacher Gossens, drei andere einem Herrn Coulon. Beide Väter waren zur Zeit des Unglücks abwesend.

— Es besteht in den Gebirgsorten mancher Gegenden der Unfug, daß junge Leute beim Gästeeinladen zu Hochzeiten Pistolen mit sich führen und häufig damit schießen. Dies war auch am 21. Sept. bei Ferdinand Zink am Seebach, Großh. Bezirksamt Achern, der Fall; er hatte die mit einem Pistonschlosse versehene Pistole geladen in der Tasche und als er sie mit der linken Hand herausnehmen wollte, um damit zu schießen, so ging sie unvermuthet los, riß den kleinen Finger der rechten Hand mit fort und zerschmetterte überhaupt die ganze Hand auf eine schreckliche Weise.

— Am 9. August d. J. war Joh. Greiner, ein lediger Bürgerssohn von Höllstein, Großh. Bezirksamt Lörrach, in dortiger Steingrube beschäftigt, den Schutt von einem Felsen wegzuräumen, hinter welchem eine circa 12′ hohe Erdschichte in beinahe senkrechter Lage stand, die, unversehens einstürzend, den Johannes Greiner über den Felsen hinunter mit sich fortriß und mit Schutt bedeckte, aus dem er, ungeachtet der schnellen Hülfe, todt hervorgezogen wurde.

— Ein deutscher Gelehrter theilt folgenden, die Industrie der Franzosen bezeichnenden Fall mit: Als ich neulich über den Boulevard des Italiens ging, saß bei einem großen Käfig voll Schwalben eine Frau, welche das Mitleid für die armen eingefangenen Thierchen zu erregen suchte: „Meine Herren, wer kauft ihnen die Freiheit zurück für einen Sous das Stück?“ Es lag so etwas Schändliches in der Idee dieses Gelderwerbes, daß ich erschrocken mich abwandte, besonders, als ich sah, wie einige böse Straßenjungen, welche sich in der Nähe dieser Frau aufhielten, bemüht waren, die ermatteten Thierchen wieder einzufangen, welche ein Mitleidiger hatte fliegen lassen, andere aber unter die Füße der Vorübergehenden fielen, dort zertreten, oder von den Wägen auf der Straße überfahren wurden.

— In Erbach im Odenwalde erlebte man lezthin eine tragikomische Scene, welche für die Lachlustigen einen kaum zu beschreibenden Reiz hatte. Schon stand der kühne Bogen, den ein Straßenpflasterer, der auch im Fache der Brückenbaukunst etwas Tüchtiges leisten zu können glaubte, über die Mümling gesprengt hatte, und sollte dem Publikum zum Gebrauche überlassen werden. War es ein Uebermaß von Vorsicht oder ein leises Mißtrauen in die Kunst des angeblichen Baumeisters, kurz, es ward beschlossen, daß die neue Brücke vorerst probirt werden solle, ehe Mann und Roß sie passiren dürfe. Der merkwürdige Tag der feierlichen Brückenprobe kam heran und Jedermann wollte Augenzeuge dieses interessanten Ereignisses seyn. In Gegenwart von Sachverständigen und Gemeindebeamten beschritt der Pflastermeister und seine Gesellen mit hoher Zuversicht die neue Brücke, durch hohe Luftsprünge das Gewicht ihres Körpers vermehrend, mit welchem sie die Stärke der Neubaute ausser Zweifel zu setzen suchten. Kühn begonnen, halb gewonnen, sagt das Sprichwort, und so dachten auch vielleicht Meister und Gesellen, ohne auf das tückische Schicksal zu achten, das ihnen auf den Fersen gefolgt war. Eins, zwei, drei! Sprung, Gruß und Juchhe! hieß es zum zweiten oder drittenmal; aber ach! plötzlich wankte die Brücke und stürzte unter Krachen zusammen, Meister und Gesellen mit sich in den Fluß reißend. Die Brückenprobe war nun zu Ende und die unerwartete Wasserprobe begann, welche Alle gut zu bestehen das Glück hatten. Das war ein improvisirtes Lustspiel, sagte ein reisender Schauspieler, und betheuerte, während seiner langen Praxis auf der Bühne noch nie einen ergötzlicheren Anblick genossen zu haben. Stadt und Land bemächtigten sich dieses possierlichen Ereignisses als eines nachhaltigen Unterhaltungsstoffes, der, nach Herkommen und Sitte, sich wahrscheinlich noch auf Enkel und Urenkel vererben dürfte.

— Kürzlich zeigte ein Dieb in Paris durch seltene Keckheit, daß er kein Dilettant mehr im Einbrechen sey. Er hatte den Moment abgepaßt, wo ein Geldwechsler im Palais-Royal andächtig seine Zeitung las, und schnitt nun leise mit einem Diamant in das Fenster eine Oeffnung, welche groß genug war, um die Hand durchzustecken. Schon hatte er seine Operation fast vollführt, als er von einem Vorübergehenden bemerkt wurde; in der Eile zerbrach er die Scheibe klirrend, der Geldwechsler blickte auf, rief Hülfe, und der Dieb wurde gefaßt.

Für die Maurerswittwe von Insheim sind eingegangen:

A. Sch.		24 kr.
Ungenannt . . .		24 kr.
D. v. Kl.		17 kr.
Bl.		30 kr.
Aus einem Kaffehaus	1 fl.	21 kr.
	2 fl.	56 kr.
Abgeliefert	25 fl.	19 kr.
	28 fl.	15 kr.

Landau den 11. Oktober 1839.

C. Georges.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haser.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	10. Oct.	—	3 50	5 54	5 20	2 44
Ebenkoben .	5. Oct.	8 —	3 46	6 18	5 24	2 50
Neustadt . .	5. Oct.	9 28	3 42	6 20	5 13	2 48
Speyer . . .	8. Oct.	8 40	3 11	6 9	4 57	2 28
Zweibrücken	3. Oct.	10—	3 27	6 24	5 13	2 20

Redacteur und Verleger Carl Georges

Der Eilbote.

No. 42. **Landau, in der Pfalz, den 19. October** **1839.**

Räthsel.

Das Erste ist der Teufel nimmer,
Das Zweite ist der Teufel oft.
Das Ganze ist der Teufel immer.

In Nysa's Thälern war es, wo Bachus aus den Trauben einen Trank zu bereiten erfand und die Pflanzung des Weinstocks lehrte. Um seine Erfindung nicht auf einen kleinen Bezirk einzuschränken, durchzog er, nach einer seit Alexander sich verbreitenden Sage, fast die ganze damals bekannte Erde und breitete mit seiner Wohlthat zugleich seine Verehrung aus. Ob Bachus oder die römischen Legionen den Stoff zu dem bekannten Liede „am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben ꝛc.“ lieferten, wollen wir dahin gestellt lassen; doch machten auch die Römer zur Zeit einen tüchtigen Gebrauch von diesem Göttertrank; denn ein ächter Römerbecher hielt nahe so viel als eine heutige Bouteille und wurde bei jedem Gesundheitstrunke ausgepfiffen. Die nachmalige edle deutsche Ritterschaft blieb in dieser Beziehung den Römern Nichts schuldig, was das Sprichwort beweist: „die alten Ritter waren rechte Lumpen, sie soffen Rebensaft aus goldnen Humpen!“ — Als die wackersten Ritter nannte man diejenigen, welche die Nagelprobe bestanden. Der Becher zur Nagelprobe hielt so etwa acht Schoppen und mußte ohne Absatz so geleert werden, daß auch nicht ein Tropfen den Nagel des Daumens mehr befeuchtete. Bei uns, heut zu Tage, werden die größten Virtuosen kaum mehr mit einem Batzenhafen auf einmal fertig.

Zur Zeit der ersten Wanderung des Wein-Erfinders lehrte derselbe die Menschen auch fröhlich zu seyn im Herbste, zu jubeln, sich mit Rebenlaub zu begränzen, zu singen und zu tanzen; ja, daß Flötentöne und wirbelnder Paukenklang weithin über Berge und durch Thäler erschalle! Aber ach, daß sich Gott erbarme über den heutigen Jubel im gesegneten Weinlande. Diejenigen, welche recht gerne das Gebot des Weingottes erfüllen würden, haben keinen Antheil an Gottes ganzer Erde — und die Herren der Schöpfung sind meistens zu materiel; sie können den Wein nicht schnell genug unter Schloß und Riegel bringen; viele sind glücklich, wenn sie an einem Tage ihren halben Herbst heimschmieren können. Die Geizhälse! Ihre Gesichter gleichen dem so behandelten Wein — trüb, weich und sauer. — Kömmt nun nach schnell vollbrachter Arbeit noch ein dritter und vierter freundlicher Tag, so sieht man solcher Leute Antlitz glänzen und hört nicht selten den naiven Wunsch aussprechen: ach! wenn wir jetzt nur noch einmal zu herbsten hätten!

Ueber den tollobenden Jüngling, den wir eben erst eingekellert haben, verlauten mancherlei Muthmaßungen. Einige wollen behaupten: die so groß schreien, thun wenig, wollen nur blenden; ein guter Wein tobt nicht, wirkt nur. Dagegen aber erwiedern Andere:

Wo keine Reibung ist,
Ist kein Feuer;
Wo kein Feuer ist,
Ist keine Kraft;
Wo keine Kraft ist,
Ist kein Leben;
Wo kein Leben ist,
Ist Fäulniß oder Tod.

Wir wollen sehen wer Recht hat. Mehrere Fuder Most, von der Kelter weg, sind zu Nußdorf (à 1080 Liter) zu 60 fl. verkauft worden. Die Käufer waren Würtemberger. Hottenweise wurde wenig gekauft. — In Weyher, hieß es, habe man 2 fl. für die Hotte Most (zu 5 Viertel) verlangt; in andern Gemeinden 1 fl. 45 kr., und selbst auf den berühmten Kästenbuscher sey dieses Jahr nur 4 fl. 30 kr. per Hotte geboten worden. Raschen Absatz soll dagegen der rothe Wein aus der Gegend von Bergzabern gefunden haben. Am Mittelrhein wird von solchem Produkte guter Champagner fabrizirt. Nähere Herbstberichte haben wir noch zu gewärtigen. In Hinsicht der Quantität ist der diesjährige Herbst sehr befriedigend ausgefallen. Wo keine oder nur wenig faule Trauben sich vorfanden, gabs wenigstens ein Drittel mehr als voriges Jahr; selbst mehrere Weinbergbesitzer behaupten, daß sie noch einmal so viel Wein als voriges Jahr aus den nämlichen Weinbergen eingekellert haben.

Gerade beim Beginn unseres Herbstes sind Se. Maj. der König und die königliche Familie von Berchtesgaden wieder in München eingetroffen. Alle befinden sich im besten Wohlseyn. Am 12. Oct. wurde in Gegenwart Sr. Maj. des Königs, umgeben vom großen Cortège, die feierliche Enthüllung des Denkmals für den Kurfürsten Max I. vorgenommen. — Der Johannisberg, wo man erst Ende dieses Monats zu herbsten beginnt, ist jetzt mit Besuchenden umlagert, wie es kaum der Palast des Fürsten Metternich in Wien seyn kann. Auch sollen Couriere nach allen Himmelsgegenden ab- und eben so zufliegen. — Am orientalischen Knoten wird immer noch her- und hingedreht; lassen wir die Leutchen drehen. — Seit dem confessionellen Streit haben in Berlin 26 Katholiken den evangelischen Glauben angenommen; hingegen sind 16 Frauen katholisch geworden und 17 Juden insgesammt zu den beiden christlichen Confessionen übergetreten. — Auch in Constantinopel ist kürzlich ein Europäer im Dienste eines reichen Türken zum Mohamedismus übergegangen. Als er dieses seinem Herrn erzählte, sagte dieser: du thatest wohl daran, es macht mir Freude; und da du jetzt keinen Wein mehr trinkst, so erhältst du von heute an monatlich dreißig Gulden weniger! — Der Thronerbe Rußlands dürfte ehebald auch Warschau besuchen. — Mit Don Carlos sind die Franzosen nicht

Digitized by Google

wohl zufrieden. Auf alle Fragen und Complimente, welche man seither an ihn gerichtet hat, antwortet er nie anders als: ce bienne (es ist gut). Die Formen, die Manieren, das Gesicht des Prinzen und was er an Einsicht verräth, sind unter allem Begriffe und — die Häringsfischerei ist dieses Jahr so reichlich ausgefallen, daß zu Scarborough 1000 Stück nur 3 fl. 36 kr. kosteten. — Der Tokayer 1839er soll dem 1834er an Güte ganz gleich kommen; man schließt dieses aus den Kometschnacken, welche 1811, 1822, 1834 und dieses Jahr zu sehen sind. — Die Macht des Dampfes hat ihren Höhepunkt erreicht; der Dampf wird abgedankt; an seine Stelle tritt eine neue Erfindung, wohlfeiler und mächtiger in ihrer Wirkung; sie heißt Eleetro-Magnetismus. Sohin fährt man wahrscheinlich nächstes Jahr auf den Eisenbahnen statt mit Dampf mit Electricität. — Den Römern sind aufs Neue die Gesetze der Höflichkeit bei Strafe eingeschärft worden, da es mehrmals vorkam, daß dem Pabste, wenn er durch die Straßen fuhr, vom Volke die gebührende Ehrfurcht nicht bezeugt wurde. — Der Präfect von Paris hat für diesen Winter 100,000 Francs verlangt zur ausserordentlichen Vertheilung an Arme, wenn nemlich die Brodpreise noch steigen oder sich nicht mindern sollten. — In diesem Jahre befinden sich im Pariser Pfandhaus 1,500,000 Pfänder, Werth gegen 25 Mill. Francs. — Nach einer Mittheilung aus Frankfurt vom 11. dieses, ist der Vater der Fürstin Metternich, Graf von Zichi Ferrari, gestorben. — In Wien, wenn nicht alle Zeichen trügen, glaubt man fest an gütliche Ausgleichung der orientalischen Angelegenheiten und des hierdurch bedingten allgemeinen Friedens. — Auch in Odessa klagt man über das Steigen der Fruchtpreise: das Tschetwert Hafer, welches früher 6 Rubel kostete, gilt jetzt 18 Rubel; so auch Mehl und Grütze.

Der Erzbischof von Posen, welchem seither Berlin zum Aufenthaltsort angewiesen war, ist in der Nacht vom 4. dieses heimlich von da nach Posen entwichen; kaum aber dorten angekommen, wieder verhaftet und auf die Festung Colberg gebracht worden. Bekanntlich war derselbe durch rechtskräftiges Erkenntniß der Justizbehörde wegen Verletzung der Staatsgesetze zu sechsmonatlichem Gefängniß und zur Amtsentsetzung verurtheilt; die Gefängnißstrafe hatte die Gnade des Königs ihm gänzlich erlassen. Ueber diesen Schritt des Erzbischofs äußern sich alle nur irgend gemäßigten Katholiken dahin, daß v. Dunin dadurch seine Sache völlig preisgegeben habe. — Wie man aus Paris erfährt, soll es bestimmt seyn, daß die Session der Kammern am 15. November eröffnet wird; da gibts wahrscheinlich auch wieder neue Minister. — Nach einer allerhöchsten Verordnung (München 10. Oct.) müssen die Wahlen der Abgeordneten zur Ständeversammlung unverzüglich eröffnet, die Ergebnisse aber unfehlbar bis zum 20. November vorgelegt werden. Die Zahl der Familien im gesammten Königreiche beträgt 925,416, mithin die Zahl der zu wählenden Abgeordneten (nach dem Maßstabe von einem Abgeordneten auf 7000 Familien) 132, und mit den Abgeordneten der drei Universitäten 135. Die Pfalz hat zu wählen. aus der Klasse der Geistlichen einen Abgeordneten katholischer und einen protestantischer Seits, und aus der Klasse der Städte und Märkte 4, und aus der Klasse der Landeigenthümer 8. Die Städte und Märkte sind folgende: Annweiler und Bergzabern mit 1181; Deidesheim, Dürkheim, Neustadt und Wachenheim mit 3906; Germersheim mit 647; Frankenthal und Grünstadt mit 1901; Homburg mit 635; Kaiserslautern und Otterberg mit 1972; Kirchheimbolanden mit 615; Landau und Edenkoben mit 2772; Pirmasens mit 1005; Speyer mit 1877; St. Ingbert und Zweibrücken mit 2078 Familien. Eine weitere königl. Verfügung befiehlt bei dem Militär in allen Garnisonen Sparheerde zu errichten und Holzsurrogate zu verbrauchen (Torf, Steinkohlen).

In den franz. Besitzungen in Afrika belauft sich die Zahl der dahin gewanderten Schweizer auf 2000 Seelen; die dortige europäische Bevölkerung beträgt im Ganzen etwa 15,000 Seelen. Katholiken u. Evangelische sind ziemlich gleich stark. — Ende dieses Monats wird der Herzog von Orleans wieder in Paris erwartet. Seine Anwesenheit in Algier ist eine neue Bürgschaft gegen das Aufgeben der Colonie. — In Demarara starben Mitte Augusts in wenigen Wochen von 100 Soldaten eilf, die andern litten am Fieber — gewiß eine furchtbare Sterblichkeit. — Auch in Burgund hat die Weinlese begonnen; es gibt zwar wenig, aber dieses ist köstlich. — Auf dem Bodensee fahren jetzt sechs Dampfschiffe. — In Amerika gehts den Juden am Besten, denn sie bringen stets vier Dinge mit, die ihnen am Ersten forthelfen: Fügsamkeit, Nüchternheit, Sparsamkeit und Emsigkeit. — In den verein. Staaten ist man mit dem Ausfalle der Erndte sehr zufrieden; der Baumwollertrag wird auf 1,600,000 Ballen, die Tabakserndte auf 115,000 Faß angeschlagen; mit der Getreideerndte hat es ein gleiches Bewandniß. — Die spanische Regierung legte am 30. Sept. dem Senate einen Gesetzesvorschlag zu einer allgemeinen und vollständigen Amnestie vor, welche sich auf alle politischen, während des ganzen Krieges begangenen, Verbrechen erstreckt. — In Berlin gibt ein genialer Wirth von Zeit zu Zeit eigenthümliche Volksfeste; nämlich Esel-Rennen. Derselbe zeigte kürzlich an, daß der Vollblut-Esel Dom Solrae die Gränze wie ein Haase überschreiten und durch seine unerwartete Bewegungen Erstaunen erregen werde; das gebildete Publikum nimmt an diesen Festen großen Antheil und der Mann verdient viel Geld. — In der Schweiz herrscht noch immer keine harmonische Stimmung. Die Walliser aber wollen unter sich fertig werden und die Faust entscheiden lassen, wer nachgeben soll. — Im Großherzogthum Weimar sollen die Friedensgerichte eingeführt werden. — In einem Zeitraum von 16 Jahren ist in den sibyrischen Kron- und Privat-Bergwerken an edlen Metallen erbeutet worden: Gold 5150 Pud 12 Pfund 47 Solotnik; an Platina 1239 Pud 4 Pfund 48 Solotnik, wovon aber nur 29 Pud den Kronbergwerken gehörten; an Silber 18,005 Pud 37 Pfd. 58 Solot. Der Petersburger Münzhof prägte in diesen 16 Jahren 85,482,139 Gold-, 48,764,823 Silber- und 2,458,009 Platina-Rubel. — In Amerika wurde kürzlich ein Dampfboot erbaut, das überall hinläuft, wenn man es nur anfeuchtet. — In Straßburg ist Herr Ehrmann, 82 Jahr alt, gestorben; er war Mitglied des ehem. franz. National-Convents und hatte für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt. — Eine Londoner Nachricht vom 4. October meldet, daß in der Person eines gewissen Bryan der zwölfte Narr sich als Liebhaber der jungen Königin Victoria hervorgethan habe. — Am 3. Oct. wurde die

Digitized by Google

Eisenbahn von Neapel nach Portici durch den Erzbischof eingesegnet. — Paganini, der sich in der Welt Millionen zusammengegeigt hat, befindet sich jetzt gesund in seiner Vaterstadt Genua. — In London ist nun eine künstliche Maschine zum Ausbrüten von Geflügel in vollem Gange. Die Maschine nimmt 2000 Eier auf und in 21 Tagen befreien sich die Jungen von den Schalen, fressen den zweiten Tag und gedeihen bei guter Pflege erwünscht. Der Eigner läßt für Geld ausbrüten. — Der französische Kriegominister hat entschieden, daß die Frauen der Unteroffiziere in keinem Regimente mehr Wäscherinnen oder Marketenderinnen seyn dürfen.

Hausversteigerung.

Dienstag den 29. Oktober l. J., Nachmittags zwei Uhr, im Wirthshause zum Stern zu Roschbach, wird das zur Errungenschaftsmasse des verlebten David Diehm und dessen Witwe Katharine Brutscher, jetzige Ehefrau von Ruppert Argus allda, gehörige, zu Roschbach im Oberdorf gelegene einstöckige Wohnhaus mit Hof, Scheuer, Stallung, Kelterhaus, Kelter, Garten und übrige Zubehörungen, neben Adam Hasselwender und dem Pfarrhaus, öffentlich in Eigenthum versteigert.

Landau, den 11. October 1839.

G. Keller, Notär.

Haus- und Güterversteigerung.

Künftigen Dienstag den 22. dieses, Morgens 9 Uhr, im Wirthshause zum Löwen zu Gleisweiler, lassen in Eigenthum versteigen:

1) die Wittwe von Peter Leonhard und deren Kinder, ihr zu Gleisweiler in der Kramgasse neben Jakob Reif und Wilhelm Orth gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Hof, Stallung, Keller und Zugehörungen, sowie circa 4 Morgen Aecker, Wiesen und Wingert, theils Gleisweiler, theils Frankweiler Banns;

2) Herr Friedrich Rectanus, Schullehrer in Bornheim, ein zu Gleisweiler in der Eilengasse neben Nikolaus Nicker und Vinzens Stock gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Hof, Stallung, Kelterhaus, Keller, Garten und einem dabei befindlichen Kastanienstück samt Zugehörungen; ferner 2¹/₂ Morgen Ackerland und Wingert im Gleisweiler Banne.

Landau, den 18. October 1839.

G. Keller, Notär.

Jagdverpachtung.

Künftigen 26. Oktober l. J., Nachmittags um 1 Uhr, wird die dasige Feldjagd in einen weitern 6jährigen Bestand öffentlich vergeben.

Billigheim den 18. Oktober 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Hauck.

Versteigerung.

Den 31. Octobr d. J. lassen die sämmtlichen Kinder und Erben des dahier verlebten Zeugschmidts Jakob Dehlinger durch den Gerichtsboten Weber ein vollständiges assortirtes Eisenlager, nämlich eine Quantität aller Gattungen Ketten, Kaffemühlen, Schlösser, Schreinerwerkzeug: als Hobel, Sägen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer; Gewehre und Pistolen, Pfannen, Küchengeräthschaften; ferner alle Gattungen Messingwaaren, als Ablaßhanen, Faßschrauben, Leichter; dann altes Eisen und verschiedene Schmiedwerkzeuge, dann Hausmobilien und sonstige Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Bekanntmachung.

Montag den 28. dieses, Vormittags 10 Uhr, wird bei der Local-Verpflegs-Commission dahier die Lieferung von 1400 Centner Steinkohlen an die Wenigstnehmenden verakkordirt.

Landau, den 14. Oktober 1839.

Minderversteigerung.

Bis den 28. October l. J., des Mittags um 12 Uhr, werden dahier auf dem Gemeindehause die Arbeiten am protestantischen Schulhause zu Böbingen öffentlich versteigert, als:

		fl.	kr.
1.	Erd- und Maurerarbeit, veranschlagt zu	1028	19
2.	Steinhauerarbeit	243	00
3.	Zimmermannsarbeit	274	07
4.	Schreinerarbeit	332	43
5.	Schlosserarbeit	151	20
6.	Glaserarbeit	190	30
7.	Tüncherarbeit	90	02
		2310	01

Böbingen, den 9. October 1839.

Das Bürgermeisteramt:
Gödelmann.

Essingen. (Versteigerung von Subsellien in dem israel. Schulsaale dahier betr.) Künftigen Mittwoch, als am 23. dieses, Nachmittags 2 Uhr, wird unterfertigtes Amt die Anfertigung von Subsellien, veranschlagt zu 93 fl, in den israel. Schulsaal dahier, an den Wenigstnehmenden vergeben, wozu Steigliebhaber einladet

Essingen, den 14. October 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Dörr.

Minderversteigerungen.

Dienstag als den 22. laufenden Monats, um zehn Uhr des Vormittags, werden durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt die Arbeiten über die Herstellung der Pflasterrinnen und Pflästerung der Kirchengänge um die hiesige neuerbaute Simultankirche nebst Planirung des Kirchenplatzes, zusammen veranschlagt zu 1080 fl. 48 kr., öffentlich durch Minderversteigerung vergeben.

Der Kostenanschlag kann täglich auf dem Bürgermeisteramt dahier eingesehen werden.

Zu gleicher Zeit werden auch die Reparatur-Arbeiten im Kantonsgefängniß dahier ebenfalls durch Minderversteigerung vergeben.

Die Maurer-, Glaser- und Schlosser-Arbeiten sind zusammen veranschlagt zu 95 fl. 32 kr.

Kandel, den 14. Oktober 1839.

Das Bürgermeisteramt:
Lenich.

Edesheim. (Versteigerung alter Läden ꝛc.) Montag den 21. October 1839, Nachmittags 2 Uhr, werden dahier auf dem Gemeindehause nachbezeichnete Gegenstände versteigert:

a. 25 bis 27 Paar alte Läden mit Beschläg;

Digitized by Google

b. 19 Kellerlöchergestelle, theils mit Läden und etwas Eisen;
c. Ein eiserner Stenner;
d. Zwei Schweinställegestelle sammt Thüren und Tröge, und dem Dachwerke;
e. Einige 100 alte Dachziegeln.

Edesheim, den 16. October 1839.

Das Bürgermeisteramt:
Braun.

Herxheimweyer. (Minderversteigerung von Steinhauerarbeiten.) Mittwoch den 23. October, Nachmittags 1 Uhr, wird durch unterfertigtes Bürgermeisteramt zur Minderversteigerung von Sockelplatten und Stiegenstufen an das Pfarrhaus und an die Kirche, veranschlagt zu 195 fl., geschritten.

Herxheimweyer, den 16. October 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Metz.

Geldausleihung.

Gegen erste Hypotheke können aus der Allmosenkasse von hier 300 fl. aufgenommen werden.

Volmersweiler, den 27. September 1839.

Aus Auftrag des Armenrechners:
Jöckle, Gmdeschrbr.

Purzelfest zu Billigheim.

Künftigen Sonntag, Montag und Dienstag, als den 20., 21. und 22. Oktober l. J., wird der Purzelmarkt dahier abgehalten werden.

Montags ist Vogelschießen, wozu die Herren Schützen höflichst eingeladen sind. Nach dem Schießen wird bei dem Unterzeichneten ein Ball stattfinden.

Dienstag findet auf den dasigen Reutwiesen das sogenannte Purzelfest statt.

Die Spiele sind für dieses Jahr:

1. Pferderennen mit 3 Preisen;
2. Wettspringen von männlichen Personen mit 3 Preisen;
3. Ditto von weiblichen mit 3 Preisen;
4. Sacklaufen mit 2 Preisen;
5. Baumklettern mit 2 Preisen;
6. Mit verbundenen Augen einen aufgehängten Hahn aufzusuchen und endlich;
7. Das Purzeln.

Sämmtliche concurrirende Preisebewerber haben sich am Dienstag Morgens 9 Uhr vor dem dasigen Gemeindehause zu versammeln, um ihre Nummern daselbst, bei Verlust der Concurrenz in Empfang zu nehmen und um von da aus mit der Musik auf das erwähnte Reutwiesenthal zu ziehen, woselbst die Festlichkeit präcis 10 Uhr ihren Anfang nehmen wird.

Für alle mögliche Lustbarkeit und Vergnügungen und für Aufrechthaltung der guten Ordnung wird bestens gesorgt seyn.

Billigheim, den 15. Oktober 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Hauck.

Das Kirchweihfest zu Frankweiler.

(Sonntag den 27. dieses Monats.)

Montag den 28. wird bei Unterzeichnetem ein Ball stattfinden, wozu er höflichst unter Versicherung prompter Bedienung einladet.

Ad. Bach, Gastwirth zum Schwanen.

Verloren:

Den 13. dieses, Abends, kam ein junges Wachtelhündchen auf der Straße vor der Wohnung des Unterzeichneten zu Bergzabern abhanden. Das Hündchen männlichen Geschlechts ist weis, mit kastanienbraunen Ohren behängt und einigen braunen Flecken.

Der gegenwärtige Besitzer desselben wird höflich ersucht, dasselbe gegen eine Belohnung an den Unterzeichneten abzugeben.

Bergzabern, den 15. October 1839.

Bruch.

Große k. k. östreichische garantirte Lotterie.

Zwei Millionen 271,400 Gulden W. W., vertheilt in Gewinne von fl. 100,000, 30,000, 25,000, 2 à 10,000, 2 à 5000, 3000, 2000, 1000 ꝛc. werden in obiger Lotterie gewonnen, deren Ziehung den 14. November 1839 beginnt.

Damit Jedermann sich bei diesem schönen und soliden Spiele betheiligen kann, erlasse Originalloose à 7 fl., und gebe Abnehmern von sechs Stück ein siebentes Loos, **welches sicher gewinnen muß**, gratis.

Julius Stiebel, Banquier in Frankfurt a. M.

In Landau können Loose bezogen werden durch Carl Georges.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem stehen in Commission zu verkaufen:

6 Stück 10Fuderfässer, weingrün, in Eisen geb.
9 „ 3Fuderfässer „ „
1 „ 4Fuderfaß „ „
7 „ 5Fuderfässer „ „
25 weingrüne Thürchen-Stückfässer, „
40 neue Stückfässer, in Eisen und Holz geb.
20 weingrüne „ „ „

Dann eine Partie neue Fässer von Zulast bis zu ¼ Ohm.

Sämmtliche Fässer werden theilungswegen in den billigsten Preisen abgegeben.

Valentin Ueberle,
Schiffer in Speyer.

Anzeige.

Bei Wittwe Krieger in Edenkoben sind achtzehn Fuder weingrüne Faß mit Keller auf mehrere Jahre zu vermiethen.

Zu verkaufen

Eine gute ein- und zweispännige Chaise bei Jakob Siebert, Sattler auf der Marktstraße zu Landau.

Nachricht.

Die Herren Buchhändler, welche Anzeigen als Beilage zum Eilboten einsenden, belieben 1180 Exemplare anher abzugeben. Fürs Einlegen sind zum Vortheil des Umträgers 15 kr. beizuschließen.

Die Redaction.

Auflösung des Räthsels in Nro. 41 des Eilboten;

Arzenei.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 42. Landau, den 19. October 1839.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am 30. September l. J. wurde zu Pfortz von einem fremden ungefähr 16 Jahre alten Burschen ein zwar schon gebrauchtes aber noch ganz gut beschaffenes Kopfgestell eines Ackerpferdes zum Kauf angeboten, aber zurückgelassen, sobald ihm der Vorhalt gemacht war, daß es wahrscheinlich entwendet sey, worauf der Bursche sogleich flüchtig ging. Wem irgend ein solches Kopfgestell entwendet wurde, wolle deßfalls seine Anzeige an den Unterzeichneten gelangen lassen.

Landau den 15. Oktober 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Karlsruhe. In der Nacht vom 23. auf den 24. v. M. wurden aus dem Museumsgebäude dahier mittelst Einbruchs unten beschriebene Effekten entwendet:

1) 1 Garnitur elfenbeinerner Pyramide-Billardbälle, bestehend aus 15 kleinen weißen Bällen, welche mit schwarzen eingelegten Punkten von Nr. 1 — 15 bezeichnet sind und aus einem rothen, kleinen Ball; sämmtliche Bälle sind noch ganz neu und noch wenig gebraucht;

2) die 5 Bälle zur großen Parthie, etwa 2″ im Durchmesser, noch ganz neu;

3) von der großen Parthie ferner ein blauer, gelber und die beiden weißen Bälle, etwas kleiner als die sub Nr. 2, und schon ziemlich gebraucht;

4) 1 alte, zum Lampenputzen gebrauchte Scheere sammt Billardbürste mit schwarzen Borsten und Ebenholz;

5) 1 Pendulnhr in vergoldetem Kasten von Bronçe, neben welcher eine weibliche Figur steht, welche auf der Harfe spielt; das Zifferblatt ist von weißer Emaille, hat römische Zahlen und blaustählerne Zeiger. Die Aufziehlöcher sind vornen, das eine an der Zahl 8, das andere an der Zahl 4. Die Uhr schlägt auf eine Glocke. Sie ist besonders daran kenntlich, daß auf dem Zifferblatt, unter der Zahl 12 sowohl, als über der Zahl 6, die Schrift und der Name des Uhrmachers herausgeschliffen sind. Die ganze Uhr ruht auf einem Sockel von Ebenholz, um welchen der Einschnitt für das Glas läuft;

6) 16 Paar Bestecke, schon gebraucht, die Hefte von schwarzem Ebenholz, an den Messern sind die Klingen von Stahl und tragen die Inschrift KUL; an der Klinge oben ist ein stählerner Ring;

7) 4 messingene Leuchter, s. g. Wirthsleuchter, 1′ hoch;

8) 4 stählerne, ganz gute, gewöhnliche Lichtscheeren;

9) 1 kleines Tischtuch für etwa 6 Personen hinreichend, von Damastgebild, mit I. S. Nr. 13 in rothem, türkischem Garn bezeichnet, noch ganz neu;

10) 5 Servietten von Damastgebild, gleichfalls mit I. S. und der Nr. 134 bis 139 in rothem, türkischem Garn bezeichnet, noch neu;

11) 12 oder 13 gewöhnliche Porzellanteller.

Karlsruhe den 10. Oktober 1839.

Großh. Stadtamt.

Ehrenstamm, Jakob, jüdischer Handelsmann und Fabrikant aus Proßnitz.

Alter 43 Jahre (geb. den 25. Juli 1796), Stand verheirathet, Statur klein, mager, Haare dunkelbraun, gekraust, auf dem Scheitel schon etwas schütter, Augen dunkelblau, Mund gewöhnlich, Gesicht länglich, brünette, Sprache deutsch, französisch und italienisch; spricht im deutschen Dialekt geschwind und rasch.

Ehrenstamm, Samuel, gewesener jüdischer Handelsmann und Fabrikant aus Proßnitz.

Digitized by Google

Alter 31 Jahre (geb. den 2. März 1808), Stand verheirathet, Statur mittler, Haare dunkelbraun, Augen grau, groß, Nase stark, gebogen, Gesicht länglich, gut gefärbt, Backenbart dunkelbraun, stark, Sprache deutsch, etwas böhmisch, jüdisch, italienisch und französisch.

Bacher, Siegmund, led. Fabrik-Commis bei obigen beiden, aus St. Nikolaus, Lipptauer Gespannschaft in Ungarn.

Alter 24 Jahre, Religion jüdisch, Statur klein, untersezt, Haare, Augenbraunen und Augen dunkelbraun, Nase gebogen, Mund gewöhnlich, Gesichtsfarbe roth, Sprache jüdisch, deutsch, ungarisch und böhmisch.

Willner, Ignaz (eigentlich Isaak), gewesener Fabriks-Commis der Gebrüder Ehrenstamm in Proßnitz, aus Töplitz in Böhmen gebürtig.

Alter 25 Jahre (geboren den 15. Oktober 1814), Religion jüdisch, Statur mittler, untersezt, Haare, Augenbraunen und Augen dunkelbraun, Nase lang, Mund mittelmäßig, Bart schwarz, Gesichtsfarbe roth, Sprache jüdisch, deutsch, französisch und italienisch.

Die oben bezeichneten vier Juden sind wegen mehrerer Verbrechen zur Untersuchung zu ziehen und im Betretungsfalle unter sicherm Geleite an das k. k. österr. Kriminalgericht in Brünn abzuliefern. Alle kleiden sich städtisch und wechseln oft die Kleidung.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Am 12. d. hat ein Familienvater im Landgerichtsbezirk Schwabach, Wolfskirschen für Attigbeeren gegessen und ist nach 24 Stunden unter den heftigsten Zufällen gestorben. Die k. Regierung von Mittelfranken hat dieses unglückliche Ereigniß zum abermaligen warnenden Beispiele bekannt gemacht.

— Zu Enchandens bei Lausanne flog am 4. d. eine Pulvermühle in die Luft; nur ein Mann kam ums Leben und das nahe dabei stehende reich gefüllte Pulvermagazin blieb verschont.

— In Rom verbrannte eine Frau durch ein Phosphorzündhölzchen, das sie noch brennend auf den Boden werfen wollte, womit sich aber ihre Kleider entzündeten.

— Zu Eperies in Ungarn hat eine Frau in sieben Wochen 16 Kröten zur Welt geboren. Sieben Aerzte behandelten die Wöchnerin und eine Comitatsdeputation war anwesend, als die Leidende unter Krämpfen und Schmerzen nach dem Einnehmen eines Kantharidenpulvers zwei solche Kröten und zwar eine lebendig, die andere aber todt gebar. Dieses Ereigniß ist so wichtig, und scheint von allem Betruge so weit entfernt zu sein, daß es allerdings die Aufmerksamkeit aller Naturforscher und Aerzte erregen muß. Der dortige Apotheker Herr von Bene, bewahrt zwei der 16 Unthiere in einem Glase auf.

— Im Wiener Strafhause sind die Einrichtungen, daß jeder Sträfling sich irgend einem Gewerbe oder einer Handarbeit widmen muß, so weit gediehen, daß bereits Sammt darin erzeugt wird.

— In Manchester verheirathete sich noch nicht lange ein Mann mit einer zweiten Frau, die bedeutendes Vermögen hatte; seine erste Frau war bei der Hochzeit und borgte sogar der neuen Braut ihren Ring und figurirte bei dieser Feierlichkeit als Brautjungfer. Fernerhin lebte das Dreipaar friedlich in einem Hause zusammen, doch hielten die Weiber nicht reinen Mund, und so geschah es denn, daß der glückliche Ehemann inmitten seiner Lieben festgenommen und ins Gefängniß gebracht wurde, trotz Heulens und Wehklagen seiner beiden Ehehälften. Vor der nächsten Jury wird der merkwürdige Fall verhandelt werden.

— Nahe bei Brüssel ist ein reisender Fabrikant von zwei großen Hunden angefallen und so zerfleischt worden, daß er wenige Stunden darauf den Geist aufgab. Er wollte seine Pistole auf sie abschießen, allein sie versagte ihm den Dienst.

— Nicht weit hinter Petersburg beobachtete man vor einiger Zeit eine Art Samum (ein giftiger, Menschen und Thiere schnell tödtender Wind), man sah eine heiße Luftsäule sich über eine Strecke von mehr als 40 Werften hin bewegen, durch welche, ohne das geringste Geräusch zu vernehmen, auch hier vierfüßige Thiere, Vögel und selbst Menschen erstickt wurden.

— Nach der neuen Speyerer Zeitung haben sich am 13. Oktober einige 40 Aerzte aus allen Gegenden der Pfalz versammelt, um den Wunsch wegen Bildung eines ärztlichen Vereins zu verwirklichen; diese Versammlung hat sich vorläufig als „Verein pfälzischer Aerzte" konstituirt.

— In Großbritanien hat man bemerkt, daß die Zahl der Selbstmorde in ungemeiner Menge zunimmt.

— Zu Tessin in der Schweiz wurde Ferd. Fortini von Muggio mit 36 Messerstichen ermordet; man hält es für politische Rache.

— Am vorlezten Sonntage hatte man zu Marseille wieder ein furchtbares Gewitter mit Schlossenschlag und furchtbar herabströmenden Regen begleitet.

— Colberg den 8. Oct. Um alle Freunde und Anhänger des Erzbischofs über seine hiesige Lage zu beruhigen, melde ich so viel, daß das schönste Haus am Markt von ihm bewohnt und er mit aller nur möglichen Rücksicht behandelt wird; nicht einmal eine Wache steht vor dem Eingange seiner Wohnung, auch scheint er selbst sehr heiter und vergnügt zu sein.

— In der Gegend von Marseille stehen die Bäume in zweiter Blüthe und wenns so fort geht, wird man im November nochmals Kirschen essen.

— In der Gemeinde St. Cernice im Bezirke Aurillac hat ein gewisser Delpusch am 6. d. sein 120stes Jahr angetreten.

— Im badischen Salinenorte Dürrheim auf dem obern Schwarzwalde ist von einer im Bau begriffenen neuen Kirche der Thurm, noch ehe er vollendet war, wieder eingestürzt. Niemand verlor dabei das Leben.

— Von dem Assisengericht zu Paris wurde kürzlich ein Mensch zu lebenslänglicher Strafarbeit ver-

Digitized by Google

urtheilt, weil er auf offener Landstraße ein Vollblutpferd, das 2000 Fr. gekostet hatte, gestohlen und das edle Thier sogleich tödtete, um die Haut für 20 Fr. zu verkaufen.

— Bei dem fortwährenden Steigen der Brodpreise in Paris bemerkt man unter der arbeitenden Klasse eine große Bewegung; indessen sind Maßregeln getroffen worden, daß eine imposante bewaffnete Macht beim ersten Lärmsignal bereit stehe.

— Vor einigen Tagen wurde die Brust des würdigen Schullehrers Martin Bolz zu Albersweiler, mit der Ehrendenkmünze des königl. bayerischen Ludwig-Ordens geschmückt. Dem Verdienste seine Krone!

— Nach dem Journal de la Corse wurde kürzlich ein armer Familienvater wegen einer kleinen Schuld ins Gefängniß gebracht; dies rührte die Gefangenen dermaßen, daß sie den kleinen Betrag zusammenschossen und sohin der Arme auf der Stelle entlassen wurde.

— Wie noch der Aberglaube in manchen Orten Frankreichs herrscht, beweist nachstehende Thatsache: Es wurde neulich eines Mordversuchs an einem Frauenzimmer aus einer in der Nähe von Fruges gelegenen Gemeinde erwähnt. Die leichtgläubigen Leute aus der Gemeinde behaupten seitdem, das Mädchen sei behext. Ein Zauberer hat es nun unternommen sie zu entheren, und geht täglich mit dem Vater des Mädchens in den Wald, wo der Teufelbanner auf einem Baume erscheint und sich Sechslivresstücke auszahlen läßt, weil diese das einzige Geld seien, welches in der andern Welt gangbar ist.

— Im Jahre 1838 belief sich, nach dem Globe, die Zahl der Angeklagten vor den Gerichtshöfen in England auf 20,764 männliche und 4836 weibliche Personen. Unter diesen befanden sich unter dem zwölften Jahre 843 Individuen männlichen und 196 weiblichen Geschlechts; unter dem vierzehnten Jahre 1823 männlichen und 245 weiblichen Geschlechts, vom vierzehnten bis unter dem siebenzehnten Jahre 5471 Individuen männlichen und 1098 weiblichen Geschlechts. Nach offiziellen Berichten haben die verschiedenen Gefangnenanstalten Englands in diesem Jahre 302,902 Pfund Sterling gekostet. Eine enorme Summe, welche sich mit jedem Jahre noch steigern durfte, wenn die Regierung nicht auf ernstere Maßregeln sinnt, denn wenn des Menschen Gewissen durch eine verwahrloste Erziehung und durch Hunger und Kummer so abgestumpft wird, wie es in England bei den Fabrikarbeitern leider der Fall ist, so ist ihm nichts mehr heilig.

— Mehrere Tage lang folgten die Gewitter zu Paris mit wirklich merkwürdiger Regelmäßigkeit auf einander. Gegen acht Uhr bemerkte man Blitze; nachher fielen einige Regentropfen, die Blitze verdoppeln sich, es donnert, es regnet stromweise und gegen Mitternacht wird der Himmel wieder hell. In den Departementen des südlichen Frankreichs haben dieselben Ursachen bedeutenden Schaden angerichtet. Rhone, Aude, Ost-Pyrenäen, Rhone-Mündung haben viel gelitten. Im Auge-Departement kamen mehrere Landhäuser bis an das erste Stockwerk unter Wasser.

— Wenn es zeitgemäß erscheint, den Lesern dieser Blätter von den merkwürdigsten Naturereignissen Bericht abzustatten, so dürfte es auch nicht uninteressant sein, von dem zu sprechen, was heut zu Tage Menschenhände zu schaffen im Stande sind. „The Britisch Queen," so heißt das große Riesen-Dampfschiff, das kürzlich von England aus zum erstenmal nach New-York steuerte. Dieses Handelsdampfschiff ist das größte, welches je der Ocean auf seinem Rücken getragen hat. Es ist eine Büchsenschußweite lang, 84 Fuß breit, hält 1868 Tonnen und hat die Kraft von 500 Pferden. Der Frachtertrag seiner ersten Reise beträgt 120,000 Gulden, und der Gesammtwerth von Schiff und Ladung 18 Millionen Gulden. Der Gesammteindruck, den dieses prachtvolle Seeungeheuer hervorbringt, ist ein Triumph der Kunst und der Civilisation. Das Deck gibt das Bild einer reichbelebten, breiten, glänzenden Straße einer Residenz, da die Cabinette zu beiden Seiten so hoch emporragen, daß sie — kleinen Häusern mit schmucken Kaufläden nicht unähnlich — den Anblick nach dem Wasserspiegel hemmen und die Täuschung vollständig machen. Die Schlafstellen sind 6 Fuß lang und 5 Fuß breit und bieten alles dar was Reichthum und Bequemlichkeit nur wünschen kann. Das Haus für die 100,000 Pfund schwere Dampfmaschine ist 30 Fuß hoch, 84 Fuß lang, eine wahre Versinnlichung der Hölle. Der umfassende Versammlungssaal ist hell, frei, luftig, kunstvoll gemalt und prächtig, glänzend ausgeschmückt, wie nur irgend ein Prunkgemach in einem fürstlichen Palaste. Die Sammtkissen, Atlasvorhänge, Schnitzwerke aus Elfenbein, die Gemälde, Möbel, Gefäße und Geräthe aller Art einzeln zu schildern, dies vermögen nur Sachkenner.

— Noch vor wenig Jahren hatten sich Zweifel erhoben, ob es möglich sei, fortan das Hauptmaterial zu den Dampfbootmaschinen und Eisenbahnen beizubringen, da enorme Massen von Eisen hiezu erforderlich sind. Ein Blick auf den Bericht eines Staatsgeologisten von Kentucky lichtet allein den Schleier in dieser Beziehung. Nach dieser Angabe ist in der Kohlenregion von Ost- und Westkentucky Eisenerz in solcher Masse vorhanden, daß es nie erschöpft werden kann. Nach Beobachtungen die gemacht sind, vermuthet man, daß auf 12,000 Quadratmeilen in der Kohlenbildung sich eine durchschnittliche Tiefe von einem Yard Eisenerz befindet, ohne die Schiefer- und Kalksteinregionen zu zählen, in denen sich noch wenigstens eben so viel Eisenerz befindet. Jeder Cubikyard dieses Erzes wird durchschnittlich eine Tonne Stangeneisen abwerfen, oder 5000 Tonnen vom Acker, oder 38,400,000,000 Tonnen von den 12,000 Quadratmeilen; eine Quantität, die hinreichend ist jedes Individuum in den vereinigten Staaten (die Bevölkerung zu 15 Millionen angenommen) jährlich während 2560 Jahren mit einer Tonne Eisen zu versorgen. Eine Tonne ist so viel als eine Last von 2000 Pfund. Daß die Amerikaner sohin die Ausfuhr nach allen Weltgegenden betreiben werden, ist begreiflich. Das Riesenschiff von dem wir eben gesprochen haben, könnte allein als Rückfracht jedesmal 3 Mil. 7mal hundert und 36,000 Pfund mitbringen.

— Nach einem Schreiben des Adjunkten Herrn Lochbaum in Schwegenheim, hat derselbe von im Jahr 1838 gesäeten 200 Körnern Riesenklee, sieben Stöcke erhalten, die eine Höhe von 7½ Schuh haben; von

Digitized by Google

diesen erhielt er einen Litre Saamen. Seit dem 1. Oktober stehen alle zum zweitenmal in voller Blüthe. Die Stengel haben die Dicke eines Rohrs.

Die Kartenschlägerin.

(Pariser Gerichtsscene.)

Zur Zeugenbank schleicht zitternd und zagend Frau Rollet, Weißnäherin; ihr Mann, Weinmakler, die indirekte Ursache der Prellerei, durch welche die gute Frau von der Angeklagten, einer alten Hexe mit greisem Haar und rothen Augen, ausgebeutet wurde, folgt ihr.

„Ich stand," erzählt Frau Rollet, „eines Tages vor der Thür, als Mutter Bazin vorbei kam; da spürte ich ein wenig Neugierde, rief die Alte und bat sie, mir die Karte zu schlagen. Ich gab ihr zehn Sous für ihre Bemühung. — Ach, rief sie, liebes Kind, ich kann Dir unmöglich sagen, was ich hier in den Karten lese . . . es bricht Dir das Herz . . . die Sinne vergehen Dir, wenn ich Dir das Geheimniß enthülle, es kostet Dir das Leben. — Ach, mein Gott, rief ich erbleichend, ist es denn so schrecklich? — Entsetzlich für ein treues Weib . . . Ach der Abscheuliche . . . das Ungeheuer . . . der Wüstling! — Mein Gott, mein Gott, Mutter Bazin, was gibt's denn? . . . — Nein, Kind, heute wird's nichts, morgen, morgen, wenn Du den Muth dazu hast. Mach Dich auf das Schlimmste gefaßt! Und damit ging sie fort, ohne sich auch das leiseste Wort weiter abdringen zu lassen. Die ganze Nacht konnt' ich kein Auge zuthun, die wirren Ausrufungen der Kartenschlägerin lagen mir wie Blei auf dem Herzen und schon im Voraus standen mir die Haar über das, was ich morgen erfahren sollte, zu Berge. Am nächsten Tage schlägt endlich die festgesetzte Stunde, ich sehe die Alte die Straße entlang auf unser Haus zuschleichen; ich zittre wie ein Mensch, der aufs Schafot geschleppt werden soll, denn mich erwarteten ja die entsetzlichsten Aufklärungen. — Nun, Mutter, sagt Alles ohne Rückhalt heraus! stotterte ich mit Herzklopfen. — Hast Du fünf Franken zur Hand? fragt sie. Ohne ein Fünffrankenstück gehts mit der Prophezeihung nicht. — Unbedenklich hole ich hundert Sous und händige sie ihr ein. Sie legt die Karten auseinander, ihr Gesicht verfinstert sich, ich wage kaum Athem zu schöpfen. . . . Da endlich, endlich murmelt sie mit Prophetenstimme: Liebst Du Deinen Mann? — Ja, ja, ich liebe ihn. — Und liebt er Dich? — Freilich, ich glaube es wenigstens. — Er ist ein Heuchler . . . er liebt Dich nicht, nein, er liebt Dich nicht! — Großer Gott! — Er liebt die Herz-Dame!!! — Ich sank ohnmächtig auf dem Stuhle zusammen; als ich wieder zu mir kam, war die Alte verschwunden. Meinem Manne sagte ich nichts davon . . . Jezt wollte ich Beweise haben. Ich suchte die Kartenschlägerin allenthalben, vergebens! Endlich am dritten Tage stand sie, während ich bei der Arbeit war, wieder vor mir. Flehentlich bat ich sie, mir Beweise von meines Mannes Untreue zu geben — kurz, meine Herren, sie wußte mir in verschiedenen Besuchen die Geldsumme von neunhundertvierzehn Franken abzuängstigen. Zu diesem Gelde nahm ich meinem Manne vierhundert Franken; den Rest borgte ich bei Nachbarn und Freunden zusammen. Die Alte sagte jedesmal: „Kind, Du bekommst das Geld sicher an dem Tage, wo Du am wenigsten darauf rechnest, zurück!" — — Endlich aber, da mein Mann vor wie nach gut und liebevoll gegen mich war und ich das nur für eitel Lug und Trug hiel, gerieth ich so in Verzweiflung, daß ich meinem Leben ein Ende machen wollte. Ich machte in meiner Schlafkammer ein Kohlenfeuer an und würde ein Kind des Todes geworden sein, wenn nicht noch zur rechten Zeit Hülfe gekommen wäre." — —

Der Präsident zur Angeklagten: Sie haben es gehört, Frau Bazin; was können Sie darauf erwiedern?

Die Kartenschlägerin: Nichts, ganz und gar nichts, Herr Präsident.

Der Präs. Noch eins — glauben Sie an die Karten?

Die Kartenschlägerin die Achseln zuckend: Mein Gott, nein! Ich weiß am besten, daß das Alles dummes Zeug ist und ganz und gar nichts zu bedeuten hat.

Der Präs. Weßhalb machten Sie denn Andere glauben, Sie könnten aus den Karten Vergangenes und Künftiges lesen?

Die Kartenschl. Maria-Joseph! ich muß doch etwas zu leben haben; Hunger thut weh!

Der Präs. Aber leben auf Anderer Kosten?

Die Kartenschl. Der Eine gab mir drei Sous, der Andere sechs, ein Dritter ein kläglich Glas Wein!

Rollet der Weinmakler: Ich glaub's ihr! ein Glas Wein . . . Meine Frau hat ihr achtzig Flaschen von meinem besten alten gegeben . . . ein schön Glas Wein!

Die Kartenschl. Ich trank sie auf Ihre Gesundheit, braver Mann!

Rollet: Danke schön!

Der Präs. Sie haben also anderthalb Jahre lang die arme Frau, welche an Ihre Hexereien glaubte, gepeinigt, sie um 914 Franken betrogen, ihr eheliches Glück zerstört, und standen auf dem Punkte, Ursache ihres Todes zu werden . . .

Die Kartenschl. Großer Gott, man will doch leben! —

Das Tribunal verurtheilte die Kartenschlägerin zu einjähriger Haft im Saint-Lazare.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter.				
		Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	17. Oct.	9 15	3 42	5 54	5 20	2 50
Ebenkoben .	5. Oct.	8 —	3 46	6 18	5 24	2 50
Neustadt . .	12. Oct.	9 30	3 37	6 20	5 18	2 45
Speyer . . .	14. Oct.	8 40	3 19	6 24	4 43	2 27
Zweibrücken	10. Oct.	9 46	—	6 21	5 28	2 20

Redacteur und Verleger Carl Georges

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 43. **Landau, in der Pfalz, den 26. October** **1839.**

Räthsel.

Rühmst Du als gut mir einen Wein,
So muß er das durchaus nicht seyn,
Was Dir zwei Sylben nennen;
Auch kannst Du sie, ist er nicht schön,
Am Diamant, ja selbst am Himmel seh'n;
Kopflos ist's ein Produkt der Gärten,
Das wir gar manchmal schon verzehrten;
Auch eingemacht wie Sauerkraut,
So schmeckt es oft der schönsten Braut.

Was wir diesesmal den Lesern bezüglich auf den Orient mittheilen können, enthält ein Schreiben aus der Levante: „Französische Eskadre bei Besika-Bay, 28. Sept. 1839. Die Admirale erhalten öfters Couriere aus Constantinopel, Alexandria ꝛc., aber ihre Depeschen werden so viel als möglich geheim gehalten, und wir Offiziere sind in die diplomatischen Noten wenig eingeweiht. Offenkundig ist es übrigens, daß die orientalische Frage ihrer Lösung noch immer nicht näher gerückt ist. Von einer Expedition gegen Alexandria ist keine Rede mehr. Die französische Regierung scheint sich beharrlich dagegen gesträubt zu haben, und dieß war wohl die beste Seite ihrer Politik. Der französische Admiral Lalande erhielt den Befehl, jede Mitwirkung zu einer Zwangsmaßregel gegen den Vicekönig zu verweigern. Der engl. Admiral Stopfort wurde sogleich von dem Inhalte dieser Depesche in Kenntniß gesetzt und scheint nicht geneigt, allein nach Alexandria zu segeln. Uebrigens müssen wir bei der Nähe der schlechten Jahreszeit bald an den Rückzug denken. Mehrere Vorkehrungen der Admirale deuten bereits auf eine Abfahrt, und bald wird die Küste von Troja, heute noch so bevölkert und so belebt, wieder verödet wie früher seyn. Die Flotten werden ihre Winterquartiere theils zu Smyrna theils zu Burla beziehen. Es wird einigermaßen von der Haltung der Russen abhängen. Die Zahl der Schiffe ist immer noch die gleiche. Die östreichische Division ist noch nicht angekommen; man erwartet sie aber jeden Augenblick u. s. w.“

Rußland, heißt es, wolle auf die Rechte des Vertrags von Unkiar-Skelessi verzichten (Durchfahrt der Dardanellen), wenn ihm überlassen werde, im Namen der Großmächte der Armee des Ibrahim sich entgegen zu stellen, sobald er Miene mache, auf Constantinopel vorzurücken. Dagegen soll die vereinigte englisch-französische Flotte Egypten von der Seeseite blokiren. Geschähe dieses, so würde es mit Ibrahim schlecht aussehen; wohl in 4—6 Wochen würde der Krieg beendigt seyn, aber wie? — Bei der letzten Sitzung der Magnatentafel in Preßburg wurde beschlossen, daß im Lande nur ungarisch gepredigt und nur die ungarische Sprache und Schrift Gültigkeit haben solle. — In Baireuth wird beabsichtiget, ein protestantisches Schullehrer-Seminarium zu errichten. — An dem kürzlich stattgehabten Jahrestag des Todes von Vater Max hat auch König Ludwig dadurch eine Freude erlebt, daß ein schöner Immortellenkranz an seinem Monument, und zwar am Scepter hing, andeutend, daß er ihn im Leben würdig geführt habe. — Reichlich und von guter Qualität soll dieses Jahr die Erndte in den bayerischen Hopfengegenden ausgefallen seyn. — Ein brittisches Fischerboot brachte vom Häringsfang dieses Jahr 90,000 Stück mit. — Von 18,000 Centnern Wolle, welche auf den breslauer Markt gebracht wurden, sind 6000 Centner verkauft worden, mithin sind noch 12,000 Centner zu haben. — Um die freiberger Silbergruben trocken zu legen, soll ein Tunnel von 7 Stunden Länge errichtet werden. Kosten 2 Mill. Thlr. — Die Königin von England hat die Schulden ihres Vaters, des Herzogs von Kent, sämmtlich bezahlt. Ein Hufschmid in Brüssel, der in seinem Geschäfte zurückgekommen war, erhielt, überrascht, 15,000 Fr., die er zu fodern hatte. — Mit der Sicherheit der Hauptstadt Frankreichs scheint es eben schlecht bestellt, da die Journale von daher so viele Raub- und Mordgeschichten veröffentlichen. — Don Carlos soll die Regierung Christinens anerkannt haben. — In Saumür sind drei nordamerikanische Offiziere angekommen, um die Einrichtungen der dortigen Kavalerieschule kennen zu lernen. Ein Offizier der Saphis (Algier), so wie ein türkischer und ein polnischer Offizier befinden sich bereits dorten. — In Paris sprach man von Unpäßlichkeit des Königs. — Daselbst sollen die Brodpreise herabgesetzt werden. In genannter Stadt haben die indirecten Abgaben in den ersten 9 Monaten 19,300,000 Fr. mehr eingetragen als 1837. — Belgien hat jetzt 18 Locomotive, von denen Stephenson 27, Cockrill 43, Lonbridge 3, Meeus-Brion 3, Unbekannte 4 geliefert haben. — Wie aus Bayonne berichtet wird, sind die meisten Klöster in den baskischen Provinzen geschlossen und eine Menge Nonnen dem bürgerlichen Leben zurückgegeben worden. — In Frankfurt a. d. Oder, als eben das Abendmahl in der evangelischen Kirche gereicht wurde, umarmte plötzlich eine Frau den Priester. Diese Frau, in Geisteszerrüttung, mußte gewaltsam hinweg gebracht werden. — Die belgischen Kammern sollen am 6. November einberufen werden; der König befand sich vor einigen Tagen in Wiesbaden. — Nach einem Schreiben aus Berlin hat der Herr Erzbischof von Gnesen und Posen, nachdem er etwa hundert Meilen herumgefahren worden, in der Festung Colberg ein wohlbewachtes Haus zu seiner Wohnung angewiesen erhalten. Wie man hört, wird dem Herrn Erzbischof in Colberg eine eigene katholische Kapelle eingerichtet, damit er dort nach frommer und gewöhnlicher Weise seine tägliche Messe lesen kann. — Berlin zählt dermalen 8000 Häuser, die mit 90 Mill. Reichsthaler in der Feuerkasse versichert sind. In diesem Jahr sind bis jetzt schon 1200 Per-

Digitized by Google

sonen Berliner Bürger geworden. — Zu Don Carlos begibt sich eben ein karlistischer Lieferant, der ein kleines Schuldpöstchen von 60,000 Fr. bei ihm einkassiren will. — Im oberrheinischen Departement verlor kürzlich ein Mauth-Brigadier das Leben im Kampfe mit Schleichhändlern. — Nach dem Münchner-Eilboten soll demnächst eine Schnurbartsteuer für alle Nichtmilitärs eingeführt werden. — Zu St. Germain-sur-Ay ist ein kleines Boot mit 15 Engländern, Angesichts der Stadtbewohner, welche nicht helfen konnten, untergegangen; sämmtliche Personen ertranken. — In der Schweiz hat das große Wasser die Teufelsbrücke zerstört, doch scheint es nach allen Berichten, daß der Herr Teufel dabei nicht umgekommen ist, denn überall spuckts noch. — Zu München wollen einige zwanzig englische Familien den nächsten Winter zubringen. — Unter die auffallendsten Lügen zählt man dermalen folgende vier Nachrichten: Mehemed Ali soll, nach einem Schreiben aus Alexandria vom 1. Sept., vom Schlage gerührt und gestorben seyn. Ibrahim Pascha habe wirklich Befehl zum Aufbruch nach Constantinopel erhalten. Der Erzbischof von Cöln solle vor ein Geschwornengericht gestellt werden. Der türkische General Soliman sey bei seiner Ankunft in Constantinopel enthauptet worden.

Sicher aber soll es wahr seyn, daß der Bräutigam der Königin von England im Schlosse Windsor angekommen ist. — An diesem Tage wurde im Londoner Mäßigkeitsvereine mehr als ein Fuder Wasser getrunken. — In Grenelle wird gegenwärtig ein artesischer Brunnen gebohrt; schon hat man eine Tiefe von 1594 Fuß erreicht, ohne Wasser zu finden. Die Unternehmer wollen nicht rasten, selbst wenn sie den Erdklotz durchboren müßten. — Das belgische Dorf Ouheyn besteht aus einer Bevölkerung von 600 Seelen; seit drei Jahren ist dort nur eine Person gestorben. — In holländischen Blättern liest man: kürzlich starb der Baron von Brienen, der seinem einzigen Sohne ein Vermögen von fünf und sechszig Millionen Francs hinterläßt. — Der Sun, eine englische Zeitung, berichtet, daß der Selavenhandel aus der Havannah jetzt stärker als je betrieben werde; die Sclavenschiffe ziehen, wenn Jagd auf sie gemacht wird, portugiesische oder nordamerikanische Flaggen auf. Es scheint, daß dieser Handel durch Consuln beider Nationen gefördert werde. — Eben wird in England ein Dampfboot für eine rheinische Gesellschaft erbaut, das nebst einem Billardsaal auch eine Kegelbahn erhalten soll. — In Warschau blühen die Kastanienbäume aufs Neue und die Landmädchen bringen frische Himbeeren zur Stadt.

Schon vorige Woche haben sich die Wölfe in der Nähe von Gironville gezeigt und in einer Nacht in einem Pferche 22 Schafe zerrissen. Ueber Landau soll vor einigen Tagen ein Zug Schneegänse zu Berg gezogen seyn; wahrscheinlicher ist es, daß es Kraniche waren. Beides bringt man mit einem baldigen Winter in Verbindung. — Im Jahr 1819 sind zu Colmar die Frau Heinrich und ihr Sohn aus dem Münsterthal hingerichtet worden, angeklagt, ihren Gatten und Vater ermordet zu haben; beide haben bis zum Schaffot ihre Unschuld nachdrücklich betheuert. Es ist unmöglich, sagte der Sohn zum Prediger, der ihn begleitete, es ist nicht möglich, daß Gott meine Hinrichtung zulasse; ich habe immer meinen Vater geliebt, ich bin unschuldig. Heute erfährt man aus dem Münsterthal, daß ein Mann in seinen letzten Augenblicken sich des Verbrechens beschuldigt habe. Entsetzlich! — Eine wahnsinnige Magd hat einen Stein in die Kutsche des Königs von Frankreich geworfen als er eben mit der Königin nach St. Cloud fuhr; der Stein zerschlug die Scheiben, deren Splitter die Königin leicht verwundeten. — Herr von Rothschild ist gesonnen, dem Fürsten von Metternich, bei seiner Durchreise durch Frankfurt, ein glänzendes Fest anzubieten. — Der Gesammtbetrag, welcher in der Straßburger Sparkasse dermalen deponirt ist, beträgt 1,640,042 Fr. 02 Cent. Erwünscht wäre es, wieder einmal Etwas aus jenen unserer Nachbarschaft zu vernehmen. — Die limburgischen Provinzstände haben eine Abgabe auf die Hunde gelegt; Windhunde zahlen jährlich 30 Fr., Jagdhunde 5 Fr., die Dorfkläffer nur 2 Fr.; der Ertrag fließt in die Armenkassen. — Ein einziger wiener Banquier ist dermalen Inhaber von 55 Mill. Fr. Wechselbriefen auf die englische Bank; das heißt Credit geben. — In Limoges hat ein Unwetter nur für 30,000 Francs Fensterscheiben eingeschlagen; die Glaser jammern abscheulich. — Bei der Kunstausstellung in Mühlhausen wurden 700 Gemälde und sonstige Gegenstände aufgestellt, die einen Werth von 200,000 Fr. hatten. Deutschland hatte 100 Gegenstände dahin gesendet. — In Rom wurde kürzlich ein junger Mann hingerichtet, der nahe am Thor einen Raubanfall verübte, der ihm nur 20 Scudi einbrachte. Demnächst soll dorten auch eine Frau hingerichtet werden, welche ihren Gatten ermordete. — Schon am 22. d. hat der Fürst von Metternich den Johannisberg verlassen, um nach Wien zurückzukehren. — Wegen dem niedrigen Wasserstand ist die Dampfschifffahrt auf der Donau von Regensburg nach Wien eingestellt worden. — In den letzten Tagen wurden in München mehrere Staatsraths-Sitzungen gehalten unter dem Vorsitz Sr. Maj. des Königs. Die Ministerien sind mit den Vorarbeiten zur Ständeversammlung beschäftigt. — Am 10. d. ruhete die Politik in Madrid. Der Handkuß bei Hofe war glänzender als je; die Feste dauern drei Tage und bestehen aus Stiergefechten, Freitheater, Serenaden und Beleuchtung. — Zu Scheveningen ist am 13. d. das siebente Häringsschiff mit 50,000 Milchnern und Regnern angekommen. — Im Zürcher Tagblatt steht: derjenige Christ, welcher am 6. Sept. nach Zürich gekommen ist, um für die Religion zu kämpfen und dem Schneider Fürst seinen Hut gestohlen hat, wird ersucht, selbigen beim Weinschenk Ulmer zurückzugeben. — In Leipzig beklagt man sich über eine Friedrichsd'or-Ueberschwemmung; dem Eilboten wäre ein solches Ereigniß viel lieber, als wenn die Queich austritt.

Aus Wien wird geschrieben: Man erfährt nun von Augenzeugen die Bestätigung, daß bei Borodino in der That eine Truppenzahl von 140,000 Mann versammelt gewesen, und nichts versäumt worden sey, den Glanz und die Pracht bis ins Ungeheuere zu treiben. Die Gerüchte über die vielen kranken Soldaten in den dortigen Spitälern zeigen sich als ungegründet. Bei den Manövern erwies sich die Infanterie weniger ausgebildet als die Cavalerie, die in den Heeren Europa's zu den vollkommensten dieser Waffe gehört. Das Denkmal welches hier dem verstorbenen Kaiser Alexander errichtet wurde, soll weder kolossal seyn, um dadurch einen imponirenden Eindruck zu machen, noch konnte der Kaiser den eigentlichen Kunstwerth desselben zu

Digitized by Google

Rathe nehmen, indem man es dem Sinne und der Culturstufe der großen Mehrheit der Nation entsprechend darstellen wollte. — Kürzlich hat ein Fischer an der Küste von Nizza einen großen Hummer mit dem Netze gefangen, an welchem eine Menge kleiner Sardellen mit den Schwänzen wie angebannt hingen; sie geberdeten sich ängstlich, wollten sich losmachen, vergeblich. Der Fischer trug diesen höchst merkwürdigen Fund nach Nizza, und obwohl der Hummer sammt seinem Anhang in stets frischem Meerwasser gehalten wurde, so starb er doch am andern Morgen; mit dem Tode verlor er seine magnetische Kraft und die Sardellen waren von ihrer Haft befreit. — Es hat sich nun herausgestellt, daß die Person, welche die Fenster im Schlosse der Königin von England einwarf, nicht wie im Polizei-Anzeiger angegeben ist, ein neuer, sondern derselbe Wahnsinnige ist, der diesen Sommer mit der Erklärung, die Königin tödten zu wollen, in das Schloß zu dringen versuchte und schon damals festgehalten aber vor Kurzem wieder freigelassen wurde. — In New-York fürchtet man, daß die starken Regengüsse der Erndte Eintrag gethan haben möchten. Die Britsh-Queen hat 800,000 Dollars und 53 Passagiere von dorten nach Portsmouth mitgebracht. Seit dem 1. Juli sind von New-York nahe an 4 Mill. Dollars nach England und Frankreich verschifft worden. — Kürzlich vermählte sich zu Lyon ein Pärchen, das über 150 Jahre in die Ehe brachte. — In Stuttgart beobachtete man am 23. October ein prächtiges Nordlicht. — In Bayern, heißt es, nehmen die amerikanischen Walzmühlen so zu, daß in 20 Jahren alle andere Mühlen abgebrochen seyn werden. — Auch wird man zu dieser Zeit nicht mehr auf Flüssen oder Eisenbahnen fahren, sondern in der Luft schiffen. — Bei der Feier des 300jährigen Reformationsjubiläums in Berlin wird die Hauptpredigt über den Text gehalten: Joh. 12, 35 u. 36.

Anlage eines Holzabfuhrweges.

Nächsten Donnerstag den 31. October, Vormittags 10 Uhr, im Stadthause zu Landau, wird die Anlage eines Holzabfuhrweges im Landauer Walddistrikt Jägerhübel, in 6 Loose eingetheilt, zusammen zu 222 fl. 20 kr. veranschlagt, an die Wenigstfordernden versteigert.

Landau, den 24. October 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Bekanntmachung.

Auf Donnerstag den 7. und Freitag den 8. November l. J., jedesmal des Morgens 9 Uhr, zu Queichhambach in dem Sterbhause der Zieglerin Wendel Dischbein, Wittib, werden durch den königl. Notär Bolza von Annweiler sämmtliche zum Nachlasse derselben gehörige Mobiliargegenstände auf Zahlungstermine versteigert, bestehend in:

2 Fuhrpferden, 2 Kühen, 1 Rind, 2 Schaafen, 2 Schweinen, 1 Deichselwagen, 1 Lannenwagen, 1 Pflug, 1 eiserne Egge, Bindketten, Sperrketten, Rungketten, und überhaupt sämmtliches Fuhr- und Pferdegeschirr; ferner Schreinwerk, Getüch, Bettung, Zinn, Messing und Eisengeschirr, überhaupt aller Gattung Hausrath. Sodann 30 Centner Heu, 10 Centner Ohmet, 200 Bosen Kornstroh, 100 Bosen Spelzenstroh, 50 Gebund Haferstroh und 50 Gebund Gerstenstroh; 8 Malter Korn, 6 Malter Spelz, 4 Malter Hafer, 3 Malter Gerst und 800 Körbe Kartoffeln.

Gläubiger-Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an die Verlassenschaft der oben genannten Wittwe Dischbein zu machen haben werden, hiemit aufgefodert, Montag den 4. November l. J., Morgens 9 Uhr, in der Schreibstube des unterzeichneten Notärs zu erscheinen, um solche zum Inventarium anzugeben.

Annweiler, den 21. October 1839.

L. Bolza, Notär.

Versteigerung.

Montag den 28. Oct. d. J. lassen die sämmtlichen Kinder und Erben des in Landau verlebten Zeugschmidts Jakob Dehlinger durch den Gerichtsboten Weber ein vollständiges assortirtes Eisenlager, nämlich eine Quantität aller Gattungen Ketten, Kaffemühlen, Schlösser, Schreinerwerkzeug: als Hobel, Sägen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer; Gewehre und Pistolen, Pfannen, Küchengeräthschaften; ferner alle Gattungen Messingwaaren, als Ablaßhahnen, Faßschrauben, Leichter; dann altes Eisen und verschiedene Schmiedwerkzeuge, dann Hausmobilien und sonstige Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Lieferung von Steinkohlen.

Freitags den 1. November 1839, auf dem Gemeindehause zu Heuchelheim, Morgens um 10 Uhr, wird durch das unterfertigte Amt die Lieferung von 80 Centner Steinkohlen aus den Gruben von Welzweiler oder St. Ingbert mittelst öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden begeben.

Heuchelheim, am 25. October 1839.

Das Bürgermeisteramt,
A. A.: Hauck, Gmdeschrbr.

Mörzheim. (Minderversteigerung von Straßenarbeiten.) Freitag den 8. November nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, schreitet das unterfertigte Bürgermeisteramt zur Minderversteigerung der kunstmäßigen Herstellung einer Straßenstrecke von hier nach Ilbesheim, veranschlagt die Erdarbeit, Ankauf, Transport und Verwendung des Materials im Ganzen zu 565 fl. 40 kr.

Mörzheim, den 23. Oktober 1839.

Das Bürgermeisteramt:
Silbernagel.

Minderversteigerung.

Da die in der Beilage zum Eilboten Nro. 34 vom laufenden Jahre angekündigte Minderversteigerung der Erbauung einer neuen Kapelle zu Stein die Genehmigung nicht erhalten konnte, so wird die anderweitige Vergebung dieses Baues auf den 19. des kommenden Monats November, des Morgens um neun Uhr, in der Gemeinde Stein vorgenommen werden; wobei noch bemerkt wird, daß, im Falle die Arbeiten nicht im Einzelnen abgehen, solche en bloc vergeben werden, und daß jeder Steigerer mit einem Zeugnisse eines Baubeamten über seine Tüchtigkeit versehen seyn muß; ansonsten seine Gebote nicht angenommen werden.

Digitized by Google

Gleichzeitig wird auch die alte Kapelle und das daneben stehende Wohnhäuschen auf den Abbruch versteigert.

Gossersweiler, den 8. October 1839.

Das Bürgermeisteramt:
Seiter.

Triftholzversteigerung in Niederschlettenbach.

Auf Betreiben des unterzeichneten kgl. Triftamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden kgl. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten, welche auf der Lauter nach Niederschlettenbach geflößt werden, geschritten werden:

Den 19. November 1839, zu Niederschlettenbach, Morgens um 8 Uhr, in der Wohnung des Franz Anton Merz:

4¼	Klafter	4½	Fuß	langes eichen	Daubholz,
7	id.	4	id.	id.	id.
43¾	id.	4½	id.	id.	Stiefelholz,
27	id.	4	id.	id.	id.
53	id.	4	id.	id.	Brandholz,
115	id.	buchen		Scheitholz,	
67	id.	birken		id.	
73½	id.	kiefern		id.	
31½	id.	gemischte		Prügel.	

Zu Neustadt, den 23. October 1839.

Das k. b. Triftamt Neustadt,
Späth.

Anzeige.

Advokat Carl Pauli, an die Stelle des verlebten Anwalts Breal an das königl. Bezirksgericht in Landau versetzt, bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß er den zweiten November nächsthin sein Büreau in dem in der Königsstraße gelegenen, mit Nro. 32 bezeichneten Bischoffschen Hause eröffnen werde.

Anzeige.

Bei Samuel Metzger in Böchingen sind fortwährend Strohbänke erster Qualität mit tyrolischen Schneidmessern billig zu haben.

Anzeige.

Bei Wittwe Krieger in Edenkoben sind achtzehn Fuder weingrüne Faß mit Keller auf mehrere Jahre zu vermiethen.

Anzeige.

Man wünscht ein schon gebrauchtes leichtes Chaischen zu kaufen. Das Nähere im Verlag d. Blattes.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt zur Kenntniß, daß er jeden Montag und Donnerstag mit einem gedeckten Frachtwagen von Edenkoben nach Mannheim fährt und Samstags nach Landau. Seine Einkehr ist bei Herrn M. Lehmann am deutschen Thor. Derselbe übernimmt alle Commissionen und verspricht eine gute und billige Besorgung.

Jak. Göhring von Edenkoben.

Anzeige.

Gegen hypothekarische Versicherung sind in circa drei Wochen mehrere tausend Gulden theilweise oder auch im Ganzen zu verleihen. Das Nähere im Verlag.

Große k. k. östreichische garantirte
Lotterie.

Zwei Millionen 271,400 Gulden W. W., vertheilt in Gewinne von fl. 100,000, 30,000, 25,000, 2 à 10,000, 2 à 5000, 3000, 2000, 1000 ꝛc. werden in obiger Lotterie gewonnen, deren Ziehung den 14. November 1839 beginnt.

Damit Jedermann sich bei diesem schönen und soliden Spiele betheiligen kann, erlasse Originallooſe à 7 fl., und gebe Abnehmern von sechs Stück ein siebentes Loos, **welches sicher gewinnen muß**, gratis.

Julius Stiebel, Banquier in Frankfurt a. M.

In Landau können Loose bezogen werden durch Carl Georges.

Wohnungsveränderung.

Fr. Keil, Schönfärber in Landau, Mühlgasse Nro. 129, empfiehlt sich im Färben aller Sorten Seiden-, Merinos-, Wollen- und Baumwollenzeuge; ferner im Reinigen von Oel- und andern Flecken aus wollenen und Cachemir-Shwals sowohl, als auch aus wollenen, baumwollenen und Merinoszeugen. — Besonders weiß er schwarzen seidenen, wollenen und baumwollenen Zeugen jede beliebige Farbe wieder zu geben, so wie er sämmtlichen Gegenständen ihren ursprünglichen Glanz und Strich zu geben vermag. Ueberhaupt übernimmt er alle in sein Geschäft einschlagende Objekte, betreibt die Blaufärberei und Druckerei mit dem Versprechen schneller und billiger Bedienung.

Auszuleihen:

Fortwährend Kapitalien gegen hypothekarisches Unterpfand, auch gegen Scheine solider Aussteller, im Geschäftsbüreau von

E. Diedesheim in Landau.

Anzeige.

Bei Jacob Leiner in Landau ist ein Logie zu vermiethen und kann gleich bezogen werden. Auch hat derselbe ein Backzeug und Backofen-Thürchen mit den Platten zu verkaufen.

Zu vermiethen

Ein gewölbter Keller in der Merz'schen Behausung, circa 20 Fuder haltend. Das Nähere bei K. Lerch in Landau zu erfragen.

Nachricht.

Ich habe den Betheiligten in den abgewichenen Tagen wiederholt eine detaillirte Rechnung über die rückständigen Inseratgebühren zugehen lassen und bitte auch nochmals höflichst um gefällige Zusendung der Beträge innerhalb der nächsten acht Tage, nach fruchtlosem Verlaufe welcher ich in die Nothwendigkeit versetzt bin, gerichtlich gegen die Säumigen einschreiten zu lassen, was Niemand mißbilligen kann, der den Stand der Sache näher einsehen würde.

Landau, am 26. Oktober 1839. C. Georges.

Auflösung des Räthsels in Nro. 42 des Eilboten;
Gottlos.

Redacteur und Verleger Carl Georges

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 43. **Landau, den 26. October** **1839.**

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Ausschreiben.

Am Abend des 5. d. M. wurden aus einem Hause in hiesiger Stadt eine Taschenuhr, eine flache Cylinderuhr von Gold, jedoch der hintere Deckel von graviertem Silber, von mittlerer Größe, mit weißem Zifferblatt und römischen Zahlen füe die Stunden und arabischen Zahlen für einen Sekundenzeiger in einem kleinen Kreise, sammt einer Kette von geflochtenen kastanienbraunen Haaren mit vier goldnen Ringen und einem Schlößchen, einem glatten goldnen Uhrschlüssel und einem gewöhnlichen messingenen Uhrschlüssel entwendet.

Am Abend des 7. d. M. wurden aus einem anderen Hause in hiesiger Stadt entwendet:

1) eine goldne Repetiruhr. Es hat dieselbe ein weißes Zifferblatt mit arabischen Ziffern, und wird auf dem Zifferblatt aufgezogen. Die Rückseite der Uhr ist guillochirt. Die Uhr hat zwei Deckel, der auf der vorderen Seite ist von Glas mit goldner Einfassung. Ueber dem Deckel auf der Rückseite liegt über dem Uhrwerk ein dünnes Goldplätchen, welches durch den Druck an eine Feder aufspringt;

2) eine goldene Uhrkette, wohl 4 Schuh lang, eine s. g. Erbsenkette;

3) eine Tabakspfeife mit einem Kopf von Meerschaum, mit Silber beschlagen, der Kopf von mittlerer Größe, der Deckel etwas gewölbt, mit schwarzem Rohr von Ebenholz und elastischer Spitze;

4) eine Tabakspfeife, wovon der Kopf ein Oelkopf von Meerschaum mit gleichem Beschlag, wie bei der vorher erwähnten Pfeife war, der Kopf auch von mittlerer Größe, und ebenfalls mit einem schwarzen Rohr von Ebenholz und einer elastischen Spitze;

5) eine Pfeife mit einem Kopf von Porzellain mit der Abbildung der Stadt Weilburg und Beschlag von Messing, einem kleinen Rohr und einer platten Spitze;

6) zwei andere Pfeifen mit Köpfen von Porzellain, diese mit Neusilber beschlagen, langen Rohren, die eine Pfeife mit einem Wassersack von Horn, die andere mit einem solchen von Porzellain. Die eine Pfeife hat eine platte Spitze;

7) eine blaue Tuchkappe.

Indem wir die betreffenden verehrlichen Polizeibehörden von diesen Diebstählen in Kenntniß setzen, ersuchen wir dieselben nach den entwendeten Gegenständen die geeignet scheinenden Nachforschungen anstellen zu lassen, namentlich bei Gold- und Silberarbeitern und Personen, welche mit solchen Sachen, wie die gestohlenen Handel treiben; und sobald von diesen Sachen etwas zum Vorschein kommt, den Besitzer über den Erwerb derselben zu vernehmen, die Sachen in Beschlag zu nehmen und die sich darbietenden weiteren Spuren so weit als möglich zu verfolgen und uns baldgefällige Nachricht davon zu ertheilen.

Wiesbaden den 11. Oktober 1839.

Herzoglich Nassauisches Criminalgericht,
Reichmann.

Ausschreiben.

Unter Bezugnahme auf unser Ausschreiben vom 11. d. M. wegen zwei in hiesiger Stadt vorgefallener Diebstähle setzen wir die verehrlichen Polizeibehörden weiter davon in Kenntniß, daß am Abend des 10. d. M. aus einem hiesigen Hause folgende Gegenstände entwendet worden sind:

1) zwei neue feine leinene Hemden, vorn mit Knöpfen von Perlemutter besezt, und gezeichnet mit kaustischer Tinte: Moritz 6;

2) drei ältere Hemden mit langen Krägen, ohne Knöpfen und mit chemischer Tinte Moritz 6 gez.;

3) fünf Paar Strümpfe, nämlich ein Paar weiße von ungebleichter Baumwolle, mit chemischer Tinte gezeichnet Moritz 3, drei Paar weiße leinene mit

Digitized by Google

Baumwolle angestrickt und mit rothem Garn gez. M und ein Paar blaue baumwollene Strümpfe ebenso gezeichnet;

4) zwei weiße Westen, die eine von Pique, die andere von baumwollen Zeuge. —

Die erste Weste ist eine s. g. Shwalweste;

5) ein schwarz sammetnes Baret;

6) zwei seidene Halsbinden, die eine kohlschwarz, die andere blauschwarz.

Am Abend des 11. d. M. wurde sodann aus einem anderen Hause dahier ein Toilettenkästchen mit mehreren Sachen entwendet. — Der Bestohlene hat davon folgende Beschreibung gegeben:

Das Kästchen ist viereckig aus braunem Maroquinleder gefertigt, an dem ledernen Deckel befindet sich ein Schloß. — In dem Kästchen befinden sich 6—8 fein geschliffene englische Gläser, das Glas in der Mitte ist rund, die andern sind von länglicher Form.

Jedes Glas hat einen silbernen Deckel, und auf dem Deckel ist ein Wappen gravirt, namentlich soll ein Thierkopf im Wappen sein.

Die Gläser enthielten theils Rasirseife, theils Riechfläschchen mit gläsernen Stopfen, auf welchen ein silberner Knopf mit gravirtem Wappen geschraubt ist, theils Zahn- und Nagelbürsten. — An das Kästchen ist ein langes ledernes Besteck befestigt, ebenfalls aus braunem Maroquinleder gefertigt, inwendig mit rother Seide gefüttert, welches Besteck um das Kästchen herumgewickelt und durch einen Riemen, an welchem sich eine plattirte Schnalle befindet, festgeschnallt wird.

In dem Besteck befanden sich viele Instrumente, alle von feiner englischer Arbeit, auch stählerne Stiefelhaken mit Griffen von Elfenbein, drei Rasirmesser mit Stielen von Elfenbein, zwei Scheeren, ein goldner Bleistifthalter, eine Nägelfeile, eine Pincette, ein Federmesser mit Stiel von Elfenbein.

An dem Ende des Bestecks befindet sich eine offene Tasche, worin etwas schwarzes Band und Heftpflaster lag.

Die erwähnten Diebstähle wurden vermuthlich von denselben Personen verübt, und um so wichtiger ist es, den Thätern auf die Spur zu kommen.

Wir stellen daher an die betreffenden Behörden wegen dieser oben erwähnten Diebstähle dasselbe Ersuchen, was wir im Schreiben vom 11. d. M. ausgedrückt haben und bemerken, daß der Eigenthümer des Toilettenkästchens demjenigen eine Belohnung von fünfzig Gulden zugesichert hat, welcher den Dieb entdeckt und ihm dadurch den Besitz des Kästchens wieder verschaft.

Wiesbaden den 14. Oktober 1839.

Herzoglich Nassauisches Criminalgericht,
Reichmann.

Hanau. Nach einer Mittheilung des Herrn Untersuchungsrichters an dem Großherzogl. Hess. Kreisgerichte zu Mainz ist daselbst folgendes Individuum verhaftet und in Untersuchung, das sich für Johann Müller aus Mainz angibt. Dasselbe erschien am 22. Juli l. J. vor dem k. preuß. Bürgermeister zu Ottweiler und gab an, er sey der natürliche Sohn einer gewissen Margarethe Müller; seine Mutter habe in seinem neunten Jahre von Mainz nach Polen auswandern wollen, sey aber unterwegs von einem Kaufmann zu Bingen beredet worden, sich nach Mexiko zu begeben; er sey hierauf mit derselben auf einem Holzfloße nach Amsterdam gereist und von da weiter nach Anderson in Mexiko gebracht worden; seine Mutter sey dort bald gestorben, worauf er in eine nahe bei Anderson gelegene Plantage eines Herrn Kraus, auf welcher sich lauter Deutsche befunden hätten, gekommen und dort gewissermaßen als Sklave behandelt worden sey; nachdem er 25 Jahre unter beständigen Mißhandlungen auf dieser Plantage gelebt, habe er eine Gelegenheit, wo man ihn zur Reparatur eines Pflugs in die Stadt Mexiko geschickt, zur Flucht benuzt. Der Kapitän des französischen Kauffartheischiffes Marengo, Namens Moreau, habe ihn auf sein Schiff genommen und sey er mit demselben am 6. Mai l. J. zu Toulon gelandet; er habe allda 14 Tage lang Quarantaine halten müssen, und sich sodann mit einer ihm ertheilten Marschroute versehen, auf den Weg nach Mainz gemacht; in Nancy habe man ihn verleiten wollen, französische Militärdienste zu nehmen und ihm seine Marschroute abgenommen, weßhalb er mit Legitimationspapieren versehen zu werden wünsche, um sich nicht, so nahe an seiner Heimath, einer Arrestation auszusetzen.

Der Bürgermeister zu Ottweiler dirigirte sodann diesen Burschen nach Mainz. Da sich aber hier nicht die geringste Spur für die Glaubwürdigkeit seiner Angabe hinsichtlich seiner Heimathsverhältnisse auffinden und ermitteln ließ, so wurde er nach Ottweiler zurücktransportirt, kam aber bald wieder hierher, und wurde nun als Landstreicher eingezogen, wo er dann im Allgemeinen seine frühere Erklärung wiederholte.

Der gedachte Müller schreibt ziemlich gut und flüchtig, und will dieses so wie Lesen und Rechnen auf der Plantage, wo 47 Deutsche gewesen seyen, gelernt haben, welchen beständigen Aufenthalt unter Deutschen er auch als Grund angibt, weßhalb er nichts von der spanischen Sprache versteht, wie er denn auch in der französischen ganz unerfahren zu sein zugibt. Der Dialekt, womit er das Deutsche spricht, scheint das Deutschböhmische zu sein.

Da nun die Angaben des Beschuldigten den Stempel der Unwahrheit an sich tragen, da namentlich seine erwiesener Maßen falsche Behauptung über seine Heimathsverhältnisse denselben höchst verdächtig macht, sowie ihn sein Benehmen im hiesigen Hospitale, wo er sich einige Zeit befand, als ein gefährliches und verwegenes Subjekt erscheinen lassen, so wird unter Mittheilung dessen Signalements, hiermit öffentlich aufgefordert, wer über dessen wahren Namen und Heimath Aufschluß zu geben vermag, solches alsbald bei der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde zur Mittheilung an die requirirende Behörde zu bewerkstelligen.

Hanau den 13. Oktober 1839.

Aus Kurfürstl. Polizeidirektion.

Signalement. Vor- und Zunamen angeblich Johann Müller, Wohnort ohne festen, Geburtsort angeblich Mainz, Alter angeblich 33 Jahre, Stand ohne besondern, Größe 7 Fuß 1 Zoll, Haare dunkelblond, Stirn frei, Augenbraunen dunkelblond, Augen blau, Nase spitz, Mund breit, Zähne gesund, Lippen stark, Kinn mehr breit, Bart dunkelblond, Backenbart keinen, einen Schnurrbart, Gesichtsfarbe frisch, Gesichtsumriß länglich, Statur schlanker.

Digitized by Google

Besondere Zeichen: Am linken Daumen fehlt das erste Glied, eine Narbe von einer Schußwunde und mehrere Narben von Messerstichen ꝛc. anscheinend herrührend.

Kleidungsstücke des oben signalisirten Johann Müller sind:

1) eine braune Mütze mit ledernem Schilde,
2) ein hellblau baumwollener Kittel,
3) eine grau tuchene Weste mit Metallknöpfen,
4) ein Hemd von Leinwand — schon geflickt,
5) ein Paar grautuchene Hosen,
6) ein Paar Halbstiefel,
7) ein schwarzseidenes altes Halstuch,
8) ein blau und weiß gestreiftes Sacktuch.

Großh. Arbeitshaus-Verwaltung Pforzheim. Joseph Ströck, verheiratheter Ziegler von Obersasbach, Großh. Bezirksamt Achern, welcher in Folge hohen hofgerichtlichen Urtheils wegen auf ihm ruhenden schweren Verdachts verübter Brandstiftung am 8. April d. J. zu Erstehung einer 5jährigen Arbeitshausstrafe hier eingeliefert wurde, ist am 14. d. M. gelegenheitlich öffentlicher Taglohnarbeit entwichen. Wir bitten um Fahndung auf diesen gefährlichen Menschen und seine Wiedereinlieferung im Betretungsfalle.

Derselbe ist jezt 54 bis 55 Jahre alt, 5′ 5″ groß, hat braune Haare, braune Augenbraunen, graue Augen, breite Gesichtsform, gesunde Gesichtsfarbe, flache Stirne, proportionirte Nase, großen Mund, gute Zähne, braune Barthaare, breites Kinn und ist harthörig.

Bei seiner Entweichung trug er einen grauhalbleinenen Wamms mit beinernen Knöpfen, dito Weste, Hosen und Kappe, welch leztere noch neu und daher ziemlich schwarz ist, aber keinen Schild hat, ein dreieckigtes, blaueinenes Halstuch, ein hänfenes Hemd, weißwollene Socken und rindslederne Schnürschuhe.

Großh. Oberamt Offenburg. Dem Handelsmann Kohler von hier ist auf dem lezten Offenburger Jahrmarkt ein Stück violetter Seidenzeug, s. g. Gros d'Orleans, 5 Viertel breit, 40½ Ellen lang, entwendet worden, was Behufs der Fahndung bekannt gemacht wird.

Leipzig, 30. Sept. In einer hier anhängigen Capital-Untersuchung erscheint das Zeugniß des dermalen auf der Wanderschaft befindlichen Schuhmachergesellen Carl Thiele aus Oberreißen bei Weimar von Erheblichkeit. Es ist in dieser Hinsicht viel daran gelegen, daß wir baldmöglichst seinen dermaligen Aufenthaltsort erfahren, um daselbst seine gerichtliche Abhörung veranlassen zu können. Wir ersuchen daher alle Behörden angelegentlichst, uns zur Erreichung dieses Zweckes behüflich zu sein.

Vereinigtes Criminalamt der Stadt Leipzig.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Nach einem Berichte des Nachtwächters und Gemeindedieners von Münchweiler, Anton Bühler, hat genannter und Johannes Bauer in gleicher Eigenschaft zu Silz, zur Arrestation, d. h. zur ersten Festnehmung des Raubmörders Joseph Lorenz, das wesentlichste beigetragen; Lorenz kam am 3. d. des Nachmittags gegen halb 5 Uhr bei dem Herrn Adjunkten zu Münchweiler unter der Firma eines Metzgers, mit einem starken Stocke versehen an, trank zwei Schoppen Wein und verzehrte eine Wurst, wobei er sich etwa eine Stunde aufhielt. Er erklärte auf Germanshof unweit Bobenthal wohnhaft zu sein, allwo er starke Wirthschaft treibe und zugleich auch schlachte; er wäre zu diesem Behufe einige fette Schweine benöthigt und hätte in der Krone zu Heuchelheim schon ein circa 200 Pfund schweres Schwein erkauft, um das bei ihm und in Bobenthal bis künftigen Sonntag zu haltende Kirchweihfest zu feiern. Nach seinem Abgang trieb sich der Mörder noch im Orte herum, mit dem Rufe: Nichts feil hier! besah noch ein Schwein und ging nach Silz. Sobald nun der Nachtwächter und Feldschütz von Klingenmünster aus Auftrag des Herrn Bürgermeisters Hoffmann in Münchweiler ankamen, befahl der Adjunkt Herr Rink dem oben genannten Anton Bühler sich nach Silz zu begeben und in Begleitung des dortigen Adjunkten, oder bei seiner Abwesenheit, mit dem dasigen Nachtwächter die Wirthshäuser zu besuchen; schon nach Verlauf einer Stunde war Lorenz von beiden Nachtwächtern festgenommen. Das Weitere ist bekannt und nur noch bei der Wegführung des Verhafteten zu bemerken, daß schon in Stein der Gendarme Reichert von Annweiler hinzu kam und den weitern Transport wie begreiflich führte. Aus allem geht daher hervor, daß die Verhaftung des Raubmörders ohne die große Thätigkeit aller genannten Personen nicht erfolgt wäre, weßhalb man bei dem besondern Eifer und der Thätigkeit des Herrn Bürgermeisters von Klingenmünster, auch noch den übrigen Mitwirkenden jene Anerkennung zu Theil werden läßt, welche sie bei dieser Gelegenheit so bereitwillig und lobenswerth an den Tag legten.

So eben verbreitet sich die Nachricht, daß der Raubmörder Joseph Lorenz aus dem Gefängniß in Landau ausbrechen wollte. In der vorigen Nacht hatte er sich unbegreiflicher Weise aller seiner Fesseln entlediget und schon begann er den Stubenboden aufzubrechen, um die Flucht zu vollziehen, was jedoch bei thätiger Wachsamkeit nicht gelingen konnte.

— Der Straßenbau zwischen Pirmasens und Kaltenbach wird innerhalb einigen Wochen gänzlich vollendet sein. Es wird dann ein tägliches Briefpaket von Saarbrücken durch das Annweiler Thal nach Landau, Speyer und Mannheim gehen, wodurch diese Plätze Pariser Briefe wenigstens 12 Stunden früher als jezt erhalten werden.

— In Aarburg im Kanton Aargau besteht seit dem Anfang des Jahrs 1838 ein Friedensverein, dem über hundert Hausväter mit ihren Familien beigetreten sind. Er hat den Zweck Streitigkeiten unter den Mitgliedern zu schlichten. Prozesse zu verhüten, unnöthige Kosten zu ersparen und dadurch die Eintracht und gegenseitige Freundschaft in der Gemeinde zu befördern. Der Erfolg soll bereits auf das Schönste lohnen, und es wäre daher dieser Verein zur Nachahmung zu empfehlen.

— In Rußland kommen in der Regel in einem Jahre 2 Mil. 850,000 Prozesse vor.

Digitized by Google

— Der Magistrat von Stade im Hanöverschen hat neulich ein Verbot gegen die Israeliten erlassen, nach welchem dieselben bei Gefängnißstrafe vor 7 Uhr Morgens und nach 10 Uhr Abends nicht aus dem Hause gehen dürfen. Etwas stark! wenns wahr ist.

— In London wurde neulich ein Krämer, weil er an einem Sonntage Abends Tabak verkauft hatte, um 5 Schillinge gestraft.

— In England bezahlt der Reiche, welcher Champagner ꝛc. trinkt 27 Prozent des Sachwerthes Accise; das Bier, das Getränke des ärmsten Mannes, wurde bisher mit 165 Prozent des Sachwerthes besteuert.

— Aus London wird unterm 14. Okt. geschrieben: In der vorgestrigen Nacht hat ein Kerl einen Stein durch eine Fensterscheibe des Zimmers geworfen, worin die Königin sich befand, ohne sie jedoch zu treffen. Eine Schildwache, die ganz in der Nähe stand, wollte nichts vernommen haben.

— Nach einem vom kaiserl. russ. Ministerium an Se. Maj. den Kaiser eingereichten Jahresbericht über den Gesittungszustand des Landes, heißt es sehr befriedigend, daß sich die Zahl der Verbrechen im Jahr 1838 gegen 1837 bedeutend gemindert habe. In der Masse der Bevölkerung kamen im Jahr 1838 nur 113 Raubanfälle und Plünderungen an bewohnten Häusern vor. Auf Landstraßen und unbewohnten Orten wurden 190 solcher Verbrechen begangen; zufällige Mordthaten ereigneten sich 126, ganz unprämeditirte durch Jähzorn und Streit entstandene 190, von ganz unbekannt gebliebenen Leuten, wobei die Motive noch bis jezt dunkel blieben, wurden 445 Mordthaten begangen. Prämeditirte Mordthaten erwiesen sich 449, die Zahl aller belief sich auf 1260. Selbstmorde wurden 1559 verübt. Kirchendiebstähle an Sachen und Geld fielen 45, Störungen religiöser Andacht in den Kiechen nur 2 vor. Feueranlegungen wurden in 20 Gouvernements 45, und zum größern Theil im Gouvernement Tamboff entdeckt. Bettler in der Residenz wurden der Armenkommission 1516 zugestellt; für 204 wurde Fürsorge getroffen, die übrigen in den Gemeinden bei ihren Verwandten oder in milden Anstalten untergebracht. Nach den aus den 29 Gouvernements eingegangenen Nachrichten belief sich die Zahl der in den Gefängnissen befindlichen Arrestanten auf 124,111, der Verwiesenen auf 90,934 (?) Die Summen zur Bestreitung ihrer Subsistenz und für ihren Transport beliefen sich auf 1,129,424 Rubel 47 Kopeken.

— Eine bedeutende Anzahl Personen, welche dem im Frühjahre zu Andelfingen, Cantons Zürch, gehaltenen Musikfeste beiwohnten, sind nicht nur erkrankt, sondern größtentheils gestorben. Die Ursache war eine Vergiftung durch Fettsäure, indem große Fleischvorräthe von frisch geschlachteten Thieren längere Zeit in Kisten zusammengepackt aufbewahrt worden waren, um zur großen Mahlzeit verwendet zu werden.

— Zu Housaye (Sommedepartement) wurde in diesen Tagen ein Mädchen von zwölf Jahren von ihrem Vater todtgeschossen; er glaubte auf einen Dieb, welcher ihm Trauben stehlen wollte, zu schießen, gab Feuer und seine eigene Tochter fiel.

— In der Gemarkung von Höchst bei Frankfurt, stand am 16. d. ein Birnbaum in voller Blüthe, was gewiß zu den Naturseltenheiten gehört. — Seit einigen Tagen steht in Stuttgart ein Rosskastanienbaum ebenfalls in voller Blüthe.

— Vor einiger Zeit fuhr ein Handwerksbursche auf einem Schiffe von Preßburg nach Pesth, unterwegs fragten ihn die Schiffee, ob er schwimmen könne — auf die Verneinung stürzten sie ihn in die Donau, nachdem sie ihn beraubt hatten. Der Handwerksbursche konnte aber doch schwimmen und erreichte bald das Ufer, wo er einen auf dem Posten stehenden Soldaten fand, der ihn zurecht wies, worauf die Schiffer bald angehalten und nun im Gefängniß ihren Lohn erwarten.

— Die New-Yorker Zeitung berichtet über die Feuersbrunst, welche daselbst am 23. Sept. Abends statt fand; daß in Folge derselben die französisch protestantische Kirche, die dänische Kirche, die afrikanische Kirche, das Nationaltheater und eine große Zahl anderer Gebäude völlig zerstört wurden und schlägt den Verlust auf 300,000 Dollare an.

— Spanische Zeitungen berichten die gänzliche Zerstörung der Stadt Quiledo, Hauptstadt der Provinz Choco; die Feuersbrunst begann am 25. August, und in drei bis vier Stunden lag die ganze Stadt in Schutt und Asche; hier solls entsetzlich aussehen, denn tausende von Familien leben jezt im fürchterlichsten Elende in völligem Mangel. Der Verlust an Waaren allein wird auf eine Million Piaster angeschlagen.

— Der Frevler der kürzlich zu London im Windsor Schlosse Fenster einwarf, ist entdeckt worden, es ist einer der Reihe Verrückter, die von Zeit zu Zeit der Königin theils durch verliebte Zudringlichkeit, theils durch Drohungen zur Last fallen. Hol solche Liebhaber der Teufel, ein Steinwurf ist kein solche Kleinigkeit.

Cours der Geldsorten
in Frankfurt a. M. am 21. Okt. 1839.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or.....	11	11	Souverainsd'or.....	16	30
Friedrichsd'or.....	9	45	Laubthaler, ganze.	2	43 1/4
Kaiserl. Ducaten...	5	36	dto halbe.	1	16
Holländ. Ducaten..	5	36	Preußische Thaler.	1	44 3/4
20 Francs-Stück...	9	28	5 Francs-Thaler...	2	20 1/2

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter.				
		Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	24. Oct.	9 34	3 48	5 56	5 24	2 45
Ebenkoben .	19. Oct.	9 12	3 54	6 28	5 52	3 —
Neustadt . .	19. Oct.	9 25	3 44	6 23	5 22	2 53
Speyer . . .	22. Oct.	8 29	3 12	6 5	5 7	2 26
Zweibrücken	10. Oct.	9 46	—	6 21	5 28	2 20

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Der Eilbote.

No. 44. Landau, in der Pfalz, den 2. November **1839.**

Räthsel.

Ich fahre viel und reite nie,
Und diene zu Fuß bei der Cavalerie.

Wenn wir kürzlich in einer amerikanischen Zeitung gelesen haben, daß in einer Kirche eine lebende Giraffe zu sehen sey und mithin kein Gottesdienst gehalten werden könne, so erinnern wir uns lebhaft des deutschen Sprichwortes: wo es der Brauch ist, singt man den Pumpernikel in der Kirche. So werden zu Oude in Oberindien die Kinder hundertweis von ihren Eltern gegessen, sobald eine Hungersnoth eintritt, was in jenem Lande nichts Seltenes ist. Ländlich, sittlich! — Doch hat die Humanität auch dorten bereits Mittel gefunden, diesen scheußlichen Gebrauch abzuschaffen. Man kauft nämlich die Kinder zu Tausenden, sobald Mangel eintritt, bringt die so gekauften Kleinen in eine behagliche Freistätte, wo sie erzogen werden. Dies ist das einzige Mittel sie vom Hungertode oder, was schrecklicher ist, vor dem Kanibalismus ihrer Eltern zu retten. Das Kaufgeld setzt die Eltern gewöhnlich in den Stand, daß sie sich eine beträchtliche Zeit hindurch ernähren und die für den Wiederbeginn ihrer Arbeiten erforderlichen Kräfte, die sie durch die vorhergegangene Entbehrungen verloren hatten, zu sammeln. Das grausamste Loos erwartet stets dorten diejenigen Kinder, welche durch Sclavenhändler gestohlen werden. Alle Versuche der Eltern, ihre Kinder wieder zu erlangen, sind vergeblich, denn die Menschenfleischhändler führen sie in andere Länder und verkaufen selbe als Sclaven, oft um Spottpreise. — Wie man aus Neapel vernimmt, zerstörte kürzlich in Puglien ein Brand 4000 Morgen Waldungen. — Von den pariser Maiangeklagten sind wieder 57 freigelassen worden; 110 sitzen noch im Trocknen. — In London lacht Lord Brougham über die in aller Welt verbreitete Nachricht, daß er beim Sturze seines Wagens den Tod gefunden. — Noch am 28. Oktober stand zu Kirrweiler ein Zwetschenbaum in voller Blüthe und zwar im Garten des dortigen Einnehmers Herrn Fix; solche Blüthen wurden dem Eilboten eingesendet. — Bei der Durchreise speiste der Fürst von Metternich auch bei dem Herrn Baron A. v. Rothschild in Frankfurt; der Fürst besuchte daselbst viele Kaufläden in Begleitung des Grafen von Münch-Bellinghausen. — Im Mecklenburgischen, wo die Brandweinpest so sehr überhand genommen hat, soll eine Brandweinsteuer eingeführt und die Malzsteuer erlassen werden. — In Dillingen wurde ein altes Haus abgerissen; drei Kinder des Hausbesitzers spielten im obern Stockwerke und wurden von herabfallenden Balken erschlagen. — Zwischen Vire und Faloise läßt ein Arzt ein Haus bauen, zu welchem jeder von ihm Geheilte einen Frohndienst leisten muß; der Bau dauert schon zwanzig Jahre. — Beim Passage des Rousses, auf der Straße von Dijon nach Genf, läßt Frankreich eine neue Festung anlegen. — Für Irland steht ein schlimmer Winter bevor; die heurige Erndte langt nur auf ein halbes Jahr. — Der berühmte spanische Friedensfürst, Emanuel Godoy, der zur Zeit über alle Schätze Spaniens und beider Indien zu verfügen hatte, ist kürzlich in Rom wegen einer Forderung von 60 röm. Thalern vor Gericht gestellt worden. (Nemesis! er hat auch seinen Herrn verrathen!) — In Steiermark weckte in der Nacht vom 17—18. Oktober ein Erdbeben die Bewohner aus dem Schlafe, das neun Sekunden dauerte; Fensterscheiben wurden zerschmettert und viele Geräthe umgestürzt. — In Paris sind wieder 80 Bäcker bestraft worden. — Auf seiner Nilreise ist Mehemed Ali aus seiner Barke in den Strom gestürzt und wäre beinahe ertrunken; das Gerücht von einem Aufstande in Syrien ist grundlos. — Offiziel spricht man jetzt in England von der baldigen Vermählung der Königin Victoria mit dem Prinzen Albrecht, der ein so schöner Mann seyn soll, als man sich nur einen wünschen kann; er spricht gut englisch und ist ungeziert in seinen Manieren. — Die Königin Vietoria von England zählt dermalen 20 Jahre; Donna Maria von Portugal eben so viel; Mahmud, der jetzige türkische Kaiser, zählt 17 Jahre; der Kaiser von Brasilien 12 Jahre; Isabella von Spanien nur 10 Jahre; alle 5 Herrscher zählen zusammen 79 Jahre. — Es heißt, über ganz Frankreich seyen neuerdings geheime Gesellschaften verzweigt; die Agenten derselben hätten neuerdings oft auch wieder England besucht und mit einem prinzlichen Flüchtlinge längere Zeit in vertrautem Verkehr gestanden. (Ist auf Louis Napoleon, den Straßburger Kaiser, hingedeutet.) — Nach Einen wird Don Carlos freigelassen, Andere behalten ihn noch in Gefangenschaft. — In England endete eine Bäckerstochter ihr Leben, indem sie sich von dem Monument der Denksäule des großen Brandes in London herabstürzte; bald darauf fand sich noch ein Nachahmer, ein 16jähriger Knabe, dessen Körper man zerschmettert aufhob. — In Brüssel hat ein Material-Waarenhändler einen ihm vorgezeigten Wechsel gefressen; gleich darauf wurde er als gemeiner Betrüger eingezogen. — In China hat kürzlich die holländische Compagnie eine kleine Strecke Landes für 100,000 Gulden verkauft; daselbst befinden sich die eßbaren Schwalbennester. Man gewinnt jährlich 2600 solcher Nester, die manchmal bis zu 20,000 Thaler bezahlt werden. — Die Nachricht aus Stade in Betreff der Israeliten wird, nach neuern Angaben, als unwahr bezeichnet, was auch denkbar war. — Von 1817—1829, während der Restauration, hat die Stadt Straßburg für Festlichkeiten 201,162 Fr. 57 Cent. ausgegeben; unter andern 38,463 Fr. 59 Cent. bei der Anwesenheit des Herzogs von Berry. Dieser Prinz war zu jener Zeit auch in Landau. Bei der Rückreise kam der würdige Präfekt Laissay-Marnesia ums Leben, da die Pferde scheu wurden und die Kutsche umwarfen; sein Degen, den er an hatte, zerbrach und drang ihm

Digitized by Google

in den Leib; Frankreich hatte einen trefflichen Verwalter weniger. Was der Prinz in Landau bezwecken wollte, konnte nicht ermittelt werden, denn er hielt sich nur kurze Zeit auf, war so verdrießlicher Laune, daß Niemanden, selbst nicht das Militär, mit ihm zufrieden war. — Von den Maiangellagten in Paris wird der Pairshof nun 120 richten. — Die Bibliotheken und Musäen in Rußland haben jetzt ein Verzeichniß von 473,000 Bänden. — Das französische Schiff, die Artemise, die eine Reise um die Welt machte, ist auf der Küste von Otaheiti gestrandet; dies war die schönste Fregatte Frankreichs. — Der Werth der französischen Flotte wird über fünfhundert Millionen Franken geschätzt. — Schon vor Jahren wurde über das Daseyn einer ungeheuer großen Meerschlange, welche sich im atlandischen Meere aufhält, berichtet. Aus Havre wird nun ebenfalls in dieser Beziehung Folgendes mitgetheilt: Als der Lieutenant Bubier, von der Marine der vereinigten Staaten, von der Damsinsel nach Nahdut fuhr, erblickte er, eine Achtelsmeile von seinem Schiffe, einen ausserordentlichen Fisch. Der Kopf dieses Fisches ruhete auf der Oberfläche des Wassers; acht oder zehn Fuß weit davon zeigten sich meheere Erhöhungen, und fünfzehn oder zwanzig Fuß weiter wurden diese nemlichen Erhöhungen allmählig immer kleiner; es war vermuthlich der Schwanz dee Meerschlange. Dieser seltene Fisch war bis vor den Hafen von Boston gekommen. Der Lieutenant Bubier schätzt seine Länge auf 120 bis 135 Fuß. Sein Kopf hat die Größe eines Fasses; die Farbe der Schuppen ist weis. Man kann sich keinen Begriff machen von der Schnelligkeit, mit welcher diese Schlange schwimmt. — Demnächst wird die franz. Regierung die fünfte protest. Pfarrersstelle in Paris stiften. — Es heißt, in der Nähe von Sebastopol habe Rußland eine Streitmacht von 50,000 Mann zusammengezogen, die vollkommen hinreichen würde, sich des Bospors und selbst der Dardanellen zu versichern, wenn der Wirren im Orient sich nicht friedlich lösen sollte; von den fortwährenden diplomatischen Verhandlungen, die in dieser Beziehung gepflogen werden, veeräth der Eilbote nichts. Seit der Rückkunft des Kaisers aus dem Lager von Borodino wird zu Peteesburg im Cabinette mit solcher Thätigkeit gearbeitet, daß selbst schon ganze Nächte hiezu verwendet wurden; bei allem dem lautet aber noch immer das Wörtchen friedlich voran. — Am 18. Oct. wurden zu Würzburg 400 Arme bewirthet. Besser als wenn man das theure Holz verbrennt. — Bei der Durchreise haben Sich Se. Maj. der König Ludwig einen Privatbesitz angelauft; einen Berg nämlich, mit der einladensten Aussicht, an dessen Fuß die Altmühle in die Donau fließt und an einem Hafen des Donaulanals liegt. — In Baden sind nun die Spiele eingestellt worden; die badische Regierung hat die Eelaubniß verweigert, selbe den Winter hindurch fortzusetzen. Die Zahl dee Fremden, welche dieses Jahr Baden besuchten, wied auf 19,895 angegeben. — Die dem Sultan gehörende Fabrik von Fesis (rothen Kappen) ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Dieses Ereigniß wied der Bosheit zugeschrieben, denn diese neue Kopfbedeckung ist den Türken verhaßt; sie wollen den alten Turban wieder haben. Der Verlust für den Sultan ist sehr bedeutend. — Nach dee Bündner-Zeitung sind die Gegenden am Po und Tieino gänzlich unter Wasser gesetzt.

Der König von Belgien soll einzig und allein zum Gebrauch des Wiesbadner Bades dahin gereist seyn; alle andern Angaben sind grundlos. — Nach den neuesten Berichten aus München werden sowohl im dortigen herzoglich Leuchtenbergischen Pallast als in dem Schlosse zu Eichstädt Einrichtungen zur Aufnahme des Herzogs und seiner Gemahlin getroffen; diesen Winter dürfte jedoch die Ankunft bezweifelt werden. — Noch hat Don Carlos keine Pässe eehalten, so sagt der Moniteur-Parisien. — Einem Pariser Banquier ist ganz unerwartet ein Vermögen von 10 Mill. Francs zugekommen; großmüthige Geschenke machte derselbe an seine Schwestern und an einen jungen Waisen. — In Paris ist aus Madrid die Nachricht eingelaufen, daß die Königin dem General Maroto das Großkreuz des Ordens Isabella der Katholischen verliehen hat. — Die Einfuhr der englischen Waaren in Frankreich ist seit 1832 von 22 auf 48 Millionen gestiegen. — Im Monat October sind allein in Paris 70 Fallimente mit 4½ Millionen Passiven angegeben worden. Ausserdem haben drei Kommanditgesellschaften ihre Bilanz deponirt, deren Kapital von 25 Mill. Franken größtentheils verschwunden ist; und doch, sagt der Morning-Post, strömt jetzt das Geld wieder in Masse, besonders aus Paris, auf den englischen Geldmarkt. Die Times führen als Hauptursache des wieder eintretenden Geldüberflusses die Freigebung von 347,000 Quarter fremden Waizens in London und von etwa 250,000 Quarter in den übrigen Häfen an, die bisher unter Schloß und Riegel lagen. — Fürst von Metternich wird nun ohne Zweifel in Wien eingetroffen seyn, da er bereits am 26. Oct. Nördlingen auf der Route nach Regensburg passirte. Der Fürst hatte noch am 24. seine Aufwartung bei Sr. k. Hoh. dem Großherzoge in Darmstadt gemacht, und dies von Frankfurt aus. Auch der Bundestag-Präsidial-Gesandte, Heer Graf von Münch-Bellinghausen, ist am 25. Oct. von Frankfurt nach Wien abgereist. — Die Zeitungen sprechen noch von den Empfangsfeierlichkeiten, die dem Heezog von Orleans zu Ehren in Algier veranstaltet wurden; sie stehen in sonderbarem Contraste mit jenen, welche in Europa den Fürsten bereitet werden. Man denke sich nur eine Versammlung von Kabylenhäuptlingen von furchtbarem Ansehen, zerlumpt, schmutzig, mit blutgeröheten Augen und widerlichen Gesichtszügen, so wied man leicht sich ein Bild der Feierlichkeit entwerfen können. — Auf der Eisenbahn von München wird nun wieder ein Stunde weiter als Lochhausen gefahren.

Bei der Ceremonie des Handkusses, die am 10. Oct. an dem Hofe zu Madrid bei der Feier des zehnten Geburtotages der Königin Isabella stattfand, fragte die kleine Königin den Geafen Punnonrostro: „Weißt Du auch, daß ich heirathen werde?“ Alle Gesichter erheiterten sich bei dieser Frage und alle Blicke wendeten sich auf den französischen Botschafter, Marquis v. Rumigny. Das Gerücht, daß der Herzog von Nemours zum Bräutigam der jungen Königin auserkoren sey, gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit.

Stephanie Girondelle, welche den Stein in den Wagen des Königs von Frankeeich warf, ist von den Aerzten zu wiederholten Malen eraminirt woeden. Ihre Antworten sind immer die nämlichen und es bestätigt sich, daß ihr Wahnsinn keine Verstellung ist. Die polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß sie die

Digitized by Google

ihr zu Last gelegte That ganz aus freiem Antriebe beging und durchaus keine Mitschuldigen hatte. Obschon manche Zeitungen angegeben haben, die Königin sey verletzt worden, so sagen jetzt doch pariser Berichte, daß ihre geliebte Königin unverletzt und bloß mit dem Schrecken davon gekommen sey. Es war am 18. Oct. Abends 5½ Uhr, daß der König und die Königin nach St. Cloud fuhr, als plötzlich die genannte Frau einen Stein in den Wagen der Majestäten warf; sogleich ließ der König halten, und einige Augenblicke reichten hin, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Königin nicht gefährlich getroffen war. Während dieses kurzen Aufenthalts sammelte sich eine Menge Personen um den Wagen des Königs und bezeigten JJ. MM. bei deren Abfahrt durch die lebhaftesten Acclamationen aufrichtige Theilnahme. Der Stein, den Stephanie Girondelle in den Wagen des Königs schleudeete, fuhr durch einen sehr schmalen Raum, den der Ordonnanz-Offizier, welcher zu Pferde neben dem Wagen ritt und dessen Schlag er mit dem Körper deckte, offen ließ; er mußte mit großer Kraft geschleudert seyn, um in der Entfernung, in welcher die Frau vom Wagen des Königs stand, die sehr dicke Scheibe zu zerschmettern. Die Wahnsinnige hatte um ihren Kopf ein rothes Schnupftuch gebunden, sie war in Lumpen gehüllt.

Zu Rom wurde vor Kurzem von den dortigen Christinos eine feierliche Messe in der spanischen Nationalkirche veranstaltet, um dem Himmel für die Rückkehr des Friedens in Spanien zu danken. Ein beabsichtigtes Tedeum für den Sieg über Don Carlos wurde ihnen nicht erlaubt.

Als unlängst Mehemed Ali auf seiner Reise nach Kairo in Kafr-Mawo (Dorf am Nil) ankam, erfuhr er, daß zwei Araber so eben das Gerücht ausgestreuet, es seyen osmanische Agenten in Aegypten eingetroffen, um ihn zu ermorden. Der Vicekönig war darüber sehr betroffen; er gab auf der Stelle Befehl, diese Araber enthaupten zu lassen, was ohne weiters geschah. Dessen ungeachtet glaubt man, das Hauptmotiv dieser Reise sey seine Furcht vor einer Bewegung der osmannischen Flottenmannschaft gewesen, weßhalb er ihr auch die Reise verheimlichte. Auch Soliman Pascha (Selves) ist in Ungnade gefallen aus Neid von Ibrahim Pascha, wegen der Angabe, daß Ersterer das Meiste zum guten Erfolg der Schlacht bei Nezib beigetragen habe. So geht es indessen allen Europäern in den dortigen Diensten; sobald man deren nicht mehr bedarf, sucht man sich ihrer sobald als möglich zu entledigen. Da Mehemed Ali viel auf den Soliman Pascha (ehem. franz. Obristen) hält, so wird er nicht wohl ganz den Widerwillen seines Sohnes gegen denselben theilen. Soliman hat sich auf seine Güter bei Saida zurückgezogen. — Der Tscherkesenkrieg soll nun auch friedlich beigelegt werden; der russ. General Grabe erhielt vom Kaiser den Befehl Frieden zu schließen, oder einen Waffenstillstand auf zwei Jahre einzugehen, damit das tapfere Volk nicht ganz untergehe. — Die überzähligen belgischen Offiziere suchen um persische Dienste nach und man glaubt, ihr Vorhaben werde gelingen. — In Mainz fanden sich vor einigen Tagen französische Fruchthändler ein; schon ihre Anwesenheit machte die Preise steigen. Wahrscheinlich waren es Leute, die im Auftrage ihres Gouvernements kaufen wollten; sie sind wieder abgereißt. Weizenpreis 12 fl. — Wie aus Mainz verlautet, wird nach einer Verfügung des Fürsten von Metternich auf seinem Gebiete eine Kranken- und Armenanstalt, unter der Leitung von vier barmherzigen Schwestern errichtet werden, in welcher alle Bewohner des Rheingau's, die der Hilfe bedürfen, Aufnahme finden sollen.

Als Paganini noch nicht lange in einen Pariser Laden trat, um ein Paar Handschuhe zu kaufen, zeigte ihm die hübsche Ladenjungfer ein Paar à la Giraffe. Nein, sagte der Virtuos, zegen Sie mir lieber ein Paar von einem andern Thiere! Da erhielt er Handschuhe à la Paganini. So mischt die Mode Thiere und Künstler. — Auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn werden jetzt auch Thiere gefahren; kürzlich stellte ein Schweinstreiber die Anfrage: ob er seine Spanferkel nicht mit Kinderbillets fahren lassen kann. — Die Zeitung von Gent hatte kürzlich eine Nachricht des Inhalts: Der Unterzeichnete hat die Ehre, das Publikum zu benachrichtigen, daß, als er am 16. Oct. von Hr. F. V. d. Z. eine Schuld einforderte, dieser sich derselben dadurch erledigte, daß er ihm in seinem Hofe Stockprügel gab. Unterz. Jean Vermaissen.

Hausversteigerung.

Donnerstag den 14. November l. J., Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, lassen die Herren Johann Michael und Jakob Friedrich Hitschler, Schreiner und Glaser dahier, folgendes Immobel öffentlich in Eigenthum versteigern:

G. 353. Blaues Viertel Nro. 54, ein dreistöckiges Wohnhaus mit zweistöckigem Anbau, Hintergebäude, Schopp, Ställen, Hof, Gärtchen und Zugehör, zu Landau an der Königestraße und dem Augustinergäßchen gelegen, begrenzt durch Michael Weigel und Georg Allmariter.

Landau den 29. Oktober 1839.

G. Keller, Notär.

Bekanntmachung.

Auf Donnerstag den 7. und Freitag den 8. November l. J., jedesmal des Morgens 9 Uhr, zu Queichhambach in dem Sterbhause der Zieglerin Wendel Dischbein, Wittib, werden durch den königl. Notär Bolza von Annweiler sämmtliche zum Nachlasse derselben gehörige Mobiliargegenstände auf Zahlungstermine versteigert, bestehend in:

2 Fuhrpferden, 2 Kühen, 1 Rind, 2 Schaafen, 2 Schweinen, 1 Deichselwagen, 1 Lannenwagen, 1 Pflug, 1 eiserne Egge, Bindketten, Sperrketten, Rungketten, und überhaupt sämmtliches Fuhr- und Pferdsgeschirr; ferner Schreinwerk, Getüch, Bettung, Zinn, Messing und Eisengeschirr, überhaupt aller Gattung Hausrath. Sodann 30 Centner Heu, 10 Centner Ohmet, 200 Bosen Kornstroh, 100 Bosen Spelzenstroh, 50 Gebund Haferstroh und 50 Gebund Gerstenstroh; 8 Malter Korn, 6 Malter Spelz, 4 Malter Hafer, 3 Malter Gerst und 800 Körbe Kartoffeln.

Gläubiger-Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an die Verlassenschaft der oben genannten Wittwe Dischbein zu

Digitized by Google

machen haben werden, hiemit aufgefodert, Montag den 4. November l. J., Morgens 9 Uhr, in der Schreibstube des unterzeichneten Notärs zu erscheinen, um solche zum Inventarium anzugeben.

Annweiler, den 21. October 1839.

L. Bolza, Notär.

Fortgesetzte Versteigerung.

Dienstag den 5. November und die darauf folgende Tage ist die Fortsetzung der Eisenwaaren- und Mobilien-Versteigerung des zu Landau verlebten Zeugschmidts Oehlinger; nämlich: ein Bleizug für Glaser mit verschiedenen Backen und Rädern nebst zwei Bleiguß; dann alle Gattungen Hobel und Stemmeisen, Sägenblätter, Heng- und endere Schlösser, Striegel, Ketten, Feilen, Aexte und Beile, dann Kleider und Küchenschränke, Bettladen, Komode, Küsten und Fässer, dann altes Eisen und Schmiedwerkzeug und sonstige Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Versteigerung.

Sonntag den 1. Dezember 1839, um 5 Uhr Abends, zu Weißenburg im Gasthaus zum schwarzen Bären, wird zur vorläufigen Versteigerung einer schönen Ziegelbrennerei, nebst Wohnhaus, Scheune, Stallung, Garten, Feld, Kalksteinbruch und Lehmgrube geschritten werden.

Diese Ziegelbrennerei liegt an der Landstraße zwischen Weißenburg und Altenstadt, und gehört in die Verlassenschaft von Herrn Jacob Dörr.

Weißenburg, den 30. October 1839.

Lichtenberger, Notär.

In Beziehung auf meine ausgegebenen ausführlichen Anzeigen erlaube ich mir, mich hiedurch nochmals auf die kurze Zeit meines Aufenthaltes, der höchstens noch bis Mittwoch den 6. d. Mts. dauern wird, mit meinem optischen Waarenlager, namentlich auch mit meinen von mir selbst erfundenen Conservationsbrillen, welche die Augen vorzüglich gut erhalten, bestens zu empfehlen. Solche sind von mehreren berühmten Herren Augenärzten und Professoren der Universitäten Würzburg, Göttingen, Bonn und Heidelberg empfohlen, so wie durch Selbstgebrauch Ihrer Majestät der Königin von Bayern besitze ich ein Empfehlungsschreiben über die Güte meiner Gläser, welche in meinem Lager für Jedermanns Einsicht offen liegen.

Auch besitze ich die besten Empfehlungsschreiben von Herrn Kreismedizinalrath Dr. Dapping in Speyer, so wie auch von Herrn Dr. Pauli dahier.

Mein Logis ist im Gasthof zum goldenen Schwanen.

Landau, den 1. November 1839.

A. Wertheimer, junior.

Anzeige.

Ein Faß von 14,000 bis 15,000 Liter Inhalt ist wegen anderweitiger Benutzung des von demselben eingenommenen Platzes um billigen Preis zu verkaufen. Der Eilbote sagt wo.

Eine Hebamme,

wohnhaft und gebürtig in Rohrbach, welche dieses Jahr ihren Lehrkurs in Würzburg vollendet hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht anderwärts in einem Orte der Pfalz eine Anstellung. Das Nähere im Verlage d. Blattes.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die bisher in meinem Namen geführte Waarenhandlung ferner in Gemeinschaft mit meinem Bruder Jonas Levy unter der Firma

Gebrüder Levy

fortführen werde, wovon ich gefällige Vormerkung zu nehmen bitte. Leon Levy in Herrheim.

Anzeige und Empfehlung.

Georg Roy, Schlosser und Mechanikus, wohnhaft in Arzheim, empfiehlt sich im Verfertigen von Wagenbälken und in allen mechanischen Arbeiten. Auch hat derselbe einen Kumpf mit sieben Spindeln, drei Zoll franz. Maß Schrift, zu verkaufen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er das Geschäft des Herrn Johann Lang, Sohn, auf der Marktstraße dahier, käuflich übernommen hat, wo er sich, unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, zu geneigtem Zuspruch empfiehlt.

Zugleich bringt derselbe zur Kenntniß der Umgegend von Herrheim, daß er in seinem dortigen Geschäfte mehrere Gegenstände, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Landau, am 1. Nov. 1839. **Jg. Schultz.**

Anzeige.

Holländische Sardellen, Capern, Tafel-Senft, verschiedene Sorten überseeische feine Thee, weiß und farbige Stearie-Tafel-Lichter, welche sehr schön und heller als Wachslichter brennen, sind frisch angekommen bei A. Buchmüller in Landau.

Zu vermiethen:

Bei F. Schneider auf dem Geilweiler Hof (Gemeinde Siebeldingen) ein gewölbter Keller, enthaltend 75 Fuder und belegt mit 55 Fuder weingrünen Fässern.

Zu verkaufen

Wegen Abgabe der Jagd, ein Dachs- und ein Hühnerhund; beide werden auf Probe gegeben. Das Nähere im Verlage d. Blattes.

☞ Von der großen in den vorigen Nummern durch Bauquier Herrn Stiebel in Frankfurt angezeigten Verloosung besitze ich noch 4 Actien, welche per Stück zu 7 Gulden abgegeben werden. C. Georges.

Auflösung des Räthsels in Nro. 43 des Eilboten:

Trübe. Rübe.

Redacteur und Verleger Carl Georges

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 44. Landau, den 2. November 1839.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 15. auf den 16. dieses Monats wurde dem Ackersmann Martin Schuhmacher zu Herrheim ein Pferd nebst Sattel und Zaum aus dem Stalle entwendet. Das Pferd ist Wallach, von brauner Farbe, ohne besondere Abzeichen, 6 Jahre alt und zeichnet sich blos durch einen sehr starken Kamm aus. Der Sattel, ein gewöhnlicher Fuhrsattel, ist mit Messing beschlagen und hat nur einen Steigbügel. Der Zaum besteht zum Theil aus einem Kopfgestell, welches mit 3 messingenen Ringen und auf den beiden Seiten mit einer messingenen Rose verziert ist.

Wer über diesen Diebstahl und den dermaligen Aufenthalt des entwendeten Pferdes irgend eine Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, seine Anzeige dem Unterzeichneten darüber zukommen zu lassen.

Landau den 25. Oktober 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Bekanntmachung.

Dem Papiermachergehülfen Jakob Schuler auf der Paplermühle im Edenkober Thal, wurde Ende vorigen Monats eine silberne Taschenuhr und beiläufig 12 preußische Thaler mittelst innern Einbruchs entwendet. Die Uhr hatte ein wahrscheinlich aus Messing bestehendes braunlakirtes Uebergehäuse, auf dem Zifferblatt römische Ziffern, gelbe Zeiger und die Aufschrift London. Unter der Ziffer XII ist vom Zifferblatt ein Stückchen, so groß wie ein Nadelkopf, ausgesprengt, auch befindet sich daselbst ein eingeschlagener Stift. Das Geld befand sich in einem Geldbeutel, der mit entwendet wurde. Derselbe hat ein gelbes Schloß, ist von Baumwolle gewirkt, von grauer Farbe mit Blumen auf jeder Seite.

Die königl. Polizeibehörden werden ersucht, zur möglichen Auffindung der Uhr und des Geldbeutels durch Nachsuchung bei Uhrmachern und Trödlern gefälligst Recherchen anzustellen und wenn sich etwas ergeben sollte, mir davon Anzeige zu machen.

Landau den 28. Oktober 1839.

Der königliche Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Steckbrief.

Anna Maria Schüßler zu Pirmasens wohnhaft, ist einer bedeutenden Geldunterschlagung und Prellerei beschuldigt und flüchtig.

Auf dieselbe, deren Signalement hiernach folgt, wolle demnach gefahndet und sie im Betretungsfalle mir vorgeführt werden.

Zweibrücken den 28. Oktober 1839.

Der königliche Untersuchungsrichter,
unterz. Cotta.

Signalement. Geburtsort Hinterweidenthal, Wohnort Pirmasens, Alter 22 Jahr, Größe 5' 5", Haare, Augen, Augenbraunen braun, Stirne rund, Nase gewöhnlich, Mund desgleichen, Kinn oval, Gesicht rund, Gesichtsfarbe gewöhnlich.

Steckbrief.

Ein gewisser Georg Harrison, bisher Aufseher des königl. Kammerherrn Freiherrn v. Zandt in den Steinbrüchen bei Solnhofen, ist eines Diebstahls und resp. Betrugs im Verbrechensgrade angeschuldiget und hat die Flucht ergriffen.

Derselbe ist ungefähr 6 Schuh groß, hat blonde Haare, große blaue Augen, blasses hageres Angesicht, schlanke Figur und viel Beweglichkeit; er spricht englisch, deutsch, französisch, polnisch und russisch, und zwar die deutsche Sprache im Dialekte eines Ausländers.

Digitized by Google

Seine gegenwärtige Kleidung kann nicht angegeben werden. Bemerkt wird noch, daß Harrison früher in London sich aufhielt und ein emigrirter Pole Namens Dombrowsky sein soll.

Wahrscheinlich hat er keinen Paß oder sonstige Reiselegitimation in Händen.

Man ersucht alle Gerichts- und Polizeibehörden, denselben auf Betreten aufgreifen und hierher liefern zu lassen.

Monheim den 9. Oktober 1839.

Königliches Landgericht,
v. Haasy, Landrichter.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Ausschreiben.

Am Abend des 18. d. M. wurden aus dem Laden eines hiesigen Bürgers folgende Gegenstände entwendet:

1) ein Stück englischer Wollendamast, gelb und weiß, ungefähr 54 Ellen haltend;

2) ein Stück desgleichen, roth und weiß, etwa 30 Ellen haltend;

3) ein Stück Wollendamast von ungefähr 20 Ellen, deutsches Fabrikat, grau und chamois farbig;

4) ein Stück deutschen Wollendamast, grau und weiß, einige 20 Ellen haltend;

5) 5 bis 6 Ellen deutschen Wollendamast, roth und grau;

6) 5 bis 6 Ellen ordinären deutschen Wollendamast, grün und schwarz;

7) 22 Ellen englischen Wollendamast, von Farbe braun, gelb und grau.

Wir ersuchen die betreffenden verehrlichen Polizeibehörden auf die am zweckmäßigsten scheinende Weise nach diesen gestohlenen Sachen fahnden zu lassen, die Besitzer, wenn etwas davon entdeckt wird, über den Erwerb dieses Besitzes zu vernehmen, die Sachen in Beschlag zu nehmen und gegen den Besitzer die nach Lage der Sache nöthig scheinenden Untersuchungshandlungen zu veranlassen, uns aber baldgefälligst hiervon zu benachrichtigen.

Wiesbaden den 21. Oktober 1839.

Herzoglich Nassauisches Criminalgericht,
Reichmann.

Ehrenmeldung.

Am 24. l. M. feierte die Gemeinde Albersweiler ein schönes Fest. Der katholische Schullehrer daselbst, Martin Bolz, wurde von Sr. Majestät dem Könige für seine ehrenvolle fünfzig Dienstjahre mit der Ehrenmünze des Königlichen Ludwigordens allerhöchst begnadigt. Diese Ehrenmünze wurde demselben an dem obenbezeichneten Tage unter angemessener Feierlichkeit von dem Herrn Bürgermeister Regula überreicht. Um 10 Uhr Morgens versammelte sich die Ortsschul-Commission, der Gemeinderath und die Schuljugend beider Confessionen auf dem Gemeindehause, wohin der Herr Jubilarius von zwei seiner Herren Collegen war abgeholt und begleitet worden. Nachdem die Herren Lehrer, die sich aus der Umgegend zu diesem Feste eingefunden, ein Lied gesungen hatten, wurde das bezügliche amtliche Schreiben des Königlichen Landkommissariats öffentlich vorgelesen, dem Jubilarius alsdann das Brevet übergeben und die Brust desselben mit der Ehrenmünze von dem Herrn Bürgermeister geziert. Im Namen des Letzteren las dann der Herr Adjunkt eine kurze aber gehaltvolle Rede ab. Hierauf sprach der katholische Pfarrer, Herr Feldbausch, in einer schönen und begeisterten Rede, die bei allen Anwesenden tiefen Anklang fand, über die hohe Bedeutung der fraglichen Feier, indem er besonders darauf hinwies, wie die öffentliche Erziehung sich der väterlichen Aufmerksamkeit und Unterstützung unseres weisen und gerechten Königes zu erfreuen habe, und beglückwünschte den Herrn Jubilarius im Namen der Versammlung. Nachdem hierauf von den anwesenden Herren Lehrern wiederum ein Festlied gesungen worden war, begab sich die ganze Versammlung in geordnetem Zuge, wobei der Herr Jubilarius in der Mitte zwischen dem protestantischen und katholischen Pfarrer ging, unter dem Geläute der Glocken in die Kirche, wo feierlicher Gottesdienst gehalten und für das Wohl unseres geliebten Landesvaters zu dem Himmel gefleht wurde. Nachmittags versammelte man sich zu einem gut bereiteten Festmahle in dem Hause des Herrn Bürgermeisters, wobei von dem katholischen Pfarrer zuerst ein Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, des erhabenen Beförderers der Jugendbildung, und dann des Herrn Jubilarius in sinnvoller Rede ausgebracht wurde.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Der eheliche Zwist unter armen Leuten in Landau hätte dieser Tage kein kleines tragisches Ereigniß herbeiführen können; (wie es heißt) schlug nemlich die geliebte Gattin dem Gatten bei einem brausenden Ehestandssturm einen Hafen auf dem Kopfe entzwei, darauf entfernte sich der Eheherr aus dem Hause, bei dem Sohne eine Zuflucht suchend. Die aufgebrachte Frau faßte aber später den schrecklichen Gedanken, sich aufzuhängen und vollführte auch die That; doch noch ehe sie der Todt ereilte, entschlüpfte der Strick dem Nagel und sie fiel noch lebend auf den Boden. Was aber noch von bedeutenderen Folgen hätte sein können, war der Umstand, daß ein Licht wohl aus Unvorsichtigkeit hingestellt, oder durch den Fall der Frau umgeworfen, das Bett entzündete und so in einem alten großen Hause ein schrecklicher Brand entstanden wäre, wenn nicht die Mannschaft aus der nahen Artillerie-Kaserne herbeigeeilt wäre und den Brand noch im ersten Augenblick erstickt hätte. Die herabgefallene Gehenkte wurde noch Nachts ins Bürgerhospital gebracht, wo sie jedoch bei sorgfältigster ärztlicher Behandlung, seitdem gestorben ist.

— Nach vorliegenden Ausschreibungen aus den Nachbarstaaten und namentlich aus dem Großherzogthume Baden, sind in neuerer Zeit viele Diebstähle an Leibweißzeug, Bettzeug, Tuch und Kleidungsstücken verübt worden; wir machen daher die Landleute auf diesen Umstand mit dem Bemerken aufmerksam, daß wenn ihnen solche Gegenstände von fremden Personen

Digitized by Google

zum Ankaufe dargeboten werden, sogleich die Anzeige bei den betreffenden Ortsvorständen zu machen, die Inhaber aber vorerst festzuhalten. Das nämliche gilt auch bei andern Gegenständen, Uhren, Pflugschaaren, sonstigen Ackerwerkzeugen, Silberwaaren aller Art, Stahlwaaren, Messer und Gabeln, Regenschirmen, gebleichtem und ungebleichtem Tuche, denn die Bleichstätten der Bauern wurden auch dieses Jahr an manchen Orten wieder fleißig heimgesucht; — das kleine Diebsgesindel nimmt alles mit, was es erwischen kann, Hanf, Holzärte, Handbeile, eiserne und kupferne Pfannen u. s. w., und haben diese Vagabunden irgend wo etwas verkauft, so suchen sie im nämlichen Hause wo möglich ihre Säcke wieder zu füllen, daher man namentlich zur Winterzeit recht aufpassen muß, was wir hiermit warnend nochmals in Erinnerung bringen.

— Ein leidenschaftlicher Liebhaber von naturgeschichtlichen Merkwürdigkeiten, Herr C. kam neulich nach Nantes und ließ sich durch Schiffer auf einen Felsen im Meere aussetzen, auf den sogenannten Pierre-Percée, um Seevögel zu schießen; am Abend sollten ihn die Schiffer wieder abholen, aber dies war rein unmöglich, denn die See ging hohl und ein Sturm war im Anzuge, der auch Nachts so fürchterlich ausbrach, daß die Wellen weit über den Felsen schlugen; man denke sich die Lage des Unglücklichen, der so an dem Felsen angeklammert die ganze Nacht in Todesangst ausharren mußte. Den andern Tag kamen die Lotsen um ihn zu befreien, aber wegen der Brandung konnten sie sich dem Felsen nicht nähern und fuhren wieder ab; noch eine Nacht mußte der Schütze hier in banger Besorgniß, Mangel und durchnäßt verweilen und noch am andern Morgen konnten die Schiffer sich der Stelle nicht nähern. Zweimal kam ein Kahn dem Eiland nahe und wurde wieder von der Brandung zurückgeschlendert; beim drittenmale sprang der Unglückliche auf Todt und Leben hinab und fiel zum Glück mitten in den Kahn. Dieser war nahe daran umzuschlagen, doch eine geschickte Wendung rettete die kühnen Seeleute noch zu rechter Zeit. Bald darauf begegneten sie auch dem Wachtschiff der Mauth zu Pouliguen, welches Herrn C. zu Hülfe gesendet war. Erschöpft, todtmüde, steif an allen Gliedern und wie zerschlagen erreichte der Gerettete den Hafen; aber dennoch überwog die Freude über die Rettung aus so augenscheinlicher Todesgefahr jedes andere Gefühl.

— Die Erfindung eines Oldenburger Oekonomen, Herrn Becker, welcher ein Mittel gegen den schädlichen Duweck (Schaft Heu, Bitterfutter) equisetum palustre erfunden hat, fängt bereits an, große Aufmerksamkeit zu erregen. — Bekanntlich raubt dieses Unkraut den Kühen die Milch und führt ihre Abmagerung, Siechthum, ja den Todt herbei. Man schätzt duweckfreies Land um 100 Prozent höher, als das, welches von dieser Landplage heimgesucht ist. Herr Becker verspricht nun, dieses Unkraut gänzlich zu vertilgen, und daß der Nutzen, welchen sein Mittel schaffen wird, die zur Anwendung desselben aufgewendeten Kosten bei weitem übersteigen soll. Oldenburg, Lübeck, Hannover, Holland haben bereits Prämien geboten und mehrere bedeutendere Staaten Unterhandlungen mit Becker angeknüpft. Da der Erfinder jeder mit ihm kontrahirenden Regierung oder landwirthschaftlichen Gesellschaft es überläßt, durch Sachverständige sein Mittel zu prüfen und darüber, ob es probat sey, entscheiden zu lassen, auch nicht die Auszahlung der Prämie früher verlangt, bis diese zu seinen Gunsten entschieden haben, so ist zu hoffen, daß er bald von allen Seiten mit einer erwünschten Resolution versehen wird, damit im Jahre 1840 das Mittel veröffentlicht werden kann.

— Um das Sprüchlein Gedanken sind zollfrei ist's etwas gar Köstliches. Nicht wahr ist's, sagen die Zöllner; Gedanken sind nicht zollfrei. Die feinsten Brüsseler Kanten haben den Namen Gedanken (pensées). Ein Contrebandier, der eine Partie in seine Heimath einschmuggeln wollte, wurde an der Grenze von einem Zöllner attrapirt und wollte sich mit dem Sprichworte helfen: Gedanken sind ja zollfrei, mußte aber ohne Gnad und Pardon erfahren, daß diese Redensart in der Zollsprache nicht durchgängig wahr sey.

— Nach der Straßburger Zeitung sind kürzlich zwei Mordthaten verübt worden; eine zu Hunawihr, die andere zu Reichenweier. Zu Hausen erhielt bei einer Schlägerei ein Mann 17 Messerstiche.

— Wie man aus Straubing erfährt, wurde auf der Straße von Geiselhöring, Landger. Pfaffenberg, ein Müller meuchelmörderisch überfallen, der gutmüthig einen Fremden zu sich auf den Wagen sitzen ließ. Der heimtückische Mörder hatte sich schlaftrunken gestellt und im Wagen zurückgelegt, worauf er unversehens sein Opfer von hinten bei den Haaren faßte, umriß und es mit dem Messer angriff. Der Fruchthändler und Müller erhielt 13 Messerstiche, wovon einer die Zunge durchschnitt, trotz aller muthigen Gegenwehr; endlich sank er todt scheinend hin und der Bösewicht bemächtigte sich seiner Baarschaft von 800 fl. Noch schwebt der Unglückliche zwischen Leben und Todt; der Thäter konnte bis jezt nicht ermittelt werden. (Gewiß eine ernstliche Anmahnung zur Vorsicht.)

— In einem Gehölze bei Paris fanden zwei Arbeiter ein neugebornes Kind in feinen Windeln eingewickelt und brachten es zum Maire; der eine erklärte: er wolle es aufziehen, obschon er drei kleine Kinder habe. Man übergab ihm das Kind und später fand er in den Windeln 20 Bankbillets zu 1000 Fr. mit der Weisung, das Kind bis zum 20sten Jahre zu erziehen, während welcher Zeit noch bedeutende Geschenke folgen sollten. Der Mann hat sein Glück gemacht, wenns — wahr ist!

— Ein neues und wie versichert wird, zuverlässiges Mittel gegen den Biß von tollen Hunden wird in der russisch-agronomischen Zeitung bekannt gemacht. Es besteht aus dem Pulver einer getrockneten Pflanze, des **Lotus ornithopodioïdes**, welche in Wäldern und auf Wiesen vorkömmt und zu jenem Behufe mit Stengeln, Hülsen und Blüthen gesammelt und an einem schattigen Orte getrocknet, alsdann zu Pulver gerieben, gesiebt und in wohlverschlossenen Flaschen aufbewahrt wird. Bei der Anwendung wird zunächst die Wunde mit frischem Wasser ausgewaschen und alsdann ein Eßlöffel voll von dem Pulver mit irgend einem Getränke vermischt, eingegeben. Eine zweite Dosis wird

Digitized by Google

beim Eintritt des neuen Mondes gegeben, wenn der Biß während des Vollmonds stattgefunden und eben so umgekehrt; die Erfahrung soll bewiesen haben, daß nie mehr als zwei Dosen nöthig waren. Auch gebissene Thiere werden auf diese Weise behandelt, nur mit dem Unterschiede, daß z. B. ein Pferd drei Eßlöffel voll, statt eines einzigen erhält. Das Mittel ist früher von einem gewissen Peters entdeckt worden, der daraus ein Geheimniß machte; ein Kavallerie-Offizier, Namens Passek, entdeckte jedoch unter dem Pulver, das Jener anwandte, einige Saamenkörner, säete dieselben aus nnd kam auf diese Weise zur Kenntniß der Pflanze, die dazu benuzt wird.

— Man liest im Impartial de la Meurthe et de Vosges: Hier ein Beispiel von seltener Rechtschaffenheit, die in unsern Tagen fast fabelhaft scheint; es flößt uns um so mehr Freude und Stolz ein, dasselbe bekannt zu machen, da einer unserer Mitbürger der Held davon ist. Herr Benit, Doktor der Medizin, hatte vor mehreren Jahren sein ganzes Vermögen, auf 80,000 Fr. sich belaufend, in einer Manufaktur zu Betteville angelegt. In Folge schlechter Spekulationen machte dieses Haus Bankerot, und Hr. Benit verlor seinen lezten Thaler. Was thut er nun? er nimmt sein Gepäcke zusammen und reisete nach Amerika, wo er auf eben so ehrenvolle als einträgliche Art sein Gewerb zu treiben hofft.

Neun Jahre lang reisete er rastlos in den Vereinigten Staaten, in Mexiko, in Neu-Orleans, in Brasilien herum; die Entbehrungen, die Widerwärtigkeiten, die ihn drücken, die Gefahren, denen er sich aussezt, nichts schreckt ihn ab. Nach neunjähriger Arbeit hat er endlich eine ziemlich beträchtliche Summe zusammengebracht. Tausend andere vielleicht, zur Schande unserer Sitten müssen wir es sagen, würden daran gedacht haben, die Frucht ihrer Mühe in Frieden zu genießen; aber der Doktor Benit hat ein edleres Herz. Er kommt krank nach Frankreich zurück, nach Nanzig, und mit dem Gelde, das er mit Lebensgefahr sich erworben hat, bezahlte er vollends die Schuld des Hauses, dessen Geschäftsgenosse er war. Ehre sei dem Doktor Benit! es bleiben ihm jezt nur noch drei oder viertausend Franken; er reiset auf's neue nach Amerika, von wo er nach einigen Jahren wieder reich zurückzukommen hofft.

— Auf der Eisenbahn zwischen den belgischen Städten Tirlemont und Louvain ereigneten sich am zwanzigsten Oktober zwei Unglücksfälle: Einem Soldaten, der die Fahrt mitmachte, riß der Wind den Tschako vom Kopfe. Er sprang aus dem Wagen, um ihn zu holen, kam unter die Räder und war auf der Stelle todt. Zehn Minuten später entfiel einem Soldaten, der auf dem nämlichen Wagen saß, sein Schnappsack. Nicht gewarnt durch das schreckliche Beispiel, wovon er so eben Augenzeuge war, sprang er aus dem Wagen und verlor ebenfalls das Leben.

— Noch vom 30. September wird aus Spanien eine Gräuelscene berichtet, welche die Feder kaum zu schildern vermag. Die karlistische Faction, unter den Befehlen des Marti Calas Gracia, hat nämlich das Dorf Soneja überfallen. Gleich nach dem Einzuge ließ der Commandant jeden Ausgang der Straßen besetzen und den Soldaten eine Ordre vorlesen, nach welcher auf den ersten Trommelschlag das Dorf einer dreistündigen Plünderung Preis gegeben und dann angezündet werden solle. Auf das gegebene Zeichen begannen die schauderhaftesten Scenen; die wüthenden Truppen stürzten sich auf die Bevölkerung, Männer, Weiber, Kinder, keine Person wurde verschont. Alles, was sie nicht mitnehmen konnten, wurde auf Haufen aufgeschichtet und den Flammen übergeben. Als dieser barbarische Akt vorüber war, entfernten sich die Carlisten und führten mit sich alles Vieh, Pferde, Maulthiere und Schweine.

— Die Zahl der jezt in Paris in den vier großen Collèges Studirenden beträgt in diesem Jahre 2530; nämlich in Louis-le-Grand 1080. Saint-Louis 960, Charlemagne 780 und Henry IV. 710.

Frucht-Mittel-Preise.

Zu Dürkheim kostete am 16. Oktober der Hektoliter Korn 6 fl. 40 kr. Spelz 2 fl. Gerste 4 fl. 45 kr. Hafer 2 fl. 51 kr. Kartoffeln 1 fl. 18 kr.

Zu Frankenthal am 25. Waizen 9 fl. 30 kr. Korn 5 fl. 55 kr. Gerst 4 fl. 58 kr. Hafer 2 fl. 35 kr.

Zu Germersheim am 22. Korn 6 fl. Spelz 3 fl. 30 kr.

Zu Kaiserslautern am 22. Waizen 9 fl. 1 kr. Korn 6 fl. 8 kr. Spelz 3 fl. 17 kr. Gerst 5 fl. 21 kr. Hafer 2 fl. 26 kr. Kartoffeln 1 fl. 24 kr.

Zu Mainz am 26. Das Malter Waizen 11 fl. 27 kr. Korn 8 fl. 13 kr. Spelz 3 fl. 56 kr. Gerst 6 fl. 26 kr. Hafer 3 fl. 14 kr.

Zu Worms am 22. Waizen 11 fl. 45 kr. Korn 8 fl. Spelz 4 fl. 20 kr. Gerst 6 fl. 33 kr. Hafer 3 fl. Kartoffeln 1 fl. 24 kr.

Zu Heidelberg am 22. Korn 8 fl. 51 kr. Spelz 5 fl. 45 kr. Gerst 8 fl. 41 kr. Hafer 3 fl. 44 kr.

Zu Mannheim am 24. Waizen 12 fl. 30 kr. Korn 8 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 3 kr. Gerst 8 fl. 11 kr. Hafer 3 fl. 39 kr.

Zu Frankfurt am 21. Waizen 10 fl. 30 kr. Korn 5 fl. 45 kr. Gerst 6 fl. 25 kr. Hafer 3 fl. 10 kr.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter.				
		Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	31. Oct.	9 24	3 48	6 —	5 21	2 45
Ebenkoben .	19. Oct.	9 12	3 54	6 28	5 52	3 —
Neustadt . .	19. Oct.	9 25	3 44	6 23	5 22	2 53
Speyer . . .	22. Oct.	8 29	3 12	6 5	5 7	2 26
Zweibrücken	24. Oct.	9 25	3 16	6 21	5 35	2 22

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Der Eilbote.

No. 45. Landau, in der Pfalz, den 9. November **1839.**

Räthsel.

Als Thier trägt es den Reichen nach Gebot,
Als Pflänzlein speist's der Arme auf dem Brod.

Die schöne Miß Penelope Smith, Gemahlin des Prinzen von Capua, ist zur katholischen Religion übergegangen; da haben die Katholiken einen schönen Engel mehr. Zu Aschaffenburg ist ein Kapuzinerpater zum Protestantismus übergetreten; da haben sie einen Kapuziner weniger. — In der Gegend von Wien ist der Alteweibersommer noch so schön, daß die Kastanienbäume wieder blühen. Auch nach Landau haben die Maikäfer eine Deputation gesendet, um nachzusehen, obs mit einem zweiten Frühling Ernst ist. Ein Maikäfer-Deputirter logirt in der Buchdruckerei; die Ankunft war am 4. November. — In Schottland, namentlich zu Edinburg, hatte man kürzlich ein leichtes Erdbeben verspürt. — Frankreich hat gegenwärtig 10,098 k. Notäre. — Im franz. Norddepartement hat sich eine Gesellschaft gebildet, um aus Runkelrüben Champagnerwein für uns Deutsche zu fabriziren. — Ein neuer Brand in Konstantinopel hat 400 Häuser in Schutt verwandelt. — Nach der Erfindung eines Engländers wird man ehebald auf den Eisenbahnen 200 engl. Meilen (80 Poststunde) in einer Stunde zurücklegen. Auf der Eisenbahn zu Neuhausen wird die erste Probe gemacht werden. — In Belgien gabs kürzlich eine Wette unter Frauen. Es sollte entschieden werden, welche den meisten Caffé trinken könne. Die Siegerin schlürfte nach einander siebenzehn Tassen hinunter. Bei einem ähnlichen Falle in Landau brachte es eine Caffébase doch nur zu dreizehn Tassen.

Eingetretene Krankheitsumstände bei der Herzogin von Parma, Marie Louise (Witwe Napoleons), geben viele Besorgnisse rücksichtlich ihrer Erhaltung. — Die Armenpflege in London kostet täglich 1665 Thaler. Gewiß ein trauriges Resultat. — Wegen dem alten Studenten-Ausdruck Fuchs gabs dieser Tage wieder ein Duell in Berlin; der Hieb ging durch eine Pulsader und der Verwundete starb an Verblutung. — Nach einem Beschluß des Stadtraths von Paris wird mit dem Versuch des Bohrens eines artesischen Brunnens bis zur Tiefe von 1000 Fuß fortgefahren werden; bereits ist man bis in eine Tiefe von 506 Fuß gekommen, doch vergeblich. — Von der einen Seite soll die vielbesprochene Verschwörung in der russ. Armee gar nicht bestanden haben, auf der andern sollen mehrere Offiziere, die in dieselbe verwickelt waren, nach Longwy geflüchtet und von da nach Belgien gewiesen worden seyn. — Die Kosten der Eisenbahn von London nach Birmingham wurde auf 2,750,000 Pfd. Sterl. berechnet und festgestellt. Durch einen kleinen Rechnungsfehler hat sich aber diese Summe auf 4,988,848 Pfund erhöht. Die Engländer nehmen dies nicht so genau, sondern sperren lachend das Maul auf und rufen: Error in calculo! — Daß es in der Politik auch Ketzer gibt, daran haben wohl bis heute die wenigsten Leser gedacht; nun sagt die Gazette aus Paris vom 30. October, Herr Teste sey mit seinen Collegen über die Frage der Wahlreform in argem Zwist, und deßwegen sehe man ihn im Conseil als eine Art politischen Ketzer an. — Von den Pariser Maigefangenen sind jetzt nur noch sechszig in den Gefängnissen. — Der Herzog von Orleans ist eben auf Besuch in der Provinz Constantine. In seiner Begleitung befinden sich zwei Divisionen unter dem Oberbefehl des Marschalls Valee, um die franz. Herrschaft in dieser Provinz zu befestigen. Abdel-Kader hat dem Prinzen viele Complimente melden lassen; er wird friedlich zusehen, wie die Andern befestigt werden. In seiner Umgebung hat er blos 3000 gutberittene Araber. Die regulären Spahis in Algier sind aufgelöst und mit den Chasseurs d'Afrique vereinigt worden, von denen ein viertes Regiment gebildet wird. Wie der gemeldte Spaziergang ausfällt, wollen wir nächstens melden; Büffe wirds ohne Weiters absetzen. Eine der beiden Divisionen kommandirt der Herzog, die andere der General Galbois. Die Besuchten, so bei El-Biben wohnen, sind die zahlreichsten und mächtigsten Kabylenstämme der ganzen Berberei, die an 20,000 Bewaffnete stellen können, früher selbst den Türken nie unterworfen waren und seit Jahrhunderten hinter ihren schwer zuzänglichen Bergen allen Eroberern trotzten. Uneinnehmbar soll ihre Hauptstadt seyn.

Bei dem Reformations-Jubiläum am 1. u. 2. Nov. hatte der Magistrat von Berlin das ganze königliche Haus zu einem Festmahle eingeladen und diese Einladung wurde von Sr. Majestät angenommen. — In Lemberg ist so eben mit großem Pompe der Grundstein zu einem Jesuitenconviete gelegt worden. — Auf den 12. Dezember ist das englische Parlament einberufen worden; hiebei soll die Verbindung der Königin mit dem Prinzen Albrecht von Coburg offiziel bekannt gemacht werden. Die Vermählung aber soll erst im März oder April stattfinden. — Die vereinigten französischen und englischen Flotten haben die Küste von Troja verlassen und zu Smyrna und den benachbarten Inseln ihre Winterankerplätze eingenommen. — Die russische Regierung hat einige widerspenstige Priester, welche die Einsegnung gemischter Ehen in Volhynien verweigerten, wenn die Kinder nicht katholisch erzogen würden, sofort festnehmen und nach Sybirien abführen lassen. — Auf den Höhen des Thüringer Waldes hat sich der Winter bereits kräftig eingestellt. — Der Rittergutsbesitzer Knoch zu Görtz, im Fürstenthum Reis-Löwenstein, hat seit 18 Jahren die Strafgelder seines Gerichts zurückgelegt und nun dafür der genannten Gemeinde ein stattliches Schulhaus bauen lassen. — Der Freiherr von Reichenbach zu Blanska in Mähren hat ein Verfahren erfunden, selbst in rauher Gebirgsgegend Reis zu bauen; das kann wichtig werden. —

Digitized by Google

An allen Eisenbahnen durch ganz Belgien werden Alleen von Akazien gepflanzt. — In Baden schätzt man dieses Jahr den Reingewinn der Spielbank auf 1 Million Gulden, obschon am Schlusse der Bank ein Russe noch einige Goldhaufen gewonnen hat.

Wie man aus München vernimmt, haben Seine Majestät am 1. November das 1. Artillerie-Regiment mit der Gnade ausgezeichnet, Seinen drittgeborenen Prinzen Luitpold königl. Hoheit zu dessen Oberst-Inhaber zu ernennen. Obschon Se. Maj. schon seit einigen Tagen wieder ausgehen kann, so gestatten die Aerzte doch noch keinen längern oder mit irgend einer Anstrengung verbundenen Aufenthalt im Freien; deßhalb sind auch die Jagden auf noch einige Zeit verschoben worden. — Am 30. October ist Fürst Metternich mit seiner Familie in Wien eingetroffen. — Ein Hauptgläubiger des Don Carlos beabsichtiget, denselben vor Gericht zu stellen; wenn derselbe aber auch ein Urtheil erlangt, wie soll dasselbe in Vollzug gesetzt werden? — Der in Rom anwesende Herzog von Bordeaux hat vom Pabste noch keine Audienz erlangt, da er heimlich und mit einem auf seinen Gouverneur ausgestellten Paß die östreich. Staaten verließ. Die Mutter des Herzogs ist ebenfalls in Rom eingetroffen und man wollte sogar von einer projectirten Landung im südlichen Frankreich sprechen. — Im Kaukasus wurde das russ. Regiment, welches den Namen des Fürsten von Warschau führt, durch die Bergbewohner gänzlich aufgerieben, der Obrist tödlich verwundet, die meisten Offiziere wie die Gemeinen sind getödtet. — Nach Berichten aus der Herzogewina haben die türkischen Bewohner in mehreren Distrikten die Fahne der Empörung erhoben und gegen 6000 christliche Familien sind an der Gränze flüchtig eingetroffen. Mehrere Kapitäns verweigern der Regierung in Konstantinopel den Gehorsam. — In England hat man den Prinzen Ludwig Napoleon Bonaparte in Verdacht, daß er wieder mit den mißvergnügten Geistern des jungen Frankreich intriguire. — Es heißt von Paris aus, daß zwölf neue Pairs ernannt werden würden. — In Spanien befolgen die beiden Bandenführer Espague und Cabrera ein gleiches System: sie verbrennen die Ortschaften und treiben Menschen und Vieh vor sich her.

Wie aus Copenhagen geschrieben wird, sind im Monat September 1836 Schiffe durch den Sund gesegelt, wovon 902 aus der Nordsee und 934 aus der Ostsee; 1435 hatten Ladung, die übrigen Ballast. Die Zahl der vom 1. Jan. bis 1. Sept. durch den Sund passirten Schiffe beträgt 13,332. Welcher Handelsreichthum, welcher Verkehr! — Auf dem Münchner Hopfenmarkt Ende Oktober wurden 21,259 Pfd. verkauft; höchster Durchschnittspreis 28 fl. 53 kr. — Der Kutscher des Fürsten von Talleyrand will demnächst Memoiren über seinen verstorbenen Herrn herausgeben, den er von 1789 bis 1838 gefahren hatte; gewiß interessant. — In Oberfranken verdrängt der Hopfenden Weinbau. Wäre auch bei uns versuchoweise anzuempfehlen. — Man klagt in der Welt über das viele Gold, so jetzt in Umlauf gesetzt wird; man nehme es im rechten Werthe und sey froh über die Reise dieses Mamons, der sonst nur in den Kisten der Geldmänner unthätig liegen blieb. — Am 1. November sind Se. k. Hoheit der Prinz von Cambridge in Frankfurt angekommen. — Der Herzog von Orleans wird Ende Nov. in Lyon erwartet, der Magistrat hat 25,000 Fr. zu den Empfangsfeierlichkeiten bewilligt. — Es heißt, ungeachtet des schlechten Wetters werden die Flotten in den Gewässern des Archipels überwintern, da England und Frankreich es als den Umständen angemessen halten, ihre Flotten in der Nähe der Dardanellen stationiren zu lassen. — In Odessa war ein großer Transport Kranker von der russischen Armee zur See angelangt.

In der letzten Quartalsitzung der menschenfreundlichen Gesellschaft zu Exeter in England nahm ein Mann eine Belohnung in Anspruch, weil er — seine eigene Frau aus dem Wasser gerettet hatte. — Im Irrenhause für Weiber zu Gent befindet sich ein Mädchen, welches alle Gebrechen, die einem Menschen widerfahren können, zusammen besitzt. Das Mädchen ist blödsinnig, blind, taubstumm und lahm. — In dem oberpfälzischen Pfarrdorfe Hopfenohe, Landgericht Eschenbach, sendet die Dachtraufe eines Hauses auf einer Seite das Regenwasser durch die Pegnitz in den Rhein und auf der andern mittelst der Bils in die Donau.

Die französische Briefpost brachte der Regierung im Jahre 1829 ein: 27,125,953 Fr. 1830: 30,034,805 Fr. 1836: 35,665,723 Fr. In sieben Jahren hat sich die Einnahme durchschnittlich um 8,530,779 Fr. gesteigert. Im laufenden Jahre 1839 hat die Post in Frankreich bereits an 79 Millionen Briefe besorgt.

Herr Smarts in Livorno hat eine Fabrik von Hüten etablirt, die aus Fischschuppen gemacht werden und sich durch Wohlfeilheit und Leichtigkeit auszeichnen. — Der König von Frankreich hat die Briefe, welche Don Carlos mit der Ueberschrift: An meinen Bruder, den König der Franzosen, abgeschickt, uneröffnet zurückgehen lassen. — Durch einen Zufall brach kürzlich eins der Räder an dem Wagen, in welchem Ludwig Philipp nach Fontainebleau fuhr; alle Augenblick was Neues! ruhig setzte sich der König in den folgenden Wagen und fuhr weiter. — Noch spricht man von einer bedeutenden Erkrankung der Kaiserin von Rußland. — In Salzburg erwartet man Don Karlos stündlich; seine Kinder befinden sich schon dorten. — Zu Tours (Frankreich) war kürzlich ein angeblicher Bischof aus Syrien, Abdul-Messi, anwesend, der für die katholischen Kirchen seines Landes beträchtliche Gaben einsammelte, auch in der Kathedralkirche Messe las. Plötzlich verschwand er, und man erfuhr später, daß er in Brest als ein von dort entsprungener Galeerensträfling erkannt und verhaftet wurde.

Ein Londoner Wagenfabrikant macht sich mit der Erfindung neuer Sicherheitskutschen bekannt und versichert, daß dieselben gegen Sturm und Regen schützten, was übrigens nichts Neues wäre; beachtenswerther erscheint aber die Eigenschaft, daß sie nicht umgeworfen werden können. Die „Dorfzeitung“ will wissen, daß sofort sieben solcher Sicherheitskutschen für das französische Ministerium bestellt worden seyen.

Die preußische Armee, bemerkt der in Berlin erscheinende Gesellschafter, zählt 10,000 Offiziere: 12 Generäle, 34 Geneeal-Lieutenants, 81 Generat-Majors, 113 Oberste, 71 Oberst-Lieutenants, 550 Majors, 1456 Kapitäns und Rittmeister, 1322 Premier-Lieutenants und 7102 Seconde-Lieutenants. Darunter befinden sich 5085 adelige und 4648 bürgerliche Offiziere. Das erinnert an 1812 und 13. Früher war das Verhältniß ganz anders und Legionen Chargen waren den Bürgerlichen

Digitized by Google

verschlossene Paradiese. Unter den Orden, die so zahlreich die Uniformen schmücken, sind die russischen die meisten.

Gehts so fort, so fahren unsere Nachkommen auf Eisenbahnen den kurzesten Weg zu unsern Landsleuten in Amerika durch den erleuchteten Mittelpunkt der Erde hindurch. Die Tunnels oder unterirdischen Wege werden immer mehr Mode. Ein italienischer Ingenieur Botta hat jetzt sogar den Plan, eine Eisenbahn von dem Züricher See an durch die mächtigen Gebirge hindurch nach Mailand zu bauen, so daß man dießseits im Schnee einsteige und nach einigen Stunden drüben unter dem milden italienischen Himmel wieder aussteige. Auch die Frisirkunst steigt immer höher. An dem Hause eines Berliner Friseurs ist die Anzeige zu lesen: Hier werden alle Tage die Haare drei Treppen hoch frisirt.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 28. l. Mts., des Nachmittags um ½2 Uhr, wird auf der Amtsstube unterfertigter Behörde zu Landau die Lieferung des zum Unterhalte der Straße von Landau nach Godramstein erforderlichen Materials aus den Brüchen von Albersweiler minderversteigernd vergeben.

Das Bedingnißheft kann täglich hierorts eingesehen werden,

Landau, den 5. November 1839.

Das königliche Landkommissariat.

Petersen **Boy.**

Wein- und Mobilienversteigerung.

Mittwoch den 13. dieses Monats und am folgenden Tag, Morgens 8 Uhr anfangend, zu Siebeldingen in der Behausung des allda verlebten Küfers Johann Peter Menges, werden folgende zu dessen Nachlaß gehörige Gegenstände öffentlich versteigert, nämlich:

a) Weine.

1) 12 Fuder 1834r
2) 6 dito 1835r
3) 7 dito 1836r
4) 3 dito 1837r
5) 9 dito 1838r
6) 11 dito 1839r

Alle Siebeldinger Gewächses und rein gehalten.

b) Mobiliareffekten.

Verschiedene Fässer von circa 53 Fuder Gehalt, alle in Eisen gebunden, 4 Herbstzüber, jeder 36 Hotten haltend, zwei Feldzüber und 1 Lotte; ferner 500 Centner Heu, 150 Centner Grumet, 18 Malter Korn, 15 Malter Spelz, 6 Malter Hafer, 200 Simmern Kartoffeln, 80 Körbe Dickrüben, 400 Bosen Korn- und Spelzenstroh, 2 Kühe, 3 vollständige Better mit Bettladen, 1 nußbaumener Kleiderschrank, 1 Kommod und mehrere andere Hausgeräthschaften.

Zugleich wird bemerkt, daß am ersten Tage die Weine, Fässer, Züber und Viktualien nebst dem Vieh versteigert werden.

Landau den 5. November 1839.

G. Keller, Notär.

Haus- und Güterversteigerung.

Dienstag den 19. dieses Monats, Nachmittags zwei Uhr, im Gasthause zur Blume in Landau, lassen die Kinder und Erben der daselbst verlebten Eheleute Jacob Adam Dehlinger, Zeugschmid, und Maria Sibilla Müller, folgende zu deren Nachlaß gehörige Liegenschaften öffentlich in Eigenthum versteigern, nämlich:

1. Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäuden, gemeinschaftlichem Hof, Hausgang, Stiegen und Brunnen sammt übrigen Zugehörungen, das Ganze zu Landau in der Gerbergasse gelegen, neben Johann Ludwig Klein und Wittwe Seiler.
2. 1 Horststück Nro. 516, auf den vierten Fahrweg stoßend, neben Michael Gautsch und Jacob Hirzel.
3. 1 dito Nro. 822, im vierten Fahrweg, neben Georg Jakob Lang und Barbara Schleyer; beide Landauer Banns.
4. ⅛ Morgen Acker an der Queichheimer Schanze, Queichheimer Banns, neben dem Weg, Glacis und Aufstößer.

Landau, den 8. November 1839.

G. Keller, Notär.

Bekanntmachung.

Auf Dienstag den 12. November l. J., Vormittags 10 Uhr, werden im Wohnhause von Philipp Bruch zu Bergzabern, verschiedene Mobiliargegenstände, namentlich auch ein guter Char-à-banc, eine neue Drehbank mit Geschirr und eine Partie Masholderholz in 3zölligen Dielen zum Theil schön gemasert und völlig ausgetrocknet, versteigert.

Versteigerung.

Sonntag den 1. Dezember 1839, um 5 Uhr Abends, zu Weißenburg im Gasthaus zum schwarzen Bären, wird zur vorläufigen Versteigerung einer schönen Ziegelbrennerei, nebst Wohnhaus, Scheune, Stallung, Garten, Feld, Kalksteinbruch und Lehmgrube geschritten werden.

Diese Ziegelbrennerei liegt an der Landstraße zwischen Weißenburg und Altenstadt, und gehört in die Verlassenschaft von Herrn Jacob Dörr.

Weißenburg, den 30. Oktober 1839.

Lichtenberger, Notär.

Bekanntmachung.

Kandel. (Erbauung einer steinernen Brücke über den Wippelsbach bei dem Langenberg.) Höherer Ermächtigung gemäß wird Freitags den 15. l. Mts., des Vormittags um 9 Uhr, auf diesseitigem Gemeindehause, die Erbauung einer steinernen Brücke über den Wippelsbach bei dem Langenberg, auf der Straße von Speyer nach Lauterburg, an den Wenigstnehmenden versteigert.

Plan und der auf 912 fl. 54 kr. gestellte Kostenanschlag können täglich auf dem Bürgermeisteramte dahier eingesehen werden.

Kandel, den 3. November 1839.

Das Bürgermeisteramt:

Der delegirte Adjunkt,

Keppel.

---

600 Gulden

hat die katholische Kirchenfabrik zu Landau ganz oder theilweise auszuleihen, worüber das Nähere bei dem Rechner **Adrian Schultz.**

Verloren

Auf dem Wege von Neustadt nach Edesheim ein goldener Ring, auf welchem sich die Buchstaben L. G. befinden. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine sehr gute Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Digitized by Google

Aufforderung.

Diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verlebten Herrn Oberlieutenants Pflaumer rechtlich begründete Forderungen zu machen haben, sind ersucht, solche bei dem unterzeichneten zur Regulirung des Successionsgeschäftes beauftragten Geschäftsagenten anzugeben.

Landau den 4. November 1839.

J. M. Schuster.

Anzeige.

Es wird Jedermann, der noch Bücher aus der Bibliothek des königl. Inf.Regiments vacant Herzog Wilhelm in Händen hat, ersucht, dieselben bald möglichst in dem Bibliotheks-Locale des genannten Regiments abliefern zu wollen.

Die Bibliotheks-Commission.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem steht eine Scheune nebst Stallung, von Holz erbaut und noch im besten Zustand sich befindend, auf den Abriß zu verkaufen.

Es wird noch bemerkt, daß sich diese Localitäten auch für ein Haus nebst Stallung eignen und daß auch Termine gestattet werden.

Edesheim, den 5. November 1839.

J. Kämmerer.

Anzeige.

Aus dem hiesigen Gemeinden-Almosen sind circa 300 fl. gegen hypothekarisches Unterpfand auszuleihen.

Siebeldingen, am 2. November 1839.

F. J. Feinthel, Rechner.

Ankündigung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er gesonnen ist, seine bisher geführte Tapeten- und kurze Waarenhandlung aufzugeben und empfiehlt deßhalb, um seine Waarenvorräthe schnell aufzuräumen, dieselbe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sollte inzwischen Jemanden zur Uebernahme des ganzen Geschäfts Lust haben, so werde ich unter annehmbaren Bedingungen dasselbe abtreten und mein Wohnhaus auf einen mehrjährigen Bestand in Pacht geben.

J. M. Wolff.

Landau im November 1839.

Kalender für 1840.

In der Hallanzy'schen Buchdruckerei in Zweibrücken sind folgende Kalender auf das Jahr 1840 erschienen und daselbst, so wie durch alle Buchhandlungen und Buchbinder zu beziehen:

Der Pfälzische Hausfreund, der an Seitenzahl stärkste und reichhaltigste Volkskalender unserer Gegend, 80 Seiten stark, mit 1 Holzschnitt, 8 lithographirten Abbildungen und 1 kolorirten litho-typographischen Karte der süddeutschen Münz-Conventions-Staaten. Preis 12 kr.

Der lehrreiche Erzähler — 70 Seiten, 1 Holzschnitt, 6 Lithographien oder 4 Lithographien und 1 Karte 10 kr.

Bayerischer Geschichtskalender — 64 Seiten, 1 Holzschnitt, 3 Lith. 8 kr.

Der Bote aus dem Westrich — 60 Seiten, 1 Holzschnitt, 4 Lith. oder 3 Lith. u. 1 Karte 8 kr.

Der sorgfältige Hauswirth — 52 S., 1 Holzschnitt, 3 Lith. 6 kr.

Der Bürger- und Bauernfreund — 44 Seiten, 1 Holzschnitt, 2 Lith. 5 kr.

Der Volksbote — 36 Seiten, 1 Holzschnitt, 1 lith. Abbildung 4 kr.

Der kleine Volkskalender — 34 Seiten stark mit 1 Abbildung 3 kr.

Taschenkalender auf geleimtem Velinpapier mit weißen Blättern durchschossen, 96 Seiten stark mit 2 lith. Abbildungen, 12 farbigen Vignetten und in Congreve-Umschlag. In Futteral geb. 12 kr.

Derselbe auf weiß oder farbig Postpapier und mit Goldschnitt 16 kr.

Verschiedene Wand- und Comptoirkalender mit und ohne weiße Zwischenräume, aufgezogen zu 4, 6 und 8 kr.

Diese Kalender zeichnen sich nicht nur durch ihren innern Gehalt, sondern auch durch äussere Ausstattung vorzüglich aus, so daß sie gewiß allgemein befriedigen werden. Diejenigen, welche sich mit dem Debit derselben befassen wollen, erhalten einen namhaften Rabatt.

Wohnungsveränderung.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich das bisher durch Herrn König bewohnte, zum Scharfeneck geschildete Haus käuflich an mich gebracht und bereits meine Wirthschaft, daselbst eröffnet habe. Ich bitte um fernere Gewogenheit.

Landau, den 8. November 1839.

Ph. D. Grieß,
Wirth zum Scharfeneck auf dem kleinen Platz.

Kirchweihe in Siebeldingen.

Dieselbe wird Sonntag, Montag und Dienstag den 17., 18. und 19. November bei Unterzeichnetem gehalten.

Am Vorabend, als am Samstag Abend, gibts Sauerkraut und Schweinsknöchel. **Montags ist Ball,** wozu bei Versicherung einer guten Bedienung höflichst einladet

Franz Philipp Rebholz, Adlerwirth.

Zu haben:

Allerfeinsten Schweizer- und Brie-Käs, französische und süße Weine für Kranke ꝛc. bei J. F. Stahl.

Zu verkaufen

Bei J. Adam Uhl in Mörlheim eine Anzahl schon gefällter Baumstämme, nämlich 130 Stück Zweschen, 3 Kirschen und 3 Apfel; welche besonders den betreffenden Handwerksleuten zu empfehlen sind.

Verloren:

Ein hellgrau tuchener Mantel mit brannem Manchester-Kragen, auf dem Wege von Siebeldingen nach Albersweiler. Der redliche Finder wolle ihn gegen eine Belohnung auf der Bürgermeisterei Albersweiler abgeben.

Auflösung des Räthsels in Nro. 44 des Gilboten:
Pferd.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

(Hiezu eine Beilage.)

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 45. Landau, den 9. November 1839.

Amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Dem Ackersmann Carl Gutermann zu Gönnheim, wurde am 29. September abhin durch zwei ihm unbekannte Individuen, welche sich für Färber aus Freinsheim ausgaben, ein Paar Tuchhosen auf listige Weise entwendet.

Nach Angabe des Bestohlenen ist der Aelteste von ihnen etwa 24 Jahre alt, von mittler Größe, blasser Gesichtsfarbe, mit schmalem Gesicht und kleinem Schnurbart, und war mit schwarzem Frackrock bekleidet, auch trug er an einem Finger einen goldenen Ring.

Der Jüngere etwa 22 Jahre alt, mit blonden Haaren und grauen Augen.

Nähere Beschreibung der Diebe konnte von dem Bestohlenen nicht gegeben werden.

Nach eingezogenen Erkundigungen sind die beiden Individuen in der Gemeinde Freinsheim nicht bekannt und es steht zu vermuthen, daß dieselben als arbeitslose Handwerksgesellen herumstreichend, fremdem Eigenthum Gefahr drohen.

Es werden daher alle Polizeibehörden ersucht, gegen obige Individuen geeignete Späh eintreten und solche im Betretungsfalle dem Unterzeichneten vorführen zu lassen.

Frankenthal am 30. Oktober 1839.

Der die Funktionen des verhinderten königl. Untersuchungsrichters versehende Bezirksrichter,
Lerchenfeld.

Anzeige.

Am 17. September abhin wurde auf der Agatmühle bei Neustadt zum Nachtheile des Mühlbursch Joseph Schöpfer eine neue silberne Taschenuhr von mittler Größe und neuester Façon entwendet.

Die Uhr selbst hat ein weißes Zifferblatt mit arabischen Zahlen und das Gehäuse derselben ist rings am Rande gerippt.

An dem Bügel derselben war ein schwarzes, mit Goldperlchen besetztes Umhängband, sodann ein hellrothes Bändchen, woran ein gewöhnlicher Schlüssel von Messing hing, befestigt.

Alle diejenigen, welche über die etwaige Auffindung der fraglichen Uhr und Entdeckung des Diebes Auskunft zu geben vermögen, wollen daher hievon bei ihren einschläglichen Ortsbehörden geeignet Anzeige machen, welche Letztere ihrerseits aufgefordert werden, eintretenden Falls darüber anhero zu berichten.

Frankenthal den 2. November 1839.

Der die Funktionen des königl. Untersuchungsrichters versehende Bezirksrichter,
Lerchenfeld.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Philipp Heinrich Sommer von Patersberg, herzogl. Amts St. Goarshausen, ist beschuldigt, seinen Vater lebensgefährlich verwundet zu haben und hat sich am 24. v. M. durch die Flucht der Untersuchung entzogen.

Wir ersuchen die betreffenden verehrlichen Justiz- und Polizeibehörden auf diesen Menschen fahnden, denselben im Betretungsfalle arretiren und hierher transportiren zu lassen.

Wiesbaden den 1. November 1839.

Herzoglich Nassauisches Criminalgericht,
Reichmann.

Signalement. Stand Küfer, Alter 26 Jahr, Größe 5′ 4 bis 5″, Haare blond, kurz, Stirne breit,

Digitized by Google

Augen blau, Augenbraunen hellbraun, Nase etwas dick und lang, Mund gewöhnlich, Zähne vollständig, Kinn breit, Gesichtsform oval, Gesichtsfarbe bleich, Bart er soll keinen tragen.

Bei seiner Entweichung war Sommer bekleidet mit blau leinenen Hosen, Bändelschuhen, blauem Fuhrmannskittel und einer blauen baumwollenen Kappe.

Cassel. Der Schneidergesell Andreas Christian Friedrich Stieg aus Ludolphshausen, Amts Friedland, hat dahier angezeigt, daß ihm am 9. d. aus einer Wirthsstube hierselbst seine Legitimationspapiere, bestehend in einem Wanderbuche, d. d. Friedland den 7. Oktober 1839, einem Militair-Entlassungsscheine und einem Taufzeugnisse, entwendet worden sei und hat zugleich den aus dem hiesigen Zuchthause entlassenen Buchbindergesellen Friedrich Ferdinand Anhalt aus Lauterbach am Harze als der That dringend verdächtig bezeichnet, wovon die betreffenden Behörden, unter Mittheilung eines Signalements des ꝛc. Anhalt, zur weitern Verfügung in Kenntniß gesezt werden.

Cassel den 24. Oktober 1839.

Kurfürstliche Residenz-Polizeidirektion,
Giesler.

Signalement des ꝛc. Anhalt. Alter 23 Jahre, Größe 5 Fuß 3¼ Zoll, Stirn hoch, Augenbraunen und Haare schwarzbraun, Augen graubraun, Nase lang, Mund klein, Zähne gut, Kinn rund, Bart schwarzbraun und schwach, Gesicht oval und voll, Farbe gesund, Statur gesezt. Besondere Kennzeichen: eine Narbe an der rechten Seite der Unterlippe.

Rheinbischofsheim. Der wegen Diebstahls in Untersuchung gerathene Jakob Jung von Diedersweiler, im Königl. Würt. Oberamtsgericht Freudenstadt, ist auf flüchtigem Fuß.

Indem dessen Signalement beigefügt wird, ersucht man die Polizeibehörden, auf diesen Flüchtling zu fahnden, ihn im Betretungsfalle arretiren und hieher abliefern zu lassen.

Rheinbischofsheim den 25. Oktober 1839.

Großh. Bezirksamt.

Signalement. Alter 35 Jahre, Größe 5′ 6″, Körperbau untersezt, mit gerader Haltung, Gesichtsform oval, Stirne niedrig, Augen blau, Nase lang, von der rechten gegen die linke Seite herabstehend, Mund groß, mit eingefallenen Lippen, Kinn lang, mit einem Grübchen, Vorderzähne gut, Backenzähne fehlerhaft, Gesichtsfarbe ganz gebräunt, Augenbraunen blond, Haare dito, Bart und Backenbart blond, Abzeichen: blatternarbig.

Karlsruhe. Johann Kiefer von Rüppurr, eines Diebstahls verdächtig, hat sich aus seinem Heimathsort heimlich und ohne Erlaubniß entfernt.

Wir ersuchen sämmtliche Polizeibehörden, unter Beifügung eines Signalements desselben, soweit es gegeben werden konnte, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle gefänglich hieher einliefern zu wollen.

Karlsruhe den 24. Oktober 1839.

Großh. Landamt.

Signalement. Alter 43 bis 44 Jahre, Statur mittle, Haare schwarz, Gesicht länglich, Backenbart schwarz, geht etwas gebückt, trägt eine blautuchene Kappe, einen blautuchenen Wamms, dito Hosen, alte Stiefeln und eine leinene, ins Tuch geschlagene Weste.

Karlsruhe. Unterm 7. d. M. ist Johann Heidelberger, Sohn des Bedienten Heidelberger von hier, aus dem Hause seiner Eltern entwichen; wir ersuchen daher sämmtliche Polizeibehörden, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle gefälligst anher einliefern zu lassen.

Signalement. Alter 15 Jahre, Größe ungefähr 4½ Fuß, Statur schlank, Gesichtsform rund, Gesichtsfarbe blaß, Haare hellblond, Augen grau.

Kleidung. Blautuchener Wamms, schwarze Hosen, rothe Weste, grüntuchene Kappe mit ledernem Schild, Stiefeln.

Derselbe hat eine lederne Büchertasche, in welcher wahrscheinlich ein Paar naturellfarbige Hosen eingepackt sind, mitgenommen.

Karlsruhe den 28. Oktober 1839.

Großh. Polizeiamt.

Stuttgart den 20. Oktober 1839. Der Soldat Andreas Deuschle von Köngen, Oberamt Eßlingen, ist heute Nacht muthmaßlich zwischen 1 und halb 5 Uhr aus dem Sicherheitsarrest des Regiments, woselbst er wegen Diebstahls lang geschlossen gefangen saß, entflohen.

Gestaltsbezeichnung. Deuschle ist 24 Jahre alt, ein Schmied von Profession, untersezter starker Statur, 5′ 8″ 3‴ groß, hat hellbraune Haare, blaue Augen, hellbraune Augenbraunen, niedere Stirne, mittelmäßige Nase, aufgeworfenen Mund, rundes Kinn, ein volles Gesicht und gerade Beine. Kleidung: altes königsblaues Infanterie-Collet mit blauen Aufschlägen, dgl. Hosen, schwarze Kamaschen, Stiefel und eine Ordonnanzmütze.

Marbach den 17. Oktober 1839. Der wegen wiederholten ausgezeichneten Diebstahls dahier in Verhaft gewesene ledige Weingärtner Johannes Kurz von Untertürkheim ist heute Nachmittag aus dem Gerichtsgefängnisse entwichen.

Signalement. Kurz ist 24 Jahre alt, 5′ 5″ groß, untersezter Statur, hat dunkelbraune Haare, ovale Gesichtsform, gutes Aussehen, graue Augen, schwarze Augenbraunen, große spizige Nase und etwas großen Mund. Bekleidet ist er mit einer Stülplappe mit einer Quaste, dunkelblau tuchenem Wamms, dunkelblau gedupfter zizener Weste, grün tuchenen Beinkleidern und Stiefeln. Sicheren Nachrichten gemäß hat er sich einige Stunden nach seiner Entweichung zu Ludwigsburg blicken lassen.

Basel, den 7. Okt. 1839. Christina Kasper, von Einbach, badischen Bezirksamts Hornberg, eine Taglöhnerin, ungefähr 18 Jahre alt, von großer und starker Statur, hat hellblonde, dünne, kurze Haare, runzlichte Stirne, graue Augen, mittlere Nase und Mund, spizes Kinn, länglichtes, bleiches Gesicht und einen finstern, scheuen Blick.

Digitized by Google

Die Person ist beschuldigt, dahier nachbeschriebene Effekten, welche auf wenigstens 40 Fr. gewerthet sind, entwendet zu haben:

1) eine braune wattirte Junte von Merino; 2) circa 5 Paar theils weiße und theils blaue baumwollene Strümpfe mit **B.** bezeichnet; 3) 3 reistene Weiberhemden, bezeichnet mit **B. B.** 6; 4) 1 weißes Nastuch mit weißem Bord, bezeichnet mit **B. B.** 4; 5) 1 dito mit einem rothen Bördchen; 6) 1 sommerzeugenes hell- und dunkelblau geecksteintes Fürtuch; 7) 1 weiß und blau leinenes Fürtuch; 8) 1 schwarzen Spenser von Bieber; 9) 1 Paar neue Mannsschuhe; 10) 1 grün und blau geecksteinten halbleinenen Frauenrock, ohne Aermel; 11) 1 blau baumwollenen großen Regenschirm; und 12) 1 großes schwarzindiennenes Halstuch mit rothem Bord und rothen Blumen.

Man ersucht auf die obenbeschriebene Person vigiliren, dieselbe betretenden Falls anhalten und der hiesigen Polizei-Direktion zuführen lassen zu wollen.

Lebensrettung.

Am 11. Juli d. J. ging Anton Neurauter mit Johann Königsrainer, beide aus St. Leonhard in Passeyr, in die Waldung nach Pfistrad, um Holz zu sammeln. Das gesammelte, aus Aesten und Gesträuchen bestehende Holz trieben sie in den Felsenrissen hinab, wobei oft Aeste an den Felsenklippen hängen blieben. Als nun deren mehrere in den Klippen sich sammelten, suchte Anton Neurauter einen Weg, um zu diesen Klippen zu kommen und die hängenden Aeste los zu machen. Es gelang ihm auch wirklich, mit Fuß- und Steigeisen einen etwas gangbaren Weg ausfindig zu machen, und er rief dem Königsrainer zu, man könne hier schon gehen, er solle nachkommen. Königsrainer kam ihm kaum sechs Schritte in die Nähe, als ein sehr großer Stein ober diesem los wurde, ihn gerade auf den Rücken gegen das Genick traf und ihn bei fünf Klafter über eine Felsenwand hinunter schleuderte; bei diesem Sturze brach sich Königsrainer beide Arme und den einen zweimal. So zugerichtet hing Königsrainer mitten in den Felsenwänden mit vorgebogenem Kopfe an den Aesten, die kurz vorher hinuntergetrieben wurden. Als Neurauter seinen unglücklichen Gefährten unter sich sah, sprang er aus freiem Antriebe die nämliche Höhle hinunter, packte den Königsrainer hinten beim Rücken mit einer Hand, während er sich mit einem Steigeisen in den Felsen einklammerte und mit der andern Hand sich an einem hervorragenden Felsenstück festhielt. So schwebten beide zwischen Himmel und Erde auf abgehackten, zwischen den Felsenrissen hängenden Baumästen mitten in den Felsenklüften, keinen Augenblick sicher, ob die Aeste weichen und sie in der unter ihnen mehrere Thurm hohen Kluft ihr Grab finden werden. In dieser Todesangst brachten sie 1½ Stunden zu, bis endlich Leonhard Königsrainer und der sogenannte Holzer, welche beide mehr als eine halbe Stunde weit entfernt waren und im entgegengesezten Walde Holz hackten, auf das Hülfegeschrei des Anton Neurauter aufmerksam wurden und herbeiliefen. Durch die Unterstützung dieser Beiden gelang es den zwei Verunglückten, sich etwas mehr gegen den Absturz zu sichern, von der Rettung war jedoch noch keine Möglichkeit, da diese beiden zu ihrer Hülfe Herbeigeeilten sie aus den Felsenklüften nicht heraufbringen konnten. Neurauter bat demnach den Leonhard Königsrainer, er möchte mehrere Menschen herbeirufen, zugleich aber auch einen Geistlichen und einen Arzt holen. Hierauf kamen Jakob Gufler und Joseph Wilhelm, dann der Dekan Alois Stuefer von St. Leonhard, und der Chirurg Lucea. Diesen Leztern ergriff der Schwindel, so daß er sich gar nicht in die Nähe der Unglücklichen wagen konnte. Jakob Gufler ließ sich an Stricken, welche an die Bäume festgebunden wurden, in die Felsenklüfte hinab, band dem Johann Königsrainer Leintücher um die Mitte und so wurde dieser und der Anton Neurauter, indem er sich an den gebundenen Stricken festhielt, auf die Höhe gezogen und beide gerettet.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Merke: Zweier Gegner Klagen
Mußt du nicht hin und wieder tragen;
Weißt nicht, ob, die geschieden scheinen,
Sich nicht wieder bald vereinen.

Die preußischen und taxischen Posten werden nächstens, statt der bisherigen Eilwagen, 40sitzige Waggons einführen und die Personaltaxe auf 10 kr. per Meile ermäßigen.

— Gewiß höchst ehrenwerth und weise ist die Offenheit, mit welcher die Ergebnisse der Untersuchungen der Centralbehörde des deutschen Bundes jezt amtlich durch den Druck veröffentlicht worden sind. Das merkwürdige, von dem Präsidenten der Commission, Freiherrn v. Wagemann verfaßte Schriftchen kostet nur 54 Kreuzer. Es ergiebt sich daraus, daß Untersuchungen wegen politischer Verbindungen gegen 1800 Angeschuldigte in 23 Deutschen Bundesstaaten geführt worden sind. Gegen mehre Personen ist wegen hochverrätherischer Verbindungen das Todesurtheil gefällt, jedoch landesherrlich gemildert worden. Betrübend aber ist die Erklärung, daß die zur Umwälzung der bestehenden Verhältnisse entschlossene Partei zur Besinnung gekommen sey, könne nicht behauptet werden; unausgesezt werde auf dasselbe Ziel hingearbeitet.

— Aus Preußen wird geschrieben: Bei uns sehen die Israeliten immer mehr ein, wie wohlthätig es für sie und ihre Nachkommen ist, zur christlichen Kirche zu gehören. In Ostpreußen sind von 1812 bis 1835 im Ganzen 234 zur christlichen Kirche übergetreten, in Schlesien 455 von 1820 bis 1834, im Bezirk Breslau 291. In Berlin, wo über 700 jüdische Proselyten wohnen, hat ein einziger Prediger in wenigen Jahren 80 Israeliten getauft.

— Folgendes tragisches Ereigniß erzählt das Mailänder Echo: Die junge hübsche Tänzerin Ballini in Messina hatte vor einigen Monaten in einem Ballet in einen unterirdischen Gang zu steigen, der durch eine Fallthüre verschlossen war. Bei ihrem Hin-

Digitized by Google

abſteigen ließ ihr Begleiter die Thüre zu früh los, ſie fiel zu und beſchädigte die arme Tänzerin höchſt bedeutend am rechten Fuß. Sie konnte nicht weiter tanzen, ihr gehabtes Unglück wurde dem Publikum von der Bühne mitgetheilt und erregte ein allgemeines Bedauern, da Signora Ballini der Liebling des Publikums war. Man ſuchte einen Wagen, um ſie nach Hauſe zu führen. Lord F...t, der in einer Proſzeniumloge ſaß, erfuhr das und da ſein Wagen eben wartete, ſo ließ er ihr denſelben antragen, der auch dankbar angenommen wurde. Es war natürlich, daß ſich der Lord am andern Morgen um das Befinden der Schönen erkundigen ließ. Aus den Erkundigungen wurden Beſuche, dieſe führten zur Liebe — und da die Signora Ballini zufälliger Weiſe eine tugendhafte Tänzerin war, ſo bot ihr der Lord endlich ſeine Hand, die ebenfalls angenommen wurde. Der Lord beſizt ein reiches Einkommen von einer halben Million. Am Hochzeitmorgen überreichte er der Braut einen Schmuck, der auf 150,000 Franken geſchäzt wird. Wunderbares Fatum in Geſtalt einer Fallthüre! Auf jeden Fall war aber dies ein ſehr glücklicher Zufall.

— Aus Frankreich wird berichtet, daß Notär Peytel, der Mörder ſeines Weibes und ſeines Bedienten am 28. Oktober zu Bourg hingerichtet worden iſt. Er bewies ausgezeichnete Standhaftigkeit, ſprach aber nicht mehr von ſeiner angeblichen Schuldloſigkeit.

— Die unſchuldige Hinrichtung der beſprochenen zwei Perſonen in Colmar, wird jezt als eine Fabel bezeichnet; erfreulich für den Menſchenfreund.

— In der Nähe von Arras hat ſich kürzlich ein junges Mädchen nach der Rückkehr von einem Balle, wo ſie Anlaß zur Eiferſucht fand, erſchoſſen.

— Neulich wurde des Nachts in der Kirche des bayer. Dorfes Zell, eine kleine Stunde mainabwärts von Würzburg, ein Einbruch verübt und verſchiedene Gegenſtände geraubt.

— Auf dem Felde von Bornheim wurde dieſer Tage an einem Pflug das Segg entwendet und von dem Diebe an einen Bauern verkauft, der es dem Herrn Bürgermeiſter überbrachte, wonach es der Eigenthümer gegen Reſtitution von 16 kr. wieder erhielt. Der Bauersmann hatte unrecht, er hätte den Entwender ergreifen und dem Bürgermeiſter vorführen ſollen, damit ihn derſelbe zur Beſtrafung ziehen laſſen konnte.

— Zu Wien auf der k. k. Hofburg fielen bei der Reparatur drei Dachdeckergeſellen von einer Leiter; zwei blieben todt, der dritte ſtarb bald nachher. Der Kaiſer ließ für die Wittwen und Waiſen ſorgen. Das Unglück geſchah durch Nachläßigkeit, was zur Warnung mitgetheilt wird.

— Vom Jahre 1840 prophezeit ein alter Schäfer im Bamberger Tagblatt Nachſtehendes: Vor Weihnachten bleibt die Witterung größtentheils trocken, ohne bedeutende Kälte, Schnee gibt es bis dahin keinen und ſollte es ſchneien, ſo wird der Schnee auf keinen Fall liegen bleiben. Im Januar wird die Kälte nur mäßig ſeyn und es wird ſehr wenig Eis geben; jene, welche ſo reich an Geld und Bedürfniſſen ſind, daß das Eis ein unentbehrlicher Artikel für ſie iſt, mögen daher bei Zeiten Anſtalt zum Einſammeln deſſelben treffen. Uebrigens ſoll der Winter mit dem Monat Januar geſchloſſen ſeyn und der Februar ſo gelinde werden, daß in der erſten Hälfte deſſelben blühende Veilchen gefunden werden können. Der März wird die Stelle eines warmen Aprilmonats einnehmen. Der April wird den Mai vertreten, ſo daß die Heuernte in der erſten Hälfte des Maies vollbracht ſeyn wird. Alle Arten Getreides werden ſo gut gerathen, wie es ſeit den 7 ägyptiſchen Glücksjahren nicht geſchah, desgleichen wird es Obſt, Wein, Hopfen ꝛc. in ſo großer Menge geben, daß das Jahr 1840 das geſegnetſte des 19. Jahrhunderts ſeyn wird. Uebrigens wird jede Erndte einen Monat früher als gewöhnlich ſeyn.

— In der Nacht auf den 3. November iſt ein erſt vor kaum 14 Tagen vollendetes Gebäude der Fröhlichſchen Kattunfabrik, eine Viertelſtunde von Augsburg, abgebrannt, wobei auch mehrere hundert Stück Calicats verbrannten. Der Schaden ſoll über 30,000 fl. betragen.

— Auf der Garonne rannte kürzlich ein Nachen gegen ein Dampfſchiff und ſchlug um; von 15 Perſonen die in demſelben waren, ertranken 12.

— Am 29. u. 30. Oktober hauste im Fichtelgebirge ein fürchterlicher Aequinoctial-Sturm, welcher eine verheerende Gewalt annahm, und am 30. ſelbſt mit ſtarkem Schneegeſtöber endigte. Fenſter, Dächer und Gebäude wurden zerſtört, auf dem Felde der Flachs, welcher zum röſten da lag, fortgeführt, in den Wäldern wurden die ſtärkſten Bäume entwurzelt, mancher Waldbeſizer erhielt wider ſeinen Willen Brennholz genug.

Cours der Geldsorten
in Frankfurt a. M. am 4. Nov. 1839.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or.....	11	11	Souverainsd'or.....	16	30
Friedrichsd'or.....	9	42	Laubthaler, ganze.	2	43 1/4
Kaiſerl. Ducaten...	5	36	. dto halbe.	1	16
Holländ. Ducaten..	5	36	Preußiſche Thaler.	1	44 3/4
20 Francs-Stück...	9	27	5 Francs-Thaler...	2	20 1/2

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerſte.	Haſer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	7. Nov.	9 20	3 48	6 —	5 24	2 45
Ebenkoben .	2. Nov.	9 14	3 50	6 24	5 26	2 48
Neuſtadt . .	2. Nov.	9 35	3 46	6 26	5 33	2 58
Speyer . . .	5. Nov.	8 49	3 19	6 7	5 3	2 26
Zweibrücken	31. Oct.	9 48	3 25	6 33	5 22	2 22

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Preißverzeichniß für $18\frac{39}{40}$

von Obstbäumen, Zierbäumen, Pflanzen und Saamen, welche zu den beigesetzten Preisen zu haben sind

bei

N. Velten,

Kunst- und Handels-Gärtner in Edesheim.

Obstbäume, hohe.

	fl.	kr.
Aprikosen und Pfirsiche	—	30
Apfel	—	22
Birne	—	22
Kirschen	—	22
Mandel, gewöhnliche	—	18
„ weichschalige	—	28
Mispel	—	30
Nußbäume	—	15
Pflaumenarten, Mirabellen und Rheinclaude	—	24

Obstbäume zu Pyramiden und Spalier.

Aprikot und Pfirsiche	—	20
Apfel	—	15
Birne	—	15
Kirschen	—	18
Mispel	—	15
Pflaumenarten	—	15
Maulbeer, schwarze	—	24
Johannistraub und Stachelbeer	—	4

Zier- und Allee-Bäume.

Acati, gemeine	—	12
„ Bügel	—	30
Kastanien rothblühende	—	28
Trauer-Aesche	—	28

Ferner alle Gattungen Zier- und Alee-Bäume in Hunderten und einzeln.

Zier-Sträuchen.

Zu Strauch-Parthieen, in hohen halbhohen und niedern, in 100 bis 150 schönsten Spielarten.

Eine Sammlung schöner Schlingpflanzen, zu Einfassungen, Buchs, Erdbirn und verschiedene Blumenarten.

Rosen.

	fl.	kr.
Eine Sammlung von 280 Spielarten, die zum Theil als hohe, halbhohe und niedere um folgende Preise abgegeben werden:		
Hohe in einmal und immerblühende Arten	—	24
Halbhohe	—	20
Niedere, niedere zu Busch und Gruppirung, Zäunen, Einfassungen d. St.	—	12
100 Stück	12	—
Monatrosen gewöhnliche	—	10
„ große Gefüllte	—	11
Das Dutzend beider Arten	1	48
Anemona flora	—	12
Das Dutzend	1	48
Zur Anlegung einer immerblühenden Rosensammlung in Bengal-, Thea- und Noisette, das Stück	—	15

Dahlia (Georgienen.)

Aus einer Sammlung von 40—50 Spielarten, das Stück von neuen Arten	—	12
Das Dutzend in 12 Sorten	1	48
Ferner können zu hunderten abgegeben werden:		
Spargelpflanzen 100 St.	2	—
Weiße Maulbeer, nieder, 100 zu 2, 3 und	3	30
Kleine Obst- und Topfbäume 100 St.	22	—
Bengal- oder Monatrosen mit oder ohne Töpfe 100 St.	10	—

Perenirende Pflanzen, einzeln das Stück 6 kr. in schönen Spielarten, 100 billiger.

Die zum Küchengarten nöthigen Sämereien, wie auch Blumen-Saamen um die billigsten Preise.

Bemerkungen. Alle hier angezeigten Preise sind für auserlesene Stämme; es werden aber auch schwächere Exemplare abgegeben, welche genau nach ihrer Stärke aufs Billigste gepreist werden. Es sind auch noch viele Pflanzengattungen, Topfpflanzen, z. B. während dem Winter über, blühende Bengal-Rosen in Töpfen oder Bouquets u. dgl. zu haben, wie auch aufs Frühjahr alle Gattungen Topfpflanzen. Ferner bei Bestellungen für Obstbäume ohne Namen wolle man den Monat benennen, in welchen das Obst reif seyn soll; beim Bestellen mit Namen auch bemerken, wenn eine Gattung fehlt, mich zu berechtigen, eine ihr gleichende Gattung zu senden. Ich glaube meinen geehrten Abnehmern bemerken zu dürfen, daß ich Alles auf das Beste, d. h. die ächte Sorte oder Spielart, wie auch in schönen Exemplaren und um die billigsten Preise verabreichen werde.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 46. **Landau, in der Pfalz, den 16. November** **1839.**

Räthsel.

Eine Reihe schmaler Brüder
Gleich geboren, gleich gebildet,
Hohle Wesen ohne Körper,
Stehn geschaart am Saume nieder.
Jeglicher brennt vor Verlangen,
Seinen Freund, den rundgeleibten, —
Denn nur so erfüllt er seines
Lebens Zwecke — zu empfangen.
Dieser guten Bruder einen
Ließ man einst die Lilie tragen,
Wollte wohl nicht vor Gescheiten,
Doch vor Knechten wichtig scheinen.

Man sagt, Frankreich nehme sich um deßwillen mit so vielem Eifer der Sache des Vicekönigs von Egypten an, weil dieser in einem geheimen Vertrage zugesichert habe, Frankreich dazu zu helfen, ganz Nord-Afrika zu einer Provinz zu machen. Wer dieses Geheimniß verrathen hat, ist unbekannt, so wie über das Weitere in Betreff der Lösung der orientalischen Frage fortwährend eine Windstille herrscht; doch wird versichert, eine gütliche Ausgleichung sei ganz nahe. — Noch immer lauten die Nachrichten über den Gesundheitszustand der Kaiserin von Rußland sehr bedenklich. Täglich treffen von Petersburg Estafetten in Berlin ein. Auch die Großfürstin Olga ist krank. — Den russ. Großfürsten Thronfolger erwartet man noch diesen Winter in Darmstadt. — Der Krankheitsanfall Sr. Heil. des Pabstes ist, nach den Berichten der Aerzte, wieder gehoben. — Auf der belgischen Eisenbahn fährt man jetzt in bedeckten Waggons, welche bei Sonnenuntergang beleuchtet werden. — Von der Mannschaft der türkischen Flotte in Alexandrien sind bereits 200 Mann gestorben, 1600 liegen noch krank in den Hospitälern. — Mitten im Kriegslärm hat Ibrahim die Tochter des Mufti von Morasch geheirathet und ein flottes Hochzeitsfest gehalten. — Auf der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn sind am 30. Oct. zwei Wagenzüge so heftig gegen einander gestoßen, daß mehrere Wagen zertrümmert, zwei Personen bedeutend und zwei leicht verletzt wurden. — In Würtemberg ist der Fall vorgekommen, das katholische und protestantische Geistliche gemischte Ehen gemeinschaftlich eingesegnet haben. Bravo! so muß der Religionshaß verschwinden. — In Frankfurt hat sich der Geldmangel verloren, die Spekulationen in den Fonds sind wieder lebhafter geworden. — Die kgl. Familie von Frankreich hat sich am 2. Nov. nach Dreux begeben, um das Grab der Prinzessin Marie zu besuchen. — In Paris sind wieder ein Paar Kerls wegen heimlicher Pulverfabrikation verhaftet worden. — Auch die Gräber der Verbrecher Pepin und Morey wurden am 2. d. häufig besucht; die Polizei überwachte die Besuchenden. — In Paris legt man keine große Wichtigkeit auf die Anwesenheit des Herzogs v. Bordeaux in Rom, denn Henriquinquisten und Karlisten haben keine Wurzel im Lande, und Ludwig Philipp kennt genau die Kräfte seiner Verwandten, und weiß, welche Aussichten sie haben. — Dreißig Flinten sind dieser Tage weggenommen worden. Damit wird die Herzogin von Berry kein Abentheuer in Frankreich bestehen wollen, selbst wenn diese zu ihren Gunsten aufbewahrt würden. — In Paris verweilend, geben wir den Lesern eine Berechnung, nach welcher die Gemüsegärten um diese Stadt jährlich 30 Mill. Fr. eintragen und 500,000 Menschen ernähren. Die Blumen- und Obstgärten bringen ebenfalls mehrere Millionen ein. Am 14. August d. J. wurden in Paris für wenigstens 50,000 Fr. Blumen verkauft (15. August Maria Himmelfahrt). In der Winterzeit, zu den Abendunterhaltungen, werden oft in einem Tage für 5000 Fr., ja schon für 20,000 Fr. Blumen verkauft.

Die Zahl der Galeerensträflinge in Frankreich beträgt dermalen 6250; die Ausgabe für selbe beträgt 1,971,500 Fr. Eine Million neunmal hundert ein und siebenzig tausend fünf hundert Franks Ausgaben für 6250 Galeerensträflinge. Welch' enorme Summe! Sie zerfällt in folgende Positionen: Die Verwaltung und Bedienung kostet 57,800 Fr.; Unteroffiziere und Wache 501,100 Fr.; Lohn für die in den Hafenwerkstätten benutzten Sträflinge 204,000 Fr.; Hospitäler 131,300 Fr.; Lebensmittel 854,000 Fr.; Kleidung, Lager, Schuhwerk 222,800. Fr. Die Ausgaben für jeden Sträfling selbst belaufen sich jährlich auf 315 Fr. 44 Cent. Von diesen 6250 Galeerensträflingen sind in Brest 3100, in Rochefort und Toulon 2350.

Herr Cockerill, den die Leser aus früheren Berichten kennen, wird binnen wenigen Tagen nach Rußland abreisen — ob seine großartigen Werkstätten nachfolgen, ist nicht angegeben. — In dem eben abgelaufenen Gerichtsjahr, wird aus Paris geschrieben, sind im Departement der Seine 942 Bankeroute erklärt worden; darunter 156 von Kaffeewirthen und Restaurateuren, 43 von Buchdruckern und Buchhändlern, 32 von Schneidern. Im vorigen Jahre fallirten 437, mithin dieses Jahr nur 505 mehr. — Marschall Clauzel ist, nebst einigen andern Deputirten, von Algier in Maseille eingetroffen. — Die englische Flotte wird bei Malta überwintern, die französische in den nahen Häfen der Dardanellen. — In Paris sollen demnächst 16 neue Pairs ernannt werden. — Weder in Longwy noch in irgend einer andern Stadt des Mosel-Departements weiß man das Geringste von der Ankunft flüchtiger russ. Offiziere vom Geißmar'schen Corps; sohin dürfte die Verschwörungsgeschichte auch blauer Wind sein. —

Nach dem niederrheinischen Courier lebt in Straßburg ein Schneider, der jetzt 76 Jahre alt, schon seit 30 Jahren blind ist, aber bis auf den heutigen Tag seine Nadel so gewandt führt, als hätte er das Gesich

Digitized by Google

niemals verloren. Er fädelt sich sogar die Nadel eigenhändig ein. — Nach dem Memorial du Calvados wurde kürzlich zu St. Martin-du-Bon-Fasse eine 84jährige Frau von zwei Schweinen gefressen; als man der Unglücklichen zu Hilfe kam, waren bereits Hals, Zunge und ein Arm verschlungen. — Ein englisches Blatt theilt folgenden Nekrolog mit: Am 21 Oct. verstarb der gefeierte Hengst-Präsident, Bruder des nicht minder berühmten Premierministers, und zwar zu York-Shire in dem vorgerückten Alter von 29 Jahren. — Zu Gent bemühen sich unbekannte Personen, die Arbeiter wieder zu Emeuten aufzureizen, doch sind die Behörden auf ihrer Hut. — Nach dem Journal la Presse hat die franz. Regierung beschlossen, Neuseeland als unabhängig anzuerkennen. — Gegen die Zigeuner, welche in den Grenzgegenden an den Pyrenäen eine wahre Landplage geworden sind, werden jezt strenge Maßregeln ergriffen; man will sie an Arbeit und Ordnung gewöhnen; die Umherschweifenden werden in Korrektionshäuser gebracht. —

Der National, eine Pariser Zeitung, freut sich darüber, das der Herzog von Orleans bei dem Feldzuge in Algier den Befehlen des greisen Marschalls Vatee untergeordnet sei. Wahrscheintich hat der junge Mann die Unziemlichkeit seines bisherigen gebietenden Benehmens gegen den alten Krieger eingesehen, oder letzterer seine persönliche Würde geltend gemacht. Die Expeditiou nach dem eisernen Thor, fährt dasselbe Journal fort, hätte sich einen Monat früher in Marsch setzen sollen, denn der Monat Octobet ist in Algier der Regenmonat; unsere Truppen haben öfters die harte Erfahrung gemacht. Allein es gefiel dem Herzog von Orleans, sich diesem halb kriegerischen, halb friedlichen Feldzuge beizugesellen, und ihm zu Gefallen hat man bis zum Ende seiner Lustreise im südlichen Frankreich gewartet. Jeder Tag dieser Verspätung kostet vielleicht einigen unserer Soldaten das Leben. Aber was liegt daran? — In Gräfenberg ist die Ueberfüllung der Wasserheilanstalt jetzt noch so groß, daß nur vornehme und reiche Herrschaften noch Aufnahme fiuden; was man Herrn v. Prießnitz auch nicht übel nehmen kann, denn er will ein grundreicher Mann durch Wasser werden. — Im Großherzogthum Baden soll ein Missionsverein errichtet werden. — Man sagt, Ludwig Philipp wünsche je eher je lieber die Entfernung des Don Carlos aus Frankreich und nur wichtige Gründe verzögerten noch die Möglichkeit. — Ein Handlungehaus in Glasgow hat von Mehemed Ali Auftrag erhatten, 200 Tonnen Kugeln unverzüglich nach Aegypten zu liefern. — Ein Bristoter Blatt meldet das Gerücht, die russ. Regierung habe das Dampfboot Britisch-Queen für 160,000 Pfund Sterling gekauft. — Nach Berichten aus der Besika-Bey ist die Fregatte, welche unter den Befehlen des französischen Prinzen Joinville steht, in der Dardanellenstraße gestrandet.

Seit 25 Jahren hat sich die Zahl der protestantischen Geistlichen in Frankreich verdoppelt. — Bei der Feier des Reformationsfestes sah man in Chemnitz auch viele Häuser von Katholiken erleuchtet. Dreihundert Jahre sind verflossen, seit Churfürst Joachim zuerst das Abendmahl nach lutherischem Ritus nahm.

In Ungarn regt sich wieder die Spekulation auf Getreide. Die Ausfuhr nach Oestreich ist in lebhaftem Gange. — Die Nachricht, daß zur russ. Armee bei Odessa 600 Aerzte gesucht werden, ist — zu bezweifeln. — In Wien spricht man neuerdings davon, daß das russische Kabinet in Betreff der orientalischen Angelegenheiten sich wieder in seine isolirte Stellung zurückziehe, um nicht gefesselt zu seyn den Vortheil des Augenblicks benützen zu können. — Fürst Metternich befindet sich seit seiner Ankunft in Wien ganz wohl. — In mehreren Gegenden Norddeutschlands sind der gestrenge Herr Winter, Herr von Schnee- und Eisberg, bereits eingezogen; noch heute findet man in einem Garten bei Landau reife Erdbeeren — Und, wenns Glück gut ist, wird, noch ehe das für die Türken verhängnißvolle Jahr 1840 antritt, Friede geschlossen seyn. — In Paris sind wieder 36 Rädelsführer eingefangen worden. Ein Sattler hatte wieder eine Höllenmaschine fir und fertig, um den König zu expediren; doch hat die Polizei Alles noch zu rechter Zeit entdeckt. — 13,000 Mann sollen die Russen wieder kürzlich in Caucasien durch die Tscherkessen verloren haben. — Auf der letzten Leipziger Messe wurden unter andern 100,000 Stück Tuch und 40,000 Stück Flanelle abgesetzt; am schwungreichsten ging der Lederhandel. Die Orientalen ließen gegen 400 Centner Waare verpacken. — Unter 4071 Werken, die auf die Messe kamen, waren 635 theologischen Inhalts; da muß ja die Welt fromm werden. — Die erste stehende Rheinbrücke zu Düsseldorf, eine Gabe des Königs Majestät, ist am 30. October feierlich eingeweiht worden; sie ist 450 Schritte lang und hat 33,000 Thaler gekostet. — In Frankfurt sind mehrere Personenwagen, zur Münchner-Augsburger-Eisenbahn bestimmt, von Aachen angekommen. — Während dem letzten Sommer betiefen sich die Hagelschäden im Badischen auf 1,371,045 fl. 4 kr. Recht wohlthuend war es den Versicherten, nach einem solchen Ungtück dennoch eine Erndte durch die Versicherungs-Anstalt zu erhatten; man sollte auch hier zu Laude dieser wohlthätigen Anstalt beitreten. — In London zersprang dieser Tage das Haus eines Feuerwerkers; 7 gräßlich verstümmelte Leichname wurden aus dem Schutt hervorgezogen. — In Mannheim überwintern dieses Jahr mehr als hundert englische und russische Familien. — Nach dem „Pariser-Moniteur“ ist am 5. d. Mts. Generallieutenant Bernard, Pair und ehemaliger Kriegsminister, gestorben; er war früher Adjutant bei Napoleon.

Der Herzog von Orleans ist am 8. d. Mts. in Toulon eingetroffen. — Im Großherzogthum Baden sind die Kirchweihfeste nun alle auf einen Tag verlegt worden. Ursache: Raufereien und tödliche Verwundungen. — Am Ausfluß der Yonne in die Seine ist ein Marktschiff an einem Brückenpfeiler gescheitert; von 23 Passagieren wurden 18 gerettet, die andern kamen jämmertich um. — Im Jahr 1838 wurde die Weinlese zu Bordeaux auf 1,150,000 Hectoliter geschätzt, jene von 1839 nur auf 1 Mill. Hectoliter aber köstlich. — In Straßburg ist die Statue des Generals Kleber bereits auf ihr Fußgestell gebracht worden; der Tag der Enthüllung ist noch nicht bestimmt. — In Cror wurde kürzlich eine Kartenschlägerin todt im Bette gefunden; der Kopf ward ihr abgeschnitten, Niemand weiß von wem!

Die Wahl der Abgeordneten aus der Klasse der Städte der Pfalz hat am 8. Nov. in Speyer Statt gefunden. Die Zahl der Abstimmenden war 34. Zu Deputirten wurden erwählt: 1. Brochino, Handelsmann

Digitized by Google

von Kirchheimbolanden, mit 26 Stimmen; 2. Lang, Kaufmann von Landau, mit 23; 3. Hack, Holzhändler von Kaiserslautern, mit 22; 4. Jordan, Bürgermeister von Deidesheim, (im dritten Scrutin) mit 18 Stimmen. Ersatzmänner sind: 1. Eberle, Holzhändler von Speyer; 2. Hopff, Apotheker von Zweibrücken; 3. Wolf, Bürgermeister von Wachenheim; 4. Pketsch, Kaufmann von Kaiserslautern: 5. Lichteuberger, Kaufmann von Zweibrücken; und 6. Schickendantz, Bürgermeister von Landau.

Aus der Klasse der Landeigenthümer wurden am 9. gewählt: 1. Culmann, Aug., Anwalt von Zweibrücken, mit 85 Stimmen; 2. Stockinger und 3. Willich, Anwälte von Frankenthal, beide mit 62; 4. Brunck, Bürgermeister von Hochstätten, mit 53; 5. Ranh, Einnehmer von Offenbach, mit 52; 6. Reudelhuber, Gutsbesitzer von Lambsheim, mit 45; 7. Kern, Bürgermeister von Böchingen, mit 37; 8. Fitting, Gutsbesitzer von Mauchenheim, mit 36. Ersatzmänner: 1. Ladenberger, Gutsbesitzer von Bubenhausen, mit 31 Stimmen; 2. Benzino, Kaufmann von Cusel, mit 24. Die Zahl der Abstimmenden war 94.

Kleider-Versteigerung.

Donnerstag den 21. dieses, Nachmittags 1 Uhr, zu Queichheim in der Behausung der Wittwe von Georg Ludwig Bayer III., werden versteigt sehr schöne, mehrere noch ganz neue Mannskleider, Hemden, Weißzeug und eine gute Doppelflinte.

Landau den 11. November 1839.

Paraquin, Notär.

Kleider-Versteigerung.

Freitag den 22. des laufenden Monats, Morgens 9 Uhr, vor der Behausung des Kupferschmieds Lautenschläger in der Gerbergasse dahier, werden die Kleider, Weißzeug ꝛc. des verstorbenen Oberlieutenants Herrn Pflaumer, wobei zwei ganz neue Uniformen, ein paar ganz silberne Epauletten, auf Ansuchen dessen Beneficiar-Erben versteigt.

Landau den 11. November 1839.

Paraquin, Notär.

Versteigerung des alten Stadthauses zu Bergzabern.

Freitags den 29. November 1839, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Bergzabern, auf dem nachherbeschriebenen alten Stadthause selbst;

Wird auf den Grund eines Protokolles des Stadtrathes von Bergzabern, welches durch das königl. Landkommissariat Bergzabern zum Vollzuge genehmigt wurde; auf Requisition des Bürgermeisteramtes der Stadt Bergzabern, in Gegenwart des Einnehmers dieser Gemeinde; vor dem zu Bergzabern residirenden königl. bayer. Notär Hemmet, das nachbezeichnete, der Stadt Bergzabern angehörende alte Gemeindehaus, öffentlich zum Eigenthum versteigert, nämlich:

Ein Haus nebst Zugehörungen, gelegen auf dem Marktplatze zu Bergzabern, sub Section D. Nro. 133, enthaltend eine Are 98 Centiaren oder 10 Ruthen Flächenraum, einseits Joh. Georg Jung, anderseits Daniel Raab, hinten Wilhelm Jäger, vorn der Marktplatz. Angeschlagen zu 2500 fl.

Dieses Haus ist zu jedem Geschäftsbetriebe, seiner Größe und angenehmen Lage wegen, wohlgeeignet; so wie zu einer schönen Wohnung.

Die Bedingungen liegen auf der Amtsstube des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht deponirt.

Bergzabern, den 10. November 1839.

Der beauftragte Notär:

Hemmet.

Versteigerung der Queichhambacher Ziegelhütte.

Montag den 9. Dezember k. J., Vormittags zehn Uhr, zu Queichhambach in der Behausung des Franz Breitling, lassen die Erben der zu Queichhambach verstorbenen Zieglerin Johann Wendel Dischbein, Wittib, nachbeschriebene Liegenschaften, durch den königl. Notär Bolza von Annweiler, auf mehrjährige Zahlungstermine zu Eigenthum versteigern, als:

Eine zu Queichhambach an der Straße stehende Ziegelhütte, sammt allen Zubehörden, welche sich bisher, ihrer guten Waare wegen, des bedeutendsten Absatzes zu erfreuen hatte;

1 Hectare 32 Aren Acker und Leimengrube;

Ein zu Queichhambach im mitten Dorfe stehendes Wohnhaus, nebst Scheuer, Stallung, Hof und Garten;

1 Hectare 2 Aren 34 Centiaren Ackerland in 4 Item.

43 Aren 20 Centiaren Wiesen in 3 Item.

Annweiler, 12. November 1839.

L. Bolza, Notär.

Mobilienversteigerung zu St Martin.

Den achtzehnten des laufenden Monats November und darauf folgende Tage, jedesmal Vormittags um acht, werden zu St. Martin in der Behausung des allda verlebten Kiefers und Gutsbesitzers Georg Caspar Christmann des Dritten, die zu seiner Nachlassenschafts- und zur Errungenschaftsmasse seiner ersten und zweiten Ehe gehörigen Mobilien, unter annehmlichen Bedingungen vor unterzeichnetem Notär versteigert, als nämlich: Bettung, Getüch, Manns- und Frauenkleider, Schreinwerk, mehrere weingrüne, in Eisen gebundene, neue, vor einigen Jahren erst gefertigte Fässer, worunter eins von 76 Heetoliter, Herbstbütten, Züber, Stänner, Zinn, allerlei Küchengeschier, Feldbaugeschirr, Brennholz, Wingertsstiefeln und Balken, ein Kuhkarren mit Zubehör, 2 Kühe, 1 Rind, Geflügel, Kartoffeln, Rüben, Heu, Streuwerk, hänfen und werggen Garn, 1 Standuhr sammt Kasten, Kieferhandwerksgeschirr, 2 kupferne Brandweinkessel mit Zubehör, eine bedeutende Quantität Faß- und Bütten-Daubholz von einem bis zu acht Schuhen, Bodenstöcken und Faßthürchen und sonst noch allerlei Gegenstände.

Nota. Das Daubholz, Kiefergeschirr nebst Brennkesseln und die Fässer werden am zweiten Tage, nemlich am neunzehnten dieses, auf bemeldte Stunde morgens anfangend, versteigert.

Edenkoben, den 11. November 1839.

Kößler, Notär.

Bekanntmachung.

Vor dem unterzeichneten Amte wird Donnerstag den 19. Dezember 1839, Nachmittags um 2 Uhr, das alte Rathhaus in Annweiler auf den Abbruch zu Eigenthum versteigert. — Die Versteigerungsbedingungen können täglich in der Mittagsstunde diesseits eingesehen werden.

Annweiler, den 9. November 1839.

Das Bürgermeisteramt,

Mühlhäuser.

Digitized by Google

(Den vierten Jahrmarkt zu Annweiler betr.)

Sonntag und Montag, den 24. und 25. November l. J., und sofort alljährlich am letzten Sonntag im Monat November, wird der vierte Jahrmarkt zu Annweiler abgehalten.

Der frühere sogenannte Mathiasmarkt findet inskünftige immer auf den Fastnachtssonntag statt. Johanny- und Bartholomäy-Markt bleiben unverändert.

Annweiler, den 6. November 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Mühlhäuser.

Versteigerung zu Edenkoben.

Montag den 18. November nächsthin, Nachmittags um ein Uhr, wird in der Behausung von Philipp Jacob Matthias, Wittib, ein sechsjähriges weißes Polacken-Pferd, ein neuer Wagen mit zwei eisernen Aren und Zugehör, Pflug, Karren, Faß, Bütten ꝛc. versteigert. Alles ist in gutem Zustande und auf Martini 1840 zahlbar.

Anzeige.

Der unterzeichnete Georg Christmann, Maurermeister zu Wolmesheim, übernimmt die Herstellung aller Arten von Feuerwerken zum Holz- und Steinkohlen-Brennen, als: Herde, Oefen, Brandweinbrennereien, Bierbrauereien, Backöfen, Kamine ꝛc. Er macht sich für die Güte und Solidität seiner Arbeit persönlich verbindlich, und wird erst dann seinen sehr billigen Lohn verlangen, wenn die Herstellung mit vollkommener belobender Zufriedenheit geschehen seyn wird.

Wolmesheim, den 14. November 1839.

G. Christmann, Maurermeister.

Magdalena Köller,

wohnhaft bei Herrn Goldarbeiter Pauli in Landau, empfiehlt sich sowohl in der Stadt als auswärts im Bügeln; hier im Waschen, Cravattenmachen, Seiden-, ledernen Handschuh- und dito Hosen-Waschen, wie auch im Färben, und verspricht prompte und billige Bedienung.

J. Couvert,

Schön- und Schwarzfärber in Bergzabern, zeigt einem geehrten Publikum ergebenst an, daß er alle wollene Tücher, die ihm anvertraut werden, zum billigsten Preis decatirt und bittet um geneigten Zuspruch.

Valentin Nachbar, Maurer,

zeigt hiermit an, daß er sein Geschäft für sich betreibt, und empfiehlt sich besonders im Kesselsetzen, Herdmachen und Zimmermalen; auch setzt und putzt er alle Sorten Oefen. Wohnhaft bei Dreher Schnell in Landau.

Nachricht für Garten- und Blumen-Freunde.

Der unterzeichnete Gärtner hat die Ehre allen hiesigen und auswärtigen Garten- und Blumenfreunden die Anzeige zu machen, daß er am 10. November wieder angekommen ist von Bollweiler aus Frankreich mit allen Sorten Obst- und Zierbäumen, und werden dieselben zu dem Bollweiler Kathalogspreis verabreicht.

Wachenheim a. d. Haardt, den 10. Nov. 1839.

J. Hefele, Handelsgärtner.

Zu haben:
Frischen **Fromage de Brie**, bei J. F. Stahl in Landau.

---

800 Gulden

sind in der protestantischen Kirchenfabrik zu Steinweiler gegen hypothekarische Sicherheit ganz oder theilweise auszuleihen. Valentin Hecky, Rechner.

Weinverkauf.

Bei Tabaksfabrikant J. Trauth in Landau rein gehaltener rother Wein (Burgunder)

der Liter mit Flasche à 20 kr.
" " ohne " à 14 —
und die Ohm oder 108 Liter à 22 fl.

ferner 1835er Traminer (Gebirgswein) per Liter 12 kr., per Viertel 1 fl. 45 kr. und per Ohm 20 fl.

Gesucht

wird ein Mann, der auch schon bejahrt seyn darf, für Haus- und Stallknecht; er muß mähen und Heckel schneiden können. Derselbe kann in einem guten Privathaus auf lange Zeit unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Eilboten.

Anzeige.

Eine viersitzige, wenig gebrauchte Chaise ist zu verkaufen oder auch gegen Wein zu vertauschen. Näheres bei Granet, Bote in Landau.

Anzeige.

Ein gut dressirter Hühnerhund ist zu verkaufen; das Nähere sagt die Redaktion.

Anzeige.

Ein gesitteter junger Mensch wird in einer Stadt in der bayerischen Pfalz als Handlungslehrling angenommen. Das Nähere sagt die Redaktion.

Wohnungsveränderung.

Heinrich Jahraus, Regenschirmfabrikant in Landau, zeigt hiermit an, daß er seine Wohnung verändert hat und nun bei Rudolf, Schreinermeister, dem Bürgerhospital gegenüber wohne. Derselbe bittet seine Gönner um geneigten Zuspruch.

Verloren:

Ein junges schwarzes Dachshündchen, das auf den Ruf Aline geht. Der Finder wird gebeten, es gegen Belohnung beim Wochenblattsträger Knoblauch in Landau abzugeben.

Zu verkaufen:

Bei Leonhard Nägeli in Klingen 10 bis 12 Tausend Ziegeln um billigen Preis.

Zu verkaufen:

Zwei schöne ausgewachsene junge Welschhahnen und ein Huhn. Wo? sagt die Redaction.

Zu verkaufen:

Bei N. Preßler, Sattler in Neustadt, eine ganz neugebaute einspännige Chaise.

Zu vermiethen

Bei Jakob Leiner in Landau eine eingerichtete Bäckerei und Wirthschaft; kann gleich bezogen werden.

Zu vermiethen

Bei Fr. Ludwig Grieß in der Judengasse zu Landau, ebener Erde, ein Laden, Küche und Keller.

Auflösung des Räthsels in Nro. 45 des Eilboten:
Schimmel.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 46. Landau, den 16. November 1839.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Carlsruhe den 8. Nov. Gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr wurde dem Handelsmann Seligmann Fonttonis dahier, die untenbeschriebenen Gegenstände durch einen Handwerksburschen, dessen Signalement wir beifügen, entwendet.

Wir ersuchen sämmtliche Polizeibehörden, auf den Thäter und das Entwendete gefällig zu fahnden und uns von dessen Arretirung in Kenntniß setzen zu wollen.

Großh. Bad. Stadtamt.

Beschreibung der entwendeten Gegenstände.

1) Eine kleine silberne pariser Schnupftabaksdose, flach, oben und unten gestreift, und an den Seiten mit Blumen ciselirt, innen vergoldet.

2) Ein goldener Siegelring mit goldener Platte, ganz glatt.

3) Ein dito ganz glatt, mit einem mittlern Karniole, an dessen einer Ecke ein Stückchen abgesprengt war.

4) Ein theilweise façonirter Siegelring mit einem Amethyst.

5) Ein vollständig façonirter Siegelring mit einem hochgefaßten Amethyst.

6) Ein goldener Ring, zwei Hände, welche sich fassend darstellen, an dem Zeigefinger jeder Hand ist ein kleiner Turquoise.

7) Ein masiv goldener Damenring, rings um mit Perlen besezt.

8) Eine Broche von Gold, einen Schlupf vorstellend, an welchem ein goldenes Blümchen hängt, in Blumen ciselirt.

9) Eine Broche von Gold, ganz rund, in deren Mitte befindet sich eine Traube, deren Beeren durch weiße Perlen dargestellt sind, die Blätter und der Stiel sind gleichfalls von Gold.

10) Ein goldener Uhrenschlüssel mit stählerner Kartone, in dem Uhrenschlüssel befindet sich ein Mosaikbild, eine Ruine darstellend.

11) Eine goldene Vorsteckнadel, ganz einfach, vorne mit einem großen Tobas in Gold gefaßt, unten mit einem goldenen Blumenblättchen.

12) Eine goldene Uhrenkette, etwa 1 Schuh lang, mit länglichten, durch kleine Ringchen verbundenen Gleichen und unten mit einem verschiedenfarbig emaillirten Brequetschlüssel.

13) Eine Halokette von Korallen, mittlerer Größe, vornen mit einem in Gold gefaßten Korallenkreuzchen, die Kette ist etwa eine Elle lang, einfach, kann aber doppelt genommen werden.

14) Eine goldene viereckigt länglichte Schnalle, an welcher ringsum kleine Granaten gefaßt sind.

15) Ein gelbbronçenes Stirnband, in 5 Theile gefaßt, gepreßter Façon, vornen befindet sich ein kleines Gehäng von Blumen.

Signalement des verdächtigen Handwerksburschen.

Derselbe war etwa 5′ groß, 22 bis 24 Jahr alt, von untersezter Figur, hatte stechende Augen, schmales Gesicht, braune Haare.

Gekleidet war er mit einer braunen Jacke, graulichen Hosen und einer blauen Tuchkappe.

Sein Felleisen war von schwarzem Leder.

Cassel. Alle Polizeibehörden werden ersucht, den Knaben Heinrich Otter, genannt Hagemann, aus Heiligenrode, welcher sich wiederholt aus seiner Heimath entfernt hat, im Betretungsfalle verhaften und an die unterzeichnete Polizeidirektion durch die Verbindungspatrouille der Gendarmerie abliefern zu lassen.

Cassel am 21. Oktober 1839.

Kurfürstl. Residenz-Polizeidirektion,
Giesler.

Digitized by Google

Allgemeine Bezeichnung.

Alter 14¾ Jahr, Größe mittel, Haare braun, Nase breit, stark, Mund gewöhnlich, Zähne gut, Kinn rund, Gesicht breit, stark. Besondere Kennzeichen: ungewöhnlich abstehende Ohren. Kleidung: grüne Tuchjacke, gestreifte baumwollene Weste, blau leinene Hosen, grüne Tuchkappe mit schwarz ledernem Schirm und lederne Stiefeln.

Regensburg. Das k. Appellationsgericht der Oberpfalz und von Regensburg hat gegen den ledigen Taglöhner Andreas Rupprecht von Regenstauf, dessen Personalbeschreibung nachsteht, wegen ausgezeichneten Diebstahls auf Einleitung der Spezialuntersuchung erkannt.

Nachdem sich aber Andreas Rupprecht ohne Erlaubniß des unterfertigten Untersuchungsgerichts von Regenstauf entfernt hat, ohne daß dessen gegenwärtiger Aufenthalt bisher ermittelt werden konnte, so ersuchen wir alle Justiz- und Polizeibehörden, auf denselben schleunig Späße zu verfügen und ihn im Betretungsfalle arretiren und anher liefern zu lassen.

Regensburg am 28. Oktober 1839.

Königliches Kreis- und Stadtgericht,
Hörl, Direktor.

Personalbeschreibung.

Andreas Rupprecht mißt 5′ 9″ 9‴, hat schwarze Haare und solche Augenbraunen, mittlere Stirne, längliche Nase, proportionirten Mund und bräunlichte Augen und ist starker Statur. Seine dermalige Kleidung kann nicht angegeben werden.

Gengenbach. Der Webergeselle Joseph Allgaier von Prechthal, welcher wegen verschiedener Prellereien wiederholt bestraft wurde, steht im Verdacht, mehrere Diebstähle verübt zu haben, was unter Beifügung des Signalements desselben, der Fahndung wegen, hiermit bekannt gemacht wird.

Gengenbach den 21. Oktober 1839.

Großh. Bezirksamt.

Signalement. Alter 32 Jahre, Größe 5′ 6″, Statur schlank, Haare braun, Stirn breit, Augenbraunen braun, Augen grau, Mund aufgeworfen, Kinn groß, Bart braun, Gesicht länglicht, Farbe gesund, Zähne gut.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Zorn.

Wenn dir in Zornesgluth dein sterblich Herz
will wallen,
Sag' ihm: weißt du, wie bald du wirst in Staub
zerfallen?

Haß.

Zum Feinde sag': ist Tod uns beiden nicht
gemein?
Mein Todesbruder! komm' und laß uns
Freunde sein.

Neid.

Du wirst nicht musterhaft durch Jagd noch
Andrer Fehlern,
Und nie wirst du berühmt durch fremden
Ruhmes Schmälern.

Wir haben neulich berichtet, daß die Stadt London täglich über 1600 Thaler bedarf, um ihre Armen zu unterstützen, nun wollen wir auch von den dort befindlichen Dieben und Spitzbuben einige Worte reden, worüber die Leser wohl erstaunen dürften; ja meine Werthen! mit ergreifender Wehmuth liest man in den englischen Blättern das Ergebniß der in London jährlich begangenen und vor den Gerichten verhandelten Diebereien. An ein Ende dieser Gaunerstreiche, die sich auf den Armuthskrebs basiren, ist nicht zu denken, so lange dorten nicht eine Aenderung derjenigen Gesetze vorgenommen wird, die dem Uebel allein Einhalt zu thun vermögen; wir nennen nur das Abscheuliche bei dem Getreidehandel und die tausenderlei Verordnungen, die den Umlauf des Geldes hemmen, dem immer mehr zunehmenden Elende der arbeitenden Klasse, die nie den gehörigen Lohn für ihre Leistungen erhält, durch Steuern aller Art erdrückt, ihrem Untergang mehr und mehr entgegen eilen muß. Doch geben wir Zahlen als Beweise, wie in Loudon das Gewerbe der Gauner und Diebe überhand genommen hat.

Aus einer Liste vom Jahr 1837 entnehmen wir in obigem Betreffe folgendes:

	Franks
1) An geringem Werth durch Bediente und Lehrlinge begangene Diebstähle	12,750,000
An Silber- und Goldgegenständen durch die Dienerschaft entwendet . . .	5,000,000
2) An Diebstählen auf der Themse und an den Gestaden begangen . . .	12,500,000
3) In den Tanzsälen u. s. w. begangene Diebereien	7,500,000
4) An Diebstählen mittelst Einbruchs, an Silber, Gold, Uhren u. s. w.	5,500,000
5) An Diebstählen mittelst falscher Münze	5,000,000
6) An Diebstählen mittelst falscher Banknoten	4,250,000
Zusammen . . .	52,500,000

Sage: Zwei und fünfzig Millionen fünf mal hundert tausend Franken, und diese ungeheure Summe in der einzigen Stadt London und nur von Diebstählen, die an's Tageslicht gekommen sind!! — So ungeheuer auch diese Summe scheint, so ist dieselbe doch nicht als übertrieben anzusehen, wenn man bedenkt, daß in jenem Jahr laut den durch Herrn Colquhoum bekannt gemachten Dokumenten, in London sich befanden: 20,000 Personen ohne Mittel sich ernähren zu können; 16,000 Bettler und 115,000 Diebe, Spitzbuben und Schleichhändler. Gewiß eine hübsche Armee von Diebsgesindel!

— Am 17. Oktober wurde in Marseille bei dem Läuten der großen Glocke der St. Martinskirche ein dabei beschäftigter 12jähriger Knabe zu der hohen Thurmlucke hinausgeschleudert. Der Sturz auf das Pflaster raubte dem Unglücklichen auf der Stelle das

Digitized by Google

Leben, denn er war vollständig zerschmettert. Ein Wettstreit mit zwei andern Kindern im Läuten hatte den Unglücksfall herbeigeführt.

— Im Laufe d. J. sind in Paris über 300 Straßenlaternen gestohlen worden, welche die Stadt über 27,000 Fr. kosten.

— In einem ansehnlichen Bürgershause in der Jägerzeile zu Wien wollte die Kindsmagd eine steinerne Flasche mit heißem Wasser in das Bett des Kindes legen. Sie goß zu diesem Zwecke kaltes Wasser in die Flasche, verschloß selbe mit einem Kork ganz fest und stellte sie zum Heißwerden auf einen Sparherd. Als nun das Wasser zu kochen anfing, sprengte es natürlich den Kork mit Gewalt heraus. Kaum aber war dieser Knall vorüber, als ein zweiter noch stärkerer erfolgte. Es befand sich nämlich in der Flasche noch ein alter Kork, welcher, in die Höhe getrieben, nicht durch die Mündung der Flasche konnte. Die Gewalt des Dampfes zersprengte nun die Flasche mit solcher Gewalt, daß die Stücke davon die große Küche entlang durch die Doppelfenster bis in den Hof flogen und der entfernt stehenden Küchenmagd das ganze Gesicht zerrissen wurde.

— Wie häufig auch die Unglücksfälle und Warnungen sind, so fallen doch immer wieder neue Opfer der unvorsichtigen Behandhandlung von Schießwerkzeugen. So wollte am 2. Nov. der Musikant Johann Scharbach zu Brodenbach an der Mosel zur Feier eines Verlobungsfestes ein gußeisernes Kanönchen losfeuern. Da das auf das Zündloch gelegte Feuer nicht sogleich zündete, wollte der Scharbach dasselbe anblasen; aber in dem nämlichen Augenblick ging der Schuß los, zersprängte das Kanönchen, und tödtete den Unvorsichtigen. Dieser, erst 25 Jahre alt, hinterläßt eine Frau und ein anderthalbjähriges Kind.

— Ueber den herrlichen Triumph der Humanität unserer neuesten Zeit bemerkt ein philanthropisches Blatt: „Der Ruhm, eine Kleinkinderbewahranstalt gestiftet zu haben, wird länger dauern, als das Denkmal, das sie jezt dem Armin auf dem Teutoburger Walde setzen." Ehre den edlen Gemüthern, welche sich bestreben ein solches Institut zu errichten und dauernd zu fördern! Die Kleinkinderbewahranstalten gehören bei aller Unscheinbarkeit doch zu den Großmächten, welche gegen die steigende Verwahrlosung der jungen Generation ankämpfen: sie werden folgenreich für das Wohl nicht nur einzelner Städte, sondern der Staaten, des ganzen Vaterlandes sein. Behaupten wir zu viel, wenn wir meinen, diese Kleinkinderbewahranstalten in ihrer fortgehenden Entwicklung würden bald ein kulturbistorisches Faktum werden? Die Zeit wird lehren, daß jener angeführte Satz keine Uebertreibung sey. Man hat in den lezten Jahren viel über Frauenemancipation gesprochen und geschrieben: die Kleinkinderbewahranstalten sind eine Thatsache im Reiche echter Frauenemancipation; von innen heraus, durch Erziehung auf das junge Geschlecht und so auch die ganze werdende Nation einzuwirken: das ist das Feld, auf dem den edlen Frauen über die engen Grenzen der Familie hinaus Lorbeerkränze grünen werden.

Ein gemeinnüthiger Vorschlag.

„In unsern aufgeklärten,
Von allem Staub der Vorwelt rein gekehrten,
Rauschgoldnen Zeiten"

hat sich doch bis auf den heutigen Tag ein unmenschlicher Gebrauch erhalten, welcher täglich in unzähligen Familien Unheil anrichtet, und ohne den mindesten Nutzen tausend und aber tausend schuldlose Häupter mit Erkältung, Husten, Schnupfen, Kopf- und Zahnschmerzen, mit Gicht und Nervenübeln peinigt. Das ist der unselige Gebrauch des Begrüßens durch Abnehmen des Hutes! Täglich, bei jeder Witterung genöthigt, durch die volkreichsten Straßen meines Wohnortes zu gehen, sehe ich mich, zumal bei naßkaltem, windigem Wetter, durch die Nothwendigkeit, gegen mehr als 60 „Grüßkunden" jedes Standes den Hut zu ziehen, fast zur Verzweiflung gebracht, so oft über die bis zum Triefen erhitzte Stirn ein eiskalter Luftstrom dahin fährt! Glückliche Großstädter, die ihr Viertelstunden lang umherschweifen könnt, eh' ihr einmal den Hut zu ziehen braucht, glückliche Dorfbewohner! Ihr habt keinen Begriff von unsern Leiden in Mittelstädten, wo fast Jeder uns kennt und seinen Tribut in der gangbaren Höflichkeitsmünze unfehlbar erwartet und wo Jedem der an sich heilsamste Spaziergang oft sehr theuer zu stehen kommt. Glücklich auch unter uns das weibliche Geschlecht, das uns für unsern Sklavengruß mit einem gnädigen Kopfnicken oder höchstens mit einer leichten Verneigung abfindet! O Ihr, meine Leidensgefährten, Ihr alle, die die Natur mit keiner eisernen oder hölzernen Stirn waffnete und die ihr so wenig als ich unhöflich seyn, nur nicht die Höflichkeit so schwer büßen möchtet: — gibt es denn kein Mittel, diesem Unwesen abzuhelfen, gibt es unter den tausend Begrüßungsarten aller Länder keine schicklichere? Ein Schalk hat gefragt, warum es denn gerade die Entblößung des Kopfes seyn müsse und ob es nicht die eines andern Körpertheiles thun könne. Hat er vielleicht an Japan gedacht, wo man Respektspersonen dadurch begrüßt, daß man den Pantoffel auszieht und mit demüthiger Geberde hin und her hüpft?! Es muß ja nicht gerade Entblößung seyn, wiewohl mir die Sitte auch nicht gefällt, daß man in Lappland die Nasen an einander drückt, auf den manilischen Inseln ein Bein in der Schwebe hält und das Knie beugt u. s. w. Eher ließe ich noch das türkische Kreuzen der Hände über der Brust gelten, wenn man nicht eben einen Regenschirm, ein Kind oder dergleichen Hausrath auf dem Arme oder eine Dame am Arme hat. Doch was suchen wir unter den wunderlichen Begrüßungsarten fremder Völker, da wir die schicklichste und anständigte von allen vor Augen haben und schon unter uns eingeführt sehen — die militärische, mit der Hand an den Hut oder Tschako, die nicht etwa erfunden ist, um im Dienst nicht hinderlich zu seyn, oder weil manche Kopfbedeckungen sich nicht wohl abnehmen lassen, sondern überall auch außer dem Dienste gilt. Ihr menschenfreundlicher Urheber hat ohne Zweifel der unaufhörlichen Plackerei der alten Begrüßungsart für Befehlshaber und Gemeine dadurch abhelfen wollen und vielleicht erwartet, daß das Civil, bei dem nicht so leicht eine pünktliche Uebereinstimmung einzuführen ist, dem gegebenen Beispiele von

Digitized by Google

selbst mit Freuden folgen würde. Aber da liegt es! Eben weil es nicht von oben her befohlen ist, finden sich die mittlern und untern Stände nicht ermächtigt, eine Neuerung anzunehmen, welche ihnen als Anmaßung ausgelegt und von ihren Vorgesetzten übel genommen werden könnte. Hier giebt es daher nur ein Mittel. Von den ersten Behörden jeder Stadt muß die Sache ausgehen! Das ist dem Vernehmen nach an mehrern Orten wirklich geschehen und namentlich haben die ersten Behörden zu Königsberg in Preußen bekannt gemacht, daß sie sich fernerhin der militärischen Begrüßungsart bedienen und dieselbe statt des Hutabnehmens von Jedermann erwarten würden. Segen den wackern Männern! Möchte ihr schönes, menschenfreundliches Beispiel überall Nachahmung finden; sie wäre der dankbarsten Anerkennung und Nachachtung Aller gewiß. Doch nein! in unsern streitsüchtigen Zeiten kann es ja nirgend an Widerspruch fehlen. Mit den Hut- und Kappenmachern, deren Absatz darunter leidet, werden die Freunde der rückgängigen Bewegung ihre Stimme dagegen erheben. Die Zeit des Begrüßens durch Kopfentblößung sollte übrigens so weit hinter uns liegen, als die Zeit der Allongeperücken und steifen Zöpfe, und wird gewiß, wenn unsere beklagenswerthen Häupter sie nicht überleben sollten, wenigstens unsern Kindern und Enkeln eben so belachenswerth erscheinen.

Erwiederung

auf die in Nro. 45 des Polizei-Anzeigeblattes gemachte irrige Anzeige: In Betreff eines entwendeten Seggs auf dem Felde zu Bornheim und den Kaufpreis hierüber um 16 kr.

Daß der Verfasser fraglicher Anzeige von dem wahren Thatbestande nicht recht unterrichtet, geht schon daraus hervor: daß 1) der Gegenstand kein Segg, sondern eine Seggkette war. 2) Geschah der Kauf nicht im Bornheimer Felde — daß man den angeblichen Finder nach Bornheim hätte bringen können — sondern an der zweiten Wache am untern Thore zu Landau — dem Zollhause gegenüber, am 6. November l. J. des Nachmittags unter den Augen der ganzen wachehabenden Mannschaft. 3) War der Verkäufer ein Soldat vom k. b. Inf. Regiment vacant Herzog Wilhelm, (wohin schon unterm 10. d. M. die Anzeige zur Untersuchung vom Bürgermeisteramte Bornheim gemacht wurde.) Der Soldat gab vor fragliche Kette auf der Straße von Dammheim nach Landau gefunden zu haben.

Das Resultat soll seiner Zeit im Polizei-Anzeigeblatt wieder veröffentlicht werden.

Fernere Erörterung.

Als der Handel um 16 kr. geschlossen war, riefen die Soldaten ihrem Cameraden sogar noch zu: „Du Esel, geh' zu einem Schmied — die Kette ist einen Gulden werth." Sohin wäre ja der Gegenstand für den Eigenthümer unwiederbringlich verloren gewesen — wenn der Landmann nicht sogleich den humanen Gedanken gehabt hätte: die Kette um 16 kr. zu kaufen — um nach fleißiger Nachforschung den Eigenthümer zu entdecken und ihm dieselbe wieder zustellen zu können.

Dem Zufolg hat der Landmann den Vorfall im nach Hause gehen mehreren Personen communicirt oder mitgetheilt, unter anderm Herrn Abraham Dreher von Dammheim, und in der Gemeinde Bornheim die Sache sogleich auf der Bürgermeisterei angezeigt. Der Bürgermeister war nicht zu Hause und der Käufer nahm die Kette mit in seine Behausung — bis der Herr Bürgermeister nach Hause kam, war auch schon der Eigenthümer, ein Enkel des Wirthes Dienes von Dammheim, bei dem Landmann und nahm seine Kette gegen Restitution der 16 kr. Kaufpreises in Empfang — herzlich froh seine neue Pflugkette so wohlfeilen Kaufs wieder erhalten zu haben.

Der Bürgermeister wußte also von dem ganzen Handel kein Wort, und doch wußte der Verfasser in seinem Aufsatze denselben so spitz mit in das Spiel zu ziehen.

Das gegenwärtig Gesagte ist der wahre und ungeschmückte Hergang der Sache. Und nun urtheile jeder Unbefangene: Ob der Bauersmann recht oder unrecht gehandelt habe.

Man wünscht, daß der Verfasser in Nro. 45 namhaft gemacht werde. P.....

P. P. Ich danke dem Herrn P. für die Berichtigung dieses Gegenstandes und nenne mich selbst als Verfasser jener kleinen Mittheilung, in welcher durchaus nicht die Absicht lag, den Herrn Bürgermeister spitzig ins Spiel zu ziehen; daß ich die Sache gegeben habe, wie sie mir mündlich mitgetheilt wurde, gab Anlaß zu dieser Widerlegung, die ich eben so bereitwillig aufnehme. C. Georges.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 26. November 1839, zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr; Revier Langenberg östlich; Schlag Roßmarkt Nro. 10; Materialrest pro $18^{38}/_{39}$:

$468^{5}/_{8}$ Klafter buchen geschnitten Scheit.
$54^{1}/_{2}$ " " " anbrüchig.

Ausserdem werden im Laufe der Monate Dezember und Januar in den Revieren des Forstamtes noch ungefähr 2400 Klafter Scheit- und Prügelholz zur Veräußerung kommen.

Zu Langenberg, den 8. November 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Geiße.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haber.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	9. Nov.	9 20	3 48	6 —	5 24	2 45
Edenkoben .	9. Nov.	—	3 48	6 8	5 24	2 50
Neustadt . .	9. Nov.	9 12	3 37	6 20	5 33	2 52
Speyer . . .	12. Nov.	8 37	3 17	6 5	4 55	2 30
Zweibrücken	7. Nov.	9 24	3 24	6 28	5 42	2 24

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 47. **Landau, in der Pfalz, den 23. November** **1839.**

Guten Morgen!

„Der Eilbote gefällt sich oft, Nachrichten über „Katholiken, ihre Religion und Kirche nur mit spot„tendem Witze wieder zu geben. Nun — in einer „Anstalt, wohin Maikäfer, wie der Eilbote selbst meldet, „ihre Deputirten logiren, kann's natürlich nicht so gar „sauber hergehen, und Niemand wird hieraus etwas „Delicates erwarten. Vergnügt sich daher der Eilbote „unter den Maikäfern und drückt er sein unsauberes „Element, wie ein Affe sein Junges, unentreißbar an „sein Herz, so mag ihm, da ohnehin jedem Narren „seine Kappe gefällt, dies Vergnügen und diese un„reine Liebe ungestört gegönnt seyn, daß er aber das „religiöse Interesse Jener, deren Abonnementsgelder „er zur Fristung seines Lebens wünschenswerth hält „und angelegentlichst zu erhalten sucht, mit dem Geifer „der Intoleranz und dem Unsinn der Ignoranz an„tastet — das ist, gelinde gesagt, doch sehr grob."

„Ein grober Klotz, ein grober Keil,
„Und einem Schelmen anderthalbe."

Vor einigen Tagen wurde dem Eilboten vorstehender gute Morgen zugerufen, den derselbe seinem ganzen Inhalte nach hier mittheilt. Der Bote überläßt es den Lesern, diesen Morgengruß im Allgemeinen gehörig zu würdigen und fügt blos die Bitte bei, die Nummer 45, so andere, vergleichend mit den meisten in unserer Gegend gangbaren Zeitungen, nochmals durchzulesen. — Was den weitern Punkt (Intoleranz) in der noblen Begrüßung betrifft, trotz welcher der Eilbote zur Fristung seines Lebens die Abonnementsgelder so wünschenswerth hält, diene als einzige Gegenbemerkung, daß diese Gelder mehr dazu beitragen, damit unter andern auch sieben Katholiken Beschäftigung und ihr tägliches Brod in der Anstalt auf eine solide und dauernde Weise finden können, so zwar, daß mehrere der Genannten schon 2, 6 und 8 Jahre daselbst conditioniren. — Ueber Ignoranz kein Wort! — denn es ist eine bekannte Sache, daß manche Gelehrte bei solchen Herzensergießungen gerne poltern, und je verhältnißmäßig höher sie sich oft im Augenblicke versteigen, desto versöhnlicher zeigen sie sich am Ende, wenn man sie ganz ruhig austoben läßt. Uebrigens sind Schmähungen nicht gefährlich; man überlasse sie der Zeit — sie fallen von selbst.

Von Nußdorf aus wurde dem Eilboten eine große blühende Korn-Aehre eingesendet, die am 21. November im dortigen Felde gefunden wurde. — In Steinweiler hat man vor einigen Tagen die zweiten reifen Trauben geherbstet, welche selbst durch den ersten Frost wenig gelitten hatten. — Fünfzig reife Erdbeeren, ein Geschenk von Freundes Hand, speiste der Bote am abgewichenen Sonntage; gewiß eine Seltenheit im Monat November. — Häufig gelobt wird in manchen Orten der neue Wein, obschon viele Weinkäufer versichern, man spüre noch keine rechte Gegenwart des Geistes an ihm. — Es heißt, die Fruchtpreise fielen allenthalben; wohl möglich, wenn wir die reiche Erndte des heurigen Jahres in Betracht ziehen. — Nach der Speyerer Zeitung wurde als Abgeordneter der protest. Geistlichkeit Pfarrer Meyer zu Edenkoben gewählt. Ersatzmann ist Decan Wantzel von Kirchheimbolanden. — Die Wahl der kath. Geistlichkeit fiel auf Pfarrer Tafel zu Zweibrücken, und als Ersatzmann auf Pfarrer Remling zu Haardt. — In Wien ist ein Beschluß der Regierung zu Gunsten der Getreideausfuhr Ungarns erfolgt. — Zu Wertensels, berichtet ein Münchner Tagblatt, sieht man neben den schneebedeckten Häuptern der Berge in den Gärten noch (Centifolien) Rosen in schönster Blüthe; und als eine große Seltenheit wird aufgeführt, daß zu Oberammergau am 12. Nov. ein Haufen Maikäfer zum Ausfluge nur einer Oeffnung in der Erde bedurft hätte. — In Carlsruhe erscheint demnächst eine allgemeine Feauenzeitung; sie führt das Schillersche Motto: Ehret die Frauen! Sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben. — Im Monat October sind auf der Brüsseler Eisenbahn 187,762 Personen transportirt worden. — Die Nachricht, daß eine Frau in Ungarn Krebse geboren habe, wird durch einen dortigen Arzt als Täuschung erklärt. — Zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten soll demnächst der Abschluß eines Vertrags erfolgen, nach welchem Mehemed Ali im erblichen Besitz von Aegypten und Syrien bleiben, und sein Sohn lebenslänglich mit der Insel Kandia belehnt werden wird. So wäre dorten der Friede nahe. — Im Jahr 1838 wurden für 51 Mill. Fr. franz. Weine ins Ausland geführt. — Die Salzsteuer bringt in Frankreich jährlich 60 Mill. Francs ein; rücksichtlich dieser Auflage wird auch die Abschaffung der Schlachtviehsteuer daselbst als die größte Benachtheiligung für das Land bezeichnet; denn es wird berechnet, daß das zur Viehmastung erforderliche Salz den französischen Landmann dreimal so theuer zu stehen komme, als den deutschen Landmann. — Man sagt, der Herzog von Orleans sei in Algier an der Ruhr erkrankt und habe deßhalb seine Rückkehr beschleunigt. — Kürzlich ist eine Frau auf dem Eisenbahn-Convoi von Antwerpen niedergekommen. — Der Pairshof zu Paris ist auf den 16. Dezember wegen des Restes der Maiangeklagten zusammenberufen.

Don Carlos wird nach und nach immer mehr in Prozesse verwickelt; auch Putzhändlerinnen wollen dessen Gemahlin belangen lassen. — Zur weitern Ausführung der Münchner-Augsburger Eisenbahn hat das Direktorium fernere 100,000 Gulden bewilligt. — Die Wallfahrtsorte in Schlesien waren dieses Jahr ungleich mehr besucht als in den vorigen Jahren. — In den franz. Gerichtshöfen, da wo es noch nicht geschehen ist, soll noch dieses Jahr das Christusbild wieder auf-

Digitized by Google

gestellt werden. — Das gelbe Fieber ist im Süden der vereinigten Staaten ausgebrochen. — In mehren Gegenden Rußlands sollen Subscriptionen für die nach Frankreich geflüchteten spanischen Carlisten eröffnet worden seyn. — In Madrid ist das Ministerium noch nicht vollständig; auch sollen die Exaltados insgeheim noch sehr unruhig seyn. — In Belgien ist das Haus Rothschild eben beschäftigt, eine neue Finanzoperation festzustellen. — Demnächst verläßt Leopold, König der Belgier, den Ort Wiesbaden, um in seine Staaten zurückzukehren. — Auch auf dem Stückchen Frankfurter Eisenbahn bis nach Höchst sind bereits mehr als 40,000 Personen gefahren. — Nach dem Homoristen lebt in Calcuta ein Bramine, welcher der Göttin Kali 300 Kinder geopfert hat, damit seine Gattin ihm einen Erben gebähren möge. (Münchhausiade.) — Nach neuern Berichten aus Nordamerika soll die Stadt Mobile fast gänzlich abgebrannnt seyn. In diesen Staaten sind Feuersbrünste nichts Seltenes; in kurzer Zeit zählte man 24 solche tragische Ereignisse. — Aus Oestreich werden zwei große Neuigkeiten mitgetheilt: Erstlich fürchtet man für das Leben Sr. Heiligk. des Pabstes; das bekannte Krebsübel soll jezt mehr als je Besorgnisse einflößen; auch soll die schwache Constitution desselben durch ein katarrhalisches Fieber ganz ungewöhnlich erschüttert worden seyn. Zweitens soll der Herzog von Bordeaux das Opfer einer frechen politischen Partei geworden seyn. Beide Nachrichten geben wir als unverbürgt. — Die Feier des am 8. Dezember d. J. einfallenden Festes Maria Empfängniß wird dieses mal in München in der königl. Hofkapelle, durch die Aufnahme Sr. königl. Hoheit des Prinzen Luitpold in den Ritterorden des heiligen Georg, einen besondern Glanz erhalten. Die Stickereien des Mantels, welcher dem Prinzen nach erfolgter Aufnahme umgehängt wird, hat den Werth von 1700 Gulden. Noch werden gleichzeitig aufgenommen: der junge Graf von Oberndorf, Graf Preysing-Lichtenegg-Moos und Freiherr von Würzburg. Der königl. Prinz erhält zugleich die Würde eines Großpriors dieses Ordens. Dieser Bericht schließt mit der Bemerkung, daß nach beendigtem Gottesdienste, wie herkömmlich, große königliche Tafel stattfindet, wobei auf goldenem Service gespeist und Abends große musikalische Akademie bei Hofe gegeben wird, wobei die Ritter in ihrer rothen Ordensuniform erscheinen. — In Rouen soll wieder ein Krieger der franz. Armee von 1812 eingetroffen seyn. Erst im letzten Mai erhielt er Pässe, um mit seinen drei Kindern in die Heimath zurückkehren zu können. — Ein englischer Naturforscher hat kürzlich die Eier eines Stö:s gezählt und in dem einzigen Fisch 9,344,311 Eier gefunden. Wers nicht glaubt, kann sie nachzählen; der Gelehrte hat sie aufbewahrt. — Auf der Eisenbahn zwischen Paris und St. Germain sind in den ersten zehn Monaten dieses Jahrs 1,174,306 Personen gefahren. — Durch Einstellung ihrer Baarzahlungen soll die amerikanische Bank bereits einen Verlust von 90 Mill. Dollars erlitten haben: 20 Procent am Kapital, das 450 Mill. Doll. beträgt. — Der Herzog von Wellington ist von seiner Verkältung wieder gänzlich hergestellt. — Der große Zug, welchen die französische Armee kürzlich in Algier ausführte, ist beinahe ohne Blutvergießen vorübergegangen. Bemerkenswerth erscheint es, daß der Herzog von Orleans dem Khalifa der Medschana, El-Mokrani, der ihn vor Setif, an der Spitze seiner Reiter empfing, das Kreuz der Ehrenlegion überreichte.

Mehr als je wird nun die vielerwähnte Verschwörung unter dem russ. Geißmarschen Corps bezweifelt; doch soll eine Anzahl junger Offiziere von jenem Corps sich bedeutender Vergehungen zu Schulden gemacht haben, da wirklich mehrere füsilirt worden sind. — Im Badischen klagen die Weinproducenten über Mangel an Absatz; bei uns zu Land ist dieser Handel auch ziemlich flau. — In Perrone haben die Douaniers eine Menge Marmorblöcke untersucht, die aus Belgien kamen. Man fand, daß sie künstlich zusammengesezt waren und einige 1000 Pfund Tabak enthielten. — Holland zählt dermalen nur 2,700,000 Seelen; nun wird angegeben, daß die Zinsen seiner Staatsschuld 14,303,310 Gulden betragen; es beläuft sich mithin die Schuld Hollands, vergleichend zur Bevölkerung, höher als jene von Großbritanien. — Großbritanien und Irland besaßen am Ende des Jahrs 1838 nicht weniger als 1766 Dampfschiffe. — In der Stadt Paris beschäftigen sich jezt 1319 Aerzte mit Ausübung der Heilkunde. — Nach dem Speyerer Wochenblatt sind in genannter Stadt abermals zwei Personen wegen Wuchers und der Hülfeleistung dazu, der eine zu 2116 fl., der andere zu 223 fl. und in die Kosten solidarisch verurtheilt worden. — Auch sind in Speyer bei W. Ambos frische Schelfische angekommen. — In St. Petersburg mußten bereits am 31. Oktober wegen des Eisganges die zweite und dritte Brücke von Jelagin abgetragen werden. — Auch in Rußland fühlt man bei fortwährender Lichtung der Wälder, bereits das Unangenehme des Holzmangels. — In Rom ist der Kardinal de Gregoria gestorben, ihm voran gingen die Kardinäle d'Isoard und Tiberi; ersterer ward 1758 geb. und 1816 unter Pius VII. zum Kardinal ernannt worden.

Bereits sind es 349 Jahre, daß die neue Welt entdeckt wurde. Seit der Erschaffung der Welt sind 5789 Jahre in den Strom der Zeiten dahingeflossen. Das 400jährige Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst fällt in das Jahr 1840, und diese Feier wird in Mainz auf das prachtvollste begangen werden. 400 Jahre sind abgelaufen, seit das Pulver erfunden wurde; der Erfinder war ein Mönch und hieß Berthold Schwarz; in einem Kriegsbuche vom Jahr 1598 heißt es jedoch, die Erfindung stamme nicht von ihm, das Rezept und den Pakt habe Satanas auf ein Pergament geschrieben, dessen andere Seite Berthold mit einer frommen Anrufung ebenfalls beschrieben habe, wodurch des Satans Recht alle Gültigkeit verlor: Berthold hatte das Pulver und der Böse konnte ihm Nichts anhaben. Des Satans Geruch aber wird noch heute im Pulver zu spüren seyn. (So stehts gedruckt wie Eingangs bemerkt.)

Das neu erbaute Theater in Landau ist gestern, Freitags, eröffnet worden. Die Gesellschaft, unter der Direction des Herrn Deny, gab zum Erstenmale: die Krone von Cypern, Schauspiel in fünf Aufzügen, mit vielem Beifalle; weßhalb wir auswärtigen Theaterfreunden die Versicherung geben können, daß es sie nicht gereuen dürfte, eine Nacht in Landau zuzubringen, um irgend einer Vorstellung in diesem freundlichen Locale beizuwohnen. Die gewählten Stücke und Opern werden wir von Zeit zu Zeit mittheilen.

Digitized by Google

Den Landleuten namentlich empfiehlt eine neuere Zeitschrift ein Mittel, um verbessertes Brod zu backen; wenn man nämlich mit dem zum Einwässern des Mehls bestimmten Wasser ungefähr den dreißigsten Theil des ganzen Mehls abkocht und dann dieses Wasser zum Anmachen des Taigs verbraucht. Das Wasser verbindet sich auf diese Weise viel besser mit dem Mehle, verdunstet beim Backen nicht so sehr und das Brod wird wohlschmeckender, nahrhafter und verdaulicher. Wer die ersten Proben macht, wolle dem Eilboten anzeigen, ob das Mittel mehr empfohlen zu werden verdient.

Um Kartoffeln recht schmackhaft zu machen, schäle man sie roh, thue sie ohne Wasser in einen Topf, decke diesen mit einem Blechdeckel zu und stelle sie in den geheizten Ofen bis sie gahr sind, um dann mit den herrlichen gebackenen Kartoffeln den begehrlichen König des Leibes, den Magen, zu befriedigen.

Ein Mittel reich zu werden, wird wie folgt angegeben: Man schaffe alle Steckenpferde ab; jedesmal wenn uns das Gelüste versucht, einen Dreier für eine Nichtsnutzigkeit auszugeben, lege man ihn zurück in eine Sparkasse. Das kann der Verschwendungsteufel nicht vertragen, er zieht ab und läßt den Menschen reich werden.

Merkt's Euch!

Wenn der Mensch thut, was er nicht gern thut, thut er in der Regel das Rechte.

Wem du gibst, der schreibt es in Sand; wem du nimmst, der ätzt es in Stahl.

Nimm ein Weib um das, was sie im Herzen hegt, einen Freund um das, was er thut und eine Waare um das, was sie werth ist.

Ein Unrecht eingestehen, ist keine Schande, sondern eine Ehre; denn es ist ein Zeugniß, daß du heute weiser bist als gestern.

Auch ein Vortheil.

Als Latour-Maubourg in der Schlacht ein Bein verloren hatte und sein Kammerdiener darüber weinte, tröstete ihn Jener mit den Worten: Narr, dir kanns lieb seyn; du hast ja künftig nur einen Stiefel zu putzen.

Es hilft jedenfalls.

Der Herzog von Malborough war krank. Seine sehr herrische und böse Gemahlin drang in ihn, eine von ihr angegebene Medizin zu nehmen und sagte endlich heftig: Ich will mich hängen lassen, wenn sie nicht hilft! — Nehmen Sie geschwind, sagte Dr. Garth, des Herzogs Arzt; die Medizin hilft sicher auf die eine oder andere Art!

Holzversteigerung.

Freitags den 6. Dezember nächsthin, um 9 Uhr Morgens, im Stadthause zu Landau, werden folgende im Landauer Walddistrikt Bastenfelsen befindliche Hölzer an den Meistbietenden versteigert:

36 eichene Baustämme vierter Klasse,
15 eichene Wagnerstangen,
73 kieferne Baustämme vierter Klasse,
6 kieferne Blöche zweiter Klasse,
50 dito dritter Klasse,
173 dito vierter Klasse,
148 Klafter schön kiefern Stockholz;

sodann am neuen Wege im Jägerhübel:

34 eichene Nutzholzstämme vierter Klasse,
8 eichene Wagnerstangen,
4 kieferne Blöche zweiter Kl. an einem Stamm,
12¾ Klafter buchen und eichen Stockholz.

Landau, den 21. November 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Wein- und Fässerversteigerung.

Montag den 9. Dezember nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Donnersberg zu Landau, läßt die Wittwe des allda verlebten Anwalts, Herrn August Breal, folgende rein und gut gehaltene Weine öffentlich versteigern:

972 Liter	1827er	Laumersheimer	Rißling,
648 dito	1833er	id.	id.
4428 dito	1834er	id.	id.
2360 dito	1835er	id.	id.

Ferner 55 Hectoliter weingrüne Fässer von verschiedenem Gehalt.

Landau, den 21. November 1839.

G. Keller, Notär.

Versteigerung.

Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, den 28. dieses, zu Freckenfeld in nachbeschriebener Behausung, läßt Herr Franz Anton Trauth, Gastgeber in Hatzenbühl, auf mehrere Jahreszielen in Eigenthum öffentlich versteigern:

Eine zu Freckenfeld mitten im Ort gelegene, zur Rose geschildete Wirthsbehausung, sammt Hof und Baulichkeiten; auch eine hinten daran gelegene Mahl- und Schälmühle; entweder theilweise oder zusammen.

Fragliches Immobil kann auch unterdessen aus freier Hand abgegeben werden.

Kandel, am 15. November 1839.

Weigel, Notär.

Holzversteigerung in Gemeindewaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten Bürgermeisteramtes werden bis kommenden 28. dieses Monates, aus den Gemeindewaldungen von Spirkelbach, Distrikt Schwemmwasser, auf dem hiesigen Gemeindehause, Nachmittags 1 Uhr, nachverzeichnete Holzsortimente öffentlich auf Termine versteigert:

1 eichen Baustamm vierter Klasse,
498 kiefern desgleichen,
94 id. Sägblöche,
8¾ Klafter kiefern geschnitten Scheitholz.

Spirkelbach, den 19. November 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Rapp.

Bekanntmachung.

Vor dem unterzeichneten Amte wird Donnerstag den 19. Dezember 1839, Nachmittags um 2 Uhr, das alte Rathhaus in Annweiler auf den Abbruch zu Eigenthum versteigert. — Die Versteigerungsbedingungen

Digitized by Google

können täglich in der Mittagsstunde diesseits eingesehen werden.

Annweiler, den 9. November 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Mühlhäuser.

Bekanntmachung.

Dienstag den 26. dieses Monats, Vormittags neun Uhr, werden von der Oeconomiekommission des kgl. 2ten Jägerbataillons im Mierbachschen Hause dahier mehrere alte Monturstücke und Mäntel, dann Leintücher, Strohsäcke und sonstiges altes Leinenzeug, wie auch verschiedene Eisentheile und Lederwerks-Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Speyer, am 19. November 1839.

Holzversteigerung zu St. Martin.

Den sieben und zwanzigsten laufenden Monats November, Vormittags um neun Uhr, läßt Egidius Weißenburger, Gutsbesitzer, zu St. Martin wohnhaft, 28½ Klafter kiefern Scheitholz und 1850 kieferne Wellen mit starken Prügeln, versteigern. Dieß Holz sitzt an fahrbaren Wegen unten am Schloßberge, nahe hinter dem Dorfe St. Martin, der Walterschen Mühle gegenüber, und die Versteigerung wird auf dem Platze, wo das Holz sitzt, bei ungünstiger Witterung aber im Wirthshause zum Wolf zu St. Martin vorgenommen.

Edenkoben, den 28. November 1839.

Kößler, Notär.

Anzeige.

Der Unterzeichnete fährt jeden Tag nach Neustadt und wieder retour. Päcke und Pakete, so wie alle Commissionen wird er mit der größten Pünklichkeit und um billigen Preis besorgen. Seine Niederlage ist bei Friedrich Mayer, Schuhmacher in Edenkoben.

Daniel Mayer.

Anzeige.

Um den vielen Anfragen zu entgegnen, machen wir hiermit unsern verehrten Abnehmern die ergebene Anzeige, daß bei uns wiederum alle Gattungen Brennholz zum Verkaufe aufgeschichtet sind.

Kern und Weber.

Gesucht

wird ein Mann, der auch schon befahrt seyn darf, für Haus- und Stallknecht; er muß mähen und Heuel schneiden können. Derselbe kann in einem guten Privathaus auf lange Zeit unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Eilboten.

Warnung.

Der Unterzeichnete warnt hiemit Jedermann, seinem in der Pfalz sich aufhaltenden Sohne, Johann Ludwig Wiß, auf den Namen seines Vaters noch auf dessen Rechnung Etwas zu leihen oder zu borgen, indem ich von nun an keine Zahlungen mehr für denselben leiste.

Burrweiler, den 21. November 1839.

Christian Wiß.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß bei ihm fortwährend Kapitalien gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen sind. Diejenigen, welche daher Gelder zu entleihen beabsichtigen, wollen sich mit den erforderlichen Belegen, zur Prüfung derselben, direkt an ihn wenden.

Landau den 18. November 1839.

J. M. Schuster, Geschäfts-Agent.

Anzeige.

Ein junger Mann, der gut mit Pferden umzugehen weis, sucht wieder einen Platz als Kutscher, Hausknecht ꝛc. Das Nähere im Verlag d. Blattes.

Nachricht.

Bei Gebrüder Gemeiner in Bergzabern, ist von jezt an stets gutes untergährig gebrautes Bier zu haben.

Bier von Gebrüder Gemeiner
in Bergzabern

ist von nun an wieder fortwährend zu haben, den Litre zu 5 kr. bei Jakob Naab, am französischen Thore dahier.

Anzeige.

Vor mehreren Tagen ist in Landau ein getigerter braunplackiger Hühnerhund mit brauner Ruthe und Ohren entlaufen, welcher gegen 12 Gulden Belohnung in die Buchdruckerei gebracht werden wolle.

Zu verkaufen:

Ein zweijähriges Pferd, ganz schwarz von Farbe und von vorzüglicher Race; zu einem Reitpferd geeignet. Das Nähere im Verlag d. Blattes.

Zu verkaufen:

Lebkuchen guter Qualität für Händler, um billigen Preis, bei Jac. Watzenborn, Conditor in Edenkoben.

Zu verkaufen:

Bei N. Preßler, Sattler in Neustadt, eine ganz neugebaute einspännige Chaise.

Zu verkaufen

Bei J. J. Clauß im goldenen Löwen gute rein gehaltene Weine über die Straße:

Jahr	Schoppen	Viertel
1839	2 kr.	32 kr.
1835	4 kr.	1 fl. 4 kr.
1834	6 kr.	1 fl. 40 kr.

Zu verkaufen:

Bei Schullehrer Sauerhöfer in Queichheim ein noch wohlerhaltener Hinterwagen, nebst einem großen starken Schnappgestell.

Zu verkaufen:

Zwei vorzüglich schöne Schweinsfassel. Das Nähere bei dem Schweinshirt in Steinweiler.

Auflösung des Räthsels in Nro. 46 des Eilboten:
Knopflöcher.

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 47. Landau, den 23. November 1839.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am 26. Oktober 1839, zur Abendszeit wurden aus dem Garten und zum Nachtheile des Müllers Johannes Lichti auf der Untermühle bei Mannweiler nachbezeichnete Gegenstände entwendet als:

1) ein wergen gebild Tischtuch mit Bandstreifen, etwa 5¼ Ellen groß, ohne Zeichen;

2) zwei Weibehemden, das eine von baumwollen, das andere von hänfen Tuch; lezteres am Leibe angesezt; der obere Theil neu, der untere alt, ohne Zeichen. Das baumwollene Hemd, etwas abgetragen, ist an den beiden Aermeln und am Halse mit einem breiten Saume verseben und am Halse mit den französischen Buchstaben K. L. und Nro. 9 roth gezeichnet;

3) ein Weibsunterrock von grün und schwarz gestreiftem Flanell, an der vordern Seite mit blau getupftem Zeuge geflickt, und theils mit baumwollenem, blau und gelb gestreiften Zeuge, theils mit Druckattun gefüttert;

4) ein schon etwas abgetragener Weibsrock, ohne Leibchen, von hausgemachtem Zeuge, leinen und blau baumwollenen Einschlag;

5) ein hänfenes Mannsbemd, auf der Brust mit deutschen Buchstaben K. L. roth gezeichnet;

6) zwei wergene Leintücher, jedes 6½ Ellen groß;

7) 5 einzelne Strümpfe je einer zu einem Paare gehörig; der eine von Wolle, roth und blau melirt, mit einem sogenannten Patentsaume; die andern vier von blauer Baumwolle; einer davon schon etwas abgetragen von hellblauer Farbe. Drei davon mit Patentsäumen und einer davon mit einem gezackten Saume versehen.

Da bis jezt die eingeleitete Untersuchung kein Resultat hatte, so werden alle resp. Polizeibehörden ersucht, auf die entwendeten Gegenstände und deren etwaige Besitzer zu invigiliren, solche im Betretungsfalle anhalten und Nachricht darüber anher gelangen zu lassen.

Kaiserslautern den 19. November 1839.

Der königliche Untersuchungsrichter für den Bezirk Kaiserslautern.

Meuth.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Großh. bad. Oberamt Rastatt. Wendelin Deck von Illingen, welcher dahier wegen dritten Diebstahls und Prellerei in Untersuchung steht, entfloh gestern nach seiner Verhaftung aus dem Ortsgefängniß in Durmersheim, und hat sich vermuthlich in das Rheinbayerische begeben.

Wir ersuchen daher die königl. bayer. Polizeibehörden der Pfalz dienstfreundschaftlich auf diesen Wendelin Deck, dessen Signalement hier unten folgt, zu fahnden, ihn im Betretungsfall zu arretiren und wohlverwahrt gegen Kostenersatz anher liefern lassen zu wollen.

Rastatt den 11. November 1839.

Der Oberamts-Vorstand.

Signalement des Wendelin Deck, Korbmachers.

Derselbe ist 29¼ Jahr alt, 5′ 7″ groß, von grosser Statur, länglichtem Gesicht mit gesunder Farbe, blonden Haaren, breiter Stirne, blonden Augenbraunen, braunen Augen, große Nase, gewöhnlichem Mund, schwachen Bart, rundem Kinn. Besondere Kennzeichen: ein dicker Hals.

Wald den 6. Nov. 1839. Dem Hofpächter Dominikus Biselli von Steighof, Schuldheißerei Beuren, wurden in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. aus

seinem auf dem Felde stehenden Pferche 20 Stück Schafe und 15 Stück Lämmer entwendet. Jedem dieser Schafe ist ein Zeichen in das rechte Ohr geschnitten.

Fürstl. Sigmaringisches Oberamt.

Gr. Bezirksamt Baden. Johann Friedrich Hellmuth, Maurergeselle von Pforzheim, welcher diesseits wegen Urkundenfälschung in Untersuchung steht und sich vor deren Schluß heimlich von hier entfernt hat, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls weiter, was recht ist, gegen ihn verfügt werden würde.

Zugleich werden alle resp. Behörden ersucht, auf den unten signalisirten Angeschuldigten zu fahnden, ihm auf Betreten seine etwaige Reiseurkunden abzunehmen, sofort mit Laufpaß hieher zu weisen.

Signalement. Alter, 25 Jahre; Statur, mittle; Gesicht, rund; Haare, braun; Stirne, gewölbt; Augenbraunen, braun; Augen, grau; Nase, proportionir; Mund, ditto; Zähne, gut; Kinn, rund; Bart, schwarz. Sonstige Kennzeichen: keine.

Gr. Stadtamt Karlsruhe. Am 4. d. M. wurde dem Handelsmann S. H. Dreifuß dahier auf der Messe, während er mit dem Verkaufen beschäftigt war, das unten beschriebene Stück Mousseline de laine (Chamois) entwendet; es wird um Fahndung auf das Entwendete und den zur Zeit noch unbekannten Thäter gebeten.

Das Tuch war 21—22 Ellen groß und 2 Ellen breit, von hellbraunem Grunde mit rothen, braunen und grünen Vierecken.

Neckarsulm, den 1. Nov 1839. Der wegen Körperverletzung in Untersuchung zu ziehende Georg Rehm von Külsheim, im Großherzogthum Baden, (wahrscheinlich beurlaubter Soldat des vierten Infanterie-Regiments in Mannheim) hat sich flüchtig gemacht.

Signalement: Rehm ist ungefähr 25 bis 26 Jahre alt, über 6 Schuh groß und schlanker Statur; Kopf- und Barthaare sind schwarz; Gesicht, oval; Farbe, gesund; Mund, mittlerer Größe; Zähne, gut; Nase, spitzig.

Verschiedenes zur Belehrung und Warnung.

Bei der nächsten Mainzer Quartal-Assise kommen nicht weniger als 40 Angeklagte vor.

— Zu Radetoof in England ist kürzlich ein furchtbares Verbrechen begangen worden. In dem Augenblicke, als die Arbeiter eines Bergwerks sich zur gewöhnlichen Arbeitszeit in den Schacht hinablassen wollten, riß der Strick, der sie auf einem beweglichen Boden schwebend über dem Abgrund erhielt, nnd zwölf der Unglücklichen wurden, von einer Höhe von 756 Fuß hinabstürzend, so furchtbar zerschmettert, daß, als man die Leichen auffand, nur Eine darunter wieder erkannt werden konnte. Es ergab sich, daß der Strick des Nachts zuvor absichtlich durchgesägt worden war; der Urheber dieser scheußlichen That ist noch nicht bekannt. Mehrere der Verunglückten waren Familienväter.

— Man schreibt aus Bern: Am 8. wurde der Königl. Preußische Generalmajor der Kavallerie, Graf v. Münster, dahier beerdigt. Er starb nach viermonatlichen schweren Leiden und einer schmerzhaften Operation an den Folgen des Hühneraugen-Ausschneidens durch einen der vielen herumziehenden Pfuscher, welcher zur Vertilgung des Hühnerauges eine ätzende Schärfe auf die Wunde goß, was diese Katastrophe herbeiführte.

— In Hamburg hat der Bankier Salomon Heine zur Anlegung eines israelitischen Krankenhauses 70,000 Gulden aus seinen alleinigen Mitteln hergegeben.

— Seit einigen Tagen bemerkte man in den Straßen von Berlin ein unglückliches, durch sonderbare Grimassen und krampfhafte Zuckungen defigurirtes Individuum, das bald zappelnd, bald leise schleichend, sich mit großer Mühe nach vorwärts bewegte, während jedesmal der ausgesetzte Fuß, als ob er den Schritt bereute, sich unsicher wieder zurück zog. Zu gleicher Zeit warf der Unglückliche alle Augenblicke, wie aus einem bösen Traume aufgeschreckt, den Kopf hoch aus den Schultern hervor, und bald darauf klauerte er sich fest wieder, dem Anscheine nach an die Range oder die Mauer des Hauses, oder sonst einen Gegenstand der Straße an. Ein vorüberfahrender Arzt wurde auf diese Person aufmerksam, und seine Forschungen ergaben, daß der Unglückliche vom Veitstanz (Chorea St. Viti) behaftet war. Wenn diese Erscheinung auch an sich keine außerordentliche ist, so ist es doch hier die Veranlassung. Der Kranke ist nämlich ein Handelsmann aus Sachsen, den am 9. August d. J., in dem Augenblick, als er sein Haus verlassen wollte, ein Blitzstrahl traf, der ihm den Hut vom Kopfe schlug, und in den Zustand der Betäubung versetzte. Als er aus derselben erwachte, bemerkte man nur einen kleinen, dem Anscheinen nach nur unbedeutenden Ritz in der Haut des nur noch spärlich mit Haaren besetzten Scheitels. Der Schlag und der Schreck zeigten aber ihre traurigen Folgen durch den beschriebenen Zustand, den die Aerzte als Folge einer Erschütterung des Gehirns und als unheilbar erklären.

— Die Rache. Unlängst sagte ich zu einem Bauer: Wenn mir Jemand Böses gethan und ich ihm Böses mit Bösem vergelten wollte und dürfte, und wenn meine Wünsche in Erfüllung gingen, so würde ich wünschen, daß dieser mein Feind mich beraube und betrüge, denn mir würde der unrecht entzogene Vortheil keinen Schaden bringen, Gott segnet es mir über kurz und lang reichlich, und jenem bringt er großen Schaden: denn ein ungerechter Heller frißt einen Thaler. — Da haben Sie recht, erwiederte der Bauer; denn ich habe mich davon erst v. J. überzeugt, wo mir in einer Nacht bei 20 Säcke Erdäpfel vom Felde ausgegraben und gestohlen wurden. Ich hätte wohl meinen Dieb leicht finden und den Prozeß machen können, aber 4 Stunden zum k. Landgerichte gehen und mich Jahre lang herumstreiten, das vergeht jezt Jedermann. Was geschah aber? Als ich meine Erdäpfel einerndtete, fand ich gegen andere benachbarte Felder gar keinen Entgang; dem Dieb aber sind nicht nur diese Erdäpfel, sondern noch wenigstens hundert Säcke mehr erfroren!

Digitized by Google

— Eine zu Paris gestorbene Dame hat in ihrem Testamente bestimmt, daß zwei ihrer ältesten Dienstboten 4000 Franks während der Lebensdauer ihres Hundes erhalten sollen, unter der Bedingung, daß sie denselben wie einen Menschen pflegen müssen. Der theuere Bibi wird nun, gleich einer vornehmen Person gekleidet, hat ein warmes Zimmer, wird spazieren gefahren und läßt sich wohl auch gelegentlich so weit herab, sich auf dem Balkone des Hauses zu zeigen, wenn sein Arzt ihm erlaubt, sich in die frische Luft zu begeben.

Esabrendek in Ungarn. Der hiesige Grundherr von Bogpai wurde kürzlich in seiner Behausung, Abends 9 Uhr, von 5 Räubern angefallen, und wäre gewiß ermordet worden, wenn ihn nicht ein sonderbarer Zufall gerettet hätte. Als nämlich ein Räuber eben mit aller Kraft seinen Balta (Handbeil) auf den schon arg Gemißhandelten zum lezten Todesstreiche erhob, sprang das Band eines seiner Kleidungsstücke, und als er darnach haschen wollte, fiel ihm der Balta aus der Hand. In eben diesem Augenblicke fing der hinter der Thür versteckte kleine Sohn des Grundherrn einen entsezlichen Lärm an, worüber die ruchlosen Mörder so erschracken, daß sie sogleich Reißaus nahmen. Der allgemein geachtete Grundherr ist sehr übel zugerichtet, seine Hände sind ganz zerschmettert, indem er mit selben die ihm zugedachten tödtlichen Streiche auffing oder abwehrte, bis ihn ein glückliches Ungefähr von einem eben so schmählichen als grausamen Tode befreite.

— Am 3. d. M. wollte der Dienstknecht auf dem s. g. Kühbronnen, Gemeinde Lehngericht, Joseph Haas aus dem würtemb. Orte Sulzbach, mit einem andern Purschen von Lehngericht, Namens Johannes Bühler, vor dem Wohnhause Tauben schießen; die Mündung des mit Schrot geladenen Gewehrs gegen Bühler haltend, ging der Schuß in dem Augenblicke los, als er den Hahnen spannte; Johannes Bühler, in die rechte Schulter getroffen, starb nach Verlauf von ¾ Stunden.

— In die Loge einer reichen Bürgersfrau in Paris trat während der Vorstellung ein Herr in Uniform. „Die Königin, Madame, redete er sie an, schickt mich zu Ihnen. Sie hat Ihre prächtigen Armbänder bemerkt, und bittet um eines derselben zur nähern Ansicht. Sie will ein Paar ähnliche machen lassen." Von Ehrfurcht und Entzücken feuerroth löste die kleine Frau eines ihrer Armbänder, und gab es dem Offizier, der nichts mehr noch weniger war, als einer der feinen Spitzbuben, deren Frankreichs Hauptstadt so viele verbirgt. Bei ihrer Zuhausekunft gewahrte der Eheherr den Verlust, was der guten Dame einen schlimmen Abend verursachte. Beim Frühstücke wurden Vorwürfe von einer, und Entschuldigungen von der andern Seite gemacht, als auf einmal ein Polizeidiener mit 2 Gehilfen ins Zimmer trat und berichtete, man habe am gestrigen Abend nach dem Schauspiele ein paar Spitzbuben arretirt. Unter einigen Pretiosen habe sich auch ein Armband mit Brillanten gefunden, welches vielleicht wohl das Armband der Dame sein dürfte. Der Polizeilieutenant, fügte er hinzu, sende sie mit dem Ersuchen ab, ihm das andere Band augenblicklich zuzusenden; nach gefundener Uebereinstimmung beider sollen Beide zurück folgen. Die Frau wollte zuerst das Armband nicht holen, bis der ernste Blick des Polizeibeamten und das Zureden ihres Mannes determinirte. Die Herren Gauner, denn auch diese gehörten zur Bande, verschwanden mit ihrer Beute. Madame nahm jezt die klügste Partie, und gab ihrem Herrn die Vorwürfe in dopprlten Maße zurück, die seine Leichtgläubigkeit verdiente.

— Der „Courier de Lyon" theilt ein rührendes Beispiel ehelicher Liebe mit: In dem Städtchen Rivede-Gier (Südfrankreich) lebte eine Frau, die täglich ihren Mann prügelte; doch der geschlagene Familienvater liebte nichts desto weniger seine Gattin zärtlich. So begab es sich eines Tages, daß die zornige Ehehälfte ihrem Gespons einen solchen Schlag auf den Kopf versezte, daß derselbe bewußtlos zu Boden sank. Die Frau, welche ihren Mann erschlagen zu haben meinte, stürzte sich in den Gier, einen wegen seiner reißenden Strömung sehr gefärlichen Waldbach, und bald hatten sie die Wellen desselben verschlungen. Aber ihr Gatte hatte nicht sobald den Gebrauch seiner fünf Sinne verloren, als er — man kann nicht mit Gewißheit sagen, in welcher Absicht — mit einem großen Besenstiel dem Weibe seiner Liebe nachlief, und von fern bemerkte, wie sie sich in den Strom stürzte. Da — kaum ist es glaublich — sprang er, seiner Herzallerliebsten nach, und es gelang ihm mit augenscheinlicher Gefahr seines Lebens, die Unglückliche zu retten, die auch durch angewendete ärztliche Bemühungen gänzlich wieder hergestellt wurde. — „Charles" sagte die Frau, als sie matt die Augen aufschlug, „Charles, Du hast Dir wieder bei der Gelegenheit Dein Chemisette zereissen; na, warte, ich will Dir schon zu Hause Ordnung einbläuen.

Die alten Kalender und die Neuen.

Wenn wir die jezt erscheinenden Kalender prüfend durchgehen, so können wir uns nur freuen, daß der alte Kram und Sauerteig aus diesen wahren Volksbüchern gänzlich verschwunden ist. Nichts mehr von Kartenschlägerweisheit, Haruspropheten, Gespenstergeschichten, Ahnungen und den ehemals so hochgepriesenen heiligen und unheiligen Zahlen, an welche nach dem hundertjährigen Kalender viele fester glaubten, als an Jesum Christum. Das Licht der Erkenntniß und der Wahrheit hat sich mit Macht Bahn gebrochen, es mußte daher auch in diesem Zweige der allgemeinen Volksunterhaltung ein rascher Schritt zur Verbesserung und Vervollkommnung gethan werden, den wir jezt in den neuen Kalendern würdig gelöst sehen. Keine Hexen mehr, die der Braut Unglück prophezeiten, wenn es ihr in den Kranz regnet; niemand steht mehr mit dem Gottseibeiuns im Bunde; es bringt kein Unglück mehr, wenn ein Haase quer über den Weg läuft; der Teufel macht niemanden mehr arm, wo Ordnung, Sparsamkeit herrscht und häuslicher Sinn für beide. Durch Belehrung des Landmannes am meisten sind die landstreichenden Quacksalber verdrängt worden, welche die Leute mit vorgeblichen Arzneimitteln anschmierten, denn in den neuern Kalender fand auch der Wenigbekehrte, daß des Quacksalbers Pulver aus einem Besenstiehl gebrannt und die Pillen aus

Digitized by Google

Brodteig fabrizirt waren, oder Salben aus Schweinefett, Brennöl, Branntwein oder andern Bestandtheilen, die keine Krankheit heilen, wohl aber den Beutel schwindsüchtig machen. Auch die geheimnißvolle Plapperei, Versprechungen durch Sympathie, wie man es nennt, allerlei Krankheiten an Menschen und Vieh heilen zu können. Die neuern Kalender haben sehr deutlich gezeigt, daß diese Heilkünstler entweder listige Betrüger oder selbst so dumm sind, an ihre Kunst zu glauben. Wenn ein Kranker unter ihrer Behandlung gesund ward, hat sich die Natur von selbst geholfen, aber die Narrheit gab dem Wundermann den Ruhm; wenn durch seine Schuld ein Kranker starb, so hieß es: für den Tod sei kein Kraut gewachsen. Fort mit all dem Nebelspuck, sagen die neuen Kalender, ab mit diesen Alfanzereien; laßt euch den Doktor holen, ihr Landleute, wenn ihr krank seid; der Aberglaube ist ein unsauberes Spinnengewebe, ihn soll keine ordentliche Hausfrau in ihrer Stube dulden, denn dieser Wahn stammt aus den Zeiten der Finsterniß und des Unglaubens. Auf eine lächerliche Weise haben die neuen Kalender die Thorheit der Kartenschlägereien und Wahrsagereien behandelt. Ernstlich genommen genügt die einzige Frage: kann der weiseste und klügste Mensch eine Minute der Zukunft vorhersagen? Nein! und doch sagt eine Kartenlegerin ihren Kunden ihr ganzes künftiges Lebensschicksal. Wenn jemand behaupten will, unser Schicksal, Glück und Unglück liege in unserer Hand, so streiten wir nicht dagegen, aber den Sinn dieser Worte wollen wir nach einem neuen Kalender auslegen; er ist für uns Alle faßlich. Wir haben unser Schicksal in unserer Hand d. h. wenn wir mit der Hand tüchtig zugreifen und thätig, fleißig und ordentlich sind, so ist ganz gewiß wahrzusagen und in Wahrheit zu sagen, daß wir glücklich und zufrieden sein werden; wenn wir uns aber hinsetzen und die Hände in den Schoß legen und Bärenhäuter sind und nur die Linien in der Hand betrachten oder betrachten lassen, so müssen wir am Hungertuche nagen, Müßiggang und Noth bringen uns ins Elend. Diese Wahrsagerei des neuen Kalenders ist keine Lüge, denn sie ist auf natürlichem Wege begründet und muß eben deßhalb in Erfüllung gehen.

Mittel, die Trächtigkeit des Rindviehes zu erkennen.

Da in Folge der im vorigen Sommer geherrschten Maul- und Klauenseuche gar vieles Melkvieh nicht aufgenommen hat, und sich gegenwärtig nicht wenige Landwirthe in Verlegenheit befinden und nicht wissen, ob ihr Vieh trächtig ist oder nicht, so möchte es Manchem nicht unerwünscht sein, hier auf einige nicht allgemein bekannte Mittel, diese Trächtigkeit zu erkennen, aufmerksam gemacht zu werden.

1) Bei Kalbeln, die noch nie gekalbt haben, werden von der Feuchtigkeit, die sie im Euter führen, einige Tropfen auf die flache Hand gemolken und mit dem Finger untersucht. Ist diese Feuchtigkeit zähe, harzig, klebrig, so darf mit Sicherheit auf Trächtigkeit geschlossen werden; ist sie aber ganz wie Wasser und ohne alle Zähigkeit, so ist keine Trächtigkeit vorhanden. Je zäher die Flüssigkeit ist, desto weiter ist die Trächtigkeit vorgerückt.

2) Bei Kühen läßt man frisch gemolkene Milch tropfenweise in ein mit klarem Quellwasser gefülltes Glas fallen. Sinken die Tropfen schnell und ganz unter, so ist dies ein Zeichen der Trächtigkeit; zerfließen sie aber und bilden Wolken im Wasser, so beweist dies das Gegentheil.

Ersteres Mittel ist untrüglich, über das zweite wäre zu wünschen, daß noch mehrseitige Versuche angestellt würden, um über einen für die Rindviehzucht nicht unwichtigen Gegenstand ins Klare zu kommen, über den sich auch die erfahrensten Landwirthe noch so oft täuschen, und der im Viehhandel Anlaß zu vielem Betrug gibt.

Nachricht.

Es ist zur Anzeige gekommen, daß sich in Kirrweiler ein toller Hund gezeigt habe, der auch mehrere Hunde gebissen haben soll. In Landau wurde daher verordnet, daß während 10 Tagen alle Hunde eingesperrt bleiben müssen.

Cours der Geldsorten
in Frankfurt a. M. am 19. Nov. 1839.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	11	Souverainsd'or	16	16
Friedrichsd'or	9	38	Laubthaler, ganze	2	43 1/4
Kaiserl. Ducaten	5	35	dto halbe	1	16
Holländ. Ducaten	5	35	Preußische Thaler	1	44 3/4
20 Francs-Stück	9	27	5 Francs-Thaler	2	20 1/2

Fleischtaxe der Stadt Landau
vom 19. November 1839.

Das Pfund Ochsenfleisch	erste Qualität	10 kr.
	zweite Qualität	9 kr.
" " Rindfleisch	erste Qualität	9 kr.
" " Kuhfleisch		7 kr.
" " Kalbfleisch		8 kr.
" " Hammelfleisch		10 kr.
" " Schweinenfleisch		11 kr.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haber.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.	fl. kr.
Landau	22. Nov.	9 —	3 48	6 5	5 30	2 40
Ebenkoben	16. Nov.	8 24	3 50	6 24	5 32	—
Neustadt	16. Nov.	9 27	3 35	6 12	5 18	2 52
Speyer	19. Nov.	8 32	3 4	6 12	5 10	2 30
Zweibrücken	14. Nov.	9 19	3 34	6 19	5 34	2 20

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Der Eilbote.

No. 48. Landau, in der Pfalz, den 30. November **1839.**

Der Eilbote,
beim nahen Schlusse des Jahres 1839.

(Von D.)

Was bringt der Bote — bei Winterszeit?
Was künden die Berichte? der Fürsten Rath,
Der Völker Kampf und Leiden, oder
Friedliches Walten in Land und Städten?

Verkünde es wahr und redlich! Ich bringe Euch
In diesen Blättern Kunde von Fern und Nah,
Der großen Städte Bild, der Helden
Lebensgemälde, der Thaten Nachhall.

Was groß und hehr der göttlichen Allmacht Wink
Im weiten Reich vollendeter Schöpfung schuf,
Die Wunder ihrer Größe
Sollen hier in treuen Gebilden sich zeigen.

Seht der Gewerbe friedliches Werk, belebt
Von des Gewerbfleißes höherer Willenskraft,
Seht wie des Forschers regem Geiste
Selbst Elemente gehorchend folgen;

Seht wie des Landwirths Segen das schöne Ziel
Erreichen, wo der Wohlstand den Fleiß belohnt.
In Feld und Flur, zu Forst und Auen
Soll Euch der Bote belehrend führen.

Im Frühling zeigt er duftender Blumen Flor,
Im Sommer reifer wogender Aehren Gold,
Im Herbst der Bäume süße Früchte,
Und im Winter die Eiskrystalle.

Dann führ' er Euch zu Freuden der Häuslichkeit,
Er plaudre mit den Kindern — bei Lust und Spiel
Soll er Euch lehren, daß die wahre
Freude nur harmlos im Herzen thronet.

Das ist's, was treu und redlich er Euch verheißt;
Vertrauend naht er, nehmt ihn vertrauend auf,
Und immer wird er wiederkehrend
Neue Genüße Euch dankbar bringen.

„Freundliche Leser! Seit dem Beginn des zweiten Halbjahrs 1839 hat sich die Zahl der Abnehmer des Eilboten bis ganz nahe an 1200 vermehrt; ein Beweis, daß diese Blätter sich fortwährend einer allgemeinen Verbreitung zu erfreuen haben. Die Redaction wird aber dieses Vertrauen auch dadurch zu rechtfertigen suchen, daß sie, rastlos den vorgesteckten Zweck verfolgend, in gedrängter Kürze wöchentlich ein Repertorium des Neuesten, Belehrendsten aus den Zeitungen mittheilen und den Stoff zu einer angenehmen humoristischen Unterhaltung aus andern literarischen Werken schöpfen wird. Was uns zunächst in unserer Umgebung berührt: Freuden und Leiden, edelmüthige und hochherzige Thaten; letztere bespricht der Eilbote mit ganz besonderer Vorliebe, ohne der traurigen Pflicht sich entheben zu können, auch die Kehrseite (Schattenseite) der menschlichen Handlungen übergeben zu dürfen.

Seit einiger Zeit wurden dem Eilboten mehrfach als Seltenheit Blüthen und Früchte, auch sonstige bemerkenswerthe Erzeugnisse des Landes in einer ungewöhnlichen Epoche zugesendet; so am 23. November noch ganz reife Himbeeren, von Herrn Maihöffer, Gärtner in Landau, und ein Frühlingsveilchen von NN. in Annweiler; desgleichen zweitee Flachs aus dem Saamen der ersten Erndte, bis beinahe zu vollkommener Reife gelangt. Mit reinem Vergnügen wird der Bote auch solche Geschenke in Zukunft entgegen nehmen; vielleicht freuen sich noch unsere Nachkommen darüber, wenn in ihrer Lebens-Epoche gleich merkwürdige Erscheinungen zum Vorschein kommen.

Die Tendenz des Polizei-Anzeige-Blattes bedarf keiner weitern Erörterung. Warnung vor Dieben und Landstreichern, Habhaftwerdung jener der Gesellschaft schädlichen Individuen, steht dieses Blatt einer guten Polizei hilfreich zur Seite, und belehrend dem Landmann in manchen Vorkommnissen des Lebens, wo derselbe aus Unkenntniß oder Leichtgläubigkeit durch verschmitzte Gauner überlistet und betrogen werden könnte.

Für den Eilboten und ebenbezeichnetes Anzeigeblatt bleibt der Abonnementsbetrag für das erste halbe Jahr 1840 auf vierzig Kreuzer festgestellt. Neu zugehende Abonnenten, welche jetzt schon den kleinen Betrag einsenden, können vom Tag der Zahlung an beide Blätter beziehen, ohne daß ein Mehrbetrag abverlangt wird.“

Zuerst aus Paris können wir folgende Neuigkeiten mittheilen: so heißt es, der Kriegsminister habe eine Ordonnanz zur Einberufung von 40,000 Mann Rekruten erlassen. Dem Minister des Innern wurde ein Credit von 150,000 Francs zur Unterstützung der in Frankreich sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge eröffnet. Und ferner: daß die Kosten der neu organisirten 2996 Mann pariser Communalgarden einen Kostenaufwand von jährlich 2,096,000 Fr. veranlaßt haben. Dann beschäftigt sich die Regierung mit einem Gesetzentwurf in Betreff der freigegebenen Galeeren-Sclaven, deren Zufluß in der Hauptstadt Frankreichs die öffentliche Sicherheit bedroht. Auch beklagt das Kapitol, daß ungeachtet der Wünsche des Constitutionel und des Marschalls Soult, nicht ein Paar Aerzte in den Pairsstand erhoben werden konnten, da die Pairie doch sehr krank seye. — Eine andere Pariser Zeitung (der Charivari) tadelt das Bülletin über den Spaziergang Biban in Algier; dieser fülle im Moniteur 325 Zeilen, während das Bülletin der Schlacht von Austerlitz nur 14 Zeilen enthalten habe. — Am 16. dieses hatte man zu Paris mit Zuversicht auf eine Verminderung der Brodtaxe gerechnet; unter der arbeitenden Klasse war deßhalb an diesem Morgen, als sie sich in ihrer Erwartung getäuscht sah, eine Aufregung bemerkbar. — Die Fürstin Paskewitsch, welche eben von Paris in die Heimath reisen wollte, hat von ihrem Gemahl die Erlaubniß erhalten, noch 14 Tage dorten zu verweilen. — Ole-Bull, der große Geiger, ist in Stuttgart angekommen. — In London werden jetzt jährlich 240 Mill. Kubikfuß Gas consumirt; das Licht, welches auf diese

Digitized by Google

Weise erzeugt wird, beträgt so viel als jenes von 160 Mill. Pfund Kerzen. — Wirder neuerdings wird von Beilegung der Streitigkeiten im Orient gesprochen, und zwar soll dieselbe ohne Mitwirkung der europäischen Großmächte erfolgt seyn. Im Winter ruht ja ohnehin der Kriegsgott, und bis zum Beginn des Frühlings kann ja Vieles noch geordnet werden. — Von Frankreich aus gehen 600—700 Mann frische Truppen nach Afrika, theils die Lücken, welche der Tod brachte, theils die ausgediente Mannschaft zu ersetzen. Im Laufe dieses Sommers wurden 5000 Mann vom Fieber dahin gerafft; seit der Eroberung bis zum 1. Juli d. J. sind in Algier 23,508 Mann umgekommen. — Zum Andenken des nun schon 25 Jahre dauernden Friedens wird in Berlin ein Denkmal errichtet. Der König von Preußen hat am 16. November in eigener Person den Grundstein dazu gelegt. Den Einweihungstag wollen wir seiner Zeit aus ganzem Herzen mitfeiern. — In Berlin soll die milde Witterung des Spätherbstes nachtheilig auf den Gesundheitsstand eingewirkt haben, denn die Nervenfieber haben so bedeutend zugenommen, daß eben mehr Menschen sterben als geboren werden.

Nach Brrichten aus Wien ist am 17. Nov. der Herzog von Blacas, der treue Anhänger des ältern Bourbonrnzweiges, nach langem Leiden, in einem Alter von 69 Jahren gestorben. Wenige Tage vor seinem Ende hatte derselbe seinen letzten Willen zu Papier gebracht; er wurde in Görz beerdiget. Bekanntlich besaß derselbe ein großes Vermögen und hinterläßt drei Söhne und seine Gattin. — Zufolge einer kgl. franz. Ordonnanz wird zu Algier eine protestantische Consistorialkirche errichtet. — In Straßburg herrscht jetzt mörderisch das Nervenfieber. Und in London lag kürzlich der Herzog von Wellington schwer krank, sprachlos darnieder; doch solls wieder besser gehen. — Noch am 13. Nov. haben starke Gewitterregen den Arno (Fluß in Italien) so sehr angeschwellt, daß er einen Theil von Florenz überfluthete, was seit 1819 der Fall nicht mehr gewesen war. — Auch der Po ist mit ausserordentlicher Macht aus seinen Ufern getreten; die Ländereien in seiner Umgebung bilden einen See. Verheerungen und Unglück sind die Folgen dieses traurigen Ereignisses. — Am 16. Nov. hat zu Neu-Ulm ein Fabrikarbeiter einen Gärtner aus Eifersucht erschossen; ein Hufschmid aus gleichem Anlaß sich erhängt, und ein Bierbrauer, weil sein Birr wegen geringem Gehalte schon zwei Jahre keinen Absatz mehr fand, sich denselben Tod gegeben; letzterer hinterläßt ein Vermögen von 30,000 Gulden und besitzt noch große Waldungen in Amerika. — Zu Riesenburg sind bereits zwei Jünglinge beim Schlittschuhlaufrn auf einrm schwachgefrorenen Teiche verunglückt.

Wer von unsern Lesern etwa einmal nach Paris kömmt und zufällig zu Gevatter gebeten wird, braucht etwa Folgendes: Ein Gevatterkörbchen für 80 Francs; in dieses legt man sechs Dutzend Paar Handschuhe, ein Paar Fächer, einen Strauß von künstlichen Blumen, Rosenessenz, Pastilles du Serail u. dgl., zahlt dafür 400 Fr. Der Kindbetterin kauft man für 20 Louisd'ors einige Porzellanvasen, der Wärterin eine Garnitur Valenciennrr Spitzen für 5 Louisd'ors und der Amme einen Merinoswahl, das ist Alles. Allenfalls fürs Kind noch eine Kinderklepper für 10 Louisd'ors. Kurz mit 500—600 Thaler ist die Sache abgethan.

In den Nächten vom 12—14. Nov. hat man wie alle Jahre wieder ungewöhnlich viel Sternschuppen am Himmel bemerkt. — In Italien ist seit mehreren Monaten der Himmel in Regenwolken gehüllt; das Regenwetter will dorten nicht nachlassen. — Dagegen herrscht in Pommrrn eine solche Trockenheit, daß Teiche und Gräben wasserleer dastehen. — In Swinemünde war im vorigen Monat der Wasserstand so niedrig, daß dadurch für den Handel ein allgemeines Hinderniß entstand. — Die Newa bei Petersburg ist mit Eis bedeckt. — Die Menagerie van Aken wurde auf der Eisenbahn nach Brüssrl gebracht; der große Elephant weigerte sich und ging zu Fuß dahin. — In Paris ist van Ambrugh wieder von dem Bisse curirt worden, den er von einem Löwen erhalten hat; das Bein wurde ihm nicht abgenommen. — Die Baumwollenerndte belief sich in diesem Jahre in den verein. Staaten auf 1,650,000 Ballen. — Nach der neuen Postreform in England werden die inländischen Briefportos auf 12 kr. reducirt. — Auf Martinique hat man am 20. Sept. abermals Erdstöße verspürt.

Wie aus München geschrieben wird, sollen die Stände auf den 20. Dezember einberufen werden; die Eröffnung der Ständeversammlung aber erst am 3. Januar 1840 statthaben. — Dem Vernehmen nach hat die Königin von Spanien den General Maroto zum Grafen von Casa Maroto, den Marquis Miraflores zum Herzoge von Florida Blama, und den Geral Alava znm Marquis von Casa Alava erhoben. — In Belgien wurde das Militär-Budget um 16½ Mill. Francs vermindert. — Der Personalstand in den Stiften und Klöstern der Wiener Erzdiözese beträgt: 1. in den Stiften 218 Individuen; 2. in den Männerklöstern 504, in den Frauenklöstern 295, im Ganzen 1017 Individuen

---

Holzversteigerung.

Freitags den 6. Dezember nächsthin, um 9 Uhr Morgens, im Stadthause zu Landau, werden folgende im Landauer Walddistrikt Bastenfelsen befindliche Hölzer an den Meistbietenden versteigert:

36 eichene Baustämme vierter Klasse,
15 eicheue Wagnerstangen,
73 kieferne Baustämme vierter Klasse,
6 kirferne Blöche zwrirter Klasse,
50 dito dritter Klasse,
173 dito vierter Klasse,
148 Klafter schön kiefern Stockholz;

sodann am neuen Wege im Jägerhübel:

34 eichene Nutzholzstämme vierter Klasse,
8 eichene Wagnerstangen,
4 kieferne Blöche zweiter Kl. an einem Stamm,
12½ Klafter buchen und eichen Stockholz.

Landau, den 21. November 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Erledigte Gemeinde-Försterstelle.

Durch Beförderung des bisherigen Försters Klöckner zum Revierförster, ist die Stelle eines Lokalförsters im Landauer Walde erledigt. Dieselbe erträgt, nebst freier Wohnung und Brnnzung des im Walde befindlichen Forsthauses sammt Oekonomiegebäuden, an Gehalt 400 fl., an Forstgebühren für 200 fl.;

ferner an Naturalgenuß fünf Klafter Scheitholz, zwei Hectaren Garten- und Bauland zunächst dem Forsthause und einige Wiesen in den zunächst gelegenen Thälern.

Dem Lokalförster wird die theoretische und praktische Behandlung des circa 6000 Morgen großen Waldes anvertraut und es stehen unter seiner Leitung zwei Wald- resp. Schlaghüter.

Bewerber, welche mit den hiezu erforderlichen Forstkenntnissen versehen sind, haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse schriftlich und wo möglich zugleich mündlich bei dem unterfertigten Bürgermeister innerhalb 4 Wochen von heute an zu melden.

Landau den 25. November 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Weinversteigerung.

Montag den 9. Dezember nächsthin, im Gasthause zum Donnersberg zu Landau, unmittelbar nach der Weinversteigerung der Frau Wittwe Breal, läßt Herr Ludwig Brück der Jüngere, Eigenthümer dahier, folgende rein und gut gehaltene Weine ohnweise öffentlich versteigern, als:

1) 2 Fuder 1811r Rhedter Gewächs,
2) 1½ dito 1834r Traminer.

Landau den 25. November 1839.

G. Keller, Notär.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch den 4. Dezember nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt die Wittwe des verlebten Geschäftsagenten Herrn Jakob Blättner, vor ihrer Wohnung im englischen Garten dahier, die von demselben hinterlassenen Kleidungsstücke und Leibweißzeug, sowie zwei goldene Repetier-Uhren, einige Gemälde und Tabakspfeifen, ein Schreibtisch, ein Buffet, eine Flinte, vier Pistolen, zwei Flöten, zwei Guitarren, verschiedenes Schreinwerk, mehrere Bücher literarischen und juristischen Inhalts, namentlich Zacharias, Siebenpfeiffers und Chelius Handbücher, die Amtsblätter von 1814 bis 1839 vollständig und andere Gegenstände öffentlich versteigern.

Landau den 25. November 1839.

G. Keller, Notär.

Mobilienversteigerung.

Dienstag den 3. Dezember l. J., Nachmittags 2 Uhr, läßt Konrad Engelhard, Ackerer in Queichheim, in seiner Behausung allda, zwei 5jährige Pferde, einen Wagen, zwei Pflüge und mehreres Pferdegeschirr, öffentlich in Eigenthum versteigern.

Landau, den 26. November 1839.

G. Keller, Notär.

Gasthaus-Versteigerung.

Dienstag den 7. Januar 1840, Morgens 9 Uhr, zu Albersweiler in dem nachbeschriebenen Hause, lassen die Georg Heinrich Steugel'sche Erben von da, der Untheilbarkeit wegen, auf Zahlungstermine zu Eigenthum versteigern:

Das zu Albersweiler an der Hauptstraße gelegene Gasthaus zum grünen Baum, nebst Scheuer, sehr geräumigen Stallungen, Keller, Holzschopp, Wasch- und Backhaus, Hof und Garten.

Zu diesem Hause wurde seit undenklichen Zeiten, bis auf die gegenwärtige Zeit, die Wirthschaft mit dem besten Erfolg betrieben, und man darf mit gutem Grunde vermuthen, daß nunmehr, da die Landstraße nach Zweibrücken vollendet ist, der Zuspruch aus jener Gegend sich bedeutend vermehren wird.

Steigliebhaber können die Steigbedingungen bei dem unterzeichneten, mit der Versteigerung beauftragten Notär erfragen.

Annweiler, den 21. November 1839.

L. Bolza, Notär.

Versteigerung der Queichhambacher Ziegelhütte.

Montag den 9. Dezember l. J., Vormittags zehn Uhr, zu Queichhambach in der Behausung des Franz Breitling, lassen die Erben der zu Queichhambach verstorbenen Zieglerin Johann Wendel Dischbein, Wittib, nachbeschriebene Liegenschaften, durch den königl. Notär Bolza von Annweiler, auf mehrjährige Zahlungstermine zu Eigenthum versteigern, als:

Eine zu Queichhambach an der Straße stehende Ziegelhütte, sammt allen Zubehörden, welche sich bisher, ihrer guten Waare wegen, des bedeutendsten Absatzes zu erfreuen hatte;

1 Hectare 32 Aren Acker und Leimengrube;

Ein zu Queichhambach im mitten Dorfe stehendes Wohnhaus, nebst Scheuer, Stallung, Hof und Garten;

1 Hectare 2 Aren 34 Centiaren Ackerland in 4 Item.

43 Aren 20 Centiaren Wiesen in 3 Item.

Annweiler, 12. November 1839.

L. Bolza, Notär.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamts wird an dem untenbezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beyseyn des betreffenden königl. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 12. Dezember 1839, zu Waldfischbach, Morgens um neun Uhr;

Revier Leimen.

Schlag Schleifeneck (Weglinie):

57 Klafter gemischt gehauen Scheitholz.

Zufällige Ergebnisse:

8 eichen Nutzstämme dritter Klasse,
16 kiefern Abschnitte vierter Klasse,
53¾ Klafter gemischtes Brennholz in verschiedenen Sortimenten.

Revier Hornbacher Wald.

Schlag Hilschberg, Nro. 5. (Materialrest.)

175 eichene Abschnitte vierter Klasse.

Revier Merzalben.

Schlag Langenberg (in der Wetterau).

40 kiefern Blöche vierter Klasse,
90 fichten Wagnerstangen.

Zufällige Ergebnisse:

3 eichen Nutzstämme dritter Klasse,
2 birken " vierter "
2 aspen " vierter "
3 kiefern Blöche vierter "
40 Klafter gemischtes Scheitholz,
160 Klafter gemischtes Stockholz.

Digitized by Google

Letzteres befindet sich in solchen Distrikten, aus welchen das Material bequem in das flache Land der Pfalz verbracht werden kann.

Auswärtige Steigerer haben sich über ihre Zahlfähigkeit durch ein Zeugniß ihres Ortsvorstandes auszuweisen.

Waldfischbach, den 15. November 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Amey.

Bekanntmachung.

Vor dem unterzeichneten Amte wird Donnerstag den 19. Dezember 1839, Nachmittags um 2 Uhr, das alte Rathhaus in Annweiler auf den Abbruch zu Eigenthum versteigert. — Die Versteigerungsbedingungen können täglich in der Mittagsstunde diesseits eingesehen werden.

Annweiler, den 9. November 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Mühlhäuser.

Holzversteigerung zu Herxheim.

Donnerstag den 5. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, wird dahier zur Versteigerung von circa 20 Klafter eichen Brennholz und etwa 7 Baustämmen geschritten.

Herxheim, den 27. November 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Gauly.

Holzversteigerung.

Auf den 16. Dezember 1839, Morgens 9 Uhr, läßt die Gemeinde St. Martin 26 Klafter kiefern Scheitholz, 400 kieferne Baustämme und 2000 Stück kieferne Wellen veräußern.

St. Martin, den 26. November 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schneider.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 12. Dezember d. J. früh 9 Uhr, werden bei dem Infanterie-Regiment vacant Herzog Wilhelm in der neuen Infanteriekaserne mehrere zum Dienste nicht mehr verwendbare Mäntel, Casquets, Tornister und andere Monturstücke, dann Lederwerk und sonstige Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Landau den 24. November 1839.

Bekanntmachung.

Künftigen Samstag, den 7. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden in der Militär-Baumschule am Albersweiler Kanale dahier durch die Local-Verpflegs-Commission zum Versetzen geeignete 200 Stück Eschen- und 100 Stück Nuß-Bäumchen öffentlich versteigert.

Landau, den 30. November 1839.

Versteigerung.

Dienstag den 3. Dezember l. J. wird durch unterzeichneten Gerichtsboten zur Versteigerung von zwei Strumpfweberstühlen und von zwei Schränken gegen baare Zahlung vor dem Stadthause dahier geschritten.

Landau, den 28. November 1839.

Zöller.

Anzeige.

Bei Wittwe Todt in Kandel sind zwei vorzüglich gute Füllen-Stuten sammt Geschirr, nebst einem Deichselwagen, Karren, zwei Pflüge ꝛc. zu verkaufen.

Holzverkauf.

Bei Joh. Phil. Bartz in Annweiler sind folgende Brenn- und Nutzhölzer zu haben:

Buchen geschnitten	16 fl.	20 kr.	per Klafter,
" gehauen	13 —	20 —	id.
" Prügel	11 —	00 —	id.
Gemischte Prügel	8 —	00 —	id.

Eichen geschnitten Nutzholz 14 fl. 30 kr. per Klafter.
Gemischtes eichen Stiefel- und Brennholz 11 fl. 30 kr.
Nebst 6 kr. per Klafter Anweisgebühren.

Ferner wird noch bemerkt, daß das genannte Holz noch in kein Wasser gekommen ist.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Colonialwaaren-Geschäft eröffnet habe.

Landau den 24. November 1839.

Armand Eichborn.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beabsichtiget seine im Kallenbrunnenthal, eine halbe Stunde von Neustadt a. d. Haardt gelegene, neu erbaute Mahlmühle, bestehend in 3 Mahl-, 1 Schälgang, Garten, Wiesen und Ackerland, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Die Mühle wird durch ein Wassergefäll von 50 Fuß Höhe getrieben, sie leidet weder durch Kälte noch durch zu große Trockenheit, und ist durch einen neu angelegten Weg mit der Hauptstraße in Verbindung gesetzt.

Neustadt a. d. Haardt, im Oktober 1839.

Heinrich Klein, jun.

Anzeige.

Andreas Bohmann, Ziegler in Billigheim läßt daselbst seine neuerbaute Ziegelhütte sammt Zubehörden künftigen Dienstag, Nachmittags 1 Uhr, als den 3. Dezember l. J., unter annehmbaren Bedingnissen auf Eigenthum versteigern. Dieselbe kann auch aus freier Hand verkauft werden, benebst 6 Morgen Ackerland.

Empfehlung.

Ludwig Dehlinger, Zeugschmidt, macht die ergebene Anzeige, daß das Geschäft in seines Vaters Haus wie früher betrieben wird. Auch sind bei demselben fortwährend Steinkohlen zu haben.

Anzeige.

Ein junger Mann, der gut mit Pferden umzugehen weis, sucht wieder einen Platz als Kutscher, Hausknecht ꝛc. Das Nähere im Verlag d. Blattes.

Zu verkaufen:

Bei N. Preßler, Sattler in Neustadt, eine ganz neugebaute einspännige Chaise.

Theater in Landau.

Sonntag den 1. Dez. wird aufgeführt: **Wilhelm Tell**, Schauspiel in 5 Akten von Fr. Schiller.

Nachricht.

☞ Die Herren Lehrer, welche ihre Schüler Glückwünschungsschreiben an Eltern und Verwandte zum Neuen-Jahre ausarbeiten lassen, benachrichtiget der Unterzeichnete, daß, wie alljährlich, solches Briefpapier mit Vignette, zu 2 Kreuzer das Stück, in der zweiten Hälfte Dezembers zu haben ist. C. Georges.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 48. **Landau, den 30. November** **1839.**

Amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Heinrich Frech, Maurer von Duttweiler, ist beschuldigt in der Nacht vom 9. zum 10. September jüngsthin unter erschwerenden Umständen zum Nachtheile des Johannes Kühborth zu Duttweiler, ein Stück Leinwand und zwei silberne Fingerringe entwendet zu haben.

Sämmtliche Polizei- und Justizbehörden des In- und Auslandes werden ersucht, gegen diesen dermalen auf der Flucht befindlichen Burschen die sorgfältigste Spähe anzuordnen, im Betretungsfalle denselben verhaften und wohlverwahrt anher abliefern zu lassen.

Frankenthal den 25. November 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Signalement. Alt 23 Jahre, Größe 5′ 7″, Haare schwarz, Stirne hoch, Augen hellgrau, Nase stumpf, Mund mittelmäßig, Kinn spitzig, Bart wenig, Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund, ohne besondere Kennzeichen.

Bekanntmachung.

Unterm 27. Oktober jüngsthin, des Abends wurden zum Nachtheile des Bäckers Endres resp. der Dienstmagd desselben folgende Gegenstände entwendet.

1) Ein noch neuer Pülven-Ueberzug von blau und roth gewürfeltem Baumwollzeuge.

2) Ein wergenes Leintuch mit den Buchstaben K. E. C. roth gezeichnet.

3) Ein grau biberner Weibsrock, oben mit weißer Schnur eingefaßt, mit weißen Bändel-Trägern versehen, unten mit grau wollener Kordel eingefaßt.

4) Ein wattirter Weibsrock von braun carirtem Kattun mit einem großen Stücke blau gestreiftem Baumwollzeuge geflickt.

5) Ein Leibchen von blauem Baumwollzeuge mit weißen Streifen.

6) Ein druckkattunenes Halstuch mit weißen Tupfen.

Alle zur Entdeckung des bis jezt unbekannten Diebes oder zur Ermittlung der entwendeten Gegenstände führende Spuren mögen bei der nächsten zuständigen Behörde oder bei Unterzeichnetem zur Anzeige gebracht werden, damit hierauf das weiter Geeignete verfügt werde.

Frankenthal den 25. November 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Steckbrief.

In dem Zeitraume vom 1. Oktober bis zum 2. November l. J. sind aus einem Hause dahier nachfolgende Gegenstände entwendet worden.

A. An Geld.

1) 2 Rollen Kronenthaler, jede zu 100 fl.
2) 14 Rollen an 24 kr. Stücken, jede zu 50 fl.
3) 1 Rolle an 12 kr. Stücken zu 25 fl.

B. An Silbergeräthe.

1) Ein großer Vorleglöffel, innen vergoldet, von neuer Façon.

2) Ein halbes Dutzend silberne Gabeln und Messer mit silbernen Schalen, ebenfalls neuer Façon.

3) ½ Dutzend paar Messer und Gabeln mit schwarzen Schalen und Silber garnirt.

4) Ein Trengiermesser und eine Gabel ebenfalls mit schwarzer Schale und Silber garnirt, wahrscheinlich mit dem Zeichen des Mechanikus Heine versehen.

5) 11 silberne Löffel, wovon 5 alter und 6 neuer Façon, erstere haben die Augsburger Probe und am Griffe erhöhte Verzierungen.

6) Ein Paar große silberne Schuhschnallen von durchbrochener Arbeit, alter Façon nebst Leder zum anschnallen.

7) Ein Paar kleine silberne Schuhschnallen von ovaler Form, ebenfalls durchbrochen.

8) Ein Paar größere und ein Paar kleinere silberne Hosenschnallen.

9) Ein Paar silberne Salzfässer alter Façon ganz rund.

10) Ein Paar dito gleichfalls älterer Façon, schwer in Silber mit 4 silbernen Füßen versehen. Hiezu zwei silberne Schäufelchen.

11) 6 bis 8 kleine silberne Kaffeelöffel alter Façon ganz glatt.

Wir bringen diesen Diebstahl zum Zwecke der Entdeckung des Thäters und des Entwendeten zur öffentlichen Kenntniß.

Würzburg den 2. November 1839.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
Wening, Director.

Steckbrief.

Hofheim. Michael Brand, Gerichtsdienergehülfe aus Rimpar, Landgericht Würzburg, Alter 34 Jahre, (geb. den 16. März 1805), Statur groß, 5′ 11″ 2‴, Haare lichtbraun, Augen grau, Nase proportionirt, Zähne gesund, Gesicht oval, voll. Kleidung: schwarzen Stutzfrack mit schwarzem sammtenen Stehkragen und einer Reihe Knöpfe, dunkelgraue Tuchhosen u. dergl. Mantel.

Ursache der Verfolgung: Verdacht der Unterschlagung der ihm anvertrauten Gelder.

Verfolgende Behörde: k. b. Landgericht Hofheim in Unterfranken.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Wiesbaden. In der Nacht vom 4. zum 5. November l. J. wurden aus dem Gasthaus zum Alleesaal in Langenschwalbach folgende Gegenstände entwendet:

1) eine goldne Cylinderuhr mittlerer Größe. Dieselbe hat ein Zifferblatt von dünngearbeitetem Silber mit römischen Zahlen und Zeiger von blauem Stahl. Der hintere Deckel der Uhr ist durch feine Striche façonirt und springt durch den Druck einer Feder auf. Ein besonderes Zeichen der Uhr ist es, daß das Knöpfchen, auf welches gedrückt wird, kürzlich renovirt, dabei aber nicht façonirt worden ist. Die Uhr ist eine Genfer Uhr. An dieselbe war ein kleiner Ring von schwarzem Draht gehängt zum Befestigen einer Kette, deren sich aber keine daran befand;

2) ein Paar noch ganz neue schwarze Tuchhosen mit Latz und mit Knöpfen zum Befestigen von Stegen;

3) acht Servietten, wovon sieben schon alt und J. G. mit rothem Garn gezeichnet sind, die achte aber noch neu und mit chemischer Tinte $^{6}/_{11}$ gezeichnet und $2^{1}/_{4}$ Elle lang und $1^{3}/_{4}$ Elle breit ist;

4) eine weiße wollene Wicketschnur, $^{7}/_{4}$ Ellen lang.

Wir ersuchen nun die betreffenden Polizei- und Justizbehörden dienstergebenst, nach diesen Gegenständen Nachforschungen anstellen zu lassen, bei etwa sich ergebenden Spuren die Besitzer über den Besitz zu vernehmen, die Sachen selbst aber in Beschlag zu nehmen und uns mit den Verhandlungen die erhobenen Sachen zu übersenden.

Wiesbaden den 17. November 1839.

Herzoglich Nassauisches Criminalgericht,
Reichmann.

Ilten. Karl Heinrich Severin, berüchtigter Vagabund aus Hildesheim, Alter 15 Jahre, Statur schlank, Haare blond, etwas gekräuselt, Augen blau, Nase länglich, nicht spitzig, Mund etwas aufgeworfen, Gesicht rund, Farbe blaß.

Ursache der Verfolgung: abermalige Verübung eines Diebstahls in der Amtsvogtei Ilten und Flucht.

Verfolgende Behörde: königl. hannov. Amtsvogtei Ilten.

Weinheim. In der Nacht vom 24. auf den 25. v. M. sind aus dem hiesigen Amtsgefängniß mittelst gewaltsamer Erbrechung der Thüren und wahrscheinlich nicht ohne Hülfe von Außen, folgende wegen Diebstahls bei uns in Untersuchung stehende Individuen entwichen:

1) Andreas Rochus Fiederlein, Müllerbursche aus Gamburg, Amt Wertheim; 2) Friedrich Boos, Schaafknecht aus Menzingen, Amt Bretten; 3) Johann Schlagenhauff, Weber aus Heidelberg.

Indem wir dieses nebst dem Signalement der Entwichenen Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß bringen, ersuchen wir alle betreffenden Behörden, dieselben im Betretungsfall wohlverwahrt anher abliefern lassen zu wollen.

Weinheim den 12. November 1839.

Großh. Bezirksamt.

Signalement

1) des Andreas Rochus Fiederlein:

Alter 24 Jahre, Größe 5′ 5″, Statur untersezt, Gesichtsform rund, Gesichtsfarbe frisch, Haare schwarz, Stirne nieder und frei, Augenbraunen schwarz, Augen braun, Nase kurz, Mund klein, Zähne gut, Kinn rund.

2) des Friedrich Boos:

Alter 29 Jahre, Größe 5′ 3″, Statur klein, Gesichtsform breit, Gesichtsfarbe frisch, Haare braun, Stirn gewölbt, Augenbraunen braun, Augen grau, Nase groß, Mund klein, Zähne gut, Kinn oval, Bart braun. Besondere Kennzeichen: stottert ein wenig.

3) des Johann Daniel Schlagenhauff:

Alter 39 Jahre, Größe 5′ 5″, Statur schlank, Gesichtsform länglich, Gesichtsfarbe bleich, Haare schwarz und gelockt, Stirne hoch, Augenbraunen schwarz, Augen braun, Nase etwas stark, Mund gewöhnlich, Bart schwarz, Zähne gut, Kinn oval.

Digitized by Google

Mosbach. Jakob Werner von Lohrbach, hat sich mehrerer Vergehen höchst verdächtig gemacht und sich schon vor längerer Zeit heimlich aus seinem Wohnorte entfernt.

Wir bitten daher, auf denselben fahnden zu lassen und fügen dessen Signalement bei.

Mosbach den 15. November 1839.

Großh. Bezirksamt.

Signalement. Alter 38 Jahre, Größe 5′ 4″, Statur untersezt, Gesichtsform oval, Gesichtsfarbe frisch, Haare blond, Stirne breit, Augenbraunen blond, Augen blau, Nase proportionirt, Mund gewöhnlich, Bart röthlich und schwarz. Besondere Kennzeichen: hat eine kahle Stelle auf dem Kopfe.

Magdeburg. Julius Theodor Carl Claß, Instrumentenmacher aus Berlin geb. und zulezt in Nienburg sich aufhaltend; gibt sich auch für den Apotheker Carl Schneiderrieth und für den Dr. juris Richter aus.

Alter ungefähr 24 Jahre, Statur hager, 5 Fuß 5 Zoll, Haare dunkel, Stirn frei, Kinn rund, Gesicht oval. Besondere Kennzeichen: trägt eine Brille, raucht Tabak, gibt sich mit dem Stimmen der Klaviere ab und ist selbst ein fertiger Klavierspieler. Kleidung: olivenfarbener Jagdrock, schwarze Atlaoweste, gestreifte Hosen.

Ursache der Verfolgung: dringender Verdacht der Verübung mehrerer Betrügereien und Diebstähle zu Magdeburg.

Verfolgende Behörde: königl. preuß. Inquisitoriat zu Magdeburg.

Verschiedenes

zur Warnung, Ermunterung und Belehrung.

Pfalz. (Nachahmungswerth.) Vor einiger Zeit hat die Gemeinde Hochstätten, Landkommissariat Kirchheimbolanden, eine Lokal-Hülfskasse errichtet, aus welcher solche Ortsbewohner, die momentan in Geldverlegenheit kommen, ein kleines Darlehn schnell und unter möglichst erleichterten Bedingungen erhalten können. Diesem Beispiele folgend hat auch die Kreishauptstadt Speyer vor einigen Tagen eine solche Anstalt als zweites Musterbild ins Leben gerufen und es dürfen zu diesem Behufe während der nächsten 6 Jahre alljährlich 1000 fl. (sohin im Ganzen 6000 fl.) aus der Sparkasse, unter Haftung der Gemeinde, dafür verwendet werden. Den Statuten liegen jene von Hochstätten zum Grunde, nur sind sie nach den Verhältnissen einer größern Gemeinde basirt, auch in einigen Beziehungen wesentlich vervollständigt. Lotterie- und andere Spieler, Leute, welche sich dem Trunk ergeben u. s. w. sind von der Wohlthat dieser Anstalt ausgeschlossen. Die Darlehen werden ohne hypothekarische Sicherheit, gegen gute Bürgschaft abgegeben. Ueber die Begründung der vorgebrachten Anlehensgesuche entscheidet eine besondere Commission. — Mögen recht viele Gemeinden Anstalten ähnlicher Art zu errichten sich angelegen sein lassen, um dadurch dem verderblichen Wucher, der am allerärgsten mit kleinen, nur wochen- und monatweise hergeliehenen Beträgen getrieben wird, entgegen zu wirken.

— Von 35,280 Gemeinden in Frankreich haben gegenwärtig 28,913 Schulen, deren im laufenden Jahre 4171 mehr existiren als 1834 und 8868 mehr als im Jahre 1830. Die Zahl der die Schulen besuchenden Kinder belief sich 1829 auf 969,340, im gegenwärtigen beträgt sie 2,029,830, also 1 Mil. 600,000 mehr als vor zehn Jahren. Das ist in der That ein reeller Fortschritt.

— Ein merkwürdiger Bericht wurde kürzlich von dem Obermilitärarzte bei den Truppen in Arabien, an den Vicekönig nach Alexandrien erstattet. Ein Individuum aus der Levante, Jussuff mit Namen, machte nemlich in Dschedda den Arzt, impfte die Pocken ein und ließ zur Ader. Um seine Kundschaft auszubreiten, kam er nach Sawakin. Eine Magistratsperson dieser Stadt stellte sich bei ihm ein und bat ihn, ihm seine übermäßige Dicke zu nehmen. Der Arzt gab ihm zwei Abführungsmittel, und da dies nichts half, wollte er ihm zur Ader lassen. Während dieses Aderlasses starb der Araber. Der Arzt flüchtete sich zum Statthalter; aber das wüthende Volk verlangte seine Auslieferung und überreichte dem Statthalter ein schriftliches Zeugniß, daß der Pfuscher den Mann ermordet habe. Der Statthalter sah sich gezwungen ihn herauszugeben, und das Volk schleppte ihn auf einen öffentlichen Platz und riß ihn dort in Stücken. Eine große Lehre für Pfuscher, aber auch für diejenigen, welche denselben so leicht hin ihr Leben anvertrauen. Wer krank ist, suche daher Rath und Hilfe bei einem erfahrenen Arzt, und nicht bei Jussuffen.

— Mehrere Zeitungen sprechen von einer Pilgerreise der jungen Söhne des Erzherzogs Franz Karl nach Mariazell, mit der Andeutung, daß dieselbe in Folge eines Gelöbnisses stattgefunden habe. Von der Donau, 17. Nov. wird nun folgendes als Veranlassung hiezu mitgetheilt: Die beiden jungen Prinzen exerzierten diesen Sommer im Garten von Schönbrunn im Feuer, so wie sie öfter Schießübungen auf die Scheibe halten. Indem sie sich eben anschickten zu tirailliren und der Allerhöchste Hof vor ihnen stand, konnte der jüngere, siebenjährige Erzherzog seine Patrone nicht in das Gewehr bringen, und als man ihm helfen wollte, ergab es sich, daß die Munition verwechselt und aus so leicht gefährlicher Sorglosigkeit den Prinzen scharfe Patronen, wie sie sonst zum Scheibenschießen benuzten, gegeben worden waren. Für diese Abwendung des Unglücks, das geschehen konnte, wurde nun, wie es heißt, das Gelöbniß einer Fußreise nach Mariazell gemacht.

— Se. Maj. unser allergnädigster König Ludwig haben dem zu Festungsstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilten ehemaligen Würzburger Bürgermeister Wil Behr abermals eine bedeutende Strafmilderung angedeihen lassen. Derselbe darf jezt im Banne von Passau frei und ohne Aufsichtsbegleitung herumgehen und eine Privatwohnung beziehen. — Das mehrfach erwähnte Jubel-Reformationsfest in Berlin ist durch einen Gnadenakt Sr. Maj. verherrlicht worden, wel-

Digitized by Google

cher sich auch auf wegen demagogischer Umtriebe Verhafteter ausdehnt.

— In Cöln und Danzig sind falsche Kassen-Anweisungen entdeckt und die Verbrecher zur Haft gebracht worden. Für künftige Entdeckungen dieser Art ist eine Belohnung von 300 bis 500 Thaler ausgesezt worden.

— Aus Berlin wird berichtet, daß dorten die Taschendiebstähle auf eine bedauernswerthe Art überhand nehmen. Erst kürzlich wurde einem Offizier, der sich bei einer Pferde-Auction in dem königlichen Marstall befand, seine Börse mit einer ansehnlichen Summe Geldes gestohlen, obgleich in seiner Nähe nur die vornehmsten Personen waren. Die Polizei ist eifrig bemüht, diese Brut von Verbrechern ausfindig zu machen.

— Von Wien aus heißt es, drei Millionen Franken, die Ludwig XVIII. dem Herzoge von Blacas in einem Momente seiner stürmischen Drangsale übergeben und als sein Eigenthum überlassen, stattete der Herzog im Tode dem Erben des Könighauses, Herzog von Bordeaux, zurück.

— Beide belgische Kammern haben den Gesetzentwurf angenommen, nach welchem die Getreideausfuhr bis zum 16. August 1840 verboten ist.

— Man hat berechnet, daß im vorigen Jahr für mehr als vier Millionen Louisd'or Getreide aus Deutschland in England eingeführt worden ist.

— Das am 19. November in Hamburg angekommene Londoner Dampfschiff hat zwar nur 12,000 Pfd. Sterl. an Silbercontanten, aber sehr beruhigende Nachrichten über den dortigen Geldmarkt mitgebracht.

— In der Speyerer Zeitung wird als eine Merkwürdigkeit angeführt, daß derselben noch am 24. Nov. ein frisches Sträußchen Heidelbeeren aus der Berg- und Waldgegend des rauhen Cantons Dahn zugesendet wurde.

— In Paris erschoß sich am 20. Nov. ein eilfjähriger Knabe eines Bureau-Chefs im Kriegsministerium mit einer Pistole, nachdem seine Mutter ihm einen Verweis ertheilt hatte.

— Am 18. November Abends gegen 7 Uhr sah man zu Berlin am heitern Himmel einen umfangreichen schönen Mond-Regenbogen.

— Nach den glaubhaftesten Schätzungen hat Irland jezt mehr als 8 Mil. Einwohner, während es zur Zeit der Königin Elisabeth nicht über 700,000 zählte.

— Die Koblenzer Zeitung berichtet aus Weißenthurm Nachstehendes: Bekanntlich ist das Grabmal des französischen Generals Hoche, welches dicht bei unserm Dorfe auf einem Hügel steht, seinem gänzlichen Verfalle nahe. Davon in Kenntniß gesezt, hat Se. Maj. unser allergnädigster König eine Summe von beinahe 700 Rthlr. bewilligt, um dieses Denkmal dauerhaft wieder herzustellen.

— In London brannten am 12. Nov. die Wohnungen von 20 Familien ab, die leider nicht versichert waren. 7 Personen kamen in den Flammen um — und dies geschah nicht zur Winterszeit, wie viel mehr muß daher jezt zur Vorsicht angerathen werden, da der Winter im Anzuge ist — und Unglücke bei den reich beladenen Scheuern der Landleute um so härter erscheinen, wenn sie es noch gar unterlassen haben, ihre Häuser, Früchte und Mobilien zu versichern; die Hälfte des Geldes, was gewöhnlich auf einer Kirchweihe verklopft wird, würde hinreichen um ihr Mobiliarvermögen in einer Versicherungsanstalt festzustellen.

— Am 17. Nov. wurde zu Altenbaindt, in der Nähe von Dillingen die Scheune des Ortsvorstehers durch ruchlose Hand angezündet. Es erfolgte ein heftiger Knall und zugleich stand das Gebäude auch schon in hellen Flammen; nur mit Mühe gelang es, die angrenzenden Häuser zu retten.

— Nicht in Neu-Ulm, sondern in der k. würtembergischen Stadt Ulm haben sich kürzlich 2 Personen fast zu gleicher Zeit erhängt, nachdem ein Gärtner zugleich das Opfer der Eifersucht wurde.

— Nach dem Ausspruch des Gerichtshofes zu Paris, Appellationskammer des Zuchtpolizeigerichts, gehören Ecarté- und Buillotspiel zu den Hazardspielen, und es erfolgt gegen solche Spieler die Strafanwendung des Art. 410 des peinlichen Gesetzbuches.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 11. Dezember 1839 zu Schaidt Morgens um 9 Uhr, Revier Schaidt, 1) Schlag: zufällige Ergebnisse der laufenden Periode Nro. 52.

29 eichene Baustämme
3 " Nutzholzstämme
18 kieferne Baustämme
24 " Nutzholzstämme
43¼ eichen geschnitten Scheit
23¾ " " " astig u. knorrig
57 kiefern geschnitten Scheit

2) Schlag: zufällige Ergebnisse der spätern Perioden Nro. 53.

2 kieferne Nutzholzstämme
5¼ eichen geschnitten Scheit
8⅛ kiefern " "

Ausserdem werden im Laufe der Monate Dezember und Januar in den Revieren des Forstamts noch ungefähr 2400 Klafter Scheit- und Prügelholz zur Veräußerung kommen.

Langenberg den 26. November 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Geiße.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haber.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.	fl. kr.
Landau . . .	28. Nov.	8 24	3 45	6 6	5 27	2 40
Ebenkoben .	28. Nov.	8 48	3 50	6 16	5 26	2 48
Neustadt . .	23. Nov.	9 3	3 30	6 12	5 21	2 54
Speyer . . .	26. Nov.	8 43	3 16	6 59	4 58	2 30
Zweibrücken	21. Nov.	9 27	3 25	6 19	5 31	2 17

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 49. **Landau, in der Pfalz, den 7. Dezember** **1839.**

Räthsel.

Das Ganze braucht, den du erkennst,
Wenn vorn ein Zeichen du abtrennst;
Soll auch das letzte nicht am Wörtchen stehen,
So kannst du es in jeder Schmiede sehen.

Wenn wir in der gegenwärtigen neuigkeitsarmen Zeit einen Blick in die Vergangenheit senden und dorten das alte Sprichwort auffinden: Neun Schneider machen einen Mann! so dürfte wohl manchen Leser, der die Sache nicht kennt, ein ironisches Lächeln anwandeln. Eigentlich genommen, hat aber dieses Sprichwort für die Schneider einen sehr ehrenwerthen Ursprung. Im Jahre 1742 kam nemlich ein armer Knabe mit einem Leierkasten in die Werkstätte eines großen Londoner Kleidermachers, und bat um ein Almosen. Neun Gesellen schossen mitleidig zusammen; der Knabe bekam neun Schillinge; er legte dieses kleine Kapital in Obst an, verkaufte dies mit Gewinn und schwang sich so nach und nach zu einem reichen Kaufmann empor. Als er sich nun Equipage anschaffen konnte, ließ er das Wappen mit der Inschrift versehen: Neun Schneider machen einen Mann! —

Am 25. November brüthete in Edesheim eine Henne 14 Jungen aus, die in den folgenden Tagen auf Stunden noch frisch und munter im Hofe des Hauses reine Luft genossen. — In diesem Jahre ist der Winter in Rußland frühzeitiger als je eingetroffen. Im Hafen von Kronstadt ist das Eis so dick, daß man sicher darüber hingehen kann. — Die Vermählung der Königin von England ist nun offiziel angezeigt und wird im nächsten April statthaben. — In Landau fand dieser Tage eine Beosmile (Beschneidung) statt; das Pathengeschenk bestand in 50 Napoleonsd'ors; an der Halskette befanden sich 13 Ducaten. — Das Haus Rothschild hat beim Kaiser von Osterreich um die Erlaubniß nachgesucht, auf eigene Rechnung eine Eisenbahn von Brünn nach Prag anlegen zu dürfen. Ueber welche enormen Geldsummen müssen diese einzigen Rothschilds zu gebieten haben? — Spanien sitzt, trotz dem hochgepriesenen Frieden, noch tief im Elende. Leidee müssen wirs sitzen lassen; das Blutvergießen hat noch kein Ende. — Der Großsultan hat seinem Reiche eine Verfassungsurkunde gegeben; in einigen Zeitungen wird dieselbe gelobt, in andern bitter getadelt. Es wird darin eine geregelte Justizpflege eingeführt, die ganze Administration umgestaltet, die Gehalte der Beamten fixirt und die Pflichtigkeit der Unterthanen gesetzlich bestimmt. Auch wird allen Unterthanen Glaubensfreiheit verbürgt und die drei christlichen Patriarchen und der Oberrabiner waren daher ebenfalls berufen — Aus Constantinopel wird gemeldet, daß am 13. Nov. die franz. Flotte die Besika-Bei verlassen und nach Burla gesegelt sey, um dorten zu überwintern. — Die als so gewiß bezeichnete Vermählung des russischen Geoßfürsten Thronfolgers wird in den Zeitungen jetzt wiedee in Zweifel gestellt. Und doch soll derselbe gegen den 21. Dez. in Darmstadt eintreffen, woselbst mehrere Künstler vom Frankfurter Theater z. Z. Gastrollen geben werden. — Am 28. Nov. hat der König der Belgier Wiesbaden veelassen und ist nach Brüssel abgereist. — Man sagt, der Herzog von Bordeaur werde sich mit einer Schwester des Königs von Neapel vermählen. Auch die Königin Witwe von Neapel soll Willens seyn, sich wieder zu verehelichen. — In Amsterdam hat das Bankhaus Nagels und Sohn, eines der ältesten dieser Hauptstadt, seine Zahlungen eingestellt. — Ein Hamburger Banquierhaus hat der Londoner Bank einen Credit von 10 Mill. Mark eröffnet, um diese Bank und damit den europäischen Credit zu stützen. — Das Fallen der Goldmünzen schreibt man der großen Menge Goldes zu, das in den letzten 14 Monaten aus England kam und in Norddeutschland ausgeprägt wurde. — Fast unglaublich ist die Bemerkung, daß Frankreich durch seine Eier-Ausfuhr nach England jetzt mehr Geld beziehe als durch seinen Weinhandel nach dorten. — In letzterm Artikel hegen die Franzosen jetzt große Hoffnungen auf den deutschen Zollverein, da derselbe einen Markt von wenigstens 25 Mill. trinkenden Menschen umfaßt; an diese Zollthüre haben die Franzmänner bereits höflich angeklopft. Der Silerywein soll dieses Jahe ganz vorzüglich gerathen seyn — und es soll ehebald für jeden der 25 Mill. Weinkenner in Deutschland eine Probe-Bouteille unentgeldlich verabreicht werden.

Bei dem Reformationsfest in Berlin wurde in allen Kirchen kein Wort gesprochen, daß einen vernünftigen Katholiken hätte verletzen können; überall hörte man Worte der Liebe und der Versöhnung, und die Hoffnung derer, die eine neue Aufregung voraussetzten, ist getäuscht worden. — In Berlin hat man den Vorschlag gemacht, dem Begründer des preußisch-deutschen Zollvereins (dem † Finanzminister Maaßen) ein Ehrendenkmal zu errichten. — Am 23. Nov. ist die Dampfmaschine in der Mühle zu Vieux-Waleffe (Belgien) zersprungen; das Gebäude wurde von Grund aus zerstört, von zehn Arbeitern fünf getödtet, die andern mit Wunden und Brandmalen bedeckt; durch die Explosion wurde ein Arbeiter 50 Fuß hoch in die Luft geschleudert und fiel entseelt auf einer Wiese nieder; ein Zimmermann wurde in den Kessel geschleudert, wo ee verbrannte; seinem achtjährigen Sohne wurde nur ein Zehe weggerissen. — Aus Griechenland wird berichtet, daß der Minister des Aeußern, Zograyhos, mit einem Glückwünschungsschreiben des Königs Otto an den Sultan nach Constantinopel abgereist sey. (Frieden, Verteauen und Eintracht.) — Man sagt, die türkische Flotte kostet den Pascha täglich 9000 Thaler; sie hatte nur 600,000 Thaler an Bord. Mehemed Ali dürfte daher beim Friedensschluß der Pforte eine schöne Rech-

Digitized by Google

nung machen und am Trifut abziehen. — Noch am 13. November war der Wasserstand der Donau und Save besonders so klein, daß kaum leere Schiffe darauf fahren konnten. An mehreren Plätzen liegen beladene Kornschiffe, die nicht weiter können, und dabei fürchten die Handelsleute noch, daß diese dorten sogar überwintern müssen, wenn kein Regen fällt. — Vom Friedensschauplatz in Spanien vernehmen wir, daß General Aspiroz in Katalonien 9000 Karlisten mit 600 Pferden so geschlagen habe, daß nur 700 — 800 Mann getödtet und verwundet wurden — eine Kleinigkeit in Friedenszeiten. Der Sieger ließ auf dem Schlachtfelde 363 Isabellenkreuze vertheilen? — Aus Baden wird versichert, man habe beim Fundament-Graben eines Hauses verstrinertes Fleisch gefunden; die Masse hat die Form eines mittelmäßigen Schweinschenkels; die Schwarte, der Speck, Fleisch und Knochen sind augenscheinlich zu erkennen. Dies paßt doch wohl komisch zu den römischen Antiquitäten, welche neulich bei ähnlichem Graben dorten gefunden wurden. — In Kaiserslautern rüsten sich die Bierbrauer gewaltig zum neuen ernsten Kampfe, um den Weinwirthen den Rang abzulaufen; mächtige Etablissements werden dorten angelegt. Bierbrauer Orth unterminirt einen Theil der Stadt am sogenannten Altenhof und ist schon in seinem vordringenden unterirdischen Eifer am andern Ende des Berges zu Tage gekommen. Ein anderer arbeitet sich jenseits der Lauter, einige Minuten von der Stadt, tief in die Felsen. Bergwerks-Arbeiter haben die Ausführung dieser großartigen Idee übernommen. — An unserm Gebirge klagt man sehr über den wenigen Absatz des heurigen Weines; viele Wingert-leute haben 2 — 3 Fuder Wein im Keller, dabei aber sehr wenig Brod u. s. w. — In Frankfurt verbreitete sich das Gerücht eines nächtlichen Gespensterspuckes, man sprach von einem Leichenzuge in der Geisterstunde. An mehreren Abenden versammelten sich daher viele Neugierige, den Spuck mit anzuschauen, doch ohne Jemand anders zu sehen, als sich selbst und einige Gensd'armen. — Der Luftschiffer Green in London, der bereits 275 Wolkenfahrten gemacht, hat die Absicht, eine Luftreise von London nach Nordamerika quer über das atlantische Weltmeer zu unternehmen; er sucht theilnehmende Reiselustige. Wer meldet sich unter den Lesern des Eilboten? — Im Jahr 1836 betrugen die Bürgereinzugsgelder in London 4661 Pfd. Sterl.; in die Stadtkasse fließen von jeder Annahme nur 6 Pfd. Sterl., alles Andere wird unter die Beamten vertheilt. Von genannter Summe erhielten daher die Ceremonienmeister 75 Pfd.; der Bürgermeister hat von der Stadt die kleine Besoldung von 25,000 Louisd'ors und erhält daher nur 25 Pfd.; seine Gemahlin, die Frau Bürgermeisterin, auch 25 Pfd.; dann ist noch der Kutscher mit ebenfalls 25 Pfd. bedacht. Für Schreibgebühren sind in diesem Jahre 1186 Pfund berechnet worden. Von 4661 Pfd. Sterl. gingen daher in der Stadt London ad saccum 1825 Pfd. Sterl. oder circa 20,075 Gulden.

Auf Einladung Seines kgl. Vaters ist am 27. Nov. Se. kgl. Hoheit der Kronprinz von Hohenschwangau in München eingetroffen. Zu Ehren seines 28jährigen Geburtsfestes wurde am 28. Nov. eine Hochwild-Jagd bei Unterbrunn gehalten; auf dieser wurden erlegt: 35 Thiere, dabei 7 Kälber, 17 Rehböcke, 35 Hasen und 8 Füchse. — Auch wird aus München mitgetheilt, daß Se. Maj. der König im Frühjahr eine Reise nach Italien beabsichtige.

Der Leichnam des Herzogs von Blacas ist nun nach Görz gebracht worden; in seinem Testamente hatte er ausdrücklich verordnet, daß er zu den Füßen Karls X. beigesetzt seyn wolle. Er starb an einem plötzlichen großen Aerger, sich kaum von einer Krankheit genesen fühlend. — Die nun in Algier regelmäßig eingerichteten Spitäler fassen 5966 Kranke; die Zahl der Aerzte und Wundärzte beträgt 219, und es sind im Ganzen 7700 Betten in diesen Anstalten aufgestellt. Die Zahl der europäischen Bevölkerung in Algier belief sich am 30. September auf 22,000 Männer, Weiber und Kinder. — Nach einem offiziellen Berichte des Marschalls Valee aus Algier vom 24. Nov. hat Abd-el-Kader den Franzosen förmlich den Krieg erklärt; zwei kleine Treffen haben bereits stattgehabt, in denen beiden die Franzosen unterlagen; in dem Einen blieben von 200 anwesenden Soldaten 105 todt auf dem Platze. Auch eine Anzahl Colonisten wurde masakrirt. — Der König von Preußen hat alle Jene aus dem Schuldenthurme erlöst, welche wegen weniger als 50 Thaler verhaftet saßen. — Am 25. Nov. ist der Herzog von Orleans in Paris eingetroffen. — Die Frau, welche neulich einen Stein in die Kutsche des Königs von Frankreich warf, wurde in ein Irrenhaus gebracht; von einer anderweitigen Anklage wurde sie wegen Geisteszerrüttung freigesprochen. — Zu Nieuenburg bei Marienwerder ist ein Offizier in seinem Bette verbrannt; man vermuthet, daß er Tabak geraucht habe.

Speyer, den 3. Dezember. Nachstehend die vollständige Liste der aus der Pfalz zur Ständeversammlung nunmehr einberufenen Staatsbürger:

Deputirte der Städte: 1) Brogino, Handelsmann von Kirchheimbolanden; 2) Lang, Kaufmann von Landau; 3) Hack, Holzhändler von Kaiserslautern; 4) Jordan, Gutsbesitzer von Deidesheim.

Deputirte der Landgemeinden: 5) Neudelhuber, Gutsbesitzer von Lambsheim; 6) Fitting, Gutsbesitzer von Mauchenheim; 7) Ladenberger, Gutsbesitzer von Bubenhausen; 8) Benzino, Kaufmann von Kusel; 9) Schulz, Einnehmer von Steinfeld; 10) Weiß, Bürgermeister von Schönenberg; 11) Hoffmann, Bürgermeister von Bliesecastel; 12) Ritter, Posthalter von Sembach.

Deputirte der Geistlichkeit: 13) Tafel, kathol. Pfarrer von Zweibrücken; 14) Meyer, protest. Pfarrer zu Edenkoben.

Die Abgeordneten zur Ständeversammlung sind auf den 28. Dezember einberufen, an welchem Tage sie sich in München einzufinden haben. Der Eröffnungstag wird erst nachträglich von Sr. Maj. festgesezt werden. Dabei vermuthet man, daß die dießjährige Ständeversammlung nur von einer dreimonatlichen Dauer sein dürfte.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Rentamt bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß am künftigen Montag, den 9. dieses Monats und den folgenden Tagen, von Morgens 8 — 12 Uhr, nachstehende Holzsortimente viertels-klafterweise und in der untenbezeichneten Reihe-

Digitized by Google

folge aus dem königl. Holzhofe gegen rentamtliche Anweisungsscheine an die Bewohner des hiesigen Landkommissariats abgegeben werden, nämlich:

1. Buchene Prügel,
2. Birken Scheitholz,
3. Gemischte Prügel,
4. Eichen Brandholz,
5. Knorrenholz, und
6. Buchen Scheitholz.

Das Krappenprügelholz wird, wie gewöhnlich, auf dem Holzhofe selbst, in Quantitäten von $^1/_{16}$ und $^1/_{32}$ Klafter an die ärmere Klasse des Publikums verabreicht.

Landau, den 5. Dezember 1839.

Königliches Rentamt Landau:
Falciola. Schieß.

Bekanntmachung.

Nächsten Mittwoch den 11. dieses, um 10 Uhr Vormittags, im Hofe des Stadthauses dahier, werden zwei große vom Kaufhaus herrührende Hofthore, mehrere eichene Säulen, Lattengeländer, Bauholzstücke und sonstiges Gehölz an den Meistbietenden versteigert.

Landau den 3. Dezember 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Schickendantz.

Weinversteigerung.

Montag den 9. Dezember nächsthin, im Gasthause zum Donnersberg zu Landau, unmittelbar nach der Weinversteigerung der Frau Wittwe Breal, läßt Herr Ludwig Brück der Jüngere, Eigenthümer dahier, folgende rein und gut gehaltene Weine ohmweise öffentlich versteigern, als:

1) 2 Fuder 1811r Rhodter Gewächs,
2) $1^1/_2$ dito 1834r Traminer.

Landau den 25. November 1839.

G. Keller, Notär.

Wein- und Fässerversteigerung.

Montag den 9. Dezember nachsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Donnersberg zu Landau, läßt die Witwe des allda verlebten Anwalts, Herrn August Breal, folgende rein und gut gehaltene Weine öffentlich versteigern:

972 Liter 1827er Laumersheimer Rißling,
648 dito 1833er id. id.
4428 dito 1834er id. id.
2360 dito 1835er Ilbesheimer;

Ferner 55 Hectoliter weingrüne Fässer von verschiedenem Gehalt.

Landau, den 21. November 1839.

G. Keller, Notär.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch den 11. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, läßt die Wittwe von Conrad Hünerfauth zu Niederhochstadt in ihrer Behausung daselbst, öffentlich versteigern: 1 sechsjährige Stute, 1 vierjähriger Wallach, 1 dreijähriger Wallach, 2 tragende Kühe, 2 fette Rinder, 1 Wagen mit Zugehör, 2 Karren, 2 Pflüge, mehreres Pferdsgeschirr, Ketten und andere Ackergeräthschaften.

Landau den 3. Dezember 1839.

G. Keller, Notär.

Versteigerung.

Dienstag den 10. dieses, um 2 Uhr des Nachmittags, läßt Martin Wallbillig, Winzer in Edesheim, in der Sonne allda, sein neu erbautes Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Zubehör; sodann seine sämmtlichen Güter an Weinbergen, Aecker und Wiesen sammt Pflanzgarten, in Eigenthum unter annehmbaren Bedingungen versteigern.

Edenkoben, den 1. Dezember 1839.

Medicus, Notär.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 12. Dezember d. J früh 9 Uhr, werden bei dem Infanterie-Regiment vacant Herzog Wilhelm in der neuen Infanteriekaserne mehrere zum Dienste nicht mehr verwendbare Mäntel, Casquets, Tornister und andere Monturstücke, dann Lederwerk und sonstige Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Landau den 24. November 1839.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde-Baumschule von Maikammer sind 150 sehr schöne Nußbäumchen vorhanden, von $1^1/_2$—2 Meter Höhe, welche wegen anderweitiger Bestimmung des Terrains zu 8 Kreuzer per Stück abgegeben werden.

Maikammer, den 28. November 1839.

Das Bürgermeisteramt,
J. F. Franz.

Holzversteigerung.

Nächstkommenden Dienstag als den 17. Dezember l. J., Nachmittags 1 Uhr, läßt die Gemeinde Venningen aus ihrem Hinterwalde, District Dreiangel, circa 120 eichen Bau- und Wagnerstangen, 36 Klafter eichen Stiefel- und Brennholz und 1200 dito Wellen versteigern.

Venningen, den 27. November 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Waldschmitt.

Anzeige.

In der Gemeindekasse Niederhorbach liegen 1400 Gulden zum Ausleihnen gegen Hypothek.

Niederhorbach, den 1. Dezember 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Klein.

Holzversteigerung.

Bis den 12. d. M., als Donnerstags, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden in Loco Dernbach aus dasigem Gemeindewald, Distrikt Grüneck, versteigert:

a. 8 Klafter buchen Prügelholz,
b. 6 " kiefern gehauen Scheitholz,
c. 7 " " Stockholz,
d. 60 kieferne Nutzholzstangen,
e. 1400 buchene Wellen,
f. 2063 kieferne Wellen.

Dernbach, den 4. Dezember 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Johann.

Anzeige.

Die Gemeinde Bornheim hat einen fünfjährigen gutgenährten Fassel zu verkaufen. Liebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Bornheim, am 4. Dezember 1839.

Das Bürgermeisteramt
Burck.

Digitized by Google

Versteigerungen und Minderversteigerungen zu Edenkoben.

Montag den 9. Dezember d. J. Morgens um 9 Uhr auf dem Stadthause zu Edenkoben finden vor dem unterfertigten Bürgermeisteramte folgende Versteigerungen und Minderversteigerungen statt.

1. Versteigerung der Weinstichgebühren auf drei Jahre.
2. idem der Aichgebühren.
3. idem der Wochen- und Jahrmarktgebühren.
4. idem der Steinbruchgebühren.
5. idem der Kaufhausgebühren;
6. idem der Schweinpferchgebühren.
7. Verpachtung der Eichelgarten- und Röhriggrundparzellen.
8. Minderversteigerung des Unterhalts der 5 Heerdstiere.
9. idem der Beleuchtung und Reinigung des Wachelokals.

Edenkoben, den 28. November 1839.

Das Bürgermeisteramt,

Völcker.

Versteigerung.

Dienstag den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Gemeinde Eusenthal, in dem Gasthaus zum rothen Löwen bei Wittib Hauck, läßt Revierförster Klöckner vom Taubensuhl öffentlich versteigern: 3 schöne Kühe, alle hochträchtig und auf Michaeli 1840 zahlbar.

Holzverkauf.

Bei Joh. Phil. Bartz in Annweiler sind folgende Brenn- und Nutzhölzer zu haben:

Buchen geschnitten 16 fl. 20 kr. per Klafter,
" gehauen 13 — 20 — id.
" Prügel 11 — 00 — id.
Gemischte Prügel 8 — 00 — id.
Eichen geschnittten Nutzholz 14 fl. 30 kr. per Klafter.
Gemischtes eichen Stiefel- und Brennholz 11 fl. 30 kr.
Nebst 6 kr. per Klafter Anweisgebühren.

Ferner wird noch bemerkt, daß das genannte Holz noch in kein Wasser gekommen ist.

10,000 Stück Cigarren,

meist Bremer, hat Unterzeichneter eben erhalten. Seine verehrten Freunde und Gönner haben daher eine große Auswahl zu den billigsten Preisen. Besten Schweizer-Käs, Chocolade, grünen Thee, Düsseldorfer Senf ꝛc. erwartend S. Schieferdecker in Landau.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beabsichtiget seine im Kallenbrunnenthal, eine halbe Stunde von Neustadt a. d. Haardt gelegene, neu erbaute Mahlmühle, bestehend in 3 M ah- 1 Schälgang, Garten, Wiesen und Ackerland, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Die Mühle wird durch ein Wassergefäll von 50 Fuß Höhe getrieben, sie leidet weder durch Kälte noch durch zu große Trockenheit, und ist durch einen neu angelegten Weg mit der Hauptstraße in Verbindung gesetzt.

Neustadt a. d. Haardt, im Oktober 1839.

Heinrich Klein, jun.

Anzeige.

Eine Auswahl überrheiner Mühlsteine sind in Commission zu verkaufen bei Hrn. Kreul im Maulbeerbaum in Landau.

---

900 — 1000 Gulden

hat die Kirchenfabrik von Rohrbach gegen hypothekarische Versicherung auszuleihen.

Adam Dickel, Rechner.

Verloren.

Ein schwarz-lederner Handschuh mit weißem Pelz gefüttert, ist am 28. Nov. d. J. vom Hause des Herrn J. B. Heiligenthal bis an die Wohnung des Herrn Anwalt Mahla in Landau verloren gegangen; der redliche Finder erhält auf der Redaction eine angemessene Belohnung.

Anzeige.

Ein gesitteter junger Mensch wird in einer Stadt der bayer'schen Pfalz als Handlungslehrling angenommen und kann sogleich eintreten. Das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Bei Jacob Lambach, dem Jungen, in Niederhorbach, ein 2jähriger schwarzscheckiger Fassel von vorzüglicher Race.

Zu verkaufen:

Ein schöner 2jähriger Hühnerhund von vorzüglicher Race. Das Nähere bei Wochenblattsträger Knoblauch in Landau.

Zu verkaufen:

Ein gebrauchter aber noch sehr guter Kochofen, und circa 800 Pfund Reiseisen von 1 Centimeter Dicke und 5½ Centim. Breite. Der Eilbote sagt wo?

Zu verkaufen:

Circa 60 elfschuhige Faßdauben, so wie einige Kelterblöcke. Der Eilbote sagt wo?

Zu verkaufen:

Bei Friedrich Beyerle in Kandel ein vollständiges Schmied-Werkzeug.

Der Fruchtmarkt in Landau,

welcher am nächsten Stephanstag abgehalten werden soll, ist auf den Dienstag vorher verlegt.

Nachricht.

Bei Unterzeichnetem sind zu haben:

Comptoir-Kalender für das Jahr 1840 zu 4 kr., auf farbigem Papier zu 6 kr.

Humoristischer Kalender, Heimkehr von Musekanten (von Schuhmann in Carlsruhe), schwarz 15 kr., illuminirt 1 fl.

Neujahrsbriefe (Vignetten) auf Postpapier 2 kr., auf farbigem Papier 3kr. C. Georgee.

Redacteur und Verleger Carl Georgee.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 49. **Landau, den 7. Dezember** **1839.**

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 10. auf den 11. v. M. wurden dem Ackersmann Georg Peter Weiß zu Pfortz, aus seinem Hause entwendet:

1) 16 fl. 54 kr. an Geld, bestehend in 6 Kronenthalern und 7 Sechskreuzerstücken, die sich in einem weißen leinenen Säckchen befanden.

2) 2 Ballen gebleichte Hanf-Leinwand, zusammen beiläufig 60 Ellen, von gleicher Qualität.

Wer irgend von dem Gestohlenen oder dem Diebe Kenntniß erhält, wird aufgefordert, mir oder der nächsten Polizeibehörde davon Anzeige zu erstatten, um die weiteren Schritte dadurch zu veranlassen.

Landau den 1. Dezember 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 3. auf den 4. November d. J. wurden bei Pfortz ein am Ufer des Altrheins im Geldgrund gelegener, mit einem Schiffsschlosse angeschlossener Spitznachen sammt dem darin befindlichen Stachelruder entwendet und wahrscheinlich im Wasser weiter verführt. Derselbe wurde erst im Laufe heurigen Sommers am hintern Boden mit einem Stück Eichenbord und zwei neuen Leisten ausgebessert und neu getheert, das Kopfbrett hat einen alten Sprung und der Boden besteht aus zwei Theilen.

Die sämmtlichen Polizeibehörden, insbesondere die in den nächst dem Rheine gelegenen Orten, werden daher ersucht, zur möglichsten Auffindung des Nachens und Entdeckung des Thäters das Ihrige thätig mit beizutragen und von jedem Ergebniß ihrer Bemühungen mir Mittheilung zu machen.

Landau den 2. Dezember 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Bekanntmachung.

Unter Bezug auf unsere Anzeige vom 2. d. M. über den dahier verübten bedeutenden Diebstahl an Geld und Silbergeräthschaften, machen wir hiemit bekannt, daß Damnifikat eine Belohnung von 100 fl. für denjenigen ausgesezt hat, welcher sichere Spuren zur Entdeckung des Thäters angeben wird.

Würzburg den 18. Oktober 1839.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht,
v. Wenning, Direktor.

Auswärtige amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Großherz. Oberamt Heidelberg. Die unten beschriebenen Gegenstände wurden wahrscheinlich durch den dahier wegen Entlaufens und Diebstahls in Untersuchung befindlichen Joseph Arnold aus Heidelberg in Türkheim auf dem Wurstmarkt gestohlen, weßhalb die rechtmäßigen Eigenthümer ihre Ansprüche bei diesseitiger Stelle geltend zu machen haben.

Beschreibung der Gegenstände. 1 neue Falzzange, 1 Brenneisen, 1 Bohrer; sämmtliche Stücke sind neu, 1 Taschenmesser, 1 Pfeife, 1 Tischmesser, welches eingestandenermaßen in Obrigenheim entwendet worden ist.

Bekanntmachung.

Großherz. Oberamt Heidelberg. In Untersuchungssachen gegen Johann Wimmer von hier, wegen zwecklosen Herumziehens und Diebstahlverdachts wird das

nachfolgende Signalement eines grünen Fracks, welcher von Wimmer höchst wahrscheinlich entwendet worden ist, den er aber zu Landau geschenkt erhalten haben will, zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Beschreibung des Fracks. Derselbe ist von dunkelgrünem grobem Tuch, mit gelben Metallknöpfen und grauem Cannefasfutter, ziemlich abgetragen und wie es scheint, schon gewendet.

Bekanntmachung.

Cleve. Am 11. v. Mts. wurde zu Goch ein unbekanntes Individuum, wegen Mangels eines Passes und aller sonstigen Legitimationen, verhaftet, und deßhalb, als der Landstreicherei verdächtig, hier zur Untersuchung gezogen. Die sonderbaren Erzählungen, welche dasselbe über seine Herkunft, Erziehung und sein bisheriges Leben zu Protokoll erklärt hat, und schon wegen ihrer zu großen Uebereinstimmung mit der, in der neuesten Zeit so vielfach veröffentlichten, Jugend- und Lebensgeschichte des Kaspar Hauser, gegründete Zweifel über ihre Wahrheit erregen, haben mich veranlaßt, das hier unten stehende Signalement mit der Bitte zur allgemeinen Kunde zu bringen, mir alles, was von einem solchen Individuum bekannt sein sollte, mittheilen zu wollen.

Signalement. Vor- und Zunamen: angeblich Franz van der Heyden; Geburtsort, angeblich Straßburg; Alter 20 Jahre; Statur klein und untersetzt; Sprache deutsch; Religion, angeblich katholisch; ohne Stand und Gewerbe; Größe 5′ 1″; Gesicht breit; Haare schwarzbraun; Stirne rund; Augenbraunen schwarz; Augen blaugrau; Nase stumpf; Mund breit und dick; Kinn oval; Bart braun; Gesichtsfarbe frisch. Bekleidung: schwarzer Hut, schwarze Merinos-Halsbinde weißes Vorhemdchen mit zwei Knöpfchen in Stein gefaßt und mit einem goldenen Kettchen verbunden, feiner blautuchener neuer Frackrock, grüne Merinos-Weste mit schwarzen Blumen, feine schwarztuchene neue Hosen, lederne Schuhe mit Riemen und blaue baumwollene Strümpfe.

Das K. Pr. Instruktionsrichteramt.

Auszug

aus dem Amts- und Intelligenzblatt für die Pfalz, (Nro. 56 und folgende) in Betreff der Rechnungs-Resultate der Local-Armenpflege für $18^{37}/_{38}$.

Unter den 28. Gemeinden des Kantons Bergzabern sind vier aufgezeichnet, in welchen sich 12 arbeitslose erwerbsfähige Individuen befinden. Theilweise Erwerbsunfähige in 13 Gemeinden 55. Total Erwerbsunfähige in 12 Gemeinden 67. Arme werktagsschulpflichtige Kinder in 9 Gemeinden: Knaben 47, Mädchen 44. Arme in der Lehre begriffene und sonst noch unversorgte Sonn- und Feiertagsschüler in 7 Gemeind. Schüler 13, Schülerinnen 11 in 6 Gem. Statt gehabte Leistungen aus dem Armenfonde von 8 Gemeinden 325 fl. 55 kr. Von einem Verein 60 fl. Von Privaten in 2 Gemeinden 92 fl. 15 kr. Die wirklichen Einnahmen für die Armen betragen 1483 fl. 27 kr. Die Ausgaben 1404 fl. 15 kr. Das Vermögen des Local-Armenfonds von 4 Gemeinden 13,781 fl., nämlich: Bergzabern mit 11,950 fl., Ingenheim mit 500 fl. Kapsweyer mit 495 fl. und Steinfeld mit 836 fl.

Unter 25 Gemeinden des Kantons Annweiler befinden sich nur in Annweiler selbst 16 arbeitslose erwerbsfähige Individuen. In 3 Gemeinden 27 theilweise Erwerbsunfähige, nämlich in Albersweiler 3, Annweiler 23 und in Wilgartswiesen 1. Total Erwerbsunfähige in 3 Gemeinden 44. Albersweiler 2. Annweiler 39. Vorderweidenthal 3. Arme Werktagsschulpflichtige befinden sich in 2 Gemeinden: Knaben 5, Mädchen 9. Davon in Annweiler 12, in Spirkelbach 2. In der Lehre begriffene und unversorgte Sonn- und Feiertagsschüler in Annweiler 2. Leistungen aus dem Armenfonde von 5 Gemeinden 418 fl. 13 kr. Von einem Armenverein (Annweiler) 250 fl. Von Privaten (Annweiler) 669 fl. 3 kr. Wirkliche Einnahmen für die Armen 1534 fl. 19 kr. Ausgaben 1330 fl. 5 kr. Vermögen des Localarmenfonds, Albersweiler 120 fl. Annweiler 342 fl. Total 462 fl.

Im Ganzen befinden sich im Landkommissariat Bergzabern 28 arbeitslose Erwerbsfähige, 82 theilweise Erwerbsunfähige, 111 total Erwerbsunfähige, 52 werktagsschulpflichtige arme Knaben, 53 solche Mädchen, 15 noch unversorgte Sonn- und Feiertagsschüler und 11 Schülerinnen. Die Leistungen aus dem Armenfonde betragen 744 fl. 8 kr. Von Vereinen 310 fl. und jene von Privaten 761 fl. 18 kr. Die ganze Einnahme beträgt 3017 fl. 46 kr. Die Ausgabe 2734 fl. 20 kr. Das Vermögen des Localarmenfonds 14,243 fl.

Rücksichtlich der Cantone Germersheim und Candel mögen statt Zahlen einige Bemerkungen dienen, welche den erfreulichen Zustand der Armenpflege in diesem Bezirke zur Genüge erörtern, da hier keine Bilanz gezogen ist. Das Vermögen des Local-Armenfonds in sämmtlichen Gemeinden ist sehr bedeutend und es gibt eigentlich erwerblose Arme in des Wortes strenger Bedeutung keine in diesem Bezirk, da die bedeutenden Waldkulturen, der Festungsbau von Germersheim, die Rhein-Dammstraßen und viele Hochbauten arbeitslustigen Individuen hinlängliche Beschäftigung und zum Theil einen nicht unbeträchtlichen Verdienst darbieten, weßhalb keine besondere Vorkehrungen nothwendig waren. Das Vermögen des Local-Armenfonds beträgt in diesem Bezirk circa 50,000 fl., sohin derselbe seine Armen ohne Beihilfe der Distrikts- oder Kreisfonds zu erhalten im Stande ist. Ja, man gibt sich der Hoffnung hin, im Verlauf einiger Jahre in jeder Gemeinde einen dem Bedürfnisse entsprechenden Armenfond bilden zu können. In Betreff weiterer Details verweisen wir auf das Intelligenzblatt Nro. 57.

Der Canton Edenkoben zählt 22 Gemeinden, in deren 6 sich 34 arbeitslose erwerbsfähige Individuen befinden. In 16 Gemeinden befinden sich 118 theilweise Erwerbsunfähige, und in 14 Gemeinden 132 total Erwerbsunfähige. Ausnahme machen: Böbingen, Flemlingen, Freimersheim, Großfischlingen, Hainfeld, Knöringen, Kleinfischlingen und Weyher. In 8 Gemeinden 73 arme werktagsschulpflichtige Kna-

Digitized by Google

ben und in 10 Gemeinden 66 solche Mädchen. In 4 Gemeinden befinden sich 27 in der Lehre begriffene und noch unversorgte Sonn- und Feiertagsschüler und solche 24 Schülerinnen in ebenfalls 4 Gemeinden. Der Beitrag aus dem Armenfond von 13 Gemeinden beläuft sich auf 1359 fl. 18 kr., jener von Vereinen (Gommersheim 94 fl. 12 kr., Maikammer und Alsterweiler 25 fl.) auf 119 fl. 12 kr. Leistungen von Privaten: Böchingen 41 fl. 29 kr., Edenkoben 1711 fl. 36 kr., Edesheim 314 fl. 35 kr., Kirrweiter 25 fl., Maikammer und Alsterweiler 705 fl. 33 kr., Rhodt 10 fl. Total 2808 fl. 13 kr. Die wirkliche Einnahme beträgt 5204 fl. 29 kr. Die Ausgabe 4683 fl. 11 kr. Das Vermögen des Local-Armenfonds 5730 fl. 54 kr. nämlich Edenkoben mit 5618 fl., Edesheim mit 100 fl. und Flemlingen mit 18 fl. 54 kr.

Der Canton Landau hat bekanntlich 27 Gemeinden; in diesen befinden sich 20 arbeitslose erwerbsfähige Individuen in 3 Gemeinden, Herxheimweyher 2, Mörzheim 10, Oberhochstadt 8. Theilweise Erwerbsunfähige in 19 Gemeinden 221 (Landau 105). Total Erwerbsunfähige in 20 Gemeinden 100. Ausnahme machen: Birkweiler, Dammheim, Ilbesheim, Impflingen, Leinsweiler, Queichheim und Walsheim. In 13 Gemeinden befinden sich 83 werktagsschulpflichtige arme Knaben und in 9 Gemeinden 93 solche Mädchen. Davon in Landau 36 solche Knaben und 51 Mädchen. In der Lehre begriffene noch unversorgte Sonn- und Feiertagsschüler befinden sich in 8 Gemeinden 16, in 4 Gemeinden 9 solche Schülerinnen. Die Leistungen aus dem Armenfonde betragen 1535 fl. 52 kr. Von Vereinen, Landau 600 fl. Von Privaten 1376 fl. 46 kr., nämlich Ilbesheim 26 fl., Landau 1162 fl. 46 kr., Offenbach 176 fl., Siebeldingen 12 fl. Wirkliche Einnahme 4925 fl. 48 kr. Wirkliche Ausgabe 3907 fl. Vermögen des Local-Armenfonds: Arzheim 406 fl. 14 kr., Essingen 13,314 fl. 37 kr., Offenbach 294 fl. 48 kr., Queichheim 11 fl., Siebeldingen 9 fl. 36 kr., Walsheim 17 fl. 36 kr. Total 14,053 fl. 21 kr. Im Landkommissariatsbezirk Landau gibt es demnach 54 arbeitslose Erwerbsfähige, 339 theilweise Erwerbsunfähige, 232 total Erwerbsunfähige, 156 werktagsschulpflichtige arme Knaben, 159 solche Mädchen, 43 unversorgte Schüler der Sonn- und Feiertagsschule und 33 solche Mädchen. Die Leistungen aus dem Armenfonde betragen 2895 fl. 10 kr. Von Vereinen 719 fl. 12 kr. Von Privaten 4184 fl. 59 kr. Die wirkliche Einnahme beträgt 10,130 fl. 17 kr. Die wirkliche Ausgabe 8590 fl. 11 kr. Das Vermögen des Localarmenfonds 19,784 fl. 15 kr.

Aus den Bemerkungen, welche das k. Landkommissariat Landau diesem Resultate beischloß, entnehmen wir, daß es die Gemeinden St. Martin, Eschbach und Mörlheim sind, welche im Verhältniß der Zahl der Hülfsbedürftigen — jener der Beitragspflichtigen und deren Beitragsfähigkeit, so wie der bestehenden Lasten und Abgaben, als mit Armen überfüllt zu betrachten, und deshalb bei Vertheilung der Unterstützungsgelder aus dem Kreisallmosenfond vorzugsweise zu berücksichtigen. Dann heißt es:

Wie schon früherhin bemerkt, fehlt es in diesseitigem Bezirke an Arbeitsgelegenheit nicht, bei manchen dagegen an Arbeitslust. Wer arbeiten will und kann, findet Gelegenheit sich in jeder Gemeinde den Bedarf seines Unterhalts zu erschwingen. Die wenigen Wintermonate, während welchen für die Klasse der Taglöhner, Maurer, Zimmerleute u. dgl. der eigentliche Geschäftserwerb zwar nicht immerhin zu finden ist, fühlen meist auch nur jene, welche an sparsamen Haushalt nicht gewöhnt, den Verdienst während den Frühlings-, Sommer- und Herbstmonaten von Hand zu Mund gehen lassen und für Fälle der Noth auf Unterstützungen aus Mitteln der Gemeinde, wohlthätiger Vereine und Privaten rechnen. Und weiter:

Nachdem es im diesseitigen Bezirke an Arbeitsgelegenheit keineswegs mangelt, so bleibt die Hülfe auswärtiger Landkommissariate zur Ermittlung von Beschäftigung ausser Anspruch.

Der Stand der in den beiden Kantons-Hauptorten diesseitigen Bezirks zu Gunsten von Dienstboten, Handwerksgesellen, Taglöhnern und sonstigen Personen der unbemittelten Arbeitsklasse, bestehenden Sparkassen erhöht sich progressive — den Mitgliedern der Verwaltungskommissionen derselben gereicht ihr eifriges und thätiges Streben zur Förderung der Anstalt durch Vermehrung der Einlagen und Beobachtung einer geregelten Geschäftsführung überhaupt zum besondern Verdienste, und das löbliche Wirken der Mitglieder des für das Kleinkinderbewahrungs-Institut zu Landau gebildeten

Frauen-Vereins

verspricht die segensreichsten Folgen!

Ausser den in gegenwärtiger Uebersicht vorgetragenen, durch die Localarmenpflegschaften ausweislich der Rechnungen während 1838 verwendeten Geldern flossen den Dürftigen noch manche Spenden, theils an Naturalien und Kleidungsstücken, theils in Baarem von Privatwohlthätern unmittelbar zu. Der Gesammtwerth derselben übersteigt das hier bezifferte Total um Vieles und mag hieraus im Gegenhalt zur Anzahl der Armen zur Genüge hervorgehen, daß für den Unterhalt wahrhaft Hülfsbedürftiger auch jezt schon in der Art gesorgt wird, daß bekannter drückender Noth jedenfalls abgeholfen ist.

Verschiedenes

zur Warnung, Ermunterung und Belehrung.

Landau. Unfreundlich berührt uns die Sage, daß vor kurzem einem hiesigen Bürger eine Geldsumme von circa 60 fl. aus einem Schrank entwendet und an einem Hause der Versuch des Einbruchs gewagt wurde. Daß einem Gewerbsmann das eingesalzene Schweinenfleisch aus der Stanne und zwei Häuser davon eine fette Gans aus einem Hof gestohlen wurde. Ferner einer Frau, welche den Conscribirten am Ziehungstage Sträußchen verkaufte, sollen 14 fl. aus der Tasche (eines Frauenschurzes) auf eine unbegreifliche Weise entwendet worden sein. Wir sagen auf unbegreifliche Weise und erzählen die Thatsache, wie solche mitgetheilt und stattgefunden haben soll. Die Person entnahm bei einem hiesigen Kaufmann mehrere hundert Ellen Bänder und stellte sich damit hinter einen Tisch im Hofe des Ziehungslokales; da verkaufte sie

nun an die Conferibirten Schleifen mehrfarbiger Bänder und befestigte solche den jungen Leuten an die Hüte oder Kappen; ihr Mann und ein Kind waren zugegen, als auf einmal diese Frau zu jammern und zu weinen anfing, sagend es seien ihr 14 fl. aus der Tasche gestohlen worden. Es mußte ihr daher, während sie eine Schleife befestigte, jemand auf geschickte Weise dieses Geld, das in lauter kleiner Münze bestand, mit einem Griff escamodirt haben.

Im nahen Weißenburg beklagt man sich ebenfalls über Diebstähle und Prellereien, welche wohl durch anwesende Gauner und Glücksritter begangen werden; so dingte ein solcher in Weissenburg eine Köchin für eine englische Herrschaft in Straßburg, das Mädchen folgte mit ihrer gänzlichen Habe, in Hagenau übernachtend, war am Morgen der Gauner mit einem Theil des Gepäckes der armen Betrogenen verschwunden und sie kehrte mit dem Rest in die Heimath zurück. Bei solchen Vorfällen dürfte es daher wohl an der Zeit sein, Jedermann und besonders die Grenzbewohner warnend vor Schaden auf diese Diebs- und Gaunerstreiche aufmerksam zu machen.

Im Unterelsaß sind seit kurzem drei Brände in Meierhöfen ausgebrochen, welche man ebenfalls ruchlosen Thätern zuschreibt, indem dieselben plötzlich an vier Enden zugleich in Flammen standen. Der vierte Meierhof wurde noch vor wenig Tagen, wie es heißt, durch dieselbe Bande in Asche verwandelt. — Zwischen Hagenau und Brumat wurde einem Mädchen auf offener Straße der Hals abgeschnitten, die Mörder sind noch nicht ermittelt worden, deshalb heißt es, würden die Eilwagen in dieser Gegend auch durch Gendarmerie begleitet. Die nächste Zukunft wird uns belehren, in wiefern sich alle diese dem Eilboten gemachten mündlichen Mittheilungen bestätigen.

Verhandlungen
vor dem Assisengericht der Pfalz.

Zweibrücken den 3. Dezember 1839.

Die Assisen für das vierte Quartal 1839 wurden am 2. Dezember, unter dem Präsidium des Herrn Appellationsgerichtsraths Heintz, eröffnet. Sie werden bis zum nächsten Sonntag, also nur 7 Tage, dauern. Die Geschwornen haben in 7 Sachen über 11 Individuen zu erkennen, wovon 4 des qualifizirten Diebstahls, 2 des falschen Zeugnisses vor dem einfachen Zuchtpolizeigerichte, 1 des Meuchelmordes, 1 der freiwilligen Tödtung, und 3 der criminellen Verwundung angeklagt sind.

Außerdem werden vor dem am 11. und 12. stattfindenden Spezialgerichte 2 Sachen zur Abhandlung kommen, in denen 4 Individuen unter der Anklage der Falschmünzerei erscheinen.

Die Geschwornen, welche zur Bildung der Jury für dieses Quartal einberufen wurden, sind folgende:

1) Hertle, Lorenz, Eigenthümer in Bergzabern;
2) Gemeiner, Karl, " " "
3) Mack, Johann, Ackersmann in Flomersheim;
4) Bindrimb, Franz Michael, Apotheker in Frankenthal;
5) Folz, Karl Ludwig, Rentner in Frankenthal;
6) Gauly, Franz Joseph, Gutsbesitzer in Rheinzabern;
7) Hoffmann, Ferdinand, Müller in Rülzheim;
8) Didier, Heinrich, Posthalter in Landstuhl;
9) Schlemmer, Philipp, Oekonom in Waldmohr;
10) Harry, Maximilian, Anwalt und Lyzentiat der Rechte in Kaiserslautern;
11) Stubiug, Joh. Philipp, Rothgerber in Otterberg;
12) Levy, Leo, Weinhändler in Kirchheim;
13) Seewald, Adam, Gutsbesitzer in Rothenbach;
14) Benzino, Franz, Kaufmann in Kusel;
15) Schneider, Friedrich, Kaufmann in Landau;
16) Heilsberg, Friedrich, Höchstbesteuerter daselbst;
17) Cörwer, Wendel, Winzer in Deidesheim;
18) Cuny, Joseph, Gutsbesitzer in Ungstein;
19) Steinmetz, Adam, " in Forst;
20) Stein, Peter, Müller in Waldfischbach;
21) Grohé, Jakob Friedrich, Eisenhändler in Speyer;
22) Haid, Georg Jakob, Rentner daselbst;
23) Krämer, Friedrich, Eisenwerkbesitzer in St. Ingbert;
24) Stalter, Joseph, Ackersmann auf Monbijou.

Sämmtliche sind erschienen, um dem an sie ergangenen Rufe Genüge zu leisten; jedoch wurde Herr Heilsberg aus Landau, wegen Leiden am Gehör, dispensirt, und an dessen Stelle Herr Dr. Richter von hier gezogen

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 18. Dezember 1839 zu Neulauterburg, Morgens um 9 Uhr, Revier Scheibenhardt, Schlag Birkenplatz Nro. 37, Materialrest von $18^{38}/_{39}$.

138 ⅛ buchen geschnitten Scheit.
12 " " " anbr.
12 eichen " "
5 " " " anbr.
4 birken " "
2 " " " anbr.
2 gemischt " "

Den 27. Dezember 1839 zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr, Revier Hagenbach, Schlag Holländerschlag Nro. 16, Materialreest pro $18^{38}/_{39}$.

389 ⅛ buchen Scheit.
25 ⅛ " " anbr.

Ausserdem werden im Laufe des Monats Januar 1840 in den Revieren des Forstamts [noch ungefähr 300 Stämme Bau- und Nutzholz, 1600 Klafter Scheit- und Prügelholz zur Veräusserung kommen.

Langenberg den 1. Dezember 1839.

Das königl. bayer. Forstamt,
Geiße.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter.				
		Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Haber.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	. kr.	fl. kr.
Landau . . .	5. Dez.	8 30	3 45	6 6	5 22	2 40
Ebenkoben .	30. Nov.	8 48	3 38	6 8	5 16	2 48
Neustadt . .	30. Nov.	8 32	3 26	6 —	5 17	2 48
Speyer . . .	26. Nov.	8 43	3 16	6 59	4 58	2 30
Zweibrücken	28. Nov.	9 15	3 20	6 15	5 31	2 17

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Der Eilbote.

No. 50. Landau, in der Pfalz, den 14. Dezember **1839.**

Lied,

gesungen beim Abschiedsmahle des Herrn Pfarrers **Humbert** zu Bellheim am 26. v. Mts.

(Eingesandt.)

Freu' Dich, ja freue Dich in unsrer Mittte,
Vernimm es hier, der Freundschaft heil'ges Wort;
Ach höre doch der Treusten heiße Bitte,
Bevor du ziehst aus unsrer Mitte fort.
Es leite dann, o Lieber! Dich das Glücke,
Denk' in der Ferne an die Freundschaftspflicht;
:,: Gedenke dann recht oft an uns zurücke,
Ach bester Freund! vergiß, vergiß uns nicht. :,:

Freun' wird es uns, wenn aus der weiten Ferne,
Du sendest an die Freunde Deinen Gruß;
Wir werden dann das Band der Freundschaft gerne
Erneuen — — ja erneu'n den Friedenskuß.
So leben wir im heil'gen Freundschaftslande,
Beschwören wir es heut mit Leib und Blut;
:,: Löste es auch des herben Schicksals Bande,
So bleibt es doch stets unser theuer'stes Gut. :,:

Leb' wohl, du theu'rer Freund! von uns erkoren!
Beruf und Pflicht führt schmerzlich Dich von hier;
Und ach! die süße Hoffnung ist verloren,
Die wir gehegt zu leben stets mit Dir!
Freund Humbert! ach! mög' es bekannt doch werden!
Hat uns mit Freundschaftsliebe überhäuft;
:,: Wir waren hier ja Freud'- und Leids-Gefährten,
Wir wollen es auch stets und fortan seyn. :,:

Es war, wie gesagt, am 26. Nov., daß wir in Bellheim das Fest der Liebe, Freundschaft und Eintracht feierten — an welchem Tage Herr Pfarrer Humbert, seinem Berufe folgend, diese Gemeinde verließ, um nach Rechtenbach überzuziehen. Bei dem Gastmahle, welches dem würdigen Lehrer zum Abschiede gegeben ward, sang das Lehrer-Personale passende Lieder; u. a. die Eintracht, ein Ständchen zum Lebewohl. Der Saal war mit einem Transparente geziert, auf welchem die Devise zu lesen: „Zur Ehre des 25jährigen Dienstes. Gewidmet dem unvergeßlichen, allgeliebten Lehrer Herrn Pfarrer Humbert, von seinen wahren und treuen Freunden in Bellheim.“ Beim Schlusse des Festmahles wurde das vorstehende Lied, nach Verdrants Abschied, von der ganzen Versammlung abgesungen.

Der Eilbote zeigt hiermit Herrn Beck in Burrweiler an, daß er die am 8. Dez. in seinem Garten abgebrochene Apfelblüthe und die reifen Himbeeren richtig erhalten hat. Das Jahr 1839 hat uns in dieser Beziehung manche Seltenheit geliefert.

Von der friedlichen Heimath unsere Blicke nach Algier wendend, sehen wir dorten einen furchtbaren Krieg sich aufs Neue entspinnen; denn, wie uns die Zeitungen berichten, hat der große Emir Abd-el-Kader den Friedensschluß an der Tafna gebrochen, und mit Kopfabschneiden bei den Europäern in den Pflanzstationen, und Wegnahme der französischen Vorposten einen schrecklichen Vernichtungskrieg begonnen. — Der Emir, auch der erste Marabut des Landes, hat in den Moscheen selbst gepredigt und diesen Krieg einen heiligen genannt gegen die Ungläubigen, welche der Prophet hasse, und die gekommen seyen, die Religion und die Völker der Wüste zu unterjochen; es mögen sich daher Alle, die nur kämpfen können, unter seine Fahnen reihen, der Sieg werde nicht zweifelhaft seyn. Auf der andern Seite hat dieser Treuebruch Frankreich nicht wenig in Harnisch gebracht, und es hat sich daher zur Aufgabe gemacht, diese wilde Macht und den falschen Emir zu vernichten. Dem franz. Kriegsministerium wurde bereits der Bedarf an Geldmitteln zugewiesen, und diesem wird sich auch die erforderliche Militärmacht anreihen, um das Vernichtungswerk bei den Treulosen entschieden durchsetzen zu können. Nach fürchterlichem Regenwetter in Algier, ungewöhnlich häufigen Krankheiten, welche unter den Soldaten und der europäischen Bevölkerung ausgebrochen sind, hielt Abd-el-Kader sein Vorhaben in diesem kritischen Augenblicke für ausführbar; aber schon scheint die goldene Sonne wieder und nur zu bald wird ihr Abendroth einen blutigen Kampfplatz beleuchten, auf welchem die französischen Soldaten Rache nahmen für die schändliche Weise, wie dorten ihre Brüder hingemordet wurden. Auf jeden Fall vernehmen wir im Frühjahr Merkwürdiges von diesem Kriegsschauplatze, da auch bekannt gegeben wurde, daß Abd-el-Kader in seinem ganzen Gebiete über eine Streitmacht von 100,000 Mann verfüge und leicht 40 bis 50,000 Mann auf dem Kriegsschauplatz vereinigen könne; so ist s. Z. eine entscheidende Schlacht zu erwarten. Neuere Nachrichten versichern, die Araber halten den Gebirgspaß der „eisernen Thore“ fast für eine heilige Stelle; daher erkläre sich die Erbitterung, welche der neuliche Zug der Franzosen nach dieser Gegend bei ihnen erweckte. Man schätzt die Zahl der bis zum 24. Nov. niedergemetzelten Kolonisten, sowohl Männer als Weiber, auf nahe 400. Das 58. Linien-Infanterie-Regiment ist bereits von Marseille nach Algier abgegangen. — Rücksichtlich der Pforte und dem Pascha von Aegypten scheinen sich die friedlichen Ausgleichungen zu bestätigen. Aber noch liegt die türkische Flotte im Hafen von Alexandria, was die Friedensnachricht wieder in Zweifel stellt.

Schon am 1. Dez. ist der König der Belgier im Schlosse Laeken angekommen. Se. Maj. wird im nächsten Frühjahr Wiesbaden nochmals besuchen. — Eine französische Zeitung, das Univers, behauptet, der Herzog von Nemours werde die Herzogin von Leuchtenberg, Schwester des Herzogs gleichen Namens, ehelichen; doch bedarf diese Nachricht einer weitern Bestätigung.

Digitized by Google

Der preuß. Armee soll eine zahlreiche Veränderung bevorstehen. — In Spanien hat sich der Winter mit furchtbarer Strenge eingestellt; mehrere Soldaten sind auf ihren Posten erfroren. — Elend und Nahrungslosigkeit herrscht wieder bei den Arbeitern in Lyon. — Auf der St.Etienner Eisenbahn ist der Tunnel (ein unterirdischer Durchgang) eingestürzt; niemand kam dabei ums Leben. — In Portugal will man nun ernstlich dem Sclavenhandel entgegen wirken. — Die Taunus-Eisenbahn kann nun im Wesentlichen als vollendet angesehen werden, denn von Frankfurt bis Wiesbaden liegen die Schienen; die ganze schwierige Unternehmung ist sohin in kaum anderthalb Jahren vollbracht worden. — Aus München heißt es: Prinz Luitpold, nun großjährig geworden, trete nunmehr auch als Mitglied in die Kammer der Reichsräthe ein. — Joseph Bonaparte ist mit zahlreichem Gefolge von Newyork in Portsmuth eingetroffen; die weitere Bestimmung seiner Reise steht zu gewärtigen. — Warschauer Blätter berichten wieder Verschenkungen von Gütern in Polen durch den russ. Kaiser. Der Kriegsminister, Graf Tschernitscheff, hat das Gut Klenowo von 30,000, und der Staatsrath Krusenstern, Mitglied der Unterrichtskommission, das Gut Dombrowa, von 5000 poln. Gulden jährlichen Ertrags erhalten. — Erst im nächsten Mäez wird die große Expedition gegen Abd-el-Kader voran gehen; den Herzog von Orleans wird auch sein Bruder, der Herzog von Aumale, begleiten. Eine Menge Hospitalvorräthe, namentlich Betten, sind nach Afrika gesendet worden. — Am 7. Dez. hatte Obrist Murat, Sohn des Ex-Königs von Neapel, über eine Stunde Audienz bei dem Könige von Frankreich. — Der Beichtvater Karls X. ist zu Gemenos, im Rhone-Departement, gestorben. — Auf einem maltesischen Schiffe fing kürzlich die Pulverkammer Feuer; 11 Personen wurden getödtet. — Die drei gefährlichen Burschen der besprochenen Räuberbande wurden am 7. d. zur Haft und nach München gebracht. — Man sagt, mehr als 50 Polizeibeamten seyen in der letzten Zeit von Paris aus nach der italienischen Gränze abgegangen, um die Herzogin von Berry und ihren Sohn zu beobachten. — Seit einiger Zeit befindet sich in Konstantinopel ein junger Rothschild; man spricht davon, die Pforte wolle ein Anlehen von 20 Mill. Piaster aufnehmen. — Aus dem Haag wird berichtet, daß kürzlich in der großen Kirche daselbst ein Müller in seiner weißen Müllerskleidung auf der Kanzel erschien, um zu predigen. Der unbekannte Prediger war geisteskrank. — In Kronstadt (Rußland) hat man einen Kanal durch das Eis gebrochen, vermittelst dessen am 16. Nov. noch Schiffe ein- und auslegen konnten; mildere Witterung begünstigte die Sache. — Wie aus London berichtet wird, hat abermals ein neuer König von England Einlaß ins Schloß Windsor gefordert; er ist ein Compagnon einer Theehandlung in Manchester und erst kürzlich aus dem Irrenhause entlassen worden. Zur Verwahrung wurde er nach London gebracht. — Am 30. Nov. kam das Dampfboot Great-Western nach einer Fahrt von 13½ Tagen von New-York in Bristol an. — Cockeril hat von Seiten der russ. Regierung ein mit 5 pCt. zu verzinsendes Anlehen von 10 Mill. Francs erhalten. Rußland wird alljährlich eine bedeutende Anzahl Maschinen aus Cockerills Etablissement beziehen; er ist bereits nach Rußland abgereist.

Bei dem Ausbruche einer Feuersbrunst in Konstantinopel, am 18. v. Mts., sollen die Matrosen der franz. Fregatte, welche der Herzog von Joinville befehligt, am meisten zum Einhalt des Feuers beigetragen haben. — Schon auf den 20. d. ist die Abreise des Herzogs von Oeleans nach Algier bestimmt. — Auch in dem alten Marschall Soult ist das Heldenfeuer wieder aufgelodert; auch er hat den König ersucht, ihn an die Spitze der Expedition in Algerien zu stellen; der König hat aber diese Bitte, so wie jene der Herzoge von Nemours und Aumale (seinen beiden Söhnen) abgeschlagen. — Wie aus München nun offiziel berichtet wird, sind am 7. Dezember unter einem großen Zulaufe des Volkes die drei Anführer der Räuber und Wilddiebe daselbst eingetroffen, welche die Gegend unsicher machten. Sie saßen, jeder einzeln, auf einem Wagen in Ketten, von Gendarmen bewacht, und trugen in ihrem Gesichte und an ihrem Körper die Spuren des Handgemenges, in welchem sie erlegen waren, und einer großen Erschöpfung. Es war zu Bayerisch-Zell, an der Geänze von Tyrol, wo sie entdeckt wurden, als sie mit Mehreren ihrer Bande über die Gränze gehen wollten. Es waren 30 Landleute aufgeboten worden, sich ihrer zu bemächtigen, wozu noch die benachbarten Zollaufseher kamen. Zwischen diesen und ihnen kam es zu einem Handgemenge, in welchem sie nach heftiger Gegenwehr gefangen genommen wurden, so wie Mehrere ihrer Bande, welche heute ebenfalls eingebracht werden sollen. Die Gefangenen waren sehr wohl gekleidet, in ländlichee Jägertracht, wie die Gebirgsschützen, mit guten Tuchmänteln. Sie sitzen nun, nebst mehreren andern schon früher hierhergebrachten Wilddieben und Vagabunden, in der Frohnfeste. Der eine der Brüder Nonnenmacher ist ein großer, starker Mann von gutem Aussehen.

Ueber das Befinden J. Maj. der Kaiserin von Rußland haben die neuesten Kuriere aus Petersbueg günstigere Nachrichten gebracht; doch dürfte zur gänzlichen Genesung der Winter in Rußland nicht sehr vortheilhaft seyn, da er ja selbst für die stärksten Naturen drohend ist. Aus diesen Gründen wird bei der erlauchten Kranken dorten das durch Kunst ersetzt, was die Natur versagt, da eine Reise nach dem Südlichen jetzt unmöglich ist. — In Berzi bei Paris hat ein Büttnergeselle, ohne ein denkbares Motiv, sich beigehen lassen, eine Menge am Hafen gelagerter Weinfässer anzubohren, so daß der Wein sich in weiten Strömen in die Seine ergoß, und das Wasser röthete. Mehrere dortige Handelshäuser sind dadurch zu großem Schaden gekommen. Der Mensch heißt Martial, und ist in Untersuchung.

Die Zeitungen haben kürzlich gemeldet, daß ein sonst gesunder Mann in Folge schlechter Behandlung seiner Hühneraugen gestorben sey. Auch in Haina ist der Fall vorgekommen, daß ein Mann über gleiche Beschwerden an den Füßen klagte. Diese Krähenaugen zu vertreiben, gab ihm eine Frau Hahnenfüß, mit deren Saft er die Stelle befeuchtete. Schon am Abend stellten sich Schmerzen ein; den andern Tag konnte der Mann nicht mehr gehen und am dritten Tage mußte der Arzt geholt werden, welchem es erst nach einer Behandlung von acht Wochen gelang, den Patienten wieder herzustellen.

Herr Eilbot! (schreibt der Ackersmann Jacob Wingerter aus Haina:) Sie haben mir 300 Körner

Digitized by Google

Riesenklee verkauft und mich dadurch in die Verlegenheit gesetzt, Ihnen sagen zu müssen, daß Sie Herr Pfarrer Borst angeschmiert hat; denn unter diesem Saamen befand sich ewiger, 3blättriger und Steinklee, der alle aufgegangen ist. Vom Riesenklee erhielt ich nur drei Stöcke; davon erreichte einer im ersten Jahre eine Höhe von 1¼ Elle, im zweiten Jahre wurde er so hoch als meine Stube. Dieser einzige Stock breitete sich mit seinen Aesten über beinahe ein Quadratklafter aus. Saamen habe ich mehr als für 100 Gulden nach dem Ankaufspreis erhalten. Die Riesenäste habe ich im Spätjahr abgeschnitten, worauf der Stock nicht mehr ausgeschlagen ist; ob er im Frühjahr wieder kommt, werde ich Ihnen anzeigen. (Gut! säen sie jetzt den erhaltenen Saamen, und sie werden der Riese des Riesenkleebaues.)

Nachricht.

Es ist bekannt, daß der große Geiger Ritter Ole-Bull in den abgewichenen Tagen ein Concert in Mannheim gegeben hat, und daß auch von Landau aus einige Musikfreunde diesem beigewohnt haben. Entzückt von dem herrlichen Spiele des großen Meisters, haben diese Musikfreunde in Landau den Impuls gegeben, daß sogleich eine Subscriptionsliste eröffnet wurde, um wo möglich eine angemessene Summe festzustellen, damit Herrn Ole-Bull der Anteag gestellt weeden könne, auch ein Concert in loco Landau zu geben. Wenn es nichts Seltenes ist, daß in manchen Gegenden Freunde der Musik 10—15 Stunden weit reisten, um diesen Concerten beizuwohnen, so dürfen wir wohl mit dieser flüchtigen Anzeige die Bewohner unserer nächsten Umgebung zur Theilnahme an diesem Kunstgenuß am angemessensten eefreuen, und laden deßhalb speziell die Freunde der Tonkunst in Neustadt, Edenkoben, Annweiler, Bergzabern, Kandel und Germersheim, so wie im Allgemeinen alle Musikliebher ein, sich dieser Unternehmung recht thätig anzunehmen, indem es ja zu den größten Seltenheiten geböet, daß Künstler ersten Ranges unsere Nähe berühren. Das neue freundliche Stadttheater in Landau bietet angemessenen Raum dar, um dem Concerte ungenirt beiwohnen zu können. Zum Empfang von Eintrittskaeten (à 1 fl. 20 kr.) und Bestellung von Logie kann man sich an den Unterzeichneten wenden, aber recht bald.

Landau am 14. Dez. 1839. C. Georges.

Versteigung eines Weinguts.

Das dem königlichen Landkommissär, Ritter der französischen Ehrenlegion, Herrn Petersen von Landau, zugehörige schöne Weingut in Klingenmünster, wird abtheilungshalber Montag den 30. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, im Ochsen zu Klingenmünster, auf Eigenthum versteigt.

Dieses Gut besteht:

1. Aus einem großen und kleinen Wohnhaus, Back-, Wasch- und Kelterhaus, Kellern, Stallungen, Scheuern, Hof und Garten;
2. Aus 8 Morgen Wingert, 2 Morgen Wiesen, 3 Morgen Acker, ¼ Morgen Kastanienstück und 40 Morgen Wald, großes Maas, nebst 100 Fuder Fässern, Bütten und Keltergeschirr;

und wird im Ganzen auf den Taxationspreis von 20,000 Gulden ausgeboten.

Die nähere Beschreibung davon ist bei dem unterschriebenen, mit der Versteigung beauftragten Notär einzusehen.

Landau, am 12. Dezember 1839.

Paraquin, Notär.

Versteigerung.

Montag den 16. dieses, Moegens 9 und Mittags 2 Uhr, zu Arzheim in der Behausung von Georg Frohnhäuser, Schreiner allda, werden auf dessen Ansteben und auf Verlangen von Jakob Hahn allda, die Mobilien aus dem Nachlasse von Rosine geborne Hahn, Wittwe erster Ehe von Johann Baptist Gassert, gewesener Maurer in Landau, und gewesene Ehefrau des genannten Frohnhäuser, bestehend in Tischen, Stühlen, Schränken, Bettung, Weißzeug, Frauen-Kleider, Küchengeschirr, eines großen Flaschenzuges mit Seil und anderer Mobilien, zwei Schweine uud eine Kuh, theils auf baare Zahlung, theils auf Zahlungsfristen versteigt.

Landau den 9. Dezember 1839.

Weber, Gerichtsbote.

Holzversteigerung.

Dienstag den 17. Dezember 1839, Vormittags 10 Uhr, zu Ramberg in dem Wirthshause des Joseph Seiter, weeden auf Ansteben von Nikolaus Kranzbühler, Bürstenhändler in Ramberg, folgende Holzsortimente auf Zahlungstermine versteigert; als:

500 kastanienbaumene Wingertsstiefel,
2500 kieferne und buchene Wellen mit starken Prügeln, und
10 Klafter buchenes und kiefernes Scheitholz.

Annweiler, den 9. Dezember 1839.

W. Köster, Notär.

Versteigerung.

Dienstag den 11. Februar 1840, Morgens 9 Uhr, in dem Höpfner'schen Hause, auf dem Lindelbronnerhofe bei Vorderweidenthal, lassen die Erben der zu Nünschweiler verlebten Eheleute Herrn Pfarrer Philipp Höpfner und Theresia Stoffel, der Untheilbarkeit wegen öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Ihren Antheil des Lindelbronnerhofgutes, bestehend in Wohnung, Scheuer, Stallung, Keller, Hof und Gärten, ungefähr 25 Morgen Ackerland und 1¼ Morgen Wiesen.

Damit ist auch die Berechtigung des freien Bezuges des Brennholzes, des Eckeriggenusses für die Schweine, der Waidstrich für das Rindvieh und der unentgeldliche Bezug der Deicheln aus dem Staatswalde für die Wasseeleitung auf den Hof begriffen.

Diese Vortheile, sowie die sonst günstige Steigbedingungen, namentlich die bewilligten vierjährigen Zahlungsterminen, wollen die Steigliebhaber beachten und vor der Versteigerung das Ganze einsehen.

Annweiler, den 2. Dezember 1839.

Der beauftragte königl. Notär:

L. Bolza.

Bekanntmachung.

Dienstag den 17. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr werden bei dem Infanterie-Regimente Wrede

Digitized by Google

auf dem deutschen Thore mehrere zum Dienst nicht mehr verwendbare Mäntel, Casquets, Torniſter und andere Monturſtücke, dann Lederwerk und ſonſtige Gegenſtände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert.

Landau den 2. Dezember 1839.

Mobilienverſteigerung.

Kommenden 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, zu Birkweiler vor der Wohnung der Wittwe des Joſeph Baiersdörfer wird verſteigt unter andern Mobiliar-Gegenſtänden: ein vollſtändiges Schmiedwerkzeug, was hiermit zur Kenntniß des Publikums bringt

Gleizes.

Verſteigerung.

Sonntags, den 22. Dezember 1839, wird um fünf Uhr Abends zu Weißenburg im Gaſthaus zum ſchwarzen Bären, zur endlichen Verſteigerung einer ſchönen Ziegelbrennei, nebſt Wohnhaus, Stallung, Garten, Feld, Kalkſteinbruch und Lehmgrube geſchritten werden.

Dieſe Ziegelbrennerei liegt an der Landſtraße zwiſchen Weißenburg und Altenſtadt und gehört in die Verlaſſenſchaft von Herrn Jacob Dörr.

Lichtenberger, Notär.

Bekanntmachung.

Als Mittwoch den 18. Dezember 1839, des Mittags um 12 Uhr, werden aus dem hieſigen Gemeinde-Vorderwalde 10,000 kieferne Wellen verſteigert, die ſehr bequem abgefahren werden können.

Birkweiler, den 6. Dezember 1839.

Das Bürgermeiſteramt,
K. Graßmück.

Bekanntmachung.

Der ſogenanute Thomas-Markt dahier, wird Dienſtag den 17., Mittwoch den 18. und Donnerſtag den 19. laufenden Monats gehalten.

Neuſtadt den 4. Dezember 1839.

Das Bürgermeiſteramt,
Hein. Claus.

Anzeige.

In eine Kurz- und Lange-Waarenhandlung wird ein junger Menſch als Lehrling geſucht. Das Nähere bei der Redact. d. Blattes.

Wieſen-Verpachtung.

Gemeindeſchreiber Mayer, wohnhaft in Bergzabern, hat 2 Morgen 1 Viertel Wies im Bann von Schweighofen, und 2 Morgen Wies im Bann von Altenſtadt in einen ſechsjährigen Pachtbeſtand zu begeben. Liebhaber wollen ſich an ihn wenden.

Zu haben

ganz friſchen Brie und feinſte Neuchateler Käſe, neue genueſer Sardellen in Salz und Oel, neuen Laperdan in Salz, Stockfiſche, wohlfeile Häringe, friſche Salami, große Pariſer Linſen ꝛc. und ferner in der einzigen Haupt-Niederlage die für hartnäckige Huſten, Heiſerkeiten und andere Kehlkrankheiten ſo heilkräftige privilegirte Sirop & Pâte de Naſé (bonbons pectoreaux) etc. bei

J. F. Stahl in Landau.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beabſichtiget ſeine im Kallenbrunnenthal, eine halbe Stunde von Neuſtadt a. d. Haardt gelegene, neu erbaute Mahlmühle, beſtehend in 3 Mahl-, 1 Schälgang, Garten, Wieſen und Ackerland, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Die Mühle wird durch ein Waſſergefäll von 50 Fuß Höhe getrieben, ſie leidet weder durch Kälte noch durch zu große Trockenheit, und iſt durch einen neu angelegten Weg mit der Hauptſtraße in Verbindung geſetzt.

Neuſtadt a. d. Haardt, im Oktober 1839.

Heinrich Klein, jun.

Vocal- und Inſtrumental-Concert.

Sonntag den 15. d. Monats, Abends 7 Uhr, wird der Muſikverein zu Annweiler im Saale des Hrn. Briſtlé daſelbſt, ein Vocal- und Inſtrumental-Concert geben. — Der Eintrittspreis iſt 15 Kreuzer à Perſon.

Anzeige.

Im Geſchäftsbüreau des Unterzeichneten ſind fortwährend Capitalien gegen Hypothekar-Unterpfand, ſo wie auch gegen Scheine ſolider Ausſteller auszuleihen.

Auch können einige junge Leute für Büreaux Engagement finden. E. Diedesheim.

Stadttheater zu Landau.

Sonntag den 15. Dezember 1839 wird aufgeführt: **Die Grafen von Walmor**, oder: des Vaterfluches ernſte Folgen. Drama in 3 Aufzügen, nach dem Engliſchen, von Freiherrn v. Biedenfeld. Seitenſtück zu den Galeerenſclaven; drei Tage aus dem Leben u. ſ. w.

Zu verkaufen:

400 Stück ſchöne Ulmer Bretter, in der Blume zu Edenkoben.

Zu verkaufen:

Bei Bürgermeiſter Serr in Rhodt ein Mutterſchwein mit fünf Jungen.

Zu verkaufen:

Bei Georg Jakob Pfiſter, Kronenwirth in Minfeld, 3 Faſſel, ein vierjähriger Rothſcheck, ein dreijähriger dito, ein 1½jähriger Braun nebſt einem einjährigen ſchönen Schweinfaſſel.

Zu verkaufen:

Ein Walachenpferd, Fuchs mit einem Stern, ſieben Jahre alt und fehlerfrei, bei Philipp Dieter Giennandt in Edenkoben.

Der Fruchtmarkt in Landau,

welcher am nächſten Stephanstag abgehalten werden ſoll, iſt auf den Dienſtag vorher verlegt.

Auflöſung des Räthſels in No. 49 des Pfälzers:
Meſſer. Eſſer. Eſſe.

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 50. Landau, den 14. Dezember 1839.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am 22. November abhin, wurden aus dem Hause und zum Nachtheil des Schuhmachers Christoph Schneider zu Lehnsfeld folgende Schusterwerkzeuge entwendet, als:

1) ein Pinnbohrer; 2) eine Seilerbüchse, noch etwa sechs neue Seile enthaltend; 3) eine Feile mit schwarzem Hefte und einer Scheide, die Feile vorn etwas abgebrochen; 4) eine Handraspel in einer Scheide, gebogen und nur auf einer Seite geschärft; 5) eine Kantensetze mit schwarzem Hefte; 6) ein Nahteisen, an beiden Enden brauchbar; 7) ein Falten- und Paspolleisen mit gelbem Hefte; 8) ein Piquireisen und 9) ein Rollett.

Der Verdacht, diesen Diebstahl begangen zu haben, fällt auf den wandernden Schustergesellen Franz Forster aus Hirschhorn, dessen Signalement nicht näher angegeben werden kann. Es werden daher alle resp. Polizeibehörden ersucht, auf genannten Franz Forster zu invigiliren, im Betretungsfalle bei demselben nach den ebenverzeichneten entwendeten Gegenständen nachzusehen und ihn, falls er im Besitze derselben sein sollte, zu verhaften und dem Unterzeichneten vorführen zu lassen.

Kaiserslautern den 7. Dezember 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter für den Bezirk Kaiserslautern.

Meuth.

Pfalz. (K. Regierungsrescript.) Mittels einer im Amts- und Intelligenzblatte von 1835 veröffentlichten Verfügung vom 14. Juli desselben Jahres, den Holzverlauf in den königl. Holzhöfen betreffend, wurde bereits ausgesprochen, daß der Zweck der ärarialischen Holzhöfe kein anderer sei, als um während der strengen Jahreszeit Holzvorräthe in Bereitschaft zu haben, aus denen diejenigen Unterthanen, welche ihren Holzbedarf in größern Quantitäten bei öffentlichen Versteigerungen, oder auf sonstige Weise sich nicht verschaffen können, besonders aber die ärmeren Klassen der Einwohner, mit dem für den eigentlichen Hausbedarf benöthigten Brennmaterial zu versehen.

An die Befriedigung des ganzen Brennholzbedarfs sämmtlicher Einwohner der Landschaften in der östlichen Pfalz, aus den k. Holzhöfen, kann nicht gedacht werden, weil die beitriftbaren Holzvorräthe aus kgl. Staatsforsten bei weitem dazu nicht hinreichen. Zudem besitzen diese Landschaften selbst ausgedehnte Gemeindewaldungen, welche den Staatswaldungen an Fläche wenig nachstehen; so daß sich, besonders die vermöglicheren und mit Anspann versehenen Einwohnerklassen der holzverbrauchenden Gewerbsleute, aus diesen Gemeindewaldungen, sowie dann auch aus den, durch den dermaligen Zustand und die Verzweigung der Straßen sehr zugänglich gemachten Steinkohlenbergwerken, mit dem erforderlichen Brennmaterial versehen könnten und versehen sollten.

Dieses scheint indessen in dem erforderlichen Maße bisher noch nicht geschehen zu sein; indem sich die Gesuche der Gewerbsleute um Holzabgaben vermehrt haben und der Zudrang der Holzkonsumenten aller Klassen zu den Holzhöfen bisher so stark gewesen ist, daß die Vorräthe schon vor dem Eintritte des Winters vergriffen und die wohlthätigen Zwecke der Holzhofsanstalten dabei gefährdet wurden.

Die unterfertigte kgl. Stelle sah sich dadurch zu dem Beschluß veranlaßt, daß vom Frühjahr 1840 anfangend, alljährlich nur beschränkte Holzquantitäten in den Frühlings-, Sommer- und Herbstmonaten aus den Holzhöfen verkauft, der überwiegend größere Theil der Vorräthe aber reservirt und nur in den Wintermonaten zur Abgabe kommen soll.

Diese Verfügung wird hiermit dermalen schon zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit die dabei Betheiligten sich wegen Deckung ihres Brennmaterial-Bedarfs in Zeiten versehen mögen.

Digitized by Google

Verschiedenes
zur Warnung, Ermunterung und Belehrung.

Landau. In Beziehung der Mittheilungen im vorigen Eilboten, wegen stattgehabten Entwendungen, können wir nun auf das Bestimmteste folgende Berichtigungen bekannt geben: Es war ein Kaufmann in Landau, welcher dem Taglöhner Kahr eine Parthie Bänder zu Sträußchen für die Conscribirten auf borg gab und dieser dem Kaufmann nachher meldete, seine Frau sei bestohlen worden und er könne deshalb nicht bezahlen; auf die Drohung des Kaufmanns aber, die Anzeige hievon zu machen, er Kahr seine Schuldigkeit alsbald abgetragen habe; daß mithin jene Angabe einer Entwendung lediglich ein Mittel abgeben sollte, von der Bezahlung der gemachten Schuld befreit zu werden. Bezüglich der einem Bürger angeblich entwendeten 60 fl. aus seinem Schranke, ist noch nachzutragen, daß nach Angabe jenes Mannes, seine 16jährige Tochter den Schlüssel zu diesem Schranke aufbewahrte und er sich darum nicht weiter bekümmerte, da er derselben hierin vollkommen Zutrauen schenkte; daß aber bei einer deßhalb stattgefundenen Untersuchung sich keine Spur von Verletzung weder am Schlosse der Zimmerthüre, noch an jenem des Schrankes vorfand, und daß ein Diebstahlsverdacht von Aussen durchaus nicht begründet war. — Hinsichtlich eines Versuchs nächtlichen Einbruchs wird bemerkt, daß von einem Solchen keine amtliche Anzeige gemacht worden; daß aber in jener Nacht ein Mensch von der Patrouille in den Straßen verfolgt wurde, der beim Entweichen einen Stiefel und seine Kappe verloren hat, welche bei der Behörde deponirt worden sind. — Am 10. d. M. Abends 6 Uhr wurde einem hiesigen Putzwaarenhändler die Geldlade aus dem Comptoir entwendet. Der Laden, der sonst Abends geschlossen ist, war diesmal ungeschlossen und auch nicht beleuchtet. Die Familie saß in einem entfernten Zimmer hinter dem Laden und die Schelle wurde wahrscheinlich durch ein hiezu passendes Stöckchen oder dergleichen am Läuten gehindert. — Einige Tage zuvor kam Abends eine Magd in den nemlichen unbeleuchteten Laden, ohne daß die Schelle klingelte und ohne von jemanden bemerkt zu werden, bis sie ins Zimmer gerufen und dabei den Kaufleuten bemerkte, daß man ja hier alles wegtragen könne. Aufgepaßt!! —

— Ueber die tragischen Ereignisse in Algier berichten briefliche Mittheilungen, daß viele bisher mit den Franzosen befreundete Araberstämme zu Abd-el-Kader übergegangen sind. Ein Bataillons-Chef, der an der Spitze von 170 Soldaten auszog, um die Kolonisten zu vertheidigen, ist mit seinen Leuten spurlos verschwunden; der Emir ließ auf allen Punkten ins französische Gebiet einbrechen; man hat mehr als 200 Leichen gefunden, denen die Köpfe abgeschnitten waren. Arme Kolonisten! die ihr ein Glück in diesem Lande zu finden hofftet, wogegen ihr einen so schmähligen Tod erleiden mußtet. Das 24ste Regiment hat 110, das vierte reitende Jägerregiment mehr als 50 Mann verloren. Weit größer ist die Anzahl der Verwundeten. In der Ebene Metidscha steht fast kein Haus mehr, alles ist verwüstet. Alle Kolonisten ohne Ausnahme, die nicht so glücklich waren, noch zu rechter Zeit sich in ein Blockhaus flüchten zu können, sind ermordet worden. Marschall Valee hat sich zwar sogleich an die Spitze der verfügbaren Truppen gestellt, aber das furchtbar schlechte Wetter verhinderte ihn, weiter als bis zur Höhe von Cuba, drei Stunden von Algier vorzurücken. Dort stand er noch am 24. Nov., denn alle Wege sind unter Wasser gesezt. Man befürchtet, daß auch gegen Budschia, Bona, Dschigelli, Philippeville und sogar gegen Constantine solche unvorhergesehene Anfälle unternommen worden sein möchten. Welche schreckliche Vorfälle stehen zu gewärtigen, da alle diese Plätze nur eine schwache Besatzung haben. Zugleich mit diesen Angaben wird berichtet, daß in Toulon die Schiffe Neptun und Algier, jedes 1000 Mann an Bord genommen haben, um selbe nach Afrika abzufertigen; die Fregatte Amazone soll demnächst folgen. Vier Dampfboote müssen so viel Truppen aufnehmen, als sie nur tragen können; der Crocodil ist auch mit 160 Offiziere abgegangen. Bei Port Vendres werden 15,000 Mann zusammengezogen, welche nach Afrika bestimmt sind. Damit es dem Marschall Valee nicht an Lebensmitteln fehle, wurden 4000 Stück Ochsen im südlichen Frankreich aufgekauft. Der Herzog von Orleans begiebt sich nach Algier, um den Feldzug unter den Befehlen des Marschalls Valee mitzumachen.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Zweibrücken, 6. Dez. 1839.

Sitzung vom 2. Dezember.

Der erste Angeklagte, welcher vor den Geschwornen erschien, war Georg Blättinger, 17 Jahre alt, Maurer, geboren zu Winzingen, wohnhaft zu Neustadt, (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Sturz.)

Am fünften August dieses Jahres kamen die Eheleute Wagner zu Neustadt aus dem Felde nach Hause, fanden ihren Schrank gewaltsam erbrochen, und aus demselben, von ihrer darin aufbewahrten Baarschaft, einen Kronenthaler entwendet.

Da die Stubenthüre noch verschlossen war, folglich der Dieb nur durch die Küche eingedrungen sein konnte, so fiel sogleich der Verdacht auf den im nämlichen Hause wohnenden Angeklagten; dieser Verdacht wurde noch dadurch bestärkt, daß der Hauseigenthümer Cöver den Angeklagten an jenem Morgen in den zweiten Stock, wo die Eheleute Wagner wohnen, gehen sah. Zugleich wurde ermittelt, daß Blättinger in der Schenke von Glaser eine Zahlung leistete, nachdem er kurz vorher in dem Kramladen von Knochel einen Kronenthaler hatte wechseln lassen, welchen Wagner als von der nämlichen Prägung wie der ihm entwendete anerkannte.

Der Angeklagte gestand ein, den Diebstahl begangen zu haben, läugnete jedoch beständig, sich des Hülfsmittels der Aufbrechung des Schrankes bedient zu haben, auch behauptete er, in jenem Augenblick betrunken gewesen zu sein.

Ferner gestand derselbe noch zwei andere Geldiebstähle verübt zu haben, welche jedoch ihrer Natur nach nicht Gegenstand der heutigen Verhandlung waren.

Die Geschwornen sprachen zwar das Schuldig aus, erklärten jedoch dabei, daß der erschwerende Umstand des Einbruchs nicht erwiesen sey, worauf Blät-

Digitized by Google

tinger zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von zwei Jahren verurtheilt wurde.

Sitzung von 3. Dezember.

In der heutigen Sache erschienen drei Angeklagte vor dem Assisengerichte, nämlich:

1) Sebastian Stein, 37 Jahre alt, Taglöhner,

2) Ignatius Stichter, 39 Jahre alt, Taglöhner,

3) Heinrich Baden, 40 Jahre alt, Papierhändler, sämmtlich in Stetten wohnhaft. (Die beiden Ersten wurden durch den Herrn Rechtskandidaten Schuler, der Leztere durch den Herrn Rechtskandidaten Kämpf vertheidigt.)

Die Papiermühle des Johann Friedrich liegt ¼ Stunde von Eisenberg, an der nach Ramsen führenden Straße. Gegenüber liegt eine Bordmühle, welche mit dem Lumpenmagazin der Papiermühle, durch eine über den Bach führende Brücke, verbunden ist.

Der Eigenthümer dieser Gebäulichkeiten schöpfte schon seit einiger Zeit Verdacht, daß ihm aus jenem Magazin Lumpen entwendet würden, konnte aber niemals Gewißheit erlangen. Im Monat März d. J. erhielt derselbe einen anonymen Brief, worin er vor Dieben gewarnt und ihm zugleich angedeutet wurde, daß er sie mit einiger Vorsicht auf der That ertappen könne. Die hierauf mehrere Nächte hindurch aufgestellten Wachen konnten jedoch nichts Verdächtiges bemerken. Zu Ende Mai wurde ihm ein zweites anonymes Schreiben überbracht, in welchem nun Sebastian Stein und Heinrich Baden als die Diebe namhaft gemacht waren.

Die Wachsamkeit wurde alsbald verdoppelt und endlich in der Nacht vom 10. bis 11. Juli sahen die aufgestellten Wachen gegen 11 Uhr, wie der Laden des Magazins geöffnet wurde und zwei Männer einstiegen. Die Wächter hielten sich ruhig, bis die Diebe mit Einpacken der Lumpen beschäftigt waren, schoben dann eilig von außen den Ladenriegel vor, wodurch Leztere, wie die Maus in der Falle, gefangen waren.

Nachdem der herzugerufene Bürgermeister von Eisenberg öffnen ließ, fand man zwei mit Lumpen angefüllte Säcke und die Angeklagten Stein und Stichter unter den übrigen Lumpen versteckt.

Beide gestanden ein, daß sie einen Diebstahl versucht hätten, erklärten aber zugleich, daß noch ein Dritter, nämlich der Angeklagte Baden, bei ihnen gewesen und thätige Hülfe geleistet habe, ja daß derselbe sie zur Verübung des Verbrechens verleitet habe.

Baden wurde nun auch verhaftet, läugnete jedoch beständig hartnäckig jede Theilnahme.

Im Laufe der Untersuchung ist endlich ermittelt worden, von wem die anonymen Briefe herrührten. Die Verfasser waren nämlich der Schwiegervater und Schwager des Angeklagten Stichter, welche die Verhaftung des Stein und Baden veranlassen und so ihren Anverwandten von deren Gesellschaft retten wollten.

Die drei Angeklagten stehen übrigens in dem schlechtesten Rufe, sie sind als Gewohnheitsdiebe gefürchtet und namentlich war Stichter zur Zeit seiner Verhaftung noch nicht lange aus dem Gefängnisse entlassen, wo er eine Strafe von 6 Monaten wegen Diebstahls abzubüßen hatte.

Die Geschwornen erklärten sämmtliche Angeklagten des ihnen zur Last gelegten Verbrechens schuldig, den Heinrich Baden jedoch nur mit einfacher Stimmenmehrheit.

Da hierauf das Assisengericht der Minorität der Geschwornen in der Art beitrat, daß die Majorität der Gesammtvotanten sich für dessen Nichtschuld aussprach, so wurde Baden in Freiheit gesezt. Stein und Stichter aber zur Zwangsarbeit auf 5 Jahre verurtheilt, wodurch sie die Lehre erhielten, daß wohl alle Lumpengeschichten sich mit einem ähnlichen Resultate enden, wie die gegenwärtige.

Sitzung vom 4. Dezember.

„Die Erde sollte das vergossene Blut
„bedecken, aber das Blut schrie auf
„um Rache zum Himmel."
Vortrag der kgl. Staatsbehörde.

Die heutige Sache ist eine von denen, die in den Annalen der Criminaljustiz unseres Landes zu den Seltenheiten gehören. Wohl ereignet sich bisweilen der traurige Fall, daß ein Menschenleben das Opfer aufgereizter Leidenschaften wird; allein hier wo ein braver wohlgesitteter Jüngling, die Stüze seiner armen betagten Mutter, durch kalte Grausamkeit fallen mußte, weil es einem Raubgierigen nach seinem sauer verdienten Taglohn gelüstete, kann man nur mit Schmerz auf die Stufe der Verworfenheit blicken, auf welche ein menschliches Wesen herabzusinken fähig ist.

Der Angeklagte, welcher als Raubmörder vor die Assisen verwiesen wurde, heißt Johann Scheifling, ist 40 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft zu Eisenberg; mit seiner Vertheidigung war Herr Advokat Petri beauftragt.

Die näheren Thatsachen, wie sie aus den öffentlichen Verhandlungen sich ergaben, sind folgende:

Philipp Ludwig Zepp von Eisenberg ernährte in seinem achtzehnten Jahre schon seine Mutter von seinem kärglichen Taglohn, den er als Hammerschmiedsjunge sich auf dem v. Gienanth'schen Eisenwerke verdiente, weßhalb er allgemein geachtet war. Mit ihm arbeitete im Monat August d. J. der Angeklagte Scheifling. Dieser stand in der Gemeinde seit langer Zeit in dem schlechtesten Rufe. Er wurde, nach vorliegenden Urtheilen, schon zweimal wegen Diebstahl zu bedeutenden Gefängnißstrafen verurtheilt, und dunkle Gerüchte bezeichnen ihn als einen Menschen, dessen Hände nicht rein von Mord sind.

Es war Samstags den 17. August dieses Jahres, als Scheifling und Zepp mit einander aus dem Felde nach dem Eisenwerke zurück kehrten und sich in die Brandweinschenke des Hammerschmiedes Körber begaben. Beide hatten an jenem Tage ihren Lohn erhalten; der des Zepp betrug 9 fl. 9 kr. und bestand in 3 Kronenthalern und etwas Münze.

Als Beide sich wieder entfernen wollten, um in den Wald zu gehen, verlangte Zepp von den Wirthsleuten eine Stülpkappe, worauf Scheifling antwortete: „es ist nicht kalt, Du brauchst keine Kappe."

Sie gingen nun wirklich zusammen in den Wald, Zepp kehrte aber nicht mehr heim und alle Nachforschungen, welche die besorgte, nichts Gutes ahnende Mutter anstellte, blieben fruchtlos. Sobald das Verschwinden des jungen Menschen in der Gemeinde ruchbar wurde, bildete sich sogleich allgemein der Verdacht, daß wohl Scheifling denselben ermordet und beraubt

Digitized by Google

haben möge. Verschiedene Umstände trugen auch dazu bei, diesen Verdacht aufs Höchste zu steigern.

Scheifling begab sich nämlich am Morgen nach der That zu dem Bäcker Anspach in Eisenberg, dem er Geld für Brod schuldete, und zahlte diesem 6 fl. 48 kr.; zwei Stunden später zahlte er auch dem Fuhrmann Kraus 2 fl. auf schuldige Hausmiethe.

Als man ihn wegen dem jungen Zepp befragte, wollte er von demselben nichts wissen und gab an, Zepp sey an jenem Abend von ihm weg gegangen, um Pflaumen zu holen, er aber habe sich allein in den Wald begeben.

Der königliche Friedensrichter leitete nun die Untersuchung ein, und Scheifling wurde verhaftet.

Aus den Aussagen der Frau und Schwiegermutter desselben ging hervor, daß er in jener Nacht gegen 2 Uhr nochmals das Haus verlassen und erst nach 2 Stunden wieder heimgekehrt war; daß er den andern Morgen sich nach Grünstadt begeben und von dort ein Paar neue Stiefeln, 4 Ellen Baumwollenzeug, 2 Ellen Kattun, 2 Ellen Futtertuch und 1 Elle Baumwollentuch mit nach Hause gebracht hatte.

Es wurde eine allgemeine Streife von ungefähr 150 Personen vorgenommen, sie blieb jedoch ohne allen Erfolg. Da träumte es dem Georg Friedrich Zepp, Bruder des Ermordeten, daß dieser im Walde (Distrikt Ochsenbusch) erschlagen und daselbst begraben liege. Sey es nun Zufall, sey es eine höhere Fügung, der Traum leitete den Georg Friedrich Zepp zum Grabe seines Bruders. In Begleitung eines gewissen Martin Hoffmann fand er an jenem Orte eine Stelle, die mit Moos, Laub und Reisern frisch bedeckt war. Kaum hatte man die lockere Bedeckung hinweggeräumt, als sich ein mit einem Stiefel bekleideter Fuß zeigte.

Der herzugerufene k. Friedensrichter ließ nun die Leiche des unglücklichen Philipp Zepp vollends ausgraben. Er lag auf dem Angesicht, der linke Arm ausgestreckt, der rechte mit geballter Faust nach oben gebogen; ein blutiges Sackuch bedeckte sein Gesicht, Blut floß aus Mund und Ohren. In seiner rechten Hosentasche befand sich Pfeife und Feuerzeug, während die linke herausgerissen war.

Scheifling wurde zur Leiche geführt und hier, gegenüber dem stummen und doch so beredten Zeugen, befragt, ob dies sein Werk sey, worauf er mit sichtlichem Schrecken erwiederte: „Ja, aber nicht mit Vorsatz.“

Diesem System gemäß machte er auch eine förmliche Erklärung, die zu unwahrscheinlich ist, um nur einigen Glauben zu verdienen. Er behauptete nämlich, er habe mit der Art in einen Baum hauen wollen und zufälliger Weise den darunter liegenden Zepp in den Kopf getroffen, der lautlos zurückgesunken sei. Im ersten Schrecken und glaubend, daß Zepp doch verloren sei, habe er demselben noch einen Hieb gegeben, worauf jener sich nicht mehr gerührt habe. Er habe die Leiche liegen lassen ohne sie zu berauben, und sei nach Hause gegangen, zu Nacht gegessen und sich zu Bette gelegt. In der Nacht habe ihn aber ein Grauen überfallen; aus Mitleid mit Zepp sei er in den Wald zurückgekehrt, um ihn, wenn er noch lebe, nach Hause zu tragen. Er habe aber nur eine Leiche gefunden, die er, nachdem er sich satt geweint, begraben. Bei diesem Geschäfte habe er zufällig das Geld gefühlt und dieses zu sich genommen, auch davon die oben erwähnten Zahlungen und Einkäufe gemacht.

Später, als er von dem k. Untersuchungsrichter auf das Eindringlichste ermahnt worden war, die Wahrheit zu gestehen, erklärte er endlich, daß er den Zepp ermordet habe, um ihn seines Geldes zu berauben. Im Walde sei er nämlich im Begriff gewesen, eine Eiche zu fällen, da sei ihm der Gedanke gekommen, er könne sich mit Zepps Geld aus der Noth helfen. In diesem Augenblick habe er sich herumgedreht und demselben mit der Art einen Hieb in den Kopf gegeben; als dieser lautlos zusammengesunken sei, habe er ihm noch einen zweiten Streich versetzt; dann sei er mit der Leiche so verfahren, wie er in seinem ersten Geständnisse angegeben.

Die Vertheidigung hatte hier kein anderes Mittel, als die Noth des Angeklagten, wenn nicht als Entschuldigungs- doch als Milderungsgrund geltend zu machen. Armuth ist ein Zustand, den leider Millionen Menschen theilen; doch zur Ehre der Menschheit gibt es unter Millionen nur Einzelne, die sich dadurch zu schweren Verbrechen hinreißen lassen. Bei kleinen Vergehen mögen Armuth und Noth Berücksichtigung verdienen, nie aber, wenn von Mord und Raub die Rede ist.

Die Geschwornen erklärten den angeklagten Scheifling des Verbrechens, das er, so wie es die Anklage aufstellte, in öffentlicher Sitzung mit allen Umständen eingestand, schuldig, und das Assisengericht verurtheilte ihn, in Folge dieser Erklärung, zur Todesstrafe, zu vollziehen auf dem Marktplatze der Stadt Zweibrücken.

Kalt und empfindungslos, wie im Augenblicke der Missethat, zeigte sich der Verurtheilte auch bei Anhörung des Spruchs, wodurch ihn die menschliche Gesellschaft mit Abscheu ausstößt.

Allgemeines Mitleid flößte hingegen die unglückliche Mutter ein, deren Schicksal wohl ohne Beispiel ist. Im Jahr 1836 wurde einer ihrer Söhne wegen freiwilliger Tödtung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, und gleichsam, als sollte der Unschuldige mit seinem Leben die Schuld des Bruders sühnen, fiel im Jahr 1839 ihr zweiter Sohn unter Mörderhand. In beiden Fällen ist die Strafe dem Verbrechen auf dem Fuße gefolgt. Angewendet ist das Gesetz, es harrt seiner Vollziehung.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter.				
		Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.	fl. kr.
Landau . . .	12. Dez.	8 30	3 45	6 —	5 24	2 40
Edenkoben .	7. Dez.	8 36	3 42	6 12	5 14	2 50
Neustadt . .	7. Dez.	8 36	3 20	6 2	5 15	2 44
Speyer . . .	10. Dez.	8 30	3 13	5 45	5 —	2 30
Zweibrücken	28. Nov.	9 15	3 20	6 15	5 31	2 17

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Der Eilbote.

No. 51. Landau, in der Pfalz, den 21. Dezember **1839.**

Räthsel.

Des Wortes ersten Theil kennt durch das ABC
Der Deutsche, Gallier und Britte,
Ja einst der Römer schon. — Durch zwei nachfolgende
Trat Mancher schon in der Gelehrten Mitte,
Auch ohne Mutterwitz und glänzendes Genie;
Und selbst der größte Geist, was ist er ohne sie?
Das Ganze scheuen vor dem Richter —
Der Strafe zu entgehen — verschmitzte Böſewichter.

In Frankreich werden nun die Vorbereitungen zu den nächsten Kriegsthaten in Algier auf das Eifrigste betrieben, und es stehen von dorten für die nächste Zukunft interessante Berichte zu gewärtigen; aber ehe der Kriegsgott sein Zerstörungswerk beginnt, wollen wir den Lesern noch vorbereitend einige Mittheilungen über dieses Reich selbst zugehen lassen. — Dann aber, wenn die Auflage des Eilboten für das erste halbe Jahr 1840 regulirt ist, denselben eine Karte des Staates Algier, zur Verfolgung der Kriegsoperationen, als unentgeldliche Zugabe (zu dem neuen Jahrgang) einhändigen lassen. Zu recht baldigen und zahlreichen Bestellungen ladet die Redaction daher nochmals höflich ein.

Werthe Leser! Es ist sehr bekannt, daß man Algier einen Raubstaat nennt, und daß dieses Volk durch seine Corsaren-Kapitäne stets und immer die Meere unsicher machte, obschon seine Seemacht in allen Zeiten nie furchtbar war, aber viele Handels- und andeee Schiffe wegnahm und die unglücklichen Gefangenen, im Falle für den Corsaren noch Gefahr vorhanden war, der Unmensch diese tödten ließ oder, im mildern Verhältnisse, als Sclaven verkaufte. Diesem schändlichen Gewerbe und dem frechen Uebermuthe dieser Barbaren mußte der Zeitgeist Schranken setzen. Daher haben die Franzosen das Raubnest Algier, den Sitz des barbarischen Dey's, eeobert, seiner Räuberherrschaft ein Ziel gesetzt und beschlossen, das ganze Land zu colonisiren, doeten menschliche Gesetze einzuführen und nach und nach die Bewohner mit den Sitten und Gebräuchen anderer christlichen Menschen bekannt zu machen und so sie heranzuziehen zur Aufklärung, durch welche, wie man mit Zuversicht hoffen konnte, sie ihr schreckliches Gewerbe veelassen würden. Groß sind die Opfer, welche Frankreich bereits zur Lösung dieser Aufgabe, sowohl an Menschen als andern Mitteln, gebracht hat; größere werden noch folgen müssen, denn dorten ist es, wie gesagt, mit der wissenschaftlichen Bildung schlecht bestellt. Nur Wenige können ihre Muttersprache fertig lesen, und ausser diesem ist von wissenschaftlichen und Kunstkenntnissen Nichts bei diesen Barbaren vorhanden; nur die Seeräuber-Kapitäne können ein wenig rechnen, haben einige Gestirn-Kenntniß und einige Lehren und Grundsätze der Schifffahrtskunde. Doch die geschicktesten Corsaren-Kapitäne sind nicht im Stande, Land- und Seekarten zu benutzen; auch vom Gebeauch des Compasses haben sie keine gründlichen Kenntnisse, daher auch die Seeräuber sich selten aus dem mittelländischen Meere wagten, dieses aber um so unsicherer machten. Die Sonn- und Monds-Finsternissen erfahren sie alljährlich aus einem türkischen Kalender, der in Konstantinopel erscheint. In der Geschichte herrscht gänzliche Unwissenheit.

Die Staatsverfassung von Algier war militärisch-republikanisch zu nennen, die von einem gewählten Oberhaupt, dem Dey, mit unumschränkter Gewalt gehandhabt wurde. Selten aber blieb so ein Dey lange oder bis an seinen Tod in dem Besitz dieser höchsten Gewalt; oft waren Rückstand des Truppensoldes, langer Friede, Mangel an Gelegenheit zum Rauben Grund genug, die unruhigen Truppen zum Aufstande zu reizen und so dieser Herrschaft, wie auch nicht selten dem Leben des Dey's, ein Ende zu machen.

Der Hofstaat des Dey's war nicht so glänzend als man ihn von dem Herrscher eines so sinnlichen Volkes vermuthen konnte. Die obersten Hofchargen bestanden in dem Cusinero grande (Oberkoch), unter dem die ganze Hofhaltung des Dey's stand; den beiden Casnadaren (Kammerherrn) und dem Dragoman (Dolmetscher); letzterer mußte aller Sprachen mächtig seyn. Fast ohne allen Einfluß, und nur als Organ seines Willens, stand dem Dey der Divan (Staatsrath), der aus den Ministern und 24 Aga-Bascha's bestund, zur Seite. In wichtigen Fällen, wie solche, wo die Franzosen dem Dey mit einer Kriegs-Erklärung näher rückten, wurden auch die alten Aga's, die Boluk-Baschi's und Oldask-Baschi zu den Berathungen gezogen, und dann zählte der Divan oft 700 Mitglieder. In ihrer letzten Berathung hielten sie Algier für uneinnehmbar und glaubten mit Hohn und Trotz die französische Flotte abseetigen zu können; nur einige Tage später waed Algier von den Franzosen erobert und dadurch der Wahn der 700 zerstört. Unter dem Dey befanden sich in den drei übrigen Provinzen des Reiches Algier, ausser dem Gebiete der Stadt, noch Statthalter in Mascara, Titeri und Constantine. Sie führten den Titel Bey, übten fast souveeäne Gewalt aus, hatten eigenen Hofstaat, mußten aber am Hofe des Dey einen Agenten halten und auch jährlich ansehnliche Geschenke einsenden. Beträchtlich soll der Schatz gewesen seyn, der sich in der Schatzkammer des Deys befand. Einige behaupten 10—20 Millionen, Andere wollen ihn auf 50—70 Mill. Piaster angeben. In Algier galt, wie bei allen Mohamedanern, der Koron als bürgerliches Gesetzbuch; die Justiz wurde durch Kadis verwaltet. Die Criminaljustiz ist rasch und streng.

Nach diesem kurzen Umrisse wollen wir die Leser in die Epoche zurückführen, wo der Dey von Algier im frechsten Uebermuthe, uneingedenk seiner Schwäche

Digitized by Google

und der vielfachen Demüthigungen, die er in den Jahren 1815 und 1816 erlitten, wo Amerikaner und Holländer seine Flotte schlugen und seine Hauptstadt bombardirten, er dessen ungeachtet aber das Völkerrecht schändlich mit Füßen trat und einen mächtigen Herrscher, ein großes Volk auf freche Weise beleidigte. Geben wir zur Verständigung dieses einige Erläuterungen über Frankreichs Zwist mit Algier, welches erstere seit mehreren Jahrhunderten an der Küste von Afrika (unweit Bona) ein weites Gebiet und eine wichtige Niederlassung besaß, bestimmt die Korallenfischerei zu schützen, welche es auf einer Strecke von mehr als 60 Stunden auszuüben das Recht hatte. Nun war Frankreich in Ausübung seines Rechtes plötzlich von dem Dey von Algier gehindert, indem er diese französische Niederlassung zerstören ließ. Ferner verwarf es Algier, sich dem allgemeinen Völkerrechte zu fügen und das See-Räubersystem aufzugeben; es ging noch weiter: es plünderte mehrere französische und römische Schiffe, bestimmte willkührlich verschiedene Zölle und Abgaben, zuwider den bestehenden Verträgen, und sandte endlich im Jahr 1814 den General-Consul des Königs von Frankreich gewaltsam zurück. Dann endlich ließ der Dey von Algier auf entehrende Weise häufig seinen Unmuth an den französischen Gesandten und Consuln aus. So z. B. erwartete er einst mit Ungeduld Antwort auf ein an den franz. Minister erlassenes Schreiben und fragte mit Ungestümm den franz. General-Consul, der bei ihm anwesend war, ob diese Antwort für ihn noch nicht angekommen sey? Als der General-Consul darauf mit Nein erwiderte, gab ihm der Dey mit einem Fliegenwedel mehrere Schläge und befahl ihm, sich zu entfernen. Die franz. Regierung, von dieser Beleidigung benachrichtigt, schickte dem Consul den Befehl, Algier zu verlassen. Als er abgereist war, befahl der Dey sogleich dem Gouverneur von Constantine, die franz. Niederlassungen in Afrika, namentlich das Fort Lacalle, zu zerstören, das, nachdem es die Franzosen geräumt hatten, vollständig geplündert und vom Giebel bis zum Grunde in Trümmer verwandelt wurde. Im Jahr 1827 wurde Algier blokirt, aber ohne für Frankreich ein Resultat herbeizuführen, kostete diese Maßregel jährlich mehr als 7 Millionen. Im Julius 1829 glaubte die Regierung des Königs, die Unwirksamkeit dieses Repressionssystems erkennend und auf entschiedenere Maßregeln denkend, nun den Krieg zu endigen; doch ehe sie ihren Entschluß faßte, wollte sie dem Dey gegenüber noch einen letzten Schritt thun: Ein Bevollmächtigter ward nach Algier gesandt; er trug Frankreichs gerechte Reklamationen dem Dey bis in seinen Palast. Der Dey weigerte sich, und als der Bevollmächtigte sich aus dem Hafen entfernen wollte, wurde auf ein von dem Schlosse gegebenes Signal plötzlich Feuer auf das Parlamentarschiff gegeben. Das Feuer dauerte eine halbe Stunde, bis das Schiff sich ausserhalb der Kanonenschußweite befand. Dies, werthe Leser! sind die Gründe zum Ausbruch des besprochenen Krieges, dessen neuere Wechselfälle Jedermann bekannt sind, und deren Folgen jetzt mehr als je bedeutsam zu werden scheinen und den König von Frankreich zwingen, alle Mittel zu ergreifen, um die Ehre seiner Krone, die Privilegien, das Eigenthum, ja selbst die Sicherheit seiner Unterthanen festzustellen und endlich Frankreich und Europa von der alten Geißel gänzlich zu erlösen. Dies gebe Gott — und er wird es geben — daß der Ausgang der Sache so sey, wie ihn der edle, bessere Theil der Menschheit sehnlichst wünscht und hofft.

Wenn wir uns nun unter dem verschiedenen Allerlei umsehen, so finden wir aufgezeichnet, daß seit dem August 1837 bis jetzt 3,376,000 Personen auf der Eisenbahn von Paris nach St. Germain gefahren sind und daß von dieser Anzahl nicht ein Einziger ums Leben gekommen oder gefährlich verwundet worden ist. — Nach Münchner Berichten haben Se. Majestät den Kriegsminister, Freiherrn v. Gumpenberg, zum lebenslänglichen Reichsrath zu ernennen geruht. — So wird auch berichtet, Marschall Valee habe im franz. Kriegsministerium sein Entlassungsgesuch eingereicht. — Man sagt auch, den Herzog von Bordeaux habe nicht die Politik sondern die Liebe nach Rom getrieben; er sei einer Sängerin nachgeeilt. — Mit Paganini scheint es am Ende zu seyn; er soll so schwach seyn, daß er nur mit Mühe noch einzelne Worte sprechen kann. — Am 23. November enthielt die Londoner Hofzeitung nicht weniger als 23 Bankerotte. Eine so große Zahl ist lange an einem Tage nicht vorgekommen. — Die Herrschaft Groß-Zwickau in Böhmen, welche vor einigen Tagen ausgespielt wurde, ist von dem Besitzer, Grafen Ferdinand Palffy, zurückgewonnen worden. — Die Kaiserin von Rußland soll von ihrer schweren Krankheit gänzlich hergestellt seyn. — In Berlin haben Se. Majestät 40,000 Thaler zur Errichtung einer Wasserheilanstalt bestimmt. — Im Monat November starb zu Warschau im Hospital ein Frauenzimmer im Alter von 106 Jahren. — Wie wir aus München vernehmen, soll die Anzahl der in Freising und Miesbach eingebrachten Räuber sich auf 29 belaufen; als der Bande angehörige und signalisirte Individuen zählt man mehr als 50 Köpfe. — Zwischen Preußen und Hamburg ist ein Handelsvertrag abgeschlossen worden. — Nach einem franz. Journale erregt das Jahr 1840 auf dem Lande die Besorgniß, daß das Ende der Welt vor der Thüre stehe; dorten, heißt es, leben die Einwohner vieler Dorfschaften in dieser festen Ueberzeugung. — In Metz wurde kürzlich eine Mutter von fünf Kindern lebendig begraben; beim Fertigen eines andern Grabes zeigte sich der schreckliche Vorfall. Die Frau wurde ausgegraben, starb aber einige Minuten nachher. — Die in Straßburg garnisonirenden drei Regimenter haben Percussionsgewehre erhalten. — In London ist kürzlich ein Mann erfroren, der besoffen das Wirthshaus verließ. — Es wird behauptet, die Russen hätten in einem neuen Treffen gegen die Tscherkesen wieder 800 Mann verloren. — Der Sultan soll eine unerhörte Neuerung gestattet haben, nemlich daß seine Schwester zur Vermählungsfeier der Königin Victoria nach England reise. — In der Nähe von Birmingham starb kürzlich der Erfinder der Gasbeleuchtung.

Der Sultan Abdul-Medschid hat, um einen Beweis der Freude zu liefern, welche ihm die Nachricht von der gänzlichen Herstellung Sr. Durchl. des Fürsten von Metternich verursachte, dessen Leibarzt, dem k. k. Rathe und Feldstabsarzt Dr. Jäger, den ottomanischen Verdienstorden verliehen.

Copenhagen, den 23. Nov. In diesem Jahre hat die von Dünkirchen ausgerüstete Fischerei bei Island einen unglücklichen Erfolg gehabt. Von 88 Schiffen,

Digitized by Google

welche im Frühjahr absegelten, sind nur 70 zurückgekommen. Fünf gingen an den Küsten von Island mit dem größten Theil ihrer Besatzung unter. Ueber das Schicksal der andern 13 Schiffe ist man noch ungewiß, doch kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß sie völlig verunglückt sind. Dieses traurige Resultat soll davon herrühren, daß die Schiffe in allzu großer Hast ausgerüstet gewesen und zu zeitig abgesegelten. Nach einer Uebereinkunft mit dem Municipal- und Marinerath, so wie mit Dünkirchens Handelskammer, darf in Zukunft kein Schiff auf den Fischfang bei Island vor dem 25. Mäez ausfegeln.

Berlin, 30. Nov. In der Nacht vom 26. Nov. ist hier ein Todtschlag begangen worden, welcher viel Aufsehen macht. Die Frau eines Posamentiers kehrte spät Abends von einer Vergnügungspartie zurück, bei welcher ihr ein Begleiter Gesellschaft geleistet hatte. Der mit Recht entrüstete Mann stellte sie hierüber zur Rede; statt aber in sich zu gehen, mißhandelte sie ihn noch, was ihn so außer Fassung setzte, daß er sie erwürgte. Der Unglückliche, zur Besinnung zurückgekommen, hat sich dann selbst den Gerichten zugestellt.

Der eben so berühmte als berüchtigte Vidocq stand kürzlich einer Schuldforderung weger, die er gegen den Fürsten von Rohan-Rochefoed und dessen Gemahlin geltend machte, vor dem Gerichtshofe erster Instanz zu Paris. Sein Vertheidiger Cb. Ledru sagt von ihm bei dieser Gelegenheit: „Vidocq hat dee Justiz 25,000 Verbrecher überliefert!“

Bekanntmachung.

Montag den 23. dieses um 10 Uhr Vormittags, im Stadthause dahier, werden die Lieferungen von Brod, Mehl, Fleisch, Hanf, Leder, Reis, Gerste, Oel, Essig, Seife, Zwetschen und Branntwein in das Civilhospital während dem ersten halben Jahr 1840 an den Wenigstfordernden vergeben.

Landau den 16. Dezember 1839.

Der Vorstand der Verwaltungs-Commission,
Schickendantz.

Versteigerung

Freitag den 27. dieses, 9 Uhr Morgens und Nachmittags 2 Uhr, zu Siebeldingen in der Wohnung der Wittib des verlebten Bernhard Keller, wird zur Versteigerung auf Zahlungsfristen verschiedener Mobilien, bestehend in Scheinwerk, Weißzeug, Zinn, Züber, einige Fässer von 17 bis zu 5 Ohm, Bütten, so wie von Heu, Stroh, Kartoffeln, Rüben und Dickrüben geschritten werden.

Weber, Gerichtsbote.

Jagdverpachtung.

Nächstkünftigen 28. Dezember l. J., als am Samstage, Nachmittags 1 Uhr, auf dasigem Gemeindehause, wird die Feld- und Waldjagd öffentlich an die Meistbietenden auf mehrere Jahre in Pacht gegeben.

Burrweiler, den 19. Dezember 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Eberle.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten kg. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 27. Dezember 1839, zu Horbacherhof,
Morgens um 10 Uhr.

Am Kaltenbacher-Hofe befindlich:

77 Klafter buchene Prügel,
51 id. gemischte id.
3 id. Krappenprügel.

Im Falkenburger-Magazin befindlich:

6 Klafter buchene Knorren;
4½ id. eichene id.

Obige an der Landstraße sitzende Flößereihölzer werden am Tag der Versteigerung überwiesen und können dann sogleich abgefahren werden.

Annweiler, den 14. Dezember 1839.

Das königl. bayer. Forstamt:
Cramer.

Holzversteigerung.

Den 3. Januee 1840, des Morgens um 9 Uhr, zu Hofstetten, Revier Hofstetten:

Schlag Saulopf XXVII. 3.

33 eichene Nutzholzstämme II. Classe,
51 id. id. III. id.
6 id. id. IV. id.
10 id. Nutzholzabschnitte II. Classe,
24 id. id. III. id.
24 id. id. IV. id.

Schlag Bleesemberg XXVIII. 12.

2 eichene Nutzholzstämme II. Classe,
9 id. id. III. id.
2 id. id. IV. id.
2 id. Nutzholzabschnitte II. Classe,
6 id. id. III. id.
6 id. id. IV. id.
2 birkene Nutzholzabschnitte.

Schlag Löffelsbrett XXIX. 2.

20 eichene Baustämme IV. Classe,
9 kieferne id. III. id.
46 id. id. IV. id.
32 id. Sparren,
1 eichen Nutzholzstamm I. Classe,
7 id. id. II. id.
7 id. id. III. id.
2 id. id. IV. id.
2 id. Nutzholzabschnitte II. Classe,
3 id. id. III. id.
2 id. id. IV. id.
5 kieferne Sägblöcke III. id.
18 id. id. IV. id.
9 birkene Nutzholzabschnitte.

Ausserdem werden im Laufe des Jahres 18³⁹/₄₀ in dem Reviere Hofstetten keine Hölzer mehr zur Veräußerung kommen.

Elmstein, den 10. Dezember 1839.

Das königliche Forstamt:
Scheppler.

Holzversteigerung zu Annweiler.

Montag den 30. Dezember 1839, Morgens präcis 9 Uhr, werden zu Annweiler aus dem städtischen Holzhofe auf Zahlungstermine versteigert:

Circa 220 Klafter buchen geschnittenen Scheitholz erster Qualität, 59¼ Klafter kiefern und eichen Scheit-, dann 5⅝ Klafter Stockholz und 3400 Stück eichene Wingertsstiefel.

Fremde, der Versteigerungs-Behörde unbekannte Steigerer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit

Digitized by Google

durch Scheine der betreffenden Bürgermeisterämter nachzuweisen.

Annweiler, den 14. Dezember 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Mühlhäuser.

Jagdverpachtung.

Durch den Tod des bisherigen Pächters (Rentbeamten Müller zu Landau) ist die Feldjagd zu Wollmesheim erledigt worden. Dieselbe wird daher den 30. l. Mts., Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehause hieselbst in einen anderweitigen 6jährigen Pachtbestand gegeben.

Wollmesheim, den 20. Dezember 1839.

Wiesen-Verpachtung.

Gemeindeschreiber Mayer, wohnhaft in Bergzabern, hat 2 Morgen 1 Viertel Wies im Bann von Schweighofen, und 2 Morgen Wies im Bann von Altenstadt in einen sechsjährigen Pachtbestand zu begeben. Liebhaber wollen sich an ihn wenden.

Bekanntmachung.

Durch Vergebung des Fasselhaltens an Privat-Eigenthümer sind in der Gemeinde Impflingen zwei der Gemeinde angehörige Rindfassel vacant geworden, die den 27. l. Mts., Nachmittags um halb ein Uhr, auf Eigenthum versteigert werden.

Impflingen, den 18. Dezember 1839.

Das Bürgermeisteramt:
Matheus.

Hausverkauf.

Das dem Wendel Cunz zu Dierbach gehörige einstöckige, 30 Schuh lange und 25 Schuh breite Wohnhaus ist von demselben aus freier Hand auf den Abbruch zu verkaufen.

Nähere Auskunft ist bei dem Verkäufer einzuholen.

Anzeige.

In eine Kurz- und Lange-Waarenhandlung wird ein junger Mensch als Lehrling gesucht. Das Nähere bei der Redact. d. Blattes.

Karl Mehler,

Gold- und Silberarbeiter in Landau,

beehrt sich seinen hiesigen und auswärtigen Freunden, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er mit einer schönen Auswahl von verschiedenen Silber- und Bijouterie-Waaren, sowie ächte böhmische Granaten zu Halsbändern, sämmtlich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken sehr geeignet, auf das vollständigste versehen ist.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hält stets Lager von Steinkohlen aller Art und erläßt dieselben:

Aus der Grube von Weltzweibler	per Centn.	24 kr.
dito	Neunkirchen	„	25 kr.
dito	St. Ingbert	„	32 kr.

und ladet sonach unter der Versicherung bester Bedienung, zu geneigtem Zuspruch höflichst ein.

Pirmasens den 12. Dezember 1839.

M. P. C. Baumann, Handelsmann

Gesuch.

Es wird ein Marquer in Neustadt gesucht. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem steht eine Scheune nebst Stallung, von Holz erbaut und noch im besten Zustand sich befindend, auf den Abriß zu verkaufen.

Es wird noch bemerkt, daß sich diese Localitäten auch für ein Haus nebst Stallung eignen und daß auch Termine gestattet werden.

Edesheim, den 19. Dezember 1839.

J. Kämmerer.

Erklärung.

Ich erkläre hiermit Denjenigen für einen Schurken, welcher sich beigehen ließ, auszusagen, daß ich die Kinder des verstorbenen Konrad Bongerichten herabgewürdiget habe.

Offenbach, den 18. Dezember 1839.

Louis Bongerichten.

Wirthschafts-Eröffnung.

Auf zweiten Weihnachtstag wird die Bierwirthschaft im Maierhofe in Edenkoben eröffnet, wozu ergebenst einladet Louis Mayer.

Gemeinde Insheim.

Die protestant. Schulstelle in Insheim ist vacant. Der Lehrer zieht den Normalgehalt Die Bewerber sollen sich in Zeit von 14 Tagen melden.

Tanzmusik

bis nächsten zweiten Weihnachtstag, wozu höflichst einladet Kaub in Godramstein.

Zu verkaufen:

Ein Pferd-Fuhrkarren, bei Andreas Nicklaus in Mörzheim.

Zu verkaufen:

Zwei Rinderfessel, der eine vier, der andere drei Jahre alt, bei Heinrich Born in Ilbesheim.

Zu verkaufen:

Einen 2¾jährigen Fassel, kastanienbrauner Farbe, von vorzüglicher Raçe; bei Corneille in Mörzheim.

Zu verkaufen:

Ein 1½jähriger Rinderfassel, Rothscheck und von ausgezeichneter Raçe; bei G. Peter Back in Leinsweiler.

Zu verkaufen:

400 Stück schöne Ulmer Bretter, in der Blume zu Edesheim.

Zu verkaufen

Aus freier Hand: ein ganz vollständiges Schlosser-Werkzeug, bei Wittib Möhring in Edenkoben.

Zu verkaufen:

Ein zweijähriger Rindsfassel, Rothscheck und von edler Raçe, bei Isaak Logé in Steinweiler.

Stadttheater zu Landau.

Sonntag den 22. Dezember (zum Erstenmale): **Der Teufelstein im Mödlinger Walde,** oder: **die Zauberrose.** Eine romantisch-komische Zauberoper in drei Aufzügen, von Hensler. Musik von Wenzel Müller.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Anzeige- Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 51. Landau, den 21. Dezember 1839.

Amtliche Nachrichten.

Steckbrief.

Am Samstag den 30. vorigen Monats sammelte zu Schweigen eine fremde Weibsperson von mittlerer Größe, ungefähr 30 Jahre alt, wahrscheinlich in gesegneten Umständen, welche den überrheinischen Dialekt sprach, und ein braungestreiftes Sjamoise-Kleid mit einem rothen Halstuch an hatte, bei verschiedenen Einwohnern mehrere Regenschirme, Kaffemühlen und einen messingenen Leuchter zum Ausbessern, entfernte sich aber mit diesen Gegenständen und ließ sich seitdem nicht mehr sehen.

Die kgl. Polizeibehörden werden daher auf diese Weibsperson aufmerksam gemacht, um dieselbe im Falle Betretens mir vorführen zu lassen und von jedem sonstigen Ergebnisse ihrer Nachforschungen mir gefällige Mittheilung zu machen.

Landau den 18. Dezember 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Bekanntmachung.

Dem Schuhmacher Carl Reischard von Frankenthal sind aus seiner Waschkammer folgende Gegenstände entwendet worden.

1) Sechs Mannshemden von hänfen Tuch mit den Buchstaben C. R. Nro. 6 gezeichnet.

2) Ein hänfenes Leintuch mit C. B. roth gez.

Diejenigen, welche zur Entdeckung des bis jezt unbekannten Diebes oder der entwendeten Gegenstände führende Spuren anzugeben vermögen, werden anmit zur baldigen Anzeige aufgefordert.

Frankenthal den 14. Dezember 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Bekanntmachung.

Dem Buchbindergesellen Emil Bion zu Speyer, wurden im Laufe vorigen Monats aus seiner Schlafstube im Hause des Antiquars Lang folgende Gegenstände entwendet.

1) Ein Paar zimmetbraune Tuchhosen mit schmaler Latze und dunklen beinernen Knöpfen besezt, unten mit schwarzledernen Strupfen versehen.

2) Ein Paar Straminhosenträger von braunem Grunde, in dem Rosen- und andere Blumengewinde buntfarbig gestickt sind, vornen mit grauem Leder eingefaßt und mit Elastik versehen.

Wer bezüglich des bis jezt unbekannten Diebes oder des jetzigen Besitzers dieser Gegenstände Auskunft zu geben vermag, ist aufgefordert, diese bei der nächsten zuständigen Behörde oder hierorts zu ertheilen, damit hierauf das Weitere eingeleitet werden könne.

Frankenthal den 14. Dezember 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 24. Oktober bis 11. November jüngsthin wurden dem Ackersmann Peter Platz zu Alsheim, aus einer Nebenstube mittelst Gebrauch falscher Schlüssel, folgende Effekten entwendet.

1) Sechs wergene Tischtücher mit Leisten, mit den Buchstaben P. P. roth gezeichnet.

2) Vier oder fünf wergene Handtücher, ebenso gezeichnet.

3) Eine viereckige kölnische rothgewürfelte Kissenzüge, deren Besatz von weißem hänfenem Tuch war, mit Federn gefüllt und ohne Zeichen, und ausserdem

4) Eine Summe von circa 20 Louisd'or, bestehend in 2 Goldstücken zu zehn Gulden, in Kronenthalern, einigen Fünffrankenstücken, in ganzen und drittels preußischen Thalern.

Digitized by Google

Der Verdacht dieses bedeutenden, frechen Diebstahls fällt auf eine Bande Zigeuner, die sich zu bemeldeter Zeit im Dorfe Alsheim herumtrieb, bestehend aus zwei Männern, drei Weibern und einigen Kindern. Wohin diese Zigeuner sich seitdem begeben haben, war nicht zu ermitteln.

Bei Ausschreibung dieser Entwendung ergehet an Jedermann die dringende Aufforderung, Spuren die zur Ermittlung der gestohlenen Effekten oder zur Entdeckung der unbekannten Diebe führen könnten, ehestens hierorts oder bei den nächsten zuständigen Behörden zu beanzeigen und ebenso mitzutheilen, falls irgendwo von verdächtigen Individuen Geldsorten wie die entwendeten verausgabt werden sein sollten.

Frankenthal den 14. Dezember 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Bekanntmachung.

Der unten signalisirte Knabe Nikolaus Vogel, Sohn des hiesigen Maurers Friedrich Vogel, welcher im Laufe des lezten Sommers schon einmal auf dem Schub in seine Heimath gebracht werden mußte, hat vor vierzehn Tagen seine elterliche Wohnung abermals heimlich verlassen und es konnte bis jezt dessen Aufenthalt nicht ausgemittelt werden. Derselbe treibt sich wahrscheinlich wie früher bettelnd unter den Namen Wallich und Braun an fremden Orten herum und gibt bald Neustadt a. d. H. und bald Deidesheim als seinen Wohnort an, auch will er eine elternlose Waise sein, der keine Verwandten und sohin keinen festen Wohnort mehr habe.

Sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden, sowie die königl. Gendarmerie werden daher ersucht, auf diesen Knaben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle dem unterfertigten Polizeikommissär vorführen lassen zu wollen.

Neustadt den 13. Dezember 1839.

Der königl. Polizeikommissär,
Finger.

Signalement. Alter 10 Jahr, Größe 4 Fuß 6 bis 8 Zoll, Haare blaßroth, Stirne bedeckt, Augenbraunen blond, ins röthliche fallend, Nase etwa stumpf, Mund groß, Kinn rund, Gesicht oval, volles. Besondere Kennzeichen keine.

Derselbe trug bei seiner Entweichung eine dunkelblau tuchene Kappe mit schwarzer Kordel besezt, ohne Schild, ein dunkelblau tuchenes Kamisol mit überzogenen Knöpfen, blaugestreifte sommerzeugene Hosen, blaue Strümpfe und gute Schuhe.

Steckbrief.

Heute Nacht sind nachbeschriebene, dem fremden Eigenthume höchst gefährliche Inquisiten aus ihrem Untersuchungsarreste dahier gewaltsam ausgebrochen und haben sich während sie zugleich eine Doppelflinte und eine Jagdtasche entwendeten, flüchtig gemacht, ohne daß sie wiedee habhaft gemacht werden konnten.

Man ersucht daher um sorgfältige Spähe auf diese höchst gefährlichen Subjekte.

Signalement. 1) Peter Lindner aus Gleishammer, kgl. Landgerichts Nürnberg, Soldat im Infanterieregiment Gumppenberg, er ist gegen 6′ groß, ziemlich untersezt, hat ein gutes Aussehen, schwarze Kopfhaare und Bart, und spricht den oberpfälzischen Dialekt, er trägt die Kleidung seines Regiments, Schirmmütze, Spenser, blaues Pantalon, Stiefel und einen gestrickten braunen Unterjanker.

2) Ludwig Adam Ott aus Frankenwienheim, k. Landgericht Gerolzhofen, ein Müllergeselle, er ist 38 Jahre alt, 5′ 6″ groß, hat dunkelbraune, dicke Kopfhaare, länglichstes volles Gesicht, graue Augen, rundes Kinn, es fehlt ihm einer der obern Schneidezähne und der Zeigefinger der rechten Hand.

Bei seiner Entweichung trug er einen dunkelblauen Frack mit schwarzsammteneu Kragen und gelb metallenen Knöpfen, ein wollenes abgetragenes Leibl, Sommerhosen, blau-, schwarz- und grau gestreifte kalblederne Halbstiefel, eine schwarzseidene Halsbinde und einen abgenutzten schwarzen Seidenhut. Zugleich ist er mit einem blauen Staubhemde versehen.

3) Joseph Bayer, lediger Bauernbursche von Rückerstetten, k. Landgericht Hilpoltstein, ist 29 Jahre alt, 5′ 10″ groß, schlank, hat ein ovales Gesicht, braune Augen, braune Kopfhaare, spizige Nase, eine braungelbe Gesichtsfarbe, einen dünnen hellbraunen Backenbart. Seine Kleidung besteht in einem dunkelblauen Janker mit 2 Reihen tuchenen Knöpfen, einem dunkelgrünen, manchesternen Leibl, mit 2 Reihen weiß metallenen Knöpfen, einer kurzen schwarzledernen Hose, schwarzseidenem Halstuche mit rothen Enden, dann einem hohen Bauernhute und langen bis an die Schenkel reichenden Stiefeln.

4) Anton Endres, lediger Korbzäuner aus Rohr b. G., ist 32 Jahre alt, 5′ 10″ groß, schlanken Wuchses, nicht sehr untersezt, hat braune, ins röthliche fallende, ziemlich kurz geschnittene Kopfhaare, etwas dunklere Augenbraunen, graue Augen, spizige Nase, proportionirten Mund, röthlichen Bart, gute, aber angelaufene Zähne und ein blasses Aussehen. Er ist mit einem schwarz seidenen Halstuche mit rothen Endstreifen, einem schwarz manchesternen Janker mit Knöpfen vom nämlichen Zeug und stehendem grün eingefaßten Kragen, einem schon sehr zerrissenen Leibl von schwarzem Grund mit rothen Blumen, welches 2 Reihen gelb metallenen Knöpfchen hat, worauf das Brustbild der Sängerin Sonntag abgebildet ist, mit einer grau und schwarz gestreiften Pantalon und Halbstiefeln bekleidet.

Diese ganze Kleidung ist schon sehr abgetragen.

Die mit entwendete Doppelflinte hat vermuthlich den Namen des hiesigen Büchsenmachers „Dorn."

Die Jagdtasche ist neu von Kalbleder und auf dem Deckel ein Hirsch eingenäht.

Neumarkt in der Oberpfalz den 4. Dez. 1839.

Königl. bayer. Landgericht.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzung vom 5. Dezember.

Die Angeklagten, welche bei den heutigen Verhandlungen erschienen, sind:

1) Anna Maria Krick, 17 Jahre alt, gebürtig zu Frankenthal, zulezt Dienstmagd daselbst, (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glasser.)

2) Bernhard Sommerhalter, 38 Jahre alt, Wirth und Musikus, geboren und wohnhaft zu Frankenthal, (vertheidigt durch den Herrn Adv. Golsen.)

Der errichtete Anklageakt stellt folgende Thatsachen auf:

Am 24. August dieses Jahres kam der Messerschmiedsgeselle Ferdinand Fack aus Tübingen nach Frankenthal und kehrte daselbst in der Wirthschaft des Angeklagten Sommerhalter ein.

Als einige Tage später das Wanderbuch von Fack auf das Polizei-Büreau kam, bemerkte der Polizeikommissär, daß das Visa während der lezten 4 bis 5 Tage fehle. Fack, hierüber befragt, erklärte, daß er seit einigen Tagen bei Sommerhalter logiere. Dieser, zur Rede gestellt, behauptete dagegen, daß Fack nur eine Nacht bei ihm zugebracht habe. Es wurde nun ein Protokoll wegen Unterlassung einer Eintragung in das Nachtbuch errichtet. Als die Sache vor dem einfachen Polizeigerichte zur Verhandlung kam, läugnete jezt der Angeklagte, daß Fack auch nur eine Nacht bei ihm logirt habe, und erbot sich, dieses durch Zeugen zu erweisen.

Die Sache wurde vertagt; und in einer späteren Sitzung des Polizeigerichts machte nun die Angeklagte Krick, nach geleistetem Eide, die Aussage, daß Fack zwar am 24. August d. J. in der Wirthschaft ihres Dienstherrn Sommerhalter eingekehrt, aber nicht übernachtet sey, weil er am nämlichen Tage noch bei Messerschmied Eberts Arbeit bekommen habe.

Da die Aussage des Fack und der Maria Krick in direktem Widerspruche standen, so wurden Beide im Verhaftszustande der königl. Staatsbehörde zu Frankenthal vorgeführt.

Schon unterwegs erklärte die Krick, „sie wolle „jezt die Wahrheit sagen, und nicht für fremde Leute „im Gefängniß sitzen: ihre Herrschaft habe ihr gesagt, „sie solle so aussagen, wie sie gethan."

Fack ward sogleich wieder in Freiheit gesezt, dagegen aber die Untersuchung gegen Sommerhalter eingeleitet. Dieser läugnete jedoch beständig, daß er die Maria Krick zu dem zu seinen Gunsten abgelegten falschen Zeugnisse verleitet habe.

In ihren Verhören erklärte Maria Krick ihrem Dienstherrn gegenüber gestellt, daß er sie zu der falschen Aussage bewogen und beredet habe. Ihre Armuth und jugendliche Unerfahrenheit, besonders aber Furcht vor ihm, von dem sie früher schon wegen geringer Vergehen mißhandelt worden sey, seyen die Gründe gewesen, wodurch sie sich habe bestimmen lassen, vor Gericht die Unwahrheit zu sagen.

Obschon sehr wichtige Verdachtsgründe gegen Sommerhalter vorlagen, und er auch, nach Aussage mehrerer Zeugen, nicht des besten Rufes genießt, so scheinen doch die Geschwornen die zu einer Verurtheilung nöthige Ueberzeugung nicht geschöpft zu haben; sie sprachen daher das Nichtschuldig aus.

Auch Maria Krick, welche zwar die materielle That gestanden hatte, wurde freigesprochen, weil zuversichtlich angenommen werden konnte, daß sie das Verbrecherische der Handlung bei ihrer großen Unerfahrenheit nicht zu bemessen wußte. Der vorläufige Arrest, die überstandene Furcht vor einer Criminalstrafe, besonders aber die eindringliche Ermahnung des Herrn Präsidenten, werden übrigens wohl geeignet seyn, um Beiden für ihr ganzes Leben zur Warnung zu dienen.

Sitzung vom 6. Dezember.

Johann Schwab, 20 Jahre alt, Schmiedlehrling, geboren und wohnhaft zu Leimersheim, (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gulden.)

Am Abend des 18. August d. J. verließ der Schiffer Johannes Heintz von Leimersheim die Wohnung des dortigen Ackermannes Michael Schwab, mit dessen Tochter er in Bekanntschaft stand. Kaum hatte das Mädchen die Hausthüre verschlossen, als sie ein Getöse und gleich darauf den Heintz schreien hörte: „macht Licht, ich bin gestochen!" Sie öffnete das Fenster und bemerkte nur noch, daß Heintz sich mit einem andern Burschen entfernte. Zu derselben Stunde begegnete die Hebamme Jakobina Weschler dem Heintz mit zwei Kameraden und hörte wie derselbe, seinen Unterleib mit den Händen haltend, ausrief: „ich bin gestochen, verlaßt mich nicht." Er wurde auf die Wachtstube gebracht, wo man sah, daß er an einer starken Wunde heftig blutete und daß sogar die Gedärme heraus drangen. Während ein Arzt herbeigerufen wurde, erzählte der Verwundete, daß er von dem Schmiedhannes (dem Angeklagten) gestochen worden sey. Gegen 12 Uhr des Nachts erschien nun der praktische Arzt Dr. Elgaß von Rheinzabern, und ließ den Verwundeten nach Hause tragen, um ihn zu untersuchen. Er fand an ihm eine Wunde, die um so gefährlicher erschien, als die Gedärme selbst an zwei verschiedenen Stellen durchstochen waren, welcher Umstand wenig Hoffnung zur Rettung schöpfen ließ. Heintz starb auch wirklich am 21. August gegen die Mittagsstunde. Die am folgenden Tage vorgenommene Sektion lieferte das Resultat, daß die Verletzung der Art war, daß sie nothwendig den Tod herbeiführen mußte.

Der Verwundete, welcher am 19. August durch den k. Friedensrichter vernommen worden war, erklärte: er sey von dem Angeklagten in dem Augenblicke verwundet worden, als er aus dem Hause seines Mädchens getreten. Schwab sey ihm entgegen gesprungen und habe ihm, ohne ein Wort zu reden, den Stich versezt. Eine Veranlassung hierzu könne er sich um so weniger denken, als er weder an jenem Abend, noch früher Streit mit ihm gehabt habe. Am 21. August, wenige Stunden vor seinem Tode, bestätigte er diese Aussage nochmals eidlich.

Die Untersuchung stellte indessen heraus, daß an jenem Abende zwischen zwei Parteien junger Burschen eine Rauferei Statt hatte, in welchem Tumult Heintz gestochen wurde, ohne daß ein Zeuge genau bemerken konnte, wie es zugegangen war.

In jener Nacht kam der Angeklagte in das Wirthshaus zum Lamm in Leimersheim und übergab der Dienstmagd Maria Anna Liebel ein Messer, mit dem Auftrage es aufzubeben. Dieses Messer wurde am andern Tage der Mutter des Angeklagten übergeben, welche es mit den Worten nahm: „Das Messer muß „man wegwerfen, denn man sagt, mein Hannes habe „den Heintz gestochen."

Digitized by Google

Am Tage nach dem Vorfalle traf Michael Zoller den Angeklagten, der mit seinem Nachen beschäftigt war. Auf die Bemerkung Zollers, daß er den Heintz verwundet habe, erwiederte er: „ei wohl, ich werde ihn nicht so arg gestochen haben."

An demselben Tage gestand auch der Angeklagte einem gewissen Martin Krüscheck, daß er die That begangen habe, mit dem Zusatze, er habe nicht anders gekonnt, weil er angerackt worden sey.

Schwab suchte sich bald darauf durch die Flucht den gerichtlichen Verfolgungen zu entziehen und schloß sich unter einem falschen Namen einer Anzahl Auswanderer nach Amerika an; er wurde aber in Frankreich entdeckt und von der dortigen Behörde ausgeliefert.

Bei seinem Verhöre läugnete er anfänglich, gab aber doch zulezt den Ermahnungen des Untersuchungsrichters Gehör und gestand, daß er den Heintz gestochen habe. Es sey aber aus Nothwehr geschehen, indem er und sein Bruder an jenem Abende von mehreren Burschen überfallen und sehr mißhandelt worden seyen. Um sich zu helfen, habe er mit dem Messer um sich gestoßen, ohne eine bestimmte Person treffen zu wollen, und erst nach dem Ausrufe des Johannes Heintz: „Licht her, ich bin gestochen," habe er erfahren, daß er diesen getroffen.

Die Zeugen behaupteten dagegen einstimmig, daß der Getödtete den Angeklagten nicht mißhandelt habe.

Die Geschwornen konnten in dieser Sache sich nicht überzeugen, daß eine freiwillige Tödtung Statt gehabt habe; sie erklärten, daß Schwab einer Tödtung aus Unvorsichtigkeit schuldig sey, worauf ihn das Assisengericht zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von zwei Jahren und zu einer Geldbuße von fünfzig Franken verurtheilte.

Sitzung vom 7. Dezember.

In dieser Sitzung sollte die Sache des Michael Reiffel von Bellheim, welcher einer eriminellen Verwundung angeklagt ist, zur Verhandlung kommen; da aber der k. Kantonsarzt Dr. Marggraf von Germersheim, wegen anderwärtigen Amtsgeschäften nicht erschienen war, so wurde dieselbe zur nächsten Assise vertagt.

Sitzung vom 7. und 8. Dezember.

Den Schluß der gegenwärtigen Assise machten die Verhandlungen gegen

1) Peter Miltenberger, 21 Jahre alt, geboren zu Kuhhardt, zulezt Dienstknecht in Hatzenbühl.

2) Anton Herrle, 22 Jahre alt, Ackersmann, geboren und wohnhaft zu Hatzenbühl. (Der Erste wurde durch den Herrn Rechtskandidaten Weis, der Zweite durch den Herrn Advokaten Golsen vertheidigt.)

Der von der Staatsbehörde errichtete Anklageakt stellt im Wesentlichen Folgendes auf:

Der Forstwart Karl August Weinkauf zu Jockrim wird von seinen Vorgesezten als ein redlicher, pflichttreuer Beamter geschildert, der in seinem Amte zwar sehr eifrig, aber nicht leidenschaftlich verfahre. Er hat im Bienwald einen äußerst schwierigen Dienst, der ihn vielfach mit Frevlern, der rohesten und gefährlichsten Art, in Berührung bringt, gegen welche mit Energie einzuschreiten seine Amtspflicht erfordert.

Schon früher war Weinkauf wiederholt an seiner Person und seinem Eigenthume, wahrscheinlich von solchen, deren Haß er sich durch seinen Eifer zugezogen, gefährdet worden.

So wurde am Abend des 11. Jänner 1836 eine Kugel in die Stube des Weinkauf, worin er sich mit seiner Familie befand, geschossen. Glücklicherweise wurde Niemand getroffen, der Thäter konnte aber nicht ermittelt werden.

Auch wurden in einer ihm gehörigen Pflanzung 87 junge Reben böslicher Weise abgeschnitten, ohne daß es auch hier gelungen wäre zu erforschen, wer diese rachsüchtige That verübte.

Es war am 14. Mai d. J., Abends nach 6 Uhr, als der Förster Weinkauf auf seinem Forstbegange bemerkte, daß ein Grasfrevel verübt worden war. Er ging ungesäumt in den Gemeindewald von Kandel, in der Hoffnung, die Frevler daselbst zu betreten. Alsbald erblickte er auch wirklich allda fünf Frevler, welche Gras trugen. Von diesen hielt er einen (nach seiner Versicherung den Angeklagten Miltenberger) fest, während die andern 4 entflohen. Der Festgehaltene weigerte sich, seinen Namen anzugeben, weßhalb der Förster Anstalt machte, um ihn vor den Bürgermeister zu Hatzenbühl zu führen. Der Frevler, welcher sich zu folgen bereit zeigte, war jedoch stets bemüht, sein Gesicht durch Vorhalten der Hände möglichst zu verbergen. Kaum waren nun Beide eine kleine Strecke mit einander gegangen, als der Frevler sich plötzlich umdrehte und den Weinkauf anpackte, indem er ihn mit der einen Hand an der Brust ergriff, mit der andern aber dessen Gewehr faßte. Es entstand ein langes Ringen, wobei der Förster, seiner Pflicht und dem Gebote der Menschlichkeit eingedenk, von dem Feuergewehr keinen Gebrauch machen wollte. In diesem entscheidenden Augenblicke sprang noch ein zweiter Frevler (nach der Meinung Weinkaufs der Angeklagte Herrle) aus dem Walde heraus, riß den Förster von hinten zu Boden und Beide schlugen nun nach Kräften auf ihn, besonders auf Kopf und Angesicht. Vergebens waren Bitten und Vorstellungen des Weinkauf; ihm wurde von Seiten des zulezt gekommenen Frevlers die Antwort: „sterben mußt Du!" Dieser hatte auch gleich Anfangs seinem Kameraden zugerufen: „nehme das Messer heraus und schneide ihm den Hals ab!"

(Schluß folgt.)

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Per Hectoliter. Waizen.	Spelz.	Korn.	Gerste.	Hafer.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.	fl. kr.
Landau . . .	19. Dez.	8 16	3 44	6 —	5 18	2 40
Ebenkoben .	14. Dez.	8 40	3 42	6 8	5 16	2 44
Neustadt . .	14. Dez.	8 24	3 28	6 —	5 12	2 40
Speyer . . .	10. Dez.	8 30	3 13	5 45	5 —	2 30
Zweibrücken	12. Dez.	9 2	3 13	6 7	5 27	2 16

Redacteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Der Eilbote.

No. 52. Landau, in der Pfalz, den 28. Dezember **1839.**

Reise-Abentheuer im Monde.

Man kann nicht immer ernsthaft bleiben;
Man muß auch manchmal Schnucken treiben.

Den Göttern sei's gedankt! rief der Engländer Mack John, als er zwanzig Schritte hoch unsanft zur Erde fiel; er hatte in einem Luftballon zwei Tage vorher eine unwillkührliche Reise nach dem Monde angetreten — den Göttern sei's gedankt, daß ich wieder unter guten, braven und häuslichen Menschen auf der Erde walle. Sie edle Leser, die meinen verhängnißvollen Reisebericht zu Gesicht bekommen — lassen Sie sich gewarnt sein, unternehmen Sie nie eine Reise nach dem Monde, denn dorten ist gegen hier gerade die verkehrte Welt. Doch zu was noch mehr Vorrede, vernehmen Sie meine Geschichte: Es war an einem kühlen Dezemberabend 1839, als ich mich mit meinem Luftballon allmählig bis in die azurblauen Regionen des Firmamentes erhob; auf einmal flackerte ein Sternschuppen auf, mein Ballon folgte mit Riesenteile der Richtung, plötzlich hielt er an und ich gewahrte eine goldene Inschrift und las erstaunt:

Der Reichthum leb! er lebe hoch!
Denn er ist bei uns Mode.
Und wär' ers nicht, gefällt uns doch
Die neuste Monds-Methode:
Schnell reich zu werden sonder Müh!
Komm John — herein ich lern' dich Sie!
Gold löscht des Busens ew'ge Glut,
Und tödtet, was kein Mittel thut,
Des innern Wurms Gestalten.

Wie aus den Wolken gefallen sah ich mich um; an ein Weiterreisen war nicht zu denken; die Brücke fiel und ich mit sammt dem Ballon wurden mondeinwärts geschleppt. Da stand nun eine englische Berline, welche gerade zur nächsten Provinzialstadt abfuhr, ich sezte mich ein. In meiner Gesellschaft befand sich ein reicher Müller mit aufgeräumtem Sinn; mit diesem und einem Mehlhändler, der kein Kunstmehl, sondern Luftmehl verkaufte, hatte ich das Glück in die nahe Provinzialstadt zu fahren und zwar, wie noch nicht gesagt, in der Berline des Herrn von Haberstroh, welcher uns mit seinen vier besten Pferden, wie er selbst betheuerte und einem Kutscher transportirte. Der Müller meinte, die Pferde gehören in die Anatomie, weil man diese Wissenschaft an ihnen von aussen studiren könnte. Der Mehlhändler aber glaubte, der Monds-Vorspanner habe sie in der Kost gehabt und sein Meisterstück daran probirt. Diese Aeußerungen schmerzten den Herrn von Haberstroh und er betheuerte, daß er seine Pferde täglich mit gutem Stroh und Heublumen füttere und kein Pferd kaufe, welches nicht durch wenigstens 20jährigen Dienst bewiesen hätte, daß es ausdauern könne. Von Eisenbahnen weiß man im Monde nichts; doch habe ich in einer dortigen Wochenschrift den Vorschlag gelesen, daß eine solche Bahn von Gummi-Elasticum demnächst auf Aktien erbaut werden soll. Auf diese Weise hofft man die X Thalerstücke aufwärts zu ziehen, die auf der Erde so sehr gefallen sind. Beim grünen Fuchs in der Nebelgasse fuhr der Kutscher an, wohin im Monde alle Hauterer ihre Reisende bringen, dafür aber zahlfrei sind, und dabei frischen Braten und selbst gebratene Hühner erhalten, während die geprellten Passagiere um ihr theures Geld Aufgewärmtes und eine blinde Suppe bekommen. Schon wollte ich mich nach einem ordentlichen Gasthofe umsehen, wo ein anständiger Reisender formitable logiren könne, als mich Herr von Haberstroh zur Seite zog, und mir gemüthlich eröffnete, er wolle mir hier im Monde etwas zeigen, was ich wohl auf Erden nie gesehen haben dürfte; wir gingen also ins sogenannte Fingergäßchen in ein finsteres unsauberes Haus. Hier in diesen unholten Räumen wohnte eine Kartenschlägerin; es war viel Besuch da. Nebst dem Lohn, welchen sich die Alte mit ihrer Kunst verdiente, ging sie noch wöchentlich betteln. Hier, sagte Herr von Haberstroh, sehen Sie ein Bild, wie man im Monde schnell reich wird — später noch mehrere — denn wer auch im Monde auf redliche Weise reich werden will, muß arbeiten, fleißig sein und Glück haben, wie auf Erden; Lassen Sie sich daher durch die goldene Aussenseite des Mondes nicht täuschen. — Sie bringen mich in eine saubere Gesellschaft, Herr v. Haberstroh! hier ist ja eine Familie, wie sie die Schwalben und Tauben nicht schöner zusammentragen könnten. Aber diese Familie ist grundreich; hier im Hinterhaus schließt man Neukäufe ab um bedeutende Summe, auf Pfänder werden hier große Summen für enorme Zinsen ausgeliehen und am Decadi, nach der Mondrechnung, geht die Familie in Sammt und Seide einher, fährt auf dem großen Mond-Canal spaziren und hat dadurch die Astronomen auf der Erde schon tausendmal getäuscht, welche diesen großen Aufwand für Mondsflecken anzusehen geneigt sind. Aber um alles im Monde, Herr von Haberstroh! man sagt, das Haupt der Familie lebt vom Kitten und Reinigen alter Pfelfenköpfe, die Mutter bettelt, und handelt dabei mit Sacktücher und Dosen, die sie im Gedränge findet; die jüngste Tochter hat Kuchen feil und spielt Nachts in den Wirthshäusern die Harfe; der Sohn, ein Meister Tagdieb, liegt den ganzen Tag im Faullenzergäßchen und trinkt nur bayerisches Bier, das mit so vielen Kosten hier herauf gebracht wird; die andere Tochter schelut mir somnambulisch, und wird wohl in einigen Monaten zur Clairvoyence (Hellsehung) kommen. — Ja, ja, alles wahr, und doch sind dieses die reichsten Leute im Monde und dabei ist der Reichthum ihnen wie von ungefähr in Kisten und Kasten geflogen. — Herr

Digitized by Google

von Haberstroh! bringen Sie mich aus dieser Monde-Natterhöhle, ich habe Durst. — Gut, mein Freund! Ich führe Sie zu Madame Royal-Punschqualm, draußen am kleinen Vesuv; da bekömmt man Alles und auch herrlichen Punsch; doch diese Familie wird niemals reich werden, wegen dem Erdmenschlichen, das die Frau an sich hat. Der Mond-Mann liebt sie zwar ganz erschrecklich, sie ihn ebenso — nur hat sie den verzeihlichen Fehler, daß, wenn der Mann ihr nur ein Wörtchen widerspricht, demselben Flaschen, Gläser und Topf, Schüsseln, Besen, ein Bund Schlüssel und selbst die Pantoffeln ums Genick schwirren. — Herr von Haberstroh! dies wird ja uns nicht in Collisionen bringen; gehn wir daher hin; im Winter schmeckt ein Gläschen Punsch ja ohnehin trefflich. Punsch! ja Punsch! — hier zecht man in dulci jubilo. Erinneren Sie sich nur, Herr Mak John, daß wir im Monde sind und nicht auf der kahlmäusigen Erde! Sehen Sie dorten Herrn Momus mit kurzem Haar à la Titus; mit Tausendblumenwasser überwürzt er die schönsten Mondbewohnerinnen. Herr Bachus, dessen Backen nicht zum großen Tone taugen wollen, hat sich durch einen Blutwurm sein Gesicht so weiß saugen lassen, wie die Kreide; denn im Monde ist die Bläße des Siechthums Modewitz, und die Gesundheit Schande. — Sie staunen! nun es wird schon noch besser kommen. — Betrachten Sie jene Gruppe, namentlich die galanten Herrn; sie erscheinen in Hosen, wie das Weiß im Ei um seinen Dotter und tragen die Ridicule (Hausläcberlich) ihrer Geliebten in den Händen. Mondsetiquette! — Doch nun gehts zur Tafel. Hingedrängt! Herr Mak John, denn nur zu schnell ist Alles besetzt; etwas später muß man sich mit Rippenstößen Platz machen, denn an dieser Tafel gibts köstliche Schüsseln, und dafür lassen sich Viele im Monde halb todt stoßen. Zuerst kömmt eine Schüssel Fleischsuppe; gewöhnlich schwimmen Brocken darin herum, wie einst die Abukirer Flotte im Mittelmeer. Hören Sie! man lobt, sie muß kräftig seyn, denn man hat dazu das Mark genommen von allen jenen Stieren, welche in den Kriegen auf Erden für das empfangene Geld — nicht geliefert wurden. — Als Rindfleisch liegt der Behemoth auf einer goldenen Platte; auch Mond-Sauerkraut mit einem in Eilfiers Fett gebratenen Kalbe wird hier vorgesetzt. Die Goldkarpfen liefert der Rhein, die Forellen kommen von der Kaltenbach; als Bœuf-à-la-mode kömmt später Behemoths Weibchen, die Kuh, in ihrem eigenen Schmalz geschmorren — ein Leckerbissen, von dem man auf Erden nichts weiß.

Aber Herr von Haberstroh! was deutet denn dies, daß jetzt so viele Eulen um unsere Köpfe schwirren? Ach, Sie blinder Erdmensch! Sehen Sie denn nicht? Dies sind lauter gespickte Schnepfen; gleich werden Sie sehen, wie selbe jedem Herren und jeder Dame ihr Allerbestes — nämlich Schnepfendreck — auf den Teller legen und dann in die Küche zurückfliegen, um seiner Zeit nochmals aufgetragen zu werden. Vorerst aber, sehen Sie, dorten krümmt sich Leviathan statt Salmen, meisterlich blau abgesotten, im Essig.

Ein ungeheuerer Dessert schloß das herrliche Mahl, welches 9 Stunden dauerte. Lavendelgeist und Balsamwasser wurden in Römern servirt. Ich und mein Freund hatten einen großen Anflug; wir gingen in einen Gasthof und legten uns schlafen. Den andern Morgen, als bereits der Mond helle schien — es war gerade Vollmond — erwachte ich wohlgemuth und ohne Katzenjammer aus einem leichten Schlafe und ich beschloß, mich alsbald bei den Monds-Schönheiten zu erkundigen, wie sie sich heute in ihrer Häuslichkeit befänden. Es sey mir nur gegönnt, hier kurz die Tugenden einiger Schönheiten des Mondes zu schildern, um zu zeigen, wie weit sie von den vielen braven Liebenswürdigen dieser Erde abstechen. Sie duften zwar auch wie Lilien und glühen wie die Rosen und singen wie die Vögelchen. Auch sprechen viele englisch, spanisch, türkisch, griechisch und arabisch; aber wie man ein ordentliches Gemüse oder einen Braten zum Tische bereitet, das übersteigt ihr Wissen. Zwar bildeten die Grazien, so scheints, ihr Purpurmündchen. Man sieht an ihren Fingerchen kein Schwülchen und kein Schürndchen; auch ist ihr Patschchen weiß wie Schnee, durchkreuzt von Adern blau wie Schiee und zart und weich wie Sammet. Da sieht man eine das Hütchen neu bebändern, eine andere das Werktagskleid nach der Mode ändern; Buchstaben sticken, Blümchen nähen, die Tour in krause Löckchen drehen. Man ruft zu Tisch — und setzt sich dran, lobt oder schilt die Köchin und kann — kein armes Würstchen braten; so ists im Monde; ja es gibt viele daselbst, die vom Berufe des Weibes und der Hauswirthschaft — nicht das ABC verstehen. Doch ist ihr Luxus ohne Schranken, durch den im Mond in kurzer Zeit so viel der besten Häuser sanken.

Nun aber, theilnehmende Leser! wollte ich auch ein Wenig die Stadt besehen, in welche mich ein so unglücklicher Zufall gebracht hatte. Man sagte mir, dieselbe heiße Mondesia; es sey keine Provinzial-, sondern die zweite Hauptstadt der Luna. Das merkte ich denn auch bald, denn alle Gassen waren mit versteinertem Schmalz und Butter gepflastert, wie in London die Trotoirs mit Asphalt; statt der Fensterladen dienten Lebkuchen, die Häuser waren mit Marzipan gedeckt, statt Mauerkitt und Mörtel nimmt man hier Dragant, und zu den Quadern waren Zuckerkandi auserliesen. Welch' herrlicher Anblick! Die Häuser sind alle zehnstöckig und können daher leicht auf der Erde für Mondflecken angesehen werden. Die Stadtmauern sind mit Bradwurstflechten, groß und klein, oben auf verzäunt; die einzelnen Gärtchen durch Zuckerhüte umsteinet und die Hasen legen darin tausendfarbige Ostereier. Im Mond fällt Ostern auf den 10. Dezember, weil, wie Eingangs gesagt, dorten Alles verkehrt ist. Ich mußte nun auch das Mondfeld sehen; flugs begab ich mich zur Stadt hinaus; aber wie erstaunte ich! an den Schleebüschen blinkten die schönsten Trauben, an jedem Reise tausend Hutzelschnitz, so groß wie Westphäler Schinken. Jede Hecke war voll von pariser und indischer Confitur, und in den Sümpfen duftete Syrop, daher solche so anziehend für die Mondsbeobachter auf der Erde. Die Disteln tragen Obst mit kupferrothen Wangen und goldene und silberne Nüsse jeder Art. Statt Thau zitterten die Haime vom feinsten Draget, und Manna fiel, daß man eine halbe Weil mit lariren könnte.

Wer war jetzt glücklicher als ich? Vorwärts! rief eine Stimme in meinem Innern — — aber, o Verhängniß! Plump! ich fiel durch ein Loch, das zur Erde führte. Ich bin verloren, denn mein Luftballon liegt im Gasthofe zu Mondesia. Schon ergab ich mich

Digitized by Google

in mein Schicksal; doch etwa hundert Meilen bereits herabgefallen, erinnerte ich mich meines Fallschirmes, den ich in der Tasche hatte. Schnell langte ich zu und entfaltete meinen Retter. Wir kamen zur Erde und nur durch einen unangenehmen Sturz von 20 Schuh Höhe erlitt ich einige Contusionen. Doch augenblicklich rief ich aus: Gott sey's gedanket! ich befinde mich wieder unter guten, braven und häuslichen Menschen — ich befinde mich wieder unter den glücklichen Erdbewohnern! —

Sehen wir uns, nach diesem Luftfluge, noch ein Bischen auf der Erde um: Die Spannung, in welche die ganze Welt in Betreff der Ereignisse von Algier versetzt ist, dürfte der Lösung noch nicht so nahe seyn, denn Abd-el-Kader erklärt seine Sache als einen heiligen Krieg und verheißt allen Söhnen der Wüste nach dem Koran das Paradies. Die Stelle heißt: „Besser zu führen den heiligen Krieg, als daß ihr „siebzig Jahre betet im Hause. Wer auch nur so lange „kämpft, als das säugende Kamel aussetzt, um Athem „zu schöpfen, dem ist das Paradies erworben.“ Der Emir führt nichts Geringeres im Schilde, als die Franzosen mit einem Schlage gänzlich aus Algier zu vertreiben und hat deßhalb dem Marschall Valee warnend ein Schreiben zugehen lassen, worin er sagt: die Franzosen mögen abziehen, denn wenn er die Stadt Algier einnähme, könne er selbst für das Leben des Marschalls nicht bürgen. Sauber müßte es hergehen, wenn dies geschehen könnte; denn in der Sadt Algier stehen der europ. Bevölkerung gegen 20,000 Maueren und Araber entgegen; die Spitäler sind mit Kranken gefüllt und die ganze franz. Macht bestand zu Anfang dieses Monats in nur 25,000 Mann. Diese gewiß unbehagliche Lage wurde noch dadurch erschwert, daß die Lebensmittel zu fehlen anfingen. Um nun der bevorstehenden Catastrophe schnell entgegen zu wirken, ließ Frankreich augenblicklich Truppen nach Algier verschiffen; 60,000 metrische Centner Getreide werden von Marseille nach dorten versendet, und aus den franz. Hospitälern wurden für dorthin 150 Krankenwärter requirirt. Angenommen, dies sey nun Alles unterwegs, so muß die Lage der Europäer in Algier seither doch sehr furchtbar und schrecklich gewesen seyn; die Armee, von den Arabern bis unter die Mauern von Algier gedrängt, fand dorten keine Kasernen; man ließ daher schnell 60 hölzerne Häuser erbauen um die Truppen ausser Dienst unterzubringen. In Toulon sind viele Aerzte angekommen, um nach Algier abzureisen. — Noch haben die Franzosen die vorzüglichsten Positionen nicht aufgegeben, doch sind manche davon in einer schrecklichen Lage. Constantine hat nur eine schwache Besatzung. Auch der ehemalige Bey von Constantine hat wieder Lebenszeichen gegeben; begreiflich ist es, daß auch er sich diesem Kriege anschließen werde. — Bei dem Stand der Sache haben die Franzosen nun fast täglich Gefechte zu bestehen, und man wagt es nicht einmal, auf der Linie von Chiffa bis an den Fonduk mit 500 Mann in die Lager zu gehen. — Die Ebene Mitidja ist kläglich anzusehen, das Feuer hat Alles zerstört; sie ist eine große Wüste, in der sich hie und da einige Lager befinden — traurige Oasen, welche diese weite Ebene verschönern. — Im Lager zu Duera liegen in einer Feldhütte, die für 40 Mann gemacht, 200 bis 250, wodurch die unglücklichen Soldaten erkranken, so daß alle Tage Hunderte in die Spitäler gebracht werden müssen, die eben so überfüllt sind. — Die neuesten Berichte sprechen Nichts von Kriegs-Ereignissen, die ungünstig für die Franzosen ausgefallen sind; ja, wo sich die Araber seither sehen ließen, wurden sie muthig bekämpft und zurückgeschlagen, und die nun angekommenen neuen Truppen, so wie hauptsächlich auch die Lebensmittel, werden der Sache bald wieder eine neue Wendung geben.

Bekanntmachung.

Edesheim, Freitag den 3. Januar 1840, des Nachmittags um 1 Uhr, werden dahier auf dem Gemeindehause durch Mindersteigerung vergeben, nämlich:

a. Fertigung von neun Subsellien in die Schulsäale;
b. Ein Katheder, und
c. Zwei Rechentafeln, zusammen veranschlagt zu 108 fl. 04 kr.
d. Sodann gleichzeitig die Lieferung von 18 Stück Lehnstühlen von Nußbaumholz in das neue Büreau- und Raths-Zimmer.

Der Kostenanschlag hierüber kann dieserzeit auf der Bürgermeisterei eingesehen werden.

Edesheim, den 24. Dezember 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Braun.

Erbauung der Straße von Kandel über Wörth nach dem Rhein.

Freitag den 3. Januar 1840, Vormittags zehn Uhr, wird, zufolge Verfügung königl. Regierung, vor dem Bürgermeisteramte Wörth, in Gegenwart des unterzeichneten königl. Ingenieurs, zur Versteigerung der Straßenanlage von Kandel über Wörth nach dem Rheine an den Wenigstnehmenden in zwei Loosen geschritten werden.

Das erste Loos enthält die Erbauung der Straßenstrecke von Wörth bis zur Speyerer-Lauterburger Straße bei Kandel und ist veranschlagt zu 18472 fl. 35 kr.

Das zweite Loos begreift die Anlage der Straße von Wörth nach dem Rheine an der Ausmündung des Pforzer Durchstiches, im Anschlage zu 15113 fl. 29 kr.

Die Pläne, Kostenanschläge und Steigbedingungen sind bei dem Bürgermeisteramte Wörth deponirt und können daselbst eingesehen werden.

Jeder Steigliebhaber muß sich über seine oder seines Gehilfen vollkommene Kunstfertigkeit durch ein Zeugniß eines königl. Baubeamten ausweisen können. Ebenso muß die, der Wichtigkeit des Baues entsprechende Zahlfähigkeit sowohl der Steigliebhaber als der Bürgen dargethan werden.

Speyer, den 17. Dezember 1839.

Königliche Bau-Inspection:
Forthuber.

Gasthaus-Versteigerung.

Dienstag den 7. Januar 1840, Morgens 9 Uhr, zu Albersweiler in dem nachbeschriebenen Hause, lassen die Georg Heinrich Stengel'sche Erben von da, der Untheilbarkeit wegen, auf Zahlungstermine zu Eigenthum versteigern:

Digitized by Google

Das zu Albersweiler an der Hauptstraße gelegene Gasthaus zum grünen Baum, nebst Scheuer, sehr geräumigen Stallungen, Keller, Holzschopp, Wasch- und Backhaus, Hof und Garten.

In diesem Hause wurde seit undenklichen Zeiten, bis auf die gegenwärtige Zeit, die Wirthschaft mit dem besten Erfolg betrieben, und man darf mit gutem Grunde vermuthen, daß nunmehr, da die Landstraße nach Zweibrücken vollendet ist, der Zuspruch aus jener Gegend sich bedeutend vermehren wird.

Steigliebhaber können die Steigbedingungen bei dem unterzeichneten, mit der Versteigerung beauftragten Notär erfragen.

Annweiler, den 21. November 1839.

L. Bolza, Notär.

Versteigerung einer zum Betrieb der Wirthschaft und jeden sonstigen Gewerbs sehr günstig gelegenen Behausung.

Am Donnerstag, den 16. Jänner 1840, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause zum Bären zu Freckenfeld;

Wird zur freiwilligen, gerichtlichen Licitations-Versteigerung des gesagten Wirthshauses geschritten, welches zum Nachlaß der verlebten Eheleute Peter Rub und Anna Maria Bauer gehöret.

Dasselbe bestehet in zweistockigter Behausung mit Kramladen, besonderm Nebengebäude, nebst Mezig, geschlossenem Hof, Scheuer, Stallungen, Gärtchen und Zubehörde, und liegt mitten im Dorf Freckenfeld auf der Bachseite, an der Weißenburger Landstraße.

Zur Abtragung des Preises sind längere Termine festgesetzt, und die Bedingungen können täglich auf der Amtsstube des unterschriebenen Notärs zu Kandel eingesehen werden.

Kandel, den 23. Dezember 1839.

Martin, Notär.

Bekanntmachung.

Samstag den 4. Januar 1840, Morgens 9 Uhr, werden aus dem Schlage Diedersthalereck vor unterzeichnetem Amte in loco Rinnthal versteigert.

152 eichene Baustämme,
23 kieferne id.
248 eichene Nutzholzstämme und Abschnitte,
138 kieferne id. zum Theil von sehr schöner Qualität und starken Dimensionen,
4¼ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
50 id. eichen id. id.
3¼ id. kiefern id. id.
12¼ id. eichen gehauen id.
8¾ id. kiefern id. id.

Rinnthal, den 26. Dezember 1839.

Für das Bürgermeisteramt:

J. Jung.

Heilung der Brüche vermittelst Bruchbänder des Dr. Rivière.

Eine Menge Personen haben sich durch Anwendung dieser Bandagen von einer Gebrechlichkeit, die sie oft peinigte, befreit; diese vorzügliche Eigenschaft wird durch die Zeugnisse mehrerer berühmter Aerzte, so wie mehrerer Facultäten bestätigt. Diese Bruchbänder werden ohne Beinriemen gebraucht, so daß selbe unter der leichtesten Kleidung nicht bemerkbar sind, und nicht die geringste Unbequemlichkeit verursachen. Cavalerie-Offiziere, die sich deren bedienen, empfinden nicht das Geringste an ihren Brüchen, selbst bei den größten Anstrengungen, während sie kommandiren, und bei dem Stoßen eines muthigen Pferdes; zum Beweise dieses führen wir unter mehreren Zeugnissen das folgende, seiner Kürze wegen, an:

„Herrn Dr. Rivière wird von Unterzeichnetem „hiermit bezeugt, daß er dessen Bruchbänder „nicht nur vollkommen ihrem Zweck entsprechend, „sondern auch sehr bequem anliegend befunden „habe, wodurch schon sehr bedeutende Hernien „radikal geheilt wurden. Mannheim, den 7. Juni „1836. Dr. Wolfinger, Regimentsarzt bei „dem großh. bad. 2. Dragoner-Regiment.“

Man kann sich diese Bruchbänder bei ihrem Erfinder Dr. Rivière, gegenwärtig in Landau im goldenen Schwanen, Zimmer Nro. 12, allwo er sich bis am 8. Januar aufhalten wird, sonst in seiner Niederlage in Kehl Nro. 28 verschaffen. Derselbe, welcher seit mehreren Jahren diese Rheingegend bereist, hat daselbst mehreren hundert Patienten von ihren beschwerlichen Brüchen geholfen. Ihm hat hohe königl. Regierung der Pfalz, in Berücksichtigung der notorischen, und durch ärztliche Zeugnisse nachgewiesenen, vorzüglichen Brauchbarkeit dieser Bruchbänder, unterm 26. Sept. 1839 den Verkauf derselben in der Pfalz zu gestatten geruht. Er hält noch Schulterhälter für junge Personen, um Anlagen zu schiefer Taille entgegenzuwirken; Leibbinden, elastische Bänder um den Leib zu heben und zu unterstützen, neuer Art Suspensorien.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer schönen Auswahl moderner Seidenhüte auf Filz von Haasenhaar, zu den billigsten Preisen.

J. J. Klein,
wohnhaft auf der Marktstraße neben Herrn Demontant in Landau.

---

248 Gulden

liegen in der katholischen Kirchenfabrik zu Klingen zum Ausleihen bereit; man wendet sich deßfalls an Georg Merkel, den Jungen.

Zu haben

Champagner, Burgunder, Alicante, Madeira, Malaga, Muscat-Wein, Punsch, Arrac, Cognac, Rhum, Zitronen, Orangen, Thee, Chocolade ꝛc. ꝛc. bei J. F. Stahl in Landau.

Zu verkaufen:

Zwei Schweinsfassel, wovon der ältere ein und der jüngere ¾ Jahr alt ist; bei Jacob Corneille in Winden.

Stadttheater zu Landau.

Sonntag den 29. Dezember: Der böse Geist **LUMPACI VAGABUNDUS**, oder: **Das liederliche Kleeblatt.** Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen und mit einem Vorspiel, das Feenreich, von Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Freitag den 3. Jänner 1840 (auf allgemeines Verlangen, wiederholt): **Der alte Feldherr.**

Auflösung des Räthsels in Nro. 51 des Eilboten:

Bekenntniß.

Hiezu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zum Eilboten Nro. 52.

Landau, den 28. Dezember 1839.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten kg. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 9. Januar 1839, zu Eppenbrunn, Morgens um 10 Uhr. Revier Eppenbrunn.

Schlag Nro. 47. Zufällige Material-Ergebnisse aus Beständen der laufenden Periode.

Bau- und Nutzholz.

23 eichen Baustämme III. Classe,
139 id. id. IV. id.
1 kiefern id. III. id.
6 id. id. IV. id.
20 eichen Nutzholzstämme III. Classe.
35 id. id. IV. id.

Brennholz.

1 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
1/2 id. id. id. id. anbrüchig,
35 1/4 Klafter eichen geschnitten Scheitholz,
2 id. id. id. id. ästig u. knorr.
2 3/4 id. id. gehauen Scheitholz,
10 3/4 id. birken geschnitten Scheitholz,
2 id. id. gehauen id.

Schlag Nro. 49. Zufällige Material-Ergebnisse aus Beständen der spätern Perioden.

Bau- und Nutzholz.

23 eichen Baustämme III. Classe,
236 id. id. IV. id.
5 id. Nutzholzstämme III. Classe.
27 id. id. IV. id.

Brennholz.

1 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
27 1/4 Klafter eichen id. id.
1 1/4 id. id. id. id. ästig u. knorrig.
3 1/4 id. id. gehauen id.
7 id. birken geschnitten id.
1 id. id. gehauen id.

Vorstehendes Klafterholz wird zur Befriedigung des inländischen Haus-, Oeconomie- und kleingewerblichen Bedarfs, mit Ausschluß der Holzhändler und unter dem Verbot des Wiederverkaufs, versteigert.

Zu Pirmasens, den 18. Dezember 1839.

Das königl. bayer. Forstamt:
Siebert. Labroise.

Holzversteigerung.

In Folge Verfügung königl. Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen, vom 4. l. Mts., Nro. 2383 W., auf Betreiben des unterfertigten Forstamtes und Rentamtes Pirmasens, vor der einschlägigen administrativen Behörde, werden kommenden Montag, den 6. Januar 1840, des Morgens 10 Uhr, auf dem Kaltenbacher Hofe bei Posthalter Schnek, nachverzeichnete Hölzer, die von dem königl. Triftamt zurück übernommen wurden und welche unmittelbar an der Landau-Zweibrücker Staatsstraße an der Kaltenbach aufgestellt sind, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen zu 1 Klafter gebracht werden, als:

5 Klafter eichen Stiefelholz zu 4½ Fuß Scheitlänge,
6 id. id. id. 4 Fuß id.
5 id. buchen geschnitten Scheitholz,
94 Klafter buchen Prügelholz,
3 id. eichen Scheitholz,
36 id. birken Scheitholz,
84 id. gemischtes Prügelholz,
36 id. Krappenprügel.

Steiglustige, welche nicht in hiesigem Amtsbezirke ansäßig sind, haben sich von ihren resp. Bürgermeisterämtern mit Zeugnissen über ihre Zahlfähigkeit zu versehen. — Pirmasens, den 18. Dezember 1839.

Das k. bayer. Rentamt. Das k. bayer. Forstamt.
Bregeard. Siebert.
Labroise.

Versteigerung alter Kirchenfenster.

Nächsten Montag den 30. d. Mts., um 1 Uhr des Mittags, schreitet das unterfertigte Bürgermeisteramt auf seinem Amtslocale zur Versteigerung von fünf alten Kirchenfenstern.

Niederhochstadt, den 23. Dezember 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Litty.

Bekanntmachung.

Den 31. d. Monats Dezember, Dienstags, Vormittags präcis 10 Uhr, wird ein der hiesigen Gemeinde zugehöriger, überzähliger, vierjähriger, rothscheckigter Rinderfassel auf dem Bürgermeisteramt Offenbach auf Eigenthum versteigert.

Offenbach, den 24. Dezember 1839.

Das Bürgermeisteramt,
Bruckèr.

Bekanntmachung.

Montag den 30. dieses, Nachmittags 2 Uhr, wird zu Burrweiler auf dem Gemeindehaus ein überzähliger gut genährter junger Rinderfassel an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert.

Das Bürgermeisteramt:
Eberle.

Zur Nachricht.

Der Unterzeichnete erlaubt sich den Eltern taubstummer Kinder, so wie jüngeren und älteren Personen, welche an einem Sprechübel, als Stottern, Stammeln, Sprechpoltern ꝛc. leiden und die ihn desfalls zu sprechen wünschen, anzuzeigen, daß er künftigen Sonntag den 29. Dezember in Landau im Gasthofe zum Schwanen zu treffen ist.

Selligsberger,
Direktor einer Taubstummenanstalt, so wie einer Heilanstalt für Stotterer ꝛc.

Verloren:

Im Landauer Theatersaale ein schwarzseidener Regenschirm, welcher gegen Belohnung in der Buchdruckerei abgegeben werden wolle. Daselbst steht ein Kinder-Regenschirm zum Abholen.

Verloren:

Ein junger Dachshund von rothbrauner Farbe, weiblichen Geschlechts, der auf den Ruf Bellette hört. Der redliche Finder beliebe denselben gegen eine Belohnung an Hrn. Feintbel in Siebeldingen abzugeben.

Digitized by Google

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen Inhalts.

Nr. 52. Landau, den 28. Dezember 1839.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Bei dem Sattlergesellen Franz Reißer von Rülzheim, welcher sich wegen Diebstahls dahier in Untersuchung befindet, wurden zwei goldene Siegelringe von getriebener Arbeit vorgefunden, über deren redlichen Erwerb er sich nicht genügend auszuweisen vermag. Die Siegelplatte des einen Ringes ist oval und ganz glatt, die andere aber ist achteckig, hat nur in der Mitte durch ein glattes Feld und ist zu beiden Seiten desselben carrirt.

Wer irgend Auskunft darüber geben kann, daß diese Ringe entwendet seyen, wolle seine baldige Anzeige darüber an mich gelangen lassen.

Landau, den 23. Dezember 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter
Dietsch.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. Mts. wurden aus einem Steinbruche bei Bergzabern folgende Werkzeuge entwendet:

1. 6 Zweispitze, wovon 4 mit dem Buchstaben E. und 2 mit 3 Tupfen, ein breites Kleeblatt vorstellend, gezeichnet sind.
2. 12 Schlageisen, gleichfalls mit E. gezeichnet.
3. 1 Bretteisen mit demselben Zeichen.
4. 2 eiserne Ringe von einer Lochwalze, ungefähr 4 Pfd. wiegend.
5. 2 Winkeleisen, ein größeres und ein kleineres, jenes ist an dem einen Ende ungefähr ¾ Schuh davon abgebrochen, und das kleinere hat an seinem kurzen Ende 3 Löcher.
6. 16 Stück Steinkeutel, sämmtlich mit E. gezeichnet, darunter befinden sich 12 dicke, so daß jeder 3¼ Pfd. schwer ist, die andern aber sind etwas leichter.

Jedermann, der über das eine oder das andere von diesen entwendeten Werkzeugen und über den dermaligen Besitzer derselben einen Aufschluß geben kann, wird aufgefordert, mir oder der nächstzustehenden Behörde die Anzeige davon zu machen.

Landau, den 23. Dezember 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter, Dietsch.

Bekanntmachung.

Den Eheleuten Jacob Schlamb zu Speyer wurden aus deren mit hoher Mauer umschlossenen Hausgarten, neun Ellen ganz neues Baumwollzeug zu einem Kleide, dunkelblau und grau mit leinenem Einschlage nebst zwei Weibshemden, der Theresia Müller von Speyer gehörig, von einem Seile wo sie zum trocknen aufgehängt waren, entwendet.

Wer auf irgend eine Weise Kenntniß von diesen Effecten erhält oder Spuren zur Entdeckung des Diebes geeignet angeben kann, ist hiermit aufgefordert, ehestens hierorts oder der Wohnortsbehörde Anzeige zu machen, damit alsdann das Weitere verfügt werden könne.

Frankenthal am 21. Dezember 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter
Schimper.

Bekanntmachung.

(Gefundenes Geld betr.) Seit Mitte August d. J. wurde in hiesiger Gegend eine Summe von über 600 fl. angeblich gefunden. Wer sich hiezu durch Angabe der Münzsorten und Emballage als Eigenthümer legitimiren zu können glaubt, wolle sich in Bälde bei dem Unterzeichneten melden.

Zweibrücken den 19. Dezember 1839.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Unterz. Cotta.

Verschiedenes

zur Warnung, Ermunterung und Belehrung.

Landau. Obschon bei der milden aber auch sehr regnerischen Witterung im Allgemeinen viel Holz erspart wird, indem der Thermometer schon mehrmals

Digitized by Google

10 Grad über dem Gefrierpunkt stand, so war doch auch zu erwarten, daß die Krankheiten sich hiedurch bedeutend vermehren würden, was in andern Gegenden gerade der Fall ist. Indessen wurde uns die Versicherung gegeben, daß in Beziehung des Gesundheitsstandes hier und in der Umgegend nur befriedigende Resultate aufgestellt werden können — es soll im Allgemeinen sehr wenig Kranke geben und so verhalte es sich auch mit den Sterbfällen.

— Als eine auffallende Erscheinung wird versichert, daß in einer Nachbargemeinde ein Rothschwänzchen eben vier Junge recht fleißig füttere und ein Spatz auf sechs Eyern brüte.

— Am 23. d. M. sollte auf dem hiezu errichteten Schaffot in der Nähe der Heidelberger Barriere bei Mannheim, der Raubmörder Johann Sprengel aus Wallstadt mit dem Schwerdt hingerichtet werden — aber er wurde begnadigt. Dieser Mensch von dürftigen Eltern geboren, gab sich schon in seinem 17. Jahre dem Verbrechen eines Diebstahls hin, kaum aus dem Strafhaus entlassen, beging er einen zweiten und in seinem 19. Jahre wurde er als dritter Dieb zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe vom Hofgerichte in Mannheim verurtheilt. Er erstand die Strafe in Bruchsal. Entlassen beging er in diesem Frühjahre schon wieder einige Diebstähle, obschon er in Mannheim als Bauernknecht diente; aber auf der Messe am 1. Mai dieses Jahrs, sah er einen gewissen Leonhard Ehrhard, Schmied aus Niederkainsbach, Vater von 7 lebenden Kindern, die rührige Stütze der blos durch ihn erhaltenen Familie, sich mit einer Geldgurte auf dem Markt umher treiben, und faßte den Entschluß sich dieses Geldes zu bemächtigen.

Im Wirthshaus zum rothen Haus eingekehrt, wohin ihm der Mörder folgte, blieb der Schmied über Nacht, Sprengel auf der Lauer bis sein Opfer Morgens früh sich auf den Heimweg machte. Es war Morgens 4 Uhr, als Sprengel mit einem Prügel bewaffnet sich zum Schmiede gesellte, mit ihm plauderte und fast eine halbe Stunde Wegs mit ihm ging, bis er eine zur That passende Stelle gefunden zu haben glaubte. An einem Dungbaufen angekommen, versezte er dem Ehrhard einen Schlag auf den Hinterkopf, daß derselbe betäubt über den Chaussee-Rand hinfiel; da aber der Unglückliche noch athmete, versezte er ihm noch zwei Streiche, worüber er den Geist aufgab. Nun folgte die Beraubung der in 170 Gulden in Gold und Silber bestandenen Baarschaft; dann begrub er den Leichnam in den Düngerhaufen und ging nach Mannheim zurück, wo er schon 5 Uhr früh mit seinen Bekannten zu trinken anfing und selbe in seinen blutbefleckten Kleidern regalirte — ja da einer keine Stiefeln hatte, so kaufte er ihm ein Paar von dem geraubten Gelde und zecht und trinkt, bis ihn um 10 Uhr die Nemesis erreicht, denn schon hatte ein Zufall den Leichnam auffinden lassen und sogleich wurde Sprengel durch den Polizeikommissär arretirt. In seinem dritten Verhöre, am abgewichenen Pfingstsonntage, gestand er die That unumwunden ein, und sohin wurde die angegebene Strafe durch Urtheil zweier hohen Gerichtshöfe über ihn verhängt; doch am Rande des Schaffets ereilte ihn noch die Begnadigung des Landesfürsten.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzung vom 7. und 8. Dezember.
(Beschluß.)

Während Weinkauf so unter den Händen seiner Mißhandler sich befand, suchte er sich durch den Gebrauch der Flinte zu retten, deren einer Lauf nur geladen war. Auf dem Angesichte liegend, schoß er, ohne jedoch Jemanden zu treffen. Auf den Schuß hielten die Thäter einen Augenblick ein, um dann mit größerer Heftigkeit über Weinkauf herzufallen. Im fortgesetzten Kampfe zerbrach die Flinte, und nach Angabe des Försters soll nun Miltenberger ihm mit dem Lauf einen so heftigen Streich auf den Kopf versezt haben, daß Hahn und Bügel abbrachen und er die Besinnung verlor.

Als sich das Bewußtsein wieder einstellte, waren seine Mißhandler verschwunden und er hatte kaum Kraft genug, um sich aus dem Walde fortzuschleppen. Auf dem Felde traf er seine Frau an und wurde nun nach Hause gebracht.

Noch an demselben Tage erhielt Weinkauf durch Dr. Elgaß von Rheinzabern ärztliche Hülfe, und an diesem Tage nahm auch der königl. Kantonsarzt Dr. Baumann von Kandel die Besichtigung des Verwundeten vor. Nach dem Fundschein hatte dessen Kopf das Ansehen eines nach allen Richtungen hin zerfezten Stück Fleisches, und man zählte daran 27 verschiedene Wunden. Das ärztliche Gutachten lautete dahin, daß diese Kopfwunden das Leben des Verlezten längere Zeit gefährdet, auch eine mehr als zwanzig Tage dauernde Krankheit und damit verbundene Arbeitsunfähigkeit veranlaßt haben.

Der Förster Weinkauf konnte zwar im ersten Augenblick die beiden Angeklagten nicht namentlich als die Thäter bezeichnen; allein er hatte dieselben, so weit es die Umstände gestatteten, in's Auge gefaßt und war im Stande, eine solche Personalbeschreibung derselben zu geben, daß deren Namen ermittelt werden konnten, besonders da er gegen Beide im vorigen Jahre protokollirt hatte.

Die beiden Angeklagten wurden am 17. Mai verhaftet und dem Verwundeten vorgestellt. Dieser erkannte sogleich den Miltenberger auf das Bestimmteste für denjenigen an, welchen er zuerst betroffen habe, und von dem er auch zuerst angegriffen worden sey; in Bezug auf Herrle äußerte er sich nicht so bestimmt, fand jedoch in der Statur, Kleidung und Stimme große Aehnlichkeit mit demjenigen Frevler, der später zu der Mißhandlung gekommen war.

Hinsichtlich des Miltenberger scheint auch der Umstand erheblich, daß der ihn untersuchende Kantonsarzt mehrere Hautabschärfungen und Brandschorfen an ihm entdeckte, die durch Funken des Knallsilbers in dem Zündhütchen beim Abfeuern der Flinte entstanden sein konnten. Während der Untersuchung seines Körpers hat Miltenberger heftig gezittert und die Brandschorfen mit den Nägeln zu zerstören gesucht. Auch soll er bei Gabriel Mühl von Herxheim und dessen Ehefrau im September v. J. Drohungen gegen Weinkauf ausgestoßen haben.

In Bezug auf Herrle ist noch zu bemerken, daß,

Digitized by Google

als er am Morgen des 17. Mai von dem Gendarmen Lang in seinem Bette verhaftet wurde, seine ersten Worte, aus dem Schlafe erwachend, die waren: „sieh' da Herr Weinkauf."

Die beiden Angeklagten gaben zwar zu, an jenem Tage im Walde Gras geholt, allein den Förster weder mißhandelt noch gesehen zu haben.

Obschon nun in dieser Sache starke Verdachtsgründe, besonders gegen Miltenberger, welcher von Weinkauf ganz bestimmt als der Thäter bezeichnet worden war, vorlagen, so waren doch die dessen isolirte Aussage unterstützenden Momente nicht der Art, um allein daraufhin ein Schuldig aussprechen zu können, das für zwei Menschen eine schwere Criminalstrafe nach sich gezogen hätte.

Miltenberger und Herrle wurden als nicht schuldig erklärt, und nach einer sehr ernsten Warnung in Freiheit gesezt.

Nach Beendigung dieser Sache erklärte der Herr Präsident, nachdem er den Herren Geschwornen für ihre Ausdauer und ununterbrochene Aufmerksamkeit im Namen der bürgerlichen Gesellschaft seinen Dank abgestattet hatte, die gegenwärtige Assise für geschlossen.

Verhandlungen vor dem Spezialgericht.

Sitzung vom 11. Dezember.

Durch Urtheil der Anklagekammer des königlichen Appellationsgerichts der Pfalz wurde Johann Wiedenkeller, 22 Jahre alt, Mechanikus und Modellstecher, gebürtig aus Arbon (Kanton Thurgau), wohnhaft zu Stürzelbrunn in Frankreich (mit dessen Vertheidigung Herr Anwalt Schüller beauftragt war), wegen Fabrikation und Verbreitung falscher bayerischer Sechskreuzerstücke vor das Spezialgericht verwiesen.

Demgemäß errichtete die kgl. Staatsbehörde gegen denselben einen Anklageakt, der folgende Hauptmomente enthält:

Am 11. März d. J. wurden in verschiedenen Gemeinden des Kantons Dahn falsche bayerische Sechskreuzerstücke ausgegeben, besonders aber durch den Angeklagten und einen gewissen Christian Moser von Bischweiler. Der Betrug wurde von einzelnen Betheiligten sogleich entdeckt und die Anzeige bei dem Bürgermeister zu Fischbach gemacht, dem es auch schon am 12. März gelang, den Angeklagten zu verhaften. Moser entkam nach Frankreich, und ein drittes Individuum, welches auch an dem Verbrechen Theil genommen hatte, konnte durch die Untersuchung nicht ausgemittelt werden.

In verschiedenen Verhören gab Wiedenkeller an, daß er seit einigen Monaten in der nahegelegenen französischen Gemeinde Stürzelbrunn eine Mahlmühle gepachtet habe, um eine Hanfspinnerei darin zu etabliren. Er sei über die Grenze gekommen, um Stahl zu kaufen, und habe das hier ausgegebene Geld unterwegs von einem unbekannten Manne eingetauscht, ohne zu ahnen, daß es falsch sey. Diese lezte Angabe wurde jedoch durch alle Umstände widerlegt; denn er hatte in mehreren Gemeinden von dem fraglichen falschen Gelde ausgegeben und man fand im Augenblicke seiner Verhaftung noch 38 Stück falsche Sechser bei ihm.

Nach der Beschaffenheit dieser Münzen konnte auch Wiedenkeller, dem sein Gewerbe genaue Kenntniß von den Metallen verschaffte, sich über deren Falschheit nicht wohl täuschen; auch fand man bei näherer Durchsuchung seiner Effekten einen ächten bayerischen Sechser vom Jahr 1812, der mit den falschen große Aehnlichkeit hatte, und mehrere Rezepte und Zeichnungen, worunter besonders eine, das Modell einer Pressf vorstellende, auffiel.

Alles dieses deutete auf Fabrikation von falschen Münzen durch den Angeklagten. Es wurde daher die Gerichtsbehörde in Frankreich von dessen Verhaftung in Kenntniß gesezt, und das Ansinnen einer näheren Untersuchung in Stürzelbrunn gestellt.

In Bezug auf die in Beschlag genommenen Münzen (im Ganzen 44 Sechskreuzerstücke) wurde eine Expertise durch drei Sachverständige vorgenommen, welche erklärten, das die ihnen vorgelegten Sechser wirklich falsch seien. Sie seien aus Kupfer geschlagen und durch eine schlechte kalte Versilberung oder Sud weiß gemacht. Zugleich bemerkten die Experten, daß das bei dem Angeklagten gefundene ächte Sechskreuzerstück als Modell gedient haben könne, und daß die oben erwähnte Zeichnung einen Prägestock darstelle.

Während diese Resultate durch die inländischen Behörden gewonnen wurden, gelang es der Thätigkeit der französischen Behörden, noch wichtigere Entdeckungen zu machen.

Der Friedensrichter von Bitsch fand nämlich bei einer auf der Stürzelbrunner Mühle vorgenommenen Haussuchung eine große eiserne Presse und viele andere zum Prägen von Münzen nöthigen Gegenstände, worüber sich auch ein Angestellter bei der Münze in Straßburg gutachtlich aussprach.

Auch hatten der Angeklagte und Moser stets in Stürzelbrunn geheim gearbeitet, und Lezterer entfernte sich eilig von da, als er von Wiedenkeller einen Brief aus dem Gefängniß von Zweibrücken erhielt.

Es ergaben sich ferner wichtige Anzeigen der Theilnahme gegen Jakob Schick, Mechaniker, und Joseph Hodapp, Uhrmacher in Bischweiler, indem die Presse Ersterem gehörte und von Lezterem zu der beabsichtigten Münzprägung hergerichtet worden war.

Wiedenkeller läugnete anfänglich hartnäckig, als aber ein am 29. Mai d. J. versuchter Ausbruch aus dem Gefängniß mißlang, legte er dem königl. Untersuchungsrichter ein umfassendes Geständniß ab, worin er Moser, Schick und Hodapp als Haupturheber der Falschmünzerei bezeichnete, die ihn zur Theilnahme daran bewogen hätten. Dieses Geständniß wiederholte er auch bei der öffentlichen Verhandlung im Wesentlichen.

Moser, Schick und Hodapp wurden im August dieses Jahres vor dem Assisengerichte zu Metz (in Frankreich existiren keine Spezial- noch sonstige exzeptionelle Gerichte mehr) wegen des ihnen zur Last gelegten Verbrechens abgeurtheilt. Als Wiedenkeller auf Requisition der französischen Behörden nach Metz gebracht worden war, um als Zeuge gegen seine Gefährten zu dienen, blieb er daselbst seinem früheren Eingeständnisse nicht treu, sondern nahm alle Schuld auf sich, was zur Folge hatte, daß Schick und Hodapp freigesprochen, Moser aber, unter Annahme mildernder

Digitized by Google

Umstände, zu einer fünfjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

Nach den über den Angeklagten in seiner Heimath eingezogenen Erkundigungen hat sich derselbe bis zu seiner im Jahre 1834 begonnenen Wanderschaft gut betragen und auch seit dieser Zeit liegt nichts Nachtheiliges gegen denselben vor.

Das Spezialgericht erklärte den Johann Wiedenkeller schuldig,

1) im Laufe dieses Jahres, gemeinschaftlich mit andern Personen, falsche bayerische Sechskreuzerstücke, im Betrag von beiläufig 6 fl. gefertigt —

2) einen Theil dieser falschen Scheidemünze, wissend, daß sie falsch waren, ausgegeben zu haben —

und verurtheilte ihn zur Strafe der Zwangsarbeit auf Lebenszeit, zur Brandmarkung und zu den Kosten.

Es stehet jedoch zu hoffen, daß diese enorme Strafe, welche das Gericht gemäß Art. 133 und 20 des Code pénal verhängen mußte, im Wege der Gnade gemildert werden wird.

Sitzung vom 12. Dezember.

Vor dem Spezialgericht erschienen heute:

1) Wilhelm Fried, 75 Jahre alt, Ackersmann, zu Oberotterbach wohnhaft, (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Siebein.)

2) Johann Philipp Fried, 60 Jahre alt, Ackersmann daselbst, (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Hublet.)

3) Simon Trautmann, 48 Jahre alt, Handelsmann, in Pleisweiler wohnhaft, (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Weis.)

In der gegenwärtigen Untersuchung haben sich, nach dem errichteten Anklageakte, folgende Thatsachen ergeben:

Auf eine Anzeige des königlichen französischen Staatsprokurators in Weißenburg, daß in dem diesseitigen Gebiete französische Kupfermünzen fabrizirt und in Umlauf gesezt würden, beauftragte der k. Staatsprokurator zu Landau den Friedensrichter des Kantons Bergzabern mit der näheren Untersuchung.

Die öffentliche Stimme bezeichnete schon längst den Ackersmann und Schnallenmacher Wilhelm Fried von Oberotterbach als Falschmünzer, weßhalb der genannte Friedensrichter sich unterm 16. Juni d. J., zur Vornahme einer Nachsuchung, in dessen Wohnung begab.

Schon bei Oeffnung der Schublade einer Werkbank wurden drei ganz neue falsche Zweisolestücke, und in einem Schranke 7 ähnliche falsche Stücke, auch viele Gegenstände, welche zur Fabrikation von Münzen dienen konnten, namentlich eine Form zum Gießen von Zweisolestücken, aufgefunden.

In Folge dieser Entdeckungen wurde Wilhelm Fried, welcher beim Eintreffen des Friedensrichters im Bette lag, genöthigt, dasselbe zu verlassen, worauf der Brigadier Geissert das Bett untersuchte, und in demselben ein ganzes Säckchen voll falscher Zweisolestücke entdeckte.

Bis zu diesem Augenblicke hatte Fried auf alle Fragen erklärt, er wisse von nichts, jezt gestand er aber, daß er diese Geldstücke mit den vorhandenen Apparaten und Werkzeugen fabrizirt habe; daß er sich schon während einer langen Reihe von Jahren auf diese Art sein Brod verdienen müsse, weil er alt und gebrechlich, folglich zu andern Arbeiten untauglich sey.

Die mit Beschlag belegten Sols, auf welchen theils das Bildniß Ludwigs XVI., theils die Embleme der französischen Republik, theils das Bildniß Napoleons ausgeprägt sind, wurden nach Paris geschickt, um von den Beamten der Münze geprüft zu werden. Nach deren Gutachten sind alle diese Geldstücke falsch, und in der Werkstätte eines Privaten gefertigt.

Schon seit Jahren war es allgemein in der Umgegend bekannt, daß sich Wilhelm Fried mit Falschmünzerei abgibt, deßhalb wurden die von ihm gefertigten Münzen: „Schnallenmachers Groschen“ oder: „Oberotterbacher Groschen“ genannt.

Da an der französischen Gränze eine Menge solcher Solsstücke in Umlauf gebracht worden waren, so mußte man annehmen, daß Fried, welcher sehr gebrechlich ist, zur Verbreitung Gehilfen gehabt haben müsse.

Fried erklärte auf deßfallsiges Befragen, daß er von dem Angeklagten Simon Trautmann, welcher die Verbreitung besorgt und den Gewinn mit ihm getheilt habe, zu dem Verbrechen verleitet worden sey. Die Untersuchung lieferte auch Indizien, daß dieser Trautmann wirklich häufige Zahlungen in dergleichen Münzen gemacht hatte.

Als weiterer Theilnehmer an der verbrecherischen Handlung wurde später Johann Philipp Fried, Bruder des obengenannten Wilhelm Fried, in die Untersuchung verflochten, indem es beinahe unmöglich schien, daß derselbe, welcher mit seinem Bruder die gemeinschaftliche kleine Wohnung theilt, keine Kenntniß von der Falschmünzerei gehabt haben solle. Auch erklärten mehrere Zeugen, daß Johann Philipp Fried häufig von dem falschen Gelde verausgabte.

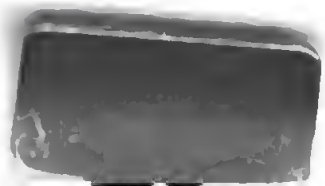
Im Uebrigen genießen die beiden Brüder Fried eines guten Rufes. Eine sonderbare Erscheinung war es jedoch, einen Menschen vor Gericht stehen zu sehen, dessen Antworten und ganzes Benehmen eine vollkommne Geistesschwäche beurkundeten. Das Gericht sowohl, als das ganze Publikum, mußte die Ueberzeugung gewinnen, daß Johann Philipp Fried dem Blödsinn verfallen war.

Die k. Staatsbehörde trug nach stattgehabten Debatten und nachdem der Antrag des Advokaten Siebein, auf Incompetenzerklärung des Spezialgerichts, verworfen worden war, dahin an: Den Simon Trautmann zur Strafe der Zwangsarbeiten auf fünf Jahre, den Wilhelm Fried zur Strafe der Einsperrung auf dieselbe Dauer zu verurtheilen, den Johann Philipp Fried aber freizusprechen.

Das Spezialgericht verurtheilte auch den Wilhelm Fried, auf den Grund der Art. 134 und 70 des Code penal, zu der beantragten Strafe, indem die Strafe der Zwangsarbeiten über einen Verbrecher, welcher das siebenzigste Lebensjahr zurückgelegt hat, nicht mehr verhängt werden darf, und sprach den Johann Philipp Fried, so wie auch den Simon Trautmann als nicht schuldig, frei.

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google



Digitized by Google